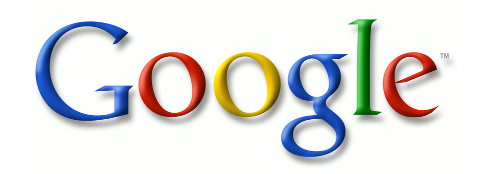






Lith. Druck u. Verlag von C. Flemming, Glogau.

Friedrich **Wilhelm** Ludwig

Prinz von Preussen

General-Oberst der Infanterie

und

Chef des 7ten Infanterie Regiments.

Geschichte

des

Königlich Preußischen

Siebenten Infanterie-Regiments

von

seiner Stiftung im Jahre 1797 bis zum 1sten Juli 1854.

Nach dem hinterlassenen Manuscript

des

Hauptmanns und Compagnie-Chef im 21sten Infanterie-Regiment, Ritter des rothen Adler-Ordens 4ter Klasse,

G. von Salisch

und den im Regiments-Archive niedergelegten Materialien

zusammengestellt.

Mit 6 colorirten Abbildungen.

Glogau,

Druck und Verlag von C. Flemming.

1854.

Seiner Königlichen Hoheit

dem Prinzen von Preußen

in tiefster Ehrfurcht gewidmet.

Durchlauchtigster Prinz!
Gnädigster Prinz und Herr!

Der Stolz, der das Regiment beseelt, auf seinen ehrenfesten, berühmten, ersten Chef in noch glänzenderer Weise durch Eurer Königlichen Hoheit erhabene Nachfolge begnadigt worden zu sein, ist ein gewiß natürliches Gefühl, ein Gefühl, das nicht blos durch jenes Erbtheil der Vergangenheit und die ehrenvolle Auszeichnung der Gegenwart gerechtfertigt wird, sondern auch durch die Blätter der Geschichte. Schon lange war es das Bemühen einzelner Mitglieder des Regiments, den hier und da ausgestreuten Erinnerungen aus den Annalen des Regiments ein festeres Monument zu schaffen. Bei der Jubelfeier des Jahres 1842, als das Regiment das Glück hatte, Eure Königliche Hoheit 25 Jahre als seinen Chef zu besitzen und von Höchst Denselben in seinem Standquartier aufgesucht zu werden, trat ein erster bescheidener Versuch einer Regimentsgeschichte, durch den damaligen Premier-Lieutenant im 7ten Infanterie-Regiment und Brigade-Adjutanten, von Salisch, handschriftlich vor die Augen Eurer Königlichen Hoheit. So angelegentlich indeß, durch Eure Königliche Hoheit Höchst Selbst aufgemuntert, der genannte Offizier nun auch darnach strebte, das begonnene Unternehmen zu einem abgerundeten Ganzen zu fördern,

so stellten sich ihm doch manche Hindernisse in den Weg, bis ihm ein früher Tod die Palme der Vollendung entriß.

Durch den Bruder des Verewigten, und die Wittwe desselben, ward dem Regiment das hinterlassene Manuscript mit dem Ansuchen übergeben, den Verlag zu veranlassen, und zugleich auch davon Kunde, daß Eure Königliche Hoheit die Widmung des dergestalt zu veröffentlichenden Werkes huldreichst anzunehmen geruht hätten.

Dem Regiment erwuchs hieraus nur um so mehr die Verpflichtung, auf dem hinterlassenen Fundament, wenn auch mit fremder, doch mit Freundes-Hand weiter zu bauen, und ward demnach jetzt einer Commission aus dem Offizier-Corps der ehrende Auftrag, die Arbeit ihres im Grabe ruhenden Kameraden zu vollenden und vervollständigt Eurer Königlichen Hoheit zu Füßen zu legen.

Die Commission muß, unerachtet ihres gewissenhaften Bemühens, zuerst damit beginnen, Eurer Königlichen Hoheit gnädigste Nachsicht zu erflehen,

denn kaum dürfte es ihr gelingen, Fremdes und Eigenes dergestalt zu verschmelzen, daß nicht Spuren dieser unvermeidlichen Ungleichartigkeit fühlbar werden sollten. Das Grab ist stumm, und doch wäre es nöthig gewesen, so manche persönliche Auskunft von dem ursprünglichen Verfasser dieser Blätter einzuholen, um seinem Ideengang folgen, um das richtig abwägen zu können, was die von ihm gesammelten, vorhandenen Materialien, nach seiner mehr oder mindern Vorliebe für diesen oder jenen Gegenstand, mit geringerer oder größerer Ausführlichkeit darbieten. Einer doppelten Pietät gehorchend, kann die ernannte Commission ihre Aufgabe selbst für keine leichte ansehen, und setzt ihre Hoffnung lediglich darauf, daß der reiche Schatz der Ereignisse, der dem Regiment seit geraumer Zeit zufiel, trotz aller Mängel der Darstellung, für sich selbst reden dürfte.

Wird die so verfaßte Geschichte des 7ten Infanterie-Regiments sich in artistischer Hinsicht dann auch nicht in die Reihe ähnlicher, glänzender Schriften stellen dürfen, so wird sie doch den Veteranen des Regiments, und in weiteren Kreisen vielleicht jedem Preußischen Soldatenherzen, eine werthe Gedenktafel

sein, den erhabenen, gefeierten Namen Eurer Königlichen Hoheit aber nicht zu unwürdig an der Stirn tragen.

Indem die Unterzeichneten demgemäß ihrem ehrenvollen Auftrage gehorchten, verharren dieselben in tiefster Ehrerbietung bis zu ihrem Lebensende als

Eurer Königlichen Hoheit

unterthänigste Diener

von Dreßler
Major und Commandeur
des 2ten Bataillons (Hirschberg)
7ten Landwehr-Regiments.

Quedenfeldt
Hauptmann
im 7ten Infanterie-Regiment.

von Lewinski
Seconde-Lieutenant und Regiments-
Adjutant im 7ten Infanterie-Regiment.

Erster Abschnitt.

Von der

Stiftung des Infanterie-Regiments von Courbière (№ 58.), jetzigen 7ten Infanterie-Regiments, bis zum Beginn des Feldzuges 1806.

1.

Stiftung des Regiments von Courbière unter der Regierung Seiner Majestät des Königs Friedrich Wilhelm II.

Die Stiftung des Regiments von Courbière (№ 58.), jetzigen 7ten Infanterie-Regiments, datirt sich vom 12ten September 1797. Seine Majestät Friedrich Wilhelm II. begnadigten mit diesem Regiment als dessen Chef den Generallieutenant von Courbière in nachstehender Allerhöchster Cabinets-Ordre:

Mein lieber General-Lieutenant von Courbière!

„Eures Mir geäußerten Verlangens eingedenk, und um Euch gewünschtermaßen mehrere Thätigkeit zu verschaffen, will ich Euch hiermit, mit Beibehalt der 2000 Thaler Generallieutenants-Gehalt, das neue Infanterie-Regiment als Chef conferiren, welches den künftigen Monat zu Bartenstein, Friedland und Schippenbeil, als die für dasselbe ausgesetzten Garnisonen, errichtet wird.

Da der Etat dieses Regiments mit dem 1sten October dieses Jahres seinen Anfang nimmt, so fallen auch von diesem Tage ab Eure bisherigen Revenüen außer vorbesagten jährlichen 2000 Thalern zu meiner Kasse zurück. Ich übersende Euch in der Anlage die Rangliste der bei Eurem Regiment und dessen Invaliden-Compagnie angestellten Offiziers, aus welcher Ihr zugleich ersehen werdet, wo jeder derselben bisher gestanden hat, und bemerke zugleich, daß Euer Regiment der Ostpreußischen Inspection einverleibt worden ist.

Der beim Regiment Kronprinz gestandene und zu Eurem Regiment versetzte Premier-Lieutenant von Wreden stehet jetzt zu Regensburg im Reiche auf Werbung; er hat seine Geschäfte mit sehr glücklichem Erfolge betrieben, und werdet Ihr daher wohl thun, denselben noch fernerhin auf seinem Posten stehen und ihn die Werbung fortsetzen zu lassen. Euren Adjutanten, den Lieutenant von Roel, habe Ich als Stabscapitain bei dem neuen zu Johannisburg zu

errichtenden Füsilier-Bataillon von York placirt, und könnt Ihr denselben nach seiner künftigen Garnison baldmöglichst absenden; wegen aller übrigen auf die Formirung Eures Regiments, dessen dritten Musketier-Bataillons und Invaliden-Compagnie Bezug habenden Gegenstände, werdet Ihr durch die Militair-Organisations-Commission ausführlich instruirt werden. Ich überlasse Euch, sobald Ihr irgend könnt, nach Eurer neuen Garnison abzugehen, und bin von Eurem rühmlichen Eifer für Meinen Dienst überzeugt, daß Ihr alle Eure Kräfte aufbieten werdet, um Euer Regiment in der möglichst kurzen Zeit zu organisiren und in dienstmäßigen Stand zu setzen, und habt Ihr dagegen darauf zu rechnen, daß ich mit Erkenntlichkeit sein werde Euer wohlaffectionirter König."

Potsdam, den 12ten September 1797.

gez. Friedrich Wilhelm.

Die unter gleichem Dato in Berlin vollzogene Stiftungsurkunde lautete: „Von Gottes Gnaden Friedrich Wilhelm von Preußen, Unsern gnädigen Gruß zuvor. Fester, Lieber, Getreuer! Wir haben allergnädigst resolviret, noch ein neues Infanterie-Regiment, welchem Wir die Städte Bartenstein, Friedland, Schippenbeil und Preußisch Eylau zu Garnisonen bestimmen, errichten zu lassen, Euch solches als Chef zu conferiren, den Major von Neumann vom Regiment Fürst Hohenlohe zum Commandeur desselben zu ernennen und folgende Offiziers dabei anzustellen,

als Majors:

1. den Capitain von Schmettau vom Regiment Romberg.
2. " " von Brauchitsch " " Prinz Ferdinand.
3. " " von Ebra " " Herzog von Braunschweig.
4. " " von Wostrowsky " " Reinhardt.

als Compagnie-Chefs:

1. den Capitain von der Armee von Zydowicz, bisher dem Regiment Mosch aggregirt.
2. " Capitain von Kamptz, bisher Gouvernements-Adjutant zu Danzig.
3. " Stabs-Capitain von Stutterheim vom Regiment Thile.
4. " " " von Borlasch " " Schönfeld.
5. " " " von Horn " " Anhalt, Adjutant des Generallieutenants von Favrat.
6. " " " von Dobeneck vom Regiment Reinhardt.

als Stabs-Capitains:

1. den Premier-Lieutenant von Haselau vom Regiment Brünneck.
2. " " " von Boguslawsky " " Prinz Louis.
3. " " " von Loebell " " Hausen.
4. den Seconde-Lieutenant von Hopfgarten " " Prinz Heinrich.
5. " " " von Le Clair " " Holstein-Beck.

als Premier-Lieutenants:

1. den Seconde-Lieut. von Tuchsen vom Regiment Möllendorf.
2. " " " von Wedell " " Herzog v. Braunschweig.
3. " " " von Podjursky, von der Invaliden-Compagnie des Regiments Prinz Georg Hohenlohe.
4. " " " von Diezelsky II. vom Regmt. Herzog v. Braunschweig.
5. " " " von Wreden vom Regiment Kronprinz.
6. " " " von Regelein " " Prinz Georg Hohenlohe.

7. den Seconde-Lieut. von Clausewitz I. vom Regiment Prinz Ferdinand.
8. " " " von Hegener " " Holstein-Beck.
9. " " " von Knobloch I. " " Winning.
10. " " " von Rosenberg " " Holstein-Beck.

als Seconde-Lieutenants:

1. den Seconde-Lieut. von Wyschetzky vom 3ten Musketier-Bataillon Rüchel.
2. " " " von Huettel " " " " Brehmer.
3. " " " von Rebeur " " " " Kunitzky
4. " " " von Wobeser vom Regiment Mosch.
5. " " " von Courbière II. " " Kalkstein.
6. " " " von Viereck vom 3ten Musketier-Bataillon Kronprinz.
7. den Fähnrich von Roggenbucke vom Regiment Rüchel.
8. den Seconde-Lieut. von Chamier vom 3ten Musketier-Bataillon Thile.
9. " " " von Lewinsky vom Regiment Möllendorf.
10. den Fähnrich von Buhl " " Holstein-Beck.
11. " " von Kaufberg " " Hannstein.
12. " " von Tippelskirch " Knobelsdorf.
13. " " von Lyncker " " Hausen.
14. " " von Hoven " " Knobelsdorff.
15. " " von Schimmelpfennig " Owstien.
16. " " von Rohr " " Brehmer.
17. " " von Bentzig " " Prinz Georg Hohenlohe.
18. " " von Wrangel " " Owstien.
19. " " von Romberg " " Reinhardt.
20. " " von Puysegur, bisher dem Regiment Knobelsdorff aggregirt.
21. " " von Pflugk, aus sächsischen Diensten.
22. " " von Kaminsky I. } vom 3ten Musketier-Bataillon
23. " " von Kaminsky II. } Hannstein.
24. " " von Drewitz vom 3ten Musketier-Bataillon Kunheim.
25. " " von Boyer d'Eguilles vom Regiment Reinhardt.
26. " " von Chareyroux aus Frankreich.
27. den Portepéefähnrich von Simolin } vom Regiment Hausen.
28. " " " von Beck }
29. " " " von Hoffmann vom Regiment Prinz Ferdinand.
30. " " " Graf Synard I. } aus Franken.
31. " " " Graf Synard II. }

als Fähnrichs:

1. den Fahnjunker von Seelhorst vom Regiment Anspach-Bayreuth.
2. den Portepéefähnrich von Restorff " " Larisch.
3. " Gefreiten-Corporal von Morozowicz vom Bataillon Eicke.
4. " Cadetten-Unteroffizier von Fransky } vom hiesigen Cadetten-Corps.
5. " " " von Legat }
6. " " " von Winskowsky }
7. " " " von Schaefer }
8. " " " von Witten }

Ferner haben Wir den Major von Reibnitz vom 3ten Musketier-Bataillon des Regiments Brünneck zum Commandeur des zu diesem neuen Regiment auch

neu zu errichtenden 3ten Musketier-Bataillons ernannt, den Major von Scheurich vom Regiment Langen, und den vom jetzigen Wakenitz'schen Füsilier-Bataillon unterm 29sten September 1791 mit Pension dimittirten Capitain von Kestelot dabei placirt, auch dem Capitain von Rohr vom Cadetten-Institut zu Kalisch eine Compagnie bei diesem Bataillon conferirt. Wir wollen auch, daß die Subaltern-Offizier-Stellen bei diesem Bataillon stets durch die vier jüngsten Premier-Lieutenants und die acht jüngsten Seconde-Lieutenants aus dem Regiment besetzt werden sollen.

Die ebenfalls neu zu errichtende Invaliden-Compagnie dieses Regiments haben Wir dem Capitain von Machnitzky vom 3ten Musketier-Bataillon Owstien verliehen und den Seconde-Lieutenant von Dewitz von der Artillerie-Garnison-Compagnie zu Graudenz dabei placirt.

Wir haben sämmtliche hier benannte Offiziere in der hier bestimmten Rangfolge angestellt, und lassen Euch anbei sowohl die Capitulation auf das Regiment, als auch die Patente für diejenigen Offiziers, für welche solche erforderlich sind, zufertigen, um ihnen selbige zu extradiren und alles sonst Erforderliche zu verfügen. Sind Euch in Gnaden gewogen."

Gegeben, Berlin den 12. September 1797.

gez. Friedrich Wilhelm.

Der Name Courbière, den somit nach damaligem Gebrauch das Regiment überkam, hatte den besten Klang, und war wohl geeignet, die unter diesem Vorstand vereinigten Mitglieder des Regiments zu electrisiren. Obschon das Regiment die Ehre nicht theilen sollte, die sein greiser Chef am Schlusse seiner Laufbahn sich in der Zeit des Unglücks und Verrathes durch die heldenmüthige Vertheidigung von Graudenz erwarb, so konnte es sich doch nicht weniger stolz durch diese späteren Lorbeeren gehoben fühlen als durch das ganze thaten- und ruhmreiche Leben dieses echten Ritters ohne Furcht und Tadel.

Wilhelm Reinhard de l'Homme de Courbière war am 23ten Februar 1733 zu Mastricht in Holland geboren. Er stammte aus einem angesehenen französischen Geschlecht, welches nach der Aufhebung des Edicts von Nantes mit Verlust seiner Besitzungen zu emigriren gezwungen war. Aus holländischen Militairdiensten, in denen er sich in einem Alter von 14 Jahren schon bei der Vertheidigung von Bergen op Zoom rühmlichst ausgezeichnet hatte, trat er 1757 auf persönliche Veranlassung des Herzogs von Braunschweig in den Königlich Preußischen Dienst, und reihte sich fortan durch Tapferkeit, Umsicht und alle soldatischen Tugenden in die reiche Schaar der nie vergessenen Heroen Preußens. Die Gnade dreier Könige, denen er diente, gab davon ein eben so lebendiges Zeugniß wie die Geschichte. —

Für die Eroberung des großen Gartens bei der Belagerung von Dresden 1760 beschenkte ihn Friedrich der Große mit dem Orden pour le mérite. Auf gleiche Weise zeichnete er sich beim Entsatz von Colberg, in der Schlacht bei Liegnitz, bei Torgau, vor Schweidnitz und bei vielen andern Gelegenheiten im siebenjährigen Kriege aus.

Wie hoch Friedrich der Große seine Gaben und Verdienste schätzte, geht daraus hervor, daß er das von Courbière commandirte Freibataillon nach dem Schlusse des siebenjährigen Krieges nicht, gleich den andern wenig von ihm geschätzten Truppen dieser Art, auflöste, sondern es zum Garnison-Bataillon umwandelte. 1771 ward von Courbière Oberst in der Infanterie, 1780 General-Major, 1789 General-Lieutenant in der leichten Infanterie. Für seinen

thätigen Antheil an dem Siege von Pirmasens ward ihm der rothe Adlerorden 1ster Klasse zu Theil. Noch höhere Ehren erwarteten ihn, um der Geschichte dieser Blätter nicht vorzugreifen, unter Friedrich Wilhelm III.

Das Aeußere des Generals von Courbière war noch im hohen Alter einnehmend, so wie er auch, unerachtet seiner mehrfachen Verwundungen, den Eindruck körperlicher Rüstigkeit nicht eingebüßt hatte. Eine Kugel, die er seit Colberg mit sich herumtrug, wurde ihm erst als Chef des Regiments aus der Hüfte, bis wohin sie sich gesenkt hatte, herausgeschnitten. Bei der langen soldatischen Lebensweise, die er geführt hatte, war er stets der größten Mäßigkeit und Frugalität ergeben. Nur Thee trank er mit Vorliebe. Taback zu rauchen verstand er nicht. Ein edler freimüthiger Sinn, humoristische Laune, die Kenntniß dreier Sprachen, der deutschen, der holländischen und französischen — die letztere war seine Muttersprache und hatte ihm die klassische Bildung damaliger Zeit gegeben — machten ihn zu einer eben so liebenswürdigen wie gediegenen Erscheinung. Er brachte den Ruf der Grausamkeit ins Regiment, wovon noch so manche Charakteristik schlecht unterrichteter Autoren Andeutungen hinterlassen hat; nichts desto weniger hat er nie diesen Fehler, sondern vielmehr das Gegentheil dokumentirt, und manches Strafurtheil der damaligen strengen Kriegsartikel, wo es ihm angebracht erschien, gemildert. Auch bescheidenen Widerspruch an richtiger Stelle nahm er an. In seinem militairischen Katechismus stand aber nicht das Wort „Schwäche"; in seinen, im Feuer mancher Schlacht gehärteten Ansichten über den Dienst war er fest wie Eisen. —

Daß der langjährige Führer eines Freibataillons einer strengen Disciplin huldigen mußte, konnte nicht auffallen, und wie sehr diese Disciplin auch in seinem Regiment bei dem unsichern Ersatz desselben zum Frommen war, bekundete sich nur zu sehr. Das war es, was zu seiner Verunglimpfung führte. Doch war gerade er es, der Friedrich Wilhelm III. um Erhöhung des Soldes der Offiziere und eine regelrechte Brotportion für die Soldaten anging, und viele Anekdoten existiren, nach welchen er Nachsicht mit den jungen Offizieren übte, während er öfter Höhergestellten freimüthig entgegentrat, oder sich höher Dünkenden seine Stellung fühlbar machte. Die Soldaten abgerechnet, nannte er Alles, bis auf seine Domestiken herab „Sie". Mit einem Worte, er war leutselig und human, gegen das weibliche Geschlecht galant, ein vortrefflicher Familienvater, das Muster eines Kavaliers und eines preußischen Soldaten, wie sie aus der Schule Friedrichs des Großen und seiner Heroen erwachsen waren.

Gleich dem glorreichen Chef, mit dem das Regiment in seinem Entstehen beglückt wurde, war der erste Commandeur desselben, Major von Neumann, ein seelengroßes Musterbild, den an einer andern Stelle, bei der Belagerung von Cosel, das Heldenthum erwartete.

Die Dienste, die er dem Regiment selbst widmete, fielen gleichfalls in eine kurze friedliche Epoche, doch waren sie nicht minder segensreich. Seine Strenge war fast größer, als die des Chefs, und erstreckte sich bis auf die unbedeutend erscheinenden Details. Körperliche Leiden gaben seinem Wesen den Ausdruck trüben Ernstes, der, wenn er außer Dienst zu Zeiten wich, mit beredter Zunge der gewinnendsten Vertraulichkeit Platz machte. Major von Neumann hatte in Königsberg studirt, und seine gelehrten Studien unterbrochen, um, wie der bekannte General-Lieutenant von Günther, den das Glück jedoch mehr begünstigte, seinem Vaterlande im siebenjährigen Kriege mit dem Degen zu dienen. Später war er während der Rheincampagnen Quartiermeister im Generalstabe des Generals von Knobelsdorff in den Niederlanden. Er war ein wissen-

schaftlich hochgebildeter, befähigter Mann, und noch lebende Offiziere aus der Zeit seiner Regimentsführung erinnern sich seiner belehrenden Unterhaltungen, die bei günstiger Disposition, nach dem Ausdruck dieser Zeugen, häufig zwei bis drei Stunden, gleich den Vorträgen eines Professors von seiner Lippe flossen. Mochte die hohe geistige Bildung des Commandeurs, oder die unter den Subalternen des Regiments vielfach sich kundthuende wissenschaftliche Richtung es hervorrufen, kurz, das Regiment erwarb sich bald nach der Stiftung in der Armee den Beinamen „des gelehrten". Ein Spott sollte wohl kaum in diesem Beinamen liegen, da vom Chef und Commandeur genügend bekannt war, wie sehr Beide die Praxis über die Theorie stellten — aber ebenso wenig bezeichnete dieser Beiname etwas Unwahres, da allerdings später viele ausgezeichnete und gelehrte Offiziere aus dem Regiment hervorgingen, worunter man als Schriftsteller nur der Namen von Clausewitz, von Kamptz, von Hoffmann zu gedenken braucht. Von den übrigen Stabsoffizieren, die das Regiment bei seiner Stiftung überkam, kann nur das Rühmlichste gesagt werden. Ganz besonders imponirte unter ihnen als Praktiker und gewandter Führer seines Bataillons Major von Ebra, nicht minder und speciell durch besondere Vorliebe und Befähigung für den Schützendienst Major von Wostrowsky. All den Namen, die die Rangliste des Regiments aufführt, eine kurze Charakteristik anticipando beizufügen, würde jedoch zu weit führen. Es kam bald die Zeit, in welcher sich an viele derselben die unverwelklichsten Ehrenkränze hefteten. Es genüge hier nur die einfache Notiz, daß aus dem Regiment von Courbière, späteren 7ten Infanterie-Regiment, 36 Generale hervorgingen, unter denen 1 Feldmarschall, 1 General der Infanterie, 19 General-Lieutenants und 15 General-Majors sich befanden.

Am 1. Oktober 1797 begann die Formation des Regiments zu Bartenstein in Ostpreußen, als der für den Chef des Regiments bestimmten Garnison.

Die vom Regiment Reinhardt, jetzigem 6ten Infanterie-Regiment, zu dem Regiment von Courbière versetzten, dem Stiftungsort am nächsten garnisonirenden Offiziere, der Major von Wostrowsky, Capitain von Dobeneck und die Seconde-Lieutenants von Romberg und von Boyer d'Eguilles wurden beordert, sofort nach Bartenstein abzugehen, und sich der Uebernahme, Verpflegung und Unterbringung der von nachfolgenden Regimentern zur Formation abgegebenen Unteroffiziere zu unterziehen.

Es gaben von den Ausländern zum Stamm ab:

das Regiment	von Kalkreuth (№ 4.) . . .	12	Unteroffiziere,
„ „	von Mosch (№ 54.)	6	„
„ „	von Manstein (№ 55.) . . .	10	„
„ „	von Pirch (№ 22.)	12	„
„ „	von Owstien (№ 7.)	12	„
„ „	von Rüchel (№ 30.)	9	„
„ „	von Puttkammer (№ 36.) . .	12	„
„ „	Graf Wartensleben (№ 43.)	8	„
„ „	von Steinwehr (№ 40.) . .	12	„
„ „	von Favrat (№ 33.)	12	„
„ „	von Klinkowström (№ 28.) .	12	„
„ „	von Grawert (№ 47.) (ehemals Graf Hertzberg)	12	„
„ „	von Schönfeld (№ 49.) . . .	12	„
„ „	von Marwitz (№ 38.) . . .	4	„
		145	Unteroffiziere.

welche nach und nach in Bartenstein eintrafen und gleich in die Verpflegung des Regiments traten. Ein Augenzeuge schildert, daß sie tüchtige, für den Dienst brauchbare Leute waren.

Das Regiment von Hausen (№ 15.), das jetzige 5te Infanterie-Regiment, welches 1690 gestiftet worden und allen Feldzügen bis 1794 unter den Regierungen der Könige Friedrich Wilhelm I., Friedrich II. und Friedrich Wilhelm II. beigewohnt hatte, überwies dem Regiment von Courbière seinen Canton in Ostpreußen und mit ihm den Stamm zu den Inländern aus seinen Beurlaubten, gab also den eigentlichen Stamm für das Regiment.

Siebenundzwanzig der beurlaubten Inländer-Unteroffiziere und per Compagnie 20 bis 30 Mann des Regiments und 15 bis 20 Mann des 3ten Musketier-Bataillons von den beurlaubten Inländer-Gemeinen bildeten den Stamm.

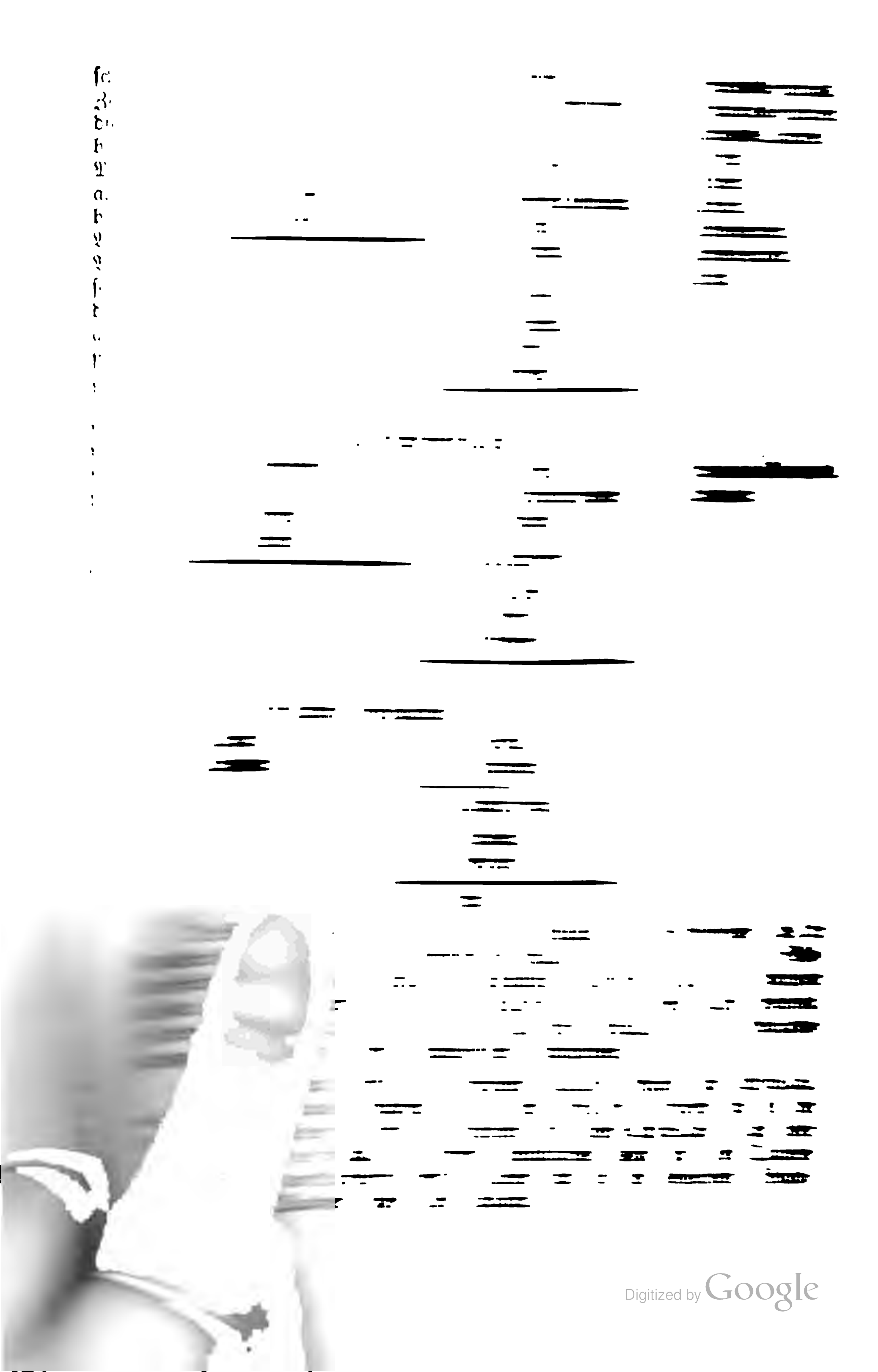
Das Eintreffen dieser letztgenannten Mannschaften wurde aber erst zur Exercirzeit des Jahres 1798 verfügt. Die dann noch zum Friedensstamm fehlenden Inländer sollten, wie es die Formationsbestimmungen wörtlich besagten, zur Hälfte bei der Exercirzeit von 1798, zur andern Hälfte erst mit der Exercirzeit von 1799 eingezogen werden, um den Canton des Regiments zu schonen, und um die eingezogenen Rekruten besser ausarbeiten zu können. Außer dem vom Regiment Hausen überwiesenen Canton in Ostpreußen erhielt das Regiment noch einen District von circa 8000 Feuerstellen in Neu-Ostpreußen, längs der alten Grenze und der Memel bis Olitta und so gegen Przerosl nach der alten Grenze zurück. Die litthauische Sprache war hier die vorherrschende. Die hier gestellten Cantonisten waren unsicherer als die Ausländer und desertirten am häufigsten. Die Ausländer wurden für Königliche Rechnung angeworben, und war außerdem das Regiment beauftragt worden, an das zweite Departement des Ober-Kriegs-Collegii Vorschläge in Betreff einer etwa zu etablirenden Grenzwerbung einzureichen.

Das 4te Artillerie-Regiment zu Königsberg sollte später die Artillerie-Unteroffiziere dem Regiment von Courbière überweisen, dagegen das letztgenannte Regiment für jeden Unteroffizier 2 Cantonisten an die Artillerie abgeben. Hierbei muß bemerkt werden, daß jedes der drei Bataillone des Regiments zwei 6pfündige, und das 3te Musketier-Bataillon zwei 3pfündige Kanonen erhielt. Zur Ausbildung der betreffenden Mannschaften im Artilleriedienst waren beim Regiment stets ein Feuerwerker und 1 Unteroffizier vom Artilleriecorps commandirt.

Ueber die Formation der Invaliden-Compagnie sind im Laufe der Zeit alle Notizen verloren gegangen.

Nach dem bereits unterm 31sten Mai 1797 zu Berlin vom Ober-Kriegs-Collegium entworfenen Verpflegungs-Etat pro 1797 und 1798 für das Regiment sollte dasselbe in nachstehender Stärke formirt werden:

1 Grenadier-Bataillon	4	Compagnien,
2 Musketier-Bataillone à 4 Compagnien . . .	8	"
Regiment	12	"
1 drittes Musketier-Bataillon	4	"
1 Invaliden-Compagnie	1	"
mithin	17	Compagnien,





1797.

7tes Infanterie-Regiment. (von 1797 bis 1808 Regiment. v. Courbière.)

Muskstier-Bataillon. _ Officier und Gemeine.

2.

Antritt der Regierung Seiner Majestät des Königs Friedrich Wilhelm III. Die Fahnenweihe.

Auf die Nachricht von dem am 16. November 1797 erfolgten Ableben Seiner Majestät Friedrich Wilhelm II. wurden sofort die Thore von Bartenstein verschlossen, und das auf dem Markte versammelte Regiment schwur Seiner Majestät dem Könige Friedrich Wilhelm III. den Eid der Treue.

Noch ruhten seine Loose im Schooße der Zeiten, als es seinen ersten königlichen Kriegsherrn verloren und in jugendlicher Begeisterung dem neuen seine ehrfurchtsvolle, feurige Huldigung dargebracht hatte.

Noch bewegte sich Alles im alten Gleise, noch war das Regiment im Formiren begriffen, und hatte seine Sollstärke an Mannschaften exclusive der Offiziere lange nicht erreicht.

Die Effectivstärke des Regiments betrug

beim Grenadier-Bataillon:
48 Unteroffiziere, 52 Grenadiere;
beim 1sten Bataillon:
48 Untfz., 1 Regts.-Tamb., 6 Hautboisten, 2 Tambours, 53 Gemeine;
beim 2ten Bataillon:
48 Unteroffiziere, 1 Tambour, 52 Gemeine,

in Summa: 144 Untfz., 1 Regts.-Tamb., 6 Hautboisten, 3 Tambours, 157 Gemeine, oder 311 Mann, wovon 150 Ausländer und 161 Inländer waren;

beim 3ten Musketier-Bataillon:
36 Unteroffiziere, 37 Gemeine. In Summa: 73 Mann, wovon 45 Ausländer, 28 Inländer waren.

Hierzu kam noch die Invaliden-Compagnie in unbedeutender Stärke.

Vom Regiment waren dem Lebensalter nach:

3 Mann 50 Jahre und darüber,
40 " 40 " " "
161 " 30 " " "
153 " 21 " " "
27 " 20 " und jünger.
384 Mann.

dem Dienstalter nach:

1 Mann mit einer Dienstzeit von 40 Jahren,
15 " " " " " 22 bis 40 Jahren.
175 " " " " " 10 " 21 "
97 " " " " " 4 " 9 "
43 " " " " " 1 " 3 "
53 " " " " unter 1 Jahr.
384 Mann.

Der älteste und längstdienende Soldat war ein Unteroffizier des 3ten Musketier-Bataillons, 59 Jahr alt mit 40 Jahr Dienstzeit. Er hatte also dem größten Theil des siebenjährigen Krieges beigewohnt. Beim Regiment war kein Mann unter 5 Fuß 3 Zoll, dagegen beim 3ten Musketier-Bataillon selbst einige Mann mit 5 Fuß 1 Zoll. 3 Inländer waren Altpreußen, von den Ausländern:

71 in preußischen Provinzen geboren, incl. der Soldatensöhne,
36 aus den Kaiserlich österreichischen Staaten,
57 aus den übrigen deutschen Staaten,
5 aus Holland,
1 aus Dänemark,
5 aus der Schweiz,
1 aus Sardinien,
15 aus Polen,
3 aus Rußland.

Das Grenadier-Bataillon commandirte Major von Schmettau, und bestand aus den Compagnien . . des Majors von Schmettau,
„ Capitains von Horn,
„ „ von Dobeneck,
„ „ von Borlasch.

Das erste Bataillon commandirte Major von Brauchitsch, und bestand aus . . . der Leibcompagnie,
den Compagnien des Majors von Ebra,
des Capitains von Kamptz,
„ Majors von Neumann.

Das zweite Bataillon commandirte Major von Ebra, und bestand aus den Compagnien . . des Majors von Brauchitsch,
„ Capitains von Zydowitz,
„ „ von Stutterheim,
„ Majors von Wostrowsky,

Das dritte Musketier-Bataillon commandirte Major von Reibnitz, und bestand aus den Compagnien . . des Majors von Reibnitz,
„ Capitains von Kestelot,
„ „ von Rohr,
„ Majors von Scheurich.

Die Invaliden-Compagnie commandirte Capitain von Machnitzky.

Im Februar 1798 erhielt das Regiment auf Allerhöchsten Befehl 4 Fahnen durch das Ober-Kriegs-Collegium überwiesen. Nach Mittheilung eines Augenzeugen fand am 24sten Februar 1798 die Ceremonie der Benagelung der Fahnen in der Behausung des Regiments-Chefs statt; jeder Offizier schlug einen, und die Deputation der Unteroffiziere und Gemeinen drei Nägel in den Fahnenschaft ein. Am 25sten Februar wurden auf dem Exercirplatz bei Bartenstein die Fahnen mit den üblichen Formalitäten eingeweiht, das Regiment leistete den Eid und der Chef übergab dem 1sten und 2ten Bataillon jedem zwei Fahnen. Am Abend veranstaltete das Offiziercorps zur Feier dieses Tages und des vorhergegangenen, des Geburtstages des Generals von Courbière, einen Ball, bei dessen Beginn der damalige Seconde-Lieutenant und Adjutant von Tippelskirch *) im Namen des Regiments an den hochgeehrten Chef eine der Doppelfeier des Tages angemessene Rede hielt.

Im weiteren Verlauf des Jahres erhielt das Regiment statt des bisherigen, dem Regiment Hausen zum Theil wieder zurückgegebenen Cantons mehrere Städte in Ostpreußen, wie Königsberg, Pillau, Heilsberg, Wehlau, Tapiau als Canton. General-Lieutenant von Courbière hatte sich mit der Bitte um Ueberweisung

---

*) 1840 als General-Lieutenant und Chef der Land-Gensdarmerie gestorben.

eines andern Cantons an Seine Majestät den König gewendet, da die vorherrschende Unkenntniß der deutschen Sprache in diesem keine Aussicht bot, Unteroffiziere und Gefreiten heranzubilden.

Der König antwortete darauf:

„Es thut Mir in der That sehr leid, daß Sie vermuthen, wie Ihr neu zu errichtendes Regiment nicht sobald in Stand kommen könne, als Sie es wünschen. Ich verlasse Mich jedoch auf Ihren Eifer und Ihre Mühe, die Mir hinlänglich bekannt sind. Im übrigen sind allerdings neu combinirte Regimenter im Anfange nicht so gut conditionirt, als die alten, wo Alles einmal en train. Jedoch halte Ich für dienlicher, die alten Regimenter so viel als möglich in ihrer alten Verfassung zu lassen, und habe deshalb diese Verfügung getroffen, nach welcher das Regiment Hausen sein altes Canton wieder erhält; denn sonst würden die alten Regimenter neu und die neuen alte Regimenter werden, aus welchem Mischmasch aber am Ende die ganze Armee neu werden würde. Ich hoffe, Sie für Ihre Person bei der Revüe in Königsberg zu sehen, und habe nichts dagegen, wenn Sie einige Offiziers mitbringen wollen. Es wird Mir dieses angenehm sein, um Ihnen erneute Beweise Meiner Achtung zu geben."

Potsdam, den 3ten April 1798. gez. Friedrich Wilhelm.

Schon im Mai desselben Jahres wurde der General von Courbière durch nachfolgende Allerhöchste Cabinets-Ordre zum General der Infanterie ernannt:

„Das gegenwärtige Avancement in Meiner Armee giebt mir eine angenehme Gelegenheit, Euch für Eure langjährigen Militairdienste, für Euren Eifer und für Eure in so vielen Campagnen gezeigte Erfahrung und Tapferkeit einen öffentlichen Beweis Meiner Achtung und Erkenntlichkeit zu geben.

Indem Ich Euch daher hiermit zum General der Infanterie ernenne, wird es Mir die größte Genugthuung sein, wenn Ihr solches als eine wohlverdiente Belohnung ansehet, und Euch dadurch von Neuem veranlaßt fühlt, mir fernerhin Euern Eifer und Eure nützlichen Dienste zu widmen. Ihr könnt Euch dagegen versichert halten, daß es Mir jederzeit zum Vergnügen gereichen wird, Euch thätige Beweise der vorzüglichsten Werthschätzung zu geben, womit Ich bin Euer wohlaffectionirter König."

Berlin, den 20ten Mai 1798. gez. Friedrich Wilhelm.

Was die Weiterschreitung der Formation des Regiments anbetrifft, so wurden im Monat Mai 543 Mann Inländer aus dem Canton in Neu-Ostpreußen und nach und nach 370 Ausländer eingestellt; von Letzteren wurden 260 Mann durch Königliche und 110 Mann durch Regimentswerbung überwiesen. Allmonatlich langten circa 20 und in den Monaten Mai und October 40 Ausländer beim Regiment an. Die Regimentswerbung muß sich in dieser Zeit namentlich auf Rußland ausgedehnt haben, da es unter den Ausländern einige gab, die aus Sibirien und Cirkassien gebürtig waren.

Am Ende des Jahres 1798 war das Regiment 1009 Mann incl. 425 Ausländer, das 3te Musketier-Bataillon 324 Mann incl. 99 Ausländer stark.

Nach dieser bedeutenden Verstärkung rückte das Grenadier-Bataillon unter dem Commando des Majors von Ebra im November 1798 nach der Garnison Friedland ab.

3.

Die neue Formation — Dislocation — Uniformirung. Erste Revüe vor Seiner Majestät dem Könige Friedrich Wilhelm III.

Am 28sten Februar 1799 trat eine neue Formation der Armee ein. Hiernach setzte sich fortan auch das Regiment statt der früheren Norm auf:

2 Grenadier-Compagnien,
2 Musketier-Bataillone à 5 Compagnien,
1 drittes Musketier-Bataillon à 4 Compagnien,
1 Invaliden-Compagnie.

Zwei Grenadier-Compagnien wurden als fünfte Compagnie den beiden ersten Musketier-Bataillonen einverleibt, die beiden andern Compagnien des aufgelösten Grenadier-Bataillons blieben die Grenadier-Compagnien des Regiments, und formirten als 3te und 4te Compagnie mit den beiden Grenadier-Compagnien des Regiments Reinhardt (№ 52.), jetzigen 6ten Infanterie-Regiments, zu Friedland, das der ostpreußischen Inspection zugetheilte Grenadier-Bataillon von Ebra, das jetzige 2te Bataillon des Kaiser Franz-Grenadier-Regiments. Diese neue Formation scheint erst gegen die Mitte des Jahres 1799 in Kraft getreten zu sein.

Im Juni 1799 wechselte das Regiment mit dem Regiment Prinz Hohenlohe-Ingelfingen (№ 41.), jetzigem 4ten Infanterie-Regiment, die Garnisonen, und erhielt nachfolgende Dislocation:

Regiments-Stab und	1stes Bataillon . . .	Goldapp,
	2tes "	Gumbinnen,
	3tes Musketier-Bataillon	Lyck,
Invaliden-Compagnie	. . . .	Arys.

Den 16ten Juni rückten die Bataillone in ihre neuen Garnisonen ein. Das combinirte Grenadier-Bataillon von Ebra kam nach Oletzko zu stehen. In seinen neuen Standquartieren wurde das Regiment durch fortgesetzte Werbung von Ausländern, und durch Einstellung von Cantonisten auf seine Etatstärke ergänzt.

Im Jahre 1799, im Monat Mai, wurden 543 Mann eingestellt. Die Königliche Werbung scheint aufgehoben worden zu sein, da beim Zuwachs der Ausländer nur der Regiments-Werbung und der Ueberweisung von Ausländern und unsichern Cantonisten anderer Regimenter gedacht wird.

Im Monat Juli und August erhielt das Regiment vom Regiment Brünneck viele Ausländer überwiesen, unter ihnen einen Türken, Namens „Ibrahim Hassan." Er wurde im August 1806 als Invalide mit 8 Jahr Dienstzeit dimittirt.

Von 63 Desertionen, die im Laufe des Jahres stattfanden, betrafen 47 Desertionsfälle den Inländer-Ersatz, und ereigneten sich diese Fälle größten Theils während der Beurlaubung.

Nach den Stärkenachweisungen damaliger Zeit bestand eine Musketier-Compagnie aus 12 Unteroffizieren, 3 Tambours, 1 Chirurgus und 130 Gemeinen. Von diesen waren außer der Exercirzeit 2 Unteroffiziere 54 Gemeine für Königliche Rechnung, und 36 Gemeine als sogenannte „Freiwächter" für Rechnung des Compagnie-Chefs ohne Gehalt beurlaubt, so daß sich für gewöhnlich höchstens 40 Gemeine per Compagnie bei den Fahnen befanden. — Das 2te Bataillon in Gumbinnen war außer der Exercirzeit 23 Offiziere, 51 Unteroffiziere, 5 Chirurgen, 16 Tambours und 380 Gemeine incl. der Freiwächter stark.



1799.

7tes Infanterie-Regiment. (von 1797 bis 1808 Regiment. v. Courbière.)

Grenadier-Bataillon. — Officier und Grenadiere.

schaftlich hochgebildeter, befähigter Mann, und noch lebende Offiziere aus der Zeit seiner Regimentsführung erinnern sich seiner belehrenden Unterhaltungen, die bei günstiger Disposition, nach dem Ausdruck dieser Zeugen, häufig zwei bis drei Stunden, gleich den Vorträgen eines Professors von seiner Lippe flossen. Mochte die hohe geistige Bildung des Commandeurs, oder die unter den Subalternen des Regiments vielfach sich kundthuende wissenschaftliche Richtung es hervorrufen, kurz, das Regiment erwarb sich bald nach der Stiftung in der Armee den Beinamen „des gelehrten". Ein Spott sollte wohl kaum in diesem Beinamen liegen, da vom Chef und Commandeur genügend bekannt war, wie sehr Beide die Praxis über die Theorie stellten — aber ebenso wenig bezeichnete dieser Beiname etwas Unwahres, da allerdings später viele ausgezeichnete und gelehrte Offiziere aus dem Regiment hervorgingen, worunter man als Schriftsteller nur der Namen von Clausewitz, von Kamptz, von Hoffmann zu gedenken braucht. Von den übrigen Stabsoffizieren, die das Regiment bei seiner Stiftung überkam, kann nur das Rühmlichste gesagt werden. Ganz besonders imponirte unter ihnen als Praktiker und gewandter Führer seines Bataillons Major von Ebra, nicht minder und speciell durch besondere Vorliebe und Befähigung für den Schützendienst Major von Wostrowsky. All den Namen, die die Rangliste des Regiments aufführt, eine kurze Charakteristik anticipando beizufügen, würde jedoch zu weit führen. Es kam bald die Zeit, in welcher sich an viele derselben die unverwelklichsten Ehrenkränze hefteten. Es genüge hier nur die einfache Notiz, daß aus dem Regiment von Courbière, späteren 7ten Infanterie-Regiment, 36 Generale hervorgingen, unter denen 1 Feldmarschall, 1 General der Infanterie, 19 General-Lieutenants und 15 General-Majors sich befanden.

Am 1. Oktober 1797 begann die Formation des Regiments zu Bartenstein in Ostpreußen, als der für den Chef des Regiments bestimmten Garnison.

Die vom Regiment Reinhardt, jetzigem 6ten Infanterie-Regiment, zu dem Regiment von Courbière versetzten, dem Stiftungsort am nächsten garnisonirenden Offiziere, der Major von Wostrowsky, Capitain von Dobeneck und die Seconde-Lieutenants von Romberg und von Boyer d'Eguilles wurden beordert, sofort nach Bartenstein abzugehen, und sich der Uebernahme, Verpflegung und Unterbringung der von nachfolgenden Regimentern zur Formation abgegebenen Unteroffiziere zu unterziehen.

Es gaben von den Ausländern zum Stamm ab:

das	Regiment	von Kalkreuth (№ 4.) . . .	12	Unteroffiziere,
„	„	von Mosch (№ 54.)	6	„
„	„	von Manstein (№ 55.) . . .	10	„
„	„	von Pirch (№ 22.)	12	„
„	„	von Owstien (№ 7.)	12	„
„	„	von Rüchel (№ 30.)	9	„
„	„	von Puttkammer (№ 36.) . .	12	„
„	„	Graf Wartensleben (№ 43.)	8	„
„	„	von Steinwehr (№ 40.) . .	12	„
„	„	von Favrat (№ 33.)	12	„
„	„	von Klinkowström (№ 28.) .	12	„
„	„	von Grawert (№ 47.) (ehemals Graf Hertzberg)	12	„
„	„	von Schönfeld (№ 49.) . . .	12	„
„	„	von Marwitz (№ 38.) . . .	4	„
			145	Unteroffiziere,

welche nach und nach in Bartenstein eintrafen und gleich in die Verpflegung des Regiments traten. Ein Augenzeuge schildert, daß sie tüchtige, für den Dienst brauchbare Leute waren.

Das Regiment von Hausen (№ 15.), das jetzige 5te Infanterie-Regiment, welches 1690 gestiftet worden und allen Feldzügen bis 1794 unter den Regierungen der Könige Friedrich Wilhelm I., Friedrich II. und Friedrich Wilhelm II. beigewohnt hatte, überwies dem Regiment von Courbière seinen Canton in Ostpreußen und mit ihm den Stamm zu den Inländern aus seinen Beurlaubten, gab also den eigentlichen Stamm für das Regiment.

Siebenundzwanzig der beurlaubten Inländer-Unteroffiziere und per Compagnie 20 bis 30 Mann des Regiments und 15 bis 20 Mann des 3ten Musketier-Bataillons von den beurlaubten Inländer-Gemeinen bildeten den Stamm.

Das Eintreffen dieser letztgenannten Mannschaften wurde aber erst zur Exercirzeit des Jahres 1798 verfügt. Die dann noch zum Friedensstamm fehlenden Inländer sollten, wie es die Formationsbestimmungen wörtlich besagten, zur Hälfte bei der Exercirzeit von 1798, zur andern Hälfte erst mit der Exercirzeit von 1799 eingezogen werden, um den Canton des Regiments zu schonen, und um die eingezogenen Rekruten besser ausarbeiten zu können. Außer dem vom Regiment Hausen überwiesenen Canton in Ostpreußen erhielt das Regiment noch einen District von circa 8000 Feuerstellen in Neu-Ostpreußen, längs der alten Grenze und der Memel bis Olitta und so gegen Przerosl nach der alten Grenze zurück. Die litthauische Sprache war hier die vorherrschende. Die hier gestellten Cantonisten waren unsicherer als die Ausländer und desertirten am häufigsten. Die Ausländer wurden für Königliche Rechnung angeworben, und war außerdem das Regiment beauftragt worden, an das zweite Departement des Ober-Kriegs-Collegii Vorschläge in Betreff einer etwa zu etablirenden Grenzwerbung einzureichen.

Das 4te Artillerie-Regiment zu Königsberg sollte später die Artillerie-Unteroffiziere dem Regiment von Courbière überweisen, dagegen das letztgenannte Regiment für jeden Unteroffizier 2 Cantonisten an die Artillerie abgeben. Hierbei muß bemerkt werden, daß jedes der drei Bataillone des Regiments zwei 6pfündige, und das 3te Musketier-Bataillon zwei 3pfündige Kanonen erhielt. Zur Ausbildung der betreffenden Mannschaften im Artilleriedienst waren beim Regiment stets ein Feuerwerker und 1 Unteroffizier vom Artilleriecorps commandirt.

Ueber die Formation der Invaliden-Compagnie sind im Laufe der Zeit alle Notizen verloren gegangen.

Nach dem bereits unterm 31sten Mai 1797 zu Berlin vom Ober-Kriegs-Collegium entworfenen Verpflegungs-Etat pro 1797 und 1798 für das Regiment sollte dasselbe in nachstehender Stärke formirt werden:

1 Grenadier-Bataillon	4	Compagnien,
2 Musketier-Bataillone à 4 Compagnien . . .	8	"
Regiment	12	"
1 drittes Musketier-Bataillon	4	"
1 Invaliden-Compagnie	1	"
mithin	17	Compagnien,

und zwar sollte es bestehen aus:

1 Oberst,
1 Oberstlieutenant,
3 Majors,
7 Capitains,
3 Adjutanten,
12 Lieutenants,
28 Subalterns,

55 Offiziere.

51 Sergeanten,
36 Mittelunteroffizieren,
60 Corporals,

147 Unteroffiziere.

1 Regiments-Tambour,
38 Tambours,
6 Hautboisten,

45 Spielleute.

51 Artilleristen,
240 Gefreiten,
1320 Gemeinen,

1803 Mann.

1 Regiments-Chirurgus,
12 Compagnie-Chirurgen,
1 Regiments-Quartiermeister,
1 Prediger,
1 Auditeur,
1 Büchsenmacher,
1 Büchsenschäfter,
1 Profoß.

Das dritte Musketier-Bataillon aus:

1 Commandeur,
3 Capitains,
4 Lieutenants,
8 Subalterns,

16 Offiziere.

4 Sergeanten,
8 Mittelunteroffizieren,
24 Corporalen,

36 Unteroffiziere.

8 Tambours,
60 Gefreiten,
380 Gemeinen,

484 Mann.

1 Bataillons-Chirurgus,
3 Chirurgen.

Die Invaliden-Compagnie aus:

1 Capitain,
1 Subaltern.

1 Sergeant,
3 Corporalen,

4 Unteroffiziere.

1 Tambour,
40 Gemeinen,

45 Mann.

Der Regiments-Stab und das 1ste Bataillon sollten Bartenstein, das 2te Bataillon Schippenbeil, das Grenadier-Bataillon Friedland und das 3te Musketier-Bataillon und die Invaliden-Compagnie Preußisch Eylau als Garnison erhalten. Das Regiment blieb aber, vorläufig nur aus einem Cadre bestehend, in Bartenstein vereint, und nur das 3te Musketier-Bataillon und die Invaliden-Compagnie bezogen die ihnen angewiesenen Garnisonen.

Bei der Stiftung erhielt das Regiment hellgelbe Kragen und Aufschläge, weiße Knöpfe und blaue Rabatten. Auf jeder derselben befanden sich bei den Offizieren 8, unter jeder Rabatte 2, außerdem auf jedem Aufschlage 3, auf jeder Tasche 3, und in der Taille 2 silberne geschlungene Litzen mit losen Quasten und Crepinen; bei den Unteroffizieren 2 silberne und bei den Gemeinen 2 Bandschleifen mit losen Quasten unter jeder Rabatte.



1797.

7tes Infanterie-Regiment. (von 1797 bis 1808 Regiment. v. Courbière.)

Musketier-Bataillon. _ Officier und Gemeine.

2.

Antritt der Regierung Seiner Majestät des Königs Friedrich Wilhelm III. Die Fahnenweihe.

Auf die Nachricht von dem am 16. November 1797 erfolgten Ableben Seiner Majestät Friedrich Wilhelm II. wurden sofort die Thore von Bartenstein verschlossen, und das auf dem Markte versammelte Regiment schwur Seiner Majestät dem Könige Friedrich Wilhelm III. den Eid der Treue.

Noch ruhten seine Loose im Schooße der Zeiten, als es seinen ersten königlichen Kriegsherrn verloren und in jugendlicher Begeisterung dem neuen seine ehrfurchtsvolle, feurige Huldigung dargebracht hatte.

Noch bewegte sich Alles im alten Gleise, noch war das Regiment im Formiren begriffen, und hatte seine Sollstärke an Mannschaften exclusive der Offiziere lange nicht erreicht.

Die Effectivstärke des Regiments betrug

beim Grenadier-Bataillon:

48 Unteroffiziere, 52 Grenadiere;

beim 1sten Bataillon:

48 Untfz., 1 Regts.-Tamb., 6 Hautboisten, 2 Tambours, 53 Gemeine;

beim 2ten Bataillon:

48 Unteroffiziere, 1 Tambour, 52 Gemeine,

---

in Summa: 144 Untfz., 1 Regts.-Tamb., 6 Hautboisten, 3 Tambours, 157 Gemeine, oder 311 Mann, wovon 150 Ausländer und 161 Inländer waren;

beim 3ten Musketier-Bataillon:

36 Unteroffiziere, 37 Gemeine. In Summa: 73 Mann, wovon 45 Ausländer, 28 Inländer waren.

Hierzu kam noch die Invaliden-Compagnie in unbedeutender Stärke.

Vom Regiment waren dem Lebensalter nach:

3 Mann 50 Jahre und darüber,
40 „ 40 „ „ „
161 „ 30 „ „ „
153 „ 21 „ „ „
27 „ 20 „ und jünger.

384 Mann.

dem Dienstalter nach:

1 Mann mit einer Dienstzeit von 40 Jahren,
15 „ „ „ „ „ 22 bis 40 Jahren.
175 „ „ „ „ „ 10 „ 21 „
97 „ „ „ „ „ 4 „ 9 „
43 „ „ „ „ „ 1 „ 3 „
53 „ „ „ „ unter 1 Jahr.

384 Mann.

Der älteste und längstdienende Soldat war ein Unteroffizier des 3ten Musketier-Bataillons, 59 Jahr alt mit 40 Jahr Dienstzeit. Er hatte also dem größten Theil des siebenjährigen Krieges beigewohnt. Beim Regiment war kein Mann unter 5 Fuß 3 Zoll, dagegen beim 3ten Musketier-Bataillon selbst einige Mann mit 5 Fuß 1 Zoll. 3 Inländer waren Altpreußen, von den Ausländern:

71 in preußischen Provinzen geboren, incl. der Soldatensöhne,
36 aus den Kaiserlich österreichischen Staaten,
57 aus den übrigen deutschen Staaten,
5 aus Holland,
1 aus Dänemark,
5 aus der Schweiz,
1 aus Sardinien,
15 aus Polen,
3 aus Rußland.

Das Grenadier-Bataillon commandirte Major von Schmettau,
und bestand aus den Compagnien . . des Majors von Schmettau,
„ Capitains von Horn,
„ „ von Dobeneck,
„ „ von Borlasch.

Das erste Bataillon commandirte Major von Brauchitsch,
und bestand aus . . . der Leibcompagnie,
den Compagnien des Majors von Ebra,
des Capitains von Kamptz,
„ Majors von Neumann.

Das zweite Bataillon commandirte Major von Ebra,
und bestand aus den Compagnien . . des Majors von Brauchitsch,
„ Capitains von Zydowitz,
„ „ von Stutterheim,
„ Majors von Wostrowsky,

Das dritte Musketier-Bataillon commandirte Major von Reibnitz,
und bestand aus den Compagnien . . des Majors von Reibnitz,
„ Capitains von Kestelot,
„ „ von Rohr,
„ Majors von Scheurich.

Die Invaliden-Compagnie commandirte Capitain von Machnitzky.

Im Februar 1798 erhielt das Regiment auf Allerhöchsten Befehl 4 Fahnen durch das Ober-Kriegs-Collegium überwiesen. Nach Mittheilung eines Augenzeugen fand am 24sten Februar 1798 die Ceremonie der Benagelung der Fahnen in der Behausung des Regiments-Chefs statt; jeder Offizier schlug einen, und die Deputation der Unteroffiziere und Gemeinen drei Nägel in den Fahnenschaft ein. Am 25sten Februar wurden auf dem Exercirplatz bei Bartenstein die Fahnen mit den üblichen Formalitäten eingeweiht, das Regiment leistete den Eid und der Chef übergab dem 1sten und 2ten Bataillon jedem zwei Fahnen. Am Abend veranstaltete das Offiziercorps zur Feier dieses Tages und des vorhergegangenen, des Geburtstages des Generals von Courbière, einen Ball, bei dessen Beginn der damalige Seconde-Lieutenant und Adjutant von Tippelskirch *) im Namen des Regiments an den hochgeehrten Chef eine der Doppelfeier des Tages angemessene Rede hielt.

Im weiteren Verlauf des Jahres erhielt das Regiment statt des bisherigen, dem Regiment Hausen zum Theil wieder zurückgegebenen Cantons mehrere Städte in Ostpreußen, wie Königsberg, Pillau, Heilsberg, Wehlau, Tapiau als Canton. General-Lieutenant von Courbière hatte sich mit der Bitte um Ueberweisung

---

*) 1840 als General-Lieutenant und Chef der Land-Gensdarmerie gestorben.

eines andern Cantons an Seine Majestät den König gewendet, da die vorherrschende Unkenntniß der deutschen Sprache in diesem keine Aussicht bot, Unteroffiziere und Gefreiten heranzubilden.

Der König antwortete darauf:

„Es thut Mir in der That sehr leid, daß Sie vermuthen, wie Ihr neu zu errichtendes Regiment nicht sobald in Stand kommen könne, als Sie es wünschen. Ich verlasse Mich jedoch auf Ihren Eifer und Ihre Mühe, die Mir hinlänglich bekannt sind. Im übrigen sind allerdings neu combinirte Regimenter im Anfange nicht so gut conditionirt, als die alten, wo Alles einmal en train. Jedoch halte Ich für dienlicher, die alten Regimenter so viel als möglich in ihrer alten Verfassung zu lassen, und habe deshalb diese Verfügung getroffen, nach welcher das Regiment Hausen sein altes Canton wieder erhält; denn sonst würden die alten Regimenter neu und die neuen alte Regimenter werden, aus welchem Mischmasch aber am Ende die ganze Armee neu werden würde. Ich hoffe, Sie für Ihre Person bei der Revüe in Königsberg zu sehen, und habe nichts dagegen, wenn Sie einige Offiziers mitbringen wollen. Es wird Mir dieses angenehm sein, um Ihnen erneute Beweise Meiner Achtung zu geben."

Potsdam, den 3ten April 1798. gez. Friedrich Wilhelm.

Schon im Mai desselben Jahres wurde der General von Courbière durch nachfolgende Allerhöchste Cabinets-Ordre zum General der Infanterie ernannt:

„Das gegenwärtige Avancement in Meiner Armee giebt mir eine angenehme Gelegenheit, Euch für Eure langjährigen Militairdienste, für Euren Eifer und für Eure in so vielen Campagnen gezeigte Erfahrung und Tapferkeit einen öffentlichen Beweis Meiner Achtung und Erkenntlichkeit zu geben.

Indem Ich Euch daher hiermit zum General der Infanterie ernenne, wird es Mir die größte Genugthuung sein, wenn Ihr solches als eine wohlverdiente Belohnung ansehet, und Euch dadurch von Neuem veranlaßt fühlt, mir fernerhin Euern Eifer und Eure nützlichen Dienste zu widmen. Ihr könnt Euch dagegen versichert halten, daß es Mir jederzeit zum Vergnügen gereichen wird, Euch thätige Beweise der vorzüglichsten Werthschätzung zu geben, womit Ich bin Euer wohlaffectionirter König."

Berlin, den 20ten Mai 1798. gez. Friedrich Wilhelm.

Was die Weiterschreitung der Formation des Regiments anbetrifft, so wurden im Monat Mai 543 Mann Inländer aus dem Canton in Neu-Ostpreußen und nach und nach 370 Ausländer eingestellt; von Letzteren wurden 260 Mann durch Königliche und 110 Mann durch Regimentswerbung überwiesen. Allmonatlich langten circa 20 und in den Monaten Mai und October 40 Ausländer beim Regiment an. Die Regimentswerbung muß sich in dieser Zeit namentlich auf Rußland ausgedehnt haben, da es unter den Ausländern einige gab, die aus Sibirien und Cirkassien gebürtig waren.

Am Ende des Jahres 1798 war das Regiment 1009 Mann incl. 425 Ausländer, das 3te Musketier-Bataillon 324 Mann incl. 99 Ausländer stark.

Nach dieser bedeutenden Verstärkung rückte das Grenadier-Bataillon unter dem Commando des Majors von Ebra im November 1798 nach der Garnison Friedland ab.

3.

Die neue Formation — Dislocation — Uniformirung. Erste Revüe vor Seiner Majestät dem Könige Friedrich Wilhelm III.

Am 28sten Februar 1799 trat eine neue Formation der Armee ein. Hiernach setzte sich fortan auch das Regiment statt der früheren Norm auf:

2 Grenadier-Compagnien,
2 Musketier-Bataillone à 5 Compagnien,
1 drittes Musketier-Bataillon à 4 Compagnien,
1 Invaliden-Compagnie.

Zwei Grenadier-Compagnien wurden als fünfte Compagnie den beiden ersten Musketier-Bataillonen einverleibt, die beiden andern Compagnien des aufgelösten Grenadier-Bataillons blieben die Grenadier-Compagnien des Regiments, und formirten als 3te und 4te Compagnie mit den beiden Grenadier-Compagnien des Regiments Reinhardt (№ 52.), jetzigen 6ten Infanterie-Regiments, zu Friedland, das der ostpreußischen Inspection zugetheilte Grenadier-Bataillon von Ebra, das jetzige 2te Bataillon des Kaiser Franz-Grenadier-Regiments. Diese neue Formation scheint erst gegen die Mitte des Jahres 1799 in Kraft getreten zu sein.

Im Juni 1799 wechselte das Regiment mit dem Regiment Prinz Hohenlohe-Ingelfingen (№ 41.), jetzigem 4ten Infanterie-Regiment, die Garnisonen, und erhielt nachfolgende Dislocation:

Regiments-Stab und 1stes Bataillon	. . .	Goldapp,
2tes „	. . . .	Gumbinnen,
3tes Musketier-Bataillon		Lyck,
Invaliden-Compagnie	. . . .	Arys.

Den 16ten Juni rückten die Bataillone in ihre neuen Garnisonen ein. Das combinirte Grenadier-Bataillon von Ebra kam nach Oletzko zu stehen. In seinen neuen Standquartieren wurde das Regiment durch fortgesetzte Werbung von Ausländern, und durch Einstellung von Cantonisten auf seine Etatstärke ergänzt.

Im Jahre 1799, im Monat Mai, wurden 543 Mann eingestellt. Die Königliche Werbung scheint aufgehoben worden zu sein, da beim Zuwachs der Ausländer nur der Regiments-Werbung und der Ueberweisung von Ausländern und unsichern Cantonisten anderer Regimenter gedacht wird.

Im Monat Juli und August erhielt das Regiment vom Regiment Brünneck viele Ausländer überwiesen, unter ihnen einen Türken, Namens „Ibrahim Hassan.“ Er wurde im August 1806 als Invalide mit 8 Jahr Dienstzeit dimittirt.

Von 63 Desertionen, die im Laufe des Jahres stattfanden, betrafen 47 Desertionsfälle den Inländer-Ersatz, und ereigneten sich diese Fälle größten Theils während der Beurlaubung.

Nach den Stärkenachweisungen damaliger Zeit bestand eine Musketier-Compagnie aus 12 Unteroffizieren, 3 Tambours, 1 Chirurgus und 130 Gemeinen. Von diesen waren außer der Exercirzeit 2 Unteroffiziere 54 Gemeine für Königliche Rechnung, und 36 Gemeine als sogenannte „Freiwächter“ für Rechnung des Compagnie-Chefs ohne Gehalt beurlaubt, so daß sich für gewöhnlich höchstens 40 Gemeine per Compagnie bei den Fahnen befanden. — Das 2te Bataillon in Gumbinnen war außer der Exercirzeit 23 Offiziere, 51 Unteroffiziere, 5 Chirurgen, 16 Tambours und 380 Gemeine incl. der Freiwächter stark.



1799.

7tes Infanterie-Regiment. (von 1797 bis 1808 Regiment. v. Courbière.)

Grenadier-Bataillon. — Officier und Grenadiere.

Die Compagnien des Regiments rangirten nach der neuen Formation folgendermaßen:

1stes Bataillon:

Bataillons-Commandeur: Major von Brauchitsch.
Leib-Compagnie,
Major von Brauchitsch,
Capitain von Dobeneck,
Capitain von Kampz,
Major von Neumann.

2tes Bataillon.

Bataillons-Commandeur: Major von Schmettau.
Major von Schmettau,
Capitain von Zybowitz,
" von Horn,
" von Stutterheim,
Major von Wostrowsky.

Grenadier-Compagnie des Regiments.

Bataillons-Commandeur: Major von Ebra,
3te Compagnie Major von Ebra,
4te " Capitain von Borlasch.

Mit der neuen Formation fast gleichzeitig erhielt das Regiment eine andere Uniformirung, und zwar statt der bisherigen blauen Rabatten hellgelbe, wie die Kragen und Aufschläge, weiße Knöpfe, weiße Westen, weiße Tuchstiefeletten und schwarze Halsbinden. Die Offiziere 18 geschlungene silberne Schleifen mit losen Puscheln, von denen zwei größere unter jeder Rabatte, zwei dergleichen hinten, drei kleinere auf jedem Aufschlage und drei auf jeder Tasche saßen. Um den dreieckigen Hut lief bei den Offizieren eine schmale silberne Tresse. Die Unteroffiziere hatten 10 silberne, die Gemeinen 10 weiße wollene Bandschleifen, von denen zwei unter jeder Klappe, zwei auf jedem Aufschlage und zwei hinten saßen. Die Grenadiere trugen die sogenannten Grenadier-Mützen und die Offiziere derselben einen schwarz und weißen Federbusch auf dem Hut. Alle Offiziere hatten Ringkragen und silberne, mit schwarzer Seide melirte Portepées und Schärpen.

Jedoch wurde diese neue Uniformirung erst im Laufe des Jahres 1800 allgemein. Im gleichen Jahre und zwar im Monat Februar kamen 137 Inländer-Cantonisten zur Einstellung, und allmonatlich circa 10 Mann Ausländer.

Die Königliche Werbung, von der man momentan abgegangen war, ward wieder etablirt, und lieferte die größere Zahl der Ausländer. Somit wurde in diesem Jahre endlich definitiv die Formation des Regiments als beendet angesehen, und es erfolgte fortan der Ersatz nach Verhältniß des jährlichen Abganges, namentlich auch für die als invalide und die nach 20jähriger Dienstzeit auf Erde dimittirte Mannschaft.

Im Jahre 1801 am 22sten Juni wurde das Grenadier-Bataillon von Ebra abermals anderweit dislocirt und erhielt als Garnison die Stadt Angerburg. Nach Angabe des dortigen Magistrats betrug damals jede Grenadier-Compagnie 11 Unteroffiziere, 6 Tambours, 1 Chirurgus und 160 Grenadiers incl. 98 Beurlaubte. Auch das dritte Musketier-Bataillon veränderte seine Garnison und kam von Lyck nach Oletzko in Garnison.

Im Jahre 1802 nahm das Regiment auf Grund nachfolgender Allerhöchsten Cabinets-Ordre an der ersten Revue bei Kalthof unweit Königsberg Theil:

Mein lieber General der Infanterie von Courbière!

„Da Ich beschlossen habe, bei Abhaltung der diesjährigen Revue in Preußen auch einige Gegenden von Litthauen zu berühren, so habe Ich zugleich die Verfügungen getroffen, einen Theil der zur Revue bei Kalthof, unweit Königsberg, beorderten ostpreußischen Truppen bei Memel zusammenziehen zu lassen, um auch dort eine Revue abzuhalten, bei welcher Ihr das Commando führen sollt. Ich habe hier zunächst dem in Memel garnisonirenden Füsilier-Bataillon von Thümen, die Infanterie-Regimenter von Reinhardt [1]) und von Schöning [2]), das Grenadier-Bataillon von Below [3]), die Dragoner-Regimenter von Schenck [4]) und von Busch [5]), das zweite Bataillon von Suter [6]) Husaren unter Führung seines Commandeurs, des Majors Lassow, 6 Bataillons-Canons und eine halbe reitende Batterie ausgewählt.

Euer Regiment macht die Revue bei Kalthof mit, und Ihr führt dasselbe dorthin. Werdet den 5ten Juni der Special-Revue und den 6ten Juni dem ersten Revue-Manöver beiwohnen, nach demselben aber mit dazu gestelltem Vorspann von Königsberg gleich über Labiau nach Memel reisen, um das Euch bestimmte Commando über das dortige Corps zu übernehmen; dieses Corps wird sich jedoch schon den 3ten Juni bei Memel vereinigen und außer dem Bataillon von Thümen, welches in seinen Quartieren stehen bleibt, und dem 2ten Bataillon von Suter Husaren, welches cantonirt, ins Lager rücken, um vor der Revue sich von dem Marsche zu erholen, die etwa in Unordnung gerathenen Sachen putzen, sich recht propre machen, auch ein paar Mal exerciren, um Positur gewinnen zu können. Bis zu Eurer Ankunft führt der General-Lieutenant von Schenck über die Cavallerie, und der General-Major von Reinhardt über die Infanterie die Aufsicht.

Ich mache Euch solches nachachtlich bekannt, und bin Euer wohlaffectionirter König."

Potsdam, den 24sten April 1802. gez. Friedrich Wilhelm.

Nachschrift. „Ich habe heute dem General von Brünneck nachgegeben, Euer Regiment und das Grenadier-Bataillon von Ebra fünf Tage vor der Revue bei Königsberg zusammenzuziehen, weil beide noch keine Revue mitgemacht haben. Zugleich bemerke Ich, daß mir daran gelegen ist, das Zusammenkommen der Euch genannten Truppen zur Revue bei Memel so lange als möglich ganz geheim zu halten; Ihr müßt also darüber gegen Niemand etwas äußern, bis es öffentlich bekannt gemacht wird."

Das Regiment rückte zur befohlenen Zeit nach Königsberg ab, und bezog mit den übrigen Truppen das Zeltlager auf dem sogenannten kleinen Exercirplatz bei Kalthof; Feldwachen wurden ausgesetzt und in aufgeworfenen Fleschen postirt.

Seine Majestät der König gab dem Regiment an allen drei Manöver-Tagen, besonders am ersten, Seine Allerhöchste Zufriedenheit zu erkennen und genehmigte, daß das Regiment wie bisher, gleich wie die alten Regimenter, den Grenadiermarsch schlagen dürfe. Dem verehrten Chef verlieh Seine Ma-

1) Jetziges 6tes Infanterie-Regiment.
2) „ 3tes Infanterie-Regiment.
3) „ 2tes Bataillon Kaiser Alexander-Grenadier-Regiments.
4) „ 1stes Dragoner-Regiment.
5) „ 5tes Küraffier-Regiment.
6) „ 2tes (Leib) Husaren-Regiment.

schenkt der König den schwarzen Adlerorden und Seine Majestät der Kaiser Alexander von Rußland, bei der Revue bei Memel gegenwärtig, begnadigte denselben mit einer reich mit Diamanten und dem Bildniß des Kaisers verzierten Tabatière.

Zur Revue scheint das Regiment in seinen vollen Etat gerückt zu sein. Nach Angabe eines Augenzeugen war es fast das einzige Regiment, dessen Musik nur aus den 6 etatsmäßigen Hautboisten bestand, wo hingegen mehrere Infanterie-Regimenter schon mit einer Janitscharen-Musik erschienen. Der Chef konnte sich jedoch nicht von der Nothwendigkeit einer stärker besetzten Musik überzeugen. Bald nach der Revue verlor das Regiment seinen Commandeur durch nachstehende Allerhöchste Cabinets-Ordre:

„Ich habe den Commandeur Eures Regiments, Oberstlieutenant von Neumann, den Ihr Mir zur gelegentlichen Versetzung als Commandanten in Vorschlag gebracht, zum Commandanten der Festung Kosel ernannt, und mache Euch solches hierdurch nachrichtlich bekannt, als Euer wohlaffectionirter König."

Parez, den 11ten September 1802. gez. Friedrich Wilhelm.

Für den Oberstlieutenant von Neumann wurde durch Allerhöchste Cabinets-Ordre vom 30sten September 1802 der Major von Schmettau Commandeur des Regiments. — Weitere Veränderungen im Offizier-Corps brachte das Jahr 1803, in welchem der Major von Ebra*) den 24sten Januar in das Infanterie-Regiment Graf Wartensleben (№ 43.) versetzt, und statt dessen der Major von Brauchitsch**) Commandeur des Grenadier-Bataillons wurde.

Auf's Neue bewies Seine Majestät dem Chef des Regiments seine Gnade durch die, mittelst Allerhöchster Cabinets-Ordre vom 20sten Mai 1803 erfolgte Ernennung zum Gouverneur der Feste Graudenz.

Der General von Courbière blieb auf ausdrücklichen Befehl Seiner Majestät des Königs beim Regiment und übernahm der Commandant von Graudenz, General-Major von Pirch, auch die Geschäfte des Gouvernements.

In den Jahren 1803 und 1804 wohnte das Regiment keiner Revue vor Seiner Majestät bei, sondern wurde wie gewöhnlich zur Frühjahrs- und Herbst-Revue bei Goldapp concentrirt.

4.
Erste Mobilmachung des Regiments.

Die politischen Ereignisse des Jahres 1805 führten die Mobilmachung der Armee und die erste des Regiments herbei.

Die desfalsigen nachstehenden an den General der Infanterie von Courbière gerichteten Cabinets-Ordres geben sehr interessante Beläge für die damaligen Zeitverhältnisse, wie für die Gnade und das Vertrauen, wodurch der Chef stets von seinem erhabenen Monarchen beglückt wurde. Sie lauteten:

Mein lieber General der Infanterie von Courbière!

„Es würde Euch bei Eurem Alter zu beschwerlich sein, den Fatiguen des Dienstes im Felde Euch zu unterziehen, und habe Ich beschlossen, bei den jetzigen Zeitumständen von Euren Diensten auf andere Art Gebrauch zu machen.

*) 1818 als General-Lieutenant a. D. gestorben.
**) 1827 als General-Lieutenant und Chef der Gensdarmerie zu Berlin gestorben.

Ihr werdet also bei der jetzigen Mobilmachung Eures Regiments nicht mit auf den Feld-Etat gesetzt werden, indem Ich wünsche, daß Ihr nach Graudenz abgehen, und als Gouverneur dieser Festung die persönliche Aufsicht über dieselbe nehmen möget. Die besondere Wichtigkeit dieses Platzes bei den jetzigen bedenklichen Zeiten wird Euch von dem vorzüglichen Vertrauen überzeugen, das Ich zu Eurem Eifer für Mein Interesse habe, und indem Ich Euch dagegen Meine Zufriedenheit versichre, verbleibe Ich mit Werthschätzung Euer wohlaffectionirter König."

Potsdam, den 21sten September 1805. gez. Friedrich Wilhelm.

Mein lieber General der Infanterie von Courbière!

„Da sich jetzt die Umstände sehr geändert haben, so wird es nicht mehr nöthig sein, die Festung Graudenz, diesen, für die noch vor Kurzem stattgefundenen Verhältnisse sehr wichtigen Punkt, in einen completten Vertheidigungszustand zu setzen, und kann daher auch die Palisadirung derselben für jetzt unterbleiben. Ich erwiedere Euch solches auf Eure Vorstellung vom 11ten dieses und bin Euer wohlaffectionirter König."

Potsdam, den 19ten Oktober 1805. gez. Friedrich Wilhelm.

Mein lieber General der Infanterie von Courbière!

„Da die politischen Verhältnisse sich sehr geändert haben und die Festung Graudenz unter den jetzigen Umständen kein so wichtiger Punkt mehr ist, als sie noch vor Kurzem war, Eure Gegenwart also dort nicht mehr besonders nothwendig sein wird, so habe Ich beschlossen, Euch einen andern Wirkungskreis anzuweisen. Ich habe nämlich bei der jetzigen Lage der Dinge für nöthig gefunden, außer den Truppencorps in Franken, Nieder-Sachsen und Westphalen, noch einige Reserve-Corps zusammenzuziehen, und da zu diesem ein Theil der ostpreußischen Regimenter und Bataillone stoßen wird, so sollt Ihr über die sämmtlichen Truppen, welche in dieser Provinz zurückbleiben, und die Euch die Anlage näher angeben wird, das Commando führen. Dem General-Lieutenant von Rüchel, unter dessen Commando sie standen, habe Ich das Erforderliche wegen ihrer Dislocirung zugehen lassen, und wird nach derselben Euer Regiment nach Königsberg rücken, wohin Ihr Euch ebenfalls begeben und interimistisch die Gouvernements-Geschäfte verwalten werdet."

Potsdam, den 20sten October 1805. gez. Friedrich Wilhelm.

Die demnach dem General der Infanterie von Courbière in Ostpreußen untergebenen Truppen waren:

a) Feldtruppen.

2 Musketier-Bataillons von Courbière zur Besetzung von Königsberg,
2 " " von Reinhardt unter General-Lieutenant von Reinhardt in Danzig,
1 Füsilier-Bataillon von Bergen [1] } in Ostpreußen,
1 " " von Rembow [2] } in Ostpreußen,
1 " " von Wakenitz [3] } in Ostpreußen,
10 Eskadrons Auer-Dragoner [4]), welche ein Commando nach Danzig gaben.

---

1) Jetziges Füsilier-Bataillon 1sten Infanterie-Regiments.
2) " Füsilier-Bataillon 3ten Infanterie-Regiments.
3) " Füsilier-Bataillon 6ten Infanterie-Regiments.
4) " 3tes und 4tes Kürassier-Regiment.

b) Garnison-Truppen.

Außerdem blieben sämmtliche 3 Musketier-Bataillone der Ostpreußischen Regimenter, die Invaliden-Compagnie und die Depôts der Cavallerie-Regimenter in der Provinz.

Der Chef war dem Regiment vorangeeilt, indem er schon unterm 5ten November 1805 von Königsberg aus Seiner Majestät dem Könige die Uebernahme der ihm untergebenen Truppen meldete. Die Mobilmachung des Regiments erfolgte im Monat October 1805 und mit ihr die Einziehung sämmtlicher Beurlaubten.

Das erste und zweite Bataillon marschirte den 14ten und resp. 15ten November 1805 aus ihren Garnisonen nach Königsberg ab. Das dritte Musketier-Bataillon wurde nach Danzig und die Invaliden-Compagnie nach Fort Lyck dislocirt.

Das Grenadier-Bataillon von Brauchitsch, gleichzeitig mobil gemacht, trat seinen Marsch über Marienburg, Thorn, Posen und Glogau nach Haynau in Schlesien an, wurde dem 3ten Reserve-Corps unter den Befehlen des General-Lieutenants von Rüchel zugetheilt, und kehrte, nachdem es 4 bis 5 Monate in und um Haynau cantonirt hatte, im Frühjahr 1806, nach Auflösung dieses Corps, nach seiner alten Garnison Angerburg zurück, wo es demobil wurde.

Ueber die Soll- und Effectiv-Stärke vor der Mobilmachung 1805 ergiebt der Rapport vom Monat Juni 1805, als der älteste der im Regiments-Archiv vorhandenen Rapporte, nachfolgende Notizen:

Soll-Stärke.

1stes Musk.-Batl.: 23 Offz. 60 Uoffz. 5 Chir. 22 Spiell. 17 Reg.-Artl. 700 Gem.
2tes " " 22 " 60 " 5 " 16 " 17 " " 700 "

Regiment: 45 " 120 " 10 " 38 " 34 " " 1400 "
Summa = 1592 Mann, darunter 1092 Inländer, 500 Ausländer.

3tes Musk.-Batl.: 16 Offz. 36 Uoffz. 4 Chir. 8 Spiell. 16 Reg.-Artl. 480 Gem.
Summa = 540 Mann, darunter 320 Inländer, 220 Ausländer.

Effectiv-Stärke bei der Fahne.

1stes Musk.-Batl.: 23 Offz. 50 Uoffz. 4 Chir. 22 Spiell. 8 Reg.-Artl. 372 Gem.
2tes " " 22 " 51 " 5 " 16 " 8 " " 372 "

Regiment: 45 " 101 " 9 " 38 " 16 " " 744 "
Summa = 899 Mann, darunter 396 Inländer und 503 Ausländer.

3tes Musk.-Batl.: 15 Offz. 32 Uoffz. 4 Chir. 8 Spiell. 8 Reg.-Artl. 232 Gem.
Summa = 280 Mann, darunter 60 Inländer und 220 Ausländer.

Die für Rechnung des Compagnie-Chefs beurlaubten Freiwächter sind zur effectiven Stärke gehörend als anwesend berechnet.

Königliche Beurlaubte excl. Freiwächter hatte das
1ste Musk.-Batl. 10 Unteroffiz. 9 Regiments-Artl. 328 Gemeine,
2te " " 8 " 9 " " 328 "

Regiment: 18 " 18 " " 656 "

Die Sollstärke einer Compagnie des Regiments war demnach:
4 Offiziere 12 Unteroffiziere 1 Chirurg 3 Spiell. 3 Reg.-Artl. 140 Gemeine, oder 158 Mann, darunter 108 Inländer und 50 Ausländer.

Von den Inländern waren gewöhnlich 2 Unteroffiziere 2 Regts.-Artl. 66 Gemeine für Königliche Rechnung beurlaubt, ohne der Freiwächter zu gedenken.

Die Sollstärke einer Compagnie des 3ten Musketier-Bataillons betrug:
4 Offiziere 9 Unteroffiziere 1 Chir. 2 Spiell. 4 Reg.-Artl. 120 Gemeine oder 135 Mann, davon 80 Inländer und 55 Ausländer.
1 Unteroffz. 2 Regts.-Artl. 62 Gemeine Königliche Urlauber.

Bei der Mobilmachung im October 1805 behielt das Regiment seinen bisherigen Soll-Etat, nur wurde derselbe um 2 Zimmerleute per Compagnie vergrößert, und die Beurlaubten wurden eingezogen; von diesen waren aber 220 Mann desertirt. Das 3te Musketier-Bataillon wurde durch Einziehung von Cantonisten um 12 Unteroffiziere, 160 Gemeine, Inländer, augmentirt. Bei der Mobilmachung erhielten die Offiziere ihre vollständigen Mobilmachungsgelder, und bei der Demobilmachung von Seiner Majestät dem Könige jeder Offizier zwei Mobilmachungs-Pferde zum Geschenk.

Beim Einrücken in Königsberg war das Regiment stark:
45 Offiz. 120 Uoffiz. 10 Chir. 36 Spll. 34 Reg.-Artl. 20 Zimmerl. 1099 Gem. oder 1309 Mann, darunter 820 Inländer und 489 Ausländer.

Erwähnungswerth ist, daß nach der Allerhöchsten Cabinets-Ordre vom 10ten August 1805 nach und nach eine Verminderung der Ausländer, und zwar um 10 Mann per Compagnie, eintreten sollte.

5.

Rückkehr in die Garnisonen — Demobilmachung — beabsichtigte neue Formation.

In Folge der veränderten politischen Verhältnisse kehrten die nach Schlesien dislocirt gewesenen Truppen, mit ihnen das Grenadier-Bataillon von Brauchitsch mit Beginn des Jahres 1806, nach den alten Garnisonen in Preußen zurück. Das Regiment von Courbière marschirte von Königsberg ab und traf das erste Bataillon den 12ten März in Golbapp, und das 2te Bataillon den 13ten März in Gumbinnen ein. Durch Allerhöchste Cabinets-Ordre vom 16ten März erhielt der Chef den Befehl, seine Gouvernements-Geschäfte in Königsberg abzugeben und nach Golbapp zurückzukehren.

Der Rapport vom Monat April weist die Demobilmachung nach. Die Königliche Beurlaubung trat wieder ein, doch wurde der Etat um 10 Diensthuer per Compagnie erhöht.

Das Regiment kam zur ostpreußischen Inspection unter die Befehle des General-Lieutenants von Rüchel. Neue Formations-Verhältnisse bereiteten sich vor, die, unerachtet der eben erfolgten Demobilmachung, die sichern Vorboten eines nahen Krieges waren.

So legte die Allerhöchste Cabinets-Ordre vom 17ten August 1805 schon den Grund zu dem spätern Krümper- und Landwehr-System.

Nach derselben sollten, für den Fall eines allgemeinen Krieges, Land-Reserve-Bataillons in der Stärke von 14 Offizieren 36 Unteroffizieren 8 Tambours 600 Gemeinen 1 Büchsenmacher und 3 Chirurgen formirt werden. Drei Bataillons sollten eine Brigade bilden.

Mit Bezug hierauf bestimmte der Befehl vom 24sten Januar 1806, daß bei der Demobilmachung des Regiments, die zur Kriegs-Augmentation eingezogenen Inländer des 3ten Musketier-Bataillons nicht mit Laufpässen, sondern auf Urlaub entlassen werden sollten, um bei einer Mobilmachung 320 Canto-

nisten behufs Formirung von Land-Reserve-Bataillonen disponible zu haben; auch sollten zur Ergänzung derselben vom Jahre 1807 ab, alljährlich 5 Rekruten per Compagnie mehr eingezogen werden.

Die Allerhöchste Cabinets-Ordre vom 5ten Juli 1806 bestimmte, daß für die Folge jedes Infanterie-Regiment aus:

2 Grenadier-Compagnien,
3 Musketier-Bataillons à 4 Compagnien und
1 Depot-Compagnie

bestehen sollte. Doch traten diese Verfügungen nicht sogleich ins Leben, da mittlerweile der Krieg ausbrach. Einige Notizen aus dem im Juni des Jahres 1806, also vor dem Eintritt der wichtigen Catastrophe, abgeschlossenen Stammbuch des Regiments, dürften diesen ersten Abschnitt der Geschichte beschließen.

Eine Grenadier-Compagnie des Regiments stellte in der genannten Zeit: 14 Unteroffiziere 3 Tambours 2 Pfeifer 4 Artilleristen 10 Schützen 10 Uebercomplette 150 Grenadiere, in drei Gliedern, 10 Grenadiere Augmentation, also 180 Grenadiere oder 203 Mann, darunter 35 Ausländer.

Die Leib-Compagnie: 12 Unteroffiziere 1 Regiments-Tambour 3 Tambour 6 Hautboisten 4 Artilleristen 10 Schützen 10 Uebercomplette 120 Musketiere, in 3 Gliedern, 10 Musketiere Augmentation, also 150 Musketiere oder 176 Mann, davon 57 Ausländer.

Die Grenadier-Compagnien hatten im Juni keine Beurlaubte, die Musketier-Compagnien jedoch deren jede 2 Unteroffiziere 2 Regiments-Artilleristen 56 Gemeine; daher zum Dienst 109 Mann, darunter 33 Inländer- und 10 Ausländer-Rekruten.

Die Grenadier-Compagnien wurden, bis auf einige wenige Mann, durch gediente Leute des Regiments ergänzt. Jede entehrende oder auf Grund kriegsrechtlichen oder standrechtlichen Erkenntnisses erfolgte Strafe führte die Entfernung aus dem Grenadier-Bataillon, und Versetzung zu den Musketier-Bataillonen herbei. Die Grenadiere waren demnach eine wahre Elite.

Eine Compagnie des 3ten Musketier-Bataillons stellte: 9 Unteroffiziere 2 Tambours 4 Artilleristen 6 Uebercomplette 114 Musketiere, in 2 Gliedern rangirt, 10 Musketiere Augmentation, also 130 Musketiere oder 145 Mann, davon 55 Ausländer. Im Canton waren beurlaubt: 1 Unteroffizier 2 Artilleristen 60 Musketiere incl. 16 Rekruten. Zum Dienst blieben demnach 82 Mann, davon 21 Inländer- und 6 Ausländer-Rekruten.

Bei den Grenadieren war kein Mann unter 5 Fuß 5 Zoll, beim Regiment Niemand unter 4 Zoll und beim 3ten Bataillon Niemand unter 3 Zoll. Der Flügelmann der Leib-Compagnie war 6 Fuß 3 Zoll groß und rangirte dieselbe mit 5 Fuß 6 Zoll aus.

Der älteste Soldat im Regiment war 51, im 3ten Bataillon 61 Jahr alt. Zwei Drittel der Mannschaften waren zwischen 20 und 30 Jahren, ein Drittel zwischen 30 und 40 Jahren, wenige unter 20 und über 40 Jahr.

Es dienten ein Drittel der Mannschaften 3 Jahr und weniger, zwei Drittel über 3 bis 9 Jahr und nur 35 Mann 21 Jahr und darüber. Der älteste Soldat im Regiment diente 29 Jahr, im 3ten Bataillon 44 Jahr.

Feldzüge hatten mitgemacht:

Im Regiment:	26	Offiziere	51	Unteroffiziere	22	Gemeine	= 73	Mann,
„ 3ten Batl.:	3	„	24	„	13	„	= 37	„

Der Chef war der Einzige, welcher dem 7jährigen Kriege beigewohnt hatte, er diente seit 1745, also bei Ausbruch der Campagne von 1806, 61 Jahr und war 73 Jahr alt.

Im Besitz von Orden waren:

General der Infanterie von Courbière. Den Orden pour le mérite trug er für die Einnahme des großen Gartens bei Dresden 1760, den rothen Adlerorden für die Schlacht bei Pirmasens 1793, und den schwarzen Adlerorden erhielt er bei der Revue 1802.

Capitain von Horn. Den Orden pour le mérite für das Gefecht bei Scelze in der polnischen Campagne 1794.

Capitain von Hopfgarten*). Den Orden pour le mérite für die Belagerung von Bitsch 1793.

Der Major von Ebra erhielt den Orden pour le mérite bei der Revue 1802.

Unteroffizier Braun des 3ten Musketier-Bataillons die Verdienstmedaille, er hatte der Campagne 1793 und 1794 beigewohnt.

Der Religion nach waren im Regiment:

329 Lutheraner,
21 Reformirte,
1225 Katholiken römischen Bekenntnisses,
75 " griechischen "

Verheirathete waren 583 mit 657 Kindern.

*) Der p. von Hopfgarten erwarb sich den Orden als Lieutenant des Regiments Prinz Heinrich vor Bitsch, wo er Ingenieur-Dienste leistete, und sich dabei so auszeichnete, daß ihn Seine Königliche Hoheit der Prinz Heinrich zum Orden pour le mérite vorschlug und ihm seinen eigenen mit Brillanten umhing, der noch im Besitz der Wittwe ist.



Zweiter Abschnitt.

Der Feldzug von 1806 und 1807.

1.

Mobilmachung des Regiments. — Eintreffen in Danzig. — Vorbereitungen zur Vertheidigung.

Die letzte Hälfte des verhängnißvollen Jahres 1806 begann, es wuchsen und schwanden die Aussichten zum Kriege. Den 22sten August ging nachstehende Allerhöchste Cabinets-Ordre beim Chef ein:

Mein lieber General der Infanterie von Courbière!

„Ich habe für nöthig gefunden, noch einen Theil meiner Armee auf den Feld-Etat zu setzen, und da der General der Cavallerie Graf Kalkreuth und der General-Lieutenant von Rüchel bei den mobilen Truppen ihre Bestimmung haben, die in Ostpreußen zurückbleibenden Truppen also jetzt ohne General-Inspecteurs sind, so habe Ich Euch, so lange die gegenwärtigen Umstände dauern, das Commando über diese sämmtlichen Truppen, welche in Ostpreußen stehen bleiben, übertragen, und dem Ober-Kriegs-Collegium aufgegeben, selbige an Euch zu verweisen; Ihr habt indessen nicht nöthig, deshalb nach Königsberg zu gehen, sondern könnt in Eurer Garnison verbleiben.

Von Eurer Anhänglichkeit an meine Person und den Staat überzeuge Ich Mich, daß Ihr diesem Commando mit aller Treue vorstehen und das Beste der Euch untergeordneten Truppen wahrnehmen werdet, und versichere Ich Euch dagegen Meiner Zufriedenheit als Euer wohlaffectionirter König."

Charlottenburg, den 16ten August 1806.

gez. Friedrich Wilhelm.

Das in Folge dieses Allerhöchsten Befehls eigenhändig in französischer Sprache abgefaßte Gesuch, den Vertheidiger von Graudenz bezeichnend, ist werth, der Vergangenheit entzogen zu werden. Es lautet also:

Sire!

„Ich habe Euer Königlichen Majestät Allerhöchste Cabinets-Ordre vom 16ten den 20sten dieses mit Ehrfurcht erhalten und daraus ersehen, daß Eure Königliche Majestät die hohe Gnade haben, mir das Commando über Deren in Ostpreußen bleibende Truppen Allergnädigst zu übertragen. Für die mir hierdurch erwiesene Gnade und das hohe Zutrauen, womit Eure Königliche

Majestät mich hierdurch beehren, statte ich Allerhöchstdenselben den allerunterthänigsten Dank ab, und ich bitte Eure Königliche Majestät, versichert zu sein, daß, so wie ich meinem Allergnädigsten König und dem Staate in beinahe 50 Jahren mit Eifer und Treue gedient habe, ich nun auch Alles anwenden werde, was in meinen Kräften steht, mich des Hohen Zutrauens würdig zu machen, mit welchem Eure Königliche Majestät mich begnadigen.

Da aber, wie es allgemein heißt, Eure Königliche Majestät mit Allerhöchst Dero ganzer Armee ins Feld gehen werden, und es mich äußerst glücklich machen würde, an Allerhöchst Dero Seite zu siegen oder zu sterben, da meine Gesundheit noch so beschaffen ist, wie solche im Anfange der französischen Campagne war, so unterstehe ich mich, Eure Königliche Majestät submissest zu bitten, auch mich in Vertheidigung des Staats mit im Felde zu gebrauchen.

Ich bin Zeit Lebens mit unveränderlicher Treue und mit der allerhöchsten Ehrfurcht ꝛc.

Goldapp, den 23sten August 1806. von Courbière.

Mit diesem Schreiben waren Avancements-Vorschläge und sonstige Gesuche des Regiments, welche stets direct vom Chef Seiner Majestät eingereicht wurden, abgegangen.

Die Allerhöchste Entscheidung folgt auszüglich:

„Auf Euern Vorschlag vom 22sten vorigen Monats bewillige Ich ꝛc. Zugleich danke Ich Euch für das Anerbieten, ferner im Felde dem Staate dienen zu wollen, und werde Ich gern von Eurem rühmlichen Eifer für Meinen Dienst Gebrauch machen, wenn der Krieg ausbrechen sollte. Ich bin Euer wohlaffectionirter König."

Charlottenburg, den 2ten September 1806.

gez. Friedrich Wilhelm.

Den 7ten October, Nachmittags 3 Uhr, nach dem eigenhändigen Präsentat des Generals von Courbière, traf aber nachfolgende Allerhöchste Cabinets-Ordre ein:

Mein lieber General der Infanterie von Courbière!

„Ich habe beschlossen, daß die in Ostpreußen zurückgebliebenen Regimenter und Bataillons ebenfalls noch mobil gemacht werden und nach der Oder marschiren sollen. Das Ober-Kriegs-Collegium wird Ihnen die Anweisung zur Mobilmachung ertheilen und der General-Lieutenant von l'Estocq, dem ich vor der Hand die Führung dieser Truppen übertragen habe, sie in Marsch setzen und mit Marschrouten versehen. Euer Regiment ist ebenfalls zum Marsch nach der Oder bestimmt; Ihr aber für Eure Person bleibt zurück und werdet daher nicht mobil gemacht.

Ich habe Euch nämlich zum Vice-Gouverneur in Königsberg ernannt, und da Euch der Aufenthalt daselbst mehrere Kosten verursachen wird, so habe Ich Euch wieder diejenige extraordinaire Zulage bewilligt, welche Ihr in dieser Qualität bei der vorletzten Mobilmachung bezogen habt.

Ich bemerke übrigens, daß das Füsilier-Bataillon von Bergen in Memel stehen bleibt; auch bleiben die dritten Bataillons in der Provinz zurück, die Ihr im Einverständniß mit dem Ober-Kriegs-Collegio auf eine zweckmäßige Art dislociren könnt.

Das Füsilier-Bataillon von Rembow bleibt zwar auch zurück, es ist aber an die Ordres des General-Majors von Diericke verwiesen, welchem

Ich während der Abwesenheit des General-Lieutenants von l'Estocq das Commando in der Provinz Neu-Ostpreußen übertragen habe. Der General der Cavallerie von Köhler bleibt gleichfalls in Warschau, um ferner das Commando in Süd-Preußen zu führen, so wie der General-Lieutenant von Mannstein das Commando in West-Preußen behält.

Von Eurem rühmlichen Eifer für Meinen Dienst von Eurer Anhänglichkeit an Meine Person und den Staat kann Ich mit Recht versprechen, daß Ihr Euch den durch jenen Auftrag zuwach en Obliegenheiten ganz zu Meiner Zufriedenheit unterziehen werdet, und indem Ich Euch dagegen Meine Erkenntlichkeit versichre, bin Ich mit Werthschätzung Euer wohlaffectionirter König." H.-Q. Naumburg a./S., den 29. September 1806.

gez. Friedrich Wilhelm.

Der General ging im October nach Königsberg und von da im November nach Graudenz. Der Premier-Lieutenant von Hegener, Adjutant des Chefs, begleitete ihn dahin.

Der Krieg mit Frankreich hatte im October an der Saale begonnen. In Blitzeseile durchbebte die Todesbotschaft von dem bei Saalfeld gebliebenen ritterlichen Prinzen Louis Ferdinand das ganze Preußenland und verhüllte es in tiefe Trauer. Die gleichzeitige Kunde, daß der Verlust dieses tapferen, hochverehrten Prinzen durch eine siegreiche Schlacht geahndet worden sei, entzündete jedoch andererseits die frohesten Hoffnungen auf einen glücklichen Erfolg des Feldzuges. Leider sollte sich diese Kunde nicht bestätigen.

Der Major von Wostrowsky hatte zur Feier jenes vermeinten Sieges am 24sten October, am Tage vor dem Ausmarsch, das 2te Bataillon auf dem Markte von Gumbinnen sich versammeln und mit den beiden Bataillons-Kanonen 3mal „Victoria" schießen lassen, als, noch während der Feier, sich die Nachricht von der unglücklichen Schlacht bei Jena verbreitete.

Der jüdische Kaufmann Schlomann nämlich hatte einem Offizier des Regiments erzählt, wie er selbst in Leipzig französische chasseurs à cheval habe einrücken sehen, und daß die preußische Armee total geschlagen und aufgelöst sei. Die Mittheilung lief von Mund zu Munde und kam so auch durch den Premier-Lieutenant von Roggenbucke an den Major von Wostrowsky. Dieser, der sie für eine böswillige Uebertreibung hielt, und das Benehmen des genannten Offiziers daher nicht passend fand, gerieth in die größte Leidenschaft und ließ denselben auf die Hauptwache bringen. Nach beendigter Parade ward nichts destoweniger die Unglücksbotschaft durch die eingegangenen offiziellen Nachrichten zur Gewißheit. von Roggenbucke wurde demnach sofort seines Arrestes entlassen; auch ließ der Major von Wostrowsky die durch das Victoria-Schießen im Hause des Kriegsraths Schröder gesprungenen Fensterscheiben auf seine Kosten herstellen.

Der Abmarsch aus den Garnisonen, wie die Mobilmachung des Regiments, sollte beschleunigt werden. Dasselbe trat demnach schon am 25sten October seinen Marsch nach Königsberg an.

Hier erhielt es den Befehl, ungesäumt nach den Cantonnements zwischen Thorn und Graudenz abzurücken, um dort mit den übrigen Truppen des Generals von l'Estocq die weitere Marsch-Ordre nach der Oder abzuwarten. Zuvor empfing es jedoch seine beurlaubten Canton-Mannschaften, die Mobilmachungs-Pferde, sowie die Brod- und Krankenwagen ꝛc. Ein Augenzeuge rühmt das schnelle Eintreffen der 700 Beurlaubten. Zu ihrer Einberufung

waren 23 Unteroffiziere aus den Garnisonen entsendet worden; nur 73 Beurlaubte hatten sich durch Desertion der Einziehung entzogen.

Die Dringlichkeit der Zeitverhältnisse und die Kunde von der Capitulation von Prenzlau beschleunigten den Marsch des Regiments. Am 7ten November hatte der Stab desselben das Cantonnements-Quartier Kazanitz ohnfern Löbau erreicht, als in der Nacht ihm der Befehl zukam, das Regiment solle nicht nach der Oder, sondern in Gewaltmärschen nach Danzig marschiren, da der Marschall Lannes nach der Einnahme von Stettin mit seinem Corps über Schneidemühl gegen die Weichsel vorrücke, und Danzig mit einem Handstreiche bedrohe *). Tag und Nacht marschirte nun das Regiment, und zwar über Deutsch-Eylau, Stuhm, Marienburg und die Niederung, und rückte am 12ten November in Danzig ein. Die Regiments-Kanonen wurden im Zeughause abgegeben, die Artillerieknechte und Pferde dem Major Arendt, und 2 Unteroffiziere und 34 Regiments-Artilleristen dem Major von Oppen zur Disposition gestellt.

Das Grenadier-Bataillon von Brauchitsch war am 24sten October von Angerburg nach der Oder abmarschirt, hatte aber auch Contre-Ordre erhalten und war bereits den 11ten November in Danzig eingetroffen.

Der Etat des Regiments wurde um 20 Zimmerleute augmentirt, und um 100 Gemeine verringert, er bestand hiernach aus 44 Offizieren 120 Unteroffizieren 38 Spielleuten 6 Hautboisten 10 Chirurgen 34 Regiments-Artilleristen 20 Zimmerleuten 1400 Gemeinen. Das Commando führte in Abwesenheit des Chefs der Major von Schmettau. Die Bataillons-Commandos waren, wie folgt, besetzt:

Das 1ste Musketier-Bataillon Major von Kamptz.
Es bestand aus der Leib-Compagnie,
aus der Compagnie des Majors von Kamptz,
" " " " Capitains von Hopfgarten,
" " " " " von Loebell,
" " " " Majors von Schmettau.

Das 2te Musketier-Bataillon Major von Wostrowsky;
es bestand aus der Compagnie des Majors von Wostrowsky,
" " " " Capitains von Horn,
" " " " " von Rohden,
" " " " " von Haselau,
" " " " Majors von Stutterheim.

Das 3te Musketier-Bataillon Major von der Heyde;
es bestand aus der Compagnie des Majors von der Heyde,
" " " " " von Trauwitz,
" " " " Capitains von Rohr,
" " " " Majors von Zydowitz;

Das Grenadier-Bataillon Major von Brauchitsch;
dazu gehörte vom Regiment die Compagnie des Majors von Brauchitsch,
" " " " von Borlasch.

---

*) Mit wie großem Rechte man die Möglichkeit eines Handstreichs gegen Danzig durch Marschall Lannes fürchten konnte, geht aus der fast wörtlichen Mittheilung eines Augenzeugen hervor: „Der Hauptwall, zwar gut und durch nasse Gräben geschützt, hatte jedoch weder Banketts noch Sturmpfähle, und war nur mit wenig Geschützen besetzt. Die Gräben, mit Langhölzern der Kaufleute angefüllt, boten selbst die Mittel zum Sturm dar. Die Außenwerke, namentlich des Bischofs- und Hagelsberges, waren kaum als Werke anzusehen, da es dem Major von Stutterheim möglich war, bei deren Besichtigung ungehindert durch den Hauptgraben und über den Wall zu reiten."

Das Regiment zeichnete sich bei seinem Einrücken in Danzig durch große und kräftige Leute aus, und der Name Courbière verlieh ihm den übrigens auch begründeten Ruf einer musterhaften Ordnung und einer unerbittlich strengen Disciplin. Unter dem Offiziercorps herrschte der vorzüglichste Geist, wie es unter dem Vorbilde so vieler, aus früheren Feldzügen her erprobter Männer nicht weniger zu erwarten war, wie nach dem festen Bande, was Ehre, Vaterlandsliebe und kameradschaftlicher Sinn um dasselbe schlang.

Das Unglück der preußischen Waffen, wenn es auch überraschte, wirkte nicht niederschlagend, sondern spornte vielmehr zur Rache und Vergeltung an.

Männern wie Horn, der gerade jetzt in Stelle des verabschiedeten Majors von Borlasch übercompletter Major im Regiment wurde, wie Kampz, Wostrowsky, Brauchitsch, Stutterheim, war es vergönnt, an der letzten Stelle, wo der Anker des dem Scheitern nahen preußischen Staats-Schiffes noch mit einiger Hoffnung ausgeworfen werden konnte, sich mit unverwelklichen Ruhmeskränzen zu schmücken. Die Mannschaften des Regiments, mit Ausnahme der Soldaten polnischer Abkunft, welche durch die ihnen gegenüberstehenden Insurgenten gleicher Nationalität und Emissäre ununterbrochen bearbeitet und zu Desertionen verführt wurden, eiferten dem Beispiele ihrer Offiziere würdig nach.

Die erste Probezeit, die mit der Belagerung von Danzig für das Regiment von Courbière begann, sollte nicht anders als ehrenhaft bestanden werden, und diente nur dazu, die junge Generation des Regiments würdig und nachhaltig einzuschulen, für die nicht allzufern darauf folgenden schwereren Aufgaben und langen blutigen Kriegsfälle.

Die französische Armee rückte unbehindert immer weiter gegen die Weichsel vor, und das l'Estocq'sche Corps nahm, zur Deckung dieses Flusses und zur Verbindung mit der russischen Armee unter General von Benningsen, Stellung zwischen Mewe und Plotzk. Am 13ten November langten bereits die Vortruppen des Marschalls Lannes bei Bromberg an. Für die durchaus in keinem wehrhaften Zustande befindliche Festung Danzig galt es daher Eile. Der Befehl der Commandantur vom 14ten November ordnete an, daß Alles, was nicht im Dienste sei, zur Schanzarbeit commandirt würde. Jeder Arbeiter erhielt täglich 6 Groschen Zulage. Die Garnison schanzte brav, doch es war zu viel zu thun, so daß die Außenwerke erst beim Herannahen des Feindes in Angriff genommen werden konnten.

Ebenso gab das Regiment am 14ten Commandirte nach Fürstenwerder, um alle Schiffe nach Danzig zu bringen; auch wurde den Compagnien befohlen, sich wegen eines möglichen Alarms nicht zu weit aus ihren Revieren zu entfernen.

Am 20sten November versammelten sich Morgens 8 Uhr die Stabsoffiziere am hohen Thore, wobei der Commandant jedem der Bataillone seinen Sammelplatz anwies. Es ist gewiß ehrend für das Regiment, daß ihm hierbei die schwierigsten und am meisten bedrohten Posten zufielen. So erhielt zur speciellen Vertheidigung Major von Brauchitsch den Bischofsberg, Major von Horn den später nach ihm benannten Hagelsberg, Major von Wostrowsky das Olivaer Thor zugewiesen.

Lieutenant von Morozowitz wurde am 25sten November mit sämmtlichen Zeltpferden und dazu gehörigen Knechten nach Königsberg abgesendet, um sie dort abzugeben. Die Proviantpferde wurden zur Anfuhr der Fourage dem Gouvernement zu Danzig zur Disposition gestellt.

Vom 11ten December ab zog die Garnison mit scharfen Steinen und einem Bunde loser Patronen in der Tasche auf Wache.

2.

Expedition nach Schwetz — Bromberg — Elbing. Gefechte von Christburg und Schöneck.

Um Zeit für die Verstärkung der inneren Vertheidigungskräfte der Festung zu gewinnen, und um wo möglich eine freie Verbindung mit Pillau zu erhalten, mußte das Streben der Danziger Besatzung darauf gerichtet sein, so lange als möglich den Feind von einer engern Cernirung abzuhalten, und in Verbindung mit der alliirten Armee zu bleiben. So wie durch die Operationen der Armee dieser Zweck an sich nicht genügend erreicht werden sollte, so stellte sich auch von Hause aus schon in der durch den Feind bewirkten westpreußischen Insurrection ein bedeutsames Hinderniß dafür in den Weg, was um so schwerer zu besiegen war, als die Besatzungstruppen und, wie schon gesagt, ein großer Theil des Regiments aus Leuten polnischer Abkunft bestanden, die nicht recht sicher waren. Das Streifcorps des Generals von Rouquette, so wie ein Partisanen-Corps des Grafen Krokow, obschon sie sich meist glücklich mit den Insurgenten geschlagen hatten, waren doch nicht im Stande, den überall drohenden Einwirkungen auf die Verbindung zu begegnen; es blieb demnach nichts Anderes übrig, als daß auch Seitens der Danziger Besatzung für diesen Zweck durch analoge Expeditionen Hülfe geleistet wurde.

Die erste dieser Expeditionen war nach Schwetz und Bromberg bis auf das linke Ufer der Weichsel gerichtet, da man erfahren hatte, daß auch die Vorposten-Brigade des Obersten von Bülow vom l'Estocq'schen Corps dahin operire, Schwetz nur schwach vom Feinde besetzt sei, und zur Niederlage der Vorräthe der westpreußischen Insurrection dienen sollte.

Das Commando über die Expeditions-Truppen, die im Ganzen sich auf 600 Mann Infanterie, 200 Pferde und 2 reitende Geschütze beliefen, erhielt der Major von Stutterheim. Vom Regiment waren zu diesen Truppen gestellt worden: 3 Offiziere, 6 Unteroffiziere, 10 Schützen, 3 Zimmerleute 1 Tambour und 100 Gemeine. Der genannte Major sollte, der ihm vom Vice-Gouverneur, General-Lieutenant von Mannstein ertheilten Instruction gemäß, die Besatzung von Schwetz aufheben, und wo möglich auch Bromberg durch einen Handstreich nehmen. Die Tornister sämmtlicher Mannschaften blieben zurück, Brot und Fourage wurde auf 3 Tage mitgenommen.

Das Commando trat am 12ten December seinen Marsch über Groß-Malsau, Billske, nach Milewo an, und hatte gegen Neuenburg und Schwetz Detaschements vorgeschoben. Diese brachten und bestätigten die Nachricht, daß ein französisches Corps unter Marschall Ney am rechten Weichselufer, nahe am Flusse, bivouakire, sich aller Fahrzeuge bemächtigt, Culm, Fordon und Bromberg besetzt, und letzteren Ort zur Vertheidigung eingerichtet habe. Die Vortruppen des Neyschen Corps waren schon in der Nacht vom 5ten zum 6ten December in Thorn eingerückt und der Avantgarde des l'Estocq'schen Corps auf dem Fuße gefolgt, nachdem dieselbe am 5ten December, auf Befehl des russischen Generals von Benningsen, ihren Rückzug auf Lautenburg und Soldau angetreten hatte.

Der Zweck der Expedition war demnach verfehlt, so wie dieselbe überhaupt nur durch Geheimhaltung sich ein Resultat verheißen konnte.

Ein Augenzeuge giebt aber an, daß schon 3 Tage vor dem Abmarsch Jedermann in Danzig das Object kannte, und wohlgekleidete Jäger, wahr-

scheinlich der westpreußischen Insurrection angehörend, das Commando auf seinem Marsch begleiteten.

Der Rückmarsch wurde am 16ten December über Oschie durch die Tucheler Haide, zur möglichen Beschwichtigung der, in Folge der von Dombrowski und Kruszinski erlassenen Proclamationen, ausgebrochenen Insurrection angetreten.

Vom Feinde wurden keine weitern Nachrichten eingezogen, obgleich die Feldwachen, wahrscheinlich durch Insurgenten, in der Nacht vom 17ten December alarmirt wurden. Bei Polnisch-Cekzyn nahm das Commando momentan Stellung. Indem es darauf über Czersk den Rückmarsch nach Alt-Kyschau fortsetzen wollte, und am 21sten December bereits der Befehl zum Abmarsch gegeben war, erfuhr der Major von Stutterheim, daß der Oberstlieutenant von Chappuis von Danzig nach Conitz entsendet sei, um sich der dasigen Tuchvorräthe zu bemächtigen. Er beschloß unter diesen Umständen auch wieder vorzugehen, und besetzte am 22sten December Conitz, sendete die Vorräthe ab und trat vereint mit Oberstlieutenant von Chappuis den Rückmarsch über Rittel, Stargard, Garczyn und Praust nach Danzig an.

Am 31sten December rückte das Commando wieder in Danzig ein. Die Expedition hatte die für ein ganzes Corps bestimmten Tuchvorräthe aufgehoben, die durch eine Commission der Kaufmannschaft auf 100,000 Thaler geschätzt wurden, und das Salzmagazin von Neuenburg in Sicherheit gebracht.

Gefecht von Christburg am 19ten Januar 1807.

Dieser ersten unblutigen auswärtigen Unternehmung am Schlusse des Jahres 1806 sollte mit Beginn des Jahres 1807 bald eine um so ernstere, aber leider nicht vom Glück begünstigte, in dem Gefecht von Christburg, folgen.

Um den Uebergang des dem General von Rouquette untergebenen Streifcorps über die Weichsel zu decken, ward der Major von Wostrowsky mit dem 2ten Bataillon des Regiments detachirt und unter die Befehle dieses Generals gestellt.

Er rückte in Folge dessen am 10ten Januar über Stueblau und Neuteich nach Marienburg, und erhielt hier durch den an den General von Rouquette vorausgesandten Lieutenant von Lyncker den Befehl, am 15ten Januar den Marsch nach Preuß. Holland ungesäumt fortzusetzen, und wegen Beschleunigung desselben die Kanonen und Brotwagen nach Neuteich zurückzuschicken.

Am 18ten Januar traf das 2te Bataillon in den ihm angewiesenen Cantonnements Dollstadt, Reichenbach, Blumenau und Heiligenwalde bei Preuß. Holland ein.

Beim Rouquetteschen Corps, welches während dieser Zeit einige glückliche Gefechte gegen den linken Flügel des Ney'schen Corps bei Liebstadt ausgeführt hatte, ging die Nachricht ein, daß Saalfeld vom Feinde besetzt sei, und zwar war es der Marschall Bernadotte, der sich am 14ten Januar von Mlawa gegen Saalfeld in Bewegung gesetzt hatte.

Dieser Umstand veranlaßte eine veränderte Dislocation des Wostrowskyschen Detaschements; die Compagnien von Stutterheim, von Haselau wurden nach Christburg, die Schützen und die Compagnien von Wostrowsky und Hopfgarten nach Oppitten verlegt, die Compagnie von Rhoden erhielt Reichenbach als Quartier.

Noch in der Nacht vom 18ten zum 19ten Januar ging Lieutenant von Rohr mit den Schützen, und Lieutenant von Owstien mit einem Commando

Rouquette-Husaren zur Recognoscirung gegen Saalfeld vor, während die Compagnie von Hopfgarten in Miswalde als Repli aufgestellt wurde.

Bei Saalfeld angelangt, wurden die Husaren vom Feinde angegriffen und bis gegen Goiden zurückgeworfen, dort aber von den Schützen aufgenommen, von wo aus sie mit diesen vereint bis Miswalde zurückgingen, ohne vom Feinde weiter verfolgt zu werden.

Da der Major von Wostrowsky die Absicht hegte, am 19ten Januar mit dem gesammten Bataillon und den ihm zugetheilten Rouquette'schen Husaren unter Major von Keudell aufs Neue gegen Saalfeld vorzugehen, um sich von der Stärke des Feindes genau zu überzeugen, so wurde das Dorf Geißeln von ihm zum Sammelplatz seines Detaschements bestimmt. Die Avantgarde stand bereits, wie erwähnt, vorwärts dieses Ortes in Miswalde.

Die Compagnie von Wostrowsky traf früh Morgens, die von Rohden erst Mittags auf dem Rendezvous ein, die beiden andern Compagnien blieben aus, und es verbreitete sich bald das Gerücht, daß der Feind auch von Finkenstein her im Anmarsch sei. Gegen Mittag hörte man in der Richtung auf Christburg schießen. Major von Wostrowsky veränderte daher seine Disposition und ging mit 50 Pferden gegen Christburg vor, das Detachement folgte. Auf den Höhen bei Prökelwitz angelangt, sah man jenseits der Stadt Infanterie aufgestellt, und Versprengte brachten die Nachricht, daß es der Feind, und Major von Stutterheim in Christburg eingeschlossen sei.

Sogleich war der Major von Wostrowsky entschlossen, die Stadt anzugreifen und die Compagnien zu befreien.

Capitain von Hopfgarten mit seiner Compagnie und die Schützen unter Lieutenant von Rohr erhielten den Befehl, die Brücke und die Stadt zu forciren, während Major von Wostrowsky, mit den übrigen bei sich habenden Mannschaften sich rechts schiebend, den Angriff von der andern Seite unternehmen wollte. Der Major von Keudell nahm mit den Husaren die Tete. Die vorgeschobenen feindlichen Truppen wurden überall zurückgeworfen, und es gelang, bis Neuhoff vorzubringen, wo man indeß zwei feindliche Bataillone, die kleinere Trupps vorgeschoben hatten, zwischen Christburg und Polixen aufgestellt sah.

Die beiden Compagnien, die den Husaren folgten, gingen zum Angriff über, und der überraschte Feind machte Kehrt, doch das Vorrücken einer zweiten, stärkeren, feindlichen Colonne veranlaßte den Major von Wostrowsky, nicht über Neuhof hinauszugehen.

Capitain von Hopfgarten hatte unter der Zeit die feindlichen Tirailleurs aus den vorliegenden Hecken und Gräben vertrieben und sich der Christburger Brücke genähert, die von einem feindlichen Bataillon besetzt war. Als er aber bemerkte, daß die Husaren die Pacholler Höhen verlassen hatten und der Feind sich gegen die auf seiner Rückzugslinie gelegene Brücke der Pacholler Mühle dirigirte, durchschritt er mit seinem Detaschement die angeschwollene Sorge und zog sich gleichfalls nach Neuhof zurück. Von hier aus rückte der Major von Wostrowsky nochmals, und zwar um den Feind über seine Stärke zu täuschen und wo möglich den Major von Stutterheim zu befreien, in der Dämmerung am 19ten Januar mit zwei Compagnien, zu zwei Bataillons in einem Gliede formirt, mit klingendem Spiel gegen die feindlichen Colonnen, doch vergeblich, vor; zum Rückzuge genöthigt, trat er mit seinem Detaschement denselben noch am Abend an, und gelangte bis Lichtfelde, ohne vom Feinde verfolgt zu werden. Am 20sten Januar traf er in Marienburg ein. Hier wurden auf

Befehl des Generals von Rouquette am 21sten Januar die Magazin-Vorräthe eingeschifft, und am 22sten, nachdem die Rogatpassirt worden, alle Fahrzeuge vernichtet, worauf das Detaschement nach Dirschau und am 23sten nach Danzig marschirte.

Die in Christburg überfallenen zwei Compagnien des Regiments wurden fast ganz aufgerieben, nachdem sie sich gegen die feindliche Uebermacht mit bewunderswürdiger Bravour geschlagen hatten. Der Major von Stutterheim *), der sie commandirte, hatte den Befehl gehabt, am 19ten Januar die Compagnie von Rohden an sich zu ziehen, und erst dann von Christburg nach dem Detaschements-Sammelplatz Geißeln abzumarschiren. Die Compagnie war jedoch nicht erschienen und hatte erst spät gemeldet, daß sie direct, zur Vermeidung eines Umweges von einer Meile, nach Geißeln abgerückt sei. Dieser Umstand und die dadurch eingetretene Verzögerung war die Ursache zu jenem traurigen Ausgange des Unternehmens. Major von Stutterheim, keine Cavallerie bei sich habend, hatte gegen Mittag seine Posten eingezogen, um sich in Marsch zu setzen, als plötzlich die Meldung einging, daß der Feind, die Avantgarde des Bernadotteschen Corps, vor dem Thore sei. Der Major, entschlossen, ihn anzugreifen, um sich so den Weg nach Geißeln zu bahnen, war kaum vor dem Thore angelangt, als beide Compagnien mit Uebermacht angegriffen und nach tapferer Gegenwehr nach der Stadt und dem Markt zurückgedrängt wurden. Selbst hier hatten dieselben die Vertheidigung noch nicht aufgegeben, trotzdem sie auch noch von der Marienburger Seite angegriffen worden waren.

Der tapfere Major von Stutterheim, dessen Pferd nach dreimaliger Blessur stürzte, war, unter demselben liegend, vom Feinde umringt und gefangen worden, mit ihm sein verwundeter Adjutant, der Lieutenant von Legat. Der Capitain von Platen, die Fähnrichs von Wolf und von Chamier hatten Blessuren erhalten. Letzterer starb später an seinen Brustwunden in Thorn.

Die beiden Compagnien verloren in Christburg 9 Unteroffiziere, 6 Tambours, 4 Zimmerleute, 1 Chirurgen und 189 Gemeine, darunter waren 54 Todte und Blessirte. Von den andern 3 Compagnien, die unter dem directen Befehl des Majors von Wostrowsky standen, waren 6 Mann geblieben und 13 Mann blessirt. — Die Ueberreste der beiden Compagnien, mit den geretteten beiden Fahnen, hatten sich resp. mit 2 Offizieren 44 Mann und 1 Offizier 53 Mann in Neuhof dem Detaschement des Majors von Wostrowsky angeschlossen.

Nach kaum beendetem Gefecht war General Drouet mit 3000 Mann, der Avantgarde des Bernadotte'schen Corps in Christburg eingerückt, und hatte seine Verwunderung ausgesprochen, daß ein so kleines Häufchen sich so weit von Danzig gewagt habe.

Das Rouquette'sche Corps wurde gleichzeitig bei Preuß. Holland angegriffen und zog sich am 21sten Januar bei Braunsberg über die Passarge zurück, um sich später dem l'Estocq'schen Corps anzuschließen.

Der Befehl des Gouvernements von Danzig vom 24sten Januar ordnete an, daß nach diesem herben Verlust die Bataillone des Regiments nur zu 4 Compagnien formirt werden sollten, und die Compagnie von Horn bei dem 2ten Bataillon Dienste leisten sollte.

Am 1sten Februar ging indeß der Allerhöchste Befehl ein, die aufgelösten Compagnien durch Ranzionirte anderer Regimenter und aus dem 3ten Musketier-Bataillon zu ergänzen, so daß mit dem 1sten März die Compagnie von Horn

---

*) 1820 als General-Major und Commandeur der 9ten Landwehr-Brigade gestorben.

zum 1sten Bataillon zurücktrat und die Compagnien von Stutterheim und von Haselau wieder mit den andern Compagnien gleichen Dienst in ihrem Bataillon verrichteten.

Gefecht von Schöneck am 29sten Januar 1807.

Die polnischen Insurgenten breiteten sich bei dem Vorgehen der französischen Armee gegen Königsberg mehr und mehr in Westpreußen aus.

Der Vice-Gouverneur entsendete daher von Danzig aus mobile Colonnen gegen Elbing, Marienburg und Stargard. Major von Kamptz des Regiments rückte mit 200 Mann am 2ten Januar nach Elbing, um die dasigen Vorräthe nach Danzig einzuschiffen. Die Ausführung verzögerte sich, plötzliches Frostwetter trat ein, und das Commando kehrte am 21sten Januar unverrichteter Sache nach Danzig zurück.

Die nach Stargard bestimmte Colonne unter dem Major Grafen Chazot erhielt dagegen bei ihrem Abmarsch von Danzig am 28sten Januar den Befehl, selbst bis Schwetz und Bromberg vorzurücken, da sich das l'Estocq'sche Corps und die russische Armee unter General von Benningsen wieder der Weichsel nähere.

Die Colonne des Majors Grafen Chazot bestand aus 1100 Mann Infanterie, wobei 2 Offiziere, 12 Schützen, 180 Gemeine des Regiments von Courbière waren. Auf dem Marsche erfuhr Major Graf Chazot, daß Schöneck von 500 Mann polnischer Insurgenten, zu Pferde und zu Fuß, besetzt sei. Er ging daher zunächst mit der Cavallerie und den Schützen des Detaschements gegen Schöneck vor. Morgens 2 Uhr den 29sten Januar stieß die Avantgarde auf eine polnische feindliche Patrouille und drang mit derselben zugleich in Schöneck ein. Die Cavallerie der Insurgenten wurde durch die diesseitige gesprengt, die Infanterie vertheidigte sich aus den Häusern und Scheunen, und wurde erst, nachdem später die Schützen des Detaschements, unter Befehl des Lieutenants von Lyncker des Regiments, herankamen, überwältigt, theils getödtet, theils gefangen.

Der Premier-Lieutenant von Courbière des Regiments zeichnete sich hierbei aus. Die Polen verloren 40 Todte, ebensoviel Gefangene und 50 Pferde. Das Detaschement selbst hatte nur einige leicht Blessirte, konnte aber keine weiteren Fortschritte machen, da die Operationen der alliirten Armee wieder eine rückgängige Direktion annahmen.

3.

Das 10te französische Armee-Corps nähert sich Danzig. — Gefechte bei Pelplin, Dirschau und Mühlberg. — Besetzung der Danziger Nehrung. — Gefechte bei Praust.

Napoleon hatte im Januar die Bildung des 10ten Armee-Corps unter Marschall Lefèbvre befohlen, um die Festungen Colberg, Danzig und Graudenz einzuschließen. Der eine Theil dieses Corps, circa 16,000 Mann, sammelte sich Ende Januar bei Thorn.

Er bestand aus französischen und polnischen Truppen und dem hessisch-darmstädtischen Contingent, welches bereits Graudenz einschloß. Der andere Theil des Corps, 3700 Badenser und 3000 Polen der 1sten Nord-Legion, waren auf dem Marsch von Stettin über Conitz nach Preuß. Stargard.

Der Oberst von Schäfer, der in Folge des Wiedervorgehens des l'Estocq'schen Corps gegen die Weichsel von Danzig detaschirt worden war und sich nach

Mewe dirigirt hatte, hatte die polnischen Insurgenten bis Schwetz zurückgeworfen und sich mit dem Streifcorps des Generals von Rouquette am 2ten Februar bei Marienwerder in Verbindung gesetzt. Nach der Schlacht bei Preuß. Eilau ging aber das 10te französische Armee-Corps unter Marschall Lefèbvre gegen Graudenz und Marienwerder vor, hatte den General von Rouquette am 11ten Februar angegriffen und nach einem bedeutenden Verlust bei Mewe über die Weichsel bis in die Stellung zwischen Stuthof und Nikolswalde zurückgedrängt.

Das Gouvernement von Danzig, für die höchst wichtige Stellung von Stuthof besorgt, entsendete demzufolge den Major von Kamptz mit 1000 Mann Infanterie und einiger Cavallerie nach dem Marienburger Werder, und den Major von Sternfels vom Regiment Diericke mit 11 Offizieren, 34 Unteroffizieren, 6 Spielleuten, 590 Gemeinen, 2 dreipfündigen Kanonen und 1 Offizier und 31 Husaren nach Dirschau. Dem Major von Sternfels waren vom Regiment 3 Offiziere, 6 Unteroffiziere, 2 Spielleute, 1 Chirurg, 60 Schützen, 100 Gemeine zugetheilt.

Major von Sternfels ging mit Infanterie und Cavallerie zur Recognoscirung über Pelplin gegen Mewe vor.

In Danzig hatte sich das Gerücht verbreitet, daß dies Detaschement vom Feinde aufgerieben worden sei, weshalb der General von Hamberger am 19ten Februar mit einem Theile der Danziger Truppen, dem auch das Infanterie-Regiment von Courbière zugetheilt war, ebenfalls noch nach Dirschau entsendet wurde. Als Soutien für dieses Commando wurde der Major von Wostrowsky mit 800 Mann Infanterie, 300 Pferden und 4 Kanonen bei Mühlbanz aufgestellt. 3 Offiziere, 9 Unteroffiziere, 1 Spielmann, 17 Artilleristen, 1 Chirurg, 76 Gemeine und die beiden Kanonen des 1sten Bataillons waren ihnen zugetheilt.

Major von Sternfels war aber keineswegs vom Feinde aufgehoben, sondern wurde bei seinem Vorgehen von überlegener feindlicher Cavallerie auf das Dorf und Kloster Pelplin zurückgedrängt, welches er mit dem ihm untergebenen Detaschement des Regiments von Courbière besetzt, während er nur die Schützen unter Lieutenant von Böck in Dirschau zurückgelassen hatte.

Es war am 20sten Februar, als sich die Offiziere des Sternfelsschen Commando's bei den Patres im Kloster zu Tisch befanden, während die Mannschaften in 2 Allarmhäusern am Ausgange nach Mewe untergebracht waren, als gegen Abend plötzlich der Ruf erscholl: „Die Polen sind da!“

Die Offiziere eilten zu den Truppen. Fähnrich von Hülsen, der Erste auf dem Platz, nahm am äußersten Ende des Dorfes eine angemessene Aufstellung, und bewirkte die glückliche Aufnahme des Majors von Sternfels und der Cavallerie seines Detaschements. Der Major sprach gegen den Fähnrich seine Zufriedenheit aus und empfahl große Aufmerksamkeit für die Nacht. Mit Tagesanbruch, den 21sten Februar, wurde indeß auf höhern Befehl die Stellung bei Pelplin aufgegeben, und rückte der Capitain von Haselau, ohne vom Feinde beunruhigt zu werden, nach Dirschau.

General von Hamberger kehrte mit den auf jenes Gerücht herangezogenen übrigen Truppen nach Danzig zurück, und Major von Both vom Regiment von Hamberger übernahm für Major von Sternfels das Commando über dessen Detaschement in Dirschau, welcher Ort zu einer hartnäckigen Vertheidigung eingerichtet wurde. Man scheint nicht davon unterrichtet gewesen zu sein, daß am 18ten Februar das von Stettin kommende, zur Formation des 10ten französischen Corps bestimmte badensche Contingent und die erste Nord-

Legion bei Preuß. Stargard eingetroffen war, und die Vereinigung der Badenser unter General Ménard mit den polnischen Insurgenten bei Mewe bereits stattgefunden hatte; sonst müßte es befremden, daß gerade jetzt der Posten von Dirschau durch die zurückgehenden Truppen bis auf das ursprünglich Sternfelssche Commando ermäßigt wurde. Doch rechnete man wahrscheinlich auf die nahe Unterstützung durch den Major von Wostrowsky, der in Mühlbanz stehen geblieben war. Derselbe hatte am 21sten Februar von Mühlbanz aus mit der Cavallerie seines Detaschements ebenfalls eine Recognoscirung auf der Straße nach Mewe unternommen, war aber vom Feinde stark gedrängt, obschon er die unter Commando des Lieutenants von Böck gestellten Schützen und eine Kanone von Dirschau an sich herangezogen hatte, und wiederum auf Mühlbanz zurückgeworfen worden.

Die ihn verfolgende feindliche Cavallerie ließ von ihm ab und prellte bis hart an Dirschau heran, ward aber von der in der Danziger Vorstadt aufgestellten Feldwache des damals 16 Jahr alten Fähnrichs von Hülsen durch eine volle Salve begrüßt, während in der Stadt sogleich Generalmarsch geschlagen wurde. Die feindliche Cavallerie zog sich zwar wieder zurück, umkreiste aber die Stadt mit Patrouillen von 60 Pferden. Man erwartete einen nächtlichen Angriff in der Stadt, weshalb der Major von Wostrowsky mit einem Theil seines Detachements vorrückte, und sich in der Danziger Vorstadt in ein Versteck legte. Die Nacht blieb jedoch ruhig. Von seiner nächtlichen verdeckten Stellung aus ging am 22sten Februar Major von Wostrowsky wieder vor, kehrte aber ohne weiteren Erfolg nach Mühlbanz zurück.

Während dessen traf Major von Both in Dirschau selbst die geeigneten Anstalten zu einer stärkeren Defension; er ließ Einschnitte für die Kanonen in die Thore machen, spanische Reuter anfertigen, um die Zugänge zu den Vorstädten, welche vorerst durch mit Mist beladene Wagen verfahren waren, zu versperren, und Gestelle zu Echafaudagen in Ordnung bringen. Den 23sten Februar Morgens sollte noch eine Umquartierung stattfinden, um die Truppen in die Nähe der Punkte zu legen, welche sie vertheidigen sollten. Dem Capitain von Haselau wurde mit dem Detachement des Regiments die Vertheidigung des Mühlenthores und der rechts gelegenen Seite bis an die Weichsel, den Schützen unter Lieutenant von Boeck, vereint mit 30 Jägern, die Vertheidigung von Groß- und Klein-Zeisgendorf übertragen. 100 Mann vom Regiment Hamberger sollten das Danziger Thor und die Vorstädte rechts bis ans Mühlenthor und links bis ans Wasserthor, und 100 Mann des 3ten Bataillons von Kalkreuth das Wasserthor und die Seite links bis an die Weichsel besetzen. 200 Mann der 3ten Bataillone von Besser und von Kaufberg sollten sich als Reserve auf dem Markte aufhalten.

General von Dombrowski rückte am 23sten Februar früh mit seiner Division auf der Straße von Mewe, und mit der Division des Generals Ménard auf der Straße von Stargard gegen Dirschau vor. Beide Divisionen waren circa 15,000 Mann stark. Um 9 Uhr Morgens am 23sten Februar, als die neue Wache versammelt war, meldeten Major von Mutius und Lieutenant von Schierstädt vom Stadtthurme, daß feindliche Cavallerie, gefolgt von Infanterie, in bedeutender Stärke vorrücke. Es wurde Allarm geschlagen. Die Truppen nahmen ihre Stellungen ein. Der Feind, welcher sich mittlerweile der Stadt genähert hatte, griff sie von allen Seiten an.

Der Capitain von Haselau wurde mit einem Detaschement und einer Kanone zur Unterstützung der Schützen durch Klein-Zeisgendorf vorgeschickt und

fand die Avantgarde der Polen unter General Rimojewski jenseits des Dorfes aufmarschirt. Einige Kartätschenschüsse wurden mit Erfolg gegen den Feind abgegeben. Leider wurde aber der Capitain von Haselau sogleich blessirt. Das Detaschement wich der Uebermacht der Polen und zog sich nach der Vorstadt zurück; ebenso auch die unter Capitain von Schau, der ebenfalls blessirt wurde, vorrückende Unterstützungs-Colonne. Der Feind etablirte 4 Batterien. Mit diesen Geschützen steckte derselbe die Vorstädte in Brand, während er die Stadt von allen Seiten umringte. Der Verlust der beiden genannten verdienstvollen Offiziere vermehrte die unangenehme Lage und verhinderte eine kräftigere Vertheidigung der äußersten Posten. Das Wasserthor, welches vom Feinde mit 2 Jäger-Compagnien und 2 Regimentern Infanterie angegriffen wurde, um dem preußischen Detaschement den Rückzug durch dasselbe unmöglich zu machen, ward durch die Lieutenants von Böck und Claudius rühmlichst vertheidigt, welche zwei Angriffe mit der größten Bravour zurückschlugen. Einige Regimenter badenser Truppen, die den Angriff auf's Mühlenthor zu machen beordert waren, beobachteten den Weichseldamm und wurden nur durch die brennenden Scheunen verhindert, anzugreifen, machten aber auch hier den Rückzug unmöglich.

Der Angriff des Feindes auf das Danziger Thor wurde mehrere Stunden durch das wirksame Feuer der beiden Kanonen des Regiments, welche Major von Both oft selbst richtete, aufgehalten. Da die beiden Geschütze zum Theil demontirt waren, und wegen Mangels an Munition nicht mehr feuern konnten, wurden die Jäger und Schützen in das zusammengeschossene Thor und in die nahe gelegenen brennenden und zusammenstürzenden Häuser postirt. Die feindlichen Angriffe wurden wiederholt abgeschlagen. Endlich, nachdem man diesseits vergeblich auf Unterstützung gehofft hatte, gelang es Nachmittags gegen 4 Uhr dem jungen Fürsten Sulkowski, an der Spitze des 2ten Bataillons 1sten polnischen Regiments, das Danziger Thor mit Sturm zu nehmen.

Gleichzeitig drangen andere starke Sturm-Colonnen zu den übrigen Thoren ein, und Major von Both wurde nach der tapfersten Gegenwehr mit dem größten Theil der Truppen auf dem Markte gefangen.

General von Dombrowski sagt in seinem Bericht an die Einwohner des Departements Posen, dd. Mewe, den 3ten März 1807: „Wir fanden die Straßen mit Leichen und Verwundeten bedeckt. Unser Soldat schätzt den Muth des besiegten Feindes."

Den 24sten Februar kehrten 3 Offiziere 10 Unteroffiziere 70 Gemeine vom ganzen Both'schen Detaschement nach Danzig zurück, welche sich größtentheils über die Weichsel nach dem Dorfe Damerau gerettet hatten, und bei den dasigen Bewohnern eine theilnehmende Aufnahme fanden. Vom Regiment waren Capitain von Haselau und Lieutenant von Böck gefangen worden, nächstdem waren 1 Feuerwerker 12 Artilleristen 6 Unteroffiziere 65 Gemeine theils gefangen, theils geblieben.

Die Bravour der Mannschaft des Regiments erkennt ein Augenzeuge an, erwähnt aber, daß einzelne Neu-Ostpreußen die Kugeln abgebissen und blind gegen die Polen gefeuert hätten.

Der Major von Wostrowsky war von dem nahe gelegenen Mühlbanz, auf die Meldung, daß sich der Feind Dirschau nähere, sofort mit einem Theil der Cavallerie bis Damerau zur Unterstützung vorgegangen. General Puthod hatte aber mit der Avantgarde der Division Ménard bereits die Höhen besetzt, griff um 10 Uhr Vormittags Damerau an und drängte den Major von Wo-

strowsky über eine Brücke bis auf den halben Weg nach Mühlbanz zurück. Von hier ging der Major aber auf's Neue mit 400 Freiwilligen und 2 reitenden Geschützen dem Feinde entgegen. Derselbe wich und verließ die Höhen von Dameran. Da aber indessen das Gefecht in Dirschau beendigt und die überlegene Zahl des Feindes deutlich ersichtlich war, rückte der Major von Wostrowsky über Mühlbanz nach Praust und den 26sten Februar nach Danzig. Das Detaschement hatte nur einen geringen Verlust.

Marschall Lefèbvre traf am 25sten Februar in Dirschau ein. Die Avantgarde, größtentheils Polen, ging bis Rosenberg vor. In Folge dessen wurde der Major von Kampß aus seiner Aufstellung, dem Marienburger-Werder, zurückgenommen und dagegen am 2ten März mit dem circa 500 Mann starken 1sten Bataillon des Regiments nach der Danziger-Nehrung detaschirt und dort unter die Befehle des Generals von Rouquette gestellt, der speciell mit der Vertheidigung der Nehrung beauftragt war, um die Verbindung mit Pillau und der Armee zu erhalten. Das ganze Corps, welches zu diesem höchst wichtigen Dienst auf einem vielfach durchschnittenen, ausgedehnten Terrain bestimmt war, bestand aus circa 1500 Mann, nämlich aus dem:

1sten Bataillon des Regiments von Courbière,
dem 3ten " " " von Diericke (Major von Sternfels),
der 1sten Compagnie vom Füsilier-Bataillon von Rembow,
210 Mann des neuformirten Grenadier-Bataillons von Schmeling,
54 Kürassieren des Regiments von Baillodz,
und ½ reitende Batterie unter Lieutenant Stieler.

Die Zahl der Feinde mehrte sich dagegen immer bedeutender. So trafen am 2ten März noch 6000 Sachsen unter General von Polentz, welche zum 10ten französischen Armee-Corps stoßen sollten, bei Bromberg ein und setzten ihren weitern Marsch nach Danzig fort.

General Schramm überschritt sofort mit einigen 1000 Mann die Nogat, besetzte den Danziger Werder und namentlich Fürstenwerder, dem Danziger Haupt gegenüber, während gleichzeitig die Vortruppen des Marschalls Lefèbvre die preußischen Posten bei Praust zurückdrängten und sich mehr und mehr der Festung näherten. Schon am 7ten März, gegen 11 Uhr Morgens, wurde die Garnison allarmirt, da der Feind mit Uebermacht und großer Lebhaftigkeit die Vorposten bei Praust und St. Albrecht angriff. Der Major von Wostrowsky rückte zwar zur Unterstützung vor und nahm die Vorposten auf; jedoch ging auf dieser Seite der Festung, die der Feind nach der Beschaffenheit des Bodens höchst zweckmäßig zur Angriffsfront ausgewählt hatte, nach und nach immer mehr Terrain verloren.

Den 9ten März verlegte der Marschall Lefèbvre sein Hauptquartier nach Rosenberg, und die Gesammtstärke des Einschließungs-Corps stieg nach und nach bis auf circa 30,000 Mann. Dasselbe bestand aus 2 Divisionen Franzosen und 3 Divisionen Badenser, Polen und Sachsen.

4.

Einschließung der Festung Danzig. — Eintreffen des Gouverneurs, Generals der Cavallerie Grafen von Kalkreuth. — Gefechte und Ausfälle bis zum Bombardement im April 1807.

Mit dem 10ten März, an welchem Tage die engere Einschließung der Festung erfolgte, so weit sie nicht durch die Meeresseite und die Nehrung be-

hindert war, suchte sich der Feind auch zugleich der Vorstädte zu bemächtigen. Es wurde dieses Vorhaben jedoch dadurch verhindert, daß einige Bataillone der Garnison ihm entgegen rückten und die Höhen bei Langenfuhr in Besitz nahmen. In dieser Zeit, und zwar in der Nacht vom 10ten zum 11ten März, traf der wirkliche Gouverneur, der General der Cavallerie Graf von Kalkreuth in Danzig ein, und übernahm an Stelle des Vice-Gouverneurs, Generals von Manstein, der das Bein gebrochen hatte, das Commando.

Er ließ sogleich die Vorstädte Alt-Schottland, Stolzenberg und Schidlitz mit Pechkränzen in Brand stecken. Auch trat mit dem Eintreffen des Generals von Kalkreuth eine ordnungsmäßige Verpflegung der Truppen aus den Magazinen ein. Die tägliche Portion wurde auf:

$1/3$ Pfund Schweinefleisch oder $1/2$ Pfund Rindfleisch,
$1/3$ Metze Kartoffeln oder $1/6$ Metze Erbsen oder
$1/12$ Metze Graupe oder $1/16$ Metze Grütze oder
$1/16$ Metze Mehl oder 6 Loth Reis festgestellt.

Tabak wurde auf 8 Tage $1/4$ Pfund, Branntwein pro Tag $1/8$ Stoff, Bier wöchentlich 2 Stoff, und 4mal in der Woche à Portion ein Häring verabreicht. Die Offiziere erhielten statt des Branntweins und Bieres gleiche Maße Rum und Wein. Die Stabsoffiziere erhielten 3, die Subalternoffiziere 2 und die Unteroffiziere und Gemeinen 1 Portion. Das Brod wurde durch's Proviant-Amt geliefert.

Unterm 13ten März wurde befohlen:

„Da die vielen Infanterie-Pferde der Festung zur Last sind, so hat der Gouverneur die Verringerung beschlossen und die Ueberzahl zur Abgabe an die Cavallerie und Artillerie bestimmt; der Rest ist aber nach Ostpreußen zu schicken. Jeder Compagnie-Chef behält 4 Proviant-Pferde und jeder Offizier 1 Reitpferd, alle übrigen werden gegen Taxe abgegeben.“

Die Garnison hatte zu dieser Zeit circa 10,000 Mann, das Regiment von Courbière 40 Offiziere 1247 Mann und das Grenadier-Bataillon von Brauchitsch 15 Offiziere 715 Mann zum Dienst.

Selbst jetzt noch scheint der Mißbrauch der Freiwächter stattgefunden zu haben, wie aus nachfolgendem Gouvernements-Befehl hervorgeht:

„In einem Königlichen Schreiben vom 9ten dieses steht der Ausdruck, daß sowohl der Kopf des Generals von Hamberger wie der von Seiner Excellenz für die Defension von Danzig haftet.

Da nun dieselben ihren 55 Jahr mit Treue getragenen Kopf nicht auf's Spiel setzen möchten, so erwarten dieselben noch heute eigenhändig das Ehrenwort von jedem Compagnie-Chef, und wenn keiner da ist, vom Commandeur der Compagnie, daß kein Freiwächter ist, noch sein wird, so lange Seine Excellenz die Ehre haben, hier zu commandiren, und bleibt jeder Compagnie-Chef mit seiner Ehre verantwortlich.“

Die Nähe des Feindes, auch die Absicht, seine nun in Angriff genommenen Belagerungsarbeiten zu maskiren, brachte von nun an fast täglich kleine Vorpostengefechte, so auch am 13ten März, bei welchem 3 Schützen des Regiments desertirten. Bei der Delogirung des Feindes aus Stolzenberg am 15ten März wird der Einsicht, Bravour und Thätigkeit des Majors von Wostrowsky, welcher die Infanterie-Vorposten vor dem Olivaer Thor commandirte, im Parolbefehl gedacht.

Gefecht bei Zigankenberg am 16ten März 1807.

Den 16ten März Morgens beabsichtigte der Feind Zigankenberg zu fouragiren. Major von Wostrowsky nahm 50 Mann und trieb ihn zurück. Verstärkt drang der Feind aufs Neue vor. In der Festung wurde Allarm geschlagen; es rückten mehr Truppen aus. Das Gefecht wurde heftiger und durch das Feuer vom Hagelsberg unterstützt, gelang es dem Major von Wostrowsky, welcher beim ersten Vorgehen leicht verwundet worden, den Feind gegen 11 Uhr zurückzudrängen und sich seiner beladenen Wagen zu bemächtigen.

Das Regiment verlor 2 Todte und hatte 8 Blessirte. Mehrere Soldaten zeichneten sich durch Bravour aus und wurden nachfolgender Ehre theilhaftig:

„Ich danke Euer pp. gehorsamst nicht allein für das vortreffliche Benehmen von gestern, das ich bereits Seiner Königlichen Majestät gerühmt habe, sondern auch für die Gerechtigkeit, welche Dieselben den braven Leuten widerfahren lassen, die unter Euer pp. Commando gefochten. Und lasse ich Euern Rapport im Original an Seine Majestät den König mit der allerunterthänigsten Bitte abgehen, Allergnädigst einige Medaillen zu bewilligen. Vorläufig bitte ich, den braven Leuten zu sagen, wie sehr ich mit ihnen zufrieden bin, und damit ich sie wieder erkenne, berechtige ich hiermit Jeden, dem ich begegne, mir die Hand zu geben.

Danzig, den 17ten März 1807. gez. Graf Kalkreuth.

Diesen für den Lauf der Belagerung weniger einflußreichen und meist glücklichen Vorfällen folgte leider in dem

Gefecht auf der Nehrung am 20sten März 1807

ein um so unglücklicheres Ereigniß, indem sich daran der Verlust der Nehrung, also auch der Landverbindung mit Pillau knüpfte, und dem Feinde nun gestattet war, die Festung von allen Seiten und auf den empfindlichsten Stellen zu umfassen. Die Hauptursache des Verlustes dieser so wichtigen Position lag in der unzureichenden Truppenstärke, die dem General von Rouquette zur Vertheidigung des weit ausgedehnten Terrains zu Gebote stand, indem er dadurch gezwungen war, sich vielfach zu zersplittern. Nicht weniger ungünstig wirkte die Unsicherheit und Böswilligkeit der meisten polnischen Mannschaften. Das Commando des Regiments, welches diesem traurigen Ereigniß beiwohnte, hatte dabei folgende Stellung inne:

Die Compagnie von Horn hatte Krakau und Neufehr besetzt, und 1 Offizier 36 Mann in Heubude zur Unterhaltung der Communication mit Danzig detaschirt; die Leibcompagnie mit 2 reitenden Geschützen war beim Hauptquartier in Nickelswalde verblieben und hatte ein Detaschement nach Freyhuben vorgeschoben.

Eine halbe Compagnie von Kamptz stand in Pasewark, die andere halbe Compagnie in Stegen, mit Posten längs der Schadlacke. Die Compagnien von Löbell und von Schmettau hatten Stutthof inne.

Die Besatzungen der Cantonnements Nickelswalde und Pasewark bildeten die Reserve des Rouquette'schen Corps.

Da die Niederung überschwemmt war, so wurden Patrouillen zur Beobachtung des jenseitigen Ufers in Kähnen entsendet. Der Feind verhielt sich anscheinend ruhig.

In Stutthof wurden Abends die Truppen in Allarm-Häusern, und die Schützen in der Nähe der Wache untergebracht. Den 19ten März erfuhr man daselbst, daß der Feind alle Fahrzeuge nach Fürstenwerder bringen lasse.

Dieses wurde sofort vom Major von Kampz nach dem Hauptquartier gemeldet, da es auf einen baldigen Uebergang des Feindes über die Weichsel schließen ließ. Das Geräusch des Stromes und die Dunkelheit der Nacht störte jedoch jede weitere Wahrnehmung. Mit Tagesanbruch, den 20sten März, hörte man in Stutthof stark schießen und bald ging bei dem Major von Kampz die Nachricht ein, daß der Feind unter General Schramm in der Dunkelheit der Nacht bei Schönbaum die Weichsel überschritten, die dasigen Truppen überfallen und den General von Rouquette genöthigt habe, sich mit der Reserve und den wenigen Truppen, die er um sich habe versammeln können, nach Danzig zurück zu ziehen. Gleichzeitig erhielt Major von Kampz, der von seinem Posten in Stegen und von Stutthof vollständig abgeschnitten war, den Befehl, sich mit einem Theil seiner und den Compagnien von Löbell und von Schmettau, desgleichen mit den ihm zugetheilten andern Truppen-Abtheilungen nach Pillau zurückzuziehen. Der Major von Kampz führte dies glücklich aus.

So viel Unrühmliches auch bei Gelegenheit dieses Gefechts den preußischen Truppen, und leider nicht ohne Begründung, nachgesagt worden ist, wenn man der massenhaften Desertionen gedenkt, die dabei stattfanden, so ist es doch um so erfreulicher, auch, zum Gegensatz, einer Heldenthat ihren Platz in der Geschichte anweisen zu können, die zu derselben Zeit von drei Musketieren des Regiments ausgeführt wurde:

In Bollhagen stand ebenfalls ein Detaschement der Compagnie des Majors von Kampz.

Als am 20sten März der Feind auch auf dieser Stelle am jenseitigen Weichselufer anlangte und auf einem, schon auf der feindlichen Seite befindlichen Fahrzeuge überzugehen beabsichtigte, sprang der Musketier Greblowsky ohne Aufforderung in den Fluß, schwamm hinüber und brachte den Kahn nach dem diesseitigen Ufer. Erst jetzt merkte der Feind, daß Greblowsky nicht Deserteur sei und feuerte. In der Eile hatte aber der Muthige den Strick, mit welchem die Fähre nach dem feindlichen Ufer gezogen werden konnte, zu zerhauen vergessen. Alsbald sprangen auch noch die Musketiere Strunck und Kalwusties, dies wahrnehmend, unter dem heftigsten Kugelregen in die Fähre und zerhieben den Strick. Alle drei erhielten die silberne Verdienstmedaille. Am 23sten März traf Major von Kampz mit 2½ Compagnien des Regiments und einigen andern Mannschaften in Pillau ein und kehrte auf 2 Transportschiffen am 30sten März nach Danzig zurück.

Mit ihm fast gleichzeitig langten zur See 3 russische Bataillone unter Fürst Tscherbatof und 2 Reserve-Bataillone unter Major von Gneisenau in Danzig an.

Am 15ten März waren diesen Verstärkungen bereits 3 Pulks Kosaken vorausgegangen.

Der andere Theil der Compagnie von Kampz und die Leibcompagnie nahm, während des Gefechts auf der Nehrung, unter dem directen Befehl des Generals von Rouquette an den Aufstellungen bei Nickelswalde und Neufehr Theil. Doch, wie schon erwähnt, war die kritische Lage des Rouquette'schen Detaschements, nach dem einmal erfolgten unerwarteten Ueberfall nicht mehr zu heben gewesen, selbst die mit äußerster Bravour versuchte Offensiv-Bewegung, die der General nach dem Eintreffen eines Pulks Kosaken und des Krokow'schen

Freicorps, die ihm aus Danzig und Weichselmünde verspätet zur Unterstützung zugesandt wurden, noch schließlich unternahm, führte zu keinem glücklichen Resultat. Die Verluste des 1sten Bataillons waren bei alledem in dieser Affaire höchst unbedeutend.

Der Gouvernements-Befehl vom 22sten März erwähnt:

„Wenn Seine Excellenz den Vorfall auf der Nehrung bedenken, wo die Schanze bei Schönbaum ohne Schuß genommen, alle Quartiere hinterwärts ebenfalls überfallen wurden, so können Seine Excellenz sich nur innig betrüben. Da der Feind aber heranrückt und man noch nicht weiß, was er will, bleiben sämmtliche Bataillone parat, falls Allarm geschlagen wird. Die Jäger und Füsiliere von Schuler gehen gleich vor und sammeln sich am Schießgarten."

Wie es nicht anders sein konnte, hörten mit dem Verlust der Nehrung Seitens der Garnison zwar alle Unternehmungen in weiterer Entfernung des Festungsrayons auf, nichts destoweniger ward im Laufe dieser neu eintretenden Periode der Belagerung dem Feinde noch vielfach außerhalb der Wälle begegnet.

Der Ausfall am Grün-Donnerstage den 26sten März 1807.

Der Ereignisse des Grün-Donnerstages der Jahre 1793 und 1794 eingedenk, hatte sich bei den Bewohnern Danzigs, noch mehr aber bei den Polen des feindlichen Belagerungscorps der Glaube festgestellt, daß die Festung an diesem Tage durch einen Handstreich genommen werden würde. Diese Ansicht zu widerlegen, hauptsächlich aber, um die vom Feinde auf dem Mühlberge angelegte Schanze zu demoliren und Stolzenberg vom Feinde zu säubern, ordnete der Gouverneur einen starken Ausfall gegen Wonneberg hin an. Morgens 6 Uhr wurde unter Befehl des Obersten von Massenbach in 6 Colonnen aufgebrochen. Capitain von Gerschkow mit 40 Schützen unter den Lieutenants von Lyncker und von Schachtmeyer, und 270 Grenadieren von Brauchitsch, bildeten die Avantgarde. Stolzenberg sollte wieder in das Vorposten-System der Festung gezogen werden. Der Feind wurde aus Stolzenberg wie aus Schidlitz vertrieben, doch hatten sich bei der Schnelligkeit, mit der dies vor sich ging, viele Feinde am ersteren Orte verborgen. Lieutenant von Lyncker wurde hierbei blessirt, ließ sich schnell verbinden, und drang mit dem Lieutenant von Schachtmeier und den Schützen vereint, bis in das Lager der badnischen Truppen bei Wonneberg vor, wobei ein Theil desselben zerstört wurde.

Mit überlegenen Kräften griff der Feind nun die Ausfall-Truppen an, so daß diese zum Rückzuge genöthigt wurden. Derselbe erfolgte unter hartnäckiger Vertheidigung in der Richtung auf Stolzenberg. Als sie sich diesem Orte näherten, fanden sie ihn unerwartet von jenen feindlichen Tirailleurs, die sich momentan in den Häusern versteckt hatten, und nun aus denselben auf die zurückgehenden Truppen feuerten, besetzt. Die Ordnung des Rückzuges wurde indessen nicht gestört. Um 10 Uhr Vormittags war das Gefecht beendet und der Feind wieder im Besitz seiner früheren Position. Sein Verlust an Todten und Gefangenen war ein sehr beträchtlicher gewesen, denn schon im Anfange des Gefechtes hatte er 4 Offiziere und 171 Mann verloren.

Vom Grenadier-Bataillon von Brauchitsch war Hauptmann von Tuchsen schwer verwundet und gefangen; die Lieutenants von Lyncker und von Schachtmeyer und 3 Unteroffiziere 14 Schützen wurden blessirt, Lieutenant von Lyncker zweimal.

Das Bülletin vom 27sten März sagte darüber:

„Die Truppen haben allgemeines Lob verdient, besonders haben sich bei diesem Ausfall die Fußjäger, die Schützen, namentlich die von Courbière, unter Lieutenant von Lyncker, ausgezeichnet.“

Durch Allerhöchste Cabinets-Ordre, dd. Kidulm, den 8ten April 1807, erhielten für dies Gefecht der Major von Wostrowsky und die Lieutenants von Lyncker und von Hannstein den Orden pour le mérite.

Für die rege Theilnahme des Gouverneurs für seine Untergebenen sprechen nachstehende Zeilen:

An Herrn Lieutenant von Lyncker!

„Nicht leicht war ein Orden besser verdient, als der, da fortanhero Ew. Tapferkeit und Diensteifer in Erinnerung erhalten wird. Ihnen diese wohlverdiente Belohnung zu ermitteln, war mir eine sehr angenehme Pflicht, möchte nur mein herzlicher Wunsch erfüllt werden, Euch völlig hergestellt zu wissen. Die Vorsehung erhalte Ew. zu weiteren schönen Thaten, wie mir Deroselben Freundschaft, auf welche ich einen großen Werth lege.“

Danzig, den 31. April 1807. gez. von Kalkreuth.

Ein Augenzeuge führt noch an, daß in der Leitung des Gefechts am 26sten März keine rechte Uebereinstimmung geherrscht habe. Der Gouverneur selbst ist nach nachfolgenden Auszügen aus einem Schreiben an den Major von Wostrowsky mit der Führung nicht einverstanden gewesen.

„Ich beweise, wie sehr ich Euer Hochwohlgeboren als einen rechten Feldsoldaten schätze, wenn ich Ihnen ein Klagelied über unsere Friedenspedanterie vorsinge.“

Ferner heißt es darin:

„Der Abzug am 26sten März würde fast ohne Verlust gewesen sein, wenn nicht, wie es leider so oft der Fall ist, Reminiscenzen des Exercirplatzes den Rückzug aufgehalten hätten; wozu denn eine Retraite en échiquier, wenn ich noch en front debandirt abgehen kann?“

Den 28sten März wurden die Truppen abermals allarmirt, da der Feind von Heubude aus auf der Nehrung gegen den Kreil vordrang. Ein gemischtes Detaschement von Preußen und Russen ging über die Weichsel, bemächtigte sich der Holländer-Häuser und des Schuiten-Dammes und trieb den Feind bis Heubude zurück. Die Allarmirung rief folgenden Gouvernements-Befehl vom 28sten März hervor:

„Beim ersten Allarm sind einige Bataillons sehr langsam auf dem Allarmplatz gewesen, welches künftig nicht 10 Minuten dauern darf. Alle diese Saumseligkeiten sind zum Theil unverschuldet, denn es kömmt durch das öftere Allarmschlagen und dieses wieder durch unüberlegte Meldungen, denn jeder Trupp, der sich zeigt, wird mit dem Namen einer Colonne belegt, wozu doch wenigstens 4 Bataillons Infanterie und 5 Escadrons Cavallerie gehören; bis 30 Mann ist nur ein kleiner Trupp, bis 60 Mann ein größerer, „mehr“ heißt: so viel Escadrons, so viel Bataillons. Der Feind hält sich selbst nur 18,000 Mann stark, und soviel wie Seine Excellenz dahinter gekommen, sind es nur 12,200, wo denn wohl die Menge Colonnen herkommen sollen?“

An diesen Befehl schlossen sich zwei andere, vom 29sten und 30sten März an. Der Gouvernements-Befehl vom 29sten März lautet:

„Seine Majestät haben unterm 22sten mittelst Zuschreibens geruht zu äußern, daß Sie wohl glauben, daß unter den jetzigen Umständen die Garnison

schwereren Dienst hat; wenn sie sich indessen gut hält (woran Seine Excellenz nicht zweifeln), so werden Seine Majestät ihr, wenn der Feind wieder abgezogen sein wird, gern Ihre Erkenntlichkeit durch ein solches Geschenk zeigen, als Allerhöchstdieselben den Truppen, welche der Bataille bei Preuß. Eylau beigewohnt, für ihre dabei bewiesene Bravour bewilligt haben.

Bei den Vorposten bleibt es bei dem gegebenen Befehl, daß kein unnöthiges Munitions-Verplatzen sein soll. Wenn der Feind nicht schießt, schießen wir auch nicht. Schießt er zuerst, erhält er 12 Schuß wieder. Auf diese Weise erhält man sehr bald Ruhe auf den Vorposten."

Der Befehl vom 30sten März lautet:

„Seine Excellenz verlangen von jeder auf den Wällen stehenden Schildwache, daß er nie findet, daß sie in ihrer Sache ungewiß ist; wo er von neuen Leuten, denn von alten läßt es sich nicht erwarten, welche finden wird, die sich traurig und kläglich zeigen, als eine kürzlich entbundene Frau, die noch gekreuziget werden soll, wird er sich an den Offizier der Wache halten."

Von einem am 30sten März 1807 stattgehabten Ausfall liegen keine weiteren Specialien vor; doch führt das Tagebuch der Belagerung von Danzig an, daß der Ausfall geglückt und zur Unternehmung desselben, auf den Ruf des Majors von Wostrowski „Freiwillige vor", die ganze Compagnie desselben vorgetreten sei. Feldwebel Caspar führte wegen Mangels an Offizieren das Commando mit Umsicht und Bravour und erhielt, wie auch ein Schütze und mehrere Bürger, die Verdienstmedaille laut Gouvernements-Befehl vom 2ten April.

Gefecht bei Zigankenberg am 1sten April 1807.

In der Nacht vom 31sten März zum 1sten April hatte der Feind die Vorposten des Majors von Wostrowsky aus Allerengel, Schidlitz und Stolzenberg vertrieben. Den 1sten April um 3 Uhr Morgens wurde daher die Garnison allarmirt. Das Grenadier-Bataillon von Schmeling rückte durch das Olivaer Thor vor, griff den Feind an, mußte aber der Uebermacht weichen. Die schwarzen Husaren, durch's Neugarther Thor vorgehend, sprengten ein badensches Bataillon und machten 40 Gefangene. Major von Kamptz mit seiner Compagnie drang bis Allerengel vor und trieb den Feind bis Langenfuhr zurück.

Beim Angriff auf den Kirchhof von Allerengel war Major von Kamptz, ihm zur Seite die Unteroffiziere Briese, Rostalski und Willhelm und die Musketiere Kneppert, Bierkel und Kalwusties, an der Spitze der Stürmenden. Diese braven Leute erhielten auf Verwendung des Majors von Kamptz die Verdienstmedaille. Major von Kamptz behauptete sich so lange in Allerengel, bis die feindlichen Reserven sich der Höhen bei Zigankenberg durch geschickte Benutzung der dasigen Schluchten bemächtigt hatten, und trat erst dann seinen Rückzug nach dem Anfang der Allee an, die vom Olivaer Thor nach Allerengel führt.

Um die Höhen bei Zigankenberg wieder in Besitz zu bekommen, wurde nun durch den Oberst von Massenbach eine Abtheilung Schützen gleichfalls in den Bergschluchten vorgeschickt, ihnen nach als Soutien die beiden Compagnien von Löbell und von Schmettau. Der Feind empfing diese Compagnien, die heute zum ersten Mal ins Feuer kamen, mit einem heftigen Kugelregen, doch behaupteten sie sich lange Zeit mit Bravour.

Major von Kamptz unterstützte seinerseits diesen Angriff auf Zigankenberg und ging, von den reitenden Geschützen des Lieutenants Stieler begleitet,

abermals bis Allerengel vor. Doch da der bei Weitem stärkere Feind, meist polnische Truppen, trotz hartnäckiger Gegenwehr sich wieder in Besitz der Höhen bei Zigankenberg gesetzt hatte, so konnte er sich des Postens von Allerengel nicht mehr bemächtigen, um so weniger, als er auch von jenen Höhen in seiner linken Flanke heftig beschossen wurde. Capitain von Löbell und 3 Unteroffiziere 13 Gemeine wurden blessirt, 1 Unteroffizier 2 Gemeine getödtet.

Mit Bezug auf dieses Gefecht sei es erlaubt, hier des Parol-Befehls vom 10ten November 1807 und einer spätern Allerhöchsten Cabinets-Ordre zu gedenken:

„Dem Regiment wird bekannt gemacht, daß Seine Majestät der König dem Feldwebel Weiher wegen seiner bewiesenen Tapferkeit auf dem Zigankenberge bei Danzig die Verdienstmedaille zuerkannt hat."

Die Cabinets-Ordre lautet:

Mein lieber Major von Löbell!*)

„Mir ist jetzt durch die Commission, welche zur Ausmittelung der im letzten Kriege stattgefundenen lobenswerthen Handlungen niedergesetzt ist, vorgetragen worden, wie rühmlich Ihr Euch der Euch mit 2 Compagnien übertragen gewesenen Unterstützung des Postens in Zigankendorf bei Danzig am 1sten April 1807 entledigt habt, und daß, nachdem Ihr schwer verwundet weggebracht worden, Euer Sohn, der Lieutenant von Löbell, das Commando übernommen, und sich eben so wie Ihr durch nachdrückliche Abhaltung des Feindes an dem Vordringen gegen die Festung ausgezeichnet hat.

Ich bezeuge daher sowohl Euch, als auch Eurem Sohne für das dargethane besondere Wohlverhalten hierdurch Meine vollkommene Zufriedenheit und werde in der Folge Eures Sohnes gern eingedenk sein, wenn sich zu seiner Begünstigung eine Gelegenheit ergiebt. Ich bin Euer wohlgeneigter König."

Königsberg, den 8ten December 1809. gez. Friedrich Wilhelm.

In der Nacht vom 1sten zum 2ten April hatte der Feind die erste Parallele auf dem Höhenzuge vor dem Hagelsberge eröffnet, und in der Nacht vom 2ten zum 3ten April die Kalkschanze genommen; diese Vorgänge führten zum

Gefecht um die Kalkschanze am 3ten April 1807.

Der Wiederbesitz der Kalkschanze zur Vertheidigung und Unterstützung des Holms war wichtig. Major von Kampz bekam Befehl, sie zu nehmen.

Am 3ten April, Vormittags 11 Uhr, stürmte er die Schanze mit einem aus Jägern, Schützen, einem Bataillon Russen und einer Anzahl Kosaken combinirten Detaschement und drang, unterstützt vom Grenadier-Bataillon von Brauchitsch, über dieselbe hinaus bis zur Ziegelei und Allerengel vor. Hier mußte er aber, dem Kartätschfeuer der feindlichen Schanze bei Langenfuhr ausgesetzt, der Uebermacht weichen. Die entstandene Verwirrung benutzend, gelang es dem Feinde sogar, ihn bis zum Olivaer Thor zurückzuwerfen. Nach Berichten und Zeugnissen aus damaliger Zeit war dicht am Thor die Ordnung auf's Aeußerste gestört, wozu besonders die fliehenden Arbeiter beitrugen, welche zur Demolirung der feindlichen Schanzen mitgenommen waren.

Die reitende Artillerie wurde in der Pforte des Olivaer Thors durch die hineinstürzenden Kosaken in Unordnung gebracht, Niemand konnte ein noch aus.

---

*) Als General-Lieutenant a. D. zu Trier gestorben.

Die Russen, welche mit den Grenadieren von Brauchitsch gleichzeitig die nahe-liegende Ziegelei genommen, bahnten sich einen Weg über die Palissaden. Die Grenadiere von Brauchitsch mit einigen Füsilieren retteten allein das Thor. Sie standen in Schlachtordnung quer über die Olivaer Chaussée, empfingen den nachrückenden Feind mit einem ruhigen, wohlangebrachten Musketenfeuer und wichen nicht eher, als bis der letzte Mann des flüchtigen Detaschements in Sicherheit war. Das Gefecht war äußerst blutig gewesen. Die Allee vor dem Thore war mit Leichen bedeckt, jede Compagnie hatte circa 20 Todte und Verwundete; der Zweck des Ausfalls war aber erreicht; Allerengel und die Ziegelei brannten nieder, die Kalkschanze wurde behauptet und trotz der feindlichen Hinderungsversuche noch denselben Tag durch einen Aufwurf mit der Festung in Verbindung gesetzt.

Der Gouverneur dankte im Befehl vom 3ten April den Truppen für die bewiesene Bravour und der Befehl vom 20sten April besagte:

„Seine Majestät lassen Ihre Zufriedenheit den Truppen für die am 3ten April bewiesene Bravour, namentlich dem Bataillon von Brauchitsch wegen des so schön gemachten Rückzuges, an den Tag legen, bedauern aber recht sehr, daß diese schöne Action nicht vollständig geglückt und viele brave Leute blessirt worden, denen Sie eine baldige Besserung wünschen."

Im Andenken an diese That übersendete der Feldmarschall Graf Kalkreuth dem Major von Kamptz am 1sten Februar 1809, zu welcher Zeit derselbe Commandeur des 1sten westpreußischen Infanterie-Regiments war, den auf seinen Vorschlag von Seiner Majestät dem Kaiser von Rußland ihm ertheilten St. Annen-Orden IIter Klasse nebst nachfolgendem Schreiben:

„Aus Erkenntlichkeit Eures ausgezeichneten Benehmens in der verflossenen Campagne wider die französischen Truppen, während der Belagerung der Stadt Danzig, wo Ihr in Verbindung mit den russischen Truppen unter Eurer Anführung die Attaque und den Sturm der Kalkschanze mit der vorzüglichsten Tapferkeit beginget, ernenne Ich Euch hierdurch zum Ritter des St. Annen-Ordens IIter Klasse, dessen Insignien Ich beikommend übersende und Euch überlasse, selbige anzulegen. Bin Euch in Gnaden gewogen.

Petersburg, den 23sten December 1808. gez. Alexander I.

Am 10ten April 1807 wurde der Garnison bekannt gemacht, „daß Seine Majestät der König für den Ausfall am 26sten März eine Anzahl Verdienstmedaillen verliehen, so dem Grenadier-Bataillon von Brauchitsch wie dem Regiment von Courbière, jedem drei."

Gleichzeitig wurde die Allerhöchste Cabinets-Ordre vom 24sten März 1807 publicirt, nach welcher für die Folge jeder, welcher einen General gefangen nehmen oder eine Kanone erbeuten würde, ohne Rücksicht, ob er schon die silberne Medaille habe oder nicht, die goldene und die damit verbundene Zulage, wer aber einen andern Offizier gefangen nehmen würde, die silberne Medaille erhalten solle.

Da unerachtet der vielen Ausfälle der Feind, obschon im Allgemeinen langsam, in seinen Befestigungsarbeiten weiter fortschritt, und sich durch eine zweite Parallele bis auf 600 Schritt dem gedeckten Wege des Bischofsberges genähert hatte, wodurch indirect auch der Hagelsberg bedroht wurde, so suchte man Seitens des Gouvernements, nach einem längst gehegten Plane des Ingenieur-Majors Bousmard, diesem feindlichen Angriffe auf eine andere Weise, und zwar durch eine Contreapproche entgegen zu treten. Der Major Bous-

mard leitete diese Arbeit selbst, und war in der Nacht vom 9ten zum 10ten April vom Glacis der Festung aus ohnfern des Olivaer Thores, südöstlich und parallel mit der Straße nach Allerengel, damit vorgegangen, dergestalt, daß er die 500 Schritt vom Ausgangspunkte gelegene, steile Höhe tenaillenartig couronnirte. Die Arbeit wurde nicht gestört, mußte aber noch am Tage fortgesetzt werden, da sich ergab, daß die an den linken Flügel des schnell erbauten Werks gelehnte Schanze, die Bousmard'sche Schanze genannt, nicht richtig defilirt war. Der dadurch nöthig werdende Bau gedieh indeß so weit, daß am Abend des 10ten April 250 Grenadiere von Brauchitsch hineingelegt werden konnten. Die weitere Fortsetzung dieser unternommenen Anlagen wurde aber durch die Gefechte um die Bousmard'sche Schanze den 10ten bis 13ten April behindert.

Den 10ten April Abends 10 Uhr griff der Feind mit 500 Mann unter Leitung des Bataillon-Chefs Rogniat die diesseitige Schanzenwache an, warf sie zurück und nöthigte die überraschte Besatzung zur sofortigen Räumung des Werkes. Major von Kampz rückte aber sogleich zur Unterstützung derselben mit 200 Grenadieren von Brauchitsch unter Capitain von Gerschkow und 20 Schützen desselben Bataillons unter Lieutenant von Restorff vor.

Die feindlichen Schützen und Arbeiter wurden angegriffen, zurückgeworfen und die Schanze nach einem hartnäckigen Widerstand genommen. Die Grenadiere verloren dabei 60 Mann. Capitain von Gerschkow besetzte von Neuem die Schanze und der übrige Theil des Grenadier-Bataillons von Brauchitsch unter Major von Kampz nahm seine frühere Stellung als Soutien am Olivaer Thor wieder ein.

Den 11ten April Morgens gegen 1 Uhr rückte der Feind indeß verstärkt abermals vor und nahm die Schanze, ehe Major von Kampz zur Unterstützung herankommen konnte. Capitain von Gerschkow und 150 Grenadiere wurden auf diese Weise nach tapferer Vertheidigung größtentheils gefangen.

Mit Anbruch des Tages verließ der Feind von selbst die noch nicht vollendete Schanze, da er sich nicht gegen das Feuer des Hagelsberges halten konnte. Die Schanze wurde diesseits sogleich wieder besetzt.

Am 12ten April wurde unter einem steten feindlichen Tirailleurfeuer, welches den ganzen Tag über anhielt, mit ihrer Wiederherstellung fortgefahren. Die Hälfte des rechten Flügels der Schanze war bereits verpalissadirt, als der Feind zwischen 10 und 12 Uhr, der Angabe nach mit 7 Bataillons, einen erneuten Angriff versuchte. Derselbe wurde aber unter Mitwirkung des Majors von Kampz, welcher mit 200 Grenadieren von Brauchitsch zur Unterstützung vorging, abgewiesen.

Am folgenden Tage zwischen 1 und 2 Uhr des Morgens, also nur wenige Stunden darauf, griff der Feind, wie es hieß unter persönlicher Leitung des Marschalls Lefèbvre, von Neuem an. Er richtete den Angriff auf Rücken und Flanke. Dieser reüssirte, und die Schanze wurde nach hartnäckigem Widerstande, trotz des wiederholten Vorrückens des Grenadier-Bataillons von Brauchitsch, abermals genommen. Sächsische Infanterie, unter ihr das Grenadier-Bataillon von Bevilaqua, führte den Sturm aus. Zwei feindliche Bataillone besetzten die genommene Schanze, die diesmal preußischer Seits durch 1 Offizier 80 Mann vom Füsilier-Bataillon von Rembow, und 1 Offizier 50 Mann vom Füsilier-Bataillon von Schuler vertheidigt worden war.

Das zur Unterstützung der tapferen Vertheidiger der Bousmard'schen Schanze vorrückende Grenadier-Bataillon von Brauchitsch war unerwartet von einem Bataillon Sachsen im Rücken angegriffen worden, während ein anderes

Bataillon ihm den Rückzug nach dem Olivaer Thor abgeschnitten hatte. Der Major von Kampß durchbrach an der Spitze der Grenadiere mit dem Bajonett zuerst das eine, dann das andere Bataillon, und bahnte sich so den Weg nach dem Tambour des Olivaer Thores.

In dem Handgemenge waren zwei feindliche Soldaten mit dem Bajonett auf den Major von Kampß eingedrungen und hatten ihm Pardon angeboten. Doch gelang es dem Major, mit seinem Rohrstock den einen von sich abzuwehren, den andern erschoß der Schütze Müller.

Das Grenadier-Bataillon von Brauchitsch verlor bei dieser Action 120 Mann an Todten, Blessirten und Gefangenen.

Major von Kampß und Lieutenant von Restorff wurden verwundet. Letzterer erhielt den Orden pour le mérite. Noch an demselben Tage gegen 8 Uhr Morgens wurde die Schanze durch das Grenadier-Bataillon von Schmeling, 150 Füsiliers und ein Bataillon Russen zum vierten Male genommen, ohne daß es jedoch möglich war, in deren Besitz zu bleiben, da auch diese Tapferen endlich dem mit Uebermacht fortgesetzten Andrängen des Feindes weichen mußten. Der Feind erkannte nur zu gut die Wichtigkeit des Punktes und blieb, da er Alles daran setzte, fortan im Besitz der Bousmard'schen Schanze.

Die Unternehmungen der Belagerten wurden somit in immer engere Grenzen gedrängt, und die feindlichen Batterien traten in immer größere Wirksamkeit. Wenn damit die Gefahren und die Anstrengungen der Garnison auch in hohem Grade wuchsen, so wurde nichts desto weniger keine Gelegenheit versäumt, um dem Feinde, wie bisher, auf's Kräftigste, selbst außerhalb der Werke entgegenzutreten, und würde die zur ruhmvollen Vertheidigung von Danzig berufenen Truppen auch nicht der Schatten eines Tadels in dieser neuen Periode treffen können, wenn, wie leider nicht verschwiegen werden kann, durch die Verführung ihrer Landsleute, die Mannschaften polnischer Abkunft nicht vielfach zur Desertion und zu Excessen verleitet worden wären.

Auch das Regiment machte in Folge dieser traurigen Constellation äußerst trübe Erfahrungen, ja es widerfuhr ihm sogar die Kränkung, daß ein Gouvernements-Befehl vom 13ten April momentan anordnete, daß, während die übrigen Truppen von Abends 9 Uhr hinter den Wällen auf den ihnen angewiesenen Plätzen bivouakirten, das Regiment Courbière nur im Innern der Stadt verwandt werden sollte. Anlaß zu diesem Befehle hatte die Meldung des Majors von Brauchitsch gegeben, daß mehrere Soldaten polnischer Abkunft im Gefecht die Kugeln abgebissen hätten.

In der Nacht vom 15ten zum 16ten April hatte der Feind auf dem Schuitendamm eine Schanze angelegt, womit er die Landcommunication der Festung mit Weichselmünde abschnitt. Es sandte daher der Gouverneur, so wie er davon Meldung erhalten, sofort den Major von Kampß mit dem 2ten Bataillon von Diericke gegen die linke Flanke der feindlichen Position mit dem Auftrage, die neuerbaute Schanze wieder zu nehmen, während die Besatzung von Weichselmünde den Feind in seiner rechten Flanke durch einen Ausfall beschäftigen sollte. Major von Kampß landete zuerst mit den Schützen und einer Compagnie auf dem rechten Ufer, warf das ihm entgegengehende sächsische Bataillon Süßmilch in die Schanze zurück, stürmte selbige 4 Mal, konnte sie aber nicht behaupten, und mußte der Uebermacht weichend sich Nachmittags zurückziehen. Die Nichtbehauptung dieser Schanze war ein unersetzlicher Verlust.

Vom 18ten April ab wurde die Besatzung des Hagels- und Bischofsberges unter Zelten untergebracht.

Am 22sten April reiste der Major von Gneisenau zur Uebernahme der Commandantur nach Colberg; ihm war Lieutenant von Wittgen vom Regiment als Adjutant beigegeben.

Für Major von Gneisenau bekam der Major von Wostrowsky den Befehl über eine sogenannte Brigade, mit der speciellen Beaufsichtigung des Holzraums; ihm zur Seite stand der Major von Schmalensee vom Regiment von Hamberger.

Den andern Stabsoffizieren des Regiments waren folgende Posten zur Beaufsichtigung und Vertheidigung anvertraut:

Dem Major von Brauchitsch, als Vice-Commandant, der Bischofsberg, dem Major von Horn, als Commandant, der Hagelsberg, und dem Major von Kamptz die Strecke von unterhalb des Hagelsberges bis an den Holzraum, und die specielle Beaufsichtigung des Olivaer Thors.

Bis zum 3ten April hatte der Capitain von Hopfgarten auf dem Hagelsberge commandirt. Am genannten Tage wurde er aber beim Abfeuern eines Geschützes durch den Rücklauf desselben umgerissen und brach ein Bein.

Das Tagebuch der Belagerung von Danzig schildert den Genannten als einen thätigen, schätzbaren Offizier, was durch nachstehenden Parolbefehl vom 31sten März 1809 offiziell bethätigt wurde:

„Seine Königliche Majestät haben mittelst Cabinets-Ordre Allergnädigst geruht, den Capitain von Hopfgarten wegen seines tapfern Wohlverhaltens in der Belagerung von Danzig zum übercompletten Major zu ernennen.

5.

Beginn des Bombardements. — Gefechte bis zur Capitulation. — Die Capitulation selbst im Mai 1807.

In der Mitternacht vom 23sten zum 24sten April begann das Bombardement von Danzig, zuerst vorzüglich gegen die Stadt, später gegen den Hagelsberg. Es wurde bis Mittag den 24sten fortgesetzt.

Die Truppen blieben auf den Allarmplätzen versammelt, und sollte das Regiment am 24sten Abends bei einem erneuten Bombardement bataillonsweise in seine Baracken einrücken.

Ausfall am 25sten April 1807.

Mit Beginn der Dunkelheit am 25sten April war der Feind zur Eröffnung der 3ten Parallele geschritten.

Der Major von Wostrowsky wurde Abends 9 Uhr mit 300 Grenadieren und 250 Arbeitern zur Zerstörung der Arbeit entsendet.

Die Grenadiere drangen auch bis zu den feindlichen Arbeiten vor, und warfen den Feind; doch plötzlich erhob sich unerklärlicher Weise der Ruf: „Zurück!" „zurück!" Die Grenadiere geriethen in Unordnung und flohen nach der Festung, ohne vom Feinde lebhaft verfolgt zu werden. Der Zweck des Ausfalls war somit vereitelt; 10 Mann wurden blessirt.

Der Gouvernements-Befehl vom 26sten April rügte dieses Benehmen auf das Schärfste in folgender Art: „Alle, die beim letzten Ausfall sich durch Feigheit nicht die Zeit genommen, durch den Ausfall zurückzugehen, sondern in Unordnung über die Palissaden gesprungen sind und sich gespießt haben, werden in kein Lazareth aufgenommen, sondern müssen ihren Dienst thun und so

lange gehauen werden, bis sie solchen thun. Wenn sich Leute ungebührlich gegen ihre Vorgesetzten betragen und so wie diese Nacht ihre Offiziere nicht respectiren, so werden Seine Excellenz dieselben ohne Complimente in den attakirten Werken hängen lassen."

In der Nacht vom 26sten zum 27sten April unternahm Major von Wostrowsky mit 300 Mann vom Regiment von Besser und 150 Mann vom Füsilier-Bataillon von Rembow einen erneuten Ausfall gegen die dritte Parallele. Der Feind vertheidigte sich tapfer, mußte aber weichen. Ein Theil der Arbeit wurde zerstört.

Im Befehl vom 27sten April erkennt der Gouverneur zwar an, daß sich die Truppen besser als beim Ausfall am 25sten benommen, tadelt aber die vorherrschende Unordnung dabei, und würde er sich genöthigt sehen, hängen und arkebusiren zu lassen, wenn sie nicht nachließe.

Der Ausfall vom 28sten zum 29sten April 1807.

Um die dritte Parallele vor dem Hagelsberg zu zerstören und zuzuwerfen, wurde in der Nacht vom 28sten zum 29sten April, nach der Disposition des Generals von Laurens und unter Leitung des Oberstlieutenants von Schmeling, ein Ausfall in drei Colonnen unternommen, welche, wie folgt, befehligt und combinirt waren:

Die rechte Flügel-Colonne, Major von Wostrowsky,
2tes Bataillon von Hamberger [1]),
2te Compagnie des Füsilier-Bataillons von Rühle [2]);
Die Mittel-Colonne, Major von l'Estocq,
Grenadier-Bataillon von Schmeling,
600 Arbeiter von der Cavallerie, besonders von Königin Dragoner [3]),
Die linke Flügel-Colonne, Major von Kampß,
2tes Bataillon von Courbière,
2 Compagnien des Füsilier-Bataillons von Rembow [4]).

Major von Wostrowsky sollte die linke, Major von Kampß die rechte Flanke und Major von l'Estocq die Front des Feindes angreifen.

Major von Kampß führte seine Colonne, ohne vom Feinde bemerkt zu werden, aus dem Glacis, stürmte mit Hurrah die Trancheen, drang bis in die zweite Parallele vor, ließ drei Kanonen vernageln und mit den vom Feinde zurückgelassenen Spaten die Laufgräben zuwerfen, erfüllte also vollkommen seinen Auftrag. Die Fähnriche von Quernheimb und von Traumiß wurden dabei blessirt, ersterer starb wenige Tage darauf an seinen Wunden. Außerdem waren 37 Mann blessirt und todt; 1 Offizier, 2 Unteroffiziere und 4 Gemeine des Feindes wurden gefangen genommen. Der Angriff der rechten Flügel-Colonne mißlang durch Unordnung, und veranlaßte somit auch den Rückzug der mittleren. Das 2te Bataillon von Courbière hatte hiernach noch die Ehre, ein zweites Gefecht gegen die den zurückweichenden Colonnen folgende feindliche Reserve zu bestehen, und zog sich erst dann geordnet nach dem gedeckten Wege zurück. Es wird nicht uninteressant sein, einen Auszug aus dem Gouvernements-Befehl vom 29sten April hier wörtlich wiederzugeben:

---

1) Zweites Bataillon 6ten Infanterie-Regiments.
2) Füsilier-Bataillon 10ten Infanterie-Regiments.
3) Zweites Kürassier-Regiment.
4) Füsilier-Bataillon 3ten Infanterie-Regiments.

„Es ist nicht leicht eine schönere Disposition möglich, als wie die zum Ausfall in der vorigen Nacht. Ich würde sie nicht rühmen, wenn sie mein Werk wäre, sie ist aber ganz die des Generals von Laurens gewesen, dem ich sie überlassen, weil das Detail derselben mehr in sein Fach geschlagen.

Treulich hat sie der Major von Kamptz mit seiner Colonne erfüllt. Ich statte demselben, so wie sämmtlichen Offizieren, die unter ihm herausgegangen, dem braven zweiten Bataillon von Courbière und den alle Zeit so lieben und brauchbaren Füsiliers von Rembow und von Rühle meinen Dank ab. Namentlich bezeichne ich bei dieser Colonne als dem König besonders würdig zu empfehlende Offiziere: die Capitains von Rohden *) und von Wyschetzki **), die Lieutenants von Rohr und von Obernitz, den Capitain von Hannstein, den Lieutenant von Loebell und von Rembow.

Auch statte ich dem unermüdeten Major von Wostrowsky, so wie sämmtlichen Offizieren seiner Colonne meinen Dank ab."

Eine andere Stelle dieses Befehls lautet indeß dahin:

„Diese Nacht bin ich auch wegen eines nothwendigen Befehls, den ich gegeben habe, vor ein Paar Offizieren aus der Klasse der unbärtigen Erz-Feldmarschälle in Ungnade gefallen; ich bitte um Verzeihung, daß ich mir angemaaßt, etwas zu befehlen, ohne sie um Rath zu fragen, ich werde mich nie wieder so weit vergehen, verspreche aber auch treulich, daß, wenn das Raisonniren aus der Garnison nicht herauskommt, ich über einen jeden Offizier, der schon durch das Raisonniren seine Unbrauchbarkeit zeigt, Kriegsrecht werde halten lassen."

Den 30sten April wurde der Hagelsberg heftig bombardirt. Das Gouvernement empfahl für den Fall eines Sturmes doppelte Aufmerksamkeit, da sich durch die feindlichen Gefangenen das Gerücht vom Eintreffen Napoleons beim Belagerungs-Corps verbreitet hatte.

Die feindlichen bei Stolzenberg etablirten Batterien enfilirten und schadeten dem Hagelsberg gewaltig, dennoch beunruhigte dies die Besatzung, bei der Kaltblütigkeit, die ihr durch das Beispiel ihres Commandanten und der Offiziere gegeben wurde, nicht im Mindesten. Auch darüber spricht sich ein Gouvernements-Befehl vom 4ten Mai in origineller Weise aus:

„Die Herren Offiziere auf dem Hagelsberge sind, wie ich höre, stets munter und guter Dinge. Seine Excellenz danken es ihnen allerseits, denn Freude in Gefahr ist der größte Beweis von Tapferkeit."

Unterm 3ten Mai heißt es: „Allen Truppen, besonders denen des Hagelsberges und den Artilleristen, danke ich für ihre lobenswerthe Ausdauer, wovon sie mir täglich neue Beweise geben."

Der Befehl vom 5ten Mai giebt Aussicht zum Succurs, der vom 7ten dagegen theilt leider den Verlust des Holms in der Nacht vom 7ten Mai mit, des traurigsten Ereignisses, was die Besatzung treffen konnte.

Obschon in diesem Befehle zu gleicher Zeit von der Rückkehr des an Seine Majestät den König abgesandten Couriers mit den Worten Erwähnung geschieht:

„Da der Courier (Major von Pogwisch) vorige Nacht zurückgekommen, so können die Herren Offiziere bei selbigem sich selbst Auskunft über die große

*) 1814 als Oberstlieutenant verabschiedet, zuletzt im 16ten Infanterie-Regiment.
**) 1816 als Oberstlieutenant des 7ten Garnison-Bataillons verabschiedet.

Zufriedenheit des Königs und des ganzen Publikums über die bis jetzt brillante Defension geben lassen, auch vom Anmarsch des Kaminskoi'schen und Blücherschen Corps,"

so war doch, nach der durch den Verlust des Holms gestörten See-Verbindung, die Hoffnung auf den nahe bevorstehenden Entsatz eine sehr trügerische geworden.

Man wußte eben so gut, daß Napoleon das Belagerungs-Corps auf das Entschiedenste verstärkt hatte, und daß bereits der Mangel an Munition bei allen Truppentheilen der Besatzung fühlbar wurde. Die Desertion unter den polnischen Mannschaften nahm immer mehr zu, und die glänzendste Tapferkeit der Treuen konnte, wie es von Tage zu Tage klarer wurde, doch die Katastrophe nur hinhalten, der man entgegenging.

Um den möglichen Chancen eines Entsatzes vorneweg zu begegnen, suchte sich der Feind schon jetzt des Hagelsberges zu bemächtigen. In der Nacht vom 7ten zum 8ten, vom 8ten zum 9ten, vom 9ten zum 10ten, und vom 10ten zum 11ten Mai rückte er mit starken Sturm-Colonnen gegen denselben an, wurde aber von der tapferen Besatzung unter General von Hamberger, Major von Horn und Major von Lindheim stets zurückgeschlagen. Diese Bravour erkennt der Gouverneur im Befehl vom 10ten Mai an:

„Seine Excellenz bedanken sich bei den vortrefflichen Truppen des Hagelsberges für die heldenmüthige Zurückwerfung des feindlichen Sturms auf die Palissaden; sie werden sich selbst überzeugen, daß bei der Ausdauer und bei der Nähe des Succurses ihr Triumph unzweifelhaft wird. Die Herren Offiziere haben sich abermals prächtig dabei ausgezeichnet, und ihren Ruhm noch vermehrt."

Am Nachmittage des 14ten Mai wurden von den diesseitigen Truppen die feindlichen Schanzen auf Stolzenberg und die Laufgräben am Neugarther Thor erstürmt. Trotz dieser Diversion wurde jedoch in der Nacht vom 14ten zum 15ten Mai der Hagelsberg, obschon ebenso vergeblich, vom Feinde wiederholt angegriffen.

Die Unternehmungen der Entsatz-Truppen, sowohl der Russen, die endlich bei Weichselmünde unter dem General von Kaminskoi gelandet waren, als der preußischen unter dem Obersten von Bülow, unerachtet sie mit größter Bravour und ebenso großen Opfern ausgeführt wurden, erwiesen sich dennoch bei den Fortschritten, die der Feind bereits gemacht hatte, und bei seiner großen Ueberzahl als vollständig ungenügend, und spornten vielmehr nur die Thätigkeit und Wachsamkeit des Feindes. Das Unglück wollte noch, daß auch der letzte Versuch des Generals von Kaminskoi, die Besatzung durch ein englisches Schiff mit Pulver zu versorgen, mißlang, indem das Schiff während der Fahrt, bei der gänzlich verloren gegangenen Seeverbindung, von den feindlichen Batterien in den Grund gebohrt wurde.

Nach einem heftigen Bombardement gegen die Stadt am 16ten und 17ten Mai, und nachdem der Feind diesseits in seinen Tranchéen vor dem Hagelsberge angegriffen worden war, wobei die Grenadiere von Brauchitsch sich auszeichneten, kam es in der Nacht vom 18ten zum 19ten Mai abermals zu einem durch den Feind versuchten Sturm auf den Hagelsberg, der indessen gleichfalls abgeschlagen wurde.

Letzter Ausfall am 20sten Mai 1807.

Der Feind war mittlerweile dem Bastion Jerusalem auf dem Hagelsberge mit seinen Arbeiten so nahe gekommen, daß die Descente in den Graben fertig war; es wurde demzufolge am 20sten Mai Abends 7 Uhr ein Ausfall unter

Lieutenant von Roggenbucke vom Regiment Courbière, Lieutenant von Massow vom Regiment Kauffberg und Fähnrich von Schack vom Reserve-Bataillon (der die Arbeiter führte) angeordnet. Diese Truppen gingen mit größter Unerschrockenheit vor, warfen Alles aus dem Cavalier und der Sappe heraus, und zerstörten was sie konnten. Es wurden gegen 6 Fuder Faschinen auf die Wälle heraufgebracht; da dieses aber nicht ohne Zeitverlust geschehen konnte, so gewann das Gefecht immer mehr Ausdehnung, sowohl durch kleines Gewehr- wie Geschützfeuer. Dennoch ging Alles ruhmvoll zu Ende, wenngleich mit großen Aufopferungen. Die Garnison hatte 70 Todte und Blessirte; Lieutenant von Roggenbucke und Fähnrich von Schack starben als Helden. Ein feindlicher Mineur ward gefangen, ein französischer Ingenieur-Capitain erstochen.

Mit Lieutenant von Roggenbucke nahmen 60 Freiwillige des Regiments an diesem Ausfall Theil. General von Hamberger, der dem Gefecht beiwohnte, äußerte laut: „Hier sehe ich die alte preußische Tapferkeit aufleben!" Der Gouvernements-Befehl vom 21sten Mai besagt:

„Der Ausfall von gestern ist sehr schön gerathen, und danken Seine Excellenz den Herrn Offizieren, die daran Theil gehabt, namentlich dem Lieutenant von Massow; es thut demselben aber auch sehr leid, daß so brave Offiziere dabei geblieben sind. Diejenigen, so dabei sich ausgezeichnet haben, sollen Medaillen und Prämien erhalten. So ein Unteroffizier vom Regiment Diericke, ein Schütze vom Bataillon Kauffberg, Unteroffizier Gieseler vom Regiment Courbière, der den Mortier vernagelt und die Zünder zerschlagen, Unteroffizier Schmidt, der ihm dabei assistirt hat, Unteroffizier Lange, Musketier Drellnitz, Schädel, Kappel, Ulbrig, die Handgranaten geworfen; Musketier Mascznllis, der einen französischen Ingenieur-Offizier erstochen; Musketier Neumann, der den Lieutenant von Roggenbucke zurückgebracht und Damisch, Adam und Lorenz."

Den 21sten Mai Abends 6 Uhr begann ein heftiges Bombardement gegen die Stadt. Nach einer Stunde trat eine allgemeine Ruhe ein, es fiel kein Schuß. Die Nacht kamen und gingen Parlamentairs, und Morgens den 22sten Mai verbreitete sich die Nachricht vom Abschluß eines Waffenstillstandes, welche sich durch den Befehl vom 22sten Mai:

„Die heutige Ruhe wird benutzt, daß die ermüdeten Leute ausschlafen, „auf die Nacht empfehlen Seiner Excellenz die gewöhnliche Attention."

zu bestätigen schien. Was für Gerüchte im Umschwung gewesen sein mögen, und wie wenig diese nach dem Sinne des Majors von Horn und der von ihm befehligten Offiziere waren, geht aus seinem hier folgenden Gesuch an das Gouvernement hervor, das wohl der Vergessenheit entzogen zu werden verdient:

„Die schändlichen Bedingungen, die der Feind von uns verlangt, haben das ganze Offizier-Corps und mich, die wir den Hagelsberg zu vertheidigen die Ehre haben, bewogen, Ew. Excellenz unterthänigst zu bitten, uns bei einer Fahne den heiligsten Schwur leisten zu lassen, daß wir uns Alle lieber unter dem Schutt des Hagelsberges wollen begraben lassen, als eine dem preußischen Offizier ehrenwidrige Capitulation einzugehen."

Hagelsberg, den 25sten Mai 1807. gez. von Horn.

Nichts desto weniger befand sich der Hagelsberg in einem Zustande, den die Worte Napoleons an seine Generale bei Besichtigung der Danziger Festungswerke am Besten bezeichnen: „Comment? c'était ainsi-là, où l'on se pouvait tenir si long-temps?"

Zufriedenheit des Königs und des ganzen Publikums über die bis jetzt brillante Defension geben lassen, auch vom Anmarsch des Kaminskoi'schen und Blücherschen Corps,"

so war doch, nach der durch den Verlust des Holms gestörten See-Verbindung, die Hoffnung auf den nahe bevorstehenden Entsatz eine sehr trügerische geworden.

Man wußte eben so gut, daß Napoleon das Belagerungs-Corps auf das Entschiedenste verstärkt hatte, und daß bereits der Mangel an Munition bei allen Truppentheilen der Besatzung fühlbar wurde. Die Desertion unter den polnischen Mannschaften nahm immer mehr zu, und die glänzendste Tapferkeit der Treuen konnte, wie es von Tage zu Tage klarer wurde, doch die Katastrophe nur hinhalten, der man entgegenging.

Um den möglichen Chancen eines Entsatzes vorneweg zu begegnen, suchte sich der Feind schon jetzt des Hagelsberges zu bemächtigen. In der Nacht vom 7ten zum 8ten, vom 8ten zum 9ten, vom 9ten zum 10ten, und vom 10ten zum 11ten Mai rückte er mit starken Sturm-Colonnen gegen denselben an, wurde aber von der tapferen Besatzung unter General von Hamberger, Major von Horn und Major von Lindheim stets zurückgeschlagen. Diese Bravour erkennt der Gouverneur im Befehl vom 10ten Mai an:

„Seine Excellenz bedanken sich bei den vortrefflichen Truppen des Hagelsberges für die heldenmüthige Zurückwerfung des feindlichen Sturms auf die Palissaden; sie werden sich selbst überzeugen, daß bei der Ausdauer und bei der Nähe des Succurses ihr Triumph unzweifelhaft wird. Die Herren Offiziere haben sich abermals prächtig dabei ausgezeichnet, und ihren Ruhm noch vermehrt."

Am Nachmittage des 14ten Mai wurden von den diesseitigen Truppen die feindlichen Schanzen auf Stolzenberg und die Laufgräben am Neugarther Thor erstürmt. Trotz dieser Diversion wurde jedoch in der Nacht vom 14ten zum 15ten Mai der Hagelsberg, obschon ebenso vergeblich, vom Feinde wiederholt angegriffen.

Die Unternehmungen der Entsatz-Truppen, sowohl der Russen, die endlich bei Weichselmünde unter dem General von Kaminskoi gelandet waren, als der preußischen unter dem Obersten von Bülow, unerachtet sie mit größter Bravour und ebenso großen Opfern ausgeführt wurden, erwiesen sich dennoch bei den Fortschritten, die der Feind bereits gemacht hatte, und bei seiner großen Ueberzahl als vollständig ungenügend, und spornten vielmehr nur die Thätigkeit und Wachsamkeit des Feindes. Das Unglück wollte noch, daß auch der letzte Versuch des Generals von Kaminskoi, die Besatzung durch ein englisches Schiff mit Pulver zu versorgen, mißlang, indem das Schiff während der Fahrt, bei der gänzlich verloren gegangenen Seeverbindung, von den feindlichen Batterien in den Grund gebohrt wurde.

Nach einem heftigen Bombardement gegen die Stadt am 16ten und 17ten Mai, und nachdem der Feind diesseits in seinen Tranchéen vor dem Hagelsberge angegriffen worden war, wobei die Grenadiere von Brauchitsch sich auszeichneten, kam es in der Nacht vom 18ten zum 19ten Mai abermals zu einem durch den Feind versuchten Sturm auf den Hagelsberg, der indessen gleichfalls abgeschlagen wurde.

Letzter Ausfall am 20sten Mai 1807.

Der Feind war mittlerweile dem Bastion Jerusalem auf dem Hagelsberge mit seinen Arbeiten so nahe gekommen, daß die Descente in den Graben fertig war; es wurde demzufolge am 20sten Mai Abends 7 Uhr ein Ausfall unter

Lieutenant von Roggenbucke vom Regiment Courbière, Lieutenant von Massow vom Regiment Rauffberg und Fähnrich von Schack vom Reserve-Bataillon (der die Arbeiter führte) angeordnet. Diese Truppen gingen mit größter Unerschrockenheit vor, warfen Alles aus dem Cavalier und der Sappe heraus, und zerstörten was sie konnten, Es wurden gegen 6 Fuder Faschinen auf die Wälle heraufgebracht; da dieses aber nicht ohne Zeitverlust geschehen konnte, so gewann das Gefecht immer mehr Ausdehnung, sowohl durch kleines Gewehr- wie Geschützfeuer. Dennoch ging Alles ruhmvoll zu Ende, wenngleich mit großen Aufopferungen. Die Garnison hatte 70 Todte und Blessirte; Lieutenant von Roggenbucke und Fähnrich von Schack starben als Helden. Ein feindlicher Mineur ward gefangen, ein französischer Ingenieur-Capitain erstochen.

Mit Lieutenant von Roggenbucke nahmen 60 Freiwillige des Regiments an diesem Ausfall Theil. General von Hamberger, der dem Gefecht beiwohnte, äußerte laut: „Hier sehe ich die alte preußische Tapferkeit aufleben!" Der Gouvernements-Befehl vom 21sten Mai besagt:

„Der Ausfall von gestern ist sehr schön gerathen, und danken Seine Excellenz den Herrn Offizieren, die daran Theil gehabt, namentlich dem Lieutenant von Massow; es thut demselben aber auch sehr leid, daß so brave Offiziere dabei geblieben sind. Diejenigen, so dabei sich ausgezeichnet haben, sollen Medaillen und Prämien erhalten. So ein Unteroffizier vom Regiment Diericke, ein Schütze vom Bataillon Rauffberg, Unteroffizier Gieseler vom Regiment Courbière, der den Mortier vernagelt und die Zünder zerschlagen, Unteroffizier Schmidt, der ihm dabei assistirt hat, Unteroffizier Lange, Musketier Drellnitz, Schädel, Kappel, Ulbrig, die Handgranaten geworfen; Musketier Mascझullis, der einen französischen Ingenieur-Offizier erstochen; Musketier Neumann, der den Lieutenant von Roggenbucke zurückgebracht und Damisch, Adam und Lorenz."

Den 21sten Mai Abends 6 Uhr begann ein heftiges Bombardement gegen die Stadt. Nach einer Stunde trat eine allgemeine Ruhe ein, es fiel kein Schuß. Die Nacht kamen und gingen Parlamentairs, und Morgens den 22sten Mai verbreitete sich die Nachricht vom Abschluß eines Waffenstillstandes, welche sich durch den Befehl vom 22sten Mai:

„Die heutige Ruhe wird benutzt, daß die ermüdeten Leute ausschlafen,
„auf die Nacht empfehlen Seiner Excellenz die gewöhnliche Attention."

zu bestätigen schien. Was für Gerüchte im Umschwung gewesen sein mögen, und wie wenig diese nach dem Sinne des Majors von Horn und der von ihm befehligten Offiziere waren, geht aus seinem hier folgenden Gesuch an das Gouvernement hervor, das wohl der Vergessenheit entzogen zu werden verdient:

„Die schändlichen Bedingungen, die der Feind von uns verlangt, haben das ganze Offizier-Corps und mich, die wir den Hagelsberg zu vertheidigen die Ehre haben, bewogen, Ew. Excellenz unterthänigst zu bitten, uns bei einer Fahne den heiligsten Schwur leisten zu lassen, daß wir uns Alle lieber unter dem Schutt des Hagelsberges wollen begraben lassen, als eine dem preußischen Offizier ehrenwidrige Capitulation einzugehen."

Hagelsberg, den 25sten Mai 1807. gez. von Horn.

Nichts desto weniger befand sich der Hagelsberg in einem Zustande, den die Worte Napoleons an seine Generale bei Besichtigung der Danziger Festungswerke am Besten bezeichnen: „Comment? c'était ainsi-là, où l'on se pouvait tenir si long-temps?"

Der unermüdete Vertheidiger und Wächter des Hagelsberges, wie eine Schrift aus damaliger Zeit den Major von Horn nennt, war der ganzen Besatzung ein leuchtendes Vorbild gewesen; abgesehen von den Gefahren, die er mit dem Geringsten theilte, war er buchstäblich 8 Wochen lang nicht aus den Kleidern gekommen, und hatte es dabei nicht versäumt, Nacht für Nacht jede Schildwacht und jeden Posten mindestens ein paar Mal zu revidiren.

Die Capitulations-Gerüchte, die noch nebenher den Nachtheil äußerten, daß nunmehr die Desertion, gleichviel ob bei polnischen oder deutschen Leuten, sich auf das Unglaublichste steigerte, wurden zur Gewißheit.

Der Parolbefehl vom 24sten Mai kündigte den Truppen an:

„Es bleibt beim Nichtschießen bis auf weitere Ordre, es sei denn, daß der Feind wider Vermuthen heftig anfinge, woran aber nicht zu denken; so bleibt es vermuthlich heute und morgen. Der französische General Drouet nebst einem Oberst sind hier, es wird eben an einer Capitulation gearbeitet, die für die Truppen, so wie sie es verdienen, sehr ehrenvoll ausfällt. Es ist unverrückt bestimmt, daß sie auf jeden Fall so ausfällt, wie die Capitulation, welche Seine Excellenz der Herr Gouverneur der Garnison von Mainz 1793 zugestanden hat."

Den 26sten Mai Mittags 12 Uhr besetzten die französischen Truppen den Hagelsberg, das Olivaer-, Neugarther- und Jacobsthor, und die Belagerung hatte somit nach einem Widerstande von 76 Tagen, nach vielen heldenmüthigen Thaten ihre Endschaft erreicht. Fast den 3ten Theil, gegen 5000 Mann, hatte die Besatzung eingebüßt, und der verbleibende Rest war durch die Anstrengungen des Dienstes auf das Aeußerste erschöpft. Die preußische Ehre war nicht verunglimpft.

6.

Abmarsch von Danzig. — Rückkehr in die alten Garnisonen und Demobilmachung des Regiments im November 1807. — Beförderung des Generals von Courbière zum General-Feldmarschall.

Den 27sten Mai Morgens rückte das Regiment von Courbière und das Grenadier-Bataillon von Brauchitsch mit sämmtlichen übrigen Truppen der Garnison mit fliegenden Fahnen und klingendem Spiel aus dem Langgarther Thor aus, um durch die Nehrung nach Pillau zu marschiren.

Ohnfern Krakau standen mit Distancen 3 Bataillons Sachsen und ein Regiment Polen in Linie aufgestellt, welche auch jetzt noch die diesseitigen polnischen Mannschaften laut zur Desertion verleiteten, obgleich der General von Hamberger so energisch wie möglich gegen diese Unbill einschritt.

Die Bagage der Truppen wurde zu Schiff nach Königsberg geschickt, dort aber von dem eben eingerückten Davoust'schen Corps geplündert, so daß sie gänzlich verloren ging.

Die Truppen marschirten nach der vom Gouverneur entworfenen Disposition in folgender Ordnung:

Avantgarde: General von Rouquette mit den Kosaken, den Kürassieren und Dragonern, den russischen Truppen, dem Bataillon von Brauchitsch und dem Reserve-Bataillon. Sodann die Regimenter von Courbière und Hamberger, hiernach Oberst von Schäffer mit dem Regiment der Königin, den zwei reitenden Kanons und dem Regiment von Diericke.

Sämmtliche Depots, die Füsiliers, Jäger, alle Artillerie, das Commando von Blomberg vom Freicorps, die Bataillons von Rembow, von Rühle, von Schmeling; die Husaren unter Oberst von Massenbach als Arrieregarde.

Es wurden der Desertion wegen rückwärts Patrouillen und während der Nachtruhe Feldwachen gegeben. Am 27sten Mai erstreckte sich der Marsch bis Nickelswalde, am 28sten Mai bis nach Stutthof, und am 1sten Juni erfolgte die Ueberschiffung nach Pillau.

Den 6ten Juni marschirte das Regiment mit circa 30 Mann per Compagnie in Königsberg bei Seiner Majestät dem Könige vorbei. Allerhöchst-Derselbe gab dem Regiments-Commandeur, Major von Schmettau, über die bewiesene Bravour des Regiments seine Allerhöchste Zufriedenheit zu erkennen.

Dem Major von Kamptz ertheilten Seine Majestät Allerhöchsteigenhändig den Orden pour le mérite.

Da die französische Armee sich Königsberg näherte, so marschirte das Regiment über Gumbinnen nach Neu-Ostpreußen und cantonnirte, mit den Franzosen vereint, in den Städten Wyrballen, Olitta und Wilkowiszki.

Am 30sten Juni, nachdem die Cantonnisten aus Neu-Ostpreußen entlassen, und der Marschall Ney in Wilkowiszki eingerückt war, verließ das Regiment auch diese Cantonnements und marschirte nach Obelsk und Gegend jenseit des Bobr und Narew.

Den 9ten Juli 1807 wurde der Friede zu Tilsit geschlossen, das Regiment rückte aus seinen bisherigen Cantonnements den 6ten August ab und traf den 11ten August in den alten Garnisonen Goldapp und Gumbinnen nach 10monatlicher Abwesenheit wieder ein. Das Grenadier-Bataillon von Brauchitsch langte den 1sten November in Angerburg an.

Am 1sten November 1807 wurde das Regiment demobil und sendete die Pferde, Geschirre und Brodwagen zur Abgabe an das Train-Depot nach Königsberg; die Subaltern-Offiziere behielten die Mobilmachungspferde, die Rationen fielen von jetzt aber fort.

Die Stärke des Regiments laut Rapport pro December 1807 vor Beginn der neuen Formation betrug:

	Offz.	Uffz.	Chir.	Spl.	Reg.-Artl.	Gem.	oder
1stes Batl.:	19 Offz.	54 Uffz.	5 Chir.	19 Spl.	3 Reg.-Artl.	171 Gem.	oder = 247 M.
2tes „	19 „	56 „	5 „	14 „	1 „	130 „	„ = 201 „
	38 „	110 „	10 „	33 „	4 „	301 „	„ = 448 „

darunter 196 Inländer und 252 Ausländer.

3tes Batl.: 13 Offz. 33 Uffz. 4 Chir. 5 Spl. 3 Reg.-Artl. 127 Gem. oder = 168 M. darunter 57 Inländer und 111 Ausländer.

Vier Compagnien des Regiments waren nur jede 38 Mann, eine Compagnie des 3ten Bataillons 27 Mann und die Leibcompagnie, als die stärkste, 64 Mann stark. Die beiden Grenadier-Compagnien bestanden am 11ten December aus 21 Unteroffizieren 6 Spielleuten 34 Gemeinen. Ueber die Anzahl der Offiziere liegt keine Notiz vor.

Die neu eingetretene Friedensperiode hatte für jedes preußische Herz etwas unbeschreiblich Beengendes und Drückendes. Wie das Regiment, und noch vielmehr als dasselbe, war die einst so glänzende preußische Armee, dieser Hauptnerv des Staates, in Trümmer zerbröckelt und die Aussicht auf eine Wiedererhebung eine schwankende und weitaussehende. Das Vertrauen auf die eigene Kraft war nicht allein im Heere, sondern auch in den übrigen Staatsangehörigen, durch den schnellen Wechsel der Dinge tief erschüttert, und brachte dem

Ehrgefühl des Soldaten die tödtlichste Wunde bei. Hatte ein günstiges Schicksal auch gewollt, daß dem Regiment, da wo andere Schmach ernteten, manche Anerkennung zufiel, hatte so manche Heldenthat in dem kleinen Häuflein der Getreuen, die sich um ihren tiefgebeugten Heldenkönig schaarten, die Vertheidigung von Danzig, und das unbesiegte Graudenz, das letzte ruhmreiche Wirken seines eisernen väterlichen Chefs, noch den Abglanz seines Ruhmes auf das Regiment Courbière geworfen, so rächte sich doch während der eingetretenen trüben Zeit an der alten Suprematie des Soldaten manch' freches Wort der allezeit Zungenfertigen; ja sogar manche empfindliche Demüthigung mußte der Soldat von Seiten der Gutgesinnten hinnehmen, die in ihrem patriotischen Zorn wohl alles Unglück auf das Heer, die Schöpfung Friedrichs des Großen, werfen wollten. Es war eine schwere Bußzeit, die für alle Grade des einst so stolzen preußischen Heeres eintrat, in der indeß die Keime einer baldigen Wiederbelebung um so zuversichtlicher Wurzel schlagen sollten.

Die nächsten Ereignisse, die das Regiment in diesen Blättern zu verzeichnen hat, geben sonach hauptsächlich Kunde von den Reformen, die dasselbe nach und nach in geräuschloser Weise, wie die gesammte übrige Armee, betrafen.

Seinen ehrenwerthen Chef hatte es noch an der Spitze, welchen Seine Majestät der König, in Berücksichtigung seiner hohen Verdienste, seines Heldenmuths, und der Anhänglichkeit an Sein Haus, zum General-Feldmarschall ernannten. Wenn, wie hier vorgreifend erwähnt wird, das Regiment durch Allerhöchste Verordnung auch bald eine andere Benennung bekam, so erhielt sich observanzmäßig doch der Name Courbière für das Regiment noch bis zu dessen im Jahre 1811 erfolgten Tode. Der General-Feldmarschall starb in Graudenz und liegt auf den Wällen begraben, von denen er den übermüthigen und perfiden Unterhändlern des Feindes, als sie ihm glauben machen wollten, das preußische Königthum habe aufgehört, die stolze und soldatische Antwort gab: „nun wohl, dann giebt es noch einen König von Graudenz."

Andere Gnadenbezeugungen wurden dem Regiment von Seiner Majestät dem König durch Verleihung der bei der Vertheidigung von Danzig beantragten Orden und Ehrenzeichen, deren schon gedacht ist, zu Theil. Major von Wostrowsky schied aus dem Regiment, da Seine Majestät ihn zum Commandeur des Regiments vac. Besser zu ernennen geruhten. Um von äußeren Veränderungen, die das Regiment allmählich betrafen, zu reden, so bestimmte schon jetzt ein Allerhöchster Befehl vom 19ten September, daß die Herren Offiziere im Dienst Czakots tragen sollten, außer Dienst dagegen sich schwarzer Hüte ohne Einfassung mit einem schwarzen Federbusch bedienen könnten. Offiziere und Soldaten sollten in der Regel graue Hosen anlegen, die Rabatten an den Uniformen wegfallen und zum Ueberknöpfen eingerichtet werden.

Die wichtigste gleichzeitige Bestimmung bestand aber darin, daß die ausländische Werbung aufgehoben wurde.

Diejenigen Cantonnisten, welche fortdienen wollten, sollten fortan kein Handgeld erhalten, wenn sie sich aber nicht dazu verstehen wollten, gleich den übrigen Cantonnisten entlassen werden. Die nämliche Bestimmung fand auch auf die Capitulanten Anwendung. Sie blieben also nur ohne Handgeld bei den Regimentern.

Dritter Abschnitt.

Von Beendigung des Feldzuges von 1806/7 bis zum Beginn des Feldzuges von 1812.

1.

Neue Formation des Regiments. — Neue Garnisonen. — Aufstellung der Gedächtnißtafeln pro 1806—1807. — Neuer Canton.

Weitere Allerhöchste Cabinets-Ordres vom 20sten November und 1sten December 1807 befahlen, daß mit dem 1sten Januar 1808 eine neue Formation der Infanterie der Armee eintreten sollte. Das Königliche Ober-Kriegs-Collegium theilte die desfallsigen Bestimmungen, de dato Memel, den 3ten December 1807, dem Regiment Courbière, dem Inspecteur desselben, Generalmajor von Dieride und dem Oberst von Bülow zu Soldau mit, dessen Füsilier-Bataillon № 24. dem Regiment Courbière von nun an als leichtes Bataillon einverleibt wurde.

Mit Zutheilung dieses Bataillons bekam das Regiment einen reichen Zuwachs an ausgezeichneten Offizieren wie an geprüften Mannschaften.

Der Oberst von Bülow, der nur momentan übersiedelte und als Commandeur des Regiments in den Listen desselben verzeichnet ist, während er in höheren Aufträgen abcommandirt war, gehörte zu den Coriphäen des Heeres, wie in den darauf folgenden Zeiten der Ruhm seiner Großthaten ihn zur Unsterblichkeit trug. Graf Bülow von Dennewitz, wie sein König den Sieger von Dennewitz nannte, wer könnte ihn vergessen? selbst wenn sein marmornes Standbild dereinst der Zeit unterläge, welches an der Seite der übrigen Retter des Vaterlandes die Hauptstadt ziert.

Das Füsilier-Bataillon von Bülow, das von nun an ein integrirender Theil des Regiments geworden, war an einem Tage mit dem Regiment Courbière gestiftet worden, und hatte seinen Lebenslauf bis zu seiner Verschmelzung mit demselben eben so ehrenhaft, ja fast auf demselben Schauplatze bestanden.

Es wurde am 1sten October 1797 zu Soldau in Ostpreußen formirt und der ostpreußischen Füsilier-Brigade unter Commando des Oberstlieutenants von Stutterheim als 2tes Bataillon zugetheilt, welche noch aus den Bataillons von Stutterheim und von Schachtmeyer bestand. Durch Abgabe von Mannschaften der Füsilier-Bataillone von Eicke (№ 12), von Oswald (№ 16), von Heinrichs (№ 17), desgleichen von Mannschaften des Infanterie-Regiments von Schöning (№ 11) und durch Ueberweisung von Rekruten aus dem Canton

des Regimentes von Dierické (№ 16), und Ausländern wurde es in seinem Ursprung zusammengesetzt.

Der Etat des Bataillons war:

2	Stabsoffiziere,	4	Feldwebel,
2	Capitains,	4	Junker,
2	Stabs-Capitains,	40	Unteroffiziere,
2	Premier-Lieutenants,	1	Bataillons-Tambour,
1	Seconde-Lieutenant als Adjutant,	4	Tambours,
10	Seconde-Lieutenants,	8	Hornisten,
19	Offiziere.	1	Regiments-Chirurgus,
		4	Compagnie-Chirurgen,
		40	Scharfschützen,
		560	Gemeine,

außerdem 1 Regiments-Quartiermeister, welcher die Auditeur-Geschäfte mit versah.

Das Bataillon hatte bis zum Jahre 1806 zwei Kanonen und circa 14 Artilleristen. Soldau wurde zur Garnison bestimmt. Der Canton des Regiments Jung-Larisch (№ 53.) in Ost-, West- und Neu-Ostpreußen ergänzte die Inländer.

Bei Stiftung erhielt das Bataillon grüne Collets mit violetten, später hellgrünen Kragen, mit eben solchen Rabatten und Aufschlägen und weiße Knöpfe. Offiziere und Mannschaften trugen Kaskets, erstere mit grünen Federbüschen. Später erhielten die Offiziere dreieckige Hüte mit schwarz und weißen Federn. Die Unteroffiziere und Schützen hatten gezogene Büchsen, die Gemeinen Gewehre.

Um in Kürze der Ereignisse zu gedenken, die das Bataillon in seinen früheren Verhältnissen betrafen, genüge folgende chronologische Zusammenstellung:

Im Jahre 1802 hatte das Bataillon die erste Revue vor Seiner Majestät dem König Friedrich Wilhelm III., ohnfern Ortelsburg.

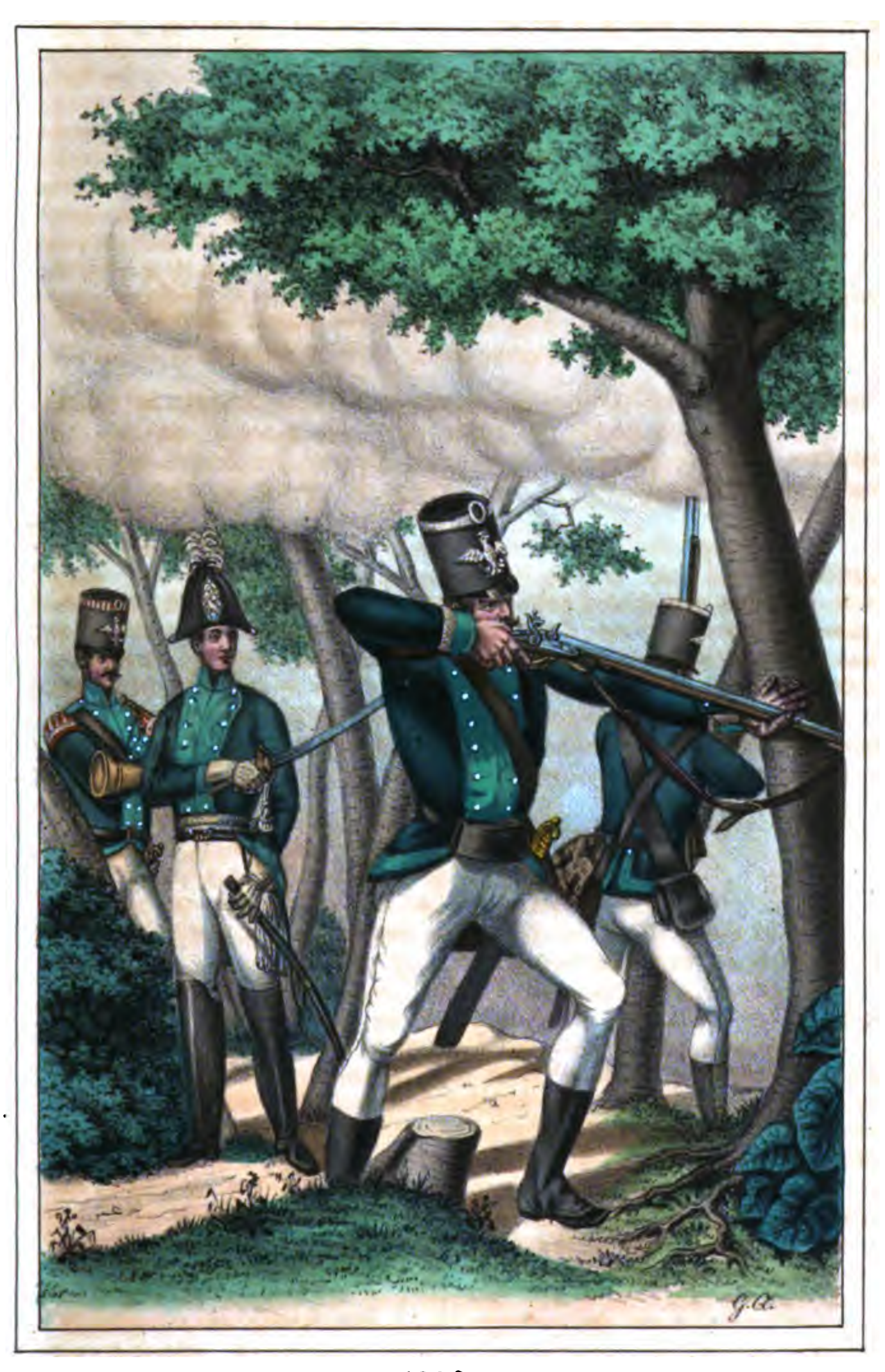
1805 im September wurde die ostpreußische Inspection, mit ihr das Füsilier-Bataillon, auf den Feld-Etat gesetzt und rückte an die russische Grenze

Im November 1805 bekam das Bataillon den Befehl, zu dem 2ten Reserve-Corps des Generals der Cavallerie, Herzog Eugen von Würtemberg, nach der Mark Brandenburg abzurücken.

Im Februar 1806 kehrte das Bataillon nach Soldau zurück und wurde demobil.

Ein Augenzeuge aus jener Zeit giebt an, daß der Etat einer Compagnie außer der Exercirzeit 12 Unteroffiziere 12 Schützen 4 Spielleute 66 Gemeine betragen hätte, von denen aber gewöhnlich noch $^{2}/_{3}$ der Gemeinen als sogenannte Freiwächter in der Stadt und nächsten Umgegend für Rechnung der Compagnie-Chefs beurlaubt waren.

Den 20sten October 1806 erhielt das Füsilier-Bataillon im Verfolg der unglücklichen Ereignisse dieses Monats den Befehl, die Beurlaubten einzuziehen und sich ungesäumt gegen Thorn in Marsch zu setzen. Die Beurlaubten und deren Armatur-Gegenstände wurden auf Wagen nachgeschafft. Den 10ten November traf das Bataillon in dem Cantonnement Schwarzloch bei Thorn ein, wurde hier völlig mobil gemacht und rückte am 13ten November nach Thorn selbst. Das Bataillon war der bei Thorn aufgestellten Vorposten-Brigade des General-Lieutenants von l'Estocq zugetheilt, welche aus dem



1806.

Füsilier-Bataillon v. Bülow. (1808 dem 7ten Infant. Regt. einverleibt.)

Hornist. Officier. Unteroffizier. Schütze.

lange gehauen werden, bis sie solchen thun. Wenn sich Leute ungebührlich gegen ihre Vorgesetzten betragen und so wie diese Nacht ihre Offiziere nicht respectiren, so werden Seine Excellenz dieselben ohne Complimente in den attakirten Werken hängen lassen."

In der Nacht vom 26sten zum 27sten April unternahm Major von Wostrowsky mit 300 Mann vom Regiment von Besser und 150 Mann vom Füsilier-Bataillon von Rembow einen erneuten Ausfall gegen die dritte Parallele. Der Feind vertheidigte sich tapfer, mußte aber weichen. Ein Theil der Arbeit wurde zerstört.

Im Befehl vom 27sten April erkennt der Gouverneur zwar an, daß sich die Truppen besser als beim Ausfall am 25sten benommen, tadelt aber die vorherrschende Unordnung dabei, und würde er sich genöthigt sehen, hängen und arkebusiren zu lassen, wenn sie nicht nachließe.

Der Ausfall vom 28sten zum 29sten April 1807.

Um die dritte Parallele vor dem Hagelsberg zu zerstören und zuzuwerfen, wurde in der Nacht vom 28sten zum 29sten April, nach der Disposition des Generals von Laurens und unter Leitung des Oberstlieutenants von Schmeling, ein Ausfall in drei Colonnen unternommen, welche, wie folgt, befehligt und combinirt waren:

Die rechte Flügel-Colonne, Major von Wostrowsky,
2tes Bataillon von Hamberger [1]),
2te Compagnie des Füsilier-Bataillons von Rühle [2]);
Die Mittel-Colonne, Major von l'Estocq,
Grenadier-Bataillon von Schmeling,
600 Arbeiter von der Cavallerie, besonders von Königin Dragoner [3]),
Die linke Flügel-Colonne, Major von Kampz,
2tes Bataillon von Courbière,
2 Compagnien des Füsilier-Bataillons von Rembow [4]).

Major von Wostrowsky sollte die linke, Major von Kampz die rechte Flanke und Major von l'Estocq die Front des Feindes angreifen.

Major von Kampz führte seine Colonne, ohne vom Feinde bemerkt zu werden, aus dem Glacis, stürmte mit Hurrah die Trancheen, drang bis in die zweite Parallele vor, ließ drei Kanonen vernageln und mit den vom Feinde zurückgelassenen Spaten die Laufgräben zuwerfen, erfüllte also vollkommen seinen Auftrag. Die Fähnriche von Quernheimb und von Trauwitz wurden dabei blessirt, ersterer starb wenige Tage darauf an seinen Wunden. Außerdem waren 37 Mann blessirt und todt; 1 Offizier, 2 Unteroffiziere und 4 Gemeine des Feindes wurden gefangen genommen. Der Angriff der rechten Flügel-Colonne mißlang durch Unordnung, und veranlaßte somit auch den Rückzug der mittleren. Das 2te Bataillon von Courbière hatte hiernach noch die Ehre, ein zweites Gefecht gegen die den zurückweichenden Colonnen folgende feindliche Reserve zu bestehen, und zog sich erst dann geordnet nach dem gedeckten Wege zurück. Es wird nicht uninteressant sein, einen Auszug aus dem Gouvernements-Befehl vom 29sten April hier wörtlich wiederzugeben:

1) Zweites Bataillon 6ten Infanterie-Regiments.
2) Füsilier-Bataillon 10ten Infanterie-Regiments.
3) Zweites Kürassier-Regiment.
4) Füsilier-Bataillon 3ten Infanterie-Regiments.

„Es ist nicht leicht eine schönere Disposition möglich, als wie die zum Ausfall in der vorigen Nacht. Ich würde sie nicht rühmen, wenn sie mein Werk wäre, sie ist aber ganz die des Generals von Laurens gewesen, dem ich sie überlassen, weil das Detail derselben mehr in sein Fach geschlagen.

Treulich hat sie der Major von Kampß mit seiner Colonne erfüllt. Ich statte demselben, so wie sämmtlichen Offizieren, die unter ihm herausgegangen, dem braven zweiten Bataillon von Courbière und den alle Zeit so lieben und brauchbaren Füsiliers von Rembow und von Rühle meinen Dank ab. Namentlich bezeichne ich bei dieser Colonne als dem König besonders würdig zu empfehlende Offiziere: die Capitains von Rohden*) und von Wyschetzki**), die Lieutenants von Rohr und von Obernitz, den Capitain von Hannstein, den Lieutenant von Loebell und von Rembow.

Auch statte ich dem unermüdeten Major von Wostrowsky, so wie sämmtlichen Offizieren seiner Colonne meinen Dank ab.“

Eine andere Stelle dieses Befehls lautet indeß dahin:

„Diese Nacht bin ich auch wegen eines nothwendigen Befehls, den ich gegeben habe, vor ein Paar Offizieren aus der Klasse der unbärtigen Erz-Feldmarschälle in Ungnade gefallen; ich bitte um Verzeihung, daß ich mir angemaaßt, etwas zu befehlen, ohne sie um Rath zu fragen, ich werde mich nie wieder so weit vergehen, verspreche aber auch treulich, daß, wenn das Raisonniren aus der Garnison nicht herauskommt, ich über einen jeden Offizier, der schon durch das Raisonniren seine Unbrauchbarkeit zeigt, Kriegsrecht werde halten lassen.“

Den 30sten April wurde der Hagelsberg heftig bombardirt. Das Gouvernement empfahl für den Fall eines Sturmes doppelte Aufmerksamkeit, da sich durch die feindlichen Gefangenen das Gerücht vom Eintreffen Napoleons beim Belagerungs-Corps verbreitet hatte.

Die feindlichen bei Stolzenberg etablirten Batterien enfilirten und schadeten dem Hagelsberg gewaltig, dennoch beunruhigte dies die Besatzung, bei der Kaltblütigkeit, die ihr durch das Beispiel ihres Commandanten und der Offiziere gegeben wurde, nicht im Mindesten. Auch darüber spricht sich ein Gouvernements-Befehl vom 4ten Mai in origineller Weise aus:

„Die Herren Offiziere auf dem Hagelsberge sind, wie ich höre, stets munter und guter Dinge. Seine Excellenz danken es ihnen allerseits, denn Freude in Gefahr ist der größte Beweis von Tapferkeit.“

Unterm 3ten Mai heißt es: „Allen Truppen, besonders denen des Hagelsberges und den Artilleristen, danke ich für ihre lobenswerthe Ausdauer, wovon sie mir täglich neue Beweise geben.“

Der Befehl vom 5ten Mai giebt Aussicht zum Succurs, der vom 7ten dagegen theilt leider den Verlust des Holms in der Nacht vom 7ten Mai mit, des traurigsten Ereignisses, was die Besatzung treffen konnte.

Obschon in diesem Befehle zu gleicher Zeit von der Rückkehr des an Seine Majestät den König abgesandten Couriers mit den Worten Erwähnung geschieht:

„Da der Courier (Major von Pogwisch) vorige Nacht zurückgekommen, so können die Herren Offiziere bei selbigem sich selbst Auskunft über die große

*) 1814 als Oberstlieutenant verabschiedet, zuletzt im 10ten Infanterie-Regiment.
**) 1816 als Oberstlieutenant des 7ten Garnison-Bataillons verabschiedet.

Zufriedenheit des Königs und des ganzen Publikums über die bis jetzt brillante Defension geben lassen, auch vom Anmarsch des Kaminskoi'schen und Blücherschen Corps,"

so war doch, nach der durch den Verlust des Holms gestörten See-Verbindung, die Hoffnung auf den nahe bevorstehenden Entsatz eine sehr trügerische geworden.

Man wußte eben so gut, daß Napoleon das Belagerungs-Corps auf das Entschiedenste verstärkt hatte, und daß bereits der Mangel an Munition bei allen Truppentheilen der Besatzung fühlbar wurde. Die Desertion unter den polnischen Mannschaften nahm immer mehr zu, und die glänzendste Tapferkeit der Treuen konnte, wie es von Tage zu Tage klarer wurde, doch die Katastrophe nur hinhalten, der man entgegenging.

Um den möglichen Chancen eines Entsatzes vorneweg zu begegnen, suchte sich der Feind schon jetzt des Hagelsberges zu bemächtigen. In der Nacht vom 7ten zum 8ten, vom 8ten zum 9ten, vom 9ten zum 10ten, und vom 10ten zum 11ten Mai rückte er mit starken Sturm-Colonnen gegen denselben an, wurde aber von der tapferen Besatzung unter General von Hamberger, Major von Horn und Major von Lindheim stets zurückgeschlagen. Diese Bravour erkennt der Gouverneur im Befehl vom 10ten Mai an:

"Seine Excellenz bedanken sich bei den vortrefflichen Truppen des Hagelsberges für die heldenmüthige Zurückwerfung des feindlichen Sturms auf die Palissaden; sie werden sich selbst überzeugen, daß bei der Ausdauer und bei der Nähe des Succurses ihr Triumph unzweifelhaft wird. Die Herren Offiziere haben sich abermals prächtig dabei ausgezeichnet, und ihren Ruhm noch vermehrt."

Am Nachmittage des 14ten Mai wurden von den diesseitigen Truppen die feindlichen Schanzen auf Stolzenberg und die Laufgräben am Neugarther Thor erstürmt. Trotz dieser Diversion wurde jedoch in der Nacht vom 14ten zum 15ten Mai der Hagelsberg, obschon ebenso vergeblich, vom Feinde wiederholt angegriffen.

Die Unternehmungen der Entsatz-Truppen, sowohl der Russen, die endlich bei Weichselmünde unter dem General von Kaminskoi gelandet waren, als der preußischen unter dem Obersten von Bülow, unerachtet sie mit größter Bravour und ebenso großen Opfern ausgeführt wurden, erwiesen sich dennoch bei den Fortschritten, die der Feind bereits gemacht hatte, und bei seiner großen Ueberzahl als vollständig ungenügend, und spornten vielmehr nur die Thätigkeit und Wachsamkeit des Feindes. Das Unglück wollte noch, daß auch der letzte Versuch des Generals von Kaminskoi, die Besatzung durch ein englisches Schiff mit Pulver zu versorgen, mißlang, indem das Schiff während der Fahrt, bei der gänzlich verloren gegangenen Seeverbindung, von den feindlichen Batterien in den Grund gebohrt wurde.

Nach einem heftigen Bombardement gegen die Stadt am 16ten und 17ten Mai, und nachdem der Feind diesseits in seinen Tranchéen vor dem Hagelsberge angegriffen worden war, wobei die Grenadiere von Brauchitsch sich auszeichneten, kam es in der Nacht vom 18ten zum 19ten Mai abermals zu einem durch den Feind versuchten Sturm auf den Hagelsberg, der indessen gleichfalls abgeschlagen wurde.

Letzter Ausfall am 20sten Mai 1807.

Der Feind war mittlerweile dem Bastion Jerusalem auf dem Hagelsberge mit seinen Arbeiten so nahe gekommen, daß die Descente in den Graben fertig war; es wurde demzufolge am 20sten Mai Abends 7 Uhr ein Ausfall unter

Lieutenant von Roggenbucke vom Regiment Courbière, Lieutenant von Massow vom Regiment Kauffberg und Fähnrich von Schack vom Reserve-Bataillon (der die Arbeiter führte) angeordnet. Diese Truppen gingen mit größter Unerschrockenheit vor, warfen Alles aus dem Cavalier und der Sappe heraus, und zerstörten was sie konnten. Es wurden gegen 6 Fuder Faschinen auf die Wälle heraufgebracht; da dieses aber nicht ohne Zeitverlust geschehen konnte, so gewann das Gefecht immer mehr Ausdehnung, sowohl durch kleines Gewehr- wie Geschützfeuer. Dennoch ging Alles ruhmvoll zu Ende, wenngleich mit großen Aufopferungen. Die Garnison hatte 70 Todte und Blessirte; Lieutenant von Roggenbucke und Fähnrich von Schack starben als Helden. Ein feindlicher Mineur ward gefangen, ein französischer Ingenieur-Capitain erstochen.

Mit Lieutenant von Roggenbucke nahmen 60 Freiwillige des Regiments an diesem Ausfall Theil. General von Hamberger, der dem Gefecht beiwohnte, äußerte laut: „Hier sehe ich die alte preußische Tapferkeit aufleben!" Der Gouvernements-Befehl vom 21sten Mai besagt:

„Der Ausfall von gestern ist sehr schön gerathen, und danken Seine Excellenz den Herrn Offizieren, die daran Theil gehabt, namentlich dem Lieutenant von Massow; es thut demselben aber auch sehr leid, daß so brave Offiziere dabei geblieben sind. Diejenigen, so dabei sich ausgezeichnet haben, sollen Medaillen und Prämien erhalten. So ein Unteroffizier vom Regiment Diericke, ein Schütze vom Bataillon Kauffberg, Unteroffizier Gieseler vom Regiment Courbière, der den Mortier vernagelt und die Zünder zerschlagen, Unteroffizier Schmidt, der ihm dabei assistirt hat, Unteroffizier Lange, Musketier Drellnitz, Schädel, Kappel, Ulbrig, die Handgranaten geworfen; Musketier Mascżullis, der einen französischen Ingenieur-Offizier erstochen; Musketier Neumann, der den Lieutenant von Roggenbucke zurückgebracht und Damisch, Adam und Lorenz."

Den 21sten Mai Abends 6 Uhr begann ein heftiges Bombardement gegen die Stadt. Nach einer Stunde trat eine allgemeine Ruhe ein, es fiel kein Schuß. Die Nacht kamen und gingen Parlamentairs, und Morgens den 22sten Mai verbreitete sich die Nachricht vom Abschluß eines Waffenstillstandes, welche sich durch den Befehl vom 22sten Mai:

„Die heutige Ruhe wird benutzt, daß die ermüdeten Leute ausschlafen, „auf die Nacht empfehlen Seiner Excellenz die gewöhnliche Attention."

zu bestätigen schien. Was für Gerüchte im Umschwung gewesen sein mögen, und wie wenig diese nach dem Sinne des Majors von Horn und der von ihm befehligten Offiziere waren, geht aus seinem hier folgenden Gesuch an das Gouvernement hervor, das wohl der Vergessenheit entzogen zu werden verdient:

„Die schändlichen Bedingungen, die der Feind von uns verlangt, haben das ganze Offizier-Corps und mich, die wir den Hagelsberg zu vertheidigen die Ehre haben, bewogen, Ew. Excellenz unterthänigst zu bitten, uns bei einer Fahne den heiligsten Schwur leisten zu lassen, daß wir uns Alle lieber unter dem Schutt des Hagelsberges wollen begraben lassen, als eine dem preußischen Offizier ehrenwidrige Capitulation einzugehen."

Hagelsberg, den 25sten Mai 1807. gez. von Horn.

Nichts desto weniger befand sich der Hagelsberg in einem Zustande, den die Worte Napoleons an seine Generale bei Besichtigung der Danziger Festungswerke am Besten bezeichnen: „Comment? c'était ainsi-là, où l'on se pouvait tenir si long-temps?"

Der unermüdete Vertheidiger und Wächter des Hagelsberges, wie eine Schrift aus damaliger Zeit den Major von Horn nennt, war der ganzen Besatzung ein leuchtendes Vorbild gewesen; abgesehen von den Gefahren, die er mit dem Geringsten theilte, war er buchstäblich 8 Wochen lang nicht aus den Kleidern gekommen, und hatte es dabei nicht versäumt, Nacht für Nacht jede Schildwacht und jeden Posten mindestens ein paar Mal zu revidiren.

Die Capitulations-Gerüchte, die noch nebenher den Nachtheil äußerten, daß nunmehr die Desertion, gleichviel ob bei polnischen oder deutschen Leuten, sich auf das Unglaublichste steigerte, wurden zur Gewißheit.

Der Parolbefehl vom 24sten Mai kündigte den Truppen an:

„Es bleibt beim Nichtschießen bis auf weitere Ordre, es sei denn, daß der Feind wider Vermuthen heftig anfinge, woran aber nicht zu denken; so bleibt es vermuthlich heute und morgen. Der französische General Drouet nebst einem Oberst sind hier, es wird eben an einer Capitulation gearbeitet, die für die Truppen, so wie sie es verdienen, sehr ehrenvoll ausfällt. Es ist unverrückt bestimmt, daß sie auf jeden Fall so ausfällt, wie die Capitulation, welche Seine Excellenz der Herr Gouverneur der Garnison von Mainz 1793 zugestanden hat."

Den 26sten Mai Mittags 12 Uhr besetzten die französischen Truppen den Hagelsberg, das Olivaer-, Neugarther- und Jacobsthor, und die Belagerung hatte somit nach einem Widerstande von 76 Tagen, nach vielen heldenmüthigen Thaten ihre Endschaft erreicht. Fast den 3ten Theil, gegen 5000 Mann, hatte die Besatzung eingebüßt, und der verbleibende Rest war durch die Anstrengungen des Dienstes auf das Aeußerste erschöpft. Die preußische Ehre war nicht verunglimpft.

6.

Abmarsch von Danzig. — Rückkehr in die alten Garnisonen und Demobilmachung des Regiments im November 1807. — Beförderung des Generals von Courbière zum General-Feldmarschall.

Den 27sten Mai Morgens rückte das Regiment von Courbière und das Grenadier-Bataillon von Brauchitsch mit sämmtlichen übrigen Truppen der Garnison mit fliegenden Fahnen und klingendem Spiel aus dem Langgarther Thor aus, um durch die Nehrung nach Pillau zu marschiren.

Ohnfern Krakau standen mit Distancen 3 Bataillons Sachsen und ein Regiment Polen in Linie aufgestellt, welche auch jetzt noch die diesseitigen polnischen Mannschaften laut zur Desertion verleiteten, obgleich der General von Hamberger so energisch wie möglich gegen diese Unbill einschritt.

Die Bagage der Truppen wurde zu Schiff nach Königsberg geschickt, dort aber von dem eben eingerückten Davoust'schen Corps geplündert, so daß sie gänzlich verloren ging.

Die Truppen marschirten nach der vom Gouverneur entworfenen Disposition in folgender Ordnung:

Avantgarde: General von Rouquette mit den Kosaken, den Kürassieren und Dragonern, den russischen Truppen, dem Bataillon von Brauchitsch und dem Reserve-Bataillon. Sodann die Regimenter von Courbière und Hamberger, hiernach Oberst von Schäffer mit dem Regiment der Königin, den zwei reitenden Kanons und dem Regiment von Diericke.

Sämmtliche Depots, die Füsiliers, Jäger, alle Artillerie, das Commando von Blomberg vom Freicorps, die Bataillons von Rembow, von Rühle, von Schmeling; die Husaren unter Oberst von Massenbach als Arrieregarde.

Es wurden der Desertion wegen rückwärts Patrouillen und während der Nachtruhe Feldwachen gegeben. Am 27sten Mai erstreckte sich der Marsch bis Nickelswalde, am 28sten Mai bis nach Stutthof, und am 1sten Juni erfolgte die Ueberschiffung nach Pillau.

Den 6ten Juni marschirte das Regiment mit circa 30 Mann per Compagnie in Königsberg bei Seiner Majestät dem Könige vorbei. Allerhöchst-Derselbe gab dem Regiments-Commandeur, Major von Schmettau, über die bewiesene Bravour des Regiments seine Allerhöchste Zufriedenheit zu erkennen.

Dem Major von Kampz ertheilten Seine Majestät Allerhöchsteigenhändig den Orden pour le mérite.

Da die französische Armee sich Königsberg näherte, so marschirte das Regiment über Gumbinnen nach Neu-Ostpreußen und cantonnirte, mit den Franzosen vereint, in den Städten Wyrballen, Olitta und Wilkowiszki.

Am 30sten Juni, nachdem die Cantonnisten aus Neu-Ostpreußen entlassen, und der Marschall Ney in Wilkowiszki eingerückt war, verließ das Regiment auch diese Cantonnements und marschirte nach Obelsk und Gegend jenseit des Bobr und Narev.

Den 9ten Juli 1807 wurde der Friede zu Tilsit geschlossen, das Regiment rückte aus seinen bisherigen Cantonnements den 6ten August ab und traf den 11ten August in den alten Garnisonen Goldapp und Gumbinnen nach 10monatlicher Abwesenheit wieder ein. Das Grenadier-Bataillon von Brauchitsch langte den 1sten November in Angerburg an.

Am 1sten November 1807 wurde das Regiment demobil und sendete die Pferde, Geschirre und Brodwagen zur Abgabe an das Train-Depot nach Königsberg; die Subaltern-Offiziere behielten die Mobilmachungspferde, die Rationen fielen von jetzt aber fort.

Die Stärke des Regiments laut Rapport pro December 1807 vor Beginn der neuen Formation betrug:

	Offz.	Uffz.	Chir.	Spl.	Reg.-Artl.	Gem.	oder = M.
1stes Batl.:	19 Offz.	54 Uffz.	5 Chir.	19 Spl.	3 Reg.-Artl.	171 Gem.	oder = 247 M.
2tes "	19 "	56 "	5 "	14 "	1 "	130 "	" = 201 "
	38 "	110 "	10 "	33 "	4 "	301 "	" = 448 "

darunter 196 Inländer und 252 Ausländer.

3tes Batl.: 13 Offz. 33 Uffz. 4 Chir. 5 Spl. 3 Reg.-Artl. 127 Gem. oder = 168 M.
darunter 57 Inländer und 111 Ausländer.

Vier Compagnien des Regiments waren nur jede 38 Mann, eine Compagnie des 3ten Bataillons 27 Mann und die Leibcompagnie, als die stärkste, 64 Mann stark. Die beiden Grenadier-Compagnien bestanden am 11ten December aus 21 Unteroffizieren 6 Spielleuten 34 Gemeinen. Ueber die Anzahl der Offiziere liegt keine Notiz vor.

Die neu eingetretene Friedensperiode hatte für jedes preußische Herz etwas unbeschreiblich Beengendes und Drückendes. Wie das Regiment, und noch vielmehr als dasselbe, war die einst so glänzende preußische Armee, dieser Hauptnerv des Staates, in Trümmer zerbröckelt und die Aussicht auf eine Wiedererhebung eine schwankende und weitaussehende. Das Vertrauen auf die eigene Kraft war nicht allein im Heere, sondern auch in den übrigen Staatsangehörigen, durch den schnellen Wechsel der Dinge tief erschüttert, und brachte dem

Ehrgefühl des Soldaten die tödtlichste Wunde bei. Hatte ein günstiges Schicksal auch gewollt, daß dem Regiment, da wo andere Schmach ernteten, manche Anerkennung zufiel, hatte so manche Heldenthat in dem kleinen Häuflein der Getreuen, die sich um ihren tiefgebeugten Heldenkönig schaarten, die Vertheidigung von Danzig, und das unbesiegte Graudenz, das letzte ruhmreiche Wirken seines eisernen väterlichen Chefs, noch den Abglanz seines Ruhmes auf das Regiment Courbière geworfen, so rächte sich doch während der eingetretenen trüben Zeit an der alten Suprematie des Soldaten manch' freches Wort der allezeit Zungenfertigen; ja sogar manche empfindliche Demüthigung mußte der Soldat von Seiten der Gutgesinnten hinnehmen, die in ihrem patriotischen Zorn wohl alles Unglück auf das Heer, die Schöpfung Friedrichs des Großen, werfen wollten. Es war eine schwere Bußzeit, die für alle Grade des einst so stolzen preußischen Heeres eintrat, in der indeß die Keime einer baldigen Wiederbelebung um so zuversichtlicher Wurzel schlagen sollten.

Die nächsten Ereignisse, die das Regiment in diesen Blättern zu verzeichnen hat, geben sonach hauptsächlich Kunde von den Reformen, die dasselbe nach und nach in geräuschloser Weise, wie die gesammte übrige Armee, betrafen.

Seinen ehrenwerthen Chef hatte es noch an der Spitze, welchen Seine Majestät der König, in Berücksichtigung seiner hohen Verdienste, seines Heldenmuths, und der Anhänglichkeit an Sein Haus, zum General-Feldmarschall ernannten. Wenn, wie hier vorgreifend erwähnt wird, das Regiment durch Allerhöchste Verordnung auch bald eine andere Benennung bekam, so erhielt sich observanzmäßig doch der Name Courbière für das Regiment noch bis zu dessen im Jahre 1811 erfolgten Tode. Der General-Feldmarschall starb in Graudenz und liegt auf den Wällen begraben, von denen er den übermüthigen und perfiden Unterhändlern des Feindes, als sie ihm glauben machen wollten, das preußische Königthum habe aufgehört, die stolze und soldatische Antwort gab: „nun wohl, dann giebt es noch einen König von Graudenz."

Andere Gnadenbezeugungen wurden dem Regiment von Seiner Majestät dem König durch Verleihung der bei der Vertheidigung von Danzig beantragten Orden und Ehrenzeichen, deren schon gedacht ist, zu Theil. Major von Wostrowsky schied aus dem Regiment, da Seine Majestät ihn zum Commandeur des Regiments vac. Besser zu ernennen geruhten. Um von äußeren Veränderungen, die das Regiment allmählich betrafen, zu reden, so bestimmte schon jetzt ein Allerhöchster Befehl vom 19ten September, daß die Herren Offiziere im Dienst Czakots tragen sollten, außer Dienst dagegen sich schwarzer Hüte ohne Einfassung mit einem schwarzen Federbusch bedienen konnten. Offiziere und Soldaten sollten in der Regel graue Hosen anlegen, die Rabatten an den Uniformen wegfallen und zum Ueberknöpfen eingerichtet werden.

Die wichtigste gleichzeitige Bestimmung bestand aber darin, daß die ausländische Werbung aufgehoben wurde.

Diejenigen Cantonnisten, welche fortdienen wollten, sollten fortan kein Handgeld erhalten, wenn sie sich aber nicht dazu verstehen wollten, gleich den übrigen Cantonnisten entlassen werden. Die nämliche Bestimmung fand auch auf die Capitulanten Anwendung. Sie blieben also nur ohne Handgeld bei den Regimentern.



Dritter Abschnitt.

Von Beendigung des Feldzuges von 1806/7 bis zum Beginn des Feldzuges von 1812.

1.

Neue Formation des Regiments. — Neue Garnisonen. — Aufstellung der Gedächtnißtafeln pro 1806—1807. — Neuer Canton.

Weitere Allerhöchste Cabinets-Ordres vom 20sten November und 1sten December 1807 befahlen, daß mit dem 1sten Januar 1808 eine neue Formation der Infanterie der Armee eintreten sollte. Das Königliche Ober-Kriegs-Collegium theilte die desfallsigen Bestimmungen, de dato Memel, den 3ten December 1807, dem Regiment Courbière, dem Inspecteur desselben, Generalmajor von Diericke und dem Oberst von Bülow zu Soldau mit, dessen Füsilier-Bataillon № 24. dem Regiment Courbière von nun an als leichtes Bataillon einverleibt wurde.

Mit Zutheilung dieses Bataillons bekam das Regiment einen reichen Zuwachs an ausgezeichneten Offizieren wie an geprüften Mannschaften.

Der Oberst von Bülow, der nur momentan übersiedelte und als Commandeur des Regiments in den Listen desselben verzeichnet ist, während er in höheren Aufträgen abcommandirt war, gehörte zu den Coriphäen des Heeres, wie in den darauf folgenden Zeiten der Ruhm seiner Großthaten ihn zur Unsterblichkeit trug. Graf Bülow von Dennewitz, wie sein König den Sieger von Dennewitz nannte, wer könnte ihn vergessen? selbst wenn sein marmornes Standbild dereinst der Zeit unterläge, welches an der Seite der übrigen Retter des Vaterlandes die Hauptstadt ziert.

Das Füsilier-Bataillon von Bülow, das von nun an ein integrirender Theil des Regiments geworden, war an einem Tage mit dem Regiment Courbière gestiftet worden, und hatte seinen Lebenslauf bis zu seiner Verschmelzung mit demselben eben so ehrenhaft, ja fast auf demselben Schauplatze bestanden.

Es wurde am 1sten October 1797 zu Soldau in Ostpreußen formirt und der ostpreußischen Füsilier-Brigade unter Commando des Oberstlieutenants von Stutterheim als 2tes Bataillon zugetheilt, welche noch aus den Bataillons von Stutterheim und von Schachtmeyer bestand. Durch Abgabe von Mannschaften der Füsilier-Bataillone von Eicke (№ 12), von Oswald (№ 16), von Heinrichs (№ 17), desgleichen von Mannschaften des Infanterie-Regiments von Schöning (№ 11) und durch Ueberweisung von Rekruten aus dem Canton

des Regimentes von Diericke (№ 16), und Ausländern wurde es in seinem Ursprung zusammengesetzt.

Der Etat des Bataillons war:

2 Stabsoffiziere,	4 Feldwebel,
2 Capitains,	4 Junker,
2 Stabs-Capitains,	40 Unteroffiziere,
2 Premier-Lieutenants,	1 Bataillons-Tambour,
1 Seconde-Lieutenant als Adjutant,	4 Tambours,
10 Seconde-Lieutenants,	8 Hornisten,
19 Offiziere.	1 Regiments-Chirurgus,
	4 Compagnie-Chirurgen,
	40 Scharfschützen,
	560 Gemeine,

außerdem 1 Regiments-Quartiermeister, welcher die Auditeur-Geschäfte mit versah.

Das Bataillon hatte bis zum Jahre 1806 zwei Kanonen und circa 14 Artilleristen. Soldau wurde zur Garnison bestimmt. Der Canton des Regiments Jung-Larisch (№ 53.) in Ost-, West- und Neu-Ostpreußen ergänzte die Inländer.

Bei Stiftung erhielt das Bataillon grüne Collets mit violetten, später hellgrünen Kragen, mit eben solchen Rabatten und Aufschlägen und weiße Knöpfe. Offiziere und Mannschaften trugen Kaskets, erstere mit grünen Federbüschen. Später erhielten die Offiziere dreieckige Hüte mit schwarz und weißen Federn. Die Unteroffiziere und Schützen hatten gezogene Büchsen, die Gemeinen Gewehre.

Um in Kürze der Ereignisse zu gedenken, die das Bataillon in seinen früheren Verhältnissen betrafen, genüge folgende chronologische Zusammenstellung:

Im Jahre 1802 hatte das Bataillon die erste Revue vor Seiner Majestät dem König Friedrich Wilhelm III., ohnfern Ortelsburg.

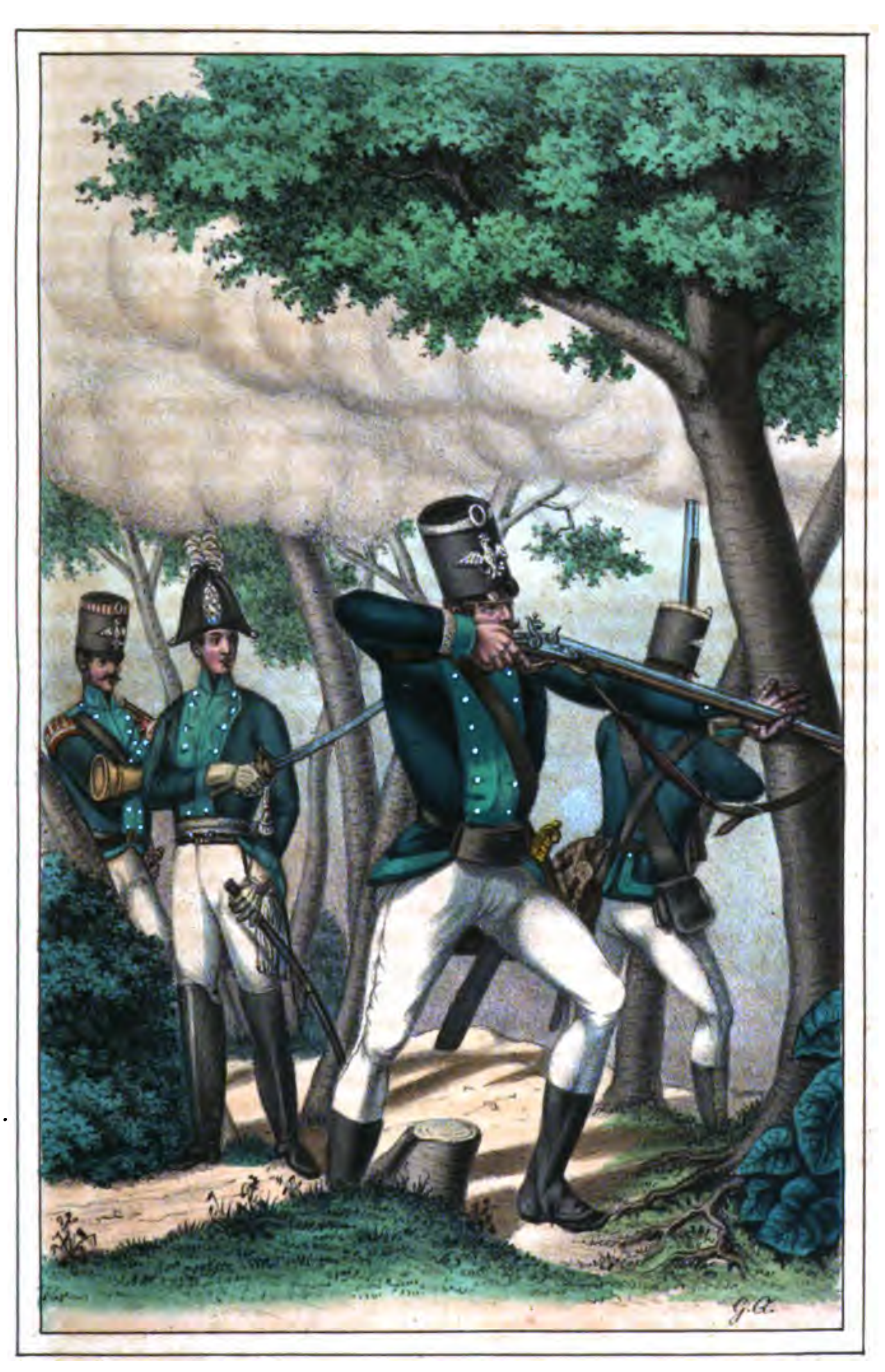
1805 im September wurde die ostpreußische Inspection, mit ihr das Füsilier-Bataillon, auf den Feld-Etat gesetzt und rückte an die russische Grenze

Im November 1805 bekam das Bataillon den Befehl, zu dem 2ten Reserve-Corps des Generals der Cavallerie, Herzog Eugen von Würtemberg, nach der Mark Brandenburg abzurücken.

Im Februar 1806 kehrte das Bataillon nach Soldau zurück und wurde demobil.

Ein Augenzeuge aus jener Zeit giebt an, daß der Etat einer Compagnie außer der Exercirzeit 12 Unteroffiziere 12 Schützen 4 Spielleute 66 Gemeine betragen hätte, von denen aber gewöhnlich noch $^2/_3$ der Gemeinen als sogenannte Freiwächter in der Stadt und nächsten Umgegend für Rechnung der Compagnie-Chefs beurlaubt waren.

Den 20sten October 1806 erhielt das Füsilier-Bataillon im Verfolg der unglücklichen Ereignisse dieses Monats den Befehl, die Beurlaubten einzuziehen und sich ungesäumt gegen Thorn in Marsch zu setzen. Die Beurlaubten und deren Armatur-Gegenstände wurden auf Wagen nachgeschafft. Den 10ten November traf das Bataillon in dem Cantonnement Schwarzloch bei Thorn ein, wurde hier völlig mobil gemacht und rückte am 13ten November nach Thorn selbst. Das Bataillon war der bei Thorn aufgestellten Vorposten-Brigade des General-Lieutenants von l'Estocq zugetheilt, welche aus dem



1806.

Füsilier-Bataillon v. Bülow. (1808 dem 7ten Infant. Regt. einverleibt.)

Hornist. Officier. Unterofficier. Schütze.

Grenadier-Bataillon von Fabeck,
" " von Schlieffen
und 300 Dragonern von Esebeck und von Baczko bestand.

Die Brigade hatte den Auftrag, die untere Weichsel gegen das auf Thorn vorrückende Corps des französischen Marschalls Lannes zu decken. Es bestand hierbei am 15ten November, bei Gelegenheit einer Recognoscirung gegen Bromberg, das glückliche Gefecht von Schulitz, führte am 18ten und an den folgenden Tagen noch mehrere glückliche Expeditionen am jenseitigen Ufer der Weichsel aus, wofür die Lieutenants Fiedler und Belzer mit dem Orden pour le mérite decorirt wurden, mußte aber sodann auf höheren Befehl am 5ten December seinen Rückzug auf Straßburg antreten.

Von da ab trat es unter die Befehle des Generals von Esebeck und verfolgte, vom Ney'schen Corps gedrängt, seinen Rückzug bis Soldau, wo es am 24sten December eintraf. Nach beständigen kleinen Gefechten, die meist gegen übermächtige, feindliche Truppen mit Ehren bestanden wurden, wurde auch diese Stellung aufgegeben. Am 5ten Februar 1807 erlitt das Bataillon in dem Gefecht von Waltersdorf einen bedeutenden Verlust. Der Commandeur, Oberst von Bülow, wurde schwer blessirt, feindliche Cavalleriemassen drängten die in ein großes Quarrée formirten preußischen Truppen in ein enges, verschneites Defilée, in welchem sich noch außerdem die Bagage verfahren hatte, und machten einen großen Theil der Infanterie, darunter auch viele Mannschaften des Bataillons, zu Gefangenen. Zwar gelang es dem gefangenen Major von Schachtmeyer durch List, und mit Hilfe eines ihm bekannten Dorfschulzen Dopatka, der dafür die goldene Verdienstmedaille erwarb, ein Kosaken-Commando herbeizurufen, und durch dasselbe einen großen Theil der Gefangenen wieder zu befreien, doch mußte das Füsilier-Bataillon von Bülow, der erlittenen Verluste halber, am 6ten Februar mit dem Füsilier-Bataillon von Wakenitz in ein Bataillon combinirt werden.

In der Stellung bei Königsberg schlossen sich die Reste der Maltzahn'schen und Bülow'schen Vorposten-Brigade dem Detaschement des Generals von Plötz an, welches den rechten Flügel der bei Königsberg aufgestellten russischen Armee bildete.

In dieser Verbindung machte das Bataillon, bei den momentanen Offensiv-Bewegungen des preußischen Corps, wiederum am 26sten Februar mit Auszeichnung, aber eben so großem Verlust, das Gefecht bei Braunsberg mit und wurde, nachdem es noch eine Zeit lang der Vorposten-Brigade des Obersten von Wiersbitzky zugetheilt gewesen war, am 18ten März in Labiau, ohnfern des Haffs, wieder möglichst complettirt und organisirt.

Auf den ausdrücklichen Wunsch des Obersten von Bülow wurde darauf das Füsilier-Bataillon dem Detaschement zugetheilt, welches zu einer Expedition auf die kurische Nehrung bestimmt war, um die Aufmerksamkeit des Feindes, bei dem beabsichtigten Entsatz von Danzig, von der Ausschiffung des russischen Corps unter General von Kaminskoi abzuleiten. Das Bataillon rückte daher am 9ten Mai zu seiner neuen Bestimmung ab, traf aber erst den 11ten in Polski beim Detaschement ein, da in Folge eines Sturmes ein Theil des Bataillons, bei der Ueberfahrt nach der Nehrungsspitze, bei Neutief verschlagen worden war. Das Gelingen dieser Unternehmung war darauf basirt, daß der Feind damit überrascht werden müßte. Derselbe war aber auf's Genaueste von derselben unterrichtet und vollkommen darauf vorbereitet, so daß bei der Unthätigkeit, zu der die Besatzung der Festung Danzig gezwungen war, und bei dem

Mißlingen der Kaminskoi'schen Angriffe, das Detaschement bei seinem Rückzuge auf der schmalen lang ausgedehnten Nehrung, abermals in die allergrößte Gefahr kam.

So hatte das Bataillon von Bülow, seinen künftigen Brüdern im Regiment Courbière ganz nahe, am 16ten Mai noch ein blutiges und unglückliches Gefecht bei Bodenwinkel zu bestehen.

Der Feind, unter dem Befehl des Generals Beaumont, hatte unbemerkt die Brücke bei Schönbaum passirt und den 16ten Mai Morgens 9 Uhr die diesseitigen Cavallerie-Posten so schnell bis Stegen zurückgeworfen, daß das Bataillon Bülow kaum Zeit hatte, sich zu sammeln und zur Unterstützung vor das Dorf zu rücken. Durch eine namhafte Ueberlegenheit des Feindes, mehrere Bataillons Infanterie und große Cavalleriemassen, zum Rückzug gezwungen, setzte das Bataillon denselben als Arrieregarde in der größten Ordnung durch Stegen über Bodenwinkel fort.

Hinter Bodenwinkel aber, wo die Straße ganz in den Wald tritt, drängte ein französisches Voltigeur-Bataillon sehr lebhaft nach; dies bestimmte den Obersten von Bülow, die diesseitige Cavallerie hinter die Infanterie zurückzunehmen, jedoch mit dem gemessenen Befehl, den Füsilieren immer nahe zu bleiben. Dieser Befehl war nicht pünktlich befolgt worden, und der Feind, die Abwesenheit der preußischen Cavallerie bemerkend, benutzte eine lichte Stelle des Terrains, um mit einigen hundert Pferden über die Colonne des Füsilier-Bataillons herzufallen und dieselbe vollständig zu sprengen, ungeachtet Oberst von Bülow vom Pferde sprang, und die wackeren Offiziere Alles aufboten, die Ordnung wieder herzustellen. 7 Offiziere und 400 Mann wurden theils getödtet, theils blessirt und gefangen. Das Bataillon war, wie bereits angeführt, erst kürzlich etablirt worden und bestand größtentheils aus unbressirten Leuten, zum Theil auch aus Polen, von denen schon mehrere während des Gefechts zum Feinde übergegangen waren. Oberst von Bülow gelangte mit Mühe zu Pferde, holte die Cavallerie des Detaschements von Möllendorf herbei und hieb auf den Feind ein; doch der größte Theil des Füsilier-Bataillons war bereits gefangen und fortgeführt. Der weitere Rückzug des Detaschements wurde glücklich ausgeführt, und am 16ten Juni wurden die Reste des Bataillons von Bülow in Pillau nach Memel eingeschifft, wo es bis zum Friedensschluß verblieb.

Nach dem Rückzug der Franzosen rückte das Bataillon nach Soldau, wo es zu der erwähnten Zeit seine neue Bestimmung erhielt.

Die neue Formation des Regiments erfolgte zum Theil in den alten Garnisonen, zum Theil in Graudenz. Das leichte Bataillon blieb vorläufig in Soldau stehen. Außer dem Füsilier-Bataillon von Bülow, № 24, wurden noch die 3ten Bataillone von Natzmer, № 54, von Mannstein, № 55, beide in Graudenz garnisonirend, und das Detaschement des Capitains von Kleist, bestehend aus Mannschaften beider Bataillone, bisher in Groß-Klingbeck cantonnirend, dem Regiment zugetheilt.

Dieses war demnach zusammengestellt:

	Uffz.	Spl.	Gem.
Vom Regiment aus	82 Uffz.	24 Spl.	206 Gem.
Von beiden Grenadier-Compagnien . .	19 "	5 "	30 "
Von den aufgelösten 5ten Compagnien des Regiments und den Compagnien des 3ten Musketier-Bataillons	42 "	9 "	124 "
Latus	143 Uffz.	38 Spl.	360 Gem.

	Transport	Uffz.	Spl.	Gem.
Vom Füsilier-Bataillon von Bülow . .	143 Uffz. 52 „	38 Spl. 3 „	360 Gem. 132 „	
Von den 3ten Musketier-Bataillonen von Ratzmer und von Mannstein	87 „	6 „	451 „	
Vom Detaschement des Capitains von Kleist	27 „	4 „	385 „	
Von Ranzionirten und Angeworbenen . .	3 „	4 „	16 „	
	312 „	55 „	1344 „	

Aus den Halb-Invaliden des 3ten Musketier-Bataillons, 15 Unteroffiziere 2 Spiell. 60 Gemeine, wurde die Regiments-Garnison-Compagnie formirt.

Die Invaliden-Compagnie schied aus dem Verbande des Regiments und wurde der 2ten ostpreußischen Provinzial-Invaliden-Compagnie überwiesen.

Es bestand demnach das Regiment aus:

2 Grenadier-Compagnien,
2 Musketier-Bataillonen à 4 Compagnien,
4 Compagnien leichter Infanterie in einem Bataillon,
1 Regiments-Garnison-Compagnie.

Die Grenadier-Compagnien blieben wie bisher mit denen des Regiments von Reinhardt in einem Bataillon vereint.

Wegen Ueberzähligkeit am Etat schieden mit halbem Gehalt an Offizieren aus:

Vom Regiment und den Grenadieren	16 Offiziere,
Vom Füsilier-Bataillon von Bülow	5 „
Von den 3ten Bataillonen von Mannstein und von Ratzmer .	8 „
	29 „

Der neue Etat des Regiments, excl. Grenadier-Compagnien und incl. der 4 leichten Compagnien wurde normirt auf:

67 Offz. 180 Uffz. 49 Spl. 12 Chir. 2040 Gem. oder = 2269 Mann;

der der Regiments-Garnison-Compagnie auf:

3 Offz. 9 Uffz. 2 Spl. 1 Chir. 60 Gem. oder = 71 Mann.

Feldmarschall von Courbière blieb Chef, und Oberst von Bülow, als Commandeur des Regiments bezeichnet, wurde bald nach Königsberg commandirt und im August 1808 zum Brigadier der Pommerschen Brigade ernannt.

Aus den Formations-Bestimmungen ist noch nachstehender Feststellungen Erwähnung zu thun:

Jedes Musketier-Bataillon behielt 2 Fahnen, die leichten Bataillone blieben ohne Fahnen. Die bisherige Uniform wurde beibehalten. Die Regiments-Artilleristen und Schützen gingen ein. Das 3te Glied wurde durchgängig zum Schützendienst bestimmt und sollte die besten Gewehre erhalten; per Compagnie erhielten 12 Unteroffiziere gezogene und 3 Unteroffiziere Kurz-Gewehre.

Der Unterschied zwischen In- und Ausländern hörte auf, jeder Abgang sollte durch Cantonnisten und Soldatensöhne ergänzt werden. Die Hautboisten wurden mit dem Bemerken auf die Zahl 10 erhöht, daß künftig keine Janitscharenmusik bestehen sollte.

Am 25sten Januar marschirte das Regiment nach der neuen Garnison Graudenz und traf daselbst am 12ten Februar ein. Die beiden Grenadier- und 2 Musketier-Compagnien wurden in der Stadt, und 6 Musketier-Compagnien in der Festung einquartiert. Bei den Grenadieren und Musketieren

blieben 65 Gemeine, bei dem in Soldau stehenden leichten Bataillon 30 Gemeine per Compagnie zum Dienst, die übrigen Gemeinen wurden für Königliche Rechnung beurlaubt. Die Freiwächter gingen für immer ein. Vom 23sten Februar ab wurde die Wache nach dem Friedensfuß gegeben.

Der Parolbefehl vom 5ten April machte bekannt:

„daß die Streitigkeiten zwischen Frankreich und Preußen gänzlich beigelegt seien, daß die Ratification dieser Uebereinkunft an die wechselseitigen Höfe bereits abgeschickt wäre und wahrscheinlich zwischen dem 12ten und 15ten April zurückkommen würde, und daß dann die fremden Truppen unsere Staaten räumen würden."

Am 1sten September wurden den versammelten Compagnien die neuen Kriegsartikel vom 3ten August 1808 vorgelesen, nach denen auch die Spießruthenstrafe abgeschafft war.

Schon mit dem 12ten Juli begannen beim Regiment die neu angeordneten Schießübungen, und vom 5ten October ab wurde nach der neuen Art exercirt und zwar übereinstimmend mit dem Exerciren der Regimenter in Königsberg. Alle Bewegungen, mit Ausnahme des Vorbeimarsches, erfolgten von jetzt ab im geschwinden Schritt.

Die Allerhöchste Cabinets-Ordre vom 11ten Juli 1808 stellte einen neuen Verpflegungs-Etat fest, der mit dem 1sten August 1808 in Kraft trat.

Nach derselben gingen vom 1sten August 1808 alle dienstlichen Functionen des Regiments-Chefs auf den Regiments-Commandeur über; doch wurde der Feldmarschall von Courbière bis zu seinem Tode als Chef in den Listen des Regiments geführt. Jedes Regiment erhielt außer dem Commandeur vier Stabsoffiziere. Das Gehalt an die Mannschaften wurde von jetzt ab allmonatlich am 1sten, 11ten und 21sten ausgezahlt.

Die Allerhöchste Cabinets-Ordre vom 6ten August 1808 ertheilte die Bestimmungen über die künftige Besetzung der Portepée-Fähnrichsstellen und die Wahl zum Offizier.

Am 25sten August wurde durch Parol-Befehl die Versetzung des Majors von Horn bekannt gemacht, die desfallsige Allerhöchste Cabinets-Ordre lautete:

Mein lieber Major von Horn!

„Ich habe nun die Zusammensetzung der in Pommern bei dem Corps des General-Lieutenants von Blücher stehenden einzelnen Infanterie-Bataillons in zwei Regimenter verfügt, und in Rücksicht auf den rühmlichen Eifer, womit Ihr in jedem Verhältnisse Mein Interesse zu befördern gesucht, besonders aber in Erwägung der Auszeichnung, womit Ihr während der Belagerung von Danzig gedient habt, Euch zum Commandeur des ersten dieser beiden neuen Regimenter *), bestehend aus dem halben Grenadier-Bataillon von Waldenfels, dem 2ten Pommerschen, dem 3ten Neumärkischen Musketier-Bataillon und dem leichten Bataillon von Schill, ernannt.

Zugleich übertrage Ich Euch die Commandantur der Festung Colberg und werdet Ihr als Commandant zwar kein besonderes Gehalt, doch aber die damit verbundene freie Wohnung in Colberg nebst den übrigen Emolumenten beziehen. Der Etat dieses neuen Regiments hebt mit dem 1sten September an. Ich wünsche daher, daß Ihr zu Eurer neuen Bestimmung abgeht, sobald Eure

*) 8tes Infanterie-Regiment (genannt Leib-Regiment).

Privatangelegenheiten es gestatten. Die auf die Formation des Regiments Bezug habenden weiteren Bestimmungen wird Euch bei Eurer Ankunft zu Treptow an der Rega, woselbst Ihr Euch bei dem General-Lieutenant von Blücher und dem unter demselben commandirenden Oberst von Bülow zu melden habt, gedachter General bekannt machen. Eure Compagnie im Regiment von Courbière bleibt zu Meiner Disposition vacant.

Ich freue Mich, Euch durch diese Versetzung einen Beweis Meiner Erkenntlichkeit für Eure Treue und gut geleisteten Dienste geben zu können und hoffe, daß sie Euch zur Ermunterung in Erfüllung Eurer Dienstverrichtungen gereichen werde, so wie Ich Mir auch von Eurer Thätigkeit und Festigkeit verspreche, daß Ihr das Eurem Commando untergebene Regiment bald in völlig dienstmäßigen Stand setzen, in demselben gehörig auf Ordnung halten und als Commandant von Colberg so handeln werdet, wie das Interesse des Staats es erfordert. Ihr könnt dagegen immer auf die besondere Zufriedenheit rechnen, womit Ich bin Euer wohlaffectionirter König."

Königsberg, den 20sten August 1808. gez. Friedrich Wilhelm.

Nach dem Parolbefehl vom 15ten September wurde das Regiment von Hamberger das erste, und das Regiment von Courbière fortan das zweite Westpreußische Infanterie-Regiment, letzteres mit der Bezeichnung „von Courbière" genannt. Das Grenadier-Bataillon von Brauchitsch erhielt nach dem Befehl vom 24sten September den Namen erstes, später blos Westpreußisches Grenadier-Bataillon *).

Major von Kamptz wurde laut Befehl vom 15ten October als Commandeur zum 1sten Westpreußischen Infanterie-Regiment versetzt.

Die Allerhöchste Cabinets-Ordre vom 14ten November 1808 bestimmte nachfolgende Abzeichen an den Säbeltrobbeln für die Compagnien.

1ste Compagnie ganz weiß,
2te " Kranz gelb,
3te " " blau,
4te " " roth,
5te " Kranz und Schieber grün,
6te " " " " gelb,
7te " " " " blau,
8te " " " " roth;

beim leichten Bataillon:

1ste Compagnie Kranz, Schieber und Eichel grün,
2te " " " " " gelb,
3te " " " " " blau,
4te " " " " " roth.

Die Compagnien blieben nun in den Bataillonen rangirt, wie sie nach ihrer Nummer standen, während bisher die Stellung der Compagnien in den Bataillonen nach dem Dienstalter ihrer Compagnie-Chefs wechselte. Der älteste Stabsoffizier führte bisher die rechte, und der zweite die linke Flügel-Compagnie.

Gegen Ende des Jahres 1808 war auf Allerhöchsten Befehl dem Regiment Breslau als seine künftige Friedens-Garnison bestimmt worden.

Es trat daher das Regiment am 6ten Januar 1809 seinen Marsch über Landsberg an der Warthe, Crossen, Grünberg, Sprottau, Haynau und Parch-

*) Jetziges 2tes Bataillon Kaiser Franz Grenadier-Regiments.

witz nach seiner neuen Garnison Breslau an, und rückte daselbst am 8ten Februar, gleichzeitig mit dem am 29sten September 1808 von Soldau abmarschirten, leichten Bataillon, ein. Das Regiment wurde in den Kasernen, in der Stadt und auf dem Bürgerwerder einquartiert.

Ein Regimentsbefehl vom 5ten März 1809 sprach sich wörtlich dahin aus: „daß, nach dem vom Herrn General und Brigadier von Kleist an des Königs Majestät gemachten Rapport von dem guten Zustande nach einem so beschwerlichen Marsche, in welchem gedachter Herr General das Regiment in Crossen gefunden, des Königs Majestät dem ganzen Regiment Seine Allerhöchste Zufriedenheit an den Tag legen ließen."

Beim Einrücken in Breslau war das Regiment stark:

	Offz.	Uffz.	Chir.	Spl.	Gem.	= Mann
1stes Batl.	17	39	2	21	243	= 303
2tes „	20	46	4	9	244	= 299
Leichtes „	15	35	4	8	137	= 180
Summa	52	120	10	38	624	= 782

Die Regiments-Garnison-Compagnie, in der Stärke von:

2 Offz. 8 Uffz. 1 Chir. 1 Spl. 39 Gem. = 48 Mann,

kam nach Cosel in Garnison.

Das 1ste Westpreußische Grenadier-Bataillon unter Befehl des Majors von Willisen rückte am 27sten Januar 1809 mit

22 Offz. 63 Uffz. 17 Spl. 4 Chir. 309 Grenad. = 389 Mann

in seine neue Garnison Crossen ein. Die Behörden der Stadt, wie die Bürgerschaft und Schützengilde empfingen und bewirtheten das Bataillon. Durch Allerhöchste Cabinets-Ordre vom 20sten Februar 1809 erhielt General von Kleist den Befehl:

„Sämmtlichen Einwohnern Crossen's des Königs Majestät Allerhöchste Erkenntlichkeit für die so guten und patriotischen Gesinnungen zu bezeugen."

Schon im Mai 1809 rückte das Grenadier-Bataillon nach Frankfurt an der Oder, später nach Berlin, im August 1811 nach Spandau, wo es zum Schanzenbau benutzt wurde. Im September 1811 kehrte das Bataillon nach Berlin zurück, wo es bis 1812 stehen blieb.

Seit der neuen Formation hatte das Regiment in der Ostpreußischen Inspection unter den Befehlen des General-Feldmarschalls Grafen Kalkreuth und General-Majors von Diericke gestanden; nun wurde dasselbe der Niederschlesischen Brigade des General-Majors von Kleist einverleibt. Dieselbe bestand aus:

dem Westpreußischen Grenadier-Bataillon,
„ 1sten Westpreußischen Infanterie-Regiment,
„ 2ten Westpreußischen Infanterie-Regiment von Courbière,
„ Ostpreußischen Jäger-Bataillon [1]),
„ 1sten Westpreußischen Dragoner-Regiment [2]),
„ Neumärkischen Dragoner-Regiment [3]),
„ 2ten Schlesischen Husaren-Regiment [4]),

---

1) 1ste und 2te Jäger-Abtheilung.
2) 4tes Kürassier-Regiment.
3) 3tes Dragoner-Regiment.
4) 6tes Husaren-Regiment.

einer sechspfündigen Fuß-Batterie,
einer reitenden Batterie.

Im Juni 1809 wurden auf Allerhöchsten Befehl, ihrem Wunsche gemäß, 560 Mann des Regiments nach Preußen zurückgeschickt, dort theils entlassen, theils in das 1ste, 2te, 3te und 4te Ostpreußische Infanterie-Regiment und die Ostpreußische Artillerie-Brigade eingestellt.

Das Regiment dagegen, wie die Grenadiere, wurden durch die aus der Gefangenschaft zurückgekehrten Mannschaften der aufgelösten Regimenter von Strachwitz, von Treuenfels, von Schimonsky und von Tschepe ergänzt. Nächstdem erhielt das Regiment einen neuen Canton, und zwar die Kreise Militsch-Trachenberg, Trebnitz, Wohlau, Steinau, Liegnitz, Lüben, Goldberg, Hainau, Striegau und Neumarkt.

Im September 1809 wurde der Oberstlieutenant von Pirch Commandeur des Regiments. Die betreffende Allerhöchste Cabinets-Ordre lautet auszüglich:

Mein lieber Oberstlieutenant von Pirch!

„Da Ihr Mir als ein gut gedienter und firmer Stabsoffizier bekannt seid, so will Ich Euch einen Beweis Meiner Zufriedenheit dadurch geben, daß Ich Euch hiermit in die Stelle des in den Ruhestand versetzten Oberst von Schmettau *) zum Commandeur des 2ten Westpreußischen Infanterie-Regiments ernenne."

Königsberg den 4ten September 1809. gez. Friedrich Wilhelm.

Mit der Ernennung des Oberstlieutenants von Pirch, welchen die Cabinets-Ordre mit dem sehr bezeichnenden Namen eines firmen Offiziers belegt, war dem Regiment wiederum einer der respectabelsten Männer aus den Reihen des Heeres zu Theil geworden, der mit unermüdlichem Eifer und der gewissenhaftesten Strenge nur seinem Dienste lebte. Sein scharfer Blick drang bis ins Kleinste, und duldete nirgends eine Nachlässigkeit, so daß die Ehrfurcht vor ihm sich fast bis zur Furcht steigerte.

In seinen wenigen Mußestunden, die er sich gönnte, gab er sich, selbst Virtuose auf der Violine, mit warmer Vorliebe musikalischen Uebungen hin. Dem Musik-Corps des Regiments ward durch ihn die gediegene Grundlage gegeben, welche dasselbe fortan zu einem der ausgezeichnetsten in der Armee machte. Als eines besonderen und nur günstig wirkenden Falles ist hierbei zu erwähnen, daß der vom Oberst von Pirch eingeschulte Kapellmeister Lange noch gegenwärtig im Regiment dient, in seiner würdevollen, echt militairischen und anspruchslosen Erscheinung dem jüngeren Theile des Regiments als nachahmungswerthes Muster eines Preußischen Soldaten voranleuchtet, und noch heute mit Meisterhand die durch ihn berühmt gewordene Regiments-Musik leitet.

Die Rangirrolle pro October 1809 ergiebt nachstehende Notizen:

Die Effectiv-Stärke des Regiments betrug	1813	Mann,
unter denen	105	Ausländer waren,
Im Besitz der silbernen Medaille waren	9	Mann,
Im Besitz der Ehrentrobbel	142	Mann,
Verheirathet	309	Mann mit 367 Kindern.

*) 1817 als Oberst a. D. gestorben.

Am 30sten November 1809 fand die Ausgabe der für den Feldzug von 1806/7 Allerhöchst verliehenen Verdienst-Medaillen mit nachstehenden Feierlichkeiten statt:

Des Morgens um 9 Uhr war das Regiment auf dem gewöhnlichen Paradeplatz, dem Salzringe zu Breslau, im Quarré aufgestellt. Se. Excellenz der General-Lieutenant und Gouverneur von Grawert erschien im Quarré, rief die Mannschaften, welchen die Verdienstmedaille für den Feldzug 1806/7 Allerhöchst verliehen worden, einzeln vor und übergab sie ihnen mit einer passenden Anrede. Hierauf hielt der Auditeur eine Rede. Der Gouverneur brachte Sr. Majestät dem Könige ein dreimaliges Lebehoch, worauf unter Vorauštritt der mit Verdienstmedaillen Decorirten nach der Garnison-Kirche zu St. Barbara marschirt wurde. Auf einer ohnweit dem Altar aufgehangenen Tafel waren die Besitzer der Medaillen aufgezeichnet. Beim Eintritt in die Kirche wurde das Regiment durch eine vom Kapellmeister Schnabel componirte Cantate empfangen. Eine am Altar vom Feldprediger gehaltene Rede beschloß die Feierlichkeit.

Die Ehrentafel mit der Ueberschrift:

Krieger-Verdienst:
Französischer Krieg, Feldzug von 1806 bis 1807,
Zweites Westpreußisches Infanterie-Regiment
von Courbière,

befindet sich noch jetzt in der Garnison-Kirche zu St. Barbara zu Breslau aufgestellt.

Am 10ten Januar 1810 wurde der Allerhöchste Befehl publicirt, nach welchem die Regimenter ihre Provinzialnamen ohne Beifügung des Namens des Chefs führen sollten; das diesseitige Regiment mußte von jetzt ab mithin den Namen „2tes Westpreußisches Infanterie-Regiment" annehmen, doch blieb der Beiname von Courbière noch bis zum Tode des Generals gebräuchlich.

2.

Neue Bekleidung. — Waffen. — Truppenübungen. — Sonstige Befehle.

Fast gleichzeitig mit der neuen Armee-Formation wurde die Allerhöchste Bestimmung über die Neubekleidung der Armee publicirt.

Das Regiment erhielt blaue Uniformen mit 2 Reihen gelber Knöpfe, carmoisinrothe offene Kragen und Aufschläge, und ponceaurothe Achselklappen, welche bei den Offizieren nach den verschiedenen Chargen mit einer weiß und schwarzen silbernen Tresse besetzt waren.

Offiziere und Gemeine erhielten Tuch-Beinkleider von dunkelgrauer Farbe über die Stiefeln. Die Paradehosen der Offiziere waren auf jeder Seite mit einer Reihe platter, gelber Knöpfe besetzt. Die Soldaten trugen noch schwarze Stiefeletten bis an die Wade. Im Sommer trug Alles weiß leinene Hosen über die Stiefeln. Jeder Soldat erhielt einen Mantel und ein Untercamisol von grauem Tuch, letzteres zum Unterziehen unter die Montirung bestimmt. Statt der Hüte wurden Czakots von Filz eingeführt, deren oberer Rand bei den Offizieren mit einer breiten goldenen Tresse, bei den Unteroffizieren und Gemeinen mit einer schmalen weißen, kameelgarnenen Borte eingefaßt war.

Vorn am Czakot war bei den Grenadieren ein metallener Adler, bei den Musketieren der Namenszug Sr. Majestät des Königs und bei den Füsilier-



1809.

7tes Infanterie-Regiment. (von 1808 bis 1816. 2tes Westpreuss. Infant. Regiment.)

Gemeiner. Stabs-Officier.

Bataillons die Kokarde, bei Allen das schwarz und weiße National-Abzeichen befindlich. Die Grenadier-Offiziere trugen im Dienst schwarze Kapaunfederbüsche, die Grenadiere Büsche von Pferdehaaren, außer Dienst die Grenadier-Offiziere weiße, die andern Offiziere schwarze Federbüsche. Der Czakot wurde im gewöhnlichen Dienst mit einem Ueberzuge von Wachsleinwand getragen. Auch erhielten die Offiziere grautuchene Ueberröcke mit carmoisinrothen stehenden offenen Kragen und ponceaurothen Achselklappen.

Das Lederzeug der Mannschaften, kreuzweiß über die Schultern gehangen, war schmal, bei den Grenadieren und Musketieren weiß, bei den Füsilieren schwarz, die Tornisterbrustriemen waren zum Schieben eingerichtet, die Säbelkoppel war dergestalt mit Ringen versehen, daß sie sowohl um den Leib geschnallt, als über die Schulter getragen werden konnte. Die Säbelkoppel der Füsiliere wurden laut Parolbefehl vom 17ten Juni 1809 gleich nach der neuen Probe zum Tragen über die Schulter eingerichtet.

Die Musketiers trugen die Koppel bei Sonntagsparaden und im Winter um den Leib, sonst aber, namentlich mit Gepäck, über die Schulter.

Zunächst behielten allein die Unteroffiziere Säbel. Die Offiziere trugen die Degen über den Uniformen und Ueberröcken in weiß lackirten Degenhängen mit vergoldeten Schlössern und Beschlägen um den Leib. Die Offiziere der Füsiliere hatten Säbel mit schwarzledernen Scheiden.

Die Tornister wurden über beide Schultern getragen, in ihnen sollten 8 Pfund Gepäck und das Brod fortgeschafft werden; die Grenadier-Offiziere hatten Tornister von Seehundfell, die andern Offiziere von schwarzem Leder. Immer 2 Mann erhielten ein Kochgeschirr statt der bisher üblichen Kasserole, Feldkessel und Feldflaschen.

Die Ringkragen, Stöcke und Stulphandschuhe wurden abgeschafft. Ebenso verlor die Armee die Zöpfe, und die Offiziere der Musketier-Bataillons die Spontons und Stiefeletten. In Betreff des Puderns der Haare besagte ein Parolbefehl vom 14ten Mai 1809:

„Der Königliche Befehl, daß sämmtliche Offiziere gepudert und dienstmäßig auf Parade kommen sollen, daß kein activer Offizier, er mag zur Garnison gehören oder nicht, sich in Civilkleidern blicken läßt, wird für dieses Mal noch ohne Rüge wiederholt, wer künftig dagegen handelt, wird ohne weitere Nachsicht mit Arrest bestraft."

Eine ganz besondere Sorgfalt bei den eintretenden Reformen in der Armee wurde auf die Bewaffnung derselben verwandt, die, so nöthig sie war, bei den erschöpften Hülfsquellen des Staates indeß nur nach und nach die ältere ersetzen konnte. Noch am 29sten Juli 1809 wurden dem Regiment aus dem Artillerie-Depot zu Glatz 197 Gewehre überwiesen, von denen ein großer Theil weder mit cylindrischen Ladestöcken noch mit zum Selbstaufschütten eingerichteten Zündlöchern versehen war.

Im Monat October 1809 erhielt das ganze dritte Glied braungeschäftete Gewehre, und erst vom April 1811 ab begann nach und nach die Einführung der sogenannten Neupreußischen Infanterie-Gewehre aus der Schicklerschen Gewehrfabrik. Dem Scheibenschießen, den Uebungen des Felddienstes, wie der Marschfertigkeit der Truppen wurde von jetzt ab eine ausschließliche Aufmerksamkeit gewidmet.

Durch Allerhöchste Cabinets-Ordre vom 11ten Mai wurde der General-Major von Elsner ganz besonders dazu bestimmt, die Truppen der Nieder-

schlesischen Brigade in Bezug auf ihre Marsch- und Manövrir-Fertigkeit zu inspiciren. Das Regiment wurde demnach am 28sten Mai von ihm besichtigt, und im Parolbefehl des Tages wird erwähnt, daß General von Elsner Allerhöchsten Orts über den guten Zustand des Regiments Bericht abstatten würde. Im Juli 1809 ergingen die Bestimmungen über die Zusammenziehungen und Uebungen im Herbst, und im August die Instructionen über das Exerciren der Infanterie, die Formation der Bataillons-Colonnen und das volle Quarrée.

Vom 6ten bis 25sten September 1809 standen die Bataillons abwechselnd, jedes 6 Tage, im Hüttenlager bei Breslau, und nahmen an den Manövres der Garnison Theil. Am Schlusse der Uebungen bezeigte der Commandant den Truppen seine Zufriedenheit.

Am 8ten October 1809 hatte das Regiment Parade vor Sr. Königlichen Hoheit dem Prinzen August.

Den 1sten April 1810 wurden von den Musketier-Bataillons Capitain von Knoblauch 4 Unteroffiziere, und vom Füsilier-Bataillon Lieutenant von Fiebler mit 2 Unteroffizieren nach Berlin geschickt, um sich beim Oberstlieutenant von Kessel, Commandeur des Garde-Regiments, Behufs Herbeiführung einer Uebereinstimmung im Exerciren und Dienstdetail zu melden.

Im Mai 1810 hatte das Regiment eine 8tägige Regimentsübung, worauf am 1sten Juni eine Beurlaubung aller Mannschaften über 90 Mann per Compagnie mit dem Bemerken eintrat, daß die Beurlaubten zu den Brigadeübungen im September 1810 wieder einberufen werden sollten, was aber auf ausdrücklichen Allerhöchsten Befehl unterblieb.

Im Jahre 1810 erhielt Generalmajor von York die General-Inspection über sämmtliche leichte Truppen, und Oberstlieutenant von Weltzien, Commandeur des diesseitigen Füsilier-Bataillons, leitete die Uebungen dieser Truppen bei der Niederschlesischen Brigade.

Den 8ten September 1810 wohnte das Regiment, in 2 Gliedern rangirt, der Parade vor Sr. Majestät dem Könige bei Breslau bei.

Mit dem 1sten Juni 1811 trat das Normal-Infanterie-Bataillon in Berlin zusammen; das Regiment kommandirte dazu 4 Unteroffiziere, 42 Gemeine, also 3 Gemeine per Compagnie, welche größtentheils der 4ten Compagnie des Bataillons zugetheilt wurden.

Was den ebenfalls einer Veränderung unterworfenen inneren Dienst-Betrieb anbetrifft, so wurde schon im Jahre 1810 der tägliche Mittagsappell eingeführt, dagegen das bisher stattgehabte Morgen- und Abend-Visitiren in der früheren strengen Form abgeschafft.

3.

Das Krümpersystem.

Die neue, fast radikal zu nennende Formation hatte noch einen besonderen Hintergedanken, indem bei derselben gleichzeitig mit darauf Bedacht genommen wurde, die durch den Tilsiter Frieden auf 42,000 Mann verminderte Armee so zu organisiren, daß es möglich wurde, dieselbe durch bereits in den Waffen geübte Mannschaften, für den Fall eines Krieges, plötzlich auf einen möglichst erhöhten Etat wieder ergänzen zu können. So mußte das Regiment, vom Juli 1809 ab, als Augmentation im Canton disponible haben:

456 Mann für's Regiment,
76 „ für die beiden Grenadier-Compagnien,
110 „ für die Garnison-Compagnie,

642 Mann;
außerdem waren noch zur Disposition im Canton: 16 Unteroffiziere 295 Gemeine, und, um diese disponible Reserve stets vollzählig zu erhalten, wurden vom Monat October 1809 bis ult. 1809 fünf, und vom 1sten Januar 1810 ab monatlich 3 Rekruten per Compagnie, außer denen, die zur Deckung des sonstigen Abganges etwa nöthig wurden, eingezogen, dagegen ebenso viele ältere Mannschaften beurlaubt. Im Juni 1810 war, wie bereits erwähnt, eine Beurlaubung von circa 60 Mann per Compagnie eingetreten, so daß nur 73 Gemeine zum Dienst verblieben.

Das Regiment hatte demnach in dieser Zeit zum Dienst:
55 Offiz. 134 Unteroffiz. 11 Chir. 42 Spll. 867 Gemeine = 1043 Mann.

Im Jahre 1811 trat das Krümpersystem noch durchgreifender ins Leben. In den Monaten März, April, Mai und Juni wurden allmonatlich 8 Cantonisten eingezogen, und dagegen eben so viel ältere Mannschaften per Compagnie mit Laufpässen unter dem Namen „Krümper“ entlassen. Jeder Abgang durfte bestimmungsmäßig nur durch rohe Rekruten ergänzt werden, um bis zum 1sten Juli 1811, außer der Augmentation von 642 Mann per Regiment, noch 448 Mann, also per Compagnie 32 Mann ausgebildete Mannschaften, im Canton für alle Fälle disponibel zu haben.

Die Nachrichten von dem Anmarsch eines Theils der russischen Moldau-Armee gegen das Herzogthum Warschau, und die Möglichkeit einer Landung englischer Truppen an der pommerschen Küste gaben eine gewünschte Veranlassung für eine weitere Verstärkung der Armee, ohne Napoleon Grund zum Mißtrauen zu geben.

So wurde am 16ten Juli 1811 mit der Formation des Regiments-Depots in Neisse begonnen. Die Führung desselben erhielt der Stabs-Capitain von Hundt. — Das Depot bestand aus drei Abtheilungen, die aus den drei Bataillons des Regiments zusammengesetzt waren. Jede Depot-Abtheilung bestand aus einem Premier- und einem Seconde-Lieutenant, 8 Unteroffizieren 1 Tambour 1 Hornist 40 Gemeinen, ältere Leute, und aus 2 Spielleuten und 60 Rekruten.

Es wurden für das Depot per Compagnie 15 Rekruten und zwar successive à 5 Mann in den Monaten August, September und October, und zur Ergänzung der zum Depot abgegebenen Mannschaften, 6 Rekruten per Compagnie im August und eben so viel im September eingezogen, so daß hiernach beim Regiment allmonatlich 84 und beim Depot inclusive Grenadier-Compagnien 70 Rekruten eingestellt wurden.

Im Monat September wurde außerdem der Etat des Regiments durch Einziehung von 36 Unteroffizieren 456 Gemeinen, Augmentation, um 3 Unteroffiziere 35 Gemeine per Compagnie erhöht; demnach belief sich die Effectiv-Stärke des Regiments in dieser Zeit auf:

73 Offiz. 179 Unteroffiz. 12 Chir. 49 Spll. 2039 Gem. = 2267 Mann,
außerdem im Canton auf 9 Unteroffiziere 446 Gemeine = 455 Krümper.
Im Depot auf 24 Unteroffiziere 6 Spielleute 119 Gemeine.

Die Regiments-Garnison-Compagnie war im April 1811 auf den Etat von 3 Offizieren 12 Unteroffizieren 3 Tambours 1 Chirurg und 135 Gemeinen

ergänzt worden, und hatte die Cavalleristen, Artilleristen und Pioniere an die neu errichteten Brigade=Garnison=Compagnien abgegeben.

Nur 30 Mann waren im Regiment über 40 Jahr, der älteste war 46 Jahr alt, der größte Theil der Mannschaften zwischen 20 und 30 Jahr. Circa 30 Mann dienten zwischen 20 und 30 Jahr, $1/3$ über 3 Jahr, $2/3$ unter 3 Jahr, hiervon fast $1/4$ unter einem Jahre.

Im Regiment befanden sich von den ehemals etatsmäßigen 500 Ausländern nur noch 36 Mann.

Campagnen hatten mitgemacht 61 Offiziere, 1121 Mann;

davon besaßen 8 Offiziere den Orden pour le mérite, ein Offizier den russischen St. Wladimir=Orden 4ter Klasse, 7 Mann die silberne Verdienst=Medaille und 122 Mann die Ehrentrobdel.

Vierter Abschnitt.

Das Jahr 1812.

1.

Mobilmachung. — Cantonnement bei Oels. — Marsch nach Tilsit.

Nach dem am 24sten Februar 1812 zu Paris abgeschlossenen Alliance-Traktat zwischen Frankreich und Preußen stellte Letzteres ein Hülfscorps zum Kriege gegen Rußland.

Den 10ten März 1812, Abends ¾ 10 Uhr, langte per Estafette beim Regiments-Commandeur Oberst von Pirch die Allerhöchste Mobilmachungs-Ordre vom 6ten März an, mit ihr eine Mittheilung des Generals von Kleist, nach welcher in Berlin bereits durchs Loos entschieden sei, daß vom 2ten Westpreußischen Infanterie-Regiment das Füsilier- und ein Musketier-Bataillon, welches letztere beim Regiment durchs Loos zu wählen sei, mobil gemacht werden sollte. In Gegenwart sämmtlicher Compagnie-Chefs wurde am 11ten März, Morgens 7 Uhr, zur Loosung geschritten.

Major von Stutterheim, Commandeur des 2ten Bataillons, zog das erste Loos mit der Devise: „Bleibt zurück," und Major von Löbell, Commandeur des 1sten Bataillons, das zweite mit der entgegengesetzten: „Wird mobil gemacht und rückt ins Feld."

Bis zum 15ten März war befohlenermaßen die Mobilmachung der beiden Bataillons beendet, und traten dieselben per Bataillon in nachfolgenden Etat:

1 Stabsoffizier als Bataillons-Commandeur,
3 Premier-Capitains,
1 Stabs-Capitain,
3 Premier-Lieutenants,
1 Adjutant,
1 Rechnungsführer (Offizier aus dem Etat),
10 Seconde-Lieutenants (beim Füsilier-Bataillon in Folge besonderer Ordre 14 Seconde-Lieutenants),

20 Offiziere (beim Füsilier-Bataillon 24 Offiziere).

1 Regiments-Arzt,
4 Compagnie-Chirurgen
1 Büchsenmacher,

4 Feldwebel,	80 Gefreiten,
4 Sergeanten,	584 Gemeine,
4 Capitaind'armes,	664 Mann.
4 Fouriers,	1 Bataill.=Tambour (Stabshornist),
4 Portepéefähnrichs,	10 Tambours (4 Tambours),
41 Corporals incl. Bataillonsschreiber,	2 Hornisten (8 Hornisten),
61 Unteroffiziere.	13 Spielleute.

15 Knechte incl. 3 Trainsoldaten.
Zur Oeconomie der Offiziere per Compagnie 1 Knecht und 1 Pferd,
Ein 4spänniger Patronenwagen,
Ein 4spänniger Montirungswagen,
Ein 4spänniger Offizier=Equipagewagen,
Ein 2spänniger Medizinwagen.

Die Mobilmachungspferde wurden am 15ten, 21sten und 22sten März aus dem Neumarkter, Trebnitzer und Breslauer Kreise gestellt. Der Regiments=Stab wie die Hautboisten blieben zurück, Invaliden und nicht ausexercirte Leute wurden durch dienstfähige des 2ten Bataillons ergänzt.

Die Bataillons marschirten auf besonderen Befehl in der Montirung, welche sie grade trugen, und nicht in der neuen, am 1sten Juni 1812 fälligen. Diese, wie jedes doppelte Bekleidungsstück, wurde an das 2te Bataillon abgegeben, was auch mit der Anfertigung der Montirungen für das bevorstehende Etatsjahr beauftragt wurde. Jedes Bataillon nahm 601 Paar Vorrathsschuhe mit.

Für jeden Unteroffizier wurden 60, für jeden Gemeinen 120 Patronen, und zwar respective 30 und 60 in Tasche und Tornister, und die übrigen im Patronenwagen mitgenommen. Nach der Allerhöchsten Cabinets=Ordre vom 6ten März 1812 sollte das 1ste Bataillon des 1sten Westpreußischen, jetzigen 6ten Infanterie=Regiments mit den beiden mobilen Bataillons diesseitigen Regiments das combinirte Infanterie=Regiment № 5, wie folgt, bilden:

1stes Bataillon:	Erstes Bataillon	1sten	Westpreuß.	Infanterie=	Regiments.
2tes "	Erstes "	2ten	"	"	"
Füsilier=Bataill.:	Füsilier "	2ten	"	"	"

letzteres auch blos Füsilier=Bataillon № 5 benannt.

Der Major von Schmalensee*) des 1sten Westpreußischen Infanterie=Regiments wurde mittelst Allerhöchster Cabinets=Ordre vom 11ten März 1812 zum Commandeur des combinirten Regiments ernannt.

Sämmtliche in Schlesien mobil gemachten Truppen traten unter die Befehle der Brigadiers, General=Major von Kleist und Oberst von Raumer, und wurden bei Oels concentrirt.

Das 1ste Bataillon des 1sten Westpreußischen Infanterie=Regiments rückte am 18ten März aus den Cantonnements bei Cöslin nach der Weichsel ab, und wurde vorläufig an die Befehle des Brigadiers, Oberstlieutenant von Horn, gewiesen.

Am 11ten April marschirte das Füsilier=Bataillon, und am 16ten April das 1ste Bataillon von Breslau nach den Cantonnements in und bei Oels ab.

Das 1ste Bataillon nahm nur eine Fahne mit und gab seine zweite am 15ten April an das 2te Bataillon ab.

---

*) Als General=Major pensionirt.

Für den zur Führung der Commandanturgeschäfte zu Cosel commandirten Oberst-Lieutenant von Weltzien*) übernahm der dem Regiment zur Dienstleistung attaschirte Major von Rudolphi**) das Commando des Füsilier-Bataillons.

Bis zum 22sten Mai, so lange die beiden mobilen Bataillons in und bei Oels cantonnirten, wurde mit größtem Fleiß Alles aufgeboten, was zur Ausbildung derselben im Feldbienste beitragen konnte, besonders viel wurde mit gemischten Waffen manövrirt.

Das dem 10ten französischen Corps unter Oberanführung des Marschalls Macdonald (Herzog von Tarent) zugetheilte Preuß. Hilfs-Corps concentrirte sich unter den Befehlen des General-Lieutenants von Grawert in Ostpreußen, und marschirten demgemäß die schlesischen Truppen den 22. Mai aus den Cantonnements in und bei Oels zu ihrer weitern Bestimmung dahin ab.

Jeder Soldat erhielt für den Marsch 1 Pfund Reis und 1 Pfund Zwieback als eisernen Bestand. Fourage und Brod, zum Theil auch Lebensmittel, wurden gefahren oder aus Magazinen empfangen.

Der Marsch wurde über Medzibor, Ostrowo, Kalisch angetreten, woselbst die beiden Bataillons des Regiments am 25sten und 26sten Mai eintrafen, und von da bei einer unerträglichen Hitze und unter schwerer Bepackung, da außer dem sogenannten eisernen Bestande jeder Mann oft noch 1 Portion und 6 Pfund Brod zu tragen hatte, meist in tiefem Sande bis zum 6ten Juni durch Polen hindurch fortgesetzt. Als Beweis für die Beschwerlichkeit dieses Marsches möge dienen, daß, obgleich der tägliche Ausmarsch um 2 Uhr Morgens schon erfolgte, die nächsten Quartiere doch vor 4 Uhr Nachmittags nie erreicht wurden, und daß daher selten vor Abend abgekocht war. So mancher Seufzer des jungen Soldaten hallte in die Luft, der auch wohl in der Brust des gehärtetern Mannes und der Offiziere seinen Wiederklang fand, wenn man bedachte, wie diese Anstrengungen nicht dem Unterdrücker und Erbfeinde, sondern ganz entgegengesetzten Interessen galten. Doch das Gefühl der Ehre, die Liebe zum Könige, der soldatische Geist halfen überwinden.

Den 31sten Mai wurde bei Kollo die Warthe, den 2ten Juni bei Plozk die Weichsel überschritten. Am 18. Juni passirte das Regiment Soldau, den Stiftungsort des Füsilier-Bataillons. Der Vice-König von Italien sah vom Fenster aus dem Durchmarsche, der in Parade erfolgte, zu.

Vom 9ten Juni ab wurde der Marsch in 3 Colonnen nach Insterburg fortgesetzt. Der ersten Colonne, welche über Hohenstein, Allenstein, Seeburg, Bischofstein, Schippenbeil und Gerdauen ging, war das 1ste Bataillon, und der zweiten, die über Neidenburg, Passenheim, Bischofsburg, Rössel, Barthen, Nordenburg und Jodlauken marschirte, das Füsilier-Bataillon zugetheilt. Da das Eintreffen des Kaisers Napoleon vermuthet wurde, so wurde für den Durchmarsch durch Schippenbeil große Propretät empfohlen. Napoleon sah aber nur die 2te Colonne und mit ihr das Füsilier-Bataillon. Morgens 8 Uhr, den 18ten Juni, traf das Füsilier-Bataillon auf dem bestimmten Sammelplatz vor Insterburg ein. Der damalige Hauptmann von Hundt erwähnt in seinem Tagebuche wörtlich:

„Es war ein dicker Nebel, durch den die Sonne nicht durchkommen konnte, und eine schwüle Hitze zum Ersticken." Dann fährt er fort:

---

*) Als General-Lieutenant a. D. 1827 gestorben.
**) Als General-Lieutenant a. D. 1837 gestorben, zuletzt Commandeur der 9ten Division.

„Auf dem Sammelplatz marschirte die Colonne in Linie auf, die 2 Escadrons Husaren*) vorn, die 2 Infanterie-Bataillons hinter den Husaren, das 1ste Bataillon Nro. 6**) auf dem rechten, und unser Füsilier-Bataillon auf dem linken Flügel. Hier erwarteten wir die Ankunft des Kaisers, der in Insterburg sein Hauptquartier hatte und jenseits der Stadt über 50,000 Franzosen, Schweizer, Spanier, Kroaten und Dalmatier Revue hielt. Wir blieben bis 12 Uhr Mittags in der brennendsten Hitze stehen, passirten dann die Stadt, wo ein komplettes Gewühl von Wagen und Pferden war, marschirten auf eine große Wiese ins Allignement und schwenkten mit Zügen links ein. Auf dem rechten Flügel standen die 2 Escadrons braune Husaren, dann das 1ste Bataillon № 6 und darauf unser Füsilier-Bataillon. So weit man sehen konnte, sah man Infanterie und reitende Artillerie. Die fremden Truppen standen bataillonsweise in Linie und bildeten alle Arten Linien nach allen Richtungen Der Kaiser war ganz einfach angezogen und hatte einen kleinen dreieckigen schwarzen Hut auf, der blos mit der französischen National-Kokarde geziert war. Er ritt einen Falben. Sobald der Kaiser auf dem rechten Flügel eines Bataillons ankam, wurde präsentirt und nur sehr wenig das Spiel gerührt; dann wurden die Avancirten oder die, welche Ehrenzeichen erhielten, vorgerufen und solches jedem Bataillon durch seinen Commandeur laut bekannt gemacht; dann ritt der Kaiser wieder zu einem andern Bataillon und ein immerwährendes „vive l'empereur!“ erscholl hinter ihm.

Nachdem wir ohngefähr noch eine Stunde so gestanden, kam der Kaiser auch zu uns und ritt nach unserm rechten Flügel. Es wurde präsentirt, salutirt und getrommelt. Einer, der in sehr reich gestickter Uniform voraustritt, untersagte das Trommeln. Es wurde später erzählt, das Vorspringen des Flügelmanns zum Präsentiren habe Napoleon frappirt und sei im ersten Augenblick für ein Attentat auf seine Person angesehen worden. Der Kaiser ritt vom rechten zum linken Flügel, ohngefähr 20 Schritt von der Linie entfernt, im Schritt die Front herunter und sprach mit dem General von Kleist und dem Major von Rudolphi. Von Letzterem hörten wir, wie er rasch hinter einander ihn gefragt habe: ob die Truppen sehr fatiguirt wären? ob sie viel guten Willen hätten? ob es lauter Schlesier wären? ob viele derselben schon den Krieg mitgemacht hätten? ob sie den Feldzug unter l'Estocq mitgemacht hätten? und wie er dann zuletzt geäußert habe, die Truppen wären in sehr gutem Stande. Nachdem er die Front heruntergeritten, ritt er gegen die Mitte der Linie, und nun marschirten wir en parade mit Zügen im langsamen Schritt bei ihm vorbei. Es wurde salutirt und nahm der Kaiser beim Salutiren der Fahne den Hut ab.

Nach dem Vorbeimarsch wurde über das Amt Georgenburg marschirt und eine Stunde jenseit Insterburg ein Hüttenlager bezogen, in welches Nachmittags 3 Uhr eingerückt wurde. Der Tagesbefehl bezeugte den Truppen für die gute Haltung, Ruhe und Ordnung, in der der Kaiser sie gefunden habe, den Beifall desselben, sowie die Zufriedenheit des Generals von Kleist.

Am 23sten Juni, Abends 7 Uhr, traf das Füsilier-Bataillon in Tilsit ein und rückte um 9 Uhr auf der 514 Schritt langen Schiffbrücke über die Memel. General von York hatte den Befehl über die Avantgarde erhalten, unter ihm befehligte der Oberst und Brigadier von Jeanneret. Die Avantgarde bestand aus nachfolgenden Truppen, welche über die Memelbrücke en parade

*) Jetzige 1ste und 2te Escadron 4ten Husaren-Regiments.
**) Jetziges 2tes Bataillon 10ten Infanterie-Regiments.

bei dem Marschall Macdonald vorbeimarschirten: 2 Escadrons Husaren (Regiment № 3), Dragoner-Regiment № 2, reitende Batterie № 2, Füsilier-Bataillons № 2, 4 und 5, reitende Batterie № 1.

Jenseit der Brücke wurde das erste Bivouac, 1½ Meile von Tilsit in einem Walde bei Baublen, bezogen. Die scharfen Steine wurden auf die Gewehre geschraubt und die ausgestellten Wachen ladeten. Den 24sten Juni, Morgens 5 Uhr, setzte das Füsilier-Bataillon mit der Avantgarde den Marsch gegen Picktupönen fort, rückte um 9 Uhr ins Cantonnement Powilken und Abends ½ 8 Uhr in ein Bivouak bei Picktupönen. Den 25sten Juni, Abends 8 Uhr, rückte die 9te und 10te Compagnie nach Powilken, die 11te und 12te Compagnie blieben im Bivouak. Den 26sten Juni, Abends 8 Uhr, wurden letztere durch die erstgenannten abgelöst, und bezogen hiernach das Cantonnement Pogegen. Den 27sten, Morgens 8 Uhr, rückten sämmtliche 5 Bataillone der Avantgarde in das Bivouak bei Piktupönen, da der Marschall Macdonald, Herzog von Tarent, das Lager bereiten wollte.

Das 1ste Bataillon des Regiments traf am 20sten in Krippofen ein und schlossen sich an diesem Tage die übrigen schlesischen Truppen dem vereinten Corps an; den 23sten Juni wurde folgende Ordre de bataille ertheilt:

Avantgarde: General-Lieutenant von York, Brigadier Oberst von Jeanneret, 4 Escadrons Dragoner № 2, reitende Batterie № 1, Füsilier-Bataillons № 1, 2, 4 und 5, Ostpreußisches Jäger-Bataillon, Pionier-Compagnie № 1, reitende Batterie № 2, 4 Escadrons Husaren № 3.

Hauptcorps: Brigadier Oberst von Raumer.

1stes und 2tes Bataillon des Regiments № 5, Fuß-Batterie № 4, 1stes und 2tes Bataillon des Regiments № 6, Füsilier-Bataillon № 6.

Den 24sten rückte das 1ste Bataillon mit dem Gros des Corps ebenfalls über die Memel und bezog ein Lager bei Baublen, in welchem es bis zum 27sten stehen blieb. Des Nachts cantonnirten stets ⅔ des Bataillons in den nächsten Dörfern, mit Ausnahme des 27sten Juni, wo Alles im Lager blieb. Der Tagesbefehl vom 24sten Juni bestimmte, daß die Waffen revidirt, scharfe Steine aufgeschraubt und des Abends geladen werden sollte, auch wurde an diesem Tage die erste französische Parole nebst Feldgeschrei ertheilt, und zwar: **Desaix — Danzig — Diamante.**

2.

Ueberschreiten der russischen Grenze. — Lager bei Peterhof. — Feier des Königlichen Geburtstages. — Gefecht bei St. Olay.

Am 25sten Juni ging vom Marschall Macdonald der erste Tagesbefehl folgenden Inhalts beim Regiment ein:

„Preußen! Rußland will den Krieg, er hat bereits begonnen. Die große Armee, zu der Ihr gehört, sieht Euch mit Vergnügen in ihren Reihen, unsere erhabenen Monarchen vertrauen Eurer Tapferkeit, sie richten ihre Blicke auf sie, um ihr Beifall zu geben und sie zu belohnen."

Der Befehl vom 27sten Juni für's Gros besagte:

„Da Se. Excellenz, der Marschall Herzog von Tarent, die vollkommenste Zufriedenheit mit der schönen Haltung, dem militairischen Air und der außerordentlichen Propretät gezeigt haben, so ergreifen Se. Excellenz der kommandirende General diese Gelegenheit, den sämmtlichen Truppen Dero Freude

auszudrücken, mit dem Wunsche, daß sie jeder Zeit, in allen Fällen dieses Betragen, unsers allergnädigsten Königs Absicht gemäß, bezeigen werden. Sämmtliche Truppen bleiben im Bivouak. Morgen früh 7 Uhr steht das Corps in nachstehender Ordnung rechts abmarschirt zum Abmarsch bereit:

1) Dragoner-Regiment № 1.
2) Reitende Batterie № 3.
3) Füsilier-Bataillon № 6.
4) Infanterie-Regiment № 2.
5) Eine halbe Fuß-Batterie № 1.
6) Infanterie-Regiment № 3.
7) Eine halbe Fuß-Batterie № 1.
8) Leib-Infanterie-Regiment № 4.
9) Eine halbe Fuß-Batterie № 4.
10) Zweites Bataillon № 5.
11) Infanterie-Regiment № 6.

Die Tirailleurs vom Regiment № 6 machen die Arrieregarde auf eine Distance von 1000 Schritt. Hinter der Arrieregarde der Kolonne folgt die Bagage des Hauptquartiers nebst den Wagen der Herren Generale, Brigadiers, Commandeurs, und die Kassen-Wagen unter der Bedeckung der Infanterie-Stabswacht; ½ Meile dahinter folgt die übrige Bagage des Corps in der nämlichen Ordnung, wie die Truppen abmarschirt sind, zu deren Bedeckung die 2 Compagnien des 1sten Bataillons vom Regiment № 5 zurückbleiben. Die Packpferde bleiben bei den Compagnien."

Den 28sten Juni, Morgens 2 Uhr, setzte sich die Avantgarde vom Lager bei Picktupönen in nachfolgender Marschordnung in Bewegung:

Die Spitze unter Führung des Oberst von Jeanneret: 3 Escadrons (Husaren-Regiment № 3), 1 Compagnie Jäger, dann mit 1000 Schritt Abstand: 1 Escadron (Dragoner-Regiment № 2), 3 Compagnien Jäger, 1 Pionier-Compagnie, 1 Brücken-Colonne, reitende Batterie № 1 und 2, Füsilier-Bataillons № 1, 2, 4 und 5, 3 Escadrons (Dragoner-Regiment № 2). Die Escadron des Majors von Schill vom Husaren-Regiment № 3 machte in Entfernung von einer halben Meile die linke Seiten-Patrouille.

Um 8 Uhr Morgens wurde von der Avantgarde die russische Grenze überschritten, nachdem das Gros bei Murblen angelangt war. Während eines Halts redete der General von York die Truppen in kurzer, energischer Weise an, und brachte, nachdem er die Soldaten zum Gehorsam, zur Tapferkeit und Schonung der Landeseinwohner aufgefordert hatte, Sr. Majestät dem Könige ein begeistertes Lebehoch aus. Um 2 Uhr Nachmittags langte nach einem Marsch von 2½ Meilen die Avantgarde bei der ersten russischen Stadt, Tauroggen, an, es wurde in der Stadt en parade beim Herzog von Tarent vorbeimarschirt und dann von der Avantgarde und dem Gros ein Bivouak bei Tauroggen bezogen.

Den 29sten Juni, Morgens 3 Uhr, marschirte das Füsilier-Bataillon mit der Avantgarde von Tauroggen ab, rückte Nachmittags 5 Uhr zum Abkochen in ein Bivouak, und setzte dann seinen Marsch bis ½ 12 Uhr in der Nacht fort, wo die Avantgarde ein Bivouak beim Dorfe Skaudeville bezog.

Der Marsch betrug 3 Meilen, über welchen 18 Stunden marschirt wurde. Ein Augenzeuge sagt:

„Es regnete und war empfindlich kalt, der Marsch war sehr ermüdend, weil die Bagage neben dem Bataillon fuhr und alle Augenblicke gehalten und dann wieder gelaufen werden mußte."

Den 30sten Juni wurde der Marsch fortgesetzt und vom Füsilier-Bataillon das Bivouak bei Kirbaschau bezogen; den 1sten Juli, Nachmittags 3 Uhr, rückte dieses Bataillon in Gegenwart des Herzogs von Tarent, bei fortwäh-

rendem Regen, en parade ins Lager bei Rossiena, woselbst es den 2ten und 3ten Juli stehen blieb.

Das Gros war der Avantgarde gefolgt, das 2te Bataillon № 5 kam nach fast ununterbrochenem Marsch am 30sten ins Bivouak bei Widukli, und traf ebenfalls am 1sten Juli im Lager bei Rossiena ein, wo es bis zum 7ten Juli stehen blieb.

Hier erhielt der General=Major von Kleist den Befehl, mit einer mobilen Colonne, zu der auch das Füsilier=Bataillon des Regiments gehörte, gegen Szawle vorzugehen.

Den 4ten Juli, früh ½ 4 Uhr, versammelte sich die Colonne des General=Major von Kleist in der Vorstadt von Rossiena, von wo sie wie folgt abmarschirte:

2 Escadrons grüne Husaren № 3, 1 Compagnie Jäger, die Schützen vom Füsilier=Bataillon № 2, ½ reitende Batterie № 2, 2 Escadrons Dragoner № 2, Füsilier=Bataillon № 2 aus der Mitte abmarschirt, Füsilier=Bataillon № 5 links, und Füsilier=Bataillon № 6 rechts abmarschirt, eine reitende Batterie № 1, 3 Compagnien des Ostpreußischen Jäger=Bataillons, 1 Offizier 30 Dragoner, sämmtliche Bagage des Corps, 1 Compagnie № 5 links, 1 Compagnie № 6 rechts abmarschirt.

Der Marsch ging durch die Stadt Schiblow, woselbst das Corps Halt machte und 2 Stunden ruhte, von da nach der Stadt Cylowiany; hier bezog das Corps diesseits der Stadt ein Lager, während das Bataillon № 5 die Stadt besetzte, vor welcher sich in den vorliegenden Waldungen feindliche Husaren zeigten.

Den 5ten Juli marschirte das Corps um ½ 4 Uhr wieder ab. Nachdem es ohngefähr 1 Meile marschirt war, erblickten die vorausentsandten Plänkler einen feindlichen Trupp von 1 Offizier 50 Kosaken, welche sich auf einer Anhöhe postirt hatten. Das Corps machte Halt, um sich zum Angriff zu formiren, jedoch der Feind zog sich, ohne einen Angriff abzuwarten, zurück. Abends 6 Uhr wurde ins Bivouak bei Rekiev gerückt, und 2 Stunden später 2 Escadrons Husaren nebst 2 reitenden Geschützen nach der Stadt Szawle, woselbst sich ein ansehnliches feindliches Magazin befand, vorausgeschickt. Auf die Annäherung dieses Detaschements, unter Major von Thiele, steckte der Feind das Magazin in Brand und faßte an 3 Orten Posto, zog sich aber bei Annäherung der diesseitigen Husaren mit größter Ordnung zurück; ein russischer Husar wurde hierbei gefangen.

Der Marsch am heutigen Tage betrug bei der drückendsten Hitze 5 Meilen, war daher höchst anstrengend.

Den 6ten Juli, Morgens ½ 5 Uhr, wurde in Szawle eingerückt; die Cavallerie ging durch die Stadt und stellte sich vor derselben auf, die Füsilier=Bataillons № 2 und 6, das Ostpreußische Jäger=Bataillon und eine halbe reitende Batterie № 2 besetzten die Stadt, das Füsilier=Bataillon № 5, die reitende Batterie № 1 und die Bagage blieb auf den diesseitigen Höhen, wo das nun abgebrannte Magazin gestanden hatte. Von den Husaren wurden 3 russische Dragoner als Gefangene eingebracht. Das Füsilier=Bataillon blieb bis zum 9ten Juli in der letzterwähnten Stellung. Zur Unterstützung der Colonne des Generals von Kleist traten die beiden Musketier=Bataillons des Regiments № 5 am 8ten Juli mit 2 Escadrons Dragoner № 1 und der halben Batterie № 4, unter Oberst von Raumer, den Marsch nach Szawle an, wo sie am 10ten Juli Mittags 11 Uhr eintrafen.

Von dem nach mehreren kleinen Streifzügen, am 18ten im Bivouak bei Constantinowitz wieder vereinigten, Corps des Generals von Kleist wurde unter dem Obersten von Raumer ein Seiten-Detaschement von 4 Bataillonen Infanterie, 2 Escadrons Husaren und 2 Escadrons Dragoner abgezweigt, welches den Befehl erhielt, direct auf Mitau vorzugehen und die linke Flanke des Hauptcorps zu decken, welches sich nach Eckau wandte.

Das 1ste Bataillon des combinirten Regiments № 5 verblieb beim Hauptcorps und machte bei demselben das rühmliche Gefecht von Eckau mit.

Das 2te und Füsilier-Bataillon traten den 19ten mit dem Detaschement des Obersten von Raumer ihren Marsch auf Mitau an, rückten Abends 7 Uhr ins Bivouak bei Schwitten, und trafen den 20sten Juli, Abends 6 Uhr, nach einem Marsch von 5 Meilen in Mitau ein. Der Feind hatte Mitau schon einige Stunden vor dem Eintreffen des Detaschements verlassen, und sich auf der Straße nach Riga zurückgezogen. Statt eines erwarteten Kampfes wurde den Truppen das freundlichste Entgegenkommen und die reichste Bewirthung von den Einwohnern der alten Hauptstadt Kurlands zu Theil.

Das 2te und Füsilier-Bataillon № 5 cantonnirten den 20sten und 21sten in Mitau. Den 22sten wurde von Mitau abmarschirt und beim Dorfe St. Olay und Hof Olay ein Bivouac bezogen. Als am 23sten Juli das Hauptcorps ebendaselbst eintraf, rückte das 2te Bataillon № 5 mit demselben in das Hüttenlager bei Peterhof, nur das Füsilier-Bataillon blieb in einer vorpoussirten Aufstellung beim Dorfe St. Olay, da es der Avantgarde unter Befehl des Major von Clausewitz *) zugetheilt wurde, die außer dem Bataillon noch aus 2 Compagnien Ostpreußischer Jäger und einem Offizier 40 Dragonern № 1 bestand. Die Vorposten dieses Detaschements waren bis zum Krebsenkruge vorgeschoben. Zur Deckung der rechten Flanke des preußischen Corps war unter dem Oberstlieutenant von Horn bei Dahlenkirchen ein Detaschement aufgestellt, welchem 2 Compagnien vom 1sten Bataillon des combinirten Regiments № 5 beigegeben waren.

Das Lager von Peterhof war von geräumigen Strohbaracken auf das Solideste gebaut, und bot von Tage zu Tage mehr soldatischen Comfort, je nachdem die Muße und Laune der Mannschaften wuchs. Die nahe liegenden Waldungen boten die Hülfsmittel dazu, und in Ermangelung des Strohs wurde grünes Getreide verwandt.

Den 23sten Juli, Nachmittags 5 Uhr, wurde das Lager allarmirt, die Truppen rückten in die Position, ohne angegriffen zu werden, und kehrten um 6 Uhr wieder ins Lager zurück. In der Nacht vom 23sten zum 24sten röthete ein großer Feuerschein den vorliegenden Horizont, da der Gouverneur von Riga, durch die bisherigen Erfolge des diesseitigen Corps, und durch die übertriebensten Gerüchte Seitens der Landbewohner veranlaßt, unverzüglich mit Niederbrennung der Vorstädte vorging.

Am 26sten wurde ein Gefreiter vom Train wegen Plünderung laut kriegsrechtlichem Spruch erschossen; 2 Mann des Regiments nahmen an der Execution Theil.

An der, unter persönlicher Leitung des Generallieutenant von Massenbach, am 28sten Juli gegen Riga unternommenen Recognoscirung nahmen vom Füsilier-Bataillon № 5 ein Offizier 40 Mann Theil. Es wurde bis auf eine Meile an Riga herangegangen und den feindlichen Vorposten ein Schreiben des

*) Als General-Lieutenant a. D. 1854 zu Glogau gestorben.

commandirenden Generals an den Gouverneur behändigt, welches dieselben über die Fortschritte der großen Armee benachrichtigte.

Am 29sten früh wurde die Vorpostenchaine abermals allarmirt. Der Capitain von Hundt erhielt um ½ 6 Uhr Morgens den Befehl, mit den Schützen des Füsilier-Bataillons vorzurücken. Als er jenseit der Postenchaine ankam, hatte sich der Feind, 1 Bataillon Infanterie und 15 Kosaken, auf das Feuer der diesseitigen Jäger bereits zurückgezogen.

Verluste hatten die diesseitigen Truppen nicht erlitten, obgleich die Russen mehrere Salven auf einzelne Patrouillen gegeben hatten, die ihnen jenseit des Krebsenkruges in den Wurf gekommen waren. Um 10 Uhr Morgens rückten die Truppen wieder ins Lager ein. Der Rest des Füsilier-Bataillons, wie das 2te Bataillon № 5, war zum Soutien der Schützen und Jäger bis an den Krebsenkrug vorgerückt. Von jetzt ab rückten aber ein für allemal zwei Compagnien, und zwar vom 2ten Bataillon des Infanterie-Regiments № 6, zur Unterstützung der Vorposten in einige vorwärts des Lagers, unfern der Rigaer Straße gelegene Häuser. In den nächsten Tagen fiel, sofern es den Feind betraf, nichts Neues im Lager vor, doch bewegte dasselbe eine andere schöne Aufgabe auf das Lebendigste, nämlich die Feier des Königlichen Geburtstages. Dem entfernten, geliebten Monarchen suchte auf diesem fremden Boden jeder Soldat sein Weihopfer nach Kräften, sei es auch nur durch Bekränzung seiner Hütte darzubringen. Ueberall war das Lager geschmückt und verziert, als der 3te August anbrach, am Tage mit Blumen und grünen Tannenzweigen, in der Nacht illuminirt mit allerhand bunten Papierlaternen und Transparents.

Gegen 9 Uhr des Morgens stellten sich die Truppen auf einem vor der Front des Lagers geebneten Platze, auf welchem ein Altar aus Trommeln erbaut war, zum Gottesdienst auf. Der Feldprediger Greim hielt eine der Feier des Tages und der Situation angemessene Rede, welche sichtbar den tiefsten Eindruck auf die Soldaten machte; sodann wurde unter präsentirtem Gewehr dem Könige ein 3faches Hurrah gebracht, in welches 3 Salven aus 24 Kanonen mit ihrem Baßton eingriffen, so daß auch dem Feinde das Fest laut und unverhohlen verkündigt wurde.

Die Mannschaften erhielten doppelte Portionen und belustigten sich durch frohe Spiele bis tief in die Nacht.

Parol und Feldgeschrei am 3ten August waren **Caesar** — **Constantinopel** — **célèbre**, und lautete der Tagesbefehl dahin:

„Se. Excellenz wünschen, daß das ganze Corps am heutigen Tage recht froh und vergnügt sein möge, sind indessen überzeugt, daß dabei Niemand vergessen wird, daß wir vor dem Feinde stehen und jeder Mann sich daher in dem Zustand erhalten wird, dem Feinde festen Tritts entgegen zu gehen, wenn er es versuchen sollte, etwas gegen uns zu unternehmen."

Auf die Stunden, die der Freude gewidmet wurden, sollten bald ernstere eintreten.

Den 5ten August, Morgens 3 Uhr, wurde die Leib- und 4te Compagnie unter Befehl des Bataillons-Commandeurs, Major von Löbell, zur Aufhebung eines Bauernlagers entsendet. Ein kleiner Junge war der Führer und Dolmetscher des Detaschements. Nach 2 Stunden des beschwerlichsten Marsches und bei der drückendsten Hitze wurde das Lager, welches in der diesseitigen linken Flanke in einem sumpfigen Walde lag, erreicht. Es bestand größtentheils aus Bewohnern des Dorfes St. Olay, die sich mit ihrem Vieh und sonstigen Eigenthume geflüchtet hatten. Die Bauern waren wehrlos, nicht in der Zahl,

wie es vermuthet worden, und kehrten ohne Widerstand in ihr Dorf zurück. Das Detaschement traf um 11 Uhr Mittags wieder im Lager ein.

An demselben Tage, Nachmittags um 2 Uhr, unternahm die Besatzung von Riga einen Ausfall unter dem General von Essen, der mittlerweile von der Stärke des Corps besser unterrichtet worden war, mit 6 Bataillons Infanterie und ohngefähr 100 Mann Kosaken und eben so viel Dragonern.

Er richtete sich zunächst gegen das vom Obersten von Jeanneret befehligte Seitendetaschement, welches mit einigem Verluste zurückgedrängt wurde.

Am 6ten des Morgens warf der Feind auch die Patrouillen vor der Front des Lagers aus dem Krebsenkruge zurück, und drang bis über denselben vor. Es vertheidigten sich anfänglich blos die Feldwachen der Jäger und Füsiliers, als aber die beiden Compagnien Jäger und Schützen des Füsilier-Bataillons № 5 vorrückten, wurde der Feind mit Zurücklassung von 6 Todten zurückgeworfen. 1 Major, 1 Kapitain, 1 Adjutant, 1 Lieutenant, 2 Feldwebel, 21 Mann wurden zu Gefangenen gemacht. Diesseits bestand der Verlust nur in 4 leicht blessirten Soldaten.

Vom Füsilier-Bataillon № 5 wurden, wegen ihres Wohlverhaltens in diesem Gefechte, zur Verdienstmedaille der Füsilier Nicolaizig der 10ten und Kaßner der 11ten Compagnie vorgeschlagen.

Dies Vorpostengefecht von St. Olay war das erste Gefecht für das Füsilier-Bataillon. Es kann hierbei nicht unerwähnt bleiben, daß dem Füsilier-Bataillon, welches sowohl bei dieser, wie bei späteren Gelegenheiten den Beweis der Tüchtigkeit und Dienstroutine lieferte, ein großer Vortheil aus der engen Verschmelzung mit den gleichfalls bei St. Olay postirten Jägern erwuchs. Dieses vorzügliche Corps schulte es gründlich für den Sicherheitsdienst ein, und ward ihm Lehrer und Vorbild, wobei sich nebenher unerachtet der verschiedensten Elemente noch die innigste Kameradschaft zwischen diesen Truppen bildete. Auch das 2te Bataillon № 5 rückte am 6ten August von Peterhof nach dem Lager bei Hof Olay. Zugleich wurde an diesem Tage durch Tages-Befehl jedem Soldaten eine Belohnung von 10 Dukaten zugesichert, welcher einen näher bezeichneten feindlichen Offizier als Gefangenen ablieferte, der die Preußen in deutscher Sprache zur Desertion aufforderte.

Am 7ten August hörte man heftiges Kanonen- und Gewehrfeuer in der linken Flanke, und Nachmittags ging die Meldung ein, daß der Feind auf der alten und neuen Rigaer Straße vorrücke. Eine Compagnie Jäger und die Schützen des Füsilier-Bataillons № 5 gingen bis an den sogenannten neuen Damm vor, der Feind hatte sich aber bereits zurückgezogen; somit gingen die Truppen, auch das nach dem Schulzenkruge vorgegangene 2te Bataillon № 5 nach dem Lager zurück.

Vom 7ten bis 12ten August kam nichs Erhebliches vor, doch machte der Befehl vom letztgenannten Tage die Abreise des Generals von Grawert nach Mitau und die Uebernahme des Corps-Commando's durch den General-Lieutenant von York bekannt.

Zur Orientirung der Verhältnisse kann hier nicht unerwähnt bleiben, wie der General von York, der als 2ter commandirender General des preußischen Auxiliar-Corps, und als die eigentliche Seele desselben, bisher eine ihm wenig gebührende Stellung inne hatte, somit auch an der von den Truppen eingenommenen wenig geeigneten Aufstellung keinen Antheil hatte. Als er durch die Erkrankung des Generals von Grawert das Commando erhielt, fand er bereits die Operationen auf eine Art eingeleitet, die ihn statt des, nach dem

glücklichen Gefecht bei Eckau versäumten, schnellen und entschiedenen Handelns, zu einem passiven, vorsichtigen Cordonkrieg zwang.

Gebunden durch die Instructionen des Marschalls Macdonald, der seinerseits den Befehlen aus dem Hauptquartier des Kaisers eine zu große Aufmerksamkeit schenkte, fand der General von York sein Corps in der weiten Ausdehnung von 9 Meilen von Schlock bis Dahlenkirchen ausgebreitet, in einer Linie, die durch Wald und Morast noch vielfach durchbrochen war und zu weiten Umwegen zwang. Der Marschall Macdonald hatte sich, was wohl nach den Wünschen des preußischen Corpsführers und zum Segen der Preußen war, mit den, dem 10ten Corps sonst noch zugehörigen Truppen, fast von dem preußischen Corps isolirt und stand circa 20 Meilen von dem westlichsten Posten desselben, Mitau, entfernt, ohne jede andere Verbindung, als einen Husarenposten von 20 Pferden. Die Russen hatten sich von ihrem ersten Schrecken ermannt. Eine größere Sorge erwuchs noch aus der gefährdeten Aufstellung des jetzt angelangten, ungedeckten Belagerungs-Parks. Ein kräftiger Offensivstoß der Russen, wie dergleichen kleinere Unternehmungen dieselben unablässig unternahmen, drohte mit den äußersten Gefahren.

Der General von York that mit seiner gewohnten Energie, was die Umstände irgend gestatteten, und auf seine Truppen ging bald sein Geist über. Nebenher war es sein Streben, wie sehr es auch die französischen Absichten und Sentiments durchkreuzte, dem preußischen Contingent die möglichste Selbstständigkeit zu bewahren, ja selbst den Schein jeder rheinbündlerischen Abhängigkeit fern zu halten.

Zunächst bemühte er sich, die einzelnen exponirten Posten durch künstliche Mittel möglichst zu sichern. Bald sollte sich der Nutzen dieser Vorsicht zeigen, da die Russen fast gleichzeitig auf allen Punkten der preußischen Aufstellung zur Offensive übergingen.

Auch die Verpflegung der Truppen, welche jetzt wie später auf das Schlechteste geordnet war, und endlich die größten Zerwürfnisse mit dem französischen Oberfeldherrn herbeiführte, suchte er zweckmäßig einzuleiten.

Vorher brachte indeß der Tagesbefehl vom 14ten August den Truppen folgende Ansprache des französischen Ober-Feldherrn, Marschall Macdonald:

„Se. Excellenz der Herr Marschall Herzog von Tarent bedauern sehr, daß die Lage des 10ten Armeecorps und die Umstände es nicht gestatten, den Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers, dieses allen Franzosen so werthe Fest, vollkommen würdig zu feiern, es sollen indessen den 15ten August bei dem preußischen Armee-Corps und der 7ten Division 3 Artillerie-Salven, jede zu 21 Schuß gegeben werden. Die erste bei Sonnenaufgang, die zweite um Mittag und die dritte bei Sonnenuntergang. Es werden an diesem Tage doppelte Portionen Fleisch und Branntwein und wo möglich jedem Mann 1 Flasche Bier gegeben. Die Herren Offiziere werden an dieser Austheilung Theil nehmen und überdies noch Wein erhalten, wo solcher zu haben ist. Auch sollen bei den Truppen Wettspiele veranstaltet werden, bei welchen verhältnißmäßige Preise an diejenigen, welche die meiste Geschicklichkeit zeigen, vertheilt werden können.“

Die Geburtstagsfeier fand am 15ten August in der befohlenen Art statt, Parole und Feldgeschrei waren: Mars — Montebello — mérite. Nachmittags kam es aber in der Birkenallee vor dem Krebsenkruge zu einem Patrouillen-Gefecht. Es rückten zuerst 10 Schützen per Compagnie, dann sämmtliche Schützen des Füsilier-Bataillons № 5 vor. Ein Füsilier wurde blessirt.

Am 21sten August wurden 3 Offiziere, darunter Lieutenant von Hinßmann, und 80 Jäger und Füsiliers durch den Bruch nach Schwarzhof entsendet, um die am Beberbach stehenden feindlichen Vorposten aufzuheben. Der Feind war aber aufmerksam und zog sich unter Verlust einiger Todten eilig zurück.

Gefecht bei St. Olay den 22sten August 1812.

Am 22sten August griff der Gouverneur von Riga, General-Lieutenant von Essen, die ganze diesseitige Linie an. Während er sich vorzugsweise gegen den Posten von Dahlenkirchen gewandt und denselben zurückgedrängt hatte, hatte er auch die Vorposten bei St. Olay zu überraschen und umgehen gesucht. Kurz vor 6 Uhr des Morgens ward sein Vorhaben durch die ersten Signalschüsse entdeckt, 2 Jäger und 2 Dragoner wurden gleich im ersten Anlauf gefangen.

Der Feind rückte mit ohngefähr 5 bis 6 Bataillonen an. Der zur Dienstleistung beim Ostpreußischen Jäger-Bataillon commandirte Lieutenant von Röder des Garde-Jäger-Bataillons, durch die versprengten Patrouillen noch rechtzeitig benachrichtigt, sammelte sogleich Alles, was von der neuen und alten Wachtmannschaft noch disponible war, und zwar: 1 Oberjäger, 24 Jäger und 2 Unteroffiziere, 30 Füsiliere des Bataillons № 5, so wie unter dem Lieutenant von Kröcher eine gleiche Anzahl, nächstdem das Piket von 2 Unteroffizieren, 30 Füsilieren der Bataillone № 5 und № 7 unter dem Lieutenant von Legret*), und ging dem Feinde kühn entgegen. Durch ein geschicktes Tirailliren mit Benutzung jeder Terrainfalte gelang es, den Feind zum momentanen Halten zu bringen und ihm bedeutenden Abbruch zu thun. Der, die sämmtlichen Vorposten commandirende, Major von Clausewitz benutzte diese Situation und ließ ungesäumt sein ganzes Vorposten-Detaschement aufbrechen, und gegen den Feind anrücken.

Die zunächst bivouakirenden zwei Compagnien Jäger, durch Commando's beträchtlich geschwächt, warfen sich zuerst, unter Anführung der Capitaine von Heidenreich und von Rieben, den Russen muthig entgegen, und nahmen die allmählig zum Rückzug gezwungenen, zuerst engagirten Mannschaften, die sich in größter Ordnung und unter beständigem Feuern, von Schritt zu Schritt retirirt hatten, wieder auf.

Die Jäger ihrerseits wurden wieder von den Tirailleurs des Füsilier-Bataillons № 5 unter Anführung des Capitains von Pöppinghaus und der Lieutenants von Fiedler**) und von Hinßmann***) aufgenommen, womit abermals in dem Vorbringen des Feindes ein Stillstand eintrat.

Es entspann sich ein äußerst lebhaftes Feuer, während dessen die Russen eine starke Abtheilung nach der linken Flanke des diesseitigen Detaschements entsandten. In diesem Augenblicke langte glücklicher Weise das Füsilier-Bataillon № 5 an, welches vorher eine Compagnie zur Deckung des rückwärtigen Terrains an dem Plakaner Wege zurückgelassen hatte. Der Major von Clausewitz ließ nun seinerseits den Major von Rudolphi mit 2 Compagnien seines Bataillons in des Feindes linke Flanke vorgehen. Der Feind trat auch hier mit überlegenen Kräften auf, und in dem hier offenen, den Jägern und Tirailleurs nachtheiligen Terrain blieb denselben nichts Anderes übrig, als sich auf die Erde zu werfen, und bei jedem Anlauf der Russen, denselben in nächster

*) Am 2ten Mai 1813 in der Schlacht bei Groß-Görschen als Seconde-Lieutenant geblieben.
**) 1838 als Capitain und Commandeur der 3ten Regiments-Garnison-Compagnie gestorben.
***) Oberstlieutenant a. D. zu Danzig.

Nähe ein wohlangebrachtes Feuer zu geben. Der Major von Rudolphi richtete den ihm gewordenen Auftrag mit großer Einsicht und Entschlossenheit aus, und seine Compagnien fochten mit ausgezeichneter Tapferkeit. Der Feind schlug sich jedoch ebenfalls hartnäckig. Um aber die Russen zum völligen Abzuge zu bewegen, drang nun der Major von Clausewitz mit der 12ten Compagnie des Füsilier-Bataillons № 5, unter Commando des Majors von Lettow*), und den eben herangekommenen beiden Compagnien des Füsilier-Bataillons № 7**) gegen das Centrum des Feindes auf der großen Straße in Colonne vor, nachdem noch vorher die links und rechts fechtenden Truppen durch die Tirailleurzüge dieser 3 Compagnien verstärkt worden waren. Es gelang den Feind aus seiner Stellung zu treiben, und als nun die Nachricht eintraf, daß noch das 1ste Bataillon des Regiments № 5, aus der Position des Corps zur Unterstützung heraneile, ward der Feind durch ein rasches Vorgehen auf allen Punkten trotz seiner Mehrzahl vollständig in die Flucht geschlagen, die er eiligst auf dem Rigaer Damme antrat.

Bei dieser Gelegenheit gelang es dem Adjutanten des Majors von Clausewitz, Lieutenant von Uttenhofen, mit einigen Dragonern der mit vorgerückten Feldwachen des Regiments № 1, 49 Russen, die fliehend dem Damme zueilten, abzuschneiden und zu Gefangenen zu machen. Der Major von Clausewitz stellte seine Truppen auf der Höhe diesseits des Rigaer Dammes auf und wartete hier den gänzlichen Abzug der Russen ab, sodann kehrte er auf Befehl des commandirenden Generals nach seiner alten Stellung zurück.

Der Verlust des Feindes konnte ungefähr in 100 Todten und 250 Gefangenen bestehen, unter welchen Letzteren sich 32 Verwundete befanden, die Zahl seiner zurückgeschickten Verwundeten ließ sich nicht beurtheilen, muß aber im Verhältniß der gefundenen Todten bedeutend gewesen sein. Die 11te Compagnie unter Hauptmann von Hundt war auf der Plakaner Straße vorgerückt, kam nicht zum Gefecht, machte aber 3 Gefangene. Das 2te Bataillon № 5 blieb im Lager unter dem Gewehr und entsendete seine Tirailleurs zur Beobachtung der Straße von Schwarzhof.

Der Verlust des Füsilier-Bataillons № 5 betrug an Todten 5 Gemeine. Blessirt waren die Lieutenants von Fiebler und von Hintzmann, 5 Unteroffiziere, 1 Hornist, 47 Gemeine, ohne die leicht Verwundeten, welche bei den Truppen blieben.

Zu Verdienstmedaillen für das Gefecht wurden vorgeschlagen:

Feldwebel	Lehrbaß,	9te	Compagnie,
"	Herrmann,	10te	"
"	Buchholtz,	12te	"
Unteroffiz.	Kliesch,	9te	"
"	Jobke,	9te	"
"	Grektsch,	10te	"
"	Moltke,	12te	"
Tambour	Biedermann,	10te	"
Füsilier	Schubert,	9te	"
"	Ritter,	12te	"
"	Wannit,	12te	"
"	Krause,	12te	"

*) Zuletzt General-Lieutenant a. D. zu Stargard in Pommern.
**) Füsilier-Bataillon 8ten Infanterie-Regiments.

Bis zur Mitte des Monats September fiel nach diesem im Allgemeinen mißlungenen Versuche des Feindes, bis auf kleine Neckereien, nichts Erhebliches vor. Die am meisten exponirte Stellung des rechten Flügel-Detaschements, wurde am öftersten davon heimgesucht und dieserhalb auf Befehl des General-Lieutenants von York um Etwas zurückgenommen. Am 31sten August ward das Ostpreußische Jäger-Bataillon vollständig in der Stellung bei St. Olay vereinigt, dagegen das Füsilier-Bataillon № 7 dem Detaschement des Oberst-lieutenant von Horn zugetheilt. Ein schlimmerer Feind als die Russen fing an, in den langen kühlen Nächten, sich geltend zu machen.

Zu dieser Zeit trafen auch von der großen Armee die Siegesnachrichten von der Schlacht von Mosaisk ein, welche der Marschall Macdonald auch bei den preußischen Truppen mit 51 Kanonenschüssen zu feiern befahl. Dem mit einer pomphaften Ansprache begleiteten Befehl mußte gehorcht werden, obschon der Feier selbst wohl kaum große Sympathien von Seiten des Corps gezollt wurden, ja bei den Weiterdenkenden das Vertrauen auf die ferneren Siege durch dieselbe um nichts gesteigert wurde. Es kam den Truppen indessen nicht zu, zu philosophiren, war es doch lediglich die Ehre der eigenen Waffen, welcher hierdurch etwa ein stärkerer Impuls zu geben gewesen wäre. Der französische Oberfeldherr, so vertrauungsvoll und selbst gütig er sich auch gegen das preußische Hilfscorps zu sein bemühte, verkannte doch den Geist desselben. Tiraden aus seinem Munde machten keinen Effect.

3.

Abmarsch aus den Lägern. — Gefechte bei Staroi-Krug, St. Olay und Eckau. — Bei Kiopen oder Gräventhal. — Bei Mesoten oder Kosaken-Krug. — Bei Schlockhof. — Am Garossenkruge. — An der Sekuppe, ohnfern Tomoszna. — Aufenthalt und Gefechte bei den Lägern von Eckau, Pastorat Dalbing und Garossen.

Bald sollte indeß auch auf dem abgesonderten Kriegsschauplatze des preußischen Hülfscorps eine neue Phase eintreten. Der General Steinheil hatte dem russischen Corps eine namhafte Verstärkung von circa 25000 Mann aus Finnland zugeführt; aus diesem Grunde und um den zur Belagerung Riga's angelangten Artillerie- und Munitions-Park, der bei Ruhenthal, hinter dem ohnehin sehr gefährdeten rechten Flügel des Corps aufgestellt war, zu decken, veränderte der General-Lieutenant von York die bisherige Aufstellung der Truppen. Das Lager von Peterhof wurde aufgegeben und die bisher darin postirten Truppen mittelst eines Rückmarsches dem rechten Flügeldetaschement genähert, während auch den übrigen Detaschements eine nähere Concentrirung anbefohlen wurde.

Um den Feind, der bereits von Riga her gegen Dahlenkirchen im Marsch war, über die beabsichtigte Positions-Veränderung zu täuschen, unternahm der General von York mit den in Olay aufgestellten Vorpostentruppen eine Recognoscirung. Er langte am 26sten September Nachmittags 5 Uhr persönlich in Olay an, befahl die Zusammenziehung des Füsilier-Bataillons № 5 und das sofortige Vorrücken desselben bis zur Offizier-Jäger-Feldwache. Hier trat das Füsilier-Bataillon unter die Befehle des Majors von Clausewitz und rückte mit dem Ostpreußischen Jäger-Bataillon, dem Füsilier-Bataillon № 3 und 2 reitenden Geschützen bis gegen den Rigaer Damm vor.

Das 2te Bataillon № 5 stand unterdessen zur Unterstützung der Vorposten im Lager bereit, schickte aber die Bagage zurück. In der Nacht um 12 Uhr wurde dieses Bataillon durch einen Generalstabsoffizier, Major von Lyckbusch, den übrigen Truppen nach, durch den Wald, nach dem Garossenkruge geführt, wo es Morgens 9 Uhr anlangte.

Gefecht beim Staroikruge den 26sten September 1812.

Der ertheilten Disposition des Majors von Clausewitz gemäß ging bei der Recognoscirung ein Jäger-Offizier mit 40 Jägern und den Tirailleurs der 9ten und 10ten Compagnie des Füsilier-Bataillons № 5 rechts, und ein Jäger-Offizier mit 40 Jägern und den Schützen der 12ten Compagnie links der Rigaer Straße mit dem Befehl vor, wo möglich die russischen Posten an den Sandbergen, am Anfange des neuen Dammes, gleichzeitig in beiden Flanken anzugreifen. Die übrigen Truppen des Detaschements rückten auf der Rigaer Straße vor. Nachts gegen 11 Uhr hörte man die feindliche Feldwache anrufen, Feuer geben und sich in Eile zurückziehen. Ein Kosak und 11 finnländische Jäger wurden gefangen. Durch dieselben erfuhr man nun mit Gewißheit, daß schon am 25sten September der Abmarsch eines großen Theils des Steinheil'schen Corps gegen Dahlenkirchen angetreten worden sei, und daß für den 26sten Abends eine Expedition gegen Schlock und Mitau unternommen werden sollte. Der General von York begnügte sich damit, die fliehenden russischen Vorposten mit Kanonenfeuer zu verfolgen und namentlich den Rigaer Damm damit bestreichen zu lassen, um die Besatzung von Riga möglichst irre zu leiten und zu allarmiren. Das kurze Gefecht hatte dem diesseitigen Detaschement einige Verwundete gekostet, darunter 3 Füsiliere des Bataillons № 5. Nach der erwähnten Kanonade folgte das Detaschement dem Corps nach dem Garossenkruge, während 2 Compagnien des Füsilier-Bataillons № 5 und das Jäger-Bataillon noch 1½ Stunde in der Stellung bei St. Olay zurückblieben.

Gefecht bei Eckau den 27sten September 1812.

Nach einer halbstündigen Ruhe bei Garossenkrug wurde den 27sten September um 10 Uhr Vormittags der weitere Marsch nach Eckau angetreten. Das Horn'sche Detaschement hatte dem russischen Angriff nicht widerstehen können und sich, langsam verfolgt, ebenfalls nach Eckau dirigirt. Soeben hatte es diesen Ort passirt, als General von York mit den Truppen von Olay anlangte. Er befahl von hier aus den Rückmarsch auch noch bis Bauske fortzusetzen, wo er sich mit der Brigade von Hünerbein zu vereinigen hoffte. Erst bei Neusorge wurde Position genommen.

Die angeordnete rückgängige Bewegung wurde, obschon unter einem ziemlich lebhaften Geschützfeuer der Russen, mit der größten Präcision und ohne erhebliche Verluste von Seiten der Truppen ausgeführt.

Ein Augenzeuge, der nachmalige General von Löbell, beschreibt dieses Zusammentreffen mit dem Feinde in folgender Art: Eine halbe Stunde diesseits Eckau hatten wir Halt gemacht, kaum hatten wir die Gewehre zusammengesetzt und die Geschütze sich placirt, als wir von einer feindlichen Batterie mit einer vollen Ladung begrüßt wurden. Die Soldaten hatten sich hinter die diesseitige Batterie gestellt und sahen zu, wie diese sich zum Schuß bereit machte. Die Kugeln gingen über uns weg und schlugen in ein hinter der Front befindliches Wäldchen ein, wo die Pferde angebunden waren. Alles eilte zu den Gewehren. Dieser feindlichen Begrüßung folgte nun sofort der Gegengruß von unserer

Batterie. Das 2te Bataillon № 5 erhielt den Befehl zurückzugehen und in die zweite Position zu rücken. Dieses wurde von dem Bataillon mit vieler Ordnung vollführt, obgleich der Marsch durch Gesträuch und auf morastigem Boden ausgeführt werden mußte. Als die Bataillone die befohlene Stellung auf einer Anhöhe erreicht hatten, sahen wir den Feind in unserer linken Flanke aufmarschirt und seine Tirailleurs gegen uns avanciren. Man sah wohl, daß die Russen dieses Manöver erst erlernt hatten, indem sie ängstlich in einem pathetischen Schritt sich bewegten. Ich ließ das 2te Bataillon № 5, welches sich auf dem linken Flügel befand, links schwenken, nahm die Tirailleurs unter Hauptmann von Clausewitz vor, warf sie in ein auf dem linken Flügel gelegenes Bauerngehöft und erwartete den Angriff. Die feindlichen Tirailleurs zogen sich indeß stets rechts und suchten den linken Flügel des Bataillons zu umgehen. In dieser Zeit traf das Leib-Infanterie-Regiment auf unserem rechten Flügel ein. Nach einigen Bataillons-Salven erfolgte abermals der Befehl zum Rückzug, welcher en échiquier, wie auf dem Exercirplatz, ausgeführt wurde. Die Tirailleurs deckten den Rückzug, man sah Schwärme Kosaken diesen nacheilen, als auf Befehl des Generals von York einige Escadrons vorgingen, um die Tirailleurs aufzunehmen. Nahe an einem sogenannten Gesinde sprengten die Kosaken durch einen Hohlweg mit einem fürchterlichen Geschrei auf das Bataillon an; das Quarrée wurde formirt, während gleichzeitig die anrückenden Kosaken aus den Ecken eines Gesindes von einem Füsilier-Bataillon Feuer bekamen, sie verschwanden eben so schnell, wie sie gekommen waren und unsere Cavallerie konnte sie nicht mehr einholen. Der Rückzug wurde nun nach Bauske fortgesetzt, wo wir um 11 Uhr Abends bei einem heftigen kalten Winde sehr abgemattet anlangten und in den von den Russen angefangenen, aber nicht beendeten, Retranchements die Nacht zubrachten.

Die Russen folgten uns nicht, was uns bei der Ermüdung der Truppen, die ohne Lebensmittel waren, wohl zu Statten kam. Es war dies das erste Gefecht, welchem das 2te Bataillon № 5 beiwohnte, und wobei es seine Feuertaufe würdig bestand. Es verlor 5 Blessirte und 7 Vermißte. Auch die Stellung bei Bauske ward vom General von York aufgegeben, und die bisher vereinigten Truppen in eine Stellung bei Ruhenthal zur unmittelbaren Deckung des daselbst aufgefahrenen Parks zurückgenommen.

Nur eine Arrieregarde unter dem General von Massenbach und einzelne Detaschements wurden zur Maskirung des Marsches zurückgelassen.

Den 28sten September Morgens 8 Uhr marschirte das 2te Bataillon № 5, zu der Arrieregarde des Generals von Massenbach gehörend, mit dieser zugleich aus den Verschanzungen bei Bauske ab, passirte auf einem schmalen Stege die Musza und langte Mittags in Bornamünde an, wo die Arrieregarde Stellung nahm. In der Nacht um 11 Uhr wurde der Marsch fortgesetzt, es regnete unaufhörlich, war kalt und finster, die Wege grundlos, so daß die Truppen erst den 29sten September Morgens 2 Uhr bei Ruhenthal anlangten. Jede Compagnie erhielt 1 Stück Vieh, welches gleich geschlachtet wurde, jeder Mann etwas russischen Zwieback, 2 Portionen Branntwein, etwas Brod und Grütze.

Gefechte bei Mesoten oder Kosakenkrug. — Kiopen oder Gräventhal, den 29sten September 1812.

Mittlerweile hatte sich die Lage der Dinge geändert. General von York hatte die Vereinigung seiner Truppen erzielt, und entschloß sich zur Offensive

überzugehen. Die am 29sten September früh ausgesandten Recognoscirungs-Detaschements brachten die Nachricht, daß das russische Corps des Generals Löwis auf dem rechten Ufer der Aa ohnfern Gräventhal, und General Steinheil bei Zoden im Marsch auf Bauske angelangt sei. Somit ward das Gros dazu bestimmt, den General Löwis anzugreifen, während der General Steinheil durch die Avantgarde beschäftigt werden sollte.

Oberst von Jeanneret mit der Avantgarde, welcher das Füsilier-Bataillon № 5 zugetheilt war, rückte Nachmittags 2 Uhr von Ruhenthal und um 4 Uhr von Mesoten nach einem kurzen Halt gegen den Kosakenkrug vor. Bald wurde auf den Feind gestoßen und derselbe über ½ Meile zurückgeworfen. Nur die Tirailleurs des Bataillons kamen ins Gefecht, ohne einen Verlust zu erleiden. Die Dunkelheit der Nacht hinderte das weitere Vordringen. Beim Kosakenkruge wurde bivouakirt. Die beiden Musketier-Bataillone № 5, zum linken Flügel unter General von Kleist gehörend, rückten mit dem Gros gegen Gräventhal und das Gesinde Kiopen vor. Das Bataillon № 3*), welches bei Dahlenkirchen viel gelitten und nur aus 180 Mann bestand, war an der Spitze der Colonne, ihm folgte der Hauptmann von Clausewitz mit den Tirailleurs des Regiments № 5, dann das Regiment selbst rechts und links abmarschirt, mit der halben Fußbatterie. Das Infanterie-Regiment № 6, zwei Escadrons Dragoner № 1**) und die reitende Batterie blieben in der Reserve. Beim Abmarsch gegen Kiopen dunkelte es schon, man hörte beim Feinde 2 Signalschüsse und sah eine Rakete aufsteigen. Major von Borke griff mit dem Füsilier-Bataillon № 3 die in den Gräben und Hecken vor Kiopen liegenden Feinde an, welche sich tapfer vertheidigten.

Capitain von Clausewitz folgte mit den Tirailleurs rasch zur Unterstützung, warf selbige rechts und links in die Hecken und drang mit Entschlossenheit von Abschnitt zu Abschnitt vor, bis der Feind auch hinter einem palissadirten Zaun vertrieben war.

Die beiden Musketier-Bataillons des Regiments № 5 folgten der Attaque und ließen von jedem Bataillon die 4te Compagnie als Soutien der Tirailleurs vorgehen. Das Gewehrfeuer war heftig, so stark auch die Finsterniß einbrach. Die russischen Bataillone, welche hinter Kiopen standen, wollten das Dorf wieder nehmen, sie begegneten aber den avancirenden diesseitigen Bataillonen. Das 1ste Bataillon № 5 ging rechts, das 2te Bataillon links des Dorfes, die Tirailleurs gegen die Mitte desselben vor. Kiopen wurde gestürmt und der Feind aus den Häusern vertrieben. Major von Schmalensee befahl, wegen der Finsterniß die weitere Verfolgung einzustellen. Die Häuser wurden besetzt und Feldwachen ausgestellt. Die Lieutenants von Bärst, von Flotow und 31 Mann wurden blessirt, 4 Mann waren todt und 3 wurden vermißt.

Es wurden für dieses Gefecht vom 2ten Bataillon № 5 zu Auszeichnungen vorgeschlagen:

der Capitain von Clausewitz,
der Premier-Lieutenant und Adjutant von Legat,
der Feldwebel Rietz,
der " Schönfeld,
der Unteroffizier Kuschel,

---

*) Füsilier-Bataillon des 2ten Infanterie-Regiments (genannt Königs-Regiment).
**) Vom 1sten Dragoner- (1ste und 3te Escadron) und 5ten Kürassier-Regiment (1ste und 2te Escadron).

der Unteroffizier Fitzke,
" " Gnichwitz,
" Hornist Guterka,
" Musketier Weiß,
" " Gerlich,
" " Grande,
" Feldwebel Liebisch,
" Unteroffizier Hartrumph,
" Feldwebel Böger,
" Musketier Berner,
" " Schnele,
" " Fischer,
" Unteroffizier Rummert,
" Musketier Schiller,
" " Martschke,

Der Hornist Guterka erbot sich freiwillig, einem Bataillon entgegen zu gehen, von dem es wegen der Finsterniß zweifelhaft war, ob es der Feind sei.

Der Musketier Schnele focht mit äußerster Bravour unter den Schützen und machte allein 4 Gefangene.

Gefecht bei Schlockhof oder Lautschkrug den 30sten September 1812.

Die in der Nacht eingegangene Meldung, daß Bauske von der Brigade des Obersten von Hünerbein besetzt, und die Gegend bis Carlshof vom Feinde verlassen sei, bestimmte den General von York, die Vortheile des gestrigen Tages weiter zu verfolgen. Oberst von Jeanneret rückte daher am 30sten September Morgens, zur Bedrohung des Rückzuges des Generals Löwis, auf der Straße nach Annenburg vor, mit ihm das Füsilier-Bataillon № 5. Beim Lautschkrug stieß man auf den Feind, welcher sofort zurückgedrängt wurde. Der feindliche linke Flügel war nach dem Tagebuche eines Augenzeugen, des späteren Majors von Hundt, ganz in Unordnung gerathen, dies benutzte eine Escadron brauner Husaren, unter Major von Thümen, und hieb auf die feindlichen Jäger ein, welche nach geringer Gegenwehr ihre Gewehre mit dem Bajonnet in die Erde steckten und sich als Gefangene ergaben. Plötzlich griffen 2 feindliche Escadrons Dragoner die diesseitigen Husaren an, diese gingen ihnen muthvoll, unterstützt von der Dragoner-Escadron von Weiß, und den Tirailleurs des Bataillons № 5 entgegen und schlugen den Angriff ab. Die feindliche Infanterie benutzte indeß die Zeit, sich nach dem linken Flügel zusammenzuziehen. Man fand auf der Stelle, wo diese Angriffe statt hatten, 982 russische Gewehre. Der Feind wurde lebhaft verfolgt und verlor durch unsere Tirailleurs eine Menge Todte und Blessirte, darunter viele Offiziere. Eine Viertelmeile diesseits Schlockhof hatte der Feind 3 Geschütze aufgefahren, sein Feuer war lebhaft, aber ohne Erfolg. Mittags 12 Uhr wurde das Gefecht abgebrochen, und nach Beendigung desselben bei Schlockhof und Pastorat Sallgallen Bivouacs bezogen. Der Verlust des Bataillons betrug: 1 Unteroffizier todt, 1 Offizier 1 Unteroffizier 17 Gemeine blessirt.

Gefecht am Garossenkruge den 1sten October 1812.

Der General von York begnügte sich vorerst mit den errungenen Vortheilen, als er aber die Nachricht erhielt, daß der General Steinheil die Gegend von Eckau verlassen und nach dem Garossen- und Gallenkruge abmarschirt

sei, befahl der General den Abmarsch des Gros gegen Mitau, um den Feind zu umgehen oder ihn dergestalt wenigstens aus seiner Stellung zu manövriren. Eine Offensiv-Bewegung der Avantgarde gegen Garossenkrug sollte diese Bewegung des Hauptcorps maskiren. Den 1sten October Morgens 7 Uhr rückten die zu dieser Unternehmung unter Commando des Obersten von Jeanneret bestimmten Truppen, dabei das Füsilier-Bataillon № 5, aus dem Bivouac bei Schlockhof ab, machten eine halbe Meile vom Bivouacplatze an einem Kruge an der Aa einen dreistündigen Halt, und gingen dann gegen Garossenkrug vor. Das Füsilier-Bataillon № 6 *), das Ostpreußische Jäger-Bataillon **) und 2 Escadrons vom Dragoner-Regiment № 2 waren bereits im Gefecht begriffen, als das Füsilier-Bataillon № 5 am Garossenkruge ankam.

Die Tirailleurs wurden vorgeschickt, da der Feind aber eine bedeutende Uebermacht entwickelte, bis nach dem Garossenkruge zurückgenommen und die 9te Compagnie denselben zur Unterstützung nachgesandt. Obgleich nach Ablauf einer Stunde auch noch die 11te Compagnie nachgeschickt wurde, so gelang es doch nur den äußersten Anstrengungen der vorgesandten beiden Compagnien, vereint mit dem Ostpreußischen Jäger-Bataillon, den Krug gegen den vordringenden Feind zu behaupten. Es entspann sich auf der ganzen Front ein hartnäckiges stehendes Feuer. Die 9te und 11te Compagnie wurden nach einem 3stündigen Gefecht durch die 10te Compagnie des Bataillons und eine Compagnie des Leib-Infanterie-Regiments abgelöst, dennoch währte das Gefecht bis in die Nacht, in welcher sich der Feind endlich, in seiner linken Flanke bedroht, zurückzog. Der Lieutenant von Müller, 1 Unteroffizier 5 Gemeine waren geblieben; 1 Offizier 5 Unteroffiziere 1 Spielmann und 80 Füsiliere blessirt.

Das 2te Bataillon № 5 rückte den 1sten October mit der Haupt-Colonne nach Keshof, diesseits Mitau, ins Bivouac, verließ dasselbe 1 Uhr Morgens den 3ten October, passirte Mitau und ging bis Zennhof vor. Da sich der Feind nach Riga zurückgezogen hatte, ging das Regiment № 5 nach Mitau zurück, wo es bis zum 8ten October stehen blieb.

Das Füsilier-Bataillon № 5 folgte am 2ten October den Truppen des Obersten von Jeanneret, bezog des Abends das noch von früher her hier stehengebliebene Lager von Peterhof und vereinigte sich am 3ten October mit dem Regiment № 5 in Mitau.

Am 8ten October Abends rückte das 1ste und 2te Bataillon № 5 in das Lager bei Mitau. Das Füsilier-Bataillon blieb dagegen bis zum 14ten in der Stadt, da es noch keine Tuchhosen empfangen hatte und die Soldaten in den Leinwandhosen fast nackt gingen.

Am 7ten October war folgender Tagesbefehl ausgegeben worden:

„Des Königs Majestät haben den Specialbericht über das Gefecht bei Eckau am 19ten Juli, bei Schlock und St. Annen am 5ten August, wie bei Wolgund, mit Vergnügen durchgesehen, dem tapferen Benehmen der Truppen und der Auszeichnung der einzelnen Personen Allerhöchst Ihre vollkommene Aufmerksamkeit gewidmet und finden sich veranlaßt, dem Corps nächst den schon früher ertheilten Belohnungen noch durch folgende Gnadenbezeigungen die Allerhöchste Zufriedenheit zu beweisen:

Für Auszeichnung am 5ten August bei St. Annen erhält der Füsilier Johann Nicolaizig vom Füsilier-Bataillon № 5 das Militair-Ehrenzeichen.

---

*) Füsilier-Bataillon 11ten Infanterie-Regiments.
**) 1ste und 2te Jäger-Abtheilung.



Seine Majestät behalten sich noch vor, über die Belohnungsgesuche für die in den Gefechten bei Olay und St. Annen am 22sten August sich ausgezeichneten Offiziere wie Soldaten näher zu entscheiden, und wollen für jetzt nur im Allgemeinen Allerhöchst Ihr Wohlwollen und besondere Zufriedenheit dem Major von Clausewitz des Ostpreußischen Jäger-Bataillons, dem Major von Rudolphi, den Lieutenants von Quadt, von Fiebler und von Hinzmann des Füsilier-Bataillons № 5 zu erkennen geben."

Dem obigen Befehle fügte Major von Rudolphi hinzu:

„Der Major von Rudolphi und das ganze Offizier-Corps dankt dem Bataillons-Chirurgus Fuerll*), sowie den beiden Chirurgen Schimanowski und Seidel aufs Allerverbindlichste für die Art, wie sie bei den Gefechten, welche das Bataillon bis jetzt gehabt, die Verwundeten behandelt haben. Der Major von Rudolphi wird nicht eher ruhen, als bis er ein so ausgezeichnetes Betragen zur unmittelbaren Kenntniß Seiner Majestät gebracht hat."

In Bezug auf die Verpflegung wurde laut Tagesbefehl vom 8ten October angeordnet: Jeder Offizier erhält pro Tag 1 Portion, bestehend aus 1 Pfund Fleisch, 16 Loth Gemüse, 2²/₁₅ Loth Salz; jeder Soldat 16 Loth Fleisch, 8 Loth Gemüse, 1¹/₁₅ Loth Salz. Brod wird auf 3 Tage empfangen, davon auf 2 Tage auf Bauerwagen mitgefahren und einen eintägigen Bestand an Brod und Gemüse tragen die Soldaten selbst.

Der General von York hatte mit den bisher geschilderten glänzenden Gefechten die prekäre Lage des preußischen Corps vollständig beseitigt, indem er das früher verloren gegangene Terrain überall wieder gewonnen und dem Feinde namhafte Verluste beigebracht hatte; aber nichts desto weniger war dabei, außer der erlangten Ehre, auf die Dauer viel gewonnen. Der Winter rückte mit rapider Schnelligkeit heran, und machte alle bisherigen Strombedeckungen zu nichte. Die Verpflegung, in französische Hände übergegangen, und trotz aller Vorstellungen des Generals von York mit himmelschreiender Gewissenlosigkeit verwaltet, brachte den braven Truppen unsägliches Ungemach.

Die Bataillone aus der schlesischen Inspection hatten zum Theil, unerachtet der hohen Kältegrade, noch keine Tuchbeinkleider. Bei dem Cordonkrieg, der sich wieder entspann, bestand die Rache des Feindes meist im Verbrennen der Hüttenläger, die ohnehin nur geringen Schutz gegen die Kälte gewährten. Die Unglücksnachrichten von der sogenannten großen Armee ließen sich endlich auch nicht länger mehr bemänteln, und dennoch verblieb der Marschall Macdonald in seiner angenommenen Apathie. Er ließ das Corps des Generals von York dieselbe extendirte Stellung einnehmen, die es vor dem 26sten September inne gehabt hatte, und änderte nichts in seinen Dispositionen, als daß er sein Hauptquartier in die preußische Linie verlegte und den rechten Flügel derselben durch ein Detaschement der 7ten Division verstärken ließ, wodurch ein polnisches Regiment zu den diesseitigen Truppen stieß. Die derartig gemischte rechte Flügelbrigade wurde vom Obersten von Hünerbein commandirt, und ihm das Horn'sche Detaschement zugetheilt, zu welchem auch noch das 1ste und 2te Bataillon des Regiments № 5 stieß, welche beiden letztgenannten Bataillone am 10ten October von Mitau demgemäß in das Lager von Eckau rückten. Das Füsilier-Bataillon № 5 blieb dagegen bei der Avantgarde.

In nicht langer Zeit wiederholten sich auf allen Punkten wiederum dieselben Vorposten-Neckereien und kleinen Gefechte, welche im weitern Verlauf

*) In späterer Zeit Regimentsarzt des 7ten Infanterie-Regiments.

hier geschildert werden sollen. Sie übten auf den Lauf der Begebenheiten in strategischer Hinsicht geringen Einfluß, da eine andere Catastrophe sich für das preußische Hülfscorps, wenn auch langsam und geheim, aber dennoch unvermeidlich vorbereitete. Die russischen Generale, die dem General von York gegenüberstanden, traten wiederholentlich mit demselben in Unterhandlung, um ihn, bei dem täglich sich mehr bestätigenden Untergange der französischen Armee, aus seinem verhaßten Bündniß mit derselben zu reißen. Der General machte Meldung davon nach Berlin, um, so sehr sein Herz und die Gefühle seiner Untergebenen ihn auch auf die Seite der Russen zogen, doch nur dem Willen seines Königs zu folgen. Aber ehe er diese Autorität für sich gewinnen konnte, drängten die Forderungen des Augenblicks immer mächtiger auf ihn. Er kam in die peinlichste, verantwortlichste Lage. Auf die gröblichste Weise von dem Marschall Macdonald verletzt, mußte er aus Mangel an Instructionen, aus Besorgniß, seine Ehre durch den angebotenen Abfall von der aufgezwungenen Waffenbrüderschaft zu compromittiren, es sich versagen, durch einen schnellen Entschluß die Gelegenheit zu benutzen, die zur Befreiung und Erhebung seines Vaterlandes vielleicht nie wieder unter so günstigen Verhältnissen geboten wurde. Seiner Mäßigung und Klugheit gelang es endlich, diese schwierigen Verhältnisse bis auf den Punkt hinzuführen, wo, der Waffenehre unbeschadet, die unnatürliche Verbindung mit den gehaßten Feinden des Vaterlandes für immer gelöst werden konnte. Vorher mußte der Ehre aber noch manches unnatürliche Opfer fallen.

Um nun die zu diesem Endziel drängenden Begebenheiten folgerecht weiter zu berichten, wenden wir uns zunächst zu den Truppen des Generals von Horn; sie rückten, mit ihnen die beiden Musketier-Bataillons № 5, am 14ten October nach dem Bivouac von Myßhof. Den 15ten October, nachdem die feindlichen Vorposten über die Düna zurückgedrängt worden, bezog das Infanterie-Regiment № 5 und eine Fuß-Batterie ein Bivouac bei Tomoszna. Den 16ten wurden die Vorposten durch den Feind aus Katharinenhof vertrieben, aber in derselben Nacht durch das Füsilier-Bataillon № 4 dieser Posten wieder genommen.

Gefecht bei Sekuppe, ohnfern Tomoszna, den 17ten October 1812.

Am 17ten October sehr früh ließ der Oberst von Horn die alten und neuen Feldwachen vorrücken. Capitain von Trabenfeld mit 2 Compagnien des Infanterie-Regiments № 2 *) und 60 Dragonern folgte den Wachen als Soutien. Zum Repli stellte Oberst von Horn Morgens 4 Uhr das 2te Bataillon № 5 beim Garossenkruge auf der Rigaer Straße auf. Oberst von Horn war selbst mit den Feldwachen bis gegen Dahlenkirchen vorgegangen, zog sich aber, vom Feinde in seiner linken Flanke, von Keckau her, bedroht, über die Sekuppe bei Gesinde Korull zurück.

Zwei russische Bataillons folgten und drangen über die Brücke der Sekuppe vor. Ein mörderisches Feuer empfing den Feind, er gerieth in Unordnung, Capitain von Trabenfeld benutzte dies, verfolgte ihn, aber zu weit, und wurde gefangen. Vom 2ten Bataillon № 5 waren bis jetzt nur die Feldwachen ins Gefecht gekommen, Oberst von Horn ließ nun auch die Tirailleurs und das Bataillon selbst vorrücken. Dies langte im heftigsten Feuer an; die Tirailleurs besetzten ein vorliegendes Gesinde, die 4te Compagnie blieb

*) 3tes Infanterie-Regiment.

auf der Straße zum Soutien, mit den übrigen 3 Compagnien durchwadete Major von Löbell einen Morast und besetzte eine anliegende Höhe.

Da das Bataillon mehrfach Feuer aus einigen, links dieser Höhe liegenden Häusern bekam, so wurden 2 Züge gegen dieselben entsendet und der Feind nach einem lebhaften Gefecht daraus vertrieben. Die Stellung wurde behauptet, und der Feind ließ von einem erneuten Angriff ab. Die Verdienste, die sich das Bataillon durch seine Standhaftigkeit und Ausdauer in diesem Gefecht erwarb, waren um so höher anzuschlagen, da es sehr schwach war, denn ein Capitain und 100 Mann waren als Wache zurückgeblieben, und Capitain von Clausewitz mit 100 Mann nach Peterhof detaschirt. Es wurden blessirt 1 Offizier 5 Mann und 1 Mann vermißt.

Noch desselben Nachmittags wurde indeß wieder nach Tomoszna zurückgegangen und nach kurzer Rast über Myßhof nach dem Lager bei Eckau marschirt, woselbst das Bataillon bis den 15ten November stehen blieb.

Während der hier erwähnten Vorgänge war der General von York mit der Avantgarde und dem Gros des Corps von Mitau gegen Olay vorgerückt. Die Avantgarde, die der General von Massenbach befehligte und welcher das Füsilier-Bataillon № 5 zugetheilt war, rückte am 14ten October von Mitau auf der Straße nach Riga vor, es bezog das ehemalige Lager bei St. Olay und setzte unter Befehl des Majors von Clausewitz die Vorposten wie früher aus. Die Allarmirung bei Dahlenkirchen und die mögliche Bedrohung des Rückzuges von Plakan veranlaßte indeß den General von York, am 17ten October über die Eckau in die Brückenköpfe von Sillgraus und Zennhof zurückzugehen. Den 18ten October mit Tagesanbruch besetzte die 9te und 10te Compagnie den Brückenkopf von Sillgraus und die 11te und 12te Compagnie den, südlich von Zennhof. Am Abend wurde das ganze Bataillon nach Pastorat Dalbing detachirt. Capitain von Clausewitz stand mit 100 Tirailleurs des 2ten Bataillons № 5 bei Peterhof. Diese beiden Theile des Regiments, nebst dem Füsilier-Bataillon № 2, bildeten die Vorposten auf beiden Seiten der Missa, auf der Straße nach Riga. Am 23sten October langten in dieser Stellung für das Füsilier-Bataillon 495 Pelze an; sie wurden unter den Mänteln getragen.

Am 24sten October griffen die Russen die Vorposten an. Einige Compagnien russischer Infanterie rückten auf der Plakaner und 100 Kosaken und Ulanen auf der großen Rigaer Straße vor; die diesseitigen Truppen wurden allarmirt, doch zog sich der Feind bald zurück.

Gefecht bei Pastorat Dalbing den 29sten October 1812.

Den 29sten October Morgens 6 Uhr griff der Feind mit 3 schwachen Bataillons Infanterie und hundert Pferden die Vorposten, nördlich der Eckauer und auf der Rigaer Straße, abermals an und drängte sie allmälig bis auf Pastorat Dalbing zurück. Das Füsilier-Bataillon № 5 entsendete hierauf seine Tirailleurs zur Unterstützung der Vorposten. Es entspann sich ein heftiges Tirailleurgefecht, da aber eine feindliche Infanterie-Colonne von der Rigaer Straße die linke Flanke des Bataillons bedrohte, so wurde auch Pastorat Dalbing verlassen und bis zum Walde zurückgegangen. Die feindliche Infanterie machte in Dalbing Halt, und nur die Kosaken folgten. Hierauf rückte das Bataillon, unterstützt von dem Commando des Capitains von Clausewitz, wieder vor und zwang den Feind zum eiligen Rückzuge, auf dem er nunmehr von der diesseitigen Cavallerie verfolgt wurde. Die frühere Posten-Chaine wurde wieder

besetzt. Das Füsilier-Bataillon № 5 hatte 3 Blessirte, die Tirailleurs von Clausewitz 1 Blessirten, 1 Gefangenen. Dem Feinde wurden 22 Gefangene abgenommen.

Gefecht am Samson-Kruge den 29sten October 1812.

An demselben Tage waren die Russen auch auf der Straße von Dahlenkirchen vorgerückt, und hatten das Füsilier-Bataillon № 4 beim Samson-Kruge angegriffen und zurückgedrängt. Major von Löbell, von Eckau aus mit 2 Bataillons № 5, einer Escadron Dragoner № 2 [1]) und einer halben polnischen reitenden Batterie zur Unterstützung gesendet, retablirte hier das Gefecht und nöthigte den Feind ebenfalls zum Rückzuge. Derselbe verlor außer mehreren Todten und Blessirten 15 Gefangene. Den 30sten October wurde der im Auszuge nachfolgende Tagesbefehl vom 29sten October den Truppen publicirt.

„Des Königs Majestät haben allergnädigst geruht, darüber die lebhafteste Freude auszudrücken, daß Allerhöchst Dero brave Truppen auch in den, vom 26sten vorigen Monats bis zum 1sten dieses Monats stattgehabten, hartnäckigen Gefechten durch eine musterhafte Tapferkeit wieder den alten Ruhm bewährt, und durch ihre Ausdauer in der Entbehrung mancher Bedürfnisse sich neue Ansprüche auf die hohe Achtung ihrer Waffenbrüder und der Alliirten erworben haben. Um auf eine glänzende Weise darzuthun, wie sehr Se. Majestät den Werth der Anstrengung des Armee-Corps erkennen, verleihen Höchstdieselben den folgenden Commandeurs: dem Major von Rudolphi, dem Major von Löbell vom Infanterie-Regiment № 5, den Verdienstorden. Allen übrigen Stabs-Offizieren, namentlich Major von Schmalensee versichern Se. Majestät Allerhöchst Ihre völlige Zufriedenheit mit ihrem Benehmen."

Auf anderweite Vorschläge Sr. Excellenz des commandirenden Generals, insbesondere für die Gefechte bei St. Olay und St. Annen, erhielten den Verdienstorden: der Capitain von Clausewitz vom Infanterie-Regiment № 5, der Premier-Lieutenant von Quadt [2]), die Seconde-Lieutenants von Löbell [3]), von Winning [4]) und von Hinzmann [5]) vom Füsilier-Bataillon № 5, der Seconde-Lieutenant von Bayer vom Infanterie-Regiment № 5. Der Capitain von Imbrecht vom Infanterie-Regiment № 5 wurde zum überkompletten Major befördert. Die nachbenannten Offiziere wurden ihres rühmlichen Verhaltens wegen Allerhöchsten Orts belobt, als: der Capitain von Hundt [6]), die Lieutenants von Belzer [7]), von Gruben [8]) und von Hauteville [9]), sämmtlich vom Füsilier-Bataillon № 5. Wegen Auszeichnung am 22sten August wurden der besonders verdienstvolle Major von Clausewitz des Ostpreußischen Jäger-Bataillons und der Lieutenant von Fiedler des Füsilier-Bataillons № 5 Allerhöchsten Orts belobt. Das Militair-Ehrenzeichen 2ter Klasse verliehen Se. Majestät den Feldwebeln Lehrbaß, Her-

1) 2te Escadron 4ten Kürassier-Regiments.
2) General-Lieutenant a. D., zuletzt Commandant von Mainz.
3) Am 5ten Mai 1813 an den bei Colditz empfangenen Wunden gestorben.
4) Am 28sten Februar 1814 an der Therouanne geblieben.
5) Oberstlieutenant a. D., zuletzt im 4ten Husaren-Regiment.
6) Am 29sten März an den bei Ville Parisis empfangenen Wunden gestorben, zuletzt Commandeur des Füsilier-Bataillons.
7) Im October 1813 in Folge der bei Leipzig erhaltenen Wunden gestorben.
8) Als Hauptmann a. D. gestorben.
9) Im October 1813 in Folge der bei Leipzig erhaltenen Wunden gestorben.

mann, Buchholz, den Unteroffizieren Kliesch, Gobke, Gretsch, dem Füsilier Schubert und Tambour Biedermann des Füsilier-Bataillons № 5.

Gleichzeitig wurde von Sr. Majestät für die in den Gefechten vom 26sten September bis 1sten October verwundeten Mannschaften die Summe von 3000 Thalern angewiesen.

Am 1sten November wurden abermals Pelze und desgleichen Ohrlappen an die Truppen vertheilt; die Musketier-Bataillons des Regiments № 5 erhielten 460 Pelze und 450 Paar Ohrlappen mehr, da ihnen immer noch die Tuchhosen fehlten. Das 2te Bataillon № 5 blieb bis zum 15ten November im Lager bei Eckau, und das Füsilier-Bataillon № 5 auf Vorposten bis zum 8ten November bei Pastorat Dalbing.

In der Nacht vom 2ten zum 3ten November versuchte der Feind auf der Eckauer Straße den beim neuen Peterhof-Kruge aufgestellten rechten Flügel-Posten, bestehend aus 1 Unteroffizier und 8 Mann des Füsilier-Bataillons № 5, aufzuheben; die vorgeschobenen Posten hörten aber den Feind heranschleichen und gaben Feuer, worauf sich derselbe zurückzog. Dagegen fiel den 8ten November eine Patrouille von 1 Unteroffizier und 5 Pferden der braunen Husaren, die gegen Plakan vorging, in einen feindlichen Hinterhalt, und wurde bis auf den Unteroffizier, der sich durch die Flucht rettete, gefangen. Das Füsilier-Bataillon № 5 wurde hierdurch allarmirt. Dasselbe rückte am Nachmittag des 8ten Novembers zur Erholung nach dem Reserve-Lager bei Garossen, wo es in der Mitternacht, nach einem beschwerlichen Marsch bei Regen, Schnee und Frost anlangte.

Die Kälte nahm von jetzt an mehr und mehr zu; den 13ten November fror es so stark, daß die Aa mit Schlitten passirt werden konnte.

4.

Fortgesetzter Cordon-Krieg. — Unternehmungen des preußischen rechten Flügel-Corps, unter der Leitung des französischen Generals Bacheln.

Um dem Vorrücken der Russen auf dem diesseitigen rechten Flügel gegen Wallhof zu begegnen, befahl der Marschall Macdonald eine Offensiv-Bewegung. Das bei Eckau stehende Corps, bisher unter die Befehle des Obersten von Hünerbein gestellt, wurde bei dieser Gelegenheit unter das Commando des französischen Generals Bachelu gegeben, was eben so wenig zum Heil der Truppen ausfiel, als es nach dem Sinne des General von York war, der darin nur einen Uebergriff mehr von Seiten der französischen Machthaber sehen mußte.

Die dergestalt gemißbrauchten Truppen der Brigaden von Hünerbein und von Horn gingen in 2 Colonnen auf den 3 großen Straßen über Plakan, Tomoszna und Balbonen vor, um die feindlichen Vorposten zu durchbrechen und dem vorgedrungenen Feind möglichst den Rückzug nach Riga abzuschneiden. Oberst von Horn entsendete vom Klapperkruge den Major von Schmalensee mit dem 2ten Bataillon № 5, der 4ten Escadron, Dragoner-Regiments № 1 *), und 2 reitenden Canons zur Deckung der rechten Flanke nach Bersemünde, um längs der gefrorenen, aber noch nicht haltenden Düna nach Dahlenkirchen vorzurücken.

*) 2te Escadron 3ten Kürassier-Regiments.

Das Detaschement stieß auf keinen Feind und blieb bei Berkemünde stehen. Hier erhielt Major von Schmalensee den Befehl, am 16ten November längs der Düna über Dünhof nach Thomsdorf zu marschiren, und sich dort mit der von Baldonen her im Marsch begriffenen Colonne des Obersten von Hünerbein zu vereinigen.

Gegen 4 Uhr traf das Detaschement in Thomsdorf ein und vereinigte sich mit den Truppen des Obersten von Hünerbein.

Gefecht bei Thomsdorf, den 17ten November 1812.

Oberst von Hünerbein blieb bis zum 16ten bei Thomsdorf stehen und entsendete nur ein Detaschement unter Oberstlieutenant von Kaminski nach Linden. Als man den 17ten Morgens bei Linden Kanonenfeuer hörte, traten die Truppen des Obersten von Hünerbein sogleich den Marsch nach Linden an. Die Avantgarde stieß alsbald auf den Feind, der in der Stärke von 3 Bataillons, nebst einiger Cavallerie von Wallhof kommend, seinen Rückzug über die Düna hatte antreten wollen, durch die Begegnung mit dem Detaschement des Oberstlieutenants von Kaminski nun aber in den Wald, in der Richtung auf Aschekrug, ausgewichen war. Der Oberst von Hünerbein befahl dem Major von Schmalensee, mit dem 2ten Bataillon № 5 den Feind anzugreifen und wo möglich abzuschneiden. Die Tirailleurs unter Befehl der Lieutenants von Uthmann [1]) und von Scheliha [2]) wurden aus der Arriergarde vorgezogen und im Walde dem Feinde entgegen geworfen. Die Leib-Compagnie unter Stabs-Capitain von Rohr folgte als Soutien, und dieser die 2te und 3te Compagnie mit 30 Dragonern. Die 4te Compagnie, befehligt vom Lieutenant von Bohlen, marschirte längs der Lisière des Waldes nach Thomsdorf, um dem Feinde entgegen zu treten, wenn er in dieser Richtung durchbrechen sollte, da Thomsdorf nur vom Lieutenant von Haselau mit 50 Mann besetzt war. Kaum waren die Tirailleurs im Walde vorgegangen, so engagirte sich ein heftiges Gefecht.

Der Feind zog sich mehr und mehr in das Dickicht des Waldes zurück, und benutzte wiederholt die lichten Stellen, um sich in Colonne zu formiren und zu vertheidigen; doch überall wurde er von den braven Musketiers zurückgedrängt, deren geringe Zahl ihm das Waldterrain verbarg, und die ihrerseits unbekümmert immer weiter vorbrangen.

Zum dritten Mal versuchte der Feind, sich auf einem freien Fleck im Walde in Colonne zu vertheidigen, die Tirailleurs der Lieutenants von Uthmann, von Scheliha und von Albert [3]) umschwärmten die Colonne, als plötzlich die Leibcompagnie vorbrach und Lieutenant Darrgitz [4]) mit 15 Dragonern [5]) auf die überraschten Russen einhieb. Sie forderten Pardon, Hauptmann von Rohr [6]) rief ihnen zu, die Gewehre zu strecken und sich aus denselben zu begeben. In diesem Augenblick traf auch ein Trupp polnischer Infanterie ein, welcher den Tirailleurs zum Soutien gedient hatte. 9 Offiziere, 18 Unteroffiziere und 360 Mann der Regimenter Caluga und Reval, und eine Jägercompagnie wurden zu Gefangenen gemacht.

---

1) Oberstlieutenant a. D. zu Schweidnitz.
2) Hauptmann a. D. in der Gegend von Oels.
3) Hauptmann a. D. in der Gegend von Glatz.
4) Den 22sten August 1813 bei Wittstock geblieben.
5) 2te Escadron des 5ten Kürassier-Regiments.
6) Als General-Lieutenant a. D. 1849 gestorben.

Während dessen war der Major von Löbell mit der 2ten und 3ten Compagnie in dem dichten Walde langsam gefolgt, nur das Gewehrfeuer gab ihm die Direction; da dies plötzlich verstummte, machte derselbe Halt. Es ging nun der Befehl ein, das Gefecht abzubrechen und sich nach Thomsdorf zurückzuziehen, wohin bald nach Beginn des Gefechts der Oberst von Hünerbein mit dem übrigen Theil der Colonne, zur Sicherung gegen eine von Urkull vermuthete Diversion, gerückt war.

Eine polnische Grenadier-Compagnie, deren Leute sich auch im Walde zerstreut hatten, schloß sich dem Major von Löbell an. Man gab die vorgesandten Truppen, mit denen man aus aller Verbindung gekommen war, fast schon verloren. Es wurde Apell geschlagen und geblasen, doch vergebens. Endlich kam ein Dragoner und meldete den Ausgang des Gefechts. Groß war die Freude. Mit klingendem Spiel, die eroberte Fahne an der tête, gefolgt von den Gefangenen, rückten die Sieger in Thomsdorf ein. Das Bataillon erndtete das ungetheilteste Lob. Der Feind hatte 50 Todte und Blessirte, das Bataillon 2 Mann blessirt und 2 Mann vermißt.

Für dies Gefecht wurden zur Auszeichnung empfohlen: Stabscapitain von Rohr, die Seconde-Lieutenants von Uthmann, von Scheliha, von Albert und Chirurgus Groß, welcher sich vorzüglich thätig beim Verband der Blessirten, selbst derer des Feindes, bewiesen hatte.

Ebenso hatten sich ausgezeichnet und wurden zu Ehrenzeichen eingegeben, bei der ersten Compagnie: Unteroffizier Hübner, die Schützen Wollner, Kroinski, Schwarz, Stein, Gehlmann, Krug, Wittke und Keller.

Bei der zweiten Compagnie die Unteroffiziere Tschentscher und Fitzke, die Schützen: Flöte, Holzenbecher, Fechtner, Elsner, Göltner, Meier, Below und Schmidt.

Bei der dritten Compagnie die Unteroffiziere Willhelm (der bereits bei Danzig die silberne Medaille erhalten hatte), Hoffmeister und Niedergesäß, die Schützen Woyczack, Kahl der 2te, Hauser, Fiebich, Heinrich, Fränzel der 2te, Fischer, Kuse, Herte der 2te, Steinbecher.

Bei der vierten Compagnie der Unteroffizier John, die Schützen Schindegast, Blorowski, Stoll, Hertel.

Den weitern Bewegungen der Truppen des Obersten von Hünerbein nach Friedrichstadt folgte das 2te Bataillon № 5 nicht, sondern es rückte den 18ten November nach Baldonen und den 21sten November in das Lager bei Eckau. An diesem Tage trafen die ersten Ersatzmannschaften bei den Bataillons ein.

Wie die Truppen bei Eckau, so hatte auch die Reserve bei Garossen unter Generallieutenant von Massenbach den Befehl erhalten, gegen die Düna und Friedrichstadt vorzurücken, und zwar mit demselben Auftrage: den Rückzug der gegen Wallhof von Riga aus vorgegangenen russischen Colonnen zu bedrohen. Somit rückte auch das Füsilier-Bataillon № 5 am 15ten November Morgens, bei heftiger Kälte, mit den übrigen im Reservelager bei Garossen oder Zukauschen stehenden Truppen, nach dem Lager bei Eckau, wo sie Mittags eintrafen.

Die 9te und 10te Compagnie gingen von da mit einem gemischten Detaschement, in der Nacht vom 16ten zum 17ten November, auf der Straße nach Friedrichstadt vor, blieben vom 17ten bis 18ten Mittags in Wallhof und trafen Abends 11 Uhr vor Friedrichstadt ein. Diese beiden Compagnien umgingen mit einer Escadron Husaren № 5 die Stadt rechts, kamen aber nicht ins Gefecht. Den 19ten November rückten die Compagnien mit der Colonne wiederum nach Wallhof zurück, den 20sten November nach dem Lager von Eckau und

den 21sten November, mit den andern Compagnien vereinigt, nach dem Lager bei Zukauschen, wo das Bataillon bis zum 10ten December stehen blieb.

Vom 22sten November ab trat heftiger Schnee und Frost ein. Der Mangel an Schuhen und Tuchhosen wurde noch immer fühlbarer, die Anzahl der Kranken nahm immer mehr zu. Die 11te Compagnie allein hatte am 8ten December 25 Blessirte und 21 Kranke in den Lazarethen. Den 14ten December rückten die 9te und 10te Compagnie in die Gesinde bei Tittelmuende und Danbaln, die 11te und 12te Compagnie blieben im Lager, sollten aber in 8 Tagen von den erstgenannten Compagnien abgelöst werden. Da erfolgte am 19ten December unerwartet der Rückmarsch nach Tilsit.

Dieser Rückmarsch, den der Marschall Macdonald, unerachtet der wiederholten Vorstellungen des Generals von York, immer und immer verschoben hatte, trat endlich urplötzlich und mit solcher Eile ein, daß dadurch der General von York verhindert war, sich mit den übrigen Truppen des 10ten Corps zu vereinigen. Nur die Colonne des Generals von Massenbach, der sich der Marschall beigesellte, und der das Füsilier-Bataillon № 5 zugetheilt war, blieb unter den Befehlen des Marschalls, und langte, wenn gleich unter unsäglichen Beschwerden, wie sie lange Nachtmärsche, Frost, Schnee und Glatteis mit sich führen mußten, unter dieser Führung am 28sten December in und um Tilsit an, nachdem zuvor noch mehrere Gefechte mit den Russen, welche bereits die Rückzugslinie verlegt hatten, stattfanden.

Auch hier im letzten Augenblicke war es noch den preußischen Waffen aufgehoben, sich blutige Ehren zu erkämpfen, doch war es lediglich die Cavallerie und reitende Artillerie der Massenbach'schen Colonne, die einen letzten Kampf auf französischer Seite kämpften, den leider allein 4 ausgezeichnete Offiziere mit ihrem Tode büßten.

Am 31sten December in der Frühe des Morgens, und also am letzten Tage des verhängnißvollen Jahres 1812, wurde die bisher bestandene letzte Verbindung des preußischen Corps mit den Franzosen auch von den unter General von Massenbach stehenden Truppen in kühnster Art gelöst. General von Massenbach war Tags zuvor von der Convention unterrichtet worden, die General von York mit den Russen eingegangen war, trat ihr bei und führte, Angesichts der Division Grandjean, und unbehindert, seine frohlockenden Truppen über die Memel aus Tilsit fort und ihrer Vereinigung mit den übrigen Heerestheilen Yorks entgegen.

Das 2te Bataillon № 5, der Brigade von Horn zugetheilt, stand im Lager bei Eckau. Den 22sten November kam es beim Samsonkruge an der Rigaer Straße auf Vorposten. Hierbei hatte der Unteroffizier Glaubitz der 3ten Compagnie Gelegenheit, sich rühmlichst hervorzuthun. Glaubitz kam mit 20 Gemeinen des 2ten Bataillons № 5 und 3 Dragonern vom Dragoner-Regiment № 1 Mittags 12 Uhr auf Feldwache. Die Infanterie-Posten der Feldwache standen diesseits eines kleinen Baches, etwa 100 Schritt davor und rechts seitwärts lag eine Brücke, die vertheidigt werden sollte und mit spanischen Reitern versehen war, 3 Dragoner standen circa 1000 Schritt jenseits des Baches. Gegen halb 3 Uhr Nachmittags hörte man Schüsse und Geschrei, 2 Dragoner zogen sich gegen die Feldwache zurück, der 3te war bereits gefangen worden. Glaubitz zog die Posten ein, ließ das Gepäck bei der Feldwache und die Kochgeschirre am Feuer, und rückte mit seinen 20 Mann und 2 Dragonern über die Brücke vor. Es zeigten sich 80 bis 90 russische Husaren und Kosaken. Glaubitz ging ihnen entgegen. Wegen des tiefen Schnees, der nur

zum Theil gefroren war, folgten ihm seine Mannschaften nur nach und nach, so daß er nach 500 Schritten nur noch 6 Gemeine und 2 Dragoner bei sich hatte. Jetzt wurde Glaubitz von den Russen bemerkt. Der Befehlshaber derselben sprengte seinen Leuten voraus über den Straßengraben, Glaubitz und seine 6 Mann schossen, die Russen machten Kehrt und der brave Offizier stürzte, durch die linke Brust geschossen, vom Pferde und starb nach wenigen Minuten. Das eine halbe Stunde hinter der Feldwache bivouakirende Bataillon wurde allarmirt, Major von Löbell und Capitain von Diezelski eilten herbei; ersterer sprach seine Unzufriedenheit aus, daß Glaubitz gegen den Befehl über die Brücke vorgegangen sei. Der Getödtete, ein Husaren-Offizier in prachtvoller Uniform, wurde auf Gewehre gelegt und in der Nähe des Bivouacfeuers begraben. Dem Todten wurden die bei sich habenden werthvollen Sachen abgenommen, unter ihnen befand sich ein in Gold gefaßtes Miniaturbild, welches derselbe um den Hals getragen hatte, und an welchem ein goldener Ring mit einem glänzenden Stein und ein goldenes, durchbrochenes Herz hing.

Noch am 22sten November Abends kam ein Parlamentair, um den todten russischen Offizier gegen 1 Offizier und 10 Mann preußische Gefangene auszulösen, es wurde dies aber abgelehnt, ebenso an dem folgenden Tage, und erst am 1sten December erhielt die 3te Compagnie den Befehl, vorzurücken und den Platz anzuweisen, wo der russische Offizier begraben lag.

Eine Escadron russischer Husaren war jenseits des Baches aufmarschirt, Glaubitz zeigte den Platz; zuerst schaufelten die Preußen, dann die Russen, der Leichnam wurde in einen Sarg gelegt und auf einen Wagen gesetzt.

Die Russen wie die diesseits des Baches aufmarschirte 3te Compagnie machten Kehrt, und unter Trompetenblasen und Trommelschlag wurde abmarschirt. Der Todte hatte sich als Oberst Graf Pogratschani ermittelt. Die Reliquien gab Glaubitz gegen ein Geschenk von 2 Silberrubel zurück und wurden dieselben an die Mutter des Verstorbenen nach Riga gesandt. Die Sachen des Grafen wurden auf dem Schlosse zu Eckau verauktionirt und der Betrag unter die Mannschaften der Feldwache vertheilt. Glaubitz erhielt 160 Thlr. für die umgesetzten Banknoten, die der Getödtete bei sich geführt hatte.

Den 23sten November kam eine Compagnie des 2ten Bataillons № 5 auf Vorposten nach dem Werschekrug, die 3 andern Compagnien als Soutien nach Ballauschenkrug.

Den 26sten November löste das 1ste Bataillon № 5 und eine Füsilier-Compagnie von № 7 das Bataillon ab, welches nach dem Lager bei Eckau zurückging. Hier blieb es bis zum 9ten December stehen und bezog dann wegen großer Kälte das Cantonnement Gailhof.

Am 15ten December besetzte das Bataillon abermals den Posten am Ballauschenkruge, und wohnte einer Recognoscirung gegen Tomoszna bei. Den 18ten December überfielen die Kosaken den Posten am Werschekruge, das Bataillon rückte zur Unterstützung vor, kam aber nicht zum Gefecht.

Zu den Leiden, die die große Kälte den Truppen brachte, gesellte sich allmählig der Mangel an Fourage; selbst die Lebensmittel konnten nur mühsam und unter allerlei Verzögerungen beschafft werden. Der Sold blieb häufig rückständig, dennoch blieben die Mannschaften vom besten Geiste beseelt. Durch Anerkennung der entfernten Cameraden wurde dieser Geist nicht minder geehrt, wie durch die Vorgesetzten.

Ein Denkmal wahrer Cameradschaft ist der Befehl vom 4ten December, worin es heißt:

„Die vom Regiment zurückgebliebenen Waffenbrüder haben zur Unterstützung unserer Kranken und Blessirten 344 Thlr. zusammengeschossen und diese Summe dem Major von Schmalensee zur Verwendung zu jenem edlen Zwecke übersendet.“

5.

Abmarsch aus den Lägern bei Eckau und Garossen. — Marsch nach Tilsit. — Convention in der Poscherunschen Mühle. — Ereignisse bei den nicht mobilen Theilen des Regiments.

Es ging die Meldung ein, daß die Reste der französischen Hauptarmee die preußische Grenze überschritten hätten, und sich bereits Kosaken des Wittgenstein'schen Corps bei Rossiena zeigten. Dies endlich veranlaßte den Marschall, den Befehl zum Abmarsch in der Richtung auf Tilsit zu geben.

Das 2te Bataillon № 5 verließ in der Nacht vom 18ten zum 19ten December, bei heftiger Kälte und Schneegestöber, den Ballauschenkrug, um mit den übrigen Truppen unter Befehl des Obersten von Horn den Rückmarsch nach Tilsit anzutreten. Den 19ten wurde im Dörrhause von Stalgen, den 20sten und 21sten December in dem Pastorat Sessau Quartier genommen. Von hier besuchte der Commandeur des Bataillons, Major von Löbell, seine in der Nähe wohnende Schwester, und hatte das Unglück, von Kosaken gefangen zu werden. Den 21sten December Abends wurde der Marsch fortgesetzt. Am 22sten Morgens vereinigte sich die Horn'sche Colonne mit der des Generals von York. Das Bataillon kam zur Avantgarde und cantonnirte in einem Dörfchen bei Meszkucz. Den 23sten December wurde unter dem unmittelbaren Befehl des Generals von York der Marsch über Szawle nach Skaudeville, den 24sten December nach Kjelm fortgesetzt. Den 25sten December traf das Corps in Koltyniany ein. General von Kleist, der mit seiner Colonne daselbst etwas früher angelangt war, befand sich plötzlich vor den Russen, die ihm einen Waffenstillstand anboten, welchen der General annahm, noch ehe General von York heran war.

Das 2te Bataillon № 5 war in Kroszi zur Arrieregarde bestimmt worden und blieb daselbst die Nacht. Am 26sten December erwartete man die Erneuerung der Feindseligkeiten, sie erfolgten aber nicht, sondern das Corps verließ die große Straße und setzte den Marsch auf einer Seitenstraße fort, ohne vom Feinde verfolgt zu werden. Es drängte sich nunmehr Jedem die freudige Ueberzeugung auf, daß die längst gewünschte Trennung von dem französischen Bündniß endlich zur Gewißheit geworden sei.

Das Bataillon blieb in der Arrieregarde und konnte bei dem langen Train und bei den großen Mühseligkeiten, die das Terrain und das Wetter herbeiführte, nur kleine Märsche zurücklegen. Den 26sten December cantonnirte das Bataillon in Niemocksty, in der Nacht vom 27sten zum 28sten in Szelell, den 29sten setzte das Corps seinen Marsch wieder auf der großen Straße nach Tilsit fort. Das Bataillon gelangte nach Pagramont, woselbst es bis zum 30sten blieb. An diesem Tage trat es seinen Marsch nach dem Schillingskruge an und cantonnirte in der Nähe desselben.

In der Poscherunschen Mühle wurde am 30sten December eine Convention zwischen dem General von York und dem Kaiserlich russischen General-

Major von Diebitsch, General=Quartiermeister der Wittgenstein'schen Armee, abgeschlossen. Nach dieser Convention wurde das York'sche Corps bis zum Eingang der desfallsigen Allerhöchsten weiteren Befehle auf 2 Monate für neutral erklärt, und bezog Cantonnements in der Gegend zwischen Memel, Tilsit und Labiau.

Den 31sten December und 1sten Januar 1813 stand das Bataillon in Wisbut, den 2ten Januar in Tauroggen, den 3ten Januar wurde die preußische Grenze überschritten und nach Willkischken marschirt. Am 4ten wurde das bei Tilsit angewiesene Cantonnement Lasdehnen bezogen, von wo die beiden Musketier=Bataillons № 5 am 7ten in Tilsit einrückten, um bis zum 24sten daselbst zu verbleiben. Ueberall wo das York'sche Corps in der Heimath sich zeigte, wurde es mit Enthusiasmus empfangen.

Das Füsilier=Bataillon des Regiments № 5, welches am 31sten December mit den Truppen des Generals von Massenbach aus Tilsit ausgerückt war, bezog Cantonnirungen um Piktupönen, rückte jedoch am 1sten Januar 1813 wieder in Tilsit ein. Major von Rudolphi wurde Commandant der Stadt. Am 4ten Januar, beim Einrücken des Musketier=Bataillons № 5, wurde das Füsilier=Bataillon nach Paskalwen dislocirt, woselbst es bis zum 27sten Januar verblieb.

Das beim Abmarsch des 1sten und Füsilier=Bataillons in Breslau zurückgebliebene 2te Bataillon des Regiments rückte am 1sten Juni 1812 nach seiner neuen Garnison Glatz ab, und bildete daselbst mit dem 2ten und Füsilier=Bataillon des 1sten Westpreußischen, jetzigen 6ten Infanterie=Regiments, ein combinirtes Regiment unter Befehl des Oberstlieutenant von Pirch. Vor dem Abmarsch von Breslau gab das Bataillon die zurückgelassene 2te Fahne des 1sten Bataillons an die Commandantur zu Breslau, zur Aushändigung an das Westpreußische Grenadier=Bataillon, jetzige 2te Bataillon des Kaiser Franz=Grenadier=Regiments ab, welches dieselbe noch jetzt besitzt. Den 27sten Juni hatte das combinirte Regiment Parade vor Sr. Königlichen Hoheit dem Prinzen August, und den 12ten August vor Sr. Majestät dem Könige. Se. Hoheit Prinz Carl von Meklenburg=Strelitz, Brigadier der Niederschlesischen Infanterie, traf den 10ten September 1812 in Glatz ein, um die mit dem 12ten September beginnenden Herbstübungen zu leiten.

Se. Majestät gaben von Teplitz aus den Truppen Ihre Allerhöchste Zufriedenheit, sowohl in Beziehung auf die Besichtigung im August, sowie über die Herbstübungen zu erkennen. Das Westpreußische Grenadier=Bataillon verließ am 25sten März Berlin, kam zuerst nach Frankenstein und dann nach Breslau in Garnison, wo es im December 1812 noch stand. Das Regiments=Depot wurde im Anfange des Jahres 1812 von Neisse nach Silberberg verlegt. Am 30sten August wurden unter Premier=Lieutenant von Missbach und am 19ten November unter Premier=Lieutenant von Schirmann Ersatzmannschaften nach Curland abgesendet. Am 1sten December wurden die beiden Regiments=Depots der Niederschlesischen Brigade in ein Brigade=Depot in Glatz vereinigt.

Der Etat des nicht mobilen 2ten Bataillons inclusive Regimentsstab war:

24 Offiziere, 49 Unteroffiziere, 23 Spielleute incl. 10 Hautboisten, 5 Chirurgen, 560 Gemeine = 680 Mann.

Der Etat der Garnison=Compagnie vom Juni 1812 war:

3 Offiziere, 10 Unteroffiziere, 2 Spielleute, 108 Gemeine = 120 Mann.



Fünfter Abschnitt.

Das Jahr 1813.

1.

Schwankende Zustände. — Rüstungen.

Die Zeit der Wiedererhebung des preußischen Staates, die Zeit für die endliche Abschüttelung des verhaßten Joches, längst vorbereitet, und nur des von oben gegebenen Zeichens zum Ausbruch wartend, brach herein und trug das Jahr 1813 mit Flammenschrift in die Chronik der Welt.

Wie sehr zur Beschleunigung dieses großen Weltaktes das mobile preußische Corps durch den kühnen Entschluß seines Anführers beitrug, ist nur zu bekannt. Abgesehen von dem moralischen Impuls, den diese That auf die der Fremdherrschaft müden Landeskinder, und die in dem begonnenen Siegeslauf zaudernden neugewonnenen Waffenbrüder ausübte, war dem Könige, als fester erprobter Stamm, ein schlagfertiger Heerestheil erhalten, und den spärlichen Resten des französischen Heeres damit die Möglichkeit benommen, sich der Weichsel als Basis zu ihren weiteren Operationen zu bedienen. Nichts destoweniger befand sich bei Anbruch des Jahres 1813, dieser neuen Aera, das Yorksche Corps in einer ganz abnormen, höchst kritischen Lage. Auf diplomatischem Wege waren die Fäden, die den König an den aufgezwungenen Bundesgenossen banden, nicht so leicht zu zerreißen. In seiner eigenen Residenz von französischen Truppen und den Spähern Napoleons umringt, konnte der König zunächst den im reinsten Patriotismus anticipirten Schritten des Generals von York seine Sanktion nicht ertheilen, sondern war sogar gezwungen, den Befehl zu dessen Suspendirung und zu einer gegen ihn einzuleitenden kriegsrechtlichen Untersuchung zu erlassen.

Der diesen Befehl überbringende Flügel-Adjutant Sr. Majestät, der damalige Major von Natzmer, gelangte aber, durch die Russen aufgehalten, nicht dazu, seinen Auftrag zu erfüllen, und somit verblieb faktisch der General von York in seiner Stellung.

Das York'sche Corps kam hierdurch aber bennoch in eine isolirte abwartende Stellung, wodurch das Werk der Befreiung einen ungünstigen Aufschub erlitt. Die Russen, die unter Anführung des Generals von Wittgenstein schon in den ersten Tagen des Jahres 1813 die preußische Grenze, und nach der ausdrücklichen, hochherzigen Erklärung des Kaisers Alexander als Freunde überschritten, konnten, da das York'sche Corps zur Unthätigkeit verdammt, die übrigen

preußischen Truppen aus ihrem neutralen Verhältniß noch weniger gelöst waren, nur langsam den fliehenden Franzosen folgen. So gelang es der Division Grandjean, sich ungestört nach Danzig, den Resten der sogenannten großen Armee unter Mürat, sich über Bromberg nach Posen zurückzuziehen.

Immer unzweideutiger, immer lauter sprach sich aber dessenungeachtet die Stimmung, die Sehnsucht nach einem Freiheitskampfe auf Leben und Tod im Heere, in allen Schichten des Volkes aus. In den von den Franzosen bereits geräumten Landestheilen, ja fast unter den Augen der Unterdrücker, wurde mit einer Aufopferung und Begeisterung auf das erwartete Endziel hingearbeitet und gerüstet, wie die Geschichte kein zweites Beispiel aufzuweisen hat.

Es ist schon früher in diesen Blättern darauf hingewiesen worden, wie der König für die Wechselfälle der Zukunft, auch bei einer ihm als Maximum zugestandenen Heeresstärke von 42,000 Mann, bennoch die Wehrkraft des Staates durch das Krümpersystem in geräuschloser Weise auf eine bedeutend höhere Stufe gebracht hatte. Diesem wohlberechneten Schritt folgten jetzt nach und nach noch gewaltigere Anstrengungen, je nachdem die Unfreiheit der Staats-Behörden es gestattete.

Wir müssen folgerecht dieser Heeresregeneration, wenn gleich im kleinen Maßstab, wie sie die nahe Zeit der Erhebung auch für das Regiment mit sich brachte, des Weiteren gedenken.

Während das 1ste und Füsilier-Bataillon des Regiments noch in ihrem alten Verbande, als zum kombinirten Regiment № 5 des York'schen Corps gehörig, verblieben, und in dieser Situation zunächst an den in Preußen auf das Durchgreifendste eingeleiteten Ergänzungen Theil nahmen, erhöhte die Cabinetsordre vom 12ten Januar 1813, welche auch für die nicht mobilen Bataillons der Armee die Einziehung von Krümpern anbefahl, den Etat des 2ten Bataillons des Regiments auf:

21 Offiziere (incl. Regiments-Stab),
60 Unteroffiziere,
23 Spielleute (incl. 10 Hautboisten),
728 Gemeine (incl. 12 Gemeine beim Normal-Bataillon),
1 Regiments-Chirurgus, 4 Compagnie-Chirurgen, 1 Büchsenmacher;

den Etat des Westpreußischen Grenadier-Bataillons auf:

20 Offiziere, 60 Unteroffiziere, 17 Spielleute, 728 Gemeine (incl. 12 Gemeine beim Normal-Bataillon).
1 Bataillons-Chirurgus, 4 Compagnie-Chirurgen, 1 Büchsenmacher.

Nächstdem wurden die Brigade-Depots aufgelöst, und aus dem Depot des Regiments das Depot-Bataillon des 2ten Westpreußischen Infanterie-Regiments formirt, welches vom März 1813 ab 3tes Bataillon benannt wurde. Es bekam die Stärke von 19 Offizieren, 60 Unteroffizieren, 9 Spielleuten, 732 Gemeinen, 1 Bataillons-Arzt, 4 Compagnie-Chirurgen, 1 Büchsenmacher. Die Mannschaften dieses Bataillons, dem jetzigen 1sten Bataillon 19ten Infanterie-Regiments, bestanden zu 2 Drittheilen aus gedienten Leuten und Krümpern, und zu 1 Drittheil aus eingezogenen Cantonisten.

Die Garnison-Compagnie wurde durch Einziehung von 200 Rekruten auf 400 Mann augmentirt. Fernere Ergänzungen und Umwandlungen knüpften sich an die Begebenheiten fast jeden Tages.

Die russische Armee rückte gegen die Weichsel vor, und der König verließ am 21sten Januar Potsdam, indem Er, Seiner Freiheit nicht mehr sicher, Seine Residenz nach Breslau verlegte. Damit hielt sich auch das York'sche

Corps aus seinem Bann befreit, und folgte den Bewegungen der russischen Armee. Es bezog Cantonnements in und bei Marienburg, um die rechte Flanke der russischen Armee gegen Danzig und die Vorräthe in Elbing zu decken. — Das 1ste und Füsilier-Bataillon des Regiments, noch wie bisher das 2te und Füsilier-Bataillon № 5 benannt, verließen am 27sten Januar die Cantonnements in und bei Tilsit und rückten über Wehlau, Domnau, Preuß. Eylau, Landsberg, Mehlsack und Preuß. Holland am 7ten Februar in die oben angegebenen Cantonnements. Hier erst gaben die Bataillons ihre bisher in Kurland getragenen Pelze ab.

Nachdem Warschau von dem polnischen Corps, unter Anführung des Fürsten Poniatowsky, verlassen worden war, rückte, unter dem General der Cavallerie Tormassow, die russische Hauptarmee, bei welcher sich auch Seine Majestät der Kaiser Alexander befand, mehr und mehr von der Weichsel gegen die Oder vor. Die französische Armee, nunmehr unter dem Commando des Vice-Königs von Italien, verließ in Folge dessen Posen und zog sich langsam gegen Berlin zurück.

Noch immer war die Kriegserklärung Preußens nicht erfolgt. Die drohende Stellung der Russen und der Rückzug der Franzosen gab aber eine erwünschte Veranlassung zur weitern Vermehrung der Armee, und zur Formirung und Ansammlung immer mächtigerer Streitkräfte. So ordnete die Allerhöchste Cabinets-Ordre vom 1sten Februar die Errichtung der Reserve-Bataillons an. Das Westpreußische Grenadier-Bataillon und das 2te Bataillon des Regiments gaben jedes 5 Offiziere 20 Unteroffiziere 1 Spielmann 60 Gemeine zur Formation des 1sten und 2ten Reserve-Bataillons des 2ten Westpreußischen Infanterie-Regiments ab, woraus das jetzige 2te und Füsilier-Bataillon 19ten Infanterie-Regiments hervorgingen. Der Etat dieser Bataillons wurde gleich dem der Depots-Bataillone festgestellt.

Beide Reserve-Bataillone traten unter die Befehle des Brigade-Commandeurs Generalmajor von Kessel, und standen, außer in Bezug auf die Formation, in keiner Beziehung zum Regiment. Die Bekleidung derselben bestand in grauen tuchenen Kamisölern und Mänteln mit karmosinrothen Kragen und ponceaurothen Achselklappen, grautuchenen Hosen, schwarz tuchenen Stiefeletten, Czakots mit ledernen Sturmriemen, schwarz und weißwollenen Rosen, Kokarden und Agraffen, Patrontaschen mit schwarzen Bandolieren; statt der Tornister dienten zwillichne Säcke.

Gleichzeitig wurde die Garnison-Compagnie des Regiments zu einem Garnison-Bataillon formirt, auf den Etat von 15 Offizieren 60 Unteroffizieren 12 Spielleuten 728 Gemeinen 4 Chirurgen und 1 Büchsenmacher ergänzt und Garnison-Bataillon des 2ten Westpreußischen Infanterie-Regiments *) benannt.

Die Brigade-Garnison-Compagnien wurden ebenfalls auf den Etat von 801 Mann augmentirt und erhielten den Namen Brigade-Garnison-Bataillone.

Auch an das 2te Niederschlesische Brigade-Garnison-Bataillon gab das 3te Musketier- und 1ste und 2te Reserve-Bataillon des 2ten Westpreußischen Infanterie-Regiments Offiziere ab. Jedes Feldbataillon in Schlesien erhielt 100 Rekruten über den Etat zur Ausbildung.

*) 1815 Garnison-Bataillon Nro. 7, 1817 28stes Garnison-Bataillon, 1818 6tes Garnison-Bataillon (2tes Brandenburgisches), aus welchem 1820 die 25ste und 28ste Infanterie-Regiments- und 15te Divisions-Garnison-Compagnie und 1838 das 8te combinirte Reserve-Bataillon formirt wurde.

Allen diesen Formationen schloß sich unmittelbar die Errichtung der freiwilligen Jäger-Detaschements an. Die darauf bezügliche Verordnung vom 3ten Februar wurde dem Regiment den 9ten Februar, als dem Tage der Einführung der allgemeinen Dienstpflicht, publicirt, und schon den 7ten Februar war der erste freiwillige Jäger, der jetzige Oberstlieutenant a. D. Blumenthal, beim Regiment eingetroffen.

Der Etat des für jedes Feldbataillon bestimmten Jäger-Detaschements wurde auf 4 Offiziere 15 Oberjäger 3 Hornisten 1 Chirurgus und 182 Jäger festgestellt.

Für das 1ste und 2te Westpreußische Infanterie-Regiment wurde anfänglich nur ein Detaschement formirt und dieses dem 2ten Bataillon des 2ten Westpreußischen Regiments attachirt, dessen Uniform-Abzeichen es auch erhielt, das heißt dunkelgrüne Uniformen mit karmoisinrothen Kragen und Aufschlägen und ponceaurothen Achselklappen.

Am 23sten Februar 1813 erfolgte die Allerhöchste Cabinets-Ordre zur Mobilmachung der in Schlesien stehenden Feldtruppen. Der Mobilmachung des 2ten und 3ten Musketier-Bataillons wurden die Bestimmungen vom Jahre 1812 zu Grunde gelegt. Am 2ten März trafen die nöthigen Knechte und Pferde ein, und am 3ten März war die Mobilmachung vollendet.

Der bisherige Commandeur des Regiments, Oberst von Pirch, schied aus dem Regiment und wurde zum Brigadier der Oberschlesischen Infanterie, in seine Stelle der Major von Anhalt zum Commandeur des Regiments ernannt.

Auf die Allerhöchste Cabinets-Ordre vom 2ten März 1813 erfolgte noch die Formation eines 3ten Reserve-Bataillons *) zu Glatz, wobei zugleich befohlen wurde, daß wenn dies formirt sei, eben daselbst auch die Formation des 4ten Reserve-Bataillons erfolgen sollte.

Zur Errichtung des 3ten Reserve-Bataillons wurden abgegeben, vom Garnison-Bataillon des Regiments: 16 Unteroffiziere 2 Tambours 40 Gemeine, vom 2ten Niederschlesischen Brigade-Garnison-Bataillon: 4 Unteroffiziere 1 Tambour, vom 2ten Reserve-Bataillon des Regiments: 100 halb ausexercirte Leute, außerdem sollten demselben noch 638 Cantonnisten überwiesen werden.

Das 4te Reserve-Bataillon wurde später aus Cantonnisten aus der Mark Brandenburg und 100 Mann vom 3ten Reserve-Bataillon formirt. Es ward am 24sten April 1813 das 5te Reserve-Bataillon des Leib-Infanterie-Regiments und am 1sten Juli 1813 das 2te Bataillon des 12ten Reserve-Infanterie-Regiments, jetzigen 24sten Infanterie-Regiments.

Am 17ten März verkündigte endlich von Breslau her der Aufruf des Königs „An Mein Volk“, der Aufruf zur Bildung der Landwehr und des Landsturms, und der Aufruf „An Mein Kriegsheer“ den Beginn des entscheidenden Kampfes, und vervollständigte zugleich im weitesten Maße die Reihen der Vaterlandsstreiter, so weit dieselben nicht schon in die bereits offen gehaltenen Rahmen aufgenommen oder anderweitig formirt waren.

Durch den am 28sten Februar zu Kalisch mit Rußland abgeschlossenen Allianztraktat waren die Würfel bereits gefallen. Aus dem eben noch bekämpften Feinde ward ein treuer Bundesgenosse.

Das Schwerdt, schon lange gelüftet, hatte endlich, und mit wahrhaft fanatischem Aufschwung, den richtigen Gegner gefunden, obschon auch jetzt noch formell die Kriegserklärung zögerte.

*) Wurde im Lager bei Pilzen bei Schweidnitz 1813 aufgelöst und die Mannschaften an die 3ten Bataillons des Regiments vertheilt.



2.

Kriegserklärung. — Rückgängige Bewegung der französischen Armee. — Vormarsch der Verbündeten.

Um sich weiter rückwärts zu concentriren, trat der Vice-König von Italien mit seinem Corps den Rückmarsch von Posen an. Er wandte sich nach Berlin, woselbst er am 22sten Februar eintraf. Den 23sten verlegte er sein Hauptquartier nach Köpenick und den 4ten März nahm er mit sämmtlichen französischen Heerestheilen seinen Rückzug hinter die Elbe.

Die russische Hauptarmee war bis Kalisch vorgerückt, während das Wittgenstein'sche Corps, gefolgt von dem York'schen Corps, gegen Berlin vordrang. Das 1ste und Füsilier-Bataillon des Regiments hatten am 18ten Februar die Cantonnements in und bei Marienburg verlassen, passirten bei Neuenburg die Weichsel, cantonnirten vom 24sten bis 28sten Februar bei Conitz, und setzten sodann ohne Unterbrechung ihren Marsch nach Berlin über Märkisch-Friedland, Neuwedell, Arenswalde, Berlinchen, Soldin und Königsberg in der Neumark fort. Bei Güstebiese wurde am 13ten März die Oder überschritten und am 14ten März, am Tage, wo der Allerhöchste Aufruf an Volk und Heer erschien, rückte das Bataillon mit den übrigen Truppen des York'schen Corps, eingeholt vom Prinzen Heinrich, und mit lautem Jubel vom Volke begrüßt, in Berlin ein.

Am 10ten März 1813, am Geburtstage der unvergeßlichen Hochseligen Königin Louise, und dem Stiftungstage des eisernen Kreuzes, trat dagegen das 2te Bataillon des Regiments von Glatz, mit dem 2ten und Füsilier-Bataillon 1sten Westpreußischen Infanterie-Regiments *) und dem Jäger-Detaschement, seinen Marsch nach den Cantonnements bei Jauer an, wo sich ein Theil der schlesischen Truppen concentrirte. Vor dem Abmarsch von Glatz hatte das 2te Bataillon seine zweite Fahne an die Commandantur abgegeben. Dieselbe wurde auf Allerhöchsten Befehl im Jahre 1821 dem 1sten Departement des Königlichen Kriegsministerii, und von diesem den 29sten Mai 1823 dem Füsilier-Bataillon des Regiments überwiesen.

Die Operationen der russischen Armee, und die bisherigen Verhältnisse hatten Berlin und Breslau zu den Sammelpunkten des disponiblen preußischen Heeres gemacht, und dasselbe in zwei getrennte Theile gewiesen.

Das York'sche Corps blieb dem russischen Corps des Grafen Wittgenstein auf dessen Operationslinie gegen die mittlere Elbe zugewiesen, die in Schlesien unter den Befehl des General von Blücher gestellten Truppen, die russische Hauptarmee hinter sich, und mit dem circa 12,000 Mann starken Corps des Generals von Winzingerode vereinigt, dirigirten sich auf Dresden.

Wir werden, da das Regiment in diesen 2 getrennten Heeresabtheilungen vertreten war, bis zu dem Tage seiner Wiedervereinigung, bei der Herzählung seiner Schicksale uns bald der einen, bald der andern zuwenden müssen.

Das 2te Bataillon des Regiments blieb in der Niederschlesischen Brigade, deren Brigade-Chef der Oberst von Klüx, und Brigade-Commandeur Major von Jagow war; mit ihm vereint waren das 3te Bataillon 2ten Westpreußischen Infanterie-Regiments, das Westpreußische Grenadier-Bataillon, das 2te, 3te und Füsilier-Bataillon 1sten Westpreußischen Infanterie-Regiments, das

*) Jetziges 6tes Infanterie-Regiment.

Neumärkische Dragoner-Regiment, 2 Escadrons des 1sten Westpreußischen Dragoner-Regiments und eine 6pfündige reitende Batterie.

Das 1ste und Füsilier-Bataillon des Regiments standen als 2tes und Füsilier-Bataillon des Regiments № 5 in der Brigade des Obersten von Horn, welcher Chef, und des Oberstlieutenants von Zielinski, welcher Commandeur derselben war; außerdem waren dieser Brigade zugetheilt: das Leib-Infanterie-Regiment und das Infanterie-Regiment № 6, 8 Escadrons Dragoner von Jürgaß und von Treskow.

Das 1ste Bataillon commandirte wiederum der Major von Löbell, nachdem er in kurzer Zeit aus seiner Gefangenschaft befreit worden war. Das Füsilier-Bataillon Major von Rudolphi, das 2te Bataillon Major von Hopfgarten.

Das Offizier-Corps des Regiments hatte sich durch Abcommandirung und Hinzutritt vielfach verändert, und veränderte sich im Laufe der Zeit durch dieselben Ursachen und die Verluste vor dem Feinde natürlich noch mehr. Die für die Hauptepochen dieser Geschichte beigelegten Ranglisten dürften hierüber möglichste Auskunft ertheilen. Das Regiment verlor auf die eine oder andere Weise manchen hochgeehrten geliebten Kameraden aus seiner Mitte, doch gewann es an Vielen auch einen eben so glänzenden Ersatz. Jung und Alt eilte zu des Königs Fahnen; so konnte es auch nicht fehlen, daß namentlich die vielen Offiziere des alten preußischen Heeres, die der Reduction erlegen waren, und theils in der Zurückgezogenheit lebten, theils fremden Armeen ihren Degen geliehen hatten, zuerst dem regenerirten Heere zuströmten, um Rache und Vergeltung zu üben für Jena und Auerstädt. Auch das Regiment hatte aus dieser Kategorie einen ehrenhaften Zuwachs. Einen dieser schwer geprüften und verkannten Ehrenmänner jener Zeit sah das Regiment, mit echt soldatischer Romantik noch in den Abzeichen seiner letzten Waffenbrüderschaft, sich während des heftigsten Gefechts in seine Reihen stellen, als ob ihm die Losung nicht früh genug werden könnte, der er sich aufs Neue hingegeben.

Es war der Lieutenant von Bojan, früher im Regiment Favrat, der noch mit seinem blauen österreichischen Mantel, zum Staunen und zur Freude der Offiziere und Mannschaften des Regiments, in der Schlacht von Groß-Görschen, von der wir bald zu berichten haben werden, in die Tirailleurlinie desselben mit dem kalten Heldenmuth einrückte, der ihn noch bei vielen Gelegenheiten auszeichnete, und einen wahrhaft Wallenstein'schen Nimbus über ihn ausgoß. Wir würden der Geschichte dieser Blätter vorgreifen, wollten wir jetzt schon mehr von ihm berichten, soviel können wir uns aber nicht versagen, vornweg auszusprechen, wie er zu den großen Naturen gehörte, die nur der Krieg und das Feldlager gebiert.

Nachdem am 17ten März die förmliche Kriegserklärung endlich erfolgt, und nach dem vorgeschriebenen Plane die Truppen beider Heeresabtheilungen ihrer Bestimmung zueilten, war es wieder dem York'schen Corps vorbehalten, die Feindseligkeiten zu eröffnen und den ehrenvollen Anfang in dieser neuen Episode des blutigen Weltdramas zu machen.

Am 27sten März traten die Truppen des York'schen Corps von Berlin ihren Marsch nach der Elbe an. Vor ihrem Abmarsch versammelten sie sich auf dem Dönhofsplatze, wo sie durch den Feldgeistlichen eingesegnet, und durch den General von York in echt soldatischer Weise angeredet wurden. Nach den Ermahnungen zur Tapferkeit Geduld, Zucht und Menschlichkeit schloß der eiserne Mann seine Worte damit:

„Von diesem Augenblicke an gehört Keinem von uns mehr sein Leben, Keiner muß darauf rechnen, das Ende des Kampfes erleben zu wollen; er sei bereit, freudig sein Leben für König und Vaterland hinzugeben."

Aehnliche Gelöbnisse hörte man aus den Reihen der tief ergriffenen Soldaten.

Eine Meile von Berlin, auf der Straße nach Potsdam, nahm Seine Majestät der König Parade über das Corps ab und ließ das Regiment in Sectionen bei Sich vorbeimarschiren. Das 2te Bataillon № 5 kam an diesem Tage nach Drewitz und das Füsilier-Bataillon nach Nowawes ins Quartier. Den 28sten März passirte das 2te Bataillon № 5 Beelitz und rückte nach Wittbrietzen, wo es bis zum 2ten April cantonnirte. Das Füsilier-Bataillon marschirte nach Schönfeld, Niederwerbig und blieb vom 31sten März bis 2ten April in Neuendorf stehen.

Die Franzosen waren mit einigen 1000 Mann von Magdeburg gegen Möckern zu einem Scheinangriff vorgegangen, General York hatte bereits sein Hauptquartier in Belzig genommen und seinen Truppen die geeignete Stellung angewiesen, als man erfuhr, daß die Franzosen wieder nach Magdeburg zurückgegangen seien. Es ließ sich daraus nur um so gewisser der Schluß ziehen, daß der Vice-König von Italien eine Invasion in die Marken beabsichtige, noch ehe die Operationen des Blücher'schen und Wittgenstein'schen Corps in Einklang gebracht waren. Hierdurch wuchsen die Schwierigkeiten und Gefahren, die dem Wittgenstein'schen Corps in der ersten Begegnung mit dem Feinde entgegentraten, die aber durch die glänzendste Tapferkeit desselben, ins Besondere der am meisten dabei betheiligten preußischen Truppen, in den siegreichen Gefechten bei Möckern, Vehlitz, Zepernick, Dannigkow ihre Lösung fanden.

Am 2ten April brach der Vice-König aufs Neue mit überlegener Macht aus Magdeburg vor und warf sich zunächst auf den General von Borstell, ihn langsam bis Gloina zurückdrängend. Am 4ten hatte sich der Feind hinter einem sumpfigen Bach der Ehle zwischen Gommern und Möckern concentrirt, und die Uebergangspunkte, Dannigkow, Vehlitz, Zepernick, durch starke Posten gedeckt.

Dem rechten Flügel des Feindes gegenüber, in der Entfernung einer Stunde, stand die Hünerbein'sche Brigade mit dem Befehle, den Feind an dieser Stelle nur zu beschäftigen. Dennoch entspann sich am 5ten gerade hier der Kampf auf das Heftigste, und setzte sich auf der ganzen Linie fort, bis er durch das Eintreffen von 6 Bataillons des York'schen Corps, der Dragoner von Jürgaß und 3 Batterien entschieden, und der Feind mit großem Verlust zurückgeworfen wurde. Was die näheren Details für die Theilnahme des Regiments an dieser ersten Waffenprobe des Jahres 1813 anbetrifft, so geht daraus hervor, daß es dabei eine leichtere Aufgabe hatte. Das Füsilier-Bataillon marschirte den 3ten April nach Zerbst, in dessen Nähe sich am 4ten auch das 1ste Bataillon und die übrigen Truppen der Horn'schen Brigade concentrirten, um der Hünerbein'schen Brigade zur Unterstützung zu folgen. Am 5ten passirten beide Bataillone das brennende Dorf Leitzkau, und besetzten Dannigkow, ohne daß sie zum Schuß kamen, da das Gefecht bereits beendet war. Das 1ste Bataillon bivouakirte diesseit Dannigkow, in welchem Orte es am 6ten und 7ten Cantonnements bezog. Das Füsilier-Bataillon bivouakirte vorwärts Gommern, und bezog am Nachmittage des 6ten die Cantonnements Cluß und Wahlitz.

Da der Feind seinen Rückzug auf das linke Elbufer durch Magdeburg antrat, so beschloß der General von Wittgenstein seinen ursprünglichen Plan wieder aufzunehmen, und die Elbe bei Roßlau zur Vereinigung mit dem Blü-

cher'schen Corps zu überschreiten. Am 8ten April rückten beide Bataillone in Zerbst ein. Den 9ten April wurde die Elbe bei Roßlau überschritten und Cantonnements in Dessau bezogen. Vom 10ten bis 19ten April cantonnirte das 1ste Bataillon vereint mit dem Hauptquartier in Cöthen. Das Füsilier-Bataillon wurde zu den Vorposten gegen die Saale bestimmt und rückte am 10ten April nach Klein-Wülknitz, wo es den 11ten und 12ten verblieb. Für die Nacht vom 12ten zum 13ten wurden Recognoscirungen gegen die Saale angeordnet. Ein gemischtes Detaschement, welchem auch 200 Mann des Füsilier-Bataillons zugetheilt wurden, rückte über Cönnern gegen Alsleben vor, zog sich aber wieder nach den Cantonnements zurück, als es das jenseitige Saalufer vom Feinde besetzt fand.

Major von Löbell, Commandeur des 1sten Bataillons, erhielt den Befehl, mit einem combinirten Bataillon, bestehend aus 200 Mann des Regiments und 200 Mann vom Regiment № 6, von Cöthen aus am 13ten April Morgens 1 Uhr in Wahlberge einzutreffen, um von hier, vereint mit 2 reitenden Geschützen und 1 Escadron des Leib-Husaren-Regiments, gegen Bernburg zu rücken und den Feind zu allarmiren. Der Angriff auf Bernburg erfolgte gleichzeitig mit dem einer andern auf Dröbel vorrückenden Colonne. Man hörte in der Stadt Lärm schlagen und den Ruf: „aux armes!“

Die diesseitigen Tirailleurs erhielten, als sie sich der Vorstadt näherten, ein lebhaftes Feuer, drangen aber dennoch bis zu der zum Theil abgeworfenen Brücke vor. General von York, persönlich anwesend, befahl aber den Rückzug, welchem der Feind nur eine kurze Strecke folgte. Ein Mann blieb und 5 wurden blessirt.

Gefechte bei Alsleben vom 15ten bis 20sten April.

Einer späteren Anordnung des Generals Grafen Wittgenstein zufolge, wonach die Uebergänge über die Saale bei Bernburg und Alsleben dennoch in Besitz genommen werden sollten, erhielt der Major von Rudolphi den Befehl, mit dem Füsilier-Bataillon, 2 dreipfündigen Kanonen, 1 Offizier 50 Pferden des Litthauischen Dragoner-Regiments und einem Kosaken-Pulk sich des Ueberganges über die Saale bei Alsleben zu bemächtigen.

Den 15ten April Abends 6 Uhr trat das Bataillon von Klein-Wülknitz über Dohnendorf den Marsch nach Laublingen an, wo es in der Nacht um 12 Uhr eintraf und Allarmhäuser bezog. 1 Offizier 30 Füsiliere wurden als Feldwachen nach Mukrena, hart an der Saale, der Stadt Alsleben gegenüber, aufgestellt, und 1 Offizier und 30 Pferde des 2ten Leib-Husaren-Regiments nebst einer Anzahl Kosaken nach Alsleben übergesetzt, da der Feind die Stadt verlassen und sich gegen Bernburg zurückgezogen hatte. Man bemächtigte sich aller Kähne und Fähren, um am 16ten April hiermit eine Schiffbrücke über die Saale herstellen zu können.

Am 16ten April, noch vor Tagesanbruch, ließ der Offizier der Husaren-Feldwache melden, daß der Feind von Bernburg stark gegen Alsleben vorrücke. Morgens 3 Uhr wurde daher auch die Infanterie-Feldwache zur Sicherung der Cavallerie-Feldwache übergesetzt. Bei ihrem Erscheinen war das Gefecht bereits engagirt und die Cavallerie-Feldwache in harter Bedrängniß; sie ward aus den Häusern des Ortes beschossen und verlor 3 Pferde, die beim Uebersetzen getödtet wurden. Vier Husaren und 8 Kosaken konnten die Uebergangsstelle nicht mehr erreichen, und mußten sich gegen Wettin zurückziehen, nach welchem Orte der General Radionof mit 3 Kosaken-Regimentern gesendet worden war, um über

Gerbstädt und Güsten vorgehend den Angriff auf Bernburg zu unterstützen. Der Feind besetzte mit einem Bataillon Alsleben und eine Escadron stellte sich auf den Höhen nördlich der Stadt auf. Die Schützen des Bataillons besetzten das diesseitige Saalufer, die 10te Compagnie die Ueberfahrt in Mukrena, die 11te Compagnie stellte sich bei einer Brücke auf dem halben Wege nach Laublingen auf, und die 9te und 12te Compagnie blieben in diesem Ort zur Deckung der Geschütze und der Ueberfahrt bei Würschleben. Der Feind feuerte aus den Häusern längs der Saale, unsere Leute aus den Häusern und Gärten von Mukrena, und in dieser Weise währte das Gefecht wohl 2 Stunden.

Morgens 9 Uhr verließ der Feind Alsleben und zog sich wieder gegen Bernburg zurück, was die Einwohner des Ortes den diesseitigen Truppen sogleich mittheilten; aber schon nach 2 Stunden kehrte der Feind mit mehreren Bataillonen und 2 Kanonen wieder zurück. Das Feuern auf beiden Ufern wurde wieder gleich lebhaft. Nachmittags ließ das Infanteriefeuer nach, und das in langen Pausen fortgesetzte Kanonenfeuer war ohne Erfolg. Vom Bataillon wurden 1 Unteroffizier 4 Gemeine blessirt und 1 Gemeiner getödtet.

Den 17ten April früh hatte der Feind abermals Alsleben verlassen, es wurde daher oberhalb des Ortes eine Schiffbrücke geschlagen und vor derselben ein Aufwurf für eine Compagnie und 2 Geschütze angelegt. Abends 6 Uhr ging der dem Detaschement attaschirte Kosakenpulk über die Saale. Den 18ten April Morgens 2 Uhr folgte Hauptmann von Hundt mit 100 Füsilieren und besetzte die Thore von Alsleben und das an der Saale liegende Dorf gleichen Namens; mit dem Soutien verblieb er auf dem Markte der Stadt Alsleben.

Mehrere Pulks Kosaken, 1 Escadron Dragoner und 2 dreipfündige Kanonen wurden gegen Aderstädt vorgeschickt. Auf einige mit dem Feinde gewechselte Kanonenschüsse kehrte indeß dies vorpoussirte Detaschement, vom Feinde verfolgt, nach der alten Stellung bei Alsleben diesseits und jenseits der Saale zurück. Eben dahin zog sich auch der General Radionof, welcher mit Tagesanbruch ein Gefecht bei Güsten gehabt hatte.

Den 19ten April gegen Morgen rückte der Feind plötzlich mit 5 Bataillons und einem Regiment Lanciers gegen Alsleben an, die 11te Compagnie verließ die Stadt, setzte über und stellte sich hinter der Saale auf. Die auf dem linken Saalufer stehenden Kosaken wurden durch 1 Escadron Dragoner und 2 dreipfündige Kanonen unter Rittmeister von Prinz verstärkt, die Höhen auf dem rechten Saalufer mit 2 sechspfündigen Kanonen und dem 1sten und 2ten Bataillon des Regiments № 6 besetzt. Das 2te Bataillon № 5 mit den übrigen Geschützen ward in Poplitz aufgestellt. Somit war in dieser Aufstellung die ganze Horn'sche Brigade, welche zur Unterstützung des Detaschements von Rudolphi vorgeschickt worden war, vereinigt. Die diesseitige Artillerie beschoß über die Saale hinüber den Feind, der ohngefähr 16 Geschütze bei sich hatte. Die jenseit aufgestellten Kosaken umschwärmten die feindlichen Quarrée's von allen Seiten, doch wagte die feindliche Cavallerie nicht, sie zu attaquiren.

Der Feind beschränkte sich darauf, Alsleben mit einem Bataillon zu besetzen, längs der Saalufer selbst unterließ er es, sich zu entwickeln, da der erste Versuch, den er hierzu mit einem Bataillon unternahm, durch das diesseitige Geschützfeuer auf das Gelungenste verhindert wurde.

Die mehrtägigen Anstrengungen um den Besitz der Saalübergänge, die bisher zu keinem andern Resultate geführt hatten, wurden endlich ganz aufgegeben, da der General Graf Wittgenstein auf die Nachricht, daß das in Franken gesammelte französische Corps sich über Erfurt und Weimar in Bewe-

Major von Diebitsch, General-Quartiermeister der Wittgenstein'schen Armee, abgeschlossen. Nach dieser Convention wurde das York'sche Corps bis zum Eingang der desfallsigen Allerhöchsten weiteren Befehle auf 2 Monate für neutral erklärt, und bezog Cantonnements in der Gegend zwischen Memel, Tilsit und Labiau.

Den 31sten December und 1sten Januar 1813 stand das Bataillon in Wisbut, den 2ten Januar in Tauroggen, den 3ten Januar wurde die preußische Grenze überschritten und nach Willkischken marschirt. Am 4ten wurde das bei Tilsit angewiesene Cantonnement Lasdehnen bezogen, von wo die beiden Musketier-Bataillons № 5 am 7ten in Tilsit einrückten, um bis zum 24sten daselbst zu verbleiben. Ueberall wo das York'sche Corps in der Heimath sich zeigte, wurde es mit Enthusiasmus empfangen.

Das Füsilier-Bataillon des Regiments № 5, welches am 31sten December mit den Truppen des Generals von Massenbach aus Tilsit ausgerückt war, bezog Cantonnirungen um Piktupönen, rückte jedoch am 1sten Januar 1813 wieder in Tilsit ein. Major von Rudolphi wurde Commandant der Stadt. Am 4ten Januar, beim Einrücken des Musketier-Bataillons № 5, wurde das Füsilier-Bataillon nach Paskalwen dislocirt, woselbst es bis zum 27sten Januar verblieb.

Das beim Abmarsch des 1sten und Füsilier-Bataillons in Breslau zurückgebliebene 2te Bataillon des Regiments rückte am 1sten Juni 1812 nach seiner neuen Garnison Glatz ab, und bildete daselbst mit dem 2ten und Füsilier-Bataillon des 1sten Westpreußischen, jetzigen 6ten Infanterie-Regiments, ein combinirtes Regiment unter Befehl des Oberstlieutenant von Pirch. Vor dem Abmarsch von Breslau gab das Bataillon die zurückgelassene 2te Fahne des 1sten Bataillons an die Commandantur zu Breslau, zur Aushändigung an das Westpreußische Grenadier-Bataillon, jetzige 2te Bataillon des Kaiser Franz-Grenadier-Regiments ab, welches dieselbe noch jetzt besitzt. Den 27sten Juni hatte das combinirte Regiment Parade vor Sr. Königlichen Hoheit dem Prinzen August, und den 12ten August vor Sr. Majestät dem Könige. Se. Hoheit Prinz Carl von Meklenburg-Strelitz, Brigadier der Niederschlesischen Infanterie, traf den 10ten September 1812 in Glatz ein, um die mit dem 12ten September beginnenden Herbstübungen zu leiten.

Se. Majestät gaben von Teplitz aus den Truppen Ihre Allerhöchste Zufriedenheit, sowohl in Beziehung auf die Besichtigung im August, sowie über die Herbstübungen zu erkennen. Das Westpreußische Grenadier-Bataillon verließ am 25sten März Berlin, kam zuerst nach Frankenstein und dann nach Breslau in Garnison, wo es im December 1812 noch stand. Das Regiments-Depot wurde im Anfange des Jahres 1812 von Neisse nach Silberberg verlegt. Am 30sten August wurden unter Premier-Lieutenant von Missbach und am 19ten November unter Premier-Lieutenant von Schirmann Ersatzmannschaften nach Curland abgesendet. Am 1sten December wurden die beiden Regiments-Depots der Niederschlesischen Brigade in ein Brigade-Depot in Glatz vereinigt.

Der Etat des nicht mobilen 2ten Bataillons inclusive Regimentsstab war:

24 Offiziere, 49 Unteroffiziere, 23 Spielleute incl. 10 Hautboisten, 5 Chirurgen, 560 Gemeine = 680 Mann.

Der Etat der Garnison-Compagnie vom Juni 1812 war:

3 Offiziere, 10 Unteroffiziere, 2 Spielleute, 108 Gemeine = 120 Mann.

Fünfter Abschnitt.

Das Jahr 1813.

1.

Schwankende Zustände. — Rüstungen.

Die Zeit der Wiedererhebung des preußischen Staates, die Zeit für die endliche Abschüttelung des verhaßten Joches, längst vorbereitet, und nur des von oben gegebenen Zeichens zum Ausbruch wartend, brach herein und trug das Jahr 1813 mit Flammenschrift in die Chronik der Welt.

Wie sehr zur Beschleunigung dieses großen Weltaktes das mobile preußische Corps durch den kühnen Entschluß seines Anführers beitrug, ist nur zu bekannt. Abgesehen von dem moralischen Impuls, den diese That auf die der Fremdherrschaft müden Landeskinder, und die in dem begonnenen Siegeslauf zaudernden neugewonnenen Waffenbrüder ausübte, war dem Könige, als fester erprobter Stamm, ein schlagfertiger Heerestheil erhalten, und den spärlichen Resten des französischen Heeres damit die Möglichkeit benommen, sich der Weichsel als Basis zu ihren weiteren Operationen zu bedienen. Nichts destoweniger befand sich bei Anbruch des Jahres 1813, dieser neuen Aera, das Yorksche Corps in einer ganz abnormen, höchst kritischen Lage. Auf diplomatischem Wege waren die Fäden, die den König an den aufgezwungenen Bundesgenossen banden, nicht so leicht zu zerreißen. In seiner eigenen Residenz von französischen Truppen und den Spähern Napoleons umringt, konnte der König zunächst den im reinsten Patriotismus anticipirten Schritten des Generals von York seine Sanktion nicht ertheilen, sondern war sogar gezwungen, den Befehl zu dessen Suspendirung und zu einer gegen ihn einzuleitenden kriegsrechtlichen Untersuchung zu erlassen.

Der diesen Befehl überbringende Flügel-Adjutant Sr. Majestät, der damalige Major von Natzmer, gelangte aber, durch die Russen aufgehalten, nicht dazu, seinen Auftrag zu erfüllen, und somit verblieb faktisch der General von York in seiner Stellung.

Das Yorksche Corps kam hierdurch aber dennoch in eine isolirte abwartende Stellung, wodurch das Werk der Befreiung einen ungünstigen Aufschub erlitt. Die Russen, die unter Anführung des Generals von Wittgenstein schon in den ersten Tagen des Jahres 1813 die preußische Grenze, und nach der ausdrücklichen, hochherzigen Erklärung des Kaisers Alexander als Freunde überschritten, konnten, da das Yorksche Corps zur Unthätigkeit verdammt, die übrigen

preußischen Truppen aus ihrem neutralen Verhältniß noch weniger gelöst waren, nur langsam den fliehenden Franzosen folgen. So gelang es der Division Grandjean, sich ungestört nach Danzig, den Resten der sogenannten großen Armee unter Mürat, sich über Bromberg nach Posen zurückzuziehen.

Immer unzweideutiger, immer lauter sprach sich aber dessenungeachtet die Stimmung, die Sehnsucht nach einem Freiheitskampfe auf Leben und Tod im Heere, in allen Schichten des Volkes aus. In den von den Franzosen bereits geräumten Landestheilen, ja fast unter den Augen der Unterdrücker, wurde mit einer Aufopferung und Begeisterung auf das erwartete Endziel hingearbeitet und gerüstet, wie die Geschichte kein zweites Beispiel aufzuweisen hat.

Es ist schon früher in diesen Blättern darauf hingewiesen worden, wie der König für die Wechselfälle der Zukunft, auch bei einer ihm als Maximum zugestandenen Heeresstärke von 42,000 Mann, dennoch die Wehrkraft des Staates durch das Krümpersystem in geräuschloser Weise auf eine bedeutend höhere Stufe gebracht hatte. Diesem wohlberechneten Schritt folgten jetzt nach und nach noch gewaltigere Anstrengungen, je nachdem die Unfreiheit der Staats-Behörden es gestattete.

Wir müssen folgerecht dieser Heeresregeneration, wenn gleich im kleinen Maßstab, wie sie die nahe Zeit der Erhebung auch für das Regiment mit sich brachte, des Weiteren gedenken.

Während das 1ste und Füsilier-Bataillon des Regiments noch in ihrem alten Verbande, als zum kombinirten Regiment № 5 des York'schen Corps gehörig, verblieben, und in dieser Situation zunächst an den in Preußen auf das Durchgreifendste eingeleiteten Ergänzungen Theil nahmen, erhöhte die Cabinetsordre vom 12ten Januar 1813, welche auch für die nicht mobilen Bataillons der Armee die Einziehung von Krümpern anbefahl, den Etat des 2ten Bataillons des Regiments auf:

21 Offiziere (incl. Regiments-Stab),
60 Unteroffiziere,
23 Spielleute (incl. 10 Hautboisten),
728 Gemeine (incl. 12 Gemeine beim Normal-Bataillon),
1 Regiments-Chirurgus, 4 Compagnie-Chirurgen, 1 Büchsenmacher;

den Etat des Westpreußischen Grenadier-Bataillons auf:

20 Offiziere, 60 Unteroffiziere, 17 Spielleute, 728 Gemeine (incl. 12 Gemeine beim Normal-Bataillon).
1 Bataillons-Chirurgus, 4 Compagnie-Chirurgen, 1 Büchsenmacher.

Nächstdem wurden die Brigade-Depots aufgelöst, und aus dem Depot des Regiments das Depot-Bataillon des 2ten Westpreußischen Infanterie-Regiments formirt, welches vom März 1813 ab 3tes Bataillon benannt wurde. Es bekam die Stärke von 19 Offizieren, 60 Unteroffizieren, 9 Spielleuten, 732 Gemeinen, 1 Bataillons-Arzt, 4 Compagnie-Chirurgen, 1 Büchsenmacher. Die Mannschaften dieses Bataillons, dem jetzigen 1sten Bataillon 19ten Infanterie-Regiments, bestanden zu 2 Drittheilen aus gedienten Leuten und Krümpern, und zu 1 Drittheil aus eingezogenen Cantonisten.

Die Garnison-Compagnie wurde durch Einziehung von 200 Rekruten auf 400 Mann augmentirt. Fernere Ergänzungen und Umwandlungen knüpften sich an die Begebenheiten fast jeden Tages.

Die russische Armee rückte gegen die Weichsel vor, und der König verließ am 21sten Januar Potsdam, indem Er, Seiner Freiheit nicht mehr sicher, Seine Residenz nach Breslau verlegte. Damit hielt sich auch das York'sche

Corps aus seinem Bann befreit, und folgte den Bewegungen der russischen Armee. Es bezog Cantonnements in und bei Marienburg, um die rechte Flanke der russischen Armee gegen Danzig und die Vorräthe in Elbing zu decken. — Das 1ste und Füsilier-Bataillon des Regiments, noch wie bisher das 2te und Füsilier-Bataillon № 5 benannt, verließen am 27sten Januar die Cantonnements in und bei Tilsit und rückten über Wehlau, Domnau, Preuß. Eylau, Landsberg, Mehlsack und Preuß. Holland am 7ten Februar in die oben angegebenen Cantonnements. Hier erst gaben die Bataillons ihre bisher in Kurland getragenen Pelze ab.

Nachdem Warschau von dem polnischen Corps, unter Anführung des Fürsten Poniatowsky, verlassen worden war, rückte, unter dem General der Cavallerie Tormassow, die russische Hauptarmee, bei welcher sich auch Seine Majestät der Kaiser Alexander befand, mehr und mehr von der Weichsel gegen die Oder vor. Die französische Armee, nunmehr unter dem Commando des Vice-Königs von Italien, verließ in Folge dessen Posen und zog sich langsam gegen Berlin zurück.

Noch immer war die Kriegserklärung Preußens nicht erfolgt. Die drohende Stellung der Russen und der Rückzug der Franzosen gab aber eine erwünschte Veranlassung zur weitern Vermehrung der Armee, und zur Formirung und Ansammlung immer mächtigerer Streitkräfte. So ordnete die Allerhöchste Cabinets-Ordre vom 1sten Februar die Errichtung der Reserve-Bataillons an. Das Westpreußische Grenadier-Bataillon und das 2te Bataillon des Regiments gaben jedes 5 Offiziere 20 Unteroffiziere 1 Spielmann 60 Gemeine zur Formation des 1sten und 2ten Reserve-Bataillons des 2ten Westpreußischen Infanterie-Regiments ab, woraus das jetzige 2te und Füsilier-Bataillon 19ten Infanterie-Regiments hervorgingen. Der Etat dieser Bataillons wurde gleich dem der Depots-Bataillone festgestellt.

Beide Reserve-Bataillone traten unter die Befehle des Brigade-Commandeurs Generalmajor von Kessel, und standen, außer in Bezug auf die Formation, in keiner Beziehung zum Regiment. Die Bekleidung derselben bestand in grauen tuchenen Kamisölern und Mänteln mit karmosinrothen Kragen und ponceaurothen Achselklappen, grautuchenen Hosen, schwarz tuchenen Stiefeletten, Czakots mit ledernen Sturmriemen, schwarz und weißwollenen Rosen, Kokarden und Agraffen, Patrontaschen mit schwarzen Bandolieren; statt der Tornister dienten zwillichne Säcke.

Gleichzeitig wurde die Garnison-Compagnie des Regiments zu einem Garnison-Bataillon formirt, auf den Etat von 15 Offizieren 60 Unteroffizieren 12 Spielleuten 728 Gemeinen 4 Chirurgen und 1 Büchsenmacher ergänzt und Garnison-Bataillon des 2ten Westpreußischen Infanterie-Regiments *) benannt.

Die Brigade-Garnison-Compagnien wurden ebenfalls auf den Etat von 801 Mann augmentirt und erhielten den Namen Brigade-Garnison-Bataillone.

Auch an das 2te Niederschlesische Brigade-Garnison-Bataillon gab das 3te Musketier- und 1ste und 2te Reserve-Bataillon des 2ten Westpreußischen Infanterie-Regiments Offiziere ab. Jedes Feldbataillon in Schlesien erhielt 100 Rekruten über den Etat zur Ausbildung.

*) 1815 Garnison-Bataillon Nro. 7, 1817 28stes Garnison-Bataillon, 1818 6tes Garnison-Bataillon (2tes Brandenburgisches), aus welchem 1820 die 25ste und 28ste Infanterie-Regiments- und 15te Divisions-Garnison-Compagnie und 1838 das 8te combinirte Reserve-Bataillon formirt wurde.

Allen diesen Formationen schloß sich unmittelbar die Errichtung der freiwilligen Jäger-Detaschements an. Die darauf bezügliche Verordnung vom 3ten Februar wurde dem Regiment den 9ten Februar, als dem Tage der Einführung der allgemeinen Dienstpflicht, publicirt, und schon den 7ten Februar war der erste freiwillige Jäger, der jetzige Oberstlieutenant a. D. Blumenthal, beim Regiment eingetroffen.

Der Etat des für jedes Feldbataillon bestimmten Jäger-Detaschements wurde auf 4 Offiziere 15 Oberjäger 3 Hornisten 1 Chirurgus und 182 Jäger festgestellt.

Für das 1ste und 2te Westpreußische Infanterie-Regiment wurde anfänglich nur ein Detaschement formirt und dieses dem 2ten Bataillon des 2ten Westpreußischen Regiments attachirt, dessen Uniform-Abzeichen es auch erhielt, das heißt dunkelgrüne Uniformen mit karmoisinrothen Kragen und Aufschlägen und ponceaurothen Achselklappen.

Am 23sten Februar 1813 erfolgte die Allerhöchste Cabinets-Ordre zur Mobilmachung der in Schlesien stehenden Feldtruppen. Der Mobilmachung des 2ten und 3ten Musketier-Bataillons wurden die Bestimmungen vom Jahre 1812 zu Grunde gelegt. Am 2ten März trafen die nöthigen Knechte und Pferde ein, und am 3ten März war die Mobilmachung vollendet.

Der bisherige Commandeur des Regiments, Oberst von Pirch, schied aus dem Regiment und wurde zum Brigadier der Oberschlesischen Infanterie, in seine Stelle der Major von Anhalt zum Commandeur des Regiments ernannt.

Auf die Allerhöchste Cabinets-Ordre vom 2ten März 1813 erfolgte noch die Formation eines 3ten Reserve-Bataillons *) zu Glatz, wobei zugleich befohlen wurde, daß wenn dies formirt sei, eben daselbst auch die Formation des 4ten Reserve-Bataillons erfolgen sollte.

Zur Errichtung des 3ten Reserve-Bataillons wurden abgegeben, vom Garnison-Bataillon des Regiments: 16 Unteroffiziere 2 Tambours 40 Gemeine, vom 2ten Niederschlesischen Brigade-Garnison-Bataillon: 4 Unteroffiziere 1 Tambour, vom 2ten Reserve-Bataillon des Regiments: 100 halb ausexercirte Leute, außerdem sollten demselben noch 638 Cantonnisten überwiesen werden.

Das 4te Reserve-Bataillon wurde später aus Cantonnisten aus der Mark Brandenburg und 100 Mann vom 3ten Reserve-Bataillon formirt. Es ward am 24sten April 1813 das 5te Reserve-Bataillon des Leib-Infanterie-Regiments und am 1sten Juli 1813 das 2te Bataillon des 12ten Reserve-Infanterie-Regiments, jetzigen 24sten Infanterie-Regiments.

Am 17ten März verkündigte endlich von Breslau her der Aufruf des Königs „An Mein Volk", der Aufruf zur Bildung der Landwehr und des Landsturms, und der Aufruf „An Mein Kriegsheer" den Beginn des entscheidenden Kampfes, und vervollständigte zugleich im weitesten Maße die Reihen der Vaterlandsstreiter, so weit dieselben nicht schon in die bereits offen gehaltenen Rahmen aufgenommen oder anderweitig formirt waren.

Durch den am 28sten Februar zu Kalisch mit Rußland abgeschlossenen Allianztraktat waren die Würfel bereits gefallen. Aus dem eben noch bekämpften Feinde ward ein treuer Bundesgenosse.

Das Schwerdt, schon lange gelüftet, hatte endlich, und mit wahrhaft fanatischem Aufschwung, den richtigen Gegner gefunden, obschon auch jetzt noch formell die Kriegserklärung zögerte.

*) Wurde im Lager bei Pilzen bei Schweidnitz 1813 aufgelöst und die Mannschaften an die 3ten Bataillons des Regiments vertheilt.



2.

Kriegserklärung. — Rückgängige Bewegung der französischen Armee. — Vormarsch der Verbündeten.

Um sich weiter rückwärts zu concentriren, trat der Vice=König von Italien mit seinem Corps den Rückmarsch von Posen an. Er wandte sich nach Berlin, woselbst er am 22sten Februar eintraf. Den 23sten verlegte er sein Hauptquartier nach Köpenick und den 4ten März nahm er mit sämmtlichen französischen Heerestheilen seinen Rückzug hinter die Elbe.

Die russische Hauptarmee war bis Kalisch vorgerückt, während das Wittgenstein'sche Corps, gefolgt von dem York'schen Corps, gegen Berlin vordrang. Das 1ste und Füsilier=Bataillon des Regiments hatten am 18ten Februar die Cantonnements in und bei Marienburg verlassen, passirten bei Neuenburg die Weichsel, cantonnirten vom 24sten bis 28sten Februar bei Conitz, und setzten sodann ohne Unterbrechung ihren Marsch nach Berlin über Märkisch=Friedland, Neuwedell, Arenswalde, Berlinchen, Soldin und Königsberg in der Neumark fort. Bei Güstebiese wurde am 13ten März die Oder überschritten und am 14ten März, am Tage, wo der Allerhöchste Aufruf an Volk und Heer erschien, rückte das Bataillon mit den übrigen Truppen des York'schen Corps, eingeholt vom Prinzen Heinrich, und mit lautem Jubel vom Volke begrüßt, in Berlin ein.

Am 10ten März 1813, am Geburtstage der unvergeßlichen Hochseligen Königin Louise, und dem Stiftungstage des eisernen Kreuzes, trat dagegen das 2te Bataillon des Regiments von Glatz, mit dem 2ten und Füsilier=Bataillon 1sten Westpreußischen Infanterie=Regiments *) und dem Jäger=Detaschement, seinen Marsch nach den Cantonnements bei Jauer an, wo sich ein Theil der schlesischen Truppen concentrirte. Vor dem Abmarsch von Glatz hatte das 2te Bataillon seine zweite Fahne an die Commandantur abgegeben. Dieselbe wurde auf Allerhöchsten Befehl im Jahre 1821 dem 1sten Departement des Königlichen Kriegsministerii, und von diesem den 29sten Mai 1823 dem Füsilier=Bataillon des Regiments überwiesen.

Die Operationen der russischen Armee, und die bisherigen Verhältnisse hatten Berlin und Breslau zu den Sammelpunkten des disponiblen preußischen Heeres gemacht, und dasselbe in zwei getrennte Theile gewiesen.

Das York'sche Corps blieb dem russischen Corps des Grafen Wittgenstein auf dessen Operationslinie gegen die mittlere Elbe zugewiesen, die in Schlesien unter den Befehl des General von Blücher gestellten Truppen, die russische Hauptarmee hinter sich, und mit dem circa 12,000 Mann starken Corps des Generals von Winzingerode vereinigt, dirigirten sich auf Dresden.

Wir werden, da das Regiment in diesen 2 getrennten Heeresabtheilungen vertreten war, bis zu dem Tage seiner Wiedervereinigung, bei der Herzählung seiner Schicksale uns bald der einen, bald der andern zuwenden müssen.

Das 2te Bataillon des Regiments blieb in der Niederschlesischen Brigade, deren Brigade=Chef der Oberst von Klüx, und Brigade=Commandeur Major von Jagow war; mit ihm vereint waren das 3te Bataillon 2ten Westpreußischen Infanterie=Regiments, das Westpreußische Grenadier=Bataillon, das 2te, 3te und Füsilier=Bataillon 1sten Westpreußischen Infanterie=Regiments, das

*) Jetziges 6tes Infanterie=Regiment.

Neumärkische Dragoner-Regiment, 2 Escadrons des 1sten Westpreußischen Dragoner-Regiments und eine 6pfündige reitende Batterie.

Das 1ste und Füsilier-Bataillon des Regiments standen als 2tes und Füsilier-Bataillon des Regiments № 5 in der Brigade des Obersten von Horn, welcher Chef, und des Oberstlieutenants von Zielinski, welcher Commandeur derselben war; außerdem waren dieser Brigade zugetheilt: das Leib-Infanterie-Regiment und das Infanterie-Regiment № 6, 8 Escadrons Dragoner von Jürgaß und von Treskow.

Das 1ste Bataillon commandirte wiederum der Major von Löbell, nachdem er in kurzer Zeit aus seiner Gefangenschaft befreit worden war. Das Füsilier-Bataillon Major von Rudolphi, das 2te Bataillon Major von Hopfgarten.

Das Offizier-Corps des Regiments hatte sich durch Abcommandirung und Hinzutritt vielfach verändert, und veränderte sich im Laufe der Zeit durch dieselben Ursachen und die Verluste vor dem Feinde natürlich noch mehr. Die für die Hauptepochen dieser Geschichte beigelegten Ranglisten dürften hierüber möglichste Auskunft ertheilen. Das Regiment verlor auf die eine oder andere Weise manchen hochgeehrten geliebten Kameraden aus seiner Mitte, doch gewann es an Vielen auch einen eben so glänzenden Ersatz. Jung und Alt eilte zu des Königs Fahnen; so konnte es auch nicht fehlen, daß namentlich die vielen Offiziere des alten preußischen Heeres, die der Reduction erlegen waren, und theils in der Zurückgezogenheit lebten, theils fremden Armeen ihren Degen geliehen hatten, zuerst dem regenerirten Heere zuströmten, um Rache und Vergeltung zu üben für Jena und Auerstädt. Auch das Regiment hatte aus dieser Kategorie einen ehrenhaften Zuwachs. Einen dieser schwer geprüften und verkannten Ehrenmänner jener Zeit sah das Regiment, mit echt soldatischer Romantik noch in den Abzeichen seiner letzten Waffenbrüderschaft, sich während des heftigsten Gefechts in seine Reihen stellen, als ob ihm die Losung nicht früh genug werden könnte, der er sich aufs Neue hingegeben.

Es war der Lieutenant von Bojan, früher im Regiment Favrat, der noch mit seinem blauen österreichischen Mantel, zum Staunen und zur Freude der Offiziere und Mannschaften des Regiments, in der Schlacht von Groß-Görschen, von der wir bald zu berichten haben werden, in die Tirailleurlinie desselben mit dem kalten Heldenmuth einrückte, der ihn noch bei vielen Gelegenheiten auszeichnete, und einen wahrhaft Wallenstein'schen Nimbus über ihn ausgoß. Wir würden der Geschichte dieser Blätter vorgreifen, wollten wir jetzt schon mehr von ihm berichten, soviel können wir uns aber nicht versagen, vornweg auszusprechen, wie er zu den großen Naturen gehörte, die nur der Krieg und das Feldlager gebiert.

Nachdem am 17ten März die förmliche Kriegserklärung endlich erfolgt, und nach dem vorgeschriebenen Plane die Truppen beider Heeresabtheilungen ihrer Bestimmung zueilten, war es wieder dem York'schen Corps vorbehalten, die Feindseligkeiten zu eröffnen und den ehrenvollen Anfang in dieser neuen Episode des blutigen Weltdramas zu machen.

Am 27sten März traten die Truppen des York'schen Corps von Berlin ihren Marsch nach der Elbe an. Vor ihrem Abmarsch versammelten sie sich auf dem Dönhofsplatze, wo sie durch den Feldgeistlichen eingesegnet, und durch den General von York in echt soldatischer Weise angeredet wurden. Nach den Ermahnungen zur Tapferkeit Geduld, Zucht und Menschlichkeit schloß der eiserne Mann seine Worte damit:

„Von diesem Augenblicke an gehört Keinem von uns mehr sein Leben, Keiner muß darauf rechnen, das Ende des Kampfes erleben zu wollen; er sei bereit, freudig sein Leben für König und Vaterland hinzugeben.“

Aehnliche Gelöbnisse hörte man aus den Reihen der tief ergriffenen Soldaten.

Eine Meile von Berlin, auf der Straße nach Potsdam, nahm Seine Majestät der König Parade über das Corps ab und ließ das Regiment in Sectionen bei Sich vorbeimarschiren. Das 2te Bataillon № 5 kam an diesem Tage nach Drewitz und das Füsilier-Bataillon nach Nowawes ins Quartier. Den 28sten März passirte das 2te Bataillon № 5 Beelitz und rückte nach Wittbrietzen, wo es bis zum 2ten April cantonnirte. Das Füsilier-Bataillon marschirte nach Schönfeld, Niederwerbig und blieb vom 31sten März bis 2ten April in Neuendorf stehen.

Die Franzosen waren mit einigen 1000 Mann von Magdeburg gegen Möckern zu einem Scheinangriff vorgegangen, General York hatte bereits sein Hauptquartier in Belzig genommen und seinen Truppen die geeignete Stellung angewiesen, als man erfuhr, daß die Franzosen wieder nach Magdeburg zurückgegangen seien. Es ließ sich daraus nur um so gewisser der Schluß ziehen, daß der Vice-König von Italien eine Invasion in die Marken beabsichtige, noch ehe die Operationen des Blücher'schen und Wittgenstein'schen Corps in Einklang gebracht waren. Hierdurch wuchsen die Schwierigkeiten und Gefahren, die dem Wittgenstein'schen Corps in der ersten Begegnung mit dem Feinde entgegentraten, die aber durch die glänzendste Tapferkeit desselben, ins Besondere der am meisten dabei betheiligten preußischen Truppen, in den siegreichen Gefechten bei Möckern, Vehlitz, Zepernick, Dannigkow ihre Lösung fanden.

Am 2ten April brach der Vice-König aufs Neue mit überlegener Macht aus Magdeburg vor und warf sich zunächst auf den General von Borstell, ihn langsam bis Gloina zurückdrängend. Am 4ten hatte sich der Feind hinter einem sumpfigen Bach der Ehle zwischen Gommern und Möckern concentrirt, und die Uebergangspunkte, Dannigkow, Vehlitz, Zepernick, durch starke Posten gedeckt.

Dem rechten Flügel des Feindes gegenüber, in der Entfernung einer Stunde, stand die Hünerbein'sche Brigade mit dem Befehle, den Feind an dieser Stelle nur zu beschäftigen. Dennoch entspann sich am 5ten gerade hier der Kampf auf das Heftigste, und setzte sich auf der ganzen Linie fort, bis er durch das Eintreffen von 6 Bataillons des York'schen Corps, der Dragoner von Jürgaß und 3 Batterien entschieden, und der Feind mit großem Verlust zurückgeworfen wurde. Was die näheren Details für die Theilnahme des Regiments an dieser ersten Waffenprobe des Jahres 1813 anbetrifft, so geht daraus hervor, daß es dabei eine leichtere Aufgabe hatte. Das Füsilier-Bataillon marschirte den 3ten April nach Zerbst, in dessen Nähe sich am 4ten auch das 1ste Bataillon und die übrigen Truppen der Horn'schen Brigade concentrirten, um der Hünerbein'schen Brigade zur Unterstützung zu folgen. Am 5ten passirten beide Bataillone das brennende Dorf Leitzkau, und besetzten Dannigkow, ohne daß sie zum Schuß kamen, da das Gefecht bereits beendet war. Das 1ste Bataillon bivouakirte diesseit Dannigkow, in welchem Orte es am 6ten und 7ten Cantonnements bezog. Das Füsilier-Bataillon bivouakirte vorwärts Gommern, und bezog am Nachmittage des 6ten die Cantonnements Eluß und Wahlitz.

Da der Feind seinen Rückzug auf das linke Elbufer durch Magdeburg antrat, so beschloß der General von Wittgenstein seinen ursprünglichen Plan wieder aufzunehmen, und die Elbe bei Roßlau zur Vereinigung mit dem Blü-

cher'schen Corps zu überschreiten. Am 8ten April rückten beide Bataillone in Zerbst ein. Den 9ten April wurde die Elbe bei Roßlau überschritten und Cantonnements in Dessau bezogen. Vom 10ten bis 19ten April cantonnirte das 1ste Bataillon vereint mit dem Hauptquartier in Cöthen. Das Füsilier-Bataillon wurde zu den Vorposten gegen die Saale bestimmt und rückte am 10ten April nach Klein-Wülknitz, wo es den 11ten und 12ten verblieb. Für die Nacht vom 12ten zum 13ten wurden Recognoscirungen gegen die Saale angeordnet. Ein gemischtes Detaschement, welchem auch 200 Mann des Füsilier-Bataillons zugetheilt wurden, rückte über Cönnern gegen Alsleben vor, zog sich aber wieder nach den Cantonnements zurück, als es das jenseitige Saalufer vom Feinde besetzt fand.

Major von Löbell, Commandeur des 1sten Bataillons, erhielt den Befehl, mit einem combinirten Bataillon, bestehend aus 200 Mann des Regiments und 200 Mann vom Regiment № 6, von Cöthen aus am 13ten April Morgens 1 Uhr in Bahlberge einzutreffen, um von hier, vereint mit 2 reitenden Geschützen und 1 Escadron des Leib-Husaren-Regiments, gegen Bernburg zu rücken und den Feind zu allarmiren. Der Angriff auf Bernburg erfolgte gleichzeitig mit dem einer andern auf Dröbel vorrückenden Colonne. Man hörte in der Stadt Lärm schlagen und den Ruf: „aux armes!“

Die diesseitigen Tirailleurs erhielten, als sie sich der Vorstadt näherten, ein lebhaftes Feuer, drangen aber dennoch bis zu der zum Theil abgeworfenen Brücke vor. General von York, persönlich anwesend, befahl aber den Rückzug, welchem der Feind nur eine kurze Strecke folgte. Ein Mann blieb und 5 wurden blessirt.

Gefechte bei Alsleben vom 15ten bis 20sten April.

Einer späteren Anordnung des Generals Grafen Wittgenstein zufolge, wonach die Uebergänge über die Saale bei Bernburg und Alsleben dennoch in Besitz genommen werden sollten, erhielt der Major von Rudolphi den Befehl, mit dem Füsilier-Bataillon, 2 dreipfündigen Kanonen, 1 Offizier 50 Pferden des Litthauischen Dragoner-Regiments und einem Kosaken-Pulk sich des Ueberganges über die Saale bei Alsleben zu bemächtigen.

Den 15ten April Abends 6 Uhr trat das Bataillon von Klein-Wülknitz über Dohnendorf den Marsch nach Laublingen an, wo es in der Nacht um 12 Uhr eintraf und Allarmhäuser bezog. 1 Offizier 30 Füsiliere wurden als Feldwachen nach Mukrena, hart an der Saale, der Stadt Alsleben gegenüber, aufgestellt, und 1 Offizier und 30 Pferde des 2ten Leib-Husaren-Regiments nebst einer Anzahl Kosaken nach Alsleben übergesetzt, da der Feind die Stadt verlassen und sich gegen Bernburg zurückgezogen hatte. Man bemächtigte sich aller Kähne und Fähren, um am 16ten April hiermit eine Schiffbrücke über die Saale herstellen zu können.

Am 16ten April, noch vor Tagesanbruch, ließ der Offizier der Husaren-Feldwache melden, daß der Feind von Bernburg stark gegen Alsleben vorrücke. Morgens 3 Uhr wurde daher auch die Infanterie-Feldwache zur Sicherung der Cavallerie-Feldwache übergesetzt. Bei ihrem Erscheinen war das Gefecht bereits engagirt und die Cavallerie-Feldwache in harter Bedrängniß; sie ward aus den Häusern des Ortes beschossen und verlor 3 Pferde, die beim Uebersetzen getödtet wurden. Vier Husaren und 8 Kosaken konnten die Uebergangsstelle nicht mehr erreichen, und mußten sich gegen Wettin zurückziehen, nach welchem Orte der General Radionof mit 3 Kosaken-Regimentern gesendet worden war, um über

Gerbstädt und Güsten vorgehend den Angriff auf Bernburg zu unterstützen. Der Feind besetzte mit einem Bataillon Alsleben und eine Escadron stellte sich auf den Höhen nördlich der Stadt auf. Die Schützen des Bataillons besetzten das diesseitige Saalufer, die 10te Compagnie die Ueberfahrt in Mukrena, die 11te Compagnie stellte sich bei einer Brücke auf dem halben Wege nach Laublingen auf, und die 9te und 12te Compagnie blieben in diesem Ort zur Deckung der Geschütze und der Ueberfahrt bei Würschleben. Der Feind feuerte aus den Häusern längs der Saale, unsere Leute aus den Häusern und Gärten von Mukrena, und in dieser Weise währte das Gefecht wohl 2 Stunden.

Morgens 9 Uhr verließ der Feind Alsleben und zog sich wieder gegen Bernburg zurück, was die Einwohner des Ortes den diesseitigen Truppen sogleich mittheilten; aber schon nach 2 Stunden kehrte der Feind mit mehreren Bataillonen und 2 Kanonen wieder zurück. Das Feuern auf beiden Ufern wurde wieder gleich lebhaft. Nachmittags ließ das Infanteriefeuer nach, und das in langen Pausen fortgesetzte Kanonenfeuer war ohne Erfolg. Vom Bataillon wurden 1 Unteroffizier 4 Gemeine blessirt und 1 Gemeiner getödtet.

Den 17ten April früh hatte der Feind abermals Alsleben verlassen, es wurde daher oberhalb des Ortes eine Schiffbrücke geschlagen und vor derselben ein Aufwurf für eine Compagnie und 2 Geschütze angelegt. Abends 6 Uhr ging der dem Detaschement attaschirte Kosakenpulk über die Saale. Den 18ten April Morgens 2 Uhr folgte Hauptmann von Hundt mit 100 Füsilieren und besetzte die Thore von Alsleben und das an der Saale liegende Dorf gleichen Namens; mit dem Soutien verblieb er auf dem Markte der Stadt Alsleben.

Mehrere Pulks Kosaken, 1 Escadron Dragoner und 2 dreipfündige Kanonen wurden gegen Aderstädt vorgeschickt. Auf einige mit dem Feinde gewechselte Kanonenschüsse kehrte indeß dies vorpoussirte Detaschement, vom Feinde verfolgt, nach der alten Stellung bei Alsleben diesseits und jenseits der Saale zurück. Eben dahin zog sich auch der General Radionof, welcher mit Tagesanbruch ein Gefecht bei Güsten gehabt hatte.

Den 19ten April gegen Morgen rückte der Feind plötzlich mit 5 Bataillons und einem Regiment Lançiers gegen Alsleben an, die 11te Compagnie verließ die Stadt, setzte über und stellte sich hinter der Saale auf. Die auf dem linken Saalufer stehenden Kosaken wurden durch 1 Escadron Dragoner und 2 dreipfündige Kanonen unter Rittmeister von Prinz verstärkt, die Höhen auf dem rechten Saalufer mit 2 sechspfündigen Kanonen und dem 1sten und 2ten Bataillon des Regiments № 6 besetzt. Das 2te Bataillon № 5 mit den übrigen Geschützen ward in Poplitz aufgestellt. Somit war in dieser Aufstellung die ganze Horn'sche Brigade, welche zur Unterstützung des Detaschements von Rudolphi vorgeschickt worden war, vereinigt. Die diesseitige Artillerie beschoß über die Saale hinüber den Feind, der ohngefähr 16 Geschütze bei sich hatte. Die jenseit aufgestellten Kosaken umschwärmten die feindlichen Quarrée's von allen Seiten, doch wagte die feindliche Cavallerie nicht, sie zu attaquiren.

Der Feind beschränkte sich darauf, Alsleben mit einem Bataillon zu besetzen, längs der Saalufer selbst unterließ er es, sich zu entwickeln, da der erste Versuch, den er hierzu mit einem Bataillon unternahm, durch das diesseitige Geschützfeuer auf das Gelungenste verhindert wurde.

Die mehrtägigen Anstrengungen um den Besitz der Saalübergänge, die bisher zu keinem andern Resultate geführt hatten, wurden endlich ganz aufgegeben, da der General Graf Wittgenstein auf die Nachricht, daß das in Franken gesammelte französische Corps sich über Erfurt und Weimar in Bewe-

gung setze, und in der Vermuthung, daß dasselbe sich mit dem Corps des Vice-Königs vereinigen wolle, um die Verbindung zwischen der Blücher'schen und Wittgenstein'schen Armee zu verhindern, sich beeilte, diesem verderblichen Plane so schleunig als möglich zuvorzukommen. Es wurde demnach noch am 19ten Abends die Schiffbrücke abgebrochen; die 12te Compagnie allein besetzte das Saalufer, wogegen die 3 andern Compagnien Allarmhäuser in Laublingen bezogen. Der übrige Theil der Horn'schen Brigade, so wie das gesammte York'sche Corps, trat sofort seinen Abmarsch aus der bisherigen Stellung an.

Am 20sten April bezog das Corps Cantonnements bei Zörbig, aus welchen noch denselben Nachmittag, unerachtet der Feind nicht nachfolgte und die gehegten Vermuthungen sich nicht bestätigt hatten, weiter marschirt wurde. Das 1ste Bataillon kam den 21sten April nach Damendorf, das Füsilier-Bataillon nach Eismansdorf.

Erst den 22sten April Nachmittags rückte der Vice-König von Italien in 2 Colonnen, von Bernburg gegen Cöthen, und von Alsleben gegen Cönnern vor. Das York'sche Corps hatte daher noch Zeit, sich zwischen Zörbig und Radegast vollständig zu concentriren, obschon es zu einem unnützen beschwerlichen Seitenmarsch gezwungen worden war.

Während nun die französische Armee sich entschieden gegen Leipzig dirigirte, und in ihrem Vormarsch unter dem Auge Napoleons immer mehr raillirte, strebte auch der General Graf Wittgenstein, die Vereinigung seines Corps mit der endlich heranrückenden Hauptarmee bei Leipzig zu erwirken. Das York'sche Corps trat am 26sten April den Marsch dahin an. Das 1ste Bataillon des Regiments marschirte über Landsberg nach Skeuditz, wo es vom 28sten bis 30sten April in Allarmhäusern stand.

Am 30sten April wurde der Marsch fortgesetzt, Leipzig am Abend passirt, und in der Mitternacht das Bivouac bei Zwenkau bezogen. Das Füsilier-Bataillon marschirte den 26sten April nach Dieskau, passirte Leipzig am 29sten, cantonnirte in Zwenkau und rückte den 30sten April mit sämmtlichen Truppen des York'schen Corps ins Bivouak. Die ersehnte Katastrophe, der erste ernste Zusammenstoß mit dem Feinde rückte näher. Welche andere Ansichten sich auch geltend machten, mit der Vereinigung ihrer Corps stand sowohl bei dem General Wittgenstein sowie bei dem General Blücher der Plan fest, dem Feinde auf den Feldern von Lützen eine Schlacht anzubieten.

3.

Schlacht bei Groß-Görschen. — Gefecht bei Colditz. — Königswartha. — Schlacht bei Bautzen. — Gefecht bei Waldau. — Vereinigung des Regiments im Bivouac bei Peterwitz. — Neue Truppeneintheilung. — Die Läger von Pilzen und Strehlen.

Wir haben an dieser Stelle in der Kürze noch des Vorgehens des Blücher'schen Corps und der Schicksale des 2ten Bataillons des Regiments in demselben zu gedenken.

Das 2te Bataillon des Regiments marschirte, nachdem es Schlesien verlassen hatte, den 2ten April Morgens 10 Uhr, bei einer drückenden Hitze, mit der Klüx'schen Brigade über die Floßbrücke der Elbe, und bei Seiner Königlichen Hoheit dem Kronprinzen und dem General von Blücher auf dem Neumarkt in Dresden vorbei.

Den 3ten April, an welchem Tage das Corps des Generals von Winzingerode Leipzig besetzte, passirte es Freiberg, den 4ten Chemnitz.

An diesem Tage rückte es in Fürth ein und blieb daselbst bis zum 7ten April stehen. Hier traf dasselbe ein Befehl des Generals von Blücher, der die strengste Beobachtung aller Sicherheitsmaßregeln, wie in der Nähe des Feindes, befahl und von nun an auch möglichst concentrirte Marsch- und Standquartiere vorschrieb.

Am 7ten April wurde über Zwickau nach Planitz marschirt. Der Parolbefehl vom 9ten bestimmte einen sofortigen Wiederabmarsch, wenn das Signal dazu durch 3 Kanonenschüsse gegeben würde. Dies Signal erfolgte am 12ten April Morgens 5 Uhr, General von Klüx versammelte die Brigade, nahm Parade ab und führte sodann ein Manöver aus, nach welchem das Bataillon wieder nach Planitz zurückkehrte. Das gesammte Blücher'sche Corps bezog hiernach Cantonnirungen bei Altenburg, und das Bataillon marschirte am 19ten April über Hohenstein nach Alt-Morbitz, wo es wiederum vom 21sten bis 24sten April cantonnirte. Am 24sten rückte es zur Besetzung des Hauptquartiers nach Altenburg, wurde aber schon am 25sten durch das Garde-Füsilier-Bataillon *) abgelöst. Vor seiner Rückkehr ins Cantonnement wurde es durch die Königlichen Prinzen und den General von Blücher inspicirt. Jetzt traf die Nachricht ein, daß Napoleon am 25sten April in Erfurt angelangt sei, die französische Armee gegen die Saale vorrücke, und mit aller Energie der Vereinigung mit dem Wittgenstein'schen Corps entgegenstrebe.

Am 30sten April dirigirte sich das Blücher'sche Corps, und mit ihm das 2te Bataillon, welches an diesem Tage Frohburg passirte und bei Seiner Majestät dem Kaiser Alexander von Rußland vorbeimarschirte, nach Borna, bei welchem Ort in der Nacht um 12 Uhr das erste Bivouac bezogen wurde.

Aus dem Bivouac von Borna wurde den 1sten Mai ins Bivouac bei Rötha gerückt. Die Vereinigung der so lange getrennten Heere der Alliirten war demnach so gut wie bewerkstelligt. Während das Blücher'sche Corps um 10 Uhr Abends das Bivouac von Rötha verließ und die Nacht hindurch nach Pegau marschirte, traf eben daselbst am 2ten früh das York'sche Corps von Zwenkau her ein.

Die Colonnen kreuzten sich, da das Blücher'sche Corps in die erste Schlachtlinie kam. Das York'sche Corps, mit ihm das 1ste und Füsilier-Bataillon des Regiments, marschirte bei Pegau in Sectionen bei Ihren Majestäten dem Könige und Kaiser Alexander von Rußland vorbei. Das 2te Bataillon des Regiments genoß diese Ehre noch näher am Schlachtfelde, mit der Klüx'schen Brigade bei dem Dorfe Stönzch.

Schlacht von Groß-Görschen den 2ten Mai 1813.

Der verhängnißvolle 2te Mai, ein Sonntag, der kein Tag stiller Sabbathfeier werden sollte, fand die alliirten Heere, im Beisein ihrer hohen Herrscher, in Schlachtordnung, und zwar zur größten Ueberraschung des Kaisers Napoleon im Rücken der numerisch bedeutend stärkeren französischen Armee.

Der General Graf Wittgenstein, der das Commando über die gesammten Truppen der Alliirten erhalten hatte, hatte dieselben über die Elster und den Floßgraben herübergezogen und dergestalt aufgestellt, daß sie nach diesem Uebergange, eine Rechtsdrehung machend, mit ihrem rechten Flügel an den

*) Füsilier-Bataillon des 1sten Garde-Regiments.

Floßgraben angelehnt waren und hinter einem Landrücken, der $1/4$ Meile von Görschen sich befindet, in Colonnen neben und hinter einander aufgeschlossen standen. Der Marschall Marmont, der die Dörfer Rahna, Groß- und Klein-Görschen besetzt hatte, und den Alliirten zunächst gegenüber stand, bildete die Arrieregarde des französischen Heeres, welches man von dem erwähnten Höhenrücken, auf dem Wege von Lützen nach Leipzig, zum Theil noch im Marsch, zum Theil auf das Machtwort Napoleon's in schneller Rückkehr begriffen sah.

Der Angriffsplan des Generals Grafen Wittgenstein bestand darin, daß man die Dörfer Groß- und Klein-Görschen, Rahna und Caja durch eine Avantgarde nehmen und besetzen lassen, dann aber mit der Hauptkraft auf den rechten Flügel der französischen Armee wirken wollte, welche man in der Gegend von Lützen zu treffen gewiß war.

Die ersten Anzeichen versprachen das Gelingen der gehegten Absichten, doch hemmte von Hause aus die Schnelligkeit der Ausführung die übermäßige Ermüdung der Truppen, die zum Theil 36 Stunden ununterbrochen marschirt waren. Eine andere Störung zeigte sich darin, daß man die in der feindlichen Linie liegenden Dörfer viel stärker besetzt fand, als man glaubte, und daher an den Besitz derselben, wie dies Napoleon sehr richtig vorausgesehen hatte, die besten Kräfte, bis zur Entblößung von jeder Reserve für den entscheidenden Moment, vergeuden mußte.

Das Blücher'sche Corps wurde in das erste Treffen, das ehemalige Wittgenstein'sche Corps in das zweite Treffen, das Corps des General von Winzingerode nebst den russischen Garden und Grenadieren zur Reserve bestimmt, die russische und preußische Reserve-Cavallerie wurden vereinigt.

Die Brigade Klüx bildete den linken Flügel des Blücher'schen Corps, ihr zur Seite stand die Brigade Zieten. Nach den Mittheilungen eines Augenzeugen hatten die Truppen bis 11 Uhr Vormittags die Gewehre zusammengesetzt, obschon einige feindliche Kanonenkugeln über sie hinwegsausten. Erst gegen 12 Uhr fiel vom Vordertreffen der erste Kanonenschuß gegen Groß-Görschen und bald darauf gingen die Jäger und Tirailleurs der Klüx'schen Brigade zum Sturm gegen dieses Dorf vor, welches von der Division Souham besetzt war und bald in Brand gerieth. Das Dorf wurde im ersten Anlauf genommen, doch bald kehrte der Feind zurück und griff die diesseitigen Truppen wieder an, die nicht von der Stelle wichen. Als der Feind indeß successive immer neue Truppen heranzog, wurde die Brigade von Zieten rechts des Dorfes vorgeschickt, und mit dieser vereint gelang es nicht nur das Dorf Groß-Görschen zu behaupten, sondern auch Rahna und das ebenfalls bald in Flammen aufgehende Klein-Görschen in Besitz zu bekommen, und den Feind sogar darüber hinaus zu verfolgen. Nichts destoweniger wurde den erreichten Fortschritten durch immer neue Massen des Feindes ein Damm gesetzt. Der Kampf um die Dörfer schwankte hin und her und wurde um so blutiger, als alle Truppen wetteiferten, sich in der nächsten Nähe mit dem Feinde zu messen. Elf Mal wurde vor- und zurückgegangen und circa 6 Stunden wüthete der Kampf, ohne daß man mehr als $1/4$ Meile Terrain gewonnen hatte.

Das 2te Bataillon war seinen Tirailleurs gefolgt und hatte den Befehl, Groß-Görschen zu besetzen und auf das Hartnäckigste zu vertheidigen. Bei dem Vorgehen der Tirailleurs und nachdem dieselben zum Theil in der Mitte des Dorfes angelangt waren, drängte der Feind dieselben sehr stark in der linken Flanke. Dies wahrnehmend ging der Hauptmann von Etzdorf mit dem Jäger-Detaschement, welches damals 73 Mann stark war, als Soutien vor.

Das Bataillon folgte dicht an der westlichen Lisière des Dorfes. Der Feind wich und das Dorf wurde vom Bataillon besetzt. Im weiteren Verlauf des Gefechtes erhielt der Commandeur des Bataillons, Major von Hopfgarten, vom Brigade-Commandeur den Befehl, eine feindliche Colonne, welche vor dem Dörfchen Caja stand, anzugreifen. Er formirte demgemäß von 3 Compagnien eine Colonne, und griff den Feind an, der sich in die Gräben der neuen Chaussée unfern Groß-Görschen zurückzog, aber auf das Ungestümste verfolgt und geworfen wurde. Die wenig geübten Conscribirten wurden meist mit Bajonnett und Kolbe niedergemacht.

Beim weitern Vorgehen wurde das Bataillon von 4 feindlichen Kanonen in die Flanken genommen und höchst wirksam mit Kartätschen beschossen; in der ersten Ueberraschung zog es sich zurück und viele Mannschaften anderer Truppentheile schlossen sich dem Bataillon an.

Sehr bald gewann es aber durch die Mühe der Offiziere seine Haltung wieder, und der Major von Hopfgarten warf den dreister werdenden Feind bald wieder zurück. Leider wurde hierbei Major von Hopfgarten durch den Unterleib geschossen (sein Pferd erhielt 3 Schüsse), so daß er genöthigt war, das Commando des Bataillons an den Capitain von Sanden abzugeben.

Auch die Fahne des Bataillons wurde 2mal durchschossen, und der Fahnenträger, Portepéefähnrich von Hüllessem *) und 4 Fahnen-Unteroffiziere verwundet.

Bei der Hartnäckigkeit, die das Gefecht, wie schon gesagt, annahm, bei den immerwährenden Verstärkungen, welche der Feind erhielt, wurde auch das im zweiten Treffen stehende York'sche Corps, welches die Brigade Horn auf dem linken Flügel hatte, näher herangezogen. Bei diesem Vorrücken war das 1ste und Füsilier-Bataillon des Regiments einem mehrstündigen ununterbrochenen Kanonenfeuer der großen feindlichen Batterien zwischen Starsiedel und Caja ausgesetzt. Der Marschall Ney erkannte die Gefahr des Augenblicks; er sendete der aus Groß- und Klein-Görschen und Rahna vertriebenen Division Souham die Divisionen Girard und Grenier zur Unterstützung. Diese nahmen nach tapferem Widerstande die Döfer Rahna und Klein-Görschen. Groß-Görschen blieb im Besitz der Brigaden von Klüx und von Zieten. Dies war der Moment, wo die Garde-Brigade unter General von Röder den Befehl erhielt, die Dörfer Rahna und Klein-Görschen wieder zu nehmen. Das York'sche Corps folgte zur Unterstützung. Die Horn'sche Brigade wurde gegen Rahna dirigirt, und drang nicht nur bis Rahna und Klein-Görschen, sondern bis Caja vor, mit ihr das Füsilier-Bataillon und die Schützen des 1sten Bataillons, denen die Leib-Compagnie als Soutien folgte. Ueber dies Gefecht sagte der damalige Commandeur des 1sten Bataillons, Major von Löbell, in seinem Bericht:

„Wenn ich dem gesammten Bataillon die Gerechtigkeit widerfahren lasse, daß es Beweise von Muth und Kaltblütigkeit an den Tag legte, so verdienen dieses Lob vorzüglich die Schützen des Bataillons; sie nahmen entschlossen das erste Dorf, drängten auf dessen jenseitigem Terrain den Feind aus einer Stellung in die andere bis zum zweiten Dorfe, nahmen auch dieses mit dem Bajonnet und verfolgten den Feind bis zum dritten Dorfe (Caja). Auch dieses nahmen sie mit dem Bajonnet und drangen im Verein mit den Schützen des Füsilier-Bataillons auf eine feindliche Colonne ein."

---

*) Oberst-Lieutenant a. D. zu Hirschberg.

Der spätere Major von Hundt erzählt in seinem Tagebuche:

„Ich führte zum ersten Mal die Tirailleurs vom Füsilier-Bataillon, verlor in Kurzem die Lieutenants von Beyer und von Legret, von Hauteville und von Gruben wurden blessirt, so daß ich mit wenigen Tirailleurs und dem Lieutenant von Löbell, der mit uns gegangen war, noch allein übrig blieb. Auch von Löbell hatte einen Prellschuß am Fuße erhalten. Noch nie war ich dem Feinde so nah als in diesem Gefecht. Ein feindliches Bataillon stand 30 Schritt von meinen Tirailleurs, wir sahen, wie der Adler sich neigte und in die Erde gestoßen wurde, das Signal, wodurch die Truppen befehligt werden, sich um den Adler zu sammeln. Alle unsere Schüsse trafen, und der Feind that keinen Schuß mehr auf uns. Mit lautem Geschrei gingen wir dem Feinde auf dem Fuße nach, und hätten wir etwas geschlossene Infanterie beisammen gehabt, so wären 2 Adler und das Bataillon unser gewesen. Bei der Wegnahme von Caja wurde von den Schützen des Regiments eine feindliche Compagnie, die sich in eine offene Scheuer geworfen hatte, theils gefangen, theils niedergemacht."

Bevor der Hauptmann von Hundt die Führung der Tirailleurs übernahm, hatte der Hauptmann Köhn von Jaski das Commando über dieselben, er wurde indeß gleich durch eine der ersten Kugeln verwundet und genöthigt, sich verbinden zu lassen; dann fand er, als er sich zu Pferde wieder ins Gefecht begab, sein Bataillon nicht mehr auf, weshalb er sich dem Garde-Jäger-Bataillon anschloß.

Nachdem Caja von den diesseitigen Truppen genommen worden, befahl Napoleon persönlich 16 Bataillonen seiner jungen Garde, gegen den diesseitigen linken Flügel vorzugehen, um dieses Dorf wieder zu nehmen. Gleichzeitig rückten die Divisionen Marchand, Charpentier und Girard gegen Klein-Görschen und Eisdorf vor, und die zwischen Caja und Starsiedel vertheilten einzelnen feindlichen Batterien wurden in eine Batterie zu 60 Geschützen vereinigt. Zweimal bemächtigte sich der Feind Caja's, doch wiederholt wurde er von den Schützen des 1sten und Füsilier-Bataillons daraus vertrieben, die es auch behaupteten, bis die ihnen zur Unterstützung nachgesandten russischen Bataillons den Rückzug antraten.

Aller dieser Anstrengungen unerachtet wollte es nunmehr nicht mehr gelingen, der Schlacht einen entscheidenden Ausgang zu geben; die Dunkelheit brach an, und während sich die Reihen der Alliirten lichteten und in Trümmer aufzulösen drohten, ohne von einer hinreichenden Reserve weiter unterstützt werden zu können, hatte der an sich schon überlegene Feind noch gegen 40,000 Mann bisher intakt gehaltener Infanterie zur Disposition.

Der General Graf Wittgenstein zog es demnach vor, die Schlacht abzubrechen, nachdem vorher noch ein Versuch gemacht worden war, mit 9 Schwadronen der preußischen Reserve-Cavallerie ein Resultat zu erzielen.

Die Dunkelheit behinderte auch für dieses Unternehmen, so glücklich es begann, eine energische Folge. Die Truppen mußten endlich der Uebermacht weichen. Die Horn'sche Brigade zog sich gegen Rahna zurück, welches Dorf vom 1sten Bataillon, gleich bei dem Vorgehen der Brigade, zur Sicherung des etwaigen Rückzuges besetzt worden war. Es hatte die Leib-Compagnie vor dem Dorfe rechts, die 2te Compagnie zur Vertheidigung des Einganges von Caja, die 3te und 4te Compagnie an den linken Eingang des Dorfes aufgestellt, um sowohl diesen als die dabei aufgefahrenen Batterien zu decken. Das Füsilier-Bataillon unterstützte diese Stellung in der linken Flanke, indem es an

der Lisière von Caja Stand hielt; und somit gelang es, dem Angriff des 6ten französischen Corps von Starsiedel her so lange zu widerstehen, bis alle vorgegangenen diesseitigen Truppen ihren Rückzug vollführt hatten. Erst als es bereits finster geworden war, erhielt der Oberst von Horn den Befehl, auch mit seiner Brigade nach Groß-Görschen abzumarschiren.

Hiermit endete die Blutarbeit des Tages. Wie sehr es auch zu betrauern war, daß sie nicht den erwünschten Erfolg hatte, so gaben die alliirten Heere nach der Schlacht doch nur als Sieger mit gehobenem Bewußtsein ihre Offensiv-Bewegungen auf, und zwar aus Gründen, die schon vor derselben keine andere Wendung der Dinge erwarten ließen.

Die neu erstandene preußische Armee hatte mit Glanz und mit dem stolzen Eifer, vor Allen den Vortritt zu haben, die Feuertaufe bestanden. Viele Opfer waren dabei gefallen.

	Offz.	Uffz.	Spl.	Gem.	= Mann.
Das 1ste Bataillon hatte Todte:	—	1	1	5	= 7
Das 2te Bataillon „ „	2	5	—	14	= 19
Das Füsilier-Bataill. „ „	2	2	—	8	= 10

Zu den Todten gehörten:

Der Capitain von Penzig und Seconde-Lieutenant und Bataillons-Adjutant von Frankenberg vom 2ten Bataillon, Seconde-Lieutenant von Legret und von Beyer vom Füsilier-Bataillon.

Verwundete hatte:

	Offiz.	Uffz.	Spl.	Gem.	= Mann.
Das 1ste Bataillon:	5	4	—	43	= 47
„ 2te Bataillon:	6	16	2	119	= 137
„ Füsilier-Bataill.:	4	7	1	44	= 52

Vermißt wurden:

	Offiz.	Uffz.	Spl.	Gem.	= Mann.
Vom 1sten Bataillon:	—	—	—	12	= 12
„ 2ten Bataillon:	2	2	1	54	= 57
„ Füsilier-Bataill.:	—	—	1	9	= 10

Der Stabs-Capitain von Eicke und Seconde-Lieutenant von Witten*) waren blessirt und gefangen.

*) Die Erlebnisse dieses letzt genannten Offiziers waren so eigenthümlicher Art, daß sie in diesen Blättern wohl eine Stelle finden dürften, obwohl sie weniger dem Gebiete des geharnischten Krieges als vielmehr dem zarterer Verhältnisse angehören. Der Lieutenant von Witten, ein junger hübscher Offizier, avancirte mit seinen Tirailleurs gegen Rahna über das mit Todten und Blessirten beider streitenden Armeen besäete Feld hinweg, als er wahrnahm, wie ein am Boden liegender russischer Offizier, der noch Zeichen des Lebens von sich gab, en passant seiner Habe und Bekleidung entblößt werden sollte. Er schritt sofort dagegen ein, und ließ dem Leidenden einen Trunk aus der Feldflasche reichen. Weiter fortgerissen vom Gange des Gefechtes und wieder zurückgedrängt, wollte es das Schicksal, daß er unmittelbar an der Stelle blessirt darnieder sank, wo der von ihm in Schutz genommene russische Kamerad noch mit seinen Schmerzen rang. Beide erkannten sich sogleich und reichten sich mit Seufzen die Hände. Die Reihe des Beschützens kam nun an den Russen; denn während nun die Franzosen über die Todten und Sterbenden hinweg avancirten, zeigten sich bei ihnen dieselben Gelüste, sich zu Erben der beiden Offiziere zu machen. Der Russe, der französischen Sprache vollkommen mächtig, und wegen seiner grünen Uniform vielleicht selbst für einen Franzosen gehalten, wehrte nicht allein für sich, sondern auch für von Witten jede Plünderung und Mißhandlung ab. Nach der Schlacht wurden beide Offiziere mit den Blessirten der französischen Armee, obschon als Gefangene, in das Lazareth von Weißenfels gebracht und auf das Menschenfreundlichste behandelt. von Witten wurde bald soweit hergestellt, daß er am Stocke umherwandern konnte, der russische Offizier nahte sich seinem Ende. Eine innige Freundschaft hatte sich zwischen ihm und von Witten gebildet, der nicht von seinem Lager wich, und endlich Hand in Hand auch seine letzten Athemzüge belauschte. Der Verstorbene, aus einer kurländischen Familie stammend, reich und begütert,

An Ehrenzeichen, die für die Schlacht von Groß-Görschen vertheilt wurden, erhielt das eiserne Kreuz 2ter Klasse:

Vom 1sten Bataillon (2tes Bataillon № 5):

der Stabs-Capitain von Rohr, Seconde-Lieutenant von Unruh und der Chirurgus Gros.

Vom 2ten Bataillon:

der Major und Regiments-Commandeur von Anhalt, der Major und Bataillons-Commandeur von Hopfgarten und der Seconde-Lieutenant Graf Rödern.

Vom Füsilier-Bataillon:

der Major und Bataillons-Commandeur von Rudolphi, die Capitains von Hundt und von Jaski, die Seconde-Lieutenants von Gruben, von Hauteville und der Stabs-Chirurgus Fuerll.

Zur Wahl wurden vertheilt für Unteroffiziere und Gemeine:

beim 1sten Bataillon 8 eiserne Kreuze 2ter Klasse,
" 2ten " 12 desgl.
" Jäger-Detaschement des 2ten Bataillons 6 desgl.
" Füsilier-Bataillon 6 desgl.
" Jäger-Detaschement des Füsilier-Bataillons 2 desgl.

Kaiserlich russische Orden erhielten:

der Major von Hopfgarten den St. Annen-Orden 2ter Klasse,
der Seconde-Lieutenant von Unruh den St. Wladimir-Orden 4ter Klasse,

Den St. Georgen-Orden 5ter Klasse erhielten durch Wahl:

beim 1sten Bataillon 8 Mann,
" 2ten " 9 "
" Füsilier-Bataillon 11 "

Während die französische Armee sich nach der Schlacht in einige Entfernung vom Schlachtfelde zurückgezogen hatte, concentrirte sich die Armee der Alliirten hinter Groß-Görschen, fast auf dem Schlachtfelde selbst, um ihren

---

hatte von Witten sein ganzes Vertrauen eröffnet. Er war kurz vor Ausbruch der Campagne mit einer jungen, schönen Frau verheirathet, deren Bildniß er en medaillon stets bei sich trug. Die Verlassenheit seiner Frau war ihm der quälendste Gedanke. Als er sein Ende fühlte, setzte er von Witten nicht allein zum Erben seiner Baarschaft ein, sondern er händigte ihm auch das Bild seiner Frau und ein Schreiben an dieselbe ein, welches er denselben dringend und unter vielsagenden Andeutungen bat, selbst abzuliefern. von Witten übte Freundschaftsdienst bis zum Tode — aber nicht weiter hinaus — seine Zukunft lag in dem gewählten Beruf, den er vor allen Dingen wieder anzuknüpfen suchte, und wozu ihm die ererbte Baarschaft die Mittel bot. Portrait und Empfehlungsbrief expedirte er später gewissenhaft. Zunächst entwich er mit Hülfe einer patriotisch fühlenden Deutschen, der Tochter des Lazareth-Aufsehers, in weiblicher Tracht, aus dem Hause der Leiden und wandte sich, in der Hoffnung sein Bataillon zu erreichen, und im guten Glauben an sein Glück, auf Dresden. Hier angekommen, ohne Paß, und von den französischen Schildwachen mit zweideutigen Scherzen haranguirt, gelang es ihm doch, sich mehrere Tage verborgen zu halten, und zuletzt in der Verkleidung eines Kutschers über das Weichbild von Dresden hinaus zu kommen, die Elbe zu passiren und sich zu den preußischen Truppen, resp. zu seinem Bataillon, durchzuschleichen. Wiederum war es weibliche Hilfe gewesen, die ihm ein Asyl in der Mitte der Feinde verschaffte und sein Entkommen einleitete, obschon dieser Akt der Hochherzigkeit zufällig von einer Stätte ausging, wo sonst nur die Verworfenheit ihren Sitz aufschlägt. — von Witten behielt für diese wunderbaren Situationen und Fügungen eine stets lebendige Erinnerung, und wenn er später, durch seine jüngeren Cameraden gezwungen, diese Erlebnisse in schlichter ehrlicher Weise wiedererzählte, so war es kaum möglich, in dem früh destruirten, ernsten Manne sich das Bild des schönen preußischen Offiziers zu vergegenwärtigen, der dem Interesse, das die schöne Welt an ihm genommen, so viel zu verdanken hatte.

Rückzug über die Elbe anzutreten. Es wurde beschlossen, in 2 Colonnen über Meissen und Dresden die Elbe zu passiren.

Die Brigade von Klüx marschirte mit dem York'schen Corps vereint, in der Nacht vom 2ten zum 3ten Mai, über Pegau und Borna nach dem Bivouac bei Frohburg ab.

Den 4ten Mai rückte das Bataillon mit der Horn'schen Brigade in das Bivouac bei Rochlitz, und das 2te Bataillon in das bei Leisnig. Das Füsilier-Bataillon, mit dem Füsilier-Bataillon № 6 in ein Bataillon vereint, unter Major von Rudolphi, besetzte Colditz, um den Uebergang über die Mulde zu decken. Mit der speziellen Vertheidigung der Muldebrücke wurde der Capitain von Hugo mit den Tirailleurs des Colberg'schen Regiments und zwei Kanonen beauftragt.

Gefecht bei Colditz den 5ten Mai 1813.

Als am 5ten früh die Vortruppen des 11ten französischen Corps sich vor Colditz zeigten, erhielten das Füsilier-Bataillon № 5 und 6 und der Hauptmann von Hugo den gemessenen Befehl, den Uebergang über die Mulde bis Mittag zu vertheidigen, damit die russische Arrieregarde unter General Milorabowitsch Zeit gewinne, bei Rochlitz über die Mulde zurückzugehen.

Die Brigade Steinmetz ward zu diesem Zweck als Repli der beiden Bataillons aufgestellt. Die Bataillons entledigten sich ihres Auftrages auf das Allervollständigste, indem sie alle Angriffe von sich abwiesen. Erst Nachmittags 2 Uhr, nachdem vorher die Brücke in Brand gesteckt war, und die französische Division Charpentier unterhalb Colditz die Mulde passirt hatte, trat das Detaschement unter dem heftigsten Granatfeuer aus 8 schweren feindlichen Geschützen den Rückzug an. Vergeblich bemühte sich der Feind, die diesseitigen Truppen von der großen Straße nach Waldheim abzudrängen, wie nahe er auch den beiden mit unerschütterlicher Ruhe zurückgehenden Bataillons mit seinen Tirailleurs und Geschützen auf den Leib rückte, wie oft es sich auch ereignete, daß während des 3 Stunden lang auf sie gerichteten Artillerie-Feuers, platzende Granaten mitten in sie hineinschlugen.

Bei Gersdorf, diesseit Waldheim, wurde die Brigade Steinmetz durch russische Truppen unter dem Befehl des General Grafen St. Priest aufgenommen, und eine wohl placirte russische 12pfündige Batterie that dem weiteren Vorrücken des Feindes vorerst Einhalt. Die bisherigen Arrieregarden-Bataillons zogen sich durch die Russen durch und bivouakirten bei Döbeln.

Das Gefecht bei Colditz hatte dem Füsilier-Bataillon des Regiments an Todten und Blessirten 2 Offiziere, 2 Unteroffiziere, 10 Mann gekostet.

Zu den Todten gehörte der allgemein geachtete Lieutenant und Bataillons-Adjutant von Löbell, der schon im Jahre 1807 von seinem Könige als braver Soldat erkannt und belohnt worden war.

Am 6ten Mai war die Elbe bei Meissen erreicht. Das Regiment bivouakirte diesseit und jenseit der Stadt und der Elbe. Am 7ten Mai passirten auch noch die auf dem linken Ufer zurückgebliebenen beiden Bataillons des Regiments die Stadt, und bezogen ebenfalls ein Bivouak am rechten Elbufer. An diesem Tage wurde den Truppen der, von Sr. Majestät dem Könige, im Hauptquartier zu Dresden erlassene Tagesbefehl mitgetheilt:

„In der Schlacht, deren Zeuge Ich war, habt Ihr durch hohen Muth, Ausdauer, freudige Hingebung Euch des alten preußischen Namens würdig gemacht. Nehmt dafür das Zeugniß meiner ungetheilten Zufriedenheit.

Kein ausgezeichnetes Verdienst, welches Mir bekannt wird, soll unbelohnt bleiben.

Nach der Schlacht ist Vertrauen, Ordnung und Gehorsam die erste Soldatentugend. Ich darf meine braven Krieger nicht erst daran mahnen. Gott ist mit Uns gewesen, und wird es ferner sein. Wir sehen schon jetzt mit der schönsten Hoffnung der nahen Frucht unserer Anstrengungen entgegen. Ich kann Euch mit Gewißheit verkündigen, daß in einigen Tagen eine neue, mächtige Hülfe Uns zur Seite stehen wird.

Kämpft ferner für Euern König, Euern Ruhm, Eure Freiheit, wie am letzten Tage unter Meinen Augen, und Wir können eines baldigen glorreichen Erfolges gewiß sein." gez. Friedrich Wilhelm.

Nach den Plänen, die im Hauptquartier der hohen Monarchen erdacht und berathen wurden, wurde beschlossen, daß auch die Elbe nicht länger gehalten, sondern die verbündeten Armeen hinter der Spree bei Bautzen zu weiteren Maßnahmen sich concentriren sollten. Demgemäß wurden den 8ten Mai die Bivouacs entfernter von der Elbe genommen. So wie der Feind sich näherte, wurde die Schiffbrücke bei Meissen abgebrannt.

Das York'sche Corps, mit ihm das 1ste und Füsilier-Bataillon, trat am 9ten Mai den weiteren Rückmarsch über Großenhain, Königsbrück und Camenz nach Bautzen an.

Am 12ten Mai passirte das 1ste und am 13ten das Füsilier-Bataillon die Stadt, hinter welcher sie Bivouacs bezogen.

Das 2te Bataillon hatte mit dem Blücher'schen Corps seinen Rückzug über Radeburg und Camenz genommen, marschirte am 12ten Mai durch Bautzen und bezog ebenfalls ein jenseit der Stadt abgestecktes Lager.

Die zunächst gewählte Aufstellung der alliirten Heere wurde aber nicht für geeignet gehalten, und demnächst den 13ten Mai in eine weiter rückwärts gelegene Stellung zwischen Baschütz, Kreckwitz und Plüskowitz gegangen, in welcher angelangt, den 14ten Mai Verschanzungen und Batterien angelegt wurden, die am 15ten und 18ten Mai durch die Truppen besetzt wurden. Das 2te Bataillon des Regiments erhielt, als zum Blücher'schen Corps gehörig, seine Position auf den Höhen nordöstlich von Kreckwitz, wohin es am 19ten Mai in der Mittagsstunde abrückte. Die andern Bataillone des Regiments hatten während dessen mit dem York'schen Corps noch eine andere Aufgabe zu bestehen, in dem am 19ten Mai gelieferten

Gefecht bei Königswartha oder Weissig.

Man hatte in Erfahrung gebracht, daß das 5te französische Corps unter Lauriston von Senftenberg gegen Hoyerswerda im Anmarsch sei. General Barclay, mit seinem Corps, den Grenadieren und dem York'schen Corps, wurde daher gegen Königswartha entsendet, um die Vereinigung Lauriston's mit der französischen Hauptarmee zu vereiteln.

In der Nacht vom 18ten zum 19ten Mai trat das York'sche Corps seinen Marsch über Gleina, Gotta und das Löbauer Wasser an, als die äußerste rechte Flügel-Colonne der vom General Barclay befehligten drei Colonnen. Jenseit des Wassers angelangt, erhielt es Contre-Ordre und ging wieder über das Wasser zurück. Nach einem dadurch veranlaßten beschwerlichen Nachtmarsch wurde wieder zur Offensive vorgegangen und der Marsch über Lehnitsch, Halbendorf, Lieske auf Hermsdorf fortgesetzt, bei welchem letztern Ort, nach einem

Marsch von 15 Stunden, das Corps um 3 Uhr Nachmittags eintraf. Das Füsilier-Bataillon ward mit dem von № 6 combinirt, erreichte aber incl. Jäger-Detaschement dennoch nur die Stärke von 473 Mann.

Nach einem längeren Halt bei Hermsdorf rückte das Corps, die Horn'sche Brigade an der Queue, gegen das Dorf Weissig vor. Die Tête der Colonne hatte dies Dorf noch nicht erreicht, als die Avantgarde in der Richtung auf Neu-Steinitz auf das ganze 5te französische Corps stieß, und sogleich in ein heftiges Gefecht verwickelt wurde.

General York traf seine Anordnungen mit bester Berücksichtigung des sehr verwickelten und coupirten Terrains. Er hatte schleunigst den Eichberg, der die Bautzener Straße und die vorliegenden Waldblößen beherrschte, besetzt, nicht minder die durch ihre dammartige Construction und Gräben-Einfassung als förmliches Defilee anzusehende Straße von Weissig nach Johnsdorf, als der zum zweiten Mal wiederholte, für die Umstände wenig geeignete, Befehl des General Barclay einlief, sofort nach Johnsdorf zu rücken.

Die bedeutend stärkere russische Colonne unter directer Anführung des General von Barclay, die bei ihrem Vorgehen einen leichten und glänzenden Sieg über eine Division Italiener erfochten hatte, welche, um die Verbindung mit dem Ney'schen Corps zu sichern, auf ihrem Marsch von Bautzen bei Neudörfel vollkommen überrascht worden war, sah sich plötzlich von der Avantgarde des Ney'schen Corps angefallen und auf Neudörfel zurückgedrängt.

Dies war die Ursache zu einer veränderten Disposition, und zu der Ordre an den General von York, sich nach Johnsdorf heranzuziehen, wo einstweilen der General Rajewski mit einer russischen Grenadierabtheilung aufgestellt war.

York war bereits im Sinne dieser Ordre bis in die oben beschriebene Stellung bei Weissig, welches etwa ½ Meile von Johnsdorf liegt, gelangt, hatte aber, so wie er sich mit solcher Kraft angegriffen sah, auch alsbald die wohlbegründete Ansicht gewonnen, daß er hier besser zur Unterstützung der Russen wirken könne, als durch einen Seitenmarsch unter dem Nachdruck des Feindes, mit dem er bereits in einer vortheilhaften Position engagirt war.

Der Befehl Barclay's lautete aber so entschieden, daß York sofort zur Ausführung schritt, wenngleich er auch seine Bedenken dem General Barclay mittheilen ließ.

Der Marsch nach Johnsdorf wurde angetreten, die Brigade Steinmetz, welcher das combinirte Füsilier-Bataillon zugetheilt wurde, machte die Arrieregarde. Das Gros des York'schen Corps war bereits bei Johnsdorf angelangt, und die Brigade Horn stellte sich neben den daselbst postirten russischen Truppen des General von Rajewski auf, als der abermals abgeänderte Befehl des Generals Barclay einging, die eben verlassene Position bei Eichberg und Weissig wieder einzunehmen. Die Arrieregarde unter Oberstlieutenant von Steinmetz machte sofort Kehrt, und bemühte sich, die aufgegebene Stellung wieder einzunehmen.

Während die übrigen Truppentheile der Brigade sich des Eichberges und der umgrenzenden Waldungen zu bemächtigen trachteten, ward das combinirte Füsilier-Bataillon № 5 und 6 gleichfalls in dem Walde südlich Weissig und südöstlich des Eichberges aufgestellt.

Hier im Walde und um den Eichberg ward mit äußerster Heftigkeit gekämpft. Der Feind hatte 6 Bataillons nach dem Eichberg entsandt, und nach und nach 8 Bataillons in die Waldungen gebracht, so daß ungefähr 8000 Mann circa 1300 Preußen gegenüberstanden.

Der Feind drang mehr und mehr in der Richtung auf Johnsdorf vor, ohne jedoch das combinirte Füsilier-Bataillon von Rudolphi von dem, dem Dorfe Weissig zugekehrten, Waldsaume zu vertreiben.

Endlich langte das Gros des Corps, durch 4 russische Grenadier-Regimenter verstärkt, auf dem Wege von Johnsdorf an. Mit unsäglicher Anstrengung gelang es nunmehr wieder momentane Fortschritte zu machen, der Eichberg ward wieder genommen, verloren und wieder gewonnen; während aber an allen Punkten die preußischen Bataillone zusammenschmolzen, und, meist ihrer Offiziere beraubt, sich selbst führen mußten, rückte der Feind unter dem Rufe „vive l'empereur" mit immer neuen Bataillonen heran. In diesem gefährlichen Moment wurde das Infanterie-Regiment № 5, welches zur Verstärkung des rechten Flügels nach dem Walde entsendet worden war, den bereits das Füsilier-Bataillon Rudolphi besetzt hatte, von dem Obersten von Horn, um den vom Eichberg vorrückenden Feind zu flankiren, aus dem Walde vorgenommen und gegen die südöstliche Seite von Weissig dirigirt. Kurz vorher war das russische Grenadier-Regiment Ekatarinoslaw den feindlichen Infanteriemassen entgegen gegangen, welche von Weissig her die unsern vom Eichberge aufgestellte diesseitige Artillerie attakirten. Das Regiment wurde geworfen und stürzte sich gerade auf das im Vorrücken begriffene combinirte Füsilier-Bataillon. Einen Augenblick war die Ordnung im Bataillon gestört. Oberst von Horn an der tête des Bataillons ließ aber Marsch schlagen, und sogleich war Tritt und Vordermann wieder gefunden. Das Bataillon avancirte geschlossen weiter und auch das russische Regiment folgte auf seinem linken Flügel. Der Feind erwartete diesen erneuerten Angriff nicht, sondern zog sich so schnell zurück, daß er, da die Artillerie abgefahren war, nicht mehr zu ereilen war. Beim weiteren Vorgehen stellte sich indeß das 15te französische Regiment entgegen; es wurde aber durch das Infanterie-Regiment № 5, das Füsilier-Bataillon von Rudolphi und die russischen Grenadiere zurückgeworfen. Man drängte den Feind von Weissig ab nach dem Eichberge zu. Um bei dem weitern Vorgehen seine rechte Flanke zu decken, zog der Oberst von Horn die Tirailleurs des Regiments № 5 und das Jäger-Detaschement des 1sten Bataillons, das zum ersten Mal ins Gefecht kam, rechts seitwärts heraus; doch gerade in diesem Moment entwickelte sich dem linken Flügel des combinirten Füsilier-Bataillons gegenüber eine feindliche Colonne. Die 9te Compagnie des Bataillons rückte indeß so schnell und so nahe an sie heran, daß der Feind zu feuern aufhörte, und mit einem bedeutenden Verlust den, dem Eichberge gegenüber liegenden, Wald in der Richtung auf Kamina zu erreichen suchte. Das Füsilier-Bataillon verfolgte den Feind bis in den Wald, und stieß hier mit den Tirailleurs des Leib-Infanterie-Regiments zusammen, welches im ungleichen Kampf mit andern feindlichen Massen rang. Major von Rudolphi, an der Spitze des Bataillons, drang mit gefälltem Gewehr weiter vor, mußte aber der Uebermacht weichen und wurde blessirt. Nun übernahm der kaum nothdürftig hergestellte Capitain von Jaski das Commando des Bataillons, drang nochmals bis zu der vom Leib-Regiment früher inne gehabten Wald-Lisière vor, und ließ, um den Leuten einen Moment der Ruhe zu gönnen, das Gewehr abnehmen. Ein erneuter feindlicher Angriff, aus der Richtung von Neu-Steinitz her, drängte das Bataillon und die Tirailleurs zurück. Die Finsterniß machte dem Gefecht ein Ende.

Um nicht vom Corps getrennt zu werden, hatte während dieses Partial-Gefechts des Füsilier-Bataillons der Oberst von Horn seinen rechten Flügel nach derselben Waldposition zurückgenommen, welchen das Füsilier-Bataillon

beim Beginn des Gefechtes inne gehabt hatte; dahin zog sich das genannte Bataillon nunmehr auch zurück.

Im Walde wurde, so nahe der Feind auch stand, sofort ein Bivouac bezogen und die Feldwachen ausgestellt. Kaum hatten aber die ermüdeten Leute die ersten Vorbereitungen zur Bivouacs-Einrichtung begonnen, als sich der Wald auf's Neue zu regen anfing. Einzelne feindliche Tirailleurs schlichen sich auf nächste Nähe heran, bald fielen Gewehr- und Kanonenschüsse, man hörte den nahen Trommelschlag und den Ruf: „en avant! en avant!" Alles eilte und flog zu den Gewehren, doch kaum erlaubte das dichte Gehölz ein regelrechtes Sammeln und einen geordneten Abmarsch. Dennoch fand sich auf dem Rückzuge, der sofort über Lomske angetreten wurde, Alles zusammen. Bei Klix wurde die Spree passirt und um 5 Uhr des andern Morgens stand die Brigade Horn auf ihrem angewiesenen Posten in der neuen Schlachtlinie, nachdem sie in 2mal 24 Stunden, ohne längere Ruhe und körperliche Erquickung, fast ununterbrochen marschirt und gefochten hatte.

Die Truppen hatten in diesem Gefecht einen Kampf gekämpft, wie er wohl selten in der Kriegsgeschichte wieder aufgezählt werden kann, und, je ungünstiger die Verhältnisse waren, einen um so höheren Anspruch auf Ruhm und Ehre erlangt. Die Verluste des Regiments beliefen sich an Todten und Blessirten auf:

4 Offiziere, 8 Unteroffiziere, 68 Gemeine.

Vermißt wurden beim:

1sten Bataillon: 5 Gemeine,
Füsilier-Bataillon: 6 „

Es erhielten das eiserne Kreuz 2ter Klasse:

Major und Bataillons-Commandeur von Löbell,
Lieutenant von Finance.

Zur Wahl gestellt für Unteroffiziere und Gemeine erhielt:

das 1ste Bataillon 5 eiserne Kreuze 2ter Klasse,
das Füsilier-Bataillon 6 desgl.

Schlacht bei Bautzen, den 20sten und 21sten Mai.

Kaum hatte das York'sche Corps in Eile gekocht, als sich der 2tägige blutige Kampf bei Bautzen entspann, und neue Opfer, neue Anstrengungen verlangte. Wenn er wegen der Uebermacht des Napoleon'schen Heeres von Hause aus nicht eben sehr glückliche Chancen verhieß, so mußte er dennoch, wollte man nicht eine moralische Niederlage für die gute Sache bewirken, ausgekämpft werden. Dem Feinde so viel wie möglich Terrain streitig zu machen, ihn nach und nach zu erschüttern, bis auch die andern deutschen Stämme ihre Ketten zerrissen, das war das System, welches die Schritte der Verbündeten leitete. Den Vorkämpfern der Freiheit konnte daher auch diese blutige Wahlstatt nicht erspart werden.

Nach der ganzen Anlage war die Schlacht, um einen schulgerechten Ausdruck zu wählen, eine Defensiv-Schlacht, die nach dem eigenen Urtheil der großen Führer jener Zeit das gewählte Terrain nicht eben sehr begünstigte.

Die durch das Gefecht von Königswartha eingeleitete und nicht nachhaltig abzuwendende Umgehung des rechten Flügels der verbündeten Armee, die weit ausgedehnte und theilweise durch Terrainhindernisse zerrissene Stellung derselben stellte an die Tapferkeit der Truppen die höchste Aufgabe.

Diese Aufgabe wurde erfüllt, Ruhm und Ehre für die Mit- und Nachwelt in reichem Maaße erworben, auch das begonnene Werk der Freiheit gerettet, wenn auch nur durch einen Rückzug, dem der tief erschütterte Feind unerachtet seiner Ueberlegenheit keinerlei Vortheile zu verdanken hatte.

Das 2te Bataillon des Regiments befand sich während der Schlacht in seinem alten Verbande in der Brigade von Klüx, auf dem linken Flügel des Blücher'schen Corps, an den Kreckwitzer Höhen aufgestellt. Das York'sche Corps, welches mit den beiden andern Bataillons des Regiments am 20sten früh bei Gotta eingetroffen war, marschirte noch desselben Abends nach Litten, und wurde südwestlich dieses Orts zur Reserve aufgestellt. Die Horn'sche Brigade, in Colonne formirt, bildete den linken Flügel und hatte das combinirte Füsilier-Bataillon № 5 und 6 vor sich, ohnfern einer russischen Batterie, zu deren nächster Deckung die 9te Compagnie in einen vorwärts gelegenen Verhau detaschirt war.

Nachdem die Kämpfe am 20sten Mai mehr dem russischen Corps des General Miloradowitsch und der preußischen Brigade von Kleist gegolten hatten, rückte am 21sten, gegen 2 Uhr Nachmittags, die Würtembergische Division Franquemont vom Kiefer- und Galgenberge gegen die Kreckwitzer Höhen vor. Die Klüx'sche Brigade ging der feindlichen Division bis gegen den Weinberg entgegen, in welchem sich sogleich ein lebhaftes Infanterie-Gefecht entspann. Das 2te Bataillon nahm dabei eine Ziegelscheune, aus der es in kurzer Zeit durch 2 feindliche Bataillons wieder verdrängt wurde. Der Fahnenträger des 2ten Bataillons, Portepéefähnrich von Thadden*), wurde blessirt, und ebenso der Fahnenstock durchschossen. Gegen 3 Uhr erschien Napoleon bei Basankwitz und feuerte durch sein persönliches Erscheinen seine Truppen auf jede Weise an.

Das 6te französische Corps unter Marmont, gefolgt von der Garde, rückte von Basankwitz, und die Reste des 4ten Armee-Corps vom Kieferberge abermals gegen die Kreckwitzer Höhen vor, die Napoleon als den entscheidenden Punkt zum Durchbruch ersehen hatte.

Die Brigade von Klüx widerstand so lange wie möglich, trat aber endlich ihren Rückzug nach der Höhe selbst an, auf der sie abermals Stand hielt.

Der Verlust von Preititz, und die bei dem energischen Vorrücken Napoleons dadurch herbeigeführte Bedrohung der Rückzugslinie, machte einen längeren Widerstand aber eben so unmöglich als gefährlich. Es wurde demnach der Befehl zum Abbrechen der Schlacht gegeben und der allgemeine Rückzug angetreten. Die Brigade von Klüx passirte Kreckwitz, ihr folgte die Horn'sche Brigade gegen Neu-Burschwitz. Die Brigade von Horn, seit dem Gefecht von Hoyerswerda dermaßen geschwächt, daß das 1ste und 2te Bataillon № 5 unter Befehl des Major von Löbell in ein Bataillon formirt waren, hatte bis gegen 3 Uhr ununterbrochen im feindlichen Geschützfeuer gestanden. Beim Abmarsch der Brigade erhielt das combinirte Bataillon unter Major von Löbell den Befehl, das Dorf Litten so lange besetzt zu halten, bis das Geschütz aus den Verschanzungen herausgezogen sei, dann aber das Dorf in Brand zu stecken. Unter dem heftigsten feindlichen Kanonenfeuer wurden alle bisher im Dorfe postirten Truppen zurückgezogen, wogegen der Hauptmann von Stechow des 1sten Bataillons № 5 mit den Schützen des Bataillons das Dorf und

*) Jetzt Oberstlieutenant a. D.

das vorliegende Gestrüpp allein besetzte. Das Bataillon, selbst nur ein kleines Häufchen bildend, stellte sich als Soutien am Eingange auf.

Von allen Seiten rückten die feindlichen Truppen heran, wurden aber in nächster Nähe immer gebührend empfangen. Die Wuth des Feindes gab sich durch die gröbsten Schimpfreden kund, die noch nebenbei bewiesen, daß es Deutsche waren, die hier in ihrer Verblendung so unehrenvoll auftraten.

Der russische General Uwarow, welcher mit einer Abtheilung der Reserve-Cavallerie gleichfalls den Abzug der in den Schanzen befindlichen Batterien abzuwarten hatte, befahl dem braven Bataillon endlich, nachdem auch die letzte Kanone abgefahren war, den Rückzug anzutreten, indem er in gebrochenem Deutsch den Leuten laut seine Verwunderung über ihre heldenmüthige Standhaftigkeit ausdrückte.

Nachdem noch die ziemlich isolirt stehenden Häuser des Dorfes in Brand gesteckt worden waren, zog sich das Bataillon mit der größten Ordnung und Ruhe, im heftigsten feindlichen Kanonenfeuer, durch die russische Cavallerie zurück. Das Bataillon schloß sich nun wieder der Horn'schen Brigade, und mit dieser, wie es höhern Orts befohlen war, von jetzt ab der Arrieregarde unter General von Kleist an. Auf den Höhen von Wurschen machte die Arrieregarde Front gegen den Feind, rechts der Straße die Horn'sche Brigade. Der Feind entwickelte sich und griff die Stellung mit dem 3ten, 5ten und 7ten Corps an. General von Kleist wich der Uebermacht aus, und setzte, während die Verfolgung immer schwächer wurde, den Rückzug bis in das Bivouac des Blücher'schen Corps bei Weissenberg fort.

Der Total-Verlust des Regiments an den Schlachttagen von Bautzen belief sich an Todten, Blessirten und Vermißten auf: 6 Offiziere, 8 Unteroffiziere, 139 Gemeine. Das 2te Bataillon hatte die meisten Opfer geliefert. Es hatte allein 6 blessirte Offiziere, 22 todte und 71 blessirte Unteroffiziers und Gemeine.

Der weitere Rückzug des verbündeten Heeres stellte sich zur Aufgabe, nicht die Oder zu überschreiten, sondern in Rücksicht auf die mit Oesterreich angeknüpften diplomatischen Verbindungen, und um die in Schlesien etablirten Rüstungen nicht aufzugeben, sich der schlesisch-böhmischen Grenze zu nähern. Am 22sten Mai wurde die Neisse passirt und bei Hennersdorf bivouakirt, den 23sten wurde der Rückzug in 2 Colonnen bis Waldau fortgesetzt.

Gefecht bei Waldau, den 24sten Mai.

Am 24sten wurde General von Kleist beauftragt, bei Waldau die Arrieregarde des gegen Naumburg a. Q. abmarschirenden Blücher'schen Corps aufzunehmen. Wie schon mitgetheilt, war seit der Schlacht von Bautzen die Horn'sche Brigade vom York'schen Corps abgetrennt und dem General von Kleist zugetheilt worden.

Von genanntem General erhielt das combinirte Füsilier-Bataillon persönlich den Befehl, sich in dem an der Straße von Waldau nach Bunzlau befindlichen Waldstreifen aufzustellen und sich so lange zu behaupten, bis die Truppen aus Waldau und die jenseit aufmarschirte Cavallerie die Straße nach Naumburg a. Q. eingeschlagen haben. Die Schützen des Füsilier-Bataillons, mit dem Jäger-Detaschement von Beyer, breiteten sich vor der Front des Bataillons aus, der noch übrige Rest des Jäger-Detaschements, sowie das Füsilier-Bataillon von Funck*), stellte sich in der linken Flanke verdeckt eben-

*) Füsilier-Bataillon 3ten Infanterie-Regiments.

falls im Walde auf. Nachdem der General Lauriston mit seinem Geschütz einige Zeit ohne Erfolg das Bataillon beschossen hatte, ging er mit Tirailleurs vor, denen in geringer Entfernung eine feindliche Colonne von 2 Bataillons im Sturmschritt folgte. Die Colonne drang in den Wald ein und marschirte in demselben circa 150 Schritt vom diesseitigen Bataillon auf, während gleichzeitig sich auch auf dem freien Felde ein 3tes Bataillon in der rechten Flanke der diesseitigen Aufstellung zeigte. Lieutenant von Zaborowsky zog sich mit den Tirailleurs und Jägern in größter Ordnung etwas gegen den rechten Flügel des Bataillons zurück, und hielt in dieser Position, unterstützt von der ihm entgegen eilenden Compagnie des Hauptmann Köhn von Jaski, den Feind von jedem weitern Andrängen so lange auf, bis die Cavallerie ihren Abzug bewirkt hatte. Erst dann trat das Bataillon seinen Rückzug an, und setzte denselben, vom 1sten Bataillon und dem Füsilier-Bataillon von Funck aufgenommen, über Tschorna nach Siegersdorf, über den Queis gegen Bunzlau unangefochten fort. Bei Birkenbrück, diesseits Bunzlau, nahm die Brigade von Horn wiederum Stellung in einem Walde.

Die Verluste des Füsilier-Bataillons bei diesem Gefecht beliefen sich an Todten auf 1 Unteroffizier, an Verwundeten auf 2 Offiziere, 2 Unteroffiziere und 13 Gemeine. Unter den Blessirten befand sich der Hauptmann Köhn von Jaski, der durch das Gesicht geschossen war, und durch diese und seine frühere Verwundung nunmehr veranlaßt wurde, zu seiner Heilung das Bataillon zu verlassen.

Da das Jäger-Detaschement des Füsilier-Bataillons nach der Schlacht bei Groß-Görschen nur noch 5 freiwillige Jäger zum Dienst hatte, so wurde demselben am 23sten Mai ein 2tes Detaschement unter Lieutenant von Beyer in der Stärke von circa 90 Jägern einverleibt. Es war dies der Rest der Jäger des sogenannten Kleist'schen Corps, welches vor der Schlacht bei Bautzen bei der Armee eingetroffen war und mit dem Garde-Jäger-Bataillon der Schlacht beigewohnt hatte.

Das Jäger-Detaschement des 2ten Bataillons konnte am 25sten Mai nur mit 4 Oberjägern und 78 Jägern ausrücken, ungeachtet es am 15ten Mai 2 Offiziere, 13 Oberjäger, 2 Hornisten, 129 Jäger stark gewesen war, unter denen sich aber 69 nicht armirte und im Schießen ungeübte Leute befanden.

Den 25sten Mai wurde der Rückzug der Armee bis Hainau fortgesetzt und im Bivouac bei Hainau nachstehende Allerhöchste Ordre bekannt gemacht:

„Jeder Angriff, den die verbündete Armee gemacht, ist von dem glücklichsten Erfolge gekrönt gewesen. Dennoch ist sie dem Feinde mit Vorsicht gewichen, um sich ihren Hülfsquellen und Verstärkungen zu nähern und den Kampf mit desto gewisserem Erfolge zu erneuern. Jeder Preuße, der für sein Vaterland den Tod gefunden, ist als Held gefallen, in Jedem, der zurückkehrt, habt Ihr ritterlichen Sinn und Heldenmuth zu ehren. Von demselben Geiste muß ein Volk beseelt sein, das solche Muster vor sich sieht, das unter Friedrichs Regierung mit Muth, Beharrlichkeit und Treue mehrjährige Drangsale ertrug, welche endlich zu einem glorreichen Ausgange und glücklichen Frieden führten. Ich erwarte diesen Muth, diese Treue, diesen Gehorsam von Meinem Volke, besonders aber von den Märkern und Schlesiern, denen der Schauplatz des Krieges am nächsten ist.

Jeder thue willig, was Gesetz und Pflicht ihm gebieten. Keinen verlasse das Vertrauen auf Gott, auf das tapfere Heer und auf seine Kraft.

Löwenberg, den 23sten Mai 1813. gez. Friedrich Wilhelm."

Den 26sten Mai, während die Truppen des preußischen Nachtrabs der französischen Division Maison einen Hinterhalt gelegt, und durch ein glänzendes Cavallerie-Gefecht dieselbe fast vernichtet hatten, rückte das Regiment über Liegnitz nach Beckern, den 27sten durch Wahlstadt, Nachmittags nach Mertschütz bei Jauer, und bezog das zwischen Rauske und Niclasdorf bei Striegau etablirte Bivouac. Am 29sten wurde der Marsch nach dem Lager bei Peterwitz, nördlich Schweidnitz, fortgesetzt. Die Truppen marschirten vor dem Einrücken ins Lager vor Sr. Majestät dem Könige vorbei, und der Parolbefehl dieses Tages publicirte die neue Eintheilung der Armee, und die Ernennung des General der Cavallerie von Blücher zum Oberbefehlshaber über alle in Schlesien versammelten preußischen Truppen.

Das 1ste und Füsilier-Bataillon, seit dem 10ten März 1812 vom 2ten Bataillon getrennt, wurden hiernach am 30sten Mai im Bivouac von Peterwitz, als 2tes Westpreußisches Infanterie-Regiment, mit demselben wiederum vereinigt.

In der Zeit dieser Wiedervereinigung hatte:

das 1ste Bataillon eine Totalstärke von	285	Mann,
das 2te „ „ „ „	433	„
das Füsilier-Bataill. „ „ „	213	„
das Regiment also die Gesammtstärke von	931	„

Es wurde der 2ten Division, späterhin 2tes Armee-Corps genannt, unter General-Lieutenant von Kleist, und in diesem der 1sten Brigade, deren Brigade-Chef Oberst von Klüx, und deren Brigade-Commandeur Oberst-Lieutenant von Jagow war, zugetheilt. Die Brigade bestand aus dem 1sten Westpreußischen Infanterie-Regiment [1]), 2ten Westpreußischen Infanterie-Regiment [2]), 2 Compagnien des Schlesischen Schützen-Bataillons [3]), 4 Escadrons des 2ten Schlesischen Husaren-Regiments [4]) und 2 6pfündigen Fußbatterien.

Den 31sten Mai rückte das Regiment in das verschanzte Lager von Pilzen bei Schweidnitz, wo es bis zum 2ten Juni stehen blieb. Da der Haupt-Nachstoß der französischen Armee in der Richtung auf Breslau geführt wurde, und dessen Besitznahme durch den Feind durch die schwache Abtheilung des Generals von Schouler, der bisher Glogau belagert hatte, nicht verhindert werden konnte, so wurde zur Deckung der rechten Flanke der alliirten Haupt-Armee und zur Verbindung mit der Oder ein Theil derselben bei Strehlen aufgestellt. Auch das Regiment gehörte zu den Truppen, die am 3ten Juni aus dem Lager bei Pilzen dahin abrückten. Es traf am 5ten bei Ultscha ohnweit Strehlen ein und bezog dort abermals, und zwar auf längere Zeit, ein Lager.

In dieser Zeit wurden die geschwächten Bataillons des Regiments durch Mannschaften des 2ten Westpreußischen Garnison-Bataillons, des aufgelösten 3ten Reserve-Bataillons und mehrere andere Reserve-Bataillons zum vollen Etat ergänzt.

Das 1ste Bataillon erhielt von diesen Ergänzungen:

	Unteroff.	Spl.	Gem.
	13	2	434
„ 2te Bataillon . . .	11	3	159
„ Füsilier-Bataillon .	21	6	489
das Regmt. demnach im Ganzen	45	11	1082

1) 6tes Infanterie-Regiment.
2) 7tes Infanterie-Regiment.
3) 6tes Jäger-Bataillon.
4) 6tes Husaren-Regiment.

Dasselbe war somit wieder auf einen ansehnlichen Etat retablirt. — Es dürfte bei den weiteren Veränderungen, die ihm in naher Zukunft bevorstanden, hier der geeignete Moment sein, noch einen kurzen Rückblick auf diejenigen Truppentheile zu richten, die seit längerer und kürzerer Zeit, freilich in einer fast nur nominellen Verbindung, mit dem Regiment zusammenhingen.

Dem Westpreußischen Grenadier-Bataillon gehörten von dem alten Stamm her noch immer 2 Compagnien des Regiments an.

Dieses Bataillon marschirte am 9ten Februar 1813 von Breslau nach Strehlen, woselbst es bis zum 12ten März verblieb, und, durch den am 16ten Februar erfolgten Zutritt einer freiwilligen Jäger-Compagnie verstärkt, an demselben Tage nach Jauer abrückte. Es zählte damals 18 Offiziere, 60 Unteroffiziere, 17 Spielleute, 728 Gemeine; die Jäger-Compagnie 2 Offiziere, 2 Oberjäger, 2 Spielleute, 81 Gemeine. Bis zum 1sten März hatte das Bataillon der Brigade des Herzogs Karl von Mecklenburg zugehört, sodann trat es zu der Brigade des Obersten von Klüx. Es marschirte mit dieser den 22sten März von Jauer ab und theilte mit ihr den Ruhm und die Ehre der bisher gefochtenen schweren Kämpfe, in den Schlachten von Groß-Görschen und Bautzen. Das Offiziercorps des Regiments verlor hierbei durch Tod und Verwundung manchen hochgeachteten Cameraden; so starb den Heldentod an seinen bei Groß-Görschen erhaltenen Wunden der Capitain von Courbière; verwundet wurden der Capitain von Platen, der Lieutenant von Hülsen. In der Schlacht von Bautzen blieb der Premier-Lieutenant von Loos, und der Lieutenant von Jutrczenka wurde verwundet. Im Ganzen verlor in den beiden angeführten Schlachten das Bataillon an Todten und Blessirten 12 Offiziere und 200 Unteroffiziere und Gemeine.

Das 1ste und 2te Reserve-Bataillon rückten am 10ten April 1813 in die Cantonnements in und bei Breslau ein, hatten am 11ten April Parade vor Sr. Majestät dem Könige, welcher über den Zustand des Bataillons Seine Allerhöchste Zufriedenheit aussprach, und marschirten am 14ten und resp. am 19ten zur Belagerung von Glogau ab, nachdem vorher von jedem Bataillon 1 Compagnie zur Verstärkung an das York'sche Corps abgesendet worden war.

Das 3te Reserve-Bataillon marschirte am 17ten April, zum Theil noch in Bauerjacken, vor Sr. Majestät dem Könige vorbei, und rückte am 24sten ebenfalls nach Glogau ab.

Alle 3 Reserve-Bataillons des Regiments wurden unter die Befehle des Majors Grafen zu Dohna gestellt, und rückten am 17ten Mai von Glogau aus der Armee nach, welche sie bei Bunzlau antrafen und den 23sten Mai und weiterhin auf ihrem Rückmarsch begleiteten.

Das 2te Westpreußische Garnison-Bataillon stand zu dieser Zeit in Glatz.

4.

Der Waffenstillstand. Neue Truppeneintheilungen und Formationen.

Im Lager bei Strehlen wurde am 5ten Juni beim Appell der Abschluß des Waffenstillstandes in folgender Cabinets-Ordre bekannt gemacht:

„Der Feind hat einen Waffenstillstand angeboten; Ich habe ihn mit Meinen Verbündeten bis zum 20sten Juli angenommen. Dies ist geschehen, damit die National-Kraft, die Mein Volk bis jetzt so ruhmvoll gezeigt hat, sich völlig entwickeln könne. Rastlose Thätigkeit und ununterbrochene Anstrengungen werden uns dazu führen. Bis jetzt war uns der Feind an Zahl überlegen,

und wir konnten nur den alten Waffenruhm wieder erringen. Wir müssen aber jetzt die kurze Zeit dazu benutzen, um so stark zu werden, daß wir auch unsere Unabhängigkeit erkämpfen. Beharrt in Eurem festen Willen, vertraut Eurem Könige, wirket rastlos fort, und wir werden auch diesen heiligen Zweck erreichen. gez. Friedrich Wilhelm."

Der Waffenstillstand, zunächst auf 7 Wochen mit 6tägiger Kündigung abgeschlossen, dauerte bis zum 10ten August, und wurde von allen Theilen der streitenden Mächte zur Ergänzung und Vermehrung ihrer Kräfte benutzt.

Der fast neugeschaffenen und in größter Eile formirten preußischen Armee, obgleich sie die glänzendsten Proben der ihr innewohnenden Tüchtigkeit bereits abgelegt hatte, konnte die eingetretene Waffenruhe ebenfalls nur förderlich sein, um so mehr, als in derselben eine neue mächtige Bundesgenossenschaft mit Oesterreich zum Abschluß kam, welche die in dieser Zeit von Napoleon mit Aufbietung aller Kräfte unternommenen Rüstungen vollkommen paralysirte.

Die Bedingungen des Waffenstillstandes stellten die Räumung Breslau's von Seiten der Franzosen fest, welche sich bis hinter die Katzbach zurückziehen mußten. Die Vorpostenlinie der Alliirten war in der Art bestimmt, daß sie sich 1 Meile oberhalb Breslau an die Oder lehnte, von da nach dem Schweidnitzer Wasser und längs desselben nach Bolkenhayn, Landshut und Schmiedeberg hinzog. Der zwischen beiden Armeen liegende Landstrich, sowie die Stadt Breslau, wurde neutral erklärt.

Die nördlich im Rücken der französischen Armee operirenden Detaschements der Alliirten mußten momentan ihre erlangten Vortheile aufgeben und hinter die Elbe zurückgehen. An der Nieder-Elbe blieben die Verhältnisse so, wie sie in der Nacht vom 7ten Juni gewesen waren. Am 8ten Juni Nachmittags verließ das Regiment das Lager und bezog folgende Cantonnements bei Strehlen: das 1ste Bataillon Grünharthau, das 2te Bataillon Karzen, das Füsilier-Bataillon mit der 9ten und 10ten Compagnie ebenfalls Grünharthau, mit der 11ten und 12ten Compagnie Pudikau. Zur raschen Versammlung der Truppen waren Fanale errichtet. Die Verpflegung erfolgte durch Magazine.

Der Ausbildung der Truppen wurde jede mögliche Zeit mit dem angestrengtesten Ernst wie auf den Exercirplätzen der Garnison gewidmet. Lange vernachlässigten oder noch unbekannten Schulformen ward ebenso große Sorgfalt zugewandt, wie der Instandsetzung der Munition, der Ausrüstung und der Bekleidung. Der Brigade- und Divisions-Commandeur inspicirten unablässig mit wachsamem Auge die ihnen untergebenen Truppentheile. Es galt, in der Kürze der Zeit die gediegensten Vorbereitungen für die bald wieder in Aussicht stehenden schweren Leistungen zu treffen.

Durch Allerhöchste Cabinets-Ordre vom 20sten Juni wurde das Normal-Infanterie-Bataillon dem neuformirten 2ten Garde-Regiment zu Fuß einverleibt, und die dahin kommandirten Mannschaften des Regiments schieden demnach aus dem Verbande desselben. Am 23sten Juni wurden 23 Unteroffiziere und 134 Gemeine zu dem in Ober-Glogau formirten Ersatz-Bataillon*) abgegeben.

Der Tagesbefehl vom 5ten Juli publicirte die Allerhöchste Cabinets-Ordre vom 1sten Juli zur Formation eines neuen Brandenburgischen Infanterie-Regiments, dem jetzigen 12ten Infanterie-Regiment, und gleichzeitig die Errichtung von 12 Reserve-Infanterie-Regimentern, die aus den 3ten Musketier- und Reserve-Bataillons gebildet wurden.

---

*) Im December 1813 aufgelöst.

So wurde das 7te Reserve-Infanterie-Regiment (jetzige 19te Infanterie-Regiment), und zwar dessen 1stes Bataillon aus dem 3ten Bataillon 2ten Westpreußischen Infanterie-Regiments, dessen 2tes Bataillon aus dem 1sten Reserve-Bataillon, dessen Füsilier-Bataillon aus dem 2ten Reserve-Bataillon des 2ten Westpreußischen Infanterie-Regiments formirt.

Der Brigade-Befehl vom 19ten Juli machte eine abermalige neue Eintheilung der Armee und mit ihr eine veränderte Dislocation des Regiments bekannt. Das 1ste Bataillon kam in Folge dessen nach Peterwitz, das 2te Bataillon nach Seegen und das Füsilier-Bataillon nach Gaule. Das Regiment zählte fortan zum 2ten Armee-Corps, welches durch den General-Lieutenant von Kleist befehligt wurde, und zur 10ten Brigade, die unter die Befehle des General-Majors von Pirch I., des ehemaligen Commandeurs des Regiments, trat. Die 10te Brigade bestand aus 3 Bataillonen des 2ten Westpreußischen Infanterie-Regiments, 3 Bataillonen des 7ten Reserve-Regiments, 4 Bataillonen des 9ten Schlesischen Landwehr-Regiments *), 4 Escadrons des 2ten Schlesischen Landwehr-Cavallerie-Regiments **), und aus der 6pfündigen Fuß-Batterie № 14.

Brigade-Commandeur der Infanterie war der Oberst-Lieutenant von Jagow. Das Westpreußische Grenadier-Bataillon wurde dem York'schen Corps zugetheilt.

Unter dem 22sten Juli wurde die Verlängerung des Waffenstillstandes bis zum 10ten August mitgetheilt.

Die Effectiv-Stärke des Regiments giebt ein Rapport aus jener Zeit in folgender Art an:

	Offz.	Uffz.	Spl.	Chirg.	Gem.	Mann	Train
1stes Bat.	23	60	24	5	1005	1089	11
2tes "	23	60	14	4	845	919	12
Füs.-Bat.	21	60	15	5	1009	1084	14
Summa	67	180	53	14	2859	3092	37

Jäger-Detaschements:

	Offz.	Objäg.	Spl.	Chrg.	Jäg.	Mann	Train
2tes Bataill.	1	15	2	1	203	220	3
Füs.-Bataill.	1	15	—	1	141	156	3
	2	30	2	2	344	376	6

Von den 67 Offizieren des Regiments waren 17 blessirt, ebenso hatte das Regiment als krank und blessirt in den Lazarethen: 14 Unteroffiziere, 5 Spielleute, 550 Gemeine, 18 Jäger, die aber im obigen Rapport nicht aufgenommen waren.

Am 25sten Juli sollte eine Besichtigung durch den General von Blücher stattfinden, statt deren ging aber plötzlich Marschordre ein. Das Regiment rückte nach dem für die 9te und 10te Brigade bestimmten Allarmplatz zwischen Rothschloß und Heidersdorf, kehrte indeß wie alle übrigen aus ihren Cantonnements gerückten Truppen am 26sten Juli nach demselben zurück. Der Parol-Befehl vom 28sten Juli ließ auf die Ursache dieses unerwarteten Marsches schließen, indem er anordnete, daß, wenn der Feind den Waffenstillstand ohne Kündigung bräche, die Truppen durch Fanale, von denen das nächste auf dem Galgenberge bei Strehlen befindlich war, benachrichtigt werden sollten. Die Brigade war

*) Jetziges 7tes und 10tes Landwehr-Regiment.
**) Jetziges 6tes und 12tes Landwehr-Cavallerie-Regiment.

angewiesen, sich dann in Colonne auf dem Allarmplatz bei Grünharthau zu sammeln, um von da nach dem Allarmplatz des Corps zwischen Waldichen und Bohrau zu marschiren. Die Bagage sollte auf der Straße nach Neisse abfahren, die Pulverwagen der Artillerie überwiesen werden, und nur Medizin- und Kassenwagen bei den Truppen bleiben. Am 31sten Juli fand die früher angesagte Parade vor dem General von Blücher statt, und am 3ten August wurde in allen Cantonnements durch Parade und Gottesdienst der Geburtstag des geliebten Königs gefeiert.

5.

Abmarsch. — Aufhebung des Waffenstillstandes. — Ueberschreitung der böhmischen Grenze. — Schlacht bei Dresden. — Schlacht bei Culm. — Gefechte bei Peterswalde, Hellendorf und Pirna.

Gleichzeitig mit den in Prag gepflogenen Unterhandlungen mit Oesterreich wurde, in der Ruhe des Waffenstillstandes, zu Trachenberg in Schlesien der Operations-Plan für den künftigen Feldzug unter Annahme des österreichischen Beitritts entworfen. Der Kronprinz von Schweden, der bereits für die Sache der Alliirten gewonnen war, sollte mit der Nordarmee aus der Gegend von Berlin gegen Leipzig, das schlesische Heer unter Blücher gegen Dresden, und die Haupt- oder böhmische Armee unter Fürst Schwarzenberg durch Böhmen gegen Sachsen vordringen. Allgemeine Offensive- und gegenseitige Unterstützung waren die Grundbedingungen des Operations-Planes.

Den Oberbefehl über die vereinten preußischen und russischen Truppen, welche der böhmischen Armee zugetheilt waren, erhielt der General der Infanterie Barclay de Tolly. Sie bestanden aus dem 2ten preußischen Armee-Corps des General-Lieutenants von Kleist, dem russischen Corps des Generals der Cavallerie Grafen von Wittgenstein und dem Reserve-Corps unter dem Großfürsten Constantin. Um so bald als möglich die Vereinigung mit der österreichischen Armee herbeizuführen, traten die preußischen und russischen Truppen schon einige Tage vor Ablauf des Waffenstillstandes ihren Marsch nach der böhmischen Grenze in 3 Colonnen an. Die 10te Brigade war der 3ten Colonne zugetheilt, welche der General von Kleist führte. Am 6ten August ging die Marsch-Ordre ein, und das Füsilier-Bataillon rückte noch an demselben Tage nach Strehlen, den 7ten August rückte das ganze Regiment mit der 10ten Brigade vereint nach Frankenstein, das 1ste und 2te Bataillon bezogen Quartiere in der Stadt und das Füsilier-Bataillon ein Bivouac nahe bei derselben Den 8ten wurde über Wartha und Glatz nach dem Bivouac bei Schwedelndorf und den 9ten ins Bivouac bei Rückerts marschirt, woselbst am 10ten Ruhetag gehalten wurde. Hier erließ der General von Kleist nachstehenden Tagesbefehl an die Truppen:

„Dem meinem Commando anvertrauten Armee-Corps mache ich hierdurch bekannt, daß es in Vereinigung mit dem Armee-Corps des kaiserlich russischen Generals Grafen Wittgenstein und unter dessen Befehl durch das Königreich Böhmen marschiren wird. Wir kommen zu den Bewohnern dieses Landes als Freunde, und lassen die freundschaftlichen Verhältnisse der beiderseitigen Regierungen mit Gewißheit erwarten, daß nun auch die österreichischen Heere bald mit uns verbunden sein und an dem gerechten Kampfe Antheil nehmen werden. Das Corps, ja jeder Soldat hat bisher bei allen Gelegenheiten die größte

Tapferkeit, den herrlichsten Muth und die beste Disciplin bewahrt, ich wünsche, daß diese Tugenden ferner geübt werden, wünsche, daß jeder Soldat den Bewohnern des Landes, das wir nun bald betreten werden, beweise, wie sehr er auf seine Würde hält, wie sehr er dahin strebt, die allgemeine Achtung, die er sich bisher so rechtlich erworben, auch fernerhin zu verdienen und zu erhalten. Für die Verpflegung der Truppen wird die bestmöglichste Sorgfalt getragen, es wird gesorgt werden, daß sie die ihnen zustehende Verpflegung, so viel es nur immer die Möglichkeit gestattet, richtig erhalten. Es können jedoch Umstände eintreten, welche dieser Fürsorge entgegen sind und solche behindern; der Soldat erinnere sich in diesen Fällen seines so heilig gethanen Gelübdes, erinnere sich seiner dem Könige und Vaterlande gelobten Pflichten, und lasse sich nicht zur Vergessenheit derselben oder wohl gar zu entehrenden Excessen verleiten, er überzeuge sich vielmehr, daß von Seiten meiner, so wie von den übrigen Herren Befehlshabern des Corps für ihn nach besten Kräften gesorgt, und gewiß jede Gelegenheit benutzt werden wird, ihm eine gute Verpflegung zu bewirken. Mit strengster Ordnung und Disciplin werden die Truppen, ich bin es überzeugt, das benachbarte befreundete Land betreten, so wie ihre Ehre gewissenhaft bewahren.

Jeder der Herren Befehlshaber wird für das Wohl und Beste der Soldaten möglichst Sorge tragen, aber auch mit Ernst darauf halten, daß nicht Excesse vorfallen und geübt werden, welche dem Soldaten schadenbringend und seiner wahren Ehre entgegen sind."

Reinerz, den 10ten August. gez. von Kleist.

Den 10ten August war der Waffenstillstand abgelaufen, und es erfolgte während der 6tägigen Kündigungsfrist keine Verlängerung von preußischer und russischer Seite. Den 11ten wurde bei Reinerz, Lewin und Gieshübel mit der 10ten Brigade die böhmische Grenze passirt, überall wurden die Truppen von den Einwohnern auf das Freundlichste empfangen. Es wurde bei Opotschna ein Bivouac bezogen, von da den 12ten in ein Bivouac diesseit Königingrätz, und den 13ten durch diese Festung ins Lager bei Luschetz, ohnfern Chlumetz gerückt. Am 14ten war Ruhetag, den 15ten Bivouak bei Nimburg, den 16ten wurde über die Elbe gegangen und ein Bivouac bei Mochow bezogen, den 17ten durch Brandeis nach Mischütz, ohnfern Elb-Kosteletz, gerückt.

Erst jetzt war die Kriegserklärung Oesterreichs gegen Frankreich erfolgt, welches den Truppen in einem Tagesbefehl mit dem Zusatz bekannt gemacht wurde, daß zugleich die Kündigung des Waffenstillstandes von Seiten des russischen Kaisers Majestät, sowie von Sr. Majestät unserm Könige geschehen sei, demnach die Feindseligkeiten beginnen könnten, wenn der Feind die Waffenruhe nicht selbst unterbrechen sollte. Ein Allerhöchster Befehl ordnete gleichzeitig an, daß von jetzt ab, wie es in den Lägern der Alliirten alter Gebrauch war, des Morgens nach beendigter Reveille und des Abends nach dem Zapfenstreich, sowohl bei den Wachen wie in den Lägern, ein Gebet zu verrichten sei. Am 18ten wurde das Hauptquartier des Feldmarschalls, Fürsten von Schwarzenberg, welches in Melnick war, den diesseitigen Truppen, welche somit offiziell unter seine Befehle traten, bei der Parole bekannt gemacht.

An demselben Tage wurde das Füsilier-Bataillon der unter General von Zieten formirten Avantgarde zugetheilt. Die Avantgarde bestand aus den Füsilier-Bataillons des 1sten und 2ten Westpreußischen Infanterie-Regiments, aus dem 1sten und 2ten Schlesischen Infanterie-Regiment und den 3ten

Bataillons des 6ten, 7ten, 10ten und 11ten Reserve=Infanterie=Regiments; nächstdem aus dem Schlesischen Schützen=Bataillon, 4 Escadrons des 1sten Schlesischen Husaren=Regiments, 4 Escadrons des Neumärkischen Dragoner=Regiments, der 6pfündigen Fuß=Batterie № 9, der reitenden Batterie № 9 und einer halben Compagnie Pioniere.

Das Füsilier=Bataillon bivouakirte mit der Avantgarde jenseit der Moldau auf dem Wege nach Budin, und das 1ste und 2te Bataillon mit der 10ten Brigade bei Hostin. Der Capitain von Hundt wurde an diesem Tage zum Major und Commandeur des Füsilier=Bataillons ernannt, welches er mit Ruhm und Ehre und eiserner Strenge führte, bis ihn, der im dichtesten Kugelregen stets unversehrt geblieben war, und daher nach dem Aberglauben der Soldaten für gefeit angesehen wurde, dennoch der Heldentod an der Spitze seines Bataillons zu Theil wurde.

Am 19ten des Morgens 5 Uhr brach das Füsilier=Bataillon aus dem Bivouac auf, passirte Budin und die Eger, machte jenseit derselben bis halb 3 Uhr Halt, und setzte dann den Marsch über Libochowitz, Liebshausen, Hochbetsch nach Brix fort.

Nachdem es den 20sten Morgens 5 Uhr daselbst angelangt war und abgekocht hatte, rückte es um halb 12 Uhr nach Georgenthal ab. Hier stieß es zu den Vorposten, die der Major von Blücher in der Nähe von Nicklasberg am nordöstlichen Fuße des Erzgebirges ausgestellt hatte; das Jäger=Detaschement wurde nach Böhmisch=Neudorf, 33 Mann desselben nach Böhmisch=Einsiedel und Görn detaschirt.

Mit dem Eintreffen in die angewiesenen Stellungen begann ein heftiger Regen, der bis zum 21sten Morgens anhielt und um so empfindlicher wurde, da es an Stroh und allen Bedürfnissen mangelte.

Es befand sich hiernach die Hauptarmee der Verbündeten mit ihren äußersten Vorposten hart an der sächsischen Grenze, und wandte sich ihrem vorgesteckten Ziele allmählig auf nächster Linie zu. Napoleon, der mit seinen Garden, dem 1sten und 2ten Corps und dem 1sten Cavallerie=Corps zwischen Görlitz, Zittau und Dresden eine abwartende Stellung genommen, den Fürsten Poniatowski gegen Gabel, den Marschall Gouvion St. Cyr gegen Pirna vorgeschoben hatte, beabsichtigte in dieser Zeit die schlesische Armee, unter dem General von Blücher, welcher das Ney'sche Corps mit Erfolg angriff, zu überfallen und zu vernichten. Der Abmarsch Napoleons mit seinen Garden und einem großen Theil seines Heeres aus der bisherigen Stellung, bestärkte den Fürsten Schwarzenberg noch mehr in dem Vorhaben, im Sinne des allgemeinen Operationsplanes die Offensive fortzusetzen und, nach Ueberschreitung des Erzgebirges, durch eine Rechtsschwenkung die böhmische Armee gegen Dresden zu führen.

Wie wir aus dem Folgenden ersehen werden, scheiterte das auf so richtige Prämissen gestützte Unternehmen einerseits an der zu bedächtigen Ausführung, andrerseits an der eben so großen Schnelligkeit, mit der Napoleon sich von der schlesischen Armee ab= und der bedrohten Stelle zuwandte.

Die Avantgarde des Kleist'schen Corps unter General von Zieten, mit ihr das Füsilier=Bataillon des Regiments, trat den 22sten den Marsch über Böhmisch=Neudorf, Neuhaußen, Sayda nach dem Bivouac von Königsdorf an. Das Kleist'sche Corps, mit ihm die 10te Brigade und die beiden Musketier=Bataillone des Regiments, rückte am 20sten August in das Bivouac bei Brix,

den 21sten in das bei Johnsdorf und den 22sten, nach Ueberschreitung des Erzgebirges und der sächsischen Grenze, in das Bivouac bei Sayda.

Die Franzosen zogen sich, ohne irgend wo Stand zu halten, nach Dresden, welches durch fünf starke, sich gegenseitig vertheidigende Verschanzungen von der Elbe bis zur Weisteritz umschlossen war. Am 23sten rückte die Avantgarde des Generals von Zieten bei Frauenstein vorbei ins Bivouac bei Satisdorf, General von Kleist in das Bivouac bei Reichenau. An demselben Tage brachte die Cavallerie der Avantgarde schon einige Gefangene ein. Den 24sten ging die Avantgarde durch Dippoldiswalde und bezog das Bivouac bei Hähnichen. General von Kleist folgte am 24sten der Avantgarde. Dieser, wie die vorhergehenden Märsche, waren wegen der beschwerlichen, grundlosen Wege, und des immer anhaltender strömenden Regens im höchsten Grade ermüdend und ungünstig, so daß das Corps erst den 25sten Morgens über Dippoldiswalde im Bivouac bei Ober-Heslich eintraf.

Für den 25sten hatte der Fürst Schwarzenberg eine Disposition zu einer großen Recognoscirung, eventuell zur Einnahme von Dresden, ertheilt. Das Corps des Generals Grafen Wittgenstein bildete den rechten Flügel der im weiten Umkreise auf Dresden anrückenden Armee. Die vorgehende Cavallerie dieses Corps hatte unter dem Fürsten Kudaschoff den Feind am 25sten Vormittags bis nach dem sogenannten großen Garten zurückgedrängt, während die Infanterie desselben Grünwiese und den Landgraben besetzt hielt.

Nachmittags brach der Feind mit überlegenen Kräften aus dem großen Garten gegen Strehlen vor, und warf die russischen Truppen unter Fürst Kudaschoff bis auf die Höhen südöstlich Zscherwitz und Leubnitz zurück. Zu dieser Zeit, Nachmittags 2 Uhr, traf die Zieten'sche Avantgarde auf der Höhe bei Leubnitz ein. Dies Dorf wurde sogleich vom Füsilier-Bataillon (von Lettow) des 1sten Schlesischen Infanterie-Regiments besetzt, und das Füsilier-Bataillon des Regiments diesseit Leubnitz zur Reserve aufgestellt. Nach einem längere Zeit andauernden Gefecht zwischen den Russen und Franzosen zogen sich die Letzteren wieder nach dem großen Garten zurück.

Die 10te und 11te Brigade traten Mittags 12 Uhr ihren Marsch über Maxen und Lockwitz nach dem Lager bei Torna südöstlich Leubnitz an. Die projectirten weitern Unternehmungen gegen Dresden wurden aber wegen noch nicht vollendeter Concentrirung der Armeen für den 25sten aufgegeben. Die kostbarsten Minuten waren hierdurch verloren gegangen.

Schlacht bei Dresden den 26sten August.

Am 26sten wurde der Angriff auf die Stadt erneuert, an dem Tage, wo Napoleon, dem seine Garden und von Schlesien zurückkehrenden Truppen auf dem Fuße folgten, in Dresden eintraf.

Das Füsilier-Bataillon des Regiments rückte gegen 4 Uhr Morgens aus seiner für die Nacht innegehabten Stellung vor, besetzte die östlich des Dorfes Strehlen liegende Höhe und entsendete die Hälfte seiner Tirailleurs gegen den großen Garten, der von der Division des Generals Serrurier, welche speciell zu der Vertheidigung der östlichen Vorstädte und des großen Gartens bestimmt war, schwach besetzt war. Es hatten sich nur wenige Tirailleurs an einem der Eingänge desselben aufgestellt, welche sich nach einigem Widerstande zurückzogen.

Die diesseitigen Tirailleurs nahmen das Portal, drangen in den Garten und bemächtigten sich auch sogleich des darin liegenden Schlosses.

Das Bataillon war seinen Schützen nahe auf bis zum großen Garten als Soutien gefolgt. Die 10te Brigade hatte sich zur Reserve der Avantgarde etwa 600 Schritt vom großen Garten, auf dessen östlicher Seite aufgestellt, in welcher Stellung sie bis 4 Uhr Nachmittags verblieb. Schon mit Anbruch des Tages sah man feindliche Colonnen vom rechten Elbufer gegen die Neustadt von Dresden im Anmarsch. Ein rascher allgemeiner Angriff hätte vielleicht jetzt noch entscheidende Resultate gehabt. So verstärkte sich der Feind allmählig immer mehr. Die wiederholten Angriffe des Feindes auf den großen Garten und das Schloß machten um 10 Uhr Vormittags die Heranziehung des Füsilier-Bataillons nöthig. Es wurde die 9te und 10te Compagnie vorgesandt. Mit Hülfe dieser Compagnien gelang es, den in großer Zahl anstürmenden Feind aus dem Garten heraus bis in eine der Schanzen, jenseit des vor dem Garten in dieser Richtung angelegten Verhau's, zurückzudrängen. Das feindliche Kartätschfeuer nöthigte aber zur Umkehr, so daß die diesseitigen Schützen sich wieder hinter das Verhau in den Park und die Compagnien zum Schloß zurückzogen. Gegen Mittag wurden die beiden Compagnien durch 2 Compagnien des Füsilier-Bataillons (von Douglas) 1sten Westpreußischen Regiments abgelöst, das diesseitige Füsilier-Bataillon aber vereinigte sich auf der Südseite des großen Gartens.

Erst nach diesem ziemlich heftigen Vorspiele und zwar um 4 Uhr Nachmittags wurde von dem Fürsten Schwarzenberg der allgemeine Angriff auf Dresden in 5 Colonnen angeordnet. Die 10te und 11te Brigade des Kleist'schen Corps, die zweite dieser Colonnen bildend, erhielt den Auftrag, den großen Garten zu nehmen und, vereint mit der ersten (rechten Flügel-Colonne) unter General Graf Wittgenstein, sowie mit der dritten Colonne, bestehend aus der ersten österreichischen leichten Division (Fürst Lichtenstein), den Feind an der Ost- und Südseite Dresdens, wo möglich durch Wegnahme der Vorstädte dergestalt zu bedrohen und zu fesseln, daß der 4ten und 5ten Colonne (Oesterreicher), welchen der Hauptangriff in der Richtung von Plauen gegen die Friedrichsstadt zugedacht war, jede kräftige Gegenwehr des Feindes entzogen würde. Die Zieten'sche Avantgarde, die sich, wie wir bereits berichtet haben, in den Besitz des Schlosses und des Verhaus im großen Garten gesetzt hatte, erhielt nun den Befehl, von da aus den Pirnaer Schlag und die Schanze östlich desselben anzugreifen. Diesem Auftrage gemäß rückte das Füsilier-Bataillon des Regiments um 4 Uhr Nachmittags zunächst abermals nach dem Verhau. Die Compagnien wurden auseinander gezogen und die Schützen vor ihnen entwickelt, jeden Augenblick den Befehl zum Sturm auf die Schanze gewärtigend. In dieser Stellung war das Bataillon dem heftigsten Kartätsch- und Gewehrfeuer ausgesetzt, und mußte ruhig zusehen, wie andere Bataillons sich vergeblich bemühten, die feindlichen Schanzen zu erstürmen. Major von Hundt bat den General von Zieten, ebenfalls zum Sturme vorgehen zu dürfen. Der tapfere General ritt hierauf, nur von einem Adjutanten begleitet, im stärksten Kugelregen zu den Tirailleurs vor und, nachdem er von dem Stande des Gefechtes persönlich Kenntniß genommen hatte, erwiederte er dem Major von Hundt, daß ein Sturm nicht zulässig und das Bataillon zur Vermeidung unnöthiger Verluste langsam zurückzuziehen sei. Die Tirailleurs besetzten daher den Verhau, das Bataillon stellte sich in angemessener Entfernung als Soutien auf.

Die 10te Brigade rückte zur Unterstützung der Avantgarde ebenfalls Nachmittags 4 Uhr näher an den großen Garten heran. Zunächst wurde von ihr das 1ste Bataillon des Regiments und das 1te Bataillon 7ten Reserve-

Infanterie-Regiments unter Major von Schuler nach dem großen Garten vorgeschickt.

Gegen 6 Uhr ging Napoleon, nachdem er seine Garden herangezogen hatte, an allen Punkten zur Offensive über. Marschall Mortier brach mit 2 Divisionen der jungen Garde und dem 2ten Grenadier-Regiment der alten Garde aus dem Pirnaischen und Ziegelschlage vor. Sogleich wurde auch der große Garten mit Uebermacht angegriffen. Die Avantgarde und die vorbenannten beiden Bataillone vertheidigten denselben auf das Muthvollste gegen die wiederholten Angriffe der mächtig andringenden feindlichen Tirailleur-Schwärme und die ihnen folgenden Colonnen; noch hatten sie von ihrer ursprünglichen Stellung nicht einen Fuß breit aufgegeben. Gegen 7 Uhr Abends, während es schon dunkel zu werden anfing, mußten die braven Bataillons aber endlich eine rückgängige Bewegung machen, da auch nördlich und südlich des großen Gartens französische Colonnen vorwärts drangen. Das 1ste Bataillon des Regiments und das 2te Bataillon 7ten Reserve-Regiments zogen sich bis nach dem Schloß zurück und besetzten dasselbe. Das Füsilier-Bataillon wurde außerhalb des Gartens in dieselbe Stellung gezogen, die es Mittags inne gehabt hatte. Die zuerst genannten beiden Bataillons blieben während der Nacht unausgesetzt in ihrer Position beim Schloß. Die übrigen Truppen der 10ten Brigade, mit ihnen das 2te Bataillon, bivouakirten während der Nacht, nachdem sie während des allmählig erlöschenden Gefechtes dem heftigsten Kanonenfeuer in ihrer Reserve-Stellung ausgesetzt gewesen waren, außerhalb des großen Gartens ohnfern Grünwiese.

Ueber das Rückzugsgefecht im großen Garten können wir aus den uns zur Hand liegenden Notizen des damaligen Lieutenants von Schlichting ein charakteristisches Bild liefern, indem wir diesen allgemein geachteten braven Offizier selbst reden lassen:

„Als der Major von Schuler sich mit dem 1sten Bataillon 2ten Westpreußischen und 2ten Bataillon 7ten Reserve-Infanterie-Regiments bei dem Palais im großen Garten aufstellte, erhielten die Tirailleurs beider Bataillone den Befehl, sich im Garten ungefähr 300 Schritt vorwärts in einer Feuerlinie zu formiren. Die Tirailleurs des diesseitigen Bataillons bildeten diese Linie links von der Chaussée, welche durch den Garten nach Dresden geht, die Tirailleurs des andern Bataillons standen rechts dieser Chaussée. Ich stand mit dem rechten Flügel meines Tirailleurzuges hart an dem Chausséegraben und sah zum ersten Male Kugeln und Granaten um und neben uns einschlagen, besonders rollten viele Kugeln auf der Chaussée entlang, die deshalb ganz von Truppen rein gehalten wurde. Nur von Zeit zu Zeit rückten einzelne Bataillons zur Unterstützung der vor uns engagirten Avantgarde an unsrer Tirailleurlinie vorüber. Viele Blessirte von der Avantgarde wurden an uns vorübergetragen. In dieser Situation blieben wir, bis der Tag anfing sich zu neigen. Es mochte kurz nach 7 Uhr sein, als der uns commandirende Capitain von Restorff die Tirailleurs des 1sten Bataillons zusammenzog. Nachdem er eine Colonne formirt hatte, in welcher der 2te und 3te Zug die Tête und der 1ste und 4te Zug die Queue bildeten, setzte sich der Capitain von Restorff in Marsch. Wir nahmen die Direction nach der linken Lisière des großen Gartens. Kaum waren wir ins Freie gekommen, als wir links neben uns ein heftiges Infanterie-Gefecht wahrnahmen und deutlich ein Bataillon mit Bärenmützen bemerkten, welches in Linie ohngefähr 500 Schritt von uns aufmarschirt war. Es war mittlerweile schon etwas dunkel geworden, auch war die ganze Gegend in Pulver-

dampf gehüllt, so daß wir nicht erkennen konnten, ob Feind oder Freund uns in der linken Flanke stand. Der Capitain von Restorff befahl jedoch den Marsch fortzusetzen; ich machte ihm im Vorwärtsgehen die Aeußerung, daß ich jenes Bataillon für französische Grenadiere halte, er meinte, es sei ein österreichisches Bataillon. Wir waren kaum einige Hundert Schritt weiter marschirt, als ich meine Vermuthung als gewiß anzunehmen glauben konnte; ich besprach mich abermals mit Capitain von Restorff, der jedoch eben so ungläubig war als vorher. In diesem Augenblick trat der Musketier Fränzel von meinem Zuge vor und bat sich die Erlaubniß aus, auf das Bataillon zugehen zu dürfen, um Erkundigung einzuziehen. Der Capitain gewährte dies, ließ jedoch den Marsch fortsetzen.

Kaum waren einige Minuten verflossen, als das zweifelhafte Bataillon Feuer gab und von einem gegenüberstehenden, welches wir nicht hatten bemerken können, Feuer erhielt. Ein Stabsoffizier zu Pferde wurde verwundet und nach Dresden zurückgebracht. Jeder Zweifel schwand. Der Capitain von Restorff ließ, ohne den p. Fränzel abzuwarten, der dafür später zum eisernen Kreuz vorgeschlagen wurde, unsere Colonne eine ganze Schwenkung machen und gerade gegen den Rücken des feindlichen Bataillons marschiren. Bis auf geringe Entfernung war die Colonne gegen das feindliche Bataillon unbemerkt rasch vorgerückt, als das hintere Glied desselben plötzlich Kehrt machte und Feuer gab; doch in diesem Augenblick drangen wir mit dem Bajonnett, ohne Feuer zu geben, mitten hinein und sprengten es gänzlich auseinander.

Das Feuer der Franzosen hatte einige unserer Tirailleurs getödtet oder verwundet, dagegen tödteten die braven Musketiere eine bedeutende Anzahl Feinde mit dem Bajonnett oder Kolben. Der Unteroffizier Tscheuschner, welchem ich befohlen bei mir zu bleiben, stach mehrere Franzosen neben mir nieder. Das ganze Gefecht hatte nur wenige Minuten gedauert. Wir mußten auf den Rückzug denken, da wir uns auf wunderbare Weise mitten in die französische Linie versetzt fanden. Capitain von Restorff, der beständig an unsrer Spitze war, führte uns durch den Garten gegen das Schloß. In der Dunkelheit und Verwirrung nahmen wir einer im großen Garten vorrückenden französischen Colonne den Tambour an der Tête mit fort. Der 2te und 3te Zug erreichten glücklich das 1ste Bataillon, das Schloß und den Ausgang des Gartens. Der 1ste und 4te Zug wurden von uns getrennt, erreichten aber dennoch auf Umwegen das Bataillon. Die Nacht brachten wir Tirailleurs abgesondert vom Bataillon, ohne Feuer und Nahrung, in der Nässe (es regnete kläglich) ohnfern vom Ausgange des großen Gartens zu."

Die Verluste des Regiments an dem Schlachttage des 26sten beliefen sich an Todten auf 1 Unteroffizier 31 Mann, an Blessirten

beim 1sten Bataillon: 1 Unteroffizier 7 Gemeine,
" 2ten " 1 Gemeiner,
" Füsilier-Bataillon: 3 Offz. 7 Uffz. 2 Spl. 146 Gem.,

beim Jäger-Detaschement des Füsilier-Bataillons auf: 1 Oberjäger und 26 Jäger. Hierzu kam noch eine große Zahl von Vermißten, die sich zum Theil wieder an ihre Truppentheile heranfanden.

Das eiserne Kreuz 2ter Klasse erhielten für diesen Tag, vom Füsilier-Bataillon: der aggregirte Seconde-Lieutenant von Puttlitz, und vom 1sten Bataillon: der Unteroffizier Ludwig und Musketier Fränzel.

Nach dem blutigen aber unentschiedenen Kampfe am 26sten ging Napoleon den 27sten Morgens 4 Uhr zur Offensive über, nachdem er schon Tages

zuvor den General Vandamme zur Umgehung des verbündeten Heeres nach Königstein entsandt hatte, um daselbst die Elbe zu überschreiten. Er beabsichtigte nichts Geringeres, als die totale Vernichtung seiner Gegner an dieser Stelle; denn die Schwierigkeiten wohl übersehend, denen das Heer der Verbündeten bei einem Rückzuge über das hinter ihm liegende Erzgebirge, mit seinen durch den ununterbrochen strömenden Regen grundlos gewordenen Passagen, entgegenging, strebte er danach, das Centrum desselben zu durchbrechen. Diese Grundideen verhüllte ein allgemeiner Angriff an allen Punkten der diesseitigen Stellung. Während nun der linke Flügel der Verbündeten dem gegen ihn gerichteten Druck erlag, hielt dagegen das Centrum nicht nur auf das Glänzendste Stand, sondern erfocht sogar momentane Vortheile, und durchkreuzte hierdurch sowohl den ursprünglichen Plan Napoleons, wie es auch der nachtheiligen Wendung des Gefechtes auf dem linken Flügel geringere Folgen gab.

Napoleon richtete daher jetzt einen verstärkten Angriff auf den rechten Flügel der Verbündeten. Er schickte den Marschall Mortier über Striegen gegen Seidnitz vor. Aber auch dieses Corps machte, durch die glänzendste Tapferkeit der verbündeten Truppen aufgehalten, nur geringe Fortschritte. Nichts destoweniger wurde auf Befehl des Fürsten von Schwarzenberg, der in diesem Augenblick von der nachtheiligen Situation des Ostermann'schen Corps und den Fortschritten Vandamme's Nachricht erhielt, der allgemeine Rückzug angeordnet. Um den Feind, wie es auch wirklich gelang, zu täuschen, ward das Centrum zunächst stehen gelassen und der Rückzug von den beiden Flügeln, welche bereits umgangen waren, um 7 Uhr Abends angetreten.

Um zum Regiment zurückzukehren, so sehen wir, auf Befehl des Generals von Zieten, die zwei am Schloß postirten Bataillone erst am Morgen des 27sten an die 10te Brigade, welche auf den Höhen südwestlich Leibnitz aufgestellt war, herangezogen. Das Füsilier-Bataillon hatte sich dieser Bewegung Morgens 6 Uhr, aufgenommen von den Tirailleurs der Musketier-Bataillone, nur schwach vom Feinde verfolgt, und unter Verlust von 5 Blessirten, angeschlossen. Des Weiteren kam das Regiment am 27sten nicht ins Gefecht, und büßte, obschon es wiederholentlich ins Kanonenfeuer kam, nur durch Krankheit, Hunger und Ermattung viele Leute ein, da im wahren Sinne des Wortes Einzelne derselben im aufgeweichten Boden stecken blieben. Auch den Offizieren ging es nicht besser, da die Bagage nebst Packpferden bei dem Zustande der Wege nicht zur Hand war. Viele derselben gingen barfuß. Nicht unter den hoffnungsvollsten Auspicien wandten sich die Truppen rückwärts. Am 28sten, Nachts 2 Uhr, wurde der Rückzug nach dem Bivouac bei Maxen angetreten, den 29sten Morgens $1/2$ 3 Uhr zum weitern Marsch nach dem Rendezvous des Kleist'schen Corps nach Hansdorf abgerückt.

Die 10te Brigade, an der Queue der Colonne, folgte der 11ten Brigade, dieser um 4 Uhr die Arrieregarde unter General von Zieten, welcher das Füsilier-Bataillon zugetheilt blieb. Der Marsch wurde über Liebenau und Lauenstein nach dem Bivouac von Fürstenwalde fortgesetzt, wo die Brigade Abends eintraf.

Der Feind, der mit der Arrieregarde des General von Zieten noch einmal zusammenstieß, wurde durch das tapfere Verhalten des Obersten von Blücher ernstlich zurückgewiesen, und störte von da an die vorgeschriebenen Bewegungen des Corps nicht weiter.

Ungleich ungünstiger hatte sich aber die Lage des Ostermann'schen Corps gestaltet. Diesem auf dem Fuße war das Corps des Generals Vandamme,

durch 8000 Mann verstärkt, gefolgt, und hatte es mittelst des bisher erlangten Vorsprungs von seiner Verbindung mit der verbündeten Hauptarmee vollständig abgedrängt. General von Ostermann hatte sich auf Culm zurückgezogen und mit dem ausgezeichnetsten Heldenmuth sich den ganzen Tag hindurch mit seinen wenigen Kerntruppen in dieser gefahrvollen Situation gehalten. Das 2te Corps des General von Kleist war dadurch in der Front und im Rücken vom Feinde bedroht. Es wählte demnach nicht den für den 30sten ihm durch das Obercommando vorgeschriebenen Abmarsch, durch das Defilée von Kraupen, sondern beschloß auf dem nächsten Wege über den Gebirgskamm herabzusteigen, um dem Feinde in den Rücken zu gehen. So ergab sich am 30sten August in höchst eigenthümlicher Weise die glorreiche

Schlacht bei Culm.

Die verzweifelte Lage des bisher isolirt kämpfenden Ostermann'schen Corps verwandelte sich plötzlich, durch das Aneinanderschließen der vereinzelten Heeresglieder, in den umgekehrten Fall für das Vandamme'sche Corps.

Mit Tagesanbruch setzte sich das Kleist'sche Corps über Neudorf, Streckendorf nach Nollendorf in Bewegung. Die 10te Brigade folgte der Avantgarde des Oberst von Blücher. Gegen 11 Uhr, nach 1½ stündigem Aufenthalt bei Nollendorf, ging der General von Kleist mit der 10ten Brigade und der Reserve-Cavallerie auf der Chaussée gegen Tellnitz vor. Das Regiment bildete die Reserve der Brigade und entsendete von Tellnitz aus, zur Deckung der rechten Flanke, die Tirailleurs der beiden Bataillone unter den Capitains von Sanden und von Restorff nach den bewaldeten Gebirgsabhängen südwestlich Nollendorf. Das unerwartete Erscheinen des Kleist'schen Corps brachte eine sichtbare Bewegung unter die feindlichen, bereits seit Tagesanbruch im Kampf begriffenen Truppen. Man bemerkte von der Höhe bei Tellnitz den schleunigen Anmarsch der Brigade Dunesme (13tes und 15tes französisches Linienregiment) zur Verstärkung der Besatzung von Arbesau. Major von Hopfgarten, der in Stelle des Oberstlieutenants von Anhalt das Regiment führte, erhielt den Befehl, mit den beiden Musketier-Bataillonen des Regiments Arbesau zu nehmen.

Bis kurz vor Ober-Arbesau rückten diese beiden Bataillone im Trabe vor und gingen auch sogleich, nach einem Halt von wenigen Minuten, in zwei Colonnen zum Angriff gegen die breite Seite des Dorfes vor. Die erste dieser Colonnen, bestehend aus dem 2ten Bataillon und der 3ten und 4ten Compagnie, drang ohne vieles Schießen in das Dorf ein. Von hier wandte sich das 2te Bataillon links und verfolgte den Feind durch das Dorf bis zu den waldigen Höhen gegen Tillisch, welche es besetzte. Mehrere französische Offiziere und Mannschaften waren beim ersten Anlauf in dem Dorfe gefangen worden. Andere feindliche Abtheilungen hatten, unerachtet des schnellen Vordringens des 1ten Bataillons, sich dennoch darin festgesetzt und wurden von der 3ten und 4ten Compagnie, welche unter den Lieutenants von Scheliha, von Witten II. und von Baerst dem 2ten Bataillon folgten, aus den einzelnen Gehöften verdrängt, zum Theil niedergemacht oder gefangen.

Die 2te Colonne unter Befehl des Stabs-Capitains von Witten, bestehend aus der 1sten und 2ten Compagnie und 15 freiwilligen Jägern vom Detaschement des 2ten Bataillons, welche der Lieutenant Großmann führte, dirigirte sich, nachdem auch sie in das Dorf eingedrungen war, in entgegengesetzter Richtung nach der rechten Seite in dem Dorfe aufwärts. Der Feind hielt auch hier die einzelnen Gehöfte fest, so daß die eingedrungenen Tirailleurs

gegen den gutgedeckten Feind nur wenig ausrichten konnten. Da ließ der Hauptmann von Witten die 1ste Compagnie rechts und die 2te links des nächsten vorliegenden, hartnäckig vertheidigten Gehöftes bis auf 100 Schritt von demselben vorgehen und das Feuer der Tirailleurs unterstützen. Der Feind behauptete sich ungeachtet dessen mit aller Kaltblütigkeit. Nun formirten in nächster Nähe die Compagnien Colonnen und griffen von beiden Seiten mit dem Bajonnet an. Der Feind feuerte noch einmal, streckte aber sodann die Waffen und das Gehöft war genommen. Nichts destoweniger blieben die nahe stehenden Häuser und Scheuern noch immer besetzt und wurden von den Fenstern und Dächern aus muthvoll vertheidigt. Auch diese wurden unaufhaltsam von Haus zu Haus meist mit dem Bajonnet erstürmt. Die Wuth der Stürmenden gewährte nur wenig Pardon. Was nicht unter ihrer Hand fiel, flüchtete sich nach den obern Räumen der Gebäude und unterhielt von da aus noch ein heftiges Feuer. Dieses langen Aufenthalts müde ließ der Hauptmann von Witten endlich die Gebäude in Brand stecken. Nun erst ergab sich der Feind. 14 Offiziere und 200 Mann wurden gefangen, 15 Todte und 50 Blessirte lagen auf dem Wahlplatz, viele Unglückliche, die sich nicht früh genug retten konnten, wurden ein Opfer der schnell um sich greifenden Flammen.

Die beiden Compagnien verloren 9 Todte und 32 Blessirte. Nach Aussage der gefangenen Offiziere hatten 4 feindliche Bataillone Arbesau besetzt gehalten. Nur der äußersten Bravour der diesseitigen Truppen war das erreichte Resultat zuzuschreiben. Offiziere, Unteroffiziere und Gemeine hatten darin mit einander gewetteifert. Der Lieutenant Großmann, Feldwebel Gnichwitz, Feldwebel Liebig, die Unteroffiziere Kuschel und Demanget waren die ersten in dem besonders vertheidigten Gehöft gewesen, der Tambour Peiser hatte im heftigsten Kugelregen nicht aufgehört, Sturmschritt zu schlagen. Auf der jenseitigen Seite des Dorfes hatten sich in ähnlicher Lage der Feldwebel Böger, Unteroffizier Hindemith und Musketier Fränzel hervorgethan.

Im Besitz von Ober-Arbesau sammelte Hauptmann von Witten die sämmtlichen Compagnien des 1sten Bataillons und folgte dem 2ten nach, welches noch auf den waldigen Höhen am Ausgange gegen Tillisch dem Feinde gegenüber stand. Da der Major von Diezelski beim ersten Anlauf auf Arbesau schwer verwundet worden war, übernahm er als ältester Offizier das Commando über beide Bataillone. Der Major von Hopfgarten war, während er von dem commandirenden General weitere Befehle einholen und gleichzeitig einen gefangenen französischen General zurückbringen wollte, durch versprengte feindliche Truppen selbst in Gefangenschaft gerathen.

So wie der Stabs-Capitain von Witten in der bezeichneten Stellung eingetroffen war, ging er mit den beiden nun vereinigten Bataillons, unter Deckung von Tirailleurs, sogleich weiter im Walde gegen Tillisch und Auschine vor. Der weichende Feind, der hierbei schon eine Anzahl Gefangene einbüßte, wurde nun vollständig den österreichischen Colonnen des Feldmarschall-Lieutenants Grafen Kolloredo entgegen getrieben, mit denen man sich die Hand reichte. Ein österreichischer General dirigirte darauf den Stabs-Capitain von Witten auf Nieder-Arbesau, um den Angriff auf dieses Dorf, um welches noch immer mit Erbitterung gekämpft wurde, zu unterstützen. Das 1ste Bataillon schloß sich der Bewegung der Oesterreicher zunächst an, ihm folgte das 2te Bataillon. Beide Bataillons, die somit unvermuthet in die österreichische Linie eingerückt waren, sicherten den Angriff derselben in deren linken Flanke.

Zwei Compagnien des 1sten Bataillons wurden sogar bis in das Wäldchen bei Culm vorgeschickt, später aber auf Befehl eines österreichischen Generals wieder daraus zurückgenommen. Im weiteren Verlaufe des Gefechtes wurde dem 2ten Bataillon der Auftrag, mit 60 Mann und 20 Jägern ein Dörfchen rechts der Nollendorfer Chaussée (wahrscheinlich Schande) zu besetzen. Kaum war der Befehl ausgeführt, als der Feind es mit Colonnen und Tirailleurs angriff und die schwache Besatzung trotz der kräftigsten Gegenwehr daraus vertrieb. Erst später gelang es diesem Häufchen bei der allgemeinen Verwirrung, die eingetreten war, sich wieder an das Bataillon anzuschließen.

Die Tirailleurs der beiden Musketier-Bataillone des Regiments führten in der Schlacht von Culm ein durchaus für sich bestehendes Gefecht unter Leitung der Capitaine von Sanden und von Restorff. Als die beiden Bataillone den Berg vor Nollendorf, auf der Straße nach Culm, bis in das Thal hinabgestiegen waren, erhielten die 8 Tirailleurzüge den Auftrag, den Gebirgswald rechts von der Chaussée bis Culm hin von feindlichen Tirailleurs zu reinigen. Die führenden Capitains ließen eine zusammenhängende Tirailleurlinie bilden, hinter denen die 8 Züge, auseinandergezogen, als Soutiens aufgestellt wurden. In dieser Ordnung wurde im Gebirge in der Direktion auf Culm vorgegangen. Bald stießen die diesseitigen Tirailleurs auf die feindlichen, mit denen sich ein heftiges Kleingewehrfeuer entspann, was auch die Auflösung sämmtlicher Soutiens zur Folge hatte. Unter fortwährendem Feuern und Hurrahgeschrei ging es weiter vor; je näher die Linie an Culm herankam, desto mehr beeilten sich die vom besten Geiste beseelten Mannschaften. Nichtsdestoweniger ereignete es sich, daß der erste Tirailleurzug bei dem allgemeinen Vorgehen nicht gleichen Schritt hielt, sondern zurückblieb. Der den nächstfolgenden Zug kommandirende Lieutenant von Schlichting suchte daher, so gut es sich in dem schwierigen Terrain thun ließ, seine Verbindung mit den übrigen Zügen zu halten; der erste Zug war allmählig ganz aus der Linie verschwunden und bildete daher der Lieutenant von Schlichting, der somit auf den rechten Flügel gelangt war, mit einigen 20 Mann seines Zuges einen Haken in der rechten Flanke. Dergestalt schritten die diesseitigen Tirailleurs immer weiter vorwärts, unerachtet mehrere französische Tirailleurs an der avancirenden Linie vorbeigingen, ohne dieselbe indeß zu belästigen. Näher an Culm herangelangt, fanden sich aber die vorliegenden waldigen Höhen von französischen Tirailleurs stark besetzt. Die Tirailleurs eines Landwehrbataillons standen diesseits dieser Höhen und hatten den Versuch, dieselben zu nehmen, nach mehrmaligem vergeblichen Bemühen aufgegeben. Die Franzosen hatten sich sehr geschickt hinter der Kuppe aufgestellt, und hatten die mühsam Aufklimmenden erst in nächster Nähe mit einer Salve begrüßt. Der Lieutenant von Schlichting animirte indeß seine Leute zu einem abermaligen Anlauf. Auf der Höhe angelangt, erhielt auch er Feuer, was ihn zwang, momentan wieder mit seinen Leuten auf den Abhang zurückzutreten. Er sammelte aber so viel Tirailleurs als er konnte, einige Landwehrmänner schlossen sich ihm an, und drang mit möglichster Eile und Ordnung abermals auf den Gipfel des Berges. Diesmal war er glücklicher. Die Franzosen gaben Feuer, tödteten mehrere Leute, zogen sich aber schleunigst zurück. Ein Theil der feindlichen Tirailleurs zog sich an die noch kämpfende Masse bei Culm, ein anderer umging die diesseitige zurückgebogene rechte Flanke und wendete sich auf Nollendorf zu. In dieser Richtung hatte sich der Feind schon vorher Bahn gebrochen, und diesem Umstande war es zuzuschreiben, daß der erste Tirailleurzug ganz aus der ursprünglichen Frontlinie

gekommen, und beständig fechtend und den Feind vor sich hertreibend nach und nach fast eine ganze Schwenkung vollbracht hatte, dergestalt, daß er zuletzt mit dem Gesicht Nollendorf zugewandt stand. Troß seiner isolirten Lage hatte dieser Tirailleurzug Ausgezeichnetes geleistet. Er wurde geführt von den Lieutenants von Albert und von Gerhardt.

Das Tirailleurgefecht im Gebirge hatte gerade zu dem Zeitpunkt der Schlacht sein Ende erreicht, als die französische Cavallerie den Durchbruch durch die preußischen Massen versuchte. Da von den Höhen herab ein guter Theil des Schlachtfeldes in der Ebene übersehen werden konnte, und bei der Unkunde der Verhältnisse die Siegeshoffnungen bei Beginn der Schlacht nicht eben groß waren, so vermutheten die auf der Höhe fechtenden diesseitigen Truppen, als sie den plötzlichen Anfall der französischen Cavallerie wahrnahmen, nichts Anderes, als daß damit der letzte entscheidende Schlag zu einer allgemeinen Niederlage der Verbündeten eingeleitet sei. Dennoch bemerkte man bald, wie die Cavallerie, an allen Punkten abgeschlagen, sich in einzelne Schwärme auflöste und in wildester Unordnung über das ganze Schlachtfeld verbreitete, bald hier bald da einen Ausgang zwischen den Infanteriemassen suchend. Die freudigste Ueberraschung bewegte eines Jeden Herz, als hiernach überall die diesseitigen Bataillons im Sturmschritt in der Ebene von Culm vorschritten.

Das feindliche Feuer wurde schwächer und hörte an einzelnen Punkten gänzlich auf. Jetzt war es gewiß, der glänzendste Sieg lohnte die vielen Leiden und Opfer. In dem Jubelgefühl dieses großen Augenblicks bemerkten die hier vereinten Truppen der beiden Bataillons plötzlich sich gegenüber noch eine ansehnliche Colonne anrücken. Die Artillerie, die sie begleitete, fuhr auf und begann ihr Feuer. Alles ermannte sich und formirte sich zum Angriff, einige Bataillons Landwehr am Abhange der Berge nahmen das Gewehr auf, eine preußische Batterie erwiederte das Feuer, die hier versammelten Tirailleurs traten an und entwickelten sich auf's Neue gegen den vermeintlichen Feind, waren aber noch nicht in Gewehrschußweite angelangt, als ein mit dem Hute winkender Offizier herangesprengt kam und noch zu rechter Zeit dem gegenseitigen Verkennen Einhalt that, und die anrückenden Truppen, Oesterreicher und Russen, als solche bezeichnete.

Die Schlacht war bis auf einzelne Gruppen-Gefechte der Versprengten beendet, und zwar in der entscheidendsten Weise mit der völligen Auflösung des Vandamme'schen Corps.

Am Abend des 30sten vereinigten sich wieder die beiden Musketier-Bataillons mit der 10ten Brigade und bivouakirten vorwärts Culm links der Chaussee nach Nollendorf, von der man am Morgen herabgestiegen war.

Die Verluste der beiden Musketier-Bataillons beliefen sich
an Todten auf 3 Unteroffiziere, 22 Gemeine,
an Blessirten auf 5 Offiziere, 8 Unteroffiziere, 3 Spielleute, 181 Gemeine,
vermißt wurden: 1 Offizier, 12 Unteroffiziere, 2 Spielleute, 138 Gemeine.

Das eiserne Kreuz 2ter Klasse erhielt für Culm der Seconde-Lieutenant von Könitz, zur Wahl wurden dem 1sten Bataillon 2, dem 2ten Bataillon 4 eiserne Kreuze zugetheilt.

Wie es fast in den meisten Schriftwerken über die Schlacht von Culm irrthümlicher Weise angegeben ist, hat das 7te Infanterie-Regiment an dem Angriff auf Nieder-Arbesau nicht Theil genommen. Die Thätigkeit des Regimentes beschränkte sich auf das Erzählte, und läßt sich der erwähnte Irrthum durch eine Verwechselung mit dem 7ten Reserve-Regiment erklären.

Das Füsilier-Bataillon des Regimentes, welches seit dem 28sten der Avantgarde des General von Zieten zugetheilt war, kam am 30sten nicht ins Gefecht und bivouakirte bei Peterswalde, machte aber in dieser Position eine Menge Gefangene von dem geschlagenen und versprengten Vandammeschen Corps.

Den 31sten Nachmittags 2 Uhr marschirten die beiden Musketier-Bataillons mit der 10ten Brigade aus dem Bivouak bei Culm ab, passirten Töplitz und bezogen Abends 10 Uhr mit dem 2ten Armee-Corps ein Lager zwischen Krabrop und der Bergschenke, in welchem sie bis 6ten September stehen blieben.

Auf diesem Marsche hatte das Regiment die Ehre, bei Sr. Majestät dem Kaiser Franz von Oesterreich vorbei zu marschiren. Der Kaiser fragte nach dem Namen des Regiments und äußerte dann in gemüthlicher Weise beim Herunterreiten der Front: „Habt Euch gut gerauft, Kinder!“

Das Füsilier-Bataillon rückte den 31sten, Nachmittags 5 Uhr, nach der Position von Nollendorf, wurde aber den 1sten September Abends vom Bataillon Reitzenstein abgelöst, dessen innegehabte Stelle im Lager es bis zum 5ten September bezog.

Am 31sten übernahm zugleich der Capitain von Rohr das Commando des 1sten, und der Capitain von Vandemer das des 2ten Bataillons.

Den 1sten September hatten die Musketier-Bataillons und alle bei Töplitz im Lager stehenden Truppen in Gegenwart Ihrer Majestäten, des Königs und der Kaiser Franz und Alexander, Gottesdienst und große Parade. Das abgehaltene tiefergreifende Dankfest war nicht mehr als gerechtfertigt, da auch über die an anderer Stelle erfochtenen glänzenden Siege die erhebendsten Nachrichten einliefen. Endlich erblaßte der Stern des gefürchteten Dictators, und mächtig brach sich das Vertrauen in die eigene Kraft nunmehr allseitig Bahn.

Eine zweite Parade hatten die beiden Musketier-Bataillons noch am 5ten September vor Sr. Majestät dem Könige.

Bei den wiederbeginnenden Feindseligkeiten hatte das Füsilier-Bataillon des Regiments abermals den Vortritt. Auf die Nachricht, daß Napoleon mit seinen Garden, einem Theil der Reiterei und dem 6ten Corps sich gegen die schlesische Armee wende, erhielten die Vortruppen Befehl, auf's Neue in Sachsen einzurücken. Die Avantgarde des preußischen Corps, unter dem General von Zieten, stieß zuerst auf den Feind und warf denselben in dem kurzen glänzenden

Gefecht bei Hellendorf

zurück. —

Das Füsilier-Bataillon brach den 5ten September, Nachmittags 3 Uhr, aus dem Lager auf und nahm das Dorf Hellendorf mit Sturm. In dem Bericht des Generals von Zieten an Se. Majestät den König wird dieses Gefechts in folgender Art erwähnt:

„Hellendorf wurde rechts vom Bataillon Hundt und links vom Oberst-Lieutenant von Blücher gestürmt. Man kann kein braveres Bataillon sehen, als das von Hundt.“

Der Oberst-Lieutenant von Blücher bezeichnete von jetzt ab den Führer des Bataillons in scherzhafter Weise stets mit dem Namen „Höllenhund.“ Ein anderes Witzwort machte sich unter den Leuten für die häufig mit einander fechtenden 3 Füsilier-Bataillons geltend, welche nur die wilde Jagd genannt wurden, da diese drei ausgezeichneten Bataillons unter den Namen ihrer eben so ausgezeichneten Commandeurs, Hundt, Haase und Heine, bald berühmt wurden.

Die Verluste des Bataillons waren nicht unbedeutend. Es verlor
an Todten: 2 Gemeine,
an Blessirten: 1 Offizier, 3 Unteroffiziere, 28 Gemeine.

Nach dem Gefecht wurde ein Bivouac bei Hellendorf bezogen, aus welchem am 6ten die Avantgarde bis Berg-Gieshübel vorging. Der Feind verließ nach geringem Widerstande seine Stellung bei diesem Ort und nahm eine neue Position bei Cotta auf der Straße nach Pirna.

Durch ein überlegenes Artilleriefeuer genöthigt zog er sich auch von hier weiter zurück.

Den 7ten sollte ein gemeinsamer Angriff von allen unter die Befehle des Generals von Barclay gegebenen Corps auf Pirna unternommen werden. Da aber die veränderte, für diese Unternehmung ausgegebene, Disposition das Kleist'sche Corps, welches mittlerweile auf Altenberg dirigirt worden war, nicht rechtzeitig erreichte, so unterblieb der für den heutigen Tag projektirte Angriff, und die Colonnen rückten in ihre alten Bivouacs. Zu gleicher Zeit lief im Hauptquartier des Fürsten Schwarzenberg die Nachricht ein, daß Napoleon mit seinen Garden und Reserven von Schlesien nach Dresden zurückgekehrt sei, und es wurde daher den vorgerückten Truppen befohlen, im weiteren Vorgehen inne zu halten.

Bevor indeß die abermals eingeleitete rückgängige Bewegung der verbündeten Hauptarmee in Ausführung kam, hatte das Füsilier-Bataillon noch am 8ten September das

Gefecht bei Pirna

zu bestehen. Es hatte an diesem Tage das von den Franzosen befestigte aber verlassene Dorf Zehist wie die Vorstadt von Pirna passirt, als es den Befehl erhielt, mit dem Bataillon von Wienskowski vereint das eine halbe Stunde hinter der Stadt gelegene Dorf Heidenau, welches vom Feinde besetzt war, anzugreifen und den Feind daraus zu vertreiben.

Die Bataillons gingen im Sturmschritt vor, nahmen das Dorf und verfolgten den Feind noch einige hundert Schritt jenseit desselben.

Durch die bereit gehaltene feindliche Reserve aber mit Uebermacht angegriffen, zogen sie sich auf das Gros der Avantgarde nach den Anhöhen diesseit des Dorfes zurück. Gegen 2 Uhr debouchirte der Feind aber mit immer stärkeren Massen aus dem Dorfe, so daß der Rückzug bis zum Kohlberg angetreten wurde. Hier wurde der Feind in seiner Verfolgung lange Zeit aufgehalten, und erst beim Dunkelwerden das Bivouak bei Cotta bezogen.

Das Gefecht hatte dem Bataillon an Todten: 2 Gemeine, an Blessirten: 1 Unteroffizier, 11 Gemeine gekostet.

Napoleon selbst war aus Dresden im Anmarsch, um durch einen schnellen Uebergang über das Gebirge das verbündete Heer zu trennen. So wie diese Absicht erkannt wurde, wurden auch die Gegenschritte dazu eingeleitet. Nach der allgemeinen Disposition rückte das Füsilier-Bataillon den 9ten aus dem Bivouac bei Cotta in das von Hellendorf. Die 10te Brigade war am 9ten früh Morgens über Geising nach Nollendorf abmarschirt, und bezog daselbst im Verein mit der 11ten Brigade rechts der Chaussee hinter der Garde ein Bivouac. Den 10ten nahm das Füsilier-Bataillon Stellung bei Nollendorf und ging Nachmittags auf der Straße nach Töplitz bis ins Bivouac von Sobochleben zurück. Das 2te Armee-Corps stellte sich zuerst bei Culm, dann bei Mariaschein auf und die 10te Brigade bezog mit den Musketier-Bataillons

des Regiments das Lager bei der Kirche St. Prokop, in welchem die Bataillons bis zum 15ten stehen blieben.

Am 11ten September Mittags marschirten die Füsilier-Bataillons von Hundt und von Haase nach Hohenstein, und wurden der Reserve des, unter dem Befehl des russischen Generals Prinzen von Würtemberg zur Deckung des Geierberges aufgestellten, Detaschements beigegeben, welche aus 6 Bataillons, 2 Escadrons Husaren und 8 Kanonen bestand. Während dessen verblieb den 11ten und 12ten das Füsilier-Bataillon im Bivouac bei Hohenstein, woselbst am Nachmittage des letzteren Tages, wie in allen Lägern der böhmischen Armee, zur Feier des Sieges bei Dennewitz ein Dankgebet gehalten und 3 Salven aus kleinem Gewehr- und Geschützfeuer gegeben wurden. Von Hohenstein rückte das Bataillon am 13ten in die Position am Geiersberge, und Nachmittags 3 Uhr bei heftigem Regen durch tiefe Gebirgsschluchten nach Ebersdorf, wo es sich Abends 8 Uhr mit der Brigade Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen August vereinigte.

Die Brigade stand dem Feinde auf Kanonenschußweite gegenüber und marschirte mit dem Bataillon den 14ten, nachdem der Feind abgezogen war, in das Bivouac diesseit Peterswalde.

Gefechte bei Hellendorf und Peterswalde, den 15ten und 16ten September.

Das Füsilier-Bataillon erhielt am 15ten Morgens nebst dem Bataillon von Haase den Befehl, gegen Hellendorf vorzurücken, und stellte sich in der Nähe dieses Dorfes, rechts der großen Straße auf. Nachmittags 3 Uhr griff der Feind die russischen Vorposten an, warf dieselben und nahm die Höhen jenseit Hellendorf, sowie das Dorf selbst. Das Bataillon deckte in Vereinigung mit dem Bataillon von Haase die rechte Flanke der diesseitigen Aufstellung, kam aber nicht zum Schuß und mußte auf höheren Befehl sich bis hinter den Wald, welcher rechts von Peterswalde liegt, zurückziehen.

Die über einen Rückzug des Feindes eingegangenen Nachrichten hatten sich abermals als falsch erwiesen, vielmehr sah man am 16ten September Nachmittags dicht vor Hellendorf zahlreiche feindliche Cavallerie-Massen, und der Ruf: „vive l'empereur!" und das Geräusch der Feldmusik ließen über die Gegenwart Napoleons bei den Truppen und ihre Absicht keinen Zweifel aufkommen.

Die vorsichtig eingeleitete Offensive des böhmischen Heeres ward demnach aufgegeben und wiederum zu einer rückwärtigen concentrirten Stellung aufgebrochen. So sehr die feindliche Cavallerie auch drängte, so wurde ihr doch von den Truppen der Arrieregarde nur von Position zu Position Terrain eingeräumt; die Bataillons von Hundt und von Haase hielten auf ihrem Rückzuge das Dorf Peterswalde so lange, bis alle übrigen Truppentheile dies Dorf passirt hatten.

An der Lisière des Waldes, zwischen Nollendorf und Peterswalde, wurde von beiden Bataillons wieder Front gemacht. Die Tirailleurs blieben zur Deckung der Geschütze zurück, und zogen sich, nachdem ein feindlicher Cavallerie-Angriff auf sie durch die braunen Husaren abgewehrt worden war, an das Bataillon heran. Auch bei dem weitern Rückzug durch den Wald bildete das Bataillon von Hundt die Arrieregarde und chargirten die Tirailleurs mit großem Erfolg auf die nachfolgende feindliche Cavallerie. Hiernach wurde das Bataillon durch ein russisches Bataillon aufgenommen, und setzte sich als Repli

neben das rechts der Straße aufgestellte Füsilier-Bataillon von Lettow. Bei der Kirche von Nollendorf wurde abermals von den Truppen der Arrieregarde eine Position genommen, die bei der Gefahr, die dem Kleist'schen und Wittgenstein'schen Corps auf ihren mühsamen Debouchéen aus dem Gebirge drohte, auf hochanerkennungswerthe Weise lange Zeit mit größter Hartnäckigkeit gehalten wurde. Das Bataillon von Hundt hatte dabei seinen Posten rechts der Kirche, neben dem Füsilier-Bataillon von Reitzenstein, und bekam durch General von Zieten persönlich den Auftrag, mit den hier aufgestellten 4 Geschützen diese Stellung bis zum Aeußersten zu behaupten. Dieser Befehl wurde pünktlich erfüllt. Selbst dann, als durch das Feuer von 6 feindlichen Geschützen die diesseitigen Kanonen demontirt waren und der Feind auf beiden Flanken mit einer Umgehung drohte, hielten die beiden Bataillons Stand, so daß sämmtliche Truppen ihre rückgängige Bewegung unbehindert fortsetzen und auch die Geschütze in Sicherheit gebracht werden konnten. Endlich zum Rückzug gezwungen und von allen Seiten gedrängt, erreichten die braven Bataillons ihren nächsten Schutz hinter einem Verhau, welcher bei Tellnitz in Eile angelegt war. Das Bataillon von Hundt besetzte dieses Verhau und blieb in demselben während der Nacht den feindlichen Vorposten gegenüber.

Die Verluste, die das Bataillon gehabt hatte, betrugen:
an Todten: 1 Gemeiner;
an Blessirten: 1 Offizier, 1 Unteroffizier, 13 Gemeine;
beim Jäger-Detaschement: 1 Offizier und 1 Jäger blessirt.

Die beiden andern Bataillons des Regiments hatten während dieser Vorgänge keine Gelegenheit gehabt, Erhebliches zu leisten. Der Oberst-Lieutenant von Anhalt war, nachdem die 10te Brigade der Brigade von Zieten zur Unterstützung entgegengeschickt worden war, bald darauf wieder mit dem 2ten Bataillon des Regiments, dem 1sten und 2ten Bataillon des 7ten Reserve-Regiments und 6 Geschützen von der Nollendorfer Höhe in die Stellung von Culm zurückgeschickt worden. Der Rest der 10ten Brigade, das 1ste Bataillon des Regiments, das 3te Bataillon 7ten Reserve-Regiments und 2 Geschütze blieben dagegen unter General von Pirch I. bis zum Abend des 16ten auf den Höhen stehen, und zogen sich, nachdem sie bei den letzten Anstrengungen des Feindes einen schwachen Angriff desselben abgeschlagen hatten und der allgemeine Rückzug gesichert war, nach dem Lager von Culm zurück.

Bei diesem Gefecht wurden die Tirailleurs des 1sten Bataillons durch den Stabs-Capitain von Witten befehligt, der mit denselben einige, vor der Brigade in einer Schlucht belegene, Gehöfte besetzt hatte. Da die französische Cavallerie in der linken Flanke vorging, so zogen sich die Tirailleurs zurück und folgten den gegen Tellnitz abmarschirten Bataillons. Bei dieser Gelegenheit erhielt die zurückgehende Tirailleurlinie eine Kartätschsalve von einer auf der gegenüber liegenden Höhe aufgestellten Batterie, die Franzosen schossen zu kurz und tödteten oder verletzten daher nicht einen Mann. Den 17ten September marschirte das 2te Corps in das Lager bei Kraupen und Sobberten, wohin auch das Füsilier-Bataillon zurückgezogen wurde.

Gefecht bei Kraupen, den 18ten September.

Am 18ten, nachdem das böhmische Heer in vollständiger Vereinigung den Angriff Napoleons erwartet, entspannen sich nur unentscheidende Vorposten-Scharmützel. Nachmittags 2 Uhr griff der Feind Ober-Kraupen an.

Das Füsilier-Bataillon rückte zur Unterstützung des Garde-Füsilier-Bataillons vor, hatte aber kaum die Höhe erreicht, als der Feind abzog, wonach das Bataillon ins Lager zurückkehrte, in dem es bis zum 28sten stehen blieb.

Der Kaiser Napoleon sah sich in seinen Erwartungen getäuscht. Sein bisher befolgtes System von Dresden her, gegen die Heere der Alliirten zu operiren, gegen das eine zu demonstriren, um das andere um so sicherer zu überraschen, war nicht mehr stichhaltig, seitdem man es erkannt hatte, nachdem das schlesische Heer sich seiner Vereinigung mit der Nordarmee zuwandte und das Reservecorps des Generals von Benningsen sich anschickte, sich mit der böhmischen Hauptarmee zu vereinen. Mit dem versuchten letzten Ausfall aus seiner Dresdner Stellung hatte er, bei dem geschickten Ausweichen der Haupt-Armee, nichts erlangt, als die physische und moralische Ermattung seines nun nicht mehr wie sonst sieggewohnten Heeres. Er wagte es nicht mehr, das böhmische Heer in seiner Kampfbereitschaft anzutasten. Noch am 18ten Nachmittags 4 Uhr kehrte er für seine Person nach Pirna zurück, wohin ihm die Garden und das 2te Corps folgten.

In der neuen Phase, die somit für die Operationen der gegenseitigen Heere eintrat, begnügte sich der Fürst Schwarzenberg damit, zunächst das Corps des Generals von Benningsen an sich heranzuziehen, und der böhmischen Armee nach den vielen gehabten Anstrengungen einige Tage der Erholung zu gönnen.

Sodann ward die Offensive wieder aufgenommen und mit allen Kräften die Entscheidung in die Ebenen Sachsens, auf den weltberühmten Schauplatz, hingedrängt, der, wie oft auch die Geschichte der Völker blutige Merkzeichen auf ihm zurückgelassen hatte, doch bald die Stätte eines in seinen Wirkungen, in seinen Opfern und Riesendimensionen nie dagewesenen Kampfes werden sollte.

6.

Vormarsch gegen Leipzig. — Schlacht bei Leipzig. — Einschließung von Erfurt. — Ueberfall bei Ilversgehofen. — Cantonnements bei Mühlhausen.

Den 28sten September rückte das Regiment nach der allgemeinen Disposition für das Kleist'sche Corps aus dem Lager bei Kraupen nach dem Bivouac bei Duchs, den 29sten nach Trübschütz, woselbst es auch am 30sten während des Ruhetages verblieb; den 1sten October ward bei Michanitz bivouakirt, den 2ten October über Komotau auf der Straße nach Marienberg bis nach Krima vorgerückt. Hier erhielt das Regiment 3 Unteroffiziere, 1 Spielmann, 293 Gemeine Ersatzmannschaften vom Ersatz-Bataillon 2ten Westpreußischen Infanterie-Regiments.

Am 3ten October wurde der Marsch durch Sebastiansberg nach einem Bivouac in dem nahen Weinberg fortgesetzt, von da den 4ten bei Annaberg, den 5ten bei Ober-Schlema diesseit Schneeberg, den 6ten bei Nieder-Planitz und Boekwa, ohnfern Zwickau ein Bivouac bezogen. Den 7ten des Morgens 3 Uhr marschirte die 10te und 11te Brigade, unter die Befehle des Generals von Zieten gestellt, durch Zwickau, um bei dem Angriff auf Altenburg mitzuwirken. Da aber die Nachricht einging, daß die Polen bereits Altenburg geräumt hätten, so setzten die beiden Brigaden ihren Marsch nicht weiter fort, sondern bezogen für den 7ten und 8ten ein Bivouac. Das Bivouac der 10ten Brigade ward am Wege von Hainichen nach Gößnitz genommen, wobei letzterer

Ort vom 1sten Bataillon des Regiments besetzt wurde. Den 9ten October wurde der Marsch beider Brigaden über Gößnitz und Altenburg nach dem Bivouac von Wendisch-Leuba fortgesetzt. Am 10ten sollte die 11te Brigade Frohburg angreifen und die 10te als Reserve folgen, der Feind hatte aber seine Stellung auch hier aufgegeben, worauf die 11te Brigade Frohburg besetzte, die 10te in einem Eichwalde jenseit Eschefelde ein Bivouac bezog. Auf Befehl des Generals Grafen von Wittgenstein wurden nunmehr die 10te und 11te Brigade dazu bestimmt, im Verein mit dem Corps des Generals Graf Pahlen, am 11ten des Morgens den jenseit Borna stehenden Feind anzugreifen. Es brach demnach die 10te Brigade schon Abends 8 Uhr aus ihrem Bivouac auf, sie marschirte die Nacht hindurch über Zedlitz, passirte den 11ten, Morgens 2 Uhr, Borna, und stellte sich jenseit der Stadt auf der Straße nach Lobstädt auf. Der beabsichtigte Angriff war ebenfalls vom Feinde nicht abgewartet worden; die 10te und 11te Brigade rückten demnach noch an demselben Nachmittage gegen Lobstädt vor, woselbst die 10te Brigade an einem Walde, Front gegen Groß-Zössen und die Chaussee im Rücken, eine Stellung bezog. Die beiden Musketier-Bataillons des Regiments besetzten Witznitz, das Füsilier-Bataillon bivouakirte bei Groß-Zössen. Der Feind stand auf den Höhen bei Eula und hatte Klein-Zössen besetzt.

Das 2te Bataillon hatte die Vorposten bei Witznitz und war zur Deckung der Brücke bestimmt, welche über die Wyra führt, die Franzosen standen unfern einer andern Brücke, die über die hier ziemlich parallel laufende Eula führte; sie gaben mehrmals Feuer auf das Bataillon, aber ohne Erfolg.

In der Nacht hatten die Franzosen die Brücke über die Eula und Klein-Zössen verlassen, wonach das Füsilier-Bataillon des Regiments das Dorf sogleich besetzte.

Am 13ten marschirte die 10te und 11te Brigade über Groß- und Klein-Zössen in eine Stellung auf die diesseit Espenhayn gelegenen Höhen.

Hier ward den Truppen durch Parol-Befehl Mittheilung gemacht, daß die verbündeten Mächte eine Alliance mit Baiern abgeschlossen und die Baiern sich bereits mit den österreichischen Truppen vereinigt hätten.

Die Bewegungen der verbündeten Heere waren nun bis zu dem Punkte gelangt, der zu einer Katastrophe führen mußte. Sämmtlich auf dem linken Elbufer angelangt, hatten sie den furchtbaren Kreis immer enger um die französischen Heeresmassen zusammengezogen, und dem bisherigen Meister der Schlachten ward in dieser drohenden Lage keine andere Wahl gelassen, als sein Genie, seine siegreichen Adler, mit dem Rachedurst der befreiten Völker unter den bisher gehöhnten Bannern ihrer Fürsten zu messen.

Fürst Schwarzenberg hatte kaum seine Dispositionen zum Marsch auf Leipzig ertheilt, als auch Napoleon sich zu einem Gegenstoß gegen die böhmische Armee vorbereitete, seine zu der verfehlten Demonstration gegen das schlesische Heer verwendeten Truppen an sich heranbeorderte, um sich mit Uebermacht auf die in einem ausgedehnten Kreise eventaillirten Colonnen des Fürsten zu stürzen.

Es betrat auch das Regiment mit der 10ten Brigade den Schauplatz, den sich Napoleon zu der von ihm ergriffenen Offensive ersehen hatte, auf dem die Waffen sich zuerst begegnen sollten und die ersten Vorspiele zu dem vielaktigen blutigen Drama eröffnet wurden.

Den 14ten October, gegen 11 Uhr Vormittags, erhielt die 10te Brigade den Befehl, sich aus dem Lager bei Espenhayn in Marsch zu setzen, um der

russischen Division des Generals Prinzen von Würtemberg beim Vorgehen gegen Störmthal und Gülden-Gossa zum Soutien zu dienen. Die Brigade passirte bei Petschau den Göselbach und rückte bis zur Schäferei von Störmthal vor. Während hier die Brigade in Kampfbereitschaft stand, stürzte sich der König von Neapel, mit der zu einer großen Masse vereinigten Cavallerie, auf die aus dem Dorfe Gröbern im Anmarsch begriffene, um die Hälfte geringere, diesseitige Cavallerie, mit der der General Graf Pahlen zu einer Recognoscirung vorging. Durch die rechtzeitige Hülfe der preußischen Reserve-Cavallerie, und die ausgezeichnetsten Leistungen entschied sich auf den Feldern von Liebertwolkwitz dieser mächtige Reiterkampf zu Gunsten der Alliirten.

Die Absicht Murats, so kühn er selbst an der Spitze seiner Schaaren gefochten hatte, war vereitelt.

Die Brigade überschritt nach beendetem Cavallerie-Gefecht den Göselbach bei Mägdeborn und bezog ein Lager bei Lestewitz, mit dem rechten Flügel an der von Rötha nach Leipzig führenden Straße.

Am 15ten October erhielt der General von Zieten den Befehl, mit der 10ten und 11ten Brigade über Mägdeborn, Oeltzschau und Belgershain nach Köhra zum Soutien des österreichischen General-Feldzeugmeisters Grafen Klenau zu marschiren, da dessen rechte Flanke vom Feinde bedroht wurde. Als beide Brigaden bei Oeltzschau ankamen, fanden sie ihren Posten bereits durch 3 Bataillons Infanterie und eine Division Kürassiere von den Truppen des Grafen Klenau besetzt, und brachten in Erfahrung, daß für die Flanke des Grafen Klenau durchaus keine Gefahr bestehe. Es wurde demnach sogleich wieder anderweitig über die Brigaden disponirt, welche zunächst ein Lager bei Belgershain bezogen.

In der Nacht vom 15ten zum 16ten October ging der Befehl ein, daß die 10te Brigade mit Anbruch des Tages sich gegen Störmthal in Marsch setzen solle, um der 5ten russischen Division des General-Lieutenants Fürsten Gortschakoff II. zum Soutien zu dienen.

Schlacht von Wachau.

An den beiden entgegengesetzten Polen der Napoleon umringenden Heeresmassen der Alliirten erwachte mit dem 16ten der Kampf. Während der Marschall Marmont dem Blücher'schen Heere, wenn auch in einer blutigen Niederlage, bei Möckern die Stirn bot, rückte die böhmische Armee auf einer vier Meilen langen Linie, durch Terrainhindernisse und weite Intervallen getrennt, in 3 Colonnen gegen den auch seinerseits im Marsch begriffenen, auf dem rechten Ufer der Pleiße in übermächtiger Zahl unter persönlicher Anführung Napoleons concentrirten Feind vor. Der Zusammenstoß auf dieser Seite mußte ein blutiger werden.

Die 10te Brigade, welche erst gegen 9 Uhr Morgens bei Störmthal angelangt war, folgte der russischen Division als 2tes Treffen zum Angriff auf Liebertwolkwitz. Da der Fürst Gortschakoff sich veranlaßt fand, mit der ihm zugetheilten russischen Brigade sich mehr rechts zu ziehen, so gelangte die Brigade durch die entstandene Lücke in die vordere Linie. Sie hatte hier ein lange anhaltendes Kanonenfeuer auszuhalten, was die Truppen, unerachtet die Verluste nicht unbedeutend waren, wie General von Pirch ihnen in seiner Relation nachrühmt, ohne Ausnahme mit dem ruhigsten Gleichmuth ertrugen. Größere Gefahren, Opfer und Anstrengungen sollten sie aber noch erwarten, da Napoleon, die Zusammenhanglosigkeit des diesseitigen Angriffs wohl

erkennend, sich mit aller Kraft über Gossa auf das Centrum der Alliirten stürzte und die der 10ten Brigade zunächst stehende 5te russische Division zum Rückzuge zwang. Der Rückzug wurde auch von der Brigade mit größter Ordnung, unter dem feindlichen Kartätschfeuer bis in die Stellung zwischen dem Universitätsholze und Gossa fortgesetzt. Hier retablirte sich allmählig durch die glänzende Attake dreier preußischer Cavallerie-Regimenter und die Ausdauer der herbeigerufenen Reserve das Gefecht.

Der General von Pirch schickte nun seinerseits das 2te Bataillon diesseitigen Regiments, unter Major von Bandemer, und das 2te und 3te Bataillon des 9ten Schlesischen Landwehr-Infanterie-Regiments, unter den Majors von Troschke und von Heugel, gegen Gossa vor und ließ das Dorf durch diese Bataillons besetzen, während er allein das 3te Bataillon 7ten Reserve-Regiments dem Fürsten Gortschakoff zur Besetzung des Universitätsholzes zur Disposition stellte.

Fürst Gortschakoff billigte diese Anordnung vollkommen und gab dem General von Pirch anheim, auch mit dem übrigen Rest der Brigade das Dorf Gossa zu besetzen, da er für die Behauptung des Universitätsholzes allein Sorge tragen wolle. Zur Bestreichung des Einganges von Gossa war die russische 6pfündige Batterie des Capitain Danvidow der Brigade zugetheilt.

Der Oberst-Lieutenant von Jagow hatte mit den vorgenannten 3 Bataillons Gossa genommen, doch neue feindliche Colonnen rückten gegen dasselbe an. Napoleon erkannte nur zu sehr die Wichtigkeit des obwaltenden Momentes; während er die junge Garde und das 2te Corps gegen Auenhayn anstürmen ließ, übertrug er dem 5ten Corps (Lauriston) die Wiedereinnahme von Gossa.

Die mit Uebermacht angegriffene Besatzung wurde zum Weichen gebracht, aber vom zweiten Treffen aufgenommen, welches der Oberst-Lieutenant von Jagow an der Spitze des 1sten Bataillons zum wiederholten und siegreichen Angriff führte. Wir lassen auch hier einen Augenzeugen und Mitkämpfer dieser glänzenden Action, den Lieutenant von Schlichting I., mit seinen eigenen Worten reden:

„Als das 2te Bataillon Befehl erhielt, Guelden-Gossa zu besetzen, mußte sich das 1ste Bataillon näher an dies Dorf heranziehen. Es blieb in Colonne nach der Mitte im Kanonenfeuer stehen, bis die französische Infanterie wirklich in Gossa eingedrungen war, und das 2te Bataillon, sowie das 2te Bataillon 9ten Landwehr-Regiments, zum Weichen gebracht hatte.

Nun sollte das Bataillon den andrängenden Truppen im Dorfe Luft machen. Der damalige Capitain von Sanden, Führer des 1sten Bataillons, ließ dasselbe links um machen und führte es hinter einen mit Gebüsch umgebenen Backofen, eine Defensiv-Aufstellung beabsichtigend. Der Brigade-Commandeur, der damalige Oberstlieutenant von Jagow, eilte jedoch herbei, gab die lange Pfeife, welche er gewöhnlich zu rauchen pflegte, ab, zog den Säbel und commandirte „1stes Bataillon rechts um, fällts Gewehr, Vorwärts!“ Diese Befehle wurden rasch und pünktlich ausgeführt und der Oberstlieutenant von Jagow führte die Colonne auf die rechte Ecke des Dorfes, der im Dorfe andringenden feindlichen Infanterie in die linke Flanke, so daß diese zum Halten kam. Als das 1ste Bataillon im Sturmschritt die Ecke des Dorfes erreicht hatte, stieß es auf ein feindliches Bataillon. Beide Bataillons hatten das Gewehr gefällt und avancirten gegen einander, sie waren jedoch kaum auf 30 bis 20 Schritt aneinander gekommen, als beider Schritte sich verkürzten und

beide endlich stutzten. In diesem kritischen Moment schlug der Tambour Peiser des 1sten Bataillons plötzlich den Sturmschritt, ein allgemeines Hurrah im Bataillon folgte diesem Signal, und einige Schritte vorwärts reichten hin, das französische Bataillon zum Umkehren zu bringen.

Ein wegen der großen Nähe mörderisches Feuer folgte den Fliehenden und tödtete und verwundete eine große Menge Leute. Die in das Dorf eingedrungene französische Infanterie hatte nun ihren Halt verloren und räumte dasselbe augenblicklich. Der Oberstlieutenant von Jagow ließ das 1ste Bataillon an der Dorfecke Halt machen und die Tirailleurs herausziehen. Ich erhielt die Anweisung, die Lisière des Dorfes bis da, wo die Tirailleurs des 2ten Bataillons standen, mit den Tirailleurs des 1sten Bataillons zu besetzen. Hecken und Weiden, besonders ein kleines Weidengehölz an der rechten Ecke des Dorfes, dienten uns zur Deckung. Ich ließ alle Tirailleurs in eine Linie auflösen, da die Bataillons uns zum Repli dienten. Wir hatten uns kaum placirt, als ein neuer Angriff der Franzosen begann, 3 Bataillone in Colonne, mit gehöriger Schwärmerlinie voraus, manövrirten gegen uns. Ich hatte mich etwa 20 Schritt vor meine Tirailleurlinie, außerhalb des Dorfes hinter einen dicken Baum gestellt, um den Angriff der Franzosen besser zu übersehen. Die Colonne rechts, welche gegen meinen Posten gerichtet war, fesselte meine Aufmerksamkeit am meisten. Plötzlich höre ich meinen Namen vom Dorfe her rufen und sehe, daß der Lieutenant Graf Roedern vom 2ten Bataillon mir zuwinkt, indem er links von mir auf den Feind zeigt.

Ich sehe mich um und erblicke zu meinem Erstaunen, daß ein feindliches Bataillon kaum 50 Schritt von mir entfernt ist, und daß ein Offizier desselben, der mich wahrscheinlich bemerkt hatte, aus der Colonne herausgetreten war. Schnell ging ich zu den Tirailleurs zurück, wir gaben unser Feuer in wirksamer Nähe ab, die Uebermacht nöthigte uns aber, die Lisière zu verlassen, und wir zogen uns auf unsere Soutiens zurück. Als ich bis auf gleiche Höhe mit dem 1sten Bataillon gekommen, ließ ich „avanciren" blasen und encouragirte die mir zunächst stehenden Leute zum Hurrah-Ruf. Die ganze Linie im Dorfe avancirte wieder, die Bataillone rückten vor und bald hatte der Feind das Dorf wieder verlassen. Der Oberstlieutenant von Jagow war in meine Nähe gekommen, ich lief auf ihn zu und fragte ihn, ob wir dem Feinde folgen dürften, er untersagte es jedoch. Wir besetzten die Lisière wie schon früher. Als ich jedoch bemerkte, daß rechts vom Dorfe die Colonne avancirte, ließ ich auch zum Avanciren blasen und wir folgten dem allerdings in Unordnung sich zurückziehenden Feinde, bis er von frischen Truppen aufgenommen wurde. Die Tirailleurs tödteten ihm noch manchen Mann. Als es dunkel wurde, besetzte ich die rechte Lisière von Gülden-Gossa mit einer Posten-Chaine und stellte die Replis hinter einzelnen Gehöften auf. Links von uns standen russische Grenadiers, das 2te Bataillon hatte das Schloß besetzt. Wir machten Feuer an, kochten, und schliefen wegen der Ermüdung recht sanft, unerachtet der Feind noch bis in die Nacht das Dorf mit glühenden Kugeln beschoß.

Bei dem Reigen des Tages konnten wir wahrnehmen, wie die Franzosen auf den Höhen von Gossa Batterie auf Batterie auffuhren und sowohl Infanterie- als Cavallerie-Massen dahinter aufstellten. Ich ging nach eingetretener Ruhe zu meinem Bruder, der im Füsilier-Bataillon stand, und traf auf dem Wege dahin den verwundeten Flügelmann des Regiments. Beide Beine waren ihm von einer Kanonenkugel zerschmettert. Der Unglückliche kaute Tabak, redete

mich an, erhob aber keine Klagen und zeigte mir seine zerschmetterten Füße; ich ließ ihn zurückbringen, er starb aber bald."

Sowie es die Beschreibung des Lieutenant von Schlichting angiebt, endete der schwere blutige Tag des Kampfes mit dem abgeschlagenen Sturm auf Gossa beim Einbruch der Nacht.

Von beiden Seiten, und zwar von den Franzosen in sichtbarer, drohender Weise, wurden die Vorbereitungen zur Wiederaufnahme des Kampfes getroffen.

Die Besetzung des Dorfes Gülden-Gossa während der Nacht wurde in der Art ausgeführt, daß eine dichte Tirailleurlinie vorgeschoben wurde; eine zweite hatte die an der Lisière des Dorfes befindlichen Gesträuche besetzt und hinter dieser in den nächsten Gehöften standen die Soutiens.

Diesen zur Unterstützung waren das 1ste Bataillon des Regiments und das 2te Bataillon 7ten Reserve-Regiments im Dorfe aufgestellt. Das 2te Bataillon des Regiments hatte das Schloß besetzt, das Füsilier-Bataillon stand an der östlichen Dorfecke und die beiden Landwehr-Bataillons in dem Wege, der mitten durchs Dorf geht.

Nächstdem waren 2 Bataillons der Pawlowskischen Garde und 2 Bataillons der russischen Garde-Grenadiere und der finnländischen Jäger nach Gossa herangezogen und darin aufgestellt worden.

Zwei Garde-Jäger-Bataillons wurden hinter Gossa als Reserve aufgestellt.

Konnte das böhmische Heer für die zahlreichen Opfer, die dasselbe der Tag gekostet, sich gleich dem Blücher'schen Heere auch keinen Sieg anrechnen, so wurde ihm doch die große Genugthuung, des Feindes Absicht total vereitelt und ihn wieder in die Defensive geworfen zu haben. Die Gefahren des Augenblicks hatten noch den Nutzen geäußert, die Mängel der ursprünglichen Angriffs-Front zu enthüllen und die Concentration der bisher nur lose verbundenen Theile herbeizuführen.

Wider alles Erwarten verstrich der 17te October in vollkommner Ruhe. Zwar hörte man mit Anbruch des Tages im französischen Lager Generalmarsch schlagen und sah einzelne Truppentheile sich in Bewegung setzen, dennoch kam es, wie die Alliirten mit dem Gewehr in der Hand es erwarteten, zu keinem Angriff. Vielmehr begnügte sich Napoleon damit, sein Heer näher an Leipzig heranzuziehen. Gegen 9 Uhr wurde die 10te Brigade aus Gossa, was nur von den Russen besetzt blieb, herausgezogen und östlich des Dorfes aufgestellt, woselbst dieselbe in Erwartung der Dinge bis zum folgenden Tage verblieb, nur dem strömenden Regen Preis gegeben.

Schlacht bei Leipzig.

Mit dem Beginn des 18ten October sollte auf das große Ziel angestrebt werden, nach welchem man seit Monaten trachtete. Mit Tagesanbruch musterte Napoleon seine Heerestheile, und auch die Monarchen der bisher Verbündeten begaben sich zu ihren Getreuen.

Fürst Schwarzenberg ließ in 6 Colonnen den Angriff gleichzeitig beginnen. In immer enger werdendem Raume thürmten sich Massen auf Massen, Freund und Feind wogte durch einander, ein buntes Gemisch der verschiedensten Völkerstämme. Mit vollem Recht ward die Schlacht, die in den Ebenen Leipzigs geschlagen wurde, eine Völkerschlacht genannt.

Die 10te Brigade setzte sich 6 Uhr Morgens gegen die Höhen vor Gossa in Bewegung. Der erste Blick bei Tagesanbruch war unwillkürlich gegen die Tages vorher aufgefahrenen Batterien gerichtet. Sie waren verschwunden, auch

Wachau war vom Feinde verlassen. So ward denn der Marsch gegen Probstheida fortgesetzt, wo der Feind in dichten Massen, von einer zahlreichen Artillerie unterstützt, stehenden Fußes, gedeckt durch die Mauereinfassung des Dorfes, den Angriff erwartete. Bei dem allmähligen Heranrücken an das Dorf fand man die davorliegende Schäferei Meysdorf von 2 feindlichen Bataillons besetzt, denen 2 dahinter stehende Escadrons zur Unterstützung beigegeben waren. Das Füsilier-Bataillon des Regiments wurde dagegen entsendet. Die Tirailleurs des Bataillons nahmen die Schäferei und der Major von Hundt versuchte mit der Colonne des Bataillons, unterstützt von 2 russischen Ulanen-Schwadronen, durch eine Umgehung in den Rücken des Feindes denselben über den Haufen zu werfen. Der Feind wich aber diesem kühnen Anfall mit größter Eile aus.

Diesseit Probstheida machte die 10te Brigade, mit sämmtlichen Truppen der Colonne des Generals von Kleist, im heftigsten feindlichen Kanonenfeuer Halt, um die Bewegungen der beiden Flügel der Armee abzuwarten. Die Bataillons standen in Colonne, Seine Majestät der König und der Kaiser von Rußland durchritten die Truppenlinien und hielten kurze Zeit bei den Bataillonen des Regiments. Ein Augenzeuge führt an: daß Seine Majestät der Kaiser Alexander den Leuten zugerufen habe:

„Heute ist der Tag, wo sie mich aus Moskau jagten, Kinder haltet euch, es wird gut gehn, ich werde euch meine rothen Husaren zur Bedeckung schicken.“

Die Husaren langten auch bald darauf an, doch kaum waren sie angekommen, als eine Kanonenkugel 4 Mann vom Pferde riß. Endlich gegen 2 Uhr Nachmittags erhielt die 10te Brigade den Befehl, vereint mit der 12ten Brigade Probstheida zu nehmen. Das Dorf war stark besetzt, am Westende und vor der Mitte stand eine feindliche Batterie. Den Augenblick, wo diese letztere von einer, rechts neben der 10ten Brigade aufgefahrnen, russischen Batterie zum Schweigen gebracht worden war, rasch benutzend, warf sich der Capitain von Missbach*) mit den Tirailleurs des Füsilier-Bataillons, einigen Tirailleurs des 7ten Reserve-Regiments, 30 russischen blauen Husaren und etwa eben so viel Kosaken auf die im Abfahren begriffene Batterie. Zwei Kanonen, die die Dorfgasse nicht mehr erreichen konnten, wurden genommen. Die Unteroffiziere Langendorf und Wutke zeichneten sich hierbei besonders aus. Zwar wollte der Feind sich der Geschütze wieder bemächtigen, die anstürmenden Tirailleurs warfen ihn aber zurück, überstiegen die Gartenmauern und drangen bis an das jenseitige Ende des Dorfes vor. Die russischen Husaren hatten diese Zeit benutzt, mit den eroberten Kanonen abzufahren. Das 2te und Füsilier-Bataillon waren den Tirailleurs des Füsilier-Bataillons bis dicht an das Dorf gefolgt, das 1ste Bataillon blieb in der Reserve. Während dessen brach der Feind unerwartet mit mehreren Bataillons und Kavallerie aus dem Westende von Probstheida gegen die linke Flanke der 10ten Brigade vor. Das zunächst stehende 2te Bataillon des Regiments, commandirt vom Major van Bandemer, erhielt aber sofort durch den General von Pirch den Befehl, links zu schwenken, und der feindlichen Colonne mit dem Bajonnet entgegen zu gehen; es erfüllte diesen Auftrag, wie General von Pirch in seiner Relation sagte: „mit Pünktlichkeit und großer Tapferkeit.“ Der Feind zog sich,

*) Als Oberstlieutenant a. D. zu Breslau gestorben. Dieser mehrfach in ehrendster Weise genannte brave Offizier ward, wie wir der Mittheilung seiner damaligen Cameraden verdanken, bei allen Gelegenheiten auf das Ausgezeichnetste von den Tirailleur-Offiziers, die ihm untergeben waren, unterstützt, da er selbst sich stark der Invalidität näherte und höchst kurzsichtig war. Es kann seinem Ruhme hiermit kein Abbruch geschehen.

dem Angriff ausweichend, nur von einer diesseitigen Batterie mit Kartätschen in der Flanke beschossen, schnell hinter Probstheida zurück. Das 2te Bataillon folgte, gerieth nunmehr aber selbst in das wirksame Kartätschfeuer der feindlichen Batterie am Westende und erlitt einen namhaften Verlust. Von den 6 Fahnen-Unteroffizieren wurden 2 getödtet und 3 verwundet. Von den Offizieren des Bataillons blieben nur der Commandeur und 3 Offiziere zum Dienst. Das Bataillon war vollständig decimirt und auseinandergerissen.

Die Fahne, die dem blessirten Unteroffizier Schneider entfallen und im ersten Augenblick ohne allen Schutz war, war nahe daran, in Feindes Hand zu gerathen, wenn nicht in schnellster Weise sich um dieselbe ein entschlossenes Häuflein gesammelt und sie dem darauf andringenden Feinde entzogen hätte. Die Listen des Regimentes haben die Namen der braven Wächter ihres heiligen Banners aufbewahrt. Es sind darin genannt:

der Feldwebel Glatthaar,	die Musketiere Klemt,
die Unteroffiziere Forth,	„ „ Schneider,
„ „ Fitzner,	„ „ Grun,
„ „ Seifert,	„ „ Schulz,
„ „ Erbe,	„ „ Guelke,
„ „ Müller*),	„ „ Knold,
„ „ Haupt,	„ „ Walter II.,
„ „ Schreiner,	„ „ Sommer,
„ „ Brunert,	der Oberjäger Vogel,
„ „ Moschinski,	die Jäger Rissel und
„ „ Weigelt,	Hoffmann.

General von Pirch zog das dermaßen gelichtete Bataillon aus dem Feuer zurück. Auch die Tirailleurs waren dem erneuerten Andringen des Feindes nicht gewachsen, sie wurden ebenfalls aus dem Dorfe gedrängt.

Es entspann sich nun ein lange anhaltender wechselvoller Kampf um den Besitz des Dorfes, an welchem nicht nur die 10te Brigade, sondern mit gleicher Bravour, aber eben so ungünstigem Endresultat, die 12te Brigade und die Truppen des 2ten russischen Infanterie-Corps bis Einbruch der Dunkelheit Theil nahmen. Die Truppen wetteiferten im Heldenmuth, doch Napoleon, wohl erkennend, daß mit dem Fall von Probstheida an einen geregelten Rückzug durch Leipzig nicht mehr zu denken sei, bot alle Kräfte zum hartnäckigsten Widerstande an dieser Stelle auf, welche allgemach der Schild ward, hinter dem er seine Flucht verbarg. Aller Muth der Truppen brach sich an der Ueberzahl der verzweifelten Gegner. Nochmals war das Füsilier-Bataillon, im Verein mit den beiden Landwehr-Bataillons, bis in die Mitte des Dorfes gedrungen und hatte Gehöft auf Gehöft gestürmt; hinter der äußeren Lisière des Dorfes, durch die Einfassungen und massiven Gebäude gedeckt, entwickelte der Feind nichtsdestoweniger immer neue Linien, die in nächster Nähe ihr Feuer auf die erschöpften Angreifer richteten. Manche rühmliche That geschah noch, aber anscheinend ohne Erfolg. Lieutenant Schirmann drang mit der 12ten Compagnie des Regiments sogar bis zur jenseitigen Lisière des Dorfes vor, und vertrieb durch das wohlgezielte Feuer seiner Schützen die Artilleristen mit der Bespannung von den aufgestellten feindlichen Geschützen. Doch auch er mußte den herangezogenen Reserven des Feindes weichen. Der Füsilier Methner

---

*) 1822 als Premier-Lieutenant im 29sten Infanterie-Regiment gestorben.

war der erste, der bei dem kühnen Vorgehen des Lieutenant Schirmann*) über die Mauer sprang. Endlich wurden auf höhern Befehl die Angriffe auf Probstheida eingestellt. Der Versuch des Feindes, aus dem Dorfe hervorzubrechen, wurde aber auf das Entschiedenste abgewiesen, insbesondere durch die der Brigade beigegebene russische Batterie, die bei dem ersten Versuch der feindlichen Reserven, zu debouchiren, im feindlichen Infanteriefeuer neben dem 1sten Bataillon des Regiments auffuhr und dieselben mit Kartätschen zurückwies.

Die 10te Brigade ward neben die 9te, und als es dunkel geworden war, auch noch aus dem Bereich des Kanonenfeuers zurückgezogen, mit welchem das Gefecht allein fortgesetzt wurde. Die Nacht blieb Alles unter dem Gewehr, die 10te Brigade stand rechts, die 12te links der 9ten, jede Brigade eine dichte Postenlinie von Tirailleurs vor sich habend. Abermals war ein Tag unter den größten Anstrengungen, in dem heftigsten Gefecht dahingeronnen, die Erde hatte das Blut vieler edlen Streiter getrunken, und doch wußte der überlebende Theil derselben nicht, ob der Sieg an seinen Fahnen hafte, ob sich die Wage der Gerechtigkeit gesenkt und so vieler Mühe auch der Lohn blühen werde. Der folgende Tag sollte darüber Auskunft geben. Am 19ten Morgens 6 Uhr wurden die Tirailleurs des Füsilier-Bataillons vom Regiment und das 3te Bataillon 7ten Reserve-Regiments sogleich gegen Probstheida entsendet. Die Bataillons folgten. Der Feind hatte das Dorf verlassen und nur 50 Nachzügler wurden zu Gefangenen gemacht. So ward denn der Marsch der 10ten Brigade über Stötteritz nach der Schnupftabaks-Mühle fortgesetzt. Auch von hier hatte sich der Feind eiligst zurückgezogen. Die Brigade nahm bei der Schnupftabaks-Mühle, von wo Napoleon am 18ten die Schlacht dirigirt hatte, Stellung. Das mehrfach citirte Tagebuch des Lieutenant von Schlichting sagt:

„Den 19ten October brachen wir auf und sahen Probstheida vom Feinde geräumt. Die Brigade ging durch das Dorf, wo wir viel eingegrabene Geschützröhre fanden, mit welchem Geschäft die Franzosen nicht ganz fertig geworden waren. Jenseit des Dorfes sahen wir Leipzig, und der schönste, imposanteste Anblick rollte sich vor uns auf. Rund um Leipzig herum sahen wir in einem weiten ungeheuren Kranz die alliirte Armee mit klingendem Spiel gegen die Stadt avanciren. Ueberall hörten wir Hurrahruf und Siegesgeschrei. Auf der feindlichen Seite sahen wir lange französische Colonnen sich von Leipzig abziehen. Nur in der Nähe der Stadt, von der Nordseite her wurde noch geschossen. Das Bataillon kam vor die Windmühle, wo Napoleon am 18ten fast den ganzen Tag zugebracht hatte. Einige Minuten später, als wir, kamen der König, Kaiser Alexander und Feldmarschall Fürst Schwarzenberg auf diesen Punkt. Ein unendlicher Jubel begrüßte die Monarchen. Kurze Zeit darauf kamen französische und sächsische Parlamentairs und Abgeordnete der Stadt, um um Schonung der Stadt zu bitten. Der Kaiser antwortete ihnen kurz und bestimmt, die Stadt sollte sich auf Discretion ergeben mit Allem, was darin sei, dann sollte sie geschont und das Gefecht eingestellt werden. Unser königlicher Herr schien nur Sinn für den Gang des Gefechts zu haben, welches indeß bald an allen Punkten aufhörte."

---

*) Der Lieutenant Schirmann entrann bei dieser Gelegenheit auf wunderbare Weise dem Tode. Ein Franzose hatte in nächster Nähe sein Gewehr auf ihn angeschlagen, als er, dies bemerkend, ihm mit erhobenem Säbel zurief: ne tirez-pas, und ihn damit in der That von seinem Vorhaben abhielt.



Das Regiment hatte in den mehrtägigen Kämpfen verloren: am 16ten an Todten:

vom 1sten Bataillon	1 Offizier	2 Unteroffiziere	14 Gemeine
vom 2ten Bataillon	— „	2 „	10 „
vom Füsilier-Bataillon	— „	— „	1 „

vom Jäger-Detaschement des 2ten Bataillons 2 Offiziere 1 Jäger.

Die auf dem Felde der Ehre gebliebenen Offiziere waren der
Stabscapitain von Beltzer,
Capitain von Etzdorf,
Seconde-Lieutenant Hanke.

Der Verlust an Blessirten war:

beim 1sten Bataillon	5 Offiziere	7 Unteroffiziere	111 Gemeine,
beim 2ten Bataillon	2 „	3 „	53 „
beim Füsilier-Bataillon	1 „	2 „	28 „

beim Jäger-Detaschement des 2ten Bataillons 4 Gemeine.

Vermißt wurden vom Jäger-Detaschement 2 Mann.

Am 18ten October waren geblieben:
vom 1sten Bataillon 1 Gemeiner,
vom 2ten Bataillon Lieutenant von Reinhardt, 6 Unteroffiziere, 1 Spielmann, 17 Gemeine,
vom Füsilier-Bataillon 9 Gemeine.

Blessirt waren:

vom 1sten Bataillon	2 Offiziere	3 Unteroffiziere		15 Gemeine,
vom 2ten Bataillon	4 Offiziere	3 Unteroffiziere	2 Spielleute	70 Gemeine,
vom Füsilier-Bataillon	3 „	2 „	2 „	58 „

An ihren Wunden starben später die Lieutenants von Besser und von Garnier.

Vermißte hatte das 2te Bataillon 11 Gemeine, das Füsilier-Bataillon 6 Gemeine.

Mit Auszeichnungen für den 16ten und 18ten October wurden später begnadigt: mit dem eisernen Kreuz 1ster Klasse:
der Major von Hundt,
der Unteroffizier Langendorf.

Mit dem eisernen Kreuz 2ter Klasse:
der Capitain von Witten,
der Lieutenant von Witten,
„ „ von Baerst,
„ „ von Schlichting I.,
„ „ von Scheliha,
der Major von Bandemer,
der Capitain von Sanden,
„ „ von Czarnowski,
der Premier-Lieutenant von Bojan,
der Seconde-Lieutenant von Bünau
der Premier-Lieutenant Schirmann,
der Lieutenant von Besser,
„ „ von Garnier,
„ „ von Tykowitz,
„ „ von Lübtow,
der Compagnie-Chirurgus Seibel.

Zur Wahl für Unteroffiziere und Gemeine wurden jedem Bataillon 6 eiserne Kreuze 2ter Klasse zugewiesen.

Außerdem erhielten für die Schlacht von Leipzig noch den russischen Sanct-Wladimir-Orden 4ter Klasse:

der Capitain von Mißbach,
" " von Witten,
der Lieutenant von Witten,

und den Sanct-Annen-Orden 3ter Klasse:

der Premier-Lieutenant Schirmann,
" " " von Bojan,
" " " von Scheliha,
und der Seconde-Lieutenant von Schlichting I.

Ueber alle Beschreibung war der Eindruck, den der errungene Sieg in den Herzen derer machte, die ihn mit erfechten halfen. Je größer die physische und moralische Spannung mehrere Tage hindurch gewesen war, desto befriedigender wirkte der glückliche Ausgang. Es gab wohl keinen Soldaten bis herab zu den niedrigsten Stufen, der so stumpf gewesen wäre, die ganze Wichtigkeit dieses großen Ereignisses nicht zu empfinden, der die Kluft nicht zu ermessen verstanden, die damit zwischen der Vergangenheit und Zukunft aufgethan war, der nicht stolz darauf gewesen wäre, für Freiheit und Ehre, für seinen König und den heimathlichen Heerd ein solches gewichtiges Unterpfand erworben zu haben. Hochgehoben, voll frohen Muthes, fühlte sich der Erste wie der Letzte, denn unvergänglich für alle kommenden Geschlechter war die That, deren Theilnehmer er war.

Freilich war Napoleon entkommen, noch nicht vernichtet, und noch mancher stürmische Tag in Aussicht, aber das Medusenschild der Unfehlbarkeit war seiner Hand entfallen und der Aera der Wiedergeburt unabweislich das Thor geöffnet.

Die Schnelligkeit, mit der Napoleon sich der blutigen Wahlstatt abwendete, rettete ihn vor gänzlicher Vernichtung. Die Art der Verfolgung vergrößerte seinen Vorsprung — dennoch folgte man seinen Fußtapfen ohne Verzug.

Das Regiment marschirte am 20sten mit der 10ten Brigade und dem gesammten 2ten Armee-Corps über Gröbern und Rötha ins Lager bei Pulger, den 21sten über Pegau, Kötischau ins Bivouac diesseit Stößen und den 22sten in das Bivouac von Naumburg. Den 23sten wurde die Saale bei Kösen passirt und über Hassenhausen ins Lager bei Tromsdorf gerückt. Den 24sten erhielt die 10te Brigade den Befehl, sich der Avantgarde des Wittgenstein'schen Corps, unter dem speciellen Befehl des Generals von Pahlen, anzuschließen, und trat demgemäß über Gaberndorf und Daasdorf am Berge den Marsch nach dem Lager bei Hopfgarten an, wo sie die übrigen Truppen der Avantgarde fand und mit denselben vereint am 25sten bis Kerbsleben abrückte.

Am 26sten marschirte die 10te Brigade in dieser neuen Verbindung bis in die Nähe von Erfurt, und nach einem kurzen Halt bei dem Erfurter Hochgericht, über Gispersleben-St.-Viti, Tiefthal, nach dem Bivouac von Tröchtelborn.

Einschließung der Festung Erfurt.

Den 27sten October wurde der Marsch auf Gotha fortgesetzt; als man indeß das Dorf Frimar erreicht hatte, erging an die 10te Brigade der Befehl, Halt zu machen, da dieselbe sofort zur Einschließung von Erfurt abzurücken

bestimmt sei. Sie trennte sich daher alsbald von der Avantgarde, um sich wiederum den übrigen Truppentheilen des 2ten Armee-Corps unter General von Kleist und denen des Wittgenstein'schen Corps einzureihen, welche dieselbe Bestimmung erhalten hatten. Die beiden Musketier-Bataillone rückten für diesen Zweck sogleich mit dem Brigadestab in Frimar ein, das Füsilier-Bataillon nebst der Batterie № 14 bezog Teutleben.

Das Regiment hielt somit in dem weiteren Siegeslauf, der die Heerestheile, welche nicht einen gleichen Auftrag hatten, an die Fersen des Feindes heftete, auf eine längere Frist, fast bis zum Schluß des Jahres 1813, an, ohne daß dieser lange Stillstand den Mitgliedern desselben erfreulich dünkte und segensreich wurde. Es wurde im Gegentheil durch den angestrengtesten Dienst und Beschwerden aller Art in hohem Grade heimgesucht. Den 28sten rückten die beiden Musketier-Bataillone in engere Cantonirungen nach Gispersleben-St.-Viti. Das Füsilier-Bataillon mit der 4ten Compagnie des Schlesischen Schützen-Bataillons besetzte das Dorf Ilversgehofen, von wo sie Vorposten gaben. Das 7te Reserve-Regiment stand in Gispersleben-Kiliani und hatte seine Vorposten in Marbach. Am 29sten wurde abermals über die Belagerungstruppen eine Aenderung getroffen, indem nur das 2te Armee-Corps allein damit betraut wurde.

Der Major von Hundt erhielt den Befehl über die Vorposten bei Ilversgehofen. Sein Auftrag bestand darin, das Terrain zwischen dem genannten Orte und der schmalen aber reißenden Gera zu behaupten. Im Fall eines überlegenen feindlichen Angriffs war ihm sein Rückzug auf das Repli des 7ten Reserve-Regiments nach der Fuhrt und Laufbrücke vorgeschrieben. Die in Ilversgehofen stehenden Truppen waren am Tage einquartirt, des Nachts in 7 Allarmhäusern untergebracht. Vor jedem Allarmhause stand eine Schildwacht vor dem Gewehr, in kurzer Entfernung von derselben eine zweite an der gegen Erfurt liegenden Lisière des Dorfes, die den besonderen Befehl hatte, die Mannschaften bei entstehendem Allarm rechtzeitig zu avertiren. Das Allarmhaus der Schützen-Compagnie lag zunächst der über die Gera führenden Laufbrücke, weshalb diese Compagnie die entschiedene Instruction hatte, bei einer Allarmirung diese Brücke sogleich zu besetzen und so lange zu behaupten, bis die übrigen Compagnien auf dem am linken Ufer der Gera gelegenen Sammelplatz eingetroffen wären. Die in den Allarmhäusern untergebrachten Mannschaften blieben des Nachts nicht nur angezogen, sondern mußten auch umgehängt haben. Täglich war eine Füsilier-Compagnie und ¼ Schützen-Compagnie zu den Wachen und Posten bestimmt. Ein Piket, von einem Offizier commandirt, stand am linken Ufer der Gera hinter einem großen Gebäude. Eine stehende Patrouille von 8 Mann, welche des Nachts verdoppelt wurde, war nach der Papiermühle vorgeschoben, so daß ihre Posten bis auf 600 Schritt an die Festung heranreichten. Zur Rechten dieses Postens war eine gleich starke Wache etablirt, welche hier die äußersten Vorposten abgab und ins Besondere an dieser Seite die Verbindung mit dem Piket zu erhalten hatte. Südlich Ilversgehofen, also auf dem rechten Ufer der Gera, befand sich noch eine 3te Unteroffizier-Wache, welche 3 Doppelposten auf 300 Schritt vor sich, hinter einer Lehmwand, aufgestellt hatte. Zwischen dieser Wache und den äußeren Schildwachen der Allarmhäuser waren noch Verbindungsposten ausgesetzt. Endlich befand sich am Ostende von Ilversgehofen gegen den Galgenberg hin, zum Anschluß an die Vorposten-Linie des Regiments, noch eine Feldwache von 1 Unteroffizier 13 Ulanen von der Brigade des Generals von Klüx. Vom Haupt-

trupp wie von allen Wachen gingen bei Tag und Nacht ununterbrochen Patrouillen bis gegen die Festung vor.

Dies waren im Allgemeinen die Vorsichtsmaßregeln, die Seitens des Regiments für das von ihm eingenommene Terrain getroffen waren und die nach der Beschaffenheit der Lokalität auch genügende Sicherheit versprachen. Nichtsdestoweniger ereignete sich am 5ten November:

Der Ueberfall von Ilversgehofen.

An diesem Tage Morgens 5 Uhr fielen bei den Vorposten kurz hinter einander einige Gewehrschüsse. Der Major von Hundt beeilte sich zur Feldwache zu kommen, während die 10te und 11te Compagnie schnell unter das Gewehr traten; aber kaum 15 Schritt vor dem Dorfe traf der Major die bereits geworfene Feldwache und empfing die Meldung, daß die Franzosen die bisher von den diesseitigen Doppelposten innegehabte Lehmmauer besetzt hätten. Die Cavallerie-Vedetten waren bei dem noch herrschenden Dunkel getäuscht worden, indem sich der Feind auf ihren Anruf in deutscher Sprache für Deserteurs ausgegeben hatte, empfingen Feuer und mußten weichen. Mit lautem Geschrei stürzte sich der andringende Feind auf die Infanterieposten und weiterhin auf das Dorf. Ohne Zaudern ließ der Major von Hundt die 11te Compagnie die östliche Lisière von Ilversgehofen besetzen. Mit der 10ten Compagnie rückte er persönlich nach der Brücke und über die Gera, doch schon während des Marsches dahin bekam die Compagnie Feuer aus der Dorfgasse und von dem in der Mitte desselben gelegenen Kirchhofe. Kaum hatte die 10te Compagnie die Brücke überschritten und das linke Gera-Ufer besetzt, als das Allarmhaus am oberen und die Papiermühle am untern Ende des Dorfes in Flammen aufgingen. Die 11te Compagnie hatte sich nach und nach an die 10te Compagnie herangezogen.

Der Feind folgte den zurückgedrängten Compagnien nicht über die Brücke, sondern hatte die Gera durchwatet und ging nun auf dem linken Ufer zum Angriff vor. Mittlerweile war es aber dem Major von Hundt gelungen, die sämmtlichen Compagnien seines Bataillons und die ihm beigegebene Schützen-Compagnie zu sammeln, so daß er dem Angriff des Feindes nicht nur Schranken setzte, sondern denselben auch wieder zurückzugehen nöthigte, worauf das Bataillon bis zum Eintritt völliger Tageshelle ein Bivouac zwischen der Papiermühle und dem Kirchhof von Ilversgehofen bezog. Erst nachdem jede weitere Beunruhigung beseitigt war, wurde das Cantonnement wieder bezogen und die Posten wie bisher ausgesetzt. Jedoch wurde von jetzt ab in der Nacht eine Compagnie zur Unterstützung der Vorposten auf dem Kirchhofe aufgestellt.

Der Feind verlor bei diesem Ueberfall 2 Todte und 2 Blessirte, das Füsilier-Bataillon und die Schützen hatten 4 Todte und 10 Blessirte; 2 Unteroffiziere 12 Gemeine wurden gefangen, darunter waren 5 Handwerker, welche sich nicht im Allarmhause befanden.

Die beiden Musketier-Bataillone wurden in Folge des feindlichen Ueberfalls ebenfalls allarmirt, rückten aber nicht aus, sondern wurden erst am Nachmittage zur Deckung der Schanzarbeiten, rechts von Ilversgehofen ohnfern der Gera, hinter einem Berge aufgestellt. Mit dem 6ten früh 6 Uhr begann das Bombardement der Festung. Es brach bald Feuer auf dem Petersberg und in der Stadt aus, das feindliche Geschütz schwieg gänzlich. Den 6ten um 11 Uhr Abends, also nach fast 36stündigem Bivouakiren ohne Holz und Stroh und bei äußerst rauhem Wetter, rückten die beiden Musketier-Bataillone ins Can-

tonnement Gispersleben zurück. Aber kaum dort angelangt, wurden sie am 7ten um 1 Uhr Morgens wieder nach dem Posten am Berge zurückgerufen, woselbst sie bis um 7 Uhr Morgens, wo sie abermals in das Cantonnement zurückmarschirten, verharren mußten.

Doch wurde an diesem Tage der Abschluß eines Waffenstillstandes mit der Besatzung Erfurts den Truppen mitgetheilt. Zunächst ward derselbe auf 48 Stunden vom 7ten Mittags ab festgesetzt, später aber bis zum 20sten November verlängert.

Das Regiment hatte viele Kranke, da es in Folge der vielen Anstrengungen schlecht bekleidet war, und neben der rauhen Witterung auch Mangel an Lebensmitteln eintrat.

Den 14ten wurde bei Ilversgehofen eine Palissadirung und ein Blockhaus für 25 Mann fertig. Am 19ten November löste das diesseitige 1ste Bataillon das Füsilier-Bataillon, welches das Cantonnement Tiefthal bezog, von den Vorposten in und bei Ilversgehofen ab. Bei der Parole am 20sten wurde der Mittags 12 Uhr stattfindende Ablauf des Waffenstillstands bekannt gemacht und eine erhöhtere Aufmerksamkeit empfohlen, zugleich auch die Errichtung von Fanalen angeordnet, sowie mit Anfertigung von Sturmleitern begonnen. Unerachtet dieser Anordnungen kam es indeß nicht zu ernsteren Unternehmungen, vielmehr nahte sich für das Kleist'sche Corps die Belagerung bald ihrer Endschaft, da die schwache feindliche Besatzung am 20sten December freiwillig die ausgedehnte Befestigung der Stadt räumte und nur die Citadellen, den Petersberg und die Cyriacsburg besetzte, welche mit einer geringeren Truppenzahl cernirt werden konnten.

Vor Eintritt dieser Ereignisse waren der Capitain von Witten, Premier-Lieutenant von Hülsen und 15 Unteroffiziere 6 Gefreite des Regiments nach Mühlhausen entsendet, um unter Leitung des Oberst von Jagow die Aushebung der Mannschaften aus dem Eichsfelde und der Gegend von Mühlhausen, Hohenstein und Nordhausen zu veranlassen. Nach Beendigung dieses Geschäfts verblieben diese beiden Offiziere noch längere Zeit in Mühlhausen und Halle zur Beaufsichtigung der Anfertigung von Bekleidungsstücken für die Armee.

Am 24sten December 1813 rückte das Regiment von Erfurt ab und marschirte über Langensalza nach Mühlhausen, wo es bis 6ten Januar 1814 stehen blieb. Hier traf dasselbe die Ansprache Seiner Majestät des Königs „an mein Heer", die Allerhöchst derselbe aus seinem Hauptquartier Frankfurt am Main am 24sten December erlassen hatte und mit der wir in diesen Blättern das Jahr 1813 beschließen:

„Das verhängnißvolle Jahr 1813 neigt sich seinem Ende. In seinen thatenreichen Abschnitten wurde der schwere Kampf für die gerechte Sache auf eine unvergleichliche, glorreiche Weise, unter Gottes Beistand, bis an den Rhein vollbracht. Der Feind ist über den Rhein gewiesen und die von ihm besetzten Festen fallen.

Alle meine tapferen Krieger haben sich eines Andenkens dieses ewig denkwürdigen Jahres würdig gemacht. Für Auszeichnung des Einzelnen ist das eiserne Kreuz gestiftet. Aber Jeder, der in diesem Kampf vorwurfsfrei mitgefochten hat, verdient ein ehrendes Denkzeichen, vom dankbaren Vaterlande gereicht.

Ich habe deshalb beschlossen, eine solche Denkmünze aus dem Metall eroberter Geschütze mit einer passenden Inschrift und mit dem Jahr 1813 prägen zu lassen, die an einem Bande, dessen Farbe Ich noch bestimmen will, im Knopfloch getragen werde, und die nach errungenem ehrenvollen Frieden jeder

meiner Krieger ohne Ausnahme erhalten soll, der im Felde oder vor einer Festung wirklich mitgefochten, und der während der Dauer des jetzigen Krieges seinen Pflichten treu geblieben und sich keines Excesses schuldig gemacht hat.

Das Jahr 1814 wird — wir dürfen es unter Gottes fernerem Beistand hoffen — die Thatenreihe glorreich schließen und dann ist dies ehrende Denkzeichen auch diesem Jahre geweiht. Wer in beiden Jahren mitgekämpft, erhält die Denkmünze auch mit der zweifachen Jahreszahl."

7.

Das Jahr 1814.

Ein neuer Regiments-Commandeur. — Complettirung der Mannschaften und Bekleidung. — Marsch nach und über den Rhein. — Gefechte bei Joinvilliers und Etoges — bei Mery sur Seine — bei Gue à Trême — an der Therouanne — bei Lisy — bei May — bei la Ferté-Milon.

Die letzten Tage des Jahres 1813 wurden auf das Eifrigste dazu benutzt, die Lücken in den Reihen des Regimentes zu ersetzen, und der mangelhaften Bekleidung der Mannschaften aufzuhelfen.

Zu diesem Ende erhielt das Regiment von dem Ersatz-Bataillon, welches in Ober-Glogau unter dem Major von Stückradt formirt, und von demselben nebst allen übrigen in Schlesien zurückgebliebenen Ersatztruppen, zu vier Marschbataillons à 1000 Mann vereinigt, der Armee nachgeführt worden war,

57 Unteroffiziere 21 Spielleute 2458 Gemeine,
durch Rekrutirung aus dem Eichsfelde 170 "
" " " " Saalkreise 124 "
" " " " Erfurt'schen 126 "

Da der bisherige Regiments-Commandeur Oberstlieutenant von Anhalt in Folge seiner bei Leipzig erhaltenen Verwundung nach Glatz in Schlesien zurückgekehrt war, so schied derselbe nach einer Allerhöchsten Cabinets-Ordre vom 14ten December aus dem Regiment aus, und ward das Commando desselben gleichzeitig dem Major von Seydlitz, bisherigen Commandeur des Garde-Jäger-Bataillons, übertragen.

Die Cabinets-Ordre an den Major von Seydlitz lautet wortgetreu:

„Um Ihnen einen erweiterten Wirkungskreis und dadurch zugleich einen neuen Beweis Meines besonderen Vertrauens zu Ihrer Kenntniß des Dienstes und Ihrem Eifer für denselben zu geben, übertrage Ich Ihnen, in Stelle des durch Verwundung zum Felddienst unfähig gewordenen Oberstlieutenants von Anhalt, hierdurch das Commando des 2ten Westpreußischen Infanterie-Regiments. Ich halte mich überzeugt, daß Sie dieses brave Regiment bei jeder Gelegenheit mit Muth und Entschlossenheit gegen den Feind, also auch zum Siege, führen werden.

Zum Commandeur des Garde-Jäger-Bataillons habe ich den Oberst-Lieutenant von Witzleben des 2ten Garde-Regiments zu Fuß ernannt."

gez. Friedrich Wilhelm.

Der neuernannte Commandeur war für das 1ste und Füsilier-Bataillon kein Fremder, da er in der Eigenschaft als Adjutant des Generals von York

mit diesen Bataillons den Feldzug in Curland gemacht hatte. Am 3ten Januar langte der Major von Seydlitz beim Regiment an, und am 6ten setzte sich dasselbe von Mühlhausen aus mit dem gesammten 2ten Armee-Corps in Marsch. Das Corps marschirte in 3 Colonnen, und war die 10te Brigade der 3ten Colonne zugetheilt. Ein Corpsbefehl gestattete, daß die Truppen zu ihrer Erleichterung bataillonsweise marschiren konnten, doch wurden die Commandeurs dafür verantwortlich gemacht, daß die Märsche mit größter Ordnung geschähen. Die große Zahl der neueingetretenen Leute sollte besonders in Obhut genommen, im Marschiren streckenweise im Tritt nach der Trommel geübt, und in den Quartieren bei längerer Ruhe fleißig exercirt werden. Für die gesammte 10te Brigade wurde ein Ersatzbataillon, das 7te, in Mühlhausen zurückgelassen, wozu das Regiment 2 Unteroffiziere 1 Tambour 38 Gemeine abgab.

Nach der Tagesliste vom 6ten Januar war das Regiment beim Abmarsch stark:

das 1ste Bataillon:	14 Offz.	43 Unteroffz.	20 Spiell.	619 Gem.	2 Chir.
„ 2te „	12 „	33 „	5 „	565 „	1 „
„ Füsilier-Batll.:	12 „	40 „	12 „	640 „	1 „

beide Jäger-Detaschements: 1 Offizier 13 Oberjäger 2 Spielleute 92 Jäger.

Absens an Blessirten waren:

beim 1sten Bataillon:	1 Offz.	7 Unteroffz.	1 Spiell.	250 Gemeine.
„ 2ten „	3 „	14 „	2 „	280 „
„ Füsilier-Bataill.:	5 „	16 „	1 „	300 „

bei beiden Jäger-Detaschements: 3 Oberjäger, 66 Jäger.

Absens wegen sonstiger Krankheit waren:

beim 1sten Bataillon:	1 Offz.	5 Unteroffz.	2 Spiell.	238 Gemeine.
„ 2ten „	— „	7 „	6 „	278 „
„ Füsilier-Bataill.:	1 „	5 „	— „	173 „

bei beiden Jäger-Detaschements: 5 Oberjäger, 91 Jäger.

Hinsichtlich der Verpflegung wurde festgesetzt, daß bis Marburg die Truppen gegen Quittung verpflegt werden sollten, demnach jeder Mann 1 Pfund Reis und 3 Pfund Zwieback als eisernen Bestand mitzuführen hatte.

Das Regiment nahm seinen Marsch über Geismar, Groß-Almerode nach Cassel, woselbst es am 10ten Januar en parade einrückte und bei Seiner Königlichen Hoheit dem Kurfürsten von Hessen vorbeimarschirte. Den 11ten wurde der Marsch über Fritzlar, Gemünden, Marburg, Herborn, Montabaur, Ehrenbreitstein fortgesetzt.

Am 19ten Januar kam das 1ste Bataillon nach Neuwied, das 2te Bataillon nach Engers, das Füsilier-Bataillon nach Neuwied und Heddesdorf.

Den 20sten sollte der Uebergang über den Rhein erfolgen, doch ein starker Eisgang ließ das Uebersetzen bis zum 23sten nicht zu; die Bataillons blieben daher so lange in ihren Marschquartieren.

An einem Sonntage, den 23sten, wurde das Regiment in Kähnen zu 12, 20 bis 30 Mann zwischen Neuwied und Weißenthurn übergesetzt und landete ohnweit Andernach. Zuerst ging das 1ste Bataillon, dann das Füsilier-Bataillon und zuletzt das 2te Bataillon über, dem letzten Bataillon des Regiments folgte das 7te Reserve-Regiment.

Wind und Schneegestöber machten den Marsch und das Uebersetzen beschwerlich. Viele Soldaten erfroren sich Nase und Ohren. Das erste Marsch-Quartier jenseits des Rheins war für das 1ste Bataillon Ober-Mendig, für

das 2te Nieder-Mendig, für das Füsilier-Bataillon Thuer und Eltringen. Der 24ste war ein Ruhetag.

Die Bagage des Regiments, welche wegen Mangel an großen Fahrzeugen nicht bei Neuwied übergesetzt werden konnte, wurde nach Ehrenbreitstein dirigirt, um dort mit der fliegenden Brücke über den Rhein zu gehen.

Da der fortdauernde Eisgang und das Uebersetzen der Truppen den Uebergang der Bagage um mehrere Tage verzögerte, und das Regiment währenddessen seinen Marsch fortgesetzt hatte, so trat der höchst bedauernswerthe Fall ein, daß das Regiment während des ganzen Feldzuges 1814 die Bagage, die sich größtentheils in Nancy und Zweibrücken aufhielt, nicht mit sich führen konnte.

Ehe wir das Regiment in seinem weitern Vormarsch begleiten, dürfte es an der Stelle sein, in der Kürze der dem Feldzuge von 1814 vorangehenden allgemeinen Verhältnisse und der für das Regiment dadurch herbeigeführten veränderten Situation zu gedenken.

Im Hauptquartier der Verbündeten war der Entschluß gefaßt, den bis hierher geführten Kampf über den Rhein in das eigene Gebiet des Feindes hineinzutragen, und zwar ward, der früher angewandten Methode analog, von verschiedenen Stellen aus der weitere Angriff angeordnet. Das Hauptheer, die bisherige böhmische Armee, durch den Hinzutritt der Baiern verstärkt und von dem Oberfeldherrn Fürsten Schwarzenberg selbst geführt, ward dazu bestimmt, durch die Schweiz hindurch zu marschiren, um von hier die Uebergänge über den Rhein zu gewinnen und sich dann in gerader Linie auf Paris zu wenden. Das schlesische Heer unter Anführung des Feldmarschalls Blücher erhielt die Bestimmung, den Rhein ober- und unterhalb Mainz zu überschreiten und in concentrischer Weise gleichfalls auf Paris zu rücken. Auf die Mitwirkung der Nordarmee wurde insofern gerechnet, als ihr zunächst die Behauptung ihrer bisherigen Eroberungen, die Einnahme Belgiens und der vielen, auf dieser Angriffsfront gelegenen, Festungen übertragen wurde.

Der Armee des Feldmarschalls Blücher war auch das 2te Armee-Corps des Generals von Kleist und als integrirender Theil desselben das 7te Infanterie-Regiment einverleibt worden. Es trat dadurch in Verbindung mit dem 1sten Corps des Generals von York, dem russischen Armee-Corps des Generals Grafen Langeron, mit dem gleichfalls russischen Corps des Generals von Sacken und mit dem 4ten und 5ten deutschen Bundescorps, welches Letztere das Corps des Grafen Langeron in der Belagerung von Mainz ablöste. Das 4te Bundescorps trat erst später auf dem Kriegsschauplatz auf und wurde zur Einschließung der Festungen benutzt.

Während nun die Hauptarmee, des zu demselben Ziele gelenkten weiteren Weges halber, sich aus seinen Cantonirungen am Rhein schon Mitte December in Bewegung gesetzt hatte, überschritt das schlesische Heer, noch ohne das Kleist'sche Corps, in der Nacht zum 1sten Januar den Rhein bei Caub und Mannheim, und rückte unverzüglich gegen die Saar vor, überschritt dieselbe, sowie die Mosel und Maas, ohne daß der überall zurückweichende Feind irgendwo, als hinter den Wällen der umgangenen Festungen, Stand hielt. Das Kleist'sche Corps konnte erst in längerer Zeit den Vorsprung einholen, den seine neuen Waffengefährten vor ihm voraus hatten, demnach war es ihm auch nicht vergönnt, an den ersten ernsteren Akten, die sich auf französischem Boden nach einer längeren Pause zutrugen, Theil zu nehmen. Napoleon hatte zum Theil aus Ohnmacht, zum Theil aus strategischen Gründen, bisher gegen die Heere der Alliirten, die er auch wohl so schnell nicht auf seiner Fährte erwartete,

nichts Entscheidendes unternommen, jetzt aber, wo sie sich ihrer Vereinigung nahten, griff er wieder zu dem alle Zeit bewährten Mittel, sich auf die getrennten Theile desselben zu stürzen, um sie einzeln zu schlagen. Der erste Stoß war gegen das schlesische Heer und dessen kühnen Führer gerichtet, der den bezeichnenden Titel „Marschall Vorwärts“, womit der Soldat ihn belehnte, auf's Neue wahr gemacht hatte. So zerstreut die einzelnen, ohnehin schwachen und unvollzähligen Corps des Blücher'schen Heeres auch im Augenblick der drohenden Gefahr waren, so bewirkte doch das rechtzeitige Innehalten ihres Vorrückens und die schnelle Hülfe durch einen Theil der Hauptarmee, welcher sich der Feldmarschall durch eine Seitenbewegung genähert hatte, das vollständige Fehlschlagen der Absicht Napoleons. Das erste Zusammentreffen mit demselben, in der Schlacht von Brienne, sollte nur neue Lorbeeren auf das Haupt des greisen Helden häufen.

Anders sollte sich indeß nach diesem schönen Siege, an dem, wie schon gesagt, das noch im Anmarsch begriffene Regiment eben so wenig Antheil hatte, wie an den zunächst darauf folgenden rühmlichen, aber ungünstigeren, Waffenthaten bei Champeaubert und Montmirail, die Lage des schlesischen Heeres durch die abermalige Trennung der Alliirten gestalten. Während man den geschlagenen Napoleon aus den Augen verloren hatte, operirte das Blüchersche Corps längs der Marne über Meaux gegen Paris, und das Hauptheer wandte sich nach Troyes, um auf beiden Ufern der Seine gleichfalls dahin vorzubringen. So war Napoleon dem Ziel seiner Wünsche näher gerückt, und von der Verzweiflung getrieben, wandte er sich, die durch den Lauf der Flüsse bewirkte Scheidung benutzend, zuerst wieder mit überlegenen Kräften dem schlesischen Heere zu, das mit der Sicherheit des Sieges, in sich unvereinigt, durch schlechte Wege belästigt, diesem gewaltigen Andrange nicht zu widerstehen vermochte. Sich zwischen die Colonnen des Blücher'schen Heeres eindrängend, sprengte Napoleon zunächst am 10ten das 9te russische Corps, am 11ten das Corps des Generals von Sacken vollständig auseinander und drängte auch das 1ste Corps des Generals von York, welches ohne Erfolg zur Unterstützung herbeigeeilt war, von seiner Verbindung mit dem anrückenden Kleist'schen Corps ab.

Wir sehen nach diesen Vorausschickungen, welchen kritischen Momenten das Regiment entgegenging, doch wollen wir es dahin in der gewohnten detaillirten Berichterstattung geleiten.

Den 25sten wurde der Marsch des Regimentes ohne Ruhetag über Mortloch, Masburg, Strohn, Wittlich nach Trier fortgesetzt, wo es am 29sten anlangte, und einen eisernen Bestand an Brod, Salz und Reis empfing.

Vom 30sten ab marschirte und cantonnirte die 10te Brigade stets en ordre de bataille. Das Füsilier-Bataillon des Regiments und eine Compagnie des 3ten Bataillons 7ten Reserve-Regiments traten als Avantgarde unter die Befehle des Majors von Seydlitz und erhielten den Auftrag, die Brigade gegen einen möglichen Ausfall der französischen Besatzung aus Luxemburg zu decken. Dies Detaschement rückte nach Ohlingen, das 1ste Bataillon nach Wecker, das 2te Bataillon nach Flachsweiler.

Der Parolbefehl vom 30sten Januar bestimmte:

„Die Brigaden versammeln sich täglich um 9 Uhr auf den von den Brigade-Chefs zu bestimmenden Versammlungsplätzen und treten alle um diese Stunde den Marsch an. Die beiden hintern Brigaden schicken immer einen Offizier vor, der sich genau von dem Wege, den die Avantgarde genommen, unterrichtet, damit nicht durch ein Versehen oder plötzliche Veränderung das

Corps auseinander kommen kann. Die Quartier machenden Offiziere können sich bei der Avantgarde versammeln und mit dieser bis zu den bestimmten Quartieren vorgehen."
gez. von Kleist.

Den 31sten wurde bei Luxemburg vorbeimarschirt, welches nur von einer geringen diesseitigen Cavallerie-Abtheilung eingeschlossen war. Das Füsilier-Bataillon des Regiments wurde daher gegen diese Festung vorgeschoben, um den Marsch der 10ten Brigade zu maskiren. Hiernach bezog das Füsilier-Bataillon Soufgen, das 1ste und 2te Bataillon Rodemack, die ersten Quartiere auf altfranzösischem Boden. Aus diesen Quartieren wurde ein 3tägiger eiserner Bestand an Fleisch in lebendigem Vieh mitgenommen.

Den 1sten Februar wurde der Marsch auf der Chaussee nach Thionville bis Ettange angetreten, dann rechts abmarschirt, die Festung Thionville umgangen und die Chaussee nach Metz betreten. Zwei Compagnien des Füsilier-Bataillons und das 3te Bataillon 7ten Reserve-Regiments mit 20 Pferden deckten den Marsch der Brigade und folgten derselben, nachdem sie von der 12ten Brigade abgelöst worden waren. Das Füsilier-Bataillon bezog Hauconcourt, das 1ste Bataillon Mondelange, das 2te Bataillon Houyonbange.

Am 2ten wurden die 11te Compagnie des Füsilier-Bataillons und die 12te Compagnie des 3ten Bataillons 7ten Reserve-Regiments unter die Befehle des Obersten von Wrangel, Commandeur des Ostpreußischen Kürassier-Regiments, gestellt, um den Rechtsabmarsch der 10ten Brigade von Woipy über Lorry und Lessy nach Moulin bis zum Eintreffen der 12ten Brigade zu decken. Es kam am 2ten Februar das Füsilier-Bataillon nach Onville, das 1ste Bataillon nach Noveau, das 2te Bataillon nach Gorze.

Den 3ten rückte das Füsilier-Bataillon nach Essey, das 1ste Bataillon nach Beney und Bouillon, das 2te Bataillon nach Thiaucourt.

Am 4ten wurde bei Commercy die Maas passirt, worauf das Füsilier-Bataillon nach Jonville, das 1ste Bataillon nach Euville, das 2te Bataillon nach Vignot rückte. Durchgehend zeigte sich in diesen Quartieren von Seiten der Einwohner die feindseligste Stimmung.

Den 5ten wurde der Marsch über Ligny fortgesetzt, das Füsilier-Bataillon bezog Comble und Beel, das 1ste Bataillon Bar le Duc, das 2te Bataillon Bar le Duc und Behonne.

Durch die der Jahreszeit und Bodenbeschaffenheit nach fast unpraktikablen Wege litten die Truppen über alle Beschreibung, besonders da die Märsche der gebotenen Eile wegen überaus groß und die Schuhe bald zerrissen waren, ohne daß, wegen Abwesenheit der Bagage, eine dauerhafte Abhülfe möglich wurde. Von einer Requisition war wegen der örtlichen Verhältnisse der dasigen Gegend ebensowenig zu erwarten. Am 6ten marschirte das Regiment auf der kleinen Chalonner-Straße (dem sogenannten Römerwege) in die nachfolgenden Quartiere: das Füsilier-Bataillon nach Contaud und Bussy le Repos, das 1ste und 2te Bataillon nach Choumont. Den 7ten Februar rückte das 1ste und 2te Bataillon nach Châlons sur Marne und das Füsilier-Bataillon nach Récy und St. Martin sur le Pré. Am 8ten war Ruhetag, der erste seit 14 Marschtagen. Das Corps war endlich dem Kreise der gemeinschaftlichen Operationen näher getreten, es ward nach Châlons dirigirt, um vereint mit dem russischen Corps von Cobeczewitsch auf der kleinen Pariser Straße gegen Montmirail vorzugehen, in der Absicht, den Rückzug des Macdonald'schen Corps längs der Marne zu bedrohen. Das Regiment rückte demgemäß am 9ten auf der kleinen Straße nach Paris bis in die Gegend von Vertus vor, wo sich das Haupt-

quartier des Feldmarschalls von Blücher befand. Das Füsilier-Bataillon des Regiments erhielt mit dem 3ten Bataillon 7ten Reserve-Regiments Bergéres zur Cantonnirung angewiesen. Eine Abtheilung Russen, von der Division Cobeczewitsch, hatte aber Bergéres bereits besetzt und geplündert. Alle Einwohner waren geflohen, somit bezogen diese Bataillons ohnfern dieses Ortes ein Bivouac, und zwar seit ihrem Einrücken in Frankreich das erste.

Das 1ste Bataillon cantonnirte in Vertus und das 2te Bataillon in Chevigny und Voipreux. Da die Nachricht einging, daß Napoleon bei Sezanne sich zeige, so wurde am 10ten der Marsch des Corps gegen Sezanne gerichtet. Bei Fère-Champenoise angelangt, brachte man aber in Erfahrung, daß der Feind bereits Sezanne besetzt habe. Das Füsilier-Bataillon besetzte Fère-Champenoise zur Unterstützung der vorgeschobenen Cavallerie, die beiden Musketier-Bataillone bivouakirten mit der übrigen Infanterie in der Nähe dieses Dorfes. Deutlich hörte man in nicht allzu großer Entfernung längere Zeit anhaltenden Kanonendonner. Er rührte von dem unglücklichen Gefecht von Champeaubert her, in dem das Corps des Generals Olsuwief so gut wie vernichtet wurde.

Als der Feldmarschall hiervon Nachricht erhielt, ließ er noch in der Nacht zum 11ten die Truppen der Generale von Kleist und Cobeczewitsch in die früher innegehabte Stellung von Bergéres aufbrechen. Mit Tagesanbruch standen dieselben auf den vor diesem Orte gelegenen Höhen. Das Füsilier-Bataillon des Regiments hatte zu je 2 Compagnien rechts und links des Telegraphen Position genommen, die übrige Infanterie war dahinter aufgestellt. Man vernahm abermals Kanonenfeuer aus der Richtung von Montmirail her. Der Feldmarschall Blücher, der von den Vorgängen, die sich bei den Corps der Generale York und Sacken zutrugen, keine Kunde hatte, beabsichtigte aus der gewählten Stellung wieder vorzugehen, wartete aber zu diesem Behuf die noch im Anmarsch begriffenen 2 Kürassier-Regimenter des Kleist'schen Corps ab.

Demnach bivouakirten die Truppen auch noch am 12ten in der von ihnen eingenommenen Stellung. Gegen Abend rückte der Feind mit 3 bis 4 Geschützen und einiger Cavallerie auf der Chaussee von Etoges gegen Châlons vor und griff die diesseitigen Vorposten an, zog sich aber nach einigen, von einer russischen Batterie gegen ihn gerichteten Schüssen, wieder zurück und wurde bis Fromentières verfolgt.

Gefecht bei Joinvilliers und Etoges.

Am 14ten, nachdem die erwartete Cavallerie-Verstärkung eingetroffen, brach der Feldmarschall mit dem Gros der um ihn versammelten Truppen auf und folgte der Avantgarde auf der Straße nach Montmirail.

Die 10te Brigade brach Morgens halb 10 Uhr aus dem Bivouac auf, und hatte das Regiment, dieses wieder das Füsilier-Bataillon an der Tête. Die weit vorentsandte Avantgarde des Corps unter Befehl des Generals von Zieten, vor welcher der Feind sich bisher unausgesetzt zurückgezogen hatte, ward, als der General von Zieten das Dorf Vauchamp angreifen ließ, plötzlich von überlegenen feindlichen Massen jenseit dieses Ortes aufgehalten und auch sogleich durch die feindliche Cavallerie umgangen. Das Gros, welches bereits die auf dem Wege nach Vauchamp gelegene Ferme la Bourlanderie passirt hatte, hatte demgemäß kaum Aufstellung genommen, als es ebenfalls eine bedeutende feindliche Cavallerie-Masse sich ihm gegenüber entwickeln sah. Fast gleichzeitig ging von dem rechten Flügel die Meldung ein, daß eine andere starke feindliche

Cavallerie-Abtheilung außerhalb des Kanonenschusses sich um die diesseitige rechte Flanke herumziehe. Der Feldmarschall schloß aus diesen veränderten und heftigen Maaßnahmen des Feindes, daß er, wie es auch die Aussage eines gefangenen französischen Offiziers bestätigte, Napoleon sich gegenüber habe. Da er nur wenig Cavallerie bei sich hatte, beschloß er den Rückzug. Ehe derselbe angetreten wurde, hatte die 10te Brigade rechts von der Chaussee ihre Stellung in der Art gewählt, daß der rechte Flügel sich an ein Gehölz lehnte, welches vom 3ten Bataillon 7ten Reserve-Regiments besetzt war, der linke Flügel aber an der Chaussee stand. Die halbe russische 12pfündige Batterie von Freitag war zwischen dem 2ten Bataillon des Regiments und dem 1sten Bataillon 7ten Reserve-Regiments placirt. Der Major von Seidlitz erhielt den Befehl, mit dem Füsilier-Bataillon sich des Dorfes Joinvilliers zu bemächtigen, was bereits vom Feinde genommen war. Der Ort wurde bald wieder genommen. Eine Compagnie und die Tirailleurs des Bataillons besetzten die Lisière, die andern Compagnien stellten sich im Innern als Soutien auf. Von der 12ten Brigade stand das 2te und 3te Bataillon des 11ten Reserve-Infanterie-Regiments hinter Joinvilliers zur Reserve. Die Cavallerie-Brigade des Obersten Grafen von Hacke war der feindlichen Cavallerie entgegen gegangen, wurde aber von derselben auf Joinvilliers zurückgeworfen. Hier sammelte sie sich unter dem Schutze der im Dorfe aufgestellten Infanterie wieder, während das Infanterie-Feuer, so wie das Feuer einer russischen Batterie und einiger Kanonen der reitenden Batterie № 7, den Feind momentan sogar zum Weichen brachte. Er zog sich hinter einen Wald zurück und die diesseitige Cavallerie ging wieder vor. Ihr zur Unterstützung wurde das 3te Bataillon 7ten Reserve-Regiments unter Major von Wienskowski nach dem Vorwerk Sarrechamp entsendet. Mittlerweile war auch links der Chaussee vor den russischen Truppen feindliche Cavallerie vorgebrochen. Ein Theil der vom 1sten Bataillon ausgeschwärmten Tirailleurs unter dem Stabs-Capitain von Bohlen begegnete aber dem weiteren Vordringen derselben, indem sie sich rasch in den Chausseegraben warfen und ein wirksames Feuer gegen dieselbe eröffneten. Unerachtet es bis jetzt gelungen war, die Angriffe des Feindes in der Front abzuwehren, konnte doch der Rückzug nicht länger verschoben werden, indem die Cavallerie-Massen in der rechten Flanke sich immer stärker anhäuften und die Bedrohung des Rückzuges immer gewisser wurde.

Derselbe wurde mit größter Ordnung gegen Fromentières angetreten. Das Füsilier-Bataillon, den Befehl zum Rückzuge noch zeitgemäß erhaltend, formirte sich sogleich in Colonne und folgte in dem coupirten Terrain nördlich der Chaussee im gemessenen Schritt dem Marsch der Brigade nach, welcher es sich später wieder anschloß.

Die rühmenswerthen Versuche des Adjutanten des Füsilier-Bataillons, Lieutenants von Kriegstein, und zweier Füsiliere, deren Namen leider der Vergessenheit verfallen sind, durch die feindliche Cavallerie hindurch zu dringen, um dem Major von Wienskowski den Befehl zum Rückzuge mitzutheilen, schlugen fehl. Einer der Füsiliere wurde getödtet, der andere gefangen.

Der Feind folgte den zurückgehenden Truppen von Schritt zu Schritt, ohne indeß besonders zu drängen. Bei dem Dorfe Fromentières angelangt, wurde das 1ste Bataillon des Regiments zur Besetzung desselben aus der Brigade herausgezogen, um die Aufnahme der Arrieregarde zu bewirken. Als diese den Ort passirt hatte, schloß es sich der Brigade wieder an.

Mit gleicher Ordnung wie Fromentières wurde auch das Dorf Champeaubert passirt; als die 3 Bataillons des Regiments, die sich an der Queue des Corps befanden, aber aus dem Defilée heraustraten, sahen sie sich plötzlich von feindlicher Cavallerie, welche aus dem auf ihrer Rückzugslinie gelegenen Walde von Etoges hervorbrach, von allen Seiten umringt. Schnell wurden Quarrées formirt und dem wiederholentlichen Heranstürmen des Feindes in nächster Nähe mit einer wirksamen Salve begegnet, so daß er stets wich und immer vergeblich attakirte. Der Feldmarschall von Blücher hielt mit seiner Umgebung in der Intervalle zwischen dem 1sten und 2ten Bataillon, und spendete dem Regiment in seiner gewinnenden soldatischen Redeweise den rühmlichsten Beifall. Von nun an hielt sich ein jeder Soldat unüberwindlich, wie sehr die Attaken sich auch häuften. Nicht alle Bataillone des Corps waren indeß so glücklich. Dennoch gelang es dem gesammten Corps, sich mit nur verhältnißmäßig geringem Verlust in einer sich immer enger zusammendrängenden Masse verschiedener Quarrées, unter beständiger Vertheidigung bis gegen den Wald von Etoges hin abzuziehen. Hier stiegen die Schwierigkeiten aufs Höchste, die Dunkelheit brach an, der Weg, den man von diesseitigen Truppen besetzt glaubte, war vom Feinde gesperrt. Abermals begab sich das Hauptquartier unter den Schutz des Regimentes. Der greise Feldmarschall, Prinz August von Preußen, die Generale von Kleist und von Gneisenau hielten in diesem kritischen Moment an dem 2ten Bataillon des Regiments. Prinz August gab das Zeichen mit dem Degen, und mit gefälltem Bajonnet und lautem Hurrah und Trommelschlag drang das Bataillon gegen die feindliche Cavallerie vor, die alsbald das Defilée frei machte. Die andern Bataillone folgten dem gegebenen Beispiele, wie auf Commando. Die Katastrophe war überstanden. Allmählig schwächte sich die Verfolgung, doch sollte sich in dem Dorfe Etoges noch ein tragischer Schlußakt ereignen. Zwei feindliche Bataillone hatten sich auf einem, ihnen bekannten, näheren Wege unbemerkt in das Dorf geschlichen, und brachen, von der Dunkelheit begünstigt, aus ihrem Versteck hervor. In der Verwirrung des Augenblicks gelang es ihnen damit zwar nicht, eine längere Störung zu bewirken, doch vermehrten sie die Zahl der Opfer, die der Tag ohnehin gekostet. Auch das Füsilier-Bataillon des Regiments, welches sich jetzt in der Queue desselben befand, verlor dabei an Blessirten und Vermißten 16 Mann. Spät in der Nacht bezogen die Truppen, vom Feinde unbelästigt, ihr früheres Bivouac bei Bergéres.

Die Verluste des Regiments waren für die lange Dauer des Gefechts von keinem großen Belang;

das 1ste Bataillon hatte an Todten verloren: 1 Mann,
das 2te Bataillon: keinen,
das Füsilier-Bataillon: 1 Mann.

Blessirte hatte
das 1ste Bataillon: 1 Offizier, 1 Unteroffizier, 18 Gemeine,
das 2te Bataillon: 1 Offizier, 11 Gemeine,
das Füsilier-Bataillon: 1 Offizier, 10 Gemeine.

Vermißte hatte
das 2te Bataillon: 1 Offizier und 8 Mann,
das Füsilier-Bataillon: 1 Offizier, 3 Unteroffiziere und 51 Mann.

Obschon das Resultat des Tages ein unglückliches zu nennen war, so war er doch ein Ehrentag für das Regiment geworden. Das Regiment hatte

unter den schwierigsten Verhältnissen die ruhigste Haltung bewiesen und echten Kriegergeist an den Tag gelegt. Es war der erste blutige Straus nach dem Ueberfall bei Ilversgehofen, viele junge Soldaten hörten die ersten Kugeln pfeifen und lernten die Schrecken des Schlachtfeldes erst überwinden, dennoch zeigte sich nirgends Schwäche oder Unordnung. Der Feldmarschall hatte das Regiment bei dem Ausrücken aus dem Bivouac nach dem üblichen Morgengruß mit den Worten angeredet:

„Ich habe heute eine harte Nuß zu knacken, aber ich kenne euch, Kinder, ihr habt gute Zähne und beißt brav zu, ich kann mich auf euch verlassen," — und Jeder strebte, dies Wort wahr zu machen.

Der Major von Hundt, um die Ehre seines Bataillons durch einzelne Muthlose nicht aufs Spiel zu setzen, versuchte in seiner eisernen Denkweise ein anderes Mittel zur Hebung des Muthes, indem er, nachdem sein Bataillon das Quarrée formirt, und, während die feindliche Cavallerie anrückte, fertig gemacht hatte, mit lauter Stimme den Offizieren zurief:

„Meine Herren, wer früher schießt, als ich commandiren werde, dem spalten Sie den Kopf auf meine Verantwortung."

Als nach der ersten ordnungsmäßigen Salve auf 40 Schritt Distance die Cavallerie zwar abgeschlagen war, aber bald durch eine auf's neue attakirende Abtheilung ersetzt wurde, ließ sich von einzelnen Füsiliers zum größten Aerger des Major von Hundt der Ruf hören: „sie kommen! sie kommen!" „Haltet das Maul und gebt Achtung," herrschte er sie an, „ich werde schon commandiren, wenn es Zeit ist."

Das 1ste Bataillon, durch den aus ausländischen Diensten unlängst ins Regiment versetzten, und mit dem preußischen Reglement wenig vertrauten Major von Bock commandirt, gab seltene Beweise von Muth und Tapferkeit, obschon es einmal, kurz vor der Attake durch die Cavallerie, in der Inversion aufmarschirt war. Die Fahne dieses Bataillons war durch eine nicht ganz gerechtfertigte Anordnung in die Gefahr gekommen, verloren zu gehen. Der Major von Bock glaubte seinem Auftrage, das Dorf Fromentières momentan zu besetzen, nicht besser nachkommen zu können, als wenn er alle 4 Compagnien auseinander zöge, und schickte demgemäß die Fahne auf der Straße zurück. Der Fahnenträger, Unteroffizier Kuschel, schloß sich einem russischen Bataillon an, und konnte, nachdem sein Bataillon längst wieder vereinigt war, erst spät am Abend die Besorgniß heben, die sein langes Ausbleiben hervorgerufen hatte.

Beim 2ten Bataillon erwarb sich durch seinen Heldenmuth der Musketier Fichte, der für Groß-Görschen bereits das eiserne Kreuz 2ter Klasse trug, auch die 1ste Klasse dieses Ehrenzeichens. Während das Bataillon, von seinen etwas zu weit zurückgelassenen Tirailleurs gedeckt, im Zurückgehen auf Fromentières begriffen war, hatten die Flankeurs der französischen Cavallerie den Lieutenant von Osten ereilt, verwundet und gefangen. Fichte drehte, dies wahrnehmend, sogleich um und bemühte sich, durch Schießen und Stechen den gefangenen Offizier den Franzosen zu entreißen, wurde aber durch mehrere Kopfwunden an diesem Vorhaben verhindert, obschon es ihm noch gelang, sich zu seinem Bataillon durchzuschlagen.

Wir geben hier noch die Mittheilungen eines Offiziers des Regimentes, des damaligen Lieutenants Grafen von Rödern, über das Gefecht wieder, welche in ihrer bescheidenen und characteristischen Weise einzelne nicht uninteressante Situationen im Gefecht des 2ten Bataillons veranschaulichen:

„Nachdem wir uns am 14ten Februar der sich links von uns schlagenden Avantgarde in Bataillonsmassen näherten, brachte die französische Cavallerie (Kürassiers und Dragoner) unsere Cavallerie, ich glaube, das braune Husaren-, das Ostpreußische Kürassier- und das 7te Landwehr-Cavallerie-Regiment bei uns vorbeigejagt. Wir durften nicht schießen, weil, wie ich glaube, alles zu sehr untereinander war. Es zog sich die wilde Jagd bei uns vorbei, ohne daß die Franzosen wieder zurück kamen. Wir traten an, und ging das Bataillon über eine demselben bisher rechts gelegene Chaussee. Die Züge des 3ten Gliedes wurden formirt (Yorry, Gerhardt und ich führten dieselben). Das Bataillon blieb mehrere hundert Schritte hinter uns, und wir avancirten, bis wir in gleicher Höhe von einigen uns links liegenden Häusern kamen, die vom 1sten Bataillon besetzt waren. Es flankirten gegen uns nur französische Dragoner in ziemlich großer Zahl, doch blieben sie immer zwei- bis dreihundert Schritt von uns. Da das Terrain sehr wellenförmig war, so konnten wir nicht sehen, ob größere Massen weiter zurück standen. Von unserer Cavallerie sahen wir gar nichts, und nur ein einziger Kosak jagte zwischen den französischen Dragonern und uns hin und her. Auch hatten wir gar nicht bemerkt, daß das Bataillon abmarschirt war, was, als wir es endlich inne wurden, wohl an 2000 Schritt von uns entfernt sein konnte. Natürlich folgten wir nun sogleich. Die französische Cavallerie folgte ganz langsam, und jetzt sahen wir deutlich, daß geschlossene Massen den Flankeurs folgten. Als wir uns dem Platze näherten, wo das Bataillon gestanden, sah ich einen Offizier liegen, und erkannte an dem bekannten blauen Mantelkragen den Lieutenant von Bojan; da nun das Bataillon bis jetzt nur im Kanonenfeuer gestanden hatte, so hielt ich ihn für todt oder schwer blessirt. Da ich ihn nur sehr ungern vor dem Feinde gelassen hätte, so ging ich mit einigen Mann auf den Platz zu, auf dem er lag. Als ich noch über 100 Schritt von ihm war, hob er erst eine Hand und dann die andere in die Höhe, dann den Kopf, und endlich stand er auf und ging, zu Anfang schwankend, dem Bataillon nach. Eine Kanonenkugel hatte ihm momentan die Luft benommen. Sobald wir an die Chaussee kamen, fanden wir das Bataillon, traten ein, und nun wurde der Rückzug in Colonne fortgesetzt. Es erfolgten sehr häufige Angriffe der feindlichen Cavallerie, die aber alle glücklich abgeschlagen wurden, wir schossen nur, wenn dieselbe ganz nahe war. Als wir uns dem Walde von Etoges näherten, sahen wir, daß feindliche Cavallerie an demselben hielt. Es wurde zur Attaque Gewehr rechts commandirt, und nun gingen wir unter Trommelschlag und Hurrahrufen bis in denselben hinein, sodann jenseit desselben auf der großen Straße zurück, durch Etoges hindurch, und, so viel ich mich besinne, bis wieder in das verlassene Lager bei Bergéres. In der Nacht gefror es ziemlich stark, und als wir den andern Morgen vor Tagesanbruch den Rückzug querfeldein nach Châlons fortsetzten, konnte der größere Theil kaum mitkommen, da wir beinahe alle ohne Fußbekleidung waren. Es war ein schrecklicher Marsch, und was der französischen Cavallerie am Tage vorher nicht gelungen war, wäre wahrscheinlich da möglich gewesen, allein wir sahen keinen Feind.“

Unter den Vermißten des Regiments befanden sich unter Andern auch der Lieutenant von Lübtow, ein Unteroffizier und 8 Füsiliers, welche zur Requirirung von Fleisch entsendet worden waren, und sich nach Erfüllung dieses Auftrages an das 3te Bataillon 7ten Reserve-Regiments angeschlossen hatten. Mit diesem Bataillon erlitten sie, nach tapferer Gegenwehr, mit vielen Wunden bedeckt, endlich dasselbe Schicksal, im Vorwerk Sarrechamp gefangen zu werden.

Der Fürst Sulkowski rettete dem Lieutenant von Lübtow das Leben, nachdem dieser Offizier bereits einen Hieb in den Kopf, einen in die rechte Lende und einen Lanzenstich durch den Unterleib und rechten Arm erhalten hatte. Außer dem schon oben genannten Musketier Fichte erhielten für ihr rühmliches Benehmen im Gefecht das eiserne Kreuz erster Klasse:

der Capitain von Mißbach,

und das eiserne Kreuz zweiter Klasse:

der Capitain von Henning, der Premier-Lieutenant von Bohlen, die Seconde-Lieutenants von Kriegstein, von Yorry und von Thadden, der Feldwebel Leyon, der Unteroffizier Jäntsch und der Unteroffizier Winkler.

Den 15ten Februar, Morgens 3 Uhr, wurde aus der Stellung von Bergéres durch Châlons sur Marne marschirt, und jenseit dieses Ortes, wo man mit den Corps der Generale von York und von Sacken zusammentraf, gemeinschaftlich ein Lager bezogen, in welchem die Truppen bis zum 18ten Februar verblieben. Das Füsilier-Bataillon besetzte, zur Aufnahme der Vorposten, am 15ten die Pariser Vorstadt von Châlons.

Der Feldmarschall, von dem bisherigen Ungemach ungebeugt, dachte, nachdem er seine vereinzelten Heerestheile wieder vereinigt und ihnen zu der durchaus nöthigen Retablirung ihres Kriegsmaterials eine kurze Frist der Erholung gegeben hatte, an nichts Anderes, als seine Angriffsbewegungen gegen den Feind fortzusetzen, da er aus der geringen Verfolgung desselben richtig erwog, daß Napoleon, nachdem er das schlesische Heer genügend abgefunden zu haben glaubte, sich nun mit seinen Hauptkräften gegen den Fürsten Schwarzenberg gewandt haben müsse, dem er, der Feldmarschall, auf diese Weise die geeignetste Hülfe erwies.

In Folge der vielen Verluste wurde unter dem 16ten befohlen, daß die Reste der 10ten, 11ten und 12ten Brigade in eine Brigade unter General-Major von Pirch I. vereinigt und derselben 2 Batterien und die Reste des 7ten und 8ten Schlesischen Landwehr-Cavallerie-Regiments zugetheilt werden sollten. Aus der Infanterie der 11ten und 12ten Brigade wurden die Musketier-Bataillons von Hüllesheim, von Reichenbach und das Füsilier-Bataillon von Haase, und aus dem 2ten Bataillon des 7ten Reserve-Regiments das Bataillon von Diebitsch formirt. Das 2te Westpreußische Regiment blieb in seiner Formation zu 3 Bataillons, obgleich es nur die effective Stärke von 34 Offizieren, 102 Unteroffizieren, 33 Spielleuten, 1161 Gemeinen, 2 Chirurgen zum Dienst hatte. Die beiden Jäger-Detaschements des Regiments waren 6 Oberjäger, 1 Spielmann, 46 Jäger, 1 Chirurgus stark. Mehr noch als die Kugeln und Schwerdter des Feindes hatte der Mangel an Schuhwerk die Reihen gelichtet. Diesem Mangel war um so weniger abzuhelfen, als die Bewohner der Gegend, in der man sich schlug, bei der Gewohnheit Holzschuhe zu tragen, auch bei gewaltsamer Requisition wenig Aushülfe gewähren konnten. Dreiviertel der in die Lazarethe entsandten Kranken verdankten ihre Leiden und Abspannung den wundgelaufenen Füßen. In den Lazarethen wurden sie dann durch das Nervenfieber hingerafft. Der General von Pirch gab seiner neu formirten Brigade nachfolgende Ordre de Bataille:

Brigade-Chef: General-Major von Pirch.
Brigade-Commandeur: Oberst von Funck.

Avantgarde: Oberstlieutenant von Lettow.
Füsilier-Bataillon 2ten Westpreußischen Infanterie-Regiments.
Füsilier-Bataillon von Haase.
Eine Compagnie schlesischer Schützen.

Erstes Treffen: Bataillon von Diebitsch.
" von Hüllesheim.
" von Reichenbach.
Eine Fuß-Batterie.

Zweites Treffen: 1stes und 2tes Bataillon 2ten Westpreuß. Infant.-Regmts.
Eine Compagnie schlesischer Schützen.

Reserve: Achtes Landwehr-Cavallerie-Regiment.
Eine Fuß-Batterie.

Wie schon erwähnt lag es zunächst in der Absicht des Feldmarschalls Blücher, sich gegen die von Napoleon dem schlesischen Heere entgegengestellten Corps von Marmont und Mortier zu wenden. Es brach nach der dieserhalb erlassenen Disposition das Regiment am 18ten Februar, Mittags 1 Uhr, mit dem Kleist'schen Corps von Châlons auf, und rückte auf der Straße nach Arcis-sur-Aube vor. Das Füsilier-Bataillon kam zur Avantgarde des Oberst von Blücher. Die beiden Musketier-Bataillons cantonnirten in Ruisement und das Füsilier-Bataillon bivouakirte mit der Avantgarde bei Vatry, diesseit der Somme. Den 19ten wurde bei Somme-sous bivouakirt. Hier erhielt der Feldmarschall Seitens des Fürsten Schwarzenberg die Aufforderung, sich an die Hauptarmee zu einem gemeinschaftlichen Unternehmen gegen Napoleon heranzuziehen. Der Feldmarschall gab demnach seine eigenen Pläne sogleich auf, und eine demgemäß veränderte Disposition für seine Truppen. Hiernach rückten das 1ste Bataillon des Regiments nach Arcis-sur-Aube, das 2te und Füsilier-Bataillon nach Villette. Jede Compagnie erhielt ein Haus zum Quartier. Den 21sten gegen Mittag rückte das gesammte 2te Corps in die Stellung von Mery-sur-Seine, und bezog ein Bivouac bei Droup St. Marie.

Das Hauptheer und das schlesische Heer befanden sich hiermit in der engsten Verbindung, nichtsdestoweniger fand es der Fürst Schwarzenberg nicht angemessen, Napoleon eine Schlacht zu liefern, und zog sich, während Blücher unter den Waffen stand, weiter nach seinen Reserven zurück.

Für die schlesische Armee kam es hierbei zu dem unentscheidenden

Gefecht bei Mery-sur-Seine.

Es war den 22sten Nachmittags 2 Uhr, als der Feind Mery angriff und die diesseitigen Vorposten über die Seine zurückdrängte. Sogleich wurde im Lager Allarm geschlagen. Die Corps stellten sich in Schlachtordnung auf, die Russen auf dem rechten, die Preußen auf dem linken Flügel. Das 2te Armee-Corps, als im 2ten Treffen hinter dem 1sten Corps stehend, kam nicht ins Gefecht. Es bezog am Abend das größtentheils abgebrannte Lager bei Droup St. Marie, wo es auch den 23sten stehen blieb. Der Feldmarschall Blücher entschied sich nunmehr dafür, sich nicht ferner den Bewegungen der Hauptarmee anzuschließen, sondern abermals die Marne zu passiren, sich mit den Corps der Generale von Bülow und von Wintzingerode zu verbinden und selbstständig auf Paris zu operiren. Am 24sten wurde auf 3 von den Russen angelegten Ponton-Brücken bei Baudement die Aube überschritten, bei Anglure ein Lager bezogen und den 25sten der Marsch nach Sezanne fort-

gesetzt. Das Regiment kam in das Dorf Champguyon ins Quartier. Den 26sten wurde über Rebais nach Doues gerückt und am 27sten zwischen la Ferté-sous-Jouarre und Sameron, auf einer von den Russen geschlagenen Ponton-Brücke, die Marne passirt. Die beiden Musketier-Bataillons erhielten Quartier im Vorwerk la Colombette, das Füsilier-Bataillon in Butelle.

Die Corps der Marschälle Marmont und Mortier hatten sich am 26sten bei la Ferté-sous Jouarre vereinigt, in der Nacht zum 27sten die Marne bei Trilport überschritten und Meaux besetzt. Da es nun darauf ankam, dieselben aus dieser Stellung fort zu manövriren, so bekam das 2te Corps den Befehl, der Avantgarde des 1sten Corps über die Ourcq zu folgen und auf der Straße von la Ferté-Milon gegen Meaux vorzugehen.

Gefecht bei Gue à Trême.

Die Brigade Pirch passirte demgemäß am 28sten auf einer schmalen Brücke bei Lisy die Ourcq und stellte sich bei Vorwerk Beauval, auf beiden Seiten der Chaussee, hinter der Avantgarde auf. Der General Pirch wurde mit dem Füsilier-Bataillon des Regiments, dem Füsilier-Bataillon von Haase und dem Bataillon von Hüllesheim, sowie mit dem Brandenburgischen Ulanen-Regiment, zur Unterstützung des linken Flügels der Avantgarde, bis gegen Gue à Trême an das Defilée der Therouanne entsendet. Von den beiden Bataillons wurden die Tirailleurs vorgezogen, die des diesseitigen Füsilier-Bataillons rückten bis auf ein Plateau vor, von wo sie das Defilée übersehen und beschießen konnten. Der Feind brach indeß mit Uebermacht vor und warf die Tirailleurs der weiter vorgeschobenen Truppen zurück, wurde aber durch die Tirailleurs des Bataillons von Hundt in seinem schnelleren Andringen aufgehalten. Leider fand hierbei der Premier-Lieutenant von Winning, einer der verdientesten Offiziere des Regiments, seinen Tod durch eine feindliche Flintenkugel. Da ein ernsteres Standhalten nicht geboten war, trat die Brigade den Rückzug an, passirte bei Mareuil und Foutaine die Ourcq und bezog ein Bivouac bei dem genannten Ort. Das 1ste Bataillon stand während des erwähnten Gefechts nur im Kanonenfeuer. Die 10te Compagnie, welche zur Besetzung von Lisy zurückgeblieben war, stieß erst nach dem Gefecht zum Bataillon. Eine besondere Episode in diesem Zusammentreffen bildet

Das Gefecht bei Lisy,

welches das 2te Bataillon speciell zu bestehen hatte. Es war von der zurückgehenden Brigade nochmals nach Lisy geschickt worden, um den Ort von französischen Marodeurs zu befreien und sich einiger zurückgelassenen Kähne mit Montirungsstücken zu bemächtigen. Es war bereits finster geworden, als das Bataillon den Ort erreicht hatte, während gleichzeitig der Feind anrückte und mit einem Bataillon die über die Ourcq führende Schiffbrücke betrat. Der Major von Hopfgarten ließ sogleich durch einen Karren die Brücke verrammeln, und durch 10 Mann dieselbe mit Stroh umwickeln und anstecken. Gleichzeitig gab er mit seinem hinter der Chaussee, parallel mit dem Kanal aufgestellten Bataillon eine Salve, nach welcher sich der Feind in großer Unordnung zurückzog. Nachdem die Brücke brannte, trat das Bataillon seinen Rückzug an und schloß sich den 1sten März zunächst dem Sacken'schen Corps, später der Horn'schen Brigade an, worauf es sich bei Neufchelles wieder mit der Pirch'schen Brigade vereinigte.

Das Füsilier-Bataillon hatte in dem Gefecht bei Gue à Trême, außer dem gebliebenen Offizier, an Blessirten 1 Unteroffizier, 1 Spielmann und 15 Mann verloren. Die beiden andern Bataillons hatten keine Verluste.

Am 1sten März rückte das 1ste Bataillon nach la Ferté-Milon, um die dasigen Einwohner zu entwaffnen und die dort aufgefahrene Reserve-Artillerie zu decken. Schon des Abends vereinigte sich das Bataillon wieder mit der 10ten Brigade im Bivouac bei Neufchelles.

Gefecht bei May.

Am 2ten März nahm das Füsilier-Bataillon mit dem Füsilier-Bataillon Haase und 2 Compagnien des Schlesischen Schützen-Bataillons unter Oberst-Lieutenant von Lettow an einer Recognoscirung gegen May Theil, mit welcher man sich von dem Vorrücken des Feindes in der Richtung auf Meaux genaue Ueberzeugung verschaffen wollte.

Die genannten Truppentheile begegneten auch alsbald dem Feinde, der dergestalt drängte, daß auch die beiden Musketier-Bataillons des Regiments bis ins Kanonenfeuer herangezogen wurden.

Des Nachmittags ging bei dem Feldmarschall Blücher die Nachricht ein, daß Napoleon angelangt und von la Ferté-sous-Jouarre gegen Château-Thierry vorrücke. Es wurde daher beschlossen, die 4 Corps der schlesischen Armee bei Ouchy (die Ourcq vor der Front) aufzustellen und der Rückzug dahin befohlen. Mit größter Ordnung wurde derselbe angetreten, und unerachtet der größten Schwierigkeiten, welche die vielen zu passirenden Defilées veranlaßten, unter der beständigen Verfolgung des Feindes, der auch durch das Kaliber seiner Artillerie im Vortheil war, bis zü dem befohlenen Rendezvous fortgesetzt.

Die Ourcq wurde überschritten. Das 2te Bataillon besetzte den Uebergang bei Mareuil bis zum Eintreffen der Arrieregarde des Oberst-Lieutenant von Lettow, die sich Schritt vor Schritt zurückzog. Die Tirailleurs des Füsilier-Bataillons bildeten die äußerste Arrieregarde. Während der Nacht verblieb das Füsilier-Bataillon bei Mareuil. Die Musketier-Bataillons marschirten in der Nacht über la Ferté-Milon bis Montron diesseit Neuilly St. Front zurück. Erst gegen 1 Uhr früh, den 3ten März, folgte ihnen die Arrieregarde und passirte ebenfalls la Ferté-Milon, wo indeß der Hauptmann von Mißbach mit den Tirailleurs des Füsilier-Bataillons zur Aufnahme einer Cavallerie-Patrouille zurückgelassen wurde.

Gefecht bei la Ferté-Milon.

Während der Hauptmann von Mißbach hier bis gegen Mittag verweilte, sprengten zuerst 1, dann 10 Dragoner durch la Ferté mit der Meldung, daß der Feind augenblicklich mit 3 Escadrons folge. Der Feind ließ auch nicht warten, doch das wohlgezielte Feuer der Tirailleurs machte denselben stutzen, so daß er nicht wagte, in den Ort einzudringen, sondern denselben nur von allen Seiten umschwärmte. Jetzt erhielt der Capitain von Mißbach durch den Oberst von Blücher den Befehl, sich zurückzuziehen. Dieser Rückzug mußte über eine fast stundenlange Ebene ohne Hoffnung auf Unterstützung unternommen werden, dennoch wurde er mit der ruhigsten Haltung in einem enggeschlossenen Trupp glücklich bewerkstelligt. Dem stets in Respekt gehaltenen Feinde gelang es nur, 1 Unteroffizier und 15 Füsiliere abzuschneiden, die zum Theil gefangen, zum Theil niedergehauen wurden.

Auf den Höhen vor Neuilly St. Front hatte das gesammte 2te Corps eine Aufstellung zur Aufnahme der Arrieregarde genommen. Im Anfang begnügte sich der Feind mit einer heftigen Kanonade, die keinen Erfolg hatte; nachdem er aber die diesseitige linke Flanke durch Cavallerie zu umgehen drohte, wurde der Abmarsch weiter fortgesetzt, Neuilly passirt und die Ourcq überschritten. Zwar wurde auf dem nun erreichten Höhenrande noch eine Aufstellung genommen, da aber nach den eingezogenen Nachrichten Napoleon von Château-Thierry gegen Soissons im Anmarsch war, so setzte auf höhern Befehl das Kleist'sche Corps, nach einem kurzen Halt, seinen Marsch durch eine Seitenbewegung über Porcy, die Nacht hindurch bis Soissons fort. Es war den 4ten März gegen 6 Uhr Morgens, als das Regiment in diesem Ort eintraf. Auch Soissons wurde ohne Aufenthalt passirt und der Marsch bis in die Cantonnements an der Lette fortgesetzt. Das 1ste Bataillon kam nach Coucy, das 2te nach St. Remy und das Füsilier-Bataillon nach Anizy le Château, in welchen Orten die Bataillons den 5ten stehen blieben.

Das Tagebuch des Majors von Hundt erwähnt bei dieser Gelegenheit: „Vom 3ten zum 4ten machten wir einen forcirten Nachtmarsch, wobei mir an 125 Mann zurückblieben, die ohne Schuhe waren und nicht mehr fort konnten, sich aber Alle wieder einfanden."

Unerachtet der bisherigen rückgängigen Bewegungen hatte der Feldmarschall doch seinen Zweck vollkommen erreicht, und das schlesische Heer mit den ihm zugewiesenen Heerestheilen der Nordarmee in einer ungefährdeten Stellung, und in einer die Kräfte des Feindes überwiegenden Zahl, vereinigt.

Da er Napoleon von Corbeny her im Anmarsch wußte, so trachtete er nur danach, ihn zwischen der Aisne und Lette anzugreifen. Nach der Disposition des Feldmarschalls sollte die Armee sich auf Craonne in Marsch setzen. Das 2te Corps stellte sich am 6ten ohnweit Filain, auf den Höhen bei dem Vorwerk la Royer, an dem Wege von Soissons nach Craonne auf.

Das 1ste Bataillon des Regiments wurde am Abend zur Deckung des Hauptquartiers des Feldmarschalls von Blücher nach Bray commandirt. Am Morgen des 7ten rückte das Kleist'sche Corps über die Lette nach den Höhen jenseits Fetieux, woselbst es aber, da durch eingetretene Mißverständnisse und Verspätungen das Unternehmen des Feldmarschalls gescheitert, und das Sacken'sche Corps durch den früher nach Craonne gelangten Napoleon in ein ungünstiges Gefecht verwickelt worden war, für die Nacht in einem Bivouac, neben der von Laon nach Rheims führenden Chaussee, verblieb.

Das Füsilier-Bataillon bivouakirte mit der Avantgarde rechts derselben Chaussee bei Maison rouge. Vor Tagesanbruch den 8ten rückte das Regiment, nach einer somit veränderten Disposition, mit dem 2ten Corps in die Stellung bei Vaux. Hier ward der Angriff Napoleons nunmehr erwartet.

8.

Schlacht bei Laon. — Gefechte bei Pontavaire, bei Moutis oder la Ferté-Gaucher, bei Claye oder Ville-Parisis. — Schlacht bei Paris. — Besitznahme von Paris.

Schlacht bei Laon.

Um die auf einer steilen Höhe gelegene Stadt Laon herum hatte der Feldmarschall seine Heerestheile in Bereitschaft der Dinge, die da kommen

sollten, versammelt. Den Ehrenposten, den am Meisten gefährdeten, hatte er seinen Preußen eingeräumt, denn während das Corps des Generals von Wintzingerode den rechten Flügel der Aufstellung zwischen Laon und Thierret in einem günstigen Terrain inne hatte, und die übrigen russischen Corps in die Reserve gestellt waren, war das Bülow'sche Corps zur directen Vertheidigung Laons bestimmt, und die Corps von Kleist und von York auf dem weniger geschützten linken Flügel, auf dem man den Angriff des Feindes erwartete, postirt.

Die Pirch'sche Brigade stand im ersten Treffen und stellte sich beim Beginn der Schlacht westlich der Höhe von Chaufour verdeckt hinter der, durch ihren braven Führer, den Lieutenant Holsche, berühmt gewordenen Fußbatterie № 8 auf. Die Füsilier-Bataillons von Heine und von Haase, und die 1ste Compagnie des Schlesischen Schützen-Bataillons, unter Befehl des Lieutenants von Schuckmann *), wurden zur Deckung der rechten Flanke der Brigade in ein rechts der Rheimser Chaussee gelegenes Gehölz vorgesendet. Das Bataillon Diebitsch rückte links neben das Füsilier-Bataillon des Regiments ins erste Treffen.

Gegen alle Erwartung eröffnete Napoleon bei Tagesanbruch die Schlacht auf dem unzugänglichsten Punkte, im Centrum und der rechten Flanke des Blücher'schen Heeres. Ein dichter Nebel bedeckte lange den Horizont und hinderte jede Uebersicht. Unter dem Schutz desselben gelang es den Franzosen, in ihrem ersten Anstürmen vorübergehende Vortheile zu erlangen, die kaltblütige Haltung der diesseitigen Truppen setzte aber dem auf diesem Punkte gewählten Hauptangriff seine festen Grenzen, und vereitelte somit nicht nur die von Napoleon gleichzeitig angeordnete Umgehung des preußischen linken Flügels durch das Marmont'sche Corps, sondern führte die Auflösung dieses Corps herbei. Sobald der Nebel fiel, benutzte der Feldmarschall auch sogleich diese günstige Situation, und, während er durch Scheinmanövres Napoleon auf der gewählten Angriffsfront täuschte, verstärkte er allgemach seinen linken Flügel zu dem entscheidenden Schlage, der allerdings erst mit der Dunkelheit der Nacht, aber in glänzendster Weise zur Ausführung kam.

Um zu der näheren Beschreibung der Ereignisse des Regiments zurückzukehren, haben wir zu erwähnen, daß gegen Mittag bei der Brigade die Meldung einging, der Feind sei mit 3 Regimentern Cavallerie und einer starken Infanterie-Colonne auf der Chaussee im Anmarsch. Die Tirailleurs des Füsilier-Bataillons besetzten demgemäß sofort das Gehöft Chaufour und das Geschützfeuer begann. Nach einigen Stunden erhielt das Füsilier-Bataillon den Befehl, nach dem rechts der Chaussee gelegenen Gehölz abzurücken und sich den dort unter die Befehle des Oberst-Lieutenant von Lettow gestellten Truppen anzuschließen. Das Bataillon wurde rechts hinter der Schützen-Compagnie aufgestellt. Die feindliche Cavallerie drang nicht weiter vor, sondern hatte vor dem Gehölz und jenseits eines Bruches eine Postenchaine gezogen und war abgesessen. Das Gefecht war im Allgemeinen zu einem Stillstand gekommen. Die Musketier-Bataillons des Regiments blieben während dessen im Brigade-Verbande, und zwar in einem ununterbrochenen Geschützfeuer, ohne indeß dadurch sehr belästigt zu werden.

Gegen 7 Uhr Abends, nachdem es finster geworden war, setzte sich das 1ste und 2te preußische Corps in Bewegung, um den feindlichen rechten Flügel zu überfallen. Die Brigade von Pirch folgte der gegen Athies vorgehenden

---

*) General-Major a. D., im Jahre 1842 Commandeur des 7ten Infanterie-Regiments.

Brigade des Prinzen Wilhelm als 2tes Echellon längs der Chaussee, diese zuerst rechts, dann links lassend. Die Tirailleurs waren 50 Schritt vor dem 1sten Treffen, diesem folgte das 2te Treffen auf 100 Schritt. In dieser Art rückte man bis auf ¼ Stunde diesseit Fetieux vor, ohne indeß mit dem Feinde, der sich in wilder Eile zurückzog, zusammenzustoßen. Die weitere Verfolgung des Feindes wurde den Vortruppen überlassen, während die Brigade hinter Athies ein Bivouac bezog. Die dem Füsilier-Bataillon gegenüber stehende feindliche Cavallerie hatte sich bei dem allgemeinen Angriff gleichfalls zurückgezogen. Es trat demnach mit den Bataillons von Heine und von Haase und den Schützen gemeinschaftlich den weiteren Vormarsch auf der Chaussee an. Das diesseitige Füsilier-Bataillon an der Tête entsendete seine Tirailleurs nach dem vorliegenden Walde rechts der Chaussee, während es, in Colonne nach der Mitte formirt, weiter avancirte. Einige Zeit darauf trabten die Husaren des Obersten von Blücher bei dem Bataillon vorbei auf der Chaussee entlang. Mehrere Escadrons französischer Kürassiere, welche die Arrieregarde des Feindes bildeten, warfen sich plötzlich mit Ungestüm auf die Husaren und drängten dieselben zurück. Die Tête der feindlichen Kürassiere prellte bis auf 10 Schritt an das Bataillon heran, machte dann aber plötzlich Halt und entfloh, da sie in diesem Moment ein mörderisches Feuer empfing, nach Zurücklassung vieler Todten und Verwundeten an Roß und Mann, nach allen Richtungen, während sich die preußische Avantgarden-Cavallerie aufs Neue auf sie stürzte. Den mit der Verfolgung des Feindes beauftragten Truppen fielen viele Trophäen in die Hände. So bemächtigten sich die Füsilier-Bataillons von Haase und von Hundt, bei ihrem weiteren Vordringen auf der Chaussee, mehrerer Kanonen, Pulverwagen und Feldschmieden. Der Vice-Unteroffizier Rierade, die Füsiliere Haase und Hauptfleisch des Regiments zeichneten sich hierbei vorzugsweise aus, indem sie die ersten an den feindlichen Geschützen waren, deren Bedienungsmannschaften niedergestochen oder gefangen wurden. Der Feind versuchte noch einen schwachen Widerstand in dem Defilée Veslud zu leisten, wurde aber auch von hier baldigst vertrieben. Die Tirailleurs des Bataillons wurden nach einer Anhöhe rechts des Defilées, der 8te Zug des Füsilier-Bataillons, unter dem Premier-Lieutenant von Schirmann, aber direct zum Angriff gegen dasselbe gesendet, doch wartete der Feind die genommenen Maaßregeln kaum ab und wandte sich ohne Aufenthalt nach Fetieux, wobei ihm seine Verfolger stets auf den Fersen blieben. Das Füsilier-Bataillon von Heine umging dies Dorf in der linken Flanke, das Bataillon von Haase griff dasselbe in der Front und das Bataillon von Hundt von der rechten Seite an. Es wurde mit Sturmeseile ohne vieles Schießen genommen und abermals eine Haubitze erbeutet, welche im Defilée stehen geblieben war.

Auf den Höhen jenseit Fetieux hörte die Verfolgung des Feindes auf und bezogen die 3 Bataillons Hundt, Haase und Heine daselbst ein Bivouak.

Die Schlacht hatte bei einem unverhältnißmäßig geringen Verluste der preußischen Truppen hier ihre Endschaft mit der gänzlichen Auflösung des Marmont'schen Corps und des Cavallerie-Corps des Herzogs von Padua erreicht. Der Feind hatte 46 Kanonen verloren. Die beiden Musketier-Bataillons des Regiments hatten keinen Verlust, das Füsilier-Bataillon hatte an Todten 1 Gemeinen, an Blessirten 9 Gemeine. Dagegen hatten der Mangel an einer regelmäßigen Verpflegung und an Fußbekleidung, die täglichen Bivouacs und anhaltenden Märsche in einer naßkalten Jahreszeit, welche der Schlacht vorangingen, den Mannschaften des Kleist'schen Corps größere Opfer gekostet. Das

Bataillon Diebitsch war nur noch 10 Offiziere, 24 Unteroffiziere, 6 Spielleute 170 Gemeine, 5 Chirurgen stark, und wurde daher am 10ten März mit dem 2ten Bataillon diesseitigen Regiments combinirt.

Mit dem eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden für Laon begnadigt: der Unteroffizier Nierabe und der Bataillons-Chirurgus Schwartz.

Mit der partiellen, aber doch sehr bedeutenden Niederlage, die Napoleon bei Laon erlitten hatte, traten die kriegerischen Operationen in ihr letztes Stadium, in welchem die Krone Napoleons nicht länger durch sein Schwerdt gesichert bleiben sollte.

Obschon durch die unzeitige Erkrankung des Feldmarschalls der Sieg desselben gegen seine sonstige Gewohnheit ganz unbenutzt gelassen und die Entscheidung, die der Augenblick bot, durch die versäumte Verfolgung weiteren Anstrengungen vorbehalten wurde, so verfehlte doch der moralische Impuls, der dem Siege folgte, nicht, seine günstigen Wirkungen für die gerechte Sache auf das Entscheidendste geltend zu machen.

Auch das Hauptheer, dem sich Napoleon aufs Neue zuwendete, verhehlte sich nicht länger, wie, unerachtet der versuchten Diversion Napoleons, das erwünschte Ziel nur in einer gemeinschaftlichen Offensive gegen das Herz Frankreichs, gegen Paris, zu erreichen sei. Schon war es so weit gekommen, daß Napoleon mit den sich immer mehr zerbröckelnden Kräften, die er noch in seinem Heere und seinen Anhängern besaß, nicht mehr wie gestern um die Hegemonie der Welt, sondern nur um den Besitz des Thrones kämpfte, den die Revolution ihm hatte zufallen lassen, und welchen Macht und Genie befestigt hatten.

Die Standhaftigkeit der Alliirten siegte endlich über die Furie der Verzweiflung, Napoleon täuschte sich selbst, denn nicht länger fürchtete man seine Stirn, und noch weniger die Schlingen, die er im Rücken der Siegreichen zu schürzen suchte. Der Fanatismus, den er als letztes Mittel in dem bisher von ihm nur an Sieg, Glanz und Ehre gewöhnten Volke heraufbeschwor, er verrauchte bei dem Schwinden dieser täuschenden Idole.

Den 10ten März rückte das Füsilier-Bataillon mit der combinirten Avantgarde des Generals von Katzler gegen Corbeny in der Absicht vor, den Feind von Fismes abzudrängen; da indeß Napoleon, unerachtet der Vernichtung des Marmont'schen Corps, vor Laon stehen geblieben war, und seinen Angriff auf das Centrum und den rechten Flügel des Blücher'schen Heeres erneuerte, rückte die mit der Avantgarde entsandte Infanterie in der Nacht des 10ten wieder bis Maison rouge zurück. Den 11ten März bezog das Bataillon vorwärts dieses Orts ein Bivouac, rückte den 12ten Nachmittags nach Craonne, und den 13ten mit dem Bataillon Heine und der 2ten und 3ten Schützen-Compagnie unter Befehl des Oberst-Lieutenant von Lettow nach Beaurieux.

Die 9te und 10te Compagnie des Bataillons wurden nach Pontavaire detachirt, um den Uebergang über die Aisne zu decken.

Die beiden Musketier-Bataillons brachen den 10ten Morgens mit den übrigen Truppen des 2ten Armee-Corps aus dem Bivouac bei Athies auf, rückten nach den Höhen jenseit Fetieux, und den 11ten nach Aippes zurück, den 12ten wieder über Fetieux nach Bouconville vor, woselbst sie Abends spät eintrafen und diesseit der Lette ein Bivouac bezogen. Das 2te Bataillon cantonnirte in letztgenanntem Orte. Den 13ten ward ein Bivouac bei Dulches bezogen, wobei das 1ste Bataillon dieses Dorf besetzte. Den 14ten Nachmittags marschirte das Corps nach Craonne. Das 2te Bataillon besetzte die Stadt,

das 1ste Bataillon bivouakirte bei derselben. Am 15ten ward bis Corbeny gerückt, und dort bis zum 17ten hinter dem York'schen Corps bei großer Kälte bivouakirt. Das Füsilier-Bataillon, welches seine detachirten Compagnien wieder an sich gezogen hatte, rückte mit dem Bataillon von Heine und der 2ten Schützen-Compagnie am 15ten Morgens 4 Uhr auf die Höhe von Craonelle, Nachmittags 4 Uhr aber wieder in das Cantonnement Beaurieux zurück, und den 16ten und 17ten in das Cantonnement Bossonge.

Die Verpflegung der Truppen in dieser Zeit machte ihnen die größten Schwierigkeiten. Der Major von Hopfgarten sah sich veranlaßt, zur Abhülfe der größten Noth, für sein Bataillon die Erlaubniß einzuholen, selbst Brodt backen zu dürfen. Da Mühlen in der Nähe waren, so requirirte er das nöthige Getreide, schickte den Lieutenant von Yorry mit den Müllern und Bäckern des Bataillons nach einem Dorfe und ließ mahlen und backen. Leider wurde am folgenden Tage wieder aufgebrochen, und so konnten nur 600 Pfund Brodt für das Bataillon gewonnen werden, 2000 Pfund Teig mußten liegen bleiben.

Das 1ste Bataillon verwandte, was allerdings in Erwägung der Verhältnisse eigenthümlich genug erscheint, die ihm im Bivouac verstattete Zeit dazu, compagnieweise zu exerciren.

Am 17ten wurden der 10ten Brigade einverleibt: das 5te Churmärk'sche Landwehr-Infanterie-Regiment *) und der Rest des 7ten Churmärkischen Landwehr-Cavallerie-Regiments **), welche mit den Verstärkungen, die der General von Jagow dem 2ten Corps zugeführt hatte, eingetroffen waren.

Am 18ten wurden die Operationen wieder aufgenommen, und da der Feldmarschall in Erfahrung gebracht hatte, daß Napoleon von Rheims aus sich wieder gegen die Aube wende, so ließ er sein Heer vorrücken und die Aisne überschreiten.

Gefecht bei Pontavaire.

Das 2te Armee-Corps traf den 18ten März bei Pontavaire ein, und ward das Füsilier-Bataillon an genanntem Tage Vormittags 9 Uhr mit der Avantgarde zur Deckung des Brückenbaues über die Aisne vorgeschickt. Als der Bau fast zur Hälfte vollendet war, fuhr der Feind plötzlich Geschütze auf den jenseitigen Höhen auf. Die Avantgarde nahm sogleich an der diesseitigen Seite des Dorfes Stellung und postirte ihre sämmtlichen Tirailleurs an der Brücke. Nichtsdestoweniger verhinderte das heftige Kartätschfeuer des Feindes, von einem eben so kräftigen Tirailleurfeuer unterstützt, die weitere Fortsetzung des Brückenbaues. Da indeß der russische General Tschernitscheff von einem andern Uebergangspunkt her die Franzosen bedrohte, und auch der General von Katzler mit der preußischen Reserve-Cavallerie mittelst einer Fuhrt zwischen Bery au bac und Pontavaire die Aisne passirt hatte, zog sich der Feind eiligst zurück. Die Brücke wurde sofort vollendet und die Avantgarde defilirte über die Aisne. Das Füsilier-Bataillon, welches unerachtet des lange anhaltenden Feuers nur einen Blessirten hatte, folgte dem abziehenden Feinde und besetzte Roucy. Während dessen bivouakirten die beiden andern Bataillons des Regiments mit der Brigade vereint bei Pontavaire. Am 19ten wurden die Avant-

*) 1stes und 3tes Bataillon 20sten Landwehr-Regiments und Landwehr-Bataillon (Wriezen) 35sten Infanterie-Regiments.

**) 2te Escadron 20sten Landwehr-Cavallerie-Regiments.



garden des Kleist'schen und York'schen Corps unter dem General von Katzler vereinigt, und rückten mit Tagesanbruch von Roucy nach Baslieux, welcher Ort von den Bataillons von Haine und von Koschkull besetzt wurde. Das diesseitige Füsilier-Bataillon und 2 Schützen-Compagnien wurden auf den, rechts dieses Ortes gelegenen, Höhen an einem Defilée aufgestellt. Ohne selbst ins Gefecht zu kommen, hörte man an mehreren Orten Tirailleur-Gefechte und in der Richtung auf Courlandon heftig kanoniren. Abends 10 Uhr wurden die Avantgarden wieder getrennt und das Füsilier-Bataillon rückte demgemäß um 12 Uhr in der Nacht in das Cantonnement Blancy les Perles. Die Musketier-Bataillons passirten am 19ten Morgens 5 Uhr im Brigadeverbande die Schiffbrücke über die Aisne und vereinigte sich dort auch noch mit der 9ten Brigade. Es wurde über Roucy und Baslieux nach dem Bivouac von Blancy les Perles marschirt, wo die Truppen spät in der Nacht eintrafen und den 20sten stehen blieben. Da der Feind das unfern gelegene Fismes stark besetzt hatte, so wurden die Tirailleurs sämmtlicher Bataillons zum Soutien der Vorposten vorgeschoben. Die Tirailleurs des 2ten Bataillons unter dem Befehl des Hauptmann von Sanden wurden indeß detaschirt, um am 20sten einen Wald zu durchsuchen, in welchem sich bewaffnete Bauern aufhalten sollten. Das Detaschement fand den Wald aber schon verlassen. Am 20sten wurde die Avantgarde des Corps und mit ihr das Füsilier-Bataillon des Regiments nach Bazoches vorpoussirt. Der Feind begnügte sich indeß bei Annäherung derselben damit, aus seinen nahe bei Fismes an einer Höhe aufgefahrenen Geschützen einige Schuß abzugeben, worauf er dem Gesichtskreis entschwand. Den 21sten überschritten auch die übrigen Truppen des Corps mittelst einer Schiffbrücke die Vesle bei Bazoches, und rückten über Loupeigne spät Abends in das Bivouac bei Cramaille. Die Avantgarde gelangte an diesem Tage bis Ouchy le Château. Den 22sten passirte die Avantgarde die Ourcq bei Armentières und bivouakirte bei Neuilly St. Front; die Truppen des Gros folgten und bivouakirten bei Villy sur Ourcq, das 1ste Bataillon cantonnirte in diesem Dorfe. Am heutigen Tage erhielt der Feldmarschall durch einen aufgefangenen Courier die Bestätigung dessen, was er längst vermuthete und der ferne Kanonendonner angekündigt hatte. Napoleon meldete seiner Gemahlin, daß er am 20sten und 21sten Gefechte mit der Hauptarmee gehabt habe, sich nunmehr aber von derselben ab und den Festungen im Osten zuwende, um dieselbe von Paris weg zu manövriren.

Dies bewog den Feldmarschall nur um so mehr, der eingeschlagenen Marschdirektion und den ihm gegenüber stehenden Corps der Marschälle Marmont und Mortier zu folgen. Dem 1sten und 2ten Corps wurde speciell der Auftrag, gegen Montmirail vorzurücken.

Die Avantgarde rückte demgemäß am 23sten nach Château-Thierry, wo sie Nachmittags 3 Uhr eintraf, und nahe bei der Stadt, da sie die Brücke über die Marne vom Feinde zerstört fand, bis zur Wiederherstellung derselben bivouakirte. Die Truppen des Gros cantonnirten im Dorfe Bezu St. Germain, das 2te Bataillon in einigen nahen Vorwerken. Den 24sten Mittags 3 Uhr passirte das Füsilier-Bataillon mit der Avantgarde bei Château-Thierry die Marne, marschirte über Montmirail und traf in der Nacht halb 1 Uhr, ohne daß man den Feind hatte erreichen können, im Bivouac bei Maclaunay auf der Straße nach Sezanne ein.

Die nachfolgenden Truppen passirten erst spät Abends die Marne und bezogen an der jenseitigen Vorstadt von Château-Thierry ein Bivouac. Erst

am 25sten langten dieselben bei Montmirail an, woselbst sie ein neues Bivouac bezogen, während die Infanterie der Avantgarde bis Le Gault und die Cavallerie bis Sezanne vorausgeeilt war. Der gegen Sezanne vorgegangenen Cavallerie der Avantgarde waren auch einige Tambours des Füsilier-Bataillons zugetheilt und von derselben beritten gemacht worden, um den Feind durch die gegebenen Trommelsignale über die Zusammensetzung seiner Verfolger irre zu führen.

Die Anordnungen des Feldmarschalls hatten endlich die Vereinigung seines Heeres mit der Hauptarmee bewirkt, und es dem Marmont'schen und Mortier'schen Corps unmöglich gemacht, sich mit Napoleon zu vereinigen, die Verbindung mit demselben auch dermaßen aufgehoben, daß die Divisionen Pacthod und Amier bei la Fère-Champenoise in das überall zugeschnürte Netz fielen und total aufgerieben wurden. Es kam nun Alles darauf an, auch den Corps von Marmont und Mortier auf ihrem Rückzuge von Sezanne nach Meaux in Flanke und Rücken zu fallen, um ihr Entkommen auf Paris, wohin sich nun die Heere der Alliirten, ohne weitere Rücksicht auf Napoleon zu nehmen, in fortgesetzter Eile wandten, zu verhindern. Diese Absicht wurde leider nicht erreicht, obschon das Marmont'sche Corps fast seine ganze Artillerie einbüßte.

Gefecht bei Moutis oder la Ferté-Gaucher.

Der vorgeschriebenen Direction des Corps folgend, brach den 26sten März Morgens 8 Uhr das Füsilier-Bataillon mit der Avantgarde auf dem Wege nach la Ferté-Gaucher auf. Jenseit des Dorfes Champguyon wurde der Weg verlassen und links nach dem Dorfe Esternay ausgebogen, hinter welchem, während es selbst mit Tirailleurs besetzt war, der Feind Infanterie und Cavallerie aufgestellt hatte.

Die 3 Bataillone der Avantgarde formirten sich zum Angriff und die Tirailleurs derselben gingen unter dem Befehl des Capitain von Mißbach sofort gegen das Dorf vor. Der Feind verließ Esternay und zog sich bis Moutis zurück, wohin ihm die diesseitige Cavallerie folgte. Hier angekommen, wurde dieselbe aber durch Geschütz- und Tirailleurfeuer von jedem weitern Vordringen auf das Entschiedenste abgehalten. Es war mittlerweile finster geworden und die Infanterie noch nicht heran. Als sie angelangt war, erhielten die 3 Bataillons auch sogleich den Befehl, Moutis zu nehmen. Die Tirailleurs voran, griff das diesseitige Füsilier-Bataillon die linke, das Bataillon Koschkull*) die rechte Flanke und das Bataillon Heine gleichzeitig in der Front an. Der Feind wurde geworfen und auf der Straße nach la Ferté-Gaucher bis zu diesem Orte verfolgt, wo die Avantgarde gegen 11 Uhr Abends ein Bivouac bezog. Das Gros des Kleist'schen und York'schen Corps war in grader Linie auf der Straße von Montmirail nach la Ferté-Gaucher gefolgt und kam soeben noch zurecht, um den Rückzug des von der Avantgarde von Moutis her verfolgten Feindes zu bedrohen. Es begann eine Kanonade gegen den eiligst auf der Chaussee abziehenden Feind; da die Nacht aber bereits angebrochen war, bezogen die Corps ein Bivouac mit dem rechten Flügel an Jouy sur Morin. Der freiwillige Jäger Blüchert zeichnete sich bei der nächtlichen Attake auf Moutis, und die Unteroffiziere Jäntsch, Frantzki, Wuttke, Schubert und Füsilier Rixdorf, wie der Oberjäger Neumann bei Erstürmung eines vom Feinde stark besetzten Vorwerks aus. Der Unteroffizier Frantzki, ob-

---

*) 2tes Bataillon 18ten Infanterie-Regiments.

schon blessirt, war nicht dazu zu bewegen, das Gefecht zu verlassen, bis er durch eine zweite schwere Wunde dazu genöthigt wurde.

Um wo möglich vor den Marschällen Marmont und Mortier die Marneübergänge zu erreichen, wurde am 27sten über Jouarre nach Trilport marschirt, daselbst in der Nacht mittelst einer russischen Schiffbrücke die Marne passirt und auf den Höhen gegen Meaux ein Bivouac bezogen. Am 28sten früh 3/4 3 Uhr wurde das Lager durch einen dumpfen Donnerschlag, der die Erde zittern machte, allarmirt. Der Feind hatte nämlich vor seinem Abzuge aus Meaux das Pulver=Magazin und die Brücke bei diesem Orte in die Luft gesprengt. Die Truppen traten unter das Gewehr und die Avantgarde, mit ihr das Füsilier=Bataillon, ging gegen Meaux vor. Der 9ten Compagnie, welche nach Meaux entsendet wurde, um die Straßen abzupatrouilliren, gelang es hierbei, 30 französische Nachzügler gefangen zu nehmen. Gleichzeitig requirirte sie Brod und Tabak für das Bataillon, welches sich zum Repli diesseit der Stadt aufgestellt hatte und diese beiden Artikel mit Freuden empfing. Als es völlig Tag geworden war, passirte die ganze Avantgarde die Stadt.

Gefecht bei Claye oder Ville=Parisis.

Einige Stunden hinter Meaux, kurz vor Claye, fand man 6 feindliche Escadrons aufmarschirt, welche sich nach einigen Kanonenschüssen durch Claye zurückzogen. Das Füsilier=Bataillon des 1sten Ostpreußischen Infanterie=Regiments ward darauf in die Stadt entsandt und hatte dieselbe soeben mit einer Compagnie besetzt, während es mit den drei andern Compagnien folgte, als es von der wieder umkehrenden feindlichen Cavallerie unerwartet überfallen und mit ansehnlichem Verlust aus Claye vertrieben wurde. Hierauf ward das diesseitige Füsilier=Bataillon aufs Neue gegen diesen Ort vorgeschickt. Die feindliche Cavallerie war nun wirklich abgezogen, dennoch aber wurde Claye vorsichtig abpatrouillirt. Die Tirailleurs öffneten die noch verschlossenen Hausthüren, nachdem vorher die äußere Lisière besetzt und ein Repli im Innern des Ortes aufgestellt war. In dieser Weise wartete der Oberst von Lettow, ohne nochmals vom Feinde angegriffen zu werden, das Heranrücken des Gros ab, worauf er die Tirailleurs des Bataillons, von dem geschlossenen Bataillon unterstützt, gegen Petit=Bois vorgehen ließ. Der Feind zog sich, flankirt vom Füsilier=Bataillon von Heine, gegen die Höhen von Montsaigle zurück, während er die Ferme Gros=Bois besetzt hielt und hartnäckig vertheidigte. Die beiden Füsilier=Bataillons, an welche sich später das 2te Bataillon 6ten Reserve=Regiments anschloß, wendeten sich hierauf links und umgingen den Wald von Montsaigle. Während die Tirailleurs nun den Feind in der Front beschäftigten und ihn allmählig aus den Gebüschen und Gärten zurückdrängten, rückte das diesseitige Füsilier=Bataillon im Rücken und die beiden andern Bataillone in der Flanke des Feindes gegen das Vorwerk vor. Es entspann sich in nächster Nähe ein mörderisches Feuer, dem einer der Bravsten der Braven, das leuchtende Vorbild seines Bataillons in allen soldatischen Tugenden, der Major von Hundt zum Opfer fiel.

Ringsum eingeschlossen vertheidigte der Feind seinen vortheilhaften Posten mit dem Muth der Verzweiflung und ging in seiner linken Flanke sogar zur Offensive über. Dieser versuchte Angriff scheiterte aber an dem Widerstande der Tirailleurs der 3 Bataillons, mit denen sich auch noch die Tirailleurs der 9ten Brigade vereinigt hatten. Vollständig gesprengt suchte der Feind daher sein Heil in der Flucht und wurde, nachdem er eine Menge Gefangene ver=

loren hatte, bis Ville-Parisis verfolgt. Diesseit dieses Ortes wurde von der Avantgarde ein Bivouac bezogen. Die Musketier-Bataillons waren während des Gefechtes auf der Chaussee von Claye gegen Ville-Parisis als Reserve gefolgt und bivouakirten nach dem Gefecht hinter dem Bois de Claye.

Der verwundete Major von Hundt wurde nach der Ferme Gros-Bois gebracht und beendete daselbst sein thatenreiches Leben. Der König und das Heer verloren an ihm, den bei den vielen bisher bestandenen Gefahren, die er fast suchte, noch jede Kugel gemieden hatte, einen ausgezeichneten Offizier, der bei der Energie seines Charakters, stets nur seinen Beruf vor Augen, sich eine große Zukunft versprechen durfte. Er wurde in stummer Ehrfurcht am 29sten auf dem Felde der Ehre vom 2ten Bataillon des Regiments feierlich bestattet.

Außer seinem ruhmreichen Commandeur hatte das Füsilier-Bataillon in dem geschilderten Gefecht verloren:

an Todten: 1 Spielmann, 3 Gemeine,
an Blessirten: 3 Unteroffiziere, 1 Spielmann, 38 Gemeine,
an Vermißten: 1 Gemeinen.

Ohne weiteres Zusammentreffen mit dem Feinde wurde den 29sten über Mery und Aulnay auf der kleinen Straße von Meaux nach Paris weiter marschirt, und bivouakirte an diesem Tage die 10te Brigade bei den Vorwerken Fontenay und Rougemont, die Avantgarde, und mit ihr das Füsilier-Bataillon, bei Drancy.

Endlich war man am gewünschten Ziele, der weltgebieterischen Metropole mit dem Gefühl des gewissen Sieges gegenüber. Wer könnte die Regungen schildern wollen, die Kopf und Herz aller Derer durchstürmten, deren langer blutiger Pfad hier seine Endschaft erreichen sollte. Größer als jedes andere Gefühl war das Gefühl der Genugthuung, welches jeder Streiter der Schlesischen Armee empfand. War sie es doch durch den Heldenmuth ihres Führers vorzugsweise gewesen, die einen solchen Ausgang der Verhältnisse eingeleitet, die mit ihrem Blute vor Allem die Bahn gebrochen hatte.

Nicht besser läßt sich die Stimmung des Augenblicks wiedergeben, als mit den Worten eines Mitkämpfers damaliger Zeit:

„Wir setzten uns“, so lauten dieselben, „am 29sten des Morgens in dichten Colonnen auf der Straße von Paris in Marsch, hörten keinen Schuß mehr, wohl aber nach allen Richtungen von den von Osten her laufenden Straßen Musik und fröhlichen Gesang, wie wenn es zu einem Hochzeitstanze ging. Mit vergnügten schalkhaften Gesichtern schwirrten die Kosaken an unsern Colonnen vorüber, mit der Lanze vorwärts zeigend, und mit den tausendmal wiederholten Worten: Kamerad, Pari! Pari!

Auch den greisen Feldmarschall, einen grünen Schirm vor den immer noch kranken Augen, sollten wir flüchtig an uns vorbeipassiren sehen. Unter scherzhaften Reden ließ er sein tiefes Gefühl wohl kaum errathen —, doch seine Worte verhallten im Wiederhall der Freude. In Paris sah es um diese Zeit anders aus. Das Landvolk flüchtete hinein, und die Kaiserin und die Großen des Reiches heraus, Niemand traute den Rächern der so lange geknechteten Völker, den Wilden des Nordens, viel Gutes zu.“

Die Marschälle Marmont und Mortier hatten am Abende mit den Trümmern ihrer Corps Paris erreicht und übernahmen mit den noch daselbst befindlichen Depots der Armee in einer wohlgewählten, von der Natur begünstigten Aufstellung auf den Höhen vor Paris die Vertheidigung dieses letzten Zufluchtortes. Napoleon, dessen Gegenwart allein vielleicht noch einen Um-

schwung der Verhältnisse herbeizuführen, sicher wenigstens die Nationalgarde mit unter die Waffen zu treten vermocht hätte, war abwesend. Es galt daher ohne Zaudern das Schwerdt nach dem Haupt der Hydra zu lenken und die Entscheidung herbeizuführen, ehe es Napoleon gelänge, von dem entlegenen Schauplatz her, auf dem er sich durch seine mißglückte List isolirt hatte, aufs Neue in die Ereignisse einzugreifen. Der Oberfeldherr, Fürst von Schwarzenberg, war von diesem Gedanken durchdrungen, und da das unter seiner persönlichen Leitung stehende Hauptheer an dem vereint erstrebten Ziele nunmehr dem Schlesischen Heere die Hand reichte, so traf er seine Dispositionen dergestalt, daß am 30sten gleichzeitig von beiden Heerestheilen der Angriff auf Paris erfolgen sollte. Die Corps der Generale von Wrede und von Sacken wurden bei Meaux zurückgelassen, um für den Fall, daß Napoleon sich im Rücken der Armee zeige, ihn an der Marne abzuhalten. Hiernach verminderte sich die Uebermacht der Alliirten bedeutend, und da durch das verspätete Eintreffen der Angriffsordre auch das Schlesische Heer an dem gleichzeitigen Beginn des Kampfes verhindert wurde, so ward der Kampf vor den Thoren von Paris, wenn auch schließlich ein siegreicher, doch für die Truppen des Hauptheeres ein heißer und blutiger.

Schlacht bei Paris.

Nach der allgemeinen Disposition wurde dem Hauptheer der Angriff auf die Höhen von Romainville und Belleville übertragen, während das Schlesische Heer von le Bourgel und St. Denis vorrücken und den Montmartre angreifen sollte. Wie schon erwähnt, erhielt dasselbe den Befehl zum Angriff erst dann, als das Hauptheer schon stundenlang einen blutigen Kampf bestanden hatte. Erst um 11 Uhr Morgens trat es seinen Abmarsch in 2 Colonnen, die Preußen unter den Befehlen des Generals von York vereinigt, auf dem linken Flügel über la Vilette und Clichi an.

Die 10te Brigade marschirte durch Aubervilliers und folgte der Horn'schen Brigade auf la Chapelle und den Montmartre, links seitwärts der Chaussee von St. Denis, als 2tes Echellon. Das 2te Bataillon erhielt den Befehl, von Aubervilliers an dem unvollendeten, noch nicht mit Wasser gefüllten Kanal von St. Denis nach la Vilette vorzugehen und ein russisches Bataillon abzulösen, welches darin aufgestellt war, um die, bei dem Uebergangspunkt über den Kanal aufgefahrene preußische Batterie Holsche, welche anfänglich allein einen schweren Geschützkampf zu bestehen hatte, zu decken. Der Lieutenant von Yorry wurde mit 2 Tirailleurzügen, unterstützt von einem Soutien des 7ten Reserve-Regiments unter Commando des Lieutenant von Kern dieses Regiments, in dem Bett des Kanals vorgeschickt, um die Tirailleurs der Horn'schen Brigade, welche bereits zur Sicherung der Batterien vorgeschoben waren, gleichfalls abzulösen. Die Tirailleurs der Horn'schen Brigade hatten aber nach höherer Anordnung ihren Standpunkt schon verlassen und so kam der Lieutenant von Yorry, noch ehe seine Unterstützungen heran waren, gerade in dem Moment bei der Batterie Holsche an, als dieselbe von einer feindlichen Cavallerie-Abtheilung von circa 300 Pferden unerwartet attakirt wurde. In größter Eile placirte Lieutenant von Yorry seine Mannschaften an dem aufgeworfenen Damme des Kanals und rettete durch ein rechtzeitig abgegebenes Feuer die fast verlorene Batterie. Der Feind gerieth in die wildeste Unordnung, verließ eiligst die Geschütze und wurde nun von der herbeisprengenden russischen Cavallerie weithin verfolgt, wobei er außer den Todten und Blessirten, die ihn das Infanterie-

feuer kostete, noch viele Gefangene verlor. Das Füsilier-Bataillon des Regiments, welches nach dem Tode des Major von Hundt der Capitain von Missbach interimistisch führte, marschirte schon um 9 Uhr Morgens mit der Avantgarde gegen die Brücke von Pantin vor, woselbst es, nachdem dieselbe genommen war, diesseit derselben als Reserve aufgestellt blieb. Die Tirailleurs des Bataillons waren von hier aus rechts und links des Kanals gegen die feindliche Artillerie vorgeschickt worden, welche je länger je mehr dem diesseitigen Infanterie- und Geschützfeuer weichen mußte. Ein nochmaliger Versuch des Feindes, aus seiner Stellung vorzubrechen, wurde durch den General von Katzler nicht nur glänzend abgewehrt, sondern auch an dieser Stelle zur entscheidenden Niederlage des Feindes ausgebeutet. Die Cavallerie und Artillerie des Generals von Katzler warf sich dem Feinde entgegen und drängte ihn in wilder Unordnung zunächst in die Vorstadt la Vilette. Das Füsilier-Bataillon folgte und nahm, im Verein mit 4 russischen Bataillons vom Woronzow'schen Corps, an der siegreichen Erstürmung dieses Ortes, um den der Kampf sich vielfach wechselnd gedreht hatte, Theil. Die Franzosen wichen bis hinter die Barrièren von Paris zurück. Es war 5 Uhr Nachmittags, an allen Punkten hatten die Truppen der Alliirten gesiegt und standen nun in dichten Colonnen in einem halbmondförmigen Bogen dicht vor Paris, das Zeichen zum Sturm erwartend. Statt dessen sprengten Boten, mit weißen Tüchern wehend, von Posten zu Posten, um den Kampf einzustellen. Die verbündeten Monarchen schonten der Stadt, und hatten eine Convention abgeschlossen. Der Krieg mit der französischen Nation, die ihrem rechtmäßigen Könige wiedergegeben werden sollte, hatte aufgehört. —

Die Nacht vom 30sten zum 31sten wurde im Angesicht von Paris von sämmtlichen Truppen der Alliirten auf den eroberten Höhen im Bivouac zugebracht, und da kein Feuer angemacht werden durfte, auch für die Verpflegung nicht gehörig gesorgt war, so wurde Kälte und Mangel höchst empfindlich für dieselben.

Die 10te Brigade erhielt ihren Bivouacsplatz am Fuße des Montmartre, unfern la Chapelle. Das Füsilier-Bataillon bivouakirte bei Rouvroy.

Die Verluste, die das Regiment in diesem letzten Begegnen mit dem Feinde erlitten hatte, waren im Allgemeinen sehr gering. Die beiden Musketier-Bataillons, obschon sie lange Zeit im Kanonenfeuer gestanden hatten, hatten gar keine Verluste. Das Füsilier-Bataillon hatte 4 Todte und 24 Blessirte, unter diesen Letzteren befand sich der Lieutenant von Kriegstein, der bald darauf an seiner Verwundung in Paris starb.

Für Paris speciell erhielt der Premier-Lieutenant Schirmann das eiserne Kreuz 1ster Klasse. Nächstdem wurden, als Anerkennung für rühmliches Wohlverhalten, die für die Schlachten und Gefechte von Laon bis Paris dem Offiziercorps zur Wahl gestellten 6 eisernen Kreuze 2ter Klasse an den Capitain von Kalkreuth, den Premier-Lieutenant von Uthmann und die Lieutenants von Casimir, Brassert, von Kossowski und Krüger vertheilt. —

Nach der in den ersten Morgenstunden des 31sten wirklich abgeschlossenen Convention verließen die französischen Truppen Paris und die Verbündeten schickten sich an, davon Besitz zu nehmen.

Der glänzendste Sonnenschein sollte dem Siegeseinzuge leuchten, zu dem sich ein Jeder so gut einrichtete, als es möglich war. Doch sollten dem Auge des schaulustigen Parisers in den Truppen des York'schen und Kleist'schen Corps nur Gestalten des Krieges in höchst prunkloser, ja fast dürftiger Weise vorüber-

ziehen. Nicht wenige der Mannschaften, so sehr sie sich auch bemühten, ihre Waffen im blendendsten Glanze herzustellen, präsentirten in ihren defekten Kleidern und Stiefeln die Zerstörungen der Bivouacs und der gehabten Anstrengungen. Ja, auch der Offiziere gab es nicht wenige, denen das hochklopfende Herz unter einem äußeren Gewande schlug, welches vor dem Richterstuhl der Grisette keine Gnade hoffen durfte.

Um 11 Uhr Morgens defilirte das Regiment, jede Compagnie zu einem Zuge formirt, auf den Boulevards der Vorstadt St. Martin vor dem Kaiser von Rußland und seinem geliebten Königlichen Herrn vorbei. Eine unermeßliche Menschenmenge hatte sich während des Vorbeimarsches um die Monarchen gedrängt, aus deren Mitte man häufig den Ruf hörte: „**vive l'empereur Alexandre, vive le roi de Prusse! vivent les Bourbons!**"

Nach dem flüchtigen Durchzuge von Paris erhielt das Regiment das Dorf Monceaux zum Cantonnement für den 31sten März und 1sten April angewiesen. Jede Compagnie wurde in einem Hause untergebracht. Das Regiment besetzte die Wache an der Barrière la Pologne.

9.

Friedens-Einleitungen. — Rückblicke. — Cantonnements bei Montdidier. — Auflösung der Jäger-Detaschements. — Cantonnements bei Mons, bei Malmedy, bei Aachen. — Ausgabe der Kriegsdenkmünzen. — Stiftung des Kaiser Franz Grenadier-Regiments.

Die momentane Waffenruhe, die mit der Einnahme von Paris eingetreten war, sollte, da Napoleon an seiner eigenen Sache verzweifelnd, von einem Theil seines Heeres verlassen, alle weiteren Gewaltschritte aufgab, auf dem Wege diplomatischer Verhandlungen nunmehr auch weiterhin ungestört bleiben und zu einem endlichen Frieden führen.

Noch einmal wurde von den Heeren der Alliirten eine abwartende Stellung auf der Ebene zwischen Palaisseau und der Seine genommen, wozu das Regiment von seinem bisherigen Cantonnement Monceaux am 2ten April aufbrach, abermals durch Paris und zwar über die Brücke von Jena rückte, um zwischen Palaisseau und Longjumeau ein Bivouac bei Champlan zu beziehen, welches bis zum 9ten innegehalten wurde und wegen Mangel an Lebensbedürfnissen und Fourage zu den unangenehmsten während der ganzen Campagne gehörte.

Napoleon, der sich — nachdem die Alliirten den entscheidenden Vormarsch nach Paris unternommen hatten, nur von dem Corps des Generals von Winzingerode verfolgt und vielleicht in dem Wahn, daß ihm die große Armee folge — immer mehr nach den östlichen Grenzen seines Reiches, in den Rayon der dortigen Festungen dirigirte, ward endlich enttäuscht und beschloß nun, schnell über Troyes und Fontainebleau nach Paris vorzugehen. Es war zu spät. Für seine Person gelangte Napoleon während der Schlacht von Paris an der Essonne an, um sich von dem unglücklichen Ausgang derselben zu überzeugen. Sein Heer konnte erst am 4ten und 5ten April bei Fontainebleau eintreffen, nachdem bereits die provisorische Regierung die Leitung der Staatsangelegenheiten übernommen hatte. Sobald die Alliirten von der Ankunft Napoleons Nachricht erhielten, wurden die für alle Eventualitäten bei Soissons und Meaux zurückgelassenen Corps von Bülow, Wrede und Sacken schnell

herangezogen und die oben erwähnte Defensiv-Stellung bezogen. Alle diese Vorbereitungen wurden unnütz, indem Napoleon resignirte.

Auf dem von der Hauptarmee der Verbündeten ganz ignorirten Kriegsschauplatze hatten die Anstrengungen Napoleons noch einige Gefechte hervorgerufen, bei denen noch einzelne Offiziere und Mannschaften des Regiments, größtentheils Reconvalescenten und Ersatzrekruten Gelegenheit fanden, sich rühmlichst auszuzeichnen.

Auf Befehl des Feldmarschalls Blücher war allen nachrückenden Reconvalescenten und Verstärkungsmannschaften unter dem 28sten Februar Nancy als Sammelplatz angegeben und dem General Prinz Byron von Curland das Commando darüber übertragen worden. Zu diesem kleinen Corps, welches im Rücken der Hauptarmee zu der Ehre gelangte, mit Napoleon einen besondern kleinen Krieg bei dem letzten Aufflackern der Kriegsflamme zu führen, traten, in eine Compagnie mit den Mannschaften des 7ten Reserve-Regiments formirt, die Leute des 2ten Westpreußischen Regiments, unter dem Befehl des Premier-Lieutenants von Hülsen. Das combinirte Bataillon commandirte der Capitain von Witten. Beide Offiziere waren, wie es früher in diesen Blättern erwähnt wurde, nach Aufhebung der Belagerung von Erfurt zurückgeblieben, um der dort angeordneten Ersatzgestellung und Bekleidungscommission vorzustehen. Außerdem gehörten dazu noch die von ihren Verwundungen geheilten Lieutenants von Bomsdorff und von Albert. Das ganze Corps betrug, incl. einer russischen Abtheilung, etwa 10,000 Mann und befand sich mitten in einem Netz von Festungen, welche mit Annäherung Napoleons dessen Operationen durch gleichzeitige Ausfälle unterstützten. Wir geben die Ereignisse, die das Corps betrafen, hier aus den Aufzeichnungen des damaligen Premier-Lieutenants von Hülsen unverändert wieder:

„Nancy war damals der Sammelplatz aller zur Armee der Verbündeten bestimmten Detaschements. Eine bedeutende Anzahl sogenannter Marsch-Compagnien bildete die Besatzung.

In jeder dieser Marsch-Compagnien steckte die Mustercharte der ganzen Armee. Ihre Disciplin, die ganze Handhabung des Dienstes, ließ viel zu wünschen übrig. Die Offiziere des 2ten Westpreußischen Infanterie-Regiments, die hier zufällig zusammentrafen, belebte gleichmäßig der Wunsch, aus diesem Chaos die Mannschaften des Regiments in die beste Verfassung zu bringen, um je eher je lieber dem Regiment wieder zu folgen. Die Leute selbst baten auf das Allerdringendste um die Wiederherstellung ihres Regiments-Verbandes. Diesem allseitigen Wunsche entsprechend wurde daher zuerst vom 2ten Armee-Corps das Bataillon von Witten, und zwar den 10ten März, formirt. Es bestand größtentheils aus den, von ihren Wunden und sonstigen Krankheiten Wiederhergestellten der 8 Linien-Regimenter dieses Corps, von den Schlachten von Culm und Leipzig her.

Die 1ste Compagnie bestand aus Leuten:
 des 1sten Westpreußischen Infanterie-Regiments,
 des 6ten Reserve-Infanterie-Regiments;
die 2te Compagnie aus Leuten:
 des 2ten Westpreußischen Infanterie-Regiments,
 des 7ten Reserve-Infanterie-Regiments;
die 3te Compagnie aus Leuten:
 des 1sten Schlesischen Infanterie-Regiments,
 des 10ten Reserve-Infanterie-Regiments;

die 4te Compagnie aus Leuten:
des 2ten Schlesischen Infanterie-Regiments,
des 11ten Reserve-Infanterie-Regiments.

Von diesen Regimentern waren die Offiziere in folgender Art vertheilt:
Bataillons-Commandeur war Capitain von Witten vom 2ten Westpreußischen Infanterie-Regiment.

Bei der ersten Compagnie befanden sich:
Premier-Lieutenant von Pastow,
Seconde-Lieutenant von Rohde,
" " Müller;

bei der 2ten Compagnie:
Premier-Lieutenant von Hülsen,
Seconde-Lieutenant von Bomsdorff,
" " von Albert,
" " von Schöning;

bei der 3ten Compagnie:
Premier-Lieutenant von Dobschütz,
Seconde-Lieutenant von Repenhagen,
" " von Blankenburg,
" " Hacker;

bei der 4ten Compagnie:
Premier-Lieutenant Werner,
Seconde-Lieutenant Wüstenhof,
" " Badeleben.

Ein Detaschement Jäger und Schützen des Kleist'schen Corps führte der Seconde-Lieutenant Engel des 1sten Westpreußischen Infanterie-Regiments.

Die Stärke des ganzen Bataillons betrug: 16 Offiziere, 39 Unteroffiziere, 13 Spielleute und 493 Gemeine (excl. Jäger und Schützen).

Die Bemühungen der Offiziere hatten so guten Erfolg, und die Behörden unterstützten die Ausrüstung so willfährig, daß das Bataillon unter der Benennung des 4ten Marsch-Bataillons (von Witten) am 23sten März 1814, unter dem Befehl des Prinzen Byron von Curland, mit 2 Bataillons Russen, 2 Escadrons Cavallerie und 2 Kanonen als Avantgarde auf der Straße nach Verdun, und zwar auf dem halben Wege nach St. Mihiel, ein Bivouac beziehen konnte. Dieser Avantgarde folgten Tags darauf folgende Bataillons, die ebenfalls aus Reconvalescenten formirt waren:

Vom 1sten Armee-Corps:

1) Ein Grenadier-Bataillon Capitain von Restorff, aus Mannschaften der Garde und sämmtlicher Grenadier-Bataillone formirt:
12 Offiziere 36 Unteroffiziere 12 Spielleute 755 Grenadiere.
2) 1stes Musketier-Bataillon Capitain von Karczewsky:
14 Offiziere 76 Unteroffiziere 7 Spielleute 638 Gemeine.
3) 2tes Musketier-Bataillon Capitain von Klenke:
15 Offiziere 42 Unteroffiziere 3 Spielleute 508 Gemeine.
4) 3tes Musketier-Bataillon Capitain von Monsterberg:
15 Offiziere 42 Unteroffiziere 4 Spielleute 588 Gemeine.
5) Ein von verschiedenen Rekruten combinirtes Bataill. Capt. von Berthold:
14 Offiziere 34 Unteroffiziere 7 Spielleute 418 Gemeine.

Vom 2ten Armee=Corps:

6) 5tes Musketier=Bataillon Capitain von Vollmar:
13 Offiziere 41 Unteroffiziere 7 Spielleute 474 Gemeine.

7) 6tes Musketier=Bataillon Capitain von Harraß:
16 Offiziere 49 Unteroffiziere 5 Spielleute 751 Gemeine.

8) 7tes Musketier=Bataillon Capitain von Wedelstädt:
10 Offiziere 36 Unteroffiziere 4 Spielleute 429 Gemeine.

Den 24sten März kam das Bataillon von Witten nach der Stadt St. Mihiel. Den 26sten früh erfolgte der Abmarsch auf der Straße nach Bar le Duc.

Das Bataillon rückte bis Naives, wo es in Allarmhäusern versammelt blieb und die Tirailleurs die Patrouillen und übrigen Sicherheitsmaßregeln übernahmen. Es war dies dieselbe Nacht, in welcher der General von Wintzingerode, vor dem Kaiser Napoleon sich zurückziehend, Naives passirte. Der Rückzug des Generals von Wintzingerode setzte die Abtheilung des Prinzen Byron dem Wagnisse aus, mit der Armee des Kaisers in Berührung zu kommen, und gleichzeitig durch die Ausfälle der von den Franzosen besetzten Festungen angefallen zu werden. Obzwar die Besatzung von Metz durch die Bewegungen des russischen Generals Jesepowicz im Zaume gehalten wurde, so hatte doch, im Einklang mit dem beabsichtigten, aber nicht zur Ausführung gebrachten Anmarsch des Kaisers, am 27sten März die Besatzung von Verdun einen Ausfall gemacht, und einen diesseitigen Transport überfallen. Das Bataillon von Witten fand auf seinem Rückmarsch nach St. Mihiel, bei dem Dorfe Les Paroches, den Wald mit feindlicher Infanterie, und die Höhen des Defilées mit feindlicher Artillerie besetzt. Da der commandirende General noch zwei Stunden bei der Avantgarde zurück war, so machte das Bataillon durch Vornahme der Tiraillieurs, ohne Zeitverlust, einen raschen Angriff auf den Wald, jagte den Feind aus demselben und machte hierbei einige 40 Gefangene.

Das gleichzeitige Eingreifen der Besatzung von St. Mihiel, unter dem Capitain von Restorff des Westpreußischen Grenadier=Bataillons, veranlaßte den Prinzen Byron von Curland, den dabei wirkenden Truppen am 28sten März folgenden Tagesbefehl zu geben:

„„Parole: Bernhardt und Brieg. Ich mache es mir zur angenehmen Pflicht, den sämmtlichen Truppen hierdurch für ihr so ausgezeichnetes Benehmen in dem gestrigen Gefechte meinen besten Dank zu sagen. Vorzüglich muß ich das Bataillon von Witten nennen, welches unter Führung seines braven Commandeurs, so wie die Tirailleure dieses Bataillons, vom Lieutenant von Hülsen angeführt, durch besondere Tapferkeit und Ruhe sich hervorgethan, und gewiß meine und die Achtung aller Truppen im höchsten Grade sich erworben hat. — Der Lieutenant Schwetzkoi vom 6ten russischen Jäger=Regiment hat sich durch vorzügliche persönliche Tapferkeit ausgezeichnet, und werde ich nicht ermangeln, sein rühmliches Betragen höhern Orts anzuzeigen. Den Hauptmann von Restorff muß ich ebenfalls namhaft machen, da er mit vieler Einsicht den richtigen Zeitpunkt ergriffen, mit der Garnison der Stadt St. Mihiel das im heftigsten Gefechte und im Rücken angegriffene Bataillon von Witten lebhaft zu unterstützen, und dadurch zum guten Ausgange bedeutend beigetragen. Die russische Artillerie, unter dem Lieutenant Haransky, die preußische, unter dem Lieutenant von Plümicke, haben sich durch ihr mit großer Ruhe dirigirtes Feuer viel Antheil an dem guten Ausgange des Gefechts erworben, welches ich denn auch nicht unterlassen werde, sobald als möglich Sr. Majestät dem Könige in meinem Berichte bemerkbar zu machen.““ Prinz Byron von Curland.

Nachdem der Feind bis Bouquemont verfolgt war, rückte das Bataillon von Witten nach St. Mihiel in Cantonnirung, und die Compagnie des 2ten Westpreußischen Infanterie-Regiments bezog auf dem Kasernenhofe ein Bivouac als Sicherheits-Piquet für die Garnison.

Der Verlust des Bataillons im Gefecht am 27sten bestand in 3 Todten und 11 Verwundeten. Den 29sten März wurde Mittags in St. Mihiel Allarm geschlagen, und das Bataillon von Witten hatte nach einem Marsche von zwei Stunden abermals bei Bouquemont ein kleines Rencontre mit einem Theile der Garnison von Verdun. Abends erhielt die 2te Compagnie des Bataillons, unter dem Premier-Lieutenant von Hülsen, von dem Major von Offeney die Weisung, bei La Croix auf Vorposten zu rücken. Nachts blieb die Compagnie im Bivouac, und den Mannschaften wurde aus den Quartieren das Essen dahin gebracht, damit auf diese Weise jede Unordnung innerhalb des Dorfes vermieden werde. Den 1sten April wurde derselbe Offizier mit 2 Compagnien des Bataillons von Witten gegen Verdun und zwar nach dem Dorfe Tilly, auf Vorposten ausgesandt. Nachdem auch hier die Vorsicht beobachtet worden, hinter dem Dorfe versammelt zu bleiben und das Betreten desselben zu untersagen, traf Abends durch eine Kosaken-Ordonnanz der Befehl ein, die beiden Compagnien nach La Croix zurück zu führen. Der französische General Drouot beabsichtigte mit 10,000 Mann der Besatzungen von Metz und Verdun einen Anfall auf Nancy.

Um den Feind, hier bei La Croix und St. Mihiel, über die Stärke der Avantgarde zu täuschen, wurden von jedem Detaschement Leute zurück gelassen, welche eine große Anzahl Wachtfeuer unterhielten, während Major von Offeney die Truppen nach dem Bivouac bei Spada führte.

Den 2ten April vereinigte der russische General Jesepowicz bei Flirey seine Truppen mit den preußischen. Der Feind erschien indeß nicht. Den 4ten April rückte das Bataillon abermals in der Avantgarde gegen die Festung Metz vor, und bivouakirte bei Pont à Mousson, woselbst es bis zum 6ten stehen blieb. Hier erreichten das Corps die ersten Nachrichten von den siegreichen Vorfällen bei der Hauptarmee, von der Absetzung Napoleons und der Anerkennung Ludwigs **XVIII.**

Den 15ten ging endlich der mit Enthusiasmus aufgenommene Befehl, zum Abmarsch der bisher besonders combinirten Truppen zu ihren resp. Regimentern, ein. Der Premier-Lieutenant von Hülsen führte für den erkrankten Capitain von Witten das von diesem seither befehligte Bataillon.

Den 23sten hatte das Bataillon eine Parade vor Seiner Durchlaucht dem Prinzen Byron, nach welcher derselbe seine Zufriedenheit dadurch äußerte, daß er der Mannschaft, für das gute Exerciren und ihren sichtbar guten Willen, ein Geschenk von 150 Franken machte und das ganze Offizier-Corps zur Tafel zog. Schon früher hatte der Prinz den Offizieren, die ihre Bagage verloren hatten, eine Entschädigung an grauem und blauem Tuche zu Uniformen und Mänteln liefern lassen.

Den 24sten ward dem Bataillon der erste feierliche Empfang durch die royalistischen Einwohner von Carignan zu Theil.

Am 10ten Mai beschloß das Bataillon seine Wirksamkeit durch eine Aufstellung zu einer Special-Revue vor dem General von Zieten, der bei dieser Gelegenheit, vor allen übrigen, dem Bataillon wegen dessen sichtbarer Egalität, Ordnung und möglichster Propretät seine Anerkennung aussprach. An demselben Tage übernahm der Major von Bock des 2ten Westpreußischen Infanterie-

Regiments die Mannschaft der 10ten Brigade, um sie in Montdidier dem Brigade-Commandeur, General von Pirch I., vorzustellen. Auch dieser strenge Richter gab sein volles Wohlgefallen über den Zustand der Compagnien zu erkennen."

Um nach diesen Abschweifungen wieder zum Regiment in seiner Stellung bei Paris zurückzukehren, so finden wir es bis zum 10ten April noch mit einer weißen Binde um den linken Arm und grünen Reisern auf dem Czakot geschmückt, wie es ein Armeebefehl anordnete, im Bivouac bei Champlan, das Füsilier-Bataillon mit dem Bataillon von Haase in ein Bataillon combinirt. Am 10ten trat das Regiment, da indeß die friedliche Lösung der Verhältnisse zur Gewißheit geworden war, seinen Rückmarsch aus der Nähe der französischen Hauptstadt an. Die eben erst angelegten Feldzeichen, Binden und Reiser wurden wieder abgelegt, und über Marly, Pontoise und St. Just zunächst in Cantonnirungen bei Montdidier gerückt, woselbst das Regiment bis zum 16ten Mai verblieb, und sich allmählig retablirte. Die Bataillons von Haase und von Diebitsch wurden wieder abgezweigt, die Landwehren und freiwilligen Jäger allmählig aufgelöst.

Durch einen Tagesbefehl vom 19ten April verabschiedete sich der General von Kleist von den ihm bisher untergebenen Truppen. Er lautete dergestalt:

„Des Königs Majestät haben mich nach Paris berufen. Der mir daselbst angewiesene Wirkungskreis trennt mich auf einige Zeit von meinen Truppen. Obwohl ich hoffe und wünsche, bald wieder zu ihnen zurückkehren zu dürfen, so nehme ich doch diese gegenwärtige Trennung als eine Gelegenheit wahr, dem bisher geführten Armee-Corps meinen Dank abzustatten, für den Muth und die Ausdauer, mit dem es in Gefahren und Entsagungen bis zu dem nun erreichten Zwecke beharrte.

Meiner Hochachtung und Freundschaft möge ein jeder Einzelner sich versichert halten und werde ich ein Vergnügen darin finden, zur Zufriedenheit so braver Männer hinzuwirken und es mir zur Pflicht machen, für die letzten Gefechte die wohlverdienten Belohnungen von Sr. Majestät zu erbitten. Ich wiederhole den Wunsch, daß ich bald wieder in die Mitte meiner biederen Krieger zurückkehre, und empfehle mich ihrem Wohlwollen, so wie dem mir bisher bewiesenen Vertrauen."

Paris, den 12ten April 1814. gez. von Kleist.

In Stelle des verehrten Generals übernahm der General von Zieten einstweilen das Commando des 2ten Armee-Corps. Der General von York bekam aber das Obercommando über das 1ste, 2te und 3te Armee-Corps. In Montdidier angelangt, wurde die Verpflegung der Truppen nach einem festen Reglement eingeleitet, und denselben auch in dieser Beziehung eine endliche erwünschte Erholung.

Die Wirthe waren angehalten, nach folgender Norm ihre Einquartierung zu beköstigen:

Ein Bataillons-Commandeur erhielt 4 Couverts, des Mittags 4, des Abends 2 Schüsseln; ein Compagnie-Chef 2 Couverts à 3 und 2 Schüsseln; ein Lieutenant 1 Couvert à 3 und 2 Schüsseln, zu jedem Couvert ½ Flasche guten Wein.

Die tägliche Portion eines Soldaten bestand: in 28 Unzen Brod, 8 Unzen frisches Fleisch, 1 Unze Salz, 3 Unzen Reis oder 6 Unzen Bohnen, oder andre Hülsenfrüchte, 3 Unzen Butter oder Speck, 1 Flasche Bier oder Aepfelwein, oder 1 Dekaliter Franz-Branntwein, ½ Unze Rauchtabak. Die Rationen waren

1 Boisseau Hafer, 6 Pfund Heu, 6 Pfund Stroh, alle Portionen und Rationen nach französischem Maaß und schwerem Gewicht.

Am 29sten April passirte der wieder auf seinen Thron gehobene König Ludwig XVIII. das Cantonnement, und ward demselben während seines Aufenthalts daselbst eine combinirte Compagnie, mit der Fahne des 1sten Bataillons, als Ehrenwache vom Regiment gestellt. Die Schwierigkeiten, die es machte, diesen Ehrendienst in möglichst erträglicher Ausstattung zu verrichten, geben ein deutliches Bild von den Verwüstungen, die die Strapazen des Krieges in der Ausrüstung des Regiments erzeugt hatten. Ein Regimentsbefehl ordnete an, daß zur Herbeiführung einer entsprechenden Egalität, Czakots und Seitengewehre für diese Ehrenwache eingetauscht, und da weder graue noch leinene Hosen genug in gleichmäßiger Beschaffenheit vorhanden waren, der Dienst in Mänteln versehen werden mußte.

Am 2ten Mai verließ der Rest der noch beim Regiment befindlichen freiwilligen Jäger, mit Ausnahme der zu Offizieren beförderten, dasselbe und marschirte nach Amiens, woselbst sie der dem Schlesischen Schützen-Bataillon attachirten Compagnie des Capitains von Neumann einverleibt wurden und für immer aus dem Verbande und Rapport des Regiments schieden. Den 10ten Mai wurde dagegen, von dem aufgelösten Marsch-Bataillon № 4 des Capitains von Witten, dem Regiment ein Ersatz von 4 Offizieren 14 Unteroffizieren 1 Chirurgen 3 Spielleuten 285 Gemeinen zugeführt.

Aus den Cantonnements in und bei Montdidier trat das Regiment am 17ten Mai seinen Marsch über Nesle, Roiselles, Troiville, Bavay nach den näher an dem Vaterlande gelegenen Cantonnements in und bei Mons an, wo es den 22sten Mai eintraf und in einer abermaligen Pause bis zum 23sten Juni 1814 stehen blieb. Im Marschquartier Roiselles, den 18ten Mai, langte die seit dem Uebergang über den Rhein abgesandte Bagage des Regiments, unter Führung des Regiments-Quartiermeisters Lang, wieder an.

Da der General von York eine andere Bestimmung erhalten, ward dem General-Lieutenant von Kleist, unter Beförderung zum General der Infanterie, nunmehr der Oberbefehl über die 3 ersten preußischen, und das 3te, 4te und 5te deutsche Armee-Corps übertragen.

An die Stelle der bisherigen kriegerischen Actionen traten mehr und mehr, und mit strengem Ernst, die Beschäftigungen des Friedens, die um so nöthiger waren, als die schnelle Vorbereitung zum Kriege manche Lücken in der schulgerechten Bildung belassen hatte. Den 20sten Juni war Parade vor dem General von Zieten, wobei die Offiziere das erste Mal mit Epauletts neuer Art, mit halben Monden, und mit schwarzgrauen oder schwarzen Tuchhosen, auf jeder Seite mit 12 messingenen Knöpfen besetzt, erschienen.

Noch immer hielt es schwer, die nöthige Egalität im Anzuge der Mannschaften zu bewerkstelligen, doch wurde auf das Eifrigste darauf hingearbeitet. So bestimmten auch die auf das äußere Ajüstement bezüglichen Befehle unter Anderem die neuere Form des Kragenschnittes, die Unteroffiziere durften von jetzt ab die Tressen nicht mehr unten, sondern oben um den Kragen, tragen.

Ein aus jener Zeit stammender Regiments-Befehl bekundet die großen Gebrechen des Parademarsches. Der Major von Seidlitz tadelt ihn unnachsichtlich und giebt an, daß kaum 2 Züge des ganzen Regiments mit gerader Front und in sich geschlossen vorbeimarschirt seien.

Am 24sten Juni wechselte das Regiment abermals seine Cantonnements, und marschirte über Binch, Charleroi und Namur nach den Standquartieren

in und um Marche en Famines, woselbst es am 29sten Juni eintraf und bis zum 10ten Juli stehen blieb.

Hier wurde dem Regiment den 30sten Juni folgender Tages-Befehl mitgetheilt:

„Seine Majestät der Kaiser von Rußland wollen die vereinigten Armeen nicht verlassen, ohne die preußischen Truppen Allerhöchst Ihrer dauernden Achtung und Zuneigung zu versichern, die dieselben durch Tapferkeit und heldenmüthige Anstrengung sich erworben haben. Indem Seine Majestät von der Armee Abschied nehmen, wünschen Sie, daß diese braven Soldaten lange die Früchte ihrer Arbeit in Frieden und Glück genießen mögen."

Dieser gnädigen Kundgebung folgte am 1sten Juli folgende, dem Regiment in 100 Exemplaren ausgegebene, Proklamation Seiner Majestät Friedrich Wilhelm III.:

An Mein Heer!

„Als Ich Euch aufforderte, für das Vaterland zu kämpfen, hatte Ich das Vertrauen, Ihr würdet zu siegen oder zu sterben verstehn. Krieger! Ihr habt Mein Vertrauen, des Vaterlands Erwartung nicht getäuscht. Fünfzehn Hauptschlachten, beinahe tägliche Gefechte, viele mit Sturm genommene feste Plätze in Deutschland, Holland, Frankreich bezeichnen Eure Wege von der Oder bis zur Seine, und keine Gräuelthat hat ihn befleckt! Nehmt Meine Zufriedenheit und des Vaterlandes Dank. Ihr seid des Namens würdig, den Ihr führt! Mit Achtung sieht Europa auf Euch, mit Ruhm gekrönt kehrt Ihr aus diesem Kriege zurück, mit Dank und Liebe wird das Vaterland Euch empfangen."

Paris, den 3ten Juni 1814. gez. Friedrich Wilhelm.

Den 11ten Juli erfolgte der Abmarsch des Regiments in die Cantonnements bei Malmedy. Den 12ten und 13ten Juli wurde in dieselben eingerückt. Das 1ste Bataillon bezog Malmedy, das 2te Bataillon Robertville, das Füsilier-Bataillon Schleiden.

Hier blieb das Regiment bis zum 23sten September 1814 stehen, und benutzte die Zeit der Muße zu fleißigen Uebungen in allen Dienstgegenständen. Laut Königlicher Cabinets-Ordre wurden von jedem Mann 30 Kugeln nach der Scheibe verschossen und zwar:

4 Patronen auf 50 Schritt,
10 „ „ 100 „
8 „ „ 150 „
8 „ „ 200 „

Außerdem empfahl genannte an den General von Kleist gerichtete Allerhöchste Ordre noch Folgendes:

„Demnächst gebe Ich Ihnen auf, noch besonders dahin zu sehen, daß die Zeit der Cantonnements benutzt werde, den einzelnen Soldaten in Haltung und Stellung so viel wie möglich auszubilden, damit das, was im Laufe des Krieges hierin sowohl, als in der Ordnung etwa vernachläßigt sein könnte, wiederum nach den darüber gegebenen Vorschriften pünktlich befolgt werde."

gez. Friedrich Wilhelm.

Vom 24sten September bis 14ten October 1814 wurde das Regiment zu den Herbstübungen in engen Cantonnements in und um Malmedy concentrirt. Der General der Infanterie von Kleist wohnte bei dieser Gelegenheit einer Parade und einer Brigade-Aufstellung, desgleichen einem Manöver bei. Er gab dem Regiment seine Zufriedenheit zu erkennen.

Es wurde dem General von Kleist am Tage der Parade nachstehende Nachweisung übergeben:

1) Von den Mannschaften des Regiments haben Feldzügen beigewohnt:

18 Offiziere	623 Mann	dem Feldzuge in	Curland,
6 "	506 "	" " "	1813,
2 "	514 "	" " "	1814,
48 "	1238 "	den Feldzügen	1813/14.

2) Gebliebene und Blessirte:

Geblieben und an ihren Wunden gestorben	19 Offiziere	276 Mann,
Blessirte	34 "	1199 "
Von den Blessirten sind wieder in Reihe und Glied	32 "	527 "

Auch liegt uns aus jener Zeit eine Nachweisung vom 1sten October 1814 über die Dienstzeit der Mannschaften des Regiments vor, welche wir der Erinnerung werth halten. Nach derselben dienten:

	Uffz.	Spl.	Gem.		
Unter 1 Jahr —	7	494		= 501	Mann,
von 1 bis incl. 3 "	20	20	1181	= 2221	"
" 4 " " 9 "	81	12	433	= 526	"
" 10 " " 15 "	57	6	52	= 115	"
" 16 " " 20 "	16	4	6	= 26	"

Von 21 bis 25 Jahr 4 Unteroffiziere,
" 26 Jahr . . . . 1 Unteroffizier,
" 29 " . . . . — " 1 Gemeiner.

Den 16ten October rückte das Regiment aus den Cantonnements bei Malmedy nach denen in der Umgegend von Aachen. Den 17ten October trafen das 1ste und 2te Bataillon in Imgenbroich und Gegend, das Füsilier-Bataillon in Montjoie ein. Später wurde das 2te Bataillon nach Burtscheid verlegt. In diesem Cantonnement beschloß das Regiment das Jahr 1814 und eröffnete das Jahr 1815.

Am 7ten November wurden nach einem vorhergegangenen Gottesdienst an die Mannschaften des Regiments, welche dem Kriege beigewohnt hatten, feierlichst die Kriegsdenkmünzen vertheilt und zwar an das:

	pro 1813,	1814,	1813/14.
1ste Bataillon:	198,	163,	429,
2te "	233,	196,	369,
Füsilier-Bataillon:	187,	193,	382,
Jäger-Detasch. des 2ten Batl.: .	115,	3,	38,
Jäger-Detasch. des Füs.-Batl.: .	33,	—	18.

Der Tagesbefehl vom 7ten November 1814 trennte für immer von dem Regiment die, zur Bildung des Westpreußischen Grenadier-Bataillons abgegebenen, ihrem Ursprungsverhältniß nach aber dem Regiment bisher noch zugehörigen 2 Grenadier-Compagnien. Er lautete dahin:

„Seine Majestät der König haben mittelst Allerhöchster Cabinets-Ordre dd. Wien vom 14ten October 1814, beschlossen, die 6 Grenadier-Bataillone der Armee, welche in dem ruhmvoll beendigten Kriege in eine Brigade vereinigt gewesen, nicht wieder von einander zu trennen, und wollen deshalb aus ihnen 2 Grenadier-Regimenter formiren, welche fortdauernd eine Brigade ausmachen, in der Hauptstadt oder der Mark garnisoniren und, wie es bei der

Garde geschieht, aus dem ganzen Lande rekrutirt werden sollen, damit der Zweck, sie aus ausgewählten Leuten zusammengesetzt zu sehen, erreicht werden könne. Diese Formation soll gleich in der Art geschehen, daß das Leib-Grenadier-Bataillon, das 1ste und das 2te Ostpreußische Grenadier-Bataillon zu einem, und das Pommersche, Westpreußische und Schlesische Grenadier-Bataillon ebenfalls zu einem Regiment zusammenstoßen.

Zum Commandeur des 1sten Regiments ernennen Seine Majestät den Major von Schachtmeyer des 2ten Grenadier-Regiments, und zum Commandeur des letzteren Regiments den Oberstlieutenant von Klüx, bisherigen Commandeur des Ostpreußischen Jäger-Bataillons. Von ihren Stamm-Regimentern werden die Grenadier-Compagnien für immer gelöst, und es sollen daher auch die Offiziere, welche bei den Grenadier-Bataillonen stehen, aus ihren bisherigen Regimentern ausscheiden, wogegen eine neue Rangirung unter den Offizieren eines jeden Grenadier-Regiments stattfinden muß.

Beide Regimenter erhalten ponceaurothe Kragen und Aufschläge, das erste weiße, das letztere rothe Achselklappen, wobei Seine Majestät sich vorbehalten, ihnen noch eine besondere Unterscheidung von den übrigen Regimentern der Armee zu geben, und die Instruction zur Formirung eines Füsilier-Grenadier-Bataillons in jedem Regiment zu ertheilen.

Des Kaisers von Oesterreich und von Rußland Majestäten haben beschlossen, die Chefs-Stellen bei diesen beiden Regimentern anzunehmen, demzufolge das Regiment, zu dessen Commandeur der Major von Schachtmeyer ernannt ist, den Namen „Grenadier-Regiment Kaiser Alexander", und das andere, welches den Oberstlieutenant von Klüx zum Commandeur erhält, den Namen „Grenadier-Regiment Kaiser Franz" führen soll."

gez. von Zieten.

Aus dem Offizier-Corps des Regiments schieden hiernach durch Uebertritt in das neuformirte Grenadier-Regiment:

der Capitain von Restorff, der Premier-Lieutenant von Wiedenkeller, welcher indeß im Jahre 1815 wieder zurücktrat, der Premier-Lieutenant von Kossowski, die Lieutenants von Scheibler, von Köpke, von Mannstein, von Wimmer, von Wischetzki, von Hardt.

Die ruhmvollen Thaten des bisherigen Westpreußischen Grenadier-Bataillons sind in einer besondern Geschichte des Kaiser Franz Grenadier-Regiments bereits der Nachwelt erhalten, es genüge daher hier die einfache Notiz, daß, seit das Grenadier-Bataillon im Jahre 1813 zum York'schen Corps übertrat und somit mehr und mehr aus jedem engeren Verbande mit dem Regiment kam, es den Tagen an der Katzbach, von Bischofswerda, Möckern, Freiburg, Eisenach, Montmirail, Château-Thierry, Laon, la Ferté sous Jouarre, Meaux, Paris mit größter Auszeichnung beiwohnte, und ebenso bei der Belagerung des Forts Cassel, bei Mainz, und bei der Blokade von Diedenhofen und Vitry thätig gewesen war. Das Bataillon verlor während der Campagne von 1813/14 14 Offiziere 95 Mann an Gebliebenen und 17 Offiziere 455 Mann an Blessirten. Es machte für sich allein 932 Gefangene.

Das neue Jahr 1815 begrüßte das 1ste Bataillon des Regiments mit einer Parade vor Seiner Excellenz dem General der Infanterie Grafen Kleist von Nollendorf.

Mitten in die Beschäftigungen des Friedens und fortschreitenden Restaurationen drang aber bald und unerwartet der Sturm der Kriegsfurie auf's Neue herein.

Dem früheren Herrn der Welt, dem man nach seiner Thronentsagung nahe an den Grenzen seines früheren, von Partheien zerrissenen Reiches ein fürstliches großmüthiges Exil gewährt hatte, genügte der Purpur solcher Scheingröße nicht. Noch einmal trat er mit der Welt in Kampf. Wie der verzweifelnde Spieler auf einen Wurf sein Alles wagt, so hoffte auch er mit der Neige der Kraft, die ihm noch angehörte, mit der Glorie seines Namens, mit den mißvergnügten Gefährten seiner Siege und seiner großen Vergangenheit, mit den Rittern seiner Tafelrunde sich wieder zu alter Größe aufzuschwingen.

Am 1sten März 1815 betrat der Fuß des Exkaisers Napoleon abermals die französische Erde. 400 seiner alten Garden, etwa eben so viel alte Soldaten anderer Regimenter und 100 polnische Lanciers waren seine Begleiter und der Kern der Lawine, die sich von Cannes, dem Landungspunkt, mit reißender Gewalt bis nach Paris wälzte. Noch war die Gewohnheit des Gehorsams an seinen Namen geheftet, der Schmerz der Demüthigung in der leicht entzündlichen Nation größer, als die Stimme ruhiger Besonnenheit. Verrath auf Verrath brachte mit Blitzesschnelle den Verbannten wieder auf den durch die Flucht erledigten Thron des rechtmäßigen Königs, und an die Spitze eines wohlgerüsteten mächtigen Heeres, mit welchem er sich nach den Grenzen Belgiens, gegen die zunächst vereinigten Heere der Alliirten wandte, um sie schnell zu vernichten, ehe das gegen ihn verbündete Europa einem so betäubenden Schlage ausweichen könne.

Der Moment des kühnen Gewaltstreiches war gut berechnet und wurde durch die Schnelligkeit der Ausführung aufs Geeignetste unterstützt. Die Russen waren auf dem Marsch nach der Heimath, Preußen hatte seine Landwehren, seine Freiwilligen entlassen und allmählige Beurlaubungen eintreten lassen.

Die preußische Armee am Niederrhein, unter den Befehlen des Generals Grafen Kleist von Nollendorf, war, als sich die erste Nachricht von der Landung Napoleon's und seinen reißenden Fortschritten im Monat März verbreitete, kaum 30,000 Mann stark. Oesterreich war durch Italien, dem einzigen mit Napoleon verbundenen Staat, gleichzeitig einer Invasion ausgesetzt.

So überraschend groß aber auch die Anstrengungen Napoleons waren, ebenso elektrisirend wirkten sie auf die Maßregeln seiner, nunmehr nur um so fester verbundenen, Gegner. Eine allgemeine Achtserklärung gegen Napoleon war die Einleitung zu ernsteren Schritten, die mit consequentem Eifer angegriffen wurden.

Nichts destoweniger hatten die Verbündeten erst in der Mitte des Monats Juni ihre Rüstungen vollendet. Ihr Kriegsplan war dem vorjährigen ähnlich.

Es sollten die 4 Kriegsheere, die unter den Befehlen des Herzogs von Wellington, des Fürsten Blücher, des Generals Barclay de Tolly und des Fürsten von Schwarzenberg, welche nach der angegebenen Reihenfolge von der Nordseeküste bis an den Bodensee die Grenzen Frankreichs cernirten, von allen Seiten in das Innere dieses Landes rücken. Die Heere, welche aus den Niederlanden vorrückten, sollten ihre Operationen nach den Schritten der entfernteren Colonnen ermäßigen. Ein offensives Auftreten Napoleons wurde für unwahrscheinlich angesehen. Die eintretenden Umstände widersprachen indessen bald den gehegten Voraussetzungen, und wiederum sollte das erste Zusammentreffen mit dem erbitterten Feinde den Preußen, unter ihrem greisen Heldenführer, vorbehalten bleiben, der sein Heer hinter der Sambre vereinigt und in nachbarlicher Bereitschaft mit den Schaaren des nie besiegten Herzogs aufgestellt hatte.

Sechster Abschnitt.

Der Feldzug von 1815.

1.

Concentrirung der Armee bei Huy. — Cantonnements bei Fleurus. — Neue Armee-Eintheilung. — Vorbereitungen bei dem Ausbruch der Feindseligkeiten.

Um die Ereignisse des Regiments folgerecht zu berichten, so sehen wir, bei dem Rückblick auf dasselbe, es schon mit dem Anfange des Monats März sich enger concentriren.

Das 1ste und 2te Bataillon wurden in Aachen und Burtscheid vereint, das Füsilier-Bataillon rückte den 22sten März durch Aachen nach Gülpen, auf der Straße nach Mastricht. Den 26sten verließen auch die andern Bataillone des Regiments ihre bisherigen Cantonnements, und setzten sich nach den Niederlanden in Marsch, um zwischen Huy und Namur anderweitige gedrängte Cantonnements zu beziehen. Die Batterie der Brigade wurde auf diesem Marsch dem Regiment attachirt.

Am Tage des Ausmarsches von Aachen, den 26sten, hatte das Regiment zum Dienst:

	Offz.	Uffz.	Spl.	Gem.	Chir.	Büchsenmacher
1stes Batl.:	15 Offz.	54 Uffz.	21 Spl.	645 Gem.	5 Chir.	1 Büchsenmacher,
2tes „	13 „	50 „	12 „	641 „	4 „	1 „
Füsilier-Batl.:	12 „	49 „	13 „	652 „	5 „	— „
	40 „	153 „	46 „	1938 „	14 „	2 „

Außerdem führte mit sich:

	Trainknechte	Frauen	Pferde
das 1ste Bataillon	21 Trainknechte,	8 Frauen,	38 Pferde,
„ 2te „	15 „	6 „	25 „
„ Füsil.-Bataillon	16 „	4 „	26 „

Beurlaubt waren in der Heimath:

6 Offiziere 1 Unteroffizier 118 Gemeine.

Krank im Lazareth zu Aachen blieben zurück:

1 Unteroffizier 2 Spielleute 67 Gemeine.

Den 27sten traf das Regiment in Herve und Lüttich ein, und den 28sten wurden nachfolgende Cantonnements bezogen: Vom 1sten Bataillon Huy, vom 2ten Bataillon Ahin, vom Füsilier-Bataillon Marchain. Von Herve wurden 4 Offiziere und 4 Unteroffiziere nach Aachen zurückgesendet, um nach Aller-

höchstem Befehl zur Infanterie der in den Rheinlanden gebildeten neuen Truppen überzutreten, welchen es zwar nicht an älteren Soldaten, aber doch an solchen fehlte, welche längere Zeit in preußischen Diensten gestanden hatten. Zugleich wurde an diesem Tage die Taschenmunition auf 60 Patronen pro Mann ergänzt und die Bagage nach Jülich zurückgeschickt. Auch erhielt jeder Mann ein Paar Reserveschuhe.

Der Tagesbefehl vom 28sten communicirte den Truppen:

„Da nach den eingegangenen Nachrichten die Mehrzahl der französischen Grenzfestungen sich ebenfalls für Bonaparte erklärt hat, so wird eine noch genauere Bewachung der jenseitigen Grenze nöthig. Nach der, in der Anlage befindlichen, Ordre de bataille des 2ten Armee-Corps, ist die 9te Brigade unter dem Befehl des Oberst von Luck als Avantgarde aufgestellt worden.

Das an der französischen Grenze stehende Schlesische Ulanen-Regiment *) muß daher möglichst bemüht sein, gute und zuverlässige Nachrichten von Givet und Philippeville einzuziehn. Da die Festung Givet sich für Napoleon erklärt hat, so ist die Besatzung als feindlich anzusehen, und der Oberstlieutenant von Schmiedeberg setzt von Dinant Feldwachen gegen die französische Grenze aus. Wenn eine feindliche Bewegung von Givet die Zusammenziehung des Corps nöthig macht, so concentrirt sich das Gros unter General von Pirch bei Huy. Jeder commandirende Offizier in einem Dorfe hält täglich reitende Boten und einige gesattelte Pferde bereit." gez. von Zieten.

Ein Brigade-Befehl vom 30sten bestimmte ferner:

„Bei einem entstehenden Allarm rücken die in Huy stehenden 5 Compagnien des 2ten Westpreußischen Infanterie-Regiments auf die Höhen von Couvray in die dort liegende alte Verschanzung. Die in Ahin und Bain stehenden Compagnien, so wie die Batterien gehen nach Huy zurück. Erstere besetzen die Stadt, letztere passiren die Maas und bleiben jenseit derselben an einem passenden Orte halten, ohne dadurch die Passage zu hemmen. Das Füsilier-Bataillon 2ten Westpreußischen Infanterie-Regiments versammelt sich hinter dem Grunde von Marchain, auf dem Wege nach Huy.

Die 3 Bataillone des 7ten Reserve-Infanterie-Regiments, so wie der in Pervez stehende Theil des 2ten Westpreußischen Infanterie-Regiments, stellen sich hinter den Grund von Pervez mit dem rechten Flügel an Tuer le Sart auf, und erwarten die weiteren Befehle. Der in Pailhe stehende Theil des 10ten Reserve-Regiments marschirt nach Marchain und schließt sich an das Füsilier-Bataillon 2ten Westpreußischen Infanterie-Regiments. Die übrigen Compagnien in Avain, Clavier und Bois gehen auf dem nächsten Wege nach Huy zurück. Das Neumärkische Dragoner-Regiment zieht sich nach Pervez zurück."

Am 1sten April hielt sich das Regiment zum Abmarsch bereit, der am 2ten anlangende Gegenbefehl berief aber nur das 2te Bataillon nach Huy. Es wurden indeß vom 1sten bis 10ten April die Truppen mehrmals des Nachts in Allarm-Häusern untergebracht. Am 4ten April ward die Ernennung des Feldmarschalls Fürsten Blücher von Wahlstadt zum Oberbefehlshaber der preußischen Armee, und des Generals Grafen Kleist von Nollendorf zum Befehlshaber der deutschen Bundestruppen den Truppen bekannt gemacht.

Am 10ten April marschirten das 1ste und 2te Bataillon nach Namur und das Füsilier-Bataillon nach Rhisne, Emines und Frizet.

---

*) 2tes Ulanen-Regiment.

Den 11ten rückte das 1ste Bataillon nach Fleurus, das 2te Bataillon nach Heppignies und das Füsilier-Bataillon nach Baulet. In dieser Aufstellung verblieb das Regiment längere Zeit. Bei einem entstehenden Allarm sollten sich die Musketier-Bataillone bei Fleurus concentriren und das Füsilier-Bataillon die Uebergänge über die Sambre besetzt halten. Obschon das Regiment seine Sicherheitsmaßregeln wie vor dem Feinde nahm, so wurde doch die Zeit noch benutzt, um tägliche Feldbienstübungen in den Cantonnements abzuhalten und der Bekleidung und Ausrüstung der Mannschaften jede Sorgfalt zu widmen. Die Verpflegung ward seit dem 18ten April aus dem Magazin von Fleurus angeordnet.

Ein Tagesbefehl vom 19ten publicirte die Allerhöchste Cabinets-Ordre, nach welcher die Regiments- und Bataillons-Commandeure nicht mehr Compagnie-Chefs sein sollten und daher ihre bisher größtentheils nur noch dem Namen nach geführten Compagnien abgaben.

Die Stabs-Capitains gingen in Folge dessen ein, und die 6 ältesten Capitains und Compagnie-Chefs wurden mit dem Gehalt von 1200 Thaler, und die 6 jüngsten mit 600 Thaler jährlich auf den Etat des Regiments gebracht.

Am 20sten April ward das Eintreffen des Fürsten Blücher der Armee bekannt gemacht. Mit dem 21sten April trat die neue Armee-Eintheilung ein. Das Regiment wurde dem 1sten Armee-Corps des General-Lieutenants von Zieten, und zwar der 3ten Brigade des General-Major von Jagow, einverleibt. Es bestand diese Brigade, außer dem 2ten Westpreußischen Infanterie-Regiment, noch aus dem 29sten Infanterie-Regiment und dem 3ten Westphälischen Landwehr-Infanterie-Regiment *); ferner aus 2 Compagnien des Schlesischen Schützen-Bataillons, der 3ten Escadron des Westphälischen Landwehr-Cavallerie-Regiments, der 6pfündigen Fuß-Batterie № 18 und der Train-Colonne № 13. Brigade-Commandeur war der Oberst von Rüchel-Kleist. Am 22sten traten abermalige Dislocations-Veränderungen ein. Das 1ste Bataillon des Regiments kam danach nach Fleurus und Baulet, das 2te Bataillon nach Tongrines, Tongrenette, Boignée, Wanfercée, das Füsilier-Bataillon nach Tamines, Ransart, Lambusart, Tergnée, Moinelay, Farcienne.

Den 26sten wurde dem Regiment die Allerhöchste Cabinets-Ordre mitgetheilt, nach welcher dasselbe für die Folge carmoisinrothe Kragen und Aufschläge und ponceau Achselklappen erhalten sollte. An demselben Tage wurden 20 Mann an die Artillerie nach Charleroi abgegeben, und die Patronen-Wagen der Fuß-Batterie № 8 zugetheilt.

Der Brigadebefehl vom 4ten Mai schrieb vor:

„In dem Fall, daß die Brigade befehligt würde, sich zusammenzuziehen, so ist das Rendezvous sämmtlicher Truppentheile, mit Ausschluß des Füsilier-Bataillons 2ten Westpreußischen Infanterie-Regiments und der beiden Schützen-Compagnien, auf der großen Straße nach Fleurus, dergestalt, daß die Truppen diesen Ort 1500 Schritt vor der Front haben. In dieser Stellung werden den Bataillons die weiteren Bestimmungen zugehen. Damit die Zusammenziehung der Brigade ohne Zeitverlust geschehen kann, so werden die Truppentheile durch 3 Signalschüsse benachrichtigt werden, worauf jeder Quartierstand sogleich unter das Gewehr tritt, die Bataillons sich zusammenziehen und auf dem nächsten Wege zum Rendezvous abmarschiren. Der Premier-Lieutenant Holsche postirt das Signalcanon zwischen Ligny und der Chaussée, auf der dort befindlichen

*) 13tes Landwehr-Regiment.

Höhe. Die Bagage sämmtlicher Truppen geht auf der gradesten Straße nach Sombref, fährt bei der dort gelegenen Windmühle auf und erwartet die weiteren Befehle."
gez. von Jagow.

Im Laufe des Monats Mai hatte sich das Regiment wieder nach Möglichkeit durch Heranziehung seiner Reconvaleszenten und Beurlaubten ergänzt. Auch waren circa 30 freiwillige Jäger bei demselben eingetroffen; der erste von ihnen war der jetzige Oberst von Olberg.

Das Commando des Jäger-Detaschements, welches bis zur Stärke von 40 Köpfen anwuchs, führte der Seconde-Lieutenant von Bomsdorff.

Das Regiment hatte zum Dienst:

49 Offiziere, 145 Unteroffiziere, 48 Spielleute, 1922 Gemeine.

Der Major von Stückradt, welcher bisher, als aggregirt, die resp. Ersatz-Abtheilungen des Regiments commandirt hatte, wurde einrangirt und übernahm das erledigte Commando des Füsilier-Bataillons. Als nicht uninteressant dürften hier noch nachstehende Notizen über das Dienstalter der Mannschaften des Regiments, wie es sich kurz vor Ausbruch der Feindseligkeiten herausstellte, ihren Platz finden.

Es hatten, inclusive der Abcommandirten und Kranken, vor dem Feinde gedient: Unteroffiziere und Gemeine 2076 Mann. Darunter dienten

über 20 Jahr: 6 Mann (der längst dienende Soldat 26 Jahr)
über 10 " 145 "
über 3 " 794 "
unter 3 " 1297 "

Es waren alt: über 40 Jahr: 12 Mann (der Aelteste 46 Jahr)
über 30 " 309 "
über 20 " 1828 "
unter 20 " 193 "

Es waren verheirathet: 64 Mann.

Von dem Offiziercorps befand sich seit der Stiftung des Regiments von Courbière nur noch im Regiment der Capitain von Witten. Ferner beim 1sten Bataillon der Regiments-Quartier-Meister Lang, der Feldwebel Böger, der Hautboist Goblewsky und Musketier Weiß; beim 2ten Bataillon die Feldwebel Leyon und Sommerin.

Am 1sten Juni wurde bei der 3ten Brigade, aus Mannschaften derselben, eine Pionir-Abtheilung gebildet, wozu 36 Gemeine, meist Zimmerleute und Tischler, abgegeben wurden. Diese Abtheilung wurde der Fußbatterie № 8 zugetheilt und von dem Seconde-Lieutenant von Vietinghoff commandirt. Am 3ten Juni wurde die Allerhöchste Kabinets-Ordre publizirt, nach welcher auch für diesen Krieg, als Fortsetzung und Beendigung des durch den Pariser Frieden unterbrochenen Kampfes, das eiserne Kreuz verliehen werden sollte.

Am 5ten Juni ward das 1ste Bataillon nach Fleurus, Baulet und Lambusart, das 2te Bataillon nach Velaine, Trieu de Ligny, Wanfercée, Boignée, das Füsilier-Bataillon nach Farcienne, Tamines dislocirt.

Am 7ten wurden 12 Mann zur Batterie № 8, und am 11ten 12 Mann zur Errichtung der rheinischen Landwehr abgegeben.

Mancherlei Schwierigkeiten in der Zusammensetzung der Truppen aus den neuerworbenen Provinzen riefen folgenden Corpsbefehl hervor, der am 7ten Juni publicirt wurde:

„Des Königs Majestät haben, in einer Kabinets-Ordre vom 24sten Mai, folgende Bestimmung zu erlassen geruht, welche ich wörtlich zur Kenntniß des Armee-Corps bringe:

Ich empfehle den Ober-Befehlshabern und Brigade-Chefs die Aufrechthaltung strenger Disciplin und innerer Ordnung auf das Bestimmteste, und mache sie dafür in ihrem Wirkungskreise verantwortlich. Je heftiger der Kampf geführt wird, und je glänzender der Soldat Muth und Ausdauer entwickeln kann, desto nothwendiger wird eine stete und ununterbrochene Aufsicht auf denselben, damit nicht Ruhm und Verdienst der Tapferen durch Ausschweifung und Indisciplin verdunkelt werden. Ich mache es ferner zur besonderen Pflicht der Vorgesetzten, bei ihren Untergebenen den Geist der Einigkeit, des Vertrauens und der gegenseitigen Achtung zu erhalten, die sie selbst ehrt. Die Landwehren, welche im vorigen Kriege neben ihren Brüdern des stehenden Heeres würdig gefochten haben, sind wieder in ihre Reihen getreten. Ich brauche es den Preußen von 1813/14 nicht mehr zu sagen, wie sie sich gegenseitig zu betrachten haben.

Mein Wille ist ihnen bekannt, daß die Landwehr und das stehende Heer ohne Unterschied jeden Akt der Achtung und Auszeichnung so theilen soll, wie sie Anstrengungen, Ruhm und Wunden gleich getheilt haben.

Ich will es aber darum auf das Strengste und ohne Ansehen der Person geahndet wissen, wenn Ich hin und wieder mit Unwillen vernommen habe, wie Unverstand oder schlechte Gesinnungen einzelner Individuen noch einen anderen Unterschied zwischen den Vertheidigern des Vaterlandes geltend machen möchten, als Pflichterfüllung und Tapferkeit bestimmt.

gez. Friedrich Wilhelm."

Dieser Mittheilung schloß sich ein Tagesbefehl vom 8ten Juni, aus dem Hauptquartier Namur, vom Fürsten Blücher an:

„Die Herren Regiments-Commandeurs werden angewiesen, den Truppen die Kriegsartikel vorlesen zu lassen, damit sie bei der zu erwartenden Eröffnung des Feldzuges mit den Pflichten des Soldaten und den Gesetzen der Disciplin genau bekannt sind. — Auch muß bei der Bekanntmachung wegen der ferneren Verleihung des eisernen Kreuzes, die Stiftungsurkunde desselben nochmals zur allgemeinen Kenntniß gebracht werden."

Nachdem am 13ten Juni, fast unter den Augen des Feindes, das Regiment zu einer Brigadeaufstellung und damit verbundenen Friedensevolutionen ohnfern Wanfercée, bei dem Vorwerk Fay, zusammengezogen worden war, verkündete der Brigadebefehl vom 14ten den Beginn ernsterer Begebenheiten.

Der General von Zieten, der mit seinem Corps die Avantgarde des preußischen Heeres bildete, hatte in Erfahrung gebracht, daß der Feind sich concentrire; es ward demnach angeordnet, daß die Truppen, um in ihren Bewegungen nicht gehindert zu werden, ihre Bagage sogleich nach Gembloux absenden mußten, damit dieselbe am 15ten Morgens in diesem Orte eintreffen, und von einem Capitain der 4ten Brigade übernommen und nach Pervez le Marchez geführt werden könne.

Ein gleichzeitiger Regiments-Befehl vom 14ten Juni empfiehlt dem Regiment mit folgenden Worten Vorsicht:

„Das Füsilier-Bataillon wird gut thun, wenn es morgen seine Allarm-Häuser nicht vor 8 Uhr Morgens verläßt und möglichst concentrirt bleibt.

Auch die detaschirten Compagnien des 2ten Bataillons sind unter der Hand, ohne Allarm zu machen, zu avertiren, daß sie sich gegen Morgen parat halten.
gez. von Seidlitz."

Napoleon war im Anmarsch, nur die Sambre trennte in der Nacht vom 14ten zum 15ten die feindlichen Heere.

2.

Gefecht bei Lambusart. — Schlacht bei Ligny. — bei la belle Alliance. — Einnahme von Avesnes. — von Guise. — Gefechte bei Compiègne, Crespy und Levignau, bei Sevres und Issy. — Einmarsch in Paris.

Wie es die eingegangenen Meldungen vermuthen ließen, ging Napoleon am 15. Juni zur Offensive über. Er ließ sein Heer in 3 Colonnen vorrücken, die linke Flügel-Colonne über Thuin auf Marchienne, das Centrum auf Charleroi und die rechte Flügel-Colonne auf Chatelet.

Am 14ten hatten das Füsilier-Bataillon und die 2te und 3te Compagnie des Schlesischen Schützen-Bataillons das Sambre-Ufer, wie folgt, besetzt:

Die 9te und 11te Compagnie Tamines und Moinelay, und zwar mit folgenden Posten: Ein Unteroffizier 12 Mann an der Brücke von Tamines, 4 Mann an der Fuhrt und 4 Mann an der Mühle von Moinelay, ein Unteroffizier 6 Mann an der Brücke von Tergnée, zur Verbindung mit den Vorposten der 2ten Brigade, 7 Mann links von Tamines, gegen Auvelais, an 2 seichten Stellen des Flusses. Patrouillen beider Compagnien gingen längs der Sambre, rechts gegen Farcienne und links gegen Auvelais. Die 10te und 12te Compagnie und eine Schützen-Compagnie standen in Auvelais und hatten mit 1 Unteroffizier 9 Mann die Brücke des Dorfes besetzt, ein Posten von 7 Mann stand an der Fuhrt, unfern der Chaussée, 1 Unteroffizier 6 Mann standen in Ham zur Verbindung mit den in Jemeppe stehenden Compagnien des 19ten Regiments, 4 Mann an jedem der beiden Ausgänge des Dorfes und eine Wache von 1 Unteroffizier 6 Mann in Auvelais selbst. Patrouillen wurden längs der Sambre, namentlich bis Tamines, gesendet. Eine Schützen-Compagnie war nach Falizolle, zur Aufnahme der Vorposten des gegen Saint Eustache und Gegend vorgeschobenen Westphälischen Landwehr-Cavallerie-Regiments, vorgeschoben. Nach der gegebenen Disposition sollte sich bei entstehendem Allarm die 9te und 11te Compagnie hinter der Brücke von Auvelais aufstellen. Die Posten an der Sambre sollten sogleich verstärkt, resp. unterstützt werden, die übrigen Mannschaften auf den Allarmplätzen zur Reserve verbleiben. Die Schützen-Compagnie in Falizolle hatte das Defilée von Tamines zur Aufnahme der Cavallerie zu besetzen. Hiernach sollten die verschiedenen Brücken verrammelt, die Fuhrten durch Eggen und Strauchwerk u. s. w. ungangbar gemacht werden.

Gefecht bei Lambusart.

Den 15ten, Morgens ½3 Uhr, ging dem Commandeur des Füsilier-Bataillons, Major von Stückradt, die Meldung zu, daß ein starkes Schießen in der rechten Flanke, in der Richtung auf Charleroi, gehört würde. Die Uebergänge über die Sambre bei Farcienne, Tamines und Auvelais wurden hierauf sogleich besetzt, und die Compagnien nahmen in der befohlenen Art Stellung zur Vertheidigung derselben. Das Schießen dauerte bis gegen Nach-

mittag fort und zog sich, dem Gehör nach, immer weiter rechts; auch die abgesandten Patrouillen brachten die Nachricht, daß die 2te Brigade Chatelet verlassen und Position bei Gilly genommen habe. Da indeß dem Major von Stückradt noch kein directer höherer Befehl zugegangen war, verblieb derselbe in seiner Stellung. Gegen 6 Uhr Abends ging endlich vom General von Jagow der Befehl ein, daß sich das Füsilier-Bataillon durch das Gehölz am linken Thalrande der Sambre über Lambusart in die allgemeine Aufstellung zurückzuziehen habe, wohin auch bereits die 2te Brigade im Rückzug begriffen sei. Hiernach trat das Bataillon sofort seinen Rückmarsch gegen Lambusart an, nur Farcienne blieb noch eine Zeit lang von den zur Arrieregarde bestimmten 4 Tirailleurzügen des Bataillons besetzt. Nachdem der Wald von Lambusart beinah durchschritten war, zeigten sich plötzlich feindliche Tirailleurs im Rücken des Bataillons. Der Capitain von Finance ging denselben aber sogleich mit dem zweiten, vom Lieutenant von Casimir befehligten, Zuge des Bataillons entgegen und drängte sie zurück. So gelang es dem Bataillon, ohne weitere Störung seinen Rückmarsch fortzusetzen. Um aber den nun stärker andringenden feindlichen Tirailleurs noch so lange widerstehen zu können, bis auch der Capitain von Missbach mit den, die Arrieregarde bildenden, Tirailleurzügen und dem 1sten Zuge des Bataillons den Wald passirt hatte, wurden dem Capitain von Finance auch noch die Tirailleurs der 6ten Compagnie, welche sich dem Bataillon angeschlossen hatten, zur Unterstützung überwiesen. Mit diesen vereint gelang es, allen Theilen des Bataillons einen gesicherten Rückzug bis nach Fleurus zu verschaffen, da auch die von den Lieutenants Graf Röbern und Merker befehligten Tirailleurzüge, welche von der durch den Capitain von Missbach geführten Arrieregarde abgekommen waren, auf Seitenwegen zum Bataillon herankamen. Die einbrechende Nacht machte dem Gefecht ein Ende, und das Bataillon besetzte während derselben den Ausgang von Fleurus nach Charleroi zu. Es verlor an Todten 2 Gemeine; 1 Offizier, Lieutenant von Casimir, 1 Unteroffizier 4 Gemeine wurden blessirt und 6 Gemeine vermißt.

Was die Erlebnisse des 1sten und 2ten Bataillons des Regiments am 15ten Juni anlangt, so verkündeten denselben 3 Allarmschüsse das Vorrücken der Franzosen. Es wurde in den verschiedenen Quartieren sogleich Allarm geschlagen und in das befohlene Rendezvous der Brigade gerückt. In diesem Verbande rückten dieselben durch Fleurus hindurch, und auf der Straße nach Charleroi vor. Die Tirailleurs des 2ten Bataillons wurden unter Befehl des Capitains von Berg zur Aufnahme des Füsilier-Bataillons und der 2ten Brigade nach Lambusart entsendet, wo sie, wie schon erwähnt, Gelegenheit fanden, dem Füsilier-Bataillon mit einem Zuge hülfreiche Hand zu leisten. Mit dem weiteren Vordringen des Feindes erhielt die Brigade den Befehl, wieder durch Fleurus zurück zu gehen. Die Tirailleurs des 1sten Bataillons, unter Befehl des Capitains von Witten, besetzten die letzten Häuser dieses Ortes auf der Chaussée nach Charleroi, die 2te Compagnie die Ausgänge, die anderen Compagnien stellten sich auf dem Marktplatz als Reserve auf. Der Capitain von Berg zog sich mittlerweile, in gleicher Höhe mit dem Füsilier-Bataillon, mit den Tirailleurs des 2ten Bataillons, langsam und ohne Verlust, von Lambusart ebenfalls nach Fleurus zurück. Es war 7 Uhr Abends, als sich die Franzosen, dem Füsilier-Bataillon folgend, Fleurus näherten und das eine halbe Stunde davon liegende Dorf Vangenies besetzten. Nun übernahmen das Füsilier-Bataillon und die Tirailleurs des 2ten Bataillons die Be-

setzung von Fleurus. Das 1ste Bataillon stellte sich bei der holländischen Windmühle, hinter der Stadt, und das 2te Bataillon mit 2 Landwehr-Bataillons bei Ligny auf. In dieser Aufstellung bivouakirten die Truppen der 3ten Brigade während der Nacht vom 15ten zum 16ten, ohne daß Feuer angemacht, gekocht und Lagerstroh geliefert wurde.

Schlacht bei Ligny.

Obwohl der Feldmarschall Fürst Blücher bei dem unerwartet schnellen Zusammentreffen mit der französischen Armee sein eigenes Heer noch nicht vollkommen vereinigt hatte, so entschloß er sich doch, in der nahen Aussicht auf das Eintreffen des 4ten Armee-Corps, und um, wie es in der Absicht des Feindes zu liegen schien, der Trennung des preußischen Heeres von dem der Engländer zu begegnen, in der Stellung hinter dem Ligny-Bach die weiteren Schritte Napoleon's zu erwarten und einer ihm angebotenen Schlacht nicht auszuweichen. Während er das 1ste, 2te und 3te Armee-Corps in Schlachtordnung formirte, und die Franzosen zum Angriff aus Fleurus debouchirten, erschien der Herzog von Wellington zu einer persönlichen Besprechung bei dem Feldmarschall und verhieß demselben noch vor Abend eine Unterstützung von 20,000 Mann. Die Maaßregeln Napoleon's ließen diese Verheißung indeß nicht in Erfüllung gehen, und die aufopfernde Bereitwilligkeit des Feldmarschalls theilte, wie es die hier geschilderten Ereignisse zu bekunden haben, den preußischen Waffen eine Aufgabe zu, die, eben so reich an Blut wie an Ehre, aus einer Niederlage dennoch schließlich die Vernichtung des gemeinsamen Feindes anbahnte.

Indem wir uns speciell zu den Ereignissen des Regiments wenden, so sehen wir am 16ten, mit Anbruch des Tages, auch das Füsilier-Bataillon aus Fleurus seinen Rückzug in die, ihm befohlene, neue Aufstellung nehmen. Es war gegen 1 Uhr Morgens, als es das Dorf Ligny passirt hatte und jenseit desselben in den Brigadeverband einrückte, das Gepäck ablegte und abkochte.

Dem 1sten Armee-Corps war die Stellung zwischen Ligny und Brye, Front gegen St. Amand angewiesen. Hinter ihm stand das 2te Corps, das 3te bildete den linken Flügel und stand neben dem 1sten, zwischen Sombref und Balâtre. Das Dorf St. Amand war von 3 Bataillonen der 3ten Brigade besetzt, und diese Besatzung von der 1sten und 2ten Brigade soutenirt. Zur Vertheidigung von Ligny war die 4te Brigade bestimmt. Die drei Bataillons des Regiments waren mit dem Rest der 3ten Brigade zur Reserve der 4ten Brigade nördlich Ligny und westlich des Bois du Loup, Front gegen St Amand aufgestellt, jedoch wurden das Füsilier-Bataillon und das 29ste Infanterie-Regiment bei Annäherung des Feindes zur Deckung der, rechts von Ligny an einem Steinbruch aufgestellten, Fußbatterien № 3 und 8 entsendet.

Es war Mittag geworden, als man den Feind von den, der diesseitigen Aufstellung gegenüber liegenden, Höhen in gewaltigen Massen, mit großen Tirailleurschwärmen vor sich, herabsteigen sah. Um dem Blücher'schen Heere jede Unterstützung von dem niederländischen Heere abzuschneiden, hatte Napoleon den Marschall Ney in der Richtung auf Quatre-bras abgesandt; er selbst wandte sich zunächst gegen den rechten Flügel der preußischen Aufstellung und suchte sich des Dorfes St. Amand zu bemächtigen, um welches sich der heftigste Kampf entspann. Die Tapferkeit der diesseitigen Truppen, welche die massenhaft anstürmenden Franzosen wiederholt zurückschlugen, machte diesen den Besitz des Dorfes lange streitig; da indeß der Feind seinen linken Flügel immer

weiter ausdehnte und die rechte Flanke der diesseitigen Truppen zu umgehen drohte, mußten dieselben endlich aus dem brennenden Dorfe bis hinter den Ligny-Bach zurückweichen. Das Füsilier-Bataillon des Regiments, in nächster Nähe dieser Kämpfe, hatte die schwierige Aufgabe, in Colonne formirt, im heftigsten Kanonenfeuer und unter großen Verlusten auszuharren, nur die Tirailleurs der 9ten und 12ten Compagnie waren unter den Lieutenants von Thadden und Graf Rödern vorpoussirt, um die diesseitigen Batterien in ihrer Position zu sichern.

Erneuerte Anstrengungen der zur Unterstützung herbeigeführten Truppen brachten endlich das Dorf St. Amand wieder in den diesseitigen Besitz, als nunmehr, es war 5 Uhr Nachmittags geworden, die Angriffe des Feindes sich mit erhöhter Gewalt auf das Dorf Ligny richteten, und die Gefahren auf dieser Stelle sich häuften. Da es der 4ten Brigade bereits unmöglich geworden war, den Feind zu bewältigen, so wurden die noch disponiblen Bataillone der 3ten Brigade, mittelst einer Linksschwenkung, zur Unterstützung derselben gegen Ligny dirigirt. Die Tirailleurs der beiden Musketier-Bataillone wurden vorgezogen, um die Häuser und Gräben, welche rechts und links der nach Brye führenden Dorfstraße lagen, vom Feinde zu räumen. Die beiden Bataillons selbst drangen in Colonne in der engen Dorfgasse mit klingendem Spiel, gefälltem Bajonett und Hurrahruf vor. Das 2te Bataillon, an seiner Spitze der Brigade-Commandeur, General von Jagow, schlug den Weg nach der Kirche ein. Der Feind wich fechtend zurück. Ebenso hatte auch das 1ste Bataillon den Feind bis an die jenseitige Lisière des Dorfes zurückgeworfen; als aber das 2te Bataillon im Begriff war, weiter vorzugehen, und den bisher vom Feinde unbesetzten Kirchhof passiren wollte, brach plötzlich ein Bataillon der französischen jungen Garde auf dem Hauptwege, welcher Ligny der Länge nach durchschneidet, in seiner rechten Flanke vor. Ein zweites feindliches Bataillon stürmte auf dem Wege, südöstlich der Kirche, zum Angriff gegen den Kirchhof an.

Das dergestalt überraschte Bataillon trat seinen Rückzug an, dem auch das 1ste Bataillon mit größter Ordnung folgte. Mit minderer Heftigkeit verfolgt, wandten sich beide Bataillons wieder um und unternahmen einen abermaligen Angriff, wobei sie den Feind zum 2ten Male bis über die äußere Lisière des Dorfes zurückdrängten, während gleichzeitig die Tirailleurs des 1sten und 2ten Bataillons, unter den Befehlen der Capitains von Witten und von Berg, den mittlerweile stark vom Feinde besetzten Kirchhof nahmen und die Besatzung desselben tödteten oder zu Gefangenen machten. Napoleon hatte bei diesem stundenlangen, wechselvollen Kampf um die Dörfer St. Amand und Ligny wohl erkannt, wie allmählig fast die ganze Infanterie des 1sten und 2ten Armee-Corps in dieselben hineingezogen und keine weitere Reserve mehr vorhanden war. Mit um so größerem Ernste strebte er danach, diesen wilden Knäul zu durchbrechen, und sendete immer neue Colonnen gegen Ligny vor. Die Bataillons des Regiments machten zwar den Versuch, durch den Ausgang gegen Sombref hin aus dem Dorfe zu debouchiren, aber ohne Erfolg. Neue Massen stellten sich ihnen entgegen. Als die diesseitigen Bataillons stehen blieben und Feuer gaben, blieben auch die feindlichen halten und erwiederten dasselbe. Es kam nun zu einem mörderischen Massen-Feuer, welches über eine halbe Stunde anhielt. Der Fahnenstock der Fahne des 2ten Bataillons wurde zerschossen und die Fahnen beider Bataillons von mehreren Kugeln durchlöchert. Der Commandeur des 1sten Bataillons, Capitain von Czarnowski, der an der Spitze seines Bataillons glücklich bis an den Ausgang nach Sombref

gekommen war, fand hier, von mehreren Kugeln getroffen, einen heldenmüthigen Tod. Ebenso blieben die Lieutenants Brassert und Gebel, junge hoffnungsvolle Offiziere. Viele andere Offiziere wurden blessirt, so der Commandeur des 2ten Bataillons, Oberstlieutenant von Hopfgarten, und der Führer der Tirailleurs des 1sten Bataillons, Capitain von Witten, welcher sich durch die Einnahme des Kirchhofes ganz besonders verdient gemacht hatte. Auch das Füsilier-Bataillon war aus seiner Reserve-Stellung nach Ligny beordert worden und in das Dorf eingedrungen. Der Major von Stückradt wurde gleichfalls blessirt, worauf der Capitain von Missbach das Bataillon in die vordere Linie, zu dem allgemein stehenden Kampfe, führte.

Obschon in diesem kritischen Moment noch einige neue Bataillons aus der 6ten und 8ten Brigade zum Succurs herangezogen wurden, so wurde doch auch damit kein günstiges Resultat erreicht. Im Gegentheil entstand durch die Anhäufung so vieler Mannschaften in den engen Passagen des mit hohen Hecken vielfach durchschnittenen Dorfes ein solches Drängen, daß die Uebersicht und Gefechtsleitung sehr erschwert wurde. Die am weitesten zurückstehenden Truppen glaubten vom Kirchthurme aus beschossen zu werden, schossen deshalb ihre Gewehre dahin ab und verletzten damit die in erster Linie Haltenden. Hierdurch trat ein Moment der Unsicherheit und Verwirrung ein, den der Feind schnell benutzte, um sich wieder, und zwar dauernd, in den Besitz des Dorfes zu setzen. Von jetzt an blieb das Gefecht der diesseitigen Truppen fast nur ein regelloses Handgemenge. Vielfach durcheinander gewürfelt, ihrer Commandeure beraubt, bald aus diesem, bald aus jenem Versteck des weit ausgedehnten, mit einem Labyrinth von hohen Weißdornhecken durchzogenen Dorfes angefallen, gelang es mit unsäglicher Anstrengung nur wenigen, schnell improvisirten Haufen, in einigermaßen taktischem Verbande zu bleiben. So führte der Premier-Lieutenant von Bojan, bis auch er verwundet wurde, die Reste des 2ten Bataillons, circa 250 Mann, nachdem sich rasch 4 Züge formirt hatten, in Sections aus der Mitte abmarschirt und mit der Fahne an der Tête, eine Zeit lang ziemlich geordnet durch die Straßenengen, indem die in der Queue marschirenden Leute, von tiraillirenden Schwärmen begleitet, ruhig ihr Feuer abgaben. Während des Marsches ließ der Premier-Lieutenant von Bojan, so viel es anging, die seitwärts gelegenen, häufig von versprengten feindlichen Voltigeurs besetzten Gehöfte absuchen und die Thore und Eingänge aufschlagen. Nichtsdestoweniger ward das Bataillon plötzlich von einem Bataillon der alten französischen Garde, auf dem ihm einzig verbleibenden Wege, angefallen, während von der Kirchhofsmauer her die feindlichen Voltigeurs ihm Kugel auf Kugel nachsandten.

Es blieb nichts Anderes übrig, als sich durchzuschlagen, und mit der unerschütterlichsten Fassung erfolgte das Commando: „zur Attake das Gewehr rechts, Marsch! Marsch!"

Das französische Bataillon stob auseinander, und in einem wilden Knäul erreichten die Reste des Bataillons, zwar vielfach gelichtet, aber unter dem Anschluß Versprengter anderer Bataillone, den Ausgang des Dorfes. Die Fahne des Bataillons kam hierbei in die größte Gefahr und war schon von den Händen des Feindes angetastet, wurde aber durch das umsichtige und energische Verhalten ihres Trägers, des Fähnrichs Schulze*) und der beiden Flügelleute aus dem 1sten und 2ten Gliede, der Musketiere Schwenke und Butzki,

*) Des jetzigen Oberstlieutenants a. D. Schulze.

gerettet. Um die mitten im Gedränge, zwischen Freund und Feind befindliche, Fahne zu retten, schwang sich der Fähnrich Schulze über eine der mehrerwähnten Hecken zur Seite der Dorfgasse, welche nicht besetzt war und ihn der Verfolgung entziehen sollte. Im Springen kam er zu Falle, und obschon er die Fahne nicht von sich ließ, hatten doch zwei seiner Verfolger dieselbe rasch am untern Ende erfaßt und bemühten sich, sie ihm zu entwinden. Der durchgeschossene Fahnenstock brach während dieses momentanen Ringens, und schon glaubten die beiden Franzosen, die untere Hälfte derselben als ihre Beute entführen zu können, als der Ruf erscholl: „halten Sie fest, Herr Fähnrich", und im gleichen Augenblick die Musketiere Schwenke und Butzki die in diesem Ringkampf begriffenen Franzosen niedermachten. Dem Fähnrich Schulze gelang es hiernach, wieder sein Bataillon zu erreichen und ihm, wenn auch in desolater Verfassung, die Fahne zuzuführen.

Vor dem Dorfe angelangt, machte das Bataillon nochmals Front, um seinen Tirailleurs und auch den andern Bataillons des Regiments Zeit zum Railliren zu verschaffen. Der in dieser Zeit herbeigeeilte General von Jagow befahl sogar dem Bataillon, sowie den Trümmern der beiden andern Bataillons des Regiments, noch eine Bajonnett-Attake zu machen, die mit eben so viel Willigkeit als Bravour ausgeführt wurde, aber keinen Erfolg zu erzielen vermochte. Der Feind hatte bereits 2 Geschütze auf dem Kirchhof im Innern des Dorfes aufgeführt und sich mehr und mehr in den vereinzelten Gehöften desselben festgesetzt. Alle Anstrengungen waren vergebens, mit wie bewundernswürdiger Tapferkeit auch in einzelnen Gruppen das Gefecht immer noch fortgesetzt wurde. Bis zum Abend währte so dieser hoffnungslose Kampf, der für die Tapferen noch um so gefährlicher wurde, als nunmehr Napoleon auch seine Cavallerie neben dem eroberten Dorfe vorbrechen ließ. Der Versuch des heldenmüthigen Feldmarschalls, an der Spitze seiner Cavallerie den Feind zurückzuwerfen, vermehrte nur das Unglück des Tages, indem der Feldmarschall selbst von seinem getödteten Pferde niedergerissen und nur durch einen Zufall dem Tode und der Gefangenschaft entzogen wurde. Mit dem Verlust von Ligny waren die Hoffnungen des Tages vernichtet und der Rückzug mußte angetreten werden. Alles was sich dem Schwerdt des Feindes hatte entziehen können, wurde zunächst nach Brye, und von da, im Dunkel der Nacht, nach Gembloux dirigirt. Auch diese letzten Stunden des unglücklichen Tagewerkes haben noch einzelne Züge soldatischer Größe aufzuweisen, auf die das Regiment nur mit Stolz hinblicken kann. Wir glauben wohlzuthun, wenn wir sie wortgetreu aus den Aufzeichnungen eines dabei betheiligten früheren Regiments-Kameraden, des Lieutenants von Woikowski-Biedau, eines Offiziers, der in der Schlacht von Ligny seine erste Probe bestand, hier wiedergeben:

„Die Anstrengungen aller Truppen waren vergeblich gewesen, und nach einem ohngefähr 5stündigen Gefecht wurden wir ziemlich auf denselben Standpunkt zurückgedrängt, von welchem aus wir um 3 Uhr den Kampf begonnen hatten. Das sich wiederholende Andringen der französischen Cavallerie machte die Bildung von Quarré's durchaus nöthig, und obgleich sich ein Bataillon gesammelt hatte, was aus den verschiedensten Regimentern zusammengesetzt war, gelang es den dabei befindlichen Offizieren, namentlich dem jetzt in Breslau als Oberstlieutenant lebenden, sich zu Pferde befindenden Lieutenant von Hülsen, dieses gemischte Bataillon so kräftig festzuhalten, daß, als in der Dämmerung die französische Cavallerie auf dasselbe eindrang, erst in geringster Entfernung eine Salve gegeben wurde, und jene nicht nur kopfüber zurückkehrte,

sondern auch einen ferneren Angriff nicht mehr versuchte. Die Schlacht war geendet. Alles hatte sich zurückgezogen und nur dieses Bataillon hielt Stand.

Die Generale von Jagow und von Grolmann, welchem ersteren sein Pferd erschossen worden war, führten das Bataillon hierauf noch etwas vom Schlachtfelde zurück und ließen es dann still lagern, um das Zurückbringen demontirter Kanonen zu bewirken. Wir lagen lautlos so nahe von Brye und den uns gegenüberstehenden Franzosen, daß wir, als sie nach Wasser und Lebensmitteln ins Dorf gingen, das Klappern ihrer Kochgeschirre sehr deutlich hören konnten. Erst als die Geschütze geborgen waren, traten wir unsern ferneren Rückzug an, geführt von dem General von Jagow, welcher zu Fuß und in den Mantel eines gemeinen Kürassiers gehüllt war. Er führte uns bis zu einer einzeln stehenden Ferme, und da dort Niemand zu finden war, wurde ein großer Strohwisch angezündet und die Karte beleuchtet. Er erklärte uns: wir müßten auf der alten Römerstraße nach Mastricht unsern Weg fortsetzen, träfen wir Gembloux von den Franzosen noch nicht besetzt, dann wären wir geborgen, entgegengesetzten Falls sei unser Muth noch auf eine zweite Probe zu stellen. Als wir nach einem fortgesetzten Nachtmarsch am 17ten des Morgens in die Nähe von Gembloux kamen, sahen wir — wer ermißt unsere Freude? — Truppen des 4ten Armee-Corps vor uns gen Wavre ziehen."

Die siegreichen Franzosen setzten ihre Verfolgung nicht über das Schlachtfeld hinaus fort.

Demgemäß gelang es der preußischen Armee, sich auf ihrem Rückzuge nach Wavre, während des 17ten, nicht nur zu sammeln, sondern sich auch in schlagfertigem Zustande, schon am folgenden Tage wieder, dem Feinde gegenüber zu stellen, und, in treuer Bundesgenossenschaft mit dem Heere des Herzogs von Wellington, zur Vernichtung des gestern noch triumphirenden Feindes mitzuwirken.

Die Verluste, die das Regiment am 16ten erlitten hatte, waren sehr beträchtlich. An Todten hatte

	Offz.	Unteroffz.	Spiell.	Gem.	Chir.
das 1ste Bataillon:	3 Offz.	3 Unteroffz.	— Spiell.	16 Gem.	— Chir.
„ 2te „	— „	2 „	1 „	15 „	— „
„ Füsilier-Batll.:	— „	4 „	— „	19 „	1 „
	3 Offz.	9 Unteroffz.	1 Spiell.	50 Gem.	1 Chir.

An Blessirten:

	Offz.	Unteroffz.	Spiell.	Gem.
das 1ste Bataillon:	4 Offz.	8 Unteroffz.	1 Spiell.	60 Gem.
„ 2te „	5 „	3 „	3 „	89 „
„ Füsilier-Batll.:	4 „	7 „	3 „	108 „
	13 Offz.	18 Unteroffz.	7 Spiell.	257 Gem.

An Vermißten:

das 2te Bataillon: 29 Gemeine,
„ Füsilier-Batll.: 13 „

Es wurden außer den schon oben genannten Offizieren, dem Oberst-Lieutenant von Hopfgarten, Major von Stückradt und Capitain von Witten, noch blessirt: der Capitain von Berg, Premier-Lieutenant von Bojan, und die Lieutenants von Schlichting I., von Yorry, von Hüllessem, von Ustarbowski, von Hoven, von Thadden und Merker.

Schlacht bei La belle Alliance.

Bis zum 18ten Juni Mittags rastete das Regiment nach einem höchst beschwerlichen Nachtmarsche, im Verein mit den übrigen Truppen des 1sten Armee-Corps, im Bivouac bei Bierges. Ein anhaltender Regen ergoß sich über die der Erholung so bedürftigen Truppen und erweichte den Boden unter ihren Füßen; fort und fort machte nicht allzuferner Kanonendonner die Luft erzittern, und legte Zeugniß davon ab, wie Napoleon nunmehr der niederländischen Armee gegenüberstand. Auch im Rücken der diesseitigen Bivouacs-Stellung hörte man Geschützfeuer. Gegen 5 Uhr Nachmittags setzten sich die Truppen des 1sten Armee-Corps nach dem vorliegenden Walde, in der Richtung des Kanonendonners, in Bewegung. Am Eingange desselben hielt der General von Jagow und ließ seine Brigade, trotz des fast unergründlichen Weges, in Sectionen, unter dem Heraustreten der Hautboisten, bei sich vorbeimarschiren. Mit freudestrahlendem Gesicht rief er den durch die Situation nicht besonders gehobenen Truppen zu:

„Lustig Kinder! seid heute so brav wie vorgestern! denkt an die Tage bei Culm und Leipzig.“

Den Lieutenant von Thadden, der bei Ligny das 3te Mal während der Feldzüge von 1813 bis 15, obschon dieses Mal leichter, blessirt worden war, der sich aber, mit einem leichten Verbande über Auge und Nase, im Bivouac von Bierges seinem Bataillon wieder angeschlossen hatte, rief er an sich heran und drückte ihm mit Hand und Mund seine Anerkennung aus.

Vorwärts ging es nun mit neuer Kraft und neuem Vertrauen. Trotz des unbeschreiblich schlechten Weges mußten die langen Colonnen zu möglichster Beschleunigung stets dicht aufgeschlossen bleiben, was die Beschwerden des Marsches nicht wenig erhöhte. Oft mußten daher die vorübergehenden Patrouillen die Frage hören: „Wie geht es vorne, Kameraden?“ — und als ein Trupp Husaren mit überzeugendem Tone die Antwort gab: „Es geht gut! der Feind weicht, die Schlacht ist gewonnen!“ — da fand sich der Gesang in den allmählig verstummten Colonnen wieder ein. Einstimmig erscholl das alte preußische Soldatenlied: „Es lebe das alte preußische Haus“ rc.

Nach einem circa $1\frac{1}{2}$ stündigen Marsche langte das Regiment auf den Höhen von Ohain an und übersah das Schlachtfeld. Es war dunkel geworden, nur das brennende Plancenoit gab die Leuchte ab. Die 3te Brigade formirte sich schnell in Colonne, kam aber, ein unschädliches, allmählig ersterbendes Kanonenfeuer abgerechnet, nicht weiter ins Gefecht. Nach mehrmaligem Wechsel der Stellung wurde endlich Halt gemacht, die Gewehre zusammengesetzt und geruht. Gegen 10 Uhr ging der Mond auf und verbreitete Tageshelle über das Schlachtfeld; nach 11 Uhr wurde bis unfern La belle Alliance vorgerückt und dort die Nacht über bivouakirt.

Die beiden Feldherrn, denen das schöne Loos zugefallen war, das der Welt drohende Ungewitter, in treuer Bundesgenossenschaft, mit einem mächtigen Schlage seiner Kraft zu entladen, kamen noch auf dem Schlachtfelde überein, in rastloser Weise die Trümmer der französischen Armee zu verfolgen. Wieder war es der Feldmarschall Fürst Blücher, der sich zum Vorkämpfer erbot, und mit seinen Preußen ohne Verzug den Fußtapfen Napoleons, noch in der Nacht, gegen Genappe nacheilte. Dem zunächst mit der Verfolgung des Feindes betrauten 4ten Armee-Corps folgte das 1ste; das 2te Corps war bereits am 18ten gegen den Marschall Grouchy entsendet worden.

Als Avantgarde des 1sten Armee-Corps wurde am 19ten die 3te Brigade auf der Straße nach Charleroi vorgeschickt. Die Avantgarde der Brigade befehligte der Commandeur des Regiments, Oberstlieutenant von Seidlitz; ihr war das Füsilier-Bataillon zugetheilt. Der Abmarsch derselben erfolgte Morgens 5 Uhr. Die Musketier-Bataillone des Regiments passirten, im Brigade-Verbande, gegen Mittag Genappe und marschirten daselbst beim Fürsten Blücher vorbei. Nachdem hierauf ohne Unterbrechung noch 1½ Stunde marschirt worden war, wurde ein mehrstündiger Halt gemacht, Fleisch, Brod, Branntwein empfangen und gekocht, dann aber bei der drückendsten Hitze über Gosselies, Jumet und Charleroi bis in das Bivouac bei Marchienne-au-pont, wo die Truppen spät in der Nacht eintrafen, der Marsch fortgesetzt. Das Füsilier-Bataillon bivouakirte bei Chatelet. Die 1ste Compagnie des Regiments war auf dem Schlachtfelde von La belle Alliance zur Bewachung der eroberten Kanonen zurückgeblieben, und 20 Mann per Bataillon wurden unter Führung des Lieutenants von Woikowski-Biedau nach dem Schlachtfelde von Ligny entsendet, um die Todten zu beerdigen und die seit mehreren Tagen sich selbst überlassenen Blessirten mit Hülfe zu versehen. Erst nach Erledigung dieser verschiedenen Aufträge kehrten die Commandirten zum Regiment zurück. Am 20sten Abends halb 9 Uhr passirte die Brigade unter lautem Jubel die französische Grenze und gegen 11 Uhr die erste französische Stadt Beaumont. War die Hitze bisher, bei den angestrengten Märschen, fast unerträglich gewesen, so wurde, nachdem Beaumont passirt war, der plötzlich eintretende Regen, der bis zum 21sten anhielt und die Wege fast grundlos machte, höchst beschwerlich. Am 21sten ward nichtsdestoweniger der Marsch bis Solre le Château fortgesetzt. Hier wurde ein Bivouac bezogen, um die Batterien, die des schlechten Weges halber zurückgeblieben waren, abzuwarten. Gleichzeitig traf das Füsilier-Bataillon von Chatelet hier ein, jedoch marschirte es mit einer Fußbatterie und dem Schlesischen Schützen-Bataillon alsbald gegen Avesnes weiter. Die Musketier-Bataillone folgten gegen 4 Uhr Nachmittags dahin nach.

Einnahme von Avesnes.

Den 21sten Nachmittags gegen 4 Uhr langte das Füsilier-Bataillon, mit der Avantgarde der 3ten Brigade, und gegen 6 Uhr Abends auch die beiden Musketier-Bataillons, mit den übrigen Truppen des Corps, vor der Festung Avesnes an. Eine 12pfündige Batterie und vier 10pfündige Haubitzen eröffneten, unter dem Schutze des Füsilier-Bataillons, sogleich ihr Feuer gegen die Festung. Bis gegen 8 Uhr wurde dasselbe unterhalten; da man indeß eine weiße Fahne aufgezogen gesehen zu haben glaubte, wurde dasselbe eingestellt und ein Parlamentair abgesandt. Der Parlamentair wurde aber abschläglich beschieden, somit das Feuer wieder begonnen und ununterbrochen bis 10 Uhr Abends fortgesetzt. Das Füsilier-Bataillon entsandte seine Tirailleurs bis an das Glacis, und unterstützte das Artilleriefeuer bis zu dieser Stunde. Sodann trat eine abermalige Pause ein. In der Mitternachtsstunde, bei hellem Mondenschein, begann das Bombardement von Neuem und eine glücklich geworfene Granate durchschlug das Pulver-Magazin, welches durch seine Explosion die gewaltigste Verheerung anrichtete. Jetzt ergab sich die Festung und wurde am 22sten, Morgens 9 Uhr, vom Füsilier-Bataillon und 2 Schützen-Compagnien besetzt.

Die kurze Zeit der Besetzung bot dem Füsilier-Bataillon mancherlei interessante und komische Momente. Ueber die Stätte einer unheimlichen Ver-

wüstung kletterte das Bataillon mehr in das Innere der Stadt hinein, als daß es ein Einmarsch nach sonstigem Brauch zu nennen war. Abgedeckte Dächer und Trümmer aller Art verengten die Wälle und Straßen. Auf dem Marktplatz des Ortes war die französische Besatzung und eine Deputation der Bürgerschaft aufgestellt. Die Garnison mußte ihre Waffen ablegen und gleich darauf ging Seitens der Füsiliere des Bataillons, mit echt soldatischer Ungenirtheit, aber zum höchsten Aerger der Franzosen, ein jahrmarktähnlicher Umtausch mit den Schuhen, Czakots und Patronentaschen vor sich. Die große Nation mußte es sich gefallen lassen, auf dem harten Steinpflaster Platz zu nehmen, sich gegen ihre besser geschonten bottines mit zerrissenen preußischen Schuhen und, vice versa, mit durchweichten preußischen Czakots bekleidet zu sehen, die wegen des größeren Kopfmaaßes den neuen Eigenthümern gewöhnlich über die Augen herabsanken. Nachdem dies Geschäft beseitigt und eine Sicherheitswache ausgesetzt war, beeilten sich die noch vom Schreck betäubten Einwohner, die unerwarteten Gäste aufs Reichlichste zu bewirthen. Mitten auf dem Marktplatz wurden die Truppen in der willkommensten Weise mit Speisen und Getränken auf eine Art versehen, daß, unerachtet der Sprachverschiedenheit, dennoch bald die lebhafteste, gemüthlichste Conversation zwischen Wirth und Gast eintrat.

Die Offiziere des Bataillons nahm während dessen ein Hôtel mit längst entbehrter, gewählter Kost auf, und der maître d'hôtel verbeugte sich tief, als ihm in der scherzenden Laune des Augenblicks die Antwort wurde: „Louis bis-cuit payera tous."

Obschon die Vertheilung der Weinration in möglichst geordnetem Wege geschah, so hatte doch mancher brave Füsilier des Guten zuviel genossen, was indeß, als darüber dem General von Jagow eine besorgliche Meldung zukam, keine andere Folge hatte, als daß derselbe, nach seinen eigenen Ausdrücken, die baldige Abkühlung des Bataillons anordnete.

Demgemäß rückte das Bataillon Nachmittags in das Bivouac des Corps bei la Capelle, wo das Regiment vereint, bei fast ununterbrochenem Regen, während des 22sten und 23sten stehen blieb, und seit dem 12ten Juni seinen ersten Ruhetag abhielt.

In diesem Bivouac ward den Truppen folgender Armeebefehl publicirt:

„Ich danke den Herrn Generalen, Commandeurs, Offizieren und Soldaten der Infanterie und Artillerie für die Anstrengungen, die sie gemacht, und für das gute Benehmen, das sie in der Schlacht bezeigt haben; besonders danke ich der Infanterie, welche, bei dem letzten Angriff der feindlichen Cavallerie, Massen formirte und wiederholt die Angriffe des Feindes abschlug und sich durch ihr Betragen Achtung und Furcht zu verschaffen wußte.

Ich werde diejenigen Herrn Generäle, Commandeurs und Soldaten, welche sich besonders durch Muth und Ausdauer auszeichneten, des Königs Majestät namhaft machen und sie zur verdienten Belohnung in Vorschlag bringen. Wir sind Bonaparte überlegen und der Sieg wird und muß uns zu Theil werden, wenn ein Jeder seine Schuldigkeit thut. Soldaten! vergeßt nicht, daß ihr Preußen seid, daß Sieg oder Tod unsere Losung ist, und daß der Sieg Alles giebt, was ihr bedürft: Ruhe, Verpflegung und einen baldigen ehrenvollen Frieden. Den Truppen wird dies bekannt gemacht und die Herrn Generäle und Commandeurs werden sie anregen und mit demjenigen Geist zu erfüllen wissen, durch den preußische Truppen beseelt sein müssen, und durch den sie sich im letzten Kriege so sehr ausgezeichnet haben."

Wavre, den 18. Juni 1815. gez. von Blücher.

Ein früherer Tagesbefehl vom 21sten Juni, der dem großen weltgeschichtlichen Akt, der sich soeben zugetragen hatte, seinen Namen erwarb, dürfte hier gleichfalls angeführt werden. Er lautet:

„Das den beiden Armeen während der Schlacht sichtbare Haus auf der Straße nach Brüssel heißt: „La belle Alliance“; von dort aus gab Bonaparte seine Befehle während der Schlacht. Auf dieses Haus rückten die beiden verbündeten Armeen stets vor, dort lag die Entscheidung des Kampfes und dort begrüßten sich die beiden verbündeten Feldherrn als Sieger. Um dieser Umstände willen und zum Andenken an den Bund beider Nationen, der Preußischen und der Brittischen, sowie an die Freundschaft beider Feldherrn, soll die Schlacht vom 18ten „„die Schlacht von la belle Alliance““ genannt werden.“

gez. von Blücher.

Vom 23sten Juni ab wurden bei der Armee zur Aufrechthaltung der polizeilichen Ordnung mobile Colonnen errichtet. Jedes Bataillon des Regiments commandirte dazu 1 Unteroffizier 6 Gemeine, und der Capitain von Finance des Regiments übernahm das Commando der mobilen Colonne der 3ten Brigade. Die Commandirten trugen weiße Binden um den Arm.

Noch wurde dem Regiment vor seinem Abmarsch aus dem Bivouac bei la Capelle, den 24sten Morgens, die Ehre zu Theil, daß ihm nachstehende Proklamation aus dem Hauptquartier Merbes le Château vorgelesen wurde:

„Brave Offiziere und Soldaten der Armee vom Niederrhein!

Ihr habt große Dinge gethan, tapfere Waffengefährten! Zwei Schlachten habt Ihr in 3 Tagen geliefert. Die erste war unglücklich, und dennoch war Euer Muth nicht gebeugt. Mit Mangel hattet Ihr zu kämpfen, und dennoch trugt Ihr ihn mit Ergebung. Ungebeugt durch ein widriges Geschick, tratet Ihr mit Entschlossenheit, 24 Stunden nach einer verlorenen blutigen Schlacht, den Marsch zu einer neuen an, mit Zuversicht zu dem Herrn der Heerschaaren, mit Vertrauen zu Euren Führern, mit Trotz gegen Eure siegtrunkenen, übermüthigen, eidbrüchigen Feinde, zur Hülfe der tapferen Britten, die mit unübertroffener Tapferkeit einen schweren Kampf fochten. Die Stunde der Entscheidung soll schlagen und kund thun, wer ferner herrschen solle, ob jener ehrsüchtige Abentheurer oder friedliche Regierungen. Das Schicksal des Tages schwankte furchtbar, als Ihr aus dem Euch verbergenden Walde hervorbrachet, grade in den Rücken des Feindes, mit dem Ernst der Entschlossenheit und dem Selbstvertrauen geprüfter Soldaten, um Rache zu nehmen für das vor 24 Stunden erlittene Unglück. Da donnertet Ihr in des Feindes erschrockene Reihen hinein und schrittet auf der Bahn des Sieges unaufhaltsam fort. Der Feind in seiner Verzweiflung führte nun sein Geschütz und seine Waffen gegen Euch, aber Euer Geschütz schleuderte den Tod in seine Reihen und Euer stetes Vorschreiten brachte ihn in Verwirrung, dann zum Weichen und endlich zur regellosesten Flucht. Einige hundert Geschütze mußte er Euch überlassen, und seine Armee ist aufgelöst. Noch einige Tage Anstrengung wird sie vollends vernichten, diese meineidige Armee, die ausgezogen war, um die Welt zu beherrschen und zu plündern. Alle großen Feldherrn haben von jeher gemeint, man könne mit einer geschlagenen Armee nicht sogleich wieder eine Schlacht liefern; Ihr habt den Ungrund dieser Meinung dargethan und gezeigt, daß tapfere, geprüfte Krieger wohl können überwunden, aber ihr Muth nicht gebeugt werden. Empfangt hiermit meinen Dank, Ihr unübertrefflichen Soldaten, Ihr meine hochachtbaren Waffengefährten. Ihr habt Euch einen großen

Namen gemacht. So lange es Geschichte giebt, wird sie Eurer gedenken. Auf Euch, Ihr unerschütterlichen Säulen der preußischen Monarchie, ruht mit Sicherheit das Glück Eures Königs und Seines Hauses. Nie wird Preußen untergehen, wenn Eure Söhne und Enkel Euch gleichen." gez. Blücher.

Den 24ten rückte die 3te Brigade bis Guise, und da diese Festung sich sogleich ergab, wurde der Marsch noch bis Origny fortgesetzt, woselbst des Abends ein Bivouac bezogen wurde. Am 25sten wurde bei der Festung la Fère vorbei marschirt, die Musketier-Bataillone cantonnirten und bivouakirten in und bei Fargniers, das Füsilier-Bataillon hatte die Vorposten, Bouton la Fère gegenüber. Alle Brücken über die Oise und den Kanal wurden besetzt und die Festung somit rings umher eingeschlossen. Die Musketier-Bataillone setzten den 26sten den Marsch über Chauny nach Noyon fort und machten hinter der Stadt Halt. Die Einwohner mußten, um jeden Aufenthalt zu vermeiden, Lebensmittel herausbringen, und dann wurde der Marsch die Nacht hindurch gegen Compiègne angetreten, woselbst man den 27sten, Morgens 4½ Uhr, nach einem 16stündigen Marsch anlangte. Das Füsilier-Bataillon folgte, nachdem es vor la Fère abgelöst worden war, mit gleicher Eile der Brigade nach.

Gefecht bei Compiègne.

Die anstrengende Eile, die den Truppen auferlegt war, trug ihre guten Früchte. Um noch vor dem einzigen geschlossenen Corps der französischen Armee den Uebergang über die Oise bei Compiègne zu erreichen, wurde mit einer Schnelligkeit und Ausdauer vorwärts gedrungen, die jede andere Rücksicht ausschloß, und der Ausfälle gar nicht geachtet, welche die vollständige Ermattung in den Reihen der Truppen erzeugte. Der Zweck, den man im Auge hatte, war erreicht, als der Feind, ohne die Schwäche und innere Verfassung der diesseitigen Truppen zu ahnen, dieselben im Besitz von Compiègne fand.

Das Füsilier-Bataillon hatte zur Vertheidigung dieses Ortes am Soissoner Thor Stellung genommen, alle Ausgänge nach dem Compiègner Walde, und diesen selbst, mit Tirailleurs besetzt. Das 2te Bataillon stand am Schloß, das 1ste Bataillon zur Reserve auf dem Markt, und die Tirailleurs der beiden Musketier-Bataillone hatten die Ufer der Oise besetzt. Als nun der Feind am 27sten, gegen 5 Uhr Morgens, von Soissons kommend, gegen Compiègne vorrückte und von einem unerwarteten Tirailleur- und Geschützfeuer empfangen wurde, gab er die Besitznahme von Compiègne sogleich auf, und ward von der diesseitigen Cavallerie auf seinem weiteren Marsch unaufhaltsam weiter verfolgt.

Ein Offizier, der kaum wieder hergestellte Lieutenant von Thadden, übernahm mit 50 Freiwilligen der Infanterie, 20 Schützen und 14 Dragonern des 2ten Westpreußischen Dragoner-Regiments die Absuchung des Parks von Compiègne auf den Fersen des Feindes. Der genannte Offizier machte dabei eine ansehnliche Zahl Gefangene, und für sich die willkommene Beute von 2 schönen Pferden und der leeren Equipage eines Generals.

Jedem der Freiwilligen ließ der General von Zieten 2½ Franken, sogenannte Stärkungsgelder, auszahlen. Die Brigade rückte, nachdem sie das für ein französisches Corps von 10,000 Mann zu Compiègne bestellte Frühstück in Empfang genommen und sich genügend restaurirt hatte, am Nachmittage des 27sten von da in das Bivouac von Gilancourt, indem sie durch andere Truppen von der Avantgarde abgelöst wurde.

Gefecht von Crespy und Levignan.

Den 28sten wurde nach Crespy marschirt. Kaum war der Ort passirt, als sich plötzlich der Feind in der linken Flanke zeigte, worauf schleunigst nach Crespy zurückgegangen wurde. Es entspann sich ein kurzes Cavallerie- und Tirailleur-Gefecht, während dessen der Feind abzog. Das Füsilier-Bataillon behielt mit dem 3ten Bataillon 29sten Infanterie-Regiments und 2 Schützen-Compagnien Crespy besetzt. Die Musketier-Bataillone folgten mit den übrigen Truppen der Brigade dem Feinde nach Levignan und besetzten diesen Ort. Nachdem der Feind eiligst dem Gesichtskreis der Truppen entschwunden war, wurde ein Bivouac bei Nanteuil bezogen.

Am 29sten wurde über Dammartin nach dem Bivouac in und bei Aulnay am Ourcq-Kanal gerückt und daselbst am 30sten Ruhetag gehalten. Von hier sah man mit nicht geringer Befriedigung zum zweiten Mal nach Jahresfrist die Thürme von Paris winken. Das Füsilier-Bataillon stand während dessen in Nonneville auf Vorposten und detaschirte seine Tirailleurs am 1sten Juli nach Bondy.

Den 30sten Juni, Abends 10 Uhr, ward von den Musketier-Bataillons, im Verein mit den übrigen Truppen, jener, durch seine Dauer und Angestrengtheit in der Kriegsgeschichte bisher kaum da gewesene, Marsch zur Umgehung von Paris angetreten. Er wurde ununterbrochen über Bonneuil, Montmorency, Sannois, Cormeil, Sartronville nach Maison-sur-Seine und, nach Ueberschreitung der Seine, die Nacht hindurch bis zur drückendsten Mittagshitze des 1sten Juli, in das Bivouac bei Schloß Vaux, unfern St. Germain fortgesetzt. Im höchsten Grade erschöpft, langten die Truppen nach einem 22stündigen Marsch, ohne eine andere Erquickung als diejenige, welche die nahen Johannisbeersträuche und Kirschbäume boten, in diesem Bivouac an. Keine Compagnie rückte mit mehr als 30 Mann in Reih' und Glied, die 8te Compagnie selbst nur mit 18 Mann ins Bivouac; nach kaum einer Stunde waren jedoch die Rotten wieder voll und die Zurückgebliebenen alle wieder bei der Fahne.

Gefecht bei Sevres und Issy.

Den 2ten Juli wurde der Marsch über St. Germain, Marly, Vaucresson und St. Cloud nach Sevres fortgesetzt, wo die Truppen gegen Abend eintrafen und verrätherischer Weise mit Kanonen- und Gewehrfeuer empfangen wurden. Es war der letzte ohnmächtige Groll der Flüchtigen. Schnell wurde durch die Stadt hindurch marschirt und auf den Höhen von Bellevue und Meudon eine Stellung genommen. Paris in seiner ganzen Ausdehnung lag vor den Augen der kampfbegierigen Truppen ausgebreitet — um Issy und Moulineau, am Fuße der Höhen, verkündeten noch einzelne Schüsse die letzten Thaten der Sieger. Gegen Abend verstummte auch der letzte eherne Ton des Krieges. Das Regiment bivouakirte mit der Brigade bei Bellevue, ohnfern Meudon, bis zum 6ten. Das Füsilier-Bataillon war den 1sten Juli Abends durch englische Truppen in Nonneville abgelöst worden, und nahm seinen Weg über Aulnay, Gonesse, Argenteuil, St. Germain und Sevres. Den 3ten Juli, gegen 10 Uhr traf es im Bivouac bei Meudon ein.

Der Corpsbefehl vom 4ten Juli brachte den Truppen des 1sten Armee-Corps die Gewißheit von der endlichen Unterbrechung ihrer kriegerischen Leistungen. Er lautete:

„Ich mache hiermit dem 1sten Armee=Corps bekannt, daß die Ratification der Räumungs=Uebereinkunft von Paris erfolgt ist, dem zu Folge sich die Franzosen bis hinter die Loire zurückziehen. Dessenungeachtet sind die nöthigen Sicherheitsmaßregeln nicht außer Acht zu lassen. Die Franzosen gehen auf der Straße von Paris auf Orleans und Fontainebleau zurück.

Soldaten des 1sten Armee=Corps! Seit dem 15ten Juni, wo der Feind angegriffen, habt Ihr denselben mit Heldenmuth bekämpft. Eure Tapferkeit hat Euch sieggekrönt vor seine Hauptstadt geführt, die Euch aufnehmen wird. Ihr habt Beschwerden aller Art getragen. Nach der gewonnenen Schlacht von belle Alliance konnte der Regen so wenig Euren Siegeslauf in beschwerlichen Wegen hemmen, als die Hitze der letzten Tage Euch aufhalten. Ich weiß, daß Soldaten durch Erschöpfung gestorben sind, sie wollten hinter ihren Kameraden nicht zurückbleiben, diese Aufopferung gereicht ihnen eben so sehr zum Verdienst, als der Tod im Kampfe. Was die Truppen geleistet haben in den denkwürdigen 19 Tagen, wird nicht allein in meinem dankbaren Gedächtniß, es wird in den Jahrbüchern Preußens, den Annalen der Weltgeschichte aufbewahrt bleiben. Noch vorgestern Abend und gestern früh haben die im Feuer gewesenen Truppen einen bewundernswürdigen Heldenmuth bewiesen, sie haben einen fünffach überlegenen Feind, im Angesicht seiner zitternden Hauptstadt, aus seiner festen Stellung geworfen. Wenn nicht alle Truppen des Corps an diesem ruhmvollen Gefecht Theil genommen, so geschah es darum, weil es nöthig war, einen Rückhalt auf den Höhen des Schlosses Meudon zu behalten. Ich kenne die Ungeduld aller Truppen, an diesem letzten Gefechte Antheil zu nehmen, und weiß diese ihre Gesinnung zu schätzen.

Der Feldmarschall Blücher hat mich in einem eigenhändigen Schreiben beauftragt, dem 1sten Armee=Corps zu danken für Alles, was es Großes in allen bisherigen Gefechten gethan hat. Er zollt demselben seine Erkenntlichkeit und seine Bewunderung. Ich kann diesem ehrenvollen Anerkenntniß nur meinen herzlichen, unerläßlichen Dank hinzufügen für die Herrn Brigade=Chefs, durch deren einsichtsvolle Führung und deren Entschlossenheit in entscheidenden Augenblicken der Sieg für uns errungen war; imgleichen den Herrn Brigade=, Regiments=, Bataillons= und Batterie=Commandeurs, für deren unausgesetzte, lobenswerthe Thätigkeit, Umsicht und Tapferkeit; sowie den übrigen höheren und niederen Offizieren, die das Beispiel ihrer Vorgesetzten nachahmend, ihren Untergebenen wiederum ein herrliches Beispiel in den militairischen Tugenden waren. Sie Alle haben, sowie die Unteroffiziere und Soldaten, die gültigsten Ansprüche auf den Dank des Vaterlandes und unsers Königs. Ich kann nur noch die Ueberzeugung äußern, daß, wenn nach der gegenwärtigen Waffenruhe noch nicht der Friede folgen sollte, der Feind aufs Neue durch seine Niederlagen die Lorbeeren der preußischen Heere vermehren wird.“ gez. von Zieten.

Diesem Corps=Befehl folgten bald darauf von gleicher Stelle, für den zum 7ten Juli angesetzten Einmarsch der Truppen in Paris, nachstehende Bestimmungen:

„Bei dem morgenden Einmarsch in Paris erwarte ich vom Corps die größtmöglichste Reinlichkeit und Ordnung des Anzuges. Die Herrn Offiziere erscheinen in kompletter Uniform ohne Ueberröcke, hinsichts der Kopfbedeckung regimenterweise egalisirt, entweder in Czakots oder in Dienstmützen, Schärpen, soweit solche vorhanden, tuchenen Diensthosen. Die Soldaten so propre als möglich, das weiße Lederzeug rein angestrichen, das schwarze glänzend gemacht,

die Mäntel gut gewickelt, über die linke Schulter hängend, die Infanterie in leinenen Hosen, die Tornister gut und fest gepackt, die Gewehre rostrein."

gez. von Zieten.

Nachdem schon am 6ten Juli 4 Offiziere 250 Mann zur Besetzung der Barriere von Sevres nach Paris entsendet worden waren, hielt das Regiment am 7ten ebenfalls seinen feierlichen Einzug in die nun das zweite Mal eroberte Hauptstadt.

Vorher versammelte sich die 3te Brigade in dem Garten des Schlosses von Meudon zu einem gemeinsamen Gottesdienst, der den Gefühlen der Dankbarkeit in den Herzen so vieler Tausende nur den entsprechenden Ausdruck gab.

Um 9 Uhr an der Barriere von Sevres angelangt, erfolgte der Einmarsch in folgender Ordnung:

An der Tête marschirte die Cavallerie des Corps, sodann kamen die Schützen, hiernächst das diesseitige Regiment, das 29ste Infanterie-Regiment und endlich das 3te Westphälische Landwehr-Regiment. Der Marsch ging bei der école militaire vorbei, über das Marsfeld, die Brücke von Jena, nach den Elisäischen Feldern, wo in Zügen beim General von Zieten vorbeimarschirt wurde. Nach der Parade wurde an den Tuillerien und dem Louvre vorbei die Seine hinaufgerückt, die Brücke von Austerlitz passirt und am jenseitigen Ufer wieder an der Seine entlang, beim Palais du corps legislatif vorbei, nach der Esplanade des Invalidenhauses marschirt, wo das Regiment und das Schlesische Schützen-Bataillon ein Bivouac bezogen. Ein Theil der Offiziere wurde indeß einquartirt.

Bis zum 16ten blieb das Regiment auf dem Invalidenplatz und gab abwechselnd mit dem 29sten Infanterie-Regiment die nöthigen Wachen. Nicht wenig stolz und gehoben fühlte sich ein jeder Soldat des 1sten Armee-Corps, so inmitten der berühmten Weltstadt als Repräsentant der siegreichen Heere aufzutreten; doch so wenig dieses Gefühl gemißbraucht wurde, so mächtig und nachhaltig belebte es sich an der Anerkenntniß, die die Stimme des Königs und der befreiten Völker den braven Truppen in das Feldlager der so lange gebietenden Seinestadt trug.

So wurde den Truppen folgender Armee-Befehl vom 13ten Juli aus dem Hauptquartier St. Cloud, zu ihrer innigsten Freude, bekannt gemacht:

„Es gereicht mir zur besonderen Genugthuung und Freude, der meinem Befehle untergebenen Armee folgenden Tagesbefehl, welchen Seine Majestät der König am 11ten dieses zu erlassen geruht haben, wörtlich in Abschrift mitzutheilen:"

„„Die Armee hat Mir aufs Neue Gelegenheit gegeben, ihr Meine volle Zufriedenheit und Meine Erkenntlichkeit auszudrücken für die ausgezeichneten Waffenthaten, durch welche es ihr gelungen ist, in einem Zeitraum von 19 Tagen einen Feldzug zu beenden, ihren Namen durch neuen Ruhm zu erhöhen und die Hoffnung zu einem dauernden Frieden für die Welt zu gründen. Nie ist Tapferkeit wie Beharrlichkeit durch glänzendere Erfolge gekrönt worden. Ich wünsche Meiner Armee Glück zu diesem Erfolge und erwarte von ihr, daß sie sich unter allen Umständen durch Kriegszucht und Ordnung eben so rühmlich auszeichnen wird, wie durch ihre Siege.

Mein angelegenes Geschäft wird es sein, der Armee und den vorzüglich verdienstvollen Männern in derselben, welche Mir genannt werden, die Beweise Meiner besonderen Gnade zu geben, auf welche sie gerechte Ansprüche machen.""

gez. Friedrich Wilhelm.

Ein bald darauf folgender Armeebefehl besagte:

„Der Herzog von Wellington hat mir angezeigt, daß sowohl das Ober- als Unter-Parlament von England unterm 23sten Juni eine Dankadresse der englischen Nation an mich und an die, meinem Befehle untergebene, tapfere Armee für den am 18ten Juni erfochtenen Sieg einstimmig votirt hat.

Ich mache dies der Armee mit um so größerem Vergnügen bekannt, als dies das erste Beispiel ist, daß die englische Nation einer fremden Armee auf diese Art ihren Dank und ihre Achtung öffentlich bezeigt, und wird dies zu einem neuen Bande der wechselseitigen Achtung und des Vertrauens führen, welches schon bisher beide Armeen so schön vereinigte, und wodurch so glänzende Resultate errungen wurden." gez. von Blücher.

Nächst der Sorge für den Sicherheitsdienst gab sich das Regiment, bei der eingetretenen Waffenruhe, allmählig friedlichen Beschäftigungen hin. Es wurde fleißig auf dem Marsfelde exercirt und der äußern Ausstattung nach Möglichkeit aufgeholfen. Den Subaltern-Offizieren wurden für diesen Zweck durch Allerhöchste Verordnung 50 Thaler Equipirungsgelder gewährt.

Am 16ten Juli nahmen Seine Majestät der König, nach vorangegangenem Gottesdienst, auf dem Marsfelde Parade von den Truppen des 1sten Armee-Corps ab.

Nach derselben rückte das 1ste und 2te Bataillon in die Kasernen Babylon und Rossolet, das Füsilier-Bataillon in die Ecole militaire, woselbst die Bataillons bis zu ihrem Ausmarsch aus Paris einquartiert blieben.

Am 17ten Juli genoß das 2te Bataillon die Ehre, die Wache für Seine Majestät den König, in der Stärke von 1 Capitain 3 Offizieren 10 Unteroffizieren 2 Spielleuten 120 Gemeinen zu geben. Am 18ten gab das Füsilier-Bataillon in ähnlicher Stärke die Wache für Seine Majestät den Kaiser von Rußland.

Die Stärke des Regiments betrug in dieser Zeit:

beim 1sten Bataillon:	15 Offz.	46 Uffz.	22 Spl.	572 Gem.,	
„ 2ten „	14 „	47 „	10 „	551 „	
„ Füsil.-Bataillon:	18 „	48 „	11 „	553 „	

Krank im Lazareth waren: 1 Unteroffizier 51 Gemeine.
Blessirt: 5 Offiziere 17 Unteroffiziere 5 Spielleute 237 Gemeine.

3.

Abmarsch von Paris nach den Cantonnements bei Evreux. — Fahnenweihe zu Paris. — Cantonnements bei l'Aigle, bei Mezières und Charleville, und permanente Cantonnements bei Bar le duc.

Nachdem die Garden in Paris, und die übrigen Truppen der Alliirten successive in Frankreich eingerückt waren, wurden die Truppen des 1sten Armee-Corps anderweitig dislocirt und dieserhalb auch aus ihrem bisherigen Verbande gelöst. Die 3te Brigade, und mit ihr das diesseitige Regiment, trat hiernach mit der 4ten unter die speciellen Befehle des General-Lieutenants von Röder. Die von ihm commandirte Truppenabtheilung bezog Cantonnements in der Normandie, im Departement Eure. In Folge dessen marschirte das Regiment von Paris ab, passirte Versaille, Poissy, Mantes und Pacy und rückte den 26sten in und bei Evreux ein.

Auf diesem Marsche wurde dem 1sten Bataillon das Jäger-Detaschement des 3ten Westphälischen Landwehr-Regiments, bestehend aus 2 Offizieren 8 Oberjägern 3 Hornisten 95 Jägern, und dem 2ten Bataillon das sogenannte Ostfriesische Jäger-Detaschement, bestehend aus 3 Offizieren 13 Oberjägern 3 Hornisten 149 Jägern, einverleibt.

Für den zur 1sten Brigade versetzten Obersten von Rüchel wurde der Oberst von Hoffmann Brigade-Commandeur, der bald darauf, am 5ten August, auch die Stelle des zur Führung der rheinischen Landwehr befehligten, hochverehrten Generals von Jagow überkam.

Bald nach dem Eintreffen in die Cantonnements brachte der Geburtstag Seiner Majestät des Königs den Truppen einen hohen Freudentag. Mit Gottesdienst und Parade bei dem Schloß von Navarra, dem Hauptquartier des Commandirenden, wurde der Tag eröffnet. Am Nachmittage versammelten sich, in dem Garten dieses romantischen Wohnsitzes, die Offiziere und Soldaten des Regiments zu den wohlgewähltesten Lustbarkeiten. An gemeinsamer Tafel, unter den Tönen der Musik, wurde dem Jubel keine Schranke gesetzt, und laut, wie der Donner der intonirenden Geschütze, erschallte das Lebehoch für den geliebten, unerschütterlichen König aus der Brust seiner Treuen. Eine glänzende Erleuchtung des Schlosses und Gartens beschloß das Fest in würdigster und frohster Weise. Noch vielen der Anwesenden drängte sich unwillkürlich die Erinnerung des vor wenigen Jahren an den Ufern der Düna gefeierten Festtages auf, und um so mächtiger regte sich ihr Gemüth bei der Vergleichung so veränderter Situation.

Eben so hoch, als durch dies schnell vorüber eilende patriotische Fest, sollte das Regiment durch den Befehl vom 14ten August beglückt werden, wonach dasselbe durch den Fürsten Blücher ausersehen worden war, zur Fahnenweihe nach Paris zu marschiren.

Sämmtliche zu diesem hochfeierlichen Akt beorderten Truppen traten während desselben unter die Befehle des General-Majors von Pirch. Das Regiment marschirte hiernach am 19ten aus den Cantonnements bei Evreux ab und rückte über Jvry, Goussainville, St. Cyr und Trappes nach Versailles. Am 24sten langte das 1ste Bataillon hier an und am 25sten wurden die Fahnen des 1sten und 2ten Bataillons, zur Anfertigung neuer Fahnenspitzen mit dem eisernen Kreuz, unter Begleitung der Lieutenants von Witten und Schulze, nach Paris in das Hauptquartier Seiner Majestät des Königs gesendet.

Den 28sten fanden Feldmanövers bei Issy statt. Das diesseitige Regiment, das 1ste Ostpreußische, das 12te Reserve-Regiment und das Brandenburgische Dragoner-Regiment manövrirten gegen die Garden und Grenadier-Regimenter.

Seine Majestät erschienen bei den Truppen und gaben denselben seine Zufriedenheit zu erkennen. Nach Beendigung des Feldmanövers rückten auch die beiden andern Bataillone in Versailles ein.

Am 2ten September begab sich, auf Allerhöchsten Befehl, zunächst die Fahnen-Deputation des Regiments in das Hauptquartier Seiner Majestät des Königs nach Paris. Sie bestand aus dem Regiments-Commandeur, Oberst-Lieutenant von Seidlitz, dem Oberst-Lieutenant von Hopfgarten, dem Major von Stückradt, dem aggregirten Obersten von Mauvillon, den Capitains von Mißbach, von Wiedenkeller, von Schirmann, den Premier-Lieutenants von Hülsen, von Uthmann, von Scheliha, den

Feldwebeln Böger, Sommerin, Schober, den Unteroffizieren Kuschel, Fichte, Paul, den Musketieren Hoffmann, Fränzel, Höpfner, Bartnick, Guelke, den Füsilieren Stiffel, Brade und Fichtner. Sämmtliche Deputirte waren mit dem eisernen Kreuz geschmückt. Seine Majestät befahlen dieselben zur Tafel. Nachdem diese aufgehoben war, ging die Ceremonie der Benagelung der Fahnen, sowohl derer der alten Regimenter, die nur mit einer neuen, durch das eiserne Kreuz verzierten Spitze versehen wurden, als der erst jetzt verliehenen Fahnen der neuen Regimenter und der Füsilier-Bataillone, in den Gemächern Seiner Majestät, vor sich.

Hierbei waren außer Seiner Majestät dem Könige und den Königlichen Prinzen zugegen: Seine Majestät der Kaiser Alexander von Rußland, Ihre Kaiserlichen Hoheiten die Erzherzöge Ludwig und Franz von Oesterreich, Ersterer als Stellvertreter des erkrankten Kaisers Franz von Oesterreich Majestät, Ihre Kaiserlichen Hoheiten die Großfürsten Nikolaus und Michael, Seine Königliche Hoheit der Kronprinz von Würtemberg, die Feldmarschälle Herzog Wellington, Fürst Schwarzenberg und Wrede, der General der Infanterie Graf Gneisenau, der General-Lieutenant Herzog Carl von Meklenburg und der General von Pirch.

Der Herzog Carl von Meklenburg, als Chef des 1sten Ostpreußischen Infanterie-Regiments, sodann der Oberstlieutenant von Seidlitz und so fort die übrigen Regiments-Commandeure, nach der Anciennetät der Regimenter, überreichten auf einem silbernen Teller den Hammer zur Benagelung der bereit gehaltenen Fahnen zuerst Seiner Majestät dem Kaiser von Rußland, dann Seiner Majestät dem Könige und demnächst den übrigen höchsten und hohen Anwesenden. Auch die Deputation des Regiments ward schließlich mit dieser Handlung beehrt. Nachdem in dieser Weise die Fahnen verziert und decorirt waren, wurden dieselben wieder bis zum folgenden Tage asservirt. Der Regiments-Commandeur beschloß die heute stattgefundene Feierlichkeit mit einigen erhebenden Worten an die Deputation seines Regiments. Am andern Morgen um 8 Uhr standen alle zur Empfangnahme der Fahnen commandirten Truppen, in Bataillons-Colonnen formirt, in einem offenen Viereck auf dem Marsfelde. Sie waren in 2 Brigaden formirt, deren eine der Oberst von Funck commandirte. Sie bestand aus 3 Bataillons des 1sten Ostpreußischen Infanterie-Regiments, aus 3 Bataillons des 2ten Westpreußischen und 3 Bataillons des 2ten Schlesischen Infanterie-Regiments.

Die 2te Brigade commandirte der Oberst von Kurnatowski; sie bestand aus dem 12ten Reserve-Regiment, dem 2ten Kurmärkischen Landwehr-Regiment und aus den freiwilligen Jägern des 1sten Ostpreußischen, 2ten Westpreußischen, 2ten Schlesischen Infanterie-Regiments und des 12ten Reserve-Regiments, in 2 Bataillons formirt.

Das Garde- und Grenadier-Corps stand den Truppen auf der offenen Seite des Quarrées gegenüber. Das 1ste Bataillon des 1sten Garde-Regiments zu Fuß, geführt von Seiner Königlichen Hoheit dem jetzigen Prinzen von Preußen, brachte die Fahnen aus dem Palais des Königs in die Mitte des Quarrées, wo sie aufgestellt wurden. Jedes Regiment hatte 1 Offizier und 1 Unteroffizier zur Abholung der Fahnen commandirt, so das diesseitige Regiment den Seconde-Lieutenant von Hüllessem. Um 10 Uhr trafen Ihre Majestäten der König und der Kaiser von Rußland mit einem glänzenden Gefolge auf dem Marsfelde ein. Ein donnerndes Hurrah empfing sie. Der

Militair-Gottesdienst begann, und der Probst Offelsmeyer segnete, nach einer ergreifenden Rede, die Fahnen unter feierlichem Gesang und 101 Kanonenschüssen ein.

Nach der Einsegnung traten die Fahnen, unter Vortritt des Regiments-Commandeurs und der gesammten Deputation, in die Bataillone ein, während dieselben präsentirten und ein lautes Hurrah gen Himmel sandten. Hiernach formirten sich die Truppen zur Parade-Aufstellung in Colonnen und marschirten im geschwinden Schritt vorbei. Das Garde-Corps überließ den Linien-Truppen den Vortritt. Nach der Parade wurde nach Versailles zurückmarschirt. Am 4ten fand darauf ein abermaliges Feldmanöver in Gegenwart Ihrer Majestäten des Königs und des Kaisers von Rußland bei Issy statt. Das Regiment stand hierbei unter den Befehlen Seiner Majestät des jetzt regierenden Königs.

Am 7ten wurde der Rückmarsch nach den Cantonnements bei Evreux angetreten. Das Regiment führte seine Fahnen in stolzer Freude mit sich zurück. Am 10ten wurden die Cantonnements erreicht. Am 22sten ward laut Brigade-Befehl folgende, auf die Vertheidigung der Fahnen bezügliche Ansprache des Feldmarschalls Blücher den Truppen vorgelesen:

„Dies heilige Panier muß und soll der Soldat mit seinem Blute vertheidigen, dies Zeichen soll den Krieger zum Siege führen, muß er nach hartnäckiger tapferer Vertheidigung einige Schritte weichen, dann diene es ihm zum Sammlungspunkte, bei welchem er zu siegen oder zu sterben geschworen hat.

Bei den alten Regimentern haben viele unserer Väter für und bei denselben geblutet, Ruhm und Ehre erworben, wir wollen ihnen darin nicht nachstehen. Darum muß in Zukunft keine Truppenabtheilung ihre Fahne und Standarte aus den Gefechten zurückschicken, in der falschen Absicht, solche keiner Gefahr auszusetzen. Wer dies thut, verzweifelt an seiner Kraft, dieselbe vertheidigen zu können. Dies kann und muß aber bei Preußen nie der Fall sein. Unter keiner Bedingung darf dies heilige Zeichen von dem Corps entfernt werden, dem es der König und das Vaterland als ein Unterpfand seiner Ehre anvertraute, am Wenigsten darf es jemals in fremde Hände übergehen. Ehe er dies zugiebt, muß ein jeder Offizier, ein jeder Soldat für dessen Vertheidigung Blut und Leben geben, und er kann überzeugt sein, daß bei diesem festen Entschlusse fast immer der Sieg, wenn nicht, aber ein rühmlicher ehrenvoller Tod, das schönste Loos des Soldaten, sein Lohn sein wird."

Caen, den 19ten September. gez. von Blücher.

Bis zum 24sten setzte das Regiment in seinen bisherigen Standquartieren mit allem Eifer die bereits begonnenen Uebungen der Friedensmuße fort. Es wurde fleißig exercirt und nach der Scheibe geschossen, auch der Bekleidung alle Sorgfalt gewidmet. Die aufs Reichlichste angeordnete Verpflegung, welche bereitwillig von den französischen Wirthen unterstützt wurde, gewährte den Truppen nebenher in materieller Hinsicht eine ganz zufriedenstellende Existenz.

Am 24sten, an welchem Tage das 3te Rheinische Landwehr-Regiment der 3ten Brigade einverleibt wurde, verließ das Regiment indeß seine seither innegehabten Quartiere, um Cantonnements bei l'Aigle zu beziehen.

Hier gingen am 9ten October das Avancement des Oberstlieutenant von Seidlitz zum Obersten, und in ununterbrochener Folge viele, meist auf die Ausrüstung der Truppen bezügliche, Allerhöchste Befehle, auch die Stiftungsurkunde der Kriegsdenkmünze für das Jahr 1815 ein.

Die Montirungen wurden nach der für die Garden bestimmten Probe gefertigt, die bisherigen schwarztuchenen Stiefeletten abgelegt, und metallene Agraffen und Cordons an den Czakots eingeführt.

Gleichzeitig erfolgte eine Allerhöchste Bestimmung über die Zusammenstellung eines besondern Observations-Corps, welches bei dem nahe bevorstehenden Friedensabschluß noch mehrere Jahre in Frankreich zurückbleiben sollte. Zu dem dieserhalb gestellten preußischen Contingent gehörte auch das diesseitige Regiment. Es marschirte demgemäß am 12ten October, über Verneuil, Houdan, Mantes, Meulan, Vigny und Chambly nach Liancourt, wo es vom 20sten bis 22sten October cantonnirte. An diesem Tage gab das 1ste Bataillon sein Jäger-Detaschement an das nach der Heimath zurückkehrende 29ste Infanterie-Regiment, das 2te Bataillon das seinige dagegen an das 3te Westphälische Landwehr-Regiment ab.

Den 23sten wurde der Marsch nach Compiègne und den 24sten nach Soissons fortgesetzt, woselbst das Regiment 2 Unteroffiziere 2 Spielleute 198 Gemeine an Ersatz-Mannschaften empfing. Den 25sten und 26sten stand das Regiment in Laon, den 27sten marschirte es über Marle nach Bonhamel und traf den 29sten und 30sten in den Cantonnements bei Rumigny und Renvez ein, woselbst es bis zum 9ten November verharrte.

Während des Aufenthalts in denselben gingen dem Regiment die Abschiedsworte des hochverehrten Feldmarschalls Fürsten Blücher, der nunmehr gleichfalls dem Vaterlande zueilte, zu:

„Ich kann die Armee, die jetzt auf dem Rückmarsch in ihre Heimath begriffen ist, nicht verlassen, ohne Euch braven Soldaten mein Lebewohl und meinen Dank zu sagen. Als Seine Majestät der König mir das Commando der Armee aufs Neue anvertraute, so folgte ich diesem ehrenvollen Ruf mit Vertrauen auf Eure so oft geprüfte Tapferkeit. Ihr habt diese bewährt, Soldaten! und das Zutrauen gerechtfertigt, das der König, das Vaterland, Europa in Euch setzten.

Eingedenk Eurer hohen Bestimmung habt Ihr den alt errungenen Ruhm zu verherrlichen gewußt, und einen schweren Kampf in so wenig Tagen beendigt, daß kaum die Nachricht vom Beginn desselben Eure Heimath erreicht hatte. Ihr seid des Namens Preußen, Deutsche werth. Nehmt meinen Dank, Kameraden, für den Muth, für die Ausdauer und die Tapferkeit, die Ihr bewiesen und womit Ihr so herrliche und große Erfolge in so kurzer Zeit erkämpft habt. Der Dank Eurer Mitbürger wird Euch bei der Rückkehr empfangen, und indem Ihr die verdiente Ruhe genießet, wird Euch das Vaterland zu neuen Thaten bereit finden, sobald es wieder Eures Armes bedarf."

H.-Q. Compiègne, den 31sten October 1815.

gez. von Blücher.

Den 9ten November rückten das 1ste und 2te Bataillon nach Mezières und Gegend, das Füsilier-Bataillon nach Rouzon und Gegend. Das Regiment ward der Brigade des General-Lieutenants von Pirch zugetheilt, diese bestand aus:

dem 2ten Westpreußischen Infanterie-Regiment,
dem 1sten Schlesischen Infanterie-Regiment,
dem 3ten Jäger-Bataillon,
dem Neumärkischen Dragoner-Regiment,

Ein früherer Tagesbefehl vom 21sten Juni, der dem großen weltgeschichtlichen Akt, der sich soeben zugetragen hatte, seinen Namen erwarb, dürfte hier gleichfalls angeführt werden. Er lautet:

„Das den beiden Armeen während der Schlacht sichtbare Haus auf der Straße nach Brüssel heißt: „La belle Alliance"; von dort aus gab Bonaparte seine Befehle während der Schlacht. Auf dieses Haus rückten die beiden verbündeten Armeen stets vor, dort lag die Entscheidung des Kampfes und dort begrüßten sich die beiden verbündeten Feldherrn als Sieger. Um dieser Umstände willen und zum Andenken an den Bund beider Nationen, der Preußischen und der Brittischen, sowie an die Freundschaft beider Feldherrn, soll die Schlacht vom 18ten „„die Schlacht von la belle Alliance"" genannt werden."

gez. von Blücher.

Vom 23sten Juni ab wurden bei der Armee zur Aufrechthaltung der polizeilichen Ordnung mobile Colonnen errichtet. Jedes Bataillon des Regiments commandirte dazu 1 Unteroffizier 6 Gemeine, und der Capitain von Finance des Regiments übernahm das Commando der mobilen Colonne der 3ten Brigade. Die Commandirten trugen weiße Binden um den Arm.

Noch wurde dem Regiment vor seinem Abmarsch aus dem Bivouac bei la Capelle, den 24sten Morgens, die Ehre zu Theil, daß ihm nachstehende Proklamation aus dem Hauptquartier Merbes le Château vorgelesen wurde:

„Brave Offiziere und Soldaten der Armee vom Niederrhein!

Ihr habt große Dinge gethan, tapfere Waffengefährten! Zwei Schlachten habt Ihr in 3 Tagen geliefert. Die erste war unglücklich, und dennoch war Euer Muth nicht gebeugt. Mit Mangel hattet Ihr zu kämpfen, und dennoch trugt Ihr ihn mit Ergebung. Ungebeugt durch ein widriges Geschick, tratet Ihr mit Entschlossenheit, 24 Stunden nach einer verlorenen blutigen Schlacht, den Marsch zu einer neuen an, mit Zuversicht zu dem Herrn der Heerschaaren, mit Vertrauen zu Euren Führern, mit Trotz gegen Eure siegtrunkenen, übermüthigen, eidbrüchigen Feinde, zur Hülfe der tapferen Britten, die mit unübertroffener Tapferkeit einen schweren Kampf fochten. Die Stunde der Entscheidung soll schlagen und kund thun, wer ferner herrschen solle, ob jener ehrsüchtige Abentheurer oder friedliche Regierungen. Das Schicksal des Tages schwankte furchtbar, als Ihr aus dem Euch verbergenden Walde hervorbrachet, grade in den Rücken des Feindes, mit dem Ernst der Entschlossenheit und dem Selbstvertrauen geprüfter Soldaten, um Rache zu nehmen für das vor 24 Stunden erlittene Unglück. Da donnertet Ihr in des Feindes erschrockene Reihen hinein und schrittet auf der Bahn des Sieges unaufhaltsam fort. Der Feind in seiner Verzweiflung führte nun sein Geschütz und seine Waffen gegen Euch, aber Euer Geschütz schleuderte den Tod in seine Reihen und Euer stetes Vorschreiten brachte ihn in Verwirrung, dann zum Weichen und endlich zur regellosesten Flucht. Einige hundert Geschütze mußte er Euch überlassen, und seine Armee ist aufgelöst. Noch einige Tage Anstrengung wird sie vollends vernichten, diese meineidige Armee, die ausgezogen war, um die Welt zu beherrschen und zu plündern. Alle großen Feldherrn haben von jeher gemeint, man könne mit einer geschlagenen Armee nicht sogleich wieder eine Schlacht liefern; Ihr habt den Ungrund dieser Meinung dargethan und gezeigt, daß tapfere, geprüfte Krieger wohl können überwunden, aber ihr Muth nicht gebeugt werden. Empfangt hiermit meinen Dank, Ihr unübertrefflichen Soldaten, Ihr meine hochachtbaren Waffengefährten. Ihr habt Euch einen großen

Namen gemacht. So lange es Geschichte giebt, wird sie Eurer gedenken. Auf Euch, Ihr unerschütterlichen Säulen der preußischen Monarchie, ruht mit Sicherheit das Glück Eures Königs und Seines Hauses. Nie wird Preußen untergehen, wenn Eure Söhne und Enkel Euch gleichen." gez. Blücher.

Den 24ten rückte die 3te Brigade bis Guise, und da diese Festung sich sogleich ergab, wurde der Marsch noch bis Origny fortgesetzt, woselbst des Abends ein Bivouac bezogen wurde. Am 25sten wurde bei der Festung la Fère vorbei marschirt, die Musketier-Bataillone cantonnirten und bivouakirten in und bei Fargniers, das Füsilier-Bataillon hatte die Vorposten, Bouton la Fère gegenüber. Alle Brücken über die Oise und den Kanal wurden besetzt und die Festung somit rings umher eingeschlossen. Die Musketier-Bataillone setzten den 26sten den Marsch über Chauny nach Noyon fort und machten hinter der Stadt Halt. Die Einwohner mußten, um jeden Aufenthalt zu vermeiden, Lebensmittel herausbringen, und dann wurde der Marsch die Nacht hindurch gegen Compiègne angetreten, woselbst man den 27sten, Morgens 4½ Uhr, nach einem 16stündigen Marsch anlangte. Das Füsilier-Bataillon folgte, nachdem es vor la Fère abgelöst worden war, mit gleicher Eile der Brigade nach.

Gefecht bei Compiègne.

Die anstrengende Eile, die den Truppen auferlegt war, trug ihre guten Früchte. Um noch vor dem einzigen geschlossenen Corps der französischen Armee den Uebergang über die Oise bei Compiègne zu erreichen, wurde mit einer Schnelligkeit und Ausdauer vorwärts gedrungen, die jede andere Rücksicht ausschloß, und der Ausfälle gar nicht geachtet, welche die vollständige Ermattung in den Reihen der Truppen erzeugte. Der Zweck, den man im Auge hatte, war erreicht, als der Feind, ohne die Schwäche und innere Verfassung der diesseitigen Truppen zu ahnen, dieselben im Besitz von Compiègne fand.

Das Füsilier-Bataillon hatte zur Vertheidigung dieses Ortes am Soissoner Thor Stellung genommen, alle Ausgänge nach dem Compiègner Walde, und diesen selbst, mit Tirailleurs besetzt. Das 2te Bataillon stand am Schloß, das 1ste Bataillon zur Reserve auf dem Markt, und die Tirailleurs der beiden Musketier-Bataillone hatten die Ufer der Oise besetzt. Als nun der Feind am 27sten, gegen 5 Uhr Morgens, von Soissons kommend, gegen Compiègne vorrückte und von einem unerwarteten Tirailleur- und Geschützfeuer empfangen wurde, gab er die Besitznahme von Compiègne sogleich auf, und ward von der diesseitigen Cavallerie auf seinem weiteren Marsch unaufhaltsam weiter verfolgt.

Ein Offizier, der kaum wieder hergestellte Lieutenant von Thadden, übernahm mit 50 Freiwilligen der Infanterie, 20 Schützen und 14 Dragonern des 2ten Westpreußischen Dragoner-Regiments die Absuchung des Parks von Compiègne auf den Fersen des Feindes. Der genannte Offizier machte dabei eine ansehnliche Zahl Gefangene, und für sich die willkommene Beute von 2 schönen Pferden und der leeren Equipage eines Generals.

Jedem der Freiwilligen ließ der General von Zieten 2½ Franken, sogenannte Stärkungsgelder, auszahlen. Die Brigade rückte, nachdem sie das für ein französisches Corps von 10,000 Mann zu Compiègne bestellte Frühstück in Empfang genommen und sich genügend restaurirt hatte, am Nachmittage des 27sten von da in das Bivouac von Gilancourt, indem sie durch andere Truppen von der Avantgarde abgelöst wurde.

Gefecht von Crespy und Levignan.

Den 28sten wurde nach Crespy marschirt. Kaum war der Ort passirt, als sich plötzlich der Feind in der linken Flanke zeigte, worauf schleunigst nach Crespy zurückgegangen wurde. Es entspann sich ein kurzes Cavallerie- und Tirailleur-Gefecht, während dessen der Feind abzog. Das Füsilier-Bataillon behielt mit dem 3ten Bataillon 29sten Infanterie-Regiments und 2 Schützen-Compagnien Crespy besetzt. Die Musketier-Bataillone folgten mit den übrigen Truppen der Brigade dem Feinde nach Levignan und besetzten diesen Ort. Nachdem der Feind eiligst dem Gesichtskreis der Truppen entschwunden war, wurde ein Bivouac bei Nanteuil bezogen.

Am 29sten wurde über Dammartin nach dem Bivouac in und bei Aulnay am Ourcq-Kanal gerückt und daselbst am 30sten Ruhetag gehalten. Von hier sah man mit nicht geringer Befriedigung zum zweiten Mal nach Jahresfrist die Thürme von Paris winken. Das Füsilier-Bataillon stand während dessen in Ronneville auf Vorposten und detaschirte seine Tirailleurs am 1sten Juli nach Bondy.

Den 30sten Juni, Abends 10 Uhr, ward von den Musketier-Bataillons, im Verein mit den übrigen Truppen, jener, durch seine Dauer und Angestrengtheit in der Kriegsgeschichte bisher kaum da gewesene, Marsch zur Umgehung von Paris angetreten. Er wurde ununterbrochen über Bonneuil, Montmorency, Sannois, Cormeil, Sartronville nach Maison-sur-Seine und, nach Ueberschreitung der Seine, die Nacht hindurch bis zur drückendsten Mittagshitze des 1sten Juli, in das Bivouac bei Schloß Vaux, unfern St. Germain fortgesetzt. Im höchsten Grade erschöpft, langten die Truppen nach einem 22stündigen Marsch, ohne eine andere Erquickung als diejenige, welche die nahen Johannisbeersträuche und Kirschbäume boten, in diesem Bivouac an. Keine Compagnie rückte mit mehr als 30 Mann in Reih' und Glied, die 8te Compagnie selbst nur mit 18 Mann ins Bivouac; nach kaum einer Stunde waren jedoch die Rotten wieder voll und die Zurückgebliebenen alle wieder bei der Fahne.

Gefecht bei Sevres und Issy,

Den 2ten Juli wurde der Marsch über St. Germain, Marly, Vaucresson und St. Cloud nach Sevres fortgesetzt, wo die Truppen gegen Abend eintrafen und verrätherischer Weise mit Kanonen- und Gewehrfeuer empfangen wurden. Es war der letzte ohnmächtige Groll der Flüchtigen. Schnell wurde durch die Stadt hindurch marschirt und auf den Höhen von Bellevue und Meudon eine Stellung genommen. Paris in seiner ganzen Ausdehnung lag vor den Augen der kampfbegierigen Truppen ausgebreitet — um Issy und Moulineau, am Fuße der Höhen, verkündeten noch einzelne Schüsse die letzten Thaten der Sieger. Gegen Abend verstummte auch der letzte eherne Ton des Krieges. Das Regiment bivouakirte mit der Brigade bei Bellevue, ohnfern Meudon, bis zum 6ten. Das Füsilier-Bataillon war den 1sten Juli Abends durch englische Truppen in Ronneville abgelöst worden, und nahm seinen Weg über Aulnay, Gonesse, Argenteuil, St. Germain und Sevres. Den 3ten Juli, gegen 10 Uhr traf es im Bivouac bei Meudon ein.

Der Corpsbefehl vom 4ten Juli brachte den Truppen des 1sten Armee-Corps die Gewißheit von der endlichen Unterbrechung ihrer kriegerischen Leistungen. Er lautete:

„Ich mache hiermit dem 1sten Armee-Corps bekannt, daß die Ratification der Räumungs-Uebereinkunft von Paris erfolgt ist, dem zu Folge sich die Franzosen bis hinter die Loire zurückziehen. Dessenungeachtet sind die nöthigen Sicherheitsmaßregeln nicht außer Acht zu lassen. Die Franzosen gehen auf der Straße von Paris auf Orleans und Fontainebleau zurück.

Soldaten des 1sten Armee-Corps! Seit dem 15ten Juni, wo der Feind angegriffen, habt Ihr denselben mit Heldenmuth bekämpft. Eure Tapferkeit hat Euch sieggekrönt vor seine Hauptstadt geführt, die Euch aufnehmen wird. Ihr habt Beschwerden aller Art getragen. Nach der gewonnenen Schlacht von belle Alliance konnte der Regen so wenig Euren Siegeslauf in beschwerlichen Wegen hemmen, als die Hitze der letzten Tage Euch aufhalten. Ich weiß, daß Soldaten durch Erschöpfung gestorben sind, sie wollten hinter ihren Kameraden nicht zurückbleiben, diese Aufopferung gereicht ihnen eben so sehr zum Verdienst, als der Tod im Kampfe. Was die Truppen geleistet haben in den denkwürdigen 19 Tagen, wird nicht allein in meinem dankbaren Gedächtniß, es wird in den Jahrbüchern Preußens, den Annalen der Weltgeschichte aufbewahrt bleiben. Noch vorgestern Abend und gestern früh haben die im Feuer gewesenen Truppen einen bewundernswürdigen Heldenmuth bewiesen, sie haben einen fünffach überlegenen Feind, im Angesicht seiner zitternden Hauptstadt, aus seiner festen Stellung geworfen. Wenn nicht alle Truppen des Corps an diesem ruhmvollen Gefecht Theil genommen, so geschah es darum, weil es nöthig war, einen Rückhalt auf den Höhen des Schlosses Meudon zu behalten. Ich kenne die Ungeduld aller Truppen, an diesem letzten Gefechte Antheil zu nehmen, und weiß diese ihre Gesinnung zu schätzen.

Der Feldmarschall Blücher hat mich in einem eigenhändigen Schreiben beauftragt, dem 1sten Armee-Corps zu danken für Alles, was es Großes in allen bisherigen Gefechten gethan hat. Er zollt demselben seine Erkenntlichkeit und seine Bewunderung. Ich kann diesem ehrenvollen Anerkenntniß nur meinen herzlichen, unerläßlichen Dank hinzufügen für die Herrn Brigade-Chefs, durch deren einsichtsvolle Führung und deren Entschlossenheit in entscheidenden Augenblicken der Sieg für uns errungen war; imgleichen den Herrn Brigade-, Regiments-, Bataillons- und Batterie-Commandeurs, für deren unausgesetzte, lobenswerthe Thätigkeit, Umsicht und Tapferkeit; sowie den übrigen höheren und niederen Offizieren, die das Beispiel ihrer Vorgesetzten nachahmend, ihren Untergebenen wiederum ein herrliches Beispiel in den militairischen Tugenden waren. Sie Alle haben, sowie die Unteroffiziere und Soldaten, die gültigsten Ansprüche auf den Dank des Vaterlandes und unsers Königs. Ich kann nur noch die Ueberzeugung äußern, daß, wenn nach der gegenwärtigen Waffenruhe noch nicht der Friede folgen sollte, der Feind aufs Neue durch seine Niederlagen die Lorbeeren der preußischen Heere vermehren wird.“ gez. von Zieten.

Diesem Corps-Befehl folgten bald darauf von gleicher Stelle, für den zum 7ten Juli angesetzten Einmarsch der Truppen in Paris, nachstehende Bestimmungen:

„Bei dem morgenden Einmarsch in Paris erwarte ich vom Corps die größtmöglichste Reinlichkeit und Ordnung des Anzuges. Die Herrn Offiziere erscheinen in kompletter Uniform ohne Ueberröcke, hinsichts der Kopfbedeckung regimenterweise egalisirt, entweder in Czakots oder in Dienstmützen, Schärpen, soweit solche vorhanden, tuchenen Diensthosen. Die Soldaten so propre als möglich, das weiße Lederzeug rein angestrichen, das schwarze glänzend gemacht,

die Mäntel gut gewickelt, über die linke Schulter hängend, die Infanterie in leinenen Hosen, die Tornister gut und fest gepackt, die Gewehre roststrein."

gez. von Zieten.

Nachdem schon am 6ten Juli 4 Offiziere 250 Mann zur Besetzung der Barriere von Sevres nach Paris entsendet worden waren, hielt das Regiment am 7ten ebenfalls seinen feierlichen Einzug in die nun das zweite Mal eroberte Hauptstadt.

Vorher versammelte sich die 3te Brigade in dem Garten des Schlosses von Meudon zu einem gemeinsamen Gottesdienst, der den Gefühlen der Dankbarkeit in den Herzen so vieler Tausende nur den entsprechenden Ausdruck gab.

Um 9 Uhr an der Barriere von Sevres angelangt, erfolgte der Einmarsch in folgender Ordnung:

An der Tête marschirte die Cavallerie des Corps, sodann kamen die Schützen, hiernächst das diesseitige Regiment, das 29ste Infanterie-Regiment und endlich das 3te Westphälische Landwehr-Regiment. Der Marsch ging bei der école militaire vorbei, über das Marsfeld, die Brücke von Jena, nach den Elisäischen Feldern, wo in Zügen beim General von Zieten vorbeimarschirt wurde. Nach der Parade wurde an den Tuillerien und dem Louvre vorbei die Seine hinaufgerückt, die Brücke von Austerlitz passirt und am jenseitigen Ufer wieder an der Seine entlang, beim Palais du corps legislatif vorbei, nach der Esplanade des Invalidenhauses marschirt, wo das Regiment und das Schlesische Schützen-Bataillon ein Bivouac bezogen. Ein Theil der Offiziere wurde indeß einquartirt.

Bis zum 16ten blieb das Regiment auf dem Invalidenplatz und gab abwechselnd mit dem 29sten Infanterie-Regiment die nöthigen Wachen. Nicht wenig stolz und gehoben fühlte sich ein jeder Soldat des 1sten Armee-Corps, so inmitten der berühmten Weltstadt als Repräsentant der siegreichen Heere aufzutreten; doch so wenig dieses Gefühl gemißbraucht wurde, so mächtig und nachhaltig belebte es sich an der Anerkenntniß, die die Stimme des Königs und der befreiten Völker den braven Truppen in das Feldlager der so lange gebietenden Seinestadt trug.

So wurde den Truppen folgender Armee-Befehl vom 13ten Juli aus dem Hauptquartier St. Cloud, zu ihrer innigsten Freude, bekannt gemacht:

„Es gereicht mir zur besonderen Genugthuung und Freude, der meinem Befehle untergebenen Armee folgenden Tagesbefehl, welchen Seine Majestät der König am 11ten dieses zu erlassen geruht haben, wörtlich in Abschrift mitzutheilen:"

„„Die Armee hat Mir aufs Neue Gelegenheit gegeben, ihr Meine volle Zufriedenheit und Meine Erkenntlichkeit auszudrücken für die ausgezeichneten Waffenthaten, durch welche es ihr gelungen ist, in einem Zeitraum von 19 Tagen einen Feldzug zu beenden, ihren Namen durch neuen Ruhm zu erhöhen und die Hoffnung zu einem dauernden Frieden für die Welt zu gründen. Nie ist Tapferkeit wie Beharrlichkeit durch glänzendere Erfolge gekrönt worden. Ich wünsche Meiner Armee Glück zu diesem Erfolge und erwarte von ihr, daß sie sich unter allen Umständen durch Kriegszucht und Ordnung eben so rühmlich auszeichnen wird, wie durch ihre Siege.

Mein angelegenes Geschäft wird es sein, der Armee und den vorzüglich verdienstvollen Männern in derselben, welche Mir genannt werden, die Beweise Meiner besonderen Gnade zu geben, auf welche sie gerechte Ansprüche machen.""

gez. Friedrich Wilhelm.

Ein bald darauf folgender Armeebefehl besagte:

„Der Herzog von Wellington hat mir angezeigt, daß sowohl das Ober- als Unter-Parlament von England unterm 23sten Juni eine Dankadresse der englischen Nation an mich und an die, meinem Befehle untergebene, tapfere Armee für den am 18ten Juni erfochtenen Sieg einstimmig votirt hat.

Ich mache dies der Armee mit um so größerem Vergnügen bekannt, als dies das erste Beispiel ist, daß die englische Nation einer fremden Armee auf diese Art ihren Dank und ihre Achtung öffentlich bezeigt, und wird dies zu einem neuen Bande der wechselseitigen Achtung und des Vertrauens führen, welches schon bisher beide Armeen so schön vereinigte, und wodurch so glänzende Resultate errungen wurden." gez. von Blücher.

Nächst der Sorge für den Sicherheitsdienst gab sich das Regiment, bei der eingetretenen Waffenruhe, allmählig friedlichen Beschäftigungen hin. Es wurde fleißig auf dem Marsfelde exercirt und der äußern Ausstattung nach Möglichkeit aufgeholfen. Den Subaltern-Offizieren wurden für diesen Zweck durch Allerhöchste Verordnung 50 Thaler Equipirungsgelder gewährt.

Am 16ten Juli nahmen Seine Majestät der König, nach vorangegangenem Gottesdienst, auf dem Marsfelde Parade von den Truppen des 1sten Armee-Corps ab.

Nach derselben rückte das 1ste und 2te Bataillon in die Kasernen Babylon und Rossolet, das Füsilier-Bataillon in die Ecole militaire, woselbst die Bataillons bis zu ihrem Ausmarsch aus Paris einquartiert blieben.

Am 17ten Juli genoß das 2te Bataillon die Ehre, die Wache für Seine Majestät den König, in der Stärke von 1 Capitain 3 Offizieren 10 Unteroffizieren 2 Spielleuten 120 Gemeinen zu geben. Am 18ten gab das Füsilier-Bataillon in ähnlicher Stärke die Wache für Seine Majestät den Kaiser von Rußland.

Die Stärke des Regiments betrug in dieser Zeit:

	Offz.	Uffz.	Spl.	Gem.
beim 1sten Bataillon:	15	46	22	572
„ 2ten „	14	47	10	551
„ Füsil.-Bataillon:	18	48	11	553

Krank im Lazareth waren: 1 Unteroffizier 51 Gemeine.
Blessirt: 5 Offiziere 17 Unteroffiziere 5 Spielleute 237 Gemeine.

3.

Abmarsch von Paris nach den Cantonnements bei Evreux. — Fahnenweihe zu Paris. — Cantonnements bei l'Aigle, bei Mezières und Charleville, und permanente Cantonnements bei Bar le duc.

Nachdem die Garden in Paris, und die übrigen Truppen der Alliirten successive in Frankreich eingerückt waren, wurden die Truppen des 1sten Armee-Corps anderweitig dislocirt und dieserhalb auch aus ihrem bisherigen Verbande gelöst. Die 3te Brigade, und mit ihr das diesseitige Regiment, trat hiernach mit der 4ten unter die speciellen Befehle des General-Lieutenants von Röder. Die von ihm commandirte Truppenabtheilung bezog Cantonnements in der Normandie, im Departement Eure. In Folge dessen marschirte das Regiment von Paris ab, passirte Versaille, Poissy, Mantes und Pacy und rückte den 26sten in und bei Evreux ein.

Auf diesem Marsche wurde dem 1sten Bataillon das Jäger-Detaschement des 3ten Westphälischen Landwehr-Regiments, bestehend aus 2 Offizieren 8 Oberjägern 3 Hornisten 95 Jägern, und dem 2ten Bataillon das sogenannte Ostfriesische Jäger-Detaschement, bestehend aus 3 Offizieren 13 Oberjägern 3 Hornisten 149 Jägern, einverleibt.

Für den zur 1sten Brigade versetzten Obersten von Rüchel wurde der Oberst von Hoffmann Brigade-Commandeur, der bald darauf, am 5ten August, auch die Stelle des zur Führung der rheinischen Landwehr befehligten, hochverehrten Generals von Jagow überkam.

Bald nach dem Eintreffen in die Cantonnements brachte der Geburtstag Seiner Majestät des Königs den Truppen einen hohen Freudentag. Mit Gottesdienst und Parade bei dem Schloß von Navarra, dem Hauptquartier des Commandirenden, wurde der Tag eröffnet. Am Nachmittage versammelten sich, in dem Garten dieses romantischen Wohnsitzes, die Offiziere und Soldaten des Regiments zu den wohlgewähltesten Lustbarkeiten. An gemeinsamer Tafel, unter den Tönen der Musik, wurde dem Jubel keine Schranke gesetzt, und laut, wie der Donner der intonirenden Geschütze, erschallte das Lebehoch für den geliebten, unerschütterlichen König aus der Brust seiner Treuen. Eine glänzende Erleuchtung des Schlosses und Gartens beschloß das Fest in würdigster und frohster Weise. Noch vielen der Anwesenden drängte sich unwillkürlich die Erinnerung des vor wenigen Jahren an den Ufern der Düna gefeierten Festtages auf, und um so mächtiger regte sich ihr Gemüth bei der Vergleichung so veränderter Situation.

Eben so hoch, als durch dies schnell vorüber eilende patriotische Fest, sollte das Regiment durch den Befehl vom 14ten August beglückt werden, wonach dasselbe durch den Fürsten Blücher ausersehen worden war, zur Fahnenweihe nach Paris zu marschiren.

Sämmtliche zu diesem hochfeierlichen Akt beorderten Truppen traten während desselben unter die Befehle des General-Majors von Pirch. Das Regiment marschirte hiernach am 19ten aus den Cantonnements bei Evreux ab und rückte über Jory, Goussainville, St. Cyr und Trappes nach Versailles. Am 24sten langte das 1ste Bataillon hier an und am 25sten wurden die Fahnen des 1sten und 2ten Bataillons, zur Anfertigung neuer Fahnenspitzen mit dem eisernen Kreuz, unter Begleitung der Lieutenants von Witten und Schulze, nach Paris in das Hauptquartier Seiner Majestät des Königs gesendet.

Den 28sten fanden Feldmanövers bei Issy statt. Das diesseitige Regiment, das 1ste Ostpreußische, das 12te Reserve-Regiment und das Brandenburgische Dragoner-Regiment manövrirten gegen die Garden und Grenadier-Regimenter.

Seine Majestät erschienen bei den Truppen und gaben denselben seine Zufriedenheit zu erkennen. Nach Beendigung des Feldmanövers rückten auch die beiden andern Bataillone in Versailles ein.

Am 2ten September begab sich, auf Allerhöchsten Befehl, zunächst die Fahnen-Deputation des Regiments in das Hauptquartier Seiner Majestät des Königs nach Paris. Sie bestand aus dem Regiments-Commandeur, Oberst-Lieutenant von Seidlitz, dem Oberst-Lieutenant von Hopfgarten, dem Major von Stückradt, dem aggregirten Obersten von Mauvillon, den Capitains von Mißbach, von Wiedenkeller, von Schirmann, den Premier-Lieutenants von Hülsen, von Uthmann, von Scheliha, den

Feldwebeln Böger, Sommerin, Schober, den Unteroffizieren Kuschel, Fichte, Paul, den Musketieren Hoffmann, Fränzel, Höpfner, Bartnick, Guelke, den Füsilieren Stiffel, Brade und Fichtner. Sämmtliche Deputirte waren mit dem eisernen Kreuz geschmückt. Seine Majestät befahlen dieselben zur Tafel. Nachdem diese aufgehoben war, ging die Ceremonie der Benagelung der Fahnen, sowohl derer der alten Regimenter, die nur mit einer neuen, durch das eiserne Kreuz verzierten Spitze versehen wurden, als der erst jetzt verliehenen Fahnen der neuen Regimenter und der Füsilier-Bataillone, in den Gemächern Seiner Majestät, vor sich.

Hierbei waren außer Seiner Majestät dem Könige und den Königlichen Prinzen zugegen: Seine Majestät der Kaiser Alexander von Rußland, Ihre Kaiserlichen Hoheiten die Erzherzöge Ludwig und Franz von Oesterreich, Ersterer als Stellvertreter des erkrankten Kaisers Franz von Oesterreich Majestät, Ihre Kaiserlichen Hoheiten die Großfürsten Nikolaus und Michael, Seine Königliche Hoheit der Kronprinz von Würtemberg, die Feldmarschälle Herzog Wellington, Fürst Schwarzenberg und Wrede, der General der Infanterie Graf Gneisenau, der General-Lieutenant Herzog Carl von Meklenburg und der General von Pirch.

Der Herzog Carl von Meklenburg, als Chef des 1sten Ostpreußischen Infanterie-Regiments, sodann der Oberstlieutenant von Seidlitz und so fort die übrigen Regiments-Commandeure, nach der Anciennetät der Regimenter, überreichten auf einem silbernen Teller den Hammer zur Benagelung der bereit gehaltenen Fahnen zuerst Seiner Majestät dem Kaiser von Rußland, dann Seiner Majestät dem Könige und demnächst den übrigen höchsten und hohen Anwesenden. Auch die Deputation des Regiments ward schließlich mit dieser Handlung beehrt. Nachdem in dieser Weise die Fahnen verziert und decorirt waren, wurden dieselben wieder bis zum folgenden Tage asservirt. Der Regiments-Commandeur beschloß die heute stattgefundene Feierlichkeit mit einigen erhebenden Worten an die Deputation seines Regiments. Am andern Morgen um 8 Uhr standen alle zur Empfangnahme der Fahnen commandirten Truppen, in Bataillons-Colonnen formirt, in einem offenen Viereck auf dem Marsfelde. Sie waren in 2 Brigaden formirt, deren eine der Oberst von Funck commandirte. Sie bestand aus 3 Bataillons des 1sten Ostpreußischen Infanterie-Regiments, aus 3 Bataillons des 2ten Westpreußischen und 3 Bataillons des 2ten Schlesischen Infanterie-Regiments.

Die 2te Brigade commandirte der Oberst von Kurnatowski; sie bestand aus dem 12ten Reserve-Regiment, dem 2ten Kurmärkischen Landwehr-Regiment und aus den freiwilligen Jägern des 1sten Ostpreußischen, 2ten Westpreußischen, 2ten Schlesischen Infanterie-Regiments und des 12ten Reserve-Regiments, in 2 Bataillons formirt.

Das Garde- und Grenadier-Corps stand den Truppen auf der offenen Seite des Quarrées gegenüber. Das 1ste Bataillon des 1sten Garde-Regiments zu Fuß, geführt von Seiner Königlichen Hoheit dem jetzigen Prinzen von Preußen, brachte die Fahnen aus dem Palais des Königs in die Mitte des Quarrées, wo sie aufgestellt wurden. Jedes Regiment hatte 1 Offizier und 1 Unteroffizier zur Abholung der Fahnen commandirt, so das diesseitige Regiment den Seconde-Lieutenant von Hüllessem. Um 10 Uhr trafen Ihre Majestäten der König und der Kaiser von Rußland mit einem glänzenden Gefolge auf dem Marsfelde ein. Ein donnerndes Hurrah empfing sie. Der

Auf diesem Marsche wurde dem 1sten [illegible]
des 3ten Westphälischen Landwehr=Regiments, [illegible]
jägern 3 Hornisten 95 Jägern, und dem 2ten [illegible]
friesische Jäger=Detaschement, bestehend aus [illegible]
nisten 149 Jägern, einverleibt.

Für den zur 1sten Brigade versetzten [illegible]
Oberst von Hoffmann Brigade=Comman[illegible]
August, auch die Stelle des zur Führung [illegible]
hochverehrten Generals von Jagow üb[illegible]

Bald nach dem Eintreffen in die [illegible]
Seiner Majestät des Königs den Truppen [illegible]
dienst und Parade bei dem Schloß von [illegible]
mandirenden, wurde der Tag eröffnet [illegible]
dem Garten dieses romantischen Woh[illegible]
Regiments zu den wohlgewähltesten [illegible]
den Tönen der Musik, wurde dem [illegible]
der Donner der intonirenden Geschütze [illegible]
unerschütterlichen König aus der [illegible]
tung des Schlosses und Gartens [illegible]
Weise. Noch vielen der Anwesen[illegible]
des vor wenigen Jahren an den [illegible]
um so mächtiger regte sich [illegible]
Situation.

Eben so hoch, als [illegible]
sollte das Regiment durch [illegible]
nach dasselbe durch den [illegible]
weihe nach Paris zu [illegible]

Sämmtliche zu [illegible]
rend desselben unter [illegible]
giment marschirte [illegible]
und rückte über [illegible]
Am 24sten langte [illegible]
nen des 1sten und [illegible]
dem eisernen [illegible]
Schulze, [illegible]

Den [illegible]
das 1ste [illegible]
Dragoner=[illegible]

Sein[illegible]
Zufriedenh[illegible]
die beiden [illegible]

An[illegible]
Fahnen=[illegible]

...ntirungen wurden nach der für die Garden bestimmten Probe ... bisherigen schwarztuchenen Stiefeletten abgelegt, und metallene ... Cordons an den Czakots eingeführt.

...zeitig erfolgte eine Allerhöchste Bestimmung über die Zusammen... besondern Observations-Corps, welches bei dem nahe bevorste... ...densabschluß noch mehrere Jahre in Frankreich zurückbleiben sollte. ... hierzu ... gestellten preußischen Contingent gehörte auch das diesseitige ... Es marschirte demgemäß am 12ten October, über Verneuil, Houdan, ... Meulan, Vigny und Chambly nach Liancourt, wo es vom 20sten bis ... October cantonnirte. An diesem Tage gab das 1ste Bataillon sein ...etaschement an das nach der Heimath zurückkehrende 29ste Infanterie-..., das 2te Bataillon das seinige dagegen an das 3te Westphälische ...-Regiment ab.

Den 23sten wurde der Marsch nach Compiègne und den 24sten nach ...ns fortgesetzt, woselbst das Regiment 2 Unteroffiziere 2 Spielleute 198 ...eine an Ersatz-Mannschaften empfing. Den 25sten und 26sten stand das ...ent in Laon, den 27sten marschirte es über Marle nach Bonhamel und den 29sten und 30sten in den Cantonnements bei Rumigny und Renvez woselbst es bis zum 9ten November verharrte.

Während des Aufenthalts in denselben gingen dem Regiment die Abschieds-...e des hochverehrten Feldmarschalls Fürsten Blücher, der nunmehr gleich-... dem Vaterlande zueilte, zu:

„Ich kann die Armee, die jetzt auf dem Rückmarsch in ihre Heimath be-...ffen ist, nicht verlassen, ohne Euch braven Soldaten mein Lebewohl und ...einen Dank zu sagen. Als Seine Majestät der König mir das Commando ...er Armee aufs Neue anvertraute, so folgte ich diesem ehrenvollen Ruf mit Vertrauen auf Eure so oft geprüfte Tapferkeit. Ihr habt diese bewährt, Soldaten! und das Zutrauen gerechtfertigt, das der König, das Vaterland, Europa in Euch setzten.

Eingedenk Eurer hohen Bestimmung habt Ihr den alt errungenen Ruhm zu verherrlichen gewußt, und einen schweren Kampf in so wenig Tagen beendigt, daß kaum die Nachricht vom Beginn desselben Eure Heimath erreicht hatte. Ihr seid des Namens Preußen, Deutsche werth. Nehmt meinen Dank, Kameraden, für den Muth, für die Ausdauer und die Tapferkeit, die Ihr bewiesen und womit Ihr so herrliche und große Erfolge in so kurzer Zeit erkämpft habt. Der Dank Eurer Mitbürger wird Euch bei der Rückkehr empfangen, und in-de... ...r die verdiente Ruhe genießet, wird Euch das Vaterland zu neuen ... bereit finden, sobald es wieder Eures Armes bedarf.“

H. Q. Compiègne, den 31sten October 1815.

gez. von Blücher.

Den 9ten November rückten das 1ste und 2te Bataillon nach Mezières ...gend, das Füsilier-Bataillon nach Rouzon und Gegend. Das Regiment ... der Brigade des General-Lieutenants von Pirch zugetheilt, diese ...d aus:

dem 2ten Westpreußischen Infanterie-Regiment,
dem 1sten Schlesischen Infanterie-Regiment,
dem 3ten Jäger-Bataillon,
dem Neumärkischen Dragoner-Regiment,

dem Brandenburgischen Husaren-Regiment und
der dem 3ten Armeecorps zugehörigen Artillerie.

Den 23sten December wurde der Marsch aus den Cantonnements bei Mezières nach den permanenten Cantonnements von Bar le Duc angetreten und über Sedan, Mouzon, Stenay, Verdun und St. Mihiel in dieselben eingerückt.

Den 2ten Januar 1816 trafen das 1ste und 2te Bataillon in Bar le Duc und das Füsilier-Bataillon in Saudrupt und Haironville ein. Von hier wurde jedoch das Füsilier-Bataillon bereits am 6ten Januar nach Revigny verlegt.

Siebenter Abschnitt.

Dreijähriger Aufenthalt in Frankreich.

1.

Friedensfest. — Weitere Veränderungen in der Bekleidung und Armee-Eintheilung. — Stiftung der Janitscharen-Musik. — Revue bei Ligny. — Neuer Brigade-Chef.

Der Friede mit der französischen Nation war endlich zu Ende des Jahres 1815 ratificirt, doch unter Bedingungen, die, nebst andern dazu erwählten Truppen, es dem diesseitigen Regiment zur ehrenvollen Pflicht machten, seinen Fuß noch länger innerhalb der Gauen der bisherigen Weltfeinde festzuhalten.

So lange diese Aufgabe auch währte, in so zufriedenstellender Weise wurde sie gelöst, ohne ihren friedlichen Charakter zu verleugnen, so daß, die erhöhte Etatsstärke und fremde Situation abgerechnet, das Regiment in dieser Zeit ein dem friedlichen Garnisonleben entsprechendes Leben führte.

Der Anfang desselben wurde mit der Friedensfeier eingeleitet, die am 30sten Januar in Bar le Duc mit Gottesdienst und Parade stattfand.

Eine Allerhöchste Cabinets-Ordre bestimmte, nach Auflösung der Ersatz-Bataillone, die wie bisher fortbestehenden 34 Garnison-Bataillone fortan dazu, die Ersatz-Mannschaften für die in Frankreich stehenden Regimenter auszubilden und nachzusenden. Dem Regiment ward demgemäß sein Ersatz durch das 23ste Garnison-Bataillon zu Glatz zugewiesen.

Am 25sten Februar 1816 endete ein unerforschlicher Rathschluß Gottes das thatenreiche Leben des Generals der Infanterie Grafen Bülow von Dennewitz, der auch dem Regiment dereinst als Commandeur desselben, und noch früher als Commandeur des Füsilier-Bataillons angehört hatte. Das Regiment legte, wie die gesammte übrige Armee, auf 3 Tage die Trauerzeichen für ihn an.

Nach einer Allerhöchsten Verfügung erhielt das Regiment im Laufe des Monats März veränderte Uniforms-Abzeichen, indem es rothe Kragen, Aufschläge, Patten und Schulterklappen annahm, auf letzteren die Nummer 7, die auf die Epauletts der Offiziere in Gold gestickt, bei den Mannschaften mit gelber Schnur aufgenäht war. In derselben Zeit wurden die bisherigen Infanterie-Säbel gegen neue, andrer Art, vertauscht; das Füsilier-Bataillon erhielt dagegen Faschinen-Messer. Ebenso wurden statt der braunen, schwarze Säbelscheiden ein-

geführt, und die aus der Campagne her noch vorhandenen fremden Gewehre durch neupreußische ersetzt. Auch der Grund zu der Janitscharen-Musik der Regimenter wurde jetzt gelegt. Außer den 10 etatsmäßigen Hautboisten gestattete eine Allerhöchste Ordre, zur Vervollständigung der Musik, die Commandirung von 1 Mann per Compagnie. Der Kriegsminister General von Boyen überwies, insbesondere für diesen Zweck, dem Regiment 25 Mann des aufgelösten 2ten Rheinischen Ersatz-Bataillons.

Das Musikcorps des Regiments erwarb sich unter der tüchtigen Leitung seines bewährten Kapellmeisters Lange auch in Frankreich bald einen gefeierten Namen. Die Franzosen nannten das Regiment nie anders als „le régiment de belle musique."

Im Monat April wurde die Stärke des Regiments nach dem von nun an geltenden, von dem früheren jedoch im Wesentlichen wenig abweichenden, Etat regulirt, auch eine Verordnung über die Tafelgelder der Offiziere und die Kapitulanten-Zulage ertheilt. Neben einer erhöhten Gage erhielten die Kapitulanten eine besondere Troddel.

Im Monat Mai wurde das Füsilier-Bataillon, Behufs gemeinschaftlicher Truppenübungen in der Brigade, mehrmals anderweitig dislocirt. Nach den Uebungen kehrte es indessen wieder nach seinem zeitherigen Cantonnement zurück.

Den 4ten Juli fand, zur Erinnerung an die in den letzten Kriegen Gefallenen, ein allgemeiner Gottesdienst bei den Truppen statt, welcher den wehmüthigen Sinn der Lebenden auf die nahen Schlachtfelder hinlenkte. In anderer Weise wurde das Gedächtniß der nahen Vergangenheit durch eine, im Monat Juli an den General von Pirch eingegangene, Cabinets-Ordre geweckt, die wir gleichfalls diesen Blättern nicht vorenthalten zu dürfen glauben. Sie lautete:

„Das Verdienst des Lieutenant Schulze, und der Musketiere Schwenke und Butzki vom 2ten Westpreußischen Infanterie-Regiment um die Erhaltung der Fahne des 2ten Bataillons, verdient allerdings dem Gedächtniß auf eine ehrenvolle Weise erhalten zu werden, und will Ich, auf Ihren Bericht vom 11ten dieses, auch gestatten, daß die Namen dieser Personen auf dem Verband des Fahnenstockes eingegraben bleiben, und letzterer im Fall des Ersatzes beim Regiment in seiner jetzigen Gestalt aufbewahrt werden darf; nur kann Ich es nicht billigen, daß Mir erst jetzt von der Sache Meldung geschehen und eine solche Veränderung ohne Meine vorgängige Genehmigung vorgenommen ist, und beauftrage Ich Sie, dem Commandeur deshalb einen Verweis zu ertheilen."

gez. Friedrich Wilhelm.

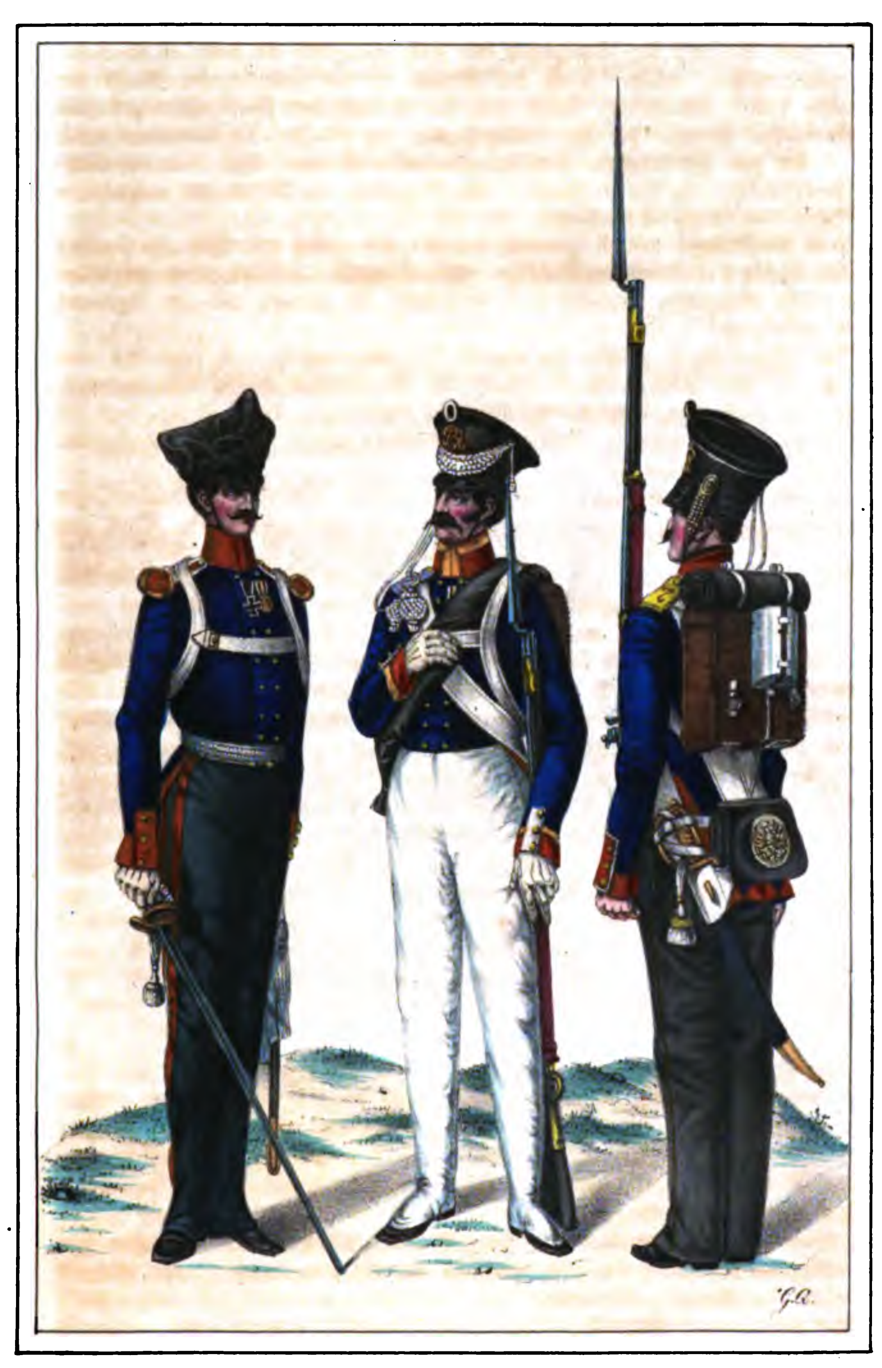
Der Stock der Fahne des 2ten Bataillons, die heute noch in ihrer zeitherigen Verfassung besteht, ist, ihrer bei Ligny erhaltenen Beschädigung halber, fast einen Zoll kürzer, als der der andern Fahnen und in der Mitte mit zwei silbernen Ringen umschlossen, auf welchen, wie es wegen unterlassener Anzeige die obige Allerhöchste Ordre zu rügen hätte, folgende Worte eingravirt sind:

Auf dem oberen Ringe:

„Dies hohe Ehrenzeichen des 2ten Bataillons 2ten Westpreußischen Infanterie-Regiments wurde durch 3 feindliche Kugeln, am 16ten Juni 1815, in dem Gefecht bei Ligny zerschmettert."

Auf dem untern Ringe:

„Um die Erhaltung dieser Fahne, die bei dem erwähnten Tage vom Feinde angetastet wurde, haben sich vorzüglich verdient gemacht: der Portepée-Fähnrich Schulze und die Musketiere Schwenke und Butzki."



1816. 1817. 1835.

7tes Infanterie-Regiment.

Officier. Unterofficier. Gemeiner.

„Vom 4ten September 1816 bis zum [illegible] März [illegible] wurde der Capitain von Bojan nach Potsdam commandirt und dem [illegible] Garde-Regiment zu Fuß attachirt, um, gleich den aus andern Regimentern dahin commandirten Offizieren der Linie, zu einem [illegible] in der Armee das nöthige Musterbild aufzunehmen. Am [illegible] September [illegible] sich das Regiment bei Ligny und [illegible], mit den übrigen Truppen der Brigade, daselbst am 20sten September Parade vor Seiner Durchlaucht dem Herzog von Wellington. Am 25sten September kehrte es wieder in die alten Cantonnements in und bei Bar le Duc zurück.

Bald darauf trat der General-Lieutenant [illegible] in den Ruhestand, und an seine Stelle ward der General-Major Graf [illegible] Chef der Brigade.

Eine abermalige Veränderung in der Benennung der Truppen gab dem Regiment durchweg, also auch dem Füsilier-Bataillon [illegible], den Königlichen Namenszug. Auch ward das Regiment nun [illegible] 7tes Infanterie-Regiment (2tes Westpreußisches) genannt und [illegible] Armee-Corps, und in diesem zur 1sten Brigade, welche

aus dem 6ten Infanterie-Regiment (1tes Westpreußisches),
„ „ 7ten „ „ (2tes Westpreußisches),
„ „ 2ten (Leib-) Husaren-Regiment und
„ „ 1sten Ulanen-Regiment

bestand.

Am 17ten December bezog das Füsilier-Bataillon, [illegible] der [illegible], neue Cantonnements in und um Triancourt.

2.

Das Ordensfest. — Der 6te Juni 1817. — Revue vor Seiner Majestät dem Könige bei St. Aubin.

Bald nach dem Wechsel eines neuen Jahres, und zwar am 19ten Januar 1817, ward zur Feier des Ordensfestes von den Truppen der Brigade ein gemeinsamer Gottesdienst und eine Parade abgehalten. Der die Predigt haltende Geistliche verlas bei dieser Gelegenheit nachstehende Allerhöchste Cabinets-Ordre:

„Die Siegeszeichen, die in dem so glorreich beendigten Kriege von Meinem tapferen Heere mit den Waffen in der Hand erobert, sind heute in der Garnison-Kirche zu Potsdam feierlich aufgestellt worden. Bei der Unmöglichkeit, alle Meine braven Krieger zu diesem denkwürdigen Feste um Mich versammeln zu können, habe Ich Mein Heer durch eine Auswahl von Männern Meines Garde- und Grenadier-Corps vertreten lassen, die in den verschiedenen Armee-Corps theils einzeln, theils in ihren jetzigen Compagnien und Escadrons gedient, und an den ruhmvollen Thaten derselben ehrenvoll Theil genommen haben.

Machen Sie dies den Truppen unter Ihrem Befehl bekannt und versichern Sie dieselben nochmals Meines Dankes, für den im Kampf bewiesenen Muth, wodurch unter Gottes Hülfe der ruhmvolle Friede errungen und des Vaterlands Freiheit und Selbstständigkeit gesichert wurde.“

Potsdam, den 25sten December 1816. gez. Friedrich Wilhelm.

Im Februar 1817 erfolgten Bestimmungen über die, von den Regiments- bei Paraden vor Seiner Majestät und bei sonstigen feierlichen Gele-

Auf diesem Marsche wurde dem 1sten Bataillon das Jäger-Detaschement des 3ten Westphälischen Landwehr-Regiments, bestehend aus 2 Offizieren 8 Oberjägern 3 Hornisten 95 Jägern, und dem 2ten Bataillon das sogenannte Ostfriesische Jäger-Detaschement, bestehend aus 3 Offizieren 13 Oberjägern 3 Hornisten 149 Jägern, einverleibt.

Für den zur 1sten Brigade versetzten Obersten von Rüchel wurde der Oberst von Hoffmann Brigade-Commandeur, der bald darauf, am 5ten August, auch die Stelle des zur Führung der rheinischen Landwehr befehligten, hochverehrten Generals von Jagow überkam.

Bald nach dem Eintreffen in die Cantonnements brachte der Geburtstag Seiner Majestät des Königs den Truppen einen hohen Freudentag. Mit Gottesdienst und Parade bei dem Schloß von Navarra, dem Hauptquartier des Commandirenden, wurde der Tag eröffnet. Am Nachmittage versammelten sich, in dem Garten dieses romantischen Wohnsitzes, die Offiziere und Soldaten des Regiments zu den wohlgewähltesten Lustbarkeiten. An gemeinsamer Tafel, unter den Tönen der Musik, wurde dem Jubel keine Schranke gesetzt, und laut, wie der Donner der intonirenden Geschütze, erschallte das Lebehoch für den geliebten, unerschütterlichen König aus der Brust seiner Treuen. Eine glänzende Erleuchtung des Schlosses und Gartens beschloß das Fest in würdigster und frohster Weise. Noch vielen der Anwesenden drängte sich unwillkürlich die Erinnerung des vor wenigen Jahren an den Ufern der Düna gefeierten Festtages auf, und um so mächtiger regte sich ihr Gemüth bei der Vergleichung so veränderter Situation.

Eben so hoch, als durch dies schnell vorüber eilende patriotische Fest, sollte das Regiment durch den Befehl vom 14ten August beglückt werden, wonach dasselbe durch den Fürsten Blücher ausersehen worden war, zur Fahnenweihe nach Paris zu marschiren.

Sämmtliche zu diesem hochfeierlichen Akt beorderten Truppen traten während desselben unter die Befehle des General-Majors von Pirch. Das Regiment marschirte hiernach am 19ten aus den Cantonnements bei Evreux ab und rückte über Ivry, Goussainville, St. Cyr und Trappes nach Versailles. Am 24sten langte das 1ste Bataillon hier an und am 25sten wurden die Fahnen des 1sten und 2ten Bataillons, zur Anfertigung neuer Fahnenspitzen mit dem eisernen Kreuz, unter Begleitung der Lieutenants von Witten und Schulze, nach Paris in das Hauptquartier Seiner Majestät des Königs gesendet.

Den 28sten fanden Feldmanövers bei Issy statt. Das diesseitige Regiment, das 1ste Ostpreußische, das 12te Reserve-Regiment und das Brandenburgische Dragoner-Regiment manövrirten gegen die Garden und Grenadier-Regimenter.

Seine Majestät erschienen bei den Truppen und gaben denselben seine Zufriedenheit zu erkennen. Nach Beendigung des Feldmanövers rückten auch die beiden andern Bataillone in Versailles ein.

Am 2ten September begab sich, auf Allerhöchsten Befehl, zunächst die Fahnen-Deputation des Regiments in das Hauptquartier Seiner Majestät des Königs nach Paris. Sie bestand aus dem Regiments-Commandeur, Oberst-Lieutenant von Seidlitz, dem Oberst-Lieutenant von Hopfgarten, dem Major von Stückradt, dem aggregirten Obersten von Mauvillon, den Capitains von Mitzbach, von Wiedenkeller, von Schirmann, den Premier-Lieutenants von Hülsen, von Uthmann, von Scheliha, den

Feldwebeln Böger, Sommerin, Schober, den Unteroffizieren Kuschel, Fichte, Paul, den Musketieren Hoffmann, Fränzel, Höpfner, Bartnick, Guelke, den Füsilieren Stiffel, Brade und Fichtner. Sämmtliche Deputirte waren mit dem eisernen Kreuz geschmückt. Seine Majestät befahlen dieselben zur Tafel. Nachdem diese aufgehoben war, ging die Ceremonie der Benagelung der Fahnen, sowohl derer der alten Regimenter, die nur mit einer neuen, durch das eiserne Kreuz verzierten Spitze versehen wurden, als der erst jetzt verliehenen Fahnen der neuen Regimenter und der Füsilier-Bataillone, in den Gemächern Seiner Majestät, vor sich.

Hierbei waren außer Seiner Majestät dem Könige und den Königlichen Prinzen zugegen: Seine Majestät der Kaiser Alexander von Rußland, Ihre Kaiserlichen Hoheiten die Erzherzöge Ludwig und Franz von Oesterreich, Ersterer als Stellvertreter des erkrankten Kaisers Franz von Oesterreich Majestät, Ihre Kaiserlichen Hoheiten die Großfürsten Nikolaus und Michael, Seine Königliche Hoheit der Kronprinz von Würtemberg, die Feldmarschälle Herzog Wellington, Fürst Schwarzenberg und Wrede, der General der Infanterie Graf Gneisenau, der General-Lieutenant Herzog Carl von Meklenburg und der General von Pirch.

Der Herzog Carl von Meklenburg, als Chef des 1sten Ostpreußischen Infanterie-Regiments, sodann der Oberstlieutenant von Seidlitz und so fort die übrigen Regiments-Commandeure, nach der Anciennetät der Regimenter, überreichten auf einem silbernen Teller den Hammer zur Benagelung der bereit gehaltenen Fahnen zuerst Seiner Majestät dem Kaiser von Rußland, dann Seiner Majestät dem Könige und demnächst den übrigen höchsten und hohen Anwesenden. Auch die Deputation des Regiments ward schließlich mit dieser Handlung beehrt. Nachdem in dieser Weise die Fahnen verziert und decorirt waren, wurden dieselben wieder bis zum folgenden Tage asservirt. Der Regiments-Commandeur beschloß die heute stattgefundene Feierlichkeit mit einigen erhebenden Worten an die Deputation seines Regiments. Am andern Morgen um 8 Uhr standen alle zur Empfangnahme der Fahnen commandirten Truppen, in Bataillons-Colonnen formirt, in einem offenen Viereck auf dem Marsfelde. Sie waren in 2 Brigaden formirt, deren eine der Oberst von Funck commandirte. Sie bestand aus 3 Bataillons des 1sten Ostpreußischen Infanterie-Regiments, aus 3 Bataillons des 2ten Westpreußischen und 3 Bataillons des 2ten Schlesischen Infanterie-Regiments.

Die 2te Brigade commandirte der Oberst von Kurnatowski; sie bestand aus dem 12ten Reserve-Regiment, dem 2ten Kurmärkischen Landwehr-Regiment und aus den freiwilligen Jägern des 1sten Ostpreußischen, 2ten Westpreußischen, 2ten Schlesischen Infanterie-Regiments und des 12ten Reserve-Regiments, in 2 Bataillons formirt.

Das Garde- und Grenadier-Corps stand den Truppen auf der offenen Seite des Quarrées gegenüber. Das 1ste Bataillon des 1sten Garde-Regiments zu Fuß, geführt von Seiner Königlichen Hoheit dem jetzigen Prinzen von Preußen, brachte die Fahnen aus dem Palais des Königs in die Mitte des Quarrées, wo sie aufgestellt wurden. Jedes Regiment hatte 1 Offizier und 1 Unteroffizier zur Abholung der Fahnen commandirt, so das diesseitige Regiment den Seconde-Lieutenant von Hüllessem. Um 10 Uhr trafen Ihre Majestäten der König und der Kaiser von Rußland mit einem glänzenden Gefolge auf dem Marsfelde ein. Ein donnerndes Hurrah empfing sie. Der

Militair-Gottesdienst begann, und der Probst Offelsmeyer segnete, nach einer ergreifenden Rede, die Fahnen unter feierlichem Gesang und 101 Kanonenschüssen ein.

Nach der Einsegnung traten die Fahnen, unter Vortritt des Regiments-Commandeurs und der gesammten Deputation, in die Bataillone ein, während dieselben präsentirten und ein lautes Hurrah gen Himmel sandten. Hiernach formirten sich die Truppen zur Parade-Aufstellung in Colonnen und marschirten im geschwinden Schritt vorbei. Das Garde-Corps überließ den Linien-Truppen den Vortritt. Nach der Parade wurde nach Versailles zurückmarschirt. Am 4ten fand darauf ein abermaliges Feldmanöver in Gegenwart Ihrer Majestäten des Königs und des Kaisers von Rußland bei Issy statt. Das Regiment stand hierbei unter den Befehlen Seiner Majestät des jetzt regierenden Königs.

Am 7ten wurde der Rückmarsch nach den Cantonnements bei Evreux angetreten. Das Regiment führte seine Fahnen in stolzer Freude mit sich zurück. Am 10ten wurden die Cantonnements erreicht. Am 22sten ward laut Brigade-Befehl folgende, auf die Vertheidigung der Fahnen bezügliche Ansprache des Feldmarschalls Blücher den Truppen vorgelesen:

„Dies heilige Panier muß und soll der Soldat mit seinem Blute vertheidigen, dies Zeichen soll den Krieger zum Siege führen, muß er nach hartnäckiger tapferer Vertheidigung einige Schritte weichen, dann diene es ihm zum Sammlungspunkte, bei welchem er zu siegen oder zu sterben geschworen hat.

Bei den alten Regimentern haben viele unserer Väter für und bei denselben geblutet, Ruhm und Ehre erworben, wir wollen ihnen darin nicht nachstehen. Darum muß in Zukunft keine Truppenabtheilung ihre Fahne und Standarte aus den Gefechten zurückschicken, in der falschen Absicht, solche keiner Gefahr auszusetzen. Wer dies thut, verzweifelt an seiner Kraft, dieselbe vertheidigen zu können. Dies kann und muß aber bei Preußen nie der Fall sein. Unter keiner Bedingung darf dies heilige Zeichen von dem Corps entfernt werden, dem es der König und das Vaterland als ein Unterpfand seiner Ehre anvertraute, am Wenigsten darf es jemals in fremde Hände übergehen. Ehe er dies zugiebt, muß ein jeder Offizier, ein jeder Soldat für dessen Vertheidigung Blut und Leben geben, und er kann überzeugt sein, daß bei diesem festen Entschlusse fast immer der Sieg, wenn nicht, aber ein rühmlicher ehrenvoller Tod, das schönste Loos des Soldaten, sein Lohn sein wird."

Caen, den 19ten September. gez. von Blücher.

Bis zum 24sten setzte das Regiment in seinen bisherigen Standquartieren mit allem Eifer die bereits begonnenen Uebungen der Friedensmuße fort. Es wurde fleißig exercirt und nach der Scheibe geschossen, auch der Bekleidung alle Sorgfalt gewidmet. Die aufs Reichlichste angeordnete Verpflegung, welche bereitwillig von den französischen Wirthen unterstützt wurde, gewährte den Truppen nebenher in materieller Hinsicht eine ganz zufriedenstellende Existenz.

Am 24sten, an welchem Tage das 3te Rheinische Landwehr-Regiment der 3ten Brigade einverleibt wurde, verließ das Regiment indeß seine seither innegehabten Quartiere, um Cantonnements bei l'Aigle zu beziehen.

Hier gingen am 9ten October das Avancement des Oberstlieutenant von Seidlitz zum Obersten, und in ununterbrochener Folge viele, meist auf die Ausrüstung der Truppen bezügliche, Allerhöchste Befehle, auch die Stiftungsurkunde der Kriegsdenkmünze für das Jahr 1815 ein.

Die Montirungen wurden nach der für die Garden bestimmten Probe gefertigt, die bisherigen schwarztuchenen Stiefeletten abgelegt, und metallene Agraffen und Cordons an den Czakots eingeführt.

Gleichzeitig erfolgte eine Allerhöchste Bestimmung über die Zusammenstellung eines besondern Observations-Corps, welches bei dem nahe bevorstehenden Friedensabschluß noch mehrere Jahre in Frankreich zurückbleiben sollte. Zu dem dieserhalb gestellten preußischen Contingent gehörte auch das diesseitige Regiment. Es marschirte demgemäß am 12ten October, über Verneuil, Houdan, Mantes, Meulan, Vigny und Chambly nach Liancourt, wo es vom 20sten bis 22sten October cantonnirte. An diesem Tage gab das 1ste Bataillon sein Jäger-Detaschement an das nach der Heimath zurückkehrende 29ste Infanterie-Regiment, das 2te Bataillon das seinige dagegen an das 3te Westphälische Landwehr-Regiment ab.

Den 23sten wurde der Marsch nach Compiègne und den 24sten nach Soissons fortgesetzt, woselbst das Regiment 2 Unteroffiziere 2 Spielleute 198 Gemeine an Ersatz-Mannschaften empfing. Den 25sten und 26sten stand das Regiment in Laon, den 27sten marschirte es über Marle nach Bonhamel und traf den 29sten und 30sten in den Cantonnements bei Rumigny und Renvez ein, woselbst es bis zum 9ten November verharrte.

Während des Aufenthalts in denselben gingen dem Regiment die Abschiedsworte des hochverehrten Feldmarschalls Fürsten Blücher, der nunmehr gleichfalls dem Vaterlande zueilte, zu:

„Ich kann die Armee, die jetzt auf dem Rückmarsch in ihre Heimath begriffen ist, nicht verlassen, ohne Euch braven Soldaten mein Lebewohl und meinen Dank zu sagen. Als Seine Majestät der König mir das Commando der Armee aufs Neue anvertraute, so folgte ich diesem ehrenvollen Ruf mit Vertrauen auf Eure so oft geprüfte Tapferkeit. Ihr habt diese bewährt, Soldaten! und das Zutrauen gerechtfertigt, das der König, das Vaterland, Europa in Euch setzten.

Eingedenk Eurer hohen Bestimmung habt Ihr den alt errungenen Ruhm zu verherrlichen gewußt, und einen schweren Kampf in so wenig Tagen beendigt, daß kaum die Nachricht vom Beginn desselben Eure Heimath erreicht hatte. Ihr seid des Namens Preußen, Deutsche werth. Nehmt meinen Dank, Kameraden, für den Muth, für die Ausdauer und die Tapferkeit, die Ihr bewiesen und womit Ihr so herrliche und große Erfolge in so kurzer Zeit erkämpft habt. Der Dank Eurer Mitbürger wird Euch bei der Rückkehr empfangen, und indem Ihr die verdiente Ruhe genießet, wird Euch das Vaterland zu neuen Thaten bereit finden, sobald es wieder Eures Armes bedarf."

H.-Q. Compiègne, den 31sten October 1815.

gez. von Blücher.

Den 9ten November rückten das 1ste und 2te Bataillon nach Mezières und Gegend, das Füsilier-Bataillon nach Mouzon und Gegend. Das Regiment ward der Brigade des General-Lieutenants von Pirch zugetheilt, diese bestand aus:

dem 2ten Westpreußischen Infanterie-Regiment,
dem 1sten Schlesischen Infanterie-Regiment,
dem 3ten Jäger-Bataillon,
dem Neumärkischen Dragoner-Regiment,

dem Brandenburgischen Husaren-Regiment und
der dem 3ten Armeecorps zugehörigen Artillerie.

Den 23sten December wurde der Marsch aus den Cantonnements bei Mezières nach den permanenten Cantonnements von Bar le Duc angetreten und über Sedan, Mouzon, Stenay, Verdun und St. Mihiel in dieselben eingerückt.

Den 2ten Januar 1816 trafen das 1ste und 2te Bataillon in Bar le Duc und das Füsilier-Bataillon in Saudrupt und Haironville ein. Von hier wurde jedoch das Füsilier-Bataillon bereits am 6ten Januar nach Revigny verlegt.

Siebenter Abschnitt.

Dreijähriger Aufenthalt in Frankreich.

1.

Friedensfest. — Weitere Veränderungen in der Bekleidung und Armee-Eintheilung. — Stiftung der Janitscharen-Musik. — Revue bei Ligny. — Neuer Brigade-Chef.

Der Friede mit der französischen Nation war endlich zu Ende des Jahres 1815 ratificirt, doch unter Bedingungen, die, nebst andern dazu erwählten Truppen, es dem diesseitigen Regiment zur ehrenvollen Pflicht machten, seinen Fuß noch länger innerhalb der Gauen der bisherigen Weltfeinde festzuhalten.

So lange diese Aufgabe auch währte, in so zufriedenstellender Weise wurde sie gelöst, ohne ihren friedlichen Charakter zu verleugnen, so daß, die erhöhte Etatsstärke und fremde Situation abgerechnet, das Regiment in dieser Zeit ein dem friedlichen Garnisonleben entsprechendes Leben führte.

Der Anfang desselben wurde mit der Friedensfeier eingeleitet, die am 30sten Januar in Bar le Duc mit Gottesdienst und Parade stattfand.

Eine Allerhöchste Cabinets-Ordre bestimmte, nach Auflösung der Ersatz-Bataillone, die wie bisher fortbestehenden 34 Garnison-Bataillone fortan dazu, die Ersatz-Mannschaften für die in Frankreich stehenden Regimenter auszubilden und nachzusenden. Dem Regiment ward demgemäß sein Ersatz durch das 23ste Garnison-Bataillon zu Glatz zugewiesen.

Am 25sten Februar 1816 endete ein unerforschlicher Rathschluß Gottes das thatenreiche Leben des Generals der Infanterie Grafen Bülow von Dennewitz, der auch dem Regiment dereinst als Commandeur desselben, und noch früher als Commandeur des Füsilier-Bataillons angehört hatte. Das Regiment legte, wie die gesammte übrige Armee, auf 3 Tage die Trauerzeichen für ihn an.

Nach einer Allerhöchsten Verfügung erhielt das Regiment im Laufe des Monats März veränderte Uniforms-Abzeichen, indem es rothe Kragen, Aufschläge, Patten und Schulterklappen annahm, auf letzteren die Nummer 7, die auf die Epauletts der Offiziere in Gold gestickt, bei den Mannschaften mit gelber Schnur aufgenäht war. In derselben Zeit wurden die bisherigen Infanterie-Säbel gegen neue, andrer Art, vertauscht; das Füsilier-Bataillon erhielt dagegen Faschinen-Messer. Ebenso wurden statt der braunen, schwarze Säbelscheiden ein-

geführt, und die aus der Campagne her noch vorhandenen fremden Gewehre durch neupreußische ersetzt. Auch der Grund zu der Janitscharen-Musik der Regimenter wurde jetzt gelegt. Außer den 10 etatsmäßigen Hautboisten gestattete eine Allerhöchste Ordre, zur Vervollständigung der Musik, die Commandirung von 1 Mann per Compagnie. Der Kriegsminister General von Boyen überwies, insbesondere für diesen Zweck, dem Regiment 25 Mann des aufgelösten 2ten Rheinischen Ersatz-Bataillons.

Das Musikcorps des Regiments erwarb sich unter der tüchtigen Leitung seines bewährten Kapellmeisters Lange auch in Frankreich bald einen gefeierten Namen. Die Franzosen nannten das Regiment nie anders als „le régiment de belle musique."

Im Monat April wurde die Stärke des Regiments nach dem von nun an geltenden, von dem früheren jedoch im Wesentlichen wenig abweichenden, Etat regulirt, auch eine Verordnung über die Tafelgelder der Offiziere und die Kapitulanten-Zulage ertheilt. Neben einer erhöhten Gage erhielten die Kapitulanten eine besondere Troddel.

Im Monat Mai wurde das Füsilier-Bataillon, Behufs gemeinschaftlicher Truppenübungen in der Brigade, mehrmals anderweitig dislocirt. Nach den Uebungen kehrte es indessen wieder nach seinem zeitherigen Cantonnement zurück.

Den 4ten Juli fand, zur Erinnerung an die in den letzten Kriegen Gefallenen, ein allgemeiner Gottesdienst bei den Truppen statt, welcher den wehmüthigen Sinn der Lebenden auf die nahen Schlachtfelder hinlenkte. In anderer Weise wurde das Gedächtniß der nahen Vergangenheit durch eine, im Monat Juli an den General von Pirch eingegangene, Cabinets-Ordre geweckt, die wir gleichfalls diesen Blättern nicht vorenthalten zu dürfen glauben. Sie lautete:

„Das Verdienst des Lieutenant Schulze, und der Musketiere Schwenke und Butzki vom 2ten Westpreußischen Infanterie-Regiment um die Erhaltung der Fahne des 2ten Bataillons, verdient allerdings dem Gedächtniß auf eine ehrenvolle Weise erhalten zu werden, und will Ich, auf Ihren Bericht vom 11ten dieses, auch gestatten, daß die Namen dieser Personen auf dem Verband des Fahnenstockes eingegraben bleiben, und letzterer im Fall des Ersatzes beim Regiment in seiner jetzigen Gestalt aufbewahrt werden darf; nur kann Ich es nicht billigen, daß Mir erst jetzt von der Sache Meldung geschehen und eine solche Veränderung ohne Meine vorgängige Genehmigung vorgenommen ist, und beauftrage Ich Sie, dem Commandeur deshalb einen Verweis zu ertheilen."

gez. Friedrich Wilhelm.

Der Stock der Fahne des 2ten Bataillons, die heute noch in ihrer zeitherigen Verfassung besteht, ist, ihrer bei Ligny erhaltenen Beschädigung halber, fast einen Zoll kürzer, als der der andern Fahnen und in der Mitte mit zwei silbernen Ringen umschlossen, auf welchen, wie es wegen unterlassener Anzeige die obige Allerhöchste Ordre zu rügen hatte, folgende Worte eingravirt sind:

Auf dem oberen Ringe:

„Dies hohe Ehrenzeichen des 2ten Bataillons 2ten Westpreußischen Infanterie-Regiments wurde durch 3 feindliche Kugeln, am 16ten Juni 1815, in dem Gefecht bei Ligny zerschmettert."

Auf dem untern Ringe:

„Um die Erhaltung dieser Fahne, die bei dem erwähnten Tage vom Feinde angetastet wurde, haben sich vorzüglich verdient gemacht: der Portepée-Fähnrich Schulze und die Musketiere Schwenke und Butzki."



1816. 1817. 1835.

7tes Infanterie-Regiment.

Officier. Unterofficier. Gemeiner.

„Vom 4ten September 1816 bis zum 10ten März 1817 wurde der Capitain von Bojan nach Potsdam commandirt und dem 1sten Garde-Regiment zu Fuß attachirt, um, gleich den aus andern Regimentern dahin commandirten Offizieren der Linie, zu einem übereinstimmenden Exerciren in der Armee das nöthige Musterbild aufzunehmen. Am 17ten September concentrirte sich das Regiment bei Ligny und hatte, mit den übrigen Truppen der Brigade, daselbst am 20sten September Parade vor Seiner Durchlaucht dem Herzoge von Wellington. Am 25sten September kehrte es wieder in die alten Cantonnements in und bei Bar le Duc zurück.

Bald darauf trat der General-Lieutenant von Pirch in den Ruhestand, und an seine Stelle ward der General-Major Graf Henkel von Donnersmark Chef der Brigade.

Eine abermalige Veränderung in der Garnirung der Czakots gab dem Regiment durchweg, also auch dem Füsilier-Bataillon, statt der messingnen Agraffe, den Königlichen Namenszug. Auch ward das Regiment von jetzt an 7tes Infanterie-Regiment (2tes Westpreußisches) genannt, und trat zum 4ten Armee-Corps, und in diesem zur 1sten Brigade, welche

aus dem 6ten Infanterie-Regiment (1stes Westpreußisches),
" " 7ten " " (2tes Westpreußisches),
" " 2ten (Leib-) Husaren-Regiment und
" " 1sten Ulanen-Regiment

bestand.

Am 17ten December bezog das Füsilier-Bataillon, statt der bisherigen, neue Cantonnements in und um Triancourt.

2.

Das Ordensfest. — Der 6te Juni 1817. — Revue vor Seiner Majestät dem Könige bei St. Aubin.

Bald nach dem Wechsel eines neuen Jahres, und zwar am 19ten Januar 1817, ward zur Feier des Ordensfestes von den Truppen der Brigade ein gemeinsamer Gottesdienst und eine Parade abgehalten. Der die Predigt haltende Geistliche verlas bei dieser Gelegenheit nachstehende Allerhöchste Cabinets-Ordre:

„Die Siegeszeichen, die in dem so glorreich beendigten Kriege von Meinem tapferen Heere mit den Waffen in der Hand erobert, sind heute in der Garnison-Kirche zu Potsdam feierlich aufgestellt worden. Bei der Unmöglichkeit, alle Meine braven Krieger zu diesem denkwürdigen Feste um Mich versammeln zu können, habe Ich Mein Heer durch eine Auswahl von Männern Meines Garde- und Grenadier-Corps vertreten lassen, die in den verschiedenen Armee-Corps theils einzeln, theils in ihren jetzigen Compagnien und Escadrons gebient, und an den ruhmvollen Thaten derselben ehrenvoll Theil genommen haben.

Machen Sie dies den Truppen unter Ihrem Befehl bekannt und versichern Sie dieselben nochmals Meines Dankes, für den im Kampf bewiesenen Muth, wodurch unter Gottes Hülfe der ruhmvolle Friede errungen und des Vaterlands Freiheit und Selbstständigkeit gesichert wurde."

Potsdam, den 25sten December 1816. gez. Friedrich Wilhelm.

Im Februar 1817 erfolgten Bestimmungen über die, von den Regiments-Musiken bei Paraden vor Seiner Majestät und bei sonstigen feierlichen Gele-

genheiten anzuwendenden Armee-Märsche, hiernach ähnliche über die Liturgie, Behufs des Militair-Gottesdienstes.

Am 1sten April trat, nach einer Uebereinkunft der verbündeten Mächte, eine Verminderung der Occupations-Armee um ein Fünftel der bisherigen Stärke ein. Der Etat des Regiments wurde demgemäß von 69 Offizieren 184 Unteroffizieren 40 Spielleuten 2184 Gemeinen 13 Chirurgen und 3 Büchsenmachern, um 1 Unteroffizier 16 Gemeine per Compagnie vermindert und fortan auf 172 Unteroffiziere 1992 Gemeine gesetzt, oder per Compagnie auf 14 Unteroffiziere 3 Spielleute 166 Gemeine.

Die ersten nach der Heimath entlassenen 204 Mann überschritten demnach auch sofort, am 1sten April 1817, die französische Grenze.

Als ein großartiger Akt der Dankbarkeit der englischen Nation machte sich in dieser Zeit die den Truppen gemachte Anzeige geltend, daß die Waterloo-Gesellschaft zu London Seiner Durchlaucht dem Fürsten Blücher 199,660 Thlr. für die im Kriege 1815 Verwundeten, und für die Wittwen und Waisen der in diesem Feldzuge Gebliebenen, zur Disposition gestellt habe. Vom Regiment erhielten von dieser eben so großmüthigen wie segensreichen Stiftung augenblicklich 59 Mann, und bis zum Jahre 1824 noch 11 Mann, eine willkommene, auf dem blutigen Felde der Ehre erworbene Beisteuer. Am 3ten August wurde in gewohnter Weise der Geburtstag Seiner Majestät mit frohem Herzen begangen. Bei der Parade und dem Gottesdienst, der die Feier einleitete, legte das Regiment die nach Allerhöchstem Befehl neuerdings vorgeschriebenen Uniformsabzeichen an. Es erhielt von jetzt an rothe Kragen und Aufschläge, weiße Patten und hellblaue Schulterklappen mit der Nummer des Regiments, die Offiziere in Gold, die Mannschaften in rother Schnur.

Die beim Beginn des Jahres eingetroffenen Ersatzmannschaften wurden mit Fleiß exercirt und auch der Ausbildung des Regiments im Allgemeinen, bei der Aussicht auf eine nahe bevorstehende Revue, eine erhöhte Sorge gewidmet. Als eine neue Norm wurde hierbei auch die Colonnen-Attake mit Tirailleurs in der Intervalle eingeführt.

Aber als das wichtigste Ereigniß, welches das Regiment mit Beendigung des Krieges betraf, und dasselbe in der hohen Ehre, die ihm dadurch zu Theil wurde, die Huld und Zufriedenheit seines Königlichen Herrn und Gebieters mit stolzem Bewußtsein erkennen ließ, ist der ihm durch die Allerhöchste Cabinets-Ordre d. d. Potsdam den 6ten Juni erwiesene Gnadenakt anzusehen, wodurch Seine Königliche Hoheit, der Prinz von Preußen, zum Chef des Regiments ernannt wurde. Die Allerhöchste Ordre lautete:

»Um dem 7ten Infanterie-Regiment (2ten Westpreußischen) einen neuen Beweis Meines Wohlwollens zu geben, habe Ich Meinen Sohn, den Prinzen Wilhelm, zum Chef desselben ernannt.

Das bisherige Wohlverhalten des Regiments gewährt Mir das Vertrauen, daß dasselbe die ihm heut zu Theil gewordene Auszeichnung in jeder Rücksicht zu verdienen suchen werde, und es muß nun seinem Chef monatlich den Rapport einreichen.«

(gez.) Friedrich Wilhelm.

Der Regiments=Commandeur ordnete bei Bekanntmachung dieses beglük=kenden und tief empfundenen Ereignisses in allen Cantonnements einen großen Appell und großen Zapfenstreich an.

Die 1ste Compagnie führte von jetzt an wieder die Benennung „Leib=Compagnie."

Am 10ten August ging bei dem Regiments=Commandeur nachstehendes gnädiges Schreiben des verehrten Chefs ein:

»Die Auszeichnung der Ernennung zum Chef Ihres unterhabenden 7ten Infanterie=Regiments (2ten Westpreußischen) ist Mir die ehren=vollste und angenehmste Ueberraschung gewesen, welche Seine Majestät der König Mir konnte zu Theil werden lassen. Es ist Mir ein wahrer Stolz, Mich an der Spitze eines Regiments zu sehen, welchem der König, Seinem Eigenen Ausspruch gemäß, stets gewogen gewesen ist, theils wegen seines Wohlverhaltens im Frieden, als auch seines ausgezeichneten Benehmens wegen vor dem Feinde. Diesen Seinen ehrenvollen Ausspruch stets vor Augen habend, wird es uns gelingen, uns ferner Seiner Gnade würdig zu zeigen. Ich ersuche Sie daher, dem Regiment bekannt zu machen, wie sehr Ich mich freue, mit demselben in ein näheres Ver=hältniß getreten zu sein, wie Ich hingegen bedaure, daß sich dieses Jahr nicht die Gelegenheit findet, ihm bekannter zu werden. Zugleich danke Ich Ihnen, Herr Oberst, sowohl für den ersten überschickten Rapport, als auch für die Mir bei dieser Gelegenheit dargebrachten Gesinnungen aller Ihrer Untergebenen, welche Mich sehr gefreut haben. Mit Ungeduld sehe Ich dem Augenblick entgegen, in welchem Ich mit dem Regiment zusammen sein werde, um mündlich zu wiederholen, wie sehr Ich Mich der Ehre freue, ihm anzugehören.«

St. Petersburg, den 15ten Juli 1817.

(gez.) Wilhelm, Prinz von Preußen.

Den 8ten August versammelte sich das Regiment, behufs der Revue vor Seiner Majestät, mit den übrigen Truppen des unter dem General Grafen Zieten vereinigten Corps bei Ligny.

Seine Majestät trafen den 12ten August Abends in Ligny ein und nah=men am 13ten bei St. Aubin die Parade über die versammelten Truppen ab. Es wurde im geschwinden Schritt ein Mal in Zügen und ein Mal in Colonnen vorbeimarschirt. Die Züge waren 25 Rotten stark. Die Offiziere erschienen zum ersten Mal mit Schuppenketten statt mit Sturmriemen. Den 14ten war Mannövre vor Seiner Majestät dem Könige, im Beisein des Herzogs von Wellington und vieler hohen Offiziere fremder Armeen. Auch ein fran=zösischer General war zugegen. Nach Beendigung der Revue erließen Seine Majestät nachstehende Cabinets=Ordre:

„Ich spreche den bei Ligny versammelten Truppen hierdurch Meinen Beifall an dem guten Zustande, in dem Ich sie gefunden habe und den Ich als einen Erfolg Ihrer eifrigen Bemühungen um die Ausbildung derselben wohlgefällig anerkenne, gern aus. Im Aeußeren, wie in der einzelnen Ausarbeitung, ist so viel geleistet, als Ich erwarten konnte, und wenn Ich auch nicht umhin kann zu bemerken, daß bei dem heutigen Mannövre, in der Führung der einzelnen Truppentheile und der Brigaden, mehrere Fehler vorgekommen, die gut geübten Truppen eigentlich fremd sein müssen, so habe Ich doch Ursache überzeugt zu sein, daß die Befehlshaber dies erkennen und mit Fleiß verbessern werden. Sehr erfreulich sind Mir indessen die Nachrichten gewesen, die Ich von der guten Mannszucht der Truppen erhalten habe. Ich verkenne nicht, daß Ihre Thätigkeit darauf einen besondern Einfluß hat und indem Ich Ihnen dafür danke, gebe Ich Ihnen zugleich anheim, den Truppen Meine besondere Zufriedenheit zu bezeigen und sie aufzumuntern, sich fernerhin des preußischen Namens würdig zu betragen. Nie mögen sie vergessen, daß der wahre Soldat tapfer gegen den Feind, friedlich mit den Einwohnern sein muß, und daß strenge Ordnung die Bürgen der Unüberwindlichkeit Meines Heeres sind. Die große Maßregel für das Wohl von Europa wird ihren Zweck nicht verfehlen, wenn die Truppen den Einwohnern zu beweisen suchen, daß sie ihre Ruhe zu sichern, nicht aber zu stören, bestimmt sind."

Ligny, den 14ten August 1817. gez. Friedrich Wilhelm.

Den 15ten August reisten Seine Majestät von Ligny ab, und den 21sten marschirte die 9te, 10te und 11te Compagnie des Regiments nach der Festung Montmedy, um dieselbe während der Zusammenziehung der zur Revue bei Sedan versammelten preußischen Truppen zu besetzen. Die 12te Compagnie blieb in Ligny. Am 8ten September kehrten die abcommandirten drei Compagnien ebenfalls nach Ligny zurück, woselbst sie, bis auf zeitweise Veränderungen, vom 1sten November bis incl. December 1817 vereint verblieben. Das 2te Bataillon kehrte nach der Revue zunächst in sein, seit dem Mai innegehabtes, Cantonnement Raives zurück, marschirte jedoch den 26sten September nach Thionville, um das nach dem Vaterlande zurückkehrende 3te Ostpreußische Infanterie-Regiment daselbst abzulösen. Später vom 29sten Infanterie-Regiment abgelöst, rückte das Bataillon am 5ten October wiederum in die Cantonnements bei Raives. Hier wieder angelangt, setzte das Regiment mit nicht minderem Eifer seine Exercitien fort, wobei die Schießübungen nach der neuen Instruction vom 20sten Mai 1817 vorzugsweise berücksichtigt wurden.

Nebenher wurden mit großem Nutzen für die Ausbildung der Mannschaften Tanz- und Fechtübungen, letztere mit Stichrappieren, abgehalten. Viele Leute brachten es darin fast zur Meisterschaft.

Am 1sten September ward der 1sten Brigade der Oberst von Uttenhofen als Commandeur vorgesetzt. Die Brigade bestand aus dem 7ten (2ten Westpreußischen) Infanterie-Regiment, dem 18ten (3ten Westpreußischen) Infanterie-Regiment, dem 2ten Jäger-Bataillon und dem 6ten (Neumärkischen) Dragoner-Regiment.

Am 29sten December traf der erste polnische Ersatz aus dem Großherzogthum Posen beim Regiment ein.

Im Laufe des Jahres 1817 erhielt noch nachträglich der Oberst von Seidlitz den französischen Orden der Ehrenlegion, der Capitain von Hülsen den russischen St. Wladimir-Orden 4ter Klasse und der Lieutenant von Löwenstern den St. Annen-Orden 3ter Klasse.

8.

Abermalige veränderte Armee-Eintheilung. — Letzte Revue in Frankreich. — Rückmarsch nach dem Vaterlande und den Friedens-Garnisonen. — Seine Königliche Hoheit der Chef zum ersten Mal an der Spitze des Regiments.

Das Jahr 1818 verlief im Allgemeinen in ähnlicher Weise wie die vorhergehenden Jahre der Occupationszeit. Das letzte niederschmetternde Unglück der französischen Waffen, und der Ernst der Maßregeln der verbündeten Völker, unterdrückte alle Gelüste einer früheren Suprematie um so mehr, als Napoleon, in seinem fernen Exil, dem Getriebe der Weltereignisse vollständig entzogen war. Der Thron der Bourbonen hatte wieder seine Befestigung erhalten, und auch die übrigen Staaten, welche den Stürmen der nahen Vorzeit unterlegen waren, benutzten die Wiederkehr des Friedens zu ihrer Regenerirung. Das geliebte Vaterland ging diesen allen in eifrigster und durchgreifendster Weise voran. Unausgesetzt widmete der König der Armee seine Fürsorge, und schuf aus ihr, so wie ein mannhaftes Kämpfen und der endliche Sieg sie entfaltet hatte, die neuen Säulen seines angestammten Thrones. Obschon dem Vaterlande fern, nahm das Regiment dergestalt doch in geräuschloser Weise an den Segnungen Theil, die die Zeit herbeiführte.

Die Sehnsucht nach dem heimischen Heerde ward durch das Gebot der Nothwendigkeit leicht überwunden, und um so leichter, als der besiegte Franzose, von dem leicht in ihm auflodernden Fanatismus geheilt, die Humanität der preußischen Gäste zu ehren und anzuerkennen verstand. So vermißte der Soldat allmählig, auch inmitten einer fremden Nation, kaum die rein menschlichen Anforderungen des Friedens. So manches Freundschaftsbündniß knüpfte sich zwischen den Fremdlingen und Einheimischen. Einige Soldaten des Regiments schlossen sogar Ehebündnisse.

Den 21sten Januar 1818 wohnten die in Bar le Duc stehenden Offiziere einer für den Märtyrer der Revolution, den König Ludwig XVI., daselbst veranstalteten pomphaften Todtenfeier bei.

Für die am 16ten Februar aus Schlesien beim Regiment eingetroffenen 301 Mann Ersatz gingen am 26sten Februar eine gleiche Anzahl Mannschaften als Kriegs-Reserve nach der Heimath zurück.

Am 9ten März verließ das gesammte Regiment seine bisherigen Cantonnements und bezog neue Standquartiere in und um St. Mihiel, Vigneulles und Hattonchatel.

Von hier aus nahm es im Monat Mai an den bei Spada abgehaltenen Uebungen der Truppen des Corps Theil und hatte durch angestrengte Märsche manches Ungemach zu überwinden. Durch einen kriegsministeriellen Erlaß wurde von jetzt an das bisherige 4te Armee-Corps, dem das Regiment zugehörte, als das 5te geführt. Hiernach änderten sich wiederum die Abzeichen der Uniform des Regiments. Es gab dem in Luxemburg stehenden 16ten Infanterie-Regiment seine hellblauen Schulterklappen ab und erhielt dagegen von diesem dergleichen von gelber Farbe, wie sie das Regiment heute noch trägt. Seiner Zugehörigkeit zur 3ten Armee-Abtheilung wegen, behielt indeß das Regiment bis zu einer späteren Periode weiße Patten. Ebenfalls im Monat Mai wurde protokollarisch, durch eine besondere Commission, die Reihenfolge der

„Ich spreche den bei Ligny versammelten Truppen hierdurch Meinen Beifall an dem guten Zustande, in dem Ich sie gefunden habe und den Ich als einen Erfolg Ihrer eifrigen Bemühungen um die Ausbildung derselben wohlgefällig anerkenne, gern aus. Im Aeußeren, wie in der einzelnen Ausarbeitung, ist sie viel geübter, als Ich erwarten konnte, und wenn Ich auch nicht umhin kann zu bemerken, daß bei dem heutigen Manöuvre, in der Führung der einzelnen Truppentheile und der Brigaden, mehrere Fehler vorgekommen, die gut geübten Truppen eigentlich fremd sein müssen, so habe Ich doch Ursache überzeugt zu sein, daß die Befehlshaber dies erkennen und mit Fleiß verbessern werden. Sehr erfreulich sind Mir indessen die Nachrichten gewesen, die Ich von der guten Mannszucht der Truppen erhalten habe. Ich verkenne nicht, daß Ihre Thätigkeit darauf einen besondern Einfluß hat und indem Ich Ihnen dafür danke, gebe Ich Ihnen zugleich anheim, den Truppen Meine besondere Zufriedenheit zu bezeigen und sie aufzumuntern, sich fernerhin des preußischen Namens würdig zu betragen. Nie mögen sie vergessen, daß der wahre Soldat tapfer gegen den Feind, friedlich mit den Einwohnern sein muß, und daß strenge Ordnung die Bürgen der Unüberwindlichkeit Meines Heeres sind. Die große Maßregel für das Wohl von Europa wird ihren Zweck nicht verfehlen, wenn die Truppen den Einwohnern zu beweisen suchen, daß sie ihre Ruhe zu sichern, nicht aber zu stören, bestimmt sind.“

Ligny, den 14ten August 1817. gez. Friedrich Wilhelm.

Den 15ten August reisten Seine Majestät von Ligny ab, und den 21sten marschirte die 9te, 10te und 11te Compagnie des Regiments nach der Festung Montmedy, um dieselbe während der Zusammenziehung der zur Revue bei Sedan versammelten preußischen Truppen zu besetzen. Die 12te Compagnie blieb in Ligny. Am 8ten September kehrten die abcommandirten drei Compagnien ebenfalls nach Ligny zurück, woselbst sie, bis auf zeitweise Veränderungen, vom 1sten November bis incl. December 1817 vereint verblieben. Das 2te Bataillon kehrte nach der Revue zunächst in sein, seit dem Mai innegehabtes, Cantonnement Raives zurück, marschirte jedoch den 26sten September nach Thionville, um das nach dem Vaterlande zurückkehrende 3te Ostpreußische Infanterie-Regiment daselbst abzulösen. Später vom 29sten Infanterie-Regiment abgelöst, rückte das Bataillon am 5ten October wiederum in die Cantonnements bei Raives. Hier wieder angelangt, setzte das Regiment mit nicht minderem Eifer seine Exercitien fort, wobei die Schießübungen nach der neuen Instruction vom 20sten Mai 1817 vorzugsweise berücksichtigt wurden.

Nebenher wurden mit großem Nutzen für die Ausbildung der Mannschaften Tanz- und Fechtübungen, letztere mit Stichrappieren, abgehalten. Viele Leute brachten es darin fast zur Meisterschaft.

Am 1sten September ward der 1sten Brigade der Oberst von Uttenhofen als Commandeur vorgesetzt. Die Brigade bestand aus dem 7ten (2ten Westpreußischen) Infanterie-Regiment, dem 18ten (3ten Westpreußischen) Infanterie-Regiment, dem 2ten Jäger-Bataillon und dem 6ten (Neumärkischen) Dragoner-Regiment.

Am 29sten December traf der erste polnis… …aus dem Großherzogthum Posen beim Regiment ein.

Im Laufe des Jahres 1817 erhi… Seidlitz den französischen Orden der … den russischen St. Wladimir-Orden … wenstern den St. Annen-Orden 3…



3.

Abermalige veränderte Armee-Eintheilung. — Letzte Revue in Frankreich. — Rückmarsch nach dem Vaterlande und den Friedens-Garnisonen. — Seine Königliche Hoheit der Chef zum ersten Mal an der Spitze des Regiments.

Das Jahr 1818 verlief im Allgemeinen in ähnlicher Weise wie die vorhergehenden Jahre der Occupationszeit. Das letzte niederschmetternde Unglück der französischen Waffen, und der Ernst der Maßregeln der verbündeten Völker, unterdrückte alle Gelüste einer früheren Suprematie um so mehr, als Napoleon, in seinem fernen Exil, dem Getriebe der Weltereignisse vollständig entzogen war. Der Thron der Bourbonen hatte wieder seine Befestigung erhalten, und auch die übrigen Staaten, welche den Stürmen der nahen Vorzeit unterlegen waren, benutzten die Wiederkehr des Friedens zu ihrer Regenerirung. Das geliebte Vaterland ging diesen allen in eifrigster und durchgreifendster Weise voran. Unausgesetzt widmete der König der Armee seine Fürsorge, und schuf aus ihr, so wie ein mannhaftes Kämpfen und der endliche Sieg sie entfaltet hatte, die neuen Säulen seines angestammten Thrones. Obschon dem Vaterlande fern, nahm das Regiment dergestalt doch in geräuschloser Weise an den Segnungen Theil, die die Zeit herbeiführte.

Die Sehnsucht nach dem heimischen Heerde ward durch das Gebot der Nothwendigkeit leicht überwunden, und um so leichter, als der besiegte Franzose, von dem leicht in ihm auflodernden Fanatismus geheilt, die Humanität der preußischen Gäste zu ehren und anzuerkennen verstand. So vermißte der Soldat allmählig, auch inmitten einer fremden Nation, kaum die rein menschlichen Anforderungen des Friedens. So manches Freundschaftsbündniß knüpfte sich zwischen den Fremdlingen und Einheimischen. Einige Soldaten des Regiments schlossen sogar Ehebündnisse.

Den 21sten Januar 1818 wohnten die in Bar le Duc stehenden Offiziere einer für den Märtyrer der Revolution, den König Ludwig XVI., daselbst veranstalteten pomphaften Todtenfeier bei.

Für die am 16ten Februar aus Schlesien beim Regiment eingetroffenen 301 Mann Ersatz gingen am 26sten Februar eine gleiche Anzahl Mannschaften als Kriegs-Reserve nach der Heimath zurück.

Am 9ten März verließ das gesammte Regiment seine bisherigen Cantonnements und bezog neue Standquartiere in und um St. Mihiel, Vigneulles und Hattonchatel.

Von hier aus nahm es im Monat Mai an den bei Spada abgehaltenen Uebungen der Truppen des Corps Theil und hatte durch angestrengte Märsche manches Ungemach zu überwinden. Durch einen kriegsministeriellen Erlaß wurde von jetzt an das bisherige 4te Armee-Corps, dem das Regiment zugehörte, als das 5te geführt. Hiernach änderten sich wiederum die Abzeichen der Uniform des Regiments. Es gab dem in Luxemburg stehenden 16ten Infanterie-Regiment [illegible] hellblauen Schulterklappen ab und erhielt dagegen von [illegible] ber Farbe, wie sie das Regiment heute noch trägt. [illegible] en Armee-Abtheilung wegen, behielt indeß das Re- [illegible] Periode weiße Patten. Ebenfalls im Monat Mai [illegible] eine besondere Commission, die Reihenfolge der

64 Erbberechtigten zum eisernen Kreuz 2ter Klasse festgestellt. Seine Königliche Hoheit, der Chef des Regiments, wurde in dieser Zeit zum Generalmajor befördert, und Höchstdemselben durch die Allerhöchste Cabinets-Ordre vom 21sten Mai, während der Reise Seiner Majestät des Königs nach Rußland, die obere Leitung der Militair-Angelegenheiten übertragen.

Am 5ten September ward, statt der bisher üblichen Brigade-Eintheilung, in analoger Weise die Eintheilung der Armee-Corps in je 2 Divisionen befohlen. Das Regiment wurde, mit Rücksicht auf seine heimathliche Dislocation, der 10ten Division und in dieser der 10ten Infanterie-Brigade (bisherigen 1sten Brigade des in Frankreich stehenden Observations-Corps) einverleibt. Demgemäß bestand die 10te Division von jetzt ab aus der 10ten Infanterie-Brigade, wozu das 7te und 18te Infanterie-Regiment gehörten, welche in Frankreich standen, und der 10ten Cavallerie-Brigade, bei welcher sich das 2te Leib-Husaren- und das 1ste Ulanen-Regiment befanden, welche in Schlesien, mit dem Brigade-Stabe in Glogau, dislocirt waren. Auch dem Stabe der 10ten Infanterie-Brigade war für die Heimkehr ins Vaterland Glogau als Garnison zugewiesen.

Dem Abmarsch des Regiments aus Frankreich ging noch eine große Revue vor Seiner Majestät dem Könige voraus. Behufs derselben rückte das Regiment am 11ten October in Cantonnements in und bei Sedan. An gleichem Tage ging durch den Feldmarschall Wellington den Truppen die Nachricht zu, daß ihnen der Abmarsch nach dem Vaterlande bevorstände. Die Franzosen nannten die abgehaltene Revue daher la revue du départ. Den 25sten trafen Ihre Majestäten der König und der Kaiser von Rußland in Sedan ein. Am 26sten war Parade und Mannövre auf dem Exercirplatz bei Donchery. Seine Königliche Hoheit der Prinz Karl, der Kronprinz der Niederlande und die Großfürsten Constantin und Michael von Rußland waren im Gefolge der hohen Monarchen. Die Musik des Regiments hatte die Ehre, bei der Königlichen Tafel zu musiciren, und Seine Majestät der König gaben bei dieser Gelegenheit dem Musikcorps Seine hohe Zufriedenheit zu erkennen. Der Großfürst Michael nahm einen, vom Kapellmeister Lange componirten, Geschwindmarsch mit nach Rußland, der sich eines ungetheilten Beifalls erfreute und in die Zahl der Armeemärsche, die das Regiment fast ausschließlich bis zum Jahre 1822 benutzte, aufgenommen wurde.

Den 27sten October rückte das Regiment nach den Cantonnements in und bei St. Mihiel zurück. Seine Majestät versicherten vor Allerhöchst Ihrer Abreise die Truppen Ihrer Zufriedenheit, und mit der Verkündigung dieses freudigen Ereignisses ging gleichzeitig durch das Corps-Commando folgender Befehl ein:

„Da die fremden Truppen in Frankreich nun nicht mehr nöthig sind, so ist deren Rückzug von den verbündeten Monarchen beschlossen, und in Folge dieses Beschlusses trage Ich Ihnen hierdurch auf, den Rückmarsch Ihres Armee-Corps, nach Anleitung des Kriegsministers, dergestalt anzuordnen, daß dasselbe das französische Gebiet sobald als möglich verläßt. Die Leitung dessen, was auf die Ausarbeitung der Marschrouten Bezug hat, habe ich dem General-Lieutenant von Müffling übertragen, welcher deshalb mit Ihnen in Verbindung treten wird. Uebrigens danke Ich Ihnen für die rühmliche Sorgfalt, womit Sie dem Ihnen untergeordneten Armee-Corps vorgestanden und in demselben eine musterhafte Ordnung erhalten haben, und überlasse Ihnen auch,

den einzelnen Theilen desselben Meine Zufriedenheit zu erkennen zu geben, wodurch Ihnen für die Zukunft die Achtung der Landeseinwohner gesichert bleiben wird."   (gez.) Friedrich Wilhelm.

An
den Generallieutenant Graf von Zieten.

Den 2ten November nahm der General Graf Zieten durch folgendes Rundschreiben von den Truppen Abschied:

An das Königlich Preußische Armee-Corps, bei seinem Abmarsch aus Frankreich.

„Der bevorstehende Abmarsch des Armee-Corps aus Frankreich trennt mich von Regimentern, welche, den Vorzug anerkennend, von ihrem erhabenen Monarchen in diesem Lande zurückgelassen zu sein, eine Ehre darin suchten, sich durch Ordnung und Mannszucht auszuzeichnen. Angenehm ist es mir daher, sämmtlichen Truppen-Abtheilungen, sowie den Beamten meinen aufrichtigen Dank zu sagen, da im Allgemeinen in den drei Jahren wenig Klagen eingelaufen sind. Dieser Dank gebührt besonders den Herren Divisions-, Brigade- und Regiments-Commandeurs. Sie waren eifrig bemüht, auf den guten Geist ihrer Untergebenen zu wirken. Die Herren Festungs-Commandanten waren von gleichem Gefühle beseelt. Durch diese angestrengten Bemühungen gelang es uns, dem Willen Seiner Majestät des Königs, unseres Herrn, nachzukommen. Indem ich um die Erlaubniß bitte, Ihnen besonders meine Erkenntlichkeit darzulegen, danke ich noch für die Freundschaft und besondere Güte, mit der Sie sämmtlich mir entgegengekommen. Nur durch Einheit unter uns erzwangen wir, was jetzt unsere Beruhigung ist. Meine Rückkehr in das Vaterland wird durch das Bewußtsein getrübt, mit so ordnungsliebenden und erfahrenen Regimentern nicht mehr in Dienstverbindung zu bleiben. Die Trennung kostet meinem Herzen viel. Lebt wohl, Soldaten! mit denen ich zum Theil oft im Feuer stand, die nachher in friedlichem Verhältniß ihren Ruf bewährten. Leben Sie wohl, meine Herren Offiziere und Beamten aller Grade, mit Wehmuth und Erkenntlichkeit drücke ich Ihnen die Hand. Das Schicksal führe mich noch einmal zu Ihnen, nehmen Sie mich dann freundlich auf und vergessen Sie den nicht, dem das Andenken an Sie die schönste Erinnerung ist."

Sedan, den 2ten November 1818.   (gez.) Graf Zieten.

Am 11ten November trat endlich das Regiment seinen Marsch in die Heimath an, traf den 13ten in Thionville ein, wo es bis zum 14ten blieb, sich concentrirte und überschritt sodann den 16ten bei Schrecklingen die preußische Grenze. Der Regiments-Commandeur ließ an den Grenzpfählen das Regiment halten und brachte, nach einer kurzen ergreifenden Anrede, Seiner Majestät dem Könige und dem Vaterlande ein dreimaliges Hurrah. Darauf wurde der Marsch fortgesetzt. Das Regiment passirte dergestalt Saarlouis, Tholey, Birkenfeld, Kirn, Simmern, Boppard. Den 24sten waren dem Regiment Coblenz und Ehrenbreitstein als Marschquartiere zugedacht. Das 1ste und Füsilier-Bataillon traten den Marsch gemeinsam an und begegneten hierbei Ihrer Majestät, der Kaiserin Mutter von Rußland, welche ebenfalls auf der Reise dahin begriffen war. Der Regiments-Commandeur ließ die Bataillons einschwenken und unter einem dreimaligen Hurrah salutiren. Vor Coblenz wurde, da auch Ihre Königlichen Hoheiten, der Kronprinz und der Chef des Regiments, Prinz Wilhelm, Sich daselbst befanden, zum festlichen Einmarsch der Paradeanzug angelegt. Seine Königliche Hoheit, der Chef, setzten Sich

hierbei zum ersten Mal an die Spitze der genannten beiden Bataillone des Regiments und führten sie in Parade bei der Kaiserin Mutter und bei Ihrem erlauchten Bruder, des jetzt regierenden Königs Majestät, vorüber. Das 2te Bataillon marschirte später für sich allein durch Coblenz. Während des 24sten und 25sten verblieb das Regiment in Coblenz, Ehrenbreitstein und Umgegend. Den 26sten wurde der weitere Marsch über Montabaur, Limburg, Braunfels, Gießen, Grünberg, Alsfeld, Hersfeld, Berka, Eisenach nach Gotha fortgesetzt, woselbst das Regiment am 9ten December eintraf, und der General Graf Henckel, sowie der Oberst von Uttenhofen Abschied vom Regiment nahmen.

Am 14ten December marschirten das 1ste und Füsilier-Bataillon in Erfurt bei Seiner Excellenz dem General von Kleist vorbei. Nach Beendigung des Vorbeimarsches ließ sich der verehrte General die Mannschaften vorstellen, welche die Kurländische Campagne und die Schlacht von Culm mitgemacht hatten, und wendete ihnen die wohlwollendste Ansprache zu.

Die bisher dem Regiment aggregirt gewesenen Offiziere wurden, bei dem weiteren Marsch desselben, in Torgau dem 14ten Infanterie-Regiment als aggregirt überwiesen.

Gleichzeitig ging am 14ten December die Allerhöchste Cabinets-Ordre ein, wonach die aus Frankreich zurückkehrenden Truppen nach dem Eintreffen in die Friedens-Garnisonen demobil gemacht werden sollten. Den 16ten December wurde in Wittenberg eingerückt und nächstdem über Treuenbrietzen und Belitz der Marsch nach Potsdam fortgesetzt.

Am 20sten December rückte, auf den directen Befehl Seiner Königlichen Hoheit des Chefs, das Regiment im Marschanzuge in Potsdam ein, und Seine Königliche Hoheit führte das gesammte Regiment in Person im Lustgarten bei Seiner Majestät dem Könige vorbei. Am folgenden Morgen, den 21sten, wurde von Potsdam abmarschirt und um 1 Uhr, abermals unter Anführung Seiner Königlichen Hoheit, durch das Brandenburger Thor in Berlin eingerückt. Unter den Linden nahm das Regiment eine Paradeaufstellung in Linie, an welcher Seine Majestät der König, während eines anhaltenden begeisterten Hurrahrufes, entlang ritt. Bei dem Königlichen Palais wurde sodann nochmals vor dem geliebten Monarchen vorbeimarschirt. Während seines mehrtägigen Aufenthalts in Berlin marschirte am 24sten das Regiment, auf Allerhöchsten Befehl, in der Behrenstraße bei seinem früheren Commandeur, dem Generallieutenant von Pirch I., vorbei und stellte sich dann zum Empfang Ihrer Kaiserlichen Majestät, der Kaiserin Mutter von Rußland, auf der Charlottenburger Chaussee und auf dem linken Flügel der Gardetruppen auf, mit welchen es, nach dem Eintreffen der Kaiserin, in Colonne beim Königlichen Schloß vorbei defilirte. Erst am 27sten marschirte das Regiment von Berlin ab, wiederum von Seiner Majestät, den Königlichen Prinzen und Prinzessinnen in Augenschein genommen und von Seiner Königlichen Hoheit dem Chef bis Friedrichsfelde begleitet und dort gnädigst verabschiedet.

Der Marsch wurde nun über Müncheberg, Frankfurt a/O und Crossen fortgesetzt. Am 4ten Januar 1819 wurde bei Groß-Lessen die schlesische Grenze passirt und das Regiment in Grünberg, der ersten Stadt dieser Provinz, mit dem patriotischsten Enthusiasmus aufgenommen. Den 5ten kam das Regiment nach Neusalz und Gegend. Den 6ten hatte das 1ste Bataillon, vor dem Eintreffen in seine zukünftige Garnison, sein letztes Marschquartier in Klein-Tschirnau. Das 2te und Füsilier-Bataillon, welche sich nunmehr nach Schweidnitz und

Liegnitz, ihren ferneren Garnisonorten, separat in Marsch setzten, wurden an diesem Tage durch die neuen Divisions- und Brigade-Commandeure, den Generallieutenant von Dobschütz und Generalmajor von Clausewitz bei Neustädtel besichtigt. Am 10ten Januar traf das Füsilier-Bataillon in Liegnitz, den 13ten das 2te Bataillon in Schweidnitz ein.

Der Regimentsstab und das 1ste Bataillon rückten am 8ten Januar in Glogau ein.

Das Regiment wurde von jetzt an demobil, die Kriegsreserve und Trainknechte entlassen, zugleich aber Rekruten eingestellt. Die Königlichen Pferde wurden an die Artillerie abgegeben. Der Etat des Bataillons wurde auf 22 Offiziere, 49 Unteroffiziere, 13 Spielleute, 4 Chirurgen, 500 Gemeine, 1 Büchsenmacher festgesetzt. Das 1ste Bataillon zählte neben einer gleichen Anzahl von Gemeinen 25 Offiziere, 50 Unteroffiziere, 23 Spielleute, 5 Chirurgen.

Dieser Etat wurde bis zum 1sten Januar 1820 beibehalten. Die dem 14ten Regiment aggregirten Offiziere wurden wieder dem diesseitigen Regiment in gleichem Verhältniß zugewiesen. Im October des Jahres 1819 wurde abermals ein Theil der gedienten Leute zur Kriegsreserve entlassen und die dadurch entstandenen Vacanzen durch Rekruten ersetzt.

15*

Achter Abschnitt.

Vom Jahre 1819 bis 1829.

1.

Aufstellung der Gedächtnißtafeln. — Parade bei Kapsdorf. — Tod des Feldmarschalls Fürsten Blücher.

In seinen Garnisonen angelangt, demobilisirt und statt der vielen treuen Kämpfer für den König und das Vaterland, welche dem heimischen Heerde wiedergegeben waren, mit einem neuen jungen Ersatz in herabgesetzter Stärke vervollständigt, kam dem Regiment der, auf französischem Boden bisher weniger deutlich ausgesprochene, Friedenszustand nun erst zum vollen, klaren Bewußtsein.

Mochte die Neuheit der auf jahrelange, ehrenvolle und blutige Kämpfe folgenden Lage auch dem kampflustigen, hochstrebenden, durch ungewöhnliche Kraftäußerungen der Kleinlichkeit entwöhnten Krieger nicht sogleich die anpassende Tournüre und Befriedigung gewähren, so war sich doch das Regiment in allen seinen Theilen des Einen klar bewußt, wie es die Ehre und den Ruhm, den es sich erworben, auch in der veränderten Situation zu pflegen und zu überwachen, und als heiliges Erbtheil der neuen Generation einzupflanzen habe. Wie auch die Saaten des Friedens um die dem Sturm trotzende Eiche grünten und erblühten, so mußte doch jeder Ueberwucherung dieser festen Ehrensäulen gewehrt werden.

Dahin lenkte sich in mannhafter, ernster Weise von nun an das gemeinsame Streben der Vaterlands-Vertheidiger, und wenn auch den Thaten des Schlachtfeldes das mühselige Amt des Rekrutenexercirens und der Dienst der Wachtparade Platz machte, so widmete der mit Ehrenzeichen geschmückte Krieger, im richtigen Verständniß seines jemaligen Berufes, auch dieser Schule der Zukunft gern und eifrig sein Streben.

Die Erinnerungen und Verdienste der Vorzeit blieben ihm, und die Gegenwart versöhnte ihn allmählig mit den Segnungen des Friedens. Neben dem Veteran bildete sich, erstarkte und erwärmte sich der junge Ankömmling.

So erhielt sich das Regiment auch in der neuen Aera die rühmlichste Verfassung.

Wie schon erwähnt, gehörte das Regiment von jetzt an der 10ten Division und 10ten Infanterie-Brigade, und mit dieser dem vom General Graf Zieten geführten, schlesischen General-Commando an.

Im Mai 1819 wohnte das Regiment der 1sten Frühjahrs-Divisions-Uebung zwischen Liegnitz und Waldau bei. Seine Königliche Hoheit der Kronprinz hielt am 12ten Juni in Glogau und am 27sten in Schweidnitz Parade über die Garnison dieser Festungen ab, welcher das 1ste und 2te Bataillon des Regiments beiwohnten.

Am 18ten Juni 1819 fand mit großer Feierlichkeit die Aufstellung der Gedächtniß-Tafeln des 7ten und 18ten Infanterie-Regiments in der Garnison-Kirche zu Glogau statt. Jedes der auswärtigen Bataillons deputirte hierzu 1 Offizier, 2 Unteroffiziere, 4 Gemeine per Compagnie, welche aus den Inhabern des eisernen Kreuzes gewählt waren. Zum Beginn der Feier waren die Truppen den 18ten, früh $\frac{1}{2}$ 9 Uhr, auf dem Exercirplatz zur Parade aufgestellt. Die Besitzer des eisernen Kreuzes standen vor der Mitte ihrer resp. Regimenter. Die Offiziere im 1sten, die Unteroffiziere im 2ten und die Gemeinen im 3ten und 4ten Gliede, die Besitzer des eisernen Kreuzes 1ster Klasse auf dem rechten Flügel jedes Gliedes. Um sie herum formirte ein jeder Truppentheil einen Kreis, in dessen Mitte der Regiments-Commandeur trat, um die Urkunde über die Stiftung des eisernen Kreuzes und die Namen der Inhaber dieses Ehrenzeichens, sowie der für das Vaterland gefallenen Krieger des Regiments, laut zu verkünden. *)

Hiernach formirten sich die Truppen zur Paradeaufstellung, die Inhaber des eisernen Kreuzes auf dem rechten Flügel eines jeden Bataillons. Es wurde präsentirt und der General-Lieutenant von Dobschütz brachte zu Ehren Seiner Majestät ein dreimaliges Hurrah aus.

Vom Exercirplatz wurde nach der Garnison-Kirche marschirt. Die Inhaber des eisernen Kreuzes erhielten die nächsten Plätze am Altar, neben welchem 2 Portepéefähnrichs mit den Fahnen des 1sten Bataillons 7ten und 1sten Bataillons 18ten Infanterie-Regiments standen. Nach der vom Divisionsprediger Köhler gehaltenen Liturgie und Festrede wurden die bereit gehaltenen Ehrentafeln, während einer Cantate, von jungen Mädchen bekränzt und sodann an beiden Seiten des Altars befestigt.

---

*) Der Oberst von Seidlitz hielt hierbei seinem Regimente folgende Anrede:

Kameraden! Indem wir den ehrenvollen Auftrag hatten, durch ein dreijähriges Verweilen in Frankreich den Frieden sicher zu stellen, den das Vaterland durch einen dreijährigen zwar blutigen, aber ewig ruhmvollen Krieg errungen, können wir erst heute die Feierlichkeit ausführen, welche unser geliebter König, zur Erhaltung des Andenkens erworbener Verdienste und an die gefallenen Brüder, schon früher angeordnet hatte. Laßt uns, Kameraden, bei der Doppelfeier des heutigen Tages, an dem Jahrestage der Schlacht von Belle-Alliance, uns nicht nur dieser Erinnerung, sondern auch der Ueberzeugung hingeben, daß eine Armee, selbst nach einem unglücklichen Tage, wie der bei Ligny war, stets siegreich bleibt, wenn sie nur Selbstvertrauen, Ordnung und Ausdauer behält. Zu dem Muth im Gefecht muß sich Festigkeit bei Ertragung von Mangel und Beschwerden aller Art und der Wechselfälle des Glückes gesellen. Solche Gesinnung macht den Vertheidiger seines Vaterlandes groß. Laßt uns an die Erinnerung an den ruhmvoll beendeten Krieg die erhebende Ueberzeugung knüpfen: daß, wie es früher geschehen, sei ein Volk durch Unglück auch noch so sehr erschüttert, es mit Festigkeit und Anhänglichkeit an seinen König nie unterliegen kann. Laßt uns nie einen Unterschied zwischen Vaterland und König machen, sondern im Vaterlande nur den König, im Könige nur das Vaterland lieben. Indem wir unserm Könige mit Ehrfurcht und treuer Liebe für die heutige Feierlichkeit unsern tiefen Dank zollen, wollen wir stets Jeden für unsern und des Vaterlandes Feind betrachten, den der König für den Seinigen erklärt, und sollte das Vaterland wieder unsern Arm bedürfen, so bringe uns der heutige Tag unsere Entschließung in Erinnerung! Dann werden auch wir den leuchtenden Vorbildern vergangener schwerer Zeit uns würdig anschließen.

Achter Abschnitt.

Vom Jahre 1819 bis 1829.

1.

Aufstellung der Gedächtnißtafeln. — Parade bei Kapsdorf. — Tod des Feldmarschalls Fürsten Blücher.

In seinen Garnisonen angelangt, demobilisirt und statt der vielen treuen Kämpfer für den König und das Vaterland, welche dem heimischen Heerde wiedergegeben waren, mit einem neuen jungen Ersatz in herabgesetzter Stärke vervollständigt, kam dem Regiment der, auf französischem Boden bisher weniger deutlich ausgesprochene, Friedenszustand nun erst zum vollen, klaren Bewußtsein.

Mochte die Neuheit der auf jahrelange, ehrenvolle und blutige Kämpfe folgenden Lage auch dem kampflustigen, hochstrebenden, durch ungewöhnliche Kraftäußerungen der Kleinlichkeit entwöhnten Krieger nicht sogleich die anpassende Tournüre und Befriedigung gewähren, so war sich doch das Regiment in allen seinen Theilen des Einen klar bewußt, wie es die Ehre und den Ruhm, den es sich erworben, auch in der veränderten Situation zu pflegen und zu überwachen, und als heiliges Erbtheil der neuen Generation einzupflanzen habe. Wie auch die Saaten des Friedens um die dem Sturm trotzende Eiche grünten und erblühten, so mußte doch jeder Ueberwucherung dieser festen Ehrensäulen gewehrt werden.

Dahin lenkte sich in mannhafter, ernster Weise von nun an das gemeinsame Streben der Vaterlands-Vertheidiger, und wenn auch den Thaten des Schlachtfeldes das mühselige Amt des Rekrutenexercirens und der Dienst der Wachtparade Platz machte, so widmete der mit Ehrenzeichen geschmückte Krieger, im richtigen Verständniß seines jemaligen Berufes, auch dieser Schule der Zukunft gern und eifrig sein Streben.

Die Erinnerungen und Verdienste der Vorzeit blieben ihm, und die Gegenwart versöhnte ihn allmählig mit den Segnungen des Friedens. Neben dem Veteran bildete sich, erstarkte und erwärmte sich der junge Ankömmling.

So erhielt sich das Regiment auch in der neuen Aera die rühmlichste Verfassung.

Wie schon erwähnt, gehörte das Regiment von jetzt an der 10ten Division und 10ten Infanterie-Brigade, und mit dieser dem vom General Graf Zieten geführten, schlesischen General-Commando an.

Im Mai 1819 wohnte das Regiment der 1sten Frühjahrs-Divisions-Uebung zwischen Liegnitz und Waldau bei. Seine Königliche Hoheit der Kronprinz hielt am 12ten Juni in Glogau und am 27sten in Schweidnitz Parade über die Garnison dieser Festungen ab, welcher das 1ste und 2te Bataillon des Regiments beiwohnten.

Am 18ten Juni 1819 fand mit großer Feierlichkeit die Aufstellung der Gedächtniß-Tafeln des 7ten und 18ten Infanterie-Regiments in der Garnison-Kirche zu Glogau statt. Jedes der auswärtigen Bataillons deputirte hierzu 1 Offizier, 2 Unteroffiziere, 4 Gemeine per Compagnie, welche aus den Inhabern des eisernen Kreuzes gewählt waren. Zum Beginn der Feier waren die Truppen den 18ten, früh ½ 9 Uhr, auf dem Exercirplatz zur Parade aufgestellt. Die Besitzer des eisernen Kreuzes standen vor der Mitte ihrer resp. Regimenter. Die Offiziere im 1sten, die Unteroffiziere im 2ten und die Gemeinen im 3ten und 4ten Gliede, die Besitzer des eisernen Kreuzes 1ster Klasse auf dem rechten Flügel jedes Gliedes. Um sie herum formirte ein jeder Truppentheil einen Kreis, in dessen Mitte der Regiments-Commandeur trat, um die Urkunde über die Stiftung des eisernen Kreuzes und die Namen der Inhaber dieses Ehrenzeichens, sowie der für das Vaterland gefallenen Krieger des Regiments, laut zu verkünden. *)

Hiernach formirten sich die Truppen zur Paradeaufstellung, die Inhaber des eisernen Kreuzes auf dem rechten Flügel eines jeden Bataillons. Es wurde präsentirt und der General-Lieutenant von Dobschütz brachte zu Ehren Seiner Majestät ein dreimaliges Hurrah aus.

Vom Exercirplatz wurde nach der Garnison-Kirche marschirt. Die Inhaber des eisernen Kreuzes erhielten die nächsten Plätze am Altar, neben welchem 2 Portepéefähnrichs mit den Fahnen des 1sten Bataillons 7ten und 1sten Bataillons 18ten Infanterie-Regiments standen. Nach der vom Divisionsprediger Köhler gehaltenen Liturgie und Festrede wurden die bereit gehaltenen Ehrentafeln, während einer Cantate, von jungen Mädchen bekränzt und sodann an beiden Seiten des Altars befestigt.

---

*) Der Oberst von Seidlitz hielt hierbei seinem Regimente folgende Anrede:

Kameraden! Indem wir den ehrenvollen Auftrag hatten, durch ein dreijähriges Verweilen in Frankreich den Frieden sicher zu stellen, den das Vaterland durch einen dreijährigen zwar blutigen, aber ewig ruhmvollen Krieg errungen, können wir erst heute die Feierlichkeit ausführen, welche unser geliebter König, zur Erhaltung des Andenkens erworbener Verdienste und an die gefallenen Brüder, schon früher angeordnet hatte. Laßt uns, Kameraden, bei der Doppelfeier des heutigen Tages, an dem Jahrestage der Schlacht von Belle-Alliance, uns nicht nur dieser Erinnerung, sondern auch der Ueberzeugung hingeben, daß eine Armee, selbst nach einem unglücklichen Tage, wie der bei Ligny war, stets siegreich bleibt, wenn sie nur Selbstvertrauen, Ordnung und Ausdauer behält. Zu dem Muth im Gefecht muß sich Festigkeit bei Ertragung von Mangel und Beschwerden aller Art und der Wechselfälle des Glückes gesellen. Solche Gesinnung macht den Vertheidiger seines Vaterlandes groß. Laßt uns an die Erinnerung an den ruhmvoll beendeten Krieg die erhebende Ueberzeugung knüpfen: daß, wie es früher geschehen, sei ein Volk durch Unglück auch noch so sehr erschüttert, es mit Festigkeit und Anhänglichkeit an seinen König nie unterliegen kann. Laßt uns nie einen Unterschied zwischen Vaterland und König machen, sondern im Vaterlande nur den König, im Könige nur das Vaterland lieben. Indem wir unserm Könige mit Ehrfurcht und treuer Liebe für die heutige Feierlichkeit unsern tiefen Dank zollen, wollen wir stets Jeden für unsern und des Vaterlandes Feind betrachten, den der König für den Seinigen erklärt, und sollte das Vaterland wieder unsern Arm bedürfen, so bringe uns der heutige Tag unsere Entschließung in Erinnerung! Dann werden auch wir den leuchtenden Vorbildern vergangener schwerer Zeit uns würdig anschließen.

genheiten anzuwendenden Armee-Märsche, hiernach ähnliche über die Liturgie, Behufs des Militair-Gottesdienstes.

Am 1sten April trat, nach einer Uebereinkunft der verbündeten Mächte, eine Verminderung der Occupations-Armee um ein Fünftel der bisherigen Stärke ein. Der Etat des Regiments wurde demgemäß von 69 Offizieren 184 Unteroffizieren 40 Spielleuten 2184 Gemeinen 13 Chirurgen und 3 Büchsenmachern, um 1 Unteroffizier 16 Gemeine per Compagnie vermindert und fortan auf 172 Unteroffiziere 1992 Gemeine gesetzt, oder per Compagnie auf 14 Unteroffiziere 3 Spielleute 166 Gemeine.

Die ersten nach der Heimath entlassenen 204 Mann überschritten demnach auch sofort, am 1sten April 1817, die französische Grenze.

Als ein großartiger Akt der Dankbarkeit der englischen Nation machte sich in dieser Zeit die den Truppen gemachte Anzeige geltend, daß die Waterloo-Gesellschaft zu London Seiner Durchlaucht dem Fürsten Blücher 199,660 Thlr. für die im Kriege 1815 Verwundeten, und für die Wittwen und Waisen der in diesem Feldzuge Gebliebenen, zur Disposition gestellt habe. Vom Regiment erhielten von dieser eben so großmüthigen wie segensreichen Stiftung augenblicklich 59 Mann, und bis zum Jahre 1824 noch 11 Mann, eine willkommene, auf dem blutigen Felde der Ehre erworbene Beisteuer. Am 3ten August wurde in gewohnter Weise der Geburtstag Seiner Majestät mit frohem Herzen begangen. Bei der Parade und dem Gottesdienst, der die Feier einleitete, legte das Regiment die nach Allerhöchstem Befehl neuerdings vorgeschriebenen Uniformsabzeichen an. Es erhielt von jetzt an rothe Kragen und Aufschläge, weiße Patten und hellblaue Schulterklappen mit der Nummer des Regiments, die Offiziere in Gold, die Mannschaften in rother Schnur.

Die beim Beginn des Jahres eingetroffenen Ersatzmannschaften wurden mit Fleiß exercirt und auch der Ausbildung des Regiments im Allgemeinen, bei der Aussicht auf eine nahe bevorstehende Revue, eine erhöhte Sorge gewidmet. Als eine neue Norm wurde hierbei auch die Colonnen-Attake mit Tirailleurs in der Intervalle eingeführt.

Aber als das wichtigste Ereigniß, welches das Regiment mit Beendigung des Krieges betraf, und dasselbe in der hohen Ehre, die ihm dadurch zu Theil wurde, die Huld und Zufriedenheit seines Königlichen Herrn und Gebieters mit stolzem Bewußtsein erkennen ließ, ist der ihm durch die Allerhöchste Cabinets-Ordre d. d. Potsdam den 6ten Juni erwiesene Gnadenakt anzusehen, wodurch Seine Königliche Hoheit, der Prinz von Preußen, zum Chef des Regiments ernannt wurde. Die Allerhöchste Ordre lautete:

»Um dem 7ten Infanterie-Regiment (2ten Westpreußischen) einen neuen Beweis Meines Wohlwollens zu geben, habe Ich Meinen Sohn, den Prinzen Wilhelm, zum Chef desselben ernannt.

Das bisherige Wohlverhalten des Regiments gewährt Mir das Vertrauen, daß dasselbe die ihm heut zu Theil gewordene Auszeichnung in jeder Rücksicht zu verdienen suchen werde, und es muß nun seinem Chef monatlich den Rapport einreichen.«

(gez.) Friedrich Wilhelm.

Der Regiments-Commandeur ordnete bei Bekanntmachung dieses beglückenden und tief empfundenen Ereignisses in allen Cantonnements einen großen Appell und großen Zapfenstreich an.

Die 1ste Compagnie führte von jetzt an wieder die Benennung „Leib-Compagnie."

Am 10ten August ging bei dem Regiments-Commandeur nachstehendes gnädiges Schreiben des verehrten Chefs ein:

»Die Auszeichnung der Ernennung zum Chef Ihres unterhabenden 7ten Infanterie-Regiments (2ten Westpreußischen) ist Mir die ehrenvollste und angenehmste Ueberraschung gewesen, welche Seine Majestät der König Mir konnte zu Theil werden lassen. Es ist Mir ein wahrer Stolz, Mich an der Spitze eines Regiments zu sehen, welchem der König, Seinem Eigenen Ausspruch gemäß, stets gewogen gewesen ist, theils wegen seines Wohlverhaltens im Frieden, als auch seines ausgezeichneten Benehmens wegen vor dem Feinde. Diesen Seinen ehrenvollen Ausspruch stets vor Augen habend, wird es uns gelingen, uns ferner Seiner Gnade würdig zu zeigen. Ich ersuche Sie daher, dem Regiment bekannt zu machen, wie sehr Ich mich freue, mit demselben in ein näheres Verhältniß getreten zu sein, wie Ich hingegen bedaure, daß sich dieses Jahr nicht die Gelegenheit findet, ihm bekannter zu werden. Zugleich danke Ich Ihnen, Herr Oberst, sowohl für den ersten überschickten Rapport, als auch für die Mir bei dieser Gelegenheit dargebrachten Gesinnungen aller Ihrer Untergebenen, welche Mich sehr gefreut haben. Mit Ungeduld sehe Ich dem Augenblick entgegen, in welchem Ich mit dem Regiment zusammen sein werde, um mündlich zu wiederholen, wie sehr Ich Mich der Ehre freue, ihm anzugehören.«

St. Petersburg, den 15ten Juli 1817.

(gez.) Wilhelm, Prinz von Preußen.

Den 8ten August versammelte sich das Regiment, behufs der Revue vor Seiner Majestät, mit den übrigen Truppen des unter dem General Grafen Zieten vereinigten Corps bei Ligny.

Seine Majestät trafen den 12ten August Abends in Ligny ein und nahmen am 13ten bei St. Aubin die Parade über die versammelten Truppen ab. Es wurde im geschwinden Schritt ein Mal in Zügen und ein Mal in Colonnen vorbeimarschirt. Die Züge waren 25 Rotten stark. Die Offiziere erschienen zum ersten Mal mit Schuppenketten statt mit Sturmriemen. Den 14ten war Mannövre vor Seiner Majestät dem Könige, im Beisein des Herzogs von Wellington und vieler hohen Offiziere fremder Armeen. Auch ein französischer General war zugegen. Nach Beendigung der Revue erließen Seine Majestät nachstehende Cabinets-Ordre:

„Ich spreche den bei Ligny versammelten Truppen hierdurch Meinen Beifall an dem guten Zustande, in dem Ich sie gefunden habe und den Ich als einen Erfolg Ihrer eifrigen Bemühungen um die Ausbildung derselben wohlgefällig anerkenne, gern aus. Im Aeußeren, wie in der einzelnen Ausarbeitung, ist so viel geleistet, als Ich erwarten konnte, und wenn Ich auch nicht umhin kann zu bemerken, daß bei dem heutigen Mannövre, in der Führung der einzelnen Truppentheile und der Brigaden, mehrere Fehler vorgekommen, die gut geübten Truppen eigentlich fremd sein müssen, so habe Ich doch Ursache überzeugt zu sein, daß die Befehlshaber dies erkennen und mit Fleiß verbessern werden. Sehr erfreulich sind Mir indessen die Nachrichten gewesen, die Ich von der guten Mannszucht der Truppen erhalten habe. Ich verkenne nicht, daß Ihre Thätigkeit darauf einen besondern Einfluß hat und indem Ich Ihnen dafür danke, gebe Ich Ihnen zugleich anheim, den Truppen Meine besondere Zufriedenheit zu bezeigen und sie aufzumuntern, sich fernerhin des preußischen Namens würdig zu betragen. Nie mögen sie vergessen, daß der wahre Soldat tapfer gegen den Feind, friedlich mit den Einwohnern sein muß, und daß strenge Ordnung die Bürgen der Unüberwindlichkeit Meines Heeres sind. Die große Maßregel für das Wohl von Europa wird ihren Zweck nicht verfehlen, wenn die Truppen den Einwohnern zu beweisen suchen, daß sie ihre Ruhe zu sichern, nicht aber zu stören, bestimmt sind.“

Ligny, den 14ten August 1817. gez. Friedrich Wilhelm.

Den 15ten August reisten Seine Majestät von Ligny ab, und den 21sten marschirte die 9te, 10te und 11te Compagnie des Regiments nach der Festung Montmedy, um dieselbe während der Zusammenziehung der zur Revue bei Sedan versammelten preußischen Truppen zu besetzen. Die 12te Compagnie blieb in Ligny. Am 8ten September kehrten die abcommandirten drei Compagnien ebenfalls nach Ligny zurück, woselbst sie, bis auf zeitweise Veränderungen, vom 1sten November bis incl. December 1817 vereint verblieben. Das 2te Bataillon kehrte nach der Revue zunächst in sein, seit dem Mai innegehabtes, Cantonnement Naives zurück, marschirte jedoch den 26sten September nach Thionville, um das nach dem Vaterlande zurückkehrende 3te Ostpreußische Infanterie-Regiment daselbst abzulösen. Später vom 29sten Infanterie-Regiment abgelöst, rückte das Bataillon am 5ten October wiederum in die Cantonnements bei Naives. Hier wieder angelangt, setzte das Regiment mit nicht minderem Eifer seine Exercitien fort, wobei die Schießübungen nach der neuen Instruction vom 20sten Mai 1817 vorzugsweise berücksichtigt wurden.

Nebenher wurden mit großem Nutzen für die Ausbildung der Mannschaften Tanz- und Fechtübungen, letztere mit Stichrappieren, abgehalten. Viele Leute brachten es darin fast zur Meisterschaft.

Am 1sten September ward der 1sten Brigade der Oberst von Uttenhofen als Commandeur vorgesetzt. Die Brigade bestand aus dem 7ten (2ten Westpreußischen) Infanterie-Regiment, dem 18ten (3ten Westpreußischen) Infanterie-Regiment, dem 2ten Jäger-Bataillon und dem 6ten (Neumärkischen) Dragoner-Regiment.

Am 29sten December traf der erste polnische Ersatz aus dem Großherzogthum Posen beim Regiment ein.

Im Laufe des Jahres 1817 erhielt noch nachträglich der Oberst von Seidlitz den französischen Orden der Ehrenlegion, der Capitain von Hülsen den russischen St. Wladimir-Orden 4ter Klasse und der Lieutenant von Löwenstern den St. Annen-Orden 3ter Klasse.

3.

Abermalige veränderte Armee-Eintheilung. — Letzte Revue in Frankreich. — Rückmarsch nach dem Vaterlande und den Friedens-Garnisonen. — Seine Königliche Hoheit der Chef zum ersten Mal an der Spitze des Regiments.

Das Jahr 1818 verlief im Allgemeinen in ähnlicher Weise wie die vorhergehenden Jahre der Occupationszeit. Das letzte niederschmetternde Unglück der französischen Waffen, und der Ernst der Maßregeln der verbündeten Völker, unterdrückte alle Gelüste einer früheren Suprematie um so mehr, als Napoleon, in seinem fernen Exil, dem Getriebe der Weltereignisse vollständig entzogen war. Der Thron der Bourbonen hatte wieder seine Befestigung erhalten, und auch die übrigen Staaten, welche den Stürmen der nahen Vorzeit unterlegen waren, benutzten die Wiederkehr des Friedens zu ihrer Regenerirung. Das geliebte Vaterland ging diesen allen in eifrigster und durchgreifendster Weise voran. Unausgesetzt widmete der König der Armee seine Fürsorge, und schuf aus ihr, so wie ein mannhaftes Kämpfen und der endliche Sieg sie entfaltet hatte, die neuen Säulen seines angestammten Thrones. Obschon dem Vaterlande fern, nahm das Regiment dergestalt doch in geräuschloser Weise an den Segnungen Theil, die die Zeit herbeiführte.

Die Sehnsucht nach dem heimischen Heerde ward durch das Gebot der Nothwendigkeit leicht überwunden, und um so leichter, als der besiegte Franzose, von dem leicht in ihm auflodernden Fanatismus geheilt, die Humanität der preußischen Gäste zu ehren und anzuerkennen verstand. So vermißte der Soldat allmählig, auch inmitten einer fremden Nation, kaum die rein menschlichen Anforderungen des Friedens. So manches Freundschaftsbündniß knüpfte sich zwischen den Fremdlingen und Einheimischen. Einige Soldaten des Regiments schlossen sogar Ehebündnisse.

Den 21sten Januar 1818 wohnten die in Bar le Duc stehenden Offiziere einer für den Märtyrer der Revolution, den König Ludwig XVI., daselbst veranstalteten pomphaften Todtenfeier bei.

Für die am 16ten Februar aus Schlesien beim Regiment eingetroffenen 301 Mann Ersatz gingen am 26sten Februar eine gleiche Anzahl Mannschaften als Kriegs-Reserve nach der Heimath zurück.

Am 9ten März verließ das gesammte Regiment seine bisherigen Cantonnements und bezog neue Standquartiere in und um St. Mihiel, Vigneulles und Hattonchatel.

Von hier aus nahm es im Monat Mai an den bei Spada abgehaltenen Uebungen der Truppen des Corps Theil und hatte durch angestrengte Märsche manches Ungemach zu überwinden. Durch einen kriegsministeriellen Erlaß wurde von jetzt an das bisherige 4te Armee-Corps, dem das Regiment zugehörte, als das 5te geführt. Hiernach änderten sich wiederum die Abzeichen der Uniform des Regiments. Es gab dem in Luxemburg stehenden 16ten Infanterie-Regiment seine hellblauen Schulterklappen ab und erhielt dagegen von diesem dergleichen von gelber Farbe, wie sie das Regiment heute noch trägt. Seiner Zugehörigkeit zur 3ten Armee-Abtheilung wegen, behielt indeß das Regiment bis zu einer späteren Periode weiße Patten. Ebenfalls im Monat Mai wurde protokollarisch, durch eine besondere Commission, die Reihenfolge der

64 Erbberechtigten zum eisernen Kreuz 2ter Klasse festgestellt. Seine Königliche Hoheit, der Chef des Regiments, wurde in dieser Zeit zum Generalmajor befördert, und Höchstdemselben durch die Allerhöchste Cabinets-Ordre vom 21sten Mai, während der Reise Seiner Majestät des Königs nach Rußland, die obere Leitung der Militair-Angelegenheiten übertragen.

Am 5ten September ward, statt der bisher üblichen Brigade-Eintheilung, in analoger Weise die Eintheilung der Armee-Corps in je 2 Divisionen befohlen. Das Regiment wurde, mit Rücksicht auf seine heimathliche Dislocation, der 10ten Division und in dieser der 10ten Infanterie-Brigade (bisherigen 1sten Brigade des in Frankreich stehenden Observations-Corps) einverleibt. Demgemäß bestand die 10te Division von jetzt ab aus der 10ten Infanterie-Brigade, wozu das 7te und 18te Infanterie-Regiment gehörten, welche in Frankreich standen, und der 10ten Cavallerie-Brigade, bei welcher sich das 2te Leib-Husaren- und das 1ste Ulanen-Regiment befanden, welche in Schlesien, mit dem Brigade-Stabe in Glogau, dislocirt waren. Auch dem Stabe der 10ten Infanterie-Brigade war für die Heimkehr ins Vaterland Glogau als Garnison zugewiesen.

Dem Abmarsch des Regiments aus Frankreich ging noch eine große Revue vor Seiner Majestät dem Könige voraus. Behufs derselben rückte das Regiment am 11ten October in Cantonnements in und bei Sedan. An gleichem Tage ging durch den Feldmarschall Wellington den Truppen die Nachricht zu, daß ihnen der Abmarsch nach dem Vaterlande bevorstände. Die Franzosen nannten die abgehaltene Revue daher la revue du départ. Den 25sten trafen Ihre Majestäten der König und der Kaiser von Rußland in Sedan ein. Am 26sten war Parade und Mannövre auf dem Exercirplatz bei Donchery. Seine Königliche Hoheit der Prinz Karl, der Kronprinz der Niederlande und die Großfürsten Constantin und Michael von Rußland waren im Gefolge der hohen Monarchen. Die Musik des Regiments hatte die Ehre, bei der Königlichen Tafel zu musiciren, und Seine Majestät der König gaben bei dieser Gelegenheit dem Musikcorps Seine hohe Zufriedenheit zu erkennen. Der Großfürst Michael nahm einen, vom Kapellmeister Lange componirten, Geschwindmarsch mit nach Rußland, der sich eines ungetheilten Beifalls erfreute und in die Zahl der Armeemärsche, die das Regiment fast ausschließlich bis zum Jahre 1822 benutzte, aufgenommen wurde.

Den 27sten October rückte das Regiment nach den Cantonnements in und bei St. Mihiel zurück. Seine Majestät versicherten vor Allerhöchst Ihrer Abreise die Truppen Ihrer Zufriedenheit, und mit der Verkündigung dieses freudigen Ereignisses ging gleichzeitig durch das Corps-Commando folgender Befehl ein:

„Da die fremden Truppen in Frankreich nun nicht mehr nöthig sind, so ist deren Rückzug von den verbündeten Monarchen beschlossen, und in Folge dieses Beschlusses trage Ich Ihnen hierdurch auf, den Rückmarsch Ihres Armee-Corps, nach Anleitung des Kriegsministers, dergestalt anzuordnen, daß dasselbe das französische Gebiet sobald als möglich verläßt. Die Leitung dessen, was auf die Ausarbeitung der Marschrouten Bezug hat, habe ich dem General-Lieutenant von Müffling übertragen, welcher deshalb mit Ihnen in Verbindung treten wird. Uebrigens danke Ich Ihnen für die rühmliche Sorgfalt, womit Sie dem Ihnen untergeordneten Armee-Corps vorgestanden und in demselben eine musterhafte Ordnung erhalten haben, und überlasse Ihnen auch,

den einzelnen Theilen desselben Meine Zufriedenheit zu erkennen zu geben, wodurch Ihnen für die Zukunft die Achtung der Landeseinwohner gesichert bleiben wird."
(gez.) Friedrich Wilhelm.

An
den Generallieutenant Graf von Zieten.

Den 2ten November nahm der General Graf Zieten durch folgendes Rundschreiben von den Truppen Abschied:

An das Königlich Preußische Armee=Corps, bei seinem Abmarsch aus Frankreich.

„Der bevorstehende Abmarsch des Armee=Corps aus Frankreich trennt mich von Regimentern, welche, den Vorzug anerkennend, von ihrem erhabenen Monarchen in diesem Lande zurückgelassen zu sein, eine Ehre darin suchten, sich durch Ordnung und Mannszucht auszuzeichnen. Angenehm ist es mir daher, sämmtlichen Truppen=Abtheilungen, sowie den Beamten meinen aufrichtigen Dank zu sagen, da im Allgemeinen in den drei Jahren wenig Klagen eingelaufen sind. Dieser Dank gebührt besonders den Herren Divisions=, Brigade= und Regiments=Commandeurs. Sie waren eifrig bemüht, auf den guten Geist ihrer Untergebenen zu wirken. Die Herren Festungs=Commandanten waren von gleichem Gefühle beseelt. Durch diese angestrengten Bemühungen gelang es uns, dem Willen Seiner Majestät des Königs, unseres Herrn, nachzukommen. Indem ich um die Erlaubniß bitte, Ihnen besonders meine Erkenntlichkeit darzulegen, danke ich noch für die Freundschaft und besondere Güte, mit der Sie sämmtlich mir entgegengekommen. Nur durch Einheit unter uns erzwangen wir, was jetzt unsere Beruhigung ist. Meine Rückkehr in das Vaterland wird durch das Bewußtsein getrübt, mit so ordnungsliebenden und erfahrenen Regimentern nicht mehr in Dienstverbindung zu bleiben. Die Trennung kostet meinem Herzen viel. Lebt wohl, Soldaten! mit denen ich zum Theil oft im Feuer stand, die nachher in friedlichem Verhältniß ihren Ruf bewährten. Leben Sie wohl, meine Herren Offiziere und Beamten aller Grade, mit Wehmuth und Erkenntlichkeit drücke ich Ihnen die Hand. Das Schicksal führe mich noch einmal zu Ihnen, nehmen Sie mich dann freundlich auf und vergessen Sie den nicht, dem das Andenken an Sie die schönste Erinnerung ist."

Sedan, den 2ten November 1818. (gez.) Graf Zieten.

Am 11ten November trat endlich das Regiment seinen Marsch in die Heimath an, traf den 13ten in Thionville ein, wo es bis zum 14ten blieb, sich concentrirte und überschritt sodann den 16ten bei Schrecklingen die preußische Grenze. Der Regiments=Commandeur ließ an den Grenzpfählen das Regiment halten und brachte, nach einer kurzen ergreifenden Anrede, Seiner Majestät dem Könige und dem Vaterlande ein dreimaliges Hurrah. Darauf wurde der Marsch fortgesetzt. Das Regiment passirte dergestalt Saarlouis, Tholey, Birkenfeld, Kirn, Simmern, Boppard. Den 24sten waren dem Regiment Coblenz und Ehrenbreitstein als Marschquartiere zugedacht. Das 1ste und Füsilier=Bataillon traten den Marsch gemeinsam an und begegneten hierbei Ihrer Majestät, der Kaiserin Mutter von Rußland, welche ebenfalls auf der Reise dahin begriffen war. Der Regiments=Commandeur ließ die Bataillons einschwenken und unter einem dreimaligen Hurrah salutiren. Vor Coblenz wurde, da auch Ihre Königlichen Hoheiten, der Kronprinz und der Chef des Regiments, Prinz Wilhelm, Sich daselbst befanden, zum festlichen Einmarsch der Paradeanzug angelegt. Seine Königliche Hoheit, der Chef, setzten Sich

hierbei zum ersten Mal an die Spitze der genannten beiden Bataillone des Regiments und führten sie in Parade bei der Kaiserin Mutter und bei Ihrem erlauchten Bruder, des jetzt regierenden Königs Majestät, vorüber. Das 2te Bataillon marschirte später für sich allein durch Coblenz. Während des 24sten und 25sten verblieb das Regiment in Coblenz, Ehrenbreitstein und Umgegend. Den 26sten wurde der weitere Marsch über Montabaur, Limburg, Braunfels, Gießen, Grünberg, Alsfeld, Hersfeld, Berka, Eisenach nach Gotha fortgesetzt, woselbst das Regiment am 9ten December eintraf, und der General Graf Henckel, sowie der Oberst von Uttenhofen Abschied vom Regiment nahmen.

Am 14ten December marschirten das 1ste und Füsilier=Bataillon in Erfurt bei Seiner Excellenz dem General von Kleist vorbei. Nach Beendigung des Vorbeimarsches ließ sich der verehrte General die Mannschaften vorstellen, welche die Kurländische Campagne und die Schlacht von Culm mitgemacht hatten, und wendete ihnen die wohlwollendste Ansprache zu.

Die bisher dem Regiment aggregirt gewesenen Offiziere wurden, bei dem weiteren Marsch desselben, in Torgau dem 14ten Infanterie=Regiment als aggregirt überwiesen.

Gleichzeitig ging am 14ten December die Allerhöchste Cabinets=Ordre ein, wonach die aus Frankreich zurückkehrenden Truppen nach dem Eintreffen in die Friedens=Garnisonen demobil gemacht werden sollten. Den 16ten December wurde in Wittenberg eingerückt und nächstdem über Treuenbrietzen und Belitz der Marsch nach Potsdam fortgesetzt.

Am 20sten December rückte, auf den directen Befehl Seiner Königlichen Hoheit des Chefs, das Regiment im Marschanzuge in Potsdam ein, und Seine Königliche Hoheit führte das gesammte Regiment in Person im Lustgarten bei Seiner Majestät dem Könige vorbei. Am folgenden Morgen, den 21sten, wurde von Potsdam abmarschirt und um 1 Uhr, abermals unter Anführung Seiner Königlichen Hoheit, durch das Brandenburger Thor in Berlin eingerückt. Unter den Linden nahm das Regiment eine Paradeaufstellung in Linie, an welcher Seine Majestät der König, während eines anhaltenden begeisterten Hurrahrufes, entlang ritt. Bei dem Königlichen Palais wurde sodann nochmals vor dem geliebten Monarchen vorbeimarschirt. Während seines mehrtägigen Aufenthalts in Berlin marschirte am 24sten das Regiment, auf Allerhöchsten Befehl, in der Behrenstraße bei seinem früheren Commandeur, dem Generallieutenant von Pirch I., vorbei und stellte sich dann zum Empfang Ihrer Kaiserlichen Majestät, der Kaiserin Mutter von Rußland, auf der Charlottenburger Chaussee und auf dem linken Flügel der Gardetruppen auf, mit welchen es, nach dem Eintreffen der Kaiserin, in Colonne beim Königlichen Schloß vorbei defilirte. Erst am 27sten marschirte das Regiment von Berlin ab, wiederum von Seiner Majestät, den Königlichen Prinzen und Prinzessinnen in Augenschein genommen und von Seiner Königlichen Hoheit dem Chef bis Friedrichsfelde begleitet und dort gnädigst verabschiedet.

Der Marsch wurde nun über Müncheberg, Frankfurt a/O und Crossen fortgesetzt. Am 4ten Januar 1819 wurde bei Groß=Lessen die schlesische Grenze passirt und das Regiment in Grünberg, der ersten Stadt dieser Provinz, mit dem patriotischsten Enthusiasmus aufgenommen. Den 5ten kam das Regiment nach Neusalz und Gegend. Den 6ten hatte das 1ste Bataillon, vor dem Eintreffen in seine zukünftige Garnison, sein letztes Marschquartier in Klein=Tschirnau. Das 2te und Füsilier=Bataillon, welche sich nunmehr nach Schweidnitz und

Liegnitz, ihren ferneren Garnisonorten, separat in Marsch setzten, wurden an diesem Tage durch die neuen Divisions- und Brigade-Commandeure, den Generallieutenant von Dobschütz und Generalmajor von Clausewitz bei Neustädtel besichtigt. Am 10ten Januar traf das Füsilier-Bataillon in Liegnitz, den 13ten das 2te Bataillon in Schweidnitz ein.

Der Regimentsstab und das 1ste Bataillon rückten am 8ten Januar in Glogau ein.

Das Regiment wurde von jetzt an demobil, die Kriegsreserve und Trainknechte entlassen, zugleich aber Rekruten eingestellt. Die Königlichen Pferde wurden an die Artillerie abgegeben. Der Etat des Bataillons wurde auf 22 Offiziere, 49 Unteroffiziere, 13 Spielleute, 4 Chirurgen, 500 Gemeine, 1 Büchsenmacher festgesetzt. Das 1ste Bataillon zählte neben einer gleichen Anzahl von Gemeinen 25 Offiziere, 50 Unteroffiziere, 23 Spielleute, 5 Chirurgen.

Dieser Etat wurde bis zum 1sten Januar 1820 beibehalten. Die dem 14ten Regiment aggregirten Offiziere wurden wieder dem diesseitigen Regiment in gleichem Verhältniß zugewiesen. Im October des Jahres 1819 wurde abermals ein Theil der gedienten Leute zur Kriegsreserve entlassen und die dadurch entstandenen Vacanzen durch Rekruten ersetzt.

Achter Abschnitt.

Vom Jahre 1819 bis 1829.

1.

Aufstellung der Gedächtnißtafeln. — Parade bei Kapsdorf. — Tod des Feldmarschalls Fürsten Blücher.

In seinen Garnisonen angelangt, demobilisirt und statt der vielen treuen Kämpfer für den König und das Vaterland, welche dem heimischen Heerde wiedergegeben waren, mit einem neuen jungen Ersatz in herabgesetzter Stärke vervollständigt, kam dem Regiment der, auf französischem Boden bisher weniger deutlich ausgesprochene, Friedenszustand nun erst zum vollen, klaren Bewußtsein.

Mochte die Neuheit der auf jahrelange, ehrenvolle und blutige Kämpfe folgenden Lage auch dem kampflustigen, hochstrebenden, durch ungewöhnliche Kraftäußerungen der Kleinlichkeit entwöhnten Krieger nicht sogleich die anpassende Tournüre und Befriedigung gewähren, so war sich doch das Regiment in allen seinen Theilen des Einen klar bewußt, wie es die Ehre und den Ruhm, den es sich erworben, auch in der veränderten Situation zu pflegen und zu überwachen, und als heiliges Erbtheil der neuen Generation einzupflanzen habe. Wie auch die Saaten des Friedens um die dem Sturm trotzende Eiche grünten und erblühten, so mußte doch jeder Ueberwucherung dieser festen Ehrensäulen gewehrt werden.

Dahin lenkte sich in mannhafter, ernster Weise von nun an das gemeinsame Streben der Vaterlands-Vertheidiger, und wenn auch den Thaten des Schlachtfeldes das mühselige Amt des Rekrutenexercirens und der Dienst der Wachtparade Platz machte, so widmete der mit Ehrenzeichen geschmückte Krieger, im richtigen Verständniß seines jemaligen Berufes, auch dieser Schule der Zukunft gern und eifrig sein Streben.

Die Erinnerungen und Verdienste der Vorzeit blieben ihm, und die Gegenwart versöhnte ihn allmählig mit den Segnungen des Friedens. Neben dem Veteran bildete sich, erstarkte und erwärmte sich der junge Ankömmling.

So erhielt sich das Regiment auch in der neuen Aera die rühmlichste Verfassung.

Wie schon erwähnt, gehörte das Regiment von jetzt an der 10ten Division und 10ten Infanterie-Brigade, und mit dieser dem vom General Graf Zieten geführten, schlesischen General-Commando an.

Im Mai 1819 wohnte das Regiment der 1sten Frühjahrs-Divisions-Uebung zwischen Liegnitz und Waldau bei. Seine Königliche Hoheit der Kronprinz hielt am 12ten Juni in Glogau und am 27sten in Schweidnitz Parade über die Garnison dieser Festungen ab, welcher das 1ste und 2te Bataillon des Regiments beiwohnten.

Am 18ten Juni 1819 fand mit großer Feierlichkeit die Aufstellung der Gedächtniß-Tafeln des 7ten und 18ten Infanterie-Regiments in der Garnison-Kirche zu Glogau statt. Jedes der auswärtigen Bataillons deputirte hierzu 1 Offizier, 2 Unteroffiziere, 4 Gemeine per Compagnie, welche aus den Inhabern des eisernen Kreuzes gewählt waren. Zum Beginn der Feier waren die Truppen den 18ten, früh 1/2 9 Uhr, auf dem Exercirplatz zur Parade aufgestellt. Die Besitzer des eisernen Kreuzes standen vor der Mitte ihrer resp. Regimenter. Die Offiziere im 1sten, die Unteroffiziere im 2ten und die Gemeinen im 3ten und 4ten Gliede, die Besitzer des eisernen Kreuzes 1ster Klasse auf dem rechten Flügel jedes Gliedes. Um sie herum formirte ein jeder Truppentheil einen Kreis, in dessen Mitte der Regiments-Commandeur trat, um die Urkunde über die Stiftung des eisernen Kreuzes und die Namen der Inhaber dieses Ehrenzeichens, sowie der für das Vaterland gefallenen Krieger des Regiments, laut zu verkünden. *)

Hiernach formirten sich die Truppen zur Paradeaufstellung, die Inhaber des eisernen Kreuzes auf dem rechten Flügel eines jeden Bataillons. Es wurde präsentirt und der General-Lieutenant von Dobschütz brachte zu Ehren Seiner Majestät ein dreimaliges Hurrah aus.

Vom Exercirplatz wurde nach der Garnison-Kirche marschirt. Die Inhaber des eisernen Kreuzes erhielten die nächsten Plätze am Altar, neben welchem 2 Portepéefähnrichs mit den Fahnen des 1sten Bataillons 7ten und 1sten Bataillons 18ten Infanterie-Regiments standen. Nach der vom Divisionsprediger Köhler gehaltenen Liturgie und Festrede wurden die bereit gehaltenen Ehrentafeln, während einer Cantate, von jungen Mädchen bekränzt und sodann an beiden Seiten des Altars befestigt.

---

*) Der Oberst von Seidlitz hielt hierbei seinem Regimente folgende Anrede:

Kameraden! Indem wir den ehrenvollen Auftrag hatten, durch ein dreijähriges Verweilen in Frankreich den Frieden sicher zu stellen, den das Vaterland durch einen dreijährigen zwar blutigen, aber ewig ruhmvollen Krieg errungen, können wir erst heute die Feierlichkeit ausführen, welche unser geliebter König, zur Erhaltung des Andenkens erworbener Verdienste und an die gefallenen Brüder, schon früher angeordnet hatte. Laßt uns, Kameraden, bei der Doppelfeier des heutigen Tages, an dem Jahrestage der Schlacht von Belle-Alliance, uns nicht nur dieser Erinnerung, sondern auch der Ueberzeugung hingeben, daß eine Armee, selbst nach einem unglücklichen Tage, wie der bei Ligny war, stets siegreich bleibt, wenn sie nur Selbstvertrauen, Ordnung und Ausdauer behält. Zu dem Muth im Gefecht muß sich Festigkeit bei Ertragung von Mangel und Beschwerden aller Art und der Wechselfälle des Glückes gesellen. Solche Gesinnung macht den Vertheidiger seines Vaterlandes groß. Laßt uns an die Erinnerung an den ruhmvoll beendeten Krieg die erhebende Ueberzeugung knüpfen: daß, wie es früher geschehen, sei ein Volk durch Unglück auch noch so sehr erschüttert, es mit Festigkeit und Anhänglichkeit an seinen König nie unterliegen kann. Laßt uns nie einen Unterschied zwischen Vaterland und König machen, sondern im Vaterlande nur den König, im Könige nur das Vaterland lieben. Indem wir unserm Könige mit Ehrfurcht und treuer Liebe für die heutige Feierlichkeit unsern tiefen Dank zollen, wollen wir stets Jeden für unsern und des Vaterlandes Feind betrachten, den der König für den Seinigen erklärt, und sollte das Vaterland wieder unsern Arm bedürfen, so bringe uns der heutige Tag unsere Entschließung in Erinnerung! Dann werden auch wir den leuchtenden Vorbildern vergangener schwerer Zeit uns würdig anschließen.

2.

Etats-Veränderungen. — Formation des Lehr-Bataillons. — Inspicirung durch Seine Königliche Hoheit den Prinzen von Preußen. — Herbstübung bei Berlin. — Das Füsilier-Bataillon erhält eine andere Fahne. — Regiments-Bibliothek. — Dienstauszeichnungen. — Große Herbstübungen.

Der folgende Zeitraum brachte, als bemerkenswerth für die äußeren Verhältnisse des Regiments, mit dem 2ten Januar 1820 eine abermalige Verminderung des Etats, welche fortan bis zum Herbst 1830 Bestand hatte.

Hiernach verblieben

dem 1sten Bat.:	25 Offz.	50 Uffz.	23 Spl.	3 Chir.	1 Büchsenm.	480 Gem.
„ 2ten „	22 „	49 „	13 „	4 „	1 „	480 „
„ Füsil.-Bat.:	22 „	49 „	13 „	4 „	1 „	480 „
	69 „	148 „	49 „	11 „	3 „	1440 „

Die Kriegsreserven wurden alljährlich nach den beendeten Herbstübungen Ende September entlassen, und die Rekruten erst Anfangs April des nächsten Jahres eingestellt. Der Winter-Etat, vom 1sten October bis 1sten April, betrug demnach nur 312 Gemeine per Bataillon und wurde, außer der Kriegsreserve, durch Königliche Beurlaubung herbeigeführt. Seit dem Jahre 1825 blieben, vom 1sten April bis 16ten Mai jeden Jahres, noch 40 Gemeine per Bataillon auf Königlichem Urlaub, so daß der volle Sommer-Etat mit 480 Gemeinen per Bataillon erst mit dem 16ten Mai eintrat.

Am 21sten Januar 1820 wurde durch eine Wahl-Commission die Reihenfolge der 96 Erbberechtigten zum Kaiserlich russischen St. Georgen-Orden bestimmt. Auch wurden im Jahre 1820 die nachstehenden Bezirke für das, dem Regiment unter gleicher Nummer zur Gestellung der Rekruten zugetheilte, Landwehr-Regiment festgestellt und zwar:

für das 1ste Bataillon (Schweidnitz) 7ten Landwehr-Regiments,
„ „ 2te „ (Hirschberg) 7ten „ „ und
„ „ 3te „ (Jauer) 7ten „ „

die Kreise Liegnitz, Jauer, Goldberg-Hainau, Schönau, Hirschberg, Bolkenhain, Landeshut, Waldenburg, Striegau, Schweidnitz, Reichenbach und Nimptsch.

Ebenso trat die Auflösung der Garnison-Bataillone und Umformung derselben in Regiments- und Divisions-Garnison-Compagnien ein. Die 7te Infanterie-Regiments-Garnison-Compagnie wurde in der Stärke von

1 Capitain,
1 Premier-Lieutenant,
1 Seconde-Lieutenant,
10 Unteroffizieren,
2 Spielleuten und
88 Gemeinen

aus Halbinvaliden formirt. Sie erhielt Glogau als Garnison und die Uniform des Regiments, jedoch mit weißen Knöpfen.

Schon am 22sten Februar wurden die bisherige 10te Division und 10te Brigade die 9te Division und 9te Brigade, und traten von dem, nunmehr als 6tes Armeecorps bezeichneten, Schlesischen Armeecorps zu dem, unter die Befehle des General-Lieutenants von Röder gestellten, 5ten Armeecorps über, dessen Stab in Posen garnisonirte.

Das 18te Infanterie-Regiment schied aus seinem bisherigen Brigade-Verbande mit dem 7ten Infanterie-Regiment, wogegen das 6te Infanterie-Regiment in denselben eintrat, und die Garnison des 18ten Infanterie-Regiments einnahm. Die der 9ten Division zugetheilte 9te Cavallerie-Brigade bestand aus dem 2ten (Leib-) Husaren- und dem 1sten Ulanen-Regiment, und stand unter den Befehlen des General-Majors von Werder.

Am 1sten April des Jahres 1820 gab das Regiment die ersten Mannschaften zu dem inzwischen formirten Lehr-Bataillon nach Potsdam ab, welche wie noch jetzt der 3ten Compagnie desselben zugetheilt wurden.

Im Monat Mai nahm das Regiment an den, in diesem Jahre zum letzten Male stattfindenden, Frühjahrsübungen der Division bei Neustädtel Theil.

Als eine, in diese Zeit fallende, Anzugs-Veränderung des Regiments ist zu erwähnen, daß die Mannschaften die den Schuh bedeckenden Schnippen an den Tuchhosen ablegten, und fortan Schuhe mit hohen Hackenledern tragen durften.

Am 10ten August inspicirten Seine Königliche Hoheit der Chef das 1ste Bataillon zu Glogau, an demselben Tage um 11 Uhr Vormittags das Füsilier-Bataillon zu Liegnitz, und Nachmittags das 2te Bataillon zu Schweidnitz.

Am 29sten Mai des Jahres 1821 wurde der bisherige Commandeur des Regiments, Oberstlieutenant von Seidlitz, zum Commandeur der 8ten Infanterie-Brigade befördert, und dagegen dem bisher beim Generalstabe aggregirten Obersten von Steinäcker das Regiment verliehen. Der Zahl der um das Regiment und die Armee verdienten Commandeurs reihte sich damit ein Mann an, dessen würdige und imposante Erscheinung allein schon hingereicht hätte, ihm die Herzen seiner Untergebenen zu gewinnen. Unter der jugendlichen mit Orden bedeckten Brust, und der vollendeten Schönheit des äußeren Menschen barg sich aber auch die echt ritterlichste Gesinnung und eine Seelengröße, die es nur zu sehr bedauern ließ, daß dem Regiment so bald ein solches Vorbild wieder entrissen werden sollte.

In die kurze Zeit seiner Regimentsführung fielen nur unwesentliche äußere Veränderungen. So wurde die Einführung des Deployirschritts zu 108 Schritt in der Minute befohlen.

Ebenso kamen statt der bisherigen grauen, blaue, mit dem Regiments-Abzeichen versehene Dienstjacken neben den Montirungen in Gebrauch, und die früheren sogenannten Flügelhörner wurden durch Signalhörner jetziger Form ersetzt.

Bald darauf wurden auch die grauen Feldmützen abgeschafft und dagegen blaue mit rothem Rande, sowie statt der bisherigen ledernen Sturmriemen, Schuppenketten für die Czakots der Soldaten eingeführt.

Bei der im Herbst 1821 bei Guhrau stattgefundenen Divisions-Uebung erfreute sich das Regiment noch der Führung seines verehrten Commandeurs.

Im Jahre 1822, als die 9te Division, und mit ihr das Regiment, die Auszeichnung genoß, zur Herbstübung nach Berlin beordert zu werden, erkrankte der Gefeierte und konnte den Uebungen nicht mehr beiwohnen. Zunächst concentrirte sich die Division in der Umgegend von Grünberg zu einer Vorübung. Das Regiment bezog am 15ten August in der Nähe dieser Stadt Cantonnements und marschirte den 27sten von da über Crossen und Frankfurt an der Oder nach Berlin. Den 7ten September rückte das Regiment unter Führung des ältesten Stabsoffiziers, des Oberstlieutenants von Tempsky, in Berlin ein und marschirte, noch ehe es Quartier nahm, auf dem Schloßplatz vor Seiner Königlichen Hoheit dem Chef vorbei. Noch an demselben Tage wurde das gesammte Offizier-Corps bei Seiner Königlichen Hoheit zur Tafel befohlen.

Seine Majestät der König, die erlauchten Mitglieder der Königlichen Familie, sowie viele andere distinguirte Personen speisten mit an der Tafel, die im Rittersaal und den angrenzenden Gemächern aufgeschlagen war. Die Kapelle des Regiments musicirte. Nach aufgehobener Tafel traten Seine Majestät der König in väterlichster Huld unter die Offiziere des Regiments und unterhielten Sich mit ihnen aufs Gnädigste und Angelegenste. Nicht weniger herablassend zeigten Sich Seine Königliche Hoheit der Prinz.

Den 9ten September fand die gemeinsame große Parade des Gardecorps und der 9ten Division statt. Seine Königliche Hoheit führten das Regiment bei Seiner Majestät dem Könige vorbei.

Am 10ten September war Corpsmanöver, wobei die Division die Avantgarde bildete. Am 11ten, als am Ruhetage, ging die betrübende Nachricht ein, daß der Commandeur des Regiments in der Nacht vom 10ten zum 11ten in Sieversdorf bei Frankfurt an der Oder gestorben sei.

Den 12ten, mit Beginn der 3tägigen Feldmanövers, rückte das Regiment wieder von Berlin ab. Es wurde als 3te Brigade in 6 kleine Bataillons formirt, unter die Befehle des Generals von Clausewitz gestellt und nach der Generalidee dem Oder-Corps zugetheilt. Den 12ten September bivouakirte es bei Wartenberg und den 13ten bei Seefeld. Nach Beendigung des Manövers, am 14ten, versammelte Seine Königliche Hoheit der Chef das Offiziercorps und sagte ihm, wie auch dem Regiment, Lebewohl.

Hiernach wurde der Rückmarsch sofort angetreten. Das 1ste Bataillon traf den 30sten September in Glogau, das 2te den 7ten October in Schweidnitz und das Füsilier-Bataillon am 3ten October in Liegnitz ein.

Bald nachdem das Regiment in seinen Garnisonen eingetroffen, wurde nach einer neuen Reglements-Bestimmung das Präsentiren des Gewehres nach 2 Tempos, ohne Vorspringen des Flügelmanns, eingeführt. Auch wurde in diesem Monat die Regiments-Garnison-Compagnie von Glogau nach Schweidnitz verlegt.

Den 17ten November fand, zur Feier der 25jährigen Regierung Seiner Majestät des Königs, in allen Garnisonen des Regiments Gottesdienst und große Parade statt, und gleichzeitig langte beim Regiment die Allerhöchste Cabinets-Ordre, dd. Verona am 30sten October 1822 an, nach welcher der Oberstlieutenant von Borwitz, bisher Commandeur des damaligen 1sten Bataillons (Neumarkt) 10ten Landwehr-Regiments, zum Commandeur des diesseitigen Regiments ernannt wurde.

Im März des Jahres 1823 hatte das Regiment wieder das Dahinscheiden eines ihm vielfach nahestehenden hohen Vorgesetzten, mit der Armee und dem Vaterlande zu betrauern. Der Feldmarschall Graf Kleist von Nollendorf hatte seine irdische Laufbahn geendet. Die Armee legte auf 3 Tage Trauer an.

Nach einer Cabinets-Ordre vom 10ten März fielen die Provinzial-Bezeichnungen der Regimenter fort, so daß das diesseitige Regiment von jetzt an nur als 7tes Infanterie-Regiment bezeichnet wurde.

Am 27sten April verliehen Seine Majestät dem Regiment ein Gnadengeschenk von 1000 Thalern zur Bildung einer Regiments-Bibliothek.

Dieser werthen Gabe folgte eine zweite, indem das Füsilier-Bataillon von den 4 Fahnen des Regiments von Courbière, welche dieses bei der Fahnenweihe im Jahre 1798 erhielt, die zweite Fahne des damaligen 2ten Bataillons, die sich bisher im Königlichen Zeughause zu Berlin befand, überwiesen erhielt, wogegen das Bataillon seine, ihm bei der in Paris im Jahre 1815 stattgehabten

Fahnenweihe ertheilte Fahne an das Artillerie-Depot zu Glogau, zur Aushändigung an das Kriegs-Ministerium, ablieferte.

Die neuerdings in den Besitz des Füsilier-Bataillons gelangte Fahne ist dieselbe, die, wie bereits früher in diesen Blättern angeführt wurde, im Jahre 1813 beim Ausmarsch des 2ten Bataillons aus Glatz der Königlichen Commandantur daselbst abgegeben, und von derselben 1821 dem Kriegsministerio überwiesen worden war. Die Fahne, obgleich von gleichzeitigem Ursprunge, ist, wie es die Umstände herbeiführten, in gleichem Grade conservirt, als die andern zerstört sind. Sie ist von hellblauer Seide und hat in der Mitte ein gelbes, mit einem Lorbeerkranz umgebenes, Oval mit dem schwarzen Adler. Ueber diesem stehen in einer blauen Einfassung die Worte: **Pro Gloria et Patria.** In jeder Ecke befindet sich ein spitziger gelber Keil, in welchem die Chiffre F. W. R. nebst der Krone befindlich ist. Die Krone nebst den Buchstaben, sowie auch der Lorbeerkranz, sind in Schwarz und Silber gemalt. Die Stange der Fahne ist schwarz und an dem obern Ende mit einem durchbrochenen messingnen Oval versehen, welches die metallnen Buchstaben F. R. enthält. Die von der Spitze, an einem silbernen Bande mit schwarzen Streifen, herabhängenden Quasten sind gleichfalls von Silber und schwarzer Seide.

Von den im Jahre 1798, durch Seine Majestät den König Friedrich Wilhelm III. dem damaligen Regiment von Courbière, verliehenen und in unverletzter Ehre erhaltenen 4 Fahnen befinden sich demnach, noch heutigen Tages, 3 derselben im Regiment und eine bei dem Grenadier-Regiment Kaiser Franz, dergestalt, daß die erste Fahne des 1sten Bataillons noch gegenwärtig bei demselben, die zweite Fahne des 1sten Bataillons beim 2ten Bataillon des Kaiser Franz Grenadier-Regiments, die erste Fahne des 2ten Bataillons beim 2ten Bataillon und die zweite Fahne des 2ten Bataillons bei dem Füsilier-Bataillon des Regiments befindlich ist.

Im Juni des Jahres 1823 wurden, für den gewöhnlichen Gebrauch der Fahnen, besondere Fahnen-Ueberzüge in der ganzen Armee eingeführt. Seine Königliche Hoheit der Chef geruhte damit das Regiment zu beschenken, und kündigte dies dem Commandeur desselben in folgendem huldreichen Schreiben an:

„Des Königs Majestät haben den Truppentheilen des Gardecorps neue Fahnen-Ueberzüge, mit den Decorationen der Fahnenspitzen, zu schenken geruht und Allergnädigst erlaubt, daß Ich als Chef dem 7ten Regiment diese neuen Fahnen-Ueberzüge ertheilen darf.

Euer Hochwohlgeboren übersende Ich daher anliegend 3 Fahnen-Ueberzüge und freue Mich, dadurch eine Gelegenheit zu haben, dem Regiment einen Beweis Meiner Achtung geben zu können."

Berlin, den 17ten Juni 1823. (gez.) Wilhelm.

Bei der im August 1823 stattgehabten Anwesenheit Seiner Königlichen Hoheit des [illegible] im August zu Glogau exercirte die Garnison, und zwar das [illegible] Bataillon [illegible], und das 1ste Bataillon 7ten Infanterie-Regiments, [illegible] Commando des Obersten von Haine, vor diesem erhabenen, [illegible] Krieger, der bei dieser Gelegenheit den Truppen das [illegible] theilte.

[illegible] fand die alljährige größere Truppenübung in der Division bei [illegible] Füsilier-Bataillon rangirte von nun an, nach dem für die [illegible] befohlenen Schematismus, mit Ausnahme der Parade- [illegible] auf dem rechten Flügel des Regiments.

Das Jahr 1824 brachte dem Regiment wiederum die Auszeichnung, vor den Augen Seiner Majestät zu erscheinen, indem Allerhöchstderselbe eine große Truppenübung in Schlesien abhielt. Die Truppen der 9ten Brigade wurden hierzu schon am 1sten August zusammengezogen, und zwar zunächst in Glogau das 2te und Füsilier-Bataillon 6ten und das 1ste Bataillon 7ten Infanterie-Regiments, unter dem Befehl des Obersten von Rohr, Commandeur des 6ten Infanterie-Regiments; in Schweidnitz das 1ste Bataillon 6ten, 2te und Füsilier-Bataillon 7ten Infanterie-Regiments, unter dem Befehl des Obersten von Borwitz.

Später wurde das gesammte 5te Armeecorps bei Liegnitz concentrirt, und daselbst am 8ten September von Seiner Majestät dem Könige bei Lindenbusch Parade abgenommen. Es wurde hier zum ersten Mal in Compagnie-Front vorbeimarschirt, wobei Seine Königliche Hoheit der Chef sich an die Spitze des Regiments setzten. Unmittelbar nach der Parade fand ein Corpsmanöver statt, und an gleichem Tage Nachmittags veranstaltete die Stadt Liegnitz ein großes Fest auf dem Haag, wobei eine jede Compagnie des Regiments, als eingeladene Gäste, ein Zelt erhielt. Die Offiziere und Mannschaften wurden auf's Beste bewirthet. Die gleichfalls von der Stadt eingeladenen Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften, unter ihnen der damalige Großfürst, jetzige Kaiser Nikolaus, verweilten mehrere Stunden bei dieser sehr originellen und ansprechenden Festlichkeit.

Den 9ten fand ein Manöver im ausgedehnten Sinne mit markirtem Feind, und den 10ten ein Feldmanöver statt, wobei die 9te gegen die 10te Division operirte.

Der Chef des Regiments widmete auch während dieses Manövers dem Regiment seine volle Aufmerksamkeit. Nach demselben gab Seine Majestät den Truppen Seine hohe Zufriedenheit zu erkennen.

Am 11ten und 12ten hatten die Truppen Ruhetage, worauf am 13ten, 14ten und 15ten, ohne Beisein der hohen Herrschaften, die Feldmanövers fortgesetzt wurden. Sie endeten am 15ten mit Anbruch des Tages bei Kloster Wahlstadt, nach einem vorher vollführten Nachtmarsch. Am 17ten wurde der Rückmarsch in die Garnisonen angetreten.

Seine Kaiserliche Hoheit, der Großfürst Nikolaus, passirte bald darauf am 5ten November Glogau und wurde von dem Offiziercorps der Garnison somit auch von den Offizieren des 1sten Bataillons, bewillkommnet. Das Füsilier-Bataillon des Regiments legte nach abgehaltener Revue seine, aus Ersparnissen in Frankreich angeschafften, Faschinen-Messer für die Kriegsaugmentation nieder, und empfing dagegen die bei den Musketier-Bataillons schon früher eingeführten neupreußischen Infanterie-Seitengewehre.

Das Jahr 1825 brachte der gesammten Armee, mithin auch dem Offiziercorps des Regiments zum Nutzen und Frommen, eine der wichtigsten Stiftungen, nämlich die des Offizier-Pensionsfonds.

Zur möglichsten Ergänzung der Kriegsreserve und in weiterer Hinsicht zur Erhöhung der Wehrkraft, wurden von nun an, alljährlich Anfang April, 50 Kriegsreserve-Rekruten per Bataillon zu einer 6wöchentlichen Dienstzeit, die bei einer zu erwartenden Königsrevue auf 6 Monate stieg, eingezogen. Diese flüchtig ausgebildeten Mannschaften traten dann zur Kriegsreserve des Regiments über.

Der bisherige Divisions-Commandeur, der von seinem Könige und den ihm untergebenen Truppen hochgeschätzte General-Lieutenant von Dobschütz, wurde im Laufe des Jahres zum Gouverneur von Breslau befördert und die 9te Division dem hochverdienten General von Grolmann verliehen. Auch

wurde am 25sten Juni dieses Jahres Seine Königliche Hoheit der Chef zum General-Lieutenant befördert.

Nach Beendigung der in dem genannten Jahre bei Glogau abgehaltenen Regiments- und Divisions-Uebungen, rückte am 17ten September das 1ste Bataillon von Glogau nach Schweidnitz ab, woselbst es den 22sten eintraf und von nun an während einer längeren Periode mit dem 2ten Bataillon vereint garnisonirte, während umgekehrt das 2te Bataillon 6ten Infanterie-Regiments nach Glogau herangezogen wurde.

Den 30sten December 1825 wurde zum Andenken an den dahin geschiedenen treuen Bundesgenossen Preußens, den hohen Gefährten der siegreichen verbündeten Heere, den ersten der hohen Herrscher, den der Tod aus der heiligen Alliance abrief — den Kaiser Alexander von Rußland — die Trauer angelegt.

Im Januar 1826 erfolgte die erste Verausgabung der von Seiner Majestät gestifteten Dienstauszeichnungskreuze und Dienstauszeichnungen beim Regiment. Es erhielten:

13 Offiziere das Dienstauszeichnungskreuz,
120 Mann die Dienstauszeichnung Ister Klasse,
39 " " " IIter " und
11 " " " IIIter "

Von der Garnison-Compagnie des Regiments erhielten:

1 Offizier das Dienstauszeichnungskreuz,
104 Mann die Dienstauszeichnung Ister Klasse,
20 " " " IIter "
3 " " " IIIter "

Für das Tragen der gerollten Mäntel brachte demnächst das Jahr 1826 die sehr ersprießliche Bestimmung, daß dieselben nicht wie bisher unter dem Tornisterriemen eingeschnallt, sondern über demselben getragen werden sollten.

Die Regiments-Uebung fand in diesem Jahre bei Schweidnitz, die Divisions-Uebung bei Wohlau statt.

Im Januar 1827 ging die Allerhöchste Kabinets-Ordre ein, wonach die Füsilier-Offiziere die bisher gebräuchlichen eisernen Säbelscheiden verloren und dagegen Säbel in Lederscheiden zu führen hatten.

Am 3ten April 1827 fand in den Garnisonen des Regiments eine Parade und Gottesdienst zur Feier der Genesung Seiner Majestät des Königs statt. Am 22sten Juni inspicirten Seine Königliche Hoheit der Chef das Füsilier-Bataillon in Liegnitz, und den 23sten das 1ste und 2te Bataillon und die Garnison-Compagnie in Schweidnitz. Seine Königliche Hoheit erschienen bei solchen Gelegenheiten stets in der Uniform des Regiments, und legten bei Inspicirung des Füsilier-Bataillons selbst einen Säbel an. Höchstdieselben sprachen bei allen Bataillons Ihre Zufriedenheit aus.

Am 28sten Februar 1828 erhielt das Regiment, auf die desfallsige Allerhöchste Verordnung, über den am Czakot getragenen Königlichen Namenszug die Königliche Krone.

Im Mai dieses Jahres wurde der langsame Schritt ganz abgeschafft. Auch für die Schießübungen wurden neue Normen aufgestellt, und jede derartige Uebung mit einem Schießen im Tirailliren und einem Salvenfeuer beschlossen.

Am 4ten Juni 1828 verlor das Füsilier-Bataillon durch einen plötzlichen Tod seinen Commandeur, den Major von Witten. Er war der letzte Offizier, welcher noch seit Stiftung des Regiments den Reihen desselben erhalten war. Die hohe Achtung, die er sich durch unerschütterliche Bravour und Pflichttreue

erworben hatte, folgte ihm über das Grab hinaus. In seinem außerordentlichen Walten war er schlicht und human und ein Vater seiner Untergebenen, die seinen Verlust innigst beklagten. Die Sorgfalt, die er seinem Bataillon widmete, war von der außerordentlichsten Art und trat, durch besondere Umstände allerdings sehr begünstigt, auch in der äußeren Erscheinung des Bataillons sehr auffallend hervor. Das gesammte Bataillon bestand, so lange diese Umstände obwalteten, fast nur aus Freiwilligen.

Die Vorbereitungen zu der, für die Schlesischen Armee-Corps im Jahre 1828 anberaumten, großen Königsrevue riefen das Füsilier-Bataillon am 29sten Juli zu einer 14tägigen Regimentsübung nach Schweidnitz. Am 13ten August exercirte das Regiment mit der bei Jauer concentrirten Brigade und rückte sodann vom 21sten bis 29sten August in ein zum ersten Mal wieder in Gebrauch kommendes Zeltlager, welches zwischen Koischwitz und Klemmerwitz bei Liegnitz für das 5te Armee-Corps etablirt war.

Dieses Lagerleben bot seines echt militairischen Charakters, vielleicht auch seiner Neuheit und eben so reichhaltigen als angemessenen Ausstattung wegen, der Soldateska bis hinauf zu den höheren Graden einen zauberischen Reiz, der sich selbst durch die jeweilige Ungunst des Wetters nicht verdrängen ließ.

Auch auf das größere Publikum wirkte es in dieser Art, so daß die Masse der müßigen Zuschauer ihm ein um so glänzenderes Colorit gab.

Am 29sten wurde das Regiment durch das 37ste Infanterie-Regiment im Lager abgelöst und bezog dessen Cantonnements bei Liegnitz.

Den 31sten versammelte sich das gesammte Armee-Corps bei Wahlstadt, Behufs der Fahnenweihe des 37sten Infanterie-Regiments, zu einem feierlichen Gottesdienste, welchem eine Parade folgte.

Den 1ten September traf Seine Majestät der König in Liegnitz ein und ließ am 2ten auf dem weiten und schönen Plateau von Wahlstadt das Armee-Corps vor einer unzähligen Zuschauermenge vor sich vorbei defiliren. Das darauf folgende Corps-Manövre unterblieb wegen des heftigen Regens und wurde demnach erst am 3ten ausgeführt. Das diesseitige Regiment stand dabei im ersten Treffen und bildete mit dem 7ten Landwehr-Regiment die 2te Infanterie-Brigade. Den 5ten und 6ten marschirte das Armee-Corps nach der Gegend von Striegau, von wo aus am 8ten und 9ten die Feldmanövres gegen das, von Breslau heranrückende, 6te Armee-Corps ausgeführt wurden.

Ehe das Regiment nach dem am 8ten beendeten Manövre ins Bivouac rückte, besichtigte Seine Königliche Hoheit der Chef dasselbe in der Nähe des Dorfes Hohenposeritz, und zwar zu Fuß.

Am 9ten schlossen diese gemeinschaftlichen großen Uebungen. Es war dem Regiment dabei gelungen, sich eine gnädige Beurtheilung zu erwerben, wovon die nachstehende, auszüglich folgende Cabinets-Ordre d. d. Conradswalde den 9ten, Zeugniß giebt:

„Von den Linien-Regimentern, welche Alle auf gleicher lobenswerther Stufe stehen, hat sich das 7te und 19te Infanterie-Regiment und die 9te Cavallerie-Brigade, in Hinsicht auf äußere Haltung, vortheilhaft bemerkbar gemacht."

Der Regiments-Commandeur Oberst von Borwitz erhielt nach beendeter Revue den rothen Adler-Orden 3ter Klasse,

Den 10ten wurde der Rückmarsch in die Garnisonen angetreten. Am 12ten wurde dem 1sten und 2ten Bataillon des Regiments nochmals das Glück zu Theil, Seiner Majestät dem Könige vorgestellt zu werden, da Allerhöchstderselbe auf der Reise nach Fischbach die Garnison Schweidnitz passirte.

Achter Abschnitt.

Vom Jahre 1819 bis 1829.

1.

Aufstellung der Gedächtnißtafeln. — Parade bei Kapsdorf. — Tod des Feldmarschalls Fürsten Blücher.

In seinen Garnisonen angelangt, demobilisirt und statt der vielen treuen Kämpfer für den König und das Vaterland, welche dem heimischen Heerde wiedergegeben waren, mit einem neuen jungen Ersatz in herabgesetzter Stärke vervollständigt, kam dem Regiment der, auf französischem Boden bisher weniger deutlich ausgesprochene, Friedenszustand nun erst zum vollen, klaren Bewußtsein.

Mochte die Neuheit der auf jahrelange, ehrenvolle und blutige Kämpfe folgenden Lage auch dem kampflustigen, hochstrebenden, durch ungewöhnliche Kraftäußerungen der Kleinlichkeit entwöhnten Krieger nicht sogleich die anpassende Tournüre und Befriedigung gewähren, so war sich doch das Regiment in allen seinen Theilen des Einen klar bewußt, wie es die Ehre und den Ruhm, den es sich erworben, auch in der veränderten Situation zu pflegen und zu überwachen, und als heiliges Erbtheil der neuen Generation einzupflanzen habe. Wie auch die Saaten des Friedens um die dem Sturm trotzende Eiche grünten und erblühten, so mußte doch jeder Ueberwucherung dieser festen Ehrensäulen gewehrt werden.

Dahin lenkte sich in mannhafter, ernster Weise von nun an das gemeinsame Streben der Vaterlands-Vertheidiger, und wenn auch den Thaten des Schlachtfeldes das mühselige Amt des Rekrutenexercirens und der Dienst der Wachtparade Platz machte, so widmete der mit Ehrenzeichen geschmückte Krieger, im richtigen Verständniß seines jemaligen Berufes, auch dieser Schule der Zukunft gern und eifrig sein Streben.

Die Erinnerungen und Verdienste der Vorzeit blieben ihm, und die Gegenwart versöhnte ihn allmählig mit den Segnungen des Friedens. Neben dem Veteran bildete sich, erstarkte und erwärmte sich der junge Ankömmling.

So erhielt sich das Regiment auch in der neuen Aera die rühmlichste Verfassung.

Wie schon erwähnt, gehörte das Regiment von jetzt an der 10ten Division und 10ten Infanterie-Brigade, und mit dieser dem vom General Graf Zieten geführten, schlesischen General-Commando an.

Im Mai 1819 wohnte das Regiment der 1sten Frühjahrs-Divisions-Uebung zwischen Liegnitz und Waldau bei. Seine Königliche Hoheit der Kronprinz hielt am 12ten Juni in Glogau und am 27sten in Schweidnitz Parade über die Garnison dieser Festungen ab, welcher das 1ste und 2te Bataillon des Regiments beiwohnten.

Am 18ten Juni 1819 fand mit großer Feierlichkeit die Aufstellung der Gedächtniß-Tafeln des 7ten und 18ten Infanterie-Regiments in der Garnison-Kirche zu Glogau statt. Jedes der auswärtigen Bataillons deputirte hierzu 1 Offizier, 2 Unteroffiziere, 4 Gemeine per Compagnie, welche aus den Inhabern des eisernen Kreuzes gewählt waren. Zum Beginn der Feier waren die Truppen den 18ten, früh ½ 9 Uhr, auf dem Exercirplatz zur Parade aufgestellt. Die Besitzer des eisernen Kreuzes standen vor der Mitte ihrer resp. Regimenter. Die Offiziere im 1sten, die Unteroffiziere im 2ten und die Gemeinen im 3ten und 4ten Gliede, die Besitzer des eisernen Kreuzes 1ster Klasse auf dem rechten Flügel jedes Gliedes. Um sie herum formirte ein jeder Truppentheil einen Kreis, in dessen Mitte der Regiments-Commandeur trat, um die Urkunde über die Stiftung des eisernen Kreuzes und die Namen der Inhaber dieses Ehrenzeichens, sowie der für das Vaterland gefallenen Krieger des Regiments, laut zu verkünden. *)

Hiernach formirten sich die Truppen zur Paradeaufstellung, die Inhaber des eisernen Kreuzes auf dem rechten Flügel eines jeden Bataillons. Es wurde präsentirt und der General-Lieutenant von Dobschütz brachte zu Ehren Seiner Majestät ein dreimaliges Hurrah aus.

Vom Exercirplatz wurde nach der Garnison-Kirche marschirt. Die Inhaber des eisernen Kreuzes erhielten die nächsten Plätze am Altar, neben welchem 2 Portepéefähnrichs mit den Fahnen des 1sten Bataillons 7ten und 1sten Bataillons 18ten Infanterie-Regiments standen. Nach der vom Divisionsprediger Köhler gehaltenen Liturgie und Festrede wurden die bereit gehaltenen Ehrentafeln, während einer Cantate, von jungen Mädchen bekränzt und sodann an beiden Seiten des Altars befestigt.

---

*) Der Oberst von Seidlitz hielt hierbei seinem Regimente folgende Anrede:

Kameraden! Indem wir den ehrenvollen Auftrag hatten, durch ein dreijähriges Verweilen in Frankreich den Frieden sicher zu stellen, den das Vaterland durch einen dreijährigen zwar blutigen, aber ewig ruhmvollen Krieg errungen, können wir erst heute die Feierlichkeit ausführen, welche unser geliebter König, zur Erhaltung des Andenkens erworbener Verdienste und an die gefallenen Brüder, schon früher angeordnet hatte. Laßt uns, Kameraden, bei der Doppelfeier des heutigen Tages, an dem Jahrestage der Schlacht von Belle-Alliance, uns nicht nur dieser Erinnerung, sondern auch der Ueberzeugung hingeben, daß eine Armee, selbst nach einem unglücklichen Tage, wie der bei Ligny war, stets siegreich bleibt, wenn sie nur Selbstvertrauen, Ordnung und Ausdauer behält. Zu dem Muth im Gefecht muß sich Festigkeit bei Ertragung von Mangel und Beschwerden aller Art und der Wechselfälle des Glückes gesellen. Solche Gesinnung macht den Vertheidiger seines Vaterlandes groß. Laßt uns an die Erinnerung an den ruhmvoll beendeten Krieg die erhebende Ueberzeugung knüpfen: daß, wie es früher geschehen, sei ein Volk durch Unglück auch noch so sehr erschüttert, es mit Festigkeit und Anhänglichkeit an seinen König nie unterliegen kann. Laßt uns nie einen Unterschied zwischen Vaterland und König machen, sondern im Vaterlande nur den König, im Könige nur das Vaterland lieben. Indem wir unserm Könige mit Ehrfurcht und treuer Liebe für die heutige Feierlichkeit unsern tiefen Dank zollen, wollen wir stets Jeden für unsern und des Vaterlandes Feind betrachten, den der König für den Seinigen erklärt, und sollte das Vaterland wieder unsern Arm bedürfen, so bringe uns der heutige Tag unsere Entschließung in Erinnerung! Dann werden auch wir den leuchtenden Vorbildern vergangener schwerer Zeit uns würdig anschließen.

Nach dem Gottesdienst stellten sich abermals die Truppen zur Parade auf dem Marktplatz auf, und marschirten bei dem General von Dobschütz und den hinter ihm stehenden Besitzern des eisernen Kreuzes vorbei.

Die nächste Feierlichkeit, die das Regiment beging, war die des Geburtsfestes Seiner Majestät am 3ten August. Zum ersten Mal seit vielen Jahren wieder im Vaterlande begangen, wurde dieselbe bei allen Bataillons und, von der Localität beim Füsilier-Bataillon in Liegnitz besonders begünstigt, mit Aufbietung aller Mittel aufs Glänzendste und Freudigste vollzogen.

Im September fand eine große Herbstübung bei Kapsdorf statt, zu der das Regiment ebenfalls herangezogen war. Es gab bei dieser Gelegenheit am 5ten die Königswache in Kapsdorf, und ward die Fahne des 2ten Bataillons dieser Wache zugetheilt. Den 6ten war große Parade und Corpsmanöver vor Seiner Majestät. Am 8ten war Feldmanöver. Die bei Krieblowitz, dem Wohnsitz des Feldmarschalls Fürsten Blücher, auf Vorposten stehenden Truppen durften in der Nacht, wegen des bedenklichen Gesundheitszustandes des erkrankten hochgefeierten Greises, nicht schießen.

Den 12ten September schied nichtsdestoweniger dieses echte große Preußenherz, welches dem Tode auf dem Schlachtfelde so oft getrotzt hatte, vom irdischen Dasein.

Der Corpsbefehl vom 13ten machte den im Augenblick seiner Todesstunde zufällig um ihren früheren Führer versammelten Truppen die Traueranzeige, daß Seine Durchlaucht am 15ten Abends 6 Uhr in der Kirche zu Woigwitz still beigesetzt werden würde. Ihm folgte die nachstehende Publication:

„Ich empfange soeben die Nachricht von dem am 12ten September erfolgten Ableben des Feldmarschalls Fürsten Blücher von Wahlstadt. Voll Betrübniß über ein Ereigniß, das dem Vaterlande seinen ersten Feldherrn und Mir einen treuen Diener entreißt, gebe Ich Ihnen anheim, die Armee mit dem erlittenen Verlust bekannt zu machen. Seinen Verdiensten wird das dankbare Vaterland ein unvergängliches Andenken erhalten; um dasselbe aber auf eine würdige und ausgezeichnete Weise durch die Waffengefährten des Verstorbenen zu ehren, soll die Armee auf 8 Tage, und zwar überall vom Tage nach Empfang dieses Befehls, in Berlin aber am 16ten dieses Monats, Trauer anlegen."

An (gez.) Friedrich Wilhelm.
den Kriegsminister von Boyen.

Den 25sten September begann die Trauer bei dem Regiment.

Während der Revue bei Kapsdorf gelangte das Regiment, durch die Huld Seiner Königlichen Hoheit des prinzlichen Chefs, in Besitz der jetzt, außer bei großen Paraden, noch im Gebrauch befindlichen Muhamedsfahne. Sie ging dem Regiment mit nachstehendem gnädigen Schreiben zu:

„Ich habe Meinem untergebenen 7ten Regiment, um demselben einen Beweis Meiner Zufriedenheit über seine Führung zu geben, eine Muhamedsfahne bestimmt und wünsche, daß solche zu Meinem Andenken dem Regiment verbleiben möge. Bei Uebersendung derselben und dem Ersuchen, dem Regiment solches bekannt zu machen, benutze Ich zugleich gern diese Veranlassung, um Ihnen erneut Meine besondere Achtung zu versichern."

Berlin, den 17ten September 1819. (gez.) Wilhelm.

An
den Oberst von Seidlitz.

2.

Etats-Veränderungen. — Formation des Lehr-Bataillons. — Inspicirung durch Seine Königliche Hoheit den Prinzen von Preußen. — Herbstübung bei Berlin. — Das Füsilier-Bataillon erhält eine andere Fahne. — Regiments-Bibliothek. — Dienstauszeichnungen. — Große Herbstübungen.

Der folgende Zeitraum brachte, als bemerkenswerth für die äußeren Verhältnisse des Regiments, mit dem 2ten Januar 1820 eine abermalige Verminderung des Etats, welche fortan bis zum Herbst 1830 Bestand hatte.

Hiernach verblieben

dem 1sten Bat.:	25	Offz.	50	Uffz.	23	Spl.	3	Chir.	1	Büchsenm.	480	Gem.
„ 2ten „	22	„	49	„	13	„	4	„	1	„	480	„
„ Füsil.-Bat.:	22	„	49	„	13	„	4	„	1	„	480	„
	69	„	148	„	49	„	11	„	3	„	1440	„

Die Kriegsreserven wurden alljährlich nach den beendeten Herbstübungen Ende September entlassen, und die Rekruten erst Anfangs April des nächsten Jahres eingestellt. Der Winter-Etat, vom 1sten October bis 1sten April, betrug demnach nur 312 Gemeine per Bataillon und wurde, außer der Kriegsreserve, durch Königliche Beurlaubung herbeigeführt. Seit dem Jahre 1825 blieben, vom 1sten April bis 16ten Mai jeden Jahres, noch 40 Gemeine per Bataillon auf Königlichem Urlaub, so daß der volle Sommer-Etat mit 480 Gemeinen per Bataillon erst mit dem 16ten Mai eintrat.

Am 21sten Januar 1820 wurde durch eine Wahl-Commission die Reihenfolge der 96 Erbberechtigten zum Kaiserlich russischen St. Georgen-Orden bestimmt. Auch wurden im Jahre 1820 die nachstehenden Bezirke für das, dem Regiment unter gleicher Nummer zur Gestellung der Rekruten zugetheilte, Landwehr-Regiment festgestellt und zwar:

für das 1ste Bataillon (Schweidnitz) 7ten Landwehr-Regiments,
„ „ 2te „ (Hirschberg) 7ten „ „ und
„ „ 3te „ (Jauer) 7ten „ „

die Kreise Liegnitz, Jauer, Goldberg-Hainau, Schönau, Hirschberg, Bolkenhain, Landeshut, Waldenburg, Striegau, Schweidnitz, Reichenbach und Nimptsch.

Ebenso trat die Auflösung der Garnison-Bataillone und Umformung derselben in Regiments- und Divisions-Garnison-Compagnien ein. Die 7te Infanterie-Regiments-Garnison-Compagnie wurde in der Stärke von

1 Capitain,
1 Premier-Lieutenant,
1 Seconde-Lieutenant,
10 Unteroffizieren,
2 Spielleuten und
88 Gemeinen

aus Halbinvaliden formirt. Sie erhielt Glogau als Garnison und die Uniform des Regiments, jedoch mit weißen Knöpfen.

Schon am 22sten Februar wurden die bisherige 10te Division und 10te Brigade die 9te Division und 9te Brigade, und traten von dem, nunmehr als 6tes Armeecorps bezeichneten, Schlesischen Armeecorps zu dem, unter die Befehle des General-Lieutenants von Röder gestellten, 5ten Armeecorps über, dessen Stab in Posen garnisonirte.

Das 18te Infanterie-Regiment schied aus seinem bisherigen Brigade-Verbande mit dem 7ten Infanterie-Regiment, wogegen das 6te Infanterie-Regiment in denselben eintrat, und die Garnison des 18ten Infanterie-Regiments einnahm. Die der 9ten Division zugetheilte 9te Cavallerie-Brigade bestand aus dem 2ten (Leib-) Husaren- und dem 1sten Ulanen-Regiment, und stand unter den Befehlen des General-Majors von Werder.

Am 1sten April des Jahres 1820 gab das Regiment die ersten Mannschaften zu dem inzwischen formirten Lehr-Bataillon nach Potsdam ab, welche wie noch jetzt der 3ten Compagnie desselben zugetheilt wurden.

Im Monat Mai nahm das Regiment an den, in diesem Jahre zum letzten Male stattfindenden, Frühjahrsübungen der Division bei Neustädtel Theil.

Als eine, in diese Zeit fallende, Anzugs-Veränderung des Regiments ist zu erwähnen, daß die Mannschaften die den Schuh bedeckenden Schnippen an den Tuchhosen ablegten, und fortan Schuhe mit hohen Hackenledern tragen durften.

Am 10ten August inspicirten Seine Königliche Hoheit der Chef das 1ste Bataillon zu Glogau, an demselben Tage um 11 Uhr Vormittags das Füsilier-Bataillon zu Liegnitz, und Nachmittags das 2te Bataillon zu Schweidnitz.

Am 29sten Mai des Jahres 1821 wurde der bisherige Commandeur des Regiments, Oberstlieutenant von Seidlitz, zum Commandeur der 8ten Infanterie-Brigade befördert, und dagegen dem bisher beim Generalstabe aggregirten Obersten von Steinäcker das Regiment verliehen. Der Zahl der um das Regiment und die Armee verdienten Commandeurs reihte sich damit ein Mann an, dessen würdige und imposante Erscheinung allein schon hingereicht hätte, ihm die Herzen seiner Untergebenen zu gewinnen. Unter der jugendlichen mit Orden bedeckten Brust, und der vollendeten Schönheit des äußeren Menschen barg sich aber auch die echt ritterlichste Gesinnung und eine Seelengröße, die es nur zu sehr bedauern ließ, daß dem Regiment so bald ein solches Vorbild wieder entrissen werden sollte.

In die kurze Zeit seiner Regimentsführung fielen nur unwesentliche äußere Veränderungen. So wurde die Einführung des Deployirschritts zu 108 Schritt in der Minute befohlen.

Ebenso kamen statt der bisherigen grauen, blaue, mit dem Regiments-Abzeichen versehene Dienstjacken neben den Montirungen in Gebrauch, und die früheren sogenannten Flügelhörner wurden durch Signalhörner jetziger Form ersetzt.

Bald darauf wurden auch die grauen Feldmützen abgeschafft und dagegen blaue mit rothem Rande, sowie statt der bisherigen ledernen Sturmriemen, Schuppenketten für die Czakots der Soldaten eingeführt.

Bei der im Herbst 1821 bei Guhrau stattgefundenen Divisions-Uebung erfreute sich das Regiment noch der Führung seines verehrten Commandeurs.

Im Jahre 1822, als die 9te Division, und mit ihr das Regiment, die Auszeichnung genoß, zur Herbstübung nach Berlin beordert zu werden, erkrankte der Gefeierte und konnte den Uebungen nicht mehr beiwohnen. Zunächst concentrirte sich die Division in der Umgegend von Grünberg zu einer Vorübung. Das Regiment bezog am 15ten August in der Nähe dieser Stadt Cantonnements und marschirte den 27sten von da über Crossen und Frankfurt an der Oder nach Berlin. Den 7ten September rückte das Regiment unter Führung des ältesten Stabsoffiziers, des Oberstlieutenants von Tempsky, in Berlin ein und marschirte, noch ehe es Quartier nahm, auf dem Schloßplatz vor Seiner Königlichen Hoheit dem Chef vorbei. Noch an demselben Tage wurde das gesammte Offizier-Corps bei Seiner Königlichen Hoheit zur Tafel befohlen.

Seine Majestät der König, die erlauchten Mitglieder der Königlichen Familie, sowie viele andere distinguirte Personen speisten mit an der Tafel, die im Rittersaal und den angrenzenden Gemächern aufgeschlagen war. Die Kapelle des Regiments musicirte. Nach aufgehobener Tafel traten Seine Majestät der König in väterlichster Huld unter die Offiziere des Regiments und unterhielten Sich mit ihnen aufs Gnädigste und Angelegenste. Nicht weniger herablassend zeigten Sich Seine Königliche Hoheit der Prinz.

Den 9ten September fand die gemeinsame große Parade des Gardecorps und der 9ten Division statt. Seine Königliche Hoheit führten das Regiment bei Seiner Majestät dem Könige vorbei.

Am 10ten September war Corpsmanöver, wobei die Division die Avantgarde bildete. Am 11ten, als am Ruhetage, ging die betrübende Nachricht ein, daß der Commandeur des Regiments in der Nacht vom 10ten zum 11ten in Sieversdorf bei Frankfurt an der Oder gestorben sei.

Den 12ten, mit Beginn der 3tägigen Feldmanövers, rückte das Regiment wieder von Berlin ab. Es wurde als 3te Brigade in 6 kleine Bataillons formirt, unter die Befehle des Generals von Clausewitz gestellt und nach der Generalidee dem Ober-Corps zugetheilt. Den 12ten September bivouakirte es bei Wartenberg und den 13ten bei Seefeld. Nach Beendigung des Manövers, am 14ten, versammelte Seine Königliche Hoheit der Chef das Offiziercorps und sagte ihm, wie auch dem Regiment, Lebewohl.

Hiernach wurde der Rückmarsch sofort angetreten. Das 1ste Bataillon traf den 30sten September in Glogau, das 2te den 7ten October in Schweidnitz und das Füsilier-Bataillon am 3ten October in Liegnitz ein.

Bald nachdem das Regiment in seinen Garnisonen eingetroffen, wurde nach einer neuen Reglements-Bestimmung das Präsentiren des Gewehres nach 2 Tempos, ohne Vorspringen des Flügelmanns, eingeführt. Auch wurde in diesem Monat die Regiments-Garnison-Compagnie von Glogau nach Schweidnitz verlegt.

Den 17ten November fand, zur Feier der 25jährigen Regierung Seiner Majestät des Königs, in allen Garnisonen des Regiments Gottesdienst und große Parade statt, und gleichzeitig langte beim Regiment die Allerhöchste Cabinets-Ordre, dd. Verona am 30sten October 1822 an, nach welcher der Oberstlieutenant von Borwitz, bisher Commandeur des damaligen 1sten Bataillons (Neumarkt) 10ten Landwehr-Regiments, zum Commandeur des diesseitigen Regiments ernannt wurde.

Im März des Jahres 1823 hatte das Regiment wieder das Dahinscheiden eines ihm vielfach nahestehenden hohen Vorgesetzten, mit der Armee und dem Vaterlande zu betrauern. Der Feldmarschall Graf Kleist von Nollendorf hatte seine irdische Laufbahn geendet. Die Armee legte auf 3 Tage Trauer an.

Nach einer Cabinets-Ordre vom 10ten März fielen die Provinzial-Bezeichnungen der Regimenter fort, so daß das diesseitige Regiment von jetzt an nur als 7tes Infanterie-Regiment bezeichnet wurde.

Am 27sten April verliehen Seine Majestät dem Regiment ein Gnadengeschenk von 1000 Thalern zur Bildung einer Regiments-Bibliothek.

Dieser werthen Gabe folgte eine zweite, indem das Füsilier-Bataillon von den 4 Fahnen des Regiments von Courbière, welche dieses bei der Fahnenweihe im Jahre 1798 erhielt, die zweite Fahne des damaligen 2ten Bataillons, die sich bisher im Königlichen Zeughause zu Berlin befand, überwiesen erhielt, wogegen das Bataillon seine, ihm bei der in Paris im Jahre 1815 stattgehabten

Fahnenweihe ertheilte Fahne an das Artillerie-Depot zu Glogau, zur Aushändigung an das Kriegs-Ministerium, ablieferte.

Die neuerdings in den Besitz des Füsilier-Bataillons gelangte Fahne ist dieselbe, die, wie bereits früher in diesen Blättern angeführt wurde, im Jahre 1813 beim Ausmarsch des 2ten Bataillons aus Glatz der Königlichen Commandantur daselbst abgegeben, und von derselben 1821 dem Kriegsministerio überwiesen worden war. Die Fahne, obgleich von gleichzeitigem Ursprunge, ist, wie es die Umstände herbeiführten, in gleichem Grade conservirt, als die andern zerstört sind. Sie ist von hellblauer Seide und hat in der Mitte ein gelbes, mit einem Lorbeerkranz umgebenes, Oval mit dem schwarzen Adler. Ueber diesem stehen in einer blauen Einfassung die Worte: Pro Gloria et Patria. In jeder Ecke befindet sich ein spitziger gelber Keil, in welchem die Chiffre F. W. R. nebst der Krone befindlich ist. Die Krone nebst den Buchstaben, sowie auch der Lorbeerkranz, sind in Schwarz und Silber gemalt. Die Stange der Fahne ist schwarz und an dem obern Ende mit einem durchbrochenen messingnen Oval versehen, welches die metallnen Buchstaben F. R. enthält. Die von der Spitze, an einem silbernen Bande mit schwarzen Streifen, herabhängenden Quasten sind gleichfalls von Silber und schwarzer Seide.

Von den im Jahre 1798, durch Seine Majestät den König Friedrich Wilhelm III. dem damaligen Regiment von Courbière, verliehenen und in unverletzter Ehre erhaltenen 4 Fahnen befinden sich demnach, noch heutigen Tages, 3 derselben im Regiment und eine bei dem Grenadier-Regiment Kaiser Franz, dergestalt, daß die erste Fahne des 1sten Bataillons noch gegenwärtig bei demselben, die zweite Fahne des 1sten Bataillons beim 2ten Bataillon des Kaiser Franz Grenadier-Regiments, die erste Fahne des 2ten Bataillons beim 2ten Bataillon und die zweite Fahne des 2ten Bataillons bei dem Füsilier-Bataillon des Regiments befindlich ist.

Im Juni des Jahres 1823 wurden, für den gewöhnlichen Gebrauch der Fahnen, besondere Fahnen-Ueberzüge in der ganzen Armee eingeführt. Seine Königliche Hoheit der Chef geruhte damit das Regiment zu beschenken, und kündigte dies dem Commandeur desselben in folgendem huldreichen Schreiben an:

„Des Königs Majestät haben den Truppentheilen des Gardecorps neue Fahnen-Ueberzüge, mit den Decorationen der Fahnenspitzen, zu schenken geruht und Allergnädigst erlaubt, daß Ich als Chef dem 7ten Regiment diese neuen Fahnen-Ueberzüge ertheilen darf.

Euer Hochwohlgeboren übersende Ich daher anliegend 3 Fahnen-Ueberzüge und freue Mich, dadurch eine Gelegenheit zu haben, dem Regiment einen Beweis Meiner Achtung geben zu können."

Berlin, den 17ten Juni 1823. (gez.) Wilhelm.

Bei der im August 1823 stattgehabten Anwesenheit Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen August zu Glogau exercirte die Garnison, und zwar das 2te und Füsilier-Bataillon 6ten, und das 1ste Bataillon 7ten Infanterie-Regiments, unter dem Commando des Obersten von Haine, vor diesem erhabenen, hochgepriesenen, fürstlichen Krieger, der bei dieser Gelegenheit den Truppen das erfreulichste Lob ertheilte.

Im Herbst fand die alljährige größere Truppenübung in der Division bei Glogau statt. Das Füsilier-Bataillon rangirte von nun an, nach dem für die Divisionen ungrader Zahl befohlenen Schematismus, mit Ausnahme der Parade-Aufstellung, stets auf dem rechten Flügel des Regiments.

Das Jahr 1824 brachte dem Regiment wiederum die Auszeichnung, vor den Augen Seiner Majestät zu erscheinen, indem Allerhöchstderselbe eine große Truppenübung in Schlesien abhielt. Die Truppen der 9ten Brigade wurden hierzu schon am 1sten August zusammengezogen, und zwar zunächst in Glogau das 2te und Füsilier-Bataillon 6ten und das 1ste Bataillon 7ten Infanterie-Regiments, unter dem Befehl des Obersten von Rohr, Commandeur des 6ten Infanterie-Regiments; in Schweidnitz das 1ste Bataillon 6ten, 2te und Füsilier-Bataillon 7ten Infanterie-Regiments, unter dem Befehl des Obersten von Borwitz.

Später wurde das gesammte 5te Armeecorps bei Liegnitz concentrirt, und daselbst am 8ten September von Seiner Majestät dem Könige bei Lindenbusch Parade abgenommen. Es wurde hier zum ersten Mal in Compagnie-Front vorbeimarschirt, wobei Seine Königliche Hoheit der Chef sich an die Spitze des Regiments setzten. Unmittelbar nach der Parade fand ein Corpsmanöver statt, und an gleichem Tage Nachmittags veranstaltete die Stadt Liegnitz ein großes Fest auf dem Haag, wobei eine jede Compagnie des Regiments, als eingeladene Gäste, ein Zelt erhielt. Die Offiziere und Mannschaften wurden auf's Beste bewirthet. Die gleichfalls von der Stadt eingeladenen Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften, unter ihnen der damalige Großfürst, jetzige Kaiser Nikolaus, verweilten mehrere Stunden bei dieser sehr originellen und ansprechenden Festlichkeit.

Den 9ten fand ein Manöver im ausgedehnten Sinne mit markirtem Feind, und den 10ten ein Feldmanöver statt, wobei die 9te gegen die 10te Division operirte.

Der Chef des Regiments widmete auch während dieses Manövers dem Regiment seine volle Aufmerksamkeit. Nach demselben gab Seine Majestät den Truppen Seine hohe Zufriedenheit zu erkennen.

Am 11ten und 12ten hatten die Truppen Ruhetage, worauf am 13ten, 14ten und 15ten, ohne Beisein der hohen Herrschaften, die Feldmanövers fortgesetzt wurden. Sie endeten am 15ten mit Anbruch des Tages bei Kloster Wahlstadt, nach einem vorher vollführten Nachtmarsch. Am 17ten wurde der Rückmarsch in die Garnisonen angetreten.

Seine Kaiserliche Hoheit, der Großfürst Nikolaus, passirte bald darauf am 5ten November Glogau und wurde von dem Offiziercorps der Garnison somit auch von den Offizieren des 1sten Bataillons, bewillkommnet. Das Füsilier-Bataillon des Regiments legte nach abgehaltener Revue seine, aus Ersparnissen in Frankreich angeschafften, Faschinen-Messer für die Kriegsaugmentation nieder, und empfing dagegen die bei den Musketier-Bataillons schon früher eingeführten neupreußischen Infanterie-Seitengewehre.

Das Jahr 1825 brachte der gesammten Armee, mithin auch dem Offiziercorps des Regiments zum Nutzen und Frommen, eine der wichtigsten Stiftungen, nämlich die des Offizier-Pensionsfonds.

Zur möglichsten Ergänzung der Kriegsreserve und in weiterer Hinsicht zur Erhöhung der Wehrkraft, wurden von nun an, alljährlich Anfang April, 50 Kriegsreserve-Rekruten per Bataillon zu einer 6wöchentlichen Dienstzeit, die bei einer zu erwartenden Königsrevue auf 6 Monate stieg, eingezogen. Diese flüchtig ausgebildeten Mannschaften traten dann zur Kriegsreserve des Regiments über.

Der bisherige Divisions-Commandeur, der von seinem Könige und den ihm untergebenen Truppen hochgeschätzte General-Lieutenant von Dobschütz, wurde im Laufe des Jahres zum Gouverneur von Breslau befördert und die 9te Division dem hochverdienten General von Grolmann verliehen. Auch

wurde am 25sten Juni dieses Jahres Seine Königliche Hoheit der Chef zum General-Lieutenant befördert.

Nach Beendigung der in dem genannten Jahre bei Glogau abgehaltenen Regiments- und Divisions-Uebungen, rückte am 17ten September das 1ste Bataillon von Glogau nach Schweidnitz ab, woselbst es den 22sten eintraf und von nun an während einer längeren Periode mit dem 2ten Bataillon vereint garnisonirte, während umgekehrt das 2te Bataillon 6ten Infanterie-Regiments nach Glogau herangezogen wurde.

Den 30sten December 1825 wurde zum Andenken an den dahin geschiedenen treuen Bundesgenossen Preußens, den hohen Gefährten der siegreichen verbündeten Heere, den ersten der hohen Herrscher, den der Tod aus der heiligen Alliance abrief — den Kaiser Alexander von Rußland — die Trauer angelegt.

Im Januar 1826 erfolgte die erste Verausgabung der von Seiner Majestät gestifteten Dienstauszeichnungskreuze und Dienstauszeichnungen beim Regiment. Es erhielten:

13 Offiziere das Dienstauszeichnungskreuz,
120 Mann die Dienstauszeichnung Ister Klasse,
39 " " " IIter " und
11 " " " IIIter "

Von der Garnison-Compagnie des Regiments erhielten:

1 Offizier das Dienstauszeichnungskreuz,
104 Mann die Dienstauszeichnung Ister Klasse,
20 " " " IIter "
3 " " " IIIter "

Für das Tragen der gerollten Mäntel brachte demnächst das Jahr 1826 die sehr ersprießliche Bestimmung, daß dieselben nicht wie bisher unter dem Tornisterriemen eingeschnallt, sondern über demselben getragen werden sollten.

Die Regiments-Uebung fand in diesem Jahre bei Schweidnitz, die Divisions-Uebung bei Wohlau statt.

Im Januar 1827 ging die Allerhöchste Kabinets-Ordre ein, wonach die Füsilier-Offiziere die bisher gebräuchlichen eisernen Säbelscheiden verloren und dagegen Säbel in Lederscheiden zu führen hatten.

Am 3ten April 1827 fand in den Garnisonen des Regiments eine Parade und Gottesdienst zur Feier der Genesung Seiner Majestät des Königs statt. Am 22sten Juni inspicirten Seine Königliche Hoheit der Chef das Füsilier-Bataillon in Liegnitz, und den 23sten das 1ste und 2te Bataillon und die Garnison-Compagnie in Schweidnitz. Seine Königliche Hoheit erschienen bei solchen Gelegenheiten stets in der Uniform des Regiments, und legten bei Inspicirung des Füsilier-Bataillons selbst einen Säbel an. Höchstdieselben sprachen bei allen Bataillons Ihre Zufriedenheit aus.

Am 28sten Februar 1828 erhielt das Regiment, auf die desfallsige Allerhöchste Verordnung, über den am Czakot getragenen Königlichen Namenszug die Königliche Krone.

Im Mai dieses Jahres wurde der langsame Schritt ganz abgeschafft. Auch für die Schießübungen wurden neue Normen aufgestellt, und jede derartige Uebung mit einem Schießen im Tirailliren und einem Salvenfeuer beschlossen.

Am 4ten Juni 1828 verlor das Füsilier-Bataillon durch einen plötzlichen Tod seinen Commandeur, den Major von Witten. Er war der letzte Offizier, welcher noch seit Stiftung des Regiments den Reihen desselben erhalten war. Die hohe Achtung, die er sich durch unerschütterliche Bravour und Pflichttreue

erworben hatte, folgte ihm über das Grab hinaus. In seinem außerordentlichen Walten war er schlicht und human und ein Vater seiner Untergebenen, die seinen Verlust innigst beklagten. Die Sorgfalt, die er seinem Bataillon widmete, war von der außerordentlichsten Art und trat, durch besondere Umstände allerdings sehr begünstigt, auch in der äußeren Erscheinung des Bataillons sehr auffallend hervor. Das gesammte Bataillon bestand, so lange diese Umstände obwalteten, fast nur aus Freiwilligen.

Die Vorbereitungen zu der, für die Schlesischen Armee-Corps im Jahre 1828 anberaumten, großen Königsrevue riefen das Füsilier-Bataillon am 29sten Juli zu einer 14tägigen Regimentsübung nach Schweidnitz. Am 13ten August exercirte das Regiment mit der bei Jauer concentrirten Brigade und rückte sodann vom 21sten bis 29sten August in ein zum ersten Mal wieder in Gebrauch kommendes Zeltlager, welches zwischen Koischwitz und Klemmerwitz bei Liegnitz für das 5te Armee-Corps etablirt war.

Dieses Lagerleben bot seines echt militairischen Charakters, vielleicht auch seiner Neuheit und eben so reichhaltigen als angemessenen Ausstattung wegen, der Soldateska bis hinauf zu den höheren Graden einen zauberischen Reiz, der sich selbst durch die jeweilige Ungunst des Wetters nicht verdrängen ließ.

Auch auf das größere Publikum wirkte es in dieser Art, so daß die Masse der müßigen Zuschauer ihm ein um so glänzenderes Colorit gab.

Am 29sten wurde das Regiment durch das 37ste Infanterie-Regiment im Lager abgelöst und bezog dessen Cantonnements bei Liegnitz.

Den 31sten versammelte sich das gesammte Armee-Corps bei Wahlstadt, Behufs der Fahnenweihe des 37sten Infanterie-Regiments, zu einem feierlichen Gottesdienste, welchem eine Parade folgte.

Den 1ten September traf Seine Majestät der König in Liegnitz ein und ließ am 2ten auf dem weiten und schönen Plateau von Wahlstadt das Armee-Corps vor einer unzähligen Zuschauermenge vor sich vorbei defiliren. Das darauf folgende Corps-Manövre unterblieb wegen des heftigen Regens und wurde demnach erst am 3ten ausgeführt. Das diesseitige Regiment stand dabei im ersten Treffen und bildete mit dem 7ten Landwehr-Regiment die 2te Infanterie-Brigade. Den 5ten und 6ten marschirte das Armee-Corps nach der Gegend von Striegau, von wo aus am 8ten und 9ten die Feldmanövres gegen das, von Breslau heranrückende, 6te Armee-Corps ausgeführt wurden.

Ehe das Regiment nach dem am 8ten beendeten Manövre ins Bivouac rückte, besichtigte Seine Königliche Hoheit der Chef dasselbe in der Nähe des Dorfes Hohenposeritz, und zwar zu Fuß.

Am 9ten schlossen diese gemeinschaftlichen großen Uebungen. Es war dem Regiment dabei gelungen, sich eine gnädige Beurtheilung zu erwerben, wovon die nachstehende, auszüglich folgende Cabinets-Ordre d. d. Conradswalde den 9ten, Zeugniß giebt:

„Von den Linien-Regimentern, welche Alle auf gleicher lobenswerther Stufe stehen, hat sich das 7te und 19te Infanterie-Regiment und die 9te Cavallerie-Brigade, in Hinsicht auf äußere Haltung, vortheilhaft bemerkbar gemacht."

Der Regiments-Commandeur Oberst von Borwitz erhielt nach beendeter Revue den rothen Adler-Orden 3ter Klasse,

Den 10ten wurde der Rückmarsch in die Garnisonen angetreten. Am 12ten wurde dem 1sten und 2ten Bataillon des Regiments nochmals das Glück zu Theil, Seiner Majestät dem Könige vorgestellt zu werden, da Allerhöchstderselbe auf der Reise nach Fischbach die Garnison Schweidnitz passirte.

Am 11ten Juni des Jahres 1829 vermählten Sich Seine Königliche Hoheit der Chef des Regiments mit Ihrer Königlichen Hoheit der Prinzessin von Sachsen-Weimar, wobei es dem Offizier-Corps des Regiments vergönnt war, durch eine Deputation aus seiner Mitte dem hohen Paare in Berlin selbst seine Glückwünsche auszusprechen.

In demselben Monat wurde fast ganz Schlesien durch einen lange anhaltenden Regen mit großen Ueberschwemmungen heimgesucht. Die bei Schweidnitz vorbeifließende und mit starkem Gefälle von dem nahen Eulengebirge herabkommende Weistritz richtete bei diesem Orte die gewaltigsten Verwüstungen an, und erreichte eine seit Jahrhunderten nicht dagewesene Höhe. Nachdem sie in den vorliegenden Ortschaften ganze Gehöfte zerstört, die stärksten Bäume entwurzelt, ganze Landstrecken mit Menschen und Vieh fortgespült hatte, prallten ihre wüthenden Wogen dergestalt gegen die dicht vor Schweidnitz gelegene massive Brücke, daß inmitten derselben ebenfalls 2 Joche zum Einsturz gebracht wurden.

Die Commandantur hatte zur Sicherung der Brücke Mannschaften der Garnison auf dieselbe postirt, welche mit diesem Einsturz in die Wellen begraben wurden. Einige derselben wurden durch die aufopfernde Hülfe mehrerer Offiziere und Mannschaften gerettet. Drei Musketiere des Regiments, Franke, Schubert und Steckel fanden dabei ihren Tod.

Das ausgezeichnete Benehmen der Offiziere und Mannschaften bei der versuchten Lebensrettung ihrer Kameraden fand, wie nachfolgende Allerhöchste Ordre darthut, seine lohnende Anerkennung:

„Auf den Bericht der General-Ordenscommission über das Verdienst, welches Militair-Personen sich, bei den im vorigen Jahre in Schlesien stattgefundenen Ueberschwemmungen, durch erfolgreiche Thätigkeit und durch Rettung von Menschen wie Sachen erworben haben, habe Ich heute folgende Belohnungen zuerkannt:

Dem Seconde-Lieutenant von Schau des 23sten Infanterie-Regiments den rothen Adler-Orden 4ter Klasse. Die Seconde-Lieutenants von Knobelsdorff, Groß und Boltze II., die Musketiere Sackgräber, Steiger I., Steiger II., Triebmacher, Walter, Neumann, Teichmann und Götsch des 7ten Infanterie-Regiments sind in Meinem Namen zu beloben."

(gez.) Friedrich Wilhelm.

Wegen der großen Wasserschäden fanden im Herbst 1829 keine Zusammenziehungen der Truppen in größeren Massen statt, dagegen wurden, unter persönlicher Leitung des Generallieutenants von Grolmann, 8tägige Felddienstübungen in combinirten Detaschements auf vollständigem Kriegsfuß, mit wechselndem Terrain und Bivouacs, und zwar vom 18ten bis 30sten August, in der Gegend von Glogau, Polkwitz, Raudten und Köben ausgeführt. Vom Regiment nahmen 2 combinirte Musketier- und eine Füsilier-Compagnie an dieser Uebung Theil.

Diese Uebungen wurden von jetzt an bis auf längere Zeit stereotyp, gehörten aber zu den beschwerlichsten, die dem Soldaten werden konnten, weshalb sie derselbe in seiner schlesischen Mundart auch, bezeichnend genug, Presch-Manövre nannte.

Neunter Abschnitt.

Die Jahre 1830 und 1831.

1.

Commando nach Fischbach. — Hohe Inspicirungen. — Unterbrochene Herbstübung. — Marsch nach Glogau. — Marsch nach dem Großherzogthum Posen. — Besetzung desselben. — Ausbruch der Cholera. — Rückkehr in die Garnisonen.

Fünfzehn Jahre waren seit der, mit dem zweiten Pariser Frieden beendeten, großen Welterschütterung verflossen, ohne daß eine Störung in dem Europäischen Staatensystem, sowie es die Traktate jener großen Epoche befestigt hatten, eingetreten war. Insbesondere war das preußische Vaterland allen bedrohlichen Chancen fern geblieben. Nahe seinen Grenzen sollten sich indeß bald Stürme zusammenziehen, welche dem bisherigen Status quo keine fernere Dauer gestatteten, und auch einen großen Theil des preußischen Heeres unter die Waffen rief. Obschon demselben dabei nur die Rolle der strengsten Neutralität zufiel, und es der weisen Vorsicht gelang, ohne Schwertschlag eine ernstere Catastrophe für das Vaterland abzuwenden, so ward den mobilisirten Truppen dennoch hierdurch Gelegenheit, eines Theils ihre Verdienstlichkeit geltend zu machen, andrerseits auf die längere Schule des Friedens wiederum ernstere Erfahrungen anwenden zu können.

Ohne Vorahnung der nahen politischen Verwickelungen wurde das Jahr 1830 auch vom Regiment angetreten. Es genoß im Laufe desselben die Auszeichnung, während der Anwesenheit Seiner Majestät des Königs und Ihrer Majestät der Kaiserin von Rußland im Schloß Fischbach, eine Ehrenwache dahin zu geben, zu welchem ausgewählten Commando der Premier-Lieutenant von Thadden und der Lieutenant von Kreckwitz II. nebst 4 Unteroffizieren, 2 Spielleuten, 38 Gemeinen und dem Musikcorps des Regiments ausersehen wurden. Das Commando hielt sich vom 3ten bis 20sten Juni in Fischbach auf und erfreute sich der Huld der hohen Herrschaften, welche sich selbst den Freuden dieses ländlichen Aufenthalts mit ganzer Befriedigung hingaben. Der Premier-Lieutenant von Thadden wurde mit dem St. Annen-Orden 3ter Klasse begnadigt, und die gesammte Mannschaft in opulenter Weise von Ihrer Majestät der Kaiserin beschenkt.

Auf seiner Reise nach Fischbach inspicirte Seine Königliche Hoheit der Chef, am 4ten Juni, das Füsilier-Bataillon in Liegnitz und gab demselben Seine Zufriedenheit zu erkennen.

Am 5ten gaben die Musketier-Bataillone eine Ehrenwache vor Ihrer Majestät der Kaiserin von Rußland, welche auf ihrer Reise nach Fischbach auch Schweidnitz berührte. Vor der hohen Frau passirte auch Seine Majestät der König diese Festung, wobei die Aufstellung der Truppen der Garnison auf dem Glacis angeordnet und auch dem 1sten und 2ten Bataillon des Regiments die Ehre wurde, von Allerhöchst Demselben inspicirt zu werden. Nächst anderen Notabilitäten passirte in dieser Zeit, und zwar am 11ten Juni, der Feldmarschall Graf Diebitsch Sabalkanski die Stadt Liegnitz, wo er seine Verwandten besuchte. Das Füsilier-Bataillon gab eine Ehrenwache, und das Offizier-Corps machte demselben seine Aufwartung, bei welcher Gelegenheit der Feldmarschall in dem Hauptmann von Bojan einen Kadetten-Cameraden wieder erkannte.

Am 17ten passirten Ihre Majestät die Kaiserin von Rußland auf Ihrer Rückreise abermals die Garnison Schweidnitz, und geruhten sich das Offizier-Corps vorstellen zu lassen.

Am 19ten langte Seine Königliche Hoheit der Chef in Begleitung Seiner hohen Gemahlin ebendaselbst an. Die beiden Bataillons hatten auf dem Exercirplatz große Parade vor den hohen Herrschaften, nach welcher Seine Königliche Hoheit das Regiment im Beisein der durchlauchtigsten Prinzessin nach Eigenem Commando exercirten. Wie gewöhnlich rückte das Füsilier-Bataillon am 24sten August zur Regiments-Uebung nach Schweidnitz, und das Regiment am 2ten September zur Divisions-Uebung in Cantonnements bei Haynau. Während dieser Uebungsperiode fand nach vorhergegangenem Gottesdienst eine Parade an dem, zum Gedächtniß des Gefechts von Hainau bei Baudmannsdorf errichteten, Denkmal statt.

Ganz unerwartet ging den 16ten September Abends der Befehl ein, daß die Uebungen der Division abgebrochen werden und die Truppen abmarschiren sollten. Das 6te Infanterie-Regiment erhielt die Ordre, ohne Zeitverlust nach dem Großherzogthum Posen abzurücken.

Die Ereignisse in Frankreich und allerhand Gerüchte von Conspirationsversuchen in den polnischen Landestheilen ließen bei diesen Maßnahmen kaum an dem Eintritt ernster Verhältnisse zweifeln. In der Nacht vom 16ten zum 17ten langte ein veränderter Befehl ein, daß nicht das 6te Regiment, sondern das 2te und Füsilier-Bataillon 7ten Regiments mit dem Stabe nach Posen marschiren sollten.

Das Füsilier-Bataillon rückte hiernach noch am 17ten Nachmittags auf einige flüchtige Stunden nach seiner, seit langen Jahren inne gehabten und ihm lieb und theuer gewordenen Garnison, um sodann mit dem 18ten seinen Marsch zunächst nach Glogau anzutreten. Auch das 2te Bataillon des Regiments, welches die seit dem Jahre 1819 ihm zugehörige Garnison aufgeben mußte, ohne dieselbe noch einmal aufsuchen zu können, dirigirte sich am 18ten nach Glogau.

Unerachtet dieser kriegerischen Aussichten wurden die ausgedienten Mannschaften der Bataillone entlassen, dagegen die Königlichen Urlauber des 2ten und Füsilier-Bataillons bei ihren Fahnen belassen. Demnach waren die Bataillons beim Einrücken in Glogau ein jedes 22 Offiziere, 35 Unteroffiziere, 11 Spielleute, 2 Chirurgen und 343 Gemeine stark.

Das 1ste Bataillon marschirte bis auf Weiteres nach Schweidnitz zurück. Das 2te und Füsilier-Bataillon trafen am 20sten in Glogau ein, woselbst sie während des 21sten Ruhetag hatten. Am 22sten, Morgens 7 Uhr, traten die-

selben ihren Weitermarsch nach Posen an und hatten eben die Oderbrücke passirt, als per Estafette Contreordre für die Bataillone des 7ten Infanterie-Regiments einging, zugleich aber nach der ursprünglichen Bestimmung das 6te Infanterie-Regiment nach Posen beordert wurde. Die Tête der Bataillone hatte soeben erst die Domwache erreicht, als ihnen diese überraschende Nachricht wurde; sie machten demgemäß sogleich Kehrt und rückten zu nicht geringem Erstaunen des Publikums und der Kameraden alsbald wieder in Glogau ein, woselbst sie in Stelle der neuerdings abcommandirten Bataillone verblieben. Es wurden zunächst zwar noch die Winterbeurlaubten nach dem üblichen Gebrauch entlassen und damit die Truppen auf den Etat von 80 Gemeinen per Compagnie gesetzt, am 7ten October ging aber schon eine Ordre ein, wonach sich auch das diesseitige Regiment vom 1sten November an auf den Etat von 61 Unteroffizieren, 17 Spielleuten, 600 Gemeinen per Bataillon zu setzen hatte. Gleichzeitig trafen die Königlichen Urlauber wieder bei der Fahne, und am 18ten November 649 Rekruten bei dem Regiment ein, welche letztere auf Befehl des Generals von Grolmann eiligst und speciell für den Zweck des Krieges ausgebildet werden mußten.

Der in möglichster Verborgenheit angesammelte Zündstoff hatte endlich seinen Ausbruch auf russischem Boden gefunden. Am 3ten December ging die erste Nachricht von den in Warschau stattgefundenen Greuelscenen und dem Ausbruch der polnischen Revolution, durch den in Warschau residirenden preußischen Consul, in Glogau ein.

Auf die bei dem General-Commando in Posen eingegangene officielle Nachricht dieser Ereignisse wurden, in momentaner Abwesenheit des commandirenden Generals von Röder, durch den Chef des Generalstabes, General von Dieft, die sämmtlichen Truppen des 5ten Armee-Corps incl. Landwehr sofort auf den Kriegsetat gesetzt und in die Provinz Posen berufen.

In größter Eile rüstete sich demgemäß das Regiment. Den 7ten wurden Offiziere und Unteroffiziere zum Empfange der Kriegsreserven nach den Landwehr-Bataillons-Stabs-Quartieren abgesendet und am 6ten, Abends halb 9 Uhr, ging per Estafette der directe Befehl des General-Commandos an das 1ste Bataillon nach Schweidnitz ab, in Eilmärschen nach Lissa abzurücken, wo die 9te Division sich zu concentriren habe. Es traf dieses Bataillon hiernach den 11ten pünktlichst in Lissa ein, während von Glogau aus das Füsilier-Bataillon am 10ten, das 2te Bataillon den 12ten ebendaselbst anlangten. Unter der lebhaftesten Theilnahme der Einwohnerschaft rückten die Truppen aus ihren Garnisonorten. Die Bataillone, nach Kriegsetat ausgerüstet, brachten in begeisterter Stimmung vor ihrem Abmarsch dem Könige ein dreimaliges Hurrah, ohne daß dabei der vielen Rekruten wegen das Gewehr präsentirt werden konnte. Bei Lissa bezog das Regiment folgende Cantonnements: das 1ste Bataillon und der Regimentsstab Lissa, das 2te Storchnest und Umgegend, das Füsilier-Bataillon Reisen und Umgegend. Mit aller Anstrengung wurde in denselben an die Ausbildung der fast noch rohen Rekruten gegangen und, unerachtet der eintretenden Kälte und ungünstigen Witterung, mit ihnen die Chargirung geübt und der Unterricht im Scharfschießen, sowie im Feld- und Vorpostendienst executirt. Des Nachts waren die Compagnien in Allarmhäusern untergebracht, während in sämmtlichen Cantonnements Vorposten wie vor dem Feinde ausgestellt waren, und mit gleicher Gewissenhaftigkeit ein steter Patrouillengang eingeleitet wurde. Auf Doppelposten wurde neben einem Rekruten stets ein älterer Soldat postirt.

Der General von Grolmann nahm sein Divisions-Stabsquartier gleichfalls in Lissa. Von hier wurden zur Formation des Ersatz-Bataillons des Regiments 3 Premier-Lieutenants, 6 Seconde-Lieutenants und per Bataillon 6 Unteroffiziere nach Schweidnitz abgeschickt. Den Befehl über dieses Bataillon erhielt der aggregirte Major von Foller.

Das schnelle und energische Auftreten der preußischen Truppen hatte vornweg das günstige Resultat, daß die Ruhe in der Provinz auf eine offenkundige Weise in Nichts gestört wurde; nichts destoweniger mußte man bei dem Fanatismus, der in dem mächtigen Adel dieses Landestheiles sich auch jetzt nicht verleugnete, und der mit den Unglücksfällen des russischen Heeres stets höher emporloderte, allen möglichen Excentricitäten auch fortdauernd entgegen arbeiten.

Demgemäß wurde die Provinz nach strategischen Regeln occupirt, und mit kleineren mobilen Colonnen abwechselnd durchstreift.

Die Truppen des Armee-Corps wurden zusammengestellt nach folgender

Ordre de bataille:

Commandeur: General der Cavallerie von Röder.

9te Infanterie-Division:
Generallieutenant von Grolmann.
- 1ste Infanterie-Brigade:
  Oberst von Kleist.
  - 6tes Infanterie-Regiment,
  - 6tes Landwehr-Regiment,
  - 1 sechspfündige Fußbatterie.
- 2te Infanterie-Brigade:
  Generalmajor von Rohr.
  - 7tes Infanterie-Regiment,
  - 7tes Landwehr-Regiment,
  - 1 sechspfündige Fußbatterie,
  - 9tes combinirtes Landwehr-Cavallerie-Regiment.

10te Infanterie-Division:
Generalmajor von Both.
- 3te Infanterie-Brigade:
  ad int. Oberst von Sacken.
  - 18tes Infanterie-Regiment,
  - 18tes Landwehr-Regiment,
  - 1 sechspfündige Fußbatterie.
- 4te Infanterie-Brigade:
  Generalmajor von der Gröben.
  - 33stes Infanterie-Regiment,
  - 37stes Infanterie-Regiment,
  - 1 sechspfündige Fußbatterie,
  - 10tes combinirtes Landwehr-Cavallerie-Regiment.

Cavallerie:
Generalmajor von Wrangel.
- Leichte Brigade:
  Generalmajor von Zastrow.
  - 2tes Husaren-Regiment,
  - 7tes Husaren-Regiment.

Ulanen-Brigade:
Oberst von Sohr.
1stes Ulanen-Regiment,
6tes Ulanen-Regiment,
2 sechspfündige reitende Batterien.
Reserve-Artillerie:
3 zwölfpfündige Fußbatterien,
1 sechspfündige reitende Batterie,
1 sechspfündige Fußbatterie,
1 siebenpfündige Haubitz-Batterie.

Zum Inspecteur der Reserve-Bataillons wurde der bisherige Commandeur des Regiments, Oberst von Borwitz, ernannt, dagegen der Oberstlieutenant Arnauld de la Perière, aggregirt dem 23sten Infanterie-Regiment, mit der Führung des Regimentes betraut.

Der genannte Commandeur, ein vielerfahrener Offizier, traf den 21sten December in Lissa beim 2ten Bataillon ein. Die übrigen Bataillone des Regiments standen während deß in Krotoczin und Zduny, von wo aus seitdem kleine, aus Infanterie und Cavallerie gemischte, Colonnen nach Ostrowo, nahe der russisch-polnischen Grenze gegen Kalisch zu, vorgeschoben wurden. Das 3te Bataillon (Krotoczin) 19ten Landwehr-Regiments wurde in dieser Zeit zusammengezogen und marschirte unbewaffnet nach Glogau ab.

Häufige Brandstiftungen in und um Krotoczin, besonders in der Nähe der Cavallerieställe und Geschütze, bekundeten die Gelüste einer im Stillen wirkenden Parthei, und ließen die Truppen auf ihrer Hut sein, die dadurch bei der Rauheit der Jahreszeit nicht wenig belästigt wurden.

Den 28sten December wurde der Regimentsstab von Lissa nach Krotoczin, und die 2te und 3te Compagnie von da nach Zduny, wo bereits die 1ste und 4te Compagnie und der Stab des 1sten Bataillons cantonnirten, verlegt. Das 2te Bataillon blieb in Lissa.

Feldbienstübungen, Scheibenschießen, Exerciren und Instructionen füllten die Zeit, welchen Beschäftigungen der neue Regiments-Commandeur eine ernste Aufmerksamkeit widmete.

Von den Mannschaften des Regiments hatten noch, wie die im Januar 1831 abgeschlossenen namentlichen Listen ergaben, 100 Individuen vor dem Feinde gedient, darunter befanden sich:

39 Offiziere,
27 Mann im 1sten Bataillon,
22 „ im 2ten Bataillon,
12 „ im Füsilier-Bataillon.

Die Denkmünze für Nicht-Combattanten besaßen:
3 Offiziere 18 Mann.

Im Besitz des eisernen Kreuzes 1ster Klasse waren 3 Offiziere.
Desgleichen des eisernen Kreuzes 2ter Klasse:
23 Offiziere, 2 Feldwebel und 1 Unteroffizier.

Desgleichen des russischen St. Georgen-Ordens 5ter Klasse 2 Feldwebel.
1 Feldwebel besaß die silberne Verdienst-Medaille.
Dienstauszeichnungen waren vorhanden:

Iter Klasse	IIter Klasse	IIIter Klasse
50.	28.	98.

Die ältesten Soldaten im Regiment exclusive der Offiziere waren: 1 Feldwebel, der seit 1794, 1 Unteroffizier, der seit 1806, und 2 Unteroffiziere, 2 Spielleute, die seit 1809 dienten.

Nach dem Dienstalter stellten sich also folgende Kategorien fest:

vor 1816 im Dienst:	50 Unteroff.	9 Spiell.	10 Gem.
3 Jahr und darüber Gediente:	168 "	32 "	392 "
2 Jahr Gediente:	— "	— "	390 "
1 Jahr Gediente:	— "	— "	402 "
im Jahre 1830 Eingetretene:	— "	— "	1047 "
seit 6 Wochen im Dienst Befindliche:	— "	— "	500 "
Summa	218 Unteroff.	41 Spiell.	2741 Gem.

Am 28sten Januar des Jahres 1831 rückten der Regimentsstab und das 1ste Bataillon nach Kröben und Kobylin, und das 2te Bataillon nach Gostyn.

Da der Grenzverkehr bis jetzt noch zu vielen Mißbräuchen Anlaß gegeben hatte, trat vom 1sten Februar an, durch einzelne vorgeschobene Compagnien, eine strengere Bewachung der Grenze ein. Das Regiment wurde demgemäß ebenfalls anders dislocirt, und zwar rückte unter dem 19ten Februar der Regimentsstab mit der 2ten, 3ten und 4ten Compagnie nach Koszmin, während die 1ste Compagnie nach Pleschen detaschirt wurde. Das 2te Bataillon bezog Gostyn und detaschirte die 7te Compagnie nach Sandberg. Das Füsilier-Bataillon blieb in Krotoczin und detaschirte die 10te Compagnie nach Ostrowo. Am 17ten Februar waren für das gesammte Regiment erst die Train-Soldaten und Pferde eingetroffen. Den 8ten März rückte die unter dem Befehl des Generalmajor von Zastrow stehende Avantgarde, und mit ihr das Füsilier-Bataillon, nach einem beschwerlichen Marsch, bei dem schlechtesten Wege und Wetter, nach Ostrowo und Gegend, wogegen der Regimentsstab und das 1ste Bataillon nach Krotoczin und das 2te Bataillon nach Zduny und Freihahn dislocirt wurden.

Hier wurde den Truppen am 11ten März die Kabinets-Ordre vom 6ten März publicirt, wonach der General-Feldmarschall Graf Gneisenau zum Oberbefehlshaber über das 1ste, 2te, 5te und 6te Armee-Corps ernannt wurde, und sein Hauptquartier in Posen angewiesen erhielt. Da der Generallieutenant von Grolmann das Unglück gehabt hatte, sich das Schulterblatt zu brechen, so übernahm bis zu seiner Wiederherstellung der General von Zastrow das Commando der Division, und der General von Rohr für diesen das Commando der Avantgarde.

In den der Grenze entfernteren Cantonnements wurden die Truppen nach wie vor auf das Eifrigste in allen Dienstzweigen geübt, ins Besondere aber dem Feldienst eine erhöhte Aufmerksamkeit gewidmet.

Da sich die in der vollen Kriegsstärke befindlichen Bataillone für die gewöhnlichen taktischen Bewegungen fast zu unbehülflich erwiesen, wurden dieselben bei den geschlossenen Uebungen, mit höherer Genehmigung, in 2 verschiedene Bataillons, jedes zu 8 Zügen, getheilt; nichts destoweniger blieben die einzelnen Züge immer noch circa 16 Rotten stark.

Zu dem Kriege, der mit allem Ernste jenseit der Grenze entbrannt war, gesellte sich mittlerweile eine zweite verheerende Plage — die Cholera.

Es trat nach den damaligen Ansichten über diese Krankheit dadurch ein Grund mehr ein, die Grenze auf das Entschiedenste und Undurchdringlichste

abzusperren. Mit dem 2ten Mai begann die Cernirung derselben in einer Weise, wie sie in den, der Pest ausgesetzten, Staaten gehandhabt wird.

Zwei Linien hinter einander wehrten, unter sofortiger Anwendung der Todesstrafe, jedem Eindringling, sofern er sich nicht einer Contumaz unterwarf, ein weiteres Fortkommen.

Die erste Linie dieses Sanitäts-Cordons wurde durch eine fortlaufende Reihe von Baracken à 9 bis 16 Mann gebildet, von denen eine jede ihre besondere Nummer trug. Sie standen hart an der Grenze und nur soweit von einander, daß das Terrain von der einen zur andern zu übersehen war. Die vor ihnen aufgestellten Doppelposten patrouillirten unter einander.

Die 2te Linie bildeten die Unterstützungstrupps, welche aus Cavallerie- und Infanterie-Pikets bestanden, die in den nächsten Dörfern zwar cantonnirten, aber wiederum Vorposten vor sich hatten. 3 bis 4 Baracken standen unter den Befehlen eines Offiziers, der wieder einer höheren Inspection untergeben war.

Die insurgirten Polen unterließen nicht, sich vis à vis der preußischen Grenzbaracken ähnliche Etablissements, wenn auch nicht in so großer Zahl, zu gründen und dieselben mit Sensenmännern zu besetzen. Außerdem hatten sie an vielen Punkten der Grenze Fanale errichtet.

Unerachtet dessen gelang es dennoch am 5ten Mai mehreren russischen Gefangenen, sich bei Podgorze auf preußisches Gebiet zu flüchten, woselbst sie in die Contumaz aufgenommen und unter preußischen Schutz gestellt wurden.

Die von den Mannschaften des Regiments, unter Beimischung von Cavallerie- und Schützen-Detaschements, im ersten Sanitäts-Cordon eingenommene Linie lief von Lewkow über Ollabok und Skalmierzyce bis Gluski. In ihrem südlichen Ende durchschnitt sie ein äußerst sumpfiges Terrain, welches sich für den Gesundheitszustand der Truppen nicht günstig erwies und wohl die große Zahl der Fieberkranken erklärt, die sich nach und nach bei den Truppen einstellte. Im Uebrigen wurden die Fatiguen des Dienstes von denselben mit dem frischesten Muth ertragen; die eigenthümlichen Verhältnisse erhöhten die Spannung der Gemüther, und das fremdartige, originelle, nationale Leben, welches dem deutschen Soldaten entgegentrat, gewährte dem bisher damit Unbekannten einen besonderen Reiz.

Offiziere und Soldaten sahen demnach den Aufenthalt, sowohl unmittelbar an der Grenze als in den entlegeneren Cantonnirungen, als einen höchst angenehmen an. Die entschieden russenfeindliche Stimmung der polnischen Edelleute gab die einzigen Differenzpunkte ab, sonst aber war die Gesinnung der beschirmten Provinz eine durchaus andere, als sie in späteren Perioden sich bethätigte. Die Religion war noch nicht vom Fanatismus gemißbraucht, das niedere Volk und die städtischen Einwohner noch nicht durch falsche Theorien unterwühlt. Der preußische Soldat aller Grade fand noch Freundschaft und ungeheuchelte Gastlichkeit *).

*) Zum Beweise dafür möge dienen, daß die Offiziere des Grenzcordons unter anderen Vergnügungen, die ihnen durch die Jagd und allerhand gesellige Unterhaltung wurden, regelmäßig fast alle 14 Tage einen Ball in dem Nonnenkloster Ollabock veranstalteten. Die wenigen geistlichen Damen, die sich im Kloster aufhielten, gewährten in ihrem Beisein dies harmlose Vergnügen ihren Pensionairinnen, deren Zahl sich auf einige 30 belief. Ebenso beschenkte die würdige Aebtissin des Klosters die bei Ollabock etablirten Baracken mit der schwarzweißen Flagge.

Ein nicht minderes Interesse brachten für die preußische Grenzbesatzung die Scenen, die sich auf dem jenseitigen Schauplatz ziemlich vor ihren Augen ereigneten. Das nahe Kalisch wurde 2 Mal von den Russen genommen, wobei das Kanonenfeuer deutlich zu dem Ohr der



In der Nacht vom 19ten zum 20sten wurde zwischen den Hütten № 29 und 30 vom Füsilier Weigelt der 12ten Compagnie, der mit dem Füsilier Ostritz eine Nachtpatrouille gemacht hatte, ein Bauer todtgeschossen, der sich der Einziehung als Landwehrmann durch die Flucht nach dem Königreich Polen entzogen und sich wiederholt des Uebertritts über die Grenze schuldig gemacht hatte. Seine Excellenz der commandirende General belobte den ꝛc. Weigelt öffentlich für sein entschlossenes, diensttreues Benehmen.

Den 30sten nahmen mehrere Abtheilungen des Regiments an einer großen Streifpatrouille zur Ergreifung von Deserteurs und Vagabunden Theil, welche sich in den Waldungen an der Prosna verborgen hielten. Mit dem 1sten Juni wurde die erste Postenlinie noch um eine zweite Compagnie verstärkt.

Am 23sten wurde das Füsilier-Bataillon durch das 2te Bataillon, und das 3te Bataillon (Jauer) 7ten Landwehr-Regiments durch das 1ste Bataillon des Regiments abgelöst.

Demgemäß bezog das 1ste Bataillon die Cantonnements Ostrowo, Krempa und Groß-Wisocko, das 2te Bataillon die Cantonnements Ostrowo, Raszkow und Gegend. Auch die Grenzbesatzung ward von diesen Bataillons gegeben. Vom 23sten an wurden die Commandirten in der 1sten Linie aus allen 8 Compagnien combinirt. Dennoch erkrankte am 31sten Juli, unerachtet der strengsten Absperrung, innerhalb des Cordons ein Einwohner in dem vom 2ten Bataillon belegten Cantonnement Czekanow an der Cholera.

Der Geburtstag Seiner Majestät des Königs wurde auf das Feierlichste mit einer großen Parade und Gottesdienst begangen. Das Füsilier-Bataillon des Regiments, das 3te Bataillon (Löwenberg) 6ten Landwehr-Regiments, die Fuß-Batterie № 22 und 4 Escadrons des 6ten und 7ten combinirten Landwehr-Cavallerie-Regiments führten diese militairische Feier gemeinsam aus. An der Grenze wurde dieser Festtag in höchst imposanter Weise damit gefeiert, daß in der 5ten Morgenstunde von der Besatzung aller Baracken, die um das ganze Königreich Polen herum etablirt waren, eine 3malige fortlaufende Salve, und von Stunde zu Stunde ein fortlaufendes Hurrah gegeben wurde.

Auch in Ostrowo, woselbst die nicht auf Grenzcommando befindlichen Theile des 1sten und 2ten Bataillons standen, fand eine Parade und Abends ein Feuerwerk statt.

Bald nach diesem frohen Ereigniß ging folgende Trauerbotschaft ein:

„Ich mache den Truppen meiner Division den in der Nacht zum 24sten dieses erfolgten, plötzlichen Tod unsers General-Feldmarschalls, Seiner Excellenz des Herrn Grafen Neidhardt von Gneisenau, mit trauerndem Herzen bekannt. Ein Nervenschlag tödtete dies theure, hochgefeierte Leben. Friede seiner Asche. Unvergänglicher Ruhm seinem großen Namen.“

(gez.) von Grolmann.

---

preußischen Posten drang. An dem gesperrten Schlage des Grenzzollamtes von Skalmierzyce sammelten sich alle Nationalitäten zu gegenseitiger Unterhaltung per distance, auch, so lange die Russen nicht zu fürchten waren, Juden in der bunten Uniform der israelitischen Nationalgarde.

Die Offiziere benutzten vielfach die Gelegenheit, um die in Kalisch eingerückten russischen Kameraden zu besuchen, und einzelne derselben nahmen hierbei an einem feierlichen Leichenzuge Theil, der, unter dem Vorantritt der russischen Generalität und des gesammten russischen Offizier-Corps, dem in dem Cavallerie-Gefecht bei Kalisch gefallenen polnischen Offizier von Karski galt.

Hieran knüpfte sich nachstehende Allerhöchste Cabinets-Ordre:

„Um das Andenken an die seltenen Verdienste des verstorbenen General-Feldmarschalls Grafen Gneisenau würdig zu ehren, will Ich, daß die Armee, die mit Mir einen schmerzhaften Verlust durch seinen Tod erleidet, vom Empfange dieses Befehls an, acht Tage Trauer anlege, und trage dem Kriegs-Ministerium auf, diesen Befehl bekannt zu machen."

Berlin, den 26sten August 1831. (gez.) Friedrich Wilhelm.

Am 25sten August, nachdem eine russische Cavallerie-Brigade, und zwar das Podolische Garde-Kürassier-Regiment, das Garde-Ulanen- und das Twer'sche Dragoner-Regiment nebst 50 Kosaken und der reitenden Garde-Batterie № 3 in Kalisch eingerückt waren, fand zwischen dem Commandeur dieser Truppen, dem General von Knorring und dem General von Zastrow beim Grenz-Zollamt Skalmierzyce eine Zusammenkunft und gegenseitige kameradschaftliche Beglückwünschung statt, welchem interessanten Moment auch viele andere Offiziere beider Armeen beiwohnten. Der General von Knorring erschien hierbei noch mit mehreren Verbänden, da er in dem vorgekommenen Gefecht mehrere Säbelhiebe erhalten hatte.

Den 31sten August verließ die russische Cavallerie-Brigade wiederum Kalisch, und es blieb daselbst nur der Oberst Katasanof mit einem Kosaken-Commando zurück.

Der Gesundheitszustand der Truppen verschlimmerte sich gegen Ende August immer mehr, so daß das Regiment gegen 400 Fieberkranke hatte. Am 1sten September brach auch die Cholera im Cantonnement Ostrowo aus.

Insofern in Rücksicht dieser Krankheit die enge Grenzeinschließung unnöthig erschien, wurden am 2ten September die Grenzbaracken abgebrochen, und es trat nur die aus militairischen Rücksichten gebotene Grenzbewachung ein.

Der Kampf in Polen war, obschon im Ersterben, doch noch nicht ausgekämpft; so besetzten am 13ten September die polnischen Insurgenten nochmals Kalisch, wurden aber nach einem kurzen Gefecht von den Russen aus diesem Ort herausgeworfen. Die diesseitigen Truppen der Avantgarde wurden während dieses Gefechts bei Skalmierzyce concentrirt, mit ihnen das 1ste Bataillon des Regiments. Es wurde vorausgesetzt, daß die geschlagenen Polen auf preußisches Gebiet übertreten würden; da dies im Rayon der diesseitigen Truppen aber nicht geschah, so bezogen dieselben am 15ten wieder ihre bisherigen Cantonnements.

Am 17ten wurden alle Contumaz-Etablissements und Sanitätssperrungen an der Grenze vollständig aufgehoben.

Das 1ste Bataillon, wie das 2te, verblieb bei der Avantgarde, und das Füsilier-Bataillon bei der unter dem Befehl des Obersten von Arnauld stehenden Reserve.

Die nicht mit dem Grenzdienst beschäftigten Mannschaften des Regiments setzten ihre Uebungen im Feldbienste und Scheibenschießen fort, auch wurden per Bataillon 8 Unteroffiziere und 64 Mann in der Bedienung des Geschützes geübt.

Im Monat September trat auch beim Regiment ein Cholera-Sterbefall ein, und zwar der erste. Es erlag ihr ein Musketier der 3ten Compagnie.

Der russisch-polnische Krieg führte die Reste der polnischen Armee wiederum der preußischen Grenze nahe. Demzufolge wurde ein Theil der zur Reserve gehörigen diesseitigen Truppen, unter ihnen das Füsilier-Bataillon des Regiments, nach der Wartha dirigirt. Es rückte dieses Bataillon am 2ten October nach Dobrzyce und von da nach Jaroczyn und Gegend. Die Vorposten gegen

Peysern wurden verstärkt und das Bataillon dem Commando des Obersten von Zimmermann zugetheilt. Das Commando der Reserve wurde dagegen aufgelöst. Für die unter den Befehl des Obersten von Zimmermann gestellten Truppen lief die Ordre ein, die Wartha mittelst einer bei Neustadt angelegten Pontonbrücke zu überschreiten, doch bald darauf erging ein Gegenbefehl. Die polnische Armee hatte ihren Uebertritt auf preußisches Gebiet bei Straßburg bewerkstelligt.

Mit diesem letzten Akt auf dem benachbarten Kriegsschauplatz neigten sich auch die Verhältnisse der preußischen Observationsarmee allmählig dem gewöhnlichen Friedensfuß zu.

Den 11ten und 21sten October wurden vom Regiment circa 200 Kriegs-Reserven in das 1ste Aufgebot der Landwehr entlassen. Ebenso traten die Landwehren ihren Rückmarsch in die heimathlichen Cadre-Orte an, wo sie entlassen wurden.

Selbstredend trat damit bei den Linientruppen auch wieder der frühere Brigade-Verband ein.

Der Krankenbestand des Regiments hatte sich im Laufe dieser Zeit noch vermehrt, so daß die Zahl der Fieberkranken bis auf 600 Mann stieg. Dazu kam noch, daß in das zum Lazareth umgewandelte Schloß von Koźmin die Cholera einzog. Das Regiment verlor hierdurch noch einen Unteroffizier und 2 Gemeine.

Mit dem 1sten November hörte die Grenzbewachung gänzlich auf, und die dahin stationirten Commandos wurden eingezogen. Das 2te Bataillon marschirte den 4ten nach Militsch und Sulau, der Regimentsstab und das 1ste Bataillon bezogen den 7ten Zduny und Freihahn. Das Füsilier-Bataillon rückte, nachdem die 12te Compagnie aus Contumaz-Rücksichten noch einige Tage in Dobrzyce und Gegend verblieben war, in Gostyn und Sandberg ein.

Am 9ten erfolgte die Allerhöchste Verordnung, wonach mit dem Eintreffen in die Garnison wieder der Friedens-Etat von 678 Mann per Bataillon eintreten, und demgemäß alle überzähligen älteren Soldaten der Ersatzbataillons und Trains entlassen werden sollten. Zugleich wurde nachstehender Divisionsbefehl, dd. Krotoczin den 6ten November, dem Regiment publicirt:

„Indem ich den Truppen meiner Division den beikommenden Tagesbefehl Seiner Majestät des Königs vom 31sten vorigen Monats mittheile und die Herren Commandeurs auf Befehl Seiner Majestät beauftrage, denselben vor Entlassung der Kriegsreserven und Landwehr bei versammeltem Kriegsvolk vorzulesen, kann ich mir nicht versagen, auch meinerseits den Unteroffiziers und Soldaten und Wehrmännern der Division meinen tiefgefühltesten Dank dafür auszusprechen, daß sie in der mit ihnen soeben verlebten Periode eine musterhafte Disciplin beobachtet, und bei jeder Gelegenheit, unter den ungünstigsten Verhältnissen, die treueste Hingebung und die rastloseste Thätigkeit an den Tag gelegt haben.

Ich fühle mich ferner den Herren Generälen und Commandeurs aller Waffen, sowie den Offizieren jeden Grades, für die mir von ihnen gewordene Unterstützung lebhaft verpflichtet, und spreche es gern aus, daß ich mich glücklich fühle, so treffliche Offiziere und so gut gesinnte Truppen unter meinen Befehlen zu haben. Einen vorzüglichen Anspruch haben sich die Herren Befehlshaber der größeren und kleineren Abtheilungen im Sanitäts-Cordon erworben, und wenn ich mich hierbei aller namentlichen Erwähnungen enthalte, so geschieht dies nur, weil ich die Ueberzeugung hege, daß jeder in seinem Bewußtsein den

schönsten Lohn für seine Leistungen finden wird. Ich sehe die Landwehren meiner Division zwar mit einem schmerzlichen Gefühl aus unsern Reihen scheiden, ich freue mich aber auch, die Offiziere und Mannschaften ihrem anderweitigen Berufe wiedergegeben zu sehen, und hoffe, daß sie auf den ersten Ruf unsers Allergnädigsten Königs mit freudigem Gefühl zu ihren Fahnen und Standarten zurückkehren werden, um durch die That das Vertrauen zu rechtfertigen, welches der König und ihre Vorgesetzten ihnen schenken."

(gez.) von Grolmann.

Der Tagesbefehl Sr. Majestät lautete gleich anerkennend:

„Als am Ende des vorigen Jahres in dem benachbarten Königreich Polen eine blutige Revolution ausbrach, rief Ich die Kriegsreserve der Linien-Truppen, und da, wo es nöthig war, auch die Landwehr zu den Fahnen, um die bedrohten vaterländischen Grenzen zu schützen. Dieser Zweck ist vollkommen erreicht worden; Ruhe und Friede sind überall ungestört geblieben, und die Truppen haben den Erwartungen entsprochen, die Ich von ihnen zu hegen berechtigt war.

Mit großer Schnelligkeit sind Kriegsreserve und Landwehr zu den Waffen geeilt, und Alles hat mit Geduld und Hingebung die mannigfachsten Entbehrungen und Opfer, welche letztere besonders die Landwehren trafen und von den Umständen unzertrennlich waren, ertragen. Gern gebe Ich darüber allen Truppen Meine Zufriedenheit und Meinen Dank zu erkennen, und entlasse nun die Kriegsreserve und Landwehr, da ihre Anwesenheit nicht mehr erforderlich ist, zu ihren Familien, wohl wissend, daß sie sich mit derselben Bereitwilligkeit stellen werden, wenn das Vaterland aufs Neue ihres Schutzes bedürfen sollte."

Potsdam, den 31sten October 1831. (gez.) Friedrich Wilhelm.

Den 10ten November trat das Regiment seinen Rückmarsch in die Garnison an. Der Regimentsstab und das Füsilier-Bataillon rückten am 13ten, das 1ste Bataillon am 18ten in die Garnison Glogau, das 2te Bataillon am 16ten in Schweidnitz ein. Das Ersatz-Bataillon wurde am 17ten in Schweidnitz aufgelöst und ein Theil der Mannschaften desselben dem Regiment einverleibt. Am 16ten wurden die Kriegsreserven entlassen und die Train-Soldaten und Pferde des 1sten, wie des Füsilier-Bataillons, an die Ersatz-Abtheilung der 5ten Artillerie-Brigade in Glogau, die des 2ten Bataillons an die Artillerie-Festungs-Compagnie zu Schweidnitz abgegeben.

Zehnter Abschnitt.

Vom Jahre 1832—1842.

1.

Beförderungen und Ordensverleihungen. — Etats-Veränderungen. — Inspicirungen, Herbstübungen. — Bekleidungs-Abänderungen.

Mit dem Beginn des Jahres 1832 ward der Oberst von Arnauld zum wirklichen Regiments-Commandeur ernannt. General von Grolmann bekam das erledigte General-Commando des 5ten Armee-Corps, dem General von Rudolphi wurde die 9te Division, und dem General von Kleist die 9te Infanterie-Brigade verliehen. Um dem General von Grolmann die aufs Lebendigste für ihn bestehende Verehrung zu bezeigen, wurde derselbe, bei seinem Abgange nach Posen, von dem Offiziercorps und einer Deputation von 8 Feldwebeln, 16 Unteroffizieren und 16 Gemeinen des Regiments beglückwünscht.

Die Unteroffiziere Kleinert der 7ten und Fiebig der 12ten Compagnie erhielten für ihr Wohlverhalten im Großherzogthum Posen das allgemeine Ehrenzeichen, außerdem wurde dem Regiment noch ein 3tes Ehrenzeichen zur Wahl überwiesen, welches einstimmig dem Kapellmeister Lange zuerkannt wurde.

Die Vorschläge des General von Zastrow, in Betreff der mit jenen Auszeichnungen begnadigten Unteroffiziere, sprachen sich wörtlich dahin aus:

„Der Unteroffizier Kleinert der 7ten Compagnie 7ten Infanterie-Regiments hat am Grenzschlage bei Skalmierzyce einen so musterhaften, unermüdlichen Eifer, so richtigen militairischen Takt gezeigt, daß er in jeder Hinsicht als Vorbild dienen kann, und einer Auszeichnung ganz würdig ist. Seine Haltung, die, ohne zu übertreiben, Würde genannt werden kann, erregte die Aufmerksamkeit aller Nationen, die dort zusammentrafen. Der Unteroffizier Fiebig der 12ten Compagnie hat während der Wintermonate den angestrengtesten Dienst an der Grenze mit vorzüglichem Eifer geleistet, und auch später bei der Ablösung des Bataillons aus dem Sanitäts-Cordon sich in jedem Dienstverhältniß musterhaft gezeigt."

Im April 1832 verloren auf Allerhöchste Anordnung, mit Ausnahme der Generalität und zum Stabe gehörigen, alle Offiziere die doppelten rothen Tuchstreifen an den Beinkleidern.

Eine größere Truppenzusammenziehung fand im Jahre 1832 nicht statt, dagegen wurde vom 8ten bis 19ten September eine 8tägige Feldbienstübung mit wechselndem Terrain abgehalten. Zu derselben waren von der Division 2 kriegsmäßig organisirte Bataillons zusammengestellt worden, welcher in ähnlicher Weise combinirte Cavallerie- und Artillerie-Abtheilungen beigegeben waren. Die Uebungen fanden in der Gegend von Köben, diesseit und jenseit der Oder statt.

Eine neue Bestimmung über die Uniformsabzeichen der Offiziere, welche im November erfolgte, verfügte, daß auch die Lieutenants-Epauletts die volle Einfassung mit der silbernen Tresse erhalten, und die bisher nur an diesem Tressenbesatz erkennbaren Ranggradationen von nun an durch Metall-Sterne bezeichnet werden sollten.

Im Dezember des Jahres brach in Schweidnitz die Cholera mit großer Heftigkeit aus, und forderte von dem daselbst, seit der Rückkehr aus Polen, allein garnisonirenden 2ten Bataillon 1 Unteroffizier und 1 Gemeinen als Opfer.

Der März des Jahres 1833 brachte neue Etatsveränderungen, wonach sich die Bataillone des Regiments auf folgende Stärke setzten:

das 1ste Bataill. auf	25 Offz.	62 Untffz.	27 Spl.	5 Chir.	1 Büchs.	294 Gem.
das 2te „ „	22 „	61 „	17 „	4 „	1 „	294 „
das Füs.-Bataill. „	22 „	61 „	17 „	4 „	1 „	294 „

Die übrigen Mannschaften, circa 120 Mann per Bataillon, wurden unter der Bezeichnung: Kriegs-Reserve-Urlauber, bis zum Ablauf ihrer eigentlichen 3jährigen Dienstperiode, ohne Gehalt beurlaubt, wonach sie zur Kriegs-Reserve einrangirten.

Am 15ten Mai wurden für die dergestalt Entlassenen per Bataillon circa 250 Rekruten eingezogen, so daß der frühere Etat beinahe wieder erreicht war, und die stattgehabte Modification nur auf eine successive Vergrößerung der gesammten Wehrkraft des Staates hinzuzielen schien. Als eine wichtigere Veränderung war es indeß anzusehen, daß das Regiment, welches sich bis jetzt nur durch 3jährige Freiwillige oder durch Cantonnisten aus Schlesien, aus dem Bereiche des 7ten Landwehr-Regiments, ergänzt hatte, nunmehr ein Drittel, später sogar die Hälfte seines Ersatzes aus dem Großherzogthum Posen, und zwar aus dem Bereich der 10ten Landwehr-Brigade, erhielt.

Die Erfahrung hatte bewiesen, daß die Vereinigung der polnischen Mannschaften in besondere Verbände zwar vorzügliche Soldaten bildete, dieselben aber auf eine starre Weise in ihrer Nationalität befestigte. Dem Regiment machte diese neue Veränderung, bei dem es allerdings einen kräftigen, willigen und gelehrigen Ersatz gewann, anfänglich große Schwierigkeiten, da fast kein Offizier und Unteroffizier polnisch verstand, so daß eine besondere Schule zur Erlernung der polnischen Sprache etablirt werden mußte. Auch den Polen behagte nicht sogleich ihre Einstellung unter deutsche Kameraden, die in Sitten, Gebräuchen und Sprache ihnen gleich fern standen. Es ereigneten sich demnach in nächster Zeit viele Desertionsfälle, blos auf Grund dieses Mißbehagens.

Wenn auch diese Klüftung der Nationalitäten für die Folge nie ganz aufgehoben werden konnte, so wurde sie doch für die gewöhnlichen Dienstanforderungen allmählig ganz ohne Nachtheile. Für die allgemeine Ausbildung der so gemischten Mannschaften, insbesondere der polnischen, bot dieser neue Ersatzmodus einen unverkennbaren Gewinn.

Mit Anfang October des Jahres 1833 setzten sich die Bataillone des Regiments auf eine gleichmäßige Winter- und Sommer-Stärke von 444 Gemeinen. Gleichzeitig wurde bestimmt, daß alljährlich 200 Mann per Bataillon mit zweijähriger Dienstzeit zur Reserve (von nun an nicht mehr Kriegsreserve genannt) entlassen, und dagegen alljährlich eben so viel Rekruten per Bataillon eingezogen werden sollten. Die Entlassung der Ausgedienten erfolgte bis 1837 stets Ende März, und die Einstellung der Rekruten Anfang April jeden Jahres. In dem Jahre, wo das Armee-Corps Königsrevue hatte, wurde der dafür angesetzte höhere Etat durch Einstellung von 80 Reserve-Rekruten erreicht.

Am Schluß des Jahres wurde dem Regiment noch ein russisches Ehrenzeichen zu Theil, welches ein durch reiche Erfahrung und hohe geistige Befähigung ausgezeichnetes Individuum erwarb, der Bataillons-Arzt Dr. Koch des Füsilier-Bataillons, welcher mit Genehmigung Sr. Majestät in der russischen Armee die Feldzüge in der Türkei 1828 und 1829, und in Polen 1830/31 mitgemacht hatte. Er erhielt nachträglich den Kaiserlich russischen St. Annen-Orden 3ter Klasse.

Im Jahre 1834 feierte das Corps Offiziere und das Musikcorps das 25jährige Dienstjubiläum des Kapellmeister Lange. Seine Königliche Hoheit übersandten für denselben dem Regiments-Commando Höchstihre Büste mit nachstehendem gnädigsten Schreiben:

„Es ist Mir jetzt erst bekannt geworden, daß der Stabshautboist Meines unterhabenden Regiments sein 25jähriges Dienstjubiläum gefeiert hat, Ich ersuche Sie daher, demselben nachträglich Meinen aufrichtigen Glückwunsch zu diesem freudigen Ereigniß zu bezeigen, und beikommende Büste als ein Andenken von Mir zu überreichen."

Berlin den 3ten März 1834. (gez.) Wilhelm.

Für den in den Ruhestand tretenden General-Major von Kleist erhielt der General-Major von Lützow das Commando der 9ten Infanterie-Brigade.

Mit dem 13ten März 1835 begann die 4wöchentliche Trauer für Seine Majestät den verstorbenen Kaiser Franz von Oesterreich; die desfallsige Allerhöchste Ordre lautet wie folgt:

„Ich bestimme, um das Andenken des verewigten Kaisers Franz von Oesterreich Majestät zu ehren, der Mir so viele Beweise inniger Freundschaft gegeben und Meiner Armee in den denkwürdigen Kriegsjahren eine aufrichtige Theilnahme gewidmet hat, daß die Armee wegen seines Hintritts auf 4 Wochen Trauer anlegen soll."

Berlin, den 6ten März 1835. (gez.) Friedrich Wilhelm.

Auch der General von Rudolphi trat im Jahre 1835 von seinem Commando ab. Er hatte dem Regiment, in dessen Reihen er als Commandeur des Füsilier-Bataillons die Curländische Campagne mitgemacht hatte, immer viel Anhänglichkeit bewiesen, und wurde von Offizieren und Soldaten, seiner militairischen Gradheit wegen, geschätzt und verehrt.

Die bisher üblichen weißen Patten an den Uniforms-Aufschlägen des Regiments wurden in diesem Jahre in dergleichen rothe mit einer weißen Einfassung umgeändert.

Am 3ten Juni inspicirten Seine Königliche Hoheit der Chef, während einer kurzen Anwesenheit in Glogau, das 1ste und Füsilier-Bataillon des Regiments, und geruhten dasselbe dabei persönlich zu exerciren.

Nachdem in der vorhergehenden Zeit mehrere große Uebungen ausgefallen waren, war mit dem laufenden Jahr der Termin für die Königsrevue des Armeecorps eingetreten, wozu sich das Regiment auf das Eifrigste rüstete. Dasselbe vereinigte sich am 1sten August zur Regimentsübung in Schweidnitz, sodann fanden vom 10ten bis 19ten August bei Jauer die Uebungen in der Brigade statt, und mit dem 19ten wurde in das Zeltlager zwischen Koischwitz und Klemmerwitz, unfern Liegnitz, gerückt. Das Regiment lagerte zwischen dem 6ten und 7ten Landwehr-Regiment.

Am 21sten und 22sten fand ein Exerciren in der 2ten Infanterie-Brigade, bestehend aus dem 7ten Infanterie- und 7ten Landwehr-Regiment, unter Com-

mando des Obersten von Arnauld statt, den 24sten und 25sten exercirte die Division unter dem Befehl des Generals von Lützow, und den 26sten und 28sten die gesammte Infanterie des Corps, nebst der Fuß-Artillerie, unter dem Commandeur der 10ten Division, General-Lieutenant von Hoffmann.

Am 26sten August wurde das Regiment durch das 6te Infanterie-Regiment aus dem Lager abgelöst und rückte nach Liegnitz. Den 29sten wurde ein Corpsmanöver und den 30sten Parade und Gottesdienst auf den Feldern von Wahlstadt abgehalten. Hierbei fand, zum Andenken an das hundertjährige Bestehen des 4ten Cürassier-Regiments, die feierliche Ertheilung neuer Fahnenschleifen an die Standarte dieses Regiments, in Gegenwart Seiner Excellenz des mit diesem Acte beauftragten Kriegsministers, General-Lieutenants von Witzleben, der auch die Parade abnahm, statt. Den 30sten trafen Seine Majestät der König und Ihre Königlichen Hoheiten die Prinzen und Prinzessinnen und die Gemahlin Seiner Majestät in Liegnitz ein. Die 1ste Compagnie genoß die Auszeichnung, mit der Fahne des Bataillons als Ehrenwache vor der Wohnung Seiner Majestät des Königs aufgestellt zu werden. Bei dem am 31sten erfolgten Eintreffen Seiner Majestät des Kaisers Nikolaus ward der 5ten Compagnie dieselbe Ehre vor der Wohnung Höchstdesselben zu Theil.

Nächstdem gab das Regiment noch Ehrenwachen vor dem ebenfalls zur Revue eingetroffenen Großfürsten Michael, den Erzherzögen von Oesterreich und dem Fürsten Paskewitsch.

Die Stadt Liegnitz beherbergte, außer den vielen höchsten Herrschaften, Prinzen und Fürsten fremder Höfe, die höchsten Notabilitäten fast aller europäischen Heere, mit einem zahlreichen Gefolge von Offizieren aller Grade, in ihren Mauern.

Den 31sten brachte die 6te Compagnie die 3 Fahnen des Regiments in das Quartier Seiner Königlichen Hoheit des Chefs.

Am 1sten September nahmen Seine Majestät und die anwesenden hohen Gäste die Parade ab, und Tags darauf ein Corpsmanöver in Augenschein. Die Truppen ernteten das größte Lob.

Das Offiziercorps des Regiments hatte die Ehre, am 2ten September Nachmittags Ihrer Königlichen Hoheit der Prinzessin Wilhelm von Preußen, der Gemahlin des hohen Chefs, vorgestellt zu werden.

Am 4ten rückten die Truppen, Behufs der Feldmanövers gegen das 6te Armeecorps, von Liegnitz nach der Gegend von Hohen-Poseritz bei Striegau ab. Diese Manövers wurden am 7ten und 8ten, im Beisein der Allerhöchsten Herrschaften und unter gleichfalls geäußerter Zufriedenheit derselben, ausgeführt.

Den 8ten September traf das 2te Bataillon, und den 12ten das 1ste und Füsilier-Bataillon wieder in den Garnisonen Schweidnitz und Glogau ein.

Der dem Regiment aggregirte Major von Foller, welcher das 18te Landwehr-Regiment während der Uebung führte, wurde durch Seine Majestät mit dem rothen Adlerorden 4ter Klasse begnadigt; außerdem erhielten der Oberst von Arnauld den Kaiserlich russischen St. Annenorden 2ter Klasse mit der Krone, und die Majors Graf Brühl und von Foller den Stanislausorden 3ter Klasse verliehen. Der Major Graf Brühl, Commandeur des 2ten Bataillons, hatte während der Herbstübung das Regiment commandirt.

Nach der in Schlesien abgehaltenen großen Revue wohnten Seine Majestät der König einer Truppenschau in noch größerem Maaßstabe in Kalisch als Gast Seiner Majestät des Kaisers bei, wozu ein aus dem Gardecorps combinirtes, ausgewähltes Truppen-Commando mit dem Lehr-Bataillon herangezogen

war. Das dem Lehr-Bataillon angehörige Contingent des 7ten Infanterie-Regiments rückte unter dem Hauptmann von Thadden am 3ten October wieder in Glogau ein. Der Hauptmann von Thadden erhielt für diese Revue den St. Wladimir-Orden 4ter Klasse, und sämmtliche commandirten Mannschaften eine, für die Kalischer Revue besonders gestiftete, Auszeichnungsschnur auf den Schulterklappen. Auch ertheilten, als Erinnerungszeichen für die Herbstübung 1835, Seine Majestät der Kaiser von Rußland an den ältesten Feldwebel und die 3 ältesten Unteroffiziere und Gemeine jeden Regiments die St. Annen-Medaille mit der Bestimmung, daß diese Decoration sich in den Regimentern forterben sollte.

Ihre Majestät, die Kaiserin von Rußland, hatte im Jahre 1835 wiederum ihren Sommeraufenthalt in Fischbach genommen, und war ihr während dessen abermals eine Ehrenwache durch das Regiment gestellt worden, welche der Premier-Lieutenant von Bomsdorff commandirte. Der genannte Offizier wurde für diesen Dienst mit dem St. Annen-Orden 3ter Klasse begnadigt.

Das Jahr 1836 verlief in weniger geräuschvoller Weise, indem sich die Truppen in gewohnter Consequenz ihren Berufsaufgaben widmeten.

Dem Major Grafen Brühl wurde im Januar der rothe Adler-Orden 4ter Klasse verliehen, ebenso dem bei der Divisions-Schule abcommandirten Premier-Lieutenant Ackermann, der sich als Lehrer dieses Instituts große Verdienste erworben hatte.

Das durch den Tod des Generals von Zastrow erledigte Commando der 9ten Division wurde dem General-Major von Lützow zu Theil, und der General-Major von Rohr ward in Stelle desselben Commandeur der 9ten Infanterie-Brigade.

Eine einfachere Form der Czakots-Cordons wurde eingeführt.

Am 11ten November 1836 wechselte das Füsilier-Bataillon seine Garnison, und marschirte von Glogau nach seiner neuen Garnison Rawicz ab.

Ein allgemein geachteter Soldat dieses Bataillons, der zu den wenigen gehörte, die noch aus den Feldzügen in den Reihen des Regiments standen, der Feldwebel Stolz, erwarb in diesem Jahre das allgemeine Ehrenzeichen.

Im Jahre 1837 wurde der Commandeur des Regiments, Oberst von Arnauld, zum Commandeur der 12ten Infanterie-Brigade ernannt und dem Obersten Kowalzig, bisher im 4ten Infanterie-Regiment, das Commando des Regiments zu Theil.

Der Hintritt Seiner Hoheit des Generals der Infanterie, Herzog Carl von Meklenburg, wurde dem Regiment durch nachstehende Allerhöchste Ordre bekannt:

„Um die ausgezeichneten Dienste, die unter allen Verhältnissen und in jeder Beziehung bewährte treue Ergebenheit des heute verstorbenen Generals der Infanterie, Herzog Carl von Meklenburg Hoheit, würdig zu ehren, bestimme Ich, daß die Armee für denselben auf 8 Tage Trauer anzulegen hat."

Berlin, den 21sten September 1837. (gez.) Friedrich Wilhelm.

Im Januar des Jahres 1838 erhielten die Fahnenschäfte des Regiments gelbe Beschläge mit der Bezeichnung „VII. I. R.", und am 14ten dieses Monats und Jahres wurde der letzte der Erbberechtigten des eisernen Kreuzes, nach erlangtem Besitz desselben, auf der Gedächtnißtafel aufgenommen.

Der Feldwebel Lindner erhielt durch Cabinets-Ordre vom 18ten Januar das allgemeine Ehrenzeichen.

Nach einer Allerhöchsten Bestimmung waren für die gesammte Armee besondere Ober-Inspectionen gegründet, und das Armee-Corps damit unter die Inspection des Prinzen Friedrich getreten. Höchstderselbe inspicirte demgemäß am 21sten Juni das 2te Bataillon in Schweidnitz, und wohnte den 18ten und 19ten September einer Parade und einem Corps-Manöver, sowie einem Manöver mit markirtem Feinde bei, welches zwischen Striegau und Hohenfriedeberg von der daselbst concentrirten 9ten Division ausgeführt wurde. Bei dieser Divisionsübung wurde der Parademarsch in der Regiments-Colonne zum ersten Mal ausgeführt.

Am 1sten October dieses Jahres wurde nach einer Allerhöchsten Bestimmung, gleich den übrigen Regiments-Garnison-Compagnien, auch die 7te Infanterie-Regiments-Garnison-Compagnie aufgelöst, und aus ihr der Stamm zur 2ten Compagnie des neu errichteten 5ten combinirten Reserve-Bataillons formirt.

Mit dem Beginn des Jahres 1839 fiel dem Major von Herrmann des Regiments, zugleich Director der 9ten Divisionsschule, durch Verleihung des rothen Adler-Ordens 4ter Klasse ein Allerhöchstes Gnadenzeichen zu.

Für das Jahr 1839 waren Seine Königliche Hoheit der Chef zum Inspecteur der 3ten Armee-Abtheilung ernannt worden, doch wurden Höchstdieselben durch Krankheit abgehalten, das Regiment in den Garnisonen und die Truppen der 9ten Division bei der in der Gegend von Schweidnitz abgehaltenen Herbstübung zu sehen.

Am 18ten Januar 1840 wurde dem Regiments-Commandeur, Oberst Kowalzig, der rothe Adlerorden 3ter Klasse mit der Schleife und dem aggregirten Hauptmann von Seel der St. Johanniter-Orden verliehen.

Unter dem 26sten Mai wurde dem Regiment bekannt gemacht, daß Seine Königliche Hoheit der Chef am 2ten Juni das Füsilier-Bataillon in seiner neuen Garnison Rawicz inspiciren würden, doch schon am 30sten ging ein Schreiben Seiner Königlichen Hoheit ein, nach welchem auf Allerhöchsten Befehl die Inspectionsreise vorläufig ausgesetzt bleiben sollte, weil Seine Königliche Hoheit der Grundsteinlegung des in Breslau errichteten Monuments Königs Friedrich II. beizuwohnen hätten.

Den 5ten Juni traf die über Alles betrübende Nachricht in den Garnisonen des Regiments ein, daß Seine Königliche Hoheit der Chef die Truppen des 5ten Armee-Corps nicht inspiciren würde, da der Gesundheitszustand Seiner Königlichen Majestät von der bedenklichsten Art sei.

2.

Ableben Seiner Majestät Friedrich Wilhelm III. — Thronbesteigung Seiner Majestät Friedrich Wilhelm IV. — Eidesleistung. — Erste Herbstübung unter den Augen des neuen Monarchen.

Das auf obige Weise angekündigte, jedes Preußenherz und vor Allem die Armee tief ergreifende Ereigniß sollte bald in officieller Weise durch folgende Allerhöchste Ordre an den General von Grolmann seine Bestätigung finden.

„Ich mache Ihnen hierdurch bekannt, daß Ich nach dem heute erfolgten höchst betrübenden Hintritt Meines innigst geliebten Vaters, des nun in Gott ruhenden Königs Friedrich Wilhelm III. Majestät, dessen auf Mich vererbten Thron bestiegen und die Regierung angetreten habe. Mit der Ueberzeugung,

daß Sie und alle Meine getreuen Unterthanen Meinen gerechten und tiefen Schmerz über diesen großen Verlust mit Mir empfinden, verbinde Ich das Vertrauen zu Ihnen, daß Sie Mir mit derselben Treue und Gewissenhaftigkeit dienen werden, wodurch Sie Sich das Wohlwollen des Hochseligen Königs Majestät erworben haben. Ich ertheile Ihnen daher den Auftrag, Meine Thronbesteigung sofort den sämmtlichen Truppen und Militair-Beamten des Ihnen anvertrauten Armee-Corps bekannt zu machen, ihnen den Mir zu leistenden Eid der Treue, soweit es angeht, Regimenterweise abnehmen zu lassen, und Mir, nachdem dies geschehen, zu berichten. Die Vereidigung der Beurlaubten, der Reserven und der Landwehren haben Sie bei ihrem nächsten Eintreffen anzuordnen, wo sie nicht jetzt gerade bei den Fahnen versammelt sind.

Den Commandanten von Glogau und Schweidnitz habe Ich diesen Befehl, in Rücksicht der in diesen Festungen garnisonirenden Truppentheile, unmittelbar ertheilt."

Berlin, den 7ten Juni 1840. (gez.) Friedrich Wilhelm.

An
den General der Infanterie von Grolmann.

Am 10ten Juni Morgens 7 Uhr versammelte sich demgemäß die Garnison der Festung Glogau, mit ihr das 1ste Bataillon des Regiments, zur Eidesleistung auf dem innerhalb der Stadt gelegenen Paradeplatz. Die Truppen stellten sich mit Compagniefront in rechts abmarschirter Colonne, und in dieser Formation in ein Quarrée, die Fahnen vor der Mitte der Bataillons, auf. Bei dem Erscheinen des Generals von Lützow ließ der Oberst Kowalzig, ohne das Spiel zu rühren, das Gewehr präsentiren und dann schultern.

Seine Excellenz setzte die Truppen von dem Tode Seiner Majestät des Königs Friedrich Wilhelm III. und der Thronbesteigung unsers jetzigen Allergnädigsten Königs in Kenntniß und widmete, von der tiefsten Rührung ergriffen, dem Andenken des dahingeschiedenen hohen Kriegsherrn und den unvergänglichen Verdiensten dieses Vaters des Vaterlandes eine kurze, aber den Gefühlen eines Jeden aus der Seele gesprochene, Standrede; nächstdem wies er mit begeisterter Zuversicht auf die Bedeutsamkeit der Zukunft, auf die Pflichten gegen den Erben des Thrones und die Heiligkeit des Augenblicks hin.

Das Gewehr wurde abgenommen, der Eid nach der üblichen Eidesformel vom Garnison-Auditeur Köpke vorgelesen und von allen Anwesenden laut und wörtlich, unter Erhebung der rechten Hand, nachgesprochen. Nachdem somit die Eidesleistung beschlossen war, wurde das Gewehr aufgenommen, präsentirt und durch den General von Lützow Seiner Majestät Friedrich Wilhelm IV. ein dreimaliges Hurrah gebracht, worauf die Truppen abrückten.

In ähnlicher Weise fand die Eidesleistung bei dem 2ten und Füsilier-Bataillon statt. Mit dem 12ten begann die 6wöchentliche Trauer um Seine Hochselige Majestät, nach folgender Allerhöchster Ordre:

„Ich bestimme, daß die Trauer um Meinen gestern hingeschiedenen innigst geliebten Vater, des Hochseligen Königs Majestät, auf 6 Wochen, vom Eintreffen dieser Ordre ab, in folgender Weise in der Armee stattfinden soll: In den ersten 3 Wochen tragen die Generäle und Stabsoffiziere einen Flor um den linken Arm, ferner um das Achselband, Portepée, die Epauletts, Schärpe, Cordons, Nationalabzeichen und Kokarde und um die Hutagraffe. Bei den Garde-Truppen auch um den Stern des schwarzen Adlerordens an der Kopfbedeckung und bei sämmtlichen Cürassieren um die Decoration am Helm. Die Capitains,

Rittmeister und Subaltern-Offiziere ganz eben so, mit alleiniger Ausnahme des Flors um die Hutagraffe. In den letzten 3 Wochen tragen sämmtliche Offiziere aller Grade nur den Flor um den Arm.

Das General-Commando hat diese Bestimmung den Truppen zur Nachachtung bekannt zu machen."

(gez.) Friedrich Wilhelm.

Ein Allerhöchster Befehl vom 12ten Juni bestimmte, daß Seine Königliche Hoheit, der Chef des Regiments, den Titel „Prinz von Preußen" angenommen haben und fortan führen werden.

Mit frommem Vertrauen und dem begeistertsten Trachten für das Wohl und den Ruhm Seiner Völker hatte Seine Majestät der König Seine Bahn betreten, und bekundete auch bald dem Heere, welchem Sein Königlicher Vater im Angesicht des Todes noch in anerkennenden Worten ein ehrendes Andenken hinterlassen hatte, die hohe Sorgfalt, die er für dieses ihm gewordene Erbe im Herzen trug.

Abgesehen davon, daß der hohe Kriegsherr des Baldigsten eine Gehaltserhöhung für die niederen Chargen eintreten ließ und mehreren längst fühlbaren Bedürfnissen abhalf, so ruhte auch Sein Auge mit demselben Ernst auf den Bannern Seines Heeres, wie solcher in den Lebenszeiten Seines erhabenen Vorgängers demselben zu Segen und Ehre gereicht hatte.

Obschon dem Regiment in diesem Jahre noch nicht die Ehre zu Theil werden sollte, seinen neuen hohen Herrn unter den Waffen zu begrüßen, so war der Zeitpunkt, wo dies geschehen sollte, nicht fern, indem für das Jahr 1841 Königsrevue für das 5te und 6te Armeecorps anbefohlen wurde.

Vorher trugen sich etwa noch folgende bemerkenswerthe Ereignisse im Bereich des Regiments zu. Während des Aufenthalts der Kaiserin von Rußland in Fischbach im Monat August 1840 wurde der Premier-Lieutenant von Dresler mit 2 Unteroffizieren, 2 Spielleuten, 30 Gemeinen als Ehrenwache nach diesem Orte commandirt. Der König residirte während der ersten 8 Tage des Aufenthalts Seiner Kaiserlichen Schwester in genanntem Orte, in dem nahen Erdmannsdorf, und die gesammte Königliche und Kaiserliche Familie sammelte sich allgemach, obschon in den Zeichen der Trauer um ihre fürstlichen Geschwister; nur der Kaiser von Rußland wurde vergeblich erwartet.

Der Premier-Lieutenant von Dresler ward bei der Abreise der Kaiserin mit einem werthvollen Brillantring beschenkt, und die Mannschaften seines Commandos erhielten eine reiche Geldspende.

Die sonst übliche Ordensverleihung an den commandirten Offizier konnte nicht stattfinden, da der Kaiser selbst nicht in Fischbach erschienen war. Die Huld, die den betheiligten Commandirten von den erlauchten Herrschaften zu Theil geworden, war ihnen das höchste Gnadengeschenk.

Am 10ten September ward Se. Königliche Hoheit der Chef des Regiments zum General der Infanterie befördert.

Die Herbstübung der Division wurde unter Leitung des Generals von Lützow bei Goldberg abgehalten.

Am 25sten März 1841 wurde der Oberst Kowalzig zum Commandeur der 2ten Landwehr-Brigade, und in seine Stelle der Oberst-Lieutenant von Schuckmann, bisher im 26sten Infanterie-Regiment, zum Commandeur des Regiments ernannt.

Die den bereits angekündigten größeren Uebungen vorangehende Regiments-Uebung fand, wie fast in allen vorhergehenden Jahren, in Schweidnitz statt; ihr schloß sich im Verbande mit dem 7ten Landwehr-Regiment eine Brigade-Uebung an, worauf das Regiment in das für die gesammte Infanterie des 5ten Armee-Corps wiederum zwischen Koischwitz und Klemmerwitz aufgeschlagene Lager rückte. Den 1sten September nahmen Se. Majestät der König, begleitet von Ihrer Majestät der Königin und den Königlichen Prinzen, mit einem zahlreichen glänzenden Gefolge, unter dem sich viele fremde Offiziere befanden, auf den Höhen von Wahlstadt die Parade über das 5te Armeecorps ab, und wohnten nach derselben dem Einrücken der Truppen ins Lager bei. Sowohl bei der Parade als beim Einrücken ins Lager setzten Sich Se. Königl. Hoheit der Chef an die Spitze des Regiments. Nachdem die Truppen lagerten, durchritten Se. Majestät die Zeltgassen und unterhielten sich dabei auf das Leutseligste mit den Soldaten. Bei den Kochheerden des Regiments kosteten Allerhöchstdieselben die Speisen.

Den 2ten September führte die 9te Infanterie-Division, unter Befehl des Generals von Lützow, ein Manövre für sich aus, welchem Se. Königliche Hoheit der Prinz von Preußen mit den Mitgliedern der Inspections-Commission des ersten Bundes-Corps beiwohnten.

Am Abend des 3ten Septembers durchfuhr unter den lebhaftesten Freudens-bezeugungen der Soldaten Ihre Majestät die Königin das Lager.

Den 4ten rückte das Corps aus dem Lager nach der Gegend von Jauer. Hier begannen die größeren Manövres, die in Uebereinstimmung mit dem als feindliche Parthei angesehenen 6ten Armeecorps, vom 5ten bis 11ten ausgeführt wurden. Während dieser ganzen Zeit bivouakirten die Truppen.

Am 12ten wurde ihnen ein Ruhetag gegeben, welchen das Regiment in dem Städtchen Kostenblut und der nächsten Umgegend zubrachte. Nach dem am 13ten abgehaltenen Schluß-Manövre nahmen Se. Majestät über das 5te und 6te Armeecorps beim Vorwerk Simschütz, durch einen Vorbeimarsch in Regiments-Colonnen, Parade ab.

Den 16ten marschirten die Bataillons nach ihren Garnisonen ab. Hier wurde dem 1sten Bataillon des Regiments schon in kurzer Zeit darauf, und zwar am 4ten October, an welchem Tage Se. Majestät in Glogau eintrafen, das Glück zu Theil, von Allerhöchstdemselben mit den übrigen Truppen der Garnison wiederum besichtigt zu werden.

Mit Beginn des Jahres 1842 ward, wie in der gesammten Infanterie, auch beim Regiment eine veränderte Reglementsbestimmung über das Tragen des Gewehrs erlassen, indem dasselbe beim Anfassen im rechten Arm, mit der Hand am Abzugsbügel, gehalten wurde.



Eilfter Abschnitt.

Vom Jahre 1842 bis zum Jahre 1847.

1.
Der 6te Juni 1842.

Mit dem 6ten Juni 1842 lief das 25ste Jahr eines Zeitraums ab, in welchem das Regiment das Glück hatte, Se. Königliche Hoheit den Prinzen von Preußen als Chef an seiner Spitze zu haben. Dieser wichtige Grenzpunkt eines ungewöhnlichen Gnadenakts ward die Veranlassung zu einer eben so tiefergreifenden als glänzenden Feier, die der Durchlauchtigste Prinz durch Seine Hohe Gegenwart Selbst verherrlichte.

Schon vor dem Tage der Feier, am 5ten Juni 1842, Nachmittags 3 Uhr, trafen Se. Königliche Hoheit von Berlin in Glogau ein.

Das Offizier-Corps empfing seinen Durchlauchtigsten Chef schon am preußischen Thor. Die Generale von Grolmann und von Lützow, die übrigen Offiziere und Militairbeamten der Garnison, der Oberpräsident der Provinz Schlesien, von Merkel, wie die sonstigen königlichen, ständischen und städtischen Behörden erwarteten Höchstdenselben vor dem Schloß. Vom preußischen Thor bis zum Schloß waren im Spalier die Soldaten des 7ten Regiments, und am Schloß selbst die neuformirte Bürger-Schützencompagnie aufgestellt. Das freudige Hurrah der Soldaten und der Einwohnerschaft begleitete den Reisewagen Sr. Königlichen Hoheit bis zu der Treppe des Schlosses. Nach kurzem Verweilen empfing Se. Königliche Hoheit in der Uniform des Regiments die Behörden und das Offizier-Corps Seines Regiments. Der erlauchte Herr händigte hierbei nach einigen huldreichen Begrüßungsworten dem Obersten von Schuckmann ein Schreiben mit dem Befehle ein, solches am morgenden Tage vor Beginn der Parade den Offizieren und Mannschaften des Regiments mitzutheilen. Ein großer Zapfenstreich beschloß diesen Tag der Vorfeier.

In früher Morgenstunde des 6ten Juni riefen die Töne eines Chorals die Offiziere des Regiments abermals vor die Pforten des Schlosses.

Se. Königliche Hoheit empfingen hierauf das Offizier-Corps in Ihren Gemächern, und der Regiments-Commandeur, Oberst von Schuckmann, brachte im Namen des Regiments Sr. Königlichen Hoheit die Glückwünsche zur Feier des Tages dar, welche Höchstdieselben, sichtlich ergriffen, in herzgewinnender Weise hinnahmen.

In einem reich ausgestatteten Album wurde hierbei Sr. Königlichen Hoheit eine, vom Premier-Lieutenant von Salisch extrahirte, chronologische Zusammenstellung der wichtigsten Daten und Momente aus der Geschichte des 7ten Infanterie-Regiments, von dem Verfasser übergeben.

Um 9 Uhr stand das 1ste Bataillon 7ten Infanterie-Regiments nebst den Deputationen des 2ten und Füsilier-Bataillons, sowie mehrere der früherhin dem Regiment angehörigen und mit Ehrenzeichen geschmückten Veteranen, zur Parade auf der Esplanade des Sterns aufgestellt.

Se. Königliche Hoheit erschienen unter lautem Jubelruf und präsentirtem Gewehr vor der Front, gingen an derselben herab und nahmen dann die Parade des 1sten Bataillons ab.

Nachdem Höchstdieselben sich sodann ins Schloß zurückbegeben hatten, verlas der Regiments-Commandeur befohlenermaßen folgendes gnädiges Schreiben:

„Es sind heute 25 Jahr verflossen, seitdem die Gnade Meines Hochseligen „Vaters, des Königs Friedrich Wilhelm III., glorreichen Andenkens, Mich als „Chef an die Spitze des heute von Ihnen befehligten 7ten Regiments stellte. „Stolz durfte Ich darauf sein, einem Regiment zu gehören, welches der ver„blichene Monarch als ein solches bezeichnete, das bis dahin durch Wohlver„halten sich Seine besondere Zufriedenheit erworben habe.

„In wie jungem Andenken waren 1817 noch die Erinnerungen an die „eben errungenen Lorbeeren der preußischen Armee, in wessen Munde erklangen „nicht mit den Namen: Groß-Görschen, Culm, Leipzig, Paris, Ligny, Königs„wartha, Hellendorf, Champeaubert, Sevres — auch die Heldenthaten, welche „das damalige 2te Westpreußische Infanterie-Regiment an jenen denkwürdigen „Tagen vollführte. Ein 27jähriger Friede ist jener großen Zeit Folge gewesen.

„Eingedenk der Worte, mit welchen des Hochseligen Königs Majestät Mir „Mein nunmehriges Regiment verlieh:

„Er hoffe zu den Erwartungen berechtigt sein zu können, daß „dasselbe hinfort durch innere Ordnung in jeder Hinsicht sich „auszeichnen werde,

„hat Mein Regiment in dieser langen und selten langen Friedens-Periode die „schwerste Aufgabe glücklich bisher gelöst, nämlich die, in einem so langen „Frieden sich stets schlagfertig zu halten. — Daß dieses Ziel ihm immer vor„schwebe, so lange der Frieden besteht, — daß es die vorgenannten ewig denk„würdigen Tage sich zum Beispiel nehme, wenn des jetzigen Königs Majestät „uns zum Kampfe aufrufen sollte, — das sind die Wünsche, welche Ich an „dem heutigen Ehrentage für Mich Meinem tapferen Regiment zurufe, und Ich „weiß es, daß jedes Mitglied desselben, dem dereinst der Ruf zum Kampfe „ertönen wird, mit gewohnter Hochherzigkeit und mit dem gekannten Muth, „Blut und Leben für König und Vaterland freudig zu opfern bereit sein wird. „Solche Zeiten mit Meinem Regiment zu bestehen, wäre ein neuer Stolz für Mich!

„Zur bleibenden Erinnerung des heutigen Tages übergebe Ich dem 7ten „Infanterie-Regiment Mein Bild mit der Bestimmung, daß es bei dem jedes„maligen Commandeur aufgestellt werden möge."

(gez.) Prinz von Preußen.

Um 11 Uhr wurden die Mannschaften des Regiments, wie die anwesenden Veteranen, auf dem reich mit Fahnen und Kränzen decorirten Place d'armes des Brückenkopfes bewirthet. Se. Königliche Hoheit verweilten bei diesem fröhlichen Mahle der Leute eine geraume Zeit und schieden sodann mit einem Toast

auf das Wohl des Regiments, welcher von dem ältesten Feldwebel der speisenden Soldaten mit einem dreimaligen Hurrah zu Ehren des Prinzen erwiedert wurde.

Um 1 Uhr war das Offizier-Corps zur Tafel bei Sr. Königlichen Hoheit, in dem sinnreich zu einem großen Zelt umgewandelten und mit Trophäen geschmackvoll decorirten neuen Saale des städtischen Rathhauses befohlen. Der gleichfalls an der Tafel anwesende General von Grolmann brachte Sr. Majestät dem Könige, Se. Königliche Hoheit dem Regiment, und der Oberst von Schuckmann Sr. Königlichen Hoheit dem Chef einen Toast. Die Freuden der Tafel wurden gewürzt durch die Huld und Gnade des Prinzen, der auch für den jüngsten der Kameraden ein freundliches Wort hatte. Nach beendetem Diner reisten Se. Königliche Hoheit sofort nach Berlin zurück.

Auch die Offiziere des 2ten und Füsilier-Bataillons, mit Ausnahme derer, welche zum Dienst in ihren Garnisonen zurückgeblieben waren, nahmen an der Feier des Tages Theil.

Der Major von Schlichting, Commandeur des 1sten Bataillons (Schweidnitz) 7ten Landwehr-Regiments, Major Graf Rödern, Commandeur des 2ten Bataillons (Bunzlau) 6ten Landwehr-Regiments, Capitain Borbstädt vom Cadetten-Corps aus Wahlstadt, und Capitain Kurz, Platz-Major in Glogau, welche sämmtlich früher im Regiment gestanden hatten, waren aus ihren nahen Aufenthaltsorten gleichfalls zu der Feier herangezogen.

Die Veteranen John, Leuschner, Rosemann, Fränzel, Butzki, Ludwig, Demanget, Neugebauer, sämmtlich Inhaber des eisernen Kreuzes und des St. Georgen-Ordens 5ter Klasse, waren durch das Regiment eingeladen.

Es befanden sich am 6ten Juni 1842, als Zeugen dieser denkwürdigen und erhebenden Feier, von den Offizieren und Mannschaften, welche bereits bei Uebernahme der Chefs-Stelle durch Se. Königliche Hoheit, am 6ten Juni 1817, in demselben gestanden hatten, nur noch:

Der Major von Bojan,
" " von Thadden,
" " von Hüllessem,
" Capitain von Gerhardt,
" " Großmann,
" " von Kittlitz,
" " Schober,
" " von Froreich,
" " von Bomsdorff,
" Premier-Lieutenant von Portatius,
" Stabshautboist Lange,
" Feldwebel Ihm,
" überzählige Feldwebel Lindner,
" Sergeant Häusler.

Das durch den Regiments-Commandeur verlesene Schreiben Sr. Königlichen Hoheit wurde den auswärtigen Bataillons durch nachfolgenden Regiments-Befehl publicirt:

„Dem Regiment mache ich hierdurch bekannt, daß das Höchsteigene Handschreiben Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen von Preußen, welches, auf Höchstdessen Befehl, der am 6ten hier versammelten Mannschaft des Regiments öffentlich verlesen worden ist, zum ewigen Andenken an die Feier dieses Tages im Archiv des Regiments niedergelegt worden ist. Damit aber die erhabenen Worte jenes Schreibens zur Kenntniß jedes einzelnen Mitgliedes des Regiments ge-

langen, und Zeugniß geben von den gnädigen Gesinnungen unsers erlauchten Chefs für Höchstsein Regiment, übergebe ich den Bataillons und der 2ten Compagnie 5ten Reserve-Bataillons anliegende beglaubigte Abschriften dieses huldreichen Schreibens, indem ich mit Zuversicht hoffe, daß nach den Worten Sr. Königlichen Hoheit das Regiment die schwerste Aufgabe in dieser langen Friedens-Periode — sich stets schlagfertig zu erhalten — im vollen Sinne des Wortes lösen, und in ernster Zeit sich der ruhmvollen Tage erinnern wird, an welchen unsere Vorgänger dem Regiment die Auszeichnung erfochten, einen Prinzen des Königlichen Hauses an seiner Spitze zu haben."

(gez.) von Schuckmann.

2.

Eintreffen Sr. Majestät des Königs. — Regulirung und Umformung der Landwehr-Bataillons-Bezirke. — Neue Bekleidung. — Tod Sr. Königl. Hoheit des Prinzen August und des Generals von Grolmann. — Unruhen im Großherzogthum Posen und in der Gegend von Reichenbach. — Herbstübungen. — 50jähriges Stiftungsfest des Regiments.

Am 26sten Juli Nachmittags trafen Se. Majestät der König, von St. Petersburg kommend, zum 2ten Mal nach Seinem Regierungsantritt unerwartet in Glogau ein, ließen durch den Tambour der nächsten Wache sofort Generalmarsch schlagen und inspicirten auf diese ungewöhnliche Weise die Truppen, die sich zu Seiner Allerhöchsten Zufriedenheit schnell vollzählig versammelten. Auf dem Allarmplatz nahmen Se. Majestät die vom General von Bockelmann commandirte Parade ab. Während die Truppen sich versammelten, ließen Se. Majestät einzelne früher eintreffende Abtheilungen, so auch die 3te Compagnie 7ten Infanterie-Regiments, vor Sich en détail exerciren.

Den ältesten Hauptmann des Regiments, von Gerhardt, ernannten Se. Majestät zur Stelle zum Major.

Die Verschiedenheit in der Zahl der Bevölkerung, in den bisher den Landwehr-Bataillons zugewiesenen Bataillons-Bezirken, machte eine andere Bezirkseintheilung derselben nöthig; es traten demgemäß für das 7te Landwehr-Regiment folgende Veränderungen ein:

Das frühere 1ste Bataillon 18ten Landwehr-Regiments ward von jetzt an das 1ste Bataillon (Liegnitz) 7ten Landwehr-Regiments, das 2te Bataillon (Hirschberg) blieb in seinem alten Cadre-Ort nach wie vor, das frühere 3te Bataillon 6ten ward das 3te Bataillon (Löwenberg) 7ten Landwehr-Regiments.

In entsprechender Weise fielen dem 7ten Landwehr-Regiment die Kreise Liegnitz, Jauer, Goldberg-Hainau, Schönau, Hirschberg, Bolkenhayn, Landeshut, Löwenberg und Lauban zu.

Mit Beginn des Jahres 1843 trat eine durchgreifende Veränderung in der Bekleidung und Ausrüstung der Armee ein. Das 7te Infanterie-Regiment beeilte sich, bei der einleuchtenden Nützlichkeit dieser Veränderung, so viel als möglich mit der Beschaffung der von jetzt an in Gebrauch kommenden Waffenröcke und Helme. Wesentlich war es auch, daß die Cocarde nunmehr auch an den Mützen getragen wurde.

In dem genannten Jahre schied ein würdiger Veteran, der Commandeur des 2ten Bataillons, Major von Bojan, aus dem Regiment, und ward seine Stelle durch einen ebenfalls in den Zeiten des Krieges dem

Regiment zugehörigen und stets mit Achtung genannten Offizier, den Major von Schlichting, ersetzt. Dem Major von Bojan wurde bei seinem Ausscheiden als Oberst-Lieutenant auch noch der rothe Adler-Orden 4ter Klasse verliehen.

Das Jahr 1843 ließ zunächst den Hintritt Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen August betrauern. Das Regiment hatte in nächster Gemeinschaft mit diesem erlauchten Sprößling des Hohenzollernschen Hauses, insbesondere in dem Gefecht von Etoges, den Heldensinn desselben, der sich bei so vielen andern Gelegenheiten bewährte, kennen gelernt. Die auf 14 Tage angesetzte Trauer begann mit dem 27sten April beim diesseitigen Regiment; die Allerhöchste Cabinets-Ordre hierzu lautete folgendermaßen:

„Durch den unerwarteten Tod Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen August von Preußen habe Ich ein Mitglied Meines Hauses, und die Armee einen ihrer ruhmwürdigen Führer verloren. Ausgezeichnet durch wahren Heldenmuth, durch denkwürdige Kriegsthaten, besonders durch ein hohes Beispiel in der Schlacht von Culm und durch die Eroberung von neun Festungen, hat der verewigte Prinz sich noch das große Verdienst erworben, die Artillerie neu gebildet und zu ihrem gegenwärtigen musterhaften Zustande erhoben zu haben.

Fortdauernd muß der kriegerische Geist und die Pflichttreue, womit der Prinz bis zum letzten Augenblick seines Lebens seinen wichtigen Beruf erfüllte, in dem Heere fortleben und als ein rühmliches Beispiel in seinen Denkbüchern verzeichnet bleiben.

Um das Andenken des Verewigten zu ehren, befehle Ich, daß sämmtliche Offiziere der Armee 14 Tage hindurch den Tod des Prinzen August Königl. Hoheit mit einem Flor um den Arm betrauern sollen.

Ich beauftrage Sie mit der Bekanntmachung dieses Befehls."

(gez.) Friedrich Wilhelm.

An
den Kriegsminister General der Infanterie von Boyen.

Diesem ersten Verluste der Armee folgte bald ein zweiter durch den Tod des commandirenden Generals des 5ten Armee-Corps, General der Infanterie von Grolmann. Er starb den 15ten September 1843, und mit dem 18ten September begann die Trauer, die in folgenden Worten Sr. Majestät den Truppen anbefohlen wurde:

„Um die ausgezeichneten Verdienste des verstorbenen Generals der Infanterie von Grolmann zu ehren, bestimme Ich, daß die Armee, welche an ihm ein hohes Vorbild verloren hat, für denselben die Trauer auf 3 Tage anlegen soll.

Diese Trauer beginnt bei jedem einzelnen Truppentheil mit dem Tage des Empfanges dieser Meiner Bestimmung, deren Bekanntmachung Ich dem Kriegs-Minister hierdurch auftrage."

Berlin den 16ten September 1843. (gez.) Friedrich Wilhelm.

An Stelle des Generals von Grolmann ward dem General-Lieutenant von Colomb das Commando des 5ten Armee-Corps verliehen, der General-Lieutenant von Lützow wurde gleichzeitig zum Chef der Land-Gendarmerie und zum Commandanten von Berlin, und der General-Major von Brandenstein in seine Stelle zum Commandeur der 9ten Division ernannt.

Noch traf im September 1843 das umgearbeitete Reglement für die Infanterie beim Regiment ein.

Im Jahre 1844 sollte das Regiment, in dem ihm zugehörigen 2ten Bataillon, Zeuge höchst bedauernswürdiger Auftritte sein, die damals kaum in der Art gewürdigt wurden, wie sie sich jetzt mit den Erfahrungen der Folgezeit in diese Blätter registriren lassen. Dem lange erhaltenen äußeren Frieden der Staaten fing ein innerer Feind an, durch geheime strafbare Verbindungen gehegt, allmählig die schlimmsten Gefahren vorzubereiten. Abnorme Theorien, durch die wenig beschränkte Presse genährt, auch wohl eine tiefere Demoralisation der Massen, die unter dem Glanz äußerer Kultur nur dem Egoismus fröhnten, vereinten sich, nach allen Richtungen hin Unzufriedenheit zu säen. So unscheinbar sich dieser Keim auch entwickelte, so ließ er sich doch auch bei den plötzlich mit ungewöhnlicher Heftigkeit auflodernden Unruhen nachweisen, die in den Weberdörfern Peterswaldau und Langenbielau im Kreise Reichenbach ausbrachen.

Das Proletariat dieser menschenreichen Fabrikorte wurde durch fremde Einflüsterungen zu scheußlichen Attentaten und unerlaubter Selbsthülfe angestachelt, so daß militairische Hülfe aus der nahen Garnison Schweidnitz requirirt werden mußte. Da sich die zunächst entsandte Truppenabtheilung als nicht genügend gegen die Massenanhäufung der exaltirten Plünderer erwies, so wurde am 5ten Juni, Abends ½7 Uhr, auch das 2te Bataillon des Regiments mit 4 Fuß-Geschützen der 3ten Abtheilung 5ter Artillerie-Brigade, unter dem Befehl des Major von Schlichting, nach jenem Schauplatz der sträflichsten Verirrungen gesendet. Obschon das Bataillon, nachdem bereits Blut geflossen war, nicht in die Lage kam, Ernstgebrauch von seiner Waffe zu machen, so bewirkte dasselbe doch, im Verein mit vielen, schnell herbeigezogenen Truppen des 6ten Armee-Corps, bald die Unterdrückung weiterer Störungen des Landfriedens und die Gefangennehmung der Strafbaren. Das Bataillon kehrte nach einigen Tagen wieder nach der Garnison Schweidnitz zurück, von welcher aus indeß von jetzt an, bis auf längere Zeit, in wechselndem Turnus eine Infanterie-Compagnie und ein Commando Husaren als Besatzung der Stadt Reichenbach, zum Schutz der Gegend, abcommandirt wurden.

Im Juli 1844 erhielt das Regiment statt der bisherigen Steinschloßgewehre Percussions-Gewehre.

Im August des Jahres erwarb sich der Seconde-Lieutenant von Drygalski in der Garnison Rawicz, durch die mit großer Kühnheit bewirkte Rettung des Füsilier Blümel aus einem Brunnen, die Rettungsmedaille am Bande. Im gleichen Jahre wurde der bisherige Brigade-Commandeur, General von Bockelmann, zum Commandeur der 7ten Division und dagegen der Oberst von Burski zum Commandeur der 9ten Infanterie-Brigade ernannt.

Im November gingen dem Regiment, zur Vertheilung an die Offiziere und Oberärzte, von Seiner Königlichen Hoheit dem Chef 82 Lithographien des Gemäldes zu, welches Höchstderselbe bei der am 6ten Juni 1842 stattgehabten Feier dem Regiment übermacht hatte. Jedes Bild schmückte das Facsimile des Prinzen.

Mittelst Allerhöchster Cabinets-Ordre vom 18ten Januar 1845 erhielt der Commandeur des 2ten Bataillons, Major von Schlichting, den rothen Adler-Orden 4ter Klasse, und der Feldwebel Menzel der 1sten Compagnie das allgemeine Ehrenzeichen.

Im März ward, wie der übrigen Infanterie, dem Regiment die neue Schießinstruction ertheilt. Auch veränderte Bestimmungen über die Truppenübungen gingen in dem laufenden Jahre ein. Das Regiment wurde hiernach von jetzt an nur auf 8 Tage zu den Regiments-Uebungen zusammengezogen. Es war zu dem Ende vom 26sten August bis 4ten September bei Glogau vereint, rückte dann in die Cantonnirungen in und bei Goldberg zu den 5tägigen Brigade-Uebungen, denen 3tägige Vorposten-Uebungen mit gemischten Waffen folgten. Hiernach traten wiederum 3tägige Divisions-Uebungen ein, an welche sich schließlich 3tägige Feldmanövres auf wechselndem Terrain, theils mit Bequartierung der Truppen, theils mit Bivouaks, anreihten. Diese letztere Uebung schloß zwischen Liegnitz und Parchwitz.

Im Laufe dieses Jahres schied der Hauptmann Großmann aus den Reihen des Regiments, dem er seit dem ruhmreichen Feldzuge 1813 in hoher Verdienstlichkeit angehört hatte und erhielt hierbei, neben der für ihn erbetenen Charaktererhöhung, den rothen Adler-Orden 4ter Klasse.

Mit dem 1sten Januar 1846 trat beim Regiment die Allerhöchst angeordnete Erhöhung der Victualien-Zulage von 12 Sgr. 6 Pf. pro Mann und Monat auf 15 Sgr. in Kraft, und gleichzeitig wurde die Brod-Portion von 1⅓ Pfund pro Tag und Mann auf 1½ Pfund erhöht. Dieser Anordnung folgte die Erhöhung des Unteroffizier-Gehaltes und die Ernennung von Ober-Gefreiten. Nicht lange darauf sollten sich indeß Ereignisse von wichtigerer Bedeutung für das Regiment und die Zeitverhältnisse zutragen.

Im Verein mit einer weit verzweigten Conspiration zeigten sich auch in den polnischen Provinzen des preußischen Staates unruhige Bewegungen. Sobald die Behörden Gewißheit davon erlangten, wurde sofort militairisch mit aller Strenge dagegen eingeschritten.

Hiernach ging am 14ten Februar per Estafette der Befehl vom General-Commando 5ten Armee-Corps an das 1ste Bataillon 7ten Infanterie-Regiments ein, zur Sicherung des Landwehrzeughauses nach Lissa abzurücken. Das Bataillon traf den 16ten daselbst ein, und der Oberstlieutenant von Seidlitz, Commandeur des Bataillons, übernahm fortan das Commando über sämmtliche dort anwesende Truppen, welche aus der in Lissa garnisonirenden 2ten reitenden Batterie der 5ten Artillerie-Brigade und der 1sten Escadron 2ten (Leib-) Husaren-Regiments bestanden. Das Füsilier-Bataillon verblieb in seiner Garnison Rawicz, trat aber unter die Befehle des Commandeurs des 2ten (Leib-) Husaren-Regiments, Oberstlieutenant Graf Lüttichau, der mit der 2ten, 3ten und 4ten Escadron seines Regiments am 15ten und 16ten Februar daselbst eingerückt war. Von beiden Orten wurden Sicherheits-Patrouillen nach der Umgegend entsendet. Alle Wachen zogen mit geladenem Gewehr auf. Am 19ten rückte das Füsilier-Bataillon mit der 3ten Escadron des 2ten (Leib-) Husaren-Regiments nach Gostyn, und setzte am 20sten seinen Marsch nach Schrimm fort, um das daselbst zur gleichfallsigen Sicherung des Landwehrzeughauses stationirte 1ste Bataillon 18ten Infanterie-Regiments abzulösen.

Der Generalmajor von Duncker, Commandeur der 9ten Cavallerie-Brigade, übernahm vom 20sten das Commando der im südlichen Theil der Provinz Posen stehenden Truppen und verlegte sein Quartier nach Gostyn. Nach diesem Ort rückte gleichzeitig die 1ste Escadron 2ten (Leib-) Husaren-Regiments, dagegen nach Lissa die 3te Escadron 4ten Cürassier-Regiments,

und nach Rawicz, woselbst zur Bewachung des Zuchthauses nur ein Commando des Füsilier-Bataillons unter Führung eines Offiziers zurückgeblieben war, die 2te Escadron des 1sten Ulanen-Regiments.

Da der allgemein beabsichtigte Aufstand in Krakau zur offenen Fehde ausgebrochen war, so wurden die Truppen des 6ten Armee-Corps zum Theil dahin und nach den südöstlichen Grenzen Schlesiens gegen Polen dirigirt; das Füsilier-Bataillon des Regiments rückte dagegen, nachdem es vom Füsilier-Bataillon des 12ten Infanterie-Regiments abgelöst worden war, am 7ten März von Schrimm ab, um Ostrowo zu besetzen, woselbst es unter die Befehle des Oberstlieutenants von Grodzki trat, der gleichfalls daselbst mit der 2ten, 3ten und 4ten Escadron des 4ten Cürassier-Regiments eingetroffen war.

Vor dem Abmarsch des Füsilier-Bataillons aus Schrimm war in der Nacht vom 3ten zum 4ten März die 9te und 12te Compagnie, unter Befehl des Hauptmann von Bomsdorff, nach Kurnick entsendet worden, um, wie dies mit Leichtigkeit und ohne Anwendung von Gewalt geschah, einige Unruhstifter zu verhaften.

Am 28sten März kehrte das Füsilier-Bataillon von Ostrowo wieder nach Schrimm zurück, wo es bis zum 28sten Mai, mit welchem Tage es wieder nach seiner Garnison Rawicz abmarschirte, verblieb.

Das 2te Bataillon war während dieser Zeit in seiner Garnison Schweidnitz verblieben. Es versah mit dem schnell zusammengezogenen Landwehr-Bataillon (Wohlau) 38sten Regiments den Garnisondienst in Schweidnitz, und gab eine Compagnie zur Besatzung von Reichenbach.

Die projectirte Revolution war in ihrer Unreife und durch die Wachsamkeit der Behörden, sowie der herbeigerufenen Truppen, gänzlich vereitelt worden; somit kehrten diese Letzteren allmählich wieder in ihre Garnisonen zurück.

Seine Majestät dankten den Truppen in folgendem gnädigsten Schreiben an den General von Colomb für die Allerhöchst Ihnen geleisteten Dienste:

„Nachdem es nunmehr zuläßig geworden ist, einen Theil der Truppen, welche zum Schutze der theuren Bewohner des Großherzogthums Posen gegen einzelne aufrührerische Unternehmungen haben herangezogen werden müssen, in ihre Garnisonen zurückkehren zu lassen, nehme Ich gerne Veranlassung, Ihnen und den Befehlshabern Meinen Dank und Meine beifällige Anerkennung der Umsicht und Thätigkeit, womit alle nöthigen Maßregeln ausgeführt worden sind, zu erkennen zu geben. Die Truppen der Linie und Landwehr wollen Sie für die bewährte gute Disciplin, ausdauernden Anstrengungen und unerschütterliche Pflichttreue in Meinem Namen beloben, den Behörden aber, welche bei der Zusammenziehung und Unterbringung der Truppen mitgewirkt haben, Meinen Dank aussprechen."

Berlin, den 2. April 1846. (gez.) Friedrich Wilhelm.

In diesem wiedereingekehrten friedlichen Verlauf der Verhältnisse erbat sich der Commandeur des Regiments, Oberst von Schuckmann, den Abschied, der ihm am 16ten Juni, unter Verleihung des rothen Adler-Ordens 3ter Klasse mit der Schleife und mit der Charaktererhöhung als Generalmajor, in Gnaden zu Theil wurde. Hiernach ward dem Oberstlieutenant von Kropff des 2ten Garde-Regiments zu Fuß das Commando des Regiments übertragen. Auch der Hauptmann Schober, der in langer Zeit dem Regiment angehört hatte, und von den untersten Stellen ausgehend, in der ruhmreichsten Periode

desselben, in der ehrenvollsten, verdienstlichsten Weise durch alle Grade bis in diese Stellung hinaufgeschritten war, erhielt den nachgesuchten Abschied als Major, unter Verleihung des rothen Adler-Ordens 4ter Klasse.

Vom 24sten August bis 3ten September vereinigte sich das Regiment zur Regimentsübung bei Rawicz und schloß sich vom 3ten bis 19ten September den in der Gegend von Guhrau stattfindenden Brigade- und Divisions-Uebungen an. Da Seine Majestät der König für dieses Jahr abermals Revue über die Truppen des 5ten Armee-Corps abhielten, rückten dieselben am 20sten und 21sten September nach den Cantonnements bei Herrnstadt, wo das Hoflager Seiner Majestät etablirt wurde. Den 2ten September trafen Ihre Majestäten der König und die Königin, mit den Prinzen des Hauses und vielen hohen Herrschaften, unter ihnen der Kronprinz von Schweden und der Prinz Gustav von Schweden, daselbst ein. Auch die Inspectoren des Bundesheeres, als solcher der Prinz Carl von Baiern, und in Vertretung des Erzherzogs Johann von Oesterreich der Kaiserlich Königlich österreichische Feldmarschall-Lieutenant und Vice-Präsident des Kriegsrathes, Graf Mensdorf, so wie der Würtembergische General von Miller waren zu der Revue einberufen.

Am 23sten September fand die Parade des Corps und nach derselben ein Corps-Manövre statt.

Die Einführung der Helme und neuen Uniformen gab den Truppen ein auffallend wohlgefälligeres Ansehen.

Den 24sten und 25sten September fand ein Feldmanövre in zwei Partheien zwischen der 9ten und 10ten Division statt, wobei in der Nacht vom 24sten zum 25sten bivouakirt wurde. Den 26sten war Ruhetag, und den 27sten rückten die Bataillons nach ihren Garnisonen ab, das 1ste Bataillon indeß wiederum nach Lissa.

Die Allerhöchste Cabinets-Ordre vom 25sten September 1846 gab den Truppen für ihre Leistungen die Allerhöchste Zufriedenheit zu erkennen. Der Major von Schlichting, Commandeur des 2ten Bataillons, erhielt den St. Johanniter-Orden, und die Feldwebel Mausom und Koitz, wie der Vice-Feldwebel Häusler, das allgemeine Ehrenzeichen.

Das Jahr 1847 begann in der gewohnten, auch von dem neuen Commandeur streng gehandhabten, Dienstordnung. Der Genannte erhielt mittelst Allerhöchster Cabinets-Ordre vom 18ten Januar den rothen Adler-Orden 3ter Klasse mit der Schleife.

Am 1sten Februar kehrte das 1ste Bataillon, nach beinah einjähriger Abwesenheit, nach seiner Garnison Glogau zurück. Der Commandeur desselben, Oberstlieutenant von Seidlitz, erhielt bald darauf den nachgesuchten Abschied als Oberst.

Zu den herbstlichen größeren Uebungen versammelte sich das Regiment zunächst auf 8 Tage in und bei Glogau, und nahm sodann im höheren Verbande an den in der Gegend von Bunzlau und Löwenberg abgehaltenen weiteren Uebungen Theil. Die Divisions-Uebung nahm unter den gewöhnlichen Modalitäten ihren geregelten Verlauf, und ward durch die Gunst des Terrains eine höchst lehrreiche und gelungene. Das Regiment erlebte dabei am 12ten September die Wiederkehr seines vor 50 Jahren stattgefundenen Stiftungs-

Tages, welcher dem Gedächtniß desselben durch die an diesem Tage ertheilte Parole: — Courbière und Bartenstein — wieder in Erinnerung gebracht wurde.

Das Regiment konnte sich, wie diese einfachen Aufzeichnungen seiner Erlebnisse bekunden, mit Stolz diesem Rückblick hingeben. Wenn auch die Traditionen aus jener fernen Zeit mit dem immer schnelleren Dahinscheiden der wenigen noch vorhandenen Veteranen zu erlöschen drohten, so war mit jenem Stolz doch auch das Erbtheil strenger Zucht und militairischer Ehre, die Treue für das Königshaus in dem Regiment noch in aller Stärke wach.

Bald sollten die Zeiten eintreten, in denen wiederum ein ernsterer Prüfstein an die Tüchtigkeit der jungen Generation des Regiments gelegt werden sollte.

Zwölfter Abschnitt.

Das Jahr 1848.

1.

Vorwort. — Zustände im März. — Marsch nach dem Großherzogthum Posen. — Instructionen und Dispositionen. — Convention von Jaroslawiec. — Das 1ste Bataillon in Kurnik. — Gefecht bei Koźmin.

Bis zum Beginn des Jahres 1848 reichen die von dem verstorbenen Hauptmann von Salisch mit größtem Fleiß gesammelten Materialien.

Sie waren scheinbar der Vergessenheit verfallen, als sich aus mancherlei unabweisbaren Gründen von andrer Seite dem Versuch nicht länger widerstehen ließ, gerade mit diesem Jahre die Geschichte des Regiments supplementarisch zu eröffnen.

Dieses bisher isolirte Bruchstück findet hier nun seine Stelle und weiterhin schließt sich ihm für die neuern Ereignisse das Tagebuch des Regiments an.

Bevor die mit der Redaction dieser Blätter beauftragte Commission, im folgerechten Anschluß an die Hinterlassenschaft ihres dahingeschiedenen Kameraden, hiernach nun auf einem andern Fundament ihre Aufgabe weiterfördert, glaubt sie einiger aufrichtiger Bekenntnisse sich entledigen zu müssen.

Auf die Bearbeitung des von Salisch'schen Manuscriptes zurückkommend, muß die Commission zunächst offen erklären, daß, sofern es die darin enthaltenen Thatsachen angeht, dieselbe streng an dem Original festgehalten hat. Die anerkannte Gewissenhaftigkeit des Verfassers, die langen mühevollen Nachforschungen desselben, verheißen ihr die genügendste Bürgschaft für die Genauigkeit der angeführten Daten. Ebenso ist auch von der, von dem ursprünglichen Verfasser beliebten, Gliederung des Stoffs nicht abgewichen worden. Anders verhält es sich aber mit der Diction des Urtextes, die einer vollständigen Umwandelung durchaus unterliegen mußte, sollten die gemachten Ueberlieferungen einem größeren Publicum überhaupt zugänglich werden.

Sehr zu bedauern ist es, daß mit dieser Umwandelung nicht noch Mehreres geschehen und nachgeholt werden konnte, denn nicht alle von dem Hauptmann von Salisch mit den Veteranen des Regiments gepflogenen Privat-Correspondenzen sind auf die Commission übergegangen und die nachträglich versuchten Ergänzungen, aus dem Gedächtniß der wenigen noch lebenden Zeugen für die gefeiertste Periode der Geschichte des Regimentes, gaben eben nur eine geringe Ausbeute. Wie nun die Commission sich auch bemüht hat, mit den vorhandenen Mitteln, dem kahl hingestellten Factum oder der todten Zahl den wärmeren

Lebenshauch eines characteristischen Zeitgemäldes einigermaßen zu vindiciren, so betrachtet sie dennoch, nach der Ansicht, die sie über die Requisite einer Regiments-Geschichte hat, ihre Aufgabe als keineswegs vollständig gelöst.

Manche characteristische That, manches bescheidene Verdienst, manche nennenswerthe Erscheinung dürfte leicht ihrer gebührenden Stellung in den Annalen des Regiments entzogen sein, ohne daß die Commission sich dafür verantwortlich machen kann.

Die Fortsetzung der von Salisch'schen Geschichte, die Hinsichts des Materials der Commission weniger Schwierigkeiten darbot, nöthigt derselben dagegen ein anderes Vorwort ab:

Die Ereignisse, die das Regiment im Jahre 1848 betrafen, sind bereits in einer besonderen Schrift geschildert, welche, vom Geist des Augenblicks dictirt, absichtslos, zum Theil durch den üblichen Ton einer Monographie, zum Theil durch erst nachträglich aufgeklärte irrige Auffassungen, verschiedene Reclamationen hervorrief und dieserhalb einen wenig befriedigenden Eindruck hinterließ. Es dürfte demnach befremden, wenn die Commission, bei der ihr jetzt gewordenen Aufgabe, an dieses Schriftstück anschließt — dennoch glaubt dieselbe gerade damit nur einer heiligen Pflicht zu genügen. Nirgends besser dürfte sich eine Gelegenheit bieten, die gerügten Mängel der früheren Darstellungsweise zu vermeiden und aufrichtigst beklagte Irrthümer zu berichtigen.

Das verhängnißvolle Jahr 1848 fand bei seinem Beginnen das Regiment in alt hergebrachter Weise in seinen 3 Garnisonen, und zwar das 1ste Bataillon in Glogau, das 2te in Schweidnitz und das Füsilier-Bataillon in Rawicz. Die politische Voraussicht weissagte indeß bald das Aufhören eines längeren ungestörten Friedensverhältnisses, obschon eine 33jährige Waffenruhe die civilisirte Welt fast eines solchen Gedankens entwöhnt hatte. Immer schwerere Gewitterwolken umzogen den politischen Horizont. Eine drückende Schwüle lastete über dem vaterländischen Himmel, je weiter die Stürme des Westens andrängten. Dennoch suchte man die Gefahr, die das Vaterland bedrohen könne, nur an den Grenzen. Die Ansicht, daß dem eigenen Staate, dem socialen Leben eine gewaltsame Umwälzung bevorstehe, lag einem Jeden im Regiment um so ferner, als dasselbe in seinen Standorten stets im engsten freundschaftlichen Verkehr mit allen anderen Ständen gelebt und eine eigentliche Spannung, ein oppositionelles feindseliges Streben in der Gesammtheit Niemand wahrzunehmen Gelegenheit gehabt hatte. Die Humanität, die den Preußischen Kriegerstand, den Stand auszeichnet, der das Wächteramt über Gesetzlichkeit und Ordnung so lange glücklich geübt hatte, schien die genügendste Garantie gegen die Nachäffung der nachbarlichen, immer näher rückenden Wirren zu bieten. Die allmähligen Rüstungen schienen eben nur die Vorboten eines Krieges oder einer bewaffneten Neutralität zu sein, — wohl Niemand glaubte an eine Preußische Revolution, an einen Krieg gegen die Anarchie. In kurzer Zeit hatte das Schicksal anders entschieden.

Das Regiment war eben damit beschäftigt, nach einer kriegsministeriellen Bestimmung seine Säbelgehenke, Patrontaschen, Bandoliere und Tornister-Trage-Riemen für das 1ste und 2te Bataillon nach neuer Norm umzuarbeiten, als auch die Ordre zur Einberufung der Reserven einging und diese wichtige Verbesserung zum langen unzeitigen Stillstand brachte.

Die Kriegs-Munition war auf die Kriegsstärke ausgegeben, doch noch waren die Reserven nicht beim Regiment eingetroffen, als die Berliner Katastrophe eintrat und ein Theil des Heeres einen unseligen Kampf zu kämpfen hatte. Sein treues, ehrenhaftes Verhalten wurde verlästert. Obwohl besiegt, wurde durch ein zu großes, schmählich getäuschtes Vertrauen die Gesetzlosigkeit fortan adoptirt und wie ein electrisches Zucken durchlief das Vaterland dieses schmachvolle Element, um überall seine Brandfackel aufzustecken. Die Berliner Ereignisse sollten bald ihre Folgen bekunden.

Während das Vaterland in engerer Bedeutung aus seiner bisherigen isolirten Stellung getreten war und einen Theil seiner Söhne einem verwandten Volksstamme lieh, der sich mit der angekündigten Freiheit eine neue Zukunft erobern wollte, während es Dänemark den Krieg erklärte, rüstete sich auf die Verheißung einer Reorganisation die polnische Bevölkerung des Großherzogthums Posen zum Abfall, und das bethörte Proletariat erklärte dem ruhigen besitzenden Mitbürger durch Plünderung und Gewaltthaten aller Art den Krieg.

Dem politischen Rausche trat, wie im ganzen Heere, auch im Regiment die festeste Gesinnung entgegen, obwohl dasselbe zur Hälfte polnische Mannschaften in seinen Reihen hatte.

In den letzten Tagen des März, unter den ersten politischen Krämpfen des Vaterlandes, trafen endlich die Reserven des Regiments in ihrer vollen Stärke ein. Der polnische Theil derselben hatte, was bedeutungsvoll für die Zukunft erschien, mit nicht unbedeutenden Schwierigkeiten zu kämpfen, um in seinem Ausmarsch nicht aufgehalten zu werden; so hatten namentlich die dem Samter'schen Bezirk Angehörigen bei den Einwohnern von Wollstein Gewalt anzuwenden, um ihrer Pflicht nachzukommen*). Die Krotoschiner Reserven mußten aus ähnlichen Gründen eine veränderte Marschroute erhalten. Auch die schlesischen Reserven aus dem Hirschberger Bezirk wurden bei ihrem ersten Zusammentritt durch Tumultuanten förmlich auseinander gesprengt. Sie stellten sich aber nachträglich ohne Ausnahme und rückten unter den Klängen der ihnen entgegengesandten Militair-Musik freudig in Schweidnitz ein. Die Einkleidung war kaum bewirkt, als auch das Regiment, von seinen verschiedenen Standorten aus und in wenig von einander getrennten Zeitpunkten, nach dem Innern des Großherzogthums Posen in Marsch gesetzt wurde.

Dieser plötzliche Kriegsmarsch bot anfänglich manche Schwierigkeiten, da die ungewöhnliche Hitze und weite Etappen den neu zu den Fahnen getretenen Leuten nicht geringe Belästigungen auferlegten.

Beschwerlicher wie Alles dies wurde dem Regiment aber der Mangel seines Mobilmachungs-Trains. Nur mit Mühe, häufig durch Gewalt konnten Vorspannpferde und Wagen erlangt werden, deren Beschaffenheit wenig befriedigte und bald zu dieser bald zu jener Störung oder Verzögerung führte.

Das Füsilier-Bataillon, geführt von dem Major von Bosse, war das erste, was aus seiner Garnison abrückte. Es erhielt am 25sten März per Estafette Marschordre und rückte noch desselben Tages, nachdem die Einkleidung der am 24sten eingetroffenen Reserven kaum beendigt war, um 3 Uhr Nachmittag aus. Die Lieutenants Dallmer und Kierstein II. blieben mit 150 Mann zur

*) Die Reserven für das Füsilier-Bataillon wurden auf ihrem Marsch nach Rawicz in Gostyn gewaltsam angehalten, bei den Lissaer Reserven versuchten auf dem Marsche polnische Edelleute vergeblich ihre Verführungskünste.

Bewachung des Zuchthauses zurück. Die Marschroute lautete auf Posen über Kröben und Schrimm. Die Tornister sämmtlicher Leute wurden auf höheren Befehl gefahren.

Den 25sten Abends traf das Bataillon in Kröben und Umgegend ein; der Stab, die 9te und 10te Compagnie in Kröben, die 11te Compagnie in Sulkowice, die 12te in Zichlewo und Alt-Kröben. Den 26sten marschirte das Bataillon über Gostyn und Dolzig nach Schrimm. In allen diesen Städten herrschte eine sichtbare Aufregung. Sie waren mit Landvolk überfüllt, welches durchgängig die polnische Kokarde trug. Am 27sten ward der Weitermarsch des Bataillons nach Posen durch eine Contre-Ordre abbestellt und es verblieb dasselbe zuvörderst mit der 9ten und 11ten Compagnie in Schrimm. Die 10te und 12te Compagnie und eine halbe Escadron 1sten Ulanen-Regiments gingen als mobile Colonne unter dem Befehl des Majors von Schorlemmer vom 1sten Ulanen-Regiment nach Borek, von da am 28sten nach Mieszkow und am 29sten über Xions nach Schrimm zurück. Ueberall, wo diese Colonne erschienen war, bekundeten sich zwar unter der polnischen Bevölkerung die Anzeichen des fanatischsten National-Hasses, offenbare Feindseligkeiten waren aber nicht zum Ausbruch gekommen. Die Insurrection war erst im Werden und die Truppen wirkten noch durch den moralischen Eindruck. Je länger, je mehr bewirkten aber Lug und Trug und der Terrorismus der Exaltirten, die Kraftlosigkeit der Behörden, die Umtriebe der Geistlichkeit einen Zustand, der so friedlichen Demonstrationen keinen Effect versprach. Die Truppen selbst kamen hierdurch in eine schiefe Stellung; der Aufruhr trug noch die Maske des Privilegiums, die größte Humanität und Langmuth war ihnen empfohlen, ihre Befugnisse lagen nicht klar geregelt vor, daher gehörten diese kleinen Streifzüge zu den unbehaglichsten Functionen, die noch den Nachtheil übten, daß sie die polnischen Soldaten des Regiments unsicher in ihren Ansichten machten. Es fehlte auch nicht an Verführungs-Versuchen, die durch ihre Landsleute an die polnischen Soldaten gerichtet wurden. Wie im ganzen Regiment dies später an der lockeren Disciplin der polnischen Soldaten wahrgenommen wurde, so trat es auch schon jetzt in Schrimm zu Tage, ohne indeß sogleich zu einem Resultat zu führen. Die Scheidung der Nationalitäten innerhalb der Truppentheile trat auf eine dem Dienst nicht wohlthätige Weise hervor. Der deutsche Soldat traute seinem polnischen Kameraden nicht mehr und trat in eine gereizte Stimmung zu demselben, da er da, wo der Pole freundliche Aufnahme fand, stets auf Mißachtung, Ungastlichkeit und Tücke stieß. Der polnische Soldat, in sonstigen Verhältnissen und auf deutschem Boden der willigste, gehorsamste Untergebene, zeigte sich träge, verstockt, widersetzlich, vermehrte auf jedem Marsche den Haufen der Traineurs und betäubte sich in übermäßigem Genuß des Branntweins.

Ganz besonders galt dies von den polnischen Reserven. Ungeachtet aller dieser zweideutigen Anzeichen durfte man sich, vertrauend auf das Band der Disciplin, in den eingeleiteten militairischen Vorkehrungen nun einmal nicht weiter stören lassen. Der Hauptmann von Kreckwitz wurde mit der 9ten und 11ten Compagnie und einer halben Escadron 1sten Ulanen-Regiments am 30sten nach Dolzig und Gostyn, am 31sten nach Xions, am 1sten April nach Kriewen, von wo er nach Schrimm zurückkehrte, gleichfalls auf Patrouille geschickt; doch hatte das Vorlesen der ihm mitgegebenen Proclamationen schon keinen Hörer mehr gefunden. Eine nahe Krisis schien unfehlbar. Das General-Commando zog immer mehr Truppen in die gährende Provinz, so auch das 1ste Bataillon des diesseitigen Regiments, welches den 31sten März unter Anfüh-

rung des Major von Gerhardt von Glogau ausmarschirte, und laut Marsch-route am 3ten April in 4 Eilmärschen in Posen eintreffen sollte.

Es rückte den 31sten bis Fraustadt, den 1sten April bis Kosten und Czacz, den 2ten bis Stenszewo, wo es nach einer veränderten Anordnung des General-Commandos am 3ten verblieb und erst den 4ten in Posen einrückte. Der Regiments-Stab und der Regiments-Commandeur, Oberst von Kropff, waren dem 1sten Bataillon nachgefolgt.

Auch diesem Bataillon, wenn auch auf einem andern Schauplatz, traten dieselben, keinen friedlichen Ausgang weissagenden Wahrnehmungen entgegen. Polnische Fahnen wehten von den Edelhöfen und Kirchthürmen der Dörfer und Städte. Jung und Alt schmückte sich mit der polnischen Kokarde, aus den Schankstätten tönten National-Hymnen, oder ein wildes thierisches Gejauchze, — ja, so wunderbar und unglaublich waren die politischen Verwickelungen der damaligen Zeit, daß dem Heereszuge gegenüber, welcher die gestörte Ordnung wiederherstellen sollte, sich frei und ungehindert ungesetzlich anticipirte Behörden, die sogenannten Comité's, geltend machten, polnische Truppen sich concentrirten und in den Waffen übten. Alles sah wie die Vorbereitung zu einem Duell aus, welches sich die Secundanten und Kartelträger noch bemühten durch versöhnliche Maßregeln und Zugeständnisse zu hintertreiben. Diese Zugeständnisse wurden aber nur einseitig aufrichtig geboten, von der polnischen Partei wurden sie als Zeichen von Schwäche angesehen und mit Uebermuth abgewiesen.

Das 2te Bataillon des Regiments hatte in dieser Zeit im eignen Vaterlande das Schauspiel gleich verderblicher Wirrnisse. Eine tiefe moralische Verbildung hatte den Landmann seiner bisherigen schlichten Charakterfestigkeit beraubt, er verstand die Regungen der Zeit nicht und wurde irre geleitet durch Sendlinge, denen die Berliner Vorgänge nicht genügt hatten.

Diese Apostel, die von Breslau her vermittelst der Eisenbahn leicht Zutritt in Schweidnitz hatten, fanden in Stadt und Umgegend bald die geeigneten Werkzeuge ihrer Pläne. Die sittlich tief gesunkenste Klasse der übervölkerten Gegend gruppirte sich in Massen und zog plündernd und raubend von Dorf zu Dorf. Im Städtchen Zobten wurde die Königliche Oberförsterei überfallen, um die Kasse zu berauben, die bereits in Sicherheit gebracht war. Von den Gutsbesitzern wurden unter Gewaltthätigkeiten Erpressungen beigetrieben. Die Bauern verweigerten jede Zinspflichtigkeit, die Forsten wurden als vermeintliches Gemeingut angesehen und devastirt. Die Sicherheit der Straßen hörte auf. Ein hochmüthiges, gespreiztes Wesen, oft die frechste Brutalität, ward das Aushängeschild der jungen Freiheit. Die Nüchternen, Gesitteten wurden verhöhnt, die Schwachen eingeschüchtert, und den Civilbehörden entschieden getrotzt.

Lange Zeit sahen die Truppen der Garnison Schweidnitz diesem Treiben stumm zu; der Commandant beschränkte sich darauf, die Wachen und Posten zu verstärken, das Königliche Eigenthum zu schützen und die Truppen nur zu consigniren. Endlich wurden indeß auch auswärtige Hülfs-Commandos gefordert und gegeben. Das 2te Bataillon wechselte hierin mit dem Füsilier-Bataillon 10ten Infanterie-Regiments ab. Am 23sten März ward der Lieutenant von Nekowsky mit 3 Unteroffizieren und 40 Gemeinen zur Begleitung eines Munitions- und Gewehr-Transports nach Liegnitz beordert. Am 26sten der Lieutenant von Salisch mit 3 Unteroffizieren 50 Mann als mobile Colonne in die Gegend des Zobtenberges. Gleichzeitig der Vice-Feldwebel Klausinski mit 1 Unteroffizier 12 Gemeinen nach Arnsdorf. Der Colonne des Lieutenants von Salisch, von welcher man längere Zeit keine Nachricht hatte, wurde am

27sten Abends der Hauptmann von Dresler mit 1 Offizier (Lieutenant von Gayette) 4 Unteroffizieren 1 Spielmann 80 Gemeinen auf Wagen zu Hülfe geschickt. Dieses Detaschement fand den Lieutenant von Salisch in Rogau, wo sich derselbe zum Schutz der Gegend vortheilhaft postirt hatte, es löste denselben ab, schickte von da aus bis auf die Entfernung von 1 Meile fast ununterbrochen gesuchte, kleinere Detaschements, verhaftete mehrere Rädelsführer, ohne daß es zum Gebrauch der Waffen gekommen wäre, und ward am 29sten März in der Nacht wieder zurück nach Schweidnitz gerufen. Beim Marsch am Zobtenberge vorbei, wurde aus weiter Ferne von einer Schaar Wilddiebe und Landstreicher auf das Detaschement gefeuert, aber ohne allen Erfolg und ohne daß weitere Maßregeln gegen diese Rotte, die gleich darauf in den Wald lief, getroffen werden konnten.

Am 28sten März war noch der Lieutenant von Normann mit 2 Unteroffizieren 21 Gemeinen zur Begleitung eines Gewehr- und Munitions-Transports nach Hirschberg geschickt worden. Er hatte hierbei das Unglück, durch einen Fall das Bein zu brechen. Sämmtliche Commandos trafen im Uebrigen ohne Anfechtungen zum Bataillon ein. Die jungen Mannschaften hatten sich vollständig angemessen und entschieden betragen, und mochten sich, durch diese Streifzüge tief in ihrem Herzen das Zerrbild der Gesetzlosigkeit einprägend, in ihrem Beruf nur um so mehr gehoben und gestärkt fühlen.

Am 28sten Abends waren endlich die letzten Reserve-Mannschaften zum Bataillon eingetroffen. Sie wurden am 29sten sogleich bekleidet und armirt. Die von der Commandantur zum 2ten April anberaumte Dislocirung der 7ten und 8ten Compagnie des Bataillons nach Schönbrunn und Nieder-Bögendorf kam nicht zur Ausführung, da mittlerweile Marschordre an das Bataillon erging.

Unterm 29sten März hatte der Hauptmann Ackermann, damals aggregirt dem 6ten Infanterie-Regiment, in höherem Auftrage dem Bataillon eine Marschroute auf Polnisch-Lissa überbracht, welche per Estafette am 1sten April indeß dahin abgeändert wurde, daß dasselbe nun nach Glogau eingefordert wurde. Am 2ten April trat das Bataillon in voller Kriegsstärke seinen Marsch an. Die Zerrüttung, auch der socialen Verhältnisse, äußerte doch nicht die Gewalt, diesen Marsch theilnahmlos für die Stadt hingehen zu lassen.

Das Bataillon hatte mit Ausnahme einer Jahresfrist seit seiner Rückkehr aus Frankreich in Schweidnitz garnisonirt, und war allseitig geehrt und geschätzt worden. Jedem, sowohl dem Scheidenden als dem Bleibenden, war es klar, daß es sich um eine längere Trennung als im Jahre 1830 handle, und so ward die verpönte Soldateska denn mit allen Zeichen der Liebe und Anhänglichkeit verabschiedet *). Die ersten Marsch-Quartiere erhielt das Bataillon in den Dörfern Groß- und Klein-Rosen, Bärsdorf und Profen.

---

*) Folgender Nachruf durch den Magistrat und die Stadtverordneten-Versammlung ward dem Bataillon zu Theil:

An den Oberst-Lieutenant von Schlichting.

Euer Hochwohlgeboren haben am 2ten d. Mts. bei dem Ausmarsch aus unserer Stadt, in welcher Ihr unterhabendes Bataillon durch beinahe dreißig Jahre ununterbrochen in Garnison und mit uns Bürgern im innigsten Verkehr gestanden, Worte des Abschiedes gesprochen, die in allen Bürgerherzen den übereinstimmenden Wiederhall gefunden. Auch uns ist die Trennung von einem Truppentheile, dessen geregelte, ordnungsmäßige Haltung, dessen freundliches Zusammenleben und Zusammenwirken mit der Bürgerschaft ein festes Band des Vertrauens geschlungen, und dessen unwandelbare Treue für das Königshaus und das Preußische Vaterland auf die Gesinnungen der hiesigen Einwohner einen entschiedenen Einfluß ausgeübt hat, recht schmerzlich gewesen. Wir fühlen das dringende Bedürfniß, unseren Gefühlen Worte

Der erste wie die folgenden Marschtage waren ungewöhnlich heiß, wodurch, wie nicht minder durch das größere Gewicht der Tornister, die die volle Chargirung enthielten, die Mannschaften bedeutend angestrengt wurden. Ganz besonders traf dies die Reserven. Der 3te April vermehrte die Leiden der Schwachen. Liegnitz war als Nachtquartier laut Marschroute angewiesen, doch gab diese Stadt schon eine erste Probe ihres umgewandelten antipatriotischen Sinnes, indem der Magistrat, gegen den Wortlauf der Marschroute, nicht zu bestimmen war, die ermüdeten Soldaten aufzunehmen. Das Bataillon mußte noch 3/4 Meilen weiter marschiren. Die deutsche Fahne wehte, wie zum Hohne ihrer Gesinnung von allen Thürmen der Stadt, an der vorbei das Bataillon nach den Dörfern Waldau, Rüstern, Jakobsdorf, Pansdorf in äußerster Erschöpfung hinzog.

Am 4ten April rückte das Bataillon nach einem gleich beschwerlichen weiten Marsch in die Dörfer: Ziebendorf, Kniegnitz, Groß- und Klein-Rinnersdorf, Pilgramsdorf, Eisenmost, am 5ten in Glogau ein. Der Divisions-Commandeur, General-Lieutenant von Brandenstein führte das Bataillon, nachdem er es auf der Stern-Esplanade gemustert hatte, in die Stadt hinein. Drei Tage blieb darauf das Bataillon in Glogau stehen, und erholte sich bald von der Anstrengung des Marsches, obschon es auch zum Garnisondienst herangezogen wurde.

Der Hauptmann von Seydlitz und Lieutenant von Uthmann, welche leicht erkrankt in Schweidnitz zurückgeblieben waren, trafen in dieser Zeit dabei ein, der Lieutenant von Rekowsky wurde zur Landwehr abcommandirt. Das Offizier-Corps war zur Abschiedsfeier dieses Kameraden bei einem Abendbrod gemüthlich vereinigt, als eine Estafette die Marschordre für den folgenden Tag, den 9ten April, überbrachte. Das Bataillon sollte zu Wagen, so schnell als möglich in Posen eintreffen. Auf 120 Wagen ward dasselbe Morgens 11 Uhr vom Brückenkopf aus, stationsweise, zunächst nach Fraustadt gefahren. Die schlesischen Bauerwagen und Pferde legten sich Ehre ein. Im schnellen Fluge und in heiterer Weise war die erste Station zurückgelegt. Hier aber erwiesen sich die bereit stehenden Fuhren weniger räumlich, und die 8te Compagnie nebst Bagage- und Munitionswagen wurden zurückgelassen.

Der Bataillons-Commandeur, Oberstlieutenant von Schlichting, befahl derselben, ungesäumt auf neu zu requirirenden Fahrzeugen nachzufolgen. Die Compagnie hatte die äußerste Mühe, dies durchzusetzen. Schon in Fraustadt, wo noch das deutsche Element dominirt, mußte sie lange verweilen, ehe sie weiter gelangte, in Lissa mußte sie bis Abends 11 Uhr auf dem Marktplatz lagern, bevor eine Anzahl Wagen und Vorspann-Pferde herbeigeschafft wurden, doch reichten dieselben nicht hin, die sämmtlichen Leute zu fahren. Ein Drittel

---

zu leihen, und Euer Hochwohlgeboren so wie sämmtlichen Herren Offizieren und Mannschaften des Bataillons ein herzliches Lebewohl und die aufrichtigste Versicherung nachzurufen, daß Ihnen Allen bei uns ein bleibendes Andenken gesichert sein werde.

Ein festes Bündniß soll auch in der Trennung uns innig vereinigen, die unveränderliche Liebe und Treue für unser Erlauchtes Königshaus.

Dieses Abschiedswort wollen Euer Hochwohlgeboren sehr gefälligst dem unterhabenden Bataillon mittheilen und ein ferneres freundschaftliches Angedenken uns erhalten, die wir mit aufrichtigster Hochachtung uns zeichnen

Euer Hochwohlgeboren

ganz ergebene

Der Magistrat.	Die Stadtverordneten.
Berlin. Feuerstack. Scheil. Holzhei. Pfitzner. Bando. Urban. Löbell.	Arnold. Führich. Koch. Münch. Tietze. Brieger. Hewig.

derselben mußte abwechselnd neben den Wagen her laufen, obschon dieselben mit 12 bis 15 Mann befrachtet waren. Die Bagage-Wagen mußten statt mit 4 Pferden, mit 2 fortgeschafft werden. Die Nacht brach heran und bedrohte bei einem etwa eintretenden Angriff in den zu passirenden langen Wald-Districten die Compagnie möglicherweise mit einer nicht erfreulichen Situation.

Demzufolge ward auf ein strenges Zusammenhalten der Wagen gehalten und möglichst auf jedem derselben einem Unteroffizier das Commando übergeben. Beim ersten Schuß war für die ganze Colonne die Vorschrift ertheilt, sogleich zu halten, den Fuhrleuten und Soldaten befohlen, sogleich abzusteigen. Durch Hornsignale ward vom letzten Wagen, auf dem der Compagnie-Chef Platz genommen hatte, die Fahrt geregelt. Am Morgen des 10ten April, zur Zeit, als die 5te, 6te und 7te Compagnie des Bataillons in Posen eingetroffen waren, gelangte die 8te Compagnie nach Kosten, wo sie ein vorher bestelltes Frühstück vorfand. Die Leute machten sich mit Heißhunger darüber her, da sie den vorherigen Tag nichts genossen und die kalte Nacht tüchtig gefroren hatten. Mit ähnlichen, wenn auch nicht gleich großen Mühseligkeiten wurden die letzten sechs Meilen nach Posen zurückgelegt. Die ermatteten Pferde blieben oft stehen, einzelne der kleinen Wagen zerbrachen, welche Umstände immer einen Aufenthalt herbeiführten, der am Tage sich indeß eher beseitigen ließ. Jetzt bei Tagesschein staunten die deutschen Soldaten die Dürftigkeit der polnischen Bauerwohnungen an und wurden erst den Wechsel der heimathlichen Zustände inne. Wälder, flaches unbebautes Land, wechselte mit elenden unsaubern Lehmhütten, ohne Garten, ohne Umzäunung. Die nicht eben imponirenden Herrenhäuser brüsteten sich mit polnischen Fahnen. Obschon die Städte, die die Wagen-Colonne passirt hatte, meist mit Königlichen Truppen besetzt waren, war die Straße doch mit deutschen Flüchtlingen bedeckt, und die Polen aller Stände zeigten nur höhnische, herausfordernde Mienen. Die mit den Preußischen Farben gemalten Wegweiser waren umgebrochen, die Ortstafeln und Preußischen Adler abgerissen. Hinter dem Städtchen Stenszewo mußte des Futterns der Pferde halber gehalten werden, und gerade in dieser Zeit kamen mehrere Kosiniere vom Exerciren zu Hause. Auf der weiteren Fahrt zeigten sich abseit der Straße wiederum Haufen von Sensenmännern. Bei alledem langte die Compagnie ungehindert um 6 Uhr Abends in Posen an.

Die Stadt und Festung Posen, obwohl an Letzterer noch gearbeitet wurde, machte auf die sie betretenden Mannschaften des Bataillons ohne Ausnahme in vielfacher Beziehung einen imposanten Eindruck. Einmal die Großartigkeit der Vertheidigungswerke, die Ausgedehntheit der zum Theil sehr schön gebauten Stadt, das kriegerische Leben und nebenher die unheimliche Regsamkeit unter der Einwohnerschaft, gaben sogleich den Beweis, daß der Angelpunkt der sich bisher entwickelten und noch angestrebten Bewegungen hier zu suchen sei. Obschon die von den Polen gebildeten Truppen mit Erklärung der Festung in Belagerungszustand aus derselben entfernt worden waren und sich außerhalb in vielen Lägern organisirten, sah man doch die geschärftesten militairischen Maßregeln gegen etwaigen Verrath in Anwendung gebracht. Die Festungswerke und Thore waren mit starken Posten besetzt, ein starkes aus allen Truppengattungen gebildetes Piquet bivouakirte Tag und Nacht auf dem Kanonenplatze. Sämmtliche Glockenthürme, das Landschaftsgebäude wurden bewacht, und in und außerhalb der Stadt ward patrouillirt. Der Bazar ward zur Kaserne umgewandelt. Die Truppen thaten jeden Dienst mit geladenem Gewehr. Das 2te Bataillon des Regiments theilte 6 Tage, vom 11ten bis 17ten April diesen

sehr angestrengten Dienst mit den übrigen Truppen der Garnison. Die Mannschaften waren dabei häufig sehr schlechtem Wetter Preis gegeben und hatten eben so schlechte Quartiere.

Die polnischen Mannschaften wurden geheim und in öffentlichen Klubb's auf vielfache Weise, aber momentan ohne Erfolg, zur Untreue gegen den König verleitet *).

Während dieses Zeitraums waren das 1ste und Füsilier-Bataillon des Regiments nahe daran gewesen zum wirklichen Kampf zu gelangen. Hatte es schon am 3ten April in der Idee des commandirenden Generals gelegen, mit Waffengewalt den Uebergriffen der Empörer ein schnelles Ende zu machen und von Lissa über Schrimm mit einer Colonne zum Angriff gegen dieselben vorzugehen, was indeß neu hinzugetretener Umstände halber dahin abgeändert werden mußte, daß zunächst die Festung Posen durch die einrückenden Truppen ausreichend gedeckt ward, so sollte dieser Plan bald wieder aufgenommen werden.

Ein Schreiben des commandirenden Generals vom 5ten April an den General von Blumen sprach sich dahin aus:

„Da mir die Nachricht zugegangen ist, daß die polnischen Comité's in der Provinz nicht nur eine allgemeine Volksbewaffnung organisirt haben, sondern die Bewaffneten sich auf einzelnen Punkten sogar zu concentriren beginnen, durch dieses immer mehr zunehmende Unwesen die Provinz aber bald einer völligen Anarchie entgegenführen, so habe ich beschlossen, zur Wiederherstellung der Ordnung und Ruhe und des gesetzlichen Zustandes überhaupt, den 7ten dieses Monats früh, zuerst Schroda, als den Centralpunkt der Insurrektion, mit einer starken mobilen Colonne zu überfallen. Hierbei übersende ich die von mir entworfene General-Idee, nebst Ordre de Bataille der zu der qu. Colonne bestimmten Truppen, welche unter die Befehle des General von Dunker zu weisen sind. Nach erfolgter Räumung Schroda's von den Insurgenten wird der General von Dunker, wenn er es für zulässig erachtet, 2 Bataillons 19ten Infanterie-Regiments, demnächst die 1ste Escadron 2ten (Leib-) Husaren-Regiments und die 1ste Escadron des 1sten Ulanen-Regiments hierher nach Posen zurücksenden, mit den übrigen Truppen der Colonne aber weiter nach Miloslaw und Wreschen marschiren. Die Instruction vom 2ten April **) ist hierbei den Truppen zur Nachachtung zu empfehlen."

(gez.) von Colomb.

---

*) Einen erhebenden und wohlthätigen Eindruck machte auf die Truppen die unerschütterliche Festigkeit, Thätigkeit und Vorsorge des Commandanten, General-Lieutenant von Steinäcker, der ungeachtet seines hohen Alters bald zu Fuß, bald zu Pferde mitten unter den Truppen war, und von ihnen wie von dem gutgesinnten Bürger bald den Namen „Vater Steinäcker" bekam.

**) Die Instruktion besagt in der Kürze: Keine Truppen werden unter 10 Mann ins Quartier gelegt, Cavallerie mit Infanterie immer zusammen. Fouriere nie unter 30 Mann entsendet. Die Truppen sorgen für ihre Verpflegung selbst und erhalten einen Verpflegungs-Zuschuß von 8 Pf. Ein eiserner Bestand von Brod und Futter wird stets mitgenommen. Folgende Bekanntmachungen werden unter Trommelschlag verlesen:

a) daß das polnische National-Comité keine gesetzliche Behörde sei;
b) daß dasselbe das Volk täusche, daß die von ihm gemachten Versprechungen nichtig seien;
c) daß alle von den Edelleuten aufgebotenen Mannschaften, sofern sie nicht zu Hause gehen, straffällig sind;
d) daß alle Getäuschten, die reumüthig zur gesetzlichen Ordnung zurückkehren, keine Strafe zu gewärtigen haben;
e) daß Seine Majestät der König die katholische Religion beschütze und achte, daß die Russen nicht daran denken, uns mit Krieg zu bedrohen.

Die

Die General-Idee lautete:

Eingezogenen zuverlässigen Nachrichten zufolge haben sich bei Schroda eine große Anzahl von enragirten Edelleuten und Geistlichen, aufgeregten bewaffneten Landleuten 2c. concentrirt und sollen sogar die Eingänge der Stadt barrikadirt, die Brücke südlich Schroda auf dem Wege nach Kijewo abgebrochen haben. Dieser Volkshaufe muß mit allem seinem Anhange entwaffnet und auseinander getrieben werden. Die Details der Expedition wird der General von Dunker ertheilen. Zu allgemeinen Grundzügen für die Bewegung ordne ich hiermit an:

Die in Posen versammelten Truppen brechen am 6ten April Abends so auf, daß sie mit Tagesanbruch oder spätestens um 5½ Uhr Morgens in der Höhe von Popola und Zerniki eintreffen, nachdem sie schon früher über Slupia mit dem von Schrimm vorgehenden Detaschement des Majors von Bosse in Verbindung getreten sind. Der Major von Bosse marschirt mit 2 Compagnien des 7ten Infanterie-Regiments und der 4ten Escadron 1sten Ulanen-Regiments von Schrimm über Santomysl gegen Schroda vor, daß er mit Tagesanbruch am Strzeszki-Kruge, zwischen Strzeszki und Chwalkowo, eintrifft, und sucht von dort aus oder auch schon früher durch Cavallerie-Patrouillen in Verbindung mit der von Posen vorgehenden mobilen Colonne zu treten.

(gez.) von Colomb.

Die Ordre de Bataille war folgende:

Infanterie:

Oberst von Brun.

1stes Bataillon 7ten Infanterie-Regiments,
Füsilier-Bataillon 18ten Infanterie-Regiments,
2tes Bataillon 19ten Infanterie-Regiments,
Füsilier-Bataillon 19ten Infanterie-Regiments,
3tes Bataillon 6ten Landwehr-Regiments,
3tes Bataillon 7ten Landwehr-Regiments,
½ Jäger-Compagnie.

Cavallerie:

1ste, 3te, 4te Escadron 2ten (Leib-) Husaren-Regiments,
1ste, 2te, 3te Escadron 1sten Ulanen-Regiments.

Artillerie:

2 Geschütze der 1sten reitenden Compagnie, 5ter Artillerie-Brigade,
4 Geschütze der 2ten reitenden Compagnie, desgl.
2 Geschütze der Fuß-Compagnie, desgl.

Pioniere:

1 Offizier, 25 Gemeine.

Die National-Comité's sind aufzulösen, bei Wiederversammlung zu verhaften, — abgesetzte Behörden werden wieder eingesetzt, — Preußische Adler wieder aufgestellt, — polnische Adler abgenommen, — ein kurzes Protokoll ist hierüber aufzunehmen, das die Magistrats-Personen unterschreiben müssen, — ungesetzlich installirte Kassen-Beamte sind sofort zu verhaften, alle Einwohner aufzufordern, die Waffen niederzulegen und Sensen abzuliefern, — von Letzteren werden die Stiele abgebrochen und die Sensen ortschaftsweise zusammengebunden, — gegen bewaffnete Massen ist nach dreimaliger Aufforderung unter Trommelschlag militairisch einzuschreiten 2c. 2c.

Nach Umständen ist von dieser Instruktion abzuweichen.

(gez.) von Colomb.

Detaschement aus Schrimm:
Major von Bosse.

2 Compagnien des Füsilier-Bataillons 7ten Infanterie-Rgmts.,
4te Escadron 1sten Ulanen-Regiments.

Die hiermit beabsichtigten Operationen kamen aber nicht zu Stande, da mittlerweile der General von Willisen von Berlin aus als Königlicher Commissarius zur Anbahnung der verheißenen Reorganisation in Posen erschienen war und Vermittelungsversuche verfolgte. Er erlangte vom commandirenden General einen Aufschub bis zum 10ten April. In dieser Zeit wurde das 1ste Bataillon nach wie vor in Posen und das Füsilier-Bataillon in Schrimm von dem angestrengtesten Wachtdienst in Anspruch genommen.

Die Polen thaten nicht einen versöhnlichen Schritt. Der neu gesteckte Termin nahte heran, und die diesseitigen Truppen sahen mit Sehnsucht der Entscheidung, die man jetzt mit Gewißheit erwartete, entgegen. Das 1ste Bataillon des Regiments rückte am 9ten von Posen in die eine Meile von Schroda gelegenen Cantonnements Robakowo, Dachowo, Krzyzowniki, Szrobka, Szczodrzykowo. Die Sicherheitsmaßregeln wurden wie vor dem Feinde getroffen.

Die 10te und 12te Compagnie des Füsilier-Bataillons des Regiments marschirten gleichzeitig unter Befehl des Majors von Bosse nebst der 4ten Escadron 1sten Ulanen-Regiments nach Santomysl. Sie langten um 7 Uhr Abends an.

Der Major von Bosse ließ die Ausgänge des Orts mit Feldwachen besetzen und ½ Compagnie auf dem Markte bivouakiren. Fünf bewaffnete Bauern aus Lubowiec wurden durch Patrouillen gefangen genommen. Sie gaben vor, vom Probst nach Niesamysl bestellt worden zu sein.

Die Disposition für den 10ten April lautete:

„Morgen früh 5 Uhr stehen zum weiteren Marsch auf Schroda bereit:

1) bei Kleszczewo: die linke Flügel-Colonne unter dem Oberst von Brun, bestehend aus:

dem Füsilier-Bataillon 18ten Infanterie-Regiments,
dem 3ten Bataillon 6ten Landwehr-Regiments,
dem 1sten Bataillon 6ten Landwehr-Regiments,
der 1sten, 2ten, 3ten Escadron 1sten Ulanen-Regiments,
der 3ten Escadron 4ten Kürassier-Regiments,
4 Geschützen der 2ten reitenden Compagnie,
1 Offizier und 15 Pionieren;

2) bei Krzyzowniki die rechte Flügel-Colonne unter dem Oberst und Commandeur des 7ten Infanterie-Regiments von Kropff, bestehend aus:

dem 1sten Bataillon 7ten Infanterie-Regiments,
dem 2ten Bataillon 19ten Infanterie-Regiments,
dem 3ten Bataillon 7ten Landwehr-Regiments,
½ Jäger-Compagnie,
2 Geschützen der 1sten reitenden Compagnie,
2 Geschützen der Fuß-Artillerie,
2 Unteroffizieren und 15 Pionieren.

Die linke Flügel-Colonne marschirt über Markowice und Zielnicki gegen Schroda.

Die rechte Flügel-Colonne verfolgt die große Straße von Posen nach Schroda.

Jede Colonne formirt eine Avantgarde, welche durch Seiten-Detaschements die Verbindung unter sich erhalten müssen. Die linke Flügel-Colonne hat außerdem ihre linke Flanke zu sichern. Die Avantgarde der rechten Flügel-Colonne entsendet eine Offizier-Patrouille über Kurnik und Bnin nach Kijewo auf der Straße von Santomysl nach Schroda, um die Verbindung mit den auf dieser Straße vorrückenden Compagnien des Füsilier-Bataillons 7ten Infanterie-Regiments und der 4ten Escadron 1sten Ulanen-Regiments aufzusuchen.

Da das Terrain in der nächsten Umgebung von Schroda zwischen den Straßen von Posen, Kostrzyn, Wreschen und Miloslaw sehr von Gräben durchschnitten ist, so empfehle ich eine möglichst genaue Recognoscirung desselben. — Sollte der Angriff auf Schroda erfolgen müssen, so werden die Dispositionen dazu auf der Stelle getroffen werden, wobei ich besonders empfehle, die Truppen nicht zu sehr zu vereinzeln, damit die Führer sie in der Hand behalten. Ich werde mich bei der rechten Flügel-Colonne aufhalten, wohin alle Meldungen zu richten sind.

Aus den vordersten Quartieren der heutigen Cantonnements werden Vorposten ausgestellt, nämlich von Szczyniki, Gadki, Szczodczykowo, Szrodka, Krzyzowniki, Nagradowice, Kleszczewo, Wydzierzewice, Trzek, Groß- und Klein-Siekierski.

Die Truppen müssen so in ihren Cantonnements eintreffen, daß sie noch am Tage die Vorposten aussetzen können, die untereinander in Verbindung stehen müssen. Der Allarmplatz der rechten Flügel-Colonne ist bei Tulce, sobald nämlich durch einen Angriff auf uns das Zusammenziehen der Truppen nothwendig wird.

Wenn die polnische Ulanen-Vedette bei Zymino der diesseitigen Vorpostenstellung nicht hinderlich ist, so ist keine Notiz von ihr zu nehmen. Sollte dieselbe aber unsern Vorposten zu nahe stehen, so ist dem in Zymino Commandirenden sagen zu lassen, daß die Vedette mehr zurückgenommen werden müsse, da sie sonst nicht geduldet werden könne." (gez.) von Dunker.

Am 10ten ward der folgende Parole-Befehl gegeben:

„Parole: Frankfurt. — Feldgeschrei: Wilhelm. Morgen am 11ten d. Mts. steht die rechte Flügel-Colonne unter dem Obersten von Kropff bei Krzyzowniki mit einer formirten Avantgarde zum Vorrücken auf Schroda bereit, die linke Flügel-Colonne unter dem Obersten von Brun steht zu derselben Zeit mit gleicher Formation zu gleichem Zweck bei Kleszczewo. Außerdem hat diese Colonne aus dem 2ten Bataillon 21sten Infanterie-Regiments und dem Füsilier-Bataillon 19ten Infanterie-Regiments, sowie aus einer Schwadron Cavallerie, eine Reserve zu bilden, welche, gegen etwaige Angriffe von Wreschen her, disponibel zu halten ist. Die linke Flügel-Colonne hat demnach auf Chlapowo zeitig patrouilliren zu lassen. Auf den Vorposten sowohl, als in den Cantonnements ist Achtsamkeit auf alle Durchpassirenden zu richten. Die Vorposten werden heut auf ähnliche Weise ausgestellt, wie gestern. Beim Abmarsch der Truppen morgen früh zu den beiden Rendezvous, Krzyzowniki und Kleszczewo bleiben nur die Vorposten stehen, während alle übrigen Truppentheile nach den betreffenden Rendezvous marschiren. Die Wagen versammeln sich hinter den resp. Rendezvous um 9 Uhr unter angemessener Bedeckung."

(gez.) von Dunker.

Am 11ten April, 9 Uhr Morgens, trat die rechte Flügel-Colonne ihren Marsch an. Der commandirende General von Colomb war selbst dabei zu-

gegen. Um 11 Uhr war die befohlene Aufstellung erreicht. Der commandirende General ritt an dem 1sten Bataillon des Regiments vorbei, begrüßte es und sprach zu den Leuten die, großen Anklang findenden, Worte:

„Sie haben uns lange genug an der Nase herumgezogen, jetzt wollen wir ihnen die Wege weisen."

Ein lautes freudiges „Hurrah!" war die Antwort.

Nichtsdestoweniger sollte es anders kommen; in langer Ungeduld harrten die Truppen vor den zusammengesetzten Gewehren, während dessen im Wirthshause von Jaroslawice durch den General von Willisen mit den polnischen Wortführern eine Convention abgeschlossen wurde. Hiermit waren die getroffenen Einleitungen durchschnitten.

Dieser langmüthige Vertrag gestattete demjenigen Theil der bewaffneten Insurgenten, welche sich Volontairs nannten und diensttauglich erachtet wurden, ein weiteres Fortbestehen in den vier Cadres zu Xions, Pleschen, Wreschen und Miloslaw. Alle Dienstuntauglichen und Preußischen Wehrmänner sollten in ihre Heimath escortirt, Waffen und Sensen ihnen nachgefahren werden.

Schroda mußte hiernach unter allen Umständen geräumt werden. Die Cadres sollten einer Controlle durch einen höheren Preußischen Offizier unterworfen werden, und ein nicht zu überschreitendes Maximum, bei der Infanterie von 5 bis 600 Mann, bei der Cavallerie von 120 Pferden haben. Es ist bekannt, daß dieser Vertrag in keinem Punkt gehalten wurde, da die nach Hause gesandten Mannschaften nur vorbehaltlich mit Urlaubs-Päßen entlassen wurden, daß von den Polen mit erneuertem Eifer an anderer Stelle concentrirt und organisirt wurde.

Den Preußischen Truppen, bis zum Niedrigsten herab, sagte ein natürlicher Instinkt das Verfehlte und die schweren Folgen dieser Maßregeln voraus; dennoch mußten sie sich, obschon ungern, fügen, wie es ja der an ihre Spitze gestellte commandirende General, höherer Rücksichten halber, selbst zu thun gezwungen war.

Die 2 Compagnien des Füsilier-Bataillons, welche schon am 10ten in der Nacht die Weisung erhalten hatten, der Disposition entgegen nicht auf Schroda vorzurücken, sondern in Santomysl stehen zu bleiben, erhielten durch einen vom General von Willisen selbst abgeschickten polnischen Insurgenten-Offizier nun den Befehl, von Santomysl sofort wieder nach Schrimm zurück zu marschiren, wo das Bataillon bis auf Weiteres vereinigt war. Das 1ste Bataillon erhielt Kurnik zum nächsten Stand-Quartier, wohin es im Verein mit dem 1sten Bataillon (Liegnitz) 7ten Landwehr-Regiments, der 1sten Escadron 2ten (Leib-) Husaren-Regiments und der 3ten Escadron 4ten Kürassier-Regiments noch am 11ten sogleich aufbrach. In einiger Entfernung vor dem Städtchen eingetroffen, wurden die Fouriere zum Quartiermachen hineingesendet. Als Fourier-Offiziere waren vom 1sten Bataillon des Regiments mit 40 Mann entsandt: der Lieutenant von Lewinski, vom Landwehr-Bataillon mit einer ähnlichen Anzahl Leute die Lieutenants Laube und von Rothkirch, von der Cavallerie der Lieutenant von Berge. Der Letztere war mit seinen Husaren in die Stadt geritten und ward, darin angelangt, während Sturm geläutet und Allarm geschlagen wurde, plötzlich von Bewaffneten umringt. Nur mit Mühe konnte er sich befreien und im Galopp diese Nachricht den anrückenden Truppen und dem Führer derselben, Oberst von Kropff, bringen. Hinter ihm wurden sogleich die Thore besetzt und von den Kosinieren im Angesicht der zunächst heranrückenden Quartiermacher der Infanterie eine Aufstellung genom-

men. Aus einer, rechts der Straße gelegenen Windmühle wurde auf die Fouriere geschossen, doch ohne Wirkung. Sie schickten sich zur Erwiderung des Feuers an; der Lieutenant von Lewinski durchsuchte mit mehreren Leuten selbst die Windmühle, ohne Jemand zu finden, als der Oberst von Kropff die Truppen halten ließ, 1 Offizier mit einem Trompeter als Parlamentair in die Stadt schickte, und den Commandanten und Bürgermeister vor sich laden ließ. Es erschien hierauf ein bewaffneter, originell kostümirter Mann, welcher sich als Mitglied des National-Comité's von Posen präsentirte und sich Krauthofer-Krotowski nannte, mit ihm der Bürgermeister, mehrere Stadtverordnete und Schutzmänner vor der Tête der Colonne. Dieser Deputation, welche vom Abschluß der Jaroslawicer Convention nichts erfahren haben wollte, wurde durch den Obersten von Kropff entschieden erklärt, daß sie sich dennoch hiernach zu richten habe, und eine Bedenkzeit von 10 Minuten gestellt, nach deren Ablauf die Stadt feindlich behandelt werden würde. Herr Krauthofer machte Einwendungen gegen diese kurze Bedenkzeit, gab aber nach einiger Zögerung mit den übrigen Deputations-Mitgliedern seine Erklärung dahin ab, daß die Truppen unter den obwaltenden Umständen friedlich aufgenommen werden sollten.

Der Oberst von Kropff ließ darauf einrücken. Die Mannschaften wurden in große Quartiere gelegt, Ein- und Ausgänge der Stadt wurden feldmäßig stark besetzt und ein Offizier-Piquet auf dem Markt aufgestellt. Krauthofer und seine zusammengerafften Banden hatten sich in der Stille den Blicken der Truppen entzogen, die mit Neugier das erste Mal die Bewaffnung der Insurgenten musterten.

Die berüchtigte grade gerichtete Sense mit einer Art Enterhaken wechselte zur Minderzahl mit allen Arten von Feuergewehren, Büchsen, Jagdgewehren, Carabinern, Musketen. Einzelne hatten auch Piken, Heugabeln, oder waren mit Pistolen im Gürtel und Säbel an der Seite drei- und vierfach bewaffnet. Die Stadt bekundete in jeder Hinsicht den Zustand der Insurrektion. Die Königlichen Behörden waren abgesetzt, polnische Fahnen wehten vom Kirchthurm, Rathhause und von vielen Privat-Wohnungen.

Die Preußischen Adler waren abgerissen und durch den weißen Adler ersetzt.

Der Oberst von Kropff konnte nicht so schnell die Wiederherstellung des alten Status quo befehlen, als es, nach der erlebten Probe der Heimtücke, Seitens der Mannschaften allerdings unbefugter Weise geschah*). Der gleichzeitige Aufenthalt des Liegnitzer Landwehr-Bataillons in der stark mit Truppen überlegten Stadt, führte mancherlei kaum zu vermeidende Unordnungen herbei, und so stieg die Spannung von allen Seiten aufs Höchste. Dennoch verlief die Nacht vom 11ten zum 12ten und auch die größere Hälfte dieses Tages ruhig. Lügenhafte Gerüchte hatten mittlerweile das umliegende Landvolk aufgeregt. Es war ausgesprengt, die Preußen hätten den katholischen Geistlichen gehängt und das Gotteshaus verunreinigt. Die eben erst zerstreuten Banden und ein Zuzug bewaffneter Bauern rückten bis auf die Entfernung einer halben Meile an das Städtchen heran, als gleichzeitig ein Raketen-Signal aus dem Kurniker Walde aufstieg. Es war 9 Uhr Abends, als man dies Alles in Erfahrung brachte; der Oberst von Kropff ließ sogleich Generalmarsch schlagen.

*) Die Leute suchten selbst nach verborgenen Waffen, obwohl dem neuinstallirten rechtmäßigen Bürgermeister die Entwaffnung des Orts durch den Oberst von Kropff übertragen worden war, rissen die polnischen Fahnen und Zeichen ab, oder schossen nach ihnen. Ein Landwehrmann des Liegnitzer Bataillons malte in Eile einen Preußischen Adler, der mit lautem Hurrah am Rathhause wieder angeheftet wurde.

Während des Sammelns fielen aus mehreren Häusern Schüsse, welches die Soldaten, die sich verrathen glaubten, gleichfalls zum Schießen verleitete, und bei der eingetretenen Dunkelheit einen momentanen, sehr wirren Zustand herbeiführte, der zum Glück keine Opfer kostete, obgleich der Rechnungsführer des 1sten Bataillons, Lieutenant Bernhard, nahe daran war, durch einen Soldaten, der ihn nicht erkannte, in seinem Quartier, wo er im bequemen Hausrocke eben beschäftigt war, seine Pistolen zu revidiren, durch das Fenster erschossen zu werden, und nur dem Dazwischenkommen des Hauptmann von Portatius sein Leben verdankte. Der Gastwirth Gorski, aus dessen Hause ein Schuß gefallen war, stellte sich freiwillig zur Haft und wurde Behufs der Untersuchung durch den Lieutenant Bellay nach Posen gebracht. Die Umgegend wurde durch Patrouillen aufgeklärt, Wachen und Piquets verstärkt, und darnach die Truppen ihrer Nachtruhe übergeben, ohne daß eine weitere Störung oder ein Angriff von Außen erfolgte.

Am 13ten April verharrte das 1ste Bataillon in Kurnik.

Am 14ten wurden die Truppen in die am 11ten innegehabten Positionen beschieden, um die in der Convention von Jaroslawice stipulirten, bisher noch nicht in Erfüllung gegangenen Bedingungen zu erzwingen. Daselbst angelangt erfuhren sie, daß das Lager von Schroda durch die Insurgenten geräumt sei. Das 1ste Bataillon defilirte mit den übrigen Truppen auf dem Markte von Schroda bei dem commandirenden General vorbei, und nahm noch die Arbeiten wahr, die zur Beseitigung der Verschanzungen und Verhaue, und der zu diesem Behuf herumliegenden großen Steine, Klötzer und des vielen Bauholzes vorgenommen wurden. Dann marschirte es nach den Cantonnements: Kijewo, Brodowo, Wlostowo, Nietrzanowo, woselbst es am 15ten Ruhetag hatte.

Am 16ten marschirte es auf Posen zurück und bezog Quartiere in den Ortschaften Tulce, Zerniki, Gądki, Robakowo, von da rückte es am 17ten mit 2 Compagnien in Posen ein, 2 Compagnien blieben bis zum folgenden Tage auf den Dörfern Wilda und Jerzyce. Vom 18ten bis 25sten verblieb das 1ste Bataillon als Besatzungsmannschaft folgender Werke in Posen: 1ste und 3te Compagnie Fort Winiary, 4te Compagnie und Stab, Fort St. Adalbert und kleine Schleuse, 2te Compagnie: große Schleuse, Domschleuse und Domfleche. Der Dienst des Bataillons war in dieser Periode sehr beschwerlich. Um 8 Uhr Abends wurden die Thore sämmtlicher Werke geschlossen, nur mit Urlaub durften dieselben verlassen werden. Die Mannschaften wurden außerdem in der Geschütz-Bedienung exercirt. Das erste Zusammentreffen mit dem 2ten Bataillon des Regiments war ein sehr kurzes, da dasselbe am 18ten zu der vom Oberst von Heister commandirten Colonne stieß, mit welcher es nach Buk abrückte.

Seit dem 14ten d. waren die militairischen Maßnahmen gewissermaßen in ein neues Stadium getreten. Die friedlich bewirkte Räumung des Schrodaer Lagers durch den Kern der polnischen Insurgenten-Armee ward für eine Garantie aller der zu Jaroslawice gestellten Bedingungen angesehen, demnach war der commandirende General nunmehr nur darauf bedacht, denselben auch weiterhin eine durchgreifende Geltung zu verschaffen und den an mannigfachen anderen Punkten der Provinz noch immer gestörten Landfrieden durch Detaschements herstellen zu lassen. Es war dies keine leichte Aufgabe, weil durch die vielen Requisitionen der Bedrängten eine Zersplitterung der Kräfte dabei fast unvermeidlich war, was nur zu sehr in den verrätherischen Berechnungen der Polen lag. Indem es so in allen Theilen der Provinz zu Conflikten kam, scheuten

sich die Lenker der Insurrektion nicht, diese den Königlichen Truppen als Vertragsbruch aufzubürden, und damit den Fanatismus der Massen noch mehr anzufachen. Die Truppen selbst aber hatten mit einer Hydra zu kämpfen, denn war an der einen Stelle die Ordnung hergestellt, so erhob sich die wildeste Ungesetzlichkeit bald an der andern. Es war nur zu einleuchtend, daß die Convention von Jaroslawice die Zustände in der Provinz nur noch mehr verwirrt, und die polnischen Aufrührer durch Zeitgewinn auf die gefährlichste Art begünstigt hatte. Auch bei den Gemäßigten schwand jedes Bedenken über die Ungesetzlichkeit der polnischen Erhebung, und wessen Gewissen noch delikater war, den beschwichtigte der Seelsorger in der Beichte, die den Osterfeiertagen vorherging. Diese allgemeinen Wahrnehmungen sollten sich bald in den Ereignissen bewahrheiten, welche das Füsilier-Bataillon und 2te Bataillon des Regiments in nächster Zeit betrafen.

Das Füsilier-Bataillon, welches seit dem 9ten bis 15ten April abwechselnd mit 2 Compagnien bald in Santomysl, bald in Schrimm cantonnirt hatte und in beiden Orten neben großen Strapatzen entweder die entschiedenste Feindseligkeit erfahren hatte *) oder für den polnischen Theil der Mannschaften allen Ueberredungskünsten Preis gegeben worden war, sollte von der sich dokumentirenden Unentschiedenheit der bisherigen militairischen Operationen die ersten unangenehmen Folgen haben. Am 11ten, nachdem die 10te und 12te Compagnie Tages zuvor wieder von Santomysl zurückgekehrt und die Löhnung ausgegeben war, entfernten sich 27 Füsiliere vom Bataillon, einer davon vollständig armirt, die andern nur mit Seitengewehr, in ihren Königlichen Montirungsstücken, aber nur mit Mützen, und desertirten zum Theil in die polnischen Läger oder in ihre Heimath **). Es ward sogleich bemerkt und ihnen Patrouillen nachgeschickt. An demselben Tage entspann sich eine Schlägerei in Schrimm, deren seit einiger Zeit, durch die Bürger veranlaßt, schon mehrere vorgekommen waren, und gleichzeitig war das Läuten der Glocken hörbar. Es war 5½ Uhr Nachmittags, und die Mannschaften des Bataillons traten zum Appell an; mit leichter Mühe waren dieselben daher gesammelt.

Der Major von Bosse ließ die Ausgänge der Stadt daher sogleich mit 2 Compagnien besetzen, die Warthe-Brücke aufziehen, 2 Compagnien auf dem Markte aufstellen, die Glocken bewachen und entsandte Patrouillen von der 4ten Escadron 1sten Ulanen-Regiments, außerhalb der Stadt nach allen Richtungen. Eine derselben stieß auf der Straße nach Posen auf einen Haufen von circa 100 Sensenmännern, attaquirte sie und machte mehrere Gefangene, während die Mehrzahl in einen Wald entwich. Hiermit war die Ruhe wieder hergestellt, so daß um 9 Uhr die Leute, mit Ausnahme eines Piquets, wieder in die Quartiere entlassen werden konnten.

Am 16ten April ward das Füsilier-Bataillon von Schrimm endlich anderweitig dislocirt, nachdem an demselben Tage, Nachmittags 2 Uhr, die 9te und 11te Compagnie von Santomysl erst zurückgekehrt war und unterwegs mehrere Kanale zerstört hatte. Die 9te Compagnie bekam ihre Quartiere in

---

*) So war in Santomysl auf das Feldwachtstroh Vitriol gegossen, wodurch viele Leute ihre Kleider verbrannten.

**) Zwei der Deserteurs wurden von ihrem Vater, dem Müller Kasubski aus Penttowo wieder eingebracht. Sie waren, nach ihrer Aussage, durch einen Edelmann mit geladener Pistole gezwungen worden, das Bataillon zu verlassen und nach Miloslaw ins Lager gegangen, bei ihrer Entfernung von da aber ihrer Waffenröcke und Säbel beraubt worden.

Bienkowo, die 10te und der Stab in Pyszonce, die 11te in Kiszkowo-Hauland, die 12te in Lęg. Das Bataillon war fortan zur Disposition des Oberst von Brandt gestellt und zu einer Expedition auf Krotoschin bestimmt. Am 17ten cantonnirte der Stab des Bataillons, 1 Offizier und 40 Mann der 11ten Compagnie in Grzymislaw, der Rest der 11ten in dem Dorfe Ostrowo, die 9te in Rochowo; den 18ten wurde die 9te und 12te Compagnie wieder nach Schrimm dislocirt. Am 19ten stand das Bataillon um 11½ Uhr unter dem Befehl des Oberst von Brandt an der Windmühle von Borgowo nebst einer halben Compagnie Jäger, der 3ten Escadron 1ten Ulanen-Regiments, der 1sten Escadron 2ten (Leib-) Husaren-Regiments und 2 Geschützen in der Rendezvous-Stellung aufgestellt. Der Marsch ward nach Dolzig zu dirigirt und daselbst übernachtet. Die 12te Compagnie nächtigte in Lubiatowo und Ostrowiczko.

Während der Nacht ging die Nachricht ein, daß am 18ten Abends in Gostyn ein Gefecht stattgefunden habe.

Am 20sten rückte das Detaschement gegen Gostyn vor, da aber das daselbst stattgehabte Gefecht beendet war, kehrte der Oberst von Brandt mit einem Theil der Truppen wieder nach Dolzig zurück. Das Füsilier-Bataillon rückte mit der 3ten Escadron 1sten Ulanen-Regiments, nunmehr unter den Befehlen des Major von Johnston, Commandeur des 1sten Ulanen-Regiments, in eine separate Colonne formirt, bei Gostyn vorbei nach Pogorzelly, wohin 3 Compagnien einquartiert wurden, während die 11te Compagnie nach Gluchowo kam.

Gefecht von Koźmin.

Den 21sten April rückte das Bataillon in Krotoschin ein. Am 22sten marschirte die Colonne nach Koźmin. Eine Stunde vor Koźmin machte dieselbe Halt und der Lieutenant Perle erhielt den Befehl, mit 40 Füsilieren und 12 Ulanen für 3 Compagnien und eine halbe Schwadron in der Stadt, für eine Compagnie und eine halbe Schwadron in dem links davon gelegenen Dorfe Staniewo Quartier zu machen.

Vor Koźmin angelangt, entsandte der Lieutenant Perle einen Unteroffizier und 10 Füsiliere und einen Unteroffizier und 6 Ulanen nach Staniewo und rückte mit 3 Unteroffizieren, 30 Füsilieren, und 2 Unteroffizieren, 6 Ulanen in die Stadt. Nicht das geringste Zeichen von Aufregung ließ sich bemerken. Man sah nur einzelne unbewaffnete Leute auf den Straßen. Auf dem Ringe ließ er sein Commando dem Rathhause gegenüber aufmarschiren, übergab dasselbe dem Sergeanten Nickelmann, und begab sich mit den sämmtlichen übrigen Unteroffizieren der Infanterie und Ulanen in das Rathhaus, um mit dem Bürgermeister wegen der Einquartierung Rücksprache zu nehmen. In die Büreaustube tretend, kam ihm ein junger Pole entgegen und stellte sich ihm als den stellvertretenden Landrath von Chlapowski vor. Der Lieutenant Perle nahm davon indeß keine rechte Notiz und wandte sich vielmehr an den Bürgermeister, den er ersuchte, so schnell als möglich Quartier-Billets für 3 Compagnien und eine halbe Schwadron, welche in einer Stunde einrücken würden, anfertigen zu lassen. Der Bürgermeister schien sehr unruhig zu sein und entgegnete ihm, er müsse mit dem Herrn Major sprechen. Der Lieutenant Perle erwiederte ihm, der Herr Major käme erst in einer Stunde und er möchte ihm anvertrauen, was er jenem zu sagen hätte. In diesem Moment schickte der Sergeant Nickelmann einen Füsilier an den Lieutenant Perle ab

und ließ denselben ersuchen, herunter zu kommen, was derselbe auch sogleich ausführte. Herr von Chlapowski begleitete ihn und bat ihn unterwegs, seine Leute instruiren zu wollen, daß sie sich in keinen Streit mit den Einwohnern einlassen möchten, worauf ihm dieser entgegnete, dies sei bereits geschehen. Unten auf dem Markte angekommen, bemerkte der Lieutenant Perle an der Straßenecke, zu welcher er hereingekommen war, eine Menge unbewaffnete Leute mit 2 Füsilieren im Wortwechsel, er verwies den Letzteren ihr Benehmen, ließ sie wieder eintreten und forderte die Zuschauer auf, sich zu entfernen. Darauf ging er zu seinem Commando zurück, verbot seinen Leuten nochmals, ihren Platz zu verlassen und sandte den Sergeanten Nickelmann auf das Rathhaus, um die Quartier-Billets anfertigen zu lassen. Sich mit dem Herrn von Chlapowski unterhaltend, hörte er plötzlich ein furchtbares Gebrüll, und ein Haufen Volkes mit Sensen bewaffnet, welcher sich wahrscheinlich in den dem Ringe zunächst gelegenen Querstraßen gesammelt hatte, stürzte wüthend auf ihn und sein Commando los. Hoffend, das Volk noch beruhigen zu können, ersuchte der Lieutenant Perle den Herrn von Chlapowski, es zum Umkehren und Niederlegen der Waffen zu bewegen, indem ja noch ein ganzes Bataillon und eine Schwadron im Anmarsch sei, welche jede Gewaltthätigkeit gegen das Commando strafen werde. Herr von Chlapowski erfüllte dies Gesuch durch Worte und Zeichen. Die Menge beruhigte sich jedoch nicht, sondern drang immer wüthender vor. Der Lieutenant Perle entsandte nun die Ulanen im gestreckten Galopp an den Major von Johnston mit der Meldung des Vorgefallenen, und sah sich genöthigt, das Commando „Feuer" zu geben. In diesem Moment erhielt er unversehens einen Sensenhieb über den Helm, der ihm denselben über das Gesicht drückte. Das Gesicht sich wieder frei machend, sah er keine andere Möglichkeit, mit dem ganzen Commando dem schmachvollsten Tode zu entgehen, als die Stadt so schnell wie möglich zu verlassen, ehe er von der immer mehr zunehmenden Masse, die mit ihm bereits handgemein war, vollständig umringt würde. Mit 25 Füsilieren erreichte er noch glücklich den Ausgang der Stadt, durch welchen er einpassirt war, und in diesem Moment langte daselbst auch schon die Colonne in Gefechts-Ordnung an. Obschon auf das Feuern der Fouriere eine nicht unbedeutende Anzahl Sensenmänner gefallen waren, ließen sie sich doch von ihrem Vorhaben dadurch nicht abbringen und wurden durch Gewehrfeuer aus den Häusern dabei unterstützt. Einer dieser Schüsse, der aus dem Rathhausfenster kam, irrte sich wahrscheinlich in seinem Ziel und verwundete tödtlich den Herrn von Chlapowski. Der Sergeant Jänsch der 12ten Compagnie und der Füsilier Wagner der 11ten Compagnie wurden auf eine empörende Weise niedergemetzelt und verstümmelt. Ein wüthendes Weib gab dem Sergeanten Jänsch mehrere Axthiebe in den Kopf und hieb ihm die rechte Hand ab. Der Leichnam des Wagner war mit zahllosen Wunden bedeckt.

Außerdem wurden noch 4 andere Füsiliere schwer verwundet. Dem Unteroffizier Zobel und Sergeant Nickelmann war es in der Unordnung geglückt, sich im Rathhause so lange zu verbergen, bis das Gefecht in der Stadt sie befreite.

Auf die erste eingegangene Nachricht dieser schmachvollen Schandthat ertheilte der Major von Johnston dem Major von Bosse den Befehl zum Angriff auf die Stadt. Derselbe erfolgte nach einer rasch entworfenen, den Lokal-Verhältnissen, so weit sie übersichtlich waren, angemessenen Disposition in folgender Art:

Die eine Hälfte der 9ten Compagnie unter dem Premier=Lieutenant von Schwarzbach wurde links detaschirt, um das Vorwerk Lipowiec, welches etwa 1000 Schritt von der Straße entfernt liegt, abzusuchen und dann zum Angriff auf die Brücke und den Eingang beim Schlosse überzugehen.

Die andere Hälfte der 9ten Compagnie unter dem Lieutenant von Drygalski wurde rechts detaschirt mit dem Auftrage, die einzelnen Mühlen, so wie die Scheunen zu säubern und die rechts liegende Brücke zu nehmen.

Die 10te Compagnie, unter dem Lieutenant von Hornemann, ging zum Angriff auf den gerade vorliegenden Haupteingang vor. Die Schützenzüge wurden formirt und vor die zum Gefecht vorgehenden Abtheilungen hinausgeschoben.

Die Brücke am Haupteingange war mit Insurgenten besetzt, die damit beschäftigt waren, dieselbe abzubrechen, aus den Häusern der Vorstadt wurde auf die dreist avancirenden Schützen lebhaft, aber wirkungslos, gefeuert. Es störte dies die Schützen des Bataillons nicht, auf die Insurgenten zu schießen, welche das Abtragen der Brücke beabsichtigten. Nachdem einige derselben gefallen waren, andere sich in den Schloßgarten und die Häuser geworfen hatten, wurde die Brücke überschritten, dieselbe wieder hergestellt und nun die Häuser erbrochen, aus denen geschossen worden war. Die darin vorgefundenen Bewaffneten wurden größtentheils niedergeschossen oder erstochen. So wurden durch die 10te Compagnie nach und nach die beiden nach dem Markt führenden Straßen gesäubert.

Auf ähnlichen Widerstand, wie am Haupteingange, stießen die auf die beiden anderen Eingänge vorgeschickten Abtheilungen. Am geringsten war derselbe indeß beim Schloß, und aus diesem Umstande kam der Premier=Lieutenant von Schwarzbach mit seiner Abtheilung zuerst auf dem Markte an, wo er aus mehreren Häusern mit Schüssen empfangen wurde. Diese Häuser wurden ebenfalls erbrochen und die versteckten Bewaffneten niedergemacht.

Der Lieutenant von Drygalski ging, nachdem er die rechts liegende Brücke überschritten hatte, durch die Neustadt vor, in einiger Entfernung einen ziemlich bedeutenden Haufen von Sensenmännern vor sich hertreibend, die ihren Weg theils durch den Pleschener, theils durch den Jarociner Ausgang nahmen.

In seinem weiteren Marsch war der Premier=Lieutenant von Schwarzbach gleichfalls nach dem Jarociner Ausgange vorgedrungen und traf bei dem Inquisitoriat mit dem Lieutenant von Drygalski und einer Abtheilung der 10ten Compagnie zusammen, welche letztere die Boreker Vorstadt genommen hatte.

In der Jarociner Vorstadt fielen ebenfalls noch einige Schüsse aus den Häusern, und hier und da hatten sich bewaffnete Flüchtlinge darin versteckt. Sie wurden theils niedergemacht, theils gefangen.

Nachdem die ganze Stadt in den Händen der diesseitigen Truppen war, erblickte man außerhalb derselben in der Richtung auf den an der Jarociner Straße gelegenen Wald, in der Entfernung von etwa 1500 Schritten, Hunderte von Sensenmännern, welche weder von der Infanterie, noch des Terrains wegen von der Cavallerie, erreicht werden konnten.

Der Major von Bosse ließ demgemäß die Ausgänge nach Pleschen, Borek, Staniewo nur beobachten.

Der Ausgang nach Jarocin wurde durch den Lieutenant Perle und 40 Mann besetzt. Der Lieutenant Gebuhn mit der 11ten Compagnie, der einstweilen im Schlosse aufgestellt gewesen war, wurde herangezogen, so wie den

schiebene kleinere Detaschements der 12ten Compagnie, welche die Brücken am Krotoschiner Eingange besetzt gehalten hatten, und das Bataillon sammelte sich vollständig auf dem Markte, daselbst die Gewehre zusammensetzend. Nach Verlauf einer halben Stunde ging vom Lieutenant Perle die Meldung ein, daß auf der Jarociner Straße circa 600 Sensenmänner vordrängen und sich über das Feld nach dem Jaroczewoer Eingange zögen. Die 9te Compagnie wurde deshalb zur Besetzung des Jaroczewoer Eingangs vorgeschickt, dem Lieutenant Perle von derselben aber noch eine Verstärkung von 30 Mann unter dem Lieutenant Gellert zugesandt.

Sowohl auf der Jarociner als auch auf der Jaroczewoer Straße gingen nun die Schützen vor; sie setzten sich in Besitz der Mühlen und der hölzernen Kapelle und beschossen von da wirksam die vordringenden Insurgenten.

Diese stutzten, sobald die ersten Schüsse fielen, und traten ihren Rückzug nach dem bereits erwähnten Walde wieder an.

Die 3te Escadron des 1sten Ulanen-Regiments wurde ihnen nunmehr nachgeschickt. Obgleich der Boden dermaßen erweicht war, daß die Schwadron nur in einer gemäßigten Gangart vorgehen konnte, erreichte sie die letzte Abtheilung der Insurgenten dennoch vor ihrem Eintritt in den Wald. Sie stach einige nieder und nahm andere gefangen, erhielt nun aber ihrerseits Feuer aus dem nahe gelegenen Walde. Da es zweifelhaft war, ob der schwache Infanteriezug unter dem Lieutenant Gellert, welcher nunmehr die Cavallerie in der Verfolgung des Feindes ablöste, genügen würde, befahl der Major von Johnston, auf die darüber eingegangene Meldung, daß die 12te Compagnie nachrücken solle. Die Compagnie kam aber nicht mehr zum Gefecht, da die Insurgenten die Waldlisière den Schützen des Lieutenant Gellert überlassen hatten und sich immer tiefer in denselben hineinflüchteten, wobei sie noch einige Todte und Verwundete zurückließen. Bis über eine Waldblöße hinaus ward die Verfolgung fortgesetzt, dann aber nahm der Major von Johnston sämmtliche Truppen in die Stadt zurück, ließ dieselbe durch Feldwachen, welche rings um die Stadt ausgestellt wurden, gegen einen erneuerten Ueberfall schützen und bivouakirte mit sämmtlichen Mannschaften der Infanterie und Cavallerie auf dem Markte.

Hiermit war das Gefecht beendet, welches den Truppen zur Ehre gereichte. Sie hatten mit Aufopferung und mit einer verzeihlichen Erbitterung gekämpft und nahe an 50 Insurgenten getödtet oder verwundet.

Von der 3ten Escadron 1sten Ulanen-Regiments wurden bei dem Gefecht vor dem Walde 1 Unteroffizier, 2 Ulanen und 2 Pferde blessirt. Das Füsilier-Bataillon hatte außer dem getödteten Sergeanten Jänsch und Füsilier Wagner noch 4 schwer Verwundete, die Füsiliere Kutzner, Erhardt, Riegisch und Dymaszewski, welche sämmtlich bei dem ersten Ueberfall der Fouriere beschädigt worden waren. Bei der Einnahme der Stadt, obschon mehrere Hundert Schuß aus den Fenstern der Häuser gefallen waren, war dennoch merkwürdiger Weise kein Mann weiter getödtet oder blessirt worden.

Die Vorsicht erforderte, daß am 23sten die Truppen in gleicher Weise, wie Tags zuvor, auf dem Markte der Stadt bivouakirten.

Am 24sten wurden sie in die Häuser am Markte in enge Quartiere gelegt, und nur ein Piquet blieb außer den Feldwachen noch auf dem Markte unter den Waffen.

Am 25sten escortirte die 12te Compagnie die Gefangenen und die blessirten Soldaten nach Krotoschin und kam von da in der Nacht nach Koźmin zurück.

Mit dem folgenden Tage sollte der mehrtägige Stillstand des Bataillons, der neben den bestandenen Gefahren noch den erschöpfendsten Wachtdienst und keine große Erholung und Recreation, wie sie sich der Soldat wohl in Feindes-Land verschafft, im Gefolge hatte, aufhören und dem Bataillon nach dem gehabten Vorspiel nun wieder auf einem andern Schauplatz eine gleich ernste Rolle zugedacht werden.

Wir verabsäumen indeß nicht, vorher die Ereignisse zu berichten, die das 2te Bataillon betrafen.

2.

Das 2te Bataillon in Buk. — Detaschirungen nach Neustadt. — Marsch auf Miloslaw.

Das 2te Bataillon rückte am 17ten April, früh 6 Uhr, mit der mobilen Colonne des Obersten von Heister, Commandeur der 10ten Cavallerie-Brigade, von Posen ab und noch denselben Tag in Buk ein. Auch in Buk waren die preußischen Behörden durch polnische ersetzt worden, und der vollständige Aufstand proklamirt. Der Landrath des Kreises, ein Herr Schubert, hatte selbst die Hand dazu geboten. Die Einwohnerschaft der Stadt, mit Ausnahme weniger Deutschen und Juden, sowie das Landvolk der Umgegend hatte sich bewehrt, zu einem Kampf auf Leben und Tod verschworen und durch die Geistlichen weihen lassen. Die Eingänge der Stadt waren zum Theil mit Bauholz und Steinen verbarrikadirt, das Straßenpflaster stellenweise aufgerissen, vom Rathhausthurme wehte die polnische Fahne, die polnischen Adler hatten die preußischen ersetzt. Auch Magazine an Brod, Branntwein und Speck, Hafer und Rauchfutter waren für die Insurgenten in der Stadt etablirt.

Die Colonne des Oberst von Heister bestand indeß aus einer so ansehnlichen Macht, nämlich aus dem 2ten Bataillon 7ten Infanterie-Regiments, 2ten Bataillon 18ten Infanterie-Regiments, 1sten Bataillon 19ten Infanterie-Regiments, der 2ten und 4ten Escadron 7ten Husaren-Regiments, 4 Fuß-Geschützen und einem Jäger-Detaschement, daß die Absichten der Insurgenten, welche bei einem wohleingerichteten Nachrichtensystem von allen militairischen Bewegungen schnell unterrichtet waren, für diesmal verschoben wurden. Nichts destoweniger wurden diesseits alle Maßnahmen nach Kriegsgebrauch getroffen. Das 2te Bataillon verblieb während des Anmarsches in der Reserve.

Gegen 3 Uhr Nachmittags stand die Avantgarde an den ersten Häusern des Orts. Der erwartete Widerstand trat nicht ein, da die Bewaffneten sich entweder schnell durch das Verbergen ihrer Waffen in anscheinend friedliche Bürger umwandelten, oder in entgegengesetzter Richtung das Weite suchten. Die Barrikaden waren niedergerissen und geöffnet, und die polnischen Behörden präsentirten sich als Petenten dem Obersten von Heister.

Die Truppen bezogen in der Stadt und Umgegend enge Cantonnirungen. Dem Einrücken einer Compagnie 18ten Infanterie-Regiments wurden aber in dem Dorfe Woinowice durch Sensenmänner, welche diese Compagnie von allen Seiten umringten, Hindernisse in den Weg gelegt. Auf die eingegangene Anzeige dieses Vorfalls an den Oberst von Heister, erhielt die 7te Compagnie des 7ten Infanterie-Regiments den Befehl, diesem Unfug zu steuern.

Der Hauptmann von Winning marschirte mit vorgenommenen Schützen querfeldein im Sturmschritt mit Trommelschlag von Buk gegen Woinowice vor. Hierauf stoben die Sensenmänner nach allen Richtungen auseinander, und die

Compagnie des 18ten Infanterie-Regiments war befreit und konnte einquartieren. Dennoch hatte man weder Gefangene machen noch augenblicklich eine Entwaffnung bewirken können. In später Dunkelheit kehrte die 7te Compagnie wieder nach Buk zurück.

Am 18ten und 19ten wurde das 1ste Bataillon 19ten Infanterie-Regiments, so wie das 2te Bataillon 18ten Infanterie-Regiments und die 2te Escadron 7ten Husaren-Regiments zu weiteren Exkursionen nach der Umgegend verschickt. In der Stadt verblieb das 2te Bataillon 7ten Infanterie-Regiments nebst der 4ten Escadron 7ten Husaren-Regiments, dem Jäger-Detaschement und 4 Fuß-Geschützen.

Die preußischen Behörden wurden rehabilitirt, die polnischen Zeichen entfernt, und dem Könige von Preußen von der Freitreppe eines Gasthauses am Markt unter Trommelschlag ein dreimaliges „Lebehoch!“ durch den Obersten von Heister gebracht. Gleichzeitig wurde in der Stadt und Umgegend nach Waffen gesucht. Das Resultat dieser Nachsuchung war aber sehr unergiebig, indem die polnischen Einwohner die schonende Art und Weise, mit der die Königlichen Truppen hierbei verfuhren, durchaus nicht anerkannten und mit wahrhaftem Hohn und frechem Ingrimm in allerlei Schlupfwinkeln, Kellern und Gruben bis zu einer späteren, gelegeneren Zeit eine Masse der besten Waffen zu verbergen wußten.

Auch die Patrouillen, die zur Aufhebung von Rädelsführern nach der Umgegend entsandt wurden, gaben wenig Ausbeute, da die betheiligten Insurgenten leichtes Spiel hatten, von einem Orte nach dem anderen zu flüchten.

Die 8te Compagnie des 7ten Infanterie-Regiments wurde auf einer dieser Patrouillen mehrerer Bauern habhaft, welche sich des Excesses in Woinowice schuldig gemacht hatten, sie wurden ohne Widerstand von der Scheunen-Tenne arretirt, jedoch in kurzer Zeit ihrer Haft wieder entlassen.

Den 20sten, früh um 9 Uhr, marschirte die 7te Compagnie unter dem Hauptmann von Winning nach Samter, woselbst sie unter dem Oberbefehl des Rittmeisters von Mitzlaff bis zum 5ten Mai ununterbrochen stationirt verblieb. Die Compagnie bethätigte sich während dieser Zeit, obschon in diesem Theil des Großherzogthums kein offener Kampf ausbrach, im Verein mit der 2ten Escadron 2ten (Leib-) Husaren-Regiments durch die geschärfteste Wachsamkeit in dem sehr beschwerlichen Wacht- und Patrouillen-Dienst, auf das Ausgezeichnetste, und trug mit dazu bei, daß die Ruhe in dem Samterschen Kreise niemals gestört wurde, die vielfachen Conspirationen des polnischen Adels durch Verhaftnahme der Wortführer aber im Keime erstickt werden konnten.

Den 23sten ward die 8te Compagnie des 7ten Infanterie-Regiments nach Neustadt bei Pinne detaschirt. Es waren Nachrichten an den Obersten von Heister von daher eingegangen, daß die Insurrektion dort einen neuen Heerd gefunden habe. Ueber die näheren Details war man nicht unterrichtet, man glaubte nach den bisherigen Erfahrungen mit geringen Mitteln jeder derartigen Bewegung in den Weg treten zu können, dennoch war der Compagnie, welche 4 Meilen weit entsandt wurde, alle Vorsicht geboten, und ein Rekurs auf die in Pinne stationirte Compagnie des 18ten Infanterie-Regiments, desgleichen auf die dasige Schwadron des 2ten Dragoner-Regiments angewiesen worden. Der Compagnie selbst war ein Husaren-Commando von 1 Unteroffizier 10 Husaren des 7ten Husaren-Regiments beigegeben. Die nothwendigen Meldungen sollten durch dieses Commando event. schleunigst befördert werden. Auch hatte der Hauptmann von Dresler, Führer dieser kleinen Colonne, die

Ordre, jede wichtige Nachricht über das 2 Meilen von Neustadt entlegene Städtchen Pinne, direct an das General-Commando zu Posen abzustatten.

Der Marsch der 8ten Compagnie und ihr Auftreten in Neustadt traf gerade in die Osterfeiertage, mithin in eine Zeit, wo die Macht des hierarchischen Einflusses auch den friedlichst Gesonnensten in Exaltation brachte.

Eine ungewöhnliche Hitze machte den Marsch der Compagnie sehr beschwerlich, so daß bei den tiefen Sandwegen, welche die Compagnie zu durchschreiten hatte, häufig geruht und nur langsam vorgeschritten werden konnte. In dem Dörfchen Brodki stieß die Compagnie auf ein von den Polen verlassenes Lager, welches von 3 Seiten mit einem niedrigen Erdwall, auf der vierten Seite mit 3 Reihen Wolfsgruben eingefaßt war. In der Nähe erhob sich auf einem Mastbaume das erste Fanal. Dasselbe wurde mittelst der kleinen Feldbeile der Soldaten schnell umgehauen. In dem Dorfe Brody, durch welches hierauf die Compagnie zu marschiren hatte, versammelten sich im Sonntagsstaat, unbewaffnet, sämmtliche Einwohner des Orts. An ihrer Spitze stand ein junger Geistlicher im Ornat und ein Herr von Staniecki. Sie bildeten eine enge Gasse, durch welche die Compagnie, nachdem sie vor ihren Augen neue Zündhütchen auf die Pistons gesetzt hatte, geschlossen und mit Trommelschlag vorbei defilirte. Von der Dachspitze des Schlosses wehte die polnische Fahne, und an dem obersten Giebel des Schulzenhauses war der polnische Adler angebracht. Der Führer der Compagnie fragte im Vorbeigehen die Anwesenden nach dem Schulzen des Orts und trug demselben auf, den herabgenommenen preußischen Adler an die Stelle des polnischen zu setzen, widrigenfalls er und die Kommune sich schwerer Strafe aussetzen würden; gleichzeitig vertheilte er die ihm vom Oberst von Heister mitgegebenen polnischen Proklamationen an die nächsten Umstehenden. Der Herr von Staniecki nahm bei dieser Gelegenheit das Wort und berief sich auf die von Seiner Majestät verheißene Reorganisation. Er wurde in Kürze bedeutet, daß sowohl das Abnehmen der polnischen Adler, so wie das der polnischen Fahne vom Schloß nöthigenfalls mit Waffengewalt in Ausführung gebracht werden müßte. Hierauf marschirte die Compagnie bis auf 100 Schritt jenseits des Dorfes und setzte zu einem abermaligen Halt die Gewehre zusammen.

Es war in einer späten Mittagsstunde, und die Leute wurden durch die Einwohner des Dorfes gegen baare Bezahlung mit Brod und Getränken aller Art auf das Bereitwilligste versorgt. Die polnische Fahne verschwand für diesen Zeitpunkt vom Giebel des Schlosses, und der Schulze des Dorfes, der etwas Deutsch verstand und sich unter den umstehenden Zuschauern befand, versicherte dem Führer der Colonne nochmals, daß er den preußischen Adler noch heute wieder an die Stelle des polnischen heften werde, und daß er nie geglaubt habe, mit diesem Wechsel etwas Unrechtes gethan zu haben, da man ihm gesagt habe, daß weder ein preußischer König noch eine preußische Regierung mehr existire. Nach diesen Aeußerungen, da es bereits spät geworden war und auf allen Wegen sich polnische reitende Boten in Bewegung setzten, hielt es der Hauptmann von Dresler für angemessen, ohne weiteres executives Einschreiten hierselbst, sich sofort nach dem noch ziemlich entfernten Neustadt in Marsch zu setzen. Auf dem Wege dahin zerstörte er noch drei Fanale, während in weiterer Entfernung doch noch viele dergleichen sichtbar wurden.

Im Angesicht von Neustadt formirte er sich, um die aufmerksam gemachten polnischen Späher zu täuschen, dadurch anscheinend in 2 Compagnien, daß er

Compagnie des 18ten Infanterie=Regiments war befreit und konnte einquartieren. Dennoch hatte man weder Gefangene machen noch augenblicklich eine Entwaffnung bewirken können. In später Dunkelheit kehrte die 7te Compagnie wieder nach Buk zurück.

Am 18ten und 19ten wurde das 1ste Bataillon 19ten Infanterie=Regiments, so wie das 2te Bataillon 18ten Infanterie=Regiments und die 2te Escadron 7ten Husaren=Regiments zu weiteren Exkursionen nach der Umgegend verschickt. In der Stadt verblieb das 2te Bataillon 7ten Infanterie=Regiments nebst der 4ten Escadron 7ten Husaren=Regiments, dem Jäger=Detaschement und 4 Fuß=Geschützen.

Die preußischen Behörden wurden rehabilitirt, die polnischen Zeichen entfernt, und dem Könige von Preußen von der Freitreppe eines Gasthauses am Markt unter Trommelschlag ein dreimaliges „Lebehoch!" durch den Obersten von Heister gebracht. Gleichzeitig wurde in der Stadt und Umgegend nach Waffen gesucht. Das Resultat dieser Nachsuchung war aber sehr unergiebig, indem die polnischen Einwohner die schonende Art und Weise, mit der die Königlichen Truppen hierbei verfuhren, durchaus nicht anerkannten und mit wahrhaftem Hohn und frechem Ingrimm in allerlei Schlupfwinkeln, Kellern und Gruben bis zu einer späteren, gelegeneren Zeit eine Masse der besten Waffen zu verbergen wußten.

Auch die Patrouillen, die zur Aufhebung von Rädelsführern nach der Umgegend entsandt wurden, gaben wenig Ausbeute, da die betheiligten Insurgenten leichtes Spiel hatten, von einem Orte nach dem anderen zu flüchten.

Die 8te Compagnie des 7ten Infanterie=Regiments wurde auf einer dieser Patrouillen mehrerer Bauern habhaft, welche sich des Excesses in Woinowice schuldig gemacht hatten, sie wurden ohne Widerstand von der Scheunen=Tenne arretirt, jedoch in kurzer Zeit ihrer Haft wieder entlassen.

Den 20sten, früh um 9 Uhr, marschirte die 7te Compagnie unter dem Hauptmann von Winning nach Samter, woselbst sie unter dem Oberbefehl des Rittmeisters von Mitzlaff bis zum 5ten Mai ununterbrochen stationirt verblieb. Die Compagnie bethätigte sich während dieser Zeit, obschon in diesem Theil des Großherzogthums kein offener Kampf ausbrach, im Verein mit der 2ten Escadron 2ten (Leib=) Husaren=Regiments durch die geschärfteste Wachsamkeit in dem sehr beschwerlichen Wacht= und Patrouillen=Dienst, auf das Ausgezeichnetste, und trug mit dazu bei, daß die Ruhe in dem Samterschen Kreise niemals gestört wurde, die vielfachen Conspirationen des polnischen Adels durch Verhaftnahme der Wortführer aber im Keime erstickt werden konnten.

Den 23sten ward die 8te Compagnie des 7ten Infanterie=Regiments nach Neustadt bei Pinne detaschirt. Es waren Nachrichten an den Obersten von Heister von daher eingegangen, daß die Insurrektion dort einen neuen Heerd gefunden habe. Ueber die näheren Details war man nicht unterrichtet, man glaubte nach den bisherigen Erfahrungen mit geringen Mitteln jeder derartigen Bewegung in den Weg treten zu können, dennoch war der Compagnie, welche 4 Meilen weit entsandt wurde, alle Vorsicht geb[illegible]
auf die in Pinne stationirte Compagnie des 18ten Infa[illegible]
gleichen auf die dasige Schwadron des 2ten Dragoner[illegible]
worden. Der Compagnie selbst war ein Husaren=O[illegible]
zier 10 Husaren des 7ten Husaren=Regiments be[illegible]
Meldungen sollten durch dieses Commando ever[illegible]
Auch hatte der Hauptmann von Dresle[illegible]

Ordre, jede wichtige Nachricht über das 2 Meilen von Neustadt entlegene Städtchen Pinne, direct an das General-Commando zu Posen abzustatten.

Der Marsch der 8ten Compagnie und ihr Auftreten in Neustadt traf gerade in die Osterfeiertage, mithin in eine Zeit, wo die Macht des hierarchischen Einflusses auch den friedlichst Gesonnensten in Exaltation brachte.

Eine ungewöhnliche Hitze machte den Marsch der Compagnie sehr beschwerlich, so daß bei den tiefen Sandwegen, welche die Compagnie zu durchschreiten hatte, häufig geruht und nur langsam vorgeschritten werden konnte. In dem Dörfchen Brodki stieß die Compagnie auf ein von den Polen verlassenes Lager, welches von 3 Seiten mit einem niedrigen Erdwall, auf der vierten Seite mit 3 Reihen Wolfsgruben eingefaßt war. In der Nähe erhob sich auf einem Mastbaume das erste Fanal. Dasselbe wurde mittelst der kleinen Feldbeile der Soldaten schnell umgehauen. In dem Dorfe Brody, durch welches hierauf die Compagnie zu marschiren hatte, versammelten sich im Sonntagsstaat, unbewaffnet, sämmtliche Einwohner des Orts. An ihrer Spitze stand ein junger Geistlicher im Ornat und ein Herr von Staniecki. Sie bildeten eine enge Gasse, durch welche die Compagnie, nachdem sie vor ihren Augen neue Zündhütchen auf die Pistons gesetzt hatte, geschlossen und mit Trommelschlag vorbei defilirte. Von der Dachspitze des Schlosses wehte die polnische Fahne, und an dem obersten Giebel des Schulzenhauses war der polnische Adler angebracht. Der Führer der Compagnie fragte im Vorbeigehen die Anwesenden nach dem Schulzen des Orts und trug demselben auf, den herabgenommenen preußischen Adler an die Stelle des polnischen zu setzen, widrigenfalls er und die Kommune sich schwerer Strafe aussetzen würden; gleichzeitig vertheilte er die ihm vom Oberst von Heister mitgegebenen polnischen Proklamationen an die nächsten Umstehenden. Der Herr von Staniecki nahm bei dieser Gelegenheit das Wort und berief sich auf die von Seiner Majestät verheißene Reorganisation. Er wurde in Kürze bedeutet, daß sowohl das Abnehmen der polnischen Adler, so wie das der polnischen Fahne vom Schloß nöthigenfalls mit Waffengewalt in Ausführung gebracht werden müßte. Hierauf marschirte die Compagnie bis auf 100 Schritt jenseits des Dorfes und setzte zu einem abermaligen Halt die Gewehre zusammen.

Es war in einer späten Mittagsstunde, und die Leute wurden durch die Einwohner des Dorfes gegen baare Bezahlung mit Brod und Getränken aller Art auf das Bereitwilligste versorgt. Die polnische Fahne verschwand für diesen Zeitpunkt vom Giebel des Schlosses, und der Schulze des Dorfes, der etwas Deutsch verstand und sich unter den umstehenden Zuschauern befand, versicherte dem Führer der Colonne nochmals, daß er den preußischen Adler noch heute wieder an die Stelle des polnischen heften werde, und daß er nie geglau[illegible], mit diesem Wechsel etwas Unrechtes gethan zu haben, da man ihm [illegible]e, daß weder ein preußischer König noch eine preußische Regierung [illegible]ire. Nach diesen Aeußerungen, da es bereits spät geworden war [illegible]egen sich polnische reitende Boten in Bewegung setzten, hielt [illegible] Dresler für angemessen, ohne weiteres executives [illegible]sofort nach dem noch ziemlich entfernten Neustadt [illegible]uf dem Wege dahin zerstörte er noch drei Fanale, [illegible]nung doch noch viele dergleichen sichtbar wurden.

[illegible]ustadt formirte er sich, um die aufmerksam gemachten [illegible]en, dadurch anscheinend in 2 Compagnien, daß er

mit dem in 3 Halbzüge formirten 7ten Zuge vorausging und den 8ten Zug in gleicher Weise in einer Intervalle von 150 Schritt folgen ließ.

Die Schützen des 7ten Zuges gingen unter Anführung des Lieutenants von Wagenhoff en debandade durch die Stadt und nahmen an der entgegengesetzten Lisière so lange Stellung, bis das Signal „Ruf" sie zur Compagnie beschied; nächstdem rückte der 7te, dann der 8te Zug unter Trommelschlag und unter dem freudigen Zuruf der deutschen Einwohnerschaft und Juden, ohne irgend einen Widerstand auf den Marktplatz des freundlichen und nicht unbedeutenden Städtchens. Der Glockenthurm der katholischen Pfarrkirche war mit einer großen polnischen Fahne geschmückt, die Wohnung des Probstes, desgleichen die des Pächters von Matecki mit einer Menge kleiner polnischer Flaggen garnirt. An sämmtlichen öffentlichen Gebäuden, über dem Wachtlokal der Bürgerwehr prangte der polnische Adler, sorgfältig auf großem rothem Schilde gemalt. Der preußische Distrikts-Commissarius war geflüchtet. Auf die Frage nach dem Bürgermeister stellte sich der durch das polnische Comité Ernannte, ein deutscher Apotheker, in ungebührlicher anmaßender Weise dem Truppenführer vor. Nichtsdestoweniger wurde er angehalten, da sein geflüchteter Vorgänger noch nicht herbeigeschafft worden war, die Quartier-Billets anzufertigen. Die deutschen und jüdischen Einwohner drängten sich nach Einquartierung und bewirtheten dieselbe im Laufe späterer Zeit unentgeldlich auf das Gastfreundlichste.

Die polnischen Quartiergeber betrugen sich dagegen auf das Feindseligste und verursachten so viel Schwierigkeiten, daß die Compagnie bei Anbruch der Dunkelheit noch nicht einquartiert war. Gleiche Schwierigkeiten machte es, ein Wachtlokal herbeizuschaffen, da das für die Bürgerwehr bestimmte, obschon es vorläufig unbesetzt war, dennoch nur für die Bürgerwehr beansprucht wurde. Endlich ward indeß ein Gasthof auf dem Markt für 35 Mann Wache der diesseitigen Truppen in Beschlag genommen. Von dieser Wache wurden an allen angemessenen Punkten Doppelposten ausgestellt. Der Bürgermeister wurde angehalten, die abgenommenen preußischen Adler herauszugeben und aufzustecken; er behauptete, keine Kunde von ihrem Dasein zu haben, und verwies den Hauptmann von Dresler dieserhalb an den Herrn von Matecki; auch dieser, obschon später die Adler bei ihm aufgefunden wurden, betheuerte wiederholt, keine Auskunft geben zu können. Es war fast Nacht geworden, als in das neben dem Versammlungsort des polnischen Comités gelegene Quartier des Commandoführers der schon obengenannte Herr von Staniecki trat, und sich auf das Bitterste über Vertheilung von Proklamationen ohne Unterschrift an die Bauern von Brody beschwerte. Er projektirte unbedenklich allerlei Einschüchterungs-Versuche, doch brach sich die gewohnte polnische Lebhaftigkeit an ruhiger Entgegnung. Nicht lange darauf erschien eine deutsche Deputation mit der dringenden Bitte, es möge der Akt des Fahnenabnehmens und der polnischen Adler, welche feierlichst durch die katholischen Geistlichen des Orts in Prozession am Tage aufgeheftet worden wären, nicht des Nachts, sondern gleichfalls am Tage vorgenommen werden. Der Führer des Detaschements gab hierzu gern seine Einwilligung. Zugleich wurde ihm von diesen achtbaren Männern die gefahrvolle Lage der vereinzelten Compagnie und der deutschen Insassen lebhaft ans Herz gelegt. Die Stadt war noch nicht entwaffnet, die Umgegend harrte mit gespannter Aufmerksamkeit auf das erste Feuersignal, oder den Ruf mit der Sturmglocke. Die polnischen Einwohner der Stadt hatten unter dem Empfang des Abendmahls einen heiligen Eid geschworen, den pol-

nischen Zeichen nie mehr untreu zu werden. In Pakoslaw, dem Wohnsitz eines Fräuleins von Staniecka, ½ Meile von Neustadt entfernt, war ein Waffen-Magazin von Sensen und Gewehren für viele hundert Mann im Speicher über dem Schaafstall aufgeschichtet, dort waren auch die Leiter der Insurgenten im Augenblick versammelt.

Der Hauptmann von Dreßler und der Lieutenant von Seydlitz revidirten in Folge dieser Mittheilungen eben die ausgestellten Posten, als ein Trupp von 35 mit Spießen bewaffneten Polen die Bürgerwehrwache bezog und gleichfalls von da aus die von den Truppen ausgestellten Doppelposten in gleicher Art mit 2 Mann besetzte.

Der Führer der Bürgerwehr war auf keine Art von diesem Vorhaben abzubringen. Es blieb dem Hauptmann von Dreßler nichts Anderes übrig um einen nächtlichen Kampf zu vermeiden, als sich zunächst in diese Anordnung zu schicken und nur die Vorsicht zu beobachten, daß die ausgestellten Infanterie-Posten fünfzehn Schritt hinter die bewaffneten Bürgerwehrmänner gestellt wurden, mit der Weisung, bei der ersten verdächtigen Regung sogleich Feuer auf dieselben zu geben. Gleichzeitig schickte der Hauptmann von Dreßler eine Meldung über seine gefährliche Situation noch in der Nacht an den Oberst von Heister nach Buk und eine desgleichen nach Pinne, mit der Bitte, daß die dort stationirte Dragoner-Schwadron des folgenden Tages 9 Uhr, zur Wiederherstellung der gesetzlichen Zustände, durch ihr Auftreten ihm behülflich sein möchte.

Die Nacht vom 23sten zum 24sten verlief bei alledem ruhig. Am 24sten gegen 10 Uhr traf unter Anführung des Major von Schenckendorff die Schwadron des 2ten Dragoner-Regiments in Neustadt ein; sie marschirte auf dem Markte auf, saß ab, und der Major von Schenckendorff, der noch einmal auf gütliche Weise die Abnahme der polnischen Fahnen und Adler bewirken wollte, verfügte sich mit dem Hauptmann von Dreßler zu diesem Endzweck zu dem Probst und dem Pächter von Matecki, mit welchen Beiden er eine längere Unterhaltung hatte, die zu keinem entscheidenden Resultate führte. Den Hauptmann von Dreßler verpflichtete der Major von Schenckendorff, erst nach Beendigung des Gottesdienstes (es war der zweite Osterfeiertag) die Abnahme der Fahnen und Adler zu bewirken, mit der Schwadron selbst entfernte er sich nach Ablauf einer halben Stunde, um wieder nach Pinne zurückzukehren. Nach Schließung der Kirche, um 4 Uhr Nachmittags, ließ der Hauptmann von Dreßler Generalmarsch schlagen und einen Zug unter dem Lieutenant von Seydlitz vor die Wohnung des Pächters von Matecki rücken, um die dort aufgesteckten polnischen Fahnen zu vernichten und die dort versteckt sein sollenden preußischen Adler aufzusuchen. Der andere Zug der Compagnie rückte vor den Glockenthurm, um von dort und von der Wohnung des Probstes die Fahnen zu beseitigen. An beiden Orten zeigten sich nur unbedeutende Schwierigkeiten.

Der Schlüssel zum Glockenthurm wurde lange verheimlicht, der Glöckner fand sich nicht bereit, die Fahne abzunehmen, und es mußte dies endlich durch Soldaten geschehen, wobei sich leider der Fall ereignete, daß 2 polnische Soldaten der Compagnie sich höchst renitent zeigten. Sie wurden sogleich arretirt. Der Gutspächter von Matecki wurde von dem Lieutenant von Seydlitz aus seiner Wohnung mit auf den Markt genommen, da er die Herausgabe der preußischen Adler verweigerte. Die polnischen Einwohner und die noch vielfach anwesenden Bauern der Umgegend waren bei diesem Akt in nicht ge-

ringer Aufregung, wagten aber um so weniger thätlich einzuschreiten, als in diesem Augenblick die Fouriere der 5ten und 6ten Compagnie den Anmarsch dieser Compagnien, eines Zuges Husaren und zweier Geschütze unter Anführung des Oberst-Lieutenants von Schlichting ankündigten. Der Magistrat, welcher am heutigen Tage zugleich durch den Ober-Regierungsrath von L'Estocq in die Hände legaler Beamten übergegangen war, traf nun ernste Maßregeln, und in wenigen Minuten waren die polnischen Adler verschwunden und die preußischen an deren Stelle. Die Bürgerwehr hatte sich schon seit dem Morgen nicht mehr auf ihrem Posten gezeigt. Um 9 Uhr Abends rückte der Oberst-Lieutenant von Schlichting unter dem Jubelgeschrei der deutschen Einwohner mit seinem Detaschement ein. Die Stadt war festlich illuminirt, und die von den Polen nicht illuminirten Fenster wurden in kurzer Zeit durch herumstreifende Volkshaufen zertrümmert.

Der Oberst-Lieutenant von Schlichting hatte denselben Weg wie die 8te Compagnie genommen. Er hatte in Broby unter dem Zulauf der Bauern den, ungeachtet des gegebenen Versprechens immer noch angehefteten, polnischen Adler vom Schulzenhause weggenommen. Der Herr von Staniecki trat auch ihm in den Weg, und ward hierbei genöthigt, in ein von dem Oberst-Lieutenant von Schlichting ausgebrachtes dreimaliges „Lebe hoch!“ auf den König einzustimmen. Da er dabei den Hut nicht abnahm, mußte er auch dazu durch den Oberst-Lieutenant von Schlichting laut aufgefordert und veranlaßt werden. Vor Pakoslaw rückte auf die vom Hauptmann von Dreßler gemachte Anzeige, der Oberst-Lieutenant von Schlichting mit seinem ganzen Detaschement und forderte die Besitzerin, welche mit einer großen Theegesellschaft sich erstaunt auf einer Veranda einfand, mit der ritterlichsten Höflichkeit auf, die in dem Speicher angehäuften Waffen herauszugeben. Das Dasein derselben wurde von der Herrin des Gutes zwar geleugnet, binnen kurzer Zeit waren die Waffen aber entdeckt und wurden vor den Augen der Gesellschaft auf mehrere Wagen verladen und dem Detaschement nachgefahren, welches unter Trommelschlag seinen Marsch nach Neustadt fortsetzte.

Hier wurde am 25sten unter Trommelschlag folgende Bekanntmachung in polnischer und deutscher Sprache durch den Oberst-Lieutenant von Schlichting proclamirt:

„Die hier eingerückten Truppen haben den Auftrag, die bisher gestörte Gesetzlichkeit herzustellen. Der König von Preußen hat mit den Verheißungen, die er seinen polnischen Unterthanen gab, niemals seine Oberhoheit aufgegeben und willkührliche Veränderungen gestattet, wie dies durch das Aufstecken polnischer Adler und Fahnen, und durch andere Uebergriffe geschehen. Die nur von einzelnen Rädelsführern Irregeführten bedrohten laut und geheim die deutsche Bevölkerung und die Juden. Nur um den heiligen Feiertag nicht durch Gewaltmaßregeln zu stören, wurden diese Anmaßungen erst unlängst beseitigt. In gesetzlicher Art wird weiter gehandelt werden. Ich fordere hiermit zur Ordnung auf, und lege ganz besonders den Deutschen und Juden ans Herz, das ihnen Zugefügte vergessen und sich nicht durch Repressalien und gleichen Uebermuth, als sie erdulden mußten, entehren zu wollen.“

An demselben Tage fanden die Wahlen zu den Deputirten-Kammern statt. Dies gab Veranlassung zu einem großen Exceß, der das Detaschement mittelst Generalmarsch in der ersten Stunde des Mittags im größten Regen zusammenrief. Der Oberst von Riegolewski und Herr von Staniecki waren den Bauern aus den nahen Hauländereien durch ihre Agitationen miß-

liebig geworden, und ernteten dafür die gröbsten Mißhandlungen, desgleichen auch der Landrath des Buker Kreises, Herr Schubert. Der Oberst von Niegolewski war durch den Knopf eines Schulzenstocks schwer verletzt. Er und die übrigen Verfolgten begaben sich unter den Schutz der Wachtmannschaften und der herbeieilenden Offiziere. Ungeachtet dessen behauptete der Oberst von Niegolewski später, seine Verwundung sei ihm durch Preußische Husaren beigebracht. Der Tumult war bald beseitigt, und kaum waren die Truppen abgerückt, als per Estafette Marschordre für dieselben nach Posen einlief. Um 7 Uhr Abends, nachdem eine Compagnie 18ten Infanterie-Regiments von Pinne nach Neustadt eingerückt war, rückten die 3 Compagnien des 7ten Infanterie-Regiments auf einem durch den starken Regen fast unergründlich aufgeweichten Wege nach Buk aus. In der Nacht um 2 Uhr, nach einem höchst beschwerlichen Marsche, langten dieselben in Buk an, nahmen daselbst Nachtquartier und wurden am 26sten zu Wagen nach Posen befördert, von wo sie am 27sten in Cantonnements diesseits Schroda, und zwar die 5te Compagnie nach Bieganowo, die 6te nach Januszewo und die 8te nach Jaroslawice abrückten.

Diese plötzlich veränderte Marsch-Direction machte einem Jeden klar, daß sich ernste Maßregeln vorbereiteten. Die polnischen Mannschaften der 3 Compagnien des Bataillons gingen den bevorstehenden Ereignissen wohl am wenigsten mit gleichmüthiger Stimmung entgegen. Es ist hier wohl der Ort, anzuführen, wie sich jetzt auch unter den polnischen Mannschaften des zweiten Bataillons allmälig der schon anderweit bemerkte Einfluß ihrer vaterländischen Umgebungen immer beunruhigender geltend machte.

Nur die Nationalitäten hielten unter sich noch Kameradschaft. Bei jedem Halt sah man die Polen in besondern Trupps sich vereinigen, so wie die Deutschen mit den Deutschen. Auf dem Wege von Buk nach Posen hatten mehrere polnische Soldaten angeblich sogar ihre Gewehre verloren. Es war eine schwere Aufgabe für die Befehlshaber, das Mißtrauen gegen ihre polnischen Untergebenen nicht blicken zu lassen. Demnach ward alles aufgeboten, um die unpartheiischste Disciplin zu üben und das Vertrauen der polnischen Soldaten durch vorzeitigen Verdacht nicht zu erschüttern.

So wurden häufig während des Marsches Beurlaubungen von polnischen Soldaten in die heimathlichen Dorfschaften gestattet, durch welche sie, oder an welchen sie vorbeimarschirten. Von den eingezogenen Reserven waren schon früher ohne Bedenken mehrere Polen zu Unteroffizieren ernannt worden. Doch sollte die Zukunft erst darüber entscheiden, wie weit die Disciplin, die Anhänglichkeit an einen geliebten Vorgesetzten, unter ungünstigen Situationen, eben so heilig gehaltenen Gefühlen, der National-Ehre, der Verführung, den oft bedrohten Familien-Rücksichten gegenüber Stand halten würde. Die 3 Compagnien des zweiten Bataillons, und zwar die 5te, 6te und 8te, waren zu der Colonne des Generals von Blumen eingetheilt, welche außerdem aus dem zweiten Bataillon 19ten Infanterie-Regiments, dem dritten Bataillon (Glogau) 6ten Landwehr-Regiments, 100 Jägern der 5ten Jäger-Abtheilung, der dritten Escadron 4ten Kürassier-Regiments, der ersten Escadron 7ten Husaren-Regiments, der 1sten Escadron des 1sten Ulanen-Regiments und 2 Fuß- und 2 reitenden Geschützen bestand.

Nach der General-Idee des commandirenden Generals, der nun Grund genug hatte, keinen schonenden Rücksichten mehr Gehör zu geben, sollte die Colonne des Generals von Blumen den Angriff auf Miloslaw überkommen. Der Oberst von Brandt sollte mit einer stärkeren Colonne, zu der das erste

Bataillon 7ten Infanterie-Regiments und 2 Compagnien des Füsilier-Bataillons herangezogen waren, auf dem linken Ufer der Warthe, also durch diesen Fluß von der Blumenschen Colonne getrennt, zuerst den Angriff auf Xions und Neustadt unternehmen, daselbst über die Warthe gehen, und dann vereint mit dem General von Blumen, dessen Colonne die Insurgenten in Miloslaw so lange nur cerniren und beobachten sollte, zum Angriff vorgehen.

Der Anmarsch des zweiten Bataillons in die vorhin erwähnten Cantonnirungen diesseits Schroda bekundete die eigenthümliche Erscheinung, daß alle die, in der Nähe von Schroda gelegenen, von den Truppen passirten Dörfer fast menschenleer, wenigstens ohne alle männliche Einwohnerschaft, Greise und Kinder abgerechnet, waren. Dies erschwerte jetzt wie später nicht wenig die Verpflegung der Truppen, welche gegen baare Bezahlung auf dem Wege der Licitation und durch eine aus Militair und Civil gemischte Commission sich mit Schlachtvieh zu versorgen hatten.

So schwierig dieser Befehl in den fast unbewohnten Orten auszuführen war, so wurde er doch nach Möglichkeit inne gehalten.

In Jaroslawice mußte die 8te Compagnie 7ten Infanterie-Regiments wegen der entschiedenen Weigerung des Gutsherrn sich fast mit Gewalt einquartieren. Die polnischen Edelleute fußten bis auf den letzten Augenblick auf die bekannte Humanität der Preußischen Truppen, obschon dieselben schlimmer daran waren, wie in Feindes Land.

Den 28sten rückte die 8te Compagnie über Schroda nach Szlachcino, wo sie mit der 1sten Escadron 7ten Husaren-Regiments dem vom Feinde besetzten Dorfe Winnagóra gegenüber Vorposten aussetzte. Die 5te Compagnie besetzte Olszewo, die 6te Pierszno. Hundert Mann der 5ten Compagnie waren zur Bedeckung der 4 Geschütze in Zrzenica untergebracht.

Schon bei dem Eintreffen in Szlachcino hatte die 8te Compagnie den Anblick der ersten feindlichen Ulanen-Vedetten, welche auch später wiederholentlich bis an die Vorposten heranritten, ohne daß auf sie geschossen werden durfte. Selbst die vielen umherstreifenden verdächtigen Civilpersonen, Passanten aller Art, zu Wagen und zu Pferde, durften auf den Vorposten ausdrücklich nicht feindlich behandelt werden. Ungeachtet dessen wurde am folgenden Tage, dem 29sten, der Husar Rierig der 1sten Escadron 7ten Husaren-Regiments bei einer Patrouille von den polnischen Büchsenschützen erschossen. Es machte dieses erste vergossene Blut einen tiefen Eindruck auf die diesseitigen Truppen, und es sehnte sich wohl ein Jeder nach der Lösung der so lange hingehaltenen Aufgabe, um so mehr, als der Kanonendonner und breite Rauchsäulen am Horizont die Gewißheit gaben, daß die Colonne des Oberst von Brandt bereits zum Kampf gekommen sei. Der Aufenthalt der diesseitigen Truppen in den angeführten Cantonnements war, abgesehen von der Spannung der Gemüther, ein wenig angenehmer. Nur 1/3 der Mannschaften konnte sich des Tages einer mehrstündigen Ruhe erfreuen, da die Sorge für ihre Sicherheit bei der weiten Entfernung der Cantonnements von einander, dieselben aufs Aeußerste fatiguirte. Lebensmittel, besonders Schlachtvieh, konnte nur mit Mühe und in nicht besonderer Qualität herbeigeschafft werden, da die Gegend durch die frühere polnische Einquartierung fast ausgesogen war. Die diesseitigen Mannschaften lernten hier erst ihren Kochapparat gebrauchen, welches, so gut es ihnen später daraus schmeckte, dennoch anfänglich viele Schwierigkeiten und karge Mahlzeiten herbeiführte.

Noch am 29sten Abends traf der Befehl ein, daß der General von Blumen Miloslaw am folgenden Morgen angreifen würde. Die ursprüngliche Idee eines gemeinsamen Angriffs beider Colonnen, diesseit und jenseit der Warthe, schien somit eine Abänderung erlitten zu haben, und der Blumen'schen Colonne, fiel dadurch eine Aufgabe anheim, bei welcher der Lage der Dinge nicht die volle Würdigung gegönnt zu sein schien. Sie stand dem Kern des Insurgenten-Corps gegenüber, welches seit 3 Wochen sich in den Waffen geübt und taktisch consolidirt hatte, zum Theil aus alten gedienten Soldaten, namentlich aus einem überlegenen Jäger-Corps bestand, und ohne den überall zuströmenden Landsturm ihr schon doppelt überlegen war.

Die natürlichen Vortheile, die die Polen durch größere Lokalkenntniß, ein wohleingerichtetes Nachrichtensystem, durch den geweckten Fanatismus, durch ein verzweifeltes Zusammenhalten voraus hatten, waren wohl kaum in Rechnung gezogen, da man noch an dem ernsten Willen der Rebellen zu zweifeln schien, und mehr auf Werke der Großmuth, als auf einen Vernichtungskampf sich gefaßt hielt.

Die Beschreibung des unglücklichen Gefechts bei Miloslaw werden wir nach chronologischer Ordnung folgen lassen, nachdem wir über die Ereignisse berichtet haben, an welchen das erste Bataillon und das Füsilier-Bataillon des 7ten Infanterie-Regiments in der nahe vorliegenden Periode Theil nahmen.

3.

Gefecht bei Xions. — Gefecht bei Miloslaw.

Das Füsilier-Bataillon des Regiments hatten wir am 25sten in Kozmin verlassen. Den 26sten rückte die 9te, 10te und 11te Compagnie dieses Bataillons von da nach Borek aus. Das Bataillon war abermals unter die Befehle des Oberst von Brandt gestellt und der mobilen Colonne desselben einverleibt, mit der am 27sten ein Angriff auf Xions beabsichtigt wurde. Schon am 26sten wurden die hierzu mitwirkenden Truppen in der Gegend von Schrimm concentrirt. Die Füsilier-Compagnien des 7ten Infanterie-Regiments gehörten zu dem rechten Flügel-Detaschement des Majors von Johnston und nahmen an dieser Concentrirung nicht Theil, sondern dirigirten sich über Borek später direct auf Xions. Da der auf den 27sten festgesetzte Angriff durch das Königliche General-Commando zunächst auf den 28sten, und endlich definitiv auf den 29sten verschoben wurde, so wurden die am 26sten ausgerückten Compagnien an demselben Tage wieder nach Kozmin zurückgenommen. Den 27sten verblieben sie daselbst im Verein mit dem gesammten Bataillon, und machten Patrouillen in der Umgegend; den 28sten rückte die 3te Escadron 1sten Ulanen-Regiments mit der 10ten und 11ten Compagnie abermals nach Borek, woselbst sie wie vor dem Feinde bivouakirten. Der folgende Tag war der Tag der nun nicht länger verschobenen Entscheidung. Die 9te und 12te Compagnie verblieben unter dem Major von Bosse bis zum 5ten Mai ungestört in Kozmin.

Das 1ste Bataillon 7ten Infanterie-Regiments war am 25sten April ebenfalls zu der mobilen Colonne des Oberst von Brandt aus Posen herangezogen worden. Es bezog an diesem Tage seine Quartiere in Kurnik und Bnin, den 26sten in den Dörfern Góra, Gay, Szymanowo, Psarskie und Rochowo, den 27sten und 28sten verblieb es in diesen Quartieren.

Bataillon 7ten Infanterie-Regiments und 2 Compagnien des Füsilier-Bataillons herangezogen waren, auf dem linken Ufer der Warthe, also durch diesen Fluß von der Blumenschen Colonne getrennt, zuerst den Angriff auf Xions und Neustadt unternehmen, daselbst über die Warthe gehen, und dann vereint mit dem General von Blumen, dessen Colonne die Insurgenten in Miloslaw so lange nur cerniren und beobachten sollte, zum Angriff vorgehen.

Der Anmarsch des zweiten Bataillons in die vorhin erwähnten Cantonnirungen diesseits Schroda bekundete die eigenthümliche Erscheinung, daß alle die, in der Nähe von Schroda gelegenen, von den Truppen passirten Dörfer fast menschenleer, wenigstens ohne alle männliche Einwohnerschaft, Greise und Kinder abgerechnet, waren. Dies erschwerte jetzt wie später nicht wenig die Verpflegung der Truppen, welche gegen baare Bezahlung auf dem Wege der Licitation und durch eine aus Militair und Civil gemischte Commission sich mit Schlachtvieh zu versorgen hatten.

So schwierig dieser Befehl in den fast unbewohnten Orten auszuführen war, so wurde er doch nach Möglichkeit inne gehalten.

In Jaroslawice mußte die 8te Compagnie 7ten Infanterie-Regiments wegen der entschiedenen Weigerung des Gutsherrn sich fast mit Gewalt einquartieren. Die polnischen Edelleute fußten bis auf den letzten Augenblick auf die bekannte Humanität der Preußischen Truppen, obschon dieselben schlimmer daran waren, wie in Feindes Land.

Den 28sten rückte die 8te Compagnie über Schroda nach Szlachcino, wo sie mit der 1sten Escadron 7ten Husaren-Regiments dem vom Feinde besetzten Dorfe Winnagóra gegenüber Vorposten aussetzte. Die 5te Compagnie besetzte Olszewo, die 6te Pierszno. Hundert Mann der 5ten Compagnie waren zur Bedeckung der 4 Geschütze in Grzenica untergebracht.

Schon bei dem Eintreffen in Szlachcino hatte die 8te Compagnie den Anblick der ersten feindlichen Ulanen-Vedetten, welche auch später wiederholentlich bis an die Vorposten heranritten, ohne daß auf sie geschossen werden durfte. Selbst die vielen umherstreifenden verdächtigen Civilpersonen, Passanten aller Art, zu Wagen und zu Pferde, durften auf den Vorposten ausdrücklich nicht feindlich behandelt werden. Ungeachtet dessen wurde am folgenden Tage, dem 29sten, der Husar Rierig der 1sten Escadron 7ten Husaren-Regiments bei einer Patrouille von den polnischen Büchsenschützen erschossen. Es machte dieses erste vergossene Blut einen tiefen Eindruck auf die diesseitigen Truppen, und es sehnte sich wohl ein Jeder nach der Lösung der so lange hingehaltenen Aufgabe, um so mehr, als der Kanonendonner und breite Rauchsäulen am Horizont die Gewißheit gaben, daß die Colonne des Oberst von Brandt bereits zum Kampf gekommen sei. Der Aufenthalt der diesseitigen Truppen in den angeführten Cantonnements war, abgesehen von der Spannung der Gemüther, ein wenig angenehmer. Nur 1/3 der Mannschaften konnte sich des Tages einer mehrstündigen Ruhe erfreuen, da die Sorge für ihre Sicherheit bei der weiten Entfernung der Cantonnements von einander, dieselben aufs Aeußerste fatiguirte. Lebensmittel, besonders Schlachtvieh, konnte nur mit Mühe und in nicht besonderer Qualität herbeigeschafft werden, da die Gegend durch die frühere polnische Einquartierung fast ausgesogen war. Die diesseitigen Mannschaften lernten hier erst ihren Kochapparat gebrauchen, welches, so gut es ihnen später daraus schmeckte, dennoch anfänglich viele Schwierigkeiten und karge Mahlzeiten herbeiführte.

Noch am 29sten Abends traf der Befehl ein, daß der General von Blumen Miloslaw am folgenden Morgen angreifen würde. Die ursprüngliche Idee eines gemeinsamen Angriffs beider Colonnen, diesseit und jenseit der Warthe, schien somit eine Abänderung erlitten zu haben, und der Blumen'schen Colonne, fiel dadurch eine Aufgabe anheim, bei welcher der Lage der Dinge nicht die volle Würdigung gegönnt zu sein schien. Sie stand dem Kern des Insurgenten-Corps gegenüber, welches seit 3 Wochen sich in den Waffen geübt und taktisch consolidirt hatte, zum Theil aus alten gedienten Soldaten, namentlich aus einem überlegenen Jäger-Corps bestand, und ohne den überall zuströmenden Landsturm ihr schon doppelt überlegen war.

Die natürlichen Vortheile, die die Polen durch größere Lokalkenntniß, ein wohleingerichtetes Nachrichtensystem, durch den geweckten Fanatismus, durch ein verzweifeltes Zusammenhalten voraus hatten, waren wohl kaum in Rechnung gezogen, da man noch an dem ernsten Willen der Rebellen zu zweifeln schien, und mehr auf Werke der Großmuth, als auf einen Vernichtungskampf sich gefaßt hielt.

Die Beschreibung des unglücklichen Gefechts bei Miloslaw werden wir nach chronologischer Ordnung folgen lassen, nachdem wir über die Ereignisse berichtet haben, an welchen das erste Bataillon und das Füsilier-Bataillon des 7ten Infanterie-Regiments in der nahe vorliegenden Periode Theil nahmen.

3.

Gefecht bei Xions. — Gefecht bei Miloslaw.

Das Füsilier-Bataillon des Regiments hatten wir am 25sten in Kożmin verlassen. Den 26sten rückte die 9te, 10te und 11te Compagnie dieses Bataillons von da nach Borek aus. Das Bataillon war abermals unter die Befehle des Oberst von Brandt gestellt und der mobilen Colonne desselben einverleibt, mit der am 27sten ein Angriff auf Xions beabsichtigt wurde. Schon am 26sten wurden die hierzu mitwirkenden Truppen in der Gegend von Schrimm concentrirt. Die Füsilier-Compagnien des 7ten Infanterie-Regiments gehörten zu dem rechten Flügel-Detaschement des Majors von Johnston und nahmen an dieser Concentrirung nicht Theil, sondern dirigirten sich über Borek später direct auf Xions. Da der auf den 27sten festgesetzte Angriff durch das Königliche General-Commando zunächst auf den 28sten, und endlich definitiv auf den 29sten verschoben wurde, so wurden die am 26sten ausgerückten Compagnien an demselben Tage wieder nach Kożmin zurückgenommen. Den 27sten verblieben sie daselbst im Verein mit dem gesammten Bataillon, und machten Patrouillen in der Umgegend; den 28sten rückte die 3te Escadron 1sten Ulanen-Regiments mit der 10ten und 11ten Compagnie abermals nach Borek, woselbst sie wie vor dem Feinde bivouakirten. Der folgende Tag war der Tag der nun nicht länger verschobenen Entscheidung. Die 9te und 12te Compagnie verblieben unter dem Major von Bosse bis zum 5ten Mai ungestört in Kożmin.

Das 1ste Bataillon 7ten Infanterie-Regiments war am 25sten April ebenfalls zu der mobilen Colonne des Oberst von Brandt aus Posen herangezogen worden. Es bezog an diesem Tage seine Quartiere in Kurnik und Bnin, den 26sten in den Dörfern Góra, Gay, Szymanowo, Pfarskie und Rochowo, den 27sten und 28sten verblieb es in diesen Quartieren.

schiedene kleinere Detaschements der 12ten Compagnie, welche die Brücken am Krotoschiner Eingange besetzt gehalten hatten, und das Bataillon sammelte sich vollständig auf dem Markte, daselbst die Gewehre zusammensetzend. Nach Verlauf einer halben Stunde ging vom Lieutenant Perle die Meldung ein, daß auf der Jarociner Straße circa 600 Sensenmänner vordrängen und sich über das Feld nach dem Jaroczewoer Eingange zögen. Die 9te Compagnie wurde deshalb zur Besetzung des Jaroczewoer Eingangs vorgeschickt, dem Lieutenant Perle von derselben aber noch eine Verstärkung von 30 Mann unter dem Lieutenant Gellert zugesandt.

Sowohl auf der Jarociner als auch auf der Jaroczewoer Straße gingen nun die Schützen vor; sie setzten sich in Besitz der Mühlen und der hölzernen Kapelle und beschossen von da wirksam die vordringenden Insurgenten.

Diese stutzten, sobald die ersten Schüsse fielen, und traten ihren Rückzug nach dem bereits erwähnten Walde wieder an.

Die 3te Escadron des 1sten Ulanen-Regiments wurde ihnen nunmehr nachgeschickt. Obgleich der Boden dermaßen erweicht war, daß die Schwadron nur in einer gemäßigten Gangart vorgehen konnte, erreichte sie die letzte Abtheilung der Insurgenten dennoch vor ihrem Eintritt in den Wald. Sie stach einige nieder und nahm andere gefangen, erhielt nun aber ihrerseits Feuer aus dem nahe gelegenen Walde. Da es zweifelhaft war, ob der schwache Infanteriezug unter dem Lieutenant Gellert, welcher nunmehr die Cavallerie in der Verfolgung des Feindes ablöste, genügen würde, befahl der Major von Johnston, auf die darüber eingegangene Meldung, daß die 12te Compagnie nachrücken solle. Die Compagnie kam aber nicht mehr zum Gefecht, da die Insurgenten die Waldlisière den Schützen des Lieutenant Gellert überlassen hatten und sich immer tiefer in denselben hineinflüchteten, wobei sie noch einige Todte und Verwundete zurückließen. Bis über eine Waldblöße hinaus ward die Verfolgung fortgesetzt, dann aber nahm der Major von Johnston sämmtliche Truppen in die Stadt zurück, ließ dieselbe durch Feldwachen, welche rings um die Stadt ausgestellt wurden, gegen einen erneuerten Ueberfall schützen und bivouakirte mit sämmtlichen Mannschaften der Infanterie und Cavallerie auf dem Markte.

Hiermit war das Gefecht beendet, welches den Truppen zur Ehre gereichte. Sie hatten mit Aufopferung und mit einer verzeihlichen Erbitterung gekämpft und nahe an 50 Insurgenten getödtet oder verwundet.

Von der 3ten Escadron 1sten Ulanen-Regiments wurden bei dem Gefecht vor dem Walde 1 Unteroffizier, 2 Ulanen und 2 Pferde blessirt. Das Füsilier-Bataillon hatte außer dem getödteten Sergeanten Jänsch und Füsilier Wagner noch 4 schwer Verwundete, die Füsiliere Kutzner, Erhardt, Riegisch und Dymaszewski, welche sämmtlich bei dem ersten Ueberfall der Fouriere beschädigt worden waren. Bei der Einnahme der Stadt, obschon mehrere Hundert Schuß aus den Fenstern der Häuser gefallen waren, war dennoch merkwürdiger Weise kein Mann weiter getödtet oder blessirt worden.

Die Vorsicht erforderte, daß am 23sten die Truppen in gleicher Weise, wie Tags zuvor, auf dem Markte der Stadt bivouakirten.

Am 24sten wurden sie in die Häuser am Markte in enge Quartiere gelegt, und nur ein Piquet blieb außer den Feldwachen noch auf dem Markte unter den Waffen.

Am 25sten escortirte die 12te Compagnie die Gefangenen und die blessirten Soldaten nach Krotoschin und kam von da in der Nacht nach Koźmin zurück.

Mit dem folgenden Tage sollte der mehrtägige Stillstand des Bataillons, der neben den bestandenen Gefahren noch den erschöpfendsten Wachtdienst und keine große Erholung und Recreation, wie sie sich der Soldat wohl in Feindes-Land verschafft, im Gefolge hatte, aufhören und dem Bataillon nach dem gehabten Vorspiel nun wieder auf einem andern Schauplatz eine gleich ernste Rolle zugedacht werden.

Wir verabsäumen indeß nicht, vorher die Ereignisse zu berichten, die das 2te Bataillon betrafen.

2.

Das 2te Bataillon in Buk. — Detaschirungen nach Neustadt. — Marsch auf Miloslaw.

Das 2te Bataillon rückte am 17ten April, früh 6 Uhr, mit der mobilen Colonne des Obersten von Heister, Commandeur der 10ten Cavallerie-Brigade, von Posen ab und noch denselben Tag in Buk ein. Auch in Buk waren die preußischen Behörden durch polnische ersetzt worden, und der vollständige Aufstand proklamirt. Der Landrath des Kreises, ein Herr Schubert, hatte selbst die Hand dazu geboten. Die Einwohnerschaft der Stadt, mit Ausnahme weniger Deutschen und Juden, sowie das Landvolk der Umgegend hatte sich bewehrt, zu einem Kampf auf Leben und Tod verschworen und durch die Geistlichen weihen lassen. Die Eingänge der Stadt waren zum Theil mit Bauholz und Steinen verbarrikadirt, das Straßenpflaster stellenweise aufgerissen, vom Rathhausthurme wehte die polnische Fahne, die polnischen Adler hatten die preußischen ersetzt. Auch Magazine an Brod, Branntwein und Speck, Hafer und Rauchfutter waren für die Insurgenten in der Stadt etablirt.

Die Colonne des Oberst von Heister bestand indeß aus einer so ansehnlichen Macht, nämlich aus dem 2ten Bataillon 7ten Infanterie-Regiments, 2ten Bataillon 18ten Infanterie-Regiments, 1sten Bataillon 19ten Infanterie-Regiments, der 2ten und 4ten Escadron 7ten Husaren-Regiments, 4 Fuß-Geschützen und einem Jäger-Detaschement, daß die Absichten der Insurgenten, welche bei einem wohleingerichteten Nachrichtensystem von allen militairischen Bewegungen schnell unterrichtet waren, für diesmal verschoben wurden. Nichts destoweniger wurden diesseits alle Maßnahmen nach Kriegsgebrauch getroffen. Das 2te Bataillon verblieb während des Anmarsches in der Reserve.

Gegen 3 Uhr Nachmittags stand die Avantgarde an den ersten Häusern des Orts. Der erwartete Widerstand trat nicht ein, da die Bewaffneten sich entweder schnell durch das Verbergen ihrer Waffen in anscheinend friedliche Bürger umwandelten, oder in entgegengesetzter Richtung das Weite suchten. Die Barrikaden waren niedergerissen und geöffnet, und die polnischen Behörden präsentirten sich als Petenten dem Obersten von Heister.

Die Truppen bezogen in der Stadt und Umgegend enge Cantonnirungen. Dem Einrücken einer Compagnie 18ten Infanterie-Regiments wurden aber in dem Dorfe Woinowice durch Sensenmänner, welche diese Compagnie von allen Seiten umringten, Hindernisse in den Weg gelegt. Auf die eingegangene Anzeige dieses Vorfalls an den Oberst von Heister, erhielt die 7te Compagnie des 7ten Infanterie-Regiments den Befehl, diesem Unfug zu steuern.

Der Hauptmann von Winning marschirte mit vorgenommenen Schützen querfeldein im Sturmschritt mit Trommelschlag von Buk gegen Woinowice vor. Hierauf stoben die Sensenmänner nach allen Richtungen auseinander, und die

Compagnie des 18ten Infanterie-Regiments war befreit und konnte einquartieren. Dennoch hatte man weder Gefangene machen noch augenblicklich eine Entwaffnung bewirken können. In später Dunkelheit kehrte die 7te Compagnie wieder nach Buk zurück.

Am 18ten und 19ten wurde das 1ste Bataillon 19ten Infanterie-Regiments, so wie das 2te Bataillon 18ten Infanterie-Regiments und die 2te Escadron 7ten Husaren-Regiments zu weiteren Exkursionen nach der Umgegend verschickt. In der Stadt verblieb das 2te Bataillon 7ten Infanterie-Regiments nebst der 4ten Escadron 7ten Husaren-Regiments, dem Jäger-Detaschement und 4 Fuß-Geschützen.

Die preußischen Behörden wurden rehabilitirt, die polnischen Zeichen entfernt, und dem Könige von Preußen von der Freitreppe eines Gasthauses am Markt unter Trommelschlag ein dreimaliges „Lebehoch!" durch den Obersten von Heister gebracht. Gleichzeitig wurde in der Stadt und Umgegend nach Waffen gesucht. Das Resultat dieser Nachsuchung war aber sehr unergiebig, indem die polnischen Einwohner die schonende Art und Weise, mit der die Königlichen Truppen hierbei verfuhren, durchaus nicht anerkannten und mit wahrhaftem Hohn und frechem Ingrimm in allerlei Schlupfwinkeln, Kellern und Gruben bis zu einer späteren, gelegeneren Zeit eine Masse der besten Waffen zu verbergen wußten.

Auch die Patrouillen, die zur Aufhebung von Rädelsführern nach der Umgegend entsandt wurden, gaben wenig Ausbeute, da die betheiligten Insurgenten leichtes Spiel hatten, von einem Orte nach dem anderen zu flüchten.

Die 8te Compagnie des 7ten Infanterie-Regiments wurde auf einer dieser Patrouillen mehrerer Bauern habhaft, welche sich des Excesses in Woinowice schuldig gemacht hatten, sie wurden ohne Widerstand von der Scheunen-Tenne arretirt, jedoch in kurzer Zeit ihrer Haft wieder entlassen.

Den 20sten, früh um 9 Uhr, marschirte die 7te Compagnie unter dem Hauptmann von Winning nach Samter, woselbst sie unter dem Oberbefehl des Rittmeisters von Mitzlaff bis zum 5ten Mai ununterbrochen stationirt verblieb. Die Compagnie bethätigte sich während dieser Zeit, obschon in diesem Theil des Großherzogthums kein offener Kampf ausbrach, im Verein mit der 2ten Escadron 2ten (Leib-) Husaren-Regiments durch die geschärfteste Wachsamkeit in dem sehr beschwerlichen Wacht- und Patrouillen-Dienst, auf das Ausgezeichnetste, und trug mit dazu bei, daß die Ruhe in dem Samterschen Kreise niemals gestört wurde, die vielfachen Conspirationen des polnischen Adels durch Verhaftnahme der Wortführer aber im Keime erstickt werden konnten.

Den 23sten ward die 8te Compagnie des 7ten Infanterie-Regiments nach Neustadt bei Pinne detaschirt. Es waren Nachrichten an den Obersten von Heister von daher eingegangen, daß die Insurrektion dort einen neuen Heerd gefunden habe. Ueber die näheren Details war man nicht unterrichtet, man glaubte nach den bisherigen Erfahrungen mit geringen Mitteln jeder derartigen Bewegung in den Weg treten zu können, dennoch war der Compagnie, welche 4 Meilen weit entsandt wurde, alle Vorsicht geboten, und ein Rekurs auf die in Pinne stationirte Compagnie des 18ten Infanterie-Regiments, desgleichen auf die dasige Schwadron des 2ten Dragoner-Regiments angewiesen worden. Der Compagnie selbst war ein Husaren-Commando von 1 Unteroffizier 10 Husaren des 7ten Husaren-Regiments beigegeben. Die nothwendigen Meldungen sollten durch dieses Commando event. schleunigst befördert werden. Auch hatte der Hauptmann von Dresler, Führer dieser kleinen Colonne, die

Ordre, jede wichtige Nachricht über das 2 Meilen von Neustadt entlegene Städtchen Pinne, direct an das General-Commando zu Posen abzustatten.

Der Marsch der 8ten Compagnie und ihr Auftreten in Neustadt traf gerade in die Osterfeiertage, mithin in eine Zeit, wo die Macht des hierarchischen Einflusses auch den friedlichst Gesonnensten in Exaltation brachte.

Eine ungewöhnliche Hitze machte den Marsch der Compagnie sehr beschwerlich, so daß bei den tiefen Sandwegen, welche die Compagnie zu durchschreiten hatte, häufig geruht und nur langsam vorgeschritten werden konnte. In dem Dörfchen Brodki stieß die Compagnie auf ein von den Polen verlassenes Lager, welches von 3 Seiten mit einem niedrigen Erdwall, auf der vierten Seite mit 3 Reihen Wolfsgruben eingefaßt war. In der Nähe erhob sich auf einem Mastbaume das erste Fanal. Dasselbe wurde mittelst der kleinen Feldbeile der Soldaten schnell umgehauen. In dem Dorfe Broby, durch welches hierauf die Compagnie zu marschiren hatte, versammelten sich im Sonntagsstaat, unbewaffnet, sämmtliche Einwohner des Orts. An ihrer Spitze stand ein junger Geistlicher im Ornat und ein Herr von Staniecki. Sie bildeten eine enge Gasse, durch welche die Compagnie, nachdem sie vor ihren Augen neue Zündhütchen auf die Pistons gesetzt hatte, geschlossen und mit Trommelschlag vorbei defilirte. Von der Dachspitze des Schlosses wehte die polnische Fahne, und an dem obersten Giebel des Schulzenhauses war der polnische Adler angebracht. Der Führer der Compagnie fragte im Vorbeigehen die Anwesenden nach dem Schulzen des Orts und trug demselben auf, den herabgenommenen preußischen Adler an die Stelle des polnischen zu setzen, widrigenfalls er und die Kommune sich schwerer Strafe aussetzen würden; gleichzeitig vertheilte er die ihm vom Oberst von Heister mitgegebenen polnischen Proklamationen an die nächsten Umstehenden. Der Herr von Staniecki nahm bei dieser Gelegenheit das Wort und berief sich auf die von Seiner Majestät verheißene Reorganisation. Er wurde in Kürze bedeutet, daß sowohl das Abnehmen der polnischen Adler, so wie das der polnischen Fahne vom Schloß nöthigenfalls mit Waffengewalt in Ausführung gebracht werden müßte. Hierauf marschirte die Compagnie bis auf 100 Schritt jenseits des Dorfes und setzte zu einem abermaligen Halt die Gewehre zusammen.

Es war in einer späten Mittagsstunde, und die Leute wurden durch die Einwohner des Dorfes gegen baare Bezahlung mit Brod und Getränken aller Art auf das Bereitwilligste versorgt. Die polnische Fahne verschwand für diesen Zeitpunkt vom Giebel des Schlosses, und der Schulze des Dorfes, der etwas Deutsch verstand und sich unter den umstehenden Zuschauern befand, versicherte dem Führer der Colonne nochmals, daß er den preußischen Adler noch heute wieder an die Stelle des polnischen heften werde, und daß er nie geglaubt habe, mit diesem Wechsel etwas Unrechtes gethan zu haben, da man ihm gesagt habe, daß weder ein preußischer König noch eine preußische Regierung mehr existire. Nach diesen Aeußerungen, da es bereits spät geworden war und auf allen Wegen sich polnische reitende Boten in Bewegung setzten, hielt es der Hauptmann von Dresler für angemessen, ohne weiteres executives Einschreiten hierselbst, sich sofort nach dem noch ziemlich entfernten Neustadt in Marsch zu setzen. Auf dem Wege dahin zerstörte er noch drei Fanale, während in weiterer Entfernung doch noch viele dergleichen sichtbar wurden.

Im Angesicht von Neustadt formirte er sich, um die aufmerksam gemachten polnischen Späher zu täuschen, dadurch anscheinend in 2 Compagnien, daß er

mit dem in 3 Halbzüge formirten 7ten Zuge vorausging und den 8ten Zug in gleicher Weise in einer Intervalle von 150 Schritt folgen ließ.

Die Schützen des 7ten Zuges gingen unter Anführung des Lieutenants von Wagenhoff en debandade durch die Stadt und nahmen an der entgegengesetzten Lisière so lange Stellung, bis das Signal „Ruf“ sie zur Compagnie beschied; nächstdem rückte der 7te, dann der 8te Zug unter Trommelschlag und unter dem freudigen Zuruf der deutschen Einwohnerschaft und Juden, ohne irgend einen Widerstand auf den Marktplatz des freundlichen und nicht unbedeutenden Städtchens. Der Glockenthurm der katholischen Pfarrkirche war mit einer großen polnischen Fahne geschmückt, die Wohnung des Probstes, desgleichen die des Pächters von Matecki mit einer Menge kleiner polnischer Flaggen garnirt. An sämmtlichen öffentlichen Gebäuden, über dem Wachtlokal der Bürgerwehr prangte der polnische Adler, sorgfältig auf großem rothem Schilde gemalt. Der preußische Distrikts-Commissarius war geflüchtet. Auf die Frage nach dem Bürgermeister stellte sich der durch das polnische Comité Ernannte, ein deutscher Apotheker, in ungebührlicher anmaßender Weise dem Truppenführer vor. Nichtsdestoweniger wurde er angehalten, da sein geflüchteter Vorgänger noch nicht herbeigeschafft worden war, die Quartier-Billets anzufertigen. Die deutschen und jüdischen Einwohner drängten sich nach Einquartierung und bewirtheten dieselbe im Laufe späterer Zeit unentgeldlich auf das Gastfreundlichste.

Die polnischen Quartiergeber betrugen sich dagegen auf das Feindseligste und verursachten so viel Schwierigkeiten, daß die Compagnie bei Anbruch der Dunkelheit noch nicht einquartiert war. Gleiche Schwierigkeiten machte es, ein Wachtlokal herbeizuschaffen, da das für die Bürgerwehr bestimmte, obschon es vorläufig unbesetzt war, dennoch nur für die Bürgerwehr beansprucht wurde. Endlich ward indeß ein Gasthof auf dem Markt für 35 Mann Wache der diesseitigen Truppen in Beschlag genommen. Von dieser Wache wurden an allen angemessenen Punkten Doppelposten ausgestellt. Der Bürgermeister wurde angehalten, die abgenommenen preußischen Adler herauszugeben und aufzustecken; er behauptete, keine Kunde von ihrem Dasein zu haben, und verwies den Hauptmann von Dresler dieserhalb an den Herrn von Matecki; auch dieser, obschon später die Adler bei ihm aufgefunden wurden, betheuerte wiederholt, keine Auskunft geben zu können. Es war fast Nacht geworden, als in das neben dem Versammlungsort des polnischen Comités gelegene Quartier des Commandoführers der schon obengenannte Herr von Staniecki trat, und sich auf das Bitterste über Vertheilung von Proklamationen ohne Unterschrift an die Bauern von Broby beschwerte. Er projektirte unbedenklich allerlei Einschüchterungs-Versuche, doch brach sich die gewohnte polnische Lebhaftigkeit an ruhiger Entgegnung. Nicht lange darauf erschien eine deutsche Deputation mit der dringenden Bitte, es möge der Akt des Fahnenabnehmens und der polnischen Adler, welche feierlichst durch die katholischen Geistlichen des Orts in Prozession am Tage aufgeheftet worden wären, nicht des Nachts, sondern gleichfalls am Tage vorgenommen werden. Der Führer des Detaschements gab hierzu gern seine Einwilligung. Zugleich wurde ihm von diesen achtbaren Männern die gefahrvolle Lage der vereinzelten Compagnie und der deutschen Insassen lebhaft ans Herz gelegt. Die Stadt war noch nicht entwaffnet, die Umgegend harrte mit gespannter Aufmerksamkeit auf das erste Feuersignal, oder den Ruf mit der Sturmglocke. Die polnischen Einwohner der Stadt hatten unter dem Empfang des Abendmahls einen heiligen Eid geschworen, den pol-

nischen Zeichen nie mehr untreu zu werden. In Pakoslaw, dem Wohnsitz eines Fräuleins von Staniecka, ½ Meile von Neustadt entfernt, war ein Waffen-Magazin von Sensen und Gewehren für viele hundert Mann im Speicher über dem Schaafstall aufgeschichtet, dort waren auch die Leiter der Insurgenten im Augenblick versammelt.

Der Hauptmann von Dresler und der Lieutenant von Seydlitz revidirten in Folge dieser Mittheilungen eben die ausgestellten Posten, als ein Trupp von 35 mit Spießen bewaffneten Polen die Bürgerwehrwache bezog und gleichfalls von da aus die von den Truppen ausgestellten Doppelposten in gleicher Art mit 2 Mann besetzte.

Der Führer der Bürgerwehr war auf keine Art von diesem Vorhaben abzubringen. Es blieb dem Hauptmann von Dresler nichts Anderes übrig um einen nächtlichen Kampf zu vermeiden, als sich zunächst in diese Anordnung zu schicken und nur die Vorsicht zu beobachten, daß die ausgestellten Infanterie-Posten fünfzehn Schritt hinter die bewaffneten Bürgerwehrmänner gestellt wurden, mit der Weisung, bei der ersten verdächtigen Regung sogleich Feuer auf dieselben zu geben. Gleichzeitig schickte der Hauptmann von Dresler eine Meldung über seine gefährliche Situation noch in der Nacht an den Oberst von Heister nach Buk und eine desgleichen nach Pinne, mit der Bitte, daß die dort stationirte Dragoner-Schwadron des folgenden Tages 9 Uhr, zur Wiederherstellung der gesetzlichen Zustände, durch ihr Auftreten ihm behülflich sein möchte.

Die Nacht vom 23sten zum 24sten verlief bei alledem ruhig. Am 24sten gegen 10 Uhr traf unter Anführung des Major von Schenckendorff die Schwadron des 2ten Dragoner-Regiments in Neustadt ein; sie marschirte auf dem Markte auf, saß ab, und der Major von Schenckendorff, der noch einmal auf gütliche Weise die Abnahme der polnischen Fahnen und Adler bewirken wollte, verfügte sich mit dem Hauptmann von Dresler zu diesem Endzweck zu dem Probst und dem Pächter von Matecki, mit welchen Beiden er eine längere Unterhaltung hatte, die zu keinem entscheidenden Resultate führte. Den Hauptmann von Dresler verpflichtete der Major von Schenckendorff, erst nach Beendigung des Gottesdienstes (es war der zweite Osterfeiertag) die Abnahme der Fahnen und Adler zu bewirken, mit der Schwadron selbst entfernte er sich nach Ablauf einer halben Stunde, um wieder nach Pinne zurückzukehren. Nach Schließung der Kirche, um 4 Uhr Nachmittags, ließ der Hauptmann von Dresler Generalmarsch schlagen und einen Zug unter dem Lieutenant von Seydlitz vor die Wohnung des Pächters von Matecki rücken, um die dort aufgesteckten polnischen Fahnen zu vernichten und die dort versteckt sein sollenden preußischen Adler aufzusuchen. Der andere Zug der Compagnie rückte vor den Glockenthurm, um von dort und von der Wohnung des Probstes die Fahnen zu beseitigen. An beiden Orten zeigten sich nur unbedeutende Schwierigkeiten.

Der Schlüssel zum Glockenthurm wurde lange verheimlicht, der Glöckner fand sich nicht bereit, die Fahne abzunehmen, und es mußte dies endlich durch Soldaten geschehen, wobei sich leider der Fall ereignete, daß 2 polnische Soldaten der Compagnie sich höchst renitent zeigten. Sie wurden sogleich arretirt. Der Gutspächter von Matecki wurde von dem Lieutenant von Seydlitz aus seiner Wohnung mit auf den Markt genommen, da er die Herausgabe der preußischen Adler verweigerte. Die polnischen Einwohner und die noch vielfach anwesenden Bauern der Umgegend waren bei diesem Akt in nicht ge-

ringer Aufregung, wagten aber um so weniger thätlich einzuschreiten, als in diesem Augenblick die Fouriere der 5ten und 6ten Compagnie den Anmarsch dieser Compagnien, eines Zuges Husaren und zweier Geschütze unter Anführung des Oberst-Lieutenants von Schlichting ankündigten. Der Magistrat, welcher am heutigen Tage zugleich durch den Ober-Regierungsrath von L'Estocq in die Hände legaler Beamten übergegangen war, traf nun ernste Maßregeln, und in wenigen Minuten waren die polnischen Adler verschwunden und die preußischen an deren Stelle. Die Bürgerwehr hatte sich schon seit dem Morgen nicht mehr auf ihrem Posten gezeigt. Um 9 Uhr Abends rückte der Oberst-Lieutenant von Schlichting unter dem Jubelgeschrei der deutschen Einwohner mit seinem Detaschement ein. Die Stadt war festlich illuminirt, und die von den Polen nicht illuminirten Fenster wurden in kurzer Zeit durch herumstreifende Volkshaufen zertrümmert.

Der Oberst-Lieutenant von Schlichting hatte denselben Weg wie die 8te Compagnie genommen. Er hatte in Broby unter dem Zulauf der Bauern den, ungeachtet des gegebenen Versprechens immer noch angehefteten, polnischen Adler vom Schulzenhause weggenommen. Der Herr von Staniecki trat auch ihm in den Weg, und ward hierbei genöthigt, in ein von dem Oberst-Lieutenant von Schlichting ausgebrachtes dreimaliges „Lebe hoch!" auf den König einzustimmen. Da er dabei den Hut nicht abnahm, mußte er auch dazu durch den Oberst-Lieutenant von Schlichting laut aufgefordert und veranlaßt werden. Vor Pakoslaw rückte auf die vom Hauptmann von Dreßler gemachte Anzeige, der Oberst-Lieutenant von Schlichting mit seinem ganzen Detaschement und forderte die Besitzerin, welche mit einer großen Theegesellschaft sich erstaunt auf einer Veranda einfand, mit der ritterlichsten Höflichkeit auf, die in dem Speicher angehäuften Waffen herauszugeben. Das Dasein derselben wurde von der Herrin des Gutes zwar geleugnet, binnen kurzer Zeit waren die Waffen aber entdeckt und wurden vor den Augen der Gesellschaft auf mehrere Wagen verladen und dem Detaschement nachgefahren, welches unter Trommelschlag seinen Marsch nach Neustadt fortsetzte.

Hier wurde am 25sten unter Trommelschlag folgende Bekanntmachung in polnischer und deutscher Sprache durch den Oberst-Lieutenant von Schlichting proclamirt:

„Die hier eingerückten Truppen haben den Auftrag, die bisher gestörte Gesetzlichkeit herzustellen. Der König von Preußen hat mit den Verheißungen, die er seinen polnischen Unterthanen gab, niemals seine Oberhoheit aufgegeben und willkührliche Veränderungen gestattet, wie dies durch das Aufstecken polnischer Adler und Fahnen, und durch andere Uebergriffe geschehen. Die nur von einzelnen Rädelsführern Irregeführten bedrohten laut und geheim die deutsche Bevölkerung und die Juden. Nur um den heiligen Feiertag nicht durch Gewaltmaßregeln zu stören, wurden diese Anmaßungen erst unlängst beseitigt. In gesetzlicher Art wird weiter gehandelt werden. Ich fordere hiermit zur Ordnung auf, und lege ganz besonders den Deutschen und Juden ans Herz, das ihnen Zugefügte vergessen und sich nicht durch Repressalien und gleichen Uebermuth, als sie erdulden mußten, entehren zu wollen."

An demselben Tage fanden die Wahlen zu den Deputirten-Kammern statt. Dies gab Veranlassung zu einem großen Exceß, der das Detaschement mittelst Generalmarsch in der ersten Stunde des Mittags im größten Regen zusammenrief. Der Oberst von Niegolewski und Herr von Staniecki waren den Bauern aus den nahen Hauländereien durch ihre Agitationen miß-

liebig geworden, und ernteten dafür die gröbsten Mißhandlungen, desgleichen auch der Landrath des Buker Kreises, Herr Schubert. Der Oberst von Niegolewski war durch den Knopf eines Schulzenstocks schwer verletzt. Er und die übrigen Verfolgten begaben sich unter den Schutz der Wachtmannschaften und der herbeieilenden Offiziere. Ungeachtet dessen behauptete der Oberst von Niegolewski später, seine Verwundung sei ihm durch Preußische Husaren beigebracht. Der Tumult war bald beseitigt, und kaum waren die Truppen abgerückt, als per Estafette Marschordre für dieselben nach Posen einlief. Um 7 Uhr Abends, nachdem eine Compagnie 18ten Infanterie-Regiments von Pinne nach Neustadt eingerückt war, rückten die 3 Compagnien des 7ten Infanterie-Regiments auf einem durch den starken Regen fast unergründlich aufgeweichten Wege nach Buk aus. In der Nacht um 2 Uhr, nach einem höchst beschwerlichen Marsche, langten dieselben in Buk an, nahmen daselbst Nachtquartier und wurden am 26sten zu Wagen nach Posen befördert, von wo sie am 27sten in Cantonnements diesseits Schroda, und zwar die 5te Compagnie nach Bieganowo, die 6te nach Januszewo und die 8te nach Jaroslawice abrückten.

Diese plötzlich veränderte Marsch-Direction machte einem Jeden klar, daß sich ernste Maßregeln vorbereiteten. Die polnischen Mannschaften der 3 Compagnien des Bataillons gingen den bevorstehenden Ereignissen wohl am wenigsten mit gleichmüthiger Stimmung entgegen. Es ist hier wohl der Ort, anzuführen, wie sich jetzt auch unter den polnischen Mannschaften des zweiten Bataillons allmälig der schon anderweit bemerkte Einfluß ihrer vaterländischen Umgebungen immer beunruhigender geltend machte.

Nur die Nationalitäten hielten unter sich noch Kameradschaft. Bei jedem Halt sah man die Polen in besondern Trupps sich vereinigen, so wie die Deutschen mit den Deutschen. Auf dem Wege von Buk nach Posen hatten mehrere polnische Soldaten angeblich sogar ihre Gewehre verloren. Es war eine schwere Aufgabe für die Befehlshaber, das Mißtrauen gegen ihre polnischen Untergebenen nicht blicken zu lassen. Demnach ward alles aufgeboten, um die unpartheiischste Disciplin zu üben und das Vertrauen der polnischen Soldaten durch vorzeitigen Verdacht nicht zu erschüttern.

So wurden häufig während des Marsches Beurlaubungen von polnischen Soldaten in die heimathlichen Dorfschaften gestattet, durch welche sie, oder an welchen sie vorbeimarschirten. Von den eingezogenen Reserven waren schon früher ohne Bedenken mehrere Polen zu Unteroffizieren ernannt worden. Doch sollte die Zukunft erst darüber entscheiden, wie weit die Disciplin, die Anhänglichkeit an einen geliebten Vorgesetzten, unter ungünstigen Situationen, eben so heilig gehaltenen Gefühlen, der National-Ehre, der Verführung, den oft bedrohten Familien-Rücksichten gegenüber Stand halten würde. Die 3 Compagnien des zweiten Bataillons, und zwar die 5te, 6te und 8te, waren zu der Colonne des Generals von Blumen eingetheilt, welche außerdem aus dem zweiten Bataillon 19ten Infanterie-Regiments, dem dritten Bataillon (Glogau) 6ten Landwehr-Regiments, 100 Jägern der 5ten Jäger-Abtheilung, der dritten Escadron 4ten Kürassier-Regiments, der ersten Escadron 7ten Husaren-Regiments, der 1sten Escadron des 1sten Ulanen-Regiments und 2 Fuß- und 2 reitenden Geschützen bestand.

Nach der General-Idee des commandirenden Generals, der nun Grund genug hatte, keinen schonenden Rücksichten mehr Gehör zu geben, sollte die Colonne des Generals von Blumen den Angriff auf Miloslaw überkommen. Der Oberst von Brandt sollte mit einer stärkeren Colonne, zu der das erste

Bataillon 7ten Infanterie=Regiments und 2 Compagnien des Füsilier=Bataillons herangezogen waren, auf dem linken Ufer der Warthe, also durch diesen Fluß von der Blumenschen Colonne getrennt, zuerst den Angriff auf Xions und Neustadt unternehmen, daselbst über die Warthe gehen, und dann vereint mit dem General von Blumen, dessen Colonne die Insurgenten in Miloslaw so lange nur cerniren und beobachten sollte, zum Angriff vorgehen.

Der Anmarsch des zweiten Bataillons in die vorhin erwähnten Cantonnirungen diesseits Schroda bekundete die eigenthümliche Erscheinung, daß alle die, in der Nähe von Schroda gelegenen, von den Truppen passirten Dörfer fast menschenleer, wenigstens ohne alle männliche Einwohnerschaft, Greise und Kinder abgerechnet, waren. Dies erschwerte jetzt wie später nicht wenig die Verpflegung der Truppen, welche gegen baare Bezahlung auf dem Wege der Licitation und durch eine aus Militair und Civil gemischte Commission sich mit Schlachtvieh zu versorgen hatten.

So schwierig dieser Befehl in den fast unbewohnten Orten auszuführen war, so wurde er doch nach Möglichkeit inne gehalten.

In Jaroslawice mußte die 8te Compagnie 7ten Infanterie=Regiments wegen der entschiedenen Weigerung des Gutsherrn sich fast mit Gewalt einquartieren. Die polnischen Edelleute fußten bis auf den letzten Augenblick auf die bekannte Humanität der Preußischen Truppen, obschon dieselben schlimmer daran waren, wie in Feindes Land.

Den 28sten rückte die 8te Compagnie über Schroda nach Szlachcino, wo sie mit der 1sten Escadron 7ten Husaren=Regiments dem vom Feinde besetzten Dorfe Winnagóra gegenüber Vorposten aussetzte. Die 5te Compagnie besetzte Olszewo, die 6te Pierszno. Hundert Mann der 5ten Compagnie waren zur Bedeckung der 4 Geschütze in Zrzenica untergebracht.

Schon bei dem Eintreffen in Szlachcino hatte die 8te Compagnie den Anblick der ersten feindlichen Ulanen=Vedetten, welche auch später wiederholentlich bis an die Vorposten heranritten, ohne daß auf sie geschossen werden durfte. Selbst die vielen umherstreifenden verdächtigen Civilpersonen, Passanten aller Art, zu Wagen und zu Pferde, durften auf den Vorposten ausdrücklich nicht feindlich behandelt werden. Ungeachtet dessen wurde am folgenden Tage, dem 29sten, der Husar Nierig der 1sten Escadron 7ten Husaren=Regiments bei einer Patrouille von den polnischen Büchsenschützen erschossen. Es machte dieses erste vergossene Blut einen tiefen Eindruck auf die diesseitigen Truppen, und es sehnte sich wohl ein Jeder nach der Lösung der so lange hingehaltenen Aufgabe, um so mehr, als der Kanonendonner und breite Rauchsäulen am Horizont die Gewißheit gaben, daß die Colonne des Oberst von Brandt bereits zum Kampf gekommen sei. Der Aufenthalt der diesseitigen Truppen in den angeführten Cantonnements war, abgesehen von der Spannung der Gemüther, ein wenig angenehmer. Nur $^1/_3$ der Mannschaften konnte sich des Tages einer mehrstündigen Ruhe erfreuen, da die Sorge für ihre Sicherheit bei der weiten Entfernung der Cantonnements von einander, dieselben aufs Aeußerste fatiguirte. Lebensmittel, besonders Schlachtvieh, konnte nur mit Mühe und in nicht besonderer Qualität herbeigeschafft werden, da die Gegend durch die frühere polnische Einquartierung fast ausgesogen war. Die diesseitigen Mannschaften lernten hier erst ihren Kochapparat gebrauchen, welches, so gut es ihnen später daraus schmeckte, dennoch anfänglich viele Schwierigkeiten und karge Mahlzeiten herbeiführte.

Noch am 29sten Abends traf der Befehl ein, daß der General von Blumen Miloslaw am folgenden Morgen angreifen würde. Die ursprüngliche Idee eines gemeinsamen Angriffs beider Colonnen, diesseit und jenseit der Warthe, schien somit eine Abänderung erlitten zu haben, und der Blumen'schen Colonne, fiel dadurch eine Aufgabe anheim, bei welcher der Lage der Dinge nicht die volle Würdigung gegönnt zu sein schien. Sie stand dem Kern des Insurgenten-Corps gegenüber, welches seit 3 Wochen sich in den Waffen geübt und taktisch consolidirt hatte, zum Theil aus alten gedienten Soldaten, namentlich aus einem überlegenen Jäger-Corps bestand, und ohne den überall zuströmenden Landsturm ihr schon doppelt überlegen war.

Die natürlichen Vortheile, die die Polen durch größere Lokalkenntniß, ein wohleingerichtetes Nachrichtensystem, durch den geweckten Fanatismus, durch ein verzweifeltes Zusammenhalten voraus hatten, waren wohl kaum in Rechnung gezogen, da man noch an dem ernsten Willen der Rebellen zu zweifeln schien, und mehr auf Werke der Großmuth, als auf einen Vernichtungskampf sich gefaßt hielt.

Die Beschreibung des unglücklichen Gefechts bei Miloslaw werden wir nach chronologischer Ordnung folgen lassen, nachdem wir über die Ereignisse berichtet haben, an welchen das erste Bataillon und das Füsilier-Bataillon des 7ten Infanterie-Regiments in der nahe vorliegenden Periode Theil nahmen.

3.

Gefecht bei Xions. — Gefecht bei Miloslaw.

Das Füsilier-Bataillon des Regiments hatten wir am 25sten in Koźmin verlassen. Den 26sten rückte die 9te, 10te und 11te Compagnie dieses Bataillons von da nach Borek aus. Das Bataillon war abermals unter die Befehle des Oberst von Brandt gestellt und der mobilen Colonne desselben einverleibt, mit der am 27sten ein Angriff auf Xions beabsichtigt wurde. Schon am 26sten wurden die hierzu mitwirkenden Truppen in der Gegend von Schrimm concentrirt. Die Füsilier-Compagnien des 7ten Infanterie-Regiments gehörten zu dem rechten Flügel-Detaschement des Majors von Johnston und nahmen an dieser Concentrirung nicht Theil, sondern dirigirten sich über Borek später direct auf Xions. Da der auf den 27sten festgesetzte Angriff durch das Königliche General-Commando zunächst auf den 28sten, und endlich definitiv auf den 29sten verschoben wurde, so wurden die am 26sten ausgerückten Compagnien an demselben Tage wieder nach Koźmin zurückgenommen. Den 27sten verblieben sie daselbst im Verein mit dem gesammten Bataillon, und machten Patrouillen in der Umgegend; den 28sten rückte die 3te Escadron 1sten Ulanen-Regiments mit der 10ten und 11ten Compagnie abermals nach Borek, woselbst sie wie vor dem Feinde bivouakirten. Der folgende Tag war der Tag der nun nicht länger verschobenen Entscheidung. Die 9te und 12te Compagnie verblieben unter dem Major von Bosse bis zum 5ten Mai ungestört in Koźmin.

Das 1ste Bataillon 7ten Infanterie-Regiments war am 25sten April ebenfalls zu der mobilen Colonne des Oberst von Brandt aus Posen herangezogen worden. Es bezog an diesem Tage seine Quartiere in Kurnik und Bnin, den 26sten in den Dörfern Góra, Gay, Szymanowo, Psarskie und Rochowo, den 27sten und 28sten verblieb es in diesen Quartieren.

Das Gefecht bei Xions.

Die von dem Obersten von Brandt getroffene Disposition zu dem Angriff auf Xions war folgende:

Ordre de bataille.

Avantgarde.

(Major Schmidt vom 19ten Infanterie-Regiment.)

1 Zug Ulanen, 1 Compagnie Füsiliere 19ten Infanterie-Regiments, 1 Jäger-Detaschement, 4te Escadron 1sten Ulanen-Regiments, 2 Compagnien vom Füsilier-Bataillon 19ten Infanterie-Regiments.

Linkes Flügel-Detaschement.

(Lieut. von Eckartsberg.)

1 Compagnie 2ten Bataillons (Freistadt) 6ten Landwehr-Regiments, 15 Husaren.

Gros.

(Oberst von Kropff.)

1stes Bataillon 7ten Infanterie-Regiments, 3te und 4te Escadron 2ten (Leib-) Husaren-Regiments, 4 Geschütze der 3ten reitenden Compagnie, 1stes Bataillon (Görlitz) 6ten Landwehr-Regiments.

Rechtes Flügel-Detaschement.

(Major von Johnston.)

2 Compagnien Füsiliere vom 18ten Infanterie-Regiment, ½ Escadron 1sten Ulanen-Regiments, 10te und 11te Compagnie Füsilier-Bataillon 7ten Infanterie-Regiments, 3te Escadron 1sten Ulanen-Regiments.

Reserve.

(Oberst-Lieutenant Blumenthal.)

1ste Escadron 2ten (Leib-) Husaren-Regiments, 2 Compagnien des 2ten Bataillons (Freistadt) 6ten Landwehr-Regiments, 20 Jäger, 2 Geschütze der 2ten reitenden Compagnie, 1 Compagnie des 2ten Bataillons (Freistadt) 6ten Landwehr-Regiments, 1 Pionier-Detaschement, Bagage.

Die mobile Colonne steht morgen am 29sten an folgenden Plätzen zum Abmarsch bereit:

1) das linke Flügel-Detaschement um 7 Uhr beim östlichen Ausgange von Leng;
2) die Avantgarde, das Gros und die Reserve um 8½ Uhr aufgeschlossen in der Rendezvous-Stellung bei Chrzonstowo an der Straße von Schrimm nach Xions;
3) das rechte Flügel-Detaschement steht bei Wlosciejowski auf der Straße von Dolzig nach Xions um 10½ Uhr.

Sollte der Angriff auf Xions ausgeführt werden, so geschieht es in folgender Weise:

1) Das linke Flügel-Detaschement marschirt um 7 Uhr von Leng über Sroczewo-Hauland auf Zaborowo und rechts an Gogolewo vorbei nach Swionczyn. Die Fähren bei den Sroczewoer Hauländern, bei Rempa und Swionczyn werden auf das linke Ufer gebracht und die Passage bis auf Weiteres untersagt. Wenn es möglich ist, so sind die Fähren den 30sten früh nach Neustadt zu bestellen. Das Detaschement greift Swionczyn eventuell an, bleibt dort stehen und setzt sich von da aus in Verbindung mit dem Gros bei Xions.

2) Die Avantgarde rückt auf der Straße über Zawory und Zakrzewo vor, und marschirt von hier aus auf Xions. Sie formirt sich dem nördlichen Eingange gegenüber. Streckt die Besatzung der Stadt nicht die Waffen, so wird

der Angriff durch die Artillerie und demnächst durch die Jäger eingeleitet. Der Bogusziner Wald und der Ausgang der Stadt nach Xionczeck, sowie die Straße nach Neustadt sind zu beobachten.

3) Das Gros folgt der Avantgarde und formirt sich als 2tes Treffen, wenn der Angriff erfolgt. Das 1ste Bataillon 6ten Landwehr-Regiments giebt einen Zug zur Deckung der Artillerie, so wie diese auf dem Windmühlen-Berge dem nördlichen Eingange der Stadt gegenüber auffährt. Der Oberst Graf Lüttichau wird über die Cavallerie so disponiren, daß die Insurgenten nicht aus der Stadt entweichen können, und ein Vorbrechen der feindlichen Cavallerie verhindert wird. Die Verbindung mit der gegen Xions direct vorgehenden Reserve ist zu unterhalten.

4) Die Reserve folgt dem Gros bis dahin, wo der Weg von Zaborowo nach Xions von der Zakrzewoer Straße durchschnitten wird und dirigirt sich von da auf Xions. Von hieraus ist die Verbindung mit der rechten Flügel-Colonne herzustellen, zu welchem Zweck wahrscheinlich ein Damm südlich der Stadt zu benutzen sein wird.

5) Die rechte Flügel-Colonne unter dem Major von Johnston marschirt in der Art auf Xions, daß sie das Dorf Brzustowina um 11 Uhr passirt hat und sodann die südlichen Ausgänge der Stadt beobachtet und sperrt. Sie hat sich vorzusehen, daß sie nicht in das diesseitige Kanonenfeuer geräth. Ich werde bei der Avantgarde sein. Der Gebrauch der Waffen tritt ein, wenn die Insurgenten zuerst feuern und die Waffen nicht niederlegen.

Der Oberst und Brigade-Commandeur.
(gez.) von Brandt.

Der Oberst von Brandt hatte schon am 27sten von Schrimm aus eine Aufforderung an den Commandanten von Xions zum Niederlegen der Waffen erlassen. Eine gleiche ward am 29sten durch einen Parlamentair abgeschickt, doch ohne Antwort gelassen. Am 29sten April um 9 Uhr sammelte sich das Corps des Oberst von Brandt, mit Ausnahme des rechten Flügel-Detaschements beim Chrzonstower-Hauland, ½ Meile von Xions, und stellte sich, da ein anderer geeigneter Platz fehlte, auf einem großen Saatfelde auf, was als sicherer Beweis diente, daß die Stunde des Ernstes gekommen sei.

Der Oberst von Brandt hielt folgende Ansprache an die Truppen:

„Soldaten! Der Kampf, den ihr lebhaft gewünscht habt, in einer Stunde sollt ihr ihn haben. Es unterliegt keinem Zweifel, daß ihr den Feind besiegen werdet, aber seid edel und schonet der Unbewaffneten. Es lebe der König!"

Beile und Hacken wurden zum Einschlagen der Häuser an die Schützen vertheilt, und die Colonne setzte sich frischen Muthes nach der gegebenen Disposition in Marsch. Nach einer halben Stunde bemerkte man die nördlich von Xions gelegenen Windmühlen. Eine Anhöhe entzog die Stadt selbst noch den Blicken der Soldaten. Sie war auf die kunstgerechteste Weise nach allen Richtungen hin verbarrikadirt. Nicht allein, daß die Hauptstraßen durch mehrere Barrikaden hinter einander abgesperrt waren, so war als letztes Reduit der Marktplatz in ähnlicher Art auf die festeste Weise abgesperrt. Alle massiven, bedeutenden Häuser, darunter das Rathhaus, die Schule, die beiden Kirchen, waren in die Vertheidigung hineingezogen. Die Lisière der Stadt war mit polnischen Jägern besetzt, welche im weiteren Verfolg des bald beginnenden Gefechtes sich von Haus zu Haus, gedeckt und sich hartnäckig vertheidigend, bis zu den letzten Abschnitten, die ihnen verblieben, zurückzogen. Der Oberst

von Brandt, der von diesen Localitäten genaue Kenntniß erhalten hatte, wählte vorzugsweise zu seiner Angriffsfront den nördlichen Theil der Stadt, welcher von den vorliegenden Höhen vollkommen dominirt wurde. Die concentrische Umfassung der Stadt, die durch das gleichzeitige Anrücken des rechten Flügel-Detaschements und der Reserven herbeigeführt wurde, und wohl nur das Flüchtigwerden des Feindes verhindern sollte, entzündete später einen Kampf auf Leben und Tod für die in der Stadt eingeschlossenen Polen, welcher all den Heldenmuth erforderte, den die Preußischen Truppen an den Tag legten.

Bei der ersten Annäherung der Truppen sandten mehrere Fanale ihre schwarzen Rauchsäulen in den klaren unumwölkten Himmelsraum. Reitende Boten flogen von Ort zu Ort und die Sturmglocke läutete von allen Thürmen. Von der Avantgarde war die Meldung eingelaufen, daß die feindliche Cavallerie außerhalb der Stadt auf den nördlich derselben gelegenen Höhen in Schlachtordnung aufmarschirt sei. Demzufolge wurden die beiden Escadrons des 2ten (Leib-) Husaren-Regiments noch zu der Cavallerie der Avantgarde beschieden. Sie trabten bei den Infanterie-Colonnen vorbei, welche gleichfalls in ununterbrochenem Vorschreiten blieben. Nicht lange währte es, als man das Cavallerie-Gefecht beginnen und sich zu Gunsten der diesseitigen Truppen entscheiden sah. Eine Staubwolke umhüllte den Schauplatz des Gefechts. Einzelne Verwundete kamen den Truppen entgegen und eine Menge reiterloser polnischer Ulanen-Pferde gaben das stumme Zeugniß, daß der Kampf eine nicht günstige Wendung für die Insurgenten genommen hatte.

Die Artillerie der Avantgarde ging nun im Trabe vor, und bald ertönte der erste Kanonenschuß, der mit einem lauten und freudigen Hurrah-Ruf der Truppen begrüßt wurde. Allmählig gelangte auch das 1ste Bataillon in die ihm angewiesene Stellung, Angesichts der Stadt. Das Artilleriefeuer nahm zu, man sah und hörte die Kugeln in die Barrikaden einschlagen, ohne daß dieselben indeß erschüttert wurden. Die Infanterie-Schützen und Jäger der Avantgarde avancirten gegen die Lisière der Stadt und es begann von beiden Seiten ein heftiges Gewehrfeuer.

Mittlerweile rückte das hintere Treffen bis auf die Entfernung von circa 800 Schritt von der Stadt geschlossen vor. Das Görlitzer Landwehr-Bataillon auf dem rechten Flügel, das 1ste Bataillon 7ten Infanterie-Regiments links davon mit Deployir-Distance. Die Schützenzüge beider Bataillone, und zwar anfänglich nur die 1sten und 4ten Züge wurden gleichfalls gegen die Stadt vorgesandt. Der Hauptmann von Wulffen führte die Schützen des 1sten Bataillons, der Lieutenant von Witten den 1sten, Lieutenant von Kamptz den 4ten Schützenzug.

Auch diese Züge wurden noch für zu gering geachtet, so daß die Lieutenants von Lewinski und von Unruh I. bald darnach mit dem 2ten und 3ten Schützenzuge gegen die Lisière der Stadt ausschwärmten und zwar dergestalt, daß die Schützen des 1sten Bataillons 7ten Infanterie-Regiments links seitwärts der Straße, die von Swionczyn nach Xions hineinführt, die Stadt angriffen, während die Schützen des Görlitzer Landwehr-Bataillons rechts der erwähnten Straße vorgingen.

Die ausgeschwärmten Mannschaften bemächtigten sich allmählig der hölzernen Plankenzäune und der in der äußern Umfriedigung der Stadt gelegenen Scheunen, welche der Feind bald aufgab, um sich durch die Gärten, welche dahinter lagen, in die nächsten Häuser zurückzuziehen. Bis hierher hatte das

1ste Bataillon noch keinen Verwundeten, wohl aber die vorgesandten Mannschaften der Avantgarde. Das Feuer der Vertheidiger wirkte vielleicht um deswegen nicht genügend, weil sich dieselben in die oberen Etagen der Häuser oder hinter Dachlucken zurückgezogen hatten, wodurch es mehr bohrend als rasirend wurde. Dasselbe war der Fall mit dem Feuer, was von dem Thurm der evangelischen Kirche auf die anrückenden Truppen gerichtet war. Nur 1 Mann in der Queue des Bataillons wurde leicht verwundet, wie viel Kugeln man vor und hinter dem Bataillon auch in den Sand einschlagen sah. Der hölzerne Zaun und die Scheunthore wurden allmählig zertrümmert und die Schützen versuchten nun weiter gegen die Häuser der Stadt vorzudringen. Die Lehmwände und Thüren der Häuser mußten hierbei ebenfalls mit Beilen und Hacken durchbrochen werden. Bei dieser Gelegenheit erhielt der Lieutenant von Witten einen Schuß durch den Oberschenkel, mußte aus dem Gefecht getragen und durch den Lieutenant von Unruh II. ersetzt werden. Unerschüttert waren bis jetzt immer noch die Barrikaden, welche aus einem Erdwall von 8 bis 10 Fuß Höhe und einer mittlern Tiefe von 12 Fuß in ihrem Kern aus Mauerwerk und Feldsteinen bestanden, welche man mit langen Baumstämmen, worin Schießscharten eingeschnitten waren, bedeckt hatte. Die Besatzungs-Mannschaft der Barrikaden wich nicht von ihrem Platze, obschon sie durch das weitere Vordringen der diesseitigen Schützen, welche sich durch die Wände der umstehenden Häuser Bahn brachen, jeden Augenblick Gefahr lief, umgangen zu werden, obwohl an mehreren Orten der Stadt bereits Feuer ausgebrochen war, welches bei dem großen Hitzegrade des Tages mit reißender Gewalt um sich griff, obwohl das Artillerie-Feuer von der Höhe des Windmühlen-Berges unter den auf dem Marktplatz aufgestellten Kosinier-Colonnen die grausigsten Verheerungen angerichtet, und der Angriff der diesseitigen Truppen sich um die ganze Enceinte der Stadt geschlungen hatte. Eine solche unerschütterliche Tapferkeit wäre eines besseren Zweckes würdig gewesen. Der Oberst von Brandt, dem es darauf ankam, das weitverzweigte Einzeln-Gefecht durch einen entscheidenden Schlag zu beenden, beorderte daher das 1ste Bataillon (Görlitz) 6ten Landwehr-Regiments zum Sturm der Haupt-Barrikade, die den nördlichen Eingang der Stadt in der Höhe des Marktes verschloß; er entschied sich indeß bald dafür, dem 1sten Bataillon 7ten Infanterie-Regiments diese Ehre zu gönnen, indem er mit lauter Stimme den Soldaten zurief: „Soldaten! ihr gehört zu dem Regiment „Prinz von Preußen", zeigt euch eures Hohen Chefs würdig! die Barrikade muß genommen werden." Der Major von Gerhardt befahl darauf, daß die 1ste Compagnie des Regiments die Barrikade in der Front angreifen sollte. Der Hauptmann Fleischmann rückte mit den noch übrigen 2 Zügen der Compagnie in geschlossener Colonne ohne Zögern gegen die Barrikade an. Der Lieutenant von Häseler führte den 2ten Zug. Auf 100 Schritt vor der Barrikade wurde das Gewehr zur Attaque rechts genommen, die an der rechten und linken Häuserreihe der Straßen befindlichen Schützen des 6ten Landwehr-Regiments und 7ten Infanterie-Regiments drangen mit ihr vereint vor, als von der Barrikade her eine Salve erfolgte. Der Musketier Leuschner stürzte von 3 Kugeln durchbohrt nieder. Der Musketier Häusler wurde auf dem linken Fußblatt verwundet und fiel ebenfalls.

Beide vorgenannten Leute rissen im Fallen ihre Hintermänner zur Erde, so daß in der Mitte der Compagnie eine Lücke und ein augenblickliches Stutzen entstand. Da sprang der Gefreite Meyen, der Hornist Möse, der sich mit einer Muskete versehen hatte, sowie desgleichen der Feldwebel Behrendt in die Lücke

und es entspann sich ein kurzes stehendes Feuergefecht*). Jetzt in nächster Nähe und allmählig auch von den Flanken aus mit Kugeln begrüßt, wurde die Besatzungsmannschaft der Barrikade unsicher und es gelang nunmehr der 1sten Compagnie mit einem zweiten Anlauf unter lautem Hurrah die Barrikade zu nehmen, wobei indeß der Musketier Hübner durch einen Schuß ins rechte Kniegelenk verwundet wurde. Die Compagnie drang nun unaufhaltsam bis in die Gegend der katholischen Kirche vor, während die 2te Compagnie unter dem Hauptmann von Portatius in angemessener Entfernung ihr in derselben Direction nachgefolgt war. Die 3te Compagnie des Bataillons unter dem Lieutenant Bellay, die 4te unter dem Hauptmann von Brondzynski waren nach dem östlichen Eingange der Stadt dirigirt worden, woselbst diese Compagnien, von den Schützen des 1sten Bataillons und anderer Truppentheile unterstützt, gleichfalls eine eben so starke Barrikade erstürmten und sodann gleichzeitig mit der 1sten Compagnie auf dem Marktplatz des Städtchens eintrafen. Die überraschten Insurgenten warfen sich bald in dieses bald in jenes Haus, und wurden meist darin das Opfer der zur Wuth gereizten Soldaten oder des immer weiter greifenden Feuers.

Ebenso verdienstlich als großmüthig hatte sich der Major von Voigts-Rhetz vom Generalstabe bei dem Angriff der Stadt und während des Gefechts in derselben gezeigt. Er begab sich in die Schützenlinie der diesseitigen Truppen und war, mit dem Lieutenant von Lewinski und mehreren Soldaten des Regiments und anderer Truppentheile vereint, unumterbrochen bemüht, sich durch die angrenzenden Häuser einen Weg nach der bis dahin noch nicht genommenen Haupt-Barrikade zu bahnen. Der Versuch, durch ein brennendes Haus hindurch zu bringen, mißlang, und man mußte eine weitere Umgehung versuchen, die denn in so weit zu einem vollständig glücklichen Resultat führte, als das Vordringen der 1sten Compagnie dadurch bedeutend erleichtert und überhaupt möglich gemacht wurde. Viele kühne Thaten bot jetzt noch der Einzeln-Kampf, der im Innern der Stadt sich entspann. Der Bataillonsschreiber des 1sten Bataillons, Unteroffizier Theuner, war nicht dazu zu bestimmen gewesen, bei der Bagage zu bleiben, er drängte sich unter die Streitenden in die vordersten Reihen, und stürmte oder revidirte ein Haus nach dem andern mit denselben. Der Unteroffizier Lindner zeichnete sich in gleicher Weise aus. In einem engen Gäßchen hinter dem Rathhaus ward ihm mit den wenigen Mannschaften, die er um sich hatte, der Weg durch einige 20 Sensenmänner versperrt. Er wurde aufgefordert, sich zu ergeben, da er aber polnisch sprach, rief er den Kosinieren zu, sie sollten sich ihm ergeben. Lieber sterben als fliehen, antworteten diese Braven, — dennoch erlagen sie den mit aller Kaltblütigkeit von dem bedrängten winzigen Trupp gegen sie gerichteten Kugeln. Der Unteroffizier Großmann nahm den polnischen Feldprobst von Koszucki, der unter seinem geistlichen Ornat einen umgeschnallten Säbel verbarg, mit Reithosen und Sporen angethan war, aber ein Krucifix in der Hand hatte, gefangen.

War auch im Allgemeinen die Wuth der Soldaten auf das Aeußerste gesteigert und kaum zu bewältigen, so fehlte es doch auch nicht an Zügen der rührendsten Schonung gegen die Besiegten. Die Offiziere gingen darin mit dem edelsten Beispiel voran. Der Lieutenant von Unruh II. drang in das

*) Ein Offizier vom Stabe des Oberst von Brandt, Lieutenant von Colomb, entriß hierbei einem Soldaten, der sich nicht deckte, das Gewehr, und zeigte ihm, wie er es zu machen habe, indem er selbst mehrmals das Gewehr abfeuerte.

polnische Lazareth und ließ die kranken Polen durch seine Leute aus dem bereits brennenden Hause tragen. Der Lieutenant von Lewinski rettete mit mehrmaliger Gefahr seines Lebens mehreren Wehrlosen das Leben.

Die von der südlichen Seite der Stadt her mit dem rechten Flügel-Detaschement zum Angriff beorderten 2 Füsilier-Compagnien, geführt von den Lieutenants Gebuhn und von Hornemann, hatten sich nach der in der Disposition gegebenen Anweisung verhalten. Sie gelangten hinter einem Damm, nur kurze Zeit durch eine abgebrochene, bald wiederhergestellte Brücke aufgehalten, in das Dominial-Vorwerk, am südöstlichen Eingang der Stadt, fanden dasselbe unbesetzt und griffen von da aus, unter Zurücklassung einer Reserve von einem Zuge, erst die Barrikade an, welche die Straße verschloß, später die einzeln vertheidigten Häuser. Die 10te Compagnie nahm die Häuserreihe rechts, die 11te Compagnie die Häuserreihe links. Auch hier gebot die Lage der Dinge, daß stets durch die Gärten und Hintergebäude eingedrungen wurde. Beim ersten Anmarsch der Compagnien erhielten dieselben aus kleinen Feldstücken und Böllern feindliches Artilleriefeuer, was aber keinen Schaden anrichtete und sehr bald schwieg. Beim Angriff auf die Barrikade ward gleichfalls ein kleines Geschütz, aber wirkungslos, von den Polen angewandt; die Aufstellung dieses Geschützes führte nur zu der schnellen Wegnahme der Barrikade, da es eine wirksamere Vertheidigung behinderte. Das Gefecht in den Gärten und Häusern führte erst zu mehreren Verwundungen unter den diesseitigen Mannschaften. Auch der Lieutenant von Recker gehörte unter diese an und für sich indeß geringe Zahl *). Als das Gefecht längere Zeit von allen Seiten der Stadt im Gange war, versuchte eine starke Kosinier-Colonne aus dem Hofe des Gasthofs durch eine enge Gasse über die südlich gelegenen Wiesen durchzubrechen. Die an dieser Stelle aufgestellten Mannschaften der 11ten Compagnie eröffneten ein mörderisches Feuer gegen diese Colonne, die sich dadurch aber doch nicht abhalten ließ, sich über das Wasser hinweg nach der Boreker Straße durchzuschlagen. Da angekommen, wurde sie aber von den Preußischen Ulanen in Empfang genommen und gefangen.

Fast 3 Stunden hatte das Gefecht gewüthet, der Marktplatz war von den von allen Seiten anstürmenden Truppen betreten, als das Signal „Hahn in Ruh“ das Ende verkündete. Der Führer der Insurgenten war tödtlich blessirt, die Stadt war ein Feuermeer, und ein großer Haufen von Kosinieren lag zum Zeichen der Unterwerfung mit vor sich hingestreckten Waffen auf den Knieen. — Das blutige Tagewerk war vollbracht, nur einzelne Schüsse repetirten noch einige Zeit und brausten noch einmal zu einem größeren Ungewitter auf, als treuloser Weise auf die das Gefecht abbrechenden diesseitigen Truppen aus einem Hinterhalt geschossen und 1 Unteroffizier und 1 Füsilier des 19ten Infanterie-Regiments schwer verwundet niedergestreckt wurden.

Nachdem indeß endlich der weitere Gebrauch der Waffen eingestellt war, sammelten sich die zerstreuten Mannschaften an den ihnen angewiesenen Plätzen. Hierbei ergab sich für das 1ste Bataillon des 7ten Infanterie-Regiments ein Verlust:

von 2 Todten: den Musketieren Leuschner der 1sten Compagnie und Mondro der 4ten Compagnie;

---

*) Lieutenant von Drygalski erhielt bei Erstürmung eines Hauses auf 10 Schritt einen Schuß durch den Helm; auch dieser Offizier zeichnete sich sowohl durch Umsicht und Tapferkeit im Gefecht, als durch menschenfreundliche Behandlung der Gefangenen nach demselben aus.



an Blessirten: 1 Offizier, Lieutenant von Witten, 1 Unteroffizier, Mattern der 4ten Compagnie, 7 Gemeine, die Musketiere Häusler, Hübner und Schenk der 1sten Compagnie, Magielka und Maiwald der 2ten Compagnie, Neumann der 3ten Compagnie, Ettner der 4ten Compagnie.

Die 10te und 11te Compagnie hatte keine Todten; blessirt waren aber: 1 Offizier, Lieutenant von Recker, 1 Unteroffizier, Lehmann der 11ten Compagnie, 1 einjähriger Freiwilliger, von Garczynski derselben Compagnie, 5 Füsiliere, Lukaszyk und Schindler der 10ten Compagnie; Scheidelwitz, Hoffmann und Lucchesi der 11ten Compagnie.

Der errungene Sieg war demnach Seitens des Regiments mit verhältnißmäßig sehr geringen Opfern erkauft. Die Polen erlitten viel bedeutendere Verluste. Viele ihrer Verwundeten verbrannten unbemerkt und unrettbar in ihren Schlupfwinkeln. Nahe an 600 Mann gaben sich gefangen. Die Preußischen Truppen konnten als Krieger, als die Verfechter einer gerechten Sache, stolz auf diesen Tag sein. Das Regiment hatte sich nicht minder als die übrigen Truppen ausgezeichnet. Auch die Polen in den Reihen desselben hatten ihre Pflicht gethan, obschon sie nicht nur in der unglücklichen Lage waren, gegen ihre Landsleute zu fechten, sondern sogar mehrfach ihren Blutsverwandten sich gegenüber fanden *). Unter den Bildern des Grauens gewährte es einen heiteren Anblick, viele der sieghaften Mannschaften mit erbeuteten Waffen, sogar zu Pferde auf ihren Stellungsplätzen ankommen zu sehen. Dies waren indeß die einzigen Gegenstände, wonach der Soldat seine Hand ausgestreckt hatte, und nicht lange sollte er sich des flüchtigen Besitzes erfreuen, denn nach einer kurzen Ruhe ward das 1ste Bataillon des 7ten Infanterie-Regiments gegen Neustadt hin, einer feindlichen Colonne entgegen gesandt, welche durch den Boguszyner Wald zum Entsatz von Xions anrückte. Nun wurden die erbeuteten Pferde und Waffen als unnützer Ballast beseitigt.

Die gesammte Cavallerie und 4 Geschütze eilten dem 1sten Bataillon auf seinem Wege gegen den Boguszyner Wald, in welchen sich die Insurgenten schleunigst zurückzogen, voran. Nachdem die Geschütze noch einige Kugeln in den Wald dem Feinde nachgeschickt hatten, wurde die weitere Verfolgung dem Bataillon überlassen.

Es formirte sich in Compagnie-Colonnen und sandte die 2te und 3te Compagnie unter Vornahme einer langen debandirten Schützenlinie, geführt von den Lieutenants von Lewinski und von Unruh I. den Fliehenden nach. Der Feind war indeß nicht mehr einzuholen, nur das weggeworfene Gepäck verrieth seine Spur. Bis nahe auf eine Meile ward die Verfolgung ohne ein glücklicheres Resultat fortgesetzt, der Feind hatte einen zu bedeutenden Vorsprung; sodann kehrten die Compagnien in ein Bivouak zurück, welches die Truppen bei Xionczek bezogen. Das 1ste Bataillon gab die Vorposten mit 2 Feldwachen, die von den Lieutenants Bellay und von Dyherrn befehligt wurden. Auf die Hitze des Tages folgte eine kalte regnerische Nacht, dennoch gab sich alles einer tiefen Ruhe hin, die durch kein Ereigniß gestört wurde. Am 30sten April bei Tagesanbruch wurde von den Truppen des Bivouacs Nachsuchung nach

*) Der Lieutenant von Lewinski war Augenzeuge von einer solchen tragischen Begegnung zweier Brüder. Der Musketier Strubzek von der 3ten Compagnie fand unter den schwer Blessirten seinen Bruder, der bald darauf verschied.

ihren Todten auf der nahen Wahlstatt gehalten. Es wurde ein Grab gegraben und 22 derselben unter stillem Gebet und während eines Chorals, den die Musik des 7ten Infanterie=Regiments spielte, eingesenkt.

Nach diesem ernsten und feierlichen Akt brach die Colonne des Obersten von Brandt gegen ihr zweites Operations=Objekt, das Insurgenten=Lager von Neustadt, auf. Die Ordre de bataille wurde nicht wesentlich verändert, doch wurden die Füsilier=Compagnien des 7ten Infanterie=Regiments jetzt und während der späteren Operationen mit den beiden Füsilier=Compagnien des 18ten Infanterie=Regiments zu einem Bataillon combinirt. Neustadt war von den Insurgenten verlassen. Sowohl die dort stationirt gewesenen Abtheilungen, wie die Flüchtigen und unter dem aufs Ehrenwort abgelegten Versprechen, nicht gegen die Königlichen Truppen zu fechten, Begnadigten, sowie die Insurgenten=Abtheilungen von Pleschen waren theils bei Neustadt, theils bei Dembno auf das rechte Wartheufer übergegangen, um sich im Lager von Miloslaw zu koncentriren.

Der Oberst von Brandt setzte sofort das 1ste Bataillon 7ten Infanterie=Regiments, das 1ste Bataillon (Görlitz) 6ten Landwehr=Regiments, die 3te Escadron 1sten Ulanen=Regiments unter dem Commando des Obersten von Kropff über. Doch da sich die Ueberfahrt bei den sehr unzureichenden Mitteln und der Höhe des Wasserstandes gegen 5 Stunden verzögerte, von einer wirksamen Unterstützung der von Blumenschen Colonne mithin abstrahirt zu sein schien, so blieb der Oberst von Kropff an diesem Tage unter dem Schutze von Vorposten in den Neustadt zunächst gelegenen jenseitigen Ortschaften Krzykosy, Wittowo und Lubrze stehen. Das Dorf Krzykosy liegt mitten in einem Walde, der sich fast ununterbrochen bis Miloslaw fortzieht, es war hier den Vorposten also eine schwierige Aufgabe gestellt, insbesondere da man mit Gewißheit annahm, daß die von Blumensche Colonne die Insurgenten abermals besiegen und in den Wald hineinwerfen würde. Die Postenkette wurde von 4 Feldwachen gestützt, die die Lieutenants von Lewinski, von Unruh I., von Köppen und der Portepéefähnrich von Vietinghoff commandirten. Zahlreiche Patrouillen wurden mit lobenswerthem Eifer Tag und Nacht hindurch ausgesandt. Die Vorposten wollten den Kanonendonner bei Miloslaw gehört haben. Alles war aufs Aeußerste gespannt. Die Truppen wurden mehrmals allarmirt, da sich polnische Versprengte im Walde zeigten, ein polnischer Major ward von den Vorposten eingebracht, der die Nachricht eines Sieges der Preußischen Truppen bei Miloslaw als Augenzeuge verbürgen wollte. Am 1sten Mai lief leider die entgegengesetzte traurige Kunde von der schließlich unglücklichen Wendung des bei Miloslaw stattgehabten Gefechtes ein.

Die auf das rechte Wartheufer übergesetzten Truppen der Brandtschen Colonne wurden daher wieder nach Neustadt zurückgenommen, um dieselben vereinigt in einer anderen, weniger gefährdeten Direction in Verbindung mit der von Blumenschen Colonne treten zu lassen. Das 1ste Bataillon 7ten Infanterie=Regiments marschirte an diesem Tage, nachdem es während einer einstündigen Ruhe in Chocicza und Klenka abgekocht hatte, durch Xions hindurch nach den Orten Chrzonstowo, Leng, Zawory und Konarsky in enge Cantonnirungen.

Im Vorbeimarsch warfen die Soldaten einen Blick des Grauens in zwei etwa 20 □Fuß große offene Gräber, in die man die Leichen der im Kampf gefallenen und verbrannten Insurgenten in ekelerregender Nacktheit und Unordnung gebettet oder vielmehr hochaufgethürmt hatte.

Am 2ten Mai ward der Uebergang der Brandtschen Colonne über die Warthe bei Sroczewoer-Hauland bewirkt, und Cantonnirungen zwischen Santomysl und Schroda bezogen. Das 1ste Bataillon erhielt seine Quartiere in Gniecisko, Piglowice und Placzki. Die 10te und 11te Compagnie in Mondrze.

Der beabsichtigte Zweck war seiner Erfüllung nahe; doch wenden wir uns in dieser neuen Phase der Operationen zu der Blumenschen Colonne, um die Schicksale der 3 Compagnien des 7ten Infanterie-Regiments mitzutheilen, denen dieselben in und nach dem Gefecht von Miloslaw anheim gegeben waren.

Das Gefecht bei Miloslaw.

Dem schon früher angeführten Beschlusse des General von Blumen gemäß trat der Angriff auf Miloslaw damit ins Leben, daß sich die in Schroda und Umgegend cantonnirenden Truppen der Blumenschen Colonne am 30sten April, Morgens 8 Uhr, in Slachcino sammelten. Während dies geschah, rief der General von Blumen, der erst am 28sten Nachmittags von Posen her bei den Truppen eingetroffen war, die Offiziere dieses Theils seiner Colonne zusammen, theilte ihnen im Allgemeinen sein Vorhaben mit und ermahnte zu strenger Mannszucht, so wie er die Anwendung von Brandgeschossen zu vermeiden empfahl. Der Oberst-Lieutenant von Schlichting ward als Führer der Infanterie bezeichnet. Dem Major von Gansauge ward die Cavallerie untergeben. Da das vom Major von Bomsdorff des 7ten Infanterie-Regiments geführte 3te Bataillon (Glogau) 6ten Landwehr-Regiments und die 1ste Escadron 1sten Ulanen-Regiments (unter dem Rittmeister von Czettritz) in fast entgegengesetzter Richtung von Wreschen her, gegen Miloslaw separat heran dirigirt waren, rückten die in Slachcino vereinigten Truppen in folgender Ordre de bataille an:

Avantgarde.

(Rittmeister von Frankenberg.)

- ½ Escadron 7ten Husaren-Regiments,
- 8te Compagnie 7ten Infanterie-Regiments (Hauptmann von Dresler),
- das Jäger-Detaschement (Hauptmann von Tluck).

Gros.

- 5te und 6te Compagnie 7ten Infanterie-Regiments (Hauptmann von Seydlitz, Premier-Lieutenant von Pelkowski),
- ½ Escadron 7ten Husaren-Regiments,
- 2 reitende und 2 Fuß-Geschütze (Premier-Lieutenant von Gellhorn),
- 3 Compagnien des 1sten Bataillons 19ten Infanterie-Regiments (Major von Brodowski),
- 3te Escadron 4ten Kürassier-Regiments.

Bagage.

(unter dem Schutz der 8ten Compagnie 19ten Infanterie-Regiments) darunter einige leere Krankenwagen.

Der Oberst-Lieutenant von Schlichting hatte vor dem Eintreffen des General von Blumen bei den Truppen, Behufs möglichst verdeckten Anmarsches, das Terrain jenseit Slachcino recognoscirt; der von ihm gewählten Direction folgte der General von Blumen. Es wurde demgemäß nicht die grade Straße auf Winagóra eingeschlagen, sondern längs eines Sumpfstriches über Brzezie und Chocicza dahin vorgegangen. Die Husaren und Jäger gaben während dessen Seitenpatrouillen. Jenseit Chocicza ward hinter einem kleinen

Waldstrich gehalten und der Major von Brodowski als Parlamentair nach Winagóra hineingeschickt, welches durch Vortruppen der Insurgenten schwach besetzt war. Er kam unverrichteter Sache zurück, da auf ihn geschossen war. Die Colonne rückte nun unter dem Schutze einiger Plänkler weiter vor, fand keinen Widerstand und bog, die Dorfgasse entlang gehend, in die von Schroda nach Miloslaw führende Straße. In dem das Dorf und die Straße begrenzenden nahen Walde in der rechten Flanke der Colonne cotoyirten dieselbe eine bedeutende Anzahl polnischer Jäger.

Die Colonne war ihrem Feuer auf das Bequemste preisgegeben, dennoch schossen sie unbegreiflicher Weise nicht. In dieser Weise wurde der Marsch weiter fortgesetzt. An dem Ende des Waldstreifens, der bis zur Hälfte des Weges von Winagóra nach Miloslaw sich unmittelbar an demselben hinzog, machte die Colonne Halt. Die Cavallerie und Artillerie entwickelte sich darauf links der Straße in einer etwas vorgeschobenen deployirten Linie. Die Avantgarden-Compagnie (8te des 7ten Infanterie-Regiments) stand an der Tête der Infanterie, die in gewöhnlicher Marschordnung in einer Colonne aufgeschlossen war. Das Städtchen Miloslaw zeigte sich den Blicken der Soldaten, nicht minder die in Schlachtordnung aufgestellten Insurgenten-Corps. Vor ihnen bemerkte man deutlich einen starken bewaffneten Haufen, innerhalb des zu einer vierseitigen Redoute umgewandelten katholischen Kirchhofes, der zwischen den Straßen nach Palczyn und Wreschen unweit der Stadt liegt. Vor und neben dem Kirchhof waren drei polnische Ulanen-Abtheilungen aufmarschirt. In einem freigelassenen Raume zwischen der Redoute und der Stadt waren 4 dreipfündige Kanonen aufgefahren. Am Eingang in die Stadt war eine andere Kosinier-Colonne sichtbar. Die starken Pappeln an den Straßen in der Nähe der Aufstellung, die Windmühlen, Scheunen, sowie alle geeigneten Punkte in der den diesseitigen Königlichen Truppen zugekehrten Lisière der Stadt waren mit polnischen Jägern stellenweis dicht besetzt. Die Stadt selbst war, wie es sich später erwies, nicht barrikadirt, wohl aber an mehreren Punkten, namentlich an den Kreuzpunkten der Straßen, durch Jäger-Posten auch im Innern besetzt; so z. B. der Bazar und das Schloß mit seinen nächsten Umgebungen.

In stummer Erwartung der Dinge die da kommen würden, einem fast ununterbrochenen kalten Regen ausgesetzt, verblieben die Königlichen Truppen wohl eine Stunde in oben erwähnter Formation stehen. Der Major von Bomsdorff war schon eine längere Zeit auf der Straße von Wreschen her dem Feinde vis à vis. Der General von Blumen hatte mittlerweile eine Unterredung mit dem Führer der Polen, Herrn von Mieroslawski, innerhalb der gegenseitigen Positionen. Die geforderte Unterwerfung der Polen ward verworfen. Es war gegen 11 Uhr, als die beiderseitigen Anführer sich grüßend trennten und zu ihren Truppen zurückkehrten. Der Commandeur der Infanterie, Oberst-Lieutenant von Schlichting, war ebenfalls eine Strecke vorausgeritten, er ritt nun an der Têten-Compagnie vorbei und befahl dem Führer anzutreten.

Die diesseitige Artillerie, vom General von Blumen selbst benachrichtigt, rückte eine Strecke im Trabe vor, protzte ab und eröffnete das Feuer mit einem Schuß auf die feindliche Cavallerie. Die feindliche Artillerie antwortete; so entspann sich eine kurze Kanonade, und auf dem äußersten linken Flügel ein bald abgebrochenes unentschiedenes Cavallerie-Gefecht, zwischen der diesseitigen Kürassier-Escadron und einer polnischen Ulanen-Abtheilung. Die Avantgarden-Compagnie wartete auf die en passant gegebene Aeußerung des Oberst-Lieutenant von Schlichting keine weitere Ordre ab. Sie verfolgte einige hundert

Schritt die Direction der Straße, wendete sich sodann aber querfeld ein, auf die südliche Lisière der Stadt. Die Compagnie hatte kaum diese Richtung eingeschlagen, als sie den ersten Gruß durch eine feindliche Kanonenkugel erhielt, die vor ihr in den aufgeweichten Boden schlug und darin stecken blieb. Anfänglich war der eingeschlagene Weg zwar zähe und unbequem, aber dennoch nicht allzu hinderlich, bald aber führte er gradezu in den Sumpf. Dies mochte die Polen bestimmt haben, ihre Hauptvertheidigung am Wreschener Eingang zu etabliren. Mit dem Betreten des Sumpfstrichs bekam die Compagnie auch das erste Kleingewehrfeuer aus den noch circa 600 Schritt entfernten Häusern der Stadt; der Musketier Przybilski ward durch beide Schläfe geschossen, und sank ohne einen Laut todt zusammen. An der Art des Feuers, das, je weiter die Compagnie rückte, sich mehrte, erkannte man deutlich, daß man es mit Büchsenschützen zu thun hatte. Der Führer der Compagnie nahm hierauf noch eine Section des Schützenzuges in die Feuerlinie. Dem Lieutenant von Wagenhoff, dem einzigen Offizier*), den die Compagnie noch besaß, hatte er die Führung der geschlossen nachfolgenden Compagnie übergeben. Während dergestalt die Compagnie ohne vieles Schießen, denn die polnischen Jäger deckten sich vorzüglich, tambour battant, in dem Sumpfe weiter fortwatete, hatte sich auch die übrige Infanterie entwickelt. Die 5te und 6te Compagnie, anfänglich in eine Colonne vereinigt, folgten auf einige hundert Schritt der 8ten Compagnie und schlugen dieselbe Direction ein.

Noch weiter zurück folgte das 2te Bataillon des 19ten Infanterie-Regiments. Das Jäger-Detaschement blieb zunächst in seiner ursprünglichen Position wie vor Beginn des Gefechts stehen. Der Oberst-Lieutenant von Schlichting näherte sich der 8ten Compagnie, billigte die Angriffs-Direction derselben und ordnete bald darauf an, daß sich die 5te und 6te Compagnie trennten und gleichfalls in Compagnie-Colonnen gegen die südliche Lisière der Stadt vorrückten. Die 5te Compagnie (Hauptmann von Seydlitz) erhielt den Auftrag, sich auf das Schloß und den Park von Miloslaw zu dirigiren. Sie mußte demnach scharf halbrechts vorgehen, während die 6te Compagnie (Premier-Lieutenant von Pelkowski) die Mitte zwischen der 8ten und 5ten Compagnie halten und den mit einer großen polnischen Fahne geschmückten Kirchthurm zum point de vue nehmen sollte. Der Landrath des Wreschener Kreises, Herr von Bärensprung, der den Oberst-Lieutenant von Schlichting zu Pferde begleitete, disponirte denselben noch die 5te Compagnie des 19ten Infanterie-Regiments der 5ten des 7ten zum Succurs nachrücken zu lassen, da er als Terrain-Kundiger wußte, daß dicht hinter dem Schloß die Straßen nach Neustadt und Pleschen sich schieden, hier also jedenfalls ein heftiger Kampf um die bedrohte Communication sich entspinnen werde.

Die 3 Compagnien des 2ten Bataillons bildeten nach diesen Anordnungen, den letzten, welche sie für lange Zeit von höherer Stelle, des für Berittene total impraktikabeln Terrains wegen, erhalten konnten, gewissermaßen das erste Treffen, soutenirt von der 5ten Compagnie 19ten Infanterie-Regiments und in einer staffelartigen Figur. Die 8te Compagnie gab das erste, der Stadt nächste échelon ab, das 2te gab die 6te, das 3te, auf dem äußersten rechten Flügel, die wegen des weiteren Weges am weitesten zurückgehaltene 5te Compagnie.

*) Seit dem 27sten waren 4 Offiziere des Bataillons zur Landwehr abkommandirt: die Lieutenants von Tschirschki, von Seydlitz, von Eickstedt, Graf von Reichenbach.

Die 6te, 7te und 8te Compagnie 19ten Infanterie-Regiments führte der Oberst-Lieutenant von Schlichting successive in Person auf der Schrobaer Straße vor. Die Fahne des 2ten Bataillons, die der Portepée-Fähnrich von Schlichting trug, ward diesen Compagnien zugesellt. Bei dem weiteren Vorgehen der 8ten Compagnie des 7ten Infanterie-Regiments war dieselbe genöthigt, einen ziemlich wasserreichen Graben zu überschreiten. Die Mannschaften geriethen dabei bis über die Kniee, einzelne noch tiefer ins Wasser. Nach diesem kalten Bade, und da das Feuer von der Stadt her sich mehrte, ein ungedecktes wirksames Feuergefecht auch wenig Chancen versprach, ging die Compagnie im Trabe mit lautem Hurrah bis an die ersten Umfriedigungen des Städtchens heran. Der Feind zog sich eiligst tiefer in die Stadt hinein. Hinter Scheunen und Hintergebäuden gedeckt, gaben nun die Schützen ihr Feuer ab. Das Soutien der Compagnie rückte nach und stellte sich in einer Sandgrube auf, die unfern der sich hier öffnenden, größtentheils von Juden bewohnten Straßen lag *).

Die unerwartete Direction, die der Angriff genommen hatte, verbunden mit den Erfolgen, die mehrere wohlgezielte Kartätsch-Lagen der Artillerie auf die in und um die Schanze postirten Insurgenten herbeigeführt hatten, gab den Impuls zu einer eiligen Flucht derselben durch die Stadt, und bis weit hinter dieselbe nach dem jenseits gelegenen Walde **). Die feindlichen Geschütze, nachdem ein Schuß derselben einem preußischen Bombardier den Arm weggerissen, ein anderer ein Kanonenrad zertrümmert hatte, zogen zuerst ab, hierauf die Ulanen und Kosinier-Colonnen; nur die Jäger zogen sich geordnet und langsam zurück, mit den in der Stadt wohl placirten Schützen ein anhaltendes perfides Feuer weiter nährend.

Die rückgängige Bewegung der Insurgenten war zugleich das Signal zu dem allgemeinen und eiligen weiteren Anmarsch sämmtlicher Truppen der Blumenschen Colonne. Das Landwehr-Bataillon des Majors von Bomsdorff, die bisher auf der Straße von Schroda zurückgehaltenen Compagnien des 19ten Infanterie-Regiments, Cavallerie und Artillerie, stürmten im rühmlichsten Eifer, Theil an der Ehre des Tages zu haben, in die Stadt, die noch von versteckten polnischen Jägern überfüllt war und von der bereits eingedrungenen 8ten Compagnie nicht so schnell abgesucht werden konnte. Viele der Insurgenten verbargen sich eiligst, um später zum ungelegenen Moment wieder zu erscheinen, oder hatten auch die Kühnheit, auf die sie von allen Seiten umringenden Truppen zu feuern. Leise öffnete sich eine Dachschindel, und eine von daher entsendete Kugel fand ihr Opfer. Die Wuth der derartig bewillkommneten diesseitigen Mannschaften verleitete dieselben, ohne Commando in die Fenster der Häuser zu schießen, was nur unnützen Aufenthalt zur Folge hatte ***).

Die 5te Compagnie des 7ten Infanterie-Regiments hatte vor Beginn dieses allgemeinen Angriffs sich gemäß ihres Auftrages, unter Entsendung eines Schützenzuges unter dem Lieutenant von Kettler, zunächst gegen den Park

---

*) Bei dieser Gelegenheit beschützte der Vice-Unteroffizier Naumann der Compagnie, der selbst von jüdischer Abkunft war, viele seiner beängstigten und aus dem Gewehrfeuer flüchtenden Glaubens- und Stammverwandten.

**) Die Flucht vieler Hunderte ging sogar unaufhaltsam weiter, wie der Verfasser dieser Zeilen von dem Ober-Steuer-Controlleur in Pogorzelice erfuhr, der mit seinem geringen Personal sogar einige entwaffnete, welche geraubte Steuer-Offizianten-Gewehre führten.

***) Die 8te Compagnie mußte dergestalt einer im Gewirr auf sie gerichteten Salve durch schnelles Zurücktreten hinter einen Abhang ausweichen.



des Schlosses gewandt. Auch diese Compagnie hatte Sumpf und Bach mühsam zu durchwaten. Der Lieutenant von Kettler gelangte nach Ueberschreitung einer kleinen Erhöhung, worauf einige kleine Häuser lagen, die von den Insurgenten schnell verlassen wurden, an denjenigen Eingang der Stadt, der zunächst des Schlosses zwischen den Fruchthäusern des gräflich Mielżynski'schen Gartens und mehreren städtischen Wohnungen hinläuft und vor sich eine Brücke hat.

Er fand diesen Eingang stark besetzt, griff ihn dessenungeachtet aber mit lautem Hurrah an. Mit einem lebhaften Feuer empfangen, bekam er einen Schuß auf den Helmadler, der ihn einige Minuten betäubte, und mehrere seiner Leute wurden verwundet. Da in diesem Augenblick die 5te Compagnie des 19ten Infanterie-Regiments sich gleichfalls auf den Eingang stürzte, gab der Feind jede weitere Vertheidigung an dieser Stelle eiligst auf. Die 5te Compagnie des 19ten Infanterie-Regiments verfolgte ihn ohne Verzug, während sich ihr allmählig auch die Schützen der 6ten und 8ten Compagnie des 7ten Infanterie-Regiments, welche mittlerweile auf der aus der Stadt zum Schloß führenden Straße vorgedrungen waren, anschlossen.

Der Lieutenant von Kettler wandte sich rechts, um in Verbindung mit seiner Compagnie zu bleiben, die der Hauptmann von Seydlitz, um den Mühlteich herumbiegend, gegen den Park führte. Durch mehrere tiefe Wassergräben aufgehalten, ward die Umgehung der 5ten Compagnie immer ausgedehnter, so daß der Lieutenant von Kettler zuletzt für sich allein in der linken Flanke des Hauptmann von Seydlitz operirte. Er drang mit großer Mühe durch eine hier gelegene Wein-Plantage, die mit einem haltbaren hohen Zaun umschlossen war, und wandte sich von da direct nach dem Schloß. Demgemäß schickte der Hauptmann von Seydlitz den 2ten Zug seiner Compagnie unter dem Lieutenant von Uthmann in der von ihm gewählten neuen Direction vor, und drang endlich ohne große Verluste von der im Rücken des Feindes liegenden Seite des Parkes in denselben ein. Das Schloß war mittlerweile von der 5ten Compagnie 19ten Infanterie-Regiments, den Schützen der 6ten und 8ten Compagnie 7ten Infanterie-Regiments und den Schützen des Lieutenants von Kettler genommen und zu einem Bild der Zerstörung und des Grauens umgewandelt worden. Bis in die obere Etage, auf dem Boden und im Keller mit feindlichen Schützen besetzt, die keinen Pardon nahmen und bekamen, ward es nach hartnäckiger Vertheidigung, ohne viele Anwendung der Feuerwaffe, von Stube zu Stube mit dem Bajonett erstürmt *).

Blutende Leichname bedeckten die Parquets, die Treppen, die inneren Räume und den freien Platz vor demselben. Einige Flüchtlinge hatten sich aus den oberen Fenstern gestürzt, um so ihr Leben zu enden, andere hatten sich in Betten versteckt und schossen aus denselben auf ihre unerbittlichen, zur wildesten Zerstörungswuth gereizten Verfolger. In wenigen Minuten war der komfortable Sitz eines polnischen Magnaten vor seinen Augen eine nur mit Trümmern und Blut besudelte Stätte geworden.

*) Der Musketier Gebhardt der 8ten Compagnie fand hierbei Gelegenheit, sich rühmlich hervor zu thun. Als schlechter Schütze in der Compagnie bekannt, machte er einen andern Gebrauch von seinem Gewehr, indem er sich trotz des auf ihn gerichteten Feuers auf die Eingangsthür des Schlosses stürzte und dieselbe einschlug. Er stand in der 2ten Klasse des Soldatenstandes wegen eines groben Vergehens, wurde aber seines rühmlichen Verhaltens bei dieser Gelegenheit wegen zur Begnadigung vorgeschlagen, und zeichnete ihn der Oberst-Lieutenant von Schlichting noch damit aus, daß er ihn am Abend nach dem Gefecht als Schildwache vor der Fahne aufstellte.



Das Werk der Wiedervergeltung war in rohe Hände gelegt, denen ungeachtet größter Anstrengung von Seiten der Offiziere in solchem Moment nicht Einhalt zu thun war.

Eigenthümlich und in beklagenswerther Art sollte sich nach diesem siegreichen Anfang, nach der Einnahme des Schlosses, der weitere Verlauf des Gefechtes gestalten. Wenden wir uns indeß, ehe wir weiter berichten, bei diesem Wendepunkt der nunmehrigen Disposition über die Truppen zu.

Die 8te Compagnie des 7ten Infanterie-Regiments war durch das Judenviertel der Stadt nach dem Markt, von da nach der Kirche, endlich zum Schloß vorgerückt. Der Hauptmann von Dresler hatte beim Eintritt in die Stadt die Compagnie rangirt und nunmehr dem Lieutenant von Wagenhoff den Schützenzug übergeben. Am Schloß traf der Oberstlieutenant von Schlichting bei dieser Compagnie ein und befahl ihrem Führer, dasselbe besetzt zu halten, was auch in der Weise geschah, daß ein Theil der Mannschaften des Schützenzuges hinter dem Wassergraben, der in südöstlicher Richtung dicht vor dem Schlosse hinstreicht, ausschwärmte, ein anderer Theil innerhalb des Schlosses, und ein dritter Theil in ein vorliegendes kleines Wirthschaftsgebäude hinter die Fenster postirt wurde. Einige preußische Jäger, welche sich gleichzeitig hier einfanden, wurden mit in die Infanterie-Feuerlinie gestellt. Die beiden übrigen Züge der Compagnie wurden verdeckt hinter das Schloß auf den mit Leichen bedeckten Rasenplatz gestellt. Jedoch wurde einer dieser Züge, den der Fähnrich von Schachtmeyer führte, bald darauf durch den General von Blumen der Compagnie entzogen und an dem Eingange, der an den Fruchthäusern des Schloßgartens vorbeiführt, aufgestellt. Das Schloß hatte wenig Vertheidigungsfähigkeit. Es war etwa 5 Fenster breit, die Fenster in der unteren Etage reichten bis auf die Schwelle einer Freitreppe, boten also gar keine Deckung, die obere Etage war nur durch eine enge Wendeltreppe mit der unteren verbunden. Die schmalen Seiten desselben boten noch weniger irgend geeignete Oeffnungen zu Schießständen. Das ganze Gebäude bildete ein regelmäßiges Oblongum, ohne flankirende Anbauten.

Vor demselben lag ein zum Theil hochstämmiger Park, und in nur geringer Entfernung das Vorwerk Bugay. Umgeben war es nach dieser Seite hin ganz nahe, rückwärts in weiterer Entfernung mit einem Stacketenzaun.

Die Stellung der 8ten Compagnie war indeß auch nur als eine momentane Repli-Stellung anzusehen, da man nicht sowohl auf eine Defension derselben, als auf einen weiteren Angriff muthmaßte.

Auf diese Annahme war auch die Aufstellung der 5ten Compagnie des 7ten Infanterie-Regiments basirt, welche zwischen dem Schloß und dem Vorwerk Bugay auf der nach Neustadt führenden Straße, den Schützenzug unter dem Lieutenant von Kettler in naher Entfernung vor sich habend, aufgestellt war.

Die 6te Compagnie, die in ihrem ersten Auftrage, den Weg nach der Stadt einzuschlagen, welchem die Kirche als point de vue diente, dadurch behindert wurde, daß in dieser Direction kein Eingang und keine Straße existirte, hatte mit ihrem Soutien den Weg der 8ten Compagnie verfolgt. Sie ward dadurch von ihrer Schützenlinie momentan getrennt, fand dieselbe aber an der nach Kozubiec ausmündenden Straße wieder. Der Premier-Lieutenant von Pelkowski stellte sich mit dem Soutien der Compagnie an diesem Punkt, etwas links, rückwärts der erwähnten Straße, in einer Vertiefung auf und besetzte mit seiner Schützenlinie den dicht angrenzenden Weinberg. Alle 3 Compagnien des Regiments standen sich also ziemlich nahe.

Zwischen ihnen, auf dem vor dem Vorwerk Bugay liegenden freien Platze, waren die Compagnien des 19ten Infanterie-Regiments, so wie diejenigen des 3ten Bataillons (Glogau) 6ten Landwehr-Regiments aufgestellt, indem dieser letztere Truppentheil sich etwas links, seitwärts des 2ten Bataillons 19ten Infanterie-Regiments, bei einer Schmiede, unfern der 6ten Compagnie 7ten Infanterie-Regiments befand.

Das Landwehr-Bataillon, ursprünglich auch in Compagnie-Colonnen formirt, war den Compagnien des 19ten Infanterie-Regiments in die Stadt gefolgt und hatte seinen Marsch unter denselben Modalitäten bis auf den Markt fortgesetzt. Von hier wurden die Schützen der 9ten und 11ten Compagnie, desgleichen einige Jäger und Schützen des 19ten Infanterie-Regiments durch den nördlichen Ausgang der Stadt entsandt. Diese Mannschaften schlugen auf dieser Seite, außerhalb verbleibend, den Weg durch den Sumpf nach dem israelitischen Kirchhof ein und trafen am Weinberge mit der dort aufgestellten Schützenlinie der 6ten Compagnie 7ten Infanterie-Regiments zusammen, dieselbe noch weiter links überflügelnd. Die korrespondirenden Compagnie-Colonnen selbst folgten ihnen nicht nach, sondern rückten successive auf den vorhin erwähnten allgemeinen Rendezvous-Platz.

Hier wurden später auch die beiden Fuß-Geschütze placirt. Die Cavallerie der von Blumen'schen Colonne war nach Einnahme der Stadt auf der Straße von Kozubiec durch die Infanterie-Schützen-Linien hindurch getrabt und hatte vor denselben, rechts dieser Straße, nebst den Geschützen eine Aufstellung genommen.

Das Vorwerk Bugay, im Durchschnittspunkt der nach Neustadt und Kozubiec führenden Straßen gelegen, welches sich wie ein Keil in die Aufstellung der diesseitigen Truppen hineinschob, war bei diesen Eventualitäten einer speciellen Besetzung momentan kaum werth erachtet worden, um so mehr, als die Truppen mehrfach an demselben vorbei, oder durch dasselbe passirt waren, ohne vom Feinde etwas darin wahrgenommen zu haben.

Diese zu große Sicherheit sollte sich durch ein unerwartetes Ereigniß indeß als höchst nachtheilig erweisen.

Die Polen waren momentan verschwunden, hatten sich auf den beiden oben angeführten Straßen in den nahen Wald geflüchtet, viele Jäger hatten es gewagt, sich in dem Vorwerk Bugay zu verstecken und öffneten später die Thore der am weitesten rückwärts gelegenen Scheunen dieses Gehöftes, um sich successive zu verstärken. Neue Zuzüge von Bewaffneten trafen bei ihnen ein, so die Neustädter und die Reste der Xionser Colonne, desgleichen die Pleschener Colonne. Ungeachtet einer entschiedenen Uebermacht, ungeachtet des glühendsten Racheburstes, warteten sie den geeigneten Moment ab, um zum Angriff überzugehen.

Vor der Lisière des Waldes zeigten sich polnische Ulanen; der Major von Gansauge stürzte sich mit der 3ten Escadron 4ten Cürassier-Regiments auf dieselben; damit war der zweite und unglückliche Akt des Gefechts von Miloslaw eingeleitet. Die Attaque reüssirte nicht. Der Major von Gansauge stürzte. Das Signal „Kehrt" war geblasen worden, ohne daß man wußte, von wem *). Die Cürassiere warfen sich auf die Infanterie zurück, von den polnischen Ulanen verfolgt, die Geschütze wurden maskirt und mußten sich

*) Aller Wahrscheinlichkeit nach vom Feinde, da die hierüber geführte Untersuchung jeden anderen unehrenden Verdacht vollständig entkräftet hat.



der rückgängigen Bewegung der Cürassiere anschließen. Noch zur rechten Zeit warf sich die 1ste Schwadron des 7ten Husaren-Regiments den polnischen Ulanen entgegen und verhinderte ihr weiteres Nachdringen. Viele derselben wurden von dieser braven Truppe vom Pferde gehauen, oder durch die Infanterie-Schützen, denen sie zu nahe kamen, heruntergeschossen. Der Effekt dieser feindlichen Cavallerie-Attaque war kein bedeutender, eigentlich nur moralischer Natur. Es machte den nachtheiligsten Eindruck auf die Mannschaften der diesseitigen Infanterie, die Cürassiere in wildestem Jagen durch ihre Reihen enteilen zu sehen, während auf die Polen diese Scene in entgegengesetzter Art wirkte. Wie aus der Erde gewachsen, rückte ihre Infanterie mit einem Male an, so daß auch die diesseitige Ulanen-Schwadron und die Husaren sich aus dem Feuer abziehen mußten. — Das Vorwerk Bugay belebte sich zuerst, und die auf einem engen Raum vereinigten diesseitigen Infanterie-Abtheilungen bekamen ein überraschendes, aber dieser Concentration wegen nicht wirkungsloses Feuer. Die nächste Aufgabe war, das Vorwerk Bugay wieder zu nehmen, wozu in richtigster Auffassung der Verhältnisse die kühnsten und aufopferndsten Anstrengungen gemacht wurden. Der Commandeur der Infanterie, Oberstlieutenant von Schlichting, setzte sich selbst mit äußerster Unerschrockenheit an die Spitze der Truppen; er rief seinen Sohn, der die aus früherer Zeit berühmt gewordene Fahne des 2ten Bataillons 7ten Infanterie-Regiments trug, zu sich heran und ermunterte das die Fahne beschützende 2te Bataillon 19ten Infanterie-Regiments, ihm in den Hof des Vorwerks zu folgen. Ehe dieses Bataillon, welches örtlicher Hindernisse wegen nicht ganz reglementarisch ralliirt, und ebensowenig mit dem fremden Befehlshaber, wie mit dem Umstande bekannt war, daß die Fahne des 7ten Regiments sich in seiner Mitte befand, dem ertheilten Befehle gehorchen konnte, hatten sich schon die nächststehenden Offiziere, Unteroffiziere und Leute dieses braven Truppentheils, und gleichzeitig einige Schützen der 5ten Compagnie 7ten Infanterie-Regiments unter dem Lieutenant von Kettler, einige der 8ten Compagnie desselben Regiments unter dem Unteroffizier Bray, ferner der Adjutant des 2ten Bataillons 7ten Infanterie-Regiments, Lieutenant Beyer von Karger, um den Oberstlieutenant von Schlichting geschaart und waren ihm in den Hof von Bugay gefolgt. Hierbei wurden mehrere Leute erschossen und der Lieutenant von Beyer durch 2 Schuß ins Bein blessirt; der Hof war leer, aber die Gewehre der in den Häusern verborgenen polnischen Jäger wandten sich concentrisch in das Innere des Gehöftes und verhinderten das Eindringen in die verrammelten Thüren der Gebäude.

Die wenigen eingedrungenen diesseitigen Truppen mußten sich durch den nordwestlichen Ausgang des Vorwerks zurückziehen. Auch ein Versuch mit der Colonne der 5ten Compagnie 7ten Infanterie-Regiments, das Vorwerk zu nehmen, wurde abgeschlagen, der Hauptmann von Seydlitz erhielt hierbei einen Schuß durch die linke Hand, die Unteroffiziere Opitz und Plischke dieser Compagnie wurden gleichfalls blessirt, die Gefreiten Tegethoff und Büttner blieben, der Gefreite Romin wurde durch beide Beine geschossen. Noch viele Opfer wurden auf diese Weise aus den Reihen der umherstehenden Truppen erkoren, die alle herzuzählen, den Fortgang der Geschichtserzählung stören würde. Die Truppen ertrugen lange Zeit die peinliche Situation, der sie hingegeben waren, als aber endlich auch die Schützenlinien vom Feinde flankirt und immer stärker bedroht wurden, gab es nunmehr der Oberstlieutenant von Schlichting auf, die bisher eingenommene Stellung zu behaupten. Das Landwehr-Bataillon des Major von Bomsdorff und das 2te Bataillon 19ten Infan-

wa
des
die
In
In

fern
ges
for
de
de
di
ihr
E
n
s
n

erwähnten Häuser-Reihe secundirte, doch endeten alle Anstrengungen damit, daß beide genannten Offiziere, von allen Seiten beschossen und durch Kosinier-Colonnen gedrängt, um nicht gefangen zu werden, ihre Plätze dennoch aufgeben mußten. Dem Lieutenant von Kettler gelang es noch, den Ausgang der Stadt zu erreichen, der Lieutenant von Gayette erhielt einen Schuß durch das Bein, mehrere Sensenhiebe ins Gesicht und blieb in dieser Verfassung ohnmächtig auf der Wahlstatt liegen, ward als vermeintlich todt seiner Sachen beraubt, fiel aber zuletzt doch noch in die Hände großmüthiger Feinde, die ihn in das polnische Lazareth unterbrachten.

Die Verfolgung des Feindes war dem Laufe der Hauptstraße nachgegangen, in den Seitengäßchen hatten sich nur wenige Jäger fortgeschlichen; viele der früher versprengten waren jetzt aber plötzlich aufgetaucht und unterstützten aus allen Theilen der Stadt den Angriff. Die Diversion des Landwehr-Bataillons hatte gar keine Wirkung. Da sie den Feind nicht störte, in der Stadt weiter vorzubringen, so mußte das Bataillon, welches dieselbe nicht mehr erreichen konnte, außerhalb derselben einen Sumpf durchwaten, den es im Vorgehen vermieden hatte, und gelangte damit auf directem Wege auf die Straße von Wreschen.

Die 8te Compagnie des 7ten Infanterie-Regiments ward in ihrem Marsch nach dem Schloß anfänglich durch ein ununterbrochenes Feuer aus dem Endpunkt eines Gäßchens aufgehalten, was sie durchaus zu passiren hatte. Das Pferd des Oberstlieutenants von Schlichting, der in diesem Moment sich bei der Compagnie befand, ward hierdurch blessirt. Die Compagnie trabte eine Strecke vor, bog dann in eine Nebengasse und sandte von da aus Freiwillige nach der Gegend, von wo die Schüsse kamen. Der Sergeant Bartsch schlich sich mit dem Unteroffizier Wallwiener und mehreren Leuten vor, und entdeckend, daß sich mehrere Büchsenläufe aus einem Schweinestall herausstreckten, drang er auf diesen ein, öffnete die Thür und ließ die darin befindlichen Insurgenten, 2 Jäger, die aus mehreren Büchsen fortwährend schossen, während sie sich durch 2 andere Personen die abgeschossenen Gewehre laden ließen, sämmtlich niedermachen. Die Compagnie konnte nun an der äußern Stadt-Lisière ungehindert noch mehrere hundert Schritt vordringen, da aber während dessen der Angriff der Polen den vorhin beschriebenen decidirten Fortgang hatte, führte der Hauptmann von Dresler seine Compagnie zufällig ziemlich auf demselben Wege, den er beim Vorgehen in die Stadt genommen hatte, nach dem Punkte zu, wo sich das Bataillon und der Theil der Blumen'schen Colonne sammelte, der von Slachcino ausgerückt war. Die Cavallerie und Artillerie hatte hier schon Stellung genommen, hinter ihr sammelten sich das 2te Bataillon 19ten Infanterie-Regiments und die Jäger.

Die 5te und 6te Compagnie waren im Sammeln begriffen. Erstere hatte am Wreschener Eingang noch einmal Front gegen die Kosinier-Colonne gemacht und sie vom weitern Verfolgen durch eine Salve abgehalten. Der Lieutenant von Kettler war der Letzte, der hinter seinen Schützen aus der Stadt zurückkam, er war schon verloren gegeben, und die Leute der Compagnie begrüßten ihn mit Freudenthränen.

Die Bagage des Bataillons war bis auf circa 800 Schritt an die Stadt gefahren, und wollte jetzt schnell abfahren, als der Spannnagel an dem einen rothen Wagen brach. Hierdurch entstand ein längerer unangenehmer Aufenthalt. Die 8te Compagnie 7ten Infanterie-Regiments, die mit ihren 3 Zügen geschlossen und rangirt auf dem Sammelplatz angelangt war, übernahm den Schutz der

Wagen. Ein wahrer Hagel von Kugeln ward nun aus den vom Feinde wieder genommenen Stadttheilen auf sie gerichtet, das ununterbrochene Singen und Pfeifen der Kugeln drang den Leuten der Compagnie ein fortdauerndes tiefes Bücken bis unter die Bajonnette ab, aber auch nicht ein Mann wurde blessirt, da alle Kugeln zu hoch gingen. Der Hauptmann von Dresler allein erhielt eine ganz unbedeutende Contusion am linken Armgelenk. Endlich war die Bagage flott gemacht und die Colonne trat ihren Rückweg in etwas veränderter Ordre de bataille an. Die Polen wagten nicht, ihre Verfolgung bis auf das freie Feld fortzusetzen; der größere Theil der Colonne nahm seinen Rückweg über Chocicza. Die Cavallerie, die Jäger und das 19te Infanterie-Regiment verfolgten hierbei nicht die Straße, sondern gingen querfeldein an das Westende von Winagóra. Die Artillerie und Bagage ging in der Straße zurück, so auch das 2te Bataillon des 7ten Infanterie-Regiments. In Winagóra bekam die 8te Compagnie den Auftrag, noch eine letzte Aufstellung im Dominialgehöft zu nehmen. Sie stieß indeß noch am Ausgang des Dorfes zur Colonne, da der Feind nicht einen Mann zur Verfolgung entsandte, und eng aufgeschlossen marschirte sie und die gesammten Mannschaften bis in ihre früher inne gehabten Cantonnirungen. In Slachcino verblieb diesmal neben der 8ten auch noch die 5te Compagnie des 2ten Bataillons 7ten Infanterie-Regiments. Um 8 Uhr Abends traf die Colonne daselbst ein, und die angeführten Compagnien stellten sofort Feldwachen an den früheren Plätzen aus. Der Rest der Mannschaften bivouakirte auf dem Dominialhofe. Die Truppen der entfernteren Cantonnirungen setzten nach einer kleinen Rast ihren Marsch bis in die resp. Cantonnirungen weiter fort, um sich daselbst in eben der Art zu verhalten.

Das erste Mal seit mehr als 12 Stunden gelangten die Soldaten zu einer leider sehr geringen Ruhe. Die Natur forderte ihre Rechte, die Kochtöpfe wurden ans Feuer gerückt und die Bilder des Tages traten einigermaßen in den Hintergrund. Durch das Waten im Koth und Wasser, von oben durch den langen Regen durchnäßt, hatte kein Mann einen trockenen Faden am Leibe, aber nirgends ward eine Klage darüber laut. Was war das im Verhältniß zu den Gefahren, denen man entronnen war? Dies Gefühl der Dankbarkeit drängte sich wohl einem Jeden auf, nicht minder aber das der Niedergeschlagenheit und Betrübniß über den nicht geahnten Ausfall des Gefechts. Hatte die Truppe auch nicht ihre Ehre verloren, so war es doch vorherzusehen, daß die Polen sich den Tag von Miloslaw als einen Sieg anrechnen würden und daß mit diesem Ereigniß ein neuer Feuerbrand in die Provinz geschleudert sei, der noch lange erbitterte Kämpfe in Aussicht stellte.

Welche herben Verluste an theuren Freunden und braven Kameraden waren nicht außerdem zu beklagen?

Die 5te Compagnie hatte Todte: 1 Offizier, Lieutenant von Uthmann; 3 Gefreite, Tegethoff, Büttner und Romin.

Blessirte: 2 Offiziere, Hauptmann von Seydlitz, Lieutenant und Adjutant Beyer von Karger; 2 Unteroffiziere, Plischke und Opitz; 4 Musketiere, Fröhlich, Röhrig, Brzyski und Maiwald.

Vermißte: 8 Gemeine.

Die 6te Compagnie hatte Todte: 1 Gemeinen, Musketier Stief.

Blessirte: Lieutenant von Gayette; 1 Unteroffizier, Schwarz; 23 Gemeine, Beier, Brückner I., Michler, Hizi, Heinze, Lorenz, Polerowicz, Pause, Weigt, Geisler, Münch, Schwanitz, Fechner,

Gottschling, Lachmann, Schönborn, Stenker, Schlötke, Folta, Rohr, Büttner, Hanke, Scharf.

Vermißte: 1 Unteroffizier 12 Gemeine.

Die 8te Compagnie hatte Todte: 4 Gemeine, Przybylski, Bulmanowski, Preußler, Woitkowiak.

Blessirte: 7 Gemeine, Hirte, Heinrich, Weichert, Rozmiarek, Laganowski, Bergmann, Adler.

Vermißte: 3 Gemeine.

Im Ganzen hatte das Bataillon verloren:

9 Todte,
40 Blessirte,
24 Vermißte,

73 Mann incl. Offiziere und Unteroffiziere.

Viele der blessirten Mannschaften starben später an ihren Wunden.

Die Uebersicht ergiebt, daß der Kampf, der geführt worden war, für das 2te Bataillon des 7ten Infanterie-Regiments ein heißer und ernster war. Im Verhältniß der geringen, nur aus 3 Compagnien bestehenden Stärke des Bataillons hatten die anderen Truppentheile kaum einen gleichen Verlust. Der Feind hatte, wie es sich später darthat, über das Doppelte der Gesammtzahl aller Verluste der Blumen'schen Colonne eingebüßt. Die Gräber in Miloslaw, in die die diesseitigen Truppen durch Feindeshand ihre Kameraden einbetten lassen mußten, thaten dies dar, wie die vielen Lazareth-Anstalten in Miloslaw und Umgegend.

Die Kampfesart der Polen war eine geschickte aber hinterlistige, hin und wieder von seltener Kühnheit gewesen. Die Mannschaften des Bataillons, von denen nach dem Zweck unserer Aufgabe nur gesprochen werden darf, hatten sich im Allgemeinen ehrenhaft verhalten. Ein offenbar Feiger wäre schwer aus ihnen herauszufinden, wohl aber hatten sich Einzelne hervorleuchtend brav, unerschrocken und umsichtig gezeigt. Höhere Anerkennung durch Verleihung der Verdienstmedaille fanden in den niedern Graden der Feldwebel Böhmert und der Unteroffizier Bray. Aber es ist nicht zu viel gesagt, wenn man allen Offizieren und Unteroffizieren das Lob ausgezeichneter Bravour zuerkennt. Der Oberstlieutenant von Schlichting gab persönlich das Beispiel hoher Ritterlichkeit. Die meisten Offiziere des Bataillons gingen beim Angriff ihren Leuten voran und folgten ihnen beim Rückzug. Der Hauptmann von Seydlitz, obwohl nicht tödtlich, doch empfindlich verletzt, begab sich nicht aus dem Gefecht. Dasselbe that der Lieutenant Beyer von Karger und der Unteroffizier Opitz. Die Unteroffiziere waren bald die Vertreter der wenigen Offiziere, die das Bataillon hatte, sie waren stets bereitwillig in Ausführung der ihnen ertheilten Aufträge und traten bei vielen Gelegenheiten als Freiwillige vor, wo es galt, einen gefährlichen Punkt anzugreifen.

Die deutschen jüngeren Mannschaften hatten bald die erste Schüchternheit überwunden und kämpften mit großer Tapferkeit, ja mit Wuth besonders da, wo es zum Handgemenge kam, wie zum Beispiel im Schloß. Auch im stehenden Feuergefecht hielten sie am längsten und kaltblütigsten aus. Von den polnischen Mannschaften, insbesondere von den polnischen Reserven, ist dies, ohne ihrem Muth zu nahe treten zu wollen, nicht zu sagen. Sie kämpften wohl meist nur aus dem Gefühl der Nothwehr und mochten wohl den durch den Beichtstuhl erhärteten Vorsatz mitbringen, sich mehr passiv zu verhalten. Daraus ist auch

die nicht unbedeutende Zahl der Vermißten des Bataillons zu erklären, die fast allein aus Polen bestand.

Wer die obwaltenden Umstände bei diesem Gefecht in Anschlag bringt, muß gleich den übrigen Truppentheilen dem 2ten Bataillon 7ten Infanterie-Regiments die höchste Anerkennung zu Theil werden lassen, wie sie ihm die Parteilosigkeit späterer Tage aufbewahren wird.

Die polnischen Mannschaften des Bataillons kämpften zum Theil gegen ihre Blutsverwandte, ein Musketier der 6ten Compagnie hatte sogar seine Eltern in Miloslaw. Sie billigten im Allgemeinen den Aufstand ihrer Landsleute nicht, aber sie waren durch das lange Hinhalten der Krise in ihren Ansichten unsicher geworden. Die geflissentliche Verführung war nicht spurlos an ihnen vorübergegangen. Vaterlandsliebe hielt sich die schwere Waage, mit dem Vertrauen zu ihren Offizieren, mit dem durch die Disciplin ihnen eingeprägten Gehorsam.

Die polnische Fahne, das Krucifix in der Hand des Geistlichen, war ihnen ein Gegenstand der Verehrung, ein geheimer Magnetismus, nicht der Name Mieroslawski, oder der leichtsinnige phantastische Edelmann.

Die deutschen Leute des Bataillons hatten das Gefühl der Erbitterung für sich voraus, sie hatten das in Character, Sitten, Denkungsweise ihnen total unähnliche Volk während eines längeren Aufenthalts in der Provinz hassen gelernt, dennoch hatte auch auf sie das lange Zaubersystem keinen wohlthätigen Einfluß gehabt. Die Zukunft verhieß ihnen bei dieser Kriegführung keine rechte glänzende Perspective. Sie hatten nur die Schattenseiten des Kriegerlebens bis jetzt gekostet.

Der Haupthebel für die Glanzseiten des Tages war unbestritten das Ehrgefühl der Offiziere und Unteroffiziere, in welchem alle Truppentheile wetteiferten.

4.

Kurze Vereinigung des Regiments. — Fernere Märsche und Dislocirungen. — Capitulation von Bardo. — Cantonnements bis zur Mobilmachung im Jahre 1849.

Die Nacht vom 30sten April zum 1sten Mai verging in allen Cantonnements ruhig. Ebenso verliefen der 1ste und 2te Mai. Die Mannschaften wurden in Allarmhäusern untergebracht. Einzelne Vermißte kehrten zum Bataillon zurück. Der Oberstlieutenant von Schlichting sandte eine schriftliche Aufforderung an den polnischen Commandanten von Miloslaw und erbat sich schonende Behandlung für die Preußischen Verwundeten. Es erfolgte eine beistimmende Erklärung durch einen polnischen Parlamentair.

In den Nachmittagsstunden des 2ten Mai ward Kanonendonner in der Richtung auf Wreschen hörbar. Dies und das verminderte Erscheinen polnischer Ulanen-Vedetten an der Vorpostenlinie ließ darauf schließen, daß die Polen von Miloslaw abgezogen und mit den Truppen der 4ten Division, die vom General-Lieutenant von Wedell geführt wurden, zusammengetroffen waren.

In der Nacht vom 2ten zum 3ten Mai concentrirte sich die von Blumen'sche Colonne, zu der noch eine Verstärkung durch 1½ Landwehr-Bataillon und 1 Escadron Husaren von Posen her gestoßen war, jenseit Slachcino, und marschirte auf Zberki, wo sie in aller Stille vor Anbruch des Tages Stellung

nahm. Man war, durch die Concentration der polnischen Insurgenten dazu genöthigt, endlich zu dem Entschluß gelangt, dieselben mit vereinten überlegenen Kräften anzugreifen, ihren weitern Streifzügen entschieden entgegen zu treten und sie event. vernichten oder über die russische Grenze drängen zu wollen.

In Zberki angelangt, rastete die Blumen'sche Colonne circa 15 Stunden in einem Bivouac, theils um die, wie man annahm, vom General von Wedell geschlagenen Polen in Empfang zu nehmen und sich mit der Colonne des genannten Generals zu vereinen, theils um mit der von Brandt'schen Colonne zusammenzutreffen, welche in gleicher Absicht seit ihrem Uebergang auf das rechte Wartheufer sich nach Schroda dirigirt hatte, und am 3ten, als sie den Abmarsch des General von Blumen wahrgenommen, auch über den Ausgang des zwischen den Polen und dem General von Wedell stattgehabten Gefechtes bei Sokolowo Kunde erhalten hatte, in der Richtung auf Nekla in enge Cantonnirungen eingerückt war. Der Oberst von Brandt erschien um 5 Uhr Nachmittags für seine Person in Zberki, und löste den General von Blumen in seinem Commando ab, indem er mit Ausnahme einiger weniger Truppentheile, die eine andere Bestimmung erhielten, nunmehr die beiden bisher separirten Colonnen unter seiner Führung vereinigte. Hiermit wurde jetzt zugleich das 7te Infanterie-Regiment bis auf die 7te, 9te und 12te Compagnie für eine längere Periode wiederum vereinigt unter seinen Commandeur, den Oberst von Kropff, gestellt. Die bei Zberki bivouakirenden Truppen rückten sofort in Cantonnirungen. Die 5te und 6te Compagnie des 7ten Infanterie-Regiments bezogen Polażejewo und Ruzyborcza. Die 8te bezog die Vorposten zwischen diesen Orten. Das 1ste Bataillon cantonnirte in Ruminiecki, Chocicza und Olsczewo. Die 10te und 11te Compagnie in Pierczno.

Am 4ten rückte die nun 4½ Bataillon, 5½ Escadron, eine halbe Jäger-Compagnie, 7 Geschütze, 1 Pionier-Detaschement starke Brandt'sche Colonne auf der Straße nach Gnesen bis in die Gegend von Czerniejewo vor. Unterwegs trafen die so lange von einander getrennten Mannschaften des Regiments zusammen, was ein wahres Freudenfest abgab. Alte Freunde und Kameraden schlossen sich ans Herz, und ein frischer erhöhter Muth überkam die Gesammtheit der Truppen. Der General von Wedell, in ritterlichster Erscheinung, durchritt die Truppen, deren Oberbefehl er jetzt übernahm. Die ganze Führung bis ins kleinste Detail herab bekundete strenge Entschiedenheit. Eine aufrichtige Sehnsucht ergriff einen Jeden, sich mit dem Feinde zu messen und Abrechnung mit ihm zu halten. Dieser Wunsch wurde, um der Herzählung der Begebenheiten vorzugreifen, nicht erreicht, sondern nur die mühevollsten Märsche, Strapazen höchster Art traten an die Stelle blutiger Entscheidungen. Nichts desto weniger gehörte auch hierzu der Aufwand großer militairischer Tugenden, und ohne Ruhmrednerei muß es gesagt werden, daß das 7te Regiment auch darin nicht zurückstand. Der Nachzügler wurden immer weniger, wie viel auch von den Truppen verlangt wurde *).

*) Was den jüngen Krieger, der die ersten Kugeln pfeifen hörte, zumeist als Anfänger dokumentirte, war das fast zu hoch gespannte Selbstgefühl. Die Ausartung dieses Gefühls hätte ohne das Dazwischentreten der Offiziere manchen Hader hervorgerufen, den ein falscher ésprit de Corps heraufbeschwor. Die Tapferkeit des einen sollte die des andern Truppentheils überbieten, wer nicht im Gefecht gewesen war, ward nicht als voll angesehen, und unvermeidliche Unglücksfälle wurden in ungerechter Beschränktheit dieser oder jener Uniform angeheftet.

Doch

Vortrefflich schmeckte von nun an das Essen aus den Kochgeschirren, aus dem Offiziere und Soldaten sich bewirtheten, und das schlechteste Stroh war das schönste Pfühl geworden.

Am 4ten cantonnirte das 1ste Bataillon in Czerniejewo *), die 5te und 6te Compagnie des Regiments in Roskowo, die 8te in Strycewo, die 10te und 11te Compagnie in Nidom.

Am 5ten rückte das 1ste Bataillon in Gnesen ein. Die 5te, 6te und 8te Compagnie in Winiary, die 10te und 11te in Piaski. An demselben Tage marschirte die 7te Compagnie von Samter nach Obornik und am folgenden Tage nach Posen. Die 9te und 12te rückten gleichzeitig von Kożmin nach Borek und darauf nach Schrimm. Die rückwärts des operirenden Corps postirten Truppen hatten jetzt einzelnen Metzeleien zu begegnen, die das Fehlschlagen des Miloslawer Gefechtes in der fanatisirten Menge hervorrief. Doch wurden diese ohne große Anstrengung, obgleich zum Theil wie in Buk, blutig gedämpft.

Einzelne Offiziere des Regiments, welche zur Landwehr abcommandirt waren, theilten diese Ereignisse und die damit verbundenen Gefahren und durch die Rache geweckten Greuelscenen.

Am 6ten vermuthete man das polnische Insurgenten-Corps in dem durch lange, fast aneinander hängende Seen, Hügel und Waldungen sehr coupirten und zur Vertheidigung wie geschaffenen Terrain bei Trzemeszno anzutreffen. Der Angriff ward in regelrechter Art durch die Truppen eingeleitet, der Feind war aber in nördlicher Richtung gegen Kujawien zurückgewichen. Die diesseitigen Truppen folgten ihm bis in die Gegend von Mogilno. Die 7 Compagnien des 1sten und 2ten Bataillons cantonnirten in Allarmhäusern in Chabsko, die 10te und 11te bivouakirten in Wilatowo.

Die Polen, denen der Weg nach Kujawien verlegt war, waren von ihrer Direction nach Gembice abgebogen und beeilten sich, nun wieder die Wald-Districte von Miloslaw zu gewinnen.

Am 7ten ward ihrer veränderten Richtung nachgegangen. Die diesseitigen Truppen rückten über Trzemeszno, wo eine Stunde geruht wurde, bis Witkowo. Die 10te und 11te Compagnie bezog Vorposten unfern Monkownice. In dieser Nacht wurde die Festung Posen allarmirt und mit ihr die 7te Compagnie des Regiments, welche auf Fort Winiary stand. Das polnische Insurgenten-Corps ging nun mit starken Schritten seinem innern Ruin entgegen. Es war Uneinigkeit unter den Führern ausgebrochen, Mieroslawski hatte das Commando niedergelegt und der Oberst Brzezanski dasselbe übernommen.

Doch dies sind ja die Wahrnehmungen aller Zeiten, und es geschieht ihrer auch hier nur Erwähnung, um dem verletzten Gefühl eines hochgeachteten Offiziercorps, welches nach der ersten Fassung dieser Blätter sich einer ungerechten Beurtheilung preisgegeben ansah, nachträglich die gebührendste Genugthuung abzuleisten.

*) Vor dem Einrücken in dieses Quartier und während des Marsches dahin war von diesem Bataillon in Erfahrung gebracht worden, daß in dem Dorfe Winagóra viele Preußische Blessirte untergebracht seien. Die Lieutenants von der Gröben, von Lewinski, und der Regimentsarzt Dr. Schotte begaben sich mit Geld und Wäsche dahin, verschafften sich bei dem dasigen Probst Tyc Eintritt, der sie gegen die im Dorfe aufgestellten Sensenmänner beschützte, und unterstützten die Leidenden. Bei dieser Gelegenheit erfuhren sie auch, daß der Lieutenant von Gayette, welcher bis hierher für todt angesehen war, noch lebe, und in Miloslaw in guter Pflege sei, welches sie den Kameraden des 2ten Bataillons zu deren großer Freude mittheilten. Der Lieutenant von der Gröben übernahm Tags darauf das Commando der 5ten Compagnie, da der Hauptmann von Seydlitz am 1sten Mai nach Posen ins Lazareth abgegangen war.

Viele der Polen, am Gelingen ihrer Sache verzagend, hatten sich zerstreut, und nur der durch vage Versprechen gekettete Theil ihrer Heeresmacht hielt noch rathlos zusammen.

Die an sich noch kaum existirende Disciplin war zu der Willkürherrschaft und Unordnung einer Räuberbande nach kurzer Zeit des Uebermuths herabgesunken.

Zu ihrem eigenen Schutz machten die neuen Führer Capitulations-Vorschläge.

Die preußische Humanität verläugnete sich auch hierin nicht, und wurde nichts destoweniger von den Polen auch diesesmal in den gerechtesten Forderungen mit Trug und Hinterlist vergolten.

Am 8ten marschirte die Colonne des Oberst von Brandt in Wreschen ein, mit ihr die 7 Compagnien des 7ten Infanterie-Regiments, die 10te und 11te Compagnie blieben in Kazanowo. Den 9ten wurden die Mannschaften des 7ten Infanterie-Regiments zunächst in die Ortschaften Grzymislawice, Chwalibowko, Korzkwy, Ossowo, Murzynowo gewiesen. Während sie dort abkochten, ward die Capitulation von Bardo vom General von Wedell mit den polnischen Führern abgeschlossen. Hiernach ward die Entwaffnung der Insurgenten-Truppen vorwärts Piątkowo czarne im Angesicht der diesseitigen Truppen stipulirt und die Nichterfüllung dieses und aller anderen Punkte der Capitulation mit dem Standrecht bedroht.

Keine einzige dieser Stipulationen ward respektirt. Ehe man dies vorhersehen konnte, und um es zu verhindern, wurden die diesseitigen Truppen noch am 9ten bis in die Nähe von Piątkowo czarne möglichst concentrirt. Das 7te Infanterie-Regiment bekam die Nachtquartiere Adlich- und Königlich-Rumiejki, Chudzice, Olsczewo, Chocicza, Brzezie. Schon auf dem Wege dahin begegneten die Truppen vielen Flüchtlingen, denen en passant durch einzelne Leute ohne Widerstand die Waffen abgenommen wurden. Die sonst menschenleeren Dörfer waren plötzlich mit Männern gefüllt, die sich mit den polnischen Soldaten unbefangen unterhielten. Es war schon heute klar, was morgen seine Bestätigung finden sollte.

Am 10ten Morgens 10 Uhr standen die Truppen vor den ihnen angewiesenen Plätzen, das Gros, worunter das 7te Infanterie-Regiment sich befand, vor Piątkowo czarne, und warteten vergeblich auf das ersehnte Schauspiel der Waffenstreckung des Feindes. Nur 35 Insurgenten ohne Waffen und Führer, darunter einige Vermißte der diesseitigen Truppen, fanden sich ein. Nach allen Richtungen stiebte das bisher vereinigte Insurgenten-Corps auseinander und es ward nun die Aufgabe der diesseitigen Truppen, diese einzelnen Streif-Parthien, die jetzt faktisch zum Theil in Räuberbanden ausarteten, unschädlich zu machen und dem Gesetz zu überliefern. Aus dem großen Krieg wurde wieder ein kleiner und zuletzt ein Polizei-Verfahren. Es war kaum zu vermeiden, daß hierbei durch die oft betrogenen, im höchsten Grade gereizten Truppen manche Härten begangen wurden, doch wurde das 7te Infanterie-Regiment ungeachtet der Schmähsucht der Parteistreiter in seinem Rufe nicht wesentlich angetastet.

Noch am 10ten rückten die Mannschaften des 7ten Infanterie-Regiments in folgende Ortschaften: das 1ste Bataillon nach Nietrzanowo und Pierczno, das 2te nach Piątkowo czarne, die Füsilier-Compagnien der bisherigen Brandt'schen Colonne nach Miloslaw, und begannen sogleich mit dem Abpatrouilliren der Wälder und der Entwaffnung der Ortschaften. Am 11ten und 12ten wurde darin fortgefahren. Die Mannschaften hatten eigen bestimmte weite

Zwischen ihnen, auf dem vor dem Vorwerk Bugay liegenden freien Platze, waren die Compagnien des 19ten Infanterie-Regiments, so wie diejenigen des 3ten Bataillons (Glogau) 6ten Landwehr-Regiments aufgestellt, indem dieser letztere Truppentheil sich etwas links, seitwärts des 2ten Bataillons 19ten Infanterie-Regiments, bei einer Schmiede, unfern der 6ten Compagnie 7ten Infanterie-Regiments befand.

Das Landwehr-Bataillon, ursprünglich auch in Compagnie-Colonnen formirt, war den Compagnien des 19ten Infanterie-Regiments in die Stadt gefolgt und hatte seinen Marsch unter denselben Modalitäten bis auf den Markt fortgesetzt. Von hier wurden die Schützen der 9ten und 11ten Compagnie, desgleichen einige Jäger und Schützen des 19ten Infanterie-Regiments durch den nördlichen Ausgang der Stadt entsandt. Diese Mannschaften schlugen auf dieser Seite, außerhalb verbleibend, den Weg durch den Sumpf nach dem israelitischen Kirchhof ein und trafen am Weinberge mit der dort aufgestellten Schützenlinie der 6ten Compagnie 7ten Infanterie-Regiments zusammen, dieselbe noch weiter links überflügelnd. Die korrespondirenden Compagnie-Colonnen selbst folgten ihnen nicht nach, sondern rückten successive auf den vorhin erwähnten allgemeinen Rendezvous-Platz.

Hier wurden später auch die beiden Fuß-Geschütze placirt. Die Cavallerie der von Blumen'schen Colonne war nach Einnahme der Stadt auf der Straße von Kozubiec durch die Infanterie-Schützen-Linien hindurch getrabt und hatte vor denselben, rechts dieser Straße, nebst den Geschützen eine Aufstellung genommen.

Das Vorwerk Bugay, im Durchschnittspunkt der nach Neustadt und Kozubiec führenden Straßen gelegen, welches sich wie ein Keil in die Aufstellung der diesseitigen Truppen hineinschob, war bei diesen Eventualitäten einer speciellen Besetzung momentan kaum werth erachtet worden, um so mehr, als die Truppen mehrfach an demselben vorbei, oder durch dasselbe passirt waren, ohne vom Feinde etwas darin wahrgenommen zu haben.

Diese zu große Sicherheit sollte sich durch ein unerwartetes Ereigniß indeß als höchst nachtheilig erweisen.

Die Polen waren momentan verschwunden, hatten sich auf den beiden oben angeführten Straßen in den nahen Wald geflüchtet, viele Jäger hatten es gewagt, sich in dem Vorwerk Bugay zu verstecken und öffneten später die Thore der am weitesten rückwärts gelegenen Scheunen dieses Gehöftes, um sich successive zu verstärken. Neue Zuzüge von Bewaffneten trafen bei ihnen ein, so die Neustädter und die Reste der Xionser Colonne, desgleichen die Pleschener Colonne. Ungeachtet einer entschiedenen Uebermacht, ungeachtet des glühendsten Rachedurstes, warteten sie den geeigneten Moment ab, um zum Angriff überzugehen.

Vor der Lisière des Waldes zeigten sich polnische Ulanen; der Major von Gansauge stürzte sich mit der 3ten Escadron 4ten Cürassier-Regiments auf dieselben; damit war der zweite und unglückliche Akt des Gefechts von Miloslaw eingeleitet. Die Attaque reüssirte nicht. Der Major von Gansauge stürzte. Das Signal „Kehrt" war geblasen worden, ohne daß man wußte, von wem *). Die Cürassiere warfen sich auf die Infanterie zurück, von den polnischen Ulanen verfolgt, die Geschütze wurden maskirt und mußten sich

---

*) Aller Wahrscheinlichkeit nach vom Feinde, da die hierüber geführte Untersuchung jeden anderen unehrenden Verdacht vollständig entkräftet hat.



der rückgängigen Bewegung der Cürassiere anschließen. Noch zur rechten Zeit warf sich die 1ste Schwadron des 7ten Husaren-Regiments den polnischen Ulanen entgegen und verhinderte ihr weiteres Nachdringen. Viele derselben wurden von dieser braven Truppe vom Pferde gehauen, oder durch die Infanterie-Schützen, denen sie zu nahe kamen, heruntergeschossen. Der Effekt dieser feindlichen Cavallerie-Attaque war kein bedeutender, eigentlich nur moralischer Natur. Es machte den nachtheiligsten Eindruck auf die Mannschaften der diesseitigen Infanterie, die Cürassiere in wildestem Jagen durch ihre Reihen enteilen zu sehen, während auf die Polen diese Scene in entgegengesetzter Art wirkte. Wie aus der Erde gewachsen, rückte ihre Infanterie mit einem Male an, so daß auch die diesseitige Ulanen-Schwadron und die Husaren sich aus dem Feuer abziehen mußten. — Das Vorwerk Bugay belebte sich zuerst, und die auf einem engen Raum vereinigten diesseitigen Infanterie-Abtheilungen bekamen ein überraschendes, aber dieser Concentration wegen nicht wirkungsloses Feuer. Die nächste Aufgabe war, das Vorwerk Bugay wieder zu nehmen, wozu in richtigster Auffassung der Verhältnisse die kühnsten und aufopferndsten Anstrengungen gemacht wurden. Der Commandeur der Infanterie, Oberstlieutenant von Schlichting, setzte sich selbst mit äußerster Unerschrockenheit an die Spitze der Truppen; er rief seinen Sohn, der die aus früherer Zeit berühmt gewordene Fahne des 2ten Bataillons 7ten Infanterie-Regiments trug, zu sich heran und ermunterte das die Fahne beschützende 2te Bataillon 19ten Infanterie-Regiments, ihm in den Hof des Vorwerks zu folgen. Ehe dieses Bataillon, welches örtlicher Hindernisse wegen nicht ganz reglementarisch ralliirt, und ebensowenig mit dem fremden Befehlshaber, wie mit dem Umstande bekannt war, daß die Fahne des 7ten Regiments sich in seiner Mitte befand, dem ertheilten Befehle gehorchen konnte, hatten sich schon die nächststehenden Offiziere, Unteroffiziere und Leute dieses braven Truppentheils, und gleichzeitig einige Schützen der 5ten Compagnie 7ten Infanterie-Regiments unter dem Lieutenant von Kettler, einige der 8ten Compagnie desselben Regiments unter dem Unteroffizier Bray, ferner der Adjutant des 2ten Bataillons 7ten Infanterie-Regiments, Lieutenant Beyer von Karger, um den Oberstlieutenant von Schlichting geschaart und waren ihm in den Hof von Bugay gefolgt. Hierbei wurden mehrere Leute erschossen und der Lieutenant von Beyer durch 2 Schuß ins Bein blessirt; der Hof war leer, aber die Gewehre der in den Häusern verborgenen polnischen Jäger wandten sich concentrisch in das Innere des Gehöftes und verhinderten das Eindringen in die verrammelten Thüren der Gebäude.

Die wenigen eingedrungenen diesseitigen Truppen mußten sich durch den nordwestlichen Ausgang des Vorwerks zurückziehen. Auch ein Versuch mit der Colonne der 5ten Compagnie 7ten Infanterie-Regiments, das Vorwerk zu nehmen, wurde abgeschlagen, der Hauptmann von Seydlitz erhielt hierbei einen Schuß durch die linke Hand, die Unteroffiziere Opitz und Plischke dieser Compagnie wurden gleichfalls blessirt, die Gefreiten Tegethoff und Büttner blieben, der Gefreite Romin wurde durch beide Beine geschossen. Noch viele Opfer wurden auf diese Weise aus den Reihen der umherstehenden Truppen erkoren, die alle herzuzählen, den Fortgang der Geschichtserzählung stören würde. Die Truppen ertrugen lange Zeit die peinliche Situation, der sie hingegeben waren, als aber endlich auch die Schützenlinien vom Feinde flankirt und immer stärker bedroht wurden, gab es nunmehr der Oberstlieutenant von Schlichting auf, die bisher eingenommene Stellung zu behaupten. Das Landwehr-Bataillon des Major von Bomsdorff und das 2te Bataillon 19ten Infan-

terie=Regiments eröffneten den befohlenen Rückzug, dahinter folgten die Compagnie=Colonnen der 6ten und 5ten Compagnie 7ten Infanterie=Regiments. Ihnen schlossen sich die ausgeschwärmten Schützen aller dieser Truppentheile an. Die Offiziere waren fast überall die Letzten in den umkehrenden Linien, oft 20 bis 30 Schritt hinter denselben. Der Hauptmann von Seydlitz hatte bei seinem Zurückgehen auf höheren Befehl noch den Lieutenant von Uthmann mit einem Schützenzuge zur Deckung seiner linken Flanke detaschirt, doch fand dieser hoffnungsvolle junge Offizier hierbei einen schnellen Tod, und konnte nicht mehr den Händen des Feindes entrissen werden.

Noch stand der Schützenzug und der 7te Zug der 8ten Compagnie des 7ten Infanterie=Regiments ziemlich unangefochten in der ihm angewiesenen Stellung am Schloß. Nur wenige Schritte von dem Schauplatz des Gefechts entfernt, ward auch dies geringe Häuflein bald in dasselbe verwickelt. So lange der Angriff nur von dem Vorwerk Bugay aus gegen die Mannschaften der 8ten Compagnie gerichtet war, hatten sie geringe Verluste, und ihre Schützen thaten noch manchen wirksamen Schuß aus dem kleinen Häuschen, welches die Küche und Domestiken=Wohnung des Grafen von Mielżynski enthält, als aber von der Kozubiecer Straße her der linke Flügel ihrer Aufstellung immer mehr umgangen war, wurde das feindliche Feuer immer wirksamer. Das Schloßgebäude gewährte dem Soutienzuge der Compagnie keine Deckung mehr, es wurden nach einander die Musketiere Preußler, Bulmanowski erschossen, die Musketiere Weichert, Heinrich und Hirte schwer blessirt. Der Hauptmann von Dresler versuchte auf eine vom Weinberg her anrückende Kosinier=Colonne mit dem Soutien=Zuge eine Salve zu geben, mußte aber absetzen lassen, weil vor sie her sich immer noch flüchtende verspätete preußische Abtheilungen schoben. Diese Flüchtlinge drängten sich zwischen die Glieder der Mannschaften der 8ten Compagnie und führten eine Unordnung herbei, die keinen längeren Aufenthalt gestattete. Im Zurückgehen und bunten Gedränge, zuletzt nur von 7 Mann seiner Compagnie umgeben, machte der Hauptmann von Dresler am Kirchhof einen augenblicklichen Halt. Er fand denselben, auf Anordnung des Oberstlieutenant von Schlichting, vom 19ten Infanterie=Regimente besetzt und suchte sich weiter zurück seine Compagnie, die er dann auf dem Markte mit der 5ten und 6ten Compagnie vereinigt aufgestellt fand. Hier erhielt die 8te Compagnie den Befehl, durch eine Seitengasse nochmals gegen das Schloß vorzugehen, um des Feindes linke Flanke zu bedrohen; eine ähnliche Diversion hatte der General von Blumen gegen des Feindes rechte Flanke dem Landwehr=Bataillon übertragen. Die 6te Compagnie des Regiments erhielt den Auftrag, die zunächst des Kirchhofs gelegene Häuserreihe zu besetzen. Die 5te Compagnie mußte durch den Wreschener Eingang zurückgehen, um einen dort vorbringenden Kosinier=Haufen zu zerstreuen, was sie binnen Kurzem vollbracht hatte, worauf sie wieder auf dem Markt Platz nahm.

Auch der Kirchhof, der sich wenig zu einer Vertheidigung eignete, da die ihn umgebende Mauer die Mannschaft kaum bis an die Kniee deckte, da er außerdem zu eng und von allen Seiten flankirt war, mußte endlich aufgegeben werden, nachdem der Tod hier abermals seine reiche Beute aus den Mannschaften des 19ten Regiments erlesen hatte. Zu den den Rückzug deckenden Mannschaften gesellte sich der Lieutenant von Kettler des 7ten Infanterie=Regiments mit den Resten seines Schützenzuges; zwar gelang es mit diesen verschiedenen Mannschaften, diesen Posten noch einige Zeit zu vertheidigen, wobei ihm der Lieutenant von Gayette in seiner rechten Flanke aus der vorhin

erwähnten Häuser-Reihe secundirte, doch endeten alle Anstrengungen damit, daß beide genannten Offiziere, von allen Seiten beschossen und durch Kosinier-Colonnen gedrängt, um nicht gefangen zu werden, ihre Plätze dennoch aufgeben mußten. Dem Lieutenant von Kettler gelang es noch, den Ausgang der Stadt zu erreichen, der Lieutenant von Gayette erhielt einen Schuß durch das Bein, mehrere Sensenhiebe ins Gesicht und blieb in dieser Verfassung ohnmächtig auf der Wahlstatt liegen, ward als vermeintlich todt seiner Sachen beraubt, fiel aber zuletzt doch noch in die Hände großmüthiger Feinde, die ihn in das polnische Lazareth unterbrachten.

Die Verfolgung des Feindes war dem Laufe der Hauptstraße nachgegangen, in den Seitengäßchen hatten sich nur wenige Jäger fortgeschlichen; viele der früher versprengten waren jetzt aber plötzlich aufgetaucht und unterstützten aus allen Theilen der Stadt den Angriff. Die Diversion des Landwehr-Bataillons hatte gar keine Wirkung. Da sie den Feind nicht störte, in der Stadt weiter vorzubringen, so mußte das Bataillon, welches dieselbe nicht mehr erreichen konnte, außerhalb derselben einen Sumpf durchwaten, den es im Vorgehen vermieden hatte, und gelangte damit auf directem Wege auf die Straße von Wreschen.

Die 8te Compagnie des 7ten Infanterie-Regiments ward in ihrem Marsch nach dem Schloß anfänglich durch ein ununterbrochenes Feuer aus dem Endpunkt eines Gäßchens aufgehalten, was sie durchaus zu passiren hatte. Das Pferd des Oberstlieutenants von Schlichting, der in diesem Moment sich bei der Compagnie befand, ward hierdurch blessirt. Die Compagnie trabte eine Strecke vor, bog dann in eine Nebengasse und sandte von da aus Freiwillige nach der Gegend, von wo die Schüsse kamen. Der Sergeant Bartsch schlich sich mit dem Unteroffizier Wallwiener und mehreren Leuten vor, und entdeckend, daß sich mehrere Büchsenläufe aus einem Schweinestall herausstreckten, drang er auf diesen ein, öffnete die Thür und ließ die darin befindlichen Insurgenten, 2 Jäger, die aus mehreren Büchsen fortwährend schossen, während sie sich durch 2 andere Personen die abgeschossenen Gewehre laden ließen, sämmtlich niedermachen. Die Compagnie konnte nun an der äußern Stadt-Lisière ungehindert noch mehrere hundert Schritt vordringen, da aber während dessen der Angriff der Polen den vorhin beschriebenen decidirten Fortgang hatte, führte der Hauptmann von Dresler seine Compagnie zufällig ziemlich auf demselben Wege, den er beim Vorgehen in die Stadt genommen hatte, nach dem Punkte zu, wo sich das Bataillon und der Theil der Blumen'schen Colonne sammelte, der von Slachcino ausgerückt war. Die Cavallerie und Artillerie hatte hier schon Stellung genommen, hinter ihr sammelten sich das 2te Bataillon 19ten Infanterie-Regiments und die Jäger.

Die 5te und 6te Compagnie waren im Sammeln begriffen. Erstere hatte am Wreschener Eingang noch einmal Front gegen die Kosinier-Colonne gemacht und sie vom weitern Verfolgen durch eine Salve abgehalten. Der Lieutenant von Kettler war der Letzte, der hinter seinen Schützen aus der Stadt zurückkam, er war schon verloren gegeben, und die Leute der Compagnie begrüßten ihn mit Freudenthränen.

Die Bagage des Bataillons war bis auf circa 800 Schritt an die Stadt gefahren, und wollte jetzt schnell abfahren, als der Spannnagel an dem einen rothen Wagen brach. Hierdurch entstand ein längerer unangenehmer Aufenthalt. Die 8te Compagnie 7ten Infanterie-Regiments, die mit ihren 3 Zügen geschlossen und rangirt auf dem Sammelplatz angelangt war, übernahm den Schutz der

Wagen. Ein wahrer Hagel von Kugeln ward nun aus den vom Feinde wieder genommenen Stadttheilen auf sie gerichtet, das ununterbrochene Singen und Pfeifen der Kugeln drang den Leuten der Compagnie ein fortdauerndes tiefes Bücken bis unter die Bajonnette ab, aber auch nicht ein Mann wurde blessirt, da alle Kugeln zu hoch gingen. Der Hauptmann von Dresler allein erhielt eine ganz unbedeutende Contusion am linken Armgelenk. Endlich war die Bagage flott gemacht und die Colonne trat ihren Rückweg in etwas veränderter Ordre de bataille an. Die Polen wagten nicht, ihre Verfolgung bis auf das freie Feld fortzusetzen; der größere Theil der Colonne nahm seinen Rückweg über Chocicza. Die Cavallerie, die Jäger und das 19te Infanterie-Regiment verfolgten hierbei nicht die Straße, sondern gingen querfeldein an das Westende von Winagóra. Die Artillerie und Bagage ging in der Straße zurück, so auch das 2te. Bataillon des 7ten Infanterie-Regiments. In Winagóra bekam die 8te Compagnie den Auftrag, noch eine letzte Aufstellung im Dominialgehöft zu nehmen. Sie stieß indeß noch am Ausgang des Dorfes zur Colonne, da der Feind nicht einen Mann zur Verfolgung entsandte, und eng aufgeschlossen marschirte sie und die gesammten Mannschaften bis in ihre früher inne gehabten Cantonnirungen. In Slachcino verblieb diesmal neben der 8ten auch noch die 5te Compagnie des 2ten Bataillons 7ten Infanterie-Regiments. Um 8 Uhr Abends traf die Colonne daselbst ein, und die angeführten Compagnien stellten sofort Feldwachen an den früheren Plätzen aus. Der Rest der Mannschaften bivouakirte auf dem Dominialhofe. Die Truppen der entfernteren Cantonnirungen setzten nach einer kleinen Rast ihren Marsch bis in die resp. Cantonnirungen weiter fort, um sich daselbst in eben der Art zu verhalten.

Das erste Mal seit mehr als 12 Stunden gelangten die Soldaten zu einer leider sehr geringen Ruhe. Die Natur forderte ihre Rechte, die Kochtöpfe wurden ans Feuer gerückt und die Bilder des Tages traten einigermaßen in den Hintergrund. Durch das Waten im Koth und Wasser, von oben durch den langen Regen durchnäßt, hatte kein Mann einen trockenen Faden am Leibe, aber nirgends ward eine Klage darüber laut. Was war das im Verhältniß zu den Gefahren, denen man entronnen war? Dies Gefühl der Dankbarkeit drängte sich wohl einem Jeden auf, nicht minder aber das der Niedergeschlagenheit und Betrübniß über den nicht geahnten Ausfall des Gefechts. Hatte die Truppe auch nicht ihre Ehre verloren, so war es doch vorherzusehen, daß die Polen sich den Tag von Miloslaw als einen Sieg anrechnen würden und daß mit diesem Ereigniß ein neuer Feuerbrand in die Provinz geschleudert sei, der noch lange erbitterte Kämpfe in Aussicht stellte.

Welche herben Verluste an theuren Freunden und braven Kameraden waren nicht außerdem zu beklagen?

Die 5te Compagnie hatte Todte: 1 Offizier, Lieutenant von Uthmann; 3 Gefreite, Tegethoff, Büttner und Romin.

Blessirte: 2 Offiziere, Hauptmann von Seydlitz, Lieutenant und Adjutant Beyer von Karger; 2 Unteroffiziere, Plischke und Opitz; 4 Musketiere, Fröhlich, Röhrig, Brzyski und Maiwald.

Vermißte: 8 Gemeine.

Die 6te Compagnie hatte Todte: 1 Gemeinen, Musketier Stief.

Blessirte: Lieutenant von Gayette; 1 Unteroffizier, Schwarz; 23 Gemeine, Beier, Brückner I., Michler, Hizi, Heinze, Lorenz, Polerowicz, Pause, Weigt, Geisler, Münch, Schwanitz, Fechner,

Gottschling, Lachmann, Schönborn, Stenker, Schlötke, Folta, Rohr, Büttner, Hanke, Scharf.

Vermißte: 1 Unteroffizier 12 Gemeine.

Die 8te Compagnie hatte Todte: 4 Gemeine, Przybylski, Bulmanowski, Preußler, Woitkowiak.

Blessirte: 7 Gemeine, Hirte, Heinrich, Weichert, Rozmiarek, Laganowski, Bergmann, Adler.

Vermißte: 3 Gemeine.

Im Ganzen hatte das Bataillon verloren:

9 Todte,
40 Blessirte,
24 Vermißte,

73 Mann incl. Offiziere und Unteroffiziere.

Viele der blessirten Mannschaften starben später an ihren Wunden.

Die Uebersicht ergiebt, daß der Kampf, der geführt worden war, für das 2te Bataillon des 7ten Infanterie-Regiments ein heißer und ernster war. Im Verhältniß der geringen, nur aus 3 Compagnien bestehenden Stärke des Bataillons hatten die anderen Truppentheile kaum einen gleichen Verlust. Der Feind hatte, wie es sich später darthat, über das Doppelte der Gesammtzahl aller Verluste der Blumen'schen Colonne eingebüßt. Die Gräber in Miloslaw, in die die diesseitigen Truppen durch Feindeshand ihre Kameraden einbetten lassen mußten, thaten dies dar, wie die vielen Lazareth-Anstalten in Miloslaw und Umgegend.

Die Kampfesart der Polen war eine geschickte aber hinterlistige, hin und wieder von seltener Kühnheit gewesen. Die Mannschaften des Bataillons, von denen nach dem Zweck unserer Aufgabe nur gesprochen werden darf, hatten sich im Allgemeinen ehrenhaft verhalten. Ein offenbar Feiger wäre schwer aus ihnen herauszufinden, wohl aber hatten sich Einzelne hervorleuchtend brav, unerschrocken und umsichtig gezeigt. Höhere Anerkennung durch Verleihung der Verdienstmedaille fanden in den niedern Graden der Feldwebel Böhmert und der Unteroffizier Bray. Aber es ist nicht zu viel gesagt, wenn man allen Offizieren und Unteroffizieren das Lob ausgezeichneter Bravour zuerkennt. Der Oberstlieutenant von Schlichting gab persönlich das Beispiel hoher Ritterlichkeit. Die meisten Offiziere des Bataillons gingen beim Angriff ihren Leuten voran und folgten ihnen beim Rückzug. Der Hauptmann von Seydlitz, obwohl nicht tödtlich, doch empfindlich verletzt, begab sich nicht aus dem Gefecht. Dasselbe that der Lieutenant Beyer von Karger und der Unteroffizier Opitz. Die Unteroffiziere waren bald die Vertreter der wenigen Offiziere, die das Bataillon hatte, sie waren stets bereitwillig in Ausführung der ihnen ertheilten Aufträge und traten bei vielen Gelegenheiten als Freiwillige vor, wo es galt, einen gefährlichen Punkt anzugreifen.

Die deutschen jüngeren Mannschaften hatten bald die erste Schüchternheit überwunden und kämpften mit großer Tapferkeit, ja mit Wuth besonders da, wo es zum Handgemenge kam, wie zum Beispiel im Schloß. Auch im stehenden Feuergefecht hielten sie am längsten und kaltblütigsten aus. Von den polnischen Mannschaften, insbesondere von den polnischen Reserven, ist dies, ohne ihrem Muth zu nahe treten zu wollen, nicht zu sagen. Sie kämpften wohl meist nur aus dem Gefühl der Nothwehr und mochten wohl den durch den Beichtstuhl erhärteten Vorsatz mitbringen, sich mehr passiv zu verhalten. Daraus ist auch

die nicht unbedeutende Zahl der Vermißten des Bataillons zu erklären, die fast allein aus Polen bestand.

Wer die obwaltenden Umstände bei diesem Gefecht in Anschlag bringt, muß gleich den übrigen Truppentheilen dem 2ten Bataillon 7ten Infanterie-Regiments die höchste Anerkennung zu Theil werden lassen, wie sie ihm die Parteilosigkeit späterer Tage aufbewahren wird.

Die polnischen Mannschaften des Bataillons kämpften zum Theil gegen ihre Blutsverwandte, ein Musketier der 6ten Compagnie hatte sogar seine Eltern in Miloslaw. Sie billigten im Allgemeinen den Aufstand ihrer Landsleute nicht, aber sie waren durch das lange Hinhalten der Krise in ihren Ansichten unsicher geworden. Die geflissentliche Verführung war nicht spurlos an ihnen vorübergegangen. Vaterlandsliebe hielt sich die schwere Waage, mit dem Vertrauen zu ihren Offizieren, mit dem durch die Disciplin ihnen eingeprägten Gehorsam.

Die polnische Fahne, das Krucifix in der Hand des Geistlichen, war ihnen ein Gegenstand der Verehrung, ein geheimer Magnetismus, nicht der Name Mieroslawski, oder der leichtsinnige phantastische Edelmann.

Die deutschen Leute des Bataillons hatten das Gefühl der Erbitterung für sich voraus, sie hatten das in Character, Sitten, Denkungsweise ihnen total unähnliche Volk während eines längeren Aufenthalts in der Provinz hassen gelernt, dennoch hatte auch auf sie das lange Zaubersystem keinen wohlthätigen Einfluß gehabt. Die Zukunft verhieß ihnen bei dieser Kriegführung keine rechte glänzende Perspective. Sie hatten nur die Schattenseiten des Kriegerlebens bis jetzt gekostet.

Der Haupthebel für die Glanzseiten des Tages war unbestritten das Ehrgefühl der Offiziere und Unteroffiziere, in welchem alle Truppentheile wetteiferten.

4.

Kurze Vereinigung des Regiments. — Fernere Märsche und Dislocirungen. — Capitulation von Bardo. — Cantonnements bis zur Mobilmachung im Jahre 1849.

Die Nacht vom 30sten April zum 1sten Mai verging in allen Cantonnements ruhig. Ebenso verliefen der 1ste und 2te Mai. Die Mannschaften wurden in Allarmhäusern untergebracht. Einzelne Vermißte kehrten zum Bataillon zurück. Der Oberstlieutenant von Schlichting sandte eine schriftliche Aufforderung an den polnischen Commandanten von Miloslaw und erbat sich schonende Behandlung für die Preußischen Verwundeten. Es erfolgte eine beistimmende Erklärung durch einen polnischen Parlamentair.

In den Nachmittagsstunden des 2ten Mai ward Kanonendonner in der Richtung auf Wreschen hörbar. Dies und das verminderte Erscheinen polnischer Ulanen-Vedetten an der Vorpostenlinie ließ darauf schließen, daß die Polen von Miloslaw abgezogen und mit den Truppen der 4ten Division, die vom General-Lieutenant von Wedell geführt wurden, zusammengetroffen waren.

In der Nacht vom 2ten zum 3ten Mai concentrirte sich die von Blumen'sche Colonne, zu der noch eine Verstärkung durch $1\frac{1}{2}$ Landwehr-Bataillon und 1 Escadron Husaren von Posen her gestoßen war, jenseit Slachcino, und marschirte auf Zberki, wo sie in aller Stille vor Anbruch des Tages Stellung

nahm. Man war, durch die Concentration der polnischen Insurgenten dazu genöthigt, endlich zu dem Entschluß gelangt, dieselben mit vereinten überlegenen Kräften anzugreifen, ihren weitern Streifzügen entschieden entgegen zu treten und sie event. vernichten oder über die russische Grenze drängen zu wollen.

In Zberki angelangt, rastete die Blumen'sche Colonne circa 15 Stunden in einem Bivouac, theils um die, wie man annahm, vom General von Wedell geschlagenen Polen in Empfang zu nehmen und sich mit der Colonne des genannten Generals zu vereinen, theils um mit der von Brandt'schen Colonne zusammenzutreffen, welche in gleicher Absicht seit ihrem Uebergang auf das rechte Wartheufer sich nach Schroda dirigirt hatte, und am 3ten, als sie den Abmarsch des General von Blumen wahrgenommen, auch über den Ausgang des zwischen den Polen und dem General von Wedell stattgehabten Gefechtes bei Sokolowo Kunde erhalten hatte, in der Richtung auf Nekla in enge Cantonnirungen eingerückt war. Der Oberst von Brandt erschien um 5 Uhr Nachmittags für seine Person in Zberki, und löste den General von Blumen in seinem Commando ab, indem er mit Ausnahme einiger weniger Truppentheile, die eine andere Bestimmung erhielten, nunmehr die beiden bisher separirten Colonnen unter seiner Führung vereinigte. Hiermit wurde jetzt zugleich das 7te Infanterie-Regiment bis auf die 7te, 9te und 12te Compagnie für eine längere Periode wiederum vereinigt unter seinen Commandeur, den Oberst von Kropff, gestellt. Die bei Zberki bivouakirenden Truppen rückten sofort in Cantonnirungen. Die 5te und 6te Compagnie des 7ten Infanterie-Regiments bezogen Polażejewo und Rużyborcza. Die 8te bezog die Vorposten zwischen diesen Orten. Das 1ste Bataillon cantonnirte in Ruminiecki, Chocicza und Olsczewo. Die 10te und 11te Compagnie in Pierczno.

Am 4ten rückte die nun 4½ Bataillon, 5½ Escadron, eine halbe Jäger-Compagnie, 7 Geschütze, 1 Pionier-Detaschement starke Brandt'sche Colonne auf der Straße nach Gnesen bis in die Gegend von Czerniejewo vor. Unterwegs trafen die so lange von einander getrennten Mannschaften des Regiments zusammen, was ein wahres Freudenfest abgab. Alte Freunde und Kameraden schlossen sich ans Herz, und ein frischer erhöhter Muth überkam die Gesammtheit der Truppen. Der General von Wedell, in ritterlichster Erscheinung, durchritt die Truppen, deren Oberbefehl er jetzt übernahm. Die ganze Führung bis ins kleinste Detail herab bekundete strenge Entschiedenheit. Eine aufrichtige Sehnsucht ergriff einen Jeden, sich mit dem Feinde zu messen und Abrechnung mit ihm zu halten. Dieser Wunsch wurde, um der Herzählung der Begebenheiten vorzugreifen, nicht erreicht, sondern nur die mühevollsten Märsche, Strapazen höchster Art traten an die Stelle blutiger Entscheidungen. Nichts desto weniger gehörte auch hierzu der Aufwand großer militairischer Tugenden, und ohne Ruhmrednerei muß es gesagt werden, daß das 7te Regiment auch darin nicht zurückstand. Der Nachzügler wurden immer weniger, wie viel auch von den Truppen verlangt wurde *).

*) Was den jüngen Krieger, der die ersten Kugeln pfeifen hörte, zumeist als Anfänger dokumentirte, war das fast zu hoch gespannte Selbstgefühl. Die Ausartung dieses Gefühls hätte ohne das Dazwischentreten der Offiziere manchen Hader hervorgerufen, den ein falscher ésprit de Corps heraufbeschwor. Die Tapferkeit des einen sollte die des andern Truppentheils überbieten, wer nicht im Gefecht gewesen war, ward nicht als voll angesehen, und unvermeidliche Unglücksfälle wurden in ungerechter Beschränktheit dieser oder jener Uniform angeheftet.

Doch

Vortrefflich schmeckte von nun an das Essen aus den Kochgeschirren, aus dem Offiziere und Soldaten sich bewirtheten, und das schlechteste Stroh war das schönste Pfühl geworden.

Am 4ten cantonnirte das 1ste Bataillon in Czerniejewo*), die 5te und 6te Compagnie des Regiments in Roskowo, die 8te in Strycewo, die 10te und 11te Compagnie in Nibom.

Am 5ten rückte das 1ste Bataillon in Gnesen ein. Die 5te, 6te und 8te Compagnie in Winiary, die 10te und 11te in Piaski. An demselben Tage marschirte die 7te Compagnie von Samter nach Obornik und am folgenden Tage nach Posen. Die 9te und 12te rückten gleichzeitig von Kozmin nach Borek und darauf nach Schrimm. Die rückwärts des operirenden Corps postirten Truppen hatten jetzt einzelnen Metzeleien zu begegnen, die das Fehlschlagen des Miloslawer Gefechtes in der fanatisirten Menge hervorrief. Doch wurden diese ohne große Anstrengung, obgleich zum Theil wie in Buk, blutig gedämpft.

Einzelne Offiziere des Regiments, welche zur Landwehr abcommandirt waren, theilten diese Ereignisse und die damit verbundenen Gefahren und durch die Rache geweckten Greuelscenen.

Am 6ten vermuthete man das polnische Insurgenten-Corps in dem durch lange, fast aneinander hängende Seen, Hügel und Waldungen sehr coupirten und zur Vertheidigung wie geschaffenen Terrain bei Trzemeszno anzutreffen. Der Angriff ward in regelrechter Art durch die Truppen eingeleitet, der Feind war aber in nördlicher Richtung gegen Kujawien zurückgewichen. Die diesseitigen Truppen folgten ihm bis in die Gegend von Mogilno. Die 7 Compagnien des 1sten und 2ten Bataillons cantonnirten in Allarmhäusern in Chabsko, die 10te und 11te bivouakirten in Wilatowo.

Die Polen, denen der Weg nach Kujawien verlegt war, waren von ihrer Direction nach Gembice abgebogen und beeilten sich, nun wieder die Wald-Districte von Miloslaw zu gewinnen.

Am 7ten ward ihrer veränderten Richtung nachgegangen. Die diesseitigen Truppen rückten über Trzemeszno, wo eine Stunde geruht wurde, bis Witkowo. Die 10te und 11te Compagnie bezog Vorposten unfern Monkownice. In dieser Nacht wurde die Festung Posen allarmirt und mit ihr die 7te Compagnie des Regiments, welche auf Fort Winiary stand. Das polnische Insurgenten-Corps ging nun mit starken Schritten seinem innern Ruin entgegen. Es war Uneinigkeit unter den Führern ausgebrochen, Mieroslawski hatte das Commando niedergelegt und der Oberst Brzezanski dasselbe übernommen.

Doch dies sind ja die Wahrnehmungen aller Zeiten, und es geschieht ihrer auch hier nur Erwähnung, um dem verletzten Gefühl eines hochgeachteten Offiziercorps, welches nach der ersten Fassung dieser Blätter sich einer ungerechten Beurtheilung preisgegeben ansah, nachträglich die gebührendste Genugthuung abzuleisten.

*) Vor dem Einrücken in dieses Quartier und während des Marsches dahin war von diesem Bataillon in Erfahrung gebracht worden, daß in dem Dorfe Winagóra viele Preußische Blessirte untergebracht seien. Die Lieutenants von der Gröben, von Lewinski, und der Regimentsarzt Dr. Schotte begaben sich mit Geld und Wäsche dahin, verschafften sich bei dem dasigen Probst Tyc Eintritt, der sie gegen die im Dorfe aufgestellten Sensenmänner beschützte, und unterstützten die Leidenden. Bei dieser Gelegenheit erfuhren sie auch, daß der Lieutenant von Gayette, welcher bis hierher für todt angesehen war, noch lebe, und in Miloslaw in guter Pflege sei, welches sie den Kameraden des 2ten Bataillons zu deren großer Freude mittheilten. Der Lieutenant von der Gröben übernahm Tags darauf das Commando der 5ten Compagnie, da der Hauptmann von Seydlitz am 1sten Mai nach Posen ins Lazareth abgegangen war.

Viele der Polen, am Gelingen ihrer Sache verzagend, hatten sich zerstreut, und nur der durch vage Versprechen gekettete Theil ihrer Heeresmacht hielt noch rathlos zusammen.

Die an sich noch kaum existirende Disciplin war zu der Willkürherrschaft und Unordnung einer Räuberbande nach kurzer Zeit des Uebermuths herabgesunken.

Zu ihrem eigenen Schutz machten die neuen Führer Capitulations-Vorschläge.

Die preußische Humanität verläugnete sich auch hierin nicht, und wurde nichts destoweniger von den Polen auch diesesmal in den gerechtesten Forderungen mit Trug und Hinterlist vergolten.

Am 8ten marschirte die Colonne des Oberst von Brandt in Wreschen ein, mit ihr die 7 Compagnien des 7ten Infanterie-Regiments, die 10te und 11te Compagnie blieben in Kazanowo. Den 9ten wurden die Mannschaften des 7ten Infanterie-Regiments zunächst in die Ortschaften Grzymislawice, Chwalibowko, Korzkwy, Ossowo, Murzynowo gewiesen. Während sie dort abkochten, ward die Capitulation von Bardo vom General von Wedell mit den polnischen Führern abgeschlossen. Hiernach ward die Entwaffnung der Insurgenten-Truppen vorwärts Piątkowo czarne im Angesicht der diesseitigen Truppen stipulirt und die Nichterfüllung dieses und aller anderen Punkte der Capitulation mit dem Standrecht bedroht.

Keine einzige dieser Stipulationen ward respektirt. Ehe man dies vorhersehen konnte, und um es zu verhindern, wurden die diesseitigen Truppen noch am 9ten bis in die Nähe von Piątkowo czarne möglichst concentrirt. Das 7te Infanterie-Regiment bekam die Nachtquartiere Adlich- und Königlich-Rumiejki, Chudzice, Olsczewo, Chocicza, Brzezie. Schon auf dem Wege dahin begegneten die Truppen vielen Flüchtlingen, denen en passant durch einzelne Leute ohne Widerstand die Waffen abgenommen wurden. Die sonst menschenleeren Dörfer waren plötzlich mit Männern gefüllt, die sich mit den polnischen Soldaten unbefangen unterhielten. Es war schon heute klar, was morgen seine Bestätigung finden sollte.

Am 10ten Morgens 10 Uhr standen die Truppen vor den ihnen angewiesenen Plätzen, das Gros, worunter das 7te Infanterie-Regiment sich befand, vor Piątkowo czarne, und warteten vergeblich auf das ersehnte Schauspiel der Waffenstreckung des Feindes. Nur 35 Insurgenten ohne Waffen und Führer, darunter einige Vermißte der diesseitigen Truppen, fanden sich ein. Nach allen Richtungen stiebte das bisher vereinigte Insurgenten-Corps auseinander und es ward nun die Aufgabe der diesseitigen Truppen, diese einzelnen Streif-Parthien, die jetzt faktisch zum Theil in Räuberbanden ausarteten, unschädlich zu machen und dem Gesetz zu überliefern. Aus dem großen Krieg wurde wieder ein kleiner und zuletzt ein Polizei-Verfahren. Es war kaum zu vermeiden, daß hierbei durch die oft betrogenen, im höchsten Grade gereizten Truppen manche Härten begangen wurden, doch wurde das 7te Infanterie-Regiment ungeachtet der Schmähsucht der Parteistreiter in seinem Rufe nicht wesentlich angetastet.

Noch am 10ten rückten die Mannschaften des 7ten Infanterie-Regiments in folgende Ortschaften: das 1ste Bataillon nach Nietrzanowo und Pierczno, das 2te nach Piątkowo czarne, die Füsilier-Compagnien der bisherigen Brandt'schen Colonne nach Miloslaw, und begannen sogleich mit dem Abpatrouilliren der Wälder und der Entwaffnung der Ortschaften. Am 11ten und 12ten wurde darin fortgefahren. Die Mannschaften hatten eigen bestimmte weite

Vortrefflich schmeckte von nun an das Essen aus den Kochgeschirren, aus dem Offiziere und Soldaten sich bewirtheten, und das schlechteste Stroh war das schönste Pfühl geworden.

Am 4ten cantonnirte das 1ste Bataillon in Czerniejewo *), die 5te und 6te Compagnie des Regiments in Noskowo, die 8te in Strycewo, die 10te und 11te Compagnie in Nibom.

Am 5ten rückte das 1ste Bataillon in Gnesen ein. Die 5te, 6te und 8te Compagnie in Winiary, die 10te und 11te in Piaski. An demselben Tage marschirte die 7te Compagnie von Samter nach Obornik und am folgenden Tage nach Posen. Die 9te und 12te rückten gleichzeitig von Kozmin nach Borek und darauf nach Schrimm. Die rückwärts des operirenden Corps postirten Truppen hatten jetzt einzelnen Metzeleien zu begegnen, die das Fehlschlagen des Miloslawer Gefechtes in der fanatisirten Menge hervorrief. Doch wurden diese ohne große Anstrengung, obgleich zum Theil wie in Buk, blutig gedämpft.

Einzelne Offiziere des Regiments, welche zur Landwehr abcommandirt waren, theilten diese Ereignisse und die damit verbundenen Gefahren und durch die Rache geweckten Greuelscenen.

Am 6ten vermuthete man das polnische Insurgenten-Corps in dem durch lange, fast aneinander hängende Seen, Hügel und Waldungen sehr coupirten und zur Vertheidigung wie geschaffenen Terrain bei Trzemeszno anzutreffen. Der Angriff ward in regelrechter Art durch die Truppen eingeleitet, der Feind war aber in nördlicher Richtung gegen Kujawien zurückgewichen. Die diesseitigen Truppen folgten ihm bis in die Gegend von Mogilno. Die 7 Compagnien des 1sten und 2ten Bataillons cantonnirten in Allarmhäusern in Chabsko, die 10te und 11te bivouakirten in Wilatowo.

Die Polen, denen der Weg nach Kujawien verlegt war, waren von ihrer Direction nach Gembice abgebogen und beeilten sich, nun wieder die Wald-Districte von Miloslaw zu gewinnen.

Am 7ten ward ihrer veränderten Richtung nachgegangen. Die diesseitigen Truppen rückten über Trzemeszno, wo eine Stunde geruht wurde, bis Witkowo. Die 10te und 11te Compagnie bezog Vorposten unfern Monkownice. In dieser Nacht wurde die Festung Posen allarmirt und mit ihr die 7te Compagnie des Regiments, welche auf Fort Winiary stand. Das polnische Insurgenten-Corps ging nun mit starken Schritten seinem innern Ruin entgegen. Es war Uneinigkeit unter den Führern ausgebrochen, Mierosławski hatte das Commando niedergelegt und der Oberst Brzezanski dasselbe übernommen.

Doch dies sind ja die Wahrnehmungen aller Zeiten, und es geschieht ihrer auch hier nur Erwähnung, um dem verletzten Gefühl eines hochgeachteten Offiziercorps, welches nach der ersten Fassung dieser Blätter sich einer ungerechten Beurtheilung preisgegeben ansah, nachträglich die gebührendste Genugthuung abzuleisten.

*) Vor dem Einrücken in dieses Quartier und während [illegible] dahin war von diesem Bataillon in Erfahrung gebracht worden, daß in d[illegible] sche Blessirte untergebracht seien. Die Lieutenants von [illegible] und der Regimentsarzt Dr. Schotte begaben sich mit [illegible] sich bei dem dasigen Probst Tyc Eintritt, der sie [illegible] männer beschützte, und unterstützten die Leidenden [illegible] daß der Lieutenant von Gayette, welcher bis [illegible] und in Miloslaw in guter Pflege sei, welches [illegible] deren großer Freude mittheilten. Der Lieutenant [illegible] das Commando der 5ten Compagnie, da der [illegible] nach Posen ins Lazareth abgegangen war.

Viele der Polen, am Gelingen ihrer Sache verzagend, hatten sich zerstreut, und nur der durch vage Versprechen gekettete Theil ihrer Heeresmacht hielt noch rathlos zusammen.

Die an sich noch kaum existirende Disciplin war zu der Willkürherrschaft und Unordnung einer Räuberbande nach kurzer Zeit des Uebermuths herabgesunken.

Zu ihrem eigenen Schutz machten die neuen Führer Capitulations-Vorschläge.

Die preußische Humanität verläugnete sich auch hierin nicht, und wurde nichts destoweniger von den Polen auch diesesmal in den gerechtesten Forderungen mit Trug und Hinterlist vergolten.

Am 8ten marschirte die Colonne des Oberst von Brandt in Wreschen ein, mit ihr die 7 Compagnien des 7ten Infanterie-Regiments, die 10te und 11te Compagnie blieben in Kazanowo. Den 9ten wurden die Mannschaften des 7ten Infanterie-Regiments zunächst in die Ortschaften Grzymislawice, Chwalibowko, Korzkwy, Ossowo, Murzynowo gewiesen. Während sie dort abkochten, ward die Capitulation von Jarosławiec vom General von Wedell mit den polnischen Führern abgeschlossen. Hiernach ward die Entwaffnung der Insurgenten-Truppen vorwärts Piątkowo czarne im Angesicht der diesseitigen Truppen stipulirt und die Nichterfüllung dieses und aller anderen Punkte der Capitulation mit dem Standrecht bedroht.

Keine einzige dieser Stipulationen ward respektirt. Ehe man dies vorhersehen konnte, und um es zu verhindern, wurden die diesseitigen Truppen noch am 9ten bis in die Nähe von Piątkowo czarne möglichst concentrirt. Das 7te Infanterie-Regiment bekam die Nachtquartiere Adlich- und Königlich-Rumiejski, Chudzice, Olsczewo, Chocicza, Brzezie. Schon auf dem Wege dahin begegneten die Truppen vielen Flüchtlingen, denen en passant durch einzelne Leute ohne Widerstand die Waffen abgenommen wurden. Die sonst menschenleeren Dörfer waren plötzlich mit Männern gefüllt, die sich mit den polnischen Soldaten unbefangen unterhielten. Es war schon heute klar, was morgen seine Bestätigung finden sollte.

Am 10ten Morgens 10 Uhr standen die Truppen vor den ihnen angewiesenen Plätzen, das Gros, worunter das 7te Infanterie-Regiment sich befand, vor Piątkowo czarne, und warteten vergeblich auf das ersehnte Schauspiel der Waffenstreckung des Feindes. Nur 35 Insurgenten ohne Waffen und Führer, darunter einige Vermißte der diesseitigen Truppen, fanden sich ein. [illegible] Richtungen stiebte das bisher vereinigte Insurgenten-Corps auseinander. [illegible] ward nun die Aufgabe der diesseitigen Truppen, diese einzelnen [illegible] die jetzt faktisch zum Theil in Räuberbanden ausarteten, unschädlich [illegible] und dem Gesetz zu überliefern. Aus dem großen Krieg wurde [illegible] ner und zuletzt ein Polizei-Verfahren. Es war kaum zu [illegible] durch die oft betrogenen, im höchsten Grade gereizten [illegible] [illegible]ngen wurden [illegible] wur[illegible] 7te Infan[illegible] [illegible]nähsucht [illegible]

Noch [illegible]

folgende [illegible]

2te nach [illegible]

[illegible] Colon[illegible]

Wäld[illegible]

[illegible]

Rayons abzusuchen, und dabei viel Fatiguen auszustehen, brachten aber von allen Seiten die weggeworfenen Waffen und die versteckten Pferde der Insurgenten, auch einige derselben selbst als Gefangene ein, die indeß noch nach den gebrochenen Stipulationen der Convention von Bardo nachsichtiger Weise behandelt wurden. Besonders reichhaltig erwies sich die Gegend von Murzynowo-borowe, welche das 2te Bataillon 7ten Infanterie-Regiments absuchte. Hier fanden sich in der Erde vergraben viele Waffen, eine Menge Tuch, und dabei vieles den Deutschen und Juden gestohlenes Gut vor.

Am 11ten betheiligte sich die 7te Compagnie 7ten Infanterie-Regiments unter Anführung des Hauptmann von Winning, die in dieser Zeit in Posen stand, bei der Expedition auf Rogalin, welche, obschon ohne ein ernsteres Zusammentreffen mit den Insurgenten, namentlich mit dem Partisanen-Corps von Krauthofer, den glücklichsten Ausgang hatte und zu der Eroberung mehrerer Geschütze führte.

Am 13ten traten die Ereignisse, die das Regiment betrafen, in ein neues Stadium. Die einzelnen Theile desselben wurden aus ihrem bisherigen Verbande gelöst, auf längere Dauer auf das linke Warthe-Ufer in weitere Cantonnirungen dislocirt und dem 5ten Militair-Bezirk zugetheilt.

Der General-Lieutenant von Wedell verabschiedete sich mit folgenden Worten von den Truppen, die er geführt:

„In dem Augenblick, wo die Truppen des 2ten Armee-Corps sich von denen des 5ten trennen, nachdem die Ueberwindung des bewaffneten Widerstandes der Polen gegen die gesetzliche Ordnung gelungen ist, fühle ich mich gedrungen, meine vollkommenste Anerkennung für die Leistungen auszusprechen, denen wir dies erwünschte Resultat zu danken haben.

Anstrengende Märsche mußten in der letzten Zeit ausgeführt werden, und die Truppen haben es besonders ihrer Pünktlichkeit und Ausdauer zu verdanken, daß Ruhe und Ordnung aufs Neue in der Provinz begründet sind.

Wenn uns auch durch das Niederlegen der Waffen der Insurgenten und das feige Auseinanderlaufen der großen Masse derselben die Gelegenheit genommen wurde, durch Anwendung der Waffengewalt des Königs Gegner niederzuwerfen, so ist das erreichte Resultat doch nicht weniger vollkommen.

Die Reste der Insurgenten, die als regellose räuberische Banden im Lande plündernd umherziehen, werden ihrer Strafe nicht entgehen; sie werden vereinzelt der gesetzlichen Strafe anheimfallen.

Indem ich den Truppen, von denen ich jetzt Abschied nehme, meine vollste Zufriedenheit ausspreche, sage ich denselben gleichzeitig meinen Dank für die treue Hingebung, mit der sie meinen Befehlen gefolgt sind."

Am 14ten rückte das 1ste Bataillon in Pleschen ein. Das 2te Bataillon besetzte mit der 5ten und halben 6ten Compagnie Neustadt an der Warthe, mit der 8ten Compagnie Zerkow, mit der anderen Hälfte der 6ten Compagnie Pogorzelice. Die 7te Compagnie traf einen Tag später gleichfalls in Neustadt ein und wurde nach langer Zeit wieder in den Bataillons-Verband aufgenommen.

Das Füsilier-Bataillon erhielt am 14ten für die 9te und 10te Compagnie Schrimm, für die 11te und 12te Dolzig als Cantonnirung angewiesen.

Die in diese neuen Cantonnirungen eingerückten Mannschaften durften sich anfänglich noch keiner Ruhe hingeben, da in allen diesen Standorten in Folge der Insurrection die Gesetzlichkeit auf eine unbeschreibliche Weise gestört und die Gährung der besiegten Partei noch in hohem Grade geheim und laut im Umschwunge war.

Dennoch war es den Offizieren und Leuten des Regiments ein wohlthuendes fast aus der Gewohnheit gekommenes Gefühl, seit langer Zeit wiederum ein bequemes Nachtlager und einen reicheren Tisch zu finden.

Bis zur Aufhebung des Martial-Gesetzes wurden die verschiedenen Cantonnements noch durch starke Wachen beschützt, und tägliche Patrouillen durch die Wälder und Schlupfwinkel der Flüchtigen und Renitenten strengten die Truppen fast über die Gebühr an. Die Gewehre waren stets geladen, kamen aber nur in einigen wenigen Fällen zum Gebrauch. Der 8ten Compagnie gelang es durch besondere Thätigkeit des Lieutenants von Wagenhoff, die in ihrer Nähe sich umhertreibende Knapowski'sche Bande zu fangen. Hierbei ward einer der gefährlichsten Herumtreiber, Ruzanski, der sich mit einem Pistol zur Wehr setzte, durch den Arm geschossen. Ein erhebendes Gefühl für die Truppen war die Dankbarkeit und Beseligung der vielfach von den Insurgenten gemißhandelten und eingeschüchterten Deutschen und Juden, welches Gefühl dem Haß der Polen hinreichend die Waage hielt.

Eine trübe Erscheinung lieferte aber dennoch der neue Zustand, nämlich die überhand nehmende schlechte Führung der polnischen Soldaten. Sie ergaben sich auf eine ungebührliche Weise der Trunkenheit und all den Schattenseiten ihrer Landsleute, unter deren Einfluß sie je länger je mehr wieder traten. Das Aeußere des Regiments war tief herabgesunken, da der eine vielgebrauchte Anzug, durch Regen und Staub, im Bivouac, auf langen Märschen und Nachtpatrouillen abgenutzt, kaum mehr seine Dienste thun wollte. Jetzt erst konnte auch die Umänderung des Lederzeuges bewerkstelligt werden.

Wir fassen die folgenden Begebenheiten in einem kurzen Tagebuch zusammen:

Das 1ste Bataillon verblieb bis zum 1sten Juni vereinigt in Pleschen, sodann ward die 1ste Compagnie bis zum 10ten August nach Dobrzyce verlegt, an diesem Tage nach Borek und Kozmin, am 11ten September nach Neustadt a/W., am 25sten October nach Zerkow und von da am 24sten December nach Pleschen zurückgenommen.

Die 2te Compagnie besetzte vom 14ten bis 25sten Juni Jarocin, worauf sie nach Pleschen zurückkehrte.

Die 3te Compagnie rückte vom 10ten bis 27sten August nach Kozmin, dannn gleichfalls wieder nach Pleschen zurück.

Die 4te Compagnie rückte am 10ten August nach Jarocin und Neustadt a/W., am 17ten September vereinigte sie sich in Jarocin, am 24sten December rückte sie nach Ostrowo.

Das 1ste Bataillon war mit folgenden Offizieren aus Glogau ausgerückt:

Bataillons-Commandeur, Major von Gerhardt (nahm im August seinen Abschied, an seine Stelle trat der Major von Bomsdorff. Letzterer erhielt für Miloslaw den rothen Adler-Orden 4ter Klasse mit Schwerdtern).

Bataillons-Adjutant, Lieutenant von der Gröben (übernahm im Mai die Führung der 5ten Compagnie 7ten Infanterie-Regiments, ward darauf Premier-Lieutenant und zur Landwehr abcommandirt; ihm folgte als Adjutant der Lieutenant von Lewinski).

Die Hauptleute Fleischmann (nahm im August seinen Abschied, erhielt für Xions den rothen Adler-Orden 4ter Klasse mit Schwerdtern); von Portatius (ward im September Major im diesseitigen Regiment); von Prondzynski (ward im September Major und Commandeur des 1sten Bataillons

7ten Landwehr-Regiments, für ihn ward als ältester Hauptmann eingeschoben der Hauptmann von Löbell aus dem Cadetten-Corps) und von Wulffen.

Die Seconde-Lieutenants von Mosch, von Dyherrn, von Häseler, Bellay, von Kamptz, von Witten (wurde bei Xions blessirt und nahm seinen Abschied), von Lewinski, von Unruh I., von Beyer, von Buddenbrock, von Bock (erkrankte in Posen), von Unruh II., von Köppen, Portepéefähnrich von Vietinghoff (wurde Offizier im Regiment), Unteroffizier von Petery (wurde Offizier im 14ten Infanterie-Regiment), Rechnungsführer, Lieutenant Bernhard.

Das 2te Bataillon blieb mit der 5ten, halben 6ten und 7ten Compagnie bis zum 19ten Mai vereinigt in Neustadt a./W. An diesem Tage ward die 7te Compagnie nach Dembno verlegt, dann aber am 25sten Mai nach Jarocin dislocirt. Am 4ten Juni wechselte die 7te Compagnie abermals ihr Cantonnement und ward wieder nach Neustadt zurück, am 18ten Juni aber nach Mieszkow, verlegt.

Am 25sten Juli wurde die 5te und 6te Compagnie nach Jarocin dislocirt.

Den 9ten August ward die 8te Compagnie von Zerkow nach Kosten verlegt.

Den 11ten August die 5te Compagnie nach Schrimm, die 6te nach Kurnik und Bnin, die 7te nach Gostyn.

Den 16ten August ward die 6te Compagnie nach Schrimm herangezogen.

Mit Beginn des neuen Jahres ward die 5te und 6te Compagnie nach Lissa, die 7te nach Rawicz zurückgezogen, die 8te verblieb in Kosten und verlor während ihres Aufenthalts daselbst im Monat October und November 1 Unteroffizier und 9 Mann an der Cholera.

Das 2te Bataillon war mit folgenden Offizieren aus seiner Garnison Schweidnitz ausgerückt:

Bataillons-Commandeur, Oberstlieutenant von Schlichting (ward im Mai als Commandeur zum Garde-Reserve-Regiment versetzt, erhielt die Schwerdter zum rothen Adler-Orden 4ter Klasse, in seine Stelle ward der Major Banselow dem Regiment eingeschoben).

Bataillons-Adjutant Lieutenant Beyer von Karger (erhielt im Gefecht von Miloslaw 2 Contusionen. Er ward Premier-Lieutenant, und seine Stelle durch den Lieutenant von Tschirschky ersetzt).

Die Hauptleute von Dresler, von Winning, von Seydlitz (starb am 7ten August am Nervenfieber zu Schweidnitz).

Die Premier-Lieutenants von Pelkowski (zum 1sten Bataillon versetzt) und von Salisch (ward zur Landwehr abcommandirt).

Die Seconde-Lieutenants von Rekowski (ward zur Landwehr abcommandirt), von Uthmann (blieb bei Miloslaw), von Gayette (ward bei Miloslaw schwer blessirt, erhielt den rothen Adler-Orden 4ter Klasse mit Schwerdtern; zum Füsilier-Bataillon versetzt), von Tschirschky (ward bis zum Juni zur Landwehr abcommandirt), von Seydlitz desgleichen, von Eickstedt desgleichen, von Kettler, Graf von Reichenbach (war bis zum Juni zur Landwehr abcommandirt), von Wagenhoff (nahm im August seinen Abschied), die Portepéefähnrichs von Schachtmeyer (ward Offizier und zum Füsilier-Bataillon versetzt) und von Schlichting (ward Offizier und zum 1sten Bataillon versetzt), Rechnungsführer, Lieutenant Bieberstein.

Späteren Zuwachs an Offizieren erhielt das Bataillon durch den Bataillons-Commandeur, die Hauptleute von Stubnitz, Boltze II., die Lieutenants Grentz und Hollatz.

Der Lieutenant von Normann war nach seiner Wiederherstellung zum Bataillon zurückgetreten.

Das Füsilier=Bataillon verblieb bis zum 2ten Juni in Schrimm und Dolzig. Am 27sten Mai trat das in Rawicz zurückgelassene Commando zu ihm zurück. Am 3ten Juni ward die 9te Compagnie nach Borek, die 10te nach Jaroczewo, die 11te nach Mieszkow, die 12te nach Jarocin verlegt.

Am 19ten Juni trat das Bataillon in Schrimm zusammen. Den 21sten Juni rückte dasselbe nach Posen, wo es bis zum 9ten August verblieb. Am 10ten August rückten die 9te und 10te Compagnie nach Kostrzyn, die 11te und 12te nach Schroda. Den 11ten August rückte die 10te Compagnie nach Wreschen, die 12te nach Miloslaw.

Den 15ten August ward die 9te Compagnie von Kostrzyn nach Schroda, die 12te von Miloslaw nach Wreschen verlegt.

Nach nochmaligem öfterem Wechsel dieser Cantonnements ward das Bataillon Ende September nach Posen zurückgenommen und mit dem neuen Percussionsgewehr bewaffnet, welche wichtige entscheidende Veränderung von jetzt ab alle seine Zeit und Kräfte in Anspruch nahm.

Aus der Garnison Rawicz waren mit dem Bataillon ausgerückt:

Bataillons=Commandeur, Major von Bosse.

Bataillons=Adjutant, Lieutenant von Haugwitz (später Regiments-Adjutant).

Die Hauptleute von Kreckwitz (nahm im April seinen Abschied), Meinert (desgleichen), und von Grotthuß.

Die Seconde-Lieutenants Gebuhn, von Hornemann, Perle (erhielt den rothen Adler=Orden 4ter Klasse mit Schwerdtern), von Drygalski, von Recker (erhielt den rothen Adler=Orden 4ter Klasse mit Schwerdtern), von Gorzkowski, von Kramer, Grentz (später zum 2ten Bataillon versetzt), von Nordhausen und Gellert, die Portepéefähnrichs von Bosse und Schor (wurden als Offiziere zum 18ten Infanterie=Regiment versetzt).

Für die Hauptleute Meinert und Kreckwitz trat noch im Lauf der Operationen der Premier=Lieutenant, jetzige Hauptmann von Schwarzbach zum Bataillon; später die Hauptleute von Witten und Boltze I.

Der Regiments=Commandeur Oberst von Kropff ward im Laufe des Jahres als Commandeur des 2ten Garde=Regiments in dieses Regiment versetzt, und der Oberstlieutenant von Mauschwitz wurde der neue Commandeur des 7ten Infanterie=Regiments.

Der Premier=Lieutenant von Glasenapp ward als Divisions=Adjutant abcommandirt.

Das Regiment blieb fortdauernd auf Kriegsstärke und entließ nur so viel Reserven, als es Rekruten nach Friedens=Etat einzog. Die Rekruten wurden im Monat Juni in Guhrau ausgebildet.



Dreizehnter Abschnitt.

Vom Jahre 1849 bis zum Juli des Jahres 1854.

1.

Mobilmachung. — Marsch nach Dresden und Erfurt. — Marsch nach Mühlhausen, Langensalza, Heiligenstadt. — Cantonnirungen daselbst.

Mit dem 19ten Mai 1849 ging die Rolle der Pacification, die dem Regiment im Großherzogthum Posen, wenn auch in letzterer Zeit in mildester Form und ohne alle Ausnahmsgesetze, immer noch zugetheilt war, zu Ende.

Das Regiment wurde plötzlich nach einem andern entfernten Schauplatz gefordert, auf dem in größeren Dimensionen ein ähnlicher Kampf bereits entbrannt war, als der war, den das Regiment an den entgegengesetzten Grenzen des Staats so eben hatte beendigen helfen. Der zerbrochene Feldherrnstab Mieroslawski's sollte, in den gesegneten Gauen eines deutschen Landes, den sogenannten Freiheitshelden noch einmal den Weg zu einer kläglichen Niederlage zeigen.

Hocherfreut war daher das Regiment in der Aussicht, diesem alten Bekannten wieder begegnen zu dürfen. Es ward nunmehr vollständig mobil und erhielt durch die unter obigem Datum eingegangene Ordre folgende Mobilmachungsorte angewiesen:

der Regimentsstab und das 2te Bataillon Lissa,
das 1ste Bataillon Krotoczyn,
das Füsilier-Bataillon Posen.

Das letztgenannte Bataillon stand bereits in Posen, das 1ste Bataillon dagegen in Pleschen, Ostrowo und Schildberg, das 2te Bataillon in Lissa und Kosten. Den 22sten Mai war das 1ste Bataillon in Krotoczyn, den 21sten Mai das 2te in Lissa concentrirt. Da das Regiment nur in der Stärke von 802 Köpfen per Bataillon marschiren sollte, so bedurfte es keiner Reserven, mußte aber die erst 4 Wochen gedienten Rekruten in Reih' und Glied stellen. Obgleich sich die Kammern der Bataillone mit der neuen, für die Mobilmachung bestimmten, Bekleidung in den Garnisonen befanden, so war doch in wenigen Tagen die Mobilmachung des Regiments beendet, und konnten daher, als die Verfügung des General-Commandos zum Marsch nach Frankfurt a. O. eintraf, am 10ten Juni alle drei Bataillone in der musterhaftesten Ausrüstung ihre bisherigen Stand-Quartiere verlassen. Das Regiment war zunächst bestimmt, mit Truppen des 1sten Armee-Corps bei Frankfurt a. O. zu einer mobilen Division combinirt, in den mittleren Provinzen verwandt zu werden. Diese

Bestimmung wurde indeß bald geändert, denn noch vor dem Abmarsch des 2ten Bataillons ging dem Regiment die Allerhöchste Cabinets-Ordre vom 29sten Mai 1849 zu, nach welcher dasselbe der mobilen Division unter dem General-Lieutenant von Grabow, und zwar der Brigade des General-Majors von Döring, bestehend aus Truppentheilen des 1sten Armee-Corps, zugetheilt wurde und Anweisung erhielt, über Görlitz und Dresden nach Erfurt zu marschiren. Das 1ste Bataillon erhielt deshalb von Lissa, das Füsilier-Bataillon von Wollstein aus eine andere Marschroute. Dieselbe lautete für das 1ste Bataillon, welches den 14ten Juni Lissa verließ, über Fraustadt, Glogau, Thamm und Gegend, Rückerswaldau und Gegend, Gnadenberg, Waldau bis Görlitz, wo es den 22sten Juni eintreffen sollte. Das 2te Bataillon verließ bereits den 12ten Juni Lissa und traf nach einem fortgesetzten Marsch über Fraustadt, Glogau, Parchau, Modlau, Tillendorf und Günthersdorf schon den 20sten Juni in Görlitz ein. Das Füsilier-Bataillon marschirte den 14ten Juni von Wollstein ab, rückte über Schlawa nach Beuthen, überschritt auf der dortigen Fähre die Oder und traf nach einem Marsch über Nieder-Zauche, Alt-Oels, Birkenbrück und Hochkirch den 22sten in Reichenbach bei Görlitz ein.

Mit dem 1sten Bataillon marschirte ein Trupp von 10 Mann des Lissaer Garde-Landwehr-Bataillons, welcher dem damals in Dresden stationirten Commando desselben übergeben werden sollte.

Den 21sten Juni überschritten das 2te Bataillon, den 22sten das 1ste und Füsilier-Bataillon die Preußische Grenze, und marschirten nun nach einer Marschroute der Königlich Sächsischen Regierung über Bautzen nach Dresden, woselbst das 2te Bataillon den 27sten, die beiden andern Bataillone den 28sten, eingeholt durch den General von Hobe und die Königlich Sächsischen Generale von Schirnding und Rabenhorst, unter dem Andrange einer zahllosen Menschenmenge, einrückten. Der ganze Marsch von der Grenze bis Dresden glich mehr einem Triumphzuge als einem Kriegsmarsch. Von allen Seiten flossen dem Regiment Beweise der freundschaftlichsten Gesinnung, der dringendsten Sehnsucht nach einer kräftig vertretenen Stütze zur Wiederherstellung der gesetzlichen Ruhe und Ordnung zu. Die Truppen wurden überall als werthe Gäste gehalten. Die Quartiergeber selbst holten die ihnen zugetheilten Soldaten vom Appellplatz in die Quartiere, um ihnen in den heißen Tagen das Suchen nach denselben zu ersparen. Keine Klage von Offizieren oder Soldaten über mangelhafte Aufnahme und Verpflegung wurde jemals gehört.

Wie wohl dem Soldaten die freundliche Aufnahme, die vortreffliche Verpflegung nach den heißen Juni-Märschen gethan, das kann nur der ermessen, der selbst solche Märsche gemacht, Märsche, welche die stechende Sommerhitze vom Anbruch des Tages bis zum Abende auszudehnen nöthigte. Das vorsichtige Marschiren und die gute Verpflegung brachten indeß dem Regiment den Vortheil, daß es eine verhältnißmäßig nur sehr geringe Anzahl von Kranken während des langen Marsches aufzuzählen hatte, und diese trugen den Keim des Fiebers von ihrem früheren Aufenthalt im Posen'schen bereits in sich, oder waren Reconvalescenten der vorzugsweise an diese Provinz gebundenen Krankheit. An Pferden erlitt das Regiment keinen Abgang, was wohl hauptsächlich dem Umstande zuzuschreiben war, daß das Regiment, durch die partielle Mobilmachung begünstigt, vortreffliche Trainsoldaten erhielt, welche sämmtlich wohl mit Pferden umzugehen verstanden. Nur in Bezug auf die Packpferde stellte sich der Uebelstand heraus, daß diese bei einzelnen Compagnien hin und wieder ihren Dienst versagten.

die nicht unbedeutende Zahl der Vermißten des Bataillons zu erklären, die fast allein aus Polen bestand.

Wer die obwaltenden Umstände bei diesem Gefecht in Anschlag bringt, muß gleich den übrigen Truppentheilen dem 2ten Bataillon 7ten Infanterie-Regiments die höchste Anerkennung zu Theil werden lassen, wie sie ihm die Parteilosigkeit späterer Tage aufbewahren wird.

Die polnischen Mannschaften des Bataillons kämpften zum Theil gegen ihre Blutsverwandte, ein Musketier der 6ten Compagnie hatte sogar seine Eltern in Miloslaw. Sie billigten im Allgemeinen den Aufstand ihrer Landsleute nicht, aber sie waren durch das lange Hinhalten der Krise in ihren Ansichten unsicher geworden. Die geflissentliche Verführung war nicht spurlos an ihnen vorübergegangen. Vaterlandsliebe hielt sich die schwere Waage, mit dem Vertrauen zu ihren Offizieren, mit dem durch die Disciplin ihnen eingeprägten Gehorsam.

Die polnische Fahne, das Krucifix in der Hand des Geistlichen, war ihnen ein Gegenstand der Verehrung, ein geheimer Magnetismus, nicht der Name Mieroslawski, oder der leichtsinnige phantastische Edelmann.

Die deutschen Leute des Bataillons hatten das Gefühl der Erbitterung für sich voraus, sie hatten das in Character, Sitten, Denkungsweise ihnen total unähnliche Volk während eines längeren Aufenthalts in der Provinz hassen gelernt, dennoch hatte auch auf sie das lange Zaubersystem keinen wohlthätigen Einfluß gehabt. Die Zukunft verhieß ihnen bei dieser Kriegführung keine rechte glänzende Perspective. Sie hatten nur die Schattenseiten des Kriegerlebens bis jetzt gekostet.

Der Haupthebel für die Glanzseiten des Tages war unbestritten das Ehrgefühl der Offiziere und Unteroffiziere, in welchem alle Truppentheile wetteiferten.

4.

Kurze Vereinigung des Regiments. — Fernere Märsche und Dislocirungen. — Capitulation von Bardo. — Cantonnements bis zur Mobilmachung im Jahre 1849.

Die Nacht vom 30sten April zum 1sten Mai verging in allen Cantonnements ruhig. Ebenso verliefen der 1ste und 2te Mai. Die Mannschaften wurden in Allarmhäusern untergebracht. Einzelne Vermißte kehrten zum Bataillon zurück. Der Oberstlieutenant von Schlichting sandte eine schriftliche Aufforderung an den polnischen Commandanten von Miloslaw und erbat sich schonende Behandlung für die Preußischen Verwundeten. Es erfolgte eine beistimmende Erklärung durch einen polnischen Parlamentair.

In den Nachmittagsstunden des 2ten Mai ward Kanonendonner in der Richtung auf Wreschen hörbar. Dies und das verminderte Erscheinen polnischer Ulanen-Vedetten an der Vorpostenlinie ließ darauf schließen, daß die Polen von Miloslaw abgezogen und mit den Truppen der 4ten Division, die vom General-Lieutenant von Wedell geführt wurden, zusammengetroffen waren.

In der Nacht vom 2ten zum 3ten Mai concentrirte sich die von Blumen'sche Colonne, zu der noch eine Verstärkung durch $1\frac{1}{2}$ Landwehr-Bataillon und 1 Escadron Husaren von Posen her gestoßen war, jenseit Slachcino, und marschirte auf Zberki, wo sie in aller Stille vor Anbruch des Tages Stellung

nahm. Man war, durch die Concentration der polnischen Insurgenten dazu genöthigt, endlich zu dem Entschluß gelangt, dieselben mit vereinten überlegenen Kräften anzugreifen, ihren weitern Streifzügen entschieden entgegen zu treten und sie event. vernichten oder über die russische Grenze drängen zu wollen.

In Zberki angelangt, rastete die Blumen'sche Colonne circa 15 Stunden in einem Bivouac, theils um die, wie man annahm, vom General von Wedell geschlagenen Polen in Empfang zu nehmen und sich mit der Colonne des genannten Generals zu vereinen, theils um mit der von Brandt'schen Colonne zusammenzutreffen, welche in gleicher Absicht seit ihrem Uebergang auf das rechte Wartheufer sich nach Schroda dirigirt hatte, und am 3ten, als sie den Abmarsch des General von Blumen wahrgenommen, auch über den Ausgang des zwischen den Polen und dem General von Wedell stattgehabten Gefechtes bei Sokolowo Kunde erhalten hatte, in der Richtung auf Nekla in enge Cantonnirungen eingerückt war. Der Oberst von Brandt erschien um 5 Uhr Nachmittags für seine Person in Zberki, und löste den General von Blumen in seinem Commando ab, indem er mit Ausnahme einiger weniger Truppentheile, die eine andere Bestimmung erhielten, nunmehr die beiden bisher separirten Colonnen unter seiner Führung vereinigte. Hiermit wurde jetzt zugleich das 7te Infanterie-Regiment bis auf die 7te, 9te und 12te Compagnie für eine längere Periode wiederum vereinigt unter seinen Commandeur, den Oberst von Kropff, gestellt. Die bei Zberki bivouakirenden Truppen rückten sofort in Cantonnirungen. Die 5te und 6te Compagnie des 7ten Infanterie-Regiments bezogen Polażejewo und Ružyborcza. Die 8te bezog die Vorposten zwischen diesen Orten. Das 1ste Bataillon cantonnirte in Ruminiecki, Chocicza und Olsczewo. Die 10te und 11te Compagnie in Pierczno.

Am 4ten rückte die nun 4½ Bataillon, 5½ Escadron, eine halbe Jäger-Compagnie, 7 Geschütze, 1 Pionier-Detaschement starke Brandt'sche Colonne auf der Straße nach Gnesen bis in die Gegend von Czerniejewo vor. Unterwegs trafen die so lange von einander getrennten Mannschaften des Regiments zusammen, was ein wahres Freudenfest abgab. Alte Freunde und Kameraden schlossen sich ans Herz, und ein frischer erhöhter Muth überkam die Gesammtheit der Truppen. Der General von Wedell, in ritterlichster Erscheinung, durchritt die Truppen, deren Oberbefehl er jetzt übernahm. Die ganze Führung bis ins kleinste Detail herab bekundete strenge Entschiedenheit. Eine aufrichtige Sehnsucht ergriff einen Jeden, sich mit dem Feinde zu messen und Abrechnung mit ihm zu halten. Dieser Wunsch wurde, um der Herzählung der Begebenheiten vorzugreifen, nicht erreicht, sondern nur die mühevollsten Märsche, Strapazen höchster Art traten an die Stelle blutiger Entscheidungen. Nichts desto weniger gehörte auch hierzu der Aufwand großer militairischer Tugenden, und ohne Ruhmrednerei muß es gesagt werden, daß das 7te Regiment auch darin nicht zurückstand. Der Nachzügler wurden immer weniger, wie viel auch von den Truppen verlangt wurde *).

*) Was den jüngen Krieger, der die ersten Kugeln pfeifen hörte, zumeist als Anfänger dokumentirte, war das fast zu hoch gespannte Selbstgefühl. Die Ausartung dieses Gefühls hätte ohne das Dazwischentreten der Offiziere manchen Hader hervorgerufen, den ein falscher ésprit de Corps heraufbeschwor. Die Tapferkeit des einen sollte die des andern Truppentheils überbieten, wer nicht im Gefecht gewesen war, ward nicht als voll angesehen, und unvermeidliche Unglücksfälle wurden in ungerechter Beschränktheit dieser oder jener Uniform angeheftet.

Vortrefflich schmeckte von nun an das Essen aus den Kochgeschirren, aus dem Offiziere und Soldaten sich bewirtheten, und das schlechteste Stroh war das schönste Pfühl geworden.

Am 4ten cantonnirte das 1ste Bataillon in Czerniejewo *), die 5te und 6te Compagnie des Regiments in Roskowo, die 8te in Strycewo, die 10te und 11te Compagnie in Ridom.

Am 5ten rückte das 1ste Bataillon in Gnesen ein. Die 5te, 6te und 8te Compagnie in Winiary, die 10te und 11te in Piaski. An demselben Tage marschirte die 7te Compagnie von Samter nach Obornik und am folgenden Tage nach Posen. Die 9te und 12te rückten gleichzeitig von Kozmin nach Borek und darauf nach Schrimm. Die rückwärts des operirenden Corps postirten Truppen hatten jetzt einzelnen Metzeleien zu begegnen, die das Fehlschlagen des Miloslawer Gefechtes in der fanatisirten Menge hervorrief. Doch wurden diese ohne große Anstrengung, obgleich zum Theil wie in Buk, blutig gedämpft.

Einzelne Offiziere des Regiments, welche zur Landwehr abcommandirt waren, theilten diese Ereignisse und die damit verbundenen Gefahren und durch die Rache geweckten Greuelscenen.

Am 6ten vermuthete man das polnische Insurgenten-Corps in dem durch lange, fast aneinander hängende Seen, Hügel und Waldungen sehr coupirten und zur Vertheidigung wie geschaffenen Terrain bei Trzemeszno anzutreffen. Der Angriff ward in regelrechter Art durch die Truppen eingeleitet, der Feind war aber in nördlicher Richtung gegen Kujawien zurückgewichen. Die diesseitigen Truppen folgten ihm bis in die Gegend von Mogilno. Die 7 Compagnien des 1sten und 2ten Bataillons cantonnirten in Allarmhäusern in Chabsko, die 10te und 11te bivouakirten in Wilatowo.

Die Polen, denen der Weg nach Kujawien verlegt war, waren von ihrer Direction nach Gembice abgebogen und beeilten sich, nun wieder die Wald-Districte von Miloslaw zu gewinnen.

Am 7ten ward ihrer veränderten Richtung nachgegangen. Die diesseitigen Truppen rückten über Trzemeszno, wo eine Stunde geruht wurde, bis Witkowo. Die 10te und 11te Compagnie bezog Vorposten unfern Monkownice. In dieser Nacht wurde die Festung Posen allarmirt und mit ihr die 7te Compagnie des Regiments, welche auf Fort Winiary stand. Das polnische Insurgenten-Corps ging nun mit starken Schritten seinem innern Ruin entgegen. Es war Uneinigkeit unter den Führern ausgebrochen, Mieroslawski hatte das Commando niedergelegt und der Oberst Brzezanski dasselbe übernommen.

Doch dies sind ja die Wahrnehmungen aller Zeiten, und es geschieht ihrer auch hier nur Erwähnung, um dem verletzten Gefühl eines hochgeachteten Offiziercorps, welches nach der ersten Fassung dieser Blätter sich einer ungerechten Beurtheilung preisgegeben ansah, nachträglich die gebührendste Genugthuung abzuleisten.

*) Vor dem Einrücken in dieses Quartier und während des Marsches dahin war von diesem Bataillon in Erfahrung gebracht worden, daß in dem Dorfe Winagóra viele Preußische Blessirte untergebracht seien. Die Lieutenants von der Gröben, von Lewinski, und der Regimentsarzt Dr. Schotte begaben sich mit Geld und Wäsche dahin, verschafften sich bei dem dasigen Probst Tyc Eintritt, der sie gegen die im Dorfe aufgestellten Sensenmänner beschützte, und unterstützten die Leidenden. Bei dieser Gelegenheit erfuhren sie auch, daß der Lieutenant von Gayette, welcher bis hierher für todt angesehen war, noch lebe, und in Miloslaw in guter Pflege sei, welches sie den Kameraden des 2ten Bataillons zu deren großer Freude mittheilten. Der Lieutenant von der Gröben übernahm Tags darauf das Commando der 5ten Compagnie, da der Hauptmann von Seydlitz am 1sten Mai nach Posen ins Lazareth abgegangen war.

Viele der Polen, am Gelingen ihrer Sache verzagend, hatten sich zerstreut, und nur der durch vage Versprechen gekettete Theil ihrer Heeresmacht hielt noch rathlos zusammen.

Die an sich noch kaum existirende Disciplin war zu der Willkürherrschaft und Unordnung einer Räuberbande nach kurzer Zeit des Uebermuths herabgesunken.

Zu ihrem eigenen Schutz machten die neuen Führer Capitulations-Vorschläge.

Die preußische Humanität verläugnete sich auch hierin nicht, und wurde nichts destoweniger von den Polen auch diesesmal in den gerechtesten Forderungen mit Trug und Hinterlist vergolten.

Am 8ten marschirte die Colonne des Oberst von Brandt in Wreschen ein, mit ihr die 7 Compagnien des 7ten Infanterie-Regiments, die 10te und 11te Compagnie blieben in Kazanowo. Den 9ten wurden die Mannschaften des 7ten Infanterie-Regiments zunächst in die Ortschaften Grzymislawice, Chwalibowko, Korzkwy, Ossowo, Murzynowo gewiesen. Während sie dort abkochten, ward die Capitulation von Bardo vom General von Wedell mit den polnischen Führern abgeschlossen. Hiernach ward die Entwaffnung der Insurgenten-Truppen vorwärts Piątkowo czarne im Angesicht der diesseitigen Truppen stipulirt und die Nichterfüllung dieses und aller anderen Punkte der Capitulation mit dem Standrecht bedroht.

Keine einzige dieser Stipulationen ward respektirt. Ehe man dies vorhersehen konnte, und um es zu verhindern, wurden die diesseitigen Truppen noch am 9ten bis in die Nähe von Piątkowo czarne möglichst concentrirt. Das 7te Infanterie-Regiment bekam die Nachtquartiere Adlich- und Königlich-Rumiejski, Chudzice, Olsczewo, Chocicza, Brzezie. Schon auf dem Wege dahin begegneten die Truppen vielen Flüchtlingen, denen en passant durch einzelne Leute ohne Widerstand die Waffen abgenommen wurden. Die sonst menschenleeren Dörfer waren plötzlich mit Männern gefüllt, die sich mit den polnischen Soldaten unbefangen unterhielten. Es war schon heute klar, was morgen seine Bestätigung finden sollte.

Am 10ten Morgens 10 Uhr standen die Truppen vor den ihnen angewiesenen Plätzen, das Gros, worunter das 7te Infanterie-Regiment sich befand, vor Piątkowo czarne, und warteten vergeblich auf das ersehnte Schauspiel der Waffenstreckung des Feindes. Nur 35 Insurgenten ohne Waffen und Führer, darunter einige Vermißte der diesseitigen Truppen, fanden sich ein. Nach allen Richtungen stiebte das bisher vereinigte Insurgenten-Corps auseinander und es ward nun die Aufgabe der diesseitigen Truppen, diese einzelnen Streif-Parthien, die jetzt faktisch zum Theil in Räuberbanden ausarteten, unschädlich zu machen und dem Gesetz zu überliefern. Aus dem großen Krieg wurde wieder ein kleiner und zuletzt ein Polizei-Verfahren. Es war kaum zu vermeiden, daß hierbei durch die oft betrogenen, im höchsten Grade gereizten Truppen manche Härten begangen wurden, doch wurde das 7te Infanterie-Regiment ungeachtet der Schmähsucht der Parteistreiter in seinem Rufe nicht wesentlich angetastet.

Noch am 10ten rückten die Mannschaften des 7ten Infanterie-Regiments in folgende Ortschaften: das 1ste Bataillon nach Nietrzanowo und Pierczno, das 2te nach Piątkowo czarne, die Füsilier-Compagnien der bisherigen Brandt'schen Colonne nach Miloslaw, und begannen sogleich mit dem Abpatrouilliren der Wälder und der Entwaffnung der Ortschaften. Am 11ten und 12ten wurde darin fortgefahren. Die Mannschaften hatten eigen bestimmte weite

Rayons abzusuchen, und dabei viel Fatiguen auszustehen, brachten aber von allen Seiten die weggeworfenen Waffen und die versteckten Pferde der Insurgenten, auch einige derselben selbst als Gefangene ein, die indeß noch nach den gebrochenen Stipulationen der Convention von Bardo nachsichtiger Weise behandelt wurden. Besonders reichhaltig erwies sich die Gegend von Murzynowo-borowe, welche das 2te Bataillon 7ten Infanterie-Regiments absuchte. Hier fanden sich in der Erde vergraben viele Waffen, eine Menge Tuch, und dabei vieles den Deutschen und Juden gestohlenes Gut vor.

Am 11ten betheiligte sich die 7te Compagnie 7ten Infanterie-Regiments unter Anführung des Hauptmann von Winning, die in dieser Zeit in Posen stand, bei der Expedition auf Rogalin, welche, obschon ohne ein ernsteres Zusammentreffen mit den Insurgenten, namentlich mit dem Partisanen-Corps von Krauthofer, den glücklichsten Ausgang hatte und zu der Eroberung mehrerer Geschütze führte.

Am 13ten traten die Ereignisse, die das Regiment betrafen, in ein neues Stadium. Die einzelnen Theile desselben wurden aus ihrem bisherigen Verbande gelöst, auf längere Dauer auf das linke Warthe-Ufer in weitere Cantonnirungen dislocirt und dem 5ten Militair-Bezirk zugetheilt.

Der General-Lieutenant von Wedell verabschiedete sich mit folgenden Worten von den Truppen, die er geführt:

„In dem Augenblick, wo die Truppen des 2ten Armee-Corps sich von denen des 5ten trennen, nachdem die Ueberwindung des bewaffneten Widerstandes der Polen gegen die gesetzliche Ordnung gelungen ist, fühle ich mich gedrungen, meine vollkommenste Anerkennung für die Leistungen auszusprechen, denen wir dies erwünschte Resultat zu danken haben.

Anstrengende Märsche mußten in der letzten Zeit ausgeführt werden, und die Truppen haben es besonders ihrer Pünktlichkeit und Ausdauer zu verdanken, daß Ruhe und Ordnung aufs Neue in der Provinz begründet sind.

Wenn uns auch durch das Niederlegen der Waffen der Insurgenten und das feige Auseinanderlaufen der großen Masse derselben die Gelegenheit genommen wurde, durch Anwendung der Waffengewalt des Königs Gegner niederzuwerfen, so ist das erreichte Resultat doch nicht weniger vollkommen.

Die Reste der Insurgenten, die als regellose räuberische Banden im Lande plündernd umherziehen, werden ihrer Strafe nicht entgehen; sie werden vereinzelt der gesetzlichen Strafe anheimfallen.

Indem ich den Truppen, von denen ich jetzt Abschied nehme, meine vollste Zufriedenheit ausspreche, sage ich denselben gleichzeitig meinen Dank für die treue Hingebung, mit der sie meinen Befehlen gefolgt sind."

Am 14ten rückte das 1ste Bataillon in Pleschen ein. Das 2te Bataillon besetzte mit der 5ten und halben 6ten Compagnie Neustadt an der Warthe, mit der 8ten Compagnie Zerkow, mit der anderen Hälfte der 6ten Compagnie Pogorzelice. Die 7te Compagnie traf einen Tag später gleichfalls in Neustadt ein und wurde nach langer Zeit wieder in den Bataillons-Verband aufgenommen.

Das Füsilier-Bataillon erhielt am 14ten für die 9te und 10te Compagnie Schrimm, für die 11te und 12te Dolzig als Cantonnirung angewiesen.

Die in diese neuen Cantonnirungen eingerückten Mannschaften durften sich anfänglich noch keiner Ruhe hingeben, da in allen diesen Standorten in Folge der Insurrection die Gesetzlichkeit auf eine unbeschreibliche Weise gestört und die Gährung der besiegten Partei noch in hohem Grade geheim und laut im Umschwunge war.

Dennoch war es den Offizieren und Leuten des Regiments ein wohlthuendes fast aus der Gewohnheit gekommenes Gefühl, seit langer Zeit wiederum ein bequemes Nachtlager und einen reicheren Tisch zu finden.

Bis zur Aufhebung des Martial-Gesetzes wurden die verschiedenen Cantonnements noch durch starke Wachen beschützt, und tägliche Patrouillen durch die Wälder und Schlupfwinkel der Flüchtigen und Renitenten strengten die Truppen fast über die Gebühr an. Die Gewehre waren stets geladen, kamen aber nur in einigen wenigen Fällen zum Gebrauch. Der 8ten Compagnie gelang es durch besondere Thätigkeit des Lieutenants von Wagenhoff, die in ihrer Nähe sich umhertreibende Knapowski'sche Bande zu fangen. Hierbei ward einer der gefährlichsten Herumtreiber, Ruzanski, der sich mit einem Pistol zur Wehr setzte, durch den Arm geschossen. Ein erhebendes Gefühl für die Truppen war die Dankbarkeit und Beseligung der vielfach von den Insurgenten gemißhandelten und eingeschüchterten Deutschen und Juden, welches Gefühl dem Haß der Polen hinreichend die Waage hielt.

Eine trübe Erscheinung lieferte aber dennoch der neue Zustand, nämlich die überhand nehmende schlechte Führung der polnischen Soldaten. Sie ergaben sich auf eine ungebührliche Weise der Trunkenheit und all den Schattenseiten ihrer Landsleute, unter deren Einfluß sie je länger je mehr wieder traten. Das Aeußere des Regiments war tief herabgesunken, da der eine vielgebrauchte Anzug, durch Regen und Staub, im Bivouac, auf langen Märschen und Nachtpatrouillen abgenutzt, kaum mehr seine Dienste thun wollte. Jetzt erst konnte auch die Umänderung des Lederzeuges bewerkstelligt werden.

Wir fassen die folgenden Begebenheiten in einem kurzen Tagebuch zusammen:

Das 1ste Bataillon verblieb bis zum 1sten Juni vereinigt in Pleschen, sodann ward die 1ste Compagnie bis zum 10ten August nach Dobrzyce verlegt, an diesem Tage nach Borek und Kozmin, am 11ten September nach Neustadt a/W., am 25sten October nach Zerkow und von da am 24sten December nach Pleschen zurückgenommen.

Die 2te Compagnie besetzte vom 14ten bis 25sten Juni Jarocin, worauf sie nach Pleschen zurückkehrte.

Die 3te Compagnie rückte vom 10ten bis 27sten August nach Kozmin, dannn gleichfalls wieder nach Pleschen zurück.

Die 4te Compagnie rückte am 10ten August nach Jarocin und Neustadt a/W., am 17ten September vereinigte sie sich in Jarocin, am 24sten December rückte sie nach Ostrowo.

Das 1ste Bataillon war mit folgenden Offizieren aus Glogau ausgerückt:

Bataillons-Commandeur, Major von Gerhardt (nahm im August seinen Abschied, an seine Stelle trat der Major von Bomsdorff. Letzterer erhielt für Miloslaw den rothen Adler-Orden 4ter Klasse mit Schwerdtern).

Bataillons-Adjutant, Lieutenant von der Gröben (übernahm im Mai die Führung der 5ten Compagnie 7ten Infanterie-Regiments, ward darauf Premier-Lieutenant und zur Landwehr abcommandirt; ihm folgte als Adjutant der Lieutenant von Lewinski).

Die Hauptleute Fleischmann (nahm im August seinen Abschied, erhielt für Xions den rothen Adler-Orden 4ter Klasse mit Schwerdtern); von Portatius (ward im September Major im diesseitigen Regiment); von Prondzynski (ward im September Major und Commandeur des 1sten Bataillons

7ten Landwehr-Regiments, für ihn ward als ältester Hauptmann eingeschoben der Hauptmann von Löbell aus dem Cadetten-Corps) und von Wulffen.

Die Seconde-Lieutenants von Mosch, von Dyherrn, von Häseler, Bellay, von Kamptz, von Witten (wurde bei Xions blessirt und nahm seinen Abschied), von Lewinski, von Unruh I., von Beyer, von Buddenbrock, von Bock (erkrankte in Posen), von Unruh II., von Köppen, Portepéefähnrich von Vietinghoff (wurde Offizier im Regiment), Unteroffizier von Petery (wurde Offizier im 14ten Infanterie-Regiment), Rechnungsführer, Lieutenant Bernhard.

Das 2te Bataillon blieb mit der 5ten, halben 6ten und 7ten Compagnie bis zum 19ten Mai vereinigt in Neustadt a./W. An diesem Tage ward die 7te Compagnie nach Dembno verlegt, dann aber am 25sten Mai nach Jarocin dislocirt. Am 4ten Juni wechselte die 7te Compagnie abermals ihr Cantonnement und ward wieder nach Neustadt zurück, am 18ten Juni aber nach Mieszkow, verlegt.

Am 25sten Juli wurde die 5te und 6te Compagnie nach Jarocin dislocirt.

Den 9ten August ward die 8te Compagnie von Zerkow nach Kosten verlegt.

Den 11ten August die 5te Compagnie nach Schrimm, die 6te nach Kurnik und Bnin, die 7te nach Gostyn.

Den 16ten August ward die 6te Compagnie nach Schrimm herangezogen.

Mit Beginn des neuen Jahres ward die 5te und 6te Compagnie nach Lissa, die 7te nach Rawicz zurückgezogen, die 8te verblieb in Kosten und verlor während ihres Aufenthalts daselbst im Monat October und November 1 Unteroffizier und 9 Mann an der Cholera.

Das 2te Bataillon war mit folgenden Offizieren aus seiner Garnison Schweidnitz ausgerückt:

Bataillons-Commandeur, Oberstlieutenant von Schlichting (ward im Mai als Commandeur zum Garde-Reserve-Regiment versetzt, erhielt die Schwerdter zum rothen Adler-Orden 4ter Klasse, in seine Stelle ward der Major Vanselow dem Regiment eingeschoben).

Bataillons-Adjutant Lieutenant Beyer von Karger (erhielt im Gefecht von Miloslaw 2 Contusionen. Er ward Premier-Lieutenant, und seine Stelle durch den Lieutenant von Tschirschky ersetzt).

Die Hauptleute von Dresler, von Winning, von Seydlitz (starb am 7ten August am Nervenfieber zu Schweidnitz).

Die Premier-Lieutenants von Pelkowski (zum 1sten Bataillon versetzt) und von Salisch (ward zur Landwehr abcommandirt).

Die Seconde-Lieutenants von Rekowski (ward zur Landwehr abcommandirt), von Uthmann (blieb bei Miloslaw), von Gayette (ward bei Miloslaw schwer blessirt, erhielt den rothen Adler-Orden 4ter Klasse mit Schwerdtern; zum Füsilier-Bataillon versetzt), von Tschirschky (ward bis zum Juni zur Landwehr abcommandirt), von Seydlitz desgleichen, von Eickstedt desgleichen, von Kettler, Graf von Reichenbach (war bis zum Juni zur Landwehr abcommandirt), von Wagenhoff (nahm im August seinen Abschied), die Portepéefähnrichs von Schachtmeyer (ward Offizier und zum Füsilier-Bataillon versetzt) und von Schlichting (ward Offizier und zum 1sten Bataillon versetzt), Rechnungsführer, Lieutenant Bieberstein.

Späteren Zuwachs an Offizieren erhielt das Bataillon durch den Bataillons-Commandeur, die Hauptleute von Stubnitz, Boltze II., die Lieutenants Grentz und Hollatz.

Der Lieutenant von Normann war nach seiner Wiederherstellung zum Bataillon zurückgetreten.

Das Füsilier-Bataillon verblieb bis zum 2ten Juni in Schrimm und Dolzig. Am 27sten Mai trat das in Rawicz zurückgelassene Commando zu ihm zurück. Am 3ten Juni ward die 9te Compagnie nach Borek, die 10te nach Jaroczewo, die 11te nach Mieszkow, die 12te nach Jarocin verlegt.

Am 19ten Juni trat das Bataillon in Schrimm zusammen. Den 21sten Juni rückte dasselbe nach Posen, wo es bis zum 9ten August verblieb. Am 10ten August rückten die 9te und 10te Compagnie nach Kostrzyn, die 11te und 12te nach Schroda. Den 11ten August rückte die 10te Compagnie nach Wreschen, die 12te nach Miloslaw.

Den 15ten August ward die 9te Compagnie von Kostrzyn nach Schroda, die 12te von Miloslaw nach Wreschen verlegt.

Nach nochmaligem öfterem Wechsel dieser Cantonnements ward das Bataillon Ende September nach Posen zurückgenommen und mit dem neuen Percussionsgewehr bewaffnet, welche wichtige entscheidende Veränderung von jetzt ab alle seine Zeit und Kräfte in Anspruch nahm.

Aus der Garnison Rawicz waren mit dem Bataillon ausgerückt:

Bataillons-Commandeur, Major von Bosse.

Bataillons-Adjutant, Lieutenant von Haugwitz (später Regiments-Adjutant).

Die Hauptleute von Kreckwitz (nahm im April seinen Abschied), Meinert (desgleichen), und von Grotthuß.

Die Seconde-Lieutenants Gebuhn, von Hornemann, Perle (erhielt den rothen Adler-Orden 4ter Klasse mit Schwerdtern), von Drygalski, von Recker (erhielt den rothen Adler-Orden 4ter Klasse mit Schwerdtern), von Gorzkowski, von Kramer, Grentz (später zum 2ten Bataillon versetzt), von Nordhausen und Gellert, die Portepéefähnrichs von Bosse und Schor (wurden als Offiziere zum 18ten Infanterie-Regiment versetzt).

Für die Hauptleute Meinert und Kreckwitz trat noch im Lauf der Operationen der Premier-Lieutenant, jetzige Hauptmann von Schwarzbach zum Bataillon; später die Hauptleute von Witten und Boltze I.

Der Regiments-Commandeur Oberst von Kropff ward im Laufe des Jahres als Commandeur des 2ten Garde-Regiments in dieses Regiment versetzt, und der Oberstlieutenant von Mauschwitz wurde der neue Commandeur des 7ten Infanterie-Regiments.

Der Premier-Lieutenant von Glasenapp ward als Divisions-Adjutant abcommandirt.

Das Regiment blieb fortdauernd auf Kriegsstärke und entließ nur so viel Reserven, als es Rekruten nach Friedens-Etat einzog. Die Rekruten wurden im Monat Juni in Guhrau ausgebildet.



Dreizehnter Abschnitt.

Vom Jahre 1849 bis zum Juli des Jahres 1854.

1.

Mobilmachung. — Marsch nach Dresden und Erfurt. — Marsch nach Mühlhausen, Langensalza, Heiligenstadt. — Cantonnirungen daselbst.

Mit dem 19ten Mai 1849 ging die Rolle der Pacification, die dem Regiment im Großherzogthum Posen, wenn auch in letzterer Zeit in mildester Form und ohne alle Ausnahmsgesetze, immer noch zugetheilt war, zu Ende.

Das Regiment wurde plötzlich nach einem andern entfernten Schauplatz gefordert, auf dem in größeren Dimensionen ein ähnlicher Kampf bereits entbrannt war, als der war, den das Regiment an den entgegengesetzten Grenzen des Staats so eben hatte beendigen helfen. Der zerbrochene Feldherrnstab Mieroslawski's sollte, in den gesegneten Gauen eines deutschen Landes, den sogenannten Freiheitshelden noch einmal den Weg zu einer kläglichen Niederlage zeigen.

Hocherfreut war daher das Regiment in der Aussicht, diesem alten Bekannten wieder begegnen zu dürfen. Es ward nunmehr vollständig mobil und erhielt durch die unter obigem Datum eingegangene Ordre folgende Mobilmachungsorte angewiesen:

der Regimentsstab und das 2te Bataillon Lissa,
das 1ste Bataillon Krotoczyn,
das Füsilier-Bataillon Posen.

Das letztgenannte Bataillon stand bereits in Posen, das 1ste Bataillon dagegen in Pleschen, Ostrowo und Schildberg, das 2te Bataillon in Lissa und Kosten. Den 22sten Mai war das 1ste Bataillon in Krotoczyn, den 21sten Mai das 2te in Lissa concentrirt. Da das Regiment nur in der Stärke von 802 Köpfen per Bataillon marschiren sollte, so bedurfte es keiner Reserven, mußte aber die erst 4 Wochen gedienten Rekruten in Reih' und Glied stellen. Obgleich sich die Kammern der Bataillone mit der neuen, für die Mobilmachung bestimmten, Bekleidung in den Garnisonen befanden, so war doch in wenigen Tagen die Mobilmachung des Regiments beendet, und konnten daher, als die Verfügung des General-Commandos zum Marsch nach Frankfurt a. O. eintraf, am 10ten Juni alle drei Bataillone in der musterhaftesten Ausrüstung ihre bisherigen Stand-Quartiere verlassen. Das Regiment war zunächst bestimmt, mit Truppen des 1sten Armee-Corps bei Frankfurt a. O. zu einer mobilen Division combinirt, in den mittleren Provinzen verwandt zu werden. Diese

Bestimmung wurde indeß bald geändert, denn noch vor dem Abmarsch des 2ten Bataillons ging dem Regiment die Allerhöchste Cabinets-Ordre vom 29sten Mai 1849 zu, nach welcher dasselbe der mobilen Division unter dem General-Lieutenant von Grabow, und zwar der Brigade des General-Majors von Döring, bestehend aus Truppentheilen des 1sten Armee-Corps, zugetheilt wurde und Anweisung erhielt, über Görlitz und Dresden nach Erfurt zu marschiren. Das 1ste Bataillon erhielt deshalb von Lissa, das Füsilier-Bataillon von Wollstein aus eine andere Marschroute. Dieselbe lautete für das 1ste Bataillon, welches den 14ten Juni Lissa verließ, über Fraustadt, Glogau, Thamm und Gegend, Rückerswaldau und Gegend, Gnadenberg, Waldau bis Görlitz, wo es den 22sten Juni eintreffen sollte. Das 2te Bataillon verließ bereits den 12ten Juni Lissa und traf nach einem fortgesetzten Marsch über Fraustadt, Glogau, Parchau, Modlau, Tillendorf und Günthersdorf schon den 20sten Juni in Görlitz ein. Das Füsilier-Bataillon marschirte den 14ten Juni von Wollstein ab, rückte über Schlawa nach Beuthen, überschritt auf der dortigen Fähre die Oder und traf nach einem Marsch über Nieder-Zauche, Alt-Oels, Birkenbrück und Hochkirch den 22sten in Reichenbach bei Görlitz ein.

Mit dem 1sten Bataillon marschirte ein Trupp von 10 Mann des Lissaer Garde-Landwehr-Bataillons, welcher dem damals in Dresden stationirten Commando desselben übergeben werden sollte.

Den 21sten Juni überschritten das 2te Bataillon, den 22sten das 1ste und Füsilier-Bataillon die Preußische Grenze, und marschirten nun nach einer Marschroute der Königlich Sächsischen Regierung über Bautzen nach Dresden, woselbst das 2te Bataillon den 27sten, die beiden andern Bataillone den 28sten, eingeholt durch den General von Hobe und die Königlich Sächsischen Generale von Schirnding und Rabenhorst, unter dem Andrange einer zahllosen Menschenmenge, einrückten. Der ganze Marsch von der Grenze bis Dresden glich mehr einem Triumphzuge als einem Kriegsmarsch. Von allen Seiten flossen dem Regiment Beweise der freundschaftlichsten Gesinnung, der dringendsten Sehnsucht nach einer kräftig vertretenen Stütze zur Wiederherstellung der gesetzlichen Ruhe und Ordnung zu. Die Truppen wurden überall als werthe Gäste gehalten. Die Quartiergeber selbst holten die ihnen zugetheilten Soldaten vom Appellplatz in die Quartiere, um ihnen in den heißen Tagen das Suchen nach denselben zu ersparen. Keine Klage von Offizieren oder Soldaten über mangelhafte Aufnahme und Verpflegung wurde jemals gehört.

Wie wohl dem Soldaten die freundliche Aufnahme, die vortreffliche Verpflegung nach den heißen Juni-Märschen gethan, das kann nur der ermessen, der selbst solche Märsche gemacht, Märsche, welche die stechende Sommerhitze vom Anbruch des Tages bis zum Abende auszudehnen nöthigte. Das vorsichtige Marschiren und die gute Verpflegung brachten indeß dem Regiment den Vortheil, daß es eine verhältnißmäßig nur sehr geringe Anzahl von Kranken während des langen Marsches aufzuzählen hatte, und diese trugen den Keim des Fiebers von ihrem früheren Aufenthalt im Posen'schen bereits in sich, oder waren Reconvalescenten der vorzugsweise an diese Provinz gebundenen Krankheit. An Pferden erlitt das Regiment keinen Abgang, was wohl hauptsächlich dem Umstande zuzuschreiben war, daß das Regiment, durch die partielle Mobilmachung begünstigt, vortreffliche Trainsoldaten erhielt, welche sämmtlich wohl mit Pferden umzugehen verstanden. Nur in Bezug auf die Packpferde stellte sich der Uebelstand heraus, daß diese bei einzelnen Compagnien hin und wieder ihren Dienst versagten.

Wenn das Regiment im Königreich Sachsen überall die vortrefflichste Aufnahme fand, so war dies im höchsten Grade in Dresden, welche Stadt noch die deutlichen Spuren der eben erst beseitigten Schreckensherrschaft trug, der Fall.

Das Regiment verblieb nur 2 Tage daselbst, aber die Erinnerung an diese beiden Tage wird fortleben bei allen denen, welche zu dieser Zeit dem Regiment angehörten.

Der Preußische Soldat galt durchweg als der Retter des Vaterlandes. Freilich erndtete das Regiment hier, wo es nicht gesäet hatte, aber dennoch hob die ihm angethane Ehre das Selbstgefühl desselben, das auf anderer Stelle still in ihm erwacht war.

Nicht wenig trug zu der allgemeinen Aufmerksamkeit, die dem Regiment zu Theil wurde, die äußere Ausstattung desselben bei, da es vom Kopf bis zu den Füßen neu bekleidet und ausgerüstet war. Auch fiel das bescheidene, freundliche Benehmen der Leute, unter dem Gepräge der strengsten Preußischen Disciplin, so wohlgefällig auf, daß das Königlich Sächsische Kriegsministerium deshalb den Wunsch aussprach, das Regiment für längere Zeit als Besatzung der Stadt behalten zu dürfen. Der Bescheid des diesseitigen Königlichen Kriegs-Ministeriums fiel aber dahin aus, daß das Regiment in Thüringen nicht zu entbehren sei. Sonach trat das 2te Bataillon den 29sten, das 1ste und Füsilier-Bataillon den 30sten Juni den Weitermarsch nach Thüringen an, nachdem noch vorher der Lieutenant Bellay mit 137 Reconvalescenten des Regiments wieder zu demselben gestoßen war. Die Marschroute lautete über Altenburg, Ronneburg, Gera, Jena, Weimar nach Erfurt, und trafen den 10ten Juli, früh 10 Uhr, alle drei Bataillone vor dieser Festung ein, wo sie durch den damaligen Commandanten, Major von Plonski (jetzt Oberst und Commandeur des Regiments), eingeholt wurden. Das 1ste Bataillon bezog Quartiere in der Stadt, das 2te und Füsilier-Bataillon wurden in die nahen Dörfer der Umgegend einquartiert.

Auch dieser weitere Zug des Regiments durch die gesegneten Fluren des deutschen Vaterlandes war reich an erhebenden Genüssen und erfreulichen Wahrnehmungen. Die Parthei der Verräther war flüchtig geworden oder verbarg sich scheu, und die Zahl der Getreuen mehrte sich täglich durch den reuigen Rücktritt der früher Bethörten und nun Enttäuschten. Ueberall fand der Soldat freundliche, gastfreie Aufnahme. Die Reize der Natur, der klassische und historische Boden, den das Regiment durchstreifte, traten demselben nicht entgegen, ohne einen tiefen Eindruck zu hinterlassen.

Wohl regte sich bei den täglich eintreffenden Nachrichten von dem Schauplatz des Krieges in dem Regiment der lebendige Wunsch, diesem ernsteren Ziele zugeführt zu werden, doch schon zeigte sich den Anstrengungen unserer Waffenbrüder gegenüber die Gehaltlosigkeit des in so geräuschvoller Weise begonnenen Frevels. Es war nichtsbestoweniger eine Enttäuschung für das Regiment, als es erfuhr, daß es in Erfurt und Gegend stehen bleiben und als Reserve der Armee in Baden gelten solle.

Der Aufenthalt des Regiments in Erfurt und Gegend wurde sofort zur gründlichen Revision, und wo es wegen kleiner Schäden nöthig geworden war, zur Retablirung der Ausrüstungs- und Bekleidungs-Gegenstände benutzt.

Auch Erfurt sollte nicht zu längerem Aufenthalt des Regiments bestimmt sein, denn schon nach wenigen Tagen erhielt dasselbe Befehl, nach Mühlhausen und Gegend zu marschiren, woselbst es in den Verband der mobilen Division unter Befehl des General-Lieutenant von Grabow trat.

Diese Division war folgendermaßen combinirt:
Divisions-Commandeur: General-Lieutenant von Grabow,
General-Stabs-Offizier: Major Kayser,
Adjutanten: Premier-Lieutenant von Stangen vom 1sten Dragoner-Regmt.
" " von Wittich vom 5ten Infanterie-Regmt.

1ste Infanterie-Brigade.

Commandeur: General-Major von Döring,
Adjutant: Seconde-Lieutenant von Karczewski vom 4ten Infanterie-Rgmt.
7tes Infanterie-Regiment, Oberst-Lieutenant von Mauschwitz,
1stes Landwehr-Regiment,
6pfündige Fuß-Batterie № 3, Premier-Lieutenant Seidler.

2te Infanterie-Brigade.

Commandeur: General-Major von Koch,
Adjutant: Premier-Lieutenant Kanisch vom 1sten Infanterie-Regiment.
18tes Infanterie-Regiment, Oberst-Lieutenant von Hann,
5tes Landwehr-Regiment,
6pfündige Fuß-Batterie № 5, Hauptmann Schmidt,
eine Intendantur-Abtheilung,
ein Feld-Proviant-Amt,
eine Feld-Post-Expedition,
das Auditoriat,
2 Divisions-Prediger.

Am 16ten Juli trat das 1ste Bataillon seinen Marsch an, und bezog den 21sten Juli mit dem Stabe, der 1sten und 3ten Compagnie in Heiligenstadt, der 2ten in Beuren und der 4ten in Uder und Rengelrode Quartiere. Den 18ten Juli verließ das Füsilier- und den 19ten das 2te Bataillon seine Quartiere, um nach Mühlhausen zu rücken, wo der Regiments-Stab, das Füsilier-Bataillon und die 5te Compagnie mit dem Stabe des 2ten Bataillons Platz fanden, während die 6te Compagnie in Langula, die 7te Compagnie in Vollstädt und Höngeda, und die 8te Compagnie in Ober- und Nieder-Dorla Quartiere bezogen.

Erwähnenswerth dürfte es noch sein, daß am 17ten von den Mannschaften aller drei Bataillone der erste Wahlact vollzogen und Wahlmänner nach Erfurt gewählt wurden, ein Act, der abgesehen von seiner Neuheit, und seiner dem militairischen Gefühl ungewohnten Praxis, dem Regiment noch andere lästige Inconvenienzen brachte, da er von dem schon auf dem Marsche begriffenen 1sten Bataillon, auf dem Rendezvous bei Merxleben, in stechender Mittagshitze abgehalten werden mußte. Aus der Wahl aller drei Bataillone gingen nur Offiziere hervor, welche später zur Wahl eines Abgeordneten nach Erfurt berufen wurden.

In ihren neuen Cantonnements angelangt, benutzten die Bataillone die nun folgende Zeit der Ruhe dazu, um die Mannschaften nicht allein im Schießen, sondern auch in allen anderen Dienstzweigen zu einer entsprechenden Ausbildung zu bringen. Bei den Inspicirungen durch den Regiments-Commandeur, Oberst-Lieutenant von Mauschwitz, den General-Major von Döring und den General-Lieutenant von Grabow erndteten dieselben die zufriedenstellendsten Aeußerungen. Die angeführten Cantonnements verblieben dem Regiment bis zum August, in welchem Monat, durch das Abrücken der 2ten Brigade nach Frankfurt a. M. und Hanau, eine neue Dislocation für das 2te und Füsilier-Ba-

taillon nöthig wurde. In Folge dessen rückte das Füsilier=Bataillon nach Langensalza, und das 2te Bataillon wurde in Mühlhausen concentrirt. Die Quartiere des 1sten Bataillons erlitten insofern einen Wechsel, als die armen Ortschaften des Eichsfeldes die Last der Einquartierung nicht lange tragen konnten, und wurde deshalb die 2te Compagnie von Beuren nach Westhausen und Bodenrode, die 4te Compagnie von Uder und Rengelrode nach Simmerode, Mengelrode, Bischhagen und Streitholz verlegt.

Mit dem Abmarsch der 2ten Brigade schied zwar das Regiment noch nicht aus dem Verbande der mobilen Division, erhielt aber eine andere, wenn auch nicht offiziell ausgesprochene Bestimmung.

Da es in dem benachbarten Kurhessen gährte und wühlte, und ein Aufstand in Kassel zu befürchten war, so wurde von Preußen und Hannover zur Vorbeugung aller Eventualitäten ein Beobachtungs=Corps an der Grenze bereit gehalten. Als solches durfte sich die diesseitige mobile Brigade ebenfalls wohl ansehen. Von Seiten Hannovers war eine Brigade, bestehend aus dem 3ten und 6ten Infanterie=, dem Garde=Küraffier=Regiment und der zugehörigen Artillerie bei Münden concentrirt. Die Truppen standen sich so nahe, daß sich bald vielfache kameradschaftliche Berührungen zwischen den Offizieren einstellten. Besonders lebhaft war der Verkehr zwischen den Offizieren des in Heiligenstadt stehenden 1sten Bataillons und denen des Hannöverschen Garde=Kürassier=Regiments, welche beiden Offizier=Corps sich auch einmal zu einem gemeinsamen Mittagsmahl in den Ruinen der auf den Höhen an der Werra gelegenen alten Burg Hanstein versammelten. Es gewann diese einfache Begegnung in der Schwüle der Zeitverhältnisse eine höhere Bedeutung. Von manchem kräftigen Toast, von manchem kernigen Worte hallten die Wände der alten Burg wieder. Wenige Stunden thaten hier, was sonst Wochen nicht vermögen. Sie führten die Kameraden zweier Armeen zusammen für alle Zeiten; gleiche Gesinnung und gleiches Streben sind kräftige Stützen der Freundschaft.

Am 4ten October wurde durch kriegsministerielle Verfügung die Division des General=Lieutenants von Grabow aufgelöst, und die 1ste Brigade mit der Benennung „mobile Brigade" unter Befehl des General=Major von Döring belassen, zugleich aber unter die Befehle des General=Commandos 4ten Armee=Corps gestellt. Kurze Zeit vorher war unter dem Major von Portatius ein Commando, bestehend aus 2 Offizieren, 17 Unteroffizieren, 16 Gefreiten und 2 Spielleuten per Bataillon, nach Glogau abgesandt worden, um die den 6ten October dort eintreffenden Rekruten des Regiments auszubilden.

Am 17ten October inspicirte der commandirende General des 4ten Armee=Corps, Generallieutenant von Hedemann, das Füsilier=Bataillon, den 18ten das 2te Bataillon. An der Besichtigung des 1sten Bataillons wurde derselbe durch die am 19ten October für das Regiment einlaufende Ordre, sofort nach Erfurt zu marschiren, und von dort über Magdeburg per Eisenbahn nach Hamburg abzugehen, behindert.

So schied denn nach einem 3monatlichen Aufenthalt das Regiment aus einer Gegend, in welcher es zwar materiell nur Gutes erfahren, in Rücksicht des ihm innewohnenden patriotischen Sinnes indeß manches tiefverletzende Zeugniß von dem schmählichen Treiben der entarteten Söhne desselben Vaterlandes mit blutendem Herzen hatte mit ansehen müssen. Der vom 1sten Bataillon besetzte Rayon machte hiervon eine ehrenvolle Ausnahme, sowie ein anderer kleinerer Distrikt, das sogenannte Vogtland. Dem genannten Bataillon war das Eichsfeld als Cantonnirung angewiesen worden; es fand dort wenig Wohl-

leben, aber desto mehr Treue für seinen angestammten König, viel Sinn für Ordnung und Recht. Der arme Bürger und Bauer theilte mit dem Soldaten, was er hatte, und dieser war zufrieden, denn er sah, daß sein Wirth alles that, was in seinen Kräften stand. Anders war dies in Mühlhausen und Langensalza.

Näherer Details über die Zustände damaliger Zeit glauben wir uns hier enthalten zu dürfen, doch läßt es sich nicht verschweigen, wie sowohl in Mühlhausen als in Langensalza das Verhältniß zwischen Bürger und Soldaten ein äußerst schlechtes war; eine Reibung folgte der anderen, eine Schlägerei der anderen, und oft wurde es nöthig, die übermüthigen, oftmals den ruhig auf der Straße gehenden Soldaten thätlich angreifenden Demokraten mit blutigen Köpfen heimzuschicken.

Bezeichnend für die Zustände damaliger Zeit an jenen Orten ist es, daß nirgend eine preußische, wohl aber an jeder Kopfbedeckung die deutsche Kokarde zu sehen war. In Heiligenstadt herrschte die umgekehrte Regel.

Vor dem Abmarsch des Regiments auf einen anderen fernen Schauplatz war demselben die Mittheilung geworden, daß es nach einer Allerhöchsten Cabinets-Ordre vom 6ten October dem 6ten Armee-Corps zugetheilt sei und als Friedensgarnison die Stadt Breslau erhalten habe.

2.

Marsch nach Schleswig und Aufenthalt daselbst.

Den 21sten October verließen alle 3 Bataillone ihre bisherigen Cantonnements und trafen, das Füsilier-Bataillon mit dem zu demselben übergetretenen Regimentsstabe den 22sten October, das 2te Bataillon den 23sten October und das 1ste Bataillon den 24sten October bei Erfurt ein, wo sie theils auf den Dörfern der Umgegend, theils in der Stadt einquartiert wurden, und von wo jedes Bataillon am Tage nach seiner Ankunft mit der Eisenbahn nach Magdeburg befördert wurde, in welchem Orte die Mannschaften erst gegen Abend eintrafen. Bagage und Pferde waren von Morgens 3 Uhr ab verladen worden, gegen 7 Uhr folgten die Bataillone. Auf den Stationen wurde nur wenige Minuten angehalten. In Halle trat ein Wechsel der Waggons ein, der ohngefähr 1 Stunde Zeit in Anspruch nahm. Bagage und Pferde blieben in den Erfurter Waggons und wurden erst in Magdeburg ausgeladen. Seine Königliche Hoheit der Prinz Friedrich Carl fuhren in dem Train des 1sten Bataillons von Halle bis Magdeburg, wo Dieselben mit Seiner Majestät dem Könige und Seiner Königlichen Hoheit dem Prinzen von Preußen zusammen zu treffen beabsichtigten. Am nächsten Tage, resp. den 24sten, 25sten und 26sten wurden die Bataillone per Eisenbahn von Magdeburg bis Hamburg geführt, in welchem Orte dieselben erst Abends 8 Uhr eintrafen, da das Uebersetzen über die Elbe bei Wittenberge auf 2 Dampffähren viel Zeit in Anspruch nahm. Der Commandeur der preußischen Truppen in Hamburg, Generalmajor von Hahn, erwartete die Bataillone am Bahnhofe und ließ sie unweit desselben an sich vorbei defiliren. Nur der Regimentsstab, das Füsilier-Bataillon und 2 Compagnien des 1sten Bataillons mit dem Stabe desselben erhielten Quartier in der Stadt, die übrigen Compagnien mußten noch in tiefer Finsterniß bis in die ausgedehnten Vorstädte und nächsten Dörfer der Umgegend marschiren. Zum Bedauern des Regiments war der Aufenthalt in Hamburg, dieser interessanten Weltstadt, nur ein kurzer.

Am nächsten Tage trat in den Commandoverhältnissen der Truppen in sofern eine Veränderung ein, als das Ober-Commando in Hamburg vom Generalmajor von Hahn auf den Generalmajor von Döring, und das der Truppen im Herzogthum Schleswig von dem Commandeur des 11ten Husaren-Regiments, Obersten von Lebbin, auf den Generalmajor von Hahn überging.

Das Füsilier-Bataillon, die 6te und 7te Compagnie des 2ten Bataillons rückten den 28sten October, der Regimentsstab, das 1ste Bataillon, der Stab des 2ten Bataillons mit der 5ten und 8ten Compagnie den 29sten October von Hamburg und aus der Umgegend dieses Ortes ab.

Die Bataillons sammelten sich schon gegen Mitternacht, um aus ihren Quartieren rechtzeitig auf dem Altonaer Bahnhofe einzutreffen; von dort wurden sie mit der Eisenbahn nach Bockelholm befördert, und hatten dann noch circa 3 Meilen bis in die zwischen Rendsburg und Eckernförde gelegenen Quartiere zurück zu legen. Es gehörte dieser Tag zu einem der anstrengendsten, den das Regiment seit lange zu bestehen hatte. Der Reiz, den das Neue der Situation darbot, im Verein mit der veränderten Physiognomie der Gegend, ließ indeß jede Anstrengung vergessen. Die mächtigen Angelsächsischen Hütten mit ihren kompendiösen Einrichtungen bargen biedere, freundliche Wirthe und reichbesetzte Kamine, die ihren Rauch freilich durch keinen Schornstein, sondern durch die Thür der Hütte abführten.

Den folgenden Tag marschirte das Regiment in seine neuen Cantonnements im Herzogthum Schleswig und wurde dort dislocirt wie folgt:

Regimentsstab und 1stes Bataillon Schleswig,
Stab des 2ten Bataillons, 6te und 7te Compagnie Schleswig,
5te und 8te Compagnie (Hauptmann von Dresler) Cappeln,
Füsilier-Bataillon Eckernförde.

Nach Abschluß des Vertrages von Malmö waren die sämmtlichen deutschen Bundestruppen aus den Herzogthümern Schleswig und Holstein abmarschirt; dagegen wurde das Herzogthum Schleswig, zur Aufrechthaltung der Ordnung und zur Unterstützung der von den Krieg führenden Mächten eingesetzten Landesverwaltung, gleichmäßig von preußischen und schwedischen Truppen besetzt, dergestalt, daß die für diese Besatzung festgestellte Demarkationslinie gewissermaßen die dänische und deutsche Bevölkerung dieses Landes in 2 gleiche Hälften theilte.

Im südlichen, vorherrschend deutschen Theil stationirten die preußischen, im nördlichen, dänischen Theil die schwedisch-norwegischen Truppen. Die Zahl der Truppen im Norden wie im Süden war, der Convention gemäß, auf 6000 Mann festgesetzt.

Bis zum Eintreffen des Regiments waren statt dieser Anzahl unter dem Commando des Obersten von Lebbin nur zurückgeblieben:

das 12te Infanterie-Regiment, Oberstlieutenant von Knobloch,
das 11te Husaren-Regiment,
die 6pfündige Batterie № 4.

Das Regiment vermehrte daher die bisherige schwache Zahl der Truppen bis zu der angegebenen Höhe.

So unverfänglich hiernach die neue Aufgabe des Regiments schien, so hatte sie doch durch den Geist, der in der deutschen Bevölkerung des Herzogthums herrschte, und durch die Verhältnisse, die den jetzt getroffenen Maßregeln vorhergegangen waren, ihre äußersten Schwierigkeiten.

Ein unter glücklichen Auspicien geführter Krieg hatte plötzlich den unerwartetsten Ausgang genommen. Ein Volk, das seiner Sinnesart nach keinen falschen Enthusiasmus kennt, hatte in vermeintlichem Recht das Aeußerste begonnen, sich losgerissen von den gesetzlichen Banden, die es beengten, von dem Eintritt einer neuen Aera sichere Bürgschaft für seine Rechte hoffend, — jetzt sah es sich als abtrünnig vor einen strengen Richterstuhl gezogen.

Der hochaufgeschwollene Haß gegen das Dänenthum, der Starrsinn verworrener Rechtsbegriffe, gemißbrauchtes Selbstgefühl und mannigfache Verführung brachten es zwar nicht dahin, seinem früheren Bundesgenossen geradezu feindlich entgegen zu treten, aber mißtrauisch wandte es sich von ihm ab, oder forderte unerfüllbare Partheinahme.

Das Regiment, zum großen Theil aus Polen bestehend, stand allen Sympathien für oder gegen die Sache der Herzogthümer fern, doch war ihm eine würdige und angemessene Lösung seiner Aufgabe nur dadurch ermöglicht, daß die obere Führung der in Schleswig stationirten preußischen Truppen, in der Person des Generalmajors von Hahn, Händen anvertraut war, welche, gleichweit von Härte wie von Schwäche entfernt, alle etwa vorkommenden Störungen auf eine befriedigende Weise zu beseitigen wußten.

So ward das Wachtamt über eine unglückliche Nation, die man nach ihrem sittlichen Werth nur hochachten konnte, ein weniger drückendes; vielmehr nahm das Regiment auch von dieser Stelle manche hochinteressante, befriedigende und angenehme Erinnerung nach dem fernen Vaterlande mit.

Neun Monate verharrte das Regiment auf seinem Posten und hatte dabei tausendfach Gelegenheit, den herrlichen Sinn der Bewohner dieses Theils des Herzogthums Schleswig und die große Gediegenheit des Volkes nach allen Richtungen hin kennen zu lernen. Darauf gefaßt, ein demokratisches Treiben zu finden, sah sich das Regiment mitten in eine ruhige, vom ersten Beamten bis zum letzten Bauer durchaus conservative Bevölkerung versetzt, welche alle Tugenden eines patriarchalischen Lebens repräsentirte. Wer glaubte nicht ein verarmtes, ruinirtes, von 2jähriger Kriegsführung zerrüttetes und verwüstetes Land zu finden? Doch nirgend fand sich eine Spur von Armuth, von materiellem Elend, nirgend war ein Bettler zu sehen, noch wurde je ein Diebstahl begangen. Wenn solche Eigenschaften Achtung geboten, so wurde dieselbe nur noch mehr durch die willfährigste Gastfreundschaft gesteigert. Obschon die Executoren ihnen verhaßter Maßregeln, traf ihr Haß den preußischen Soldaten nicht. Starr, wenn auch meistens immer nur in passivem Widerstande, hielt dies sonst so edle Volk aber an dem fest, worin es eine Verletzurg seines Rechtes und dänische Willkür sah.

In Cappeln war ein dänischer Postdirector eingesetzt worden, welcher nicht das Vertrauen der Bevölkerung besaß. Als ein von der Landesverwaltung eingesetzter Beamter genoß er den vollen Schutz der Truppen, und wurde, um ihn vor Insulten zu schützen, ein Posten vor seine Thüre gestellt. Dieser Schutz wurde respectirt, aber auf andere Art wurde gegen den Gehaßten vorgegangen. In keiner Weise wurde für seine Bedürfnisse gesorgt. Kein Fleischer lieferte ihm Fleisch, kein Bäcker Brodt, kein Handwerker arbeitete für ihn, er sah sich deshalb genöthigt, den Platz zu räumen. Aehnliche und ernstere Scenen ereigneten sich in Schleswig.

Auf Befehl der Landesverwaltung wurde daselbst ein Mann als Postdirector eingeführt, der dänisch gesinnt und sonst anrüchig war. Unter militai-

rischer Assistenz wurde ihm Postbüreau und Kasse übergeben, aber im Augenblick seines Erscheinens traten sämmtliche Unterbeamten vom ersten bis zum letzten von ihren Stellen zurück. Kein Briefbote blieb zur Disposition, und mußte zur Bestellung der nöthigsten Correspondenz ein solches Individuum von Flensburg geschickt werden, welches sich indeß nach dem ersten Ausgange nur noch in militairischer Begleitung auf den Straßen zu zeigen wagte. Ehe das Militair, obgleich dasselbe mit scharfer Waffe intervenirte, es verhindern konnte, waren sämmtliche Fenster des Postgebäudes zertrümmert, und kein Glaser war zu veranlassen, die Scheiben wieder einzusetzen. Es war Winter und die Kälte bedeutend; der Postdirector sah sich deshalb bei dem gänzlichen Mangel an Unterbeamten außer Stande, seinen Posten zu versehen und räumte ebenfalls nach 3 Tagen das Feld. Gleich bei seinem Erscheinen war ein Privat-Postamt etablirt worden und besorgte dies alle nach dem Süden gehende und von dort kommende Correspondenz.

Durch Verfügung der Landesverwaltung wurde in Schleswig, an Stelle des dort fungirenden Polizeimeisters von Ahlefeld, der Baron von Eggers, eine im ganzen Lande verhaßte und im Jahre 1848 aus demselben geflüchtete Persönlichkeit, mit den Geschäften dieses Postens beauftragt und dem Truppen-Commando aufgegeben, denselben vor der Bevölkerung zu schützen. Baron von Eggers kam in Schleswig an, nahm von der dortigen Amtswohnung Besitz und trat seine Geschäfte an. Aber er sah sich von aller Unterstützung der Unterbeamten verlassen und das Volk in größter Aufregung seine Wohnung belagern. Eine vor derselben aufgestellte Wache beschützte sie, aber der neue Polizeimeister durfte es nicht wagen, dieselbe zu verlassen, wollte er sich nicht der Gefahr aussetzen, mit Worten und Steinwürfen, vor welchen ihn die Truppen nicht sichern konnten, insultirt zu werden. Seinem Diener wurde mehrfach, obgleich er von Patrouillen geschützt die Straße betrat, mit Steinen die Menage zertrümmert, in welcher er das Essen für seinen Herrn herbeiholte, so daß dieser Beamte, sich in Schleswig unhaltbar findend und in Gefahr, daselbst Hungers zu sterben, die Stadt zu verlassen gezwungen war. Es würde zu weit führen, wollten wir die die ganze Nation durchdringende Einstimmigkeit im Widerstande gegen die Anordnungen der Landesverwaltung genügend schildern. Das gesammte südliche Schleswig betrachtete nur die Statthalterschaft zu Kiel als seine gesetzliche Regierung, zahlte an diese die Abgaben und gehorchte den Verfügungen derselben unbedingt; die Gebote der Landesverwaltung ignorirte es durchweg. Kein Beamter, kein Geistlicher machte dieselben weiter bekannt, und wo es in wenigen Fällen geschah, da gehorchte Niemand. Als Zwangsmittel, ihren Befehlen Gehorsam zu verschaffen, verordnete die Landesverwaltung Executions-Commandos, sowohl gegen einzelne Personen, als ganze Ortschaften, aber auch dieses Mittel war fruchtlos, da die Communen die Executionskosten sofort aufbrachten.

Um nur einiger Beispiele dieser verfehlten Maßregel zu gedenken, müssen wir berichten, wie auch der Probst des adlichen Damenstiftes St. Johannis zu Schleswig, Herr von Bülow, auf mehrere Wochen 50 Mann Executionstruppen in seiner Wohnung aufzunehmen hatte. Diese Mannschaften erhielten nicht nur die gewöhnliche Verpflegung, sondern auch noch einen von Woche zu Woche bedeutend steigenden Zuschuß an baarem Gelde. Herr von Bülow nahm diese Mannschaften nichts desto weniger auf das Zuvorkommendste auf, quartierte sie in seine Prunkgemächer ein und bewirthete sie während der ganzen Zeit ihres Aufenthaltes auf das Glänzendste.

Der Hardes-Vogt Pauli, ein Mann, der viele Wochen den liebenswürdigsten Wirth des Commandirenden der Bundestruppen, Generallieutenant von Prittwitz, und dessen ganzen Stabes gemacht und der preußischen Armee in dem Feldzuge von 1849 so treffliche Dienste geleistet hatte, daß Seine Majestät der König denselben dafür mit dem rothen Adler-Orden decorirt hatten, weigerte sich gleichzeitig mit sämmtlichen Hardes-Vögten, eine Ordre der Landesverwaltung zu publiciren, und wurde dafür mit 10 Mann Execution gestraft. Hardes-Vogt Pauli besitzt ein schönes Haus bei Schleswig und hatte viele Räume, seine Einquartierung unterzubringen, er logirte sie aber in die Zimmer seiner Frau und bewirthete die Executionstruppe während ihres ganzen Bleibens, wie man liebe Gäste bewirthet.

Daß unter diesen Verhältnissen die Mannschaften ebenso gerne auf Execution commandirt wurden, als die Offiziere ungern, läßt sich leicht ermessen.

Weniger unangenehm waren diese Commandos im dem Falle, wo ganze Ortschaften mit Execution belegt wurden. Es erhielt dann der einzelne Bewohner nur wenige Mann, die ihn bei dem allgemein verbreiteten Wohlstande nur wenig geniren konnten.

Die meisten Executions-Commandos wurden nach den der Demarkations-Linie am nächsten liegenden Dörfern Angelns geschickt, Dörfer, so reich, wie man sie wohl nirgends sonst findet. Als das erste Commando dort einrückte, fand es Ehrenpforten gebaut und Alles mit Kränzen geschmückt, und die Bauern am Eingang des Dorfes die Einquartierung erwartend. Bei der Vertheilung der Mannschaften zeigte sich große Unzufriedenheit. Niemand hatte soviel erhalten, wie er wünschte. Wie diese Bauern die Soldaten bewirtheten, davon mußte man sie selbst berichten hören. Die Bauern hatten es unter ihrer Würde gehalten, den Soldaten ein anderes Getränk, wie guten Wein, anzubieten, 3mal des Tages wurde ihnen Fleisch vorgesetzt. — Wurden die Commandos abgelöst, so ließen die Gemeinden es sich nicht nehmen, die ganze Mannschaft auf Wagen in die Cantonnements zurück zu bringen. Nachdem das erste Dorf Angeln's Execution erhalten hatte, erbaten sich auch die andern Ortschaften dieser Landschaft eine gleiche Strafe von der Landesverwaltung. Wie dem 7ten Regiment, so erging es im Allgemeinen auch den andern preußischen Truppen.

Das Regiment hatte die bisher vom 12ten Regiment besetzten Quartiere überkommen, wogegen dieses letztere die Cantonnements Husum, Tondern, Bredsted, Friedrichsstadt und Tönningen an der Westküste des Landes bezog. Das 11te Husaren-Regiment stand mit seinem Stabe und 3 Escadrons in Schleswig und hatte Commandos in Tondern und Cappeln. Von der in Schleswig stationirten 6pfündigen Batterie № 4 (Hauptmann von Gallwitz) waren zwei Geschütze nach Eckernförde detachirt.

Laut Befehl des Generals von Hahn übernahm in jedem Cantonnement der älteste Offizier die Functionen des Commandanten; für Schleswig wurde der Oberstlieutenant von Mauschwitz mit diesen Geschäften beauftragt und standen ihm der Hauptmann von Colomb als Garnison-Repräsentant, der Adjutant des 1sten Bataillons, Lieutenant von Lewinski, als Platzmajor zur Seite. Die Verpflegung wurde dahin geordnet, daß für dieselbe pro Mann 6½ Schilling gezahlt wurde, wogegen der Soldat nur einen Sold-Abzug von 1 Thaler 3 Silbergroschen erlitt. Die Rationen wurden in der Höhe von

3 Metzen Hafer, 5 Pfund Heu, 8 Pfund Stroh

empfangen.

Bei den auf Execution liegenden Truppen wurde die Fourage unentgeltlich geliefert, ebenso erhielt die Mannschaft den vollen Sold, ausschließlich der Victualien-Zulage, neben ganz freier Verpflegung. Die Offiziere besorgten bei Executions-Commandos ihre Verpflegung auf eigene Kosten, erhielten aber fortlaufend die ganze Feldzulage und monatlich 5 Thaler Portionsgelder. Die Muße der Truppen wurde zu ihrer möglichsten Ausbildung für den Dienst benutzt und dabei die Erhaltung des Materials im kriegsbrauchbaren Zustande nicht außer Acht gelassen. Es wurden die Mannschaften vielfach durch Allarmirungen versammelt und täglich Parole, Losung und Feldgeschrei ausgegeben; die Wachen zogen mit vollem Marschgepäck auf und waren die Anordnungen stets so getroffen, daß jeder Störung der Ruhe sofort mit Energie entgegen getreten werden konnte. Unter unausgesetzten Detail-Uebungen wurde die Mannschaft im Scheibenschießen, in Marschübungen, im Feldbienst und Vorpostendienst weiter gefördert. Das Füsilier-Bataillon des Regiments, und später das 2te, hatte noch die Aufgabe, die im Hafen zu Eckernförde liegende Fregatte Gefion, welche damals in der Ausbesserung begriffen, von 100 Matrosen besetzt war und unter Befehl des Lieutenants der deutschen Marine, Poppe, stand, zu bewachen und zu verhindern, daß dieselbe auf irgend welche Veranlassung von der Stelle gerückt werde, eine Befürchtung, die sehr gegründet erschien, da sich fast täglich dänische Schiffe im Hafen zeigten.

Am 7ten Januar 1850 trat in der Dislocation der preußischen Truppen, auf Verfügung des Generals von Hahn, die nachstehende Veränderung ein:

1. Schleswig.

Commando der Truppen in Schleswig:

General-Major von Hahn (Commandeur der 2ten Artillerie-Inspection),
Adjutant: Premier-Lieutenant Schwartz vom 13ten Infanterie-Regiment,
2te und 3te Compagnie 7ten Infanterie-Regiments nebst Regiments- und Bataillons-Stab,
Füsilier-Bataillon 7ten Infanterie-Regiments (Major von Bosse),
1ste, 3te und 4te Escadron 11ten Husaren-Regiments (Oberst von Lebbin),
6 Geschütze der 6pfündigen Batterie № 4 (Hauptmann von Gallwitz),
(davon 90 Mann auf Execution.)

2. Eckernförde.

2tes Bataillon 7ten Infanterie-Regiments (Major Vanselow),
2 Geschütze der 6pfündigen Batterie № 4 (Premier-Lieutenant Wölk).
(Auf Execution in Hohenlieb 1 Offizier 9 Husaren.)

3. Cappeln.

1ste und 4te Comp. 7ten Infanterie-Regiments (Hauptm. von Löbell).

4. Husum.

Regimentsstab des 12ten Inf.-Reg. (Oberstlieutenant von Knobloch),
2tes Bataillon 12ten Infanterie-Regiments,
2te Escadron 11ten Husaren-Regiments (Rittmeister von Kaisenberg).
(Davon auf Execution 2 Compagnien und die Escadron.)

5. Tondern.

1ste, 2te und 4te Comp. 12ten Inf.-Reg. (Major von Wussow).
1 Offizier (Premier-Lieutenant Graf Schmising) 20 Husaren.
(Davon auf Execution 2 Compagnien.)

6. Bredsted.

3te Comp. 12ten Infanterie-Regiments (Hauptmann von Krosigk).

7. Tönningen.

11te und 12te Compagnie 12ten Inf.-Reg. (Major Wernecke), (beide auf Execution.)

8. Friedrichsstadt.

10te Comp. 12ten Infanterie-Regiments (Hauptmann von Diezelski).

9. Garding.

9te Comp. 12ten Infanterie-Regiments (Hauptmann von Kaphengst), (auf Execution.)

Diese Dislocation erlitt jedoch bald eine Aenderung, indem am 10ten Januar die Mittheilung der Landesverwaltung einging, daß schwedische, nördlich der Demarkationslinie auf Execution einquartierte Mannschaften, von südlich derselben ansässigen Bauern angegriffen und vertrieben worden seien. Aus diesem Grunde sei ein Bataillon schwedischer Infanterie unter Befehl des Oberstlieutenant Sandels beordert, die Dörfer Munkbrarup, Ringsberg, Langbellig, Dollerup, Lundsgard, Grumtoft und Terkelstoft zu besetzen. Von dem Commando der Preußischen Truppen werde verlangt, daß dasselbe den Strich südlich der Demarkationslinie sicherstelle.

In Folge dessen erhielt der Hauptmann von Löbell den Befehl, mit der 4ten Compagnie aus Cappeln und 1 Offizier (Lieutenant von Korff I.) und 20 Husaren aus Schleswig die Dörfer Schwensby, Hardesby und Bary zu belegen. Sollten der Ausführung dieser Maßregeln Schwierigkeiten entgegengesetzt werden, so seien dieselben mit Gewalt der Waffe zu überwältigen, Volksversammlungen oder Zusammenkünfte irgend einer Art nicht zu dulden und nöthigenfalls mit Waffengewalt auseinander zu treiben. Dem Oberstlieutenant Sandels in Munkbrarup habe Hauptmann von Löbell einen kameradschaftlichen Besuch zu machen und denselben von seinen Maßregeln in Kenntniß zu setzen. Beurlaubungen von Offizieren oder Mannschaften über die Demarkationslinie wurden streng untersagt.

Da in der damaligen Zeit sich stark das Gerücht verbreitete, daß die Holstein'sche Armee in Schleswig einrücken würde, so hatte man sich auch auf diesen Fall vorgesehen und Hauptmann von Löbell wurde demgemäß angewiesen, falls dieses Gerücht zur Wahrheit werden sollte, sofort die 1ste Compagnie aus Cappeln heranzuziehen und sich mit dem ganzen Commando über Hurup, Sankelmark und Haurup an der Straße von Flensburg nach Husum zu dirigiren und dort die weiteren Befehle zu erwarten.

Der Hauptmann von Löbell führte seinen Auftrag aus, ohne auf irgend eine Schwierigkeit zu stoßen, er wurde vielmehr überall mit Aeußerungen der Freude empfangen. Das Volk verhielt sich überall ruhig und sprach es offen aus, daß es gegen die Preußen nichts hätte, die Schweden aber nicht wollte. Trotzdem hatte das Commando einen überaus schwierigen Dienst. Tag und Nacht gingen Patrouillen, um die ausgedehnte Terrainstrecke zu überwachen, und da die Wege verschneit, die Communikation zwischen den einzelnen Dörfern, der hohen zwischen den Knicks lagernden Schneewehen wegen, fast unmöglich gemacht war, so hatten die Truppen nicht allein mit den äußersten Schwierigkeiten, sondern selbst mit Gefahren zu kämpfen. Dennoch erhielten die diesseitigen Offiziere fleißigen Besuch von den schwedischen Kameraden.

Nachdem die Befürchtungen der Landesverwaltung beseitigt, und das Königlich Schwedische „Wärmeländische" Regiment nach Flensburg zurückmarschirt war, wurde auch das diesseitige Commando am 12ten Februar zurückge-

zogen. Die Angelner Bauern ließen es sich nicht nehmen, dasselbe die 4 Meilen Weges auf 60 Wagen nach Schleswig zu fahren.

Durch das Abrücken des Hauptmann von Löbell von Cappeln nach der Demarkationslinie war der Hauptmann von Großmann dort der älteste Offizier geworden und hatte das Commando in diesem Orte übernommen. Dieser Offizier mußte auf Requisition der Landesverwaltung den 21sten Januar ein Commando von 1 Offizier 10 Mann nach dem Gute Röst auf Exekution geben.

Den 8ten Februar waren unter Führung des Majors von Portatius die in Glogau ausgebildeten Rekruten des Regiments, und mit denselben die Lieutenants von François, von Kerssenbrock, von Kamptz und von Buddenbrock beim Regiment eingetroffen. Der Lieutenant von Häseler war krank in Glogau zurückgeblieben und kam erst einige Tage später an.

Mit den neuen Plänen für die Zukunft Schleswigs, welche in Kiel beschlossen wurden, mehrten sich die Widersetzlichkeiten gegen die provisorische Behörde; demnach wurden auf Verordnung der Landesverwaltung die von Schleswig nach Flensburg gehenden Postwagen, an denen das Königlich Dänische Wappen mehrfach zertrümmert worden war, militairisch eskortirt. Der 2mal täglich abgehenden Post wurde ein Commando von 1 Unteroffizier und 3 Gemeinen mitgegeben, welches die Weisung hatte, mit Anwendung der Waffen ähnlichem Unfuge vorzubeugen. Diese Commandos kamen nicht in die Lage, Gebrauch von ihrer Waffe zu machen, vielmehr genossen sie die willkommene Gelegenheit, die in der anmuthigsten Gegend gelegene bedeutende Stadt Flensburg mit ihrem belebten Hafen kennen zu lernen. Auch hier, wo das dänische Element in der Bevölkerung schon vorherrscht, ward trotz der gewandelten Verhältnisse den Preußen die unzweideutigste Aufmerksamkeit zu Theil.

Die zahlreichen, dem Hauptmann von Löbell an der Demarkationslinie zu Theil gewordenen, Besuche schwedischer Offiziere und die dringendsten Einladungen derselben gaben Veranlassung, daß auch viele der Offiziere des Regiments diesen interessanten Ort heimsuchten. Sie fanden dort an schwedischer und norwegischer Besatzung:

1 Bataillon Wärmelands-Infanterie,
1 „ Schonen'scher- „
1 Abtheilung norwegischer Jäger zu Fuß,
1 „ „ „ „ Pferde,
1½ Escadron schwedischer Husaren und
1 Abtheilung norwegischer Infanterie.

Diese Truppen boten ein ungewöhnlich anziehendes Bild. Es fiel auf, daß die Schweden sehr große, zum Theil schon bejahrte, die Norweger nur jüngere Leute in den Compagnien hatten. Bei der bekannten nur geringen activen Dienstzeit dieser Leute hatten dieselben eine außerordentlich militairische Haltung, obschon ihr äußeres Auftreten dem preußischen Zuschnitt gänzlich zuwider lief. Die Compagnien hatten die Stärke von 150, die Schwadronen, deren Pferde sehr schwerfällig und kurzbeinig erschienen, die Stärke von 120 Köpfen. Jedes Bataillon führte einen Geistlichen mit sich. Eben so reich schienen die Truppen an Offizieren dotirt, denn in Flensburg allein standen 80 derselben von den verschiedensten Graden.

Alle nach Flensburg beurlaubten preußischen Offiziere wurden von dem Commandirenden des schwedisch-norwegischen Corps, General von Malmborg, zur Tafel geladen und fanden dort jedesmal, nicht nur den gesammten Stab

desselben, sondern auch täglich von jedem Truppentheil einen Offizier. Es machte einen angenehmen Eindruck, an der Thür des Generals in voller Uniform vier Ordonnanzen der verschiedenen Truppentheile zu finden, bereit jeden Augenblick einen Befehl zu expediren. Der General, eine würdige, imponirende Persönlichkeit, machte den liebenswürdigsten Wirth, sprach gut deutsch und wußte seine Gäste so zu placiren, daß ihnen die Unterhaltung eine interessante sein mußte.

Der Stab des Generals von Malmborg bestand aus dem Chef, Oberstlieutenant Sternkreuzer, dem Hauptmann im Generalstabe Baron Klinkowström, einem Hauptmann der norwegischen Infanterie, dem Adjutanten seines schwedischen Regiments, nächstdem zur Besorgung der diplomatischen Geschäfte aus einem Hofstaats-Sekretair — eine Umgebung, die den preußischen Gästen um so glänzender erscheinen mußte, als der Stab des Generals von Hahn nur aus einem Subaltern-Offizier bestand.

Nach schwedischer, alt hergebrachter Sitte war täglich großer Zapfenstreich von sämmtlichen Spielleuten der Garnison, desgleichen täglicher Morgenappell, wobei ein Gebet gesprochen und von allen Leuten ein geistliches Lied gesungen wurde.

Den 12ten Februar führte der Major von Portatius die Reserven des Regiments in die Heimath. Es begleiteten ihn auf diesem Commando die Lieutenants von Kittlitz und von Drygalski, sowie der Rechnungsführer Lieutenant Bernhardt. Alle diese Offiziere trafen schon den 16ten Februar wieder beim Regiment ein.

Den 11ten Februar verbreitete sich die Nachricht, daß das Commando der Schleswig-Holsteinschen Armee die Permittirten einberufen habe, so wie daß der Waffenstillstand dänischer Seits gekündigt sei. Dieses letztere Gerücht erwies sich bald als unbegründet, nichts destoweniger strömten die Permittirten aus allen Theilen Schleswigs unter dem Gesange der Schleswig-Holsteinschen Hymne und mit roth-blau-weißen Fahnen nach Rendsburg. Ein neuer Sturm bereitete sich unter den Augen der Exekutions-Truppen vor. Welcher Zukunft dieselben dabei entgegen zu sehen hatten? — das war eine Frage, die sich wohl geltend machen mußte. Das Gefühl, einem nahen Kampfe den Rücken zuwenden zu müssen, trug manchen Stachel in sich, der um so fühlbarer wurde, je geehrter und geachteter der preußische Name war.

Der Glut der Empfindungen ward die Zuversicht zu der Weisheit und hohen edlen Denkungsart des Königlichen Kriegsherrn, ein fester Schild, und das heißeste Gefühl der treuesten Ergebenheit und Ehrfurcht für Ihn und den Ihm zunächst stehenden hochgeliebten Prinzen von Preußen, sollte sich bei der Wiederkehr des Geburtstages des Hohen Chefs des Regiments auf's Neue kundgeben.

Der 22ste März nahte, und fern vom Vaterlande, in spannender Ungewißheit der Dinge, die da kommen sollten, fand das Regiment eine stolze Aufgabe darin, diesen Tag auf das Festlichste zu begehen.

Aecht soldatisch und mit allen Mitteln, die zu Gebote standen, wurde der Tag in Jubel und Freude, zu Ehren des erlauchten Chefs, begangen.

Nach der militairischen Feier nahm eine gastliche Tafel, durch würdige Enbleme verziert, außer den Offizieren des Regiments, die nahen Kameraden, alle Notabilitäten der Stadt und die Deputation aus den untern Chargen des Regiments auf. Am Abend vereinte der Tanz an verschiedenen Stätten Offiziere und Soldaten in gemüthvollster Weise.

Alle Hebel, alle Talente wurden ins Leben gerufen, um dem Fest die rechte Weihe zu geben. Es fehlte nicht an einem Dichter, der den Lorbeergeschmückten Chef seiner Getreuen in begeisterter Weise besang. Der Lieutenant von Köppen, ein hoffnungsvoller, ritterlicher Kamerad, begegnete in fließenden Versen den Gefühlen der klopfenden Herzen, der Commandeur des Regiments, Oberst von Mauschwitz, der General von Hahn in wohlgewählten Toasten. Auch der als Gast geladene Probst und General-Superintendent Nielsen brachte seine Huldigungen in einem Toast für Ihre Königliche Hoheit die Prinzessin von Preußen, in begeisterten Worten dar.

Um der Personal-Verhältnisse der Offiziere des Regiments, die in dieser Zeit mannigfache Veränderungen erlitten, hier zu gedenken, muß nachgeholt werden, daß laut Allerhöchster Cabinets-Ordre vom 14ten März an Stelle des Hauptmann von Glasenapp, der in die Adjutantur übergetreten war, der Premier-Lieutenant von Jasmund vom Kaiser Alexander-Grenadier-Regiment in das Regiment einrangirt wurde. Der Hauptmann von Grotthuß erhielt den erbetenen Abschied, wofür der Premier-Lieutenant Lencke zum Hauptmann ernannt wurde, Hauptmann von Löbell wurde unter Beförderung zum Major ins 28ste Infanterie-Regiment versetzt, in seine Stelle der Hauptmann von Szymborski von der Adjutantur in das Regiment einrangirt; Lieutenant von Tschirschky, Adjutant des 2ten Bataillons, stürzte auf dem Exercirplatze zu Eckernförde mit dem Pferde und brach sich den Fuß; an seiner Stelle übernahm der Lieutenant von Buddenbrock die Adjutanten-Geschäfte. Lieutenant von Kamptz wurde als Adjutant zum 3ten Bataillon (Schweidnitz) und der bisherige Regiments-Adjutant, Lieutenant von Haugwitz, welcher von seinem Posten zurücktrat, als Adjutant zum 1sten Bataillon (Breslau) 10ten Landwehr-Regiments kommandirt. An seiner Stelle wurde der Lieutenant Freiherr von Steinäcker, bisher kommandirt als Lehrer bei der Ritter-Akademie zu Liegnitz, Regiments-Adjutant. Premier-Lieutenant von Rekowski ward den 9ten Mai zur Dienstleistung als Adjutant zum Fürsten von Hohenzollern-Hechingen, Premier-Lieutenant von François und Lieutenant von Dyherrn als Compagnieführer zum 10ten Landwehr-Regiment, Premier-Lieutenant von Grabowski in gleicher Eigenschaft zum 6ten kombinirten Reserve-Bataillon und Lieutenant von Eickstädt zur Dienstleistung zu diesem Bataillon kommandirt. Den 26sten Mai wurde der Premier-Lieutenant Riese, Führer der 3ten Compagnie, an demselben Tage, wo die Allerhöchste Cabinets-Ordre seiner Ernennung zum Hauptmann einging, an einem Knick in der Nähe von Schleswig, mit einem Schuß durch den Kopf getödtet, gefunden. Dieser geachtete Offizier war einer unglücklichen Melancholie erlegen. Aufrichtig bedauert, wurde er aufs Feierlichste zur Erde bestattet und fand seinen Platz neben seinem Vorgänger in der Compagnieführung, Hauptmann von Witten, den am 3ten Februar desselben Jahres der Tod von langen schmerzlichen Leiden befreit hatte. Der Premier-Lieutenant von Salisch übernahm nunmehr die Führung der Compagnie und wurde in Stelle des Hauptmann Riese zum Hauptmann befördert.

Den 20sten Mai traf der Lieutenant von Hauteville vom 11ten Infanterie-Regiment mit 36 Mann Nachersatz, dem letzten Zuwachs, den das Regiment aus der Heimath empfing, in Schleswig ein.

Nachdem der General von Bonin Anfangs April das Commando der Schleswig-Holsteinschen Truppen niedergelegt und, von der Mehrzahl der Preußischen Offiziere gefolgt, Holstein verlassen hatte, erschien es nicht mehr

zweifelhaft, daß die Zeit des Abmarsches für die Preußischen Truppen heranrücke. Es trat deshalb der schon lange genährte Wunsch der Offiziere des Regiments zu Tage, mit den schwedischen und norwegischen Kameraden noch einen Tag gemeinschaftlich zu verleben. Es wurde der 17te Juni zu dieser Zusammenkunft festgesetzt, welcher eine bleibende Erinnerung in dem Gedächtnisse der Betheiligten gesichert ist und die somit auch eine Stelle in diesen Blättern verdienen dürfte.

Auf der Mitte des Weges von Schleswig nach Flensburg, unweit Idstedt, liegt ein Wirthshaus, der Süderholzkrug, dessen Garten zu der Zusammenkunft ausgewählt wurde. Preußischer Seits hatte der Hauptmann von Schwarzbach des diesseitigen Regiments, schwedischer Seits der Premier-Lieutenant von Malmborg vom Wärmeländischen Bataillon die Festarrangements übernommen. Um 4 Uhr Nachmittags langten fast gleichzeitig die Wagen von Flensburg und Schleswig an dem Orte der Zusammenkunft an und die Gäste traten durch die mit grünem Laub geschmückten Pforten ein. Im Garten war ein großes Zelt aufgeschlagen und über demselben erhoben sich die Schwedische, Norwegische und Preußische Flagge stolz in die Luft und verkündeten, munter im Winde flatternd, den erstaunten Landbewohnern, daß hier die Vertreter der Waffen dreier großer Reiche, durch die stets wechselnde Schicksalswoge des Soldatenlebens aus weiter Ferne zu einander geführt, in Einigkeit und Harmonie unter einem Dache weilten. Nicht weit von dem Zelte hatten die Musikcorps des diesseitigen Regiments, des 11ten Husaren-Regiments und des Schwedischen Leib-Grenadier-Regiments Platz genommen und erfreuten abwechselnd die Gesellschaft durch das Spiel ihrer National-Melodien.

Ein buntes Gemisch von Uniformen wogte durcheinander. Außer den Generalen von Malmborg und von Hahn mit ihren Stäben, fanden sich Offiziere des Preußischen 7ten Infanterie-Regiments, welches am stärksten vertreten war, des 12ten Infanterie-Regiments, des 11ten Husaren-Regiments, der 6pfündigen Batterie № 4; Offiziere von „Wendes" Artillerie, von „Schonisch" Husaren, vom Regiment Kronprinz Husaren, vom Schwedischen Leib-Grenadier-Bataillon; vom Wärmeland-Bataillon, Offiziere der Norwegischen reitenden Jäger, der Fußjäger, und des Norwegischen Musketier-Bataillons, im Ganzen etwa 100 Offiziere zusammen, welche alle ein gemeinsamer Zweck ihrer fernen Heimath entführt hatte, und deren kameradschaftlicher Bund demnach hierdurch bereits geschlossen war, an diesem Tage aber, beim Klange der Becher, seine Weihe empfangen sollte.

Bald hatte sich eine ungetrübte Heiterkeit über die Versammlung verbreitet; Preußische Offiziere wanderten mit Schwedischen und Norwegischen Arm in Arm, von Gruppe zu Gruppe und überall wurde ein Glas geleert auf gute Kameradschaft, auf freundliche Erinnerung. Der Lieutenant von Köppen des Regiments hatte einen Gruß der Preußischen an die Schwedisch-Norwegischen Kameraden in poetische Form gebracht und dieses Gedicht wurde nun unter die Anwesenden vertheilt. Es fand von Seiten der nordischen Kameraden den jubelndsten Anklang und zog Alles nach der Musik hin, welche die Melodie der skandinavischen Volkshymne („Heil dir im Siegerkranz") anstimmte, in welche die preußischen Offiziere mit den Textesworten des vertheilten Gedichtes aus voller Brust einfielen.

Als das Lied beendet war, brachte der General von Hahn den Schwedisch-Norwegischen Kameraden ein Hoch und hieß sie willkommen in unserer Mitte. General von Malmborg dankte in seinem und seiner Offiziere Namen und sprach es aus, daß diese Feier ihm und Allen eine unvergeßliche Erinne-

rung bleiben werde. Die Gesellschaft theilte sich nun in Gruppen, wurde aber bald wieder unter dem Schatten einer herrlichen Buche durch einen vortrefflichen 4stimmigen Männergesang zusammengeführt, der von 4 schwedischen Offizieren, schönen Männern mit herrlichen Stimmen, angestimmt und zur allgemeinen Freude durchgeführt wurde. Der General von Hahn brachte dann den Toast auf unsere beiderseitigen geliebten Landesfürsten aus und nicht enden wollendes Hurrah bezeugte die Wärme, die jeder Einzelne in den Wunsch für seinen König legte.

Der späte Abend noch fand die Gesellschaft im Frohsein vereinigt, bis die Generale von Hahn und von Malmborg das Zeichen zum Aufbruch gaben. Der Scheidegruß war nicht ohne aufrichtige Rührung, da ein Wiedersehn in dem bisherigen Verhältnisse nicht mehr zu erwarten stand. Der General von Malmborg hatte bereits die Ordre zur Ablösung seiner Truppen, den preußischen Truppen stand ihre Abberufung voraussichtlich nahe bevor.

Die Aenderung der diesseitigen Verhältnisse sollte sich bald kund thun; schon am 8ten Juli ging dem Commando die Mittheilung von dem am 2ten Juli geschlossenen und am 6ten Juli in Berlin ratificirten Friedensvertrage zwischen Preußen und Dänemark zu, in welchem stipulirt worden war, daß 11 Tage nach der Ratification die in Schleswig stehenden Truppen die Grenze zwischen Schleswig und Holstein überschritten und abermals 11 Tage später die Herzogthümer Holstein und Lauenburg geräumt haben sollten.

3.

Abmarsch des Regiments aus Schleswig. — Cantonnements in Mecklenburg.

Es wurden nunmehr die für den Abmarsch der Truppen nothwendigen Vorbereitungen ungesäumt getroffen. So sehr sich auch die Presse bemühte, das Benehmen Preußens zu verdächtigen, um den rückkehrenden Truppen eine unverdiente Schmach zu bereiten, so taktvoll war das Benehmen der Bevölkerung der Herzogthümer gegen dieselben.

Die marschunfähigen, kranken Mannschaften wurden resp. in Husum, Schleswig und Eckernförde zurück gelassen, alle transportablen Kranken dagegen aus den Lazarethen von Husum und Eckernförde am 12ten Juli zunächst in das Lazareth zu Schleswig gebracht und von dort aus mit einem Begleitungs-Commando, unter Führung des Premier-Lieutenants Quedenfeldt des Regiments, den 13ten zu Wagen nach Rendsburg und von dort per Eisenbahn nach Hamburg geführt. Diesem Commando wurde der Regimentsarzt des 11ten Husaren-Regiments, Dr. Spiegelthal, und ein Unterarzt des Regiments beigegeben.

Dem Krankentransport wurden ferner von Seiten des Regiments sämmtliche Handwerker angeschlossen. Der Premier-Lieutenant Quedenfeldt, welcher mit der Führung der vom Regiment abgezweigten Oeconomie desselben beauftragt war, hatte Befehl, dieselben nach Ablieferung der Kranken in Hamburg direct nach Glogau zu führen.

Da durch den Abmarsch der preußischen Truppen aus den Herzogthümern die im Hafen zu Eckernförde liegende, nun vollständig ausgebesserte Fregatte Gefion ihren bisherigen Schutz verloren haben würde, so wurde der Hauptmann von Szymborski mit 1 Offizier (Lieutenant von Drygalski), 1 Assistenz-

arzt (Dr. Hirsemann), 1 Feldwebel (Feldwebel Großmann der 4ten Compagnie), 8 Unteroffizieren, 1 Hornisten und 89 Gemeinen des 1sten Bataillons als Besatzung auf die Fregatte commandirt und demselben die gemessenste Weisung ertheilt, die für neutral erklärte Fregatte unter keinen Umständen zu verlassen. Dieses Commando war ganz aus Freiwilligen gebildet. Keiner der Commandirten durfte nur irgend wie unzuverlässig sein, oder Mangel an Energie vermuthen lassen; auch waren Verheirathete davon ausgeschlossen. Jeder Mann erhielt die doppelte Kriegs-Chargirung und jeder Unteroffizier 5 Explosions-Patronen. Die Verpflegung war die der Matrosen, eine zwar nahrhafte, aber nicht allemal appetitliche Kost.

Das Commando marschirte den 13ten Juli nach Eckernförde und nahm noch denselben Tag, trotz der vielfachen Proteste des Schiffs-Commandanten, Lieutenant Thatcher, Besitz von der Fregatte. Wir werden später in einem der folgenden Capitel der Ereignisse der Schiffsbesatzung umständlicher gedenken.

Am 14ten setzten sich die Truppen in Marsch. Bei der Annahme, daß die Holstein'sche Bevölkerung sich feindseliger Handlungen gegen die Preußischen Truppen zu Schulden kommen lassen könnte, erhielten die Befehlshaber die Anweisung, nur in Colonnen zu marschiren und ihren Marsch wie in einem feindlichen Lande einzurichten; jede Reibung mit den Einwohnern zwar zu vermeiden, aber nöthigenfalls mit Gewalt der Waffe die Preußische Ehre zu wahren.

Für den Marsch waren die Truppen in 2 Colonnen getheilt und diese folgendermaßen zusammengesetzt:

1ste Colonne: Oberstlieutenant von Knobloch.

1stes Bataillon 12ten Infanterie-Regiments,
2tes " " " "
Füsil.- " " " "
2te Escadron des 11ten Husaren-Regiments.

2te Colonne: Oberst von Mauschwitz.

1stes Bataillon 7ten Infanterie-Regiments,
2tes " " " " "
Füsil.- " " " "
1ste, 3te und 4te Escadron 11ten Husaren-Regiments,
6pfündige Fuß-Batterie № 4 (1sten Artillerie-Regiments).

Die erste Colonne rückte bereits den 14ten aus ihren Cantonnements ab und mit derselben bis auf die Entfernung eines Marschquartiers gleichzeitig das Füsilier-Bataillon des Regiments. An demselben Tage verließ das 2te Bataillon Eckernförde und bezog in Schleswig Quartiere. Kurz nach dem Abmarsch dieses Bataillons rückte ein Theil der Schleswig-Holsteinschen Armee in Eckernförde ein. Die glühende Hitze des Tages, durch kein Lüftchen gekühlt, machte diesen Tag zu einem höchst anstrengenden, so daß das Füsilier-Bataillon, im höchsten Grade erschöpft, im Marschquartier Hollingsted anlangte. Es hatte, trotz der äußersten Vorsicht, mit welcher marschirt wurde, dennoch den Verlust eines Mannes, des Füsiliers Ortlieb, zu beklagen, welcher vom Schlage getroffen in Hollingsted starb und Tags darauf von Mannschaften des 2ten Bataillons begraben wurde, wobei der Pfarrer des Ortes demselben, aus freiem Antriebe, eine den tiefsten Eindruck zurücklassende Grabrede hielt.

Den 15ten Juli früh 7 Uhr marschirte die 2te Colonne von Schleswig ab und mit derselben das diesseitige 1ste und 2te Bataillon. Das Erste in der Stärke von:

16 Offz. 49 Uffz. 24 Spiell. 3 Aerzten 1 Büchsenm. 550 Gem. 26 Trainf.
49 Pferden incl. Regimentsstab und excl. Musik.

Das Zweite in der Stärke von:

14 Offz. 45 Uffz. 17 Spiell. 2 Aerzten 1 Büchsenm. 630 Gem. 18 Trainf.
33 Pferden.

Fast die ganze Stadt hatte sich versammelt, um den scheidenden Truppen ihr letztes Lebewohl zu sagen. General von Hahn richtete einige Worte an die Bürgerschaft und dankte für die gute und gastfreie Aufnahme, die seinen Soldaten geworden war. Ein weithin die Luft erfüllendes Hoch dem General von Hahn und den Preußischen Truppen war die Antwort. Hierauf setzten sich die Truppen in Bewegung und ein großer Theil der Einwohnerschaft gab denselben das Geleite bis an die letzten Häuser Schleswigs, was bei der Ausdehnung dieses Ortes, welche von einem Ende zum andern eine volle Meile beträgt, gewiß nicht wenig Theilnahme verrieth.

Die Colonne marschirte in folgender Ordnung:

11tes Husaren-Regiment,
1stes Bataillon 7ten Infanterie-Regiments,
2tes " " " "
6pfündige Fuß-Batterie № 4.
1 Offizier 50 Mann zur Bedeckung der Artillerie, welche Mannschaften während des ganzen Marsches bei diesem Commando verblieben.
Die Bagage.

Schon zwischen der Stadt und dem Dannewerke kreuzte die linke Flügelbedeckung der Schleswig-Holsteinschen Avantgarde*), bestehend aus einer Schwadron des 2ten Dragoner-Regiments, die diesseitige Marschlinie. Die Schleswig-Holsteinschen Dragoner warteten ab, bis alle Truppen vorbei waren und trabten dann erst über die Straße. Wenn schon an dem vorhergehenden Tage die Luft unerträglich heiß war, so wirkte an diesem Marschtage die Sonne wahrhaft sengend. Die tiefen sandigen Wege ohne Baumeinfassung, welche letztere der ganze westliche Theil des Landes entbehrt, die Einengung derselben durch hohe Knicks, welche die Hitze concentrirten, Alles trug dazu bei, die Truppen auf eine beispiellose Weise anzustrengen.

Wie groß auch die Bemühungen der Offiziere waren, den ermatteten Soldaten alle Erleichterung zu bieten, so war doch der momentanen Erschöpfung derselben häufig nicht vorzubeugen. Der Musketier Grüttner der 4ten Compagnie fiel somit auch als Opfer der Anstrengungen dieses Tages.

Als ein probates Mittel zur schnellen Wiederbelebung der vielen ohnmächtig Dahinsinkenden stellte sich der Gebrauch einer Priese Tabak heraus, welches der Regiments-Adjutant, Lieutenant von Steinäcker, wiederholentlich mit Erfolg anwandte. Wie groß die Hitze des Tages gewesen, dafür spricht am Besten der Umstand, daß die an diesem Tage gegen Schleswig vorrückende Schleswig-Holsteinsche Armee während des Marsches 16 Todte hatte. Am folgenden Tage milderte sich die Hitze.

---

*) Die Avantgarde der Schleswig-Holsteinschen Armee commandirte der Oberst von Gerhardt, ein Offizier, welcher während seiner ganzen, langen Dienstzeit dem Regiment angehört hatte und zuletzt Commandeur des 1sten Bataillons desselben war. Sein soldatisches Aeußere, sein entschlossenes Benehmen erwarben ihm das blinde Vertrauen seiner Untergebenen. Im Jahre 1849 nahm er seinen Abschied und trat später, ein unthätiges Leben hassend, in den Dienst der Herzogthümer.

Nach dem, von dem Ober-Commando gegebenen Marschtableau wurden die Bataillone des Regiments auf dem Marsche nach Hamburg, wie folgt, einquartiert:

Am 14ten Juli, Füsilier-Bataillon: Hollingsted (Stab), Clove, Dorpsted, Bunge.

Am 15ten Juli, 1stes Bataillon: Wohlde (Regiments- und Bataillonsstab), Bergenhusen.
2tes Bataillon: Hollingsted (Stab), Dorpsted.
Füsilier-Bataillon: Seeth (Stab), Drage, Friedrichsstadt, Kolbenbüttel.

Am 16ten Juli, 1stes Bataillon: Friedrichsstadt (Regiments- und Bataillonsstab), Kolbenbüttel.
2tes Bataillon: Uebergang bei Süderstapel über die Eider, Süderstapel, Delve (Stab), Schwienhusen, Hollingstedt.
Füsilier-Bataill.: Rehm, Flederwurth, Flehde, Hemme (Stab).

Am 17ten Juli, 1stes Bataillon: Lunden (Regiments- und Bataillonsstab), Gr.- und Kl.-Lehe, Preil, Darenwurth.
2tes und Füsilier-Bataillon: Ruhetag.

Am 18ten Juli, 1stes Bataillon: Heyde.
2tes Bataillon: Osterborstel, Westerborstel, Tellingstedt (Stab), Wellerhop.
Füsilier-Bataillon: Gaushorn, Riese, Nord-Hadstedt (Regim.- und Bat.-Stab), Westerwohld, Arkebeck.

Am 19ten Juli: Ruhetag.

Am 20sten Juli, 1stes Bataillon: Thaden, Bendorf, Aasbüttel (Stab), Bockhorst.
2tes Bataillon: Sietzbüttel, Kohlenbeck, Schönefeld (Regiments- und Bataillons-Stab), Hadenfeld.
Füsilier-Bataillon: Besdorf, Bockelrehm, Gribbohm, Holstennienborf (Stab).

Am 21sten Juli, 1stes Bataillon: Itzehoe.
2tes Bataillon: Degeling, Neuenbrock (Reg.- u. Bat.-Stab),
Füsilier-Bataillon: Krempe (Stab), Krempedorf, Süderau.

Am 22sten Juli, 1stes Bataillon: Reihe, Horst (Stab), Schloburg, Moordeich.
2tes Bataillon: Elmshorn (Regiments-Stab).
Füsilier-Bataillon: Wisch, Könholz, Langelohe (Stab), Hainholz, Elmshorn.

Am 23sten Juli, 1stes Bataillon: Esingen, Priesdorf, Pein, Appen (Stab).
2tes Bataillon: Pinnebergsdorf, Pinneberg (Reg.- u. Bat.-Stab), Rellingen, Thesdorf, Eggerstedt.
Füsilier-Bataillon: Wedel (Stab), Spitzendorf, Schulau, Rissen.

Am 24sten Juli: Ruhetag.

Die Befürchtung in Betreff einer feindlichen Gesinnung der Bewohner des Herzogthums Holstein war grundlos gewesen. Die Statthalterschaft zu Kiel hatte einen Aufruf an dieselben ergehen lassen, die scheidenden Truppen aufs Freundlichste aufzunehmen und die Holsteinsche Gastfreundschaft bei ihnen im vollsten Maße zur Anwendung zu bringen. Das war denn auch geschehen, und namentlich wurde durch die biedern Bewohner der von der Natur so über-

aus gesegneten Holsteinschen Küste Alles in Schatten gestellt, was das Regiment bis dahin in dieser Art erlebt. Schon in Schleswig hatte kein Wirth seine Einquartierung scheiden lassen, ohne sie mit Blumen zu bekränzen, und dies wiederholte sich in jedem neuen Quartier. Die Truppen zeigten jeden Morgen einen frischen entzückenden Blumenflor auf der Kopfbedeckung. Oft erbaten sich die Gemeinden, den Mannschaften das Gepäck zu fahren, und überall nahmen sie dieselben auf das Trefflichste auf. Nirgends aber war dies in solchem Grade der Fall, wie in dem kleinen Flecken Heyde. Am 16ten Juli marschirte das 2te Bataillon 12ten Infanterie-Regiments in glühender Sonnenhitze in der Nähe dieses Ortes nach seinen Quartieren, ohne denselben berühren zu wollen. Die Einwohner, hiervon unterrichtet, schickten sofort eine Deputation an den Commandeur des Bataillons, mit der Bitte, durch Heyde zu marschiren und für die Mannschaft ein kleines Frühstück anzunehmen. Dies geschah, und das Bataillon fand, außer mehreren Fässern Wein, Lebensmittel und Erquickungen aller Art auf dem großen Marktplatze bereit gehalten. Aus allen Häusern strömten die Bewohner herbei, den ermüdeten Truppen Stärkung zu reichen. Ebenso geschah es am 18ten mit dem Füsilier-Bataillon des diesseitigen Regiments und der 6pfündigen Batterie № 4, und die Commandeurs mußten das Frühstück nach Möglichkeit abkürzen, um die Leute von dem bei der großen Hitze leicht gefährlich werdenden übermäßigen Weintrinken abzuhalten. Nichts desto weniger drängten sich Männer und Frauen heran, um jedem Soldaten noch eine Flasche Wein und 1 Packet Cigarren auf den Weg zu geben. An demselben Tage rückte das 1ste Bataillon des Regiments dort ein und hatte den 19ten daselbst Ruhe. Den 20sten Juli rückte es, mit Blumen bekränzt, aus.

Schon am 14ten hatte der General von Hahn eine telegraphische Depesche des Königlichen Kriegsministerii, vom 13ten Juli 1850, erhalten, nach welcher das 11te Husaren-Regiment auf Mecklenburg-Strelitz'schem Gebiet, in dem Fürstenthum Ratzeburg, Quartier nehmen sollte; es trennte sich deshalb schon bei Itzehoe von seiner Colonne und marschirte direct über Schönberg nach dem Orte seiner neuen Bestimmung.

Das diesseitige Regiment war nach Mecklenburg-Schwerin bestimmt und sollte zwischen Boitzenburg und Hagenow Quartiere nehmen.

Das 12te Infanterie-Regiment erhielt Anweisung, das 15te Infanterie-Regiment in Hamburg abzulösen, und sollte dort unter die Befehle des Generalmajors von Döring gestellt werden, während das 15te Infanterie-Regiment unter die Befehle des Generalmajors von Hahn treten und auf preußischem Gebiet, längst der Magdeburg-Wittenberger Eisenbahn auf dem linken Elbufer, mit dem Stab in Wittenberge, dislocirt werden sollte. Die 6pfündige Fuß-Batterie № 4 war bestimmt, auf Hamburgischem Gebiet Quartier zu nehmen und gleichfalls unter die Befehle des Generals von Döring gestellt zu werden.

Den 25sten Juli, früh 10 Uhr, sammelte sich das bisherige preußische Observations-Corps, mit Ausschluß des 11ten Husaren-Regiments, vor Altona, um geschlossen in Hamburg einzurücken. Unter jubelndem Zuruf der Einwohner marschirte dasselbe durch das eine Stunde lange Altona nach Hamburg, wo die Generale von Hahn und von Döring am Jungfernstieg die Truppen an sich vorbei defiliren ließen. Das 1ste und Füsilier-Bataillon des Regiments erhielten Quartiere in Hamburg und langten gegen ½2 Uhr in denselben an, das 2te Bataillon mußte noch bis Wandsbeck, Horn und Ham marschiren.

Schon den nächsten Tag rückte das Regiment von Hamburg und Gegend ab und traf nach einem resp. 3- und 4tägigen Marsch, auf welchem die Bataillone, wie folgt, dislocirt wurden, in seinen neuen Cantonnirungen ein:

Den 26sten Juli, 1stes Bataillon: Bergedorf (Regiments- und Bataill.-Stab), Lohbrügge, Wendorf.
2tes Bataillon: Hohenhorn (Stab), Kroppelshagen, Escheburg, Börnsen, Horst.
Füsilier-Bataillon: Schönningstedt, Silgk, Reinbeck.
} Hamburg-Lübecker Gebiet.

Den 27sten Juli, 1stes Bataillon: Gülzow (Regim.- u. Bat.-Stab), Krukow, Grünhof, Tesperhude.
2tes Bataillon: Lauenburg (Stab), Schnakenbeck, Buchhorst, Lanze.
Füsilier-Bataillon: Schwarzenbeck (Stab), Bartelsdorf, Grabau, Müssen.
} Lauenburger Gebiet.

Den 28sten Juli bezog das 1ste Bataillon folgende Cantonnements:
der Stab, die 3te und 4te Compagnie: Boitzenburg,
die 2te Compagnie: Zahrendorf und Gr.- u. Kl.-Bengersdorf,
die 1ste Compagnie: Schwartow, Gresse und Lüttenmark.
} Mecklenburg-Schwerinsches Gebiet.

Die andern beiden Bataillone erhielten folgende Marschquartiere:
das 2te Bataillon: Bellahn (Stab) Stoltenau, Dammereetz, Brahlstorf, Dersenow, Kuhlenfeld;
Füsilier-Bataillon: Wendisch-Liepsburg, Leisterförde, Lüttenmark, Greven, Gresse.

Am 29sten Juli rückten auch diese Bataillons in ihre Cantonnements, wie folgt, ein:

Das 2te Bataillon:

der Stab, die 5te und 7te Compagnie: Hagenow;
die 8te Compagnie: Lübtheen;
die 6te Compagnie: Toddin, Gramnitz und Granzin.

Das Füsilier-Bataillon:

der Stab, die 11te und 12te Compagnie: Wittenburg;
die 10te Compagnie: Zarrentin;
die 9te Compagnie: Lüttow, Kölzin und Tesstorf.

Der General von Hahn hatte mit seinem Stabe in Boitzenburg Quartier genommen und ertheilte den Befehl, daß in allen Cantonnements der älteste Offizier, in Boitzenburg der Oberst von Mauschwitz, die Geschäfte des Commandanten zu übernehmen habe. Die Functionen eines Garnison-Repräsentanten übernahm der Major von Portatius, und die des Platzmajors der Adjutant des 1sten Bataillons, Lieutenant von Lewinski.

Drei Monate cantonnirte das Regiment im Großherzogthum Mecklenburg-Schwerin und benutzte diese Zeit zur gründlichen Ausbildung in allen Dienstzweigen. Durch die weitläuftigen Dislocationen waren die größeren gemeinschaftlichen Uebungen zwar einigermaßen erschwert, das Regiment hatte aber eine so gründliche Vorschule im Marschiren erlangt, daß dieser Umstand wenig in Betracht kam.

Die Verpflegung der Mannschaften war überall vortrefflich, und es wurde dafür dieselbe Vergütigung gezahlt, wie in Schleswig; dagegen war mit geringerer Zweckmäßigkeit für gesunde Lokalitäten, und namentlich Lagerstellen, gesorgt, und diesem Umstande ist es vielleicht zuzuschreiben, daß einige Leute des Regiments von der in der Gegend grassirenden Cholera befallen wurden. Es wurde ein Cholera-Lazareth in Boitzenburg etablirt, aus welchem der Tod sich einige Opfer erlas, ohne daß die Krankheit indeß eine bedeutende Ausbreitung gewann. Alle übrigen Kranken wurden von Seiten des 1sten Bataillons per Eisenbahn nach Ludwigslust, von Seiten des 2ten und Füsilier-Bataillons nach Schwerin geschickt. Vorzugsweise waren es Hautausschläge, an denen viele Leute erkrankten, vielleicht wegen der zu nahrhaften, ungewohnten Beköstigung.

Während seines Aufenthaltes in Mecklenburg wurde das Regiment zu wiederholten Malen umquartiert; die erste Aenderung der Quartiere betraf das Füsilier-Bataillon, welches den 12ten August mit seiner 9ten Compagnie die Dörfer Tessdorf, Schadeland und Valluhn belegte und dagegen Kölzin und Lüttow räumte. Eine Eigenthümlichkeit der Verhältnisse Mecklenburgs besteht darin, daß die Dörfer keine Bauern, sondern nur Tagelöhner haben, so daß also die ganze Last der Einquartierung dem Besitzer zur Last fiel, welcher Umstand einen öfteren Wechsel der Quartiere durchaus nothwendig machte. Trotzdem blieb die Last der Einquartierung immer noch groß genug. Es wurden indeß von der Ritterschaft Mecklenburgs darüber weniger Besorgnisse erhoben, als über andere Inconvenienzen, die nicht selten im Gefolge längerer Einquartierung sind, und die bei den Verfassungszuständen des Landes gleichfalls in die Wage fielen, indem dem Gutsherrn allein die Sorge für die unehelichen Kinder seines Besitzthums anheim gegeben ist.

Am 1sten September trat eine weitere, größere Dislocationsveränderung ein, und zwar in folgender Weise:

das 1ste Bataillon:

der Stab, die 3te und 4te Compagnie: Boitzenburg;
die 1ste Compagnie: Schwartow, Lüttenmark, Gresse, Beckendorf, Hatzfeld;
die 2te Compagnie: Wiebendorf, Groß-Bengersdorf, Klein-Bengersdorf, Bretzin.

Das 2te Bataillon:

der Stab, die 6te und 8te Compagnie: Hagenow;
die 5te Compagnie: Eickhof, Kuhsdorf, Hagenower Heide;
die 7te Compagnie: Pätow, Schwaberow, Grünhof.

Das Füsilier-Bataillon:

der Stab, die 9te und 10te Compagnie: Wittenburg;
die 11te Compagnie: Püttelkow, Boddin, Düsterbeck, Tessin, Karft, Neuhof, Boissow, Schaliss;
die 12te Compagnie: Drönewitz, Ragut, Badow, Wötz, Rögnitz, Neukirchen, Bentin.

Mitte September ging dem Regiment der Befehl zu, seine sämmtlichen seit 1847 dienenden Mannschaften zur Reserve zu entlassen. Es waren dies circa 500 Mann, um welche mithin, da keine Ersatzmannschaften ausgebildet waren, die Dienststärke des Regiments plötzlich verringert wurde. Den 21sten September ward aus diesen entlassenen Mannschaften ein Marsch-Bataillon ge-

bildet und dasselbe in voller Kriegs-Ausrüstung, jedoch mit Zurücklassung der Munition, unter Führung des Hauptmann von Colomb nach Breslau geschickt, um dort ausgekleidet und in die Heimath entlassen zu werden. Außer dem Hauptmann von Colomb wurden diesem Commando die Premier-Lieutenants von der Gröben und Perle und die Seconde-Lieutenants Bellay, von Gorszkowski, von Seydlitz und Gellert nebst

16 Unteroffizieren 1 Spielmann 20 Gefreiten per Bataillon

beigegeben, da diese Commandirten nach Entlassung der Reserven, die Rekruten des Regiments auszubilden hatten. Die Rekruten wurden aus dem Bezirk der 9ten Landwehr-Brigade in der Stärke von circa 600 Mann gestellt, den 27sten September von dem Premier-Lieutenant von der Gröben in Liegnitz empfangen und nach der neuen Garnison Breslau geführt, woselbst nach Einkleidung derselben mit ihrer sofortigen Ausbildung begonnen wurde.

Die auf der Fregatte Gefion commandirten Reserven aus dem Jahrgange 1847, 43 an der Zahl, wurden bis auf Weiteres als überzählig geführt.

Durch Allerhöchste Cabinets-Ordre vom 7ten September erhielt der Major von Portatius den erbetenen Abschied, durch Allerhöchste Cabinets-Ordre vom 27sten wurde der Commandeur des Füsilier-Bataillons, Major von Bosse, als Oberstlieutenant zum 14ten Infanterie-Regiment versetzt und erhielt der Commandeur des Landwehr-Bataillons (Wriezen) des 35sten Infanterie-Regiments, Oberstlieutenant Fritze, das diesseitige Füsilier-Bataillon.

Durch Allerhöchste Cabinets-Ordre zum Commandanten von Berlin ernannt, legte der General-Major von Hahn den 1sten October das Commando der mobilen Truppen an der Holstein-Lauenburg'schen Grenze in die Hände des diesseitigen Regiments-Commandeurs, Obersten von Mauschwitz, und begab sich an den Ort seiner neuen Bestimmung.

An demselben Tage trat abermals eine Dislocations-Veränderung ein und zwar wie folgt:

1stes Bataillon.

Die 1ste und 2te Compagnie rückten nach Boitzenburg,
die 3te Compagnie nach Zarrentin,
die 4te „ „ Lübtheen.

2tes Bataillon.

Die 5te und 6te Compagnie rückten nach Grabow,
die 7te „ 8te „ nach Hagenow.

Füsilier-Bataillon.

Die 9te und 10te Compagnie blieben in Wittenburg,
die 11te Compagnie kam nach Gadebusch,
die 12te „ nach Rehna.

Mittelst Allerhöchster Ordre vom 10ten October wurde der auf der Fregatte Gefion commandirte Hauptmann von Szymborski zum Major, Premier-Lieutenant von Gellhorn zum Hauptmann und Compagnie-Chef und der Seconde-Lieutenant Kierstein I. zum Premier-Lieutenant befördert.

Die Zeit des Cantonnements in Mecklenburg ging für das Regiment zu Ende; ganz unerwartet traf am 22sten October früh 10 Uhr eine telegraphische Depesche des Kriegsministerii an den Obersten von Mauschwitz ein, nach welcher das Füsilier-Bataillon den 23sten früh mit der Eisenbahn von Hagenow nach Berlin, und von dort den 24sten nach Erfurt abgehen sollte.

4.

Abmarsch des Regiments aus Mecklenburg. — Marsch des Füsilier-Bataillons nach Hessen. — Kurzer Aufenthalt der beiden Musketier-Bataillone in Berlin. — Marsch derselben nach Hessen und dem Großherzogthum Weimar.

Das Füsilier-Bataillon stand, wie schon erwähnt, mit dem Stabe, der 9ten und 10ten Compagnie in Wittenburg, mit der 11ten Compagnie in Gadebusch und mit der 12ten Compagnie in Rehna, mithin resp. 3, 6 und 7 Meilen von Hagenow. Den 22sten October Mittags ging der Befehl zum sofortigen Marsch nach Hagenow ein; derselbe wurde sogleich nach Gadebusch und Rehna weiter befördert, wobei die Compagnien angewiesen wurden, spätestens 2 Stunden nach Empfang des Befehls auf Wittenburg abzumarschiren, und die noch vorhandenen Revierkranken in das Lazareth nach Schwerin abzusenden. Der Zufall wollte, daß sowohl die Compagnie in Rehna als die in Gadebusch an diesem Tage einen Uebungsmarsch von circa 3 Meilen gemacht hatte. Kaum waren sie zurückgekehrt, als die Estafetten anlangten. Es wurde sofort Generalmarsch geschlagen und den Leuten angesagt, daß in 2 Stunden Alles zum Abmarsch bereit sein müsse. Den 22sten, um 7 Uhr Abends marschirte die 11te Compagnie von Gadebusch ab und traf um 1 Uhr in Wittenburg ein, wo die Leute noch einige Stunden ruhen konnten. Die 12te Compagnie dagegen konnte erst um 9 Uhr Rehna verlassen und traf um 5½ Uhr Morgens in Wittenburg ein, gerade als hier Generalmarsch geschlagen wurde. Es konnte daher derselben keine längere Ruhe gegönnt werden. Das Bataillon trat zusammen und marschirte in der Stärke von

12 Offz. 32 Uffz. 16 Spiell. 3 Aerzten 1 Büchsenm. 447 Gem. 18 Trainf. 36 Pferden

um 6 Uhr aus Wittenburg ab. An Kranken ließ das Bataillon 1 Unteroffizier 20 Mann in den Lazarethen von Hamburg, Boitzenburg und Schwerin zurück.

Die einzige Erleichterung, die den auf den Tod ermatteten Leuten der 11ten und 12ten Compagnie geschafft werden konnte, war die, daß ihnen die Tornister gefahren wurden, eine Erleichterung, die dadurch möglich wurde, daß der Oberst von Mauschwitz die Fahrzeuge des 2ten Bataillons zu diesem Behufe von Hagenow nach Wittenburg geschickt hatte. Punkt 9½ Uhr traf das Bataillon auf dem Bahnhofe bei Hagenow ein, wo es vom Regiments-Commandeur bereits erwartet und inspicirt wurde. Zur schleunigen Erquickung der Leute zahlte der Oberst von Mauschwitz jeder Compagnie 10 Thaler; jedoch wurde dieser Betrag nach dem Wunsche der Mannschaften nicht für den beabsichtigten Zweck verbraucht, sondern auf ihre Erklärung hin, daß derselbe in einem ruhigeren Verhältniß zu einem gemeinsamen Vergnügen verwendet werden möchte, einstweilen deponirt. Von Mannschaften, die einen 8 bis 10 Meilen starken Marsch im schlechtesten Wege und Wetter, zum Theil in der Nacht, ausgeführt hatten, konnte diese Erklärung nur freudiges Erstaunen hervorrufen.

Um ¾11 Uhr waren Pferde und Bagage verladen, die Mannschaften in die Waggons placirt und Abends ½7 Uhr traf das Bataillon in Berlin ein. In Ludwigslust hatte das Musik-Corps des Mecklenburgischen Dragoner-Regiments das Bataillon mit dem Liede: „Ich bin ein Preuße" begrüßt.

Auf dem Bahnhofe zu Berlin wurde das Bataillon durch Seine Königliche Hoheit den Prinzen Albrecht, den General von Hahn, den Obersten von Kropff und das Musik-Corps des 2ten Garde-Regiments empfangen. Nachdem es durch den General von Wrangel die Erlaubniß zum Einrücken erhalten hatte, rückte es geschlossen bis an das Palais Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen von Preußen, die 9te Compagnie brachte die Fahne zu Seiner Königlichen Hoheit, welche Höchstselbst herauskamen und die Compagnie besichtigten. Die Commandantur übergab dem Bataillon Theaterbillets für sämmtliche Offiziere und 50 Mann, von welchem Geschenk indessen das Bataillon keinen Gebrauch machen konnte, da es erst um 9 Uhr in die Quartiere kam.

Den 24sten October früh 6 Uhr trat das Bataillon auf dem Alexander-Platz an, die 10te Compagnie holte die Fahne und das Bataillon marschirte geschlossen nach dem Askanischen Platze, wo es sich in rechts abmarschirter Colonne aufstellte. Um 7 Uhr erschienen Seine Königliche Hoheit der Prinz von Preußen, Seine Königliche Hoheit der Prinz Albrecht, die Generale von Wrangel, Graf Schlieffen und Oberst von Kropff. Seine Königliche Hoheit der Chef, Dem das Bataillon bei Seinem Erscheinen ein 3maliges Hurrah brachte, ging zwischen den Zügen durch, besichtigte die Leute und ließ dann das Bataillon mit der Musik des Kaiser Alexander-Grenadier-Regiments bei Sich vorbeimarschiren. Darauf setzte das Bataillon die Gewehre zusammen und machte sich zur Abfahrt bereit. In dieser Zeit ließen Seine Königliche Hoheit Sich die Offiziere des Bataillons vorstellen und sprachen herzliche Worte zu ihnen, ebenso unterhielten Sie Sich mit den Leuten aufs Freundlichste und Herablassendste, ließen durch Adjutanten alle auf dem Bahnhofe befindlichen Lebensmittel aufkaufen, bewilligten den Mannschaften das Revue-Geschenk und verweilten bis zum Abgang des Zuges.

Das Bataillon war bestimmt, in Erfurt mit dem 1sten Bataillon des Leib-Regiments und dem 2ten Bataillon 31sten Infanterie-Regiments, unter dem Befehl des Commandeurs des Leib-Regiments, Obersten von Manstein, und zu einem Regimente formirt zu werden. Um 7 Uhr traf es in Erfurt ein und quartierte mit dem Stabe, der 11ten und 12ten Compagnie in die Stadt, der 9ten nach Hochheim und Ilversgehofen und mit der 10ten nach Gispersleben-Kiliani und Gispersleben-Viti. Aus dem Proviantamte wurde ein eiserner Bestand von Reis und Salz auf 3 Tage empfangen und dem Bataillon mitgetheilt, daß es bis auf Weiteres hier stehen bleiben würde. Den nächsten Tag, den 25sten October Mittags 1 Uhr, ging indessen schon per telegraphische Depesche der Befehl des Obersten von Manstein ein, noch denselben Tag auf der Eisenbahn nach Eisenach abzugehen. Um 6 Uhr war das Bataillon demgemäß an der Eisenbahn versammelt, traf durch einen Extrazug befördert, Abends 8 Uhr in Eisenach ein, und wurde mit dem Stabe, der 9ten und 10ten Compagnie in der Stadt, mit der 11ten Compagnie in Städtfeld und der 12ten Compagnie in Städtfeld und Stregda einquartiert.

Noch in der Nacht zum 25sten October ging ein abermaliger Befehl des Obersten von Manstein ein, den nächsten Tag über Marksuhl nach Ettenhausen und Gegend zu marschiren und dort Quartier zu nehmen. Hier blieb das Bataillon, jeden Augenblick neue Marschordre erwartend, 3 Tage stehen und benutzte diese Zeit eifrig zur Instandsetzung seiner Bekleidung und Ausrüstung.

Den 30sten October früh 3 Uhr langte die Ordre des Fürsten Radziwill an, neue Cantonnements zu beziehen und dislocirte demnach das Bataillon

mit dem Stabe und der 11ten Compagnie nach Kieselbach,
mit der 9ten Compagnie nach Kieselbach und Dorndorf,
" " 10ten " " Merkers, und
" " 12ten " " Dorndorf.

Alle diese Dörfer waren außerdem vom 7ten Kürassier-Regiment belegt. Den 30sten October besichtigte der General Fürst Radziwill das Bataillon und sprach demselben seine höchste Zufriedenheit aus. Die Verpflegung der Mannschaften geschah bis zum 2ten November durch die Wirthe gegen tägliche Bezahlung von 7½ Silbergroschen pro Mann, von da ab aber trat die Natural-Verpflegung ein. Mit dem Einrücken in die letztgenannten Cantonnements war das Bataillon in den Verband der Division des Fürsten Radziwill getreten und erhielt die Mittheilung nachstehender, für die genannte Division ertheilten

Ordre de bataille:

Commandeur: General-Lieutenant Fürst Radziwill.
Commandeur der Artillerie: Major von Klinkowström.

Avantgarde: Generalmajor von Katte:
1stes Bataillon 19ten Infanterie-Regiments,
2tes Bataillon 19ten Infanterie-Regiments,
3tes Jäger-Bataillon,
3te und 4te Escadron 10ten Husaren-Regiments,
2 12pfündige Geschütze,
2 reitende Geschütze.

Gros: Generalmajor von Wentzel:
2tes Bataillon 19ten Infanterie-Regiments,
2tes Bataillon 31sten Infanterie-Regiments,
1stes Bataillon 14ten Infanterie-Regiments,
2tes Bataillon 14ten Infanterie-Regiments,
1 12pfündige Batterie,
1ste und 2te Escadron 10ten Husaren-Regiments.

Reserve: Oberst von Manstein:
1stes Bataillon 18ten Infanterie-Regiments,
Füsilier-Bataillon 7ten Infanterie-Regiments,
Füsilier-Bataillon 14ten Infanterie-Regiments,
7tes Cürassier-Regiment,
1 reitende Batterie.

Die Munitions-Colonne.

Den 2ten November, Morgens ¾4 Uhr, ging der Divisions-Befehl ein, daß die hessische Gränze überschritten werden, und zu diesem Behufe das Corps um 9 Uhr bei Buttlar stehen solle. Es waren 5 Stunden zu marschiren, und wenn auch das Bataillon sofort aufbrach und trotz des anstrengenden Marsches in der Finsterniß nicht ein einziges Mal ruhte, so war es ihm dennoch unmöglich, zur befohlenen Zeit auf dem Rendezvous bei Buttlar einzutreffen. Selbst hier, wo es um ½10 Uhr anlangte, war ihm keine Ruhe verstattet, da die Division bereits im Aufbruch begriffen war und bei außerordentlich schlechtem Wetter ihren weiteren Marsch verfolgte. Bei Hünefeld bezog die Division Quartiere. Das Füsilier-Bataillon erhielt nebst einer Schwadron Cürassiere

Anweisung auf den Flecken Burghaun. Um 6 Uhr Abends langte es in demselben an und hatte mithin, ohne zu ruhen, einen mehr als 12stündigen Marsch vollführt. Unerachtet die Leute außergewöhnlich schwer bepackt waren, da sie im Tornister noch ein Paar neue Tuchhosen trugen, so hielten sie dennoch gut aus.

Den 3ten November brach das Bataillon um $^3/_4$6 Uhr auf, traf um 7 Uhr auf dem Rendezvous des Corps (Hünefeld) ein und marschirte mit demselben bis Fulda, wo abermals Quartiere bezogen, und das Bataillon

mit dem Stabe und der 12ten Compagnie in Maberzell,
" der 11ten Compagnie in Neuenberg und Maberzell,
" der 10ten Compagnie in Gläserzell und Niesig,
" der 9ten Compagnie in Horas

einquartiert wurde. Diese Cantonnements lagen nördlich der Stadt und an beiden Seiten der Fulda. In Maberzell lag außerdem noch eine Schwadron des 7ten Cürassier-Regiments, und in Horas die reitende Batterie.

Den 4ten November, Mittags 2 Uhr, meldeten die Posten in Maberzell, daß in Fulda Generalmarsch geschlagen werde; es wurde sogleich nachgeschlagen, und der Oberstlieutenant Fritze rückte mit der 9ten, 10ten und 12ten Compagnie nach Fulda, während die 11te Compagnie, der ertheilten Anweisung gemäß, unter den Befehl des Majors von Pentz vom 3ten Jäger-Bataillon trat und die lange Brücke bei Fulda besetzte. Das Jäger-Bataillon postirte sich an den dieser Brücke nahe gelegenen Mühlen. Oberstlieutenant Fritze, in Fulda angekommen, besetzte mit der 9ten Compagnie die äußersten Häuser am südlichen Eingange der Stadt an der Hanauer Chaussée und stellte hinter sich die 9te Compagnie als Reserve auf. Die 10te Compagnie detaschirte einen Zug unter dem Lieutenant von Kettler nach der Krätzmühle, die außerdem von der 5ten Compagnie 19ten Infanterie-Regiments und 2 Haubitzen besetzt war; der andere Zug der 10ten Compagnie besetzte das hinter der Mühle gelegene Krankenhaus und den Kirchhof. Bald sollte sich indessen herausstellen, daß die Truppen durch falsche Nachrichten allarmirt waren. Die Baiern hatten sich zwar den Posten genähert, dieselben aber nicht angegriffen, es wurde deshalb Abends 6 Uhr der Befehl an die Truppen ertheilt, in die Quartiere zu rücken, und der 9ten, 10ten und 12ten Compagnie die Stadt, der 11ten Compagnie Neuenberg angewiesen.

Den 5ten November rückten die Truppen früh 10 Uhr auf die ihnen angewiesenen Rendezvous-Plätze, da aber der erwartete Anmarsch der Baiern nicht erfolgte, so wurden sie Abends wieder in die Quartiere entlassen.

Den 6ten November Vormittags verrieth der in Fulda geschlagene Generalmarsch ein abermaliges Anrücken der Baiern, und rückten demzufolge die Truppen in ihre Positionen. Der Feind erschien zwar nicht, die Truppen bivouakirten aber in ihren Positionen und blieben in denselben bis 10 Uhr Vormittags stehen.

Den 7ten November war der Befehl erfolgt, in die Quartiere einzurücken; die Ruhe war aber nicht von langer Dauer, denn schon Morgens 7 Uhr,

den 8ten November wurden die Truppen wieder in die Positionen befohlen. Kaum standen sie, so wurde das Feuer der Vorposten bei Bronzell, $^1/_2$ Stunde vor der Position, gehört, und rasch hinter einander ankommende Meldungen brachten zuerst die Nachricht, daß die Baiern vorrückten, und dann, daß sie auf das Feuern unserer Vorposten wieder zurückgegangen seien. Das Füsilier-Bataillon hatte mittlerweile alle Vorbereitungen getroffen, um den Feind zu empfangen. Aufwürfe waren gemacht, Schießscharten durch die

Mauern geschlagen, die Distancen von den Deckungen abgeschritten. Die nächsten Häuser waren zur Vertheidigung eingerichtet, die davor liegenden kleinen Gartenhäuser, die dem Feinde Schutz gewähren konnten, mit Brennmaterial gefüllt, so daß sie jeden Augenblick angezündet werden konnten, die kleinen Brücken, welche über den in der rechten Flanke fließenden Arm der Fulda führten, waren abgebrochen; kurz es war Alles gethan, was die an und für sich treffliche Position noch verstärken konnte.

Noch denselben Tag wurde bekannt, daß der commandirende General, Graf von der Gröben, eine telegraphische Depesche von Berlin erhalten habe, nach welcher Fulda zu räumen und an der preußischen Etappenstraße durch Hessen Aufstellung zu nehmen sei.

Die Truppen blieben die Nacht über in ihren Positionen, aber schon Abends 11 Uhr wurde der Rückzug des Corps für den 9ten October befohlen. Um 7 Uhr Morgens sammelte sich demgemäß das Bataillon am Hanauer Thor und marschirte mit klingendem Spiel durch die Stadt nach dem Rendezvous der Division Radziwill am Lehnerz Hofe, eine Stunde von Fulda auf der Straße nach Hünefeld, und von dort weiter in das Quartier Burghaun, welches das Bataillon mit 2 Escadrons des 7ten Cürassier-Regiments und 2 Compagnien des 2ten Bataillons 31sten Infanterie-Regiments theilte.

Den 10ten November rückte das Bataillon in folgende Quartiere:

Stab und 1/2 der 9ten Compagnie: Oberstoppel,
1/2 der 9ten, 10te und 11te Compagnie: Unterstoppel,
12te Compagnie: Dittlofrod,

welche außerdem durch das 7te Cürassier-Regiment belegt waren.

Den 11ten November hatte das Bataillon Anweisung, nach Friedewald, dem Stabsquartier des Fürsten Radziwill, zu marschiren. Dort angekommen, erhielt es von demselben die Mittheilung, daß es von diesem Tage ab zur Division des Generallieutenants von Tietzen gehöre und sofort nach Hersfeld abzumarschiren habe. Das Bataillon hatte bereits einen starken Marsch gemacht und war sehr ermüdet; Oberstlieutenant Fritze machte deshalb Vorstellungen und erhielt die Erlaubniß, erst am nächsten Tage abrücken zu dürfen. Es marschirte deshalb

den 12ten November, früh 5 Uhr, von Friedewald ab und traf um 8 Uhr in Hersfeld ein, wo es durch die Generale von Tietzen und von Koch empfangen und der Brigade des letzteren Generals zugetheilt wurde. Außerdem trat es unter den speciellen Befehl des Obersten von Hann, Commandeurs des 18ten Infanterie-Regiments, welches ebenfalls mit 2 Bataillons in Hersfeld stand. Mit dem Einrücken in diese Stadt hörte die Natural-Verpflegung auf, und wurden die Mannschaften von den Wirthen nach conventionsmäßigem Satze verpflegt. Die Offiziere sorgten für ihre Verpflegung selbst.

Das Bataillon theilte sich mit den beiden Bataillonen des 18ten Infanterie-Regiments in den Wachtdienst, bis es durch Corps-Befehl vom 15ten November der Division des Generallieutenants von Bonin zugetheilt wurde und Befehl erhielt, den 16ten November das Cantonnement Heringen, 2 Stunden von Vacha, zu beziehen. Dies geschah sofort, und blieb das Bataillon in Heringen bis zum Rückmarsch der Preußischen Truppen aus Hessen stehen. In diesem Cantonnement trat die Natural-Verpflegung wieder in Kraft; die Quartiere waren schlecht, aber der Dienst nicht besonders schwierig. In seinem früheren taktischen Verbande gehörte das Bataillon zur Reserve der Division des Generallieutenants von Bonin, über welche der Oberstlieutenant von

Randow, Commandeur des 5ten Ulanen=Regiments, das Commando hatte, und welcher außerdem noch die Füsilier=Bataillons 17ten und 29sten Infanterie=Regiments und 2 Escadrons 5ten Ulanen=Regiments zugetheilt waren. Erst hier erfuhr das Bataillon, daß auch die andern Bataillone des Regiments in Hessen seien und augenblicklich zur Avantgarde der Division des Generallieutenants von Bonin gehörten.

Bis Anfang December hatten die Truppen Muße, sich von den überstandenen Strapatzen zu erholen; dann aber kamen wieder Tage der angestrengtesten Märsche. Es hieß, der Fürst von Thurn und Taxis wolle die preußische Etappenstraße überschreiten, ein Vorhaben, welches der General Graf von der Gröben mit Gewalt der Waffe zu verhindern beabsichtigte. Auf Befehl des Generals von Bonin concentrirte sich demnach den 4ten December, früh 8½ Uhr, die Division bei dem Dorfe Rippe. Dort stand dieselbe 2 Stunden und marschirte dann bis Rannsbach; das Füsilier=Bataillon bildete die Arriere=Garde. In Rannsbach angekommen, wurde Halt gemacht und nach kurzem Ausruhen, als die Meldung einging, daß Fürst von Thurn und Taxis seine Truppen zurückgezogen habe, in die Quartiere zurück marschirt, in welchen das Bataillon Nachmittags 3 Uhr wieder eintraf.

Den 7ten December wurde die Division des Generallieutenants von Bonin aufgelöst, und erhielt das Bataillon den Befehl, sich zum gemeinsamen Rückmarsch mit den andern Bataillonen des Regiments bereit zu machen. Den 9ten December rückte demzufolge das Bataillon in der Stärke von

15 Offizieren, 33 Unteroffizieren, 15 Spielleuten, 3 Aerzten, 1 Büchsenmacher, 409 Gemeinen, 17 Trainsoldaten, 36 Pferden

von Heringen nach Gerstungen, um von dort per Eisenbahn nach Wittenberg befördert zu werden.

Um nun jedoch zum 1sten und 2ten Bataillon des Regiments zurückzukehren, die wir am 22sten October noch in Mecklenburg stehen sahen, haben wir zu berichten, daß dieselben am 30sten October durch eine telegraphische Depesche des Kriegsministers unverzüglich mit der Eisenbahn nach Berlin einberufen wurden, um die dortige Garnison zu verstärken. Die Bataillone trafen in der Stärke von

(1stes Bataillon) 15 Offiz., 33 Unteroffiz., 22 Spl., 3 Aerzt., 1 Büchsenmacher, 399 Gem., 25 Trainf., 45 Pferden,

(2tes Bataillon) 13 Offiz., 39 Unteroffiz., 15 Spiell., 2 Aerzt., 469 Gem., 18 Trainf., 34 Pferden

den 1sten November, Abends 8 Uhr, in Berlin ein. Die Fahnen wurden zu Seiner Königlichen Hoheit dem Prinzen von Preußen gebracht, und das 1ste Bataillon in der Nähe des Enke=Platzes, das 2te Bataillon in der Nähe der Karlsstraße einquartiert. Da dem Regiment mitgetheilt wurde, daß es längere Zeit in Berlin stehen bleiben werde, so richtete es sich nach Möglichkeit darauf ein. Seine Königliche Hoheit der Prinz von Preußen empfing am 3ten November das Offizier=Corps und ließ Sich dasselbe vorstellen. Den 4ten November hielt der General von Wrangel, Commandirender in den Marken, auf der Parade eine Ansprache an die Offiziere und theilte ihnen mit, daß er nächstens das Regiment inspiciren würde. Zum 5ten war das Offizier=Corps zum Diner bei Seiner Königlichen Hoheit dem Prinzen von Preußen befohlen, und sollten die Mannschaften sämmtlich Billets zum Opernhause erhalten; aber schon den 4ten November Mittags, nachdem eben die Wachen durch das Regiment besetzt waren (Seine Königliche Hoheit hatten gleich für die ganze Dauer

des Aufenthalts in Berlin einen Doppelposten vom Regiment befohlen), ging der Befehl des Kriegsministers ein, sich marschfertig zu halten. Kaum waren am 5ten November die Mannschaften von der Wache abgelöst, so folgte auch schon der Befehl, noch denselben Tag mit der Eisenbahn nach Eisenach abzugehen, um dort unter den Ober-Befehl des Generals Grafen von der Gröben zu treten. Gleichzeitig war der Befehl an den Commandanten von Erfurt ergangen, durch Unteroffiziere der dort stehenden Truppen Quartiere für das Regiment in Eisenach machen zu lassen.

Abends $^3/_4$7 Uhr stand das Regiment in rechts abmarschirten Colonnen auf dem Gensd'armen-Markte, es regnete leise und die Straßenlaternen verbreiteten ein nur schwaches Licht über die Mannschaften, als um 7 Uhr Seine Königliche Hoheit der Prinz von Preußen mit dem General von Wrangel und zahlreichem Gefolge erschien. Ein lautes Hurrah empfing Ihn. Höchstderselbe ging durch die Glieder, bewilligte den Leuten das Revue-Geschenk, sprach dem Regiments-Commandeur Sein Bedauern, das Regiment jetzt schon aus Berlin zu verlieren, und die Ueberzeugung, daß dasselbe sich gut schlagen werde, aus, und nahm den Vorbeimarsch in Sections ab.

Das Regiment marschirte darauf nach dem Anhalt'schen Bahnhofe, wo bereits mit dem Verladen der Pferde und Wagen der Anfang gemacht war, und war um 10 Uhr zur Abfahrt placirt. Nach kurzer Fahrt bewirkte der Achsenbruch eines der vorderen Waggons eine längere Zögerung, so daß erst den 6ten November um 8 Uhr Morgens das Regiment in Halle eintreffen konnte. Hier bestieg es andere Waggons und traf Abends 6 Uhr in Eisenach ein, wo es für die Nacht verblieb.

Den 7ten November, Nachts 2 Uhr, ging per Estafette ein Schreiben des Generals Grafen von der Gröben ein, am Morgen nach Vacha aufzubrechen, dort Quartier zu nehmen und 2 Compagnien auf Wagen bis Buttlar zu poussiren, wo sich dieselben durch Aufstellung von Posten gegen Tann zu sichern hätten. Am frühen Morgen brachen die Fouriere zu Wagen auf, das Regiment folgte um 7 Uhr. Das Wetter war sehr schlecht, die Straße außerordentlich schlüpfrig, da es unaufhörlich regnete. Der Marsch nach Vacha betrug 4$^1/_2$ Meilen. Die 5te Compagnie wurde noch bis Buttlar, 1$^1/_2$ Meile weiter, vorgeschoben. Auf Privatwegen ging dem Regiment die Nachricht von der Mobilmachung der ganzen Armee zu, es tangirte diese aber das Regiment nur in soweit, als dasselbe, da es schon mobil war, nur der Zusendung seiner Reserven zur Vollzähligkeit bedurfte.

In der Nacht zum 5ten November ging beim Regiment ein eigenhändiger Befehl des Generals Grafen von der Gröben ein, nach Hünefeld zu marschiren. Dasselbe brach daher um 7 Uhr auf und erreichte nach einem Marsch von 4$^1/_2$ Meilen, im ungünstigsten Wetter und Wege, um 2 Uhr Nachmittags Hünefeld, wo der Regimentsstab mit den beiden Bataillonsstäben, der 2ten, 6ten, 7ten und 8ten Compagnie Quartier nahm, während die 1ste Compagnie in Hünhan, die 3te und 4te Compagnie in Burghaun und die 5te Compagnie in Dammersbach einquartiert wurden.

In der Nacht zum 9ten November ging abermals ein eigenhändiges Schreiben des Generals Grafen von der Gröben ein, worin derselbe mittheilte, daß höherer Weisung zu Folge sein Corps am 9ten November Fulda räumen solle, und demgemäß die Division Radziwill nach Hünefeld bestimmt sei. Das Regiment habe deshalb diesen Ort zu räumen und in Geisa, Schleid, Kranluken und Motzlar Quartier zu nehmen. Demzufolge rückte das Regiment

um 9 Uhr von Hünefeld ab und traf um 1 Uhr vor Geisa ein, wo dasselbe in folgender Weise dislocirt wurde:

Geisa: Regiments- und die beiden Bataillonsstäbe, 2te, 3te, 7te und 8te Compagnie.

Motzlar: 1ste und 4te Compagnie. Die hier unter Befehl des Hauptmanns von Tresckow vorgefundenen 30 Jäger des 3ten Jäger-Bataillons und 6 Husaren des 10ten Husaren-Regiments traten mit unter den Befehl des Hauptmanns von Großmann, der sich durch Vorposten gegen Tann zu sichern hatte.

Schleid: 5te Compagnie.

Kranluken: 6te Compagnie.

In diesen Cantonnements blieb das Regiment bis zum 12ten November stehen, während welcher Zeit das Corps des Generals Grafen von der Gröben bis in die Höhe von Vacha zurück ging, so daß auf diese Weise das Regiment die dem Feinde zunächst stehende Linie abgab. Der Oberst von Mauschwitz gab deshalb am 10ten November folgende Disposition:

Avantgarde:

Die 1ste und 4te Compagnie des Regiments, das Jäger-Detaschement und die Husaren in Motzlar haben sich durch Vorposten und Patrouillen gegen die bairische Grenze zu sichern.

Soutien der Avantgarde:

Die 5te und 6te Compagnie in Schleid und Kranluken stellen durch Posten und Patrouillen von Schleid nach Motzlar, sowie von Kranluken nach Langenwinden die Verbindung her. Von Schleid aus wird auf dem linken Ulster-Ufer gegen Setzelbach und Geismar patrouillirt und dadurch die Verbindung mit dem dort stehenden 15ten Infanterie-Regiment hergestellt.

Gros:

Die 2te, 3te, 4te und 8te Compagnie sichern sich durch Doppelposten und halten Verbindung mit Schleid und Kranluken. Sollte Allarm geschlagen werden, so sind die Cantonnements zu besetzen. Der Rückzug geht für die Besatzung von Langenwinden und Roth-Haus über Kranluken, der des Restes der Avantgarde über Schleid. Die 5te Compagnie in Schleid sichert die rechte Flanke auf dem linken Ulster-Ufer und zieht sich über die Brücke nach Geisa zurück. Die 6te Compagnie geht von Kranluken direct auf Geisa, von wo aus die Ulster-Brücke mit einem Zuge besetzt wird. Die zweckmäßige Besetzung von Geisa ordnet der Major Vanselow an.

Den 11ten November ging dem Regiment ein Schreiben des Generalmajors von Döring zu, nach welchem dieser, mit dem 12ten Infanterie-Regiment aus Hamburg angekommen, mit der Führung der von Vacha aus aufgestellten Avantgarden-Brigade betraut worden war. Zu derselben gehörten:

2 Bataillone des 7ten Infanterie-Regiments,
3 Bataillone des 12ten Infanterie-Regiments,
das 7te Jäger-Bataillon,
2 Escadrons des 5ten Ulanen-Regiments,
½ reitende Batterie № 19.

Diese Avantgarden-Truppen sollten mit dem nächsten Tage Quartiere beziehen, welche sich von Wenigentaft über Buttlar, Geisa, Geismar, Motzlar bis Kranluken erstreckten, wozu noch einige rückwärts gelegene Ortschaften traten.

Die in den namentlich aufgeführten Orten dislocirten Truppen hatten sich durch Feldwachen gegen die Bairische und Hessische Grenze zu decken, die übrigen nur Ortswachen auszustellen. Es durfte weder geladen, noch ein Gefecht angenommen werden, und wurde befohlen, daß ein etwaiger Rückzug auf Vacha gehe.

In Folge dieses Brigade-Befehls wurde die Brigade am 12ten November folgender Weise dislocirt:

Brigadestab: Buttlar.

7tes Infanterie-Regiment:

Regimentsstab und Stab des 1sten Bataillons: Borsch,
1ste und 4te Compagnie: Borsch,
$1/2$ der 2ten Compagnie: Buttlar,
$1/2$ der 2ten Compagnie und die 3te Compagnie: Bermbach,
Stab des 2ten Bataillons, die 8te, 7te und $1/2$ der 6ten Comp.: Geisa,
$1/2$ der 6ten und die 5te Compagnie: Borsch.

12tes Infanterie-Regiment:

1tes Bataillon: Regiments- und Bataillonsstab und $2\,1/2$ Comp.: Geisa,
$1\,1/2$ Compagnien: Bremen;
2tes Bataillon: Stab und $1\,1/2$ Compagnien: Schleid,
1 Compagnie: Wiesenfeld,
1 Compagnie: Geisa,
$1/2$ Compagnie: Kranluken;
Füsilier-Bataillon: Stab und $1\,1/2$ Compagnien: Motzlar,
2 Compagnien: Geismar,
$1/2$ Compagnie: Kranluken;
2 Escadrons 5ten Ulanen-Regiments mit dem Stabe: Sünna;
$1/2$ reitende Batterie № 19: Buttlar;
7tes Jäger-Bataillon: Stab und $1\,1/2$ Compagnien: Buttlar,
$1\,1/2$ Compagnien: Wenigentaft.

In dieser Dislocation blieb das Regiment den 13ten November, und wurde an diesem Tage die Hälfte der 5ten Compagnie von Borsch nach Wenigentaft, und die noch in Geisa stehende Hälfte der 6ten Compagnie nach Borsch verlegt. Der Premier-Lieutenant Beyer von Karger, welcher als Adjutant zu dem General-Commando des 6ten Armee-Corps nach Breslau berufen wurde, gab die 2te Compagnie an den Premier-Lieutenant Dallmer ab. Am Abende ging folgender Parol-Befehl für den 14ten November ein:

„Seitens des Herrn Kriegsministers Excellenz ist der commandirende General heute ermächtigt worden, den etwanigen Angriff des Gegners gegen unsere Aufstellung auf der Etappenstraße mit Waffengewalt zurück zu weisen. Demgemäß gewinnt unsere Aufgabe eine andere Bedeutung. Es werden Patrouillen vorgesendet, die inzwischen fürs Erste noch nicht geladen haben. So wie aber der Gegner das Etappengebiet betritt, ist Krieg.

Der König zählt auf sein Armee-Corps in Hessen. Auch bei Entbehrungen, welche abzustellen bereits Alles aufgeboten ist, hält der commandirende General sich für gewissert, daß es Ausgezeichnetes leisten wird."

C.-O. Buttlar, den 13. November 1850. (gez.) von Döring.

In Folge dieser neuen Sachlage wurde von Seiten der Brigade eine neue Dislocirung angeordnet, und bezog dieselbe den 14ten November folgende Quartiere:

Brigadestab: Buttlar.

7tes Infanterie-Regiment:

der Regimentsstab, die 6te, 7te, 8te und halbe 5te Compagnie: Borsch,
die andere Hälfte der 5ten Compagnie: Bermbach,
der Stab des 1sten Bataillons und die 3te Compagnie: Bermbach,
die 1ste Compagnie: Pferdsdorf,
die 2te Compagnie: Buttlar,
die 4te Compagnie: Wenigentaft.

12tes Infanterie-Regiment:

1stes Bataillon: Geisa;
2tes Bataillon: 2 Compagnien mit dem Stabe: Geisa,
2 Compagnien: Bremen;
Füsilier-Bataillon: 1 Compagnie: Wiesenfeld,
2 Compagnien: Schleid,
1 Compagnie: Kranluken;
7tes Jäger-Bataillon: Stab und 2 Compagnien: Buttlar,
1 Compagnie: Pferdsdorf;
5tes Ulanen-Regiment: Stab und 1 Escadron: Sünna,
1 Escadron: Pferdsdorf;
½ reitende Batterie № 19: Sünna.

Als Vorposten wurden betrachtet: Buttlar mit Wenigentaft, Geisa, Wiesenfeld, Kranluken und Schleid. Von Geisa wurden Patrouillen über Rasdorf, etwa ½ Meile gegen Hünfeld und hiernächst in der Richtung gegen Geismar, vorgeschickt; es durfte indessen hier, da diese Gegend nicht zum Etappengebiet gehörte, nicht geschossen werden. Der Commandeur des 7ten Jäger-Bataillons, Major Reyne, entsendete Patrouillen nach Rasdorf und von da weiter in der Richtung auf Unter-Weisenborn. Für den Fall eines nicht zu erwartenden Rückzuges wurde bestimmt, daß derselbe auf Sünna zu nehmen sei. Hier sollten sich die beiden Bataillone des 7ten Infanterie-Regiments concentriren, Aufstellung nehmen und die Besatzung von Buttlar aufnehmen. Das 12te Husaren-Regiment hatte sich in diesem Falle über Bremen auf Sünna zu dirigiren und hinter diesem Orte Aufstellung zu nehmen. Die beiden Ulanen-Escadrons sollten zum 12ten, das Jäger-Bataillon zum 7ten Infanterie-Regiment stoßen. Die gesammte Bagage hatte Befehl, stets zur Abfahrt bereit zu sein und, im Fall eines Allarms, durch Vacha nach Ober-Zella zu fahren und dort die weiteren Befehle abzuwarten.

Da sich herausgestellt hatte, daß die Bagage des 1sten Bataillons 7ten Infanterie-Regiments den Weg von Bermbach nach Sünna, des dazwischen liegenden hohen Berges und schlechten Weges wegen, nicht passiren konnte, so wurde der Stab dieses Bataillons nach Pferdsdorf verlegt.

Auf Befehl des commandirenden Generals wurden die beiden Escadrons des 5ten Ulanen-Regiments durch 2 Escadrons des 8ten Ulanen-Regiments (Oberstlieutenant von Mutius) abgelöst.

Für die Avantgarden-Brigade wurde folgende Ordre de bataille ausgegeben:

Avantgarde: Oberstlieutenant von Mutius.
1 Musketier-Bataillon des 12ten Infanterie-Regiments,
2 Compagnien des 7ten Jäger-Bataillons.
1 Escadron des 8ten Ulanen-Regiments.

Gros: Oberst von Mauschwitz.
2 Bataillons des 7ten Infanterie-Regiments,
1 Compagnie des 7ten Jäger-Bataillons,
1 Escadron des 8ten Ulanen-Regiments,
½ reitende Batterie № 19.
Reserve: Oberstlieutenant von Knobloch.
2 Bataillone des 12ten Infanterie-Regiments.

Bis dahin war dem Regiment über die Cantonnements des Corps nichts bekannt geworden, erst an diesem Tage erfuhr es, daß außer dem Hauptquartier des Generals Grafen von der Gröben auch das Stabsquartier der Division Bonin in Vacha, das der Division Tietzen in Hersfeld und das der Division Fürst Radziwill in Friedewald sei. Gleichzeitig erfuhr es, daß das Füsilier-Bataillon des Regiments von der Division Tietzen zur Division Bonin übergetreten sei und in Heringen cantonnire.

Am 16ten November wurden, in Folge einer mit dem Fürsten von Thurn und Taxis auf 24stündige Kündigung abgeschlossenen Waffenruhe, die Vorposten eingezogen und die Truppen in weitläuftige Cantonnements gelegt. Die Musketier-Bataillone des Regiments erhielten demgemäß folgende Quartiere:
der Regimentsstab und die 8te Compagnie: Buttlar,
der Stab des 2ten Bataillons, die 6te und halbe 7te Compagnie: Borsch,
die 5te Compagnie: Bermbach,
die 4te und ½ der 7ten Compagnie: Wenigentaft,
½ der 1sten Compagnie: Pferdsdorf,
½ der 1sten Compagnie: Hüttenrode,
der Stab des 1sten Bataillons und die 2te Compagnie: Sünna,
die 3te Compagnie: Deichrode.

Den 17ten November hörte für alle Cantonnements die bis dahin gegen Quittung verabreichte Verpflegung durch die Wirthe auf, und trat an deren Stelle die in Buttlar oder Vacha zu empfangende Naturalverpflegung ein.

Da der Fürst von Thurn und Taxis den Grafen von der Gröben in Betreff der Kündigungsfrist der Waffenruhe an den Bundestag verwiesen hatte, mithin für die Dauer derselben keine Garantie vorhanden war, so wurden auf Befehl der Brigade wieder Vorposten ausgesetzt, und das Vor-Terrain durch Patrouillen beobachtet; ebenso wurden die Truppen abermals in andere Cantonnirungen verlegt, und den Bataillonen des Regiments folgende Stellungen angewiesen:
das 1ste Bataillon: Sünna,
das 2te Bataillon mit dem Stabe und der 6ten Comp.: Hüttenrode,
die 5te Compagnie: Pferdsdorf,
die 7te und 8te Compagnie: Deichrode.

Diese Dislocation trat mit dem 18ten November früh ins Leben.

Da der Generalmajor von Döring erkrankt und außer Stande war, den Befehl fortzuführen, so wurde derselbe dem Commandeur des 7ten Infanterie-Regiments, Obersten von Mauschwitz, übergeben. Noch durch den General von Döring ging den Truppen der Befehl des General-Commandos zu, durch die Patrouillen die Linie von Setzelbach, Rasdorf, Soisdorf, Ober-Ufhausen und Eiterfeld nicht überschreiten zu lassen. Vom Feinde erfuhr man, daß er den 16ten Hünefeld noch nicht bedeutend überschritten habe, weshalb noch ein weiteres Vorgehen desselben erwartet wurde. Um demselben in diesem Falle wirksam entgegen treten zu können, wurde folgende Disposition ausgegeben:

„Wird das Abrücken der Avantgarde befohlen, so bezieht ein Bataillon des 7ten Infanterie-Regiments als Soutien der Vortruppen ein Bivouac zwischen Hüttenrode und Buttlar, eine Compagnie des 7ten Infanterie-Regiments hält die Uebergänge bei Pferdsdorf besetzt, die übrigen Truppen beziehen ein Bivouac nördlich Hüttenrode. Die Bagage fährt durch Sünna durch und parkirt nördlich dieses Ortes.

Wird die Avantgarde durch einen plötzlichen Angriff des Feindes allarmirt, so marschiren die Truppen auf den nächsten Wegen nach den angegebenen Punkten. Die beiden zu den Vorposten gehörenden, in Geisa stehenden Compagnien dirigiren sich direct nach Hüttenrode, rücken in die dortige Stellung und haben demnächst durch kleine Detaschements unsere linke Flanke zu decken. Das Terrain diesseits der hessischen Grenze wird nur nach wirklicher Gegenwehr und gegen überlegene feindliche Kräfte geräumt."

(gez.) von Döring.

Am 19ten November früh ging den Truppen die durch den nunmehrigen Brigade-Commandeur, Oberst von Mauschwitz, gegebene, sofort in Kraft tretende, neue Ordre de bataille und Disposition zu:

Avantgarde: Oberstlieutenant von Mutius.

Commandeur der Vorposten: Major Meyne.

1 Compagnie des 7ten Jäger-Bataillons:	}	Wenigentaft,
1 „ „ 2ten Bataillons 12ten Infant.-Regmts:	}	
1 „ „ 7ten Jäger-Bataillons:	}	Buttlar,
2 Compagnien „ 2ten Bataillons 12ten Infant.-Regmts.:	}	
1 Escadron des 8ten Ulanen-Regiments:	}	
2 Compagnien 12ten Infanterie-Regiments: Geisa.		

Gros: Major Banselow.

½ reitende Batterie № 19:	Sünna,
das 1ste Bataillon des 7ten Infanterie-Regiments:	
1 Compagnie des 2ten Bataillons 7ten Inf.-Regim.:	Deichrode,
1 „ „ „ „ „ „	Mosa,
1 „ „ „ „ „ „	Hüttenrode (Stab),
1 „ „ „ „ „ „	Pferdsdorf.

Reserve: Oberstlieutenant von Knobloch.

1 Bataillon des 12ten Infanterie-Regiments:	Borsch,
2 Compagnien des 12ten Infanterie-Regiments:	Bermbach,
2 „ „ „ „	Bremen,
1 Escadron des 8ten Ulanen-Regiments:	Pferdsdorf,
1 Compagnie des 7ten Jäger-Bataillons:	
½ reitende Batterie № 19	welche von der Division Bonin zur Aufnahme der
2 Escad. 5ten Ulanen-Reg.	Avantgarde nach Sünna gesandt worden waren.

Die Disposition lautete:

„Wird die Avantgarde angegriffen, so hält sie Buttlar besetzt und vertheidigt den Ort, bis das Gros heranrückt. Die Compagnien in Geisa ziehen sich über Borsch und Bermbach an die Chaussee zwischen Buttlar und Hüttenrode. Dieselben sorgen für die Sicherung der linken Flanke. Die Musketier-Compagnie in Wenigentaft wird zur Vertheidigung von Buttlar sogleich herangezogen. Das Gros rückt, sobald es schießen hört oder Meldung erhält, sofort in die Position nördlich Buttlar, welche demselben angewiesen wird. Die

Reserve zieht sich über Bermbach und Mosa an die Chaussee und nimmt Position zwischen Sünna und Hüttenrode. Die Jäger-Compagnie in Pferdsdorf bleibt stehen und sichert die rechte Flanke zwischen der Ulster und dem Ulsterberge, und beim etwanigen weiteren Rückzuge das Ulsterthal bis Rieder-Breitzbach und von da nach Vacha, hält deshalb Verbindung mit der Reserve und setzt sich ebenso schon vorher mit dem von der Division Bonin besetzten Dorfe Rieder-Breitzbach in Verbindung. Der 3ten Jäger-Compagnie bleiben einige Cavalleristen zur Disposition. Die Schwadron zieht sich an die Reserve heran. Die Bagage der Brigade wird, mit Ausnahme der Medizinkarren, sofort nach Sünna geschickt. Bei einer Allarmirung hat sich dieselbe vorläufig bis Vacha zurück zu ziehen; sobald aber das Vordringen des Feindes bis Sünna geschieht, so verläßt sie Vacha und parkirt auf der Straße nach Eisenach. Sobald die Avantgarden-Brigade versammelt ist, wird vom Füsilier-Bataillon des 12ten Infanterie-Regiments jedem der Bataillone des 7ten Infanterie-Regiments ein Füsilier-Zug überwiesen. Die Deckung der Artillerie geschieht durch einen Zug des 2ten Bataillons des 7ten Infanterie-Regiments."

(gez.) von Mauschwitz.

In oben angeführter Dislocation blieb das Regiment bis zum 23sten November stehen, die Avantgarden-Brigade wurde in keiner Weise vom Feinde behelligt, an diesem Tage aber ging derselben von Seiten des General-Commandos die Notiz zu, daß der Stand der Verhältnisse gegen die feindlichen Truppen eine ernstere Wendung genommen habe, und hiernach alle ferneren Maßregeln zu treffen seien. Demzufolge wurde in der Linie von Geisa nach Wenigentaft eine zusammenhängende Vorpostenkette ausgestellt, wozu das Cantonnement Borsch mit herangezogen wurde, und die Gewehre geladen. Auf dem Michaelis-Berge bei Buttlar wurde ein Fanal errichtet, und erhielten die Truppen die Anweisung, sobald dasselbe brenne, in die für dieselben bestimmten Positionen zu rücken. Ebenso wurde denselben mitgetheilt, daß die Avantgarde ihre Position nach Möglichkeit zu behaupten habe, da es leicht geschehen könne, daß die Brigade zur Offensive übergehe; es seien deshalb Offiziere mit genauer Recognoscirung des Vorterrains zu beauftragen, damit dasselbe im Falle des Vorgehens den Truppen nicht ganz fremd sei. Ferner hatten die Cantonnements Wenigentaft und Pferdsdorf mit dem von der Division Radziwill belegten Dorfe Mannsbach fortwährende Verbindung zu erhalten.

In Folge der Errichtung des Fanals bei Buttlar wurden in allen Cantonnements Posten zur Beobachtung desselben ausgestellt. Abends ½7 Uhr machte der Posten des Cantonnements Sünna Meldung, daß das Fanal brenne. Der Adjutant des 1sten Bataillons, Lieutenant von Lewinski, warf sich sofort auf ein ungesatteltes Pferd und ließ, als er sich von der Richtigkeit der Meldung überzeugte, sogleich Generalmarsch schlagen. Die Mannschaften sammelten sich außerordentlich schnell und mit der größten Ruhe, die halbe Batterie № 19 fuhr im Dorfe auf und die Bagage nach Vacha ab. Das Bataillon setzte sich in Marsch nach der ihm angewiesenen Position; da es aber in Hüttenrode alles in tiefster Ruhe in den Quartieren fand, so machte es hier Halt und wartete die nach Buttlar abgeschickte Cavallerie-Ordonanz ab. In einer halben Stunde erschien dieselbe und brachte die Nachricht, daß das Fanal nicht brenne. Später erfuhr man, daß ein, die Wache beim Fanal habender Fähnrich des 7ten Jäger-Bataillons, auf seinem Posten frierend, sich am Fuße des Fanals ein Feuer angemacht habe, welches glücklicher Weise nur von Sünna aus zu sehen war und hier allein zu dem stattgehabten Irrthum Veranlassung

gab. Das Bataillon rückte sogleich wieder in die Quartiere, ebenso die Artillerie; die Bagage aber, obgleich sie rechtzeitig benachrichtigt wurde, mußte bis auf den Markt von Bacha fahren, um wenden zu können, da der Boden zu beiden Seiten der Chaussee vom Schnee und Regen so durchweicht war, daß die schweren Fahrzeuge darin versunken sein würden, und dieselben auch nicht lenksam genug waren, um auf der Chaussee selbst gewendet werden zu können.

Noch an demselben Tage ging den Truppen die vom commandirenden General für das ganze Corps gegebene Ordre de bataille zu, die indeß nur ins Leben treten sollte, wenn dasselbe zum Schlagen kam. Dieser Fall trat zwar nicht ein, es wurden daraus aber wenigstens dem Regiment alle zum Corps gehörenden Truppentheile bekannt.

Die Ordre de bataille war folgende:

Avantgarde:

Oberst von Mauschwitz; vorher General-Major von Döring.

1stes Bataillon 12ten Infanterie-Regiments,
2tes " " " "
1stes " 7ten " "
2tes " " " "
Füsilier- " 12ten " "
7tes Jäger-Bataillon,
2 Escadrons des 8ten Ulanen-Regiments,
½ reitende Batterie.

Gros:

a) Die Division Fürst Radziwill.

1stes Bataillon 19ten Infanterie-Regiments,
2tes " " " "
2tes " 13ten " "
1stes " 14ten " "
2tes " " " "
Füsilier- " 19ten " "
Füsilier- " 14ten " "
3tes Jäger-Bataillon,
2 Escadrons des 10ten Husaren-Regiments,
eine 6pfündige Batterie № 18,
eine 12 " " № 12,
eine reitende Batterie № 11.

b) Die Division von Bonin.

1stes Bataillon 17ten Infanterie-Regiments,
2tes " " " "
2tes " 15ten " "
1stes " 8ten " "
1stes " 13ten " "
2tes " " " "
Füsilier- " 29sten " "
Füsilier- " 17ten " "
Füsilier- " 7ten " "
2 Escadrons des 5ten Ulanen-Regiments,
eine 12pfündige Batterie № 24,
½ reitende Batterie № 19.

c) Die Division von Tietzen.

1stes Bataillon 18ten Infanterie-Regiments,
2tes " " " "
Füsilier- " " " "
Füsilier- " 32sten " "
4tes Jäger-Bataillon,
eine 6pfündige Fuß-Batterie № 13.

Reserve-Cavallerie:

Brigade Graf Solms.

2 Escadrons des 12ten Husaren-Regiments,
4tes Cürassier-Regiment.

Brigade von Katte.

6tes Cürassier-Regiment,
7tes " "
2 Escadrons des 10ten Husaren-Regiments.

Detaschement in Wetzlar.

2 Escadrons des 8ten Ulanen-Regiments.

Detaschement in Cassel.

1stes Bataillon 32sten Infanterie-Regiments,
2tes " " " "
1 Escadron 12ten Husaren-Regiments,
eine 12pfündige Batterie № 19.

In Folge der stattgehabten falschen Allarmirung des 1sten Bataillons traf das Commando der Avantgarden-Brigade die Veranstaltung, das Fanal eingehen zu lassen und ordnete die Verbreitung eines etwaigen Befehls zum Ausrücken durch Cavallerie-Ordonnanzen an. Außerdem wurde die Disposition vom 18ten November, wie folgt, geändert:

a) Das Gros zieht sich bis Buttlar.
b) Von der Reserve geht das Füsilier-Bataillon 12ten Infanterie-Regiments direct nach Buttlar und stellt sich hinter dem Gros nördlich dieses Ortes auf.
c) Das Cantonnement Pferdsdorf zieht sich ebenfalls nach Buttlar und stellt sich hinter dem Füsilier-Bataillon 12ten Infanterie-Regiments auf. Es kann dasselbe aufgegeben werden, da Mannsbach durch Infanterie und Cavallerie der Division Bonin besetzt ist.
d) Das 1ste Bataillon 12ten Infanterie-Regiments in Borsch macht das Soutien der Besatzung von Geysa.

Den 24sten November, Nachmittags 3 Uhr, traf der Major von Szymborski mit seinem bisherigen Commando in Hünna ein. An der Tête desselben wurde die Preußische Kriegsflagge getragen, unter welcher 4 Monate lang dieses Commando am Bord der Fregatte Gefion die Besatzung dieses Schiffes abgegeben hatte, und die von Seiner Majestät dem Könige dem Regiment zum ewigen Gedächtniß in Gnaden geschenkt worden war. Es dürfte hier die geeignete Stelle sein, die Erlebnisse dieser Besatzungs-Mannschaften einzuschalten.

5.

Das Commando auf der Fregatte Gefion.

Wie bereits früher mitgetheilt, war das zur Besatzung der Fregatte Gefion bestimmte Commando in der Stärke von 1 Hauptmann (von Szymborski), 1 Lieutenant (von Drygalski), 1 Assistenzarzt (Dr. Hirsemann), 1 Feldwebel (Großmann), 8 Unteroffizieren, 1 Spielmann und 90 Gemeinen am 13ten Juli von Schleswig nach Eckernförde abmarschirt. Da sich der Commandeur der Fregatte, Lieutenant Thatcher, weigerte, das Commando aufzunehmen, indem ihm dazu die Vollmacht des deutschen Bundes fehlte, so wurde dasselbe vorläufig in Eckernförde einquartiert und dieserhalb per Telegraphen von Hamburg nach Berlin Meldung gemacht. Auf demselben Wege erfolgte die Antwort, daß der Hauptmann von Szymborski, wenn er weder im Guten noch mit Gewalt eindringen könne, das Schiff von außen in Brand zu schießen und sich den Rückweg zu den nächsten Preußischen Truppen zu bahnen habe. Dieser Befehl traf indeß das Commando bereits auf der Fregatte; der Lieutenant Thatcher hatte nach vielen Reklamationen endlich eingewilligt, dasselbe vorläufig und unter Vorbehalt der zu erwartenden Befehle des deutschen Bundes aufzunehmen.

In Betreff der dem Hauptmann von Szymborski gewordenen speziellen Instruktionen muß bemerkt werden, daß dieselben dem Regiment nicht bekannt geworden sind, da sie als geheime bezeichnet waren. Dieselben waren übrigens auf die Voraussetzung gegründet, daß der Friede vom 2ten Juli 1850 am 23sten desselben Monats ratificirt sein würde. Durch die Nichtratification, sowie durch die Folgen der Schlacht bei Idstedt wurden obige Voraussetzungen über den Haufen geworfen; eine neue Instruktion erhielt der Hauptmann von Szymborski nicht, und mußte derselbe mithin vom 25sten Juli bis 16ten November auf eigene Verantwortung handeln. Ebenso sind dem Regiment die Berichte des Commandoführers an das Ministerium über die Besatzung des Schiffes, die Maßregeln zur Sicherung im Innern gegen die Schiffsequipage, die Absperrung des Schiffes gegen das Land und die Schleswig-Holsteinschen Truppen, die Verhandlungen mit dem Admiral Brommy, General von Willisen und dem Herzoge von Augustenburg geheim geblieben.

Wir eröffnen unsere Darstellung mit dem Zeitpunkte, von welchem ab der Hauptmann von Szymborski nach eigenem Ermessen zu handeln hatte und beziehen uns dabei auf das von demselben Niedergeschriebene.

Am 23sten Juli erhielt der Hauptmann von Szymborski durch einen als Courier von Hamburg abgesandten Offizier des 12ten Infanterie-Regiments das Patent zur Führung der Preußischen Flagge. Ohne weitere Erörterungen wurde diese Beglaubigungs-Akte dem Commandeur des Schiffes, Lieutenant Thatcher, insinuirt. Dieser, dem deutschen Bunde vereidet, konnte ohne Befehl seiner vorgesetzten Behörde die Flagge nicht wechseln und hatte von Frankfurt nicht die geringste betreffende Andeutung dieserhalb erhalten. Der Hauptmann von Szymborski kam dadurch in eine eigenthümliche und nicht ungefährliche Situation, welche durch das schon sehr rege Mißtrauen der Schiffsmannschaft immer schwieriger wurde. Einige Tage später langte indeß eine Instruktion der Central-Bundes-Commission an den Admiral Brommy an, aus welcher wenigstens soviel hervorging, daß die Flagge nach der Ratification für die Ueberfahrt bestimmt sei. Inzwischen war die Schlacht bei Idstedt geschlagen, deren

siegreicher Ausgang für die Dänen neue Chancen für das Schicksal der Fregatte hervorrief. Daß dieselbe unter der deutschen Flagge sofort angegriffen werden würde, war unzweifelhaft. Sowohl diese Voraussetzung, als auch die Erwägung, daß man Preußischen Truppen nicht zumuthen könne, unter einer anderen Flagge zu fechten, als der ihrigen, veranlaßte den Hauptmann von Szymborski, die Preußische Flagge aufzuhissen, nachdem er den widerstrebenden Theil der Schiffsmannschaft, zum großen Theil Schleswig-Holsteiner, im Guten und mit Gewalt vom Schiffe entfernt hatte.

Der Befehlshaber der Königlich Dänischen Vortruppen schickte bei seiner Annäherung die beunruhigende Erklärung voraus:

„Er wisse weder von Preußischen Truppen noch von der Preußischen „Flagge an Bord des ihnen von Rechts- und Kriegswegen zurückgefallenen „Schiffes etwas und könne daher auf dieselben nicht die geringste Rücksicht „nehmen."

Das Commando mußte demnach auf Alles gefaßt sein. Um jedoch Nichts unversucht zu lassen, schickte der Hauptmann von Szymborski den Lieutenant von Drygalski als Parlamentair mit folgendem Schreiben ab:

„Der unterzeichnete Königlich Preußische Hauptmann hat die Ehre, den Herrn Befehlshaber der Königlich Dänischen Streitkräfte zu benachrichtigen, daß eine Abtheilung Königlich Preußischer Truppen unter seinem Befehl an Bord der Fregatte beordert ist, um das von Seiner Majestät dem Könige von Dänemark im Friedensvertrage vom 2ten Juli anerkannte Recht des deutschen Bundes auf die Fregatte respectiren zu machen. Nach der dem Unterzeichneten ertheilten Instruktion hat derselbe die Pflicht, die Fregatte gegen jeden Angriff mit bewaffneter Hand bis aufs Aeußerste zu vertheidigen und eher zu vernichten, als in andere Hände fallen zu lassen. Sollte daher der Angriff der Königlich Dänischen Truppen auch auf die unter den Schutz der Preußischen Flagge gestellte Fregatte ausgedehnt werden, so muß der Unterzeichnete die im Obigen enthaltene Instruktion in der ganzen Ausdehnung und bis zur letzten Consequenz in Ausführung bringen. Die Verantwortung der Folgen würden demjenigen zufallen, welcher den Befehl zum Angriff der Fregatte ertheilt."

Am Bord der Gefion, den 28sten Juli 1850.

(gez.) von Szymborski.

Dieses Schreiben blieb ohne Antwort, dagegen wurde die Fregatte zu Land und zu Wasser aufs Engste eingeschlossen.

Eine Fregatte (Hawfruen), 2 Dampfschiffe und 2 Kanonenböte schlossen dieselbe zu Wasser, Artillerie, Infanterie, Jäger und bewaffnete Matrosen zu Lande ein. Mehr als 70 Geschütze bedrohten das Schiff, 3 derselben, in einer Entfernung von 300 Schritt auf der Höhe von Borbye aufgestellt, waren gegen Deck und Kajütenfenster gerichtet und hätten mit wenigen Kartätschschüssen die Mannschaft auf dem Verdeck vernichten müssen.

In dieser Lage bivouakirte das Commando mehrere Tage und Nächte auf dem Schanzdeck in beständiger Erwartung des ersten Kanonenschusses. Der Geist der Mannschaft war vortrefflich und Jeder mit Freuden bereit, für seine Flagge Blut und Leben zu lassen. Die Krisis wurde endlich durch die Erklärung des Commodore der Dänischen Escadre, Steen-Bille, daß er sich hinsichtlich der ganz unerwarteten Lage der Dinge Instruktionen einholen werde, gehoben. Dieselben langten endlich an und ging in Folge dessen den

1sten August Abends dem Hauptmann von Szymborski das nachstehende, an den Schiffs-Commandanten gerichtete Schreiben *) zu:

Le vapeur royal Danois Eider le 31. Juillet 1850.

Monsieur le commandant!

„Dans les entrevues, que j'ai eu l'honneur d'avoir avec vous le 29. et 30. du courant, je vous ai expliqué, que j'étais sans instructions pour le cas, qui s'etait présenté savoir que les forces de sa Majesté mon maître occuperaient la place et le port d'Eckernförde, pendant que la frégate la Géfion serait encore dans ce port, et que seulement j'avais connaissance officielle de la déclaration faite par les négociateurs de sa Majesté Danoise, qu'aussitôt que la paix du 2. Juillet conclue à Berlin serait ratifiée par l'auguste confédération allemande, le Gouvernement Danois ne tarderait pas à reconnaître immédiatement le droit de propriété illimité et la libre disposition entière de la dite haute puissance à la frégate la Géfion. Les ordres, qui me sont parvenus aujourd'hui, réitèrent cette même déclaration, mais en observant positivement, que les droits de disposition de la frégate ne sont cédés à aucune autre puissance, qu'à la haute confédération allemande, par conséquent pas à la Prusse, et il m'est positivement enjoint de m'opposer à ce que le pavillon prussien flotte sur la frégate. En conséquence, Monsieur le commandant, je dois vous engager, et je vous engage à amener

---

*) Königlich Dänisches Dampfschiff Eider den 31. Juli 1850.

Herr Commandant!

Bei den Zusammenkünften, welche ich die Ehre hatte, mit Ihnen am 29sten und 30sten d. M. zu haben, gab ich Ihnen die Erklärung, daß ich ohne Instruktionen für den jetzt vorliegenden Fall sei, nämlich: daß die Truppen Sr. Majestät, meines Herrn, die Stadt und den Hafen Eckernförde in Besitz nähmen, während die Fregatte Gefion noch in diesem Hafen befindlich sei, und daß ich nur officielle Kenntniß von der Erklärung habe, welche die Friedensunterhändler Seiner Majestät des Königs von Dänemark dahin abgegeben haben, daß, sobald der am 2ten Juli zu Berlin abgeschlossene Frieden durch den hohen Deutschen Bund ratificirt sei, die Dänische Regierung nicht zögern wird, sofort das unbeschränkte Eigenthumsrecht und die gänzlich freie Verfügung der genannten hohen Gewalt über die Fregatte Gefion anzuerkennen. Die Befehle, welche mir heute zugegangen sind, wiederholen dieselbe Erklärung, jedoch mit der ausdrücklichen Bemerkung, daß das Recht der Verfügung über die Fregatte keiner andern Macht eingeräumt sei, als dem hohen deutschen Bunde, also auch nicht Preußen, und es ist mir ausdrücklich eingeschärft, mich dem zu widersetzen, daß die Preußische Flagge auf der Fregatte wehe. Demgemäß muß ich Sie auffordern, Herr Commandant, und fordere Sie hiermit auf, die Preußische Flagge, welche gegenwärtig auf der Fregatte Gefion weht, diesen Abend bei Sonnenuntergang zu streichen, und so lange keine weiter aufzuhissen, als die Fregatte nicht in die Hände des hohen deutschen Bundes überliefert worden ist. Noch habe ich Ihnen die Mittheilung zu machen, daß ich den Auftrag habe, darüber zu wachen, daß die Communikation mit dem Lande für die Fregatte vollständig unterbrochen sei. Ich fordere Sie demnach auf, Herr Commandant, Ihre ganze Mannschaft am Bord zu consigniren, und alle diejenigen, welche sich zufällig auf dem Lande befinden sollten, unverzüglich zurückzurufen. Eine Wache ist rings um die Fregatte ausgestellt.

Was Ihre Vorräthe zu Lande anbetrifft, so würde ich sehr verbunden sein, wenn Sie mit mir die Vorkehr treffen wollten, als Sicherheitsmaßregel für alles Zubehör der Fregatte, Siegel daran zu legen; ich werde einen Posten vor die Thür stellen. In Betreff der Lebensmittel und sonstigen Bedürfnisse für Ihren Stab und Ihre Mannschaft, wollen Sie Sich gefälligst an den Platz-Commandanten wenden, welcher den Befehl hat, nur offene Briefe zu empfangen.

Ich ergreife diese Gelegenheit, um Ihnen die Gefühle meiner ausgezeichnetsten Hochachtung auszudrücken.

Der Commodore
(gez.) Steen-Bille,
Chef des See-Geschwaders Sr. Majestät des Königs von Dänemark,
an der Küste von Schleswig.

le pavillon prussien, qui flotte actuellement sur la frégate la Géfion „ce soir au coucher du soleil“ et à n'en hisser aucun tant que la frégate n'est pas remise au pouvoir de la haute confédération allemande. J'ai encore à vous annoncer, qu'il m'est ordonné de veiller à ce que la communication avec la terre soit entièrement interrompue pour la frégate. Je vous engage en conséquence, Monsieur le commandant, à consigner tout votre monde à bord et à rapeler immédiatement tous ceux qui par hasard se trouveraient à terre. Une garde va être placée autour de la frégate.

Quant à votre magasin, je serais très satisfait si vous vouliez bien convenir avec moi à y mettre le scellé comme une mesure de sûreté pour tout ce qui appartient à la frégate. Je ferai mettre un factionnaire devant la porte. Pour ce qui regarde les provisions et autres besoins de votre état-major et équipage, veuillez bien adresser la réquisition à l'officier commandant de la place et qui a l'ordre de ne recevoir que des lettres ouvertes.

Je saisis cette occasion pour exprimer les sentiments de ma considération la plus distinguée.“

Le commodore
(sig.) Steen-Bille,
Chef d'escadre des forces navales de sa M. le Roi de Danemark
sur la côte de Schleswig.

Dieses Schreiben ging dem Adressaten erst den 1sten August Abends zu, als nach dem Seegebrauch der im Hafen liegenden Schiffe die Flagge bereits eingezogen war. Dieselbe wird erst des Morgens um 8 Uhr wieder aufgehisst und wurde somit die Entscheidung bis zum nächsten Morgen hinausgeschoben.

Der Hauptmann von Szymborski benutzte diese Zeit, um dem Commodore Steen-Bille das nachstehende Schreiben zu übersenden: *)

Monsieur le Commodore!

Les soussignés ont l'honneur en répondant à la lettre adressée au commandant de la frégate la Géfion de porter à la connaissance de Monsieur le commodore Steen-Bille, que le pavillon prussien, hissé par ordre de sa Majesté le roi de Prusse, indique seulement, que la neutralité de la frégate est placée sous la protection de sa Majesté.

Du moment que le pavillon prussien flotte, les soussignés ne peuvent pas consentir à l'amener sans manquer à l'honneur. Par conséquence ils demandent un délai et les moyens de communication nécessaires pour prendre les ordres de leur Gouvernement.

---

*) Herr Commodore!

Die Unterzeichneten haben die Ehre, in Erwiederung des an den Commandanten der Fregatte Gefion gerichteten Schreibens, hiermit zur Kenntniß des Herrn Commodore Steen-Bille zu bringen, daß die auf Befehl Seiner Majestät des Königs von Preußen aufgehisste Preußische Flagge nur anzeigt, daß die Neutralität der Fregatte unter den Schutz Seiner Majestät gestellt ist.

Von dem Augenblick an, wo die Preußische Flagge weht, können die Unterzeichneten in kein Abnehmen derselben willigen, ohne ihre Ehre zu verletzen. Sie verlangen demnach einen Aufschub und die nöthigen Beförderungsmittel, um die Befehle ihrer Regierung einzuholen.

Wird dieser Aufschub nicht bewilligt, so werden sie ihre Kriegsflagge bis aufs Aeußerste vertheidigen.

Genehmigen rc.

Am Bord der Fregatte Gefion, den 1. August 1850.

(gez.) Thatcher. (gez.) von Szymborski.

Si ce délai n'est pas accordé, ils défendront leur drapeau, jusqu'à la dernière extrémité.

Agréez, Monsieur etc."

A bord de la frégate la Géfion le 1. Août 1850.

(sig.) Thatcher. (sig.) de Szymborski.

Gleichzeitig wurde dem Commodore mündlich die Anzeige gemacht, daß am Morgen des 2ten August Punkt 8 Uhr die Flagge mit allen Ceremonien gehißt werden würde. Die Antwort des Commodore lautete mündlich dahin, daß nach diesem Schreiben eine schriftliche Antwort nicht erforderlich sei, er werde dieselbe am nächsten Tage zur bestimmten Stunde selbst überbringen.

Aus allem diesem konnte der Hauptmann von Szymborski deutlich entnehmen, daß Seitens der Königlich Preußischen Regierung in Kopenhagen keine, unsere Flagge betreffenden, Schritte gethan waren.

Eine Nachgiebigkeit seinerseits war nicht möglich und lag auch nicht in der Absicht des Hauptmann von Szymborski. Alles war in der gespanntesten Erwartung bis zum Morgen. Die entscheidende Stunde rückte immer näher, nur wenige Minuten fehlten noch, da ging unerwartet ein Schreiben des Commodore Steen-Bille an den Commandeur des Schiffes ein, worin derselbe erklärte, daß er vom Angriff abstehen und auf den Vorschlag, gemeinschaftlich neue Instruktionen einzuholen, eingehen wolle. Dies war um so überraschender, als noch während der Nacht zahlreiche Verstärkungen der Einschließungs-Truppen, welche mit dem Laden der Gewehre 2c. großes Geräusch machten, ankamen, und ein ernster Angriff also immer sicherer zu erwarten stand.

Am 2ten August übergab, in Folge der gemachten Proposition, der Hauptmann von Szymborski dem dänischen Commodore seinen Bericht an den Kriegsminister General-Lieutenant von Stockhausen, in welchem er die Sachlage darstellte und um weitere Anweisungen bat. Er erhielt darauf unterm 14ten August auf dieselbe Weise eine Benachrichtigung, nach welcher die Königliche Regierung aufs Schleunigste mit der Königlich Dänischen in Betreff der Fregatte Gefion in Verbindung treten und demnächst die weitere Instruktion ertheilen werde. Diese Instruktion ist jedoch nie angekommen.

Die Zeit bis zu der Katastrophe vom 12ten September verfloß verhältnißmäßig ruhig, jedoch unter Entbehrungen und Sorgen neuer Art.

Mit dem Aufhissen der Preußischen Flagge hatte sich das Verhältniß zwischen dem Commandeur des Schiffes und dem des Preußischen Commandos wesentlich geändert. Von Beiden hatte nur der Hauptmann von Szymborski der Preußischen Fahne Treue geschworen, es machte sich derselbe mithin allein für die Ehre derselben verantwortlich. Bis dahin hatte der Commandeur des Schiffes die Vertretung desselben nach Außen übernommen, zumal auch der Commodore Steen-Bille erklärt hatte, er könne keine andere Autorität anerkennen, als die des Commandeurs des Schiffes, und somit war der Hauptmann von Szymborski gewissermaßen von allen Verhandlungen ausgeschlossen; nun aber blieb nichts Anderes übrig, als dem bisherigen Commandeur des Schiffes jede höhere Autorität abzunehmen.

Lieutenant Thatcher, dessen Stellung schon damals von der Art war, daß er faktisch seine Autorität verloren hatte, trat vollständig aus seiner Stelle zurück.

Dem Commodore Steen-Bille erklärte der Hauptmann von Szymborski, daß er nach Außen wie nach Innen Front machen werde, wenn man ohne ihn irgend eine Uebereinkunft treffe.

Diese Vorgänge erhöhten bei einer verzeihlichen Erbitterung, die sich an die drohenden Maßregeln der Dänen knüpfte, nur die Zuversicht der Besatzung.

Wie beschwerlich und neu es den Mannschaften auch dünkte, die dicht am Quai des Hafens gelegene Fregatte nicht verlassen zu dürfen, so wurde doch fest an dieser Verordnung gehalten.

Ein anderer Uebelstand machte sich aber bald geltend.

Die Lebensmittel wurden dem Schiff zwar von den Einschließungstruppen geliefert, aber nur gegen baare Bezahlung. Da der dem Hauptmann von Szymborski gemachte Verpflegungs=Vorschuß zu Ende ging und derselbe trotz seines rechtzeitigen Antrages um Ergänzung des Vorschusses, bis zum 4ten September ohne Nachricht blieb, wuchs die Gefahr, durch Hunger zum Aufgeben der Fregatte gezwungen zu werden. Die schwerste Katastrophe trat für das Commando aber den 12ten September ein.

Am genannten Tage, um 12 Uhr Mittags, zeigten sich in der Gegend von Altenhof einige Schleswig=Holsteinsche Tirailleurs und veranlaßten die Besatzung von Eckernförde, sich zurück zu ziehen. Die 4 Kanonenböte, welche mit der Fregatte Thetis und 3 Dampfschiffen im Hafen lagen, eröffneten sofort ein heftiges Bombardement gegen die Ankömmlinge und bewarfen mit 60pfündigen Bomben einzelne Tirailleurs. Anfangs erregte dies bei der Besatzung der Fregatte große Heiterkeit, später aber sollte dieselbe wohl einsehen, daß diese Munitionsverschwendung zur Verhüllung eines Planes diene, nämlich unter dem Scheine des Rechtes auch nach der Fregatte ein dieselbe gefährdendes Feuer zu richten.

So wenig versprechend die momentane Besetzung Eckernförde's durch die Schleswig=Holsteinschen Truppen auch war, so wirkte sie doch mit, um das moralische Zerwürfniß der Partheien neuerdings aufzustacheln. Nur mit Mühe konnten die Schleswig=Holsteinschen Matrosen von einem ungebührlichen Jubel zurückgehalten werden. In den fanatischen Dänen ward dagegen die größte Erbitterung wach, welche sich bei den Seeleuten nicht minder gegen die schon halb als ihre Beute angesehene Fregatte richtete.

Als demnach Nachmittags 5 Uhr sich eine Schleswig=Holsteinsche Patrouille auf der Höhe von Borbye zeigte, entspann sich daselbst über die Fregatte hinweg ein Gefecht, an welchem die Kanonenböte sofort wieder Theil nahmen. Die nächste Folge davon war, daß einige Häuser von Borbye in Feuer aufgingen. Abends 8 Uhr gerieth plötzlich auch ein großes Holzlager, welches hart am Hafen in der Entfernung von 20 Schritt bei der Fregatte aufgestellt war, in Brand. Die Dänischen Soldaten verhinderten mit Gewalt der Waffen Bürger und Matrosen am Löschen, so daß dadurch auf mehrere Stunden die Fregatte in der Gefahr schwebte, in Flammen aufzugehen.

Fast gleichzeitig begannen die Kanonenböte, erst dicht bei der Fregatte vorbei, dann in die Yacht, welche zur Unterstützung derselben unter ihr lag, mit Vollkugeln und sogar Kartätschen zu schießen, obschon in der ganzen Gegend keine Schleswig=Holsteinsche Patrouille mehr zu sehen war. Es unterlag keinem Zweifel, daß die Fregatte vernichtet, oder doch wenigstens evacuirt werden sollte. Die Aufregung auf der Fregatte wurde bald sehr groß und wurde aufs Aeußerste gesteigert, als eine 60pfündige Bombe in den Rumpf der Fregatte selbst einschlug, im Unterdeck krepirte und zündete. In dieser gefährlichen Situation erwies es sich als doppelt richtig, daß der Hauptmann von Szymborski nicht seinem ersten Antriebe, alle Hände an die Kanonen zu commandiren, folgte. Wäre dies geschehen, so wäre wahrscheinlich das Schiff ein Opfer

des Feuers geworden, die Mannschaft den feindlichen Kugeln geopfert und doch kein Resultat zu erzielen gewesen, da die nicht zu bewegende Fregatte sich in der grellsten Beleuchtung, die feindliche Eskadre aber im vollständigsten Dunkel befand.

Der Hauptmann von Szymborski verharrte deshalb in seiner passiven Stellung und wandte sein ganzes Augenmerk auf die Rettung des Schiffes.

Dicker Pulverqualm zog aus dem Innern des Schiffes durch alle Räume desselben, so daß es unmöglich war, dem Heerd des Feuers sogleich beizukommen; jeden Augenblick stand zu erwarten, daß es in die Pulverkammer dringen könnte. Der Commandeur des Schiffes erklärte daher, daß der Moment zur Räumung des Schiffes gekommen sei und bat, daß mit den Truppen begonnen werden möge, da dieselben nichts helfen könnten, weil sie nicht verständen, mit Gelenkigkeit vom Verdeck in das Unterdeck zu kommen, vielmehr mit Gepäck und Waffen überall im Wege ständen. Der Hauptmann von Szymborski ertheilte demnach dem Lieutenant von Drygalski den Befehl, mit dem Commando das Schiff zu verlassen und bis auf den Markt von Eckernförde, außerhalb des Bereichs der möglichen Explosion, zu marschiren. Er selbst, als für die Fregatte verantwortlich, blieb am Bord. Mit allem Eifer ging es nun an die Ausräumung der Pulverkammer; nur die zu einer kurzen Vertheidigung nöthige Munition wurde zurückbehalten, 3000 Pfund aber, welche bei einer Explosion die ganze Stadt in Trümmer gelegt haben würden, wurden über Bord geworfen. Nachdem dies gefahrvolle Geschäft beendet, wurde der Ausdehnung des Feuers nachgeforscht und es ergab sich, daß dasselbe dem Verlöschen nahe sei. Es wurde nun ohne Mühe gänzlich gedämpft und die Gefahr von dieser Seite war gehoben. Von Außen jedoch leckte die Flamme an der Tackelage, welche zu glimmen begann, Theer tropfte von allen Seiten herab, das Deck wurde mit glimmenden Holzstücken förmlich überschüttet, von den Kanonenböten kamen neue Kartätschen, es blieb daher nur wenig Aussicht, das Schiff retten zu können. Endlich schwieg das Feuer aus den Kanonenböten.

Die Erhaltung des Schiffes war nächst der ausdauernden muthigen Hingebung des Schiffsvolkes, welches, wenn es auch Anfangs Symptome der Anarchie zeigte, nach der Entfernung des Pulvers doch Bewunderungswerthes leistete, dem Umstande zu danken, daß der Wind umschlug und der hohe Wasserstand es nunmehr möglich machte, das Schiff auf 1/4 Kabellänge von der Feuerstelle abzuziehen.

Sobald die Gefahr beseitigt erschien, wurde der Lieutenant von Drygalski mit dem Commando zurück beordert. Der genannte Offizier war auf dem Markte zu Eckernförde durch Schüsse dänischer Tirailleurs beunruhigt worden und hatte dieses Feuer nur dadurch gehemmt, daß er dem Führer derselben die Erklärung gegeben, sofort aggressiv zu verfahren, wenn noch ein Schuß falle.

Beim Aussteigen der Mannschaften hatte der Assistenzarzt Dr. Hirsemann das Unglück über Bord zu fallen. Ohne Frage wäre er ertrunken, wenn ihm nicht ein Matrose der Fregatte nachgesprungen wäre und ihn ans Land gebracht hätte.

Die Haltung der Mannschaften war besonders in den Momenten der Gefahr eine feste und muthige, und bewährten sich dieselben durch schnellen entschlossenen Gehorsam als ächte Preußische Soldaten. Verwundungen hatten im Laufe des Tages nur 3 stattgefunden; dagegen aber waren die Kleider vielfach zerrissen und durchlöchert worden.

Am 14ten September erschien der Major von Etzel vom Königlich Preußischen Generalstabe und half dem Geldmangel ab. Derselbe hatte noch Gelegenheit, sich persönlich von der Verheerung zu überzeugen, welche das Feuer und die dänischen Geschosse angerichtet hatten. Durch denselben erfuhr der Hauptmann von Szymborski auch die Gründe, weshalb der Kriegsminister ihn ohne Instruktionen gelassen habe.

Wie bereits erwähnt, lag die Fregatte hart am Lande, ein Uebelstand, durch welchen es äußerst schwierig wurde, den Verkehr mit den Einwohnern, wie es geschehen sollte, ganz zu hindern. Es mußte durchaus im diesseitigen Interesse liegen, den Standpunkt wechseln zu können, doch war dies bis dahin von dem Commodore Steen-Bille nicht gestattet worden. Endlich am 6ten October erklärte derselbe in Folge einer neuen Vorstellung, daß er gegen den Wechsel der Stellung der Fregatte nichts mehr einzuwenden habe, aber verlangen müsse, daß kein Geschütz montirt sei.

Aufs Eifrigste wurde nun Hand ans Werk gelegt und in 4 Tagen waren alle Vorbereitungen beendet. Kaum war dies geschehen, so führte das Glück einen ungewöhnlich hohen Wasserstand, wie ihn das Schiff brauchte, herbei und es wurde möglich, die Fregatte weiter hinaus in den Hafen zu legen, wo sie von aller Communication mit dem Lande abgeschnitten war.

Dem Verlangen des Commodore, die Geschütze zurückzuziehen, willfahrte der Hauptmann von Szymborski nicht, weil er es nicht angemessen fand, die ihm anvertraute Flagge aus freien Stücken wehrlos zu machen. Er erklärte dies auch dem dänischen Commodore und sämmtliche Geschütze blieben montirt.

Indessen wurden die Verhältnisse in anderer Weise mit jedem Tage schwieriger; die Bekleidung der Leute hatte aufs Aeußerste gelitten und waren dieselben, im wahren Sinne des Worts, nur noch in Lumpen gehüllt.

Mehrere Unteroffiziere und die Hälfte der Soldaten hatten ihre Capitulation und Dienstzeit beendet und hätten nach dem gewöhnlichen Laufe der Dinge in die Heimath entlassen werden müssen. Dies konnte natürlich nicht geschehen, doch war, wenn auch kein Exceß vorfiel oder Zweifel in den Gehorsam und die muthige Ausdauer dieser Leute gesetzt werden konnte, nicht zu verhindern, daß dieselben immer ungeduldiger das Ende ihrer Beschwerden herbei wünschten, besonders, da durch heftige Winde auch die Kälte sehr gesteigert wurde.

Um die Fregatte segelfertig zu machen, waren unter nicht ungünstigen Umständen 2 bis 3 Wochen erforderlich. Ballast mußte eingenommen, Raaen und Stengen wieder aufgesetzt, das am Lande befindliche, der Fregatte angehörige Arsenal an Bord geschafft, die Takellage ausgebessert und der große, am 12ten September angerichtete Schaden wenigstens einigermaßen reparirt werden. Das Leck konnte nur provisorisch gestopft werden, das Tauwerk war fast unbrauchbar geworden, indem die Feuersgluth am 12ten September den Theer ganz ausgetrieben hatte. Wenn auch das Schiffsvolk und die rüstig mit Hand anlegende Besatzung im Stande war, die Fregatte in einigen Wochen segelfertig zu machen, so konnte diese aber deshalb immer noch nicht in See gehen. Die Fregatte bedurfte einer Bemannung von 375 Mann und hatte augenblicklich nur 21 wirkliche Matrosen, — Engländer, Amerikaner, Franzosen, Spanier und 7 Preußen, — die übrigen hatten mit dem Aufhissen der Preußischen Flagge das Schiff verlassen. Es war mithin unmöglich, sich mit dieser Bemannung in See zu wagen, und sollte dies geschehen, so waren außer einem Lootsen, noch wenigstens 6 bis 7 Unteroffiziere und 50 bis 60 wirkliche Matrosen erster und zweiter Klasse nöthig. Ueber alle diese Verhältnisse war von dem Hauptmann

von Szymborski berichtet und dringend um Abhülfe gebeten worden; das Commando harrte deshalb, besonders als nach Ratificirung des Vertrages vom 2ten Juli von dem dänischen Commodore die Genehmigung zum Auslaufen der Fregatte ertheilt war, mit äußerster Spannung und Sehnsucht der erwarteten Unterstützung. Aller Augen waren sehnsüchtig nach dem Ausgange des Hafens gerichtet, von wo mit Zuversicht die Ankunft eines Dampfschiffes erwartet wurde. Bei der Bemannung der Gefion, wie sie war, lief dieselbe sogar auf der Rhede, wo sie an derselben Stelle lag, auf welcher sie schon einmal verunglückt war, die äußerste Gefahr, auf den Strand getrieben zu werden, sobald die Anker das Schiff im Stich ließen. Die Soldaten ließen es an Anstrengung nicht fehlen und arbeiteten beinahe wie vollkommene Matrosen, ja sie leisteten fast mehr, als die ganze Schiffsequipage.

In diese Zeit fiel der Geburtstag Seiner Majestät des Königs. Nach der See-Etiquette ist jedes Kriegsschiff im Hafen verpflichtet, allen übrigen Schiffen die Feier anzuzeigen, und die Letzteren haben dann die Verpflichtung zu flaggen. Machte der Major von Szymborski*) nun den dänischen Schiffen die Anzeige und weigerten sich dieselben zu flaggen, so war die Flagge compromittirt; unterließ er dagegen die Anzeige, so erkannte er an, daß sich sein König dem Könige von Dänemark gegenüber nicht in friedlichen Verhältnissen befinde und auch dies konnte ihm zum Vorwurf gemacht werden. Er befand sich deshalb in einer äußerst schwierigen Lage. Glücklicher Weise fiel der Geburtstag des Königs von Dänemark einige Tage vorher, die dänischen Schiffe mußten daher die Initiative ergreifen. Dieselben zeigten nichts an, Major von Szymborski folgte deshalb ihrem Beispiel; die Fregatte flaggte zur Ehre Seiner Majestät, so gut es die fehlenden Raaen und Stengen gestatteten, das Hurrah der Mannschaft drang durch die ganze dänische Flotte, bis in die Stadt, der Major von Szymborski gab ein Diner, so glänzend wie es zu haben war, Unteroffiziere und Soldaten bewirtheten die Matrosen Mittags und Abends bei Punsch und Ball. Außerdem gab es Abends sehr gut gemeinte Transparente, Blumen in Fülle, von den Eckernfördern gespendet, und patriotische Lieder, die an feurigem Vortrage nichts zu wünschen übrig ließen. Die Soldaten hielten sich und die Matrosen in Ordnung und wer Matrosen bei solchen Gelegenheiten gesehen hat, mußte die Haltung und das Betragen als musterhaft anerkennen. So lange die Preußische Armee besteht, ist von Mitgliedern derselben der Geburtstag des Königs gewiß nicht in dieser oder ähnlicher Weise und unter ähnlichen Umgebungen gefeiert worden.

Nachdem am 19ten October der Commodore Steen-Bille mitgetheilt hatte, daß der Vertrag vom 2ten Juli ratificirt worden sei und mithin die Fregatte auslaufen könne, ging dem Lieutenant Thatcher von Seiten des Admirals Brommy der Befehl zu, dieselbe möglichst schnell nach Bremerhafen zu führen. Es war dieser Befehl ganz im Sinne der Mannschaft, denn allerdings wurden die Verhältnisse mit jedem Tage schwieriger. Schon am 19ten October war die Fregatte mit Eiszapfen bedeckt und die armen zerlumpten Leute schutzlos der rauhen Witterung Preis gegeben. Die Fregatte wurde zu deren großer Bedrängniß auf der Rhede von einer Stelle zur andern becomplimentirt und sollte dennoch überall im Wege liegen. Außerdem wurde sie grade um diese Zeit von den in jenen Gewässern bekannten heftigen Stürmen gefaßt und entsetzlich hin und her geworfen, so daß das Aeußerste zu befürchten war. Sämmt-

*) Durch Allerhöchste Cabinets-Ordre vom 10ten October 1850 zum Major befördert.

liche dänischen Schiffe hatten deshalb schon die äußere Rhede verlassen und nur die Dampfschiffe hielten noch bei der Fregatte aus. Die Bemannung der dänischen Flotte hatte früher größtentheils auf den Schiffen Christian VIII. und Gefion gedient und war bis zur Ratification der Ueberzeugung gewesen, die Fregatte würde entweder in ihre Hände zurückfallen oder doch mindestens nicht unter anderer Flagge in See gehen dürfen, daher ruhte der Groll der Seeleute nicht. Selbst dänische Offiziere sprachen den Rath aus, durch längeres Verweilen die Stimmung nicht noch mehr herauszufordern. Die Wünsche der diesseitigen Mannschaft sprachen fast noch lauter für eine baldige Abfahrt, doch war der Befehl des Königlich Preußischen Ministerii dazu noch nicht eingetroffen und dem Admiral Brommy konnte keine Verfügung über die Fregatte zugestanden werden, so lange die Preußische Flagge auf ihr wehte. Der Major von Szymborski widerstand deshalb allen Bedrängnissen und wartete von Stunde zu Stunde, von Tage zu Tage auf den erwünschten Befehl, mit welchem er zugleich bestimmt auf die Ankunft eines Dampfschiffes rechnete. Sechszehn lange Tage verstrichen, da endlich kam eine Depesche des Königlichen Kriegsministerii an. Aber dieselbe enthielt nur die Billigung des bisherigen Verfahrens und theilte zugleich mit, daß noch kein definitiver Beschluß über die künftige Bestimmung der Fregatte gefaßt sei, dieselbe daher die weiteren Befehle auf der Rhede abzuwarten habe. Es schien, als sei im Vaterlande die bedrängte Lage des Schiffes nicht bekannt und doch hatte der Major von Szymborski die detaillirtesten Berichte an das Königliche Kriegsministerium gesandt. Derselbe wandte sich nun noch einmal mit den dringendsten Vorstellungen an den Preußischen Minister-Residenten, Herrn von Werthern, zu Kopenhagen, und erhielt endlich die sehr erwünschte, wenn auch beschränkte, Vollmacht:

„Wenn Lieutenant Thatcher sich getraue, ohne Befehl seiner vorgesetz-„ten Behörde das Schiff nach einem Ostseehafen zu führen, (es war dies „dem Befehl des Admirals Brommy gerade entgegengesetzt, der nur das „Einlaufen in einen Nordseehafen gestattete), so würde die unverzögerte Ab-„sendung eines Dampfschiffes zur Unterstützung der Fregatte vorbereitet „werden.“

Am Bord der Fregatte galt nur ein Wille, der des Majors von Szymborski, derselbe sah ein, daß neues Berichten und neues Warten nicht mehr möglich sei und ließ deshalb die Anker lichten. Wenige Stunden nach Eingang der Depesche befand sich die Fregatte unter Segel in der Richtung auf Travemünde.

Lieutenant Thatcher kannte die Ostsee so wenig, daß er nicht einmal die Seehäfen dem Namen nach anzugeben wußte, auch an Seekarten rc. herrschte ein vollständiger Mangel.

Das Fehlschlagen fast aller Manövers während des Aufenthaltes auf der Rhede hatte das Vertrauen auf die Fähigkeit des Commandeurs der Gefion tief erschüttert. Der Major von Szymborski, der nicht einfacher Passagier, sondern verantwortlich für das Leben seiner braven Soldaten war, nahm deshalb ohne Weiteres einen alten Schiffer aus Eckernförde, Hansen, welcher 20 Jahre lang die Ostsee befahren hatte, an Bord und stellte denselben an das Steuer. Lieutenant Thatcher, welcher darin, und zwar mit Recht, den Beweis erblickte, daß der Major von Szymborski ihm das Schiff nicht allein anvertrauen wollte, machte durch immerwährendes Dazwischensprechen dem improvisirten Lootsen das Leben aber so schwer, daß derselbe erbittert das Steuer

losließ, worauf das Schiff denn nach kurzer Fahrt aufs Gerathewohl gegen ein Riff von Fehmarn anlief und unfehlbar gestrandet wäre, wenn nicht glücklicher Weise die Anker schnell Grund gefaßt hätten.

Die allgemeine Erbitterung steigerte sich nun zu anarchischen Auftritten. Der erste Lieutenant erklärte dem Commandeur: „er sei seiner Stellung nicht gewachsen", worauf derselbe arretirt wurde. Gegen diese Arretirung protestirte der zweite Lieutenant, weil der erste allein im Stande wäre, eine Art von Commando auf der Fregatte herzustellen. Der übrige Theil des Schiffsvolkes schloß sich dem passiven Widerstande an. Demnach half sich der Major von Szymborski einfach damit, daß er den Lootsen wieder an das Steuer stellte und den ersten Lieutenant wieder in seine Funktion einsetzte *).

Da es bereits dunkel geworden war, so konnte nicht gewagt werden, in so gefährlicher Lage die Anker zu lichten; die Besatzung brachte deshalb bei einem heftigen Nordost, frierend, durchnäßt und auf den Tod ermüdet, allein auf die Anker vertrauend, eine sehr schlimme Nacht zu.

Die Seeoffiziere behaupteten, die Dänen hätten das Leuchtfeuer auf Laaland ausgelöscht. Es erscheint indeß doch einigermaßen zweifelhaft, daß dieselben der Fregatte eine so freundliche Aufmerksamkeit, die vielen eignen Schiffen verderblich werden konnte, erwiesen haben sollten.

Am andern Morgen mit Tagesanbruch erklärte der alte Lootse sich vollkommen orientirt und drang darauf, die Anker zu lichten. Dies mißlang aber vollständig und es gingen 5 kostbare Stunden verloren, bis der günstige Wind umsprang und das Schiff zum Laviren nöthigte, was auch nur unvollkommen glückte. Das Schiff hatte deshalb Abends erst die Südspitze von Fehmarn erreicht und mußte abermals vor Anker gehen. Der Stolz des Schiffsvolkes war unter den unerhörten Anstrengungen so tief gesunken, daß dasselbe als Nothsignale Kanonen löste, Blaufeuer steigen ließ und auf diese Weise ihre Bedrängniß nicht länger verhehlte, in der Hoffnung, irgend ein deutsches Schiff würde sich der Fregatte annehmen, und auch selbst auf die Gefahr, die ungebetene Hülfsleistung der den Fehmarn-Sund blockirenden Dänen auf dieselbe zu lenken. Es kam indeß weder der Eine noch der Andere, dagegen nach sorgenvoll durchlebter Nacht am andern Morgen ein günstiger Wind, welcher das Vertrauen aufs Neue stärkte, so daß die Fregatte, allerdings mit sehr schwachen Segeln, sich wieder gegen Travemünde in Cours setzen konnte.

Eine dänische Kriegs-Corvette vor Heiligen-Hafen, welche die Fregatte wahrscheinlich für die ganz ähnliche Thetis hielt, signalisirte, zog ihre Flottennummer auf und machte alle vorgeschriebenen Formen des Untergebenen gewissenhaft durch. Das Mißverständniß dauerte jedoch nicht lange, denn die Signale verschwanden plötzlich und heftig. Dieser Vorfall würde die Besatzung belustigt haben, wenn die dänischen Mißverständnisse nicht immer unheimliche Gefühle erregt hätten; auch sagte sich dieselbe bescheiden, daß den Dänen das Herz bluten mußte, als sie ihre Fregatte, die berühmte Seglerin, so grausam mißhandelt sahen. Wie war dies aber anders möglich bei einer Bemannung von 21 Matrosen?

---

*) Zu bemerken ist, daß nach Ankunft der Fregatte an dem Orte ihrer Bestimmung eine Untersuchung gegen sämmtliche Offiziere derselben eingeleitet wurde, und zwar:

a. gegen den Commandeur, auf Grund einer von den Lieutenants gegen ihn erhobenen Beschuldigung, er habe den Befehl des Schiffes in kritischen Momenten in die Hände des Majors von Szymborski übergehen lassen;

b. gegen die Offiziere, wegen offener Auflehnung gegen den Commandeur.

Die 100 Preußischen Soldaten hatten deshalb rüstig mit Hand angelegt und thaten vollständigen Matrosendienst. Sie arbeiteten für ihr Leben Tag und Nacht mit leidenschaftlicher Anstrengung, aber bei der mangelhaften Leitung mißglückte das Meiste.

Die Fregatte hatte zwar Travemünde schon vollkommen in Sicht, aber unglücklicher Weise wurde dieselbe auch von den Lootsen für einen dänischen Kreuzer gehalten, so daß dieselben ihr deshalb erst um Mittag zu Hülfe kamen. Da das Schiff bereits hier und da an den Grund streifte, so daß sich das Meer ringsumher schwarz färbte, so wurde dasselbe wenigstens eine Seemeile vom Strande vor Anker gelegt. Hier erhielt das Commando zuerst die so lange entbehrten Zeitungen und die überraschende Nachricht von den Verwickelungen in Hessen, und von dem Abmarsch des Regiments aus Hamburg und Mecklenburg.

Der Major von Szymborski meldete sogleich nach Berlin und bat um Befehle. Den andern Morgen erschien ein Commissär des deutschen Bundes, der Königlich Hannöversche Hauptmann Markard. Derselbe hatte den Auftrag, in Travemünde ein Dampfschiff, Lootsen, Matrosen 2c. zu miethen, und die Fregatte direct nach Bremerhafen zu führen. Nächstdem überbrachte der Hauptmann Markard dem Major von Szymborski ein Schreiben der Central-Bundes-Commission mit der Aufforderung, das Schiff zu verlassen.

Durch die Ankunft der Fregatte vereinfachte sich nunmehr zwar die Sachlage, doch konnte der Major von Szymborski ohne Zustimmung der Preußischen Regierung die unter Preußischer Flagge befindliche Gefion nicht räumen und der Commissär sah sich daher genöthigt, von Lübeck neue Instruktionen einzuholen.

Während dessen hoffte das Commando auf den Befehl, die Fregatte nach Swinemünde führen zu dürfen; unterm 15ten November ging aber der entgegengesetzte Befehl ein, die Flagge einzuziehen und das Schiff zu verlassen.

Mit tiefer Bewegung strich das Commando die Flagge, an welche es 16 Wochen lang die eigene Existenz geknüpft hatte. Jetzt weht diese Flagge wieder auf der Fregatte und segelt mit ihr auf fernen Meeren; aber stets wird sich an das schöne Schiff die Erinnerung knüpfen, daß dasselbe, seit es aufgehört, dänisches Eigenthum zu sein, seine erste Fahrt unter der Führung von Offizieren und bedient von Mannschaften des Königlich Preußischen 7ten Infanterie-Regiments gemacht. Wie sehr sich Offiziere und Mannschaften durch muthige Ausdauer und treues Festhalten an der Ehre dieser Flagge um das Vaterland verdient gemacht, das ist wohl nicht nöthig, hier noch auseinander zu setzen; gewiß ist es aber, daß die Leistungen derselben in der Geschichte der Fregatte, wie in der des 7ten Infanterie-Regiments, eine ruhmvolle Epoche bilden.

Schon am nächsten Tage setzte sich der Major von Szymborski mit seinem Commando in Marsch nach Berlin. Sämmtliche Seeoffiziere und selbst der Lieutenant Thatcher begleiteten ihn bis auf den halben Weg nach Ratzeburg. Am 18ten November kam das Commando in Berlin an und marschirte dort, eingeholt von dem Commandanten und vielen hohen Offizieren, ein. An der Spitze desselben wurde die Flagge getragen, welche am Bord der Gefion geweht hatte und deren Ehre von dem Commando so tapfer gewahrt worden war. Die Bekleidung der Mannschaften war, besonders in Betreff der Beinkleider, in der traurigsten Verfassung und alle Mühe machte es nicht möglich, die hervortretenden Blößen zu verdecken. Eine Kiste mit Beinkleidern und Hemden, welche von Seiten des Regiments nach Kopenhagen, zur Weiterbeför-

derung nach Eckernförde, gesandt worden, war nicht mehr angekommen. Das Commando erhielt deshalb auf Anweisung des Kriegsministers Beinkleider aus dem Montirungs-Depot.

Seine Majestät der König erließen unterm 19ten November folgende Allerhöchste Cabinets-Ordre:

„Ich finde mich bewogen, den Mannschaften des 7ten Infanterie-Regiments, welche als Besatzung der Fregatte Eckernförde *) unter dem Major von Szymborski eine anerkennenswerthe Hingebung und Ausdauer bewiesen haben, ein Geschenk von 1000 Thalern aus Meinem Dispositionsfond zu bewilligen und ermächtige Sie, den Finanzminister, hierdurch, diese Summe zu zahlen und Sie, den Kriegsminister, dieselbe in entsprechender Weise zu vertheilen."

(gez.) Friedrich Wilhelm.

Demgemäß erhielt jeder Unteroffizier und Soldat 10 Thaler aus der Königlichen Chatulle, auch wurden die Mannschaften während ihres kurzen Aufenthaltes in Berlin aufs Beste verpflegt. Es mußte indeß im Wunsche des Commandos liegen, möglichst schnell dem Regiment nachzueilen, und wurde demselben auch durch eine Marschroute, welche das Commando am 24sten November nach Sünna führte, entsprochen. Die Flagge der Gefion an der Spitze, von der Regimentsmusik eingeholt und unter jubelndem Zuruf rückte es in das genannte Quartier ein. Die von Seiner Majestät dem Könige dem Regiment zur Erinnerung und Conservirung geschenkte Flagge wurde einstweilen auf dem Bataillonswagen untergebracht.

Der Major von Szymborski erhielt in Allerhöchster Anerkenntniß seiner Commandoführung den rothen Adlerorden 4ter Klasse.

6.

Fortsetzung der Ereignisse in Hessen.

Am 25sten November trat in der Dislocirung der Truppen abermals eine Veränderung ein.

Die Vortruppen der Avantgarde blieben in ihrer Stellung.

Gros der Avantgarde:

Buttlar: die 7te Compagnie, der Regiments- und Bataillons-Stab.
Pferdsdorf: Major von Szymborski mit der 6ten und $1/2$ der 5ten Compagnie.
Deichrode: $1/2$ der 5ten Compagnie.
Hüttenrode und Mosa: die 8te Compagnie.
Bremen: die 1ste und $1/2$ der 2ten Compagnie.
Miswurz: $1/2$ der 2ten Compagnie.
Sünna: Stab des 1sten Bataillons, 3te und 4te Compagnie, Bagage und $1/2$ reitende Batterie № 19.

Reserve:

Geisa: eine Compagnie Jäger, 1 Bataillon 12ten Infanterie-Regiments mit Regiments- und Bataillonsstab.
Borsch: 3 Compagnien und ein Bataillonsstab des 12ten Infanterie-Regts.
Bermbach: 1 Compagnie desgl.
Pferdsdorf: 1 Escadron Ulanen.

*) Dieselbe trägt jetzt wieder ihren früheren Namen: Gefion.



In der Ordre de bataille wurde nichts geändert und die Truppen blieben bis zum 28sten November ruhig in ihrer Stellung. In der Nacht vom 28sten zum 29sten ging aber der Befehl ein, das Gros solle früh 6 Uhr bei Buttlar, die gesammte Bagage bei Sünna stehen. Noch in der Nacht wurden die Ordonnanzen expedirt und sogleich aufgebrochen. Der Mond schien hell und ging deshalb der Marsch, trotz des vielen entgegen kommenden Trains, mit größter Ordnung vor sich. Dem Gros wurde nördlich von Buttlar durch den Major Banselow ein Bivouacplatz angewiesen. Jedes Musketier-Bataillon erhielt einen Füsilierzug des 12ten Infanterie-Regiments, es wurden Brandwachen ausgesetzt, das Gepäck abgelegt, Kochlöcher gegraben und der weitern Befehle geharrt. Aber dieselben lauteten anders, als man erwartete, der Feind war abermals nicht erschienen und die Truppen marschirten um ½3 Uhr, nachdem sie vollständig durchnäßt worden waren, und der Commandeur der Avantgarde seine Anerkennung über die schnelle und ordentliche Concentrirung ausgesprochen hatte, ruhig in die alten Quartiere zurück. Hier blieben sie bis zum 3ten December stehen, wo die Reserven des 7ten Jäger-Bataillons eintrafen und demnach für das Gros und die Reserve der Avantgarde folgende Dislocirung eintreten mußte, um für die genannten Reserven den nöthigen Platz zu gewinnen:

Gros der Avantgarde:

Buttlar: ½ der 7ten Compagnie und Stab des 2ten Bataillons 7ten Infanterie-Regiments.
Borsch: ½ der 7ten und die 8te Compagnie.
Mismurz: ½ der 6ten Compagnie.
Pferdsdorf: Major von Szymborski mit der 4ten und ½ der 6ten Compagnie.
Bermbach: die 5te Compagnie.
Sünna: Bataillonsstab, 2te und ½ der 3ten Compagnie, ½ reitende Batterie № 19.
Hüttenrode: ½ der 3ten Compagnie.
Mosa: ½ der 1sten Compagnie.
Deichrode: ½ der 1sten Compagnie.

Reserve:

Schleid: 1½ Compagnie des 12ten Infanterie-Regiments.
Kranluken: 1 Compagnie desgl.
Bremen: 1½ Compagnie desgl.
Borsch: 1½ Compagnie desgl.
Geisa: 2½ Compagnie desgl. und 1 Jäger-Compagnie.

Die Ordre de bataille blieb unverändert. Der bairische General von Heilbronner machte, um Mißverständnissen vorzubeugen, die Mittheilung, daß in den jenseitigen Cantonnements Schießübungen stattfinden würden. Desto überraschender mußte es sein, daß in der Nacht die Mittheilung einging, der General Fürst Thurn und Taxis wollte am nächsten Tage die Stellung bei Hersfeld forciren. Um dieser Absicht entgegen zu treten, wurde das ganze Corps in Bewegung gesetzt. Das 2te Bataillon nahm Aufstellung bei Buttlar, das 1ste Bataillon aber erhielt den Befehl, den 4ten December um 8 Uhr Morgens bei Pferdsdorf zu stehen, um dort mit 2 Bataillons des 12ten Infanterie-Regiments und einem Zuge der 3ten Escadron 8ten Ulanen-Regiments unter die Befehle des Oberstlieutenants von Knobloch zu treten. Derselbe überschritt mit seiner Colonne auf beschwerlichen Wegen die steilen Berge bei

Oberbreitzbach und nahm dort Stellung. Der Beginn des Kampfes schien nicht mehr zweifelhaft, Alles war in äußerster Spannung. Abermals folgte Enttäuschung. Mittags 2 Uhr brachte ein Offizier des 10ten Husaren-Regiments den Befehl einzurücken, und theilte mit, daß die beiden commandirenden Generale sich zu einer Einigung verständigt hätten. Es war dies die letzte der zahllosen Täuschungen und Anstrengungen des Regiments in Hessen, denn schon am 6ten December ging der Befehl des commandirenden Generals für die beiden Bataillone des 7ten Infanterie-Regiments und das Füsilier-Bataillon 12ten Infanterie-Regiments ein, in die Quartiere des 17ten Infanterie-Regiments zu rücken, wogegen dieses in das Avantgarden-Verhältniß trat. Den 7ten December früh 10 Uhr begegneten sich die beiden Colonnen in Vacha; das Regiment wartete den Durchmarsch des 17ten Infanterie-Regiments ab, marschirte alsdann durch die Stadt, wo die Generale Graf von der Gröben und von Bonin dasselbe in Sections an sich vorbei defiliren ließen, und bezog mit dem 1sten Bataillon in Merkers, Tiefenort und Kaisersrode, mit dem 2ten Bataillon in Dorndorf und Kieselbach Quartier. Von hier marschirte es am 8ten nach Gerstungen, Ober-Suhl (1stes Bataillon) und Unter-Suhl (2tes Bataillon), um am nächsten Tage mit der Eisenbahn nach Wittenberg und von da nach der Lausitz abzugehen, wo das 5te Armeecorps, zu welchem das Regiment unterm 28sten November zurück versetzt worden war, concentrirt stand. Das Füsilier-Bataillon erhielt zu demselben Zwecke Befehl nach Gerstungen zu rücken, traf aber erst den 9ten December daselbst ein. Noch vor der Abfahrt des Regiments verließ der Regiments-Adjutant, Lieutenant von Steinäcker, dasselbe, um sich als Adjutant zum Stabe Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen von Preußen zu begeben. An seiner Stelle wurde der Lieutenant von Lewinski Regiments-, und für diesen der Lieutenant von Schlichting Bataillons-Adjutant beim 1sten Bataillon. Der Lieutenant von Tschirschki trat von seiner Stellung als Adjutant des 2ten Bataillons zurück und wurde an seine Stelle der Lieutenant von Unruh I. Adjutant.

7.

Rückmarsch des Regiments in den Bereich des 5ten Armeecorps.

Den 9ten December früh 9 Uhr standen das 1ste und 2te Bataillon an der Eisenbahn zu Gerstungen; es dauerte bis 12 Uhr, ehe das 1ste Bataillon, bis 3 Uhr, ehe das 2te Bataillon abfahren konnte, daher kam es, daß das 1ste Bataillon erst Nachts um 12 Uhr, das 2te Bataillon Morgens 7 Uhr in Wittenberg eintraf. Letzteres führte sämmtliche Pferde und Bagage des Regiments mit sich. Das 1ste Bataillon mußte, ohnerachtet der ermüdenden Nachtfahrt, schon Morgens um 9 Uhr aufbrechen, um den 4 Meilen langen Marsch nach Seyda, Seehausen und Morxdorf zurück zu legen. Das 2te Bataillon folgte Mittags 12 Uhr und nahm in Oehna und Göhlsdorf Quartier. Aehnlich erging es am nächsten Tage dem Füsilier-Bataillon; dasselbe wurde erst um 12 Uhr Mittags per Eisenbahn befördert und traf um 2½ Uhr Nachts in Wittenberg ein. Die Pferde und Bagage folgten den 11ten December um 7 Uhr Morgens. Um 10 Uhr wurde in die neuen Quartiere marschirt. Vor, hinter und gleichzeitig mit dem Regiment marschirten auf derselben Straße das 18te und 19te Infanterie-Regiment, und außerdem war diese ganze Strecke stark mit Truppen des 3ten und 2ten Armeecorps belegt. Es war deshalb natürlich, daß die Bataillone durch Seitenmärsche sehr angestrengt wurden und sehr enge und schlechte

Quartiere erhielten. Der Marsch des Regiments ging über Sonnenwalde, Cottbus, Muskau bis Halbau und Gegend. Das Marschtableau ist hier kurz angegeben:

Den 11ten December, 1stes Bataillon, Regiments- und Bataillonsstab: Schönwalde.
1ste Compagnie: Busch-Kuhnsdorf, Reicho, Neuerstadt.
2te " Holzdorf.
3te " Hartmannsdorf und Stolzenhain.
4te " Schönwalde und Grauwinkel.
2tes Bataillon, Stab: Ahlsdorf.
5te Compagnie: Horst, Schmielsdorf, Kunhsdorf.
6te " Grassau und Wildenau.
7te " Ahlsdorf und Brandis.
8te " Dubro und Trawald.
Füsilier-Bataillon, Stab und 11te Comp.: Seehausen.
9te Compagnie: Göhlsdorf.
10te " Seyda.
12te " Dehna.

Den 12ten December, 1stes Bataillon, Regimentsstab und 1ste Compagnie Schlieben.
Bataillonsstab: Werchluga.
2te Compagnie: Werchau, Jeßnigk.
3te " Werchluga, Berga, Naundorf.
4te " Körba, Striesa, Lebusa.
2tes Bataillon, Stab: Stechau.
5te Compagnie: Schlieben.
6te " Priesen, Dübrichen.
7te " Stechau, Frankenhayn.
8te " Jachsall, Oelsig.
Füsilier-Bataillon: Ruhetag.

Den 13ten December, 1stes Bataillon, Regiments- und Bataillonsstab und 4te Compagnie: Sonnenwalde.
1ste Compagnie: Friedersdorf und Brehnitz.
2te " Zeckerin.
3te " Groß-Bahren, Dahme.
2tes Bataillon, Stab und 8te Comp.: Sonnenwalde.
5te Compagnie: Goßmar, Piesigk.
6te " Münchhausen, Ossagk.
7te " Klein-Bahren, Preschna, Breitenau.
Füsilier-Bataillon, Stab: Ahlsdorf.
9te Compagnie: Schönwalde.
10te " Ahlsdorf, Weißen.
11te " Neuerstädt, Hartmannsdorf.
12te " Brandis, Horst.

Den 14ten December, 1stes Bataillon: Ruhetag.
2tes " Ruhetag.
Füsilier-Bataillon, Stab und 9te Compagnie: Stechau, Werchluga.
10te und 11te Compagnie: Schlieben.
12te Compagnie: Frankenhayn, Oelsig.

Den 15ten December, 1stes Bataillon: Kalau und Gegend.
2tes " " " "
Füsilier-Bataillon, Stab, 11te und 12te Compagnie Sonnenwalde.
9te Compagnie: Möllendorf und Piesigk.
10te " Friedersdorf und Ossagk.

Den 16ten December, Regimentsstab und 1stes Bataillon: Cottbus.
2tes Bataillon, Stab, 7te und 8te Compagnie: Cottbus.
5te und 6te Compagnie: Amt Cottbus, Sandow und Ostrow.
Füsilier-Bataillon: Ruhetag.

Den 17ten December, 1stes Bataillon mit Regimentsstab: Forste.
2tes " Forste.
Füsilier-Bataillon, Stab, 9te und 10te Comp.: Kalau.
11te Compagnie: Kabel.
12te " Werchau.

Den 18ten December, 1stes und 2tes Bataillon: Ruhetag.
Füsilier-Bataillon: Cottbus.

Den 19ten December, 1stes Bataillon, Stab, 1ste und 2te Comp.: Muskau.
3te Compagnie: Berg.
4te " Köbeln.
2tes Bataillon, Stab, 7te und 8te Compagnie: Muskau.
5te und 6te Compagnie: Gegend.
Füsilier-Bataillon: Forste.

Den 20sten December, 1stes Bataillon in die Cantonnements bei Priebus:
Stab und 2te Compagnie: Leippa.
1ste Compagnie: Zoblitz und Steinbach.
3te " Dobers und Buchwald.
4te " Nieder- und Ober-Sänitz.
2tes Bataillon in die Cantonnements:
Stab, 5te und 7te Compagnie: Priebus.
6te Compagnie: Wendisch-Musta, Patay, Jamnitz.
8te " Groß-Selten (Regimentsstab).
Füsilier-Bataillon: Muskau.

Den 21sten December, Füsilier-Bataillon in die Cantonnements:
Stab und 9te Compagnie: Petersdorf.
10te Compagnie: Leuthen.
11te " Quolsdorf.
12te " Mühlbach.

Mit dem Eintreffen in die Cantonnements bei Priebus trat das Regiment thatsächlich in den Verband des 5ten Armeecorps zurück, wo es mit dem 7ten Landwehr-Regiment, dem 7ten Landwehr-Cavallerie-Regiment und 1 Fuß-Batterie die 18te Infanterie-Division unter Befehl des General-Majors Neander von Petershaiden bildete. Vor Priebus kam der Divisions-Commandeur mit seinem Stabe dem Regiment entgegen und ließ dasselbe in Sectionen an sich vorbeimarschiren. Der Regiments-Commandeur übernahm nach seinem Eintreffen in Priebus gleichzeitig das erledigte Commando der 18ten Infanterie-Brigade.

Noch vor dem Eintreffen des Regiments waren die Reserven und Rekruten, welche die Bataillone auf die Stärke von 1002 Mann complettiren sollten, unter Befehl des Hauptmann von Colomb, in Priebus eingetroffen und von dort aus in die Cantonnements der Bataillone dirigirt worden. Wie schon früher bemerkt, war der Hauptmann von Colomb unterm 21sten September mit den Premier-Lieutenants von der Gröben und Perle, den Seconde-Lieutenants von Gorszkowski, Bellay und Gellert, 16 Unteroffizieren, 1 Spielmann, 20 Gemeinen per Bataillon von Boitzenburg nach Breslau geschickt worden, um dort die Rekruten des Regiments zu übernehmen und auszubilden. Dies war geschehen, als am 6ten November die Mobilmachung der Armee ausgesprochen wurde, durch welche Allerhöchste Ordre sämmtliche Rekruten dem Ersatz-Bataillon № 21 überwiesen werden mußten. Zum Commandeur dieses Bataillons war der Oberstlieutenant a. D. von Herwarth bestimmt, auf Befehl des General-Commandos 6ten Armeecorps aber der Hauptmann von Colomb mit der Formation dieses Bataillons beauftragt worden. Hiernach traten die Lieutenants von Gorszkowski und Gellert zum Ersatz-Bataillon über, bei welchem außerdem der Premier-Lieutenant von Grabowski und die Lieutenants von Eickstädt und von Bock vom Regiment commandirt waren. Am 23sten November rückte das Bataillon nach Neisse ab.

An Stelle der abgegebenen Rekruten erhielt der Hauptmann von Colomb sodann circa 1200 Reserven, welche er, unterstützt von den Lieutenants von der Gröben, Perle und Bellay, einzukleiben und zu beaufsichtigen hatte. So schwierig dies Geschäft auch war, so wurde doch ordnungsmäßig Alles zu Ende geführt, als am 28sten November Abends plötzlich der Befehl von Seiten des General-Commandos 6ten Armeecorps einging, die Reserven des Regiments, welches nunmehr wieder zum 5ten Armeecorps gehörte, seien sofort mit der Eisenbahn nach Liegnitz zu befördern, und es hätte sich ihnen das Handwerks-Commando des Regiments anzuschließen.

Während die commandirten Offiziere mit aller Thätigkeit an die Ausführung dieses Befehls gingen, traf eine andere Ordre vom General-Commando 6ten Armeecorps ein, wonach 211 mit dem leichten Percussions-Gewehr ausgebildete Reserven des Füsilier-Bataillons gegen ebensoviel Rekruten des 10ten Regiments umgetauscht werden mußten. Die gebotene Eile machte alle diese Aufträge fast unausführbar, obgleich die Nacht zum Tage gemacht wurde; die Bekleidung der Mannschaft war noch nicht geordnet, als das Commando Breslau verlassen mußte. Die natürliche Folge davon war, daß über 100 Mann mit den alten Stiefeln, Hemden und Mützen bekleidet blieben, während ebenso viele Leute des 10ten Regiments diese Stücke vom 7ten Regiment behielten. Was aber bei Weitem bedenklicher erschien, war, daß von den 400 Reserven 209 Mann in keiner Weise ausgebildet waren, indem sie noch nicht 4 Wochen exercirt hatten, und unter dem Rest sich noch 73 Reserven befanden, welchen das leichte Percussions-Gewehr eine noch ganz unbekannte Waffe war. Das Füsilier-Bataillon des Regiments konnte mithin nach Einstellung der Reserven durchweg kaum für schlagfertig angesehen werden.

Den 29sten November traf der Hauptmann von Colomb mit den Reserven in Liegnitz ein, an welchem Ort er bis zum 18ten December stehen blieb. Zu seinem Commando war außer den genannten Offizieren noch am 6ten December der Premier-Lieutenant Beyer von Karger getreten, welcher mit der Zurückversetzung des Regiments zum 5ten Armeecorps durch den General-Lieutenant von Lindheim seiner Adjutanten-Stelle enthoben wurde; desgleichen

war der bisher mit der Leitung der Regiments-Oeconomie beauftragte Premier-Lieutenant Quedenfeldt, bei Auflösung derselben, zu dem Commando der Reserven übergetreten und hatte die Mannschaften des ersten Bataillons übernommen.

Wenn auch der Aufenthalt in Liegnitz nach Möglichkeit zur Ausbildung der Mannschaften benutzt wurde, so konnte bei dem großen Mangel an Offizieren nichts Ausreichendes geleistet werden; namentlich war es dem Lieutenant Perle, als einzigem mit dem leichten Percussionsgewehr bekannten Offizier, nicht möglich, in dieser Zeit 400 Mann mit dieser Waffe auszubilden. Mit der Ausbildung der Musketiere ergab sich ein befriedigenderes Resultat, da die Mannschaften nicht fremd in ihrem Dienst waren.

Zu allen diesen Schwierigkeiten trat noch die, daß diesem 1200 Mann starken Commando kein Arzt beigegeben wurde, obgleich in Liegnitz die Cholera grassirte. Das Commando, welches beim Regiment eintreffend, 36 Kranke hatte, verlor indeß nur 1 Mann an der genannten Krankheit.

Während das Regiment bei Priebus und Sommerfeld cantonnirte, verlegte der Oberst von Mauschwitz, der, wie schon gesagt, die Geschäfte der 18ten Infanterie-Brigade übernahm, sein Quartier nach Halbau, in welchem Orte sich auch das Divisionsstabs-Quartier befand. Aus dem Grunde, weil das Regiment bei der allgemeinen Mobilmachung noch in Hessen stand und zum 6ten Armeecorps gehörte, hatte dasselbe die durch den Mobilmachungsplan bestimmten Commandos zu den Proviant-Colonnen, der Feldbäckerei, Stabswacht rc. nicht geben können, diese Stellen waren vielmehr vom 10ten Infanterie-Regiment besetzt worden. Dies wurde nun ausgeglichen und Mannschaften des Regiments dazu commandirt, wogegen die zum 10ten Landwehr-Regiment und 21sten Ersatz-Bataillon commandirten Offiziere bei diesen Truppentheilen verblieben.

Der Premier-Lieutenant Quedenfeldt wurde nach dem Eintreffen der Reserven beim Regiment schon den 24sten December wieder nach Liegnitz geschickt, um daselbst aufs Neue die Regiments-Oeconomie einzurichten, die Handwerksstätten zu etabliren und sämmtliche, beim Abmarsch aus Breslau daselbst zurückgebliebenen Bestände heranzuziehen.

Mit dem 28sten December wurde eine neue Dislocation des 5ten Armeecorps befohlen: das General-Commando blieb in Sorau, die Stäbe der 18ten Division und 18ten Infanterie-Brigade aber wurden nach Sommerfeld verlegt. Die Bataillone des Regiments verließen am 28sten December die Cantonnements bei Priebus und traf das 2te Bataillon schon denselben Tag in den neuen Cantonnements ein. Es wurde

mit dem Stabe, der 5ten und 7ten Compagnie nach Sorau,
der 6ten Compagnie nach Seiffersdorf,
der 8ten " " Goldbach

dislocirt. Das 1ste und Füsilier-Bataillon hatten zwei Märsche zu machen und wurden wie folgt dislocirt:

1stes Bataillon.	Stab: Sablath.	
	1ste Compagnie:	Friedersdorf, Hermsdorf,
	2te "	Sablath, Guschau,
	3te "	Billendorf, Rißmenau, Dubrau,
	4te "	Berthelsdorf, Witzen, Rodstock.

Füsilier-Bataillon. Stab: Leuthen.
9te Compagnie: Leuthen, Tauchel, Altwasser, Malwitz.
10te und 12te Compagnie: Sommerfeld,
11te Compagnie: Göhren.

Da bei der weitläuftigen Dislocirung des Füsilier-Bataillons an eine gründliche Ausbildung der Mannschaften nicht zu denken war, dieses Bataillon daher mit einem Theil derselben durchaus nicht schlagfertig erschien, so befahl das General-Commando den Austausch von 209 Rekruten gegen ebenso viele mit dem leichten Percussions-Gewehr ausgebildete Mannschaften des Ersatz-Bataillons № 18. Um dies zu bewerkstelligen, wurde am 13ten Januar 1851 der Hauptmann Lencke mit den Lieutenants Perle, von Häseler und von Kettler nach Glogau geschickt und führten dieselben die umgetauschten Mannschaften nach 7 Tagen dem Regiment zu.

Die Verpflegung der Mannschaften geschah bis zum 13ten Januar durch die Wirthe, mit diesem Tage aber trat die Magazin-Verpflegung ein und wurde dieselbe von den Bataillons alle 3 Tage resp. in Sorau oder Sommerfeld empfangen.

Schon unterm 2ten Januar hatte sich das Ministerium dahin erklärt, zur Erleichterung der Staatskassen eine Reduction der Armee eintreten zu lassen, und erfolgten die desfallsigen Anordnungen für das 5te Armeecorps am 18ten Januar. Nach denselben rückten die Bataillone des 7ten Landwehr-Regiments in ihre Stabs-Quartiere ab und entließen dort die Mannschaften. Vorher wurde indeß von jedem Bataillon eine Stamm-Compagnie in der Stärke von

5 Offizieren,
20 Unteroffizieren,
4 Spielleuten,
209 Gemeinen

formirt, welche aus folgenden Kategorien bestehen mußten:

1) aus den bei denselben noch vorhandenen, den früheren Stamm-Compagnien überwiesenen Rekruten, oder denjenigen Leuten, welche kürzere Zeit dienen, als die ältesten Mannschaften der Linie;
2) aus den sich zum freiwilligen Verbleiben meldenden Mannschaften und
3) aus den alsdann zur Erreichung des Etats noch erforderlichen Leuten aus der jüngsten Dienstalters-Classe.

Diese 3 Stamm-Compagnien wurden zu einem Bataillon zu 6 Zügen formirt und dem Regiment als 4tes Bataillon des 7ten Infanterie-Regiments untergeordnet. Der Major von Szymborski übernahm das Commando desselben und wurde ihm der Lieutenant Kierstein II. als Adjutant beigegeben. Die 1ste Compagnie führte der Premier-Lieutenant Gebuhn des 7ten Infanterie-Regiments, die 2te der Premier-Lieutenant Hugershoff, die 3te der Premier-Lieutenant von Stechow des 7ten Landwehr-Regiments. Gleichzeitig mit dem Abmarsch der Landwehr-Bataillone wurde die Auflösung der denselben angehörenden Compagnien des Ersatz-Bataillons angeordnet und die höheren Commandostellen wieder so besetzt, wie sie es vor der Mobilmachung waren. In Folge dessen stand das Regiment wieder unter der 9ten Division (General-Lieutenant von Thümen, der indeß als preußischer Commissair in Kiel commandirt war und durch den Brigade-Commandeur General-Major von Rexander vertreten wurde), und der 9ten Infanterie-Brigade.

Den 24sten Januar war das 4te Bataillon formirt und wurde dasselbe wie folgt dislocirt:

1ste Compagnie:		Gassen, (Stab) Alt-Gassen, Meyersdorf,
2te	"	Liesegar, Gablenz, Guhlen, Grünhölzel.
3te	"	Riwerle, Schniebinchen, Drehnow Jessen.

8.

Demobilmachung. — Etatsveränderungen. — Ernennung Seiner Königlichen Hoheit des Chefs zum General-Obersten der Infanterie. — Höchst Dessen silberne Hochzeitsfeier. — Stiftungen. — Schluß.

Unterm 21sten Januar wurde der Intendantur-Abtheilung der 18ten Infanterie-Division der Befehl ertheilt, sich Behufs ihrer Demobilmachung nach Posen zu begeben und die betreffenden Truppentheile der Intendantur-Abtheilung der 17ten Infanterie-Division, welche zunächst in ihrem Verhältniß verblieb, zugetheilt. Auch die Stäbe der eingegangenen Commandos wurden demobil gemacht.

Diesen Anordnungen, welche freilich auf die bald eintretende Demobilmachung der ganzen Armee schließen ließen, folgte den 25sten Januar eine Verfügung des Kriegsministerii, nach welcher das 7te Infanterie-Regiment Behufs seiner Demobilmachung nach Glogau und Gegend, das 6te Infanterie-Regiment, welches mit demselben bisher zu einer Brigade gehörte, nach Posen zu dirigiren sei, wo es das 11te Infanterie-Regiment abzulösen habe. Demgemäß traten die 4 Bataillone des Regiments Anfangs Februar ihren Marsch nach Glogau an. Das Füsilier-Bataillon traf den 5ten Februar daselbst ein und marschirte am nächsten Tage weiter nach Fraustadt, das 1ste und 2te Bataillon rückten den 6ten Februar ein; das erstere blieb daselbst, das letztere rückte am nächsten Tage mit dem Stabe, der 6ten und 8ten Compagnie nach Kuttlau, der 5ten und 7ten Compagnie nach Tschepplau. Das 4te Bataillon verließ erst den 5ten Februar seine Cantonnements und traf nach ebenfalls vier Märschen den 9ten Februar in Glogau ein, wo es verblieb.

Gleichzeitig mit der bald nach dem Einrücken in Glogau eintretenden Demobilmachung, wurde auch eine Reduction der Bataillone angeordnet und dieselben in folgender Stärke formirt:

1stes Bataillon:	58 Uffz.	27 Spl.	528 Gem.	= 613	Köpfe,
2tes "	57 "	17 "	528 "	= 602	"
3tes "	57 "	17 "	528 "	= 602	"
4tes "	45 "	13 "	392 "	= 450	"

Das 4te Bataillon erhielt, außer den freiwillig bei der Fahne verbleibenden Wehrmännern, die Mannschaften aus den nächstältesten Dienstalters-Classen des Regiments, es mußten mithin die bei dem 4ten Bataillon stehenden Landwehr-Rekruten in die Bataillone des Regiments eingestellt werden. Den 18ten Februar war die Demobilmachung des 1sten und Füsilier-Bataillons beendet, von Seiten des 2ten Bataillons konnte dies erst nach der Ankunft in Schweidnitz geschehen, wohin es den 19ten Februar seinen Marsch antrat. Den 25sten Februar hatte auch dieses Bataillon seine sämmtlichen Reserven entlassen.

Schon im Mai trat, in Folge kriegsministerieller Verfügung vom 1sten des genannten Monats, eine abermalige Reduction ein, durch welche die 4ten Bataillone aufgelöst wurden.

Die ältest gedienten Leute dieses Bataillons wurden in der Zahl von 134 Mann entlassen, aus dem Rest aber 3 Stamm-Compagnien gebildet und diese in die Stabsquartiere der betreffenden Landwehr-Bataillone geschickt. Eine solche Compagnie hatte den Etat von:

1 Compagnieführer, 8 Unteroffizieren, 2 Spielleuten und 62 Gemeinen, und war unter den Befehl des Landwehr-Bataillons gestellt, wie sie auch in die Verpflegung des Landwehr-Bataillons trat. Aber auch in dieser Stärke verblieben die Stamm-Compagnien nicht lange, denn schon den 15ten Juli wurden dieselben durch kriegsministerielle Verfügung von 72 auf 40 Köpfe herabgesetzt und diese den Stämmen der Landwehr-Bataillone einverleibt.

Schon oben ist gesagt worden, daß das Füsilier-Bataillon nach Fraustadt, das 2te Bataillon nach Schweidnitz dislocirt wurde; diese Orte wurden nebst Glogau unterm 8ten März 1851 als die Garnisonen des Regiments bestimmt. Da das 6te Infanterie-Regiment nach Posen verlegt wurde, so schied dasselbe aus dem Verbande der 9ten Infanterie-Brigade aus und trat an dessen Stelle das 18te Infanterie-Regiment ein. So blieben die Verhältnisse, bis durch Allerhöchste Cabinets-Ordre vom 29sten April 1852 die neue Eintheilung der Armee befohlen und das Regiment mit dem 7ten Landwehr-Regiment zu einer Brigade unter Befehl des General-Major Grafen von der Schulenburg vereinigt wurde. Seit Anfang des Jahres 1851 trafen das Regiment wie die gesammte Armee mehrfache Etats-Veränderungen. Nach der Demobilmachung und Auflösung der 4ten Bataillone hatte das Regiment den Etat von 1697 Köpfen. Derselbe wurde durch kriegsministerielle Verfügung vom 29sten August 1851, am 1sten October 1851 um 72 Gemeine erhöht, so daß der Etat eines Bataillons von 562 auf 580 Köpfe gesetzt wurde. Schon den 1sten April 1852 trat eine neue Etatserhöhung ein, indem das Bataillon von 586 auf 638 Köpfe gebracht wurde. Die dies bestimmende Verfügung des Königlichen Kriegsministerii vom 16ten Februar 1852 sprach sich zugleich dahin aus, daß mit dem Eintreten dieses Etats die 3jährige Dienstzeit für die Mannschaften wieder angebahnt werden solle. Kurz darauf, den 1sten Juni, wurde der Etat der Unteroffiziere ebenfalls erhöht und zwar in der Art, daß jedes Bataillon 12 Unteroffiziere mehr und dafür 12 Gemeine weniger erhielt, so daß das Bataillon nunmehr statt 57 Unteroffiziere 562 Gemeine, 69 Unteroffiziere 550 Gemeine hatte. Mit dem Jahre 1852 hörte die Stellung des Ersatzes für den 1sten October auf und wurde derselbe von nun an den 1sten April an die Regimenter überwiesen. Den 1sten October setzten sich die Bataillone durch Entlassung der Reserven auf die Stärke von 486 Köpfen und blieben so bis zum 1sten April 1853, wo der Etat durch Einstellung von 200 Rekruten per Bataillon wieder auf 686 Köpfe erhöht wurde. Die Bataillone hatten mithin vom 1sten October 1852 ab einen um 200 Köpfe differirenden Sommer- und Winter-Etat.

Im Etat der Offiziere trat insofern eine Aenderung ein, als durch Allerhöchste Cabinets-Ordre vom 8ten Juni 1852 derselbe um 6 Hauptleute dritter Classe vermehrt wurde.

Im Jahre 1851 hatte das Regiment seine Regimentsübung bei Glogau, die Brigade- und Divisionsübung bei Liegnitz, im Jahre 1852 bei Fraustadt und Freistadt und im Jahre 1853 bei Glogau und Haynau.

Laut Allerhöchster Cabinets-Ordre vom 17ten Februar 1858 wurde der Regiments-Commandeur, Oberst von Mauschwitz, zum Commandeur der 21sten Infanterie-Brigade ernannt, und der Oberstlieutenant von Plonski,

Commandant von Erfurt, erhielt das diesseitige Regiment; unterm 22sten März 1853 wurde derselbe zum Obersten befördert. Dem Hauptmann von Rekowski, commandirt bei des Fürsten von Hohenzollern-Hechingen Hoheit, wurde mittelst Allerhöchster Cabinets-Ordre vom 24sten September 1853 der rothe Adlerorden 4ter Classe verliehen, desgleichen dem Hauptmann Quedenfeldt, mittelst Allerhöchster Cabinets-Ordre vom 18ten Januar 1854. Unterm 4ten Februar wurde der Major von Dresler zum Commandeur des 2ten Bataillons (Hirschberg) 7ten Landwehr-Regiments ernannt und an seiner Stelle der Hauptmann Buchholz vom 4ten Jäger-Bataillon als Major ins Regiment versetzt.

Mittelst nachstehender Allerhöchster Cabinets-Ordre wurden Seine Königliche Hoheit der Prinz von Preußen zum General-Obersten der Infanterie befördert:

„Ich benachrichtige das p. General-Commando, daß Ich des Prinzen „von Preußen Königliche Hoheit zum General-Obersten der Infanterie ernannt „habe, welche Würde dem Range eines General-Feldmarschalls entspricht, „und ist Derselbe demgemäß künftig in den Listen des 7ten Infanterie-Regi„ments als „General-Oberst der Infanterie" aufzuführen."

Charlottenburg, den 20sten März 1854.

An (gez.) Friedrich Wilhelm.

das General-Commando des 5ten Armeecorps.

Unterm 4ten Mai 1854 schied der Oberstlieutenant von Baczko, welcher zum Commandeur des 12ten Infanterie-Regiments ernannt worden war, aus dem Regiment, und der Oberstlieutenant von Penz, Commandeur des 3ten Jäger-Bataillons, wurde in das Regiment versetzt und übernahm das Commando des Füsilier-Bataillons. Die beigelegten Ranglisten geben eine weitere Uebersicht über die Verhältnisse des Offizier-Corps in der zuletzt geschilderten Periode der Regimentsgeschichte.

Der 11te Juni des Jahres 1854 war ein hoher Freudentag für das ganze Preußische Volk, und insbesondere für das 7te Regiment, denn sein geliebter Chef feierte an diesem Tage Seine silberne Hochzeit zu Berlin. Unter den unzähligen Deputationen, welche aus allen Theilen des Preußenlandes herbeigeströmt waren, um dem Hohen Paare seine Huldigungen darzubringen, befand sich auch eine Deputation des 7ten Infanterie-Regiments, bestehend aus dem Regiments-Commandeur, Oberst von Plonski, dem Commandeur des 2ten Bataillons, Major von Szymborski, dem Hauptmann Reck von Schwarzbach, dem Premier-Lieutenant von Normann, dem Seconde-Lieutenant von Tschirschki und dem Kapellmeister Lange, welche abgesandt worden war, um Seiner Königlichen Hoheit die innigsten Glückwünsche des ganzen Regiments zu diesem Ehren- und Freudentage, in treuester Anhänglichkeit und Liebe zu Füßen zu legen. Seine Königliche Hoheit machten hierbei der Deputation die gnädige Mittheilung, daß Höchstdieselben ein Kapital von 500 Thalern, zur Stiftung eines Fonds im Interesse der Unteroffiziere und Soldaten des Regiments, bewilligt hätten.

Die Offizier-Corps der Bataillone feierten den Festtag durch ein gemeinschaftliches Mahl, zu welchem sich die Offiziere des 1sten und Füsilier-Bataillons, wegen der Nähe der Garnisonen, in dem Forsthause auf halbem Wege vereinigt hatten. Der Oberstlieutenant von Bomsdorff brachte hierbei einen Toast auf das Wohl Seiner Majestät des Königs, der Major Buchholz auf dasjenige Seiner Königlichen Hoheit und Höchstdessen erhabener Gemahlin mit dem, in den Herzen aller Anwesenden den tiefsten Anklang findenden,

Wunsche aus, daß es dem Regiment vergönnt sein möge, in 25 Jahren die goldene Hochzeit des Hohen Paares feiern zu können. Der späte Abend trennte die einzelnen Offizier-Corps.

Zum Schluß sei es diesen Blättern noch erlaubt, zweier Institute zu gedenken, welche in neuerer Zeit beim Regiment ins Leben traten, und deren segensreiche Wirkungen in den unteren Chargen gewiß noch mehr die Zuneigung und Anhänglichkeit für das Regiment befestigen werden, welche sich in der letzten bewegten Zeit schon vielfach bewährt hat.

Das erste dieser Institute wurde von dem in vieler Beziehung um das Regiment verdienten Obersten von Mauschwitz, bald nach der Uebernahme des Regiments durch denselben, ins Leben gerufen, und besteht in der Stiftung einer Wittwen-Casse für das Unteroffizier-Corps des Regiments. Der Fond zu dieser Casse wird durch laufende geringe Beiträge von Seiten des Offizier- und verheiratheten Unteroffizier-Corps, so wie durch freiwillige Beiträge, selbst unverheiratheter Unteroffiziere, gebildet und erhalten. Die Höhe des Beitrags richtet sich nach der Charge des Theilnehmenden, und ebenso die nach dem Tode desselben der Wittwe zu zahlende Pension.

Das zweite dieser Institute besteht in einem Unterstützungsfond für verheirathete Unteroffiziere und Soldaten des Regiments, und hat den Zweck, diesen oder deren Angehörigen, in Krankheiten oder sonstigen unverschuldeten Unglücksfällen hülfreiche Hand zu leisten. Das Grund-Kapital dieses Fonds, im Betrage von 340 Thalern, wurde Anfangs dieses Jahres durch den Verkauf der lithographirten „Bilder aus dem Lieutenantsleben", welche der bei Miloslaw gebliebene Lieutenant von Uthmann gezeichnet hatte, gewonnen, und auf den Wunsch des Vaters desselben, des Oberstlieutenants a. D. von Uthmann, von dem Regiments-Commandeur, Oberst von Blonski, zu dem besagten Zweck bestimmt. Um dem Andenken eines so braven Offiziers und vortrefflichen Kameraden ein bleibendes Denkmal zu setzen, erhielt dieser Fond auf den Vorschlag des Regiments-Adjutanten, Lieutenant von Lewinski I., welcher die Mühwaltung im Interesse der Sache übernommen hat, den Namen eines „Rudolph von Uthmann'schen Unterstützungsfonds." Der fernere Absatz der beregten Bilder, freiwillige Beiträge, Geschenke und Vermächtnisse erhalten das Kapital, welches von Seiten des Regiments verwaltet wird, während bei jedem Bataillon eine Commission besteht, welche die eingehenden Gesuche zu prüfen und die Höhe der Unterstützung zu bestimmen hat.

Mögen diese Institute dem Regiment einstmals im vollsten Maaße den Nutzen bringen, der von den Gründern derselben beabsichtigt wurde, und mögen sie namentlich dazu beitragen, dem ehrenhaften Unteroffizier-Corps, diesen Stützen der Armee, bei der muthvollen Ausübung ihrer Pflichten, die unwillkürliche Besorgniß bei dem Gedanken an ihre Familie in Etwas vom Herzen zu nehmen.

Die hier dargelegten Blätter enden hiermit, doch nicht ohne sich den Raum für weitere Nachträge aufzuhalten, um der Zukunft, die ein nahes reges Leben verheißt, gerecht zu werden.

Gott beschütze auch ferner das

7te Infanterie-Regiment.



1854.

7 tes Infanterie Regiment.

Füsilier Unterofficier. Adjutant.

Anhang.

Beilage № I.

Rangliste

des Königlichen Infanterie-Regiments von Courbière vom 12ten September 1797.

Charge.	Namen.	Alter. J.	Vaterland.	Dienstzeit J.	Datum des Patents.	Bemerkungen.
Gen.-Lieut. u. Chef.	de l'Homme de Courbière.	64	Holland.	53	20. Mai 1789.	Bis 1811 Chef des Regim.
Major und Command.	v. Neumann.	59	Ostpreußen.	38	12. Dcbr. 1792.	Am 11. Spt. 1802 als Oberst-lieut. zum Commandanten d. Festung Cosel ernannt u. 1807 als Generalmajor gestorben.
Grenadier-Major.	v. Schmettau.	44	Pommern.	28	22. Sept. 1797.	Bis 1809 im Regiment.
Major.	v. Brauchitsch.	40	Berlin.	25	23. Sept 1797.	Bis 1808 im Regiment.
Major.	v. Ebra.	37	Thüringen.	23	24. Sept. 1797.	Am 24. Febr. 1803 zum Inf.-Regiment Graf Wartensleben (Nr. 59) versetzt, 1815 Gen.-Maj. u. Militair-Gouverneur zwischen der Elbe und Weser, als Generallieut. verabschiedet und 1818 gestorben.
Major.	v. Wostrowsky	45	Schlesien.	32	29. Sept. 1797.	1807 zum Regt. v. Besser; 1811 als Commdr. des 4. Inft.-Regts. gestorben.
Capitain.	v. Zydowitz.	46	Westpreußen.	11	12. Sept. 1797.	Laut Rangliste von 1801 in das 3. Musketier-Bataillon des Regiments versetzt.
Capitain.	v. Kamptz.	41	Mecklenburg.	24	13. Sept. 1797.	Bis 1808 im Regiment.
Capitain.	v. Stutterheim	38	Nieder-Lausitz.	23	14. Sept. 1797.	Bis 1813 im Regiment.
Gren.-Capt.	v. Borlasch.	41	Hinter-Pommern.	27	15. Sept. 1797.	1806 verabsch.; 1826 als Chef der 11. Inv.-Comp. gest.
„	v. Horn.	35	Schlesien.	19	16. Sept. 1797.	Bis 1808 im Regiment.
„	v. Dobeneck.	42	Bayreuth.	30	17. Sept. 1797.	Laut Rangliste von 1802 gest.
Stabs-Cap.	v. Haselau.	44	Neu-Rußland.	29	12. Sept. 1797.	Bis 1812 im Regiment.
„	von Boguslawsky.	39	Schlesien.	19	13. Sept. 1797.	Im Jahre 1802 als Capitain gestorben.
„	v. Löbell.	32	Curland.	17	14. Sept. 1797.	Bis 1813 im Regiment.
„	v. Hopfgarten.	33	Thüringen.	18	15. Sept. 1797.	Bis 1816 im Regiment.
„	v. Bolschwing.	30	Ostpreußen.	16	16. Sept. 1797.	Am 8. Juli 1800 verabschiedet.
„	v. le Clair.	29	Potsdam.	17	17. Sept. 1797.	Laut Rangliste von 1801 in das Infant.-Reg. v. Braunschweig versetzt, 1809 als Capitain vom 4. Inft.-Regiment verabschiedet, als Obr.-Kalculator in Gumbinnen gestorb.
Prm.-Lieut.	v. Tuchsen.	30	Pommern.	14	12. Sept. 1797.	Bis 1813 im Regiment.
„	v. Wedell.	27	Pommern.	11	13. Sept. 1797.	Am 10. Dcbr. 1801 in das Regimt. v. Borcke als Stabs-Capitain getauscht, 1813 als Major im 17. Inft.-Regiment geblieben.

Charge.	Namen.	Alter. J.	Vaterland.	Dienstzeit J.	Datum des Patents.	Bemerkungen.
Prm.-Lieut.	v. Podjursky.	33	Westpreußen.	20	14. Sept. 1797.	Im Jahre 1799 als Prem.-Lieut. verabschiedet, — gestrb.
„	v. Diezelsky.	29	Pommern.	11	15. Sept. 1797.	Bis 1813 im Regiment.
„	v. Wreden.	29	Pommern.	11	16. Sept. 1797.	Laut Rangliste von 1805 in das Regiment v. Puttkammer getauscht, als Stabscapt. 1807 in dem genannten Regt. gest.
„	v. Regelein.	28	Ostpreußen.	9	17. Sept. 1797.	1807 verabschiedet.
„	v. Clausewitz.	23	Magdeburg.	9	18. Sept. 1797.	Bis 1813 im Regiment.
Prm.-Lieut. u. Adjutant.	v. Hegener.	29	Ostpreußen.	17	19. Sept. 1797.	Bis 1808 im Regiment.
Prm.-Lieut.	v. Knobloch.	26	Mittelmark.	11	20. Sept. 1797.	Bis 1811 im Regiment.
„	v. Rosenberg.	23	Curland.	8	21. Sept. 1797.	Bis 1811 im Regiment.
Sec.-Lieut.	v. Wyschetzky.	35	Westpreußen.	11	19. Novb. 1789.	Bis 1809 im Regiment.
„	v. Hüttel.	29	Westphalen.	13	14. Janr. 1792.	Laut Rangliste von 1803 als Pr.-Lieut. in das Inf.-Reg. v. Wartensleben vers., 1818 als Oberst u. Commandant v. Schweidnitz verabschiedet.
Sec.-Lieut. u. Adjutant.	v. Reheur.	24	Brandenburg.	12	5. Novbr 1793.	Im Jahre 1801 gestorben.
Sec.-Lieut.	v. Wobeser.	24	Brandenburg.	12	5. Novbr. 1793.	Laut Rangliste v. 1798 Sec.-Lieut. im Reg. v. Mosch, u. gar nicht zum diesseit. Reg. gekommen, 1817 als aggr. Rittmeister im 1. Dragoner-Regiment gestorben.
Sec.-Lieut.	de l'Homme de Courbière.	19	Ostfriesland.	6	12. Janr. 1795.	Bis 1808 im Regiment und 1811 gestorben.
„	v. Viereck.	22	Mecklenburg.	6	13. Janr. 1795.	Laut Rangliste von 1801 nicht mehr im Regiment, als Major a. D. in der Gegend von Friedland gestorben.
„	v. Roggenbucke	21	Ostpreußen.	4	6. April 1795.	1807 bei Danzig geblieben.
„	v. Chamier.	25	Pommern.	9	7. April 1795.	Den 26. Novbr. 1798 verabschiedet. 1842 Steuer-Rendant zu Labiau.
„	v. Lewinsky.	24	Pommern.	7	8. April 1795.	Am 3. Novbr. 1804 als Capt. verabsch. 1842 als Oberst-lieut. a. D. in Graudenz.
„	v. Buhl.	22	Cur-Pfalz.	6	12. Sept. 1797.	Am 29. August 1803 als Capt. verabschiedet. 1842 zu Gr.-Kerpen bei Mehlsack.
„	v. Kauffberg.	20	Thüringen.	7	13. Sept. 1797.	Bis 1809 im Regiment.
Sec.-Lieut. u. Adjutant.	v. Tippelskirch	23	Ostpreußen.	7	14. Sept. 1797.	1806 in den Gen.-Stab; 1840 als Gen.-Lieut. gestorben.
Sec.-Lieut.	v. Lyncker.	20	Thüringen.	5	15. Sept. 1797.	1808 zum 8. Inf.-Regt.
„	v. Hoven.	22	Ostpreußen.	2	16. Sept. 1797.	Am 8. Juli 1800 verabschiedet.
„	Schimmelpfennig v. d. Oye.	18	Ostpreußen.	3	17. Sept. 1797.	Am 19. Januar 1802 verabschiedet, sollte sich 1842 in der Gegend von Mehlsack aufhalten.
„	v. Rohr.	20	Brandenburg.	4	18. Sept. 1797.	Bis 1813 im Regiment.
„	v. Penzig.	22	Westphalen.	2	19. Sept. 1797.	Bis 1813 im Regiment.

Charge.	Namen.	Alter. J.	Vaterland.	Dienstzeit J.	Datum des Patents.	Bemerkungen.
Sec.-Lieut.	v. Wrangel.	17	Pommern.	2	20. Sept. 1797.	Laut Rangliste von 1799 in das Regiment Owstien versetzt, 1806 als Sec.-Lieut. gestorben.
„	v. Romberg.	41	Osnabrück.	25	21. Sept. 1797.	Laut Rangliste von 1802 verabschiedet; gestorben.
„	Graf v. Puyse-gur.	24	Frankreich.	1	22. Sept. 1797.	Am 28. August 1802 verabschiedet und nach Frankreich gegangen.
„	v. Pflugk.	21	Sachsen.	1/12	23. Sept. 1797.	Am 22. Janr. 1805 verabsch.
„	v. Kaminsky I.	29	Danzig.	4	24. Sept. 1797.	Bis 1817 im Regiment.
„	v. Kaminsky II.	26	Danzig.	4	25. Sept. 1797.	Am 11. Novbr. 1800 verabsch.
„	v. Drewitz.	19	Danzig.	4	26. Sept. 1797.	Am 8. Juni 1798 verabsch., 1840 als Steuer-Offiziant a. D. in Königsberg gestorben.
„	Boyer d'Eguilles.	22	Frankreich.	2	27. Sept. 1797.	Am 15. Novbr. 1803 verabschiedet und nach Frankreich gegangen.
„	v. Charreyroux	22	Frankreich.	1/12	28. Sept. 1797.	1806 verabschiedet.
Sec.-Lieut. u. Adjutant.	v. Simolin.	18	Curland.	4	29. Sept. 1797.	Am 8. Juni 1798 verabschiedet u. nach Curland gegangen.
Sec.-Lieut.	v. Boeck.	24	Ostpreußen.	5	30. Sept. 1797.	Bis 1808 im Regiment.
„	v. Hoffmann.	19	Hessen.	2	1. Octbr. 1797.	Am 11. Febr. 1808 in das Regim. v. Larisch getauscht, lebte später als Gen.-Lieut. a. D. in Neuwied.
„	Graf Synard I.	21	Frankreich.	1/12	2. Octbr. 1797.	Am 28. November 1806 verabschiedet.
„	Grf. Synard II.	19	Frankreich.	1/12	3. Octbr. 1797.	(wie vorstehend)
Fähnrich.	v. Seelhorst.	18	Holstein.	2	12. Sept. 1797.	Im Jahre 1804 als Seconde-Lieutenant desertirt.
„	v. Restorff.	17	Neumark.	3	13. Sept. 1797.	Bis 1814 im Regiment.
„	v. Morozowicz.	24	N.-Ostpreußen.	1	14. Sept. 1797.	Bis 1812 im Regiment.
„	v. Frankzki.	25	Schlesien.	1	15. Sept. 1797.	Bis 1808 im Regiment.
„	v. Legat.	16	Magdeburg.	1	16. Sept. 1797.	Bis 1813 im Regiment.
„	v. Winskowski	17	Pommern.	1	17. Sept. 1797.	Bis 1807 im Regiment.
„	v. Schäfer.	17	Pommern.	—	17. Sept. 1797.	Laut Rangliste v. 1798 gest.
„	v. Witten.	16	Pommern.	—	19. Sept. 1797.	Bis 1828 im Regiment.
Junker.	v. Wartenberg	16	Priegnitz.	1	1. Octbr. 1797.	Am 21. Decbr. 1799 als Sec.-Lieutenant verabschiedet.
„	v. Rheden.	16	Neumark.	—	2. Octbr. 1797.	Bis 1809 im Regiment.
„	v. Preuß.	16	Westpreußen.	1	3. Octbr. 1797.	Am 11. Novbr. 1800 verabsch.
„	v. Loos.	18	Schlesien.	—	5. Octbr. 1797.	Bis 1813 im Regiment.
„	v. Plötz.	13	Pommern.	1	5. Octbr. 1797.	1806 verabschiedet.

3tes Musketier-Bataillon.

Charge.	Namen.	Alter. J.	Vaterland.	Dienstzeit J.	Datum des Patents.	Bemerkungen.
Major und Commandr.	v. Reibnitz.	45	Preußen.	33	9. Juni 1789.	Am 27. Januar 1801 als Oberstlieut. verabschiedet.
Major.	v. Scheurich.	53	Schlesien.	36	11. Juni 1793.	Laut Rangliste v. 1799 gest.
Capitain.	v. Kesteloot.	56	Pommern.	40	21. Febr. 1779.	Im Jahre 1803 gestorben.
„	v. Rohr.	42	Curmark.	28	12. Sept. 1797.	Bis 1808 im Regiment.

Invaliden-Compagnie.

Charge.	Namen.	Alter. J.	Vaterland.	Dienstzeit. J.	Datum des Patents.	Bemerkungen.
Capitain.	v. Machnitzky.	53	Schlesien.	35	12. Novb. 1792.	Laut Rangliste v. 1806 gest.
Sec.-Lieut.	v. Dewitz.	43	Pommern.	24	9. August 1784.	Laut Rangliste von 1801 nicht mehr im Regiment.

Unter-Stab.

Charge.	Namen.	Alter. J.	Vaterland.	Dienstzeit. J.	Datum des Patents.	Bemerkungen.
Reg.-Quartiermeister.	Seemann.	26	Brandenburg.	—	—	Bis 1808 im Regiment.
Reg.-Chirg.	Schack.	38	Neumark.	19	—	Bis 1811 im Regiment.
Reg.-Predr.	Rücker.	24	Ostpreußen.	—	—	Bis 1807 im Regiment.

Beilage № II.

Rangliste

des Königlichen Infanterie-Regiments von Courbière pro 1808 nach seiner Vereinigung mit dem Füsilier-Bataillon von Bülow.

Charge.	Namen.	Alter. J.	Vaterland.	Dienstzeit. J.	Datum des Patents.	Bemerkungen.
Genr.-Feldmarschall u. Chef.	de l'Homme de Courbière.	75	Holland.	64	22. Juli 1807.	Bis 1811 Chef des Regiments.
Oberst und Command.	v. Bülow.	53	Alt-Mark.	39	23. Mai 1806.	Im Jahre 1808 als Oberst u. Commdr. zu der Pom. Brig. versetzt. 1816 als Graf Bülow v. Dennewitz, Gen. der Infant. u. kommand. Gen. in Preußen gestorben.
Major.	v. Schmettau.	54	Pommern.	39	22. Sept. 1797.	Im Jahre 1809 als Oberst verabschiedet, 1817 gestorb.
Grenadier-Major.	v. Brauchitsch.	50	Berlin.	35	23. Sept. 1797.	Am 23. Novmbr. 1808 zum Commandanten v. Graudenz ernannt, 1827 als Gen.-Lieut. und Chef der Gensdarmerie zu Berlin gestorben.
Major.	v. Aschenbach.	54	Sachsen.	40	14. Decbr. 1799.	Im Jahre 1808 als Oberstlieut. verabschiedet, 1814 als Oberstlieut. und Bat.-Commandeur im 2. Ostpr. Landwehr-Reg. ausgeschieden.
„	v. Kamptz.	51	Mecklenburg.	34	6. Juli 1802.	Im Jahre 1808 als Major zum Commandr. des 1. Westpreuß. Inft.-Regts. ernannt, 1817 als Gen.-Major und Commandant v. Cosel gest.
„	v. Stutterheim	49	Nieder-Lausitz.	33	2. März 1803.	Bis 1813 im Regiment.
„	v. Horn.	46	Schlesien.	30	10. Decbr. 1806.	Im Jahre 1808 als Major u. Commandr. zum 1. pommr. Inf.-Reg. versetzt und 1829 als Generallieut. u. command. Genrl. des 7. Armee-Corps gestorben.

Charge.	Namen.	Alter. J.	Vaterland.	Dienstzeit J.	Datum des Patents.	Bemerkungen.
Major.	v. Haselau.	55	Rußland.	40	23.Novb. 1807.	Bis 1812 im Regiment.
Capitain.	v. Löbell.	42	Curland.	27	15. Mai 1802.	Bis 1813 im Regiment.
„	v. Hopfgarten.	44	Thüringen.	28	30. Sept. 1802.	Bis 1816 im Regiment.
„	v. Bentheim.	40	Hessen.	20	31.August1805.	Im Jahre 1811 als Major zum 1. schlesisch. Inf.-Reg. versetzt, laut Rangliste von 1836 als Gen.-Major verabschiedet; war Director d. Annaburger Knaben-Instituts.
Grenadier-Capitain.	v. Tuchsen.	40	Pommern.	24	10. Debr. 1806.	Bis 1813 im Regiment.
Capitain.	v. Pöppinghaus.	34	Westphalen.	10	2. April 1807.	Bis 1813 im Regiment.
Stab.-Capt.	v. Carlowitz.	34	Sachsen.	19	20. Debr. 1800.	Am 20. Octbr. 1811 als Capitain im Regiment gestorb.
Grenadier-Stab.-Capt.	v. Diezelsky.	40	Pommern.	22	3. März 1801.	Bis 1813 im Regiment.
Stab.-Capt.	v. Platen.	42	Pommern.	26	16. März 1802.	Am 15. Febr. 1809 als Capt. zum 1. Westpr. Grenadier-Bat. versetzt, 1817 als Oberst-lieut. ausgeschieden aus dem 20. Infanterie-Regiment.
„	v. Clausewitz.	34	Magdeburg.	20	30. Sept. 1802.	Bis 1813 im Regiment.
„	v. Hundt.	36	Halle.	20	11. April 1805.	Bis 1814 im Regiment.
„	v. Bandemer.	37	Mittel-Mark.	14	18.Octbr. 1805.	Bis 1814 im Regiment.
Gener.-Adjutant und Stb.-Capt.	v. Hegener.	39	Ostpreußen.	28	18.Novb. 1806.	Im Jahre 1808 in die Adjut. als Stabs-Capt. versetzt, später als Oberst a. D. zu Königsberg.
Stab.-Capt.	v. Knobloch.	36	Mittel-Mark.	22	10. Debr. 1806.	Im Jahre 1811 als Capt. in das 2. Pommr. Inft.-Regt. versetzt, 1814 als Obrstlieut. u. Commandeur des 14. Inf.-Regiments geblieben.
„	v. Rosenberg.	34	Curland.	19	20. Debr. 1806.	Im Jahre 1811 als Capitain verabsch., 1820 als Major der Gensdarmerie ausgesch.
„	v. Wyschetzky.	46	Westpreußen.	22	23. Febr. 1807.	Bis 1809 im Regiment.
Grenadier-Stb.-Capt.	de l'Homme de Courbière.	30	Ost-Friesland.	17	13. März 1807.	Bis 1813 im Regiment.
Stab.-Capt.	v. Henning.	36	Curland.	18	27. April 1807.	Bis 1814 im Regiment.
Prm.-Lieut.	v. Sanden.	38	Schlesien.	21	29. Sept. 1801.	Bis 1815 im Regiment.
Prm.-Lieut. u. Adjut.	v. Kauffberg.	30	Thüringen.	17	24. April 1803.	Im Jahre 1809 als Stabs-Capt. ausgeschieden, 1813 als Capit. im 1. Inft.-Regt. an seinen Wunden gestorben.
Prm.-Lieut.	v. Czarnowski.	30	Pommern.	13	19.Octbr. 1805.	Bis 1815 im Regiment.
„	v. Grauer.	36	Schlesien.	19	28. Janr. 1806.	Am 14. April 1812 als Stabs-Capt. verabsch., 1818 gest.
„	v. Rohr.	31	Brandenburg.	15	11. Debr. 1806.	Bis 1813 im Regiment.
Grenadier-Prm.-Lieut.	v. Pentzig.	33	Westphalen.	12	26. Debr. 1806.	Bis 1813 im Regiment.
Prm.-Lieut.	v. Burgsdorff.	26	Berlin.	13	2. April 1807.	Am 15. Febr. 1809 als Prm.-Lieut. zum Dragoner-Regt. v. Baczko versetzt, 1818 als Major verabschiedet.

Charge.	Namen.	Alter. J.	Vaterland.	Dienstzeit J.	Datum des Patents.	Bemerkungen.
Prm.-Lieut.	v. Funck.	27	Curland.	11	27. April 1807.	Im Jahre 1812 als Capitain verabschiedet.
Sec.-Lieut.	v. Keller.	31	Franken.	14	3. Sept. 1794.	Im Jahre 1810 als Prem.-Lieut. des Dienstes entlassen.
„	v. Rössing.	31	Westphalen.	13	7. Juni 1795.	Im März 1809 als Prem.-Lieut. verabschiedet, 1816 als Capt. im 32. Garnison-Bataillon desertirt.
„	v. Döring.	35	Sachsen.	13	4. Octbr. 1795.	Am 14. Febr. 1812 zur Garnison-Comp. des 2. Ostpr. Inf.-Reg. versetzt, 1820 als Prem.-Lieut. vom 1. Garnison-Bataillon ausgeschieden.
„	v. Stosch.	26	Warschau.	13	1. Sept. 1796.	Bis 1813 im Regiment.
Grenadier-Sec.-Lieut.	v. Restorff.	28	Neumark.	13	13. Sept. 1797.	Bis 1814 im Regiment.
Sec.-Lieut.	v. Morozowicz.	34	Rußland.	11	14. Sept. 1797.	Bis 1812 im Regiment.
Sec.-Lieut. u. 2. Adjut.	v. Legat.	26	Magdeburg.	10	16. Sept. 1797.	Bis 1813 im Regiment.
Grenadier-Sec.-Lieut.	v. Witten.	26	Pommern.	11	19. Sept. 1797.	Bis 1828 im Regiment.
Sec.-Lieut.	v. Rheden.	26	Neumark.	10	29. Juni 1798.	Am 27. Sept. 1809 als Sec.-Lieut. im Regt. gestorben.
„	de l'Homme de Courbière.	22	Ost-Friesland.	10	26. Nvbr. 1798.	Im Jahre 1811 als Capitain verabschiedet, 1824 Landrath zu Flatow in Westpreußen.
Grenadier-Sec.-Lieut.	v. Loos.	28	Schlesien.	10	27. Nvbr. 1798.	Bis 1813 im Regiment.
Sec.-Lieut.	v. Chierosz.	26	Neu-Gallizien.	15	26. Dcbr. 1799.	Bis 1813 im Regiment.
Grenadier-Sec.-Lieut.	v. Schachtmeyer.	28	Ostpreußen.	10	8. Juli 1800.	Bis 1813 im Regiment.
Sec.-Lieut.	v. Eicke.	27	Schlesien.	14	27. Juli 1800.	Bis 1816 im Regiment.
„	v. Fiedler.	22	Brandenburg.	10	29. Juli 1800.	Bis 1813 im Regiment.
„	v. Obernitz.	22	Ostpreußen.	9	5. Mai 1801.	Im Jahre 1810 in das 4te Ostpreuß. Inf.-Reg. versetzt, 1813 als Capitain vom 9ten Schles. Landwehr-Inf.-Reg. wieder ausgeschieden.
Grenadier-Sec.-Lieut.	v. Pritzelwitz.	22	Potsdam.	10	28. März 1802.	Bis 1813 im Regiment.
Sec.-Lieut.	v. Roberts.	24	Braunschweig-Lüneburg.	7	29. März 1802.	Am 10. April 1810 als Sec.-Lieut. im Regiment gestorben.
„	v. Hülsen I.	20	Ostpreußen.	7	30. März 1802.	Bis 1813 im Regiment.
„	Weltzer.	24	Ostpreußen.	7	25. Juni 1802.	Bis 1813 im Regiment.
„	v. Heyden.	23	Vorpommern.	8	7. August 1802.	Im Jahre 1809 als Seconde-Lieut. verabsch., 1824 Postmeister in Königsberg in der Neumark.
„	v. Rozynski.	23	Westpreußen.	8	30. Sept. 1802.	Bis 1813 im Regiment.
„	v. Woyna.	23	Ostpreußen.	8	20. Jan. 1803.	Bis 1813 im Regiment.
„	v. Finance.	23	Warschau.	8	1. Febr. 1803.	Bis 1817 im Regiment.

Charge.	Namen.	J. Alter.	Vaterland.	J. Dienstzeit	Datum des Patents.	Bemerkungen.
Sec.-Lieut.	v. Westphal.	23	Westpreußen.	7	28. Mai 1803.	Im April 1811 als Seconde-Lieut. verabsch., 1813 als Premier-Lieutenant an seinen Wunden gestorben.
"	v. Jutrzenka.	22	Pommern.	6	30. Aug. 1803.	Bis 1815 im Regiment.
"	v. Bielski.	23	Warschau.	6	15. Octb. 1803.	Im Jahre 1809 mit dem Corps des Herzogs von Braunschweig-Oels nach England gegangen.
"	v. Kyckbusch.	20	Ostpreußen.	7	5. Jan. 1804	Im Jahre 1810 als Seconde-Lieutenant zum Litthau'schen Dragoner-Reg. versetzt, laut Rangliste von 1832 als Major vom 1. Drag.-Reg. verabsch.
"	v. Gontard.	19	Magdeburg.	6	14. April 1804.	Im Jahre 1810 als Seconde-Lieut. aus d. Dienst entlassen.
"	v. Kobylinski.	21	Ostpreußen.	6	3. Novbr. 1804.	Am 4ten Juli als Seconde-Lieut. verabsch., 1816 als Prem.-Lieut. vom 20. Inf.-Regmt. ausgeschieden, 1822 Ober-Grenz-Controleur in Cüry.
Grenadier-Sec.-Lieut.	v. Morstein.	21	Ostpreußen.	6	22. Jan. 1805.	Bis 1814 im Regiment.
Sec.-Lieut. u. Füsilier-Adjutant.	v. Auer.	19	Ostpreußen.	6	12. März 1805.	Im Jahre 1809 als Seconde-Lieut. zum Gen. von Bülow als Adjutant; laut Rangliste von 1837 als Generalmajor verabschied., war Oberst und Chef des General-Stabs des 1sten Armeecorps.
Sec.-Lieut.	v. Koslowski.	21	Warschau.	6	13. Juli 1805.	Im Jahre 1810 als Premier-Lieutenant verabschiedet.
"	Müller.	21	Preußen.	6	17. Octbr. 1805.	1812 in Rußland geblieben.
"	v. Hillner.	19	Mittelmark.	4	17. Jan. 1806.	Im Jahre 1811 als Sec.-Lieut. ausgesch., 1825 als Seconde-Lieut. vom 10ten Landwehr-Reg. verabsch., später Prem.-Lieut. a. D. zu Breslau.
"	Schirmann.	20	Litthauen.	5	26. April 1806.	Bis 1834 im Regiment.
"	v. Hülsen II.	18	Ostpreußen.	5	16. Juli 1806.	Bis 1818 im Regiment.
"	v. Boguslawski.	19	Warschau.	7	17. Juli 1806.	Im Jahre 1809 als Seconde-Lieutenant verabschiedet.
"	v. Wolf.	20	Warschau.	5	18. Juli 1806.	Bis 1813 im Regiment.
"	v. Dresler.	19	Ostpreußen.	4	20. Juli 1806.	Bis 1813 im Regiment.
"	v. Trauwitz.	18	Ostpreußen.	4	21. Juli 1806.	Im Jahre 1809 vom Urlaub ausgeblieben.
"	v. Saucken.	19	Ostpreußen.	4	22. Juli 1806.	Am 6. März 1809 als Sec.-Lieutenant verabschiedet.
"	v. Löbell.	16	Ostpreußen.	4	24. Juli 1806.	Bis 1813 im Regiment.
"	v. Kittlitz.	19	Schlesien.	5	7. Decbr. 1806.	Bis 1833 im Regiment.
"	v. Schelitha.	22	Schlesien.	8	9. Decbr. 1806.	Bis 1817 im Regiment.
"	v. Bodungen.	19	Eichsfeld.	4	11. Decbr. 1806.	Im Jahre 1811 als Seconde-Lieutenant verabschiedet.

Charge.	Namen.	Alter. J.	Vaterland.	Dienstzeit. J.	Datum des Patents.	Bemerkungen.
Sec.-Lieut.	v. Riesewand.	16	Ostpreußen.	2	2. Jan. 1807.	Im Jahre 1811 als Seconde-Lieut. verabsch., 1842 Oberst-lieut. und Commandeur des 28sten Inf.-Reg., 1850 als General-Major pensionirt.
„	v. Roffowski.	25	Westpreußen.	2	3. Jan. 1807.	Bis 1814 im Regiment.
„	v. Hinzmann	17	Preußen.	2	23. Jan. 1807.	Bis 1814 im Regiment.
„	v. Reinhardt.	18	Neumark.	1	5. März 1807.	Bis 1813 im Regiment.
„	v. Frankenberg.	17	Mark.	2	31. März 1807.	Bis 1813 im Regiment.
„	v. Münchow.	18	Pommern.	6	16. April 1808.	Im Jahre 1810 als Seconde-Lieutenant verabschiedet.

Portepée-Fähnriche.

Charge.	Namen.	Alter. J.	Vaterland.	Dienstzeit. J.	Datum des Patents.	Bemerkungen.
Portepéef.	v. Terpitz.	18	Preußen.	½	6. April 1807.	Bis 1813 im Regiment.
„	v. Keler.	14	Warschau.	1	6. April 1807.	Unbekannt.
„	v. Tycowicz.	19	Berlin.	2	6. April 1807.	Bis 1834 im Regiment.
„	v. Quiatkowsky.	18	Westpreußen.	1	6. April 1807.	1808 als Sec.-Lieut. ausgesch.

Gefreiten-Corporals.

Charge.	Namen.	Alter. J.	Vaterland.	Dienstzeit. J.	Datum des Patents.	Bemerkungen.
Gefr.-Corp.	v. Tyschka.	15	Ostpreußen.	¼	—	Unbekannt.
„	v. Crety.	14	Westpreußen.	—	—	Unbekannt.
„	v. Haselau.	14	Westpreußen.	—	—	Bis 1813 im Regiment.
„	v. Höffen.	15	Ermeland.	—	—	Bis 1812 im Regiment.

Aggregirte Offiziere.

Charge.	Namen.	Alter. J.	Vaterland.	Dienstzeit. J.	Datum des Patents.	Bemerkungen.
Sec.-Lieut.	v. Courbière.	25	Ostfriesland.	—	9. April 1796.	1814 als Major u. Command. des 4ten Schles. Landwehr-Inf.-Reg. gestorben.

Regiments-Garnison-Compagnie.

Charge.	Namen.	Alter. J.	Vaterland.	Dienstzeit. J.	Datum des Patents.	Bemerkungen.
Oberst und Chef.	v. Obernitz.	63	Sachsen.	36	25. Jan. 1795.	1808 als General-Major verabschiedet.
Stabs-Cap.	Hesse.	41	Ostpreußen.	26	29. Decbr. 1806.	1811 verabschiedet.
Prm.-Lieut.	v. Kaminski.	39	Danzig.	15	23. Febr. 1807.	Bis 1817 im Regiment.

Unterstab.

Charge.	Namen.	Alter. J.	Vaterland.	Dienstzeit. J.	Datum des Patents.	Bemerkungen.
Regiments-Quartiermeister.	Seemann.	37	Frankfurt a/O.	10		1808 verabschiedet, 1836 als Landrath a. D. zu Goldapp gestorben.
Auditeur.	Lang.	32	Ostpreußen.	10		Bis 1817 im Regiment.
General-Chirurgus.	Schack.	49	Neumark.	30		Bis 1811 im Regiment, 1824 als Generalarzt des 6. Armeecorps gestorben.

Beilage № III.

Rangliste

des Königlichen 2ten Westpreußischen Infanterie-Regiments pro December 1812.

Charge.	Namen.	J. Alter.	Vaterland.	J. Dienstzeit.	Datum des Patents.	Bemerkungen.
Oberst und Regiments-Command.	v. Pirch.	50	Kassuben.	38	10. Febr. 1812.	Am 1sten März 1813 zum Commandeur der Oberschles. Brigade ernannt, als General-Lieut. a. D. zu Berlin gestorb.
Oberst.	v. Weltzien.	54	Mecklenburg.	34	8. Febr. 1812.	Im Jahre 1813 als Commandant nach Cosel versetzt, 1827 als General-Lieut. a. D. zu Berlin gestorben.
Oberstlieut.	v. Stutterheim.	53	Niederlausitz.	38	8. Febr. 1812.	Am 8. März 1813 als Brigadier zu dem neu errichteten Ref.-Batl. versetzt, 1820 als Gen.-Major u. Commandeur der 9ten Landw.-Brig. gestorben.
Major.	v. Löbell.	47	Curland.	32	28. Octb. 1808.	Am 6ten Juli 1813 als Command. zum 6ten Res.-Inf.-Reg. versetzt; später als Gen.-Lieut. a. D. zu Trier.
„	v. Hopfgarten.	49	Thüringen.	33	22. März 1809.	Bis 1816 im Regiment.
„	v. Lettow.	50	Pommern.	34	3. Febr. 1812.	Im Jahre 1813 zum Commandeur eines Litthauschen Res.-Batl. ernannt, als General-Lieut. a. D. zu Stargardt gestorb.
Capitain.	v. Treskow.	47	Magdeburg.	27	6. Mai 1806.	Im Jahre 1813 zu einer Garnison-Comp. versetzt, 1815 als Major vom 2. Pommerschen Brigade-Garnison-Bataillon verabschiedet.
Grenadier-Capitain	v. Tuchsen.	45	Pommern.	29	10. Decbr. 1806.	1813 als Major im 12ten Inf.-Reg. geblieben, war 1813 zum Depot-Batl. 1. Westpreuß. Reg. versetzt worden.
Capitain.	v. Pöpping-haus.	39	Westphalen.	15	2 April 1807.	Am 6ten Februar 1813 als Major zur Gensdarmerie, 1814 als Major und Kreis-Brigadier gestorben.
„	v. Diezelski.	45	Pommern.	26	28. Octb. 1808.	Bis 1813 im Regiment.
„	v. Platen.	46	Pommern.	31	19. Febr. 1809.	1813 versetzt, 1817 als Oberstlieut. vom 20. Inf.-Regiment verabschiedet.
„	v. Clausewitz.	39	Magdeburg.	25	4. Aug. 1809.	Im Jahre 1813 in den General-Stab versetzt, zuletzt General-Major im Kriegsministerium; als General-Lieut. a. D. zu Berlin.
„	v. Hundt.	41	Halle.	25	28. Octb. 1811.	Bis 1814 im Regiment.
„	v. Bandemer.	42	Mittelmark.	20	24. Jan. 1812.	Bis 1814 im Regiment.

Charge.	Namen.	Alter. J.	Vaterland.	Dienstzeit J.	Datum des Patents.	Bemerkungen.
Stabs-Cap.	de l'Homme de Courbière.	35	Ostfriesland.	22	13. März 1807.	Am 2ten Mai 1813 in der Schlacht bei Groß-Görschen als Capitain blessirt u. am 27. Mai 1813 an der Blessur in Glatz gestorben.
"	v. Henning.	40	Curland.	23	27. April 1807.	Bis 1814 im Regiment.
"	v. Sanden.	43	Schlesien.	26	7. August 1808.	Bis 1815 im Regiment.
"	v. Czarnowski.	35	Pommern.	18	28. Octb. 1811.	Bis 1815 im Regiment.
"	v. Rohr.	36	Brandenburg.	20	10. Juli 1812.	Bis 1813 im Regiment.
Prm.-Lieut.	v. Pentzig.	38	Westphalen.	16	26. Decbr. 1806.	Im October 1813 als Capitain an den in der Schlacht bei Groß-Görschen am 2ten Mai 1813 erhaltenen Wunden gestorben.
"	v. Mißbach.	32	Pommern.	18	18. Sept. 1809.	Bis 1817 im Regiment.
"	v. Quadt und Hüchtenbruck.	34	Grafsch. Mark.	15	6. Febr. 1810.	Im Jahre 1813 als Adjutant zum Prinzen Friedrich von Oranien versetzt, 1842 Gen.-Major und Commandant zu Torgau, 1848 General-Lieut. Gouverneur v. Breslau, 1849 als General der Infant. in den Ruhestand versetzt.
"	v. Stosch.	31	Warschau.	18	8. Juli 1811.	Bis 1813 im Regiment.
Grenadier-Prm.-Lieut.	v. Restorff.	33	Neumark.	18	10. Juli 1811.	Bis 1814 im Regiment.
Prm.-Lieut. u. Adjutant.	v. Legat.	31	Magdeburg.	15	28. Octb. 1811.	Bis 1813 im Regiment.
Prm.-Lieut. u. Rechnungsführer.	v. Witten.	31	Pommern.	15	5. März 1812.	Bis 1828 im Regiment.
Grenadier-Prm.-Lieut.	v. Loos.	33	Schlesien.	15	31. März 1812.	Am 2ten Mai 1813 in der Schlacht bei Groß-Görschen vor dem Feinde geblieben.
Prm.-Lieut.	v. Chierosz.	31	Neu-Gallizien	20	14. Mai 1812.	Am 16ten Februar 1813 zum Reserve-Batl. des Regiments versetzt, laut Rangliste von 1828 als Major gestorben.
Grenadier-Prm.-Lieut.	v. Schachtmeyer.	33	Ostpreußen.	15	8. Juli 1812.	Am 6. Febr. 1813 zum Res.-Bataillon des Regiments als Premier-Lieut. versetzt, 1837 als Oberstlieut. vom 19ten Inf.-Reg. verabschiedet.
Sec.-Lieut.	v. Eicke.	31	Schlesien.	18	27. Juli 1800.	Bis 1816 im Regiment.
"	v. Fiedler.	27	Brandenburg.	15	29. Juli 1800.	Bis 1813 im Regiment.
Grenadier-Sec.-Lieut.	v. Pritzelwitz.	27	Potsdam.	15	28. März 1802.	1813 als Prem.-Lieut. zum 1. Westpreuß. Grenad.-Res.-Batl. versetzt, 1842 Oberst und Commandeur des 26sten Inf.-Reg., 1843 als General-Major verabschiedet.
Sec.-Lieut.	v. Hülsen I.	25	Ostpreußen.	12	30. März 1802.	Am 6. Febr. 1813 zum Schles. Schützen-Batl. versetzt, 1828 vom 30. Inf.-Reg. als Oberstlieut. verabschiedet, lebt zu Breslau.

Charge.	Namen.	J. Alter.	Vaterland.	J. Dienstzeit	Datum des Patents.	Bemerkungen.
Sec.-Lieut.	Belzer.	29	Ostpreußen.	12	25. Juni 1802.	Bis 1813 im Regiment.
"	v. Rozynski.	28	Westpreußen.	13	30. Sept. 1802.	Im Juli 1813 als Premier-Lieut. in die Adjutantur versetzt, im Jahre 1833 vom 27. Inf.-Regmt. als Oberst-lieut. verabschiedet.
"	v. Wiedenfeller.	27	Holland.	12	22. Mai 1803.	Bis 1821 im Regiment.
Sec.-Lieut. u. Adjutant.	v. Woyna.	28	Ostpreußen.	12	24. Mai 1803	Im Juli 1813 in die Adjutantur versetzt, 1841 als Gen.-Major verabsch., war Director des Cadettencorps zu Culm.
Sec.-Lieut. u. Rechnungsführer.	v. Finance.	28	Warschau.	12	26. Mai 1803.	Bis 1817 im Regiment.
Grenadier-Sec.-Lieut.	v. Jutrzenka.	27	Pommern.	11	24. Aug. 1805.	Bis 1815 im Regiment.
Sec.-Lieut.	v. Bohlen.	27	Schwedisch-Pommern.	13	26. Aug. 1805.	Bis 1815 im Regiment.
Grenadier-Sec.-Lieut.	v. Morstein.	26	Ostpreußen.	11	17. Octb. 1805.	Bis 1813 im Regiment.
Sec.-Lieut.	v. Rohr.	29	Cleve.	19	3. Sept. 1805.	Am 2. Mai 1813 in der Schlacht bei Groß-Görschen vor dem Feinde geblieben.
"	Müller.	25	Preußen.	11	17. Octb. 1805.	Am 1. Octbr. 1812 am Garossenkruge vor dem Feinde geblieben.
"	Schirmann.	24	Litthauen.	9	26. April 1806.	Bis 1834 im Regiment.
Grenadier-Sec.-Lieut.	v. Hülsen II.	23	Ostpreußen.	10	16. Juli 1806.	Bis 1818 im Regiment.
Sec.-Lieut.	v. Wolf.	24	Warschau.	9	18. Juli 1806.	Bis 1813 im Regiment.
"	v. Dresler.	23	Ostpreußen.	9	20. Juli 1806.	Bis 1813 im Regiment.
Sec.-Lieut. u. Adjutant.	v. Löbell.	21	Ostpreußen.	9	24. Juli 1806.	Bis 1813 im Regiment.
Sec.-Lieut.	v. Winning.	25	Neumark.	7	25. Juli 1806.	Bis 1814 im Regiment.
"	v. Unruh.	26	Pommern.	6	26. Juli 1806.	Bis 1815 im Regiment.
"	v. Kittlitz.	24	Schlesien.	9	7. Decbr. 1806.	Bis 1833 im Regiment.
"	v. Kossowski.	29	Westpreußen.	7	21. Jan. 1807.	Bis 1814 im Regiment.
"	v. Hinzmann.	22	Preußen.	7	23. Jan. 1807.	Bis 1814 im Regiment.
"	v. Reinhardt.	22	Neumark.	5	22. März 1807.	Bis 1813 im Regiment.
"	v. Frankenberg.	21	Mark.	6	31. März 1807.	Bis 1813 im Regiment.
"	v. Uthmann.	25	Schlesien.	13	1. Juni 1807.	Bis 1833 im Regiment.
"	v. Scheliha.	25	Schlesien.	11	19. Jan. 1808.	Bis 1817 im Regiment.
"	v. Witten.	25	Pommern.	8	21. Jan. 1808.	Bis 1833 im Regiment.
"	v. Bünau.	23	Schlesien.	10	23. Jan. 1808.	Bis 1828 im Regiment.
"	v. Tycowicz.	24	Berlin.	7	1. April 1809.	Bis 1834 im Regiment.
"	v. Terpitz.	23	Preußen.	5	7. Novbr. 1809.	Bis 1813 im Regiment.
"	v. Kriegstein.	22	Westpreußen.	7	8. Novbr. 1809.	Bis 1814 im Regiment.
"	v. Beyer.	20	Ostpreußen.	4	10. Decb. 1810.	Am 2. Mai 1813 als Sec.-Lieut. im Reg. in der Schlacht bei Groß-Görschen vor dem Feinde geblieben.
"	Riemer.	21	Berlin.	7	9. März 1811.	Bis 1822 im Regiment.
"	v. Flotow.	21	Mecklenburg.	7	22. April 1811.	Bis 1816 im Regiment.
"	v. Bomsdorff.	23	Schlesien.	9	7. Mai 1811.	Bis 1834 im Regiment.

Charge.	Namen.	Alter. J.	Vaterland.	Dienstzeit J.	Datum des Patents.	Bemerkungen.
„	v. Gruben.	20	Berlin.	6	14. Juni 1811	Bis 1818 im Regiment.
Grenadier-Sec.-Lieut.	v. Scheibler.	22	Westpreußen.	2	9. Juli 1811.	Bis 1814 im Regiment.
Sec.-Lieut.	v. Haselau.	18	Ostpreußen.	4	3. Aug. 1811.	Im August 1813 in das 2te Garde-Reg. zu Fuß versetzt.
„	v. Vietinghoff gen. Scheel.	19	Litthauen.	4	16. Octb. 1811.	Bis 1831 im Regiment.
„	v. Hauteville.	20	Berlin.	3	18. Octb. 1811.	Bis 1813 im Regiment.
„	v. L'Egret.	19	Schlesien.	2	26. Nov. 1811.	Am 2. Mai 1813 als Sec.-Lieut. im Reg. in der Schlacht bei Groß-Görschen vor dem Feinde geblieben.
„	v. Baerst.	21	Westphalen.	2	27. Nov. 1811.	Bis 1815 im Regiment.
„	v. Könitz.	20	Franken.	2	15. Dcbr. 1811.	Bis 1813 im Regiment.
„	v. Albert.	20	Schlesien.	5	28. Febr. 1812.	Bis 1818 im Regiment.
„	v. Lübtow.	23	Westpreußen.	2	4. Juli 1812.	Bis 1815 im Regiment.
„	v. Köpke.	19	Westpreußen.	1	5. Juli 1812.	Bis 1814 im Regiment.
„	v. Bequignolles	18	Ostpreußen.	4	17. Nov. 1812.	Bis 1827 im Regiment.

Portepée-Fähnriche.

Charge.	Namen.	Alter.	Vaterland.	Dienstzeit	Datum des Patents.	Bemerkungen.
Grenadier-Portepéef.	v. Wyschetzky.	19	Pommern.	1	8. Juli 1811.	Bis 1814 im Regiment.
Portepéef.	v. Höffen.	20	Ostpreußen.	5	1. Sept. 1811.	Unbekannt.
„	v. Schelicha.	18	Schlesien.	1	6. April 1812.	Bis 1817 im Regiment.
„	v. Oheimb.	19	Schlesien.	1	13. Juni 1812.	Unbekannt.
„	Bartsch.	22	Schlesien.	1	14. Juni 1812.	Unbekannt.
„	v. Arnim.	22	Ukermark.	2	15. Juni 1812.	Unbekannt.
„	v. Manstein.	19	Schlesien.	1	27. Juli 1812.	Bis 1814 im Regiment.
„	Berger.	19	Schlesien.	3	8. Aug. 1812.	Unbekannt.
„	Graf v. Rödern.	19	Schlesien.	1	9. Aug. 1812.	Bis 1840 im Regiment.

Dem Regiment zur Dienstleistung attachirt:

Charge.	Namen.	Alter.	Vaterland.	Dienstzeit	Datum des Patents.	Bemerkungen.
Major.	v. Rudolphi.	41	Neumark.	20	7. Sept. 1811.	Am 30sten Juli 1813 in den Generalstab versetzt, im Jahre 1837 als Generallieutenant a. D. gestorben.

Regiments-Garnison-Compagnie.

Charge.	Namen.	Alter.	Vaterland.	Dienstzeit	Datum des Patents.	Bemerkungen.
Major und Chef.	v. Wyschetzky.	51	Westpreußen.	27	20. Nov. 1810.	1816 als Oberstlieut. des 7ten Garnison-Bataillons verabs.
Prm.-Lieut.	v. Kaminski.	44	Danzig.	20	23. Febr. 1807.	1817 zum 28. Garnison-Bat., 1818 als Capitain a. D. gestorben.
Sec.-Lieut.	Stach.	44	Pommern.	19	28. Jan. 1807.	Unbekannt.

Unterstab.

Charge.	Namen.	Alter.	Vaterland.	Dienstzeit	Datum des Patents.	Bemerkungen.
Regiments-Quartiermeister.	Lang.	37	Ostpreußen.	15		Bis 1817 im Regiment.
Regiments-Chirurgus.	Peterssohn.	35	Neumark.	20		Bis 1815 im Regiment.

Beilage № IV.

Rangliste

des Königlichen 2ten Westpreußischen Infanterie-Regiments pro 1813.

Charge.	Namen.	Alter. J.	Vaterland.	Dienstzeit J.	Datum des Patents.	Bemerkungen.
Oberstlieut. u. Regmts.-Command.	v. Anhalt.	43	Berlin.	30	30. Juli 1813.	Am 14. December 1813 zum Commandanten von Glatz ernannt, 1837 als General-major a. D. gestorben.
Major.	v. Hopfgarten.	50	Thüringen.	33	22. März 1809.	Bis 1816 im Regiment.
„	v. Diezelski.	45	Pommern.	27	—	Am 4. Sept. 1813 als Major an den in der Schlacht bei Culm erhaltenen Wunden gestorben.
Grenadier-Major.	v. Schön.	42	Pommern.	24	8. Decb. 1811.	Am 11ten Februar 1814 als Oberstlieut. u. Commandeur des Westpreuß. Grenadier-Bataillons in Montmirail an der in der genannten Schlacht erhaltenen Blessur gestorben.
Major.	v. Hundt.	42	Halle.	26	—	Am 29. März 1814 an den am 28. März 1814 bei Claye erhaltenen Wunden gest.
Capitain.	v. Wandemer.	42	Mittelmark.	20	24. Jan. 1812.	Am 27. Aug. 1814 als Major verabsch., 1824 Postmeister in Quedlinburg.
„	v. Henning.	41	Curland.	24	23. Febr. 1813.	Im April 1814 zur Gendarmerie versetzt, und im Jahr 1820 als Major u. Kreis-Brigadier ausgeschieden.
„	Köhn-v. Jaski.	40	Pommern.	18	7. April 1813.	Am 7. April 1814 als Major zum 11. Res.-Inf.-Reg. versetzt, später Commandant von Cüstrin, 1847 Generallieut. u. 2ter Command. d. Invalid.-Batl. zu Berlin, 1848 als Generallieut. mit Pension in den Ruhestand versetzt.
„	v. Sanden.	44	Schlesien.	27	19. Mai 1813.	Am 10. April 1815 zu einem Ersatz-Batl. versetzt, im Jahre 1826 als Major und Chef der 9. Invaliden-Compagnie verabsch., später gestorben.
„	v. Czarnowski.	35	Pommern.	18	25. Juni 1813.	Am 16ten Juni 1815 in der Schlacht bei Ligny vor dem Feinde geblieben.
„	v. Rohr.	36	Neumark.	20	—	Am 21. Sept. 1813 als Major in das 1ste Westpreuß. Inf.-Reg. versetzt, später General-Lieut. a. D. zu Frankfurt a/O.
„	v. Mitzbach.	33	Pommern.	19	11. Aug. 1813.	Am 20. März 1817 als Major verabschiedet.

Charge.	Namen.	Alter. J.	Vaterland.	Dienstzeit J.	Datum des Patents.	Bemerkungen.
Stabs-Cap.	v. Stosch.	31	Warschau.	19	—	Im Sept. 1813 als Capitain verabsch., 1824 Landrath in Chodziesen.
„	v. Restorff.	33	Neumark.	18	—	Am 14. Oct. 1814 als Capitain in das Kaiser Franz Grenadier-Reg. vers., 1821 als Major u. 2ter Command. von Ehrenbreitstein gest.
„	v. Legat.	32	Magdeburg.	15	—	Im Juli 1813 in den Generalstab versetzt, 1851 General-Lieut. und Director des Gr. Milit.-Waisenh. zu Potsdam u. Schloß Pretsch. 1852 gest.
„	v. Witten.	32	Pommern.	15	29. Juni 1813.	Bis 1828 im Regiment.
„	v. Eicke.	32	Schlesien.	19	—	1816 als Major verabsch.
Prm.-Lieut.	v. Fiedler.	27	Brandenburg.	15	15. Febr. 1813	Im Juli 1813 als Stabs-Capitain zum Platzmajor von Pillau ernannt, im J. 1838 als Capit. u. Command. der 3. Reg.-Garnison-Comp. gest.
„	Belzer.	29	Ostpreußen.	13	15. Febr. 1813.	Im Octbr. 1813 als Stabs-Capitain in Altenburg an den am 16. Octbr. 1813 erhaltenen Wunden gestorben.
Grenadier-Prm.-Lieut.	v. Wiedenfeller.	28	Holland.	13	—	Am 14. Octb. 1814 als Stabs-Capitain in das Kais. Franz Grenadier-Reg. versetzt, im Jahre 1815 wieder zum diesseitigen Regiment, bis 1821 im Regiment
Prm.-Lieut.	v. Finance.	28	Warschau.	13	—	1817 z. 2. Rhein. Ldw.-Reg., 1842 Command. der 15. Ldw.-Br., 1846 als Gen.-Lieut. pens.
Grenadier-Prm.-Lieut.	v. Jutrzenka.	28	Pommern.	12	29. Juni 1813.	1815 zu einem Garnison-Batl., 1824 Cap. u. Chef der 7. Inf.-Reg.-Garnison-Comp.
Prm.-Lieut.	v. Bohlen.	28	Schwedisch-Pommern.	14	11. Aug. 1813.	Im März 1815 als Capitain verabsch., später Major und Train-Rend. zu Königsberg.
„	v. Morstein.	27	Ostpreußen.	12	12. Aug. 1813.	Am 20. Mai 1814 als Stabs-Capitain zu Bautzen an seinen Wunden gestorben.
„	Schirmann.	25	Litthauen.	9	13. Aug. 1813.	Bis 1834 im Regiment.
Grenadier-Sec.-Lieut.	v. Hülsen.	21	Ostpreußen.	12	16. Juli 1806.	Bis 1818 im Regiment.
Sec.-Lieut.	v. Wolf.	25	Warschau.	10	18. Juli 1806.	Im Juni 1813 an den am 19. Mai erhaltenen Wunden als Prm.-Lieut. gestorben.
„	v. Dresler.	24	Ostpreußen.	10	20. Juli 1806.	Im Mai 1813 an den in der Schlacht bei Bautzen am 19. Mai 1813 erhaltenen Wunden als Premier-Lieut. gest.
Sec.-Lieut. u. Adjutant.	v. Löbell.	21	Ostpreußen.	9	24. Juli 1806.	Im Mai 1813 als Pr.-Lieut. an den am 5. Mai 1813 beim Arriergardengefecht von Colditz erhaltenen Wunden gest.

Charge.	Namen.	Alter. J.	Vaterland.	Dienstzeit J.	Datum des Patents.	Bemerkungen.
Sec.-Lieut.	v. Winning.	26	Neumark.	7	25. Juli 1806.	Als Premier-Lieut. den 28. Feb. 1814 an der Therouanne vor dem Feinde geblieben.
Sec.-Lieut. u. Adjutant.	v. Unruh.	27	Pommern.	7	26. Juli 1806.	Am 5. Jan. 1515 ins Kaiser Alexand.-Grenad.-Reg. vers., später Oberst aggr. der Adjutantur, 1848 als General-Lieutenant verabschiedet.
Sec.-Lieut.	v. Kittlitz.	25	Schlesien.	10	7. Decb. 1806.	Bis 1833 im Regiment.
"	v. Kossowski.	30	Westpreußen.	7	21. Jan. 1807.	Am 14. Oct. 1814 als Prm.-Lieutenant ins Kaiser Franz Grenad.-Reg. versetzt, 1821 als Major verabschiedet.
"	v. Hintzmann.	23	Preußen.	7	23. Jan. 1807.	Im April 1814 in die Adjutantur versetzt, im Jahre 1831 als Oberstlieut. verabschied., stand zuletzt im 4. Hus.-Reg.
"	v. Reinhardt.	23	Neumark.	6	22. März 1807.	Im October 1813 an seinen Wunden gest., welche er am 18. Octb. 1813 bei Leipzig erhalten.
"	v. Frankenberg.	21	Mark.	6	31. März 1807.	Im Mai 1813 an seinen Wunden gest., welche er am 2ten Mai 1813 in der Schlacht bei Gr. Görschen erhalten.
Sec.-Lieut. u. Rechnf.	v. Uthmann.	25	Schlesien.	13	1. Juni 1807.	Bis 1833 im Regiment.
Sec.-Lieut.	v. Scheliha.	25	Schlesien.	11	19. Jan. 1808.	Bis 1817 im Regiment.
"	v. Witten.	25	Pommern.	8	21. Jan. 1808.	Bis 1833 im Regiment.
"	v. Bünau.	23	Schlesien.	10	23. Jan. 1808.	Bis 1828 im Regiment.
"	v. Tycowicz.	25	Berlin.	8	1. April 1809.	Bis 1834 im Regiment.
"	v. Terpitz.	24	Preußen.	6	7. Nov. 1809.	Im Mai 1813 an den am 2. Mai 1813 in der Schlacht bei Gr. Görschen erhaltenen Wunden gest.
"	v. Krieg sten.	23	Westpreußen.	7	8. Nov. 1809.	Am 5. April 1814 zu Paris an den am 30. März 1814 bei Paris erhalt. Wunden gest.
"	Riemer.	23	Berlin.	8	9. März 1811.	Bis 1822 im Regiment.
"	v. Flotow.	22	Mecklenburg.	8	22. April 1811.	1816 als Capitain verabsch.
"	v. Bomsdorff.	23	Schlesien.	9	7. Mai 1811.	Bis 1834 im Regiment.
"	v. Gruben.	20	Berlin.	6	14. Juni 1811.	Bis 1818 im Regiment.
Grenadier-Sec.-Lieut.	v. Scheibler.	23	Westpreußen.	3	9. Juli 1811.	Am 14. Octb. 1814 ins Kais. Franz Grenad.-Reg. versetzt.
Sec.-Lieut.	v. Vietinghoff gen. Scheel.	19	Litthauen.	5	16. Oct. 1811.	Bis 1831 im Regiment.
"	v. Hauteville.	20	Berlin.	4	18. Oct. 1811.	Am 22. Octb. 1813 zu Altenburg an den am 16. Octbr. 1813 bei Leipzig erhaltenen Wunden gestorben.
"	v. Baerst.	22	Westphalen.	3	27. Nov. 1811.	1815 zum Kais. Alex. Grenad.-Reg. versetzt.
"	v. Könitz.	21	Franken.	3	15. Dec. 1811.	Am 25. Octbr. 1813 zu Prag an seinen in der Schlacht bei Culm am 30. August erhaltenen Wunden gest.

Charge.	Namen.	J. Alter.	Vaterland.	J. Dienstzeit	Datum des Patents.	Bemerkungen.
Sec.-Lieut.	v. Albert.	20	Schlesien.	6	28. Febr. 1812.	Bis 1818 im Regiment.
„	v. Lübtow.	23	Westpreußen.	3	4 Juli 1812.	Im April 1815 zur Oberschlesischen Gendarmerie versetzt.
Grenadier-Sec.-Lieut.	v. Köpke.	20	Westpreußen.	2	5. Juli 1812.	Am 14. Oct. 1814 als Sec.-Lieut. zur Formation des Kaiser Franz Grenad.-Reg. abgegeben, später Major im 12. Reg., 1843 als Oberstlieut. verabsch.
Sec.-Lieut	v. Bequignolles	19	Ostpreußen.	5	17. Nov. 1812	Bis 1827 im Regiment.
„	v. Yorry.	17	Westpreußen.	¼	9. Febr. 1813.	Am 11. Juli 1815 zu Lüttich an seinen in der Schlacht bei Ligny am 16ten Juni 1815 erhaltenen Wunden gest.
„	Graf v. Rödern.	19	Schlesien.	1	25. Febr. 1813.	Bis 1840 im Regiment.
„	v. Schlichting.	19	Mittelmark.	7	12. März 1813.	Bis 1823 im Regiment.
„	v. Manstein.	19	Schlesien.	1	23. Febr. 1813.	Am 14. Okt. 1814 ins Kaiser Franz Grenad.-Reg. versetzt, 1816 verabsch.
Grenadier-Sec.-Lieut.	v. Wyschetzky.	20	Pommern.	2	31. Mai 1813.	Am 14. Okt. 1814 ins Kaiser Franz Grenad.-Reg. versetzt, 1815 verabschiedet.
„	v. Hardt.	18	Neumark.	¼	1. Juni 1813.	Am 14. Okt. 1814 ins Kaiser Franz Grenad.-Reg. versetzt, später als Capitain a. D. zu Schweidnitz.
Sec.-Lieut.	v. Thadden.	18	Htr.-Pommern	¼	2. Juni 1813.	Bis 1846 im Regiment.
„	v. Hüllessem.	18	Berlin.	¼	3. Juni 1813.	Bis 1842 im Regiment, als Oberstlieutenant verabsch.
„	v. Gerhardt.	18	Preußen.	¼	4. Juni 1813.	Bis zum Jahre 1848 im Regiment.
„	v. Wimmer.	17	Westpreußen.	¼	5. Juni 1813.	Am 14. Okt. 1814 ins Kaiser Franz Grenad.-Reg. versetzt, 1820 verabschied.
„	v. Castmir.	18	Westpreußen.	¼	6. Juni 1813.	Bis 1837 im Regiment.
„	Merker.	17	Neumark.	½	7. Juni 1813.	Bis 1817 im Regiment.

Aggregirte Offiziere.

Charge.	Namen.	J. Alter.	Vaterland.	J. Dienstzeit	Datum des Patents.	Bemerkungen.
Sec.-Lieut.	v. Bojan.	20	Htr.-Pommern	14	27. Jan. 1806.	Bis zum Jahre 1843 im Reg.
„	v. Putlitz.	24	Priegnitz.	6	—	Den 30. Sept. 1814 als Prm.-Lieut. verabsch. Jetzt Erb-Landmarschall der Pr. Brandenburg u. Rittergutsbesitzer auf Retzien.

Unterstab.

Charge.	Namen.	J. Alter.	Vaterland.	J. Dienstzeit	Datum des Patents.	Bemerkungen.
Reg.-Quartiermeister.	Lang.	37	Ostpreußen.	15		1817 verabsch., später Land-Rentmeister zu Glatz.
Reg.-Chirg.	Petersßohn.	35	Neumark.	20		Im Juni 1815 als General-Chir. zum 2. Armeecorps vers., 1825 als General-Arzt des 8. Armeecorps gestorben.

Beilage № V.

Rangliste

des Königlichen 7ten (2ten Westpreußischen) Infanterie-Regiments pro Juni 1817.

Charge.	Namen.	Alter. J.	Vaterland.	Dienstzeit J.	Datum des Patents.	Bemerkungen.
Oberst und Chef.	**Wilhelm,** Prinz v. Preußen, K. H.	20	Brandenburg.			
Oberst und Regiments-Command.	v. Seydlitz.	40	Prov. Sachsen	24	23. Oct. 1815.	Am 29. Mai 1821 zum Commandeur der 8. Inf.-Brig. ernannt, den 18. Febr. 1832 als Generalmajor und Commandeur der 8. Inf.-Brig. zu Cöln gestorben.
Oberstlieut.	v. Tempski.	30	Niederrhein.	14	15. April 1817.	Am 13. Juni 1825 als Oberst verabsch., 1830 in Breslau gestorben.
Major.	v. Witten.	35	Pommern.	19	9. April 1816.	Am 4. Juli 1828 als Major u. Command. des Füs.-Bat. in Liegnitz gestorben.
„	v. Zandt.	31	Niederrhein.	14	—	Am 3. Sept. 1817 als Major ins 28. Inf.-Reg. vers., laut Rangliste von 1822 aus dem Dienst entlassen, soll Kaufmann in England sein.
„	Lilienhoff v. Adelstein.	38	Schlesien.	18	31. März 1817.	Bis 1833 im Regiment.
Capitain.	v. Wiedenfeller.	32	Holland.	17	14. Dec. 1814.	Am 30. März 1821 verabsch., 1840 in Schweidnitz gest.
„	v. Berg.	36	Schwedisch-Pommern.	21	9. April 1815.	Am 30. März 1822 als Major zum 1. Bat. (Graudenz) 21. Ldw.-Reg. versetzt, 1828 gest.
„	v. Danielewicz.	38	Ostpreußen.	21	10. April 1815.	Am 30. März 1821 verabsch., spt. Major a. D. zu Goldberg.
„	v. Winning.	27	Prov. Sachsen.	15	10. April 1815.	Bis 1833 im Regiment.
„	v. Schirmann.	29	Litthauen.	14	26. Juli 1815.	Bis 1834 im Regiment.
„	v. Hülsen.	26	Ostpreußen.	14	1. Sept. 1815.	Am 29. Dec. 1818 dem Kais. Alex. Grenad.-Reg. als Capit. aggr., 1832 vom 16. Inf.-Reg. als Oberstlieut. verabsch.
„	v. Kittlitz.	29	Schlesien.	16	2. Sept. 1815.	Bis 1833 im Regiment.
„	v. Bojan.	33	Htr.-Pommern	17	5. April 1816.	Bis 1843 im Regiment.
„	v. Uthmann.	29	Schlesien.	17	10. Juli 1816.	Bis 1833 im Regiment.
„	v. Scheliha.	29	Schlesien.	15	21. Jan. 1817.	Am 14. Nov. 1817 verabsch., später in der Gegend von Oels ansäßig.
„	v. Witten.	29	Pommern.	12	21. April 1817.	Bis 1833 im Regiment.
Prm.-Lieut.	v. Ustarbowski.	34	Westpreußen.	17	16. Aug. 1814.	Am 8. Mai 1830 als Major verabsch., später in der Gegend von Graudenz ansäßig.

Charge.	Namen.	Alter. J.	Vaterland.	Dienstzeit J.	Datum des Patents.	Bemerkungen.
Prm.-Lieut.	v. Bünau.	27	Schlesien.	14	24. Febr. 1815.	Am 10. Juli 1828 als Capit. im Regiment zu Liegnitz gest.
"	v. Tycowicz.	29	Berlin.	12	10. April 1815.	Bis 1834 im Regiment.
"	Riemer.	27	Berlin.	11	11. April 1815.	Am 23. April 1822 als Capit. verabsch., später gestorben.
"	v. Bomsdorff.	28	Schlesien.	13	1. Sept. 1815	Bis 1834 im Regiment.
Prm.-Lieut. u. Reg.-Adj.	v. Gruben.	24	Berlin.	10	2. Sept. 1815.	Am 12. Jan. 1818 verabsch., später Capt. a. D. zu Breslau.
Prm.-Lieut.	v. Vietinghoff gen. Scheel.	24	Litthauen.	9	5. April 1816.	Bis 1831 im Regiment.
"	v. Albert.	24	Schlesien.	9	10. Juli 1816.	Am 8. Octbr. 1818 als Capt. verabschiedet, später in der Gegend von Glatz ansässig.
"	v. Bequignolles.	23	Ostpreußen.	9	11. Juli 1816.	Am 22. Juli 1827 als Capt. ins 20. Infant.-Reg. versetzt, 1842 Major u. Combr. des 1. Batls. (Görlitz) 3. Garde-Landw.-Reg. Später Combr. des Kaiser Franz-Reg. Jetzt Genrlmaj. u. Brig.-Combr.
"	Beckers.	31	Niederrhein.	11	12. Juli 1816.	Bis 1840 im Regiment.
"	Graf v. Roedern.	23	Schlesien.	5	21. Jan. 1817.	Bis 1840 im Regiment.
"	v. Schlichting.	23	Berlin.	11	21. April 1817.	Am 8. Octbr. 1823 zum 2. Garde-Reg. zu Fuß versetzt, später Maj. u. Combr. des 1. Batls. (Schweidnitz) 7. Landw.-Reg., 1843 Combr. des 2. Batls. 7. Inf.-Reg., 1848 Commbr. des Garde-Res.-Reg., 1852 Combr. der 2. Garde-Inft.-Brig., 1854 Commandant von Berlin.
Sec.-Lieut.	v. Thadden.	22	Hinter-Pommern.	4	2. Juni 1813.	Bis 1846 im Regiment.
"	v. Hüllessem.	22	Berlin.	4	3. Juni 1813.	Bis 1842 im Regiment.
"	v. Gerhardt.	22	Litthauen.	4	4. Juni 1813.	Bis 1848 im Regiment.
"	v. Casimir.	21	Westpreußen.	4	6. Juni 1813.	Bis 1837 im Regiment.
"	Merker.	20	Neumark.	4	7. Juni 1813.	Am 21. Juni 1817 im Duell geblieben.
"	Großmann.	21	Neumark.	4	12. Juni 1813.	Bis 1845 im Regiment.
"	v. Schlichting.	26	Berlin.	4	14. Juni 1813.	Am 30. März 1822 verabschiedet. 1840 als Capt. in der 9. Inval.-Comp. gest.
"	v. d. Osten.	25	Neumark.	4	9. Sept. 1813.	Am 11. März 1818 verabschiedet, später als Capt. a. D. zu Stralsund wohnhaft.
Sec.-Lieut. u. Adjut.	v. Löwenstern.	22	Schlesien.	4	10. Sept. 1813.	Am 3. April 1820 in die Adjutantur versetzt, 1842 Major im 21. Inft.-Reg. Später als Combr. des 10. Inft.-Reg. in Ruhestand getreten.
Sec.-Lieut.	Königer.	36	Hessen.	22	23. Sept. 1813.	Am 19. Juli 1817 verabsch.
"	v. Tesmar.	21	Hinter-Pommern.	4	25. Sept. 1813.	Bis 1832 im Regiment.
"	Korb.	26	Schlesien.	4	7. Octbr. 1813.	Bis 1837 im Regiment.

Charge.	Namen.	Alter. J.	Vaterland.	Dienstzeit. J.	Datum des Patents.	Bemerkungen.
Sec.-Lieut. u. Adjut.	v. Hacke.	20	Berlin.	4	22. Novbr. 1813.	Bis 1837 im Regiment.
Sec.-Lieut.	Hollatz.	25	Brandenburg.	5	9 Jan. 1814.	Bis 1841 im Regiment.
"	Woltersdorff.	21	Polen.	4	11. Jan. 1814.	Bis 1833 im Regiment.
"	v. Thielau.	21	Schlesien.	3	12. April 1814.	Am 15. Juni 1830 verabsch., später Capt. im 2. Bataill. (Hirschberg) 7 Landw.-Reg. u. Landrath des Landshuter Kreises.
"	Neumann.	23	Brandenburg.	4	13. April 1814.	Am 14. Novbr. 1817 verabschiedet, später Hofrath und Haupt-Kassirer bei der allgem. Wittw.-Kasse zu Berlin.
"	Marcus.	25	Ostpreußen.	4	6. Mai 1814.	Am. 10. Juni 1830 als Sec.-Lieut. im Reg. in Schweidnitz gestorben.
Sec.-Lieut. u. Rechngsf.	Kleinert.	22	Schlesien.	4	7. Mai 1814.	Am 31. Juli 1820 sich selbst entleibt.
Sec.-Lieut.	v. Woykowski.	22	Schlesien.	4	8. Mai 1814.	Am 26. Mai 1820 verabsch., später in der Gegend von Schweidnitz ansäßig.
"	v. Normann.	19	Anspach.	2	26. April 1815.	Bis 1836 im Regiment.
"	Schulze.	24	Brandenburg.	4	6. Juni 1815.	Am 14. April 1828 durch Tausch ins 6. Inft.-Regimt. versetzt, später Major und Commdr. des 2. Bataillons (Crossen) 12. Landw.-Regt. Lebt als Oberstlieut. a. D. in Görlitz.
"	v. Kittlitz.	20	Schlesien.	4	8. Juni 1815.	Bis 1845 im Regiment.
Sec.-Lieut. u. Rechngsf.	Schöppenthau.	35	Berlin.	4	9. Juni 1815.	Bis 1839 im Regiment.
Sec.-Lieut.	Schäfer.	25	Pommern.	3	9. Juni 1815.	Am 29. Mai 1822 als Pr.-Lieut. verabschiedet, später Postmeister zu Lenzen.
"	Walder.	23	Brandenburg.	3	9. Juni 1815.	Bis 1836 im Regiment.
"	Zimmermann.	21	Neumark.	3	10. Juni 1815.	Am 28. Novbr. 1820 in das 21. Inft.-Regmt. getauscht, später Capt. in der 6. Gensdarmerie-Brigade.
"	Hentschel.	22	Berlin.	4	11. Juni 1815.	Am 23. April 1820 verabsch.
Sec.-Lieut. u. Adjut.	Wäcker.	25	Brandenburg.	3	11. Juni 1815.	Am 26. Janr. 1821 als Pr.-Lieut. verabschiedet, zuletzt Kriegsrath und Garnis.-Verwaltungs-Direkt. zu Breslau.
Sec.-Lieut.	Haak.	24	Pommern.	3	11. Juni 1815.	Am 26. Sept. 1824 als Pr.-Lieut. verabschiedet, später Aktuarius beim Stadt-Gericht zu Nimptsch.
"	Kurz.	26	Schlesien.	7	1. Sept. 1815.	Am 5. Febr. 1829 zum Platz-Major in Schweidnitz ernannt, 1834 Capt. u. Platzmajor zu Glogau, später Major, 1852 mit Pension verabschiedet.

Charge.	Namen.	Alter. J.	Vaterland.	Dienstzeit. J.	Datum des Patents.	Bemerkungen.
Sec.-Lieut.	Böttcher.	22	Ostpreußen.	4	5. April 1816.	Am 10. Febr. 1826 als Pr.-Lieut. verabsch., als Steuer-Aufseher in Preußen gest.
Sec.-Lieut. u.Rechngsf.	Schober.	25	Schlesien.	7	6. April 1816.	Bis 1846 im Regiment.
Sec.-Lieut.	v. Olberg.	18	Pr. Sachsen.	2	21. Jan. 1817.	1825 zum 10. Inf.-Reg. versetzt, 1842 Major im Gen.-Stabe, 1851 Oberst u. Commandr. des 31. Inft.-Reg., jetzt Offiz. von der Armee u. à la suite des Gouvernements von Luxemburg.
„	v. Woringen.	18	Niederrhein.	2	22. Jan. 1817.	Am 15. Sept. 1815 zum rheinischen Grenbr.-Landw.-Bat. versetzt, später Reg.-Rath zu Liegnitz und Capitain im 3. Garde-Landw.-Regiment.
Portepeef.	Hageborn.	20	Niederrhein.	1	3. Octbr. 1816.	Am 14. Juni 1815 entlassen.
„	v. Bomsdorff.	19	Niederrhein.	1	5. April 1816.	Noch im Regiment.
„	v. Drygalsky.	19	Litthauen.	2	21. Jan. 1817.	Am 14. Juni 1829 als Pr.-Lieut. verabschiedet, 1832 im Invaliden-Hause zu Rybnick gestorben.
„	v. Froreich.	22	Pommern.	2	21. April 1817.	Bis 1846 im Regiment.
„	v. Vietinghoff gen. Scheel.	17	Schlesien.		19. April 1817.	Am 10. Febr. 1820 aus dem Dienst entlassen.
„	v. Below.	18	Hinter-Pommern.		20. April 1817.	Am 30. August 1819 als Portepee-Fähnrich entlassen.

Aggregirte Offiziere.

Charge.	Namen.	Alter. J.	Vaterland.	Dienstzeit. J.	Datum des Patents.	Bemerkungen.
Oberst.	v. Mauvillon.	42	Hessen.	26	2. Novbr. 1815.	Am 14. Decbr. 1818 zum 14. Infanterie-Regt. versetzt.
Capitain.	v. Liebermann.	32	Sachsen.	18	10. April 1815.	Am 14. Decbr. 1818 zum 14. Inft.-Reg. versetzt, 1836 als Major vom 34. Inft.-Regt. zur Disposition gestellt.
„	v. Willemer.	23	Frankfurt a.M.	3	16. April 1815.	Am 19. Juni 1818 im Duell geblieben.
„	v. Jwanow.	40	Ungarn.	20	3. Octbr. 1815.	Am 14. Decbr. 1818 zum 14. Inft.-Reg. versetzt, 1827 als Major vom 14. Inft.-Regt. verabschiedet.
„	Kerff.	38	Niederrhein.	13	5. Octbr. 1815.	Am 14. Decbr. 1818 zum 14. Inf.-Regt. versetzt, 1820 als Capit. vom 14. Inft.-Regt. verabschiedet.
Prm.-Lieut.	v. Harling.	31	Westpreußen.	14	9. April 1815.	Am 14. Decbr. 1818 zum 14. Infant.-Regt. versetzt, später Capt. a. D. zu Liegnitz.
„	v. Döring.	36	Sachsen.	17	26. Juli 1815.	Am 16. Janr. 1820 als Capitain verabschiedet.

Charge.	Namen.	J. Alter.	Vaterland.	J. Dienstzeit	Datum des Patents.	Bemerkungen.
Prm.-Lieut.	Cortan.	25	Münster.	9	14. April 1815.	Am 30. März 1818 zum 36. Infant.-Regt. versetzt, 1819 verabschiedet.
„	Hahn.	21	Schlesien.	4	2. Juni 1815.	Am 14. Decbr. 1818 zum 14. Infant.-Regt. versetzt, 1820 aus demselben ausgeschieden.
„	v. Knobloch.	19	Neumark.	3	ohne Patent.	Am 14. Decbr. 1818 zum 14. Infant.-Regt. versetzt, 1832 als Capt. vom 21. Infant.-Regt. verabschied., lebte später in Stargardt.

Unter-Stab.

Charge.	Namen.	J. Alter.	Vaterland.	J. Dienstzeit	Datum des Patents.	Bemerkungen.
Reg.-Chirg.	Fuerll.	46	Schlesien.	26	—	Bis 1831 im Regiment.
Bat.-Chirg.	Schwarz.	45	Schlesien.	27	—	Bis 1832 im Regiment.

Beilage № VI.

Rangliste

des Königlichen 7ten Infanterie-Regiments pro Januar 1831.

Charge.	Namen.	J. Alter.	Vaterland.	J. Dienstzeit	Datum des Patents.	Bemerkungen.
Gen.-Lieut. u. Chef.	Wilhelm, Prinz v. Preußen, K. H.	33	Brandenburg.	—	25. Juni 1825.	
Oberst und Reg.-Cmdr.	v. Borwitz.	57	Schlesien.	36	31. März 1824.	Am 27. März 1831 als Generalmajor verabschd., 1842 in Schweidnitz gestorben.
Major.	v. Wolffersdorff.	53	Grafsch. Mark.	38	9. April 1816.	Am 8. November 1831 als Oberstlieut. verabschiedet.
„	Lilienhoff v. Adelstein.	52	Schlesien.	28	31. März 1817.	Am 20. März 1833 als Oberstlieut. in den Ruhestand getreten.
„	v. Winning.	40	Brandenburg.	28	14. Juni 1827.	Am 30. October 1833 zur Disposition gestellt, später Oberst u. Commdr. des 14. Inft.-Regt. Jetzt Generallieut. u. Commandeur der 1. Division.
„	v. Schirmann.	43	Litthauen.	27	5. Sept. 1828	Am 30. December 1834 als Major im Regt. zu Glogau gestorben.
Capitain.	v. Zülow.	45	Litthauen.	24	27. Juli 1815.	Am 27. März 1831 als Major u. Combr. zum 2. Bat. (Bunzlau) 6. Landw.-Regt. versetzt, später Oberstlieut. im 19. Inft.-Regt., lebt als Oberst a. D. in Breslau.

Charge.	Namen.	Alter. J.	Vaterland.	Dienstzeit J.	Datum des Patents.	Bemerkungen.
Capitain.	Frh. v. Kittlitz.	42	Schlesien.	27	2. Sept. 1815.	Am 22. März 1833 Major u. Commdr. des 1. Batail. (Lissa) 19. Landw.-Regt. zuletzt Oberstlieut. im 19. Inf.-Regt., als Oberst a. D. in Lissa gestorben.
„	v. Bojan.	46	Hinter-Pommern.	31	5. April 1816.	Bis 1844 im Regiment.
„	v. Uthmann.	43	Schlesien.	30	10. Juli 1816.	Am 22. März 1833 Major u. Commdr. des 3. Batail. (Ratibor) 22. Landw.-Regt., lebt als Oberstlieut. a. D. in Schweidnitz.
„	v. Witten.	42	Pommern.	25	21. April 1817.	Am 3. Mai 1833 als Major verabschiedet.
„	Lust.	42	Brandenburg.	24	18. März 1820.	Am 25. Novbr. 1840 als Major verabschiedet, 1842 in Schweidnitz gestorben.
„	v. Tycowicz.	42	Berlin.	25	30. Juni 1821.	Am 11. Januar 1834 als Capitain verabschiedet.
„	v. Romsdorff.	41	Schlesien.	26	20. Juni 1822.	Am 6. Januar 1834 als Capitain im Regt. gestorben.
„	v. Vietinghoff gen. Scheel.	37	Litthauen.	22	13. Juni 1827.	Am 8. Novbr. 1831 als Major verabschiedet.
„	Beckers.	45	Niederrhein.	24	5. Sept. 1828.	Am 13. Febr. 1840 als Major verabschiedet, lebt in Warmbrunn.
„	Graf v. Roedern.	37	Schlesien.	19	6. Sept. 1828.	1840 Major u. Combr. des 2. Bat. (Bunzlau) 6. Ldw.-Regt., 1844 Combr. des 3. Bat. (Schweidnitz) 10. Ldw.-Regt.; 1849 als Oberstlieut. ausgeschieden.
„	v. Thadden.	35	Hinter-Pommern.	18	15. Juni 1830.	Bis 1846 im Regiment.
Prm.-Lieut.	v. Hülleffem.	35	Berlin.	18	19. Jan. 1818.	Bis 1842 im Regiment.
„	v. Gerhardt.	36	Litthauen.	18	15. Janr. 1819.	Bis 1848 im Regiment.
„	v. Casimir.	33	Westpreußen.	18	18. März 1820.	Am 8. März 1837 als Capt. verabschiedet, 1842 Capitain im 1. Batail. (Liegnitz) 18. Landwehr-Regiments.
Prm.-Lieut. u. Rechngsf.	Großmann.	35	Neumark.	17	30. Juni 1821.	Bis 1845 im Regiment.
Prm.-Lieut.	v. Tesmar.	34	Hinter-Pommern.	17	20. Juni 1822.	Am 23. August 1832 als Pr.-Lieut. im Regiment zu Glogau gestorben.
Prm.-Lieut. u. Rechngsf.	Korb.	39	Schlesien.	17	21. Juni 1822.	Am 8. Novbr. 1837 als Capt. verabschiedet.
Prm.-Lieut.	Ludwig.	39	Franken.	17	17. Juni 1823.	Am 31. Decbr. 1833 in das 21. Infant.-Regt. versetzt, in Paris gestorben.
Prm.-Lieut. u. Adjutant.	v. Hacke.	33	Berlin.	17	18. Juni 1824.	Am 30. März 1837 als Capt. ins 18. Inft.-Regt. versetzt, 1841 als Major u. Combr. des 3. Batail. (Anclam) 2. Landw.-Regt. gestorben.

Charge.	Namen.	Alter. J.	Vaterland.	Dienstzeit J.	Datum des Patents.	Bemerkungen.
Prm.-Lieut.	Hollatz.	36	Brandenburg.	18	13. Juni 1827.	Am 12. August 1841 als Major verabschiedet.
"	Woltersdorf.	34	Posen.	18	5. Sept. 1828.	Am 14. März 1833 als Capt. verabschiedet und später in Liegnitz gestorben.
"	Sovarth.	33	Schlesien.	17	15. Sept. 1830.	Bis 1843 im Regiment.
"	Frh. v. Kittlitz.	33	Schlesien.	17	16. Sept. 1830.	Bis 1845 im Regiment.
Sec.-Lieut. u. Rechngsf.	Schöppenthau.	49	Berlin.	16	9. Juni 1815.	Am 8. Mai 1839 als Capit. verabschiedet.
Sec.-Lieut.	Walder.	37	Brandenburg.	17	9. Juni 1815.	Am 13. August 1836 als Capitain verabschiedet.
"	Naumann.	34	Pommern.	17	10. Juni 1815.	Am 18. April 1832 verabschiedet, als Steuer-Aufseher gestorben.
Sec.-Lieut. u. Rechngsf.	Schober.	39	Schlesien.	21	6. April 1816.	Bis 1846 im Regiment.
Sec.-Lieut.	v. Froreich.	35	Pommern.	15	8. Octbr. 1817.	Bis 1846 im Regiment.
"	v. Bomsdorff.	35	Schlesien.	15	18. Octbr. 1818.	Noch im Regiment.
"	v. Kreckwitz I.	31	Schlesien.	14	28. Juni 1820.	Bis 1848 im Regiment.
"	Fleischmann.	32	Ostpreußen.	15	29. Juni 1820.	Bis 1848 im Regiment.
"	v. Winning I.	29	Brandenburg.	12	26. Decbr. 1820.	Bis 1848 im Regiment.
"	v. Portatius.	28	Ostpreußen.	11	27. Decbr. 1820.	Bis 1850 im Regiment.
"	v. Bethacke.	30	Schlesien.	12	28. Decbr. 1820.	Bis 1844 im Regiment.
Sec.-Lieut. u. Adjutant.	Meinert.	30	Brandenburg.	15	10. Janr. 1821.	Bis 1848 im Regiment.
Sec.-Lieut.	Müller de la Mothe.	29	Schweiz.	12	19. März 1821.	Am 20. März 1833 dem 22. Inft.-Regt. aggregirt, später als Pr.-Lieut. a. D. in der Schweiz ansäßig.
"	v. Dresler.	27	Schlesien.	9	28. Juli 1821.	Bis 1854 im Regiment.
"	v. Siegroth.	28	Schlesien.	11	27. Sept. 1821.	Am 12. April 1836 als Pr.-Lieut. verabschiedet, 1842 Pr.-Lieut. u. Comp.-Führer im 1. Batail. (Liegnitz) 18. Landwehr-Regt. Jetzt pens. Major.
"	v. Panwitz.	30	Berlin.	13	20. Juni 1822.	Bis 1846 im Regiment.
"	v. Kreckwitz II.	30	Schlesien.	13	21. Juni 1822.	Am 8. Novbr. 1835 als Pr.-Lieut. verabschiedet.
"	v. Tempski.	30	Schlesien.	13	23. Juni 1822.	Am 14. Decbr. 1833 als Pr.-Lieut. verabschiedet.
"	v. Winning II.	29	Brandenburg.	12	24. Juni 1822.	Bis 1850 im Regiment.
Sec.-Lieut. u. Adjutant.	v. Salisch.	25	Schlesien.	8	13. Octbr. 1822	Bis 1846 im Regiment.
Sec.-Lieut.	v. Keltsch I.	25	Schlesien.	7	15. April 1823.	Am 21. Juli 1838 als Pr.-Lieut. verabschiedet.
"	v. Grotthuß.	26	Großh. Posen.	8	18. Decbr. 1823.	Bis 1850 im Regiment.
"	Ackermann.	29	Schlesien.	9	13. März 1824.	Bis 1845 im Regiment.
"	Eichler v. Auritz.	24	Brandenburg.	6	8. April 1824.	Am 30. October 1841 als Sec.-Lieut. aus dem Dienst entlassen.
"	v. Keltsch II.	22	Schlesien.	4	5. April 1826.	Bis 1846 im Regiment.
"	Keck von Schwarzbach.	25	Sachsen.	8	15. Sept. 1826.	Noch im Regiment.

Charge.	Namen.	Alter. J.	Vaterland.	Dienstzeit J.	Datum des Patents.	Bemerkungen.
Sec.-Lieut.	v. Rochow.	24	Schlesien.	7	17. Sept. 1826.	Am 9. Febr. 1838 als Sec.-Lieut. im Reg. zu Hirschberg gestorben.
„	v. Stubnitz.	23	Schlesien.	5	18. Sept. 1826.	Noch im Regiment.
„	v. Witten.	23	Westpreußen.	6	19. Sept. 1826.	Bis 1850 im Regiment.
„	Bolze I.	23	Schlesien.	5	14. März 1827.	Bis 1854 im Regiment.
„	v. Knobelsdorff.	22	Westpreußen.	5	15. März 1827.	Bis 1845 im Regiment.
„	Groß.	22	Schlesien.	5	16. März 1827.	Am 11. Janr. 1842 als Sec.-Lieut. verabschiedet.
„	Schwarz.	25	Schlesien.	8	13. Juni 1827.	Am 7. Febr. 1838 verabsch.
„	v. Schierstedt.	24	Schlesien.	7	17. Sept. 1827.	Bis 1844 im Regiment.
„	Bolze II.	21	Schlesien.	4	18. Sept. 1827.	Bis 1850 im Regiment.
„	v. Großmann.	25	Sachsen.	8	13. Dcbr. 1827.	Noch im Regiment.
„	v. Colomb.	23	Großh. Posen.	6	14. Dcbr. 1827.	Noch im Regiment.
„	v. Wienskowski.	21	Schlesien.	3	14. März 1828.	Noch im Regiment.
„	v. Pelkowski.	23	Berlin.	5	15. Mai 1828.	Noch im Regiment.
„	Lencke.	25	Preußen.	8	14. März 1829.	Bis 1853 im Regiment.
„	Riese.	22	Schlesien.	5	15. März 1829.	Bis 1850 im Regiment.
„	v. Glasenapp.	19	Schlesien.	2	11. März 1830.	Bis 1850 im Regiment.

Aggregirte Offiziere.

Charge.	Namen.	Alter. J.	Vaterland.	Dienstzeit J.	Datum des Patents.	Bemerkungen.
Oberstl. und intr. Rgt.-Combr.	Arnauld de la Perière.	44	Preußen.	29	18. Juni 1825.	Am 30. März 1837 zum Oberst u. Commbr. der 12. Inft.-Brigade ernannt, als Generallieutenant pensionirt.
Major.	v. Foller.	41	Preußen.	28	28. Sept. 1828.	Am 21. Februar 1836 zum Combr. des 2. Bat. (Wohlau) 18. Landw.-Regt. ernannt, später Commbt. von Glogau. Jetzt pens. Generalmajor.
Capitain.	Wuerst.	41	Berlin.	17	24. Sept. 1820.	Am 30. März 1833 ins 1. Inft.-Regt. versetzt, als Major pensionirt.
„	Caspar.	40	Schlesien.	17	18. Juni 1825.	Am 20. März 1831 ins 11. Inft.-Regt. versetzt, als Major pensionirt.
Prm.-Lieut.	Anders.	36	Brandenburg.	19	15. Dcbr. 1818.	Bis 1845 dem Regiment aggregirt.
„	Stelzer.	37	Schlesien.	17	30. März 1826.	Am 23. März 1836 verabsch.
„	v. Normann.	32	Ansbach.	15	30. März 1830.	Am 31. März 1836 in die Adjutantur versetzt, später Capt. im 20. Inft.-Regt.

Portepéefähnriche.

Charge.	Namen.	Alter. J.	Vaterland.	Dienstzeit J.	Datum des Patents.	Bemerkungen.
Portepéef.	Graf v. Reichenbach.	21	Schlesien.	4	15. Dcbr. 1828.	Am 20. Sept. 1841 als Pr.-Lieut. verabschiedet.
„	v. Kopp.	18	Brandenburg.	1	12. Dcbr. 1829.	Am 26. Decbr. 1841 desgl.

Charge.	Namen.	Alter. J.	Vaterland.	Dienstzeit J.	Datum des Patents.	Bemerkungen.
Portepéef.	v. Winkler.	20	Schlesien.	3	11. März 1830.	Am 8. April 1841 als Sec.-Lieut. verabschiedet.
„	v. Salisch.	18	Schlesien.	1	15. Sept. 1830.	Noch im Regiment.
„	v. Gellhorn.	19	Schlesien.	1	16. Sept. 1830.	Noch im Regiment.

Garnison-Compagnie.

Charge.	Namen.	Alter. J.	Vaterland.	Dienstzeit J.	Datum des Patents.	Bemerkungen.
Major.	v. Platen.	58	Hinter - Pommern.	44	16. April 1813.	Am 1. Octbr. 1838 als Oberst-lieut. verabschiedet.
Capitain.	v. Wierzbitzky.	59	Magdeburg.	42	19. März 1821.	Am 18. April 1832 als Major verabschiedet.
Sec.-Lieut.	Lilie.	52	Westpreußen.	35	2. Novbr. 1813.	Am 13. Decbr. 1832 verabsch.

Unter-Stab.

Charge.	Namen.	Alter. J.	Vaterland.	Dienstzeit J.	Datum des Patents.	Bemerkungen.
Regt.Arzt.	Dr. Fuerll.	60	Schlesien.	40	—	Am 19. Januar 1831 im Regiment in Lissa gestorben.
Bat.-Arzt.	Dr. Schwarz.	59	Schlesien.	41	—	Am 9. Novbr. 1832 verabschiedet, später in Löwen bei Brieg.

Beilage № VII.

Rangliste

des Königlichen 7ten Infanterie-Regiments pro Juni 1842.

Charge.	Namen.	Alter. J.	Vaterland.	Dienstzeit J.	Datum des Patents.	Bemerkungen.
General der Inf. u. Chef.	Prinz von Preußen, K. H.	45	Brandenburg.		10. Sept. 1840.	
Oberst und Reg.-Cmd.	v. Schuckmann	56	Mecklenburg.	35	10. Sept. 1840.	Den 14. Juni 1846 als Generalmajor verabschiedet.
Major.	v. Bojan.	58	Hinter - Pommern.	43	14. Juni 1833.	Den 5. Febr. 1843 als Oberst-lieut. verabschiedet, lebt in Schweidnitz.
„	v. Seydlitz-Kurzbach.	51	Schlesien.	38	3. April 1835.	Den 15. Septmbr. 1846 als Oberst verabschiedet, lebt in Beuthen a. O.
„	v. Thadden.	47	Hinter - Pommern.	29	29. Sept. 1840. A.	Den 31. März 1846 zum Command. des 1. Bat. (Liegnitz) 7. Ldw.-Regt. ernannt, den 9. Novbr. 1848 verabschdt., lebt als Oberstlieut. a. D. zu Haynau.
„	v. Hülleſſem.	47	Berlin.	29	29. Decbr. 1840.	Den 14. Juli 1842 als Oberst-lieut. verabschiedet.

Charge.	Namen.	Alter. J.	Vaterland.	Dienstzeit J.	Datum des Patents.	Bemerkungen.
Capitain.	v. Gerhardt.	47	Ostpreußen.	29	14. Dcbr. 1831.	Den 9. November 1848 als Oberstlieut. verabschdt., später Gen.-Major in Schleswig-Holsteinschen Diensten, lebt jetzt als Oberst a. D. in Görlitz.
„	Großmann.	46	Brandenburg.	29	14. Juni 1833.	Den 17. Aug. 1845 als Major verabschiedet, lebt in Breslau.
„	Soparth.	45	Schlesien.	29	11. Juni 1837.	Den 22. März 1843 als Major zum Combr. des Ldw.-Bat. (Wohlau) ernannt, jetzt Oberst a. D.
„	v. Kittlitz	45	Schlesien.	28	12. Juni 1837.	Den 8. Novbr. 1845 als Major verabschiedet, lebt in Hirschberg.
„	Schober.	50	Schlesien.	33	18. März 1839.	Den 13. August 1846 als Major verabschiedet, lebt in Schweidnitz.
„	Voß.	47	Pommern.	29	30. März 1839.	Den 17. Dcbr. 1846 als Major verabschiedet.
„	v. Froreich.	47	Pommern.	27	8. Juni 1839.	Den 5. März 1846 als Major verabsch., lebt in Glogau.
„	v. Bomsdorff.	44	Schlesien.	26	24. März 1840.	Oberstlieut. u. Cmdr. des 1. Bat. 7. Inft.-Regt.
„	v. Görtz.	42	Schlesien.	29	30. März 1840.	1847 als Major ins 6. Inf.-Regmt. versetzt, 1849 als Oberstl. verabschiedet, lebt in Breslau.
„	v. Kreckwitz.	42	Schlesien.	25	29. Sept. 1840.	Den 30. Mai 1848 als Major verabsch., lebt in Liegnitz.
„	Fleischmann.	43	Ostpreußen.	27	29. Dcbr. 1840.	Den 9. Nov. 1848 als Major verabsch., lebt in Berlin.
„	v. Winning.	40	Brandenburg.	23	20. Sept. 1841.	Den 21. März 1848 als Major ins 19. Inf.-Regt. vers., jetzt Oberstl. u. Combr. des Bernburg'schen Bataillons.
Prm.-Lieut.	v. Portatius.	40	Ostpreußen.	23	13. März 1834.	Bis 1850 im Regiment.
„	v. Bethacke.	41	Schlesien.	24	17. März 1835.	Den 19. Dcbr. 1844 als Major verabschiedet.
„	Meinert.	42	Brandenburg.	27	14. Sept. 1836.	Den 30. Mai 1848 als Major verabschiedet, lebt in Warmbrunn.
„	v. Wulffen.	41	Schlesien.	23	11. Juni 1837.	Bis 1849 im Regiment.
„	v. Dresler.	38	Schlesien.	20	12. Juni 1837.	Bis 1854 im Regiment.
„	v. Panwitz.	41	Berlin.	24	11. Dcbr. 1837.	Im Jahre 1848 als Hauptmann in den Ruhestand getreten, später gestorben.
„	v. Winning.	40	Brandenburg.	23	18. März 1839.	Bis 1850 im Regiment.
Prm.-Lieut. u. Adj. der 9. Inft.-Brg.	v. Salisch I.	37	Schlesien.	19	8. Juni 1839.	Im Jahre 1846 in die Adjutantur, 1849 als Compag.-Chef ins 21. Inft.-Regmt., 1853 zu Graudenz gest.
Prm.-Lieut.	v. Grotthuß.	37	Posen.	20	24. März 1840.	Bis 1850 im Regiment.

Charge.	Namen.	Alter. J.	Vaterland.	Dienstzeit J.	Datum des Patents.	Bemerkungen.
Prm.-Lieut.	Ackermann.	40	Schlesien.	20	29. Sept. 1840.	Im Jahre 1845 dem 6. Inft.-Regt. aggregirt, 1848 ins Cadetten-Corps, 1853 als Major verabschiedet; lebt in Breslau.
Prm.-Lieut. u. Adjutant.	v. Keltsch.	34	Schlesien.	16	28. Dcbr. 1841. E.	Im Jahre 1846 ins 6. Inf.-Regt., daselbst als Hauptm. 1849 gestorben.
Prm.-Lieut.	Keck von Schwarzbach	36	Brandenburg.	19	26. Dcbr. 1841. F.	Hauptmann im Regiment.
Sec.-Lieut.	v. Stubnitz.	34	Schlesien.	17	18. Sept. 1826.	Hauptmann im Regiment.
"	v. Witten I.	35	Ostpreußen.	18	19. Sept. 1826.	Bis 1850 im Regiment.
"	Boltze I.	34	Schlesien.	17	14. März 1827.	Bis 1854 im Regiment.
Sec.-Lieut. u. Adj. d. 9. Ldw.-Brg.	v. Knobelsdorff	34	Ostpreußen.	17	15. März 1827.	Den 10. Jan. 1845 als Pr.-Lieut. verabschiedet.
Sec.-Lieut. u. Adjut.	v. Schierstedt.	36	Schlesien.	18	17. Sept. 1827.	Den 14. Jan. 1844 als Pr.-Lieut. verabschiedet.
Sec.-Lieut.	Boltze II.	33	Schlesien.	16	18. Sept. 1827.	Bis 1850 im Regiment.
"	v. Großmann.	36	Sachsen.	19	13. Dcbr. 1827.	Hauptmann im Regiment.
"	v. Colomb.	34	Posen.	17	14. Dcbr. 1827.	Hauptmann im Regiment.
"	von Wienskowsky.	33	Schlesien.	14	14. März 1828.	Hauptmann im Regiment.
"	v. Pelkowski.	34	Brandenburg.	16	15. Mai 1828.	Hauptmann im Regiment.
"	Lencke.	36	Westpreußen.	19	14. März 1829.	Bis 1853 im Regiment.
"	Riese.	33	Schlesien.	16	15. März 1829.	Bis 1850 im Regiment.
Sec.-Lieut. u. Reg.-Adj.	v. Glasenapp.	30	Schlesien.	13	11. März 1830.	Bis 1850 im Regiment.
Sec.-Lieut.	v. Salisch II.	29	Schlesien.	12	20. April 1831.	Hauptmann im Regiment.
"	v. Gellhorn.	30	Schlesien.	12	21. April 1831.	Hauptmann im Regiment.
"	v. Langermann I.	29	Schlesien.	11	14. März 1833.	Laut Allerh. Cab.-Ordre vom 9. Nov. 1847 der Abschied bewilligt, mit der Erlaubniß in russische Dienste zu treten. Ist todt.
"	v. d. Gröben.	25	Ostpreußen.	8	5. August 1833.	Bis 1853 im Regiment.
Sec.-Lieut. u. Adjut.	v. Grabowsky.	27	Westpreußen.	9	29. Sept. 1833.	Hauptmann im Regiment.
Sec.-Lieut.	v. Langermann II.	28	Schlesien.	11	12. März 1834.	Mittelst Allerh. Cab.-Ordre vom 26. Juni 1845 als aggregirt zum 6. Cürassier-Reg. versetzt, jetzt Rittmeister im 6. Cürassier-Regt.
"	v. Mosch.	33	Brandenburg.	11	28. Sept. 1834.	Hauptmann im Regiment.
"	v. Pelchrzim.	25	Schlesien.	7	17. März 1835.	Jetzt Hauptmann à la suite des Garde-Reserve-Regts., commandirt zum großen Militair-Waisenh. in Potsdam.
"	Gebuhn.	29	Ostpreußen.	11	10. Sept. 1835.	Hauptmann im Regiment.
"	Beyer.	25	Schlesien.	8	12. Sept. 1835.	Hauptmann im Regiment.
"	v. François.	23	Brandenburg.	5	18. August 1836.	Hauptmann im Regiment.
"	Quedenfeldt.	25	Westpreußen.	8	14. Dcbr. 1836.	Hauptmann im Regiment.
"	v. Hornemann.	26	Brandenburg.	7	15. Dcbr. 1836.	Hauptmann im Regiment.
"	v. Richthofen.	24	Schlesien.	7	17. Mai 1837.	Den 13. März 1845 verabsch. mit dem Character als Pr.-Lieut.

Charge.	Namen.	Alter. J.	Vaterland.	Dienstzeit J.	Datum des Patents.	Bemerkungen.
Sec.-Lieut.	v. Rekowski.	22	Schlesien.	4	5. August 1837.	Hauptmann im Regiment.
"	Dallmer.	21	Schlesien.	4	21. Aug. 1837.	Hauptmann im Regiment.
"	Perle.	24	Brandenburg.	6	13.Sept. 1837.	Prm.-Lieutenant im Regt.
"	Kierstein.	24	Schlesien.	6	14. Sept. 1837.	Prm.-Lieutenant im Regt.
"	Willigmann.	25	Schlesien.	8	15. Sept. 1837.	Den 10. August 1847 als Pr.-Lieutenant verabschiedet.
"	Gregorovius.	25	Ostpreußen.	7	16.Sept. 1837.	Den 7. Mai 1844 verabsch., jetzt Landrath in Pleschen.
"	v. Dyherrn.	26	Schlesien.	7	12. März 1838.	Prm.-Lieutenant im Regt.
"	v. Kittlitz.	25	Frankreich.	9	18. März 1839.	Prm.-Lieutenant im Regt.
"	Brethschneider	25	Schlesien.	7	19. März 1839.	Den 11. Dcbr. 1842 verabsch.
"	v. Gorszkowsky	25	Schlesien.	8	8. Juni 1839.	Bis 1851 im Regiment.
"	v. Häseler.	21	Brandenburg.	4	9. Juni 1839.	Prm.-Lieutenant im Regt.
"	v. Steinäcker.	23	Mecklenburg.	6	23. Sept. 1839.	Prm.-Lieutenant im Regt.
"	Diezelski von Rode.	23	Pommern.	6	24.Sept. 1839.	Den 9. März 1844 verabsch.
"	v. Normann.	24	Posen.	7	25.Sept. 1839.	Prm.-Lieutenant im Regt.
"	v. Langermann III.	23	Schlesien.	6	26.Sept. 1839.	Prm.-Lieutenant im Regt.
"	v. Gayette.	21	Westphalen.	4	27.Sept. 1839.	Bis 1850 im Regiment.
"	Vellay.	25	Sachsen.	6	24. März 1840.	Prm.-Lieutenant im Regt.
"	v. Uthmann.	20	Schlesien.	3	12. Aug. 1841. A.	Bei Mikoslaw den 30. April 1848 geblieben.
"	v. Witten II	18	Schlesien.	3/4	12. Aug. 1841. B.	Den 11. Novbr. 1848 verabschiedet mit dem Character als Prm.-Lieut.
"	v. Haugwitz.	18	Schlesien.	3/4	12. Aug. 1841. C.	Prm.-Lieutenant im Regt.

Aggregirte Offiziere.

Charge.	Namen.	Alter.	Vaterland.	Dienstzeit	Datum des Patents.	Bemerkungen.
Major.	Fichtner.	58	Schlesien.	29	—	Als Oberstlieut. den 23. Dcbr. 1848 verabschiedet, lebt in Glogau.
Capitain.	Anders.	48	Brandenburg.	30	14. Juni 1832.	Bis 1850 dem Regt. aggreg.

Portepée-Fähnriche.

Charge.	Namen.	Alter.	Vaterland.	Dienstzeit	Datum des Patents.	Bemerkungen.
Portepéef.	v. Kerssenbrock.	23	Sachsen.	4	21. März 1839.	Prm.-Lieutenant im Regt.
"	Kierstein.	19	Schlesien.	1	9. August 1840.	Noch im Regiment.

Unter-Stab.

Charge.	Namen.	Alter.	Vaterland.	Dienstzeit	Datum des Patents.	Bemerkungen.
Regt.-Arzt.	Dr. Johanning.	53	Westphalen.	29	—	Den 9. August 1845 zum 15. Inft.-Regt. versetzt, jetzt verabschiedet.
Bat.-Arzt.	Dr. Koch.	54	Schlesien.	36	—	Am 7. April 1846 gestorben.

Charge.	Namen.	Alter. J.	Vaterland.	Dienstzeit. J.	Datum des Patents.	Bemerkungen.
Sec.-Lieut. u. Rechngsf.	Bernhardt.	41	Schlesien.	19	—	Noch im Regiment
"	Sand.	36	Schlesien.	18	—	Den 7. Mai 1844 verabsch.
Feldwebel u. Rechngsf.	Wieberstein.	31	Schlesien.	11	—	Bis 1850 im Regiment.

Beilage № VIII.

Rangliste

des Königlich 7ten Infanterie-Regiments vom 19ten Mai 1849.

General der Infant. und Chef.	**Prinz von Preußen.** K. H. D. K.	52	Brandenburg.	—	10. Sept. 1840.	
Oberstlieut. und Reg.-Command.	Karl v. Manschwitz. D. K.	54	Ostpreußen.	37	27. März 1847. B.	Den 19. Novbr. 1849 zum Obersten befördert. Wurde durch Allerhöchste Cabinets-Ordre vom 17. Febr. 1853 zum Command. der 21. Inf.-Br. ern. 1854 Generalmajor.
Major.	Wilh. Vanselow. D. K.	56	Westpreußen.	36	7. April 1842. E.	Am 9. Sept. 1851 als Oberstlieut. mit der Uniform des 4. Inf.-Reg. verabschiedet.
"	Karl v. Bosse. D. K.	51	Schlesien.	36	7. April 1843. B b.	Den 26. Sep. 1849 Oberstlieut. Den 24. Sept. 1850 zum 14. Inf.-Reg. versetzt, jetzt Oberst u. Command. d. 1. Inf.-Reg.
"	Ferdinand v. Bomsdorff. D. K.	52	Schlesien.	34	17. Decbr. 1846. A.	Den 22sten März 1853 zum Oberstlieut. befördert. Ist noch im Regiment.
"	Bernhard v. Portatius. D. K.	47	Ostpreußen.	30	9. Nov. 1848.	Den 7. Sept. 1850 verabsch., jetzt Rittergutsbesitzer auf Schwarzwaldau b. Landeshut.
Hauptmann	Jul. v. Löbell. D. K.	45	Ostpreußen.	28	10. Aug. 1840.	Den 19. März 1850 als Major zum 28. Inf.-Reg. versetzt.
"	Gustav v. Wulffen. D. K.	48	Schlesien.	31	18. Sept. 1845.	Am 18. Juni 1849 als Major verabsch., lebt in Warmbrunn.
"	Herrmann v. Dresler und Scharffenstein. D. K.	46	Schlesien.	28	23. Decbr. 1845.	Am 11. Oct. 1851 zum Major befördert, den 4. Febr. 1854 zum Command. des 2. Bat. (Hirschberg) 7. Landw.-Reg. ernannt.
"	Leopold v. Winning. D. K.	48	Brandenburg.	31	15. Sept. 1846.	Den 8. Jan. 1850 als Major verabsch., lebt in Liegnitz.
"	Louis Freiherr v. Grotthuß. D. K.	44	Posen.	27	17. Decbr. 1846. A.	Den 16. März 1850 als Major verabsch., ist Führer des 2ten Aufgebots beim Jauer'schen Landwehr-Bat.

Charge.	Namen.	Alter. J.	Vaterland.	Dienstzeit. J.	Datum des Patents.	Bemerkungen.
Hauptmann	Herrm. Reck v. Schwarzbach D. K.	43	Brandenburg.	26	30. Mai 1848.	Ist noch im Regiment.
"	Robert v. Stubnitz.	41	Schlesien.	24	30. Mai 1848. A.	Ist noch im Regiment.
"	Heinrich v. Witten. D. K.	42	Ostpreußen.	25	30. Mai 1848. C.	Starb den 3. Februar 1850. Liegt in Schleswig begraben.
"	Fried. Boltze I.	42	Schlesien.	24	30. Mai 1848. E.	Den 6. April 1854 als Major verabsch., lebt in Breslau.
"	Rob. Boltze II.	40	Schlesien.	23	16. Sept. 1848.	Am 16. April 1850 verabsch.
"	Benno v. Großmann. D. K.	43	Königr. Sachsen	26	11. Nov. 1848.	Ist noch im Regiment.
"	Julius v. Colomb.	42	Posen.	25	11. Nov. 1848. A.	Ist noch im Regiment.
Prm.-Lieut.	Karl v. Wienskowski.	40	Schlesien.	22	23. Dcbr. 1845.	Den 14. Aug. 1849 Hauptmann und Compagnie-Chef. Noch im Regiment.
"	Ludwig v. Pelkowski.	42	Brandenburg.	23	16. Juni 1846.	Den 19. Febr. 1850 Hauptmann und Compagnie-Chef. Noch im Regiment.
"	Adolph Lencke. D. K.	43	Westpreußen.	26	15. Sept. 1846.	Den 16. März 1850 Hauptmann und Compagnie-Chef. Den 21. April 1853 gest.
"	Karl Niese.	40	Schlesien.	23	17. Dcbr. 1846.	Wird den 16. April 1850 Hauptmann u. Compagnie-Chef und macht den 20. April 1850 durch eine Kugel seinem Leben ein Ende. Er liegt in Schleswig begraben.
"	Otto v. Glasenapp.	38	Schlesien.	21	17. Dcbr. 1846. B.	Den 14. Feb. 1850 als Hauptmann in die Adjutantur vers. Jetzt Hauptmann u. Comp.-Chef im 24. Inf.-Reg.
"	Adolph v. Salisch.	37	Schlesien.	21	30 Mai 1848. A.	Den 14. Mai 1850 Hauptmann und Compagnie-Chef. Noch im Regiment.
"	Paul v. Gellhorn.	38	Schlesien.	20	30. Mai 1848. B.	Den 10. Octb. 1850 Hauptmann und Compagnie-Chef. Noch im Regiment.
"	Waterloo v. d. Gröben.	33	Ostpreußen.	16	30. Mai 1848. C.	Den 11. Octb. 1851 Hauptmann und Compagnie-Chef. Den 7. April 1853 verabsch., jetzt Gutsbesitzer.
"	Otto v. Grabowski.	34	Westpreußen.	17	30. Mai 1848. D.	Den 22. Juni 1852 zum Hauptmann 3ter Klasse befördert, den 19ten Mai 1853 zum Compagnie-Chef.
"	Gust. v. Mosch.	40	Brandenburg.	18	16. Sept. 1848.	Den 22. Juni 1852 zum Hauptmann 3ter Klasse befördert, den 19ten Mai 1853 zum Compagnie-Chef.

Charge.	Namen.	Alter. J.	Vaterland.	Dienstzeit J.	Datum des Patents.	Bemerkungen.
Prm.-Lieut.	Constantin Geduhn.	36	Ostpreußen.	19	11. Nov. 1848. A.	Den 22. Juni 1852 zum Hauptmann 3ter Klasse befördert, den 6. Mai 1854 zum Compagnie-Chef ernannt.
"	Oskar Beyer v. Karger.	33	Schlesien.	16	11. Nov. 1848. B.	Den 22sten Juni 1852 zum Hauptmann 3. Kl. befördert.
Sec.-Lieut.	Ernst v. François.	31	Brandenburg.	13	18. Aug. 1836.	Den 14. Aug. 1849 Prem.-Lieut. Den 22. Juni 1852 Hauptmann 3. Klasse.
"	Gustav Quedenfeldt.	32	Westpreußen.	15	14. Dec. 1836.	Den 19. Febr. 1850 Prem.-Lieut. Den 22. Juni 1852 Hauptmann 3. Klasse.
"	Robert v. Hornemann.	33	Brandenburg.	15	15. Dec. 1836.	Den 16. März 1850 Prem.-Lieut. Den 7ten Mai 1853 Hauptmann 3. Klasse.
"	Franz v. Nekowski.	29	Schlesien.	12	5. August 1837.	Den 16. April 1850 Prem.-Lieut. Den 7. Mai 1853 Hauptmann 3. Klasse.
"	Theodor Dallmer.	29	Schlesien.	12	21. Aug. 1837.	Den 14. Mai 1850 zum Prm.-Lieut. befördert. Den 6. Mai 1854 zum Hauptm. 3 Kl.
"	Alex. Perle.	31	Brandenburg.	14	13. Sept. 1837.	Den 18ten Juni 1850 zum Premier-Lieut. befördert.
"	Oswald Kierstein I.	31	Schlesien.	14	14. Sept. 1837.	Den 19. October 1850 zum Premier-Lieut. befördert.
"	Wilhelm Freih. v. Dyherrn.	34	Schlesien.	15	12. März 1838.	Den 11. October 1851 zum Premier-Lieut. befördert.
"	Rudolph Freih. v. Kittlitz.	32	Frankreich.	16	18. März 1839.	Den 22sten Juni 1852 zum Premier-Lieut. befördert.
"	Louis v. Gorszkowski	32	Schlesien.	15	8. Juni 1839.	Den 10. Mai 1851 als Premier-Lieut. verabsch.
"	Leopold v. Häfeler.	28	Brandenburg.	11	9. Juni 1839.	Den 22sten Juni 1852 zum Premier-Lieut. befördert.
"	Eduard Freih. v. Steinäcker.	30	Mecklenburg.	13	23. Sept. 1839.	Desgl.
"	August v. Normann.	31	Posen.	14	25. Sept. 1839.	Desgl.
"	Wilh. Freiherr v. Langermann u. Erlenkamp.	30	Schlesien.	13	26. Sept. 1839.	Desgl.
"	Herrmann v. Gayette.	28	Westphalen.	11	27. Sept. 1839.	Gestorben den 23. Nov. 1850 zu Venedig an der Auszehrung in Folge der erhaltenen Wunden.
"	Ernst Bellay.	32	Sachsen.	13	24. März 1840.	Den 22sten Juni 1852 zum Premier-Lieut. befördert.
"	Karl v. Kamptz.	30	Mecklenburg.	12	24. Nov. 1841. A.	Den 7ten Mai 1853 zum Premier-Lieut. befördert.
"	Ubaldo v. Haugwitz.	26	Schlesien.	8	12. Aug. 1841 C.	Den 7ten Mai 1853 zum Premier-Lieut. befördert.
"	Falk v. Kerssenbrock	31	Sachsen.	11	10. März 1842.	Den 6ten Mai 1854 zum Premier-Lieut. befördert.
"	Rudolph v. Drygalski.	30	Brandenburg.	13	16. Juni 1842.	Den 19. Jan. 1851 ins 16te Inf.-Reg. versetzt.

Charge.	Namen.	Alter. J.	Vaterland.	Dienstzeit. J.	Datum des Patents.	Bemerkungen.
Sec.-Lieut.	Richard v. Tschirschki.	27	Schlesien	9	27. Octb. 1842. D.	Adjutant des 2. Bataillons, tritt den 15. Dec. 1850 ins Glied zurück.
„	Friedrich v. Lewinski.	26	Westphalen.	8	12. Juni 1843. B.	Adjutant des 1. Bataillons; seit dem 14. December 1850 Regiments-Adjutant.
„	Hugo Kierstein II.	26	Schlesien.	9	21. Sept. 1843. A.	
„	Richard Freih. v. Seidlitz und Kurzbach.	24	Brandenburg.	7	23. Decb. 1843. E.	
„	Gustav v. Eickstedt.	26	Pommern.	10	7 März 1844.	
„	Oswald v. Unruh I.	25	Schlesien.	8	13. März 1845. C.	Den 7. April 1853 verabsch.
„	Arthur v. Necker.	25	Schlesien.	8	25. Juni 1845.	Adjutant des Füsil.-Bat.
„	Richard v. Beyer.	27	Schlesien.	5	17. März 1846.	
„	Maximil. Frh. v. Kettler.	24	Schlesien.	7	24. März 1846.	
„	Emil Frh. v. Buddenbrock	20	Posen.	3	2. Mai 1846.	Den 6. Juni 1854 verabsch.
„	Herrmann v. Kramer.	24	Pommern.	6	15. Sept. 1846. G.	
„	Oskar v. Unruh II.	23	Schlesien.	6	15. Sept. 1846. I.	
„	Emil Grentz.	26	Posen.	8	15. Juni 1847.	
„	Oswald Freih. v. Bock.	22	Schlesien.	6	15. Juni 1847. A.	
„	Friedrich v. Nordhausen.	23	Schlesien.	6	14. März 1848.	
„	Ottok. Gellert.	24	Schlesien.	6	14. März 1848. F.	Den 22. April 1852 ins 19. Inf.-Reg. versetzt.
„	Herrmann Baron v. Vietinghoff I, gen. Scheel.	20	Schlesien.	3	31. März 1848.	
„	Bruno Hollatz.	22	Schlesien.	4	31. März 1848. A.	
„	Adalbert v. Schachtmeyer.	23	Westpreußen.	3	31. März 1848. B.	
„	Fedor v. Köppen.	19	Preußen.	1	1. April 1848.	Den 13. Nov. 1851 ins Kais. Franz Grenad.-Reg. versetzt.
„	Sigismund v. Schlichting.	20	Berlin.	2	30. Mai 1848 F.	Den 14. Febr. 1854 ins Kais. Alex. Grenad.-Reg. versetzt.
„	Rudolph Baron v. Vietinghoff II., gen. Scheel.	19	Schlesien.	1	11. Nov. 1848.	

Aggregirt:

Charge.	Namen.	Alter.	Vaterland.	Dienstzeit.	Datum des Patents.	Bemerkungen.
Major.	Karl Anders. D. K.	55	Brandenburg.	38	27. März 1847. E.	Besatzungs-Commandeur der Festung Silberberg. Den 12. Decbr. 1850 verabsch.
Sec.-Lieut.	Friedrich Graf v. Reichenbach-Goschütz.	23	Schlesien.	6	14. Sept. 1843. K.	Den 3. August 1850 nach seinem Patent ins 5. Infant.-Reg. einrangirt.

Charge.	Namen.	Alter. J.	Vaterland.	Dienstzeit. J.	Datum des Patents.	Bemerkungen.
			Portepée-Fähnriche.			
Portepéef.	Stephan v. Garczynski.	22	Posen.	2	3. Octbr. 1848.	Den 8. Jan. 1850 zum Sec.-Lieut. befördert. Erhielt den 14. September 1853 den erbetenen Abschied.
			Unterstab.			
Regiments-Arzt.	Arnim Dr. Schotte.	39	Sachsen.	18	—	
Bataillons-Arzt.	Benjamin Laube.	46	Schlesien.	27	—	
Sec.-Lieut. u. Rechngs-führer.	Karl Bernhardt. D. K.	48	Schlesien.	26	—	
„	Gottfried Biberstein.	38	Schlesien.	19	—	Den 9. Juli 1850 verabsch.
Feldwebel u. Rechnungs-führer.	Stanisl. Titz.	33	Posen.	14	—	Erhielt den 8. Jan. 1850 den Charakter als Sec.-Lieut.; 1854 verabsch.

Beilage № IX.

Rangliste

des Königlich 7ten Infanterie-Regiments pro 1sten Juli 1854.

Charge.	Namen.	Alter. Jahr.	Vaterland.	Dienstzeit. Jahr.	Datum des Patents.	Bemerkungen.
Gen.-Oberst der Inf. u. Chef.	**Prinz von Preußen,** K. H. D. K.	57 3/12	Brandenburg.	—	Mittelst A. C.-O. v. 20. März 1854.	
Oberst und Regiments-Command.	Karl v. Plonski. D. K.	55 10/12	Brandenburg.	37 2/12	22. März 1853. S.	
Oberstlieut.	Ferdinand v. Bomsdorff. D. K.	56 10/12	Schlesien.	38 11/12	22. März 1853. R r.	
„	Alexander v. Pentz. D. K.	54 4/12	Mecklenburg.	37 4/12	22. März 1853. P. s. p.	
Major.	Karl v. Szymborski. D. K.	47 8/12	Hildburghaus.	30 7/12	10. Octb. 1850. C.	
„	Jul. Karl Ferd. Buchholz. D. K.	47	Brandenburg.	28 2/12	4. Febr. 1854. A.	

Charge.	Namen.	Alter. Jahr.	Vaterland.	Dienstzeit Jahr.	Datum des Patents.	Bemerkungen.
Hauptmann	Herrmann Keck v. Schwarzbach D. K.	48 5/12	Brandenburg.	31 4/12	30. Mai 1848.	
„	Robert v. Studnitz. D. K.	46 5/12	Schlesien.	29 3/12	30. Mai 1848. A.	
„	Benno v. Großmann. D. K.	48 7/12	Sachsen.	31 0/12	11. Nov. 1848.	
„	Julius v. Colomb. D. K.	46 0/12	Posen.	29 0/12	11. Nov. 1848. A.	
„	Karl v. Wienskowski. D. K.	45 5/12	Schlesien.	26 11/12	14. Aug. 1849. A.	
„	Ludwig v. Pelkowski. D. K.	46 11/12	Brandenburg.	28 7/12	19. Febr. 1850. A.	
„	August v. Jasmund.	39 3/12	Mecklenburg.	20 11/12	11. Mai 1850. A.	
„	Adolph v. Salisch. D. K.	41 11/12	Schlesien.	25	11. Mai 1850. B.	
„	Paul v. Sellhorn. D. K.	42 10/12	Schlesien.	25	19. Octb. 1850.	
„	Otto v. Grabowski.	39 5/12	Westpreußen.	21 11/12	22. Juni 1852. H.	
„	Gust. v. Mosch.	45 2/12	Brandenburg.	23 3/12	22. Juni 1852. S.	
„	Constantin Gebuhn.	41 6/12	Ostpreußen.	24 7/12	22. Juni 1852. T.	
„	Oskar Beyer v. Karger.	37 0/12	Schlesien.	20 0/12	22. Juni 1852. U.	
„	Ernst v. François.	35 0/12	Brandenburg.	17 10/12	22. Juni 1852. B. b.	Commandirt beim 5. comb. Reserve-Bat.
„	Gustav Quedenfeldt.	37	Westpreußen.	20 1/12	22. Juni 1852. D. d.	Commandirt als Lehrer bei der vereinigt. Divisionsschule 5. Armeecorps.
„	Robert v. Hornemann.	38 4/12	Brandenburg.	19 8/12	7. Mai 1853.	Commandirt beim 1. Batl. (Jauer) 7ten Ldw.-Reg.
„	Franz v. Nekowski.	34 4/12	Schlesien.	16 11/12	7. Mai 1853. A.	Command. z. Dienstleistung bei des Fürsten v. Hohenzoll.-Hechingen Hoheit.
„	Theodor Dallmer.	33 8/12	Schlesien.	16 11/12	Mittelst A. C.-O. vom 6. Mai 1854.	Commandirt beim 1. Batl. (Jauer) 7ten Ldw.-Reg.
Prm.-Lieut.	Alex. Perle.	36 1/12	Brandenburg.	18 11/12	18. Juni 1850. B.	
„	Osw. Kierstein	36 5/12	Schlesien.	18 11/12	19. Octb. 1850.	Commandirt beim 3. Batl. (Löwenberg) 7. Ldw.-Reg.
„	Wilhelm Freih. v. Dyherrn.	38 9/12	Schlesien.	19 8/12	11. Octb. 1851. A.	Commandirt beim 2. Batl. (Hirschberg) 7. Ldw.-Reg.

Charge.	Namen.	Alter. Jahr.	Vaterland.	Dienstzeit. Jahr.	Datum des Patents.	Bemerkungen.
Prm.-Lieut.	Rudolph Freih. v. Kittlitz.	$37^{3}/_{12}$	Frankreich.	$20^{3}/_{12}$	22. Juni 1852 M.	Commandirt beim 2. Batl. (Hirschberg) 7. Ldw.-Reg.
„	Leopold v. Häseler.	33	Brandenburg.	$15^{10}/_{12}$	22. Juni 1852. P.	Commandirt beim 1. Bat. (Jauer) 7ten Ldw.-Reg.
„	Eduard Freih. v. Steinäcker.	$35^{7}/_{12}$	Mecklenburg.	$17^{10}/_{12}$	22. Juni 1852. R.	Adjutant beim Militair-Gouvernement am Rhein und in Westphalen.
„	August v. Normann.	$36^{4}/_{12}$	Posen.	$18^{11}/_{12}$	22. Juni 1852. U.	
„	Wilh. Freiherr v. Langermann u. Erlenkamp.	$34^{11}/_{12}$	Schlesien.	$17^{10}/_{12}$	22. Juni 1852. W.	
„	Ernst Bellay.	$37^{3}/_{12}$	Sachsen	18	22. Juni 1852. X.	
„	Karl v. Kamptz.	$34^{10}/_{12}$	Mecklenburg.	$16^{8}/_{12}$	7. Mai 1853. A.	
„	Ubaldo v. Haugwitz.	$30^{9}/_{12}$	Schlesien.	$12^{11}/_{12}$	7. Mai 1853 B.	Adjutant der 22sten Inf.-Brig.
„	Falk v. Kerssenbrock.	$35^{11}/_{12}$	Sachsen.	$16^{6}/_{12}$	Mittelst A. C.-O. vom 6. Mai 1854.	
Sec.-Lieut.	Richard v. Tschirschki.	$31^{8}/_{12}$	Schlesien.	$14^{4}/_{12}$	27. Oct. 1842. D.	
„	Friedrich v. Lewinski I.	$30^{11}/_{12}$	Westphalen.	$13^{6}/_{12}$	12. Juni 1843. B.	Regiments-Adjut.
„	Hugo Kierstein.	$31^{4}/_{12}$	Schlesien.	$13^{11}/_{12}$	21. Sept. 1843. A.	Adjut. beim 1. Batl. (Jauer) 7. Ldw.-R.
„	Richard Freih. v. Seidlitz und Kurzbach I.	$29^{6}/_{12}$	Brandenburg.	12	23. Dec. 1843. E.	Adjut. des 2. Batl.
„	Gustav v. Eickstedt.	$31^{7}/_{12}$	Pommern.	$14^{6}/_{12}$	7. März 1844.	Adjut. beim 3. Batl. (Löwenberg) 7ten Ldw.-Reg.
„	Otto v. Kamecke.	$28^{5}/_{12}$	Pommern.	$10^{11}/_{12}$	18. Juni 1844. A.	Command. als Lehrer bei der vereinigt. Divisionsschule 5. Armeecorps.
„	Arthur v. Necker.	$30^{4}/_{12}$	Schlesien.	$12^{11}/_{12}$	25. Juni 1845.	Adjutant des Füsil.-Batls.
„	Otto Freiherr v. Kettler.	$29^{1}/_{12}$	Schlesien.	$11^{11}/_{12}$	17. März 1846. Nro. 1.	Adjut. beim 2. Batl. (Hirschberg) 7ten Ldw.-Reg.
„	Richard v. Beyer I.	$31^{10}/_{12}$	Schlesien.	$10^{3}/_{12}$	17. März 1846 Nro. 2.	Command. als Lehrer im Cadettenhause zu Wahlstadt.
„	Herrmann v. Kramer.	$28^{10}/_{12}$	Pommern.	$10^{8}/_{12}$	15. Sept. 1846. G.	Adjut. des 1. Batl
„	Herrmann v. Unruh.	28	Schlesien.	$10^{11}/_{12}$	15. Sept. 1846. I.	
„	Emil Grentz.	$31^{8}/_{12}$	Posen.	$13^{5}/_{12}$	15. Juni 1847.	
„	Oswald Baron v. Bock.	$27^{11}/_{12}$	Schlesien.	$10^{11}/_{12}$	15. Juni 1847. A.	

Charge.	Namen.	Alter. Jahr.	Vaterland.	Dienstzeit. Jahr.	Datum des Patents.	Bemerkungen.
Sec.-Lieut.	Friedrich v. Nordhausen.	$28^{3}/_{12}$	Schlesien.	$10^{11}/_{12}$	14. März 1848.	
"	Herrmann Baron v. Vietinghoff I., gen. Scheel.	$25^{3}/_{12}$	Schlesien.	$8^{2}/_{12}$	31. März 1848.	Command. als Lehrer bei der vereinigt. Divisionsschule 5. Armeecorps.
"	Bruno Hollatz.	$27^{1}/_{12}$	Schlesien.	$8^{0}/_{12}$	31. März 1848. A.	Command. als Erzieher im Cadettenhause zu Potsdam.
"	Adalbert v. Schachtmeyer.	28	Westpreußen.	$8^{5}/_{12}$	31. März 1848. B.	Command. zur Gewehr-Revisions-Commission b. der Gewehr-Fabrik in Potsdam.
"	Elimar v. Jahn.	$24^{4}/_{12}$	Schlesien.	$6^{3}/_{12}$	1. April 1848. C.	
"	Rudolph Baron v. Vietinghoff II., gen. Scheel.	$24^{1}/_{12}$	Schlesien.	$6^{3}/_{12}$	11. Nov. 1848.	
"	Osw. Lehmann	$23^{2}/_{12}$	Schlesien.	$5^{0}/_{12}$	14. Nov. 1850.	Command. beim 5. comb. Res.-Batl.
"	Leopold v. Kaisenberg.	$23^{8}/_{12}$	Sachsen.	$5^{6}/_{12}$	14. Nov. 1850. A.	
"	Arthur Heller.	$23^{4}/_{12}$	Schlesien.	$5^{4}/_{12}$	14. Nov. 1850. B.	
"	Joseph v. Schöler.	$20^{3}/_{12}$	Brandenburg.	$3^{2}/_{12}$	26. April 1851. S.	
"	Oskar Freiherr v. Richthofen.	$23^{2}/_{12}$	Schlesien.	$5^{10}/_{12}$	22. Aug. 1851.	
"	Gustav Rothe.	$23^{1}/_{12}$	Schlesien.	$5^{8}/_{12}$	12. Febr. 1852. A.	
"	Ernst Masuch.	$22^{3}/_{12}$	Schlesien.	$4^{0}/_{12}$	12. Febr. 1852. C.	
"	August v. Lewinski II.	$21^{0}/_{12}$	Westphalen.	$4^{2}/_{12}$	12. Febr. 1852. G.	
"	Gustav v. d. Mülbe.	$22^{7}/_{12}$	Braunschweig.	$3^{9}/_{12}$	6. März 1852. B.	
"	Ernst Richard Trautvetter.	$25^{9}/_{12}$	Schlesien.	$5^{3}/_{12}$	26. April 1852.	
"	Maximilian v. Guretzky-Cornitz.	$21^{7}/_{12}$	Brandenburg.	$4^{3}/_{12}$	26. April 1852. A.	
"	Friedrich v. Haugwitz.	$19^{11}/_{12}$	Schlesien.	$2^{2}/_{12}$	27. April 1852. H.	
"	Ernst Batsch.	$21^{3}/_{12}$	Sachsen.	$3^{2}/_{12}$	11. Dec. 1852. A.	
"	Gustav v. Seidlitz und Kurzbach II.	$20^{1}/_{12}$	Brandenburg.	$3^{2}/_{12}$	14. Dcbr. 1852. N.	
"	Ferdinand v. Sydow.	20	Pommern.	$1^{8}/_{12}$	26. April 1853. D. d.	
"	Otto Laube.	$19^{8}/_{12}$	Posen.	$2^{9}/_{12}$	10. Jan. 1854. D.	

Charge.	Namen.	Alter. Jahr.	Vaterland.	Dienstzeit Jahr.	Datum des Patents.	Bemerkungen.
Sec.-Lieut.	Ernst v. Raumer.	20³/₁₂	Schlesien.	2⁸/₁₂	10. Jan. 1854. E.	
„	Max v. Pastau.	20¹¹/₁₂	Posen.	2²/₁₂	10. Jan. 1854. G.	
„	Georg v. Bülzingslöwen.	20⁶/₁₂	Schlesien.	2³/₁₂	6. April 1854.	
„	Bernhard v. Waldow.	19¹¹/₁₂	Brandenburg.	2³/₁₂	6. April 1854. B.	
„	Karl Schimmelpfennig v. d. Oye.	21⁵/₁₂	Sachsen.	2⁷/₁₂	Mittelst A. C.-O. vom 6. Juni 1854.	
„	Max v. Beyer II.	20⁸/₁₂	Schlesien.	3⁴/₁₂	Mittelst A. C.-O. vom 6. Juni 1854.	
Portepéefähnriche.						
Portepéef.	Otto Kroll.	20⁹/₁₂	Ostpreußen.	3	11. Octb. 1853.	
„	Cuno v. Bongé	19¹¹/₁₂	Schlesien.	1⁹/₁₂	11. Oct. 1853. A.	
„	Gustav Baron v. Lüttwitz.	19⁵/₁₂	Schlesien.	1⁵/₁₂	10. Jan. 1854.	
„	Rudolph v. Bomsdorff.	23⁷/₁₂	Schlesien.	1⁴/₁₂	10. Jan. 1854. A.	
„	Oskar v. Pannwitz.	19⁷/₁₂	Schlesien.	1⁴/₁₂	10. Jan. 1854. B.	
„	Paul v. Gellhorn.	20³/₁₂	Schlesien.	1³/₁₂	6. April 1854.	
„	August v. Oesfeld.	17⁷/₁₂	Schlesien.	²/₁₂	Mittelst A. C.-O. v. 29. April 1854.	Wurde mittelst A. C.-O. v. 29. April 1854 aus dem Cadettencorps mit dem Charakter als Portepéefähnrich ins diesseit. Reg. vers.
„	Roderich v. Hirsch.	17⁷/₁₂	Brandenburg.	²/₁₂	Mittelst A. C.-O. v. 29. April 1854.	Desgl.
Unterstab.						
Ob.-St.- u. Reg.-Arzt.	Arnim Dr. Schotte.	44⁶/₁₂	Sachsen.	22⁹/₁₂	—	
Batls.- und Stabs-Arzt.	Benjam. Laube	50⁸/₁₂	Schlesien.	31⁸/₁₂	—	
Assistenz-A.	Ernst Hirsemann.	38⁸/₁₂	Schlesien.	13³/₁₂	—	
„	Karl Danziger.	33⁹/₁₂	Posen.	7¹/₁₂	—	
„	Friedr. Kramer	32¹⁰/₁₂	Westphalen.	6⁹/₁₂	—	
„	Hugo Kaminski.	26¹⁰/₁₂	Schlesien.	6⁹/₁₂	—	
„	Jul. Mayfarth.	25⁶/₁₂	Schlesien.	5⁹/₁₂	—	
Sec.-Lieut. u. Zahlmstr. 1ster Klasse.	Karl Bernhardt. D. K.	53⁷/₁₂	Schlesien.	32³/₁₂	—	
Zahlm. 1. K.	Herrm. Klein.	36³/₁₂	Schlesien.	16³/₁₂	—	
„	Christian Behrendt.	33⁶/₁₂	Pommern.	14	—	

Beilage № X.

Summarische Verlust-Liste während der Feldzüge *).

		Geblieben.						Blessirt.						Gefangen u. vermißt.						Summa.					
		Offiziere.	Unteroffiziere	Spielleute.	Chirurgen.	Jäger.	Gemeine.	Offiziere.	Unteroffiziere	Spielleute.	Chirurgen.	Jäger.	Gemeine.	Offiziere.	Unteroffiziere	Spielleute.	Chirurgen.	Jäger.	Gemeine.	Offiziere.	Unteroffiziere	Spielleute.	Chirurgen.	Jäger.	Gemeine.
Im Jahre 1807.		2	3	—	1	—	19	1	5	—	—	—	35	8	17	7	1	-	375	11	25	7	2	—	429
In den letzten Feldzügen.	1812.	1	2	—	—	—	17	5	11	3	—	—	200	—	2	2	—	—	57	6	15	5	—	—	274
	1813/14.	19	24	3	—	7	179	41	98	13	—	66	1145	5	11	5	—	80	468	65	133	21	—	153	1792
	1815.	3	9	1	1	2	51	14	18	7	—	3	257	—	—	—	—	3	58	17	27	8	1	8	366
	1848.	1	1	—	—	—	8	7	7	—	—	—	53	—	1	-	—	—	12	8	9	—	—	—	73
Summa		26	39	4	2	9	274	68	139	23	—	69	1690	13	31	14	1	83	970	107	209	41	3	161	2934

*) Unter den gebliebenen Offizieren befinden sich diejenigen, welche wenige Tage nach ihrer Verwundung gestorben sind.

Beilage № XI.

Namentliches Verzeichniß

der Offiziere des Königlich 7ten Infanterie-Regiments, welche in den Feldzügen 1806, 1807, 1812 bis 1815 und 1848 vor dem Feinde geblieben oder an den Folgen der Blessuren gestorben sind.

№	Charge.	Namen.	Bemerkungen.
1	Fähnrich.	v. Quernheimb.	Starb im Jahre 1807 an seinen Wunden, die er bei einem Ausfall während der Belagerung von Danzig erhalten hatte.
2	Prm.-Lieut.	v. Roggenbucke	Am 20. Mai 1807 bei einem Ausfall aus Danzig geblieb.
3	Sec.-Lieut.	Müller.	Am 1. October 1812 beim Garossenkruge geblieben.
4	„	v. Rohr.	Am 2. Mai 1813 bei Gr. Görschen geblieben.
5	„	v. Beyer.	Desgl.
6	„	v. Legret.	Desgl.
7	Grenadier-Prm.-Lieut.	v. Loos.	Desgl.
8	Sec.-Lieut.	v. Frankenberg	In Folge der am 2. Mai 1813 bei Gr. Görschen erhaltenen Wunden im Mai 1813 gestorben.
9	„	v. Terpitz.	Desgl.
10	Grenadier-Stabs-Cap.	de l'Homme de Courbière.	Am 27. Mai 1813 zu Glatz in Folge der bei Gr. Görschen erhaltenen Wunden gestorben.
11	Capitain.	v. Pentzig.	Im October 1813 in Folge der bei Gr. Görschen erhaltenen Wunden gestorben.
12	Prm.-Lieut. u. Adjutant.	v. Löbell.	Im Mai 1813 in Folge der am 5. Mai 1813 bei Colbitz erhaltenen Wunden gestorben.
13	Prm.-Lieut.	v. Dresler.	Im Mai 1813 an den bei Bautzen am 19. Mai 1813 erhaltenen Wunden gestorben.
14	Sec.-Lieut.	v. Wolf.	Im Juli 1813 an den bei Bautzen erhaltenen Wunden gestorben.
15	Major.	v. Diezelski.	Am 4. September 1813 in Folge der bei Culm am 30sten August 1813 empfangenen Wunden gestorben.
16	Sec.-Lieut.	v. Könitz.	Am 25. October 1813 zu Prag an den bei Culm erhaltenen Wunden gestorben.
17	Capit. beim Jäger-Det.	v. Etzdorf.	Den 16. October 1813 bei Leipzig geblieben.
18	Sec.-Lieut. b. Jäg.-Det.	Handke.	Desgl.
19	Stabs-Cap.	Beltzer.	Im October 1813 in Altenburg an den bei Leipzig am 16. October 1813 erhaltenen Wunden gestorben.
20	Sec.-Lieut.	v. Reinhardt.	Im October 1813 an den bei Leipzig am 18. Octb. 1813 erhaltenen Wunden gestorben.
21	„	v. Besser.	Am 21. October 1813 an den bei Leipzig am 18. October 1813 erhaltenen Wunden gestorben.
22	„	v. Garnier.	Am 22 October 1813 an den bei Leipzig am 18. October 1813 erhaltenen Wunden gestorben.

№	Charge.	Namen.	Bemerkungen.
23	Sec.-Lieut.	v. Hauteville.	Am 24. October 1813 in Folge der am 16. October 1813 bei Leipzig erhaltenen Wunden in Altenburg gestorben.
24	Grenadier-Oberstlieut.	v. Schon.	Am 14. Februar 1814 bei Etoges geblieben.
25	Prm.-Lieut.	v. Winning.	Am 28. Februar 1814 an der Therouanne geblieben.
26	Major.	v. Hundt.	Am 29. März 1814 in Folge der am Tage vorher bei Claye erhaltenen Wunden gestorben.
27	Sec.-Lieut.	v. Kriegstein.	Am 5. April 1814 zu Paris in Folge der am 30. März 1814 bei Paris erhaltenen Wunden gestorben.
28	„	Sauer.	Am 24. April 1814 zu Paris in Folge der am 30. März 1814 bei Paris erhaltenen Wunden gestorben.
29	Grenadier-Stabs-Cap.	v. Morstein.	Am 20. Mai 1814 zu Bautzen in Folge der im Gefecht bei Bischofswerda am 23. September 1813 erhaltenen Wunden gestorben.
30	Capitain.	v. Czarnowski.	Am 16. Juni 1815 bei Ligny geblieben.
31	Sec.-Lieut.	Braffert.	Desgl.
32	„	Gebel.	Desgl.
33	„	v. Yorry.	Am 11. Juli 1815 in Folge der bei Ligny erhaltenen Wunden gestorben.
34	„	v. Uthmann.	Am 30. April 1848 im Gefecht bei Miloslaw geblieben.
35	„	v. Gayette.	In Folge der am 30. April 1848 bei Miloslaw erhaltenen Wunden 1850 zu Venedig gestorben.

Die gefallenen Helden ehrt dankbar König und Vaterland.

Beilage № XII.

Summarische Zusammenstellung

der Orden, welche im Laufe der Feldzüge an Offiziere und Mannschaften des Regiments verliehen worden sind.

Orden:	1807.			1812.			1813.			1814.			1815.			1848.		
	Offiziere.	Chirurgen.	Mannschaft.	Offiziere.	Chirurgen.	Mannschaft.	Offiziere.	Chirurgen.	Mannschaft.	Offiziere.	Chirurgen.	Mannschaft.	Offiziere.	Chirurgen.	Mannschaft.	Offiziere.	Chirurgen.	Mannschaft.
Pour le mérite.	8	—	—	10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Silberne Verdienst-Medaille.	—	—	21	—	—	31	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Eisernes Kreuz 1ster Klasse.	—	—	—	—	—	—	1	—	1	2	—	1	5	—	1	—	—	—
Eisernes Kreuz 2ter Klasse.	—	—	—	—	—	—	30	2	76	15	1	23	3	—	19	—	—	—
Eisernes Kreuz 2ter Klasse d. Erbrecht.	—	—	—	—	—	—	7	—	32	2	—	31	1	—	23	—	—	—
Russisch. St. Annen-Orden 2ter Klasse.	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Russisch. St. Annen-Orden 3ter Klasse.	—	—	—	—	—	—	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Russischer St. Wladimir-Orden 4ter Klasse.	—	—	—	—	—	—	11	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—
Russischer St. Georgen-Orden 5ter Klasse.	—	—	—	—	—	—	—	—	38	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Russischer St. Georgen-Orden 5ter Klasse d. Erbrecht.	—	—	—	—	—	—	—	—	74	—	—	41	—	—	33	—	—	—
Rother Adlerorden 3ter Klasse mit der Schleife und den Schwerdtern.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—
Rother Adlerorden 4ter Klasse mit den Schwerdtern.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8	—	—
Rother Adlerorden 4ter Klasse.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—
Militair-Ehrenzeichen 2ter Klasse.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5

Beilage № XIII.

Namentliches Verzeichniß

der Ritter und Inhaber des eisernen Kreuzes *).

A. Der I. Klasse.

Zur Zeit der Ernennung. Comp.	Charge.	Namen.	Sonstige Personalnotizen.	Für welche Schlacht.	Bemerkungen.
—	Prm.-Lieut.	v. Bojan.	Oberstlieutenant a. D. zu Schweidnitz.	1815 Ligny.	Eis. Kreuz II. Kl. für Leipzig.
5	Musketier.	Fichte.	1828 als Schirrmeister zu Breslau gestorben.	1814 Joinvilliers.	Eis. Kr. II. Kl. f. Gr.-Görschen u. St. Grg.-Ord. V. Kl. f. Joinvilliers.
—	Capitain.	v. Finance.	Generallieutenant a. D.	1815 Ligny.	Eis. Krz. II. Kl. für Bautzen.
—	Prm.-Lieut.	v. Hülsen.	Oberstl. a. D. zu Breslau.	1815 Ligny.	Eis. Krz. II. Kl. für Verdun.
—	Major.	v. Hundt.	Als Major u. Commdr. des Füsilier-Bat. des Regts. am 28. März 1814 bei Ville Parisis geblieben.	1813 Leipzig.	Eis. Krz. II. Kl. f. Gr.-Görschen.
9	Feldwebel.	Jänsch.	Als Sec.-Lieut. a. D. und Hilfskanzellist zu Liegnitz gest.	1815 Ligny.	Eis. Krz. II. Kl. f. Joinvilliers u. St. Grg.-O. V. Kl. für Ligny.
12	Unteroffiz.	Langendorf.	Invalide in Neisse.	1813 Leipzig.	Eis. Krz. II. Kl. u. St. Grg.-O. V. Klasse für Königswartha.
—	Capitain.	v. Mißbach.	1822 als Major a. D. gest.	1814 Joinvilliers.	Eis. Krz. II. Kl. für Leipzig.
—	Prm.-Lieut.	v. Schirmann.	1834 als Major u. Combr. des 1. Bat. 7. Inft.-Regts. gestorben.	1814 Paris.	Eis. Krz II. Kl. für Leipzig.
—	Oberstlieut.	v. Seydlitz.	Am 18. April 1832 als Generalmajor u. Combr. d. 8. Inft.-Brig. zu Cöln gestorb.	1815 Ligny.	
—	Capitain.	v. Witten.	1828 als Major u. Combr. des Füsilier-Bat. 7. Inftr.-Regiments gestorben.	1815 Ligny.	Eis. Krz. II. Kl. für Leipzig.

*) Da die Personalnotizen über die Besitzer des eisernen Kreuzes schon vor längerer Zeit eingeholt worden, so ist es möglich, daß mittlerweile einige der nachstehend als noch lebend aufgeführten Inhaber in den letzten Jahren verstorben sind, worüber sich wegen der Kürze der Zeit nicht mehr die erforderlichen Nachforschungen anstellen ließen.

B. Der II. Klasse.

Zur Zeit der Ernennung.		Namen.	Sonstige Personalnotizen.	Für welche Schlacht.	Bemerkungen.
Comp.	Charge.				
11	Füsilier.	Abend.	Zuletzt Wächter in der Strafanstalt zu Jauer.	1815 Ligny.	St. Grg.-O. V. Kl. für Ligny.
—	Sec.-Lieut.	v. Albert.	Hauptmann a. D. in der Gegend von Glatz.	1813 Dresden.	
—	Major.	v. Anhalt.	1837 als Generalmajor a. D. gestorben.	1813 Gr.-Görschen.	
G. J.	Ober-Jäger	Arndt.	Ober-Grenz-Controlleur zu Cöslin.	1814 Laon.	St. Grg.-O. V. Kl. für Laon.
9	Untroffizier.	Assig.	1833 als Rathsdiener zu Liegnitz gestorben.	1815 Ligny.	St. Grg.-O. V. Kl. für Ligny.
—	Major.	v. Bandemer.	Major a. D. und Postmeister zu Quedlinburg; 1840 gest.	1813 Leipzig.	
—	Freiw.Jäg.	Bartholz.	1813 an seinen Wunden gest.	1813 Gr.-Görschen.	
5	Musketier.	Bartnick.	1838 zu Schweidnitz gest.	1813 Gr.-Görschen.	Erbschein z. St. Grg.-O. V. Kl. f. Gr.-Görschen.
—	Sec.-Lieut.	v. Bequignolles.	Generalmajor und Brigade-Commandeur.	1813 Königswartha.	
—	Capitain.	v. Berg.	1828 als Major u. Combr. des 1. Bat. (Graudenz) 21. Landwehr-Regts. gestorben.	1815 Ligny.	
—	Sec.-Lieut.	v. Besser.	Den 21. Octb. 1813 zu Altenburg an seinen Wunden gestorben.	1813 Leipzig.	
9	Füsilier.	Beyer.	Kasernenwärter zu Breslau; 1845 gestorben.	1814 Laon.	St. Grg.-O. V. Kl. für Laon.
10	Untroffizier.	Bimer.	1816 gestorben.	1815 Ligny.	
G. J.	Freiw.Jäg.	Blüchert.	Des eisernen Kreuzes 1835 verlustig erklärt.	1814 Laon.	Erbschein z. St. Grg.-O. V. Kl. für Laon.
—	Ober-Jäger	Blumenthal.	Oberstl. a. D. zu Sagan.	1813 Gr.-Görschen.	St. Grg.-O. V. Kl. f. Gr.-Görschen.
4	Feldwebel.	Böger.	Botenmeister bei der Regierung zu Breslau.	1813 Leipzig.	St. Grg.-O. V. Kl. für Königswartha.
G. J.	„	Böttcher.	Pr.-Lieut. a. D. u. Steueraufseher in Pobethen bei Königsberg.	1815 Ligny.	St. Grg.-O. V. Kl. für Ligny.
—	Stab.-Cpt.	v. Bohlen.	Zuletzt Major u. Train-Rendant zu Königsberg i. Pr.	1814 Joinvilliers.	
—	Sec.-Lieut.	v. Bojan.		1813 Leipzig.	Siehe Inhaber der I. Klasse.
—	„	v. Bomsdorff.	1834 als Hauptmann u. Compagnie-Chef im 7. Inft.-Reg. gestorben.	1813 Gr.-Görschen.	
11	Untroffizier.	Borchardt.	1839 gestorben.	1813 Königswartha.	St. Grg.-O. V. Kl. für Königswartha.
—	Sec.-Lieut.	Brassert.	16. Juni 1815 bei Ligny geblieben.	1814 Laon, Paris.	

Zur Zeit der Ernennung. Comp.	Charge.	Namen.	Sonstige Personalnotizen.	Für welche Schlacht.	Bemerkungen.
9	Füsilier.	Brade.	1832 als Servis-Billeteur in Breslau gestorben.	1814 Paris.	Erbschein z. St. Grg.-O. V. Kl. für Paris.
—	Sec.-Lieut.	v. Bünau.	1828 als Hauptmann u. Compagnie-Chef im 7. Infant.-Regiment gestorben.	1813 Leipzig.	
5	Feldwebel.	Burghardt.	1832 zu Breslau gestorben.	1813 Gr.-Görschen.	Erbschein z. St. Grg.-O. V. Kl. f. Königswartha.
12	Füsilier.	Burggraf.	1820 gestorben.	1813 Leipzig.	St. Grg.-O. V. Kl. für Groß-Görschen.
7	Musketier.	Butzki.	Bauer zu Kapitz bei Trebnitz.	1815 Ligny.	St. Grg.-O. V. Kl. für Ligny.
—	Sec.-Lieut.	v. Casimir.	Als Hauptmann a. D. gest.	1814 Laon, Paris.	
—	Capitain.	v. Czarnowski.	Den 16. Juni 1815 in der Schlacht bei Ligny geblieben.	1813 Leipzig.	
1	Untroffizier.	Demanget.	Verabschiedeter Postbriefträger zu Glogau.	1813 Leipzig.	St. Grg.-O. V. Kl. f. Leipzig.
—	Capitain.	v. Eicke.	Major a. D. in der Gegend von Ohlau.	1815 Ligny.	
3	Musketier.	Felsch.	1835 zu Cosel gestorben.	1813 Gr.-Görschen.	Erbschein z. St. Grg.-O. V. Kl. f. Gr.-Görschen.
6	"	Fichte.		1813 Gr.-Görschen.	Siehe Inhaber der I. Klasse.
11	Füsilier.	Fichtner.	1837 des eisernen Kreuzes verlustig erklärt.	1814 Paris.	Erbschein z. St. Grg.-O. V. Kl. für Paris.
—	Capitain.	v. Finance.		1813 Bautzen.	Siehe Inhaber der I. Klasse.
4	Musketier.	Finger.	1831 zu Cosel gestorben.	1814 Joinvilliers.	Erbschein z. St. Grg.-O. V. Kl. f. Montmirail.
9	Füsilier.	Fischer.	1814 an seinen Wunden gestorben.	1813 Königswartha.	
6	Untroffizier.	Fitzner.	Zuletzt Feldwebel der 9. Invaliden-Comp., jetzt in Löwen bei Brieg.	1813 Culm.	St. Grg.-O. V. Kl. für Culm.
2	"	Fitzke I.	1818 gestorben.	1814 Joinvilliers.	
2	"	Fitzke II.	1827 gestorben.	1813 Leipzig.	St. Grg.-O. V. Kl. für Leipzig.
10	Füsilier.	Förster.	1837 zu Gubla bei Lüben gestorben.	1814 Ville Parisis.	Erbschein z. St. Grg.-O. V. Kl. f. Ville Parisis.
7	Untroffizier.	Forth.		1813 Leipzig.	St. Grg.-O. V. Kl. für Groß-Görschen.
9	"	Franzky.	Zuletzt Kassendiener bei der Sparkasse zu Breslau.	1814 Ville Parisis.	St. Grg.-O. V. Klasse für Ville Parisis.
10	Füsilier.	Freitag.	Zuletzt Pförtner bei der Ritter-Akademie zu Liegnitz.	1813 Königswartha.	St. Grg.-O. V. Klasse für Königswartha.

Zur Zeit der Ernennung.		Namen.	Sonstige Personalnotizen.	Für welche Schlacht.	Bemerkungen.
Comp.	Charge.				
3	Musketier.	Fräntzel.	Inwohner zu Herrnstadt.	1813 Dresden.	St. Grg.-O. V. Kl. f. Dresden und Culm.
—	Bat.-Chirg.	Fuerll.	1831 als Regt.-Arzt 7. Inft.-Regiments gestorben.	1813 Gr.-Görschen.	
—	Sec.-Lieut.	v. Garnier.	Den 22. Octbr. 1813 zu Altenburg an seinen Wunden gestorben.	1813 Leipzig.	
10	Feldwebel.	Geisler.	1836 als Sec.-Lieut. der 18. Inft.-Regt.-Garnison-Comp. gestorben.	1813 Königswartha.	Erbschein z. St. Grg.-O. V. Kl. f. Königswartha.
12	Füsilier.	Gerbsch.	Zuletzt Gerichtsbote bei dem Stadtgericht zu Breslau.	1814 Laon.	St. Grg.-O. V. Kl. für Laon.
—	Sec.-Lieut.	v. Gerhardt.	Oberstlieut. a. D. zu Görlitz.	1813 Dresden.	
6	Feldwebel.	Glaubitz.	1813 an seinen Wunden gest.	1813 Gr.-Görschen.	
8	„	Glatthaar.	1822 als Sec.-Lieut. im 29. Inft.-Regiment gestorben.	1813 Culm.	St. Grg.-O. V. Kl. für Groß-Görschen.
2	„	Gnichwitz.	Als Pr.-Lieut. a. D. u. Botenmeister beim Ober-Landes-Gericht zu Glogau gest.	1813 Culm.	St. Grg.-O. V. Kl. für Ligny.
6	Musketier.	Golz.	1818 gestorben.	1815 Ligny.	
—	Sec.-Lieut.	Großmann.	Major a. D. zu Breslau.	1813 Culm.	
5	Musketier.	Großmann.	1813 bei Gr.-Görschen schwer blessirt u. später vermißt.	1813 Gr.-Görschen.	
—	Chirurg.	Groß.	1817 gestorben.	1813 Gr.-Görschen.	
—	Sec.-Lieut.	v. Gruben.	Hauptmann a. D.	1813 Gr.-Görschen.	
7	Untroffizier.	Gruhn.	Tagearbeiter in Schweidnitz.	1813 Leipzig.	St. Grg.-O. V. Kl. für Groß-Görschen.
8	Musketier.	Guelke.	Freihäusler zu Leschwitz bei Liegnitz.	1813 Leipzig.	St. Grg.-O. V. Kl. f. Leipzig.
5	„	Häsner.	Freigärtner zu Kittlau im Guhrauer Kreise.	1813 Gr.-Görschen.	St. Grg.-O. V. Kl. für Groß-Görschen.
4	Untroffizier.	Hampel.	1833 als Vermessungs-Revisor zu Liegnitz gestorben.	1813 Königswartha.	Erbschein z. St. Grg.-O. V. Kl. f. Königswartha.
3.-D.	Feldwebel.	Handke.	Am 16. October 1813 bei Leipzig als Sec.-Lieut. gebl.	1813 Gr.-Görschen.	
3	Untroffizier.	Hartrumpf.	1820 als Steueraufseher gest.	1813 Königswartha.	St. Gg.-O. V. Kl. f. Königswartha.
9	Füsilier.	Hauptfleisch.	Gestorben.	1814 Laon.	Erbschein z. St. Grg.-O. V. Kl. für Laon.
—	Sec.-Lieut.	v. Hauteville.	Den 24. Octbr. 1813 an den in der Schlacht bei Leipzig erhaltenen Wunden zu Altenburg gestorben.	1813 Gr.-Görschen.	
11	Füsilier.	Helwing.	1823 gestorben.	1814 Paris.	Erbschein z. St. Grg.-O. V. Kl. für Paris.

Zur Zeit der Ernennung.		Namen.	Sonstige Personalnotizen.	Für welche Schlacht.	Bemerkungen.
Comp.	Charge.				
11	Capitain.	v. Henning.	Major a. D.	1814 Joinvilliers.	
10	Feldwebel.	Herrmann.	1816 als Lieut. im 18. schlesischen Landw.-Regt. gestorb.	1813 Gr.-Görschen.	St.Gg.-O. V. Kl. f.Königswartha.
4	Untroffizier.	Hindemith.	Invalide in Maffel b. Trebnitz.	1814 Joinvilliers.	St. Grg.-O. V. Kl. f. Bautzen.
11	Feldwebel.	Hoffmann.	1830 als Steueraufseher zu Breslau gestorben.	1813 Königswartha.	Erbschein z. St. Grg.-O. V. Kl. f.Königswartha.
1	Musketier.	Hoffmann.	Aufseher in der Strafanstalt zu Görlitz.	1814 Joinvilliers.	St. Gg.-O. V. Kl. f. Joinvilliers.
—	Major.	v. Hopfgarten.	1824 als Oberstlieut. a. D. zu Glatz gestorben.	1813 Gr.-Görschen.	
—	Portepéef.	v. Hülleffem.	Oberstlieut. a. D. zu Hirschberg.	1813 Gr.-Görschen.	St. Grg.-O. V. Kl. f. Gr.-Görschen u. Culm.
—	Prm.-Lieut.	v. Hülsen.		1815 Verdun.	Siehe Inhaber der I. Klasse.
—	Major.	v. Hundt.		1813 Gr.-Görschen.	Siehe Inhaber der I. Klasse.
9	Feldwebel.	Jänsch.		1814 Joinvilliers.	Siehe Inhaber der I. Klasse.
4	Untroffizier.	Jäschke.	1833 gestorben.	1813 Leipzig.	St. Grg.-O. V. Kl. f. Leipzig.
G. S.	Feldwebel.	Janson.	1816 als Sec.-Lieut. a. D. in Berlin gestorben.	1813 Gr.-Görschen.	
12	Untroffizier.	Jenzer.	Zuletzt Schirrmstr. z. Breslau.	1813 Gr.-Görschen.	St. Gg.-O. V Kl. f. Gr.-Görschen.
1	Musketier.	John.	1813 vermißt.	1813 Gr.-Görschen.	
12	Füsilier.	Jost.	1813 vermißt.	1813 Dresden.	
9	Untroffizier.	Jubel.	1813 den 8. Juni an seinen Wunden gestorben.	1813 Gr.-Görschen.	
10	Füsilier.	Jung.	Schäfer zu Puschwitz im Neumarkter Kreise.	1814 Paris.	St. Grg.-O. V. Kl. für Paris.
—	Capitain.	v. Kalkreuth.	Gestorben.	1814 Laon, Paris.	
11	Untroffizier.	Kellert.	Thorkontrolleur i. Schweidnitz.	1814 Laon.	St. Grg.-O. V. Kl. für Laon.
—	Prm.-Lieut.	v. Kittlitz.	Als Oberst a. D. zu Lissa gestorben.	1814 Joinvilliers.	
8	Untroffizier.	Klemm.	Inwohner zu Kostenblut.	1813 Leipzig.	St. Grg.-O. V. Kl. f. Leipzig.
11	„	Knappe.	Glöckner bei der evangelischen Kirche zu Steinau.	1815 Ligny.	St. Grg.-O. V. Kl. für Ligny.
6	„	Knoll.	Gendarm a. D.	1813 Leipzig.	St. Grg.-O. V. Kl. f. Leipzig.
9	Füsilier.	Koch.	Inwohner zu Koitz b. Liegnitz.	1813 Dresden.	St. Grg.-O. V. Kl. f. Dresden.
9	„	Koch.	Steueraufseher in Liebau.	1814 Wille Parisis.	St. Grg.-O V. Kl. für Ligny, Laon, Wille Parisis u. Paris.
—	Capitain.	Köhn v. Jaski.	Zuletzt Generallieut. und 2. Commdr. des Berliner Invaliden-Bat.; pensionirt.	1813 Gr.-Görschen.	

Zur Zeit der Ernennung.		Namen.	Sonstige Personalnotizen.	Für welche Schlacht.	Bemerkungen.
Comp.	Charge.				
5	Untroffizier.	König.	Freigärtner zu Radziuntz bei Militsch.	1815 Ligny.	St. Grg.-O. V. Kl. für Ligny.
—	Sec.-Lieut.	v. Könitz.	Den 25. October 1813 in Prag an seinen Wunden gestorben.	1813 Culm.	
—	Prm.-Lieut.	v. Kossowsky.	Zuletzt Major a. D.	1814 Laon, Paris.	
10	Untroffizier.	Kreuschner.	Feldwebel der 9. Invaliden-Compagnie.	1813 Culm.	St. Grg.-O. V. Kl. für Culm.
—	Sec.-Lieut.	v. Kriegstein.	Den 5. April 1814 in Paris an seinen Wunden gestorben.	1814 Joinvilliers.	
—	„	Krüger.	Zuletzt Oberförster zu Peisterwitz, Kreis Ohlau.	1814 Laon, Paris.	
—	„	Kunkel v. Löwenstern.	Oberst a. D. zu Neuwied.	1813 Leipzig.	
6	Untroffizier.	Kunzendorf.	Gerichtsscholz zu Kl.-Peltsch, Kreis Guhrau.	1813 Leipzig.	St. Grg.-O. V. Kl. für Leipzig.
5	„	Kurz.	Major a. D.	1813 Culm.	St. Grg.-O. V. Kl. für Ligny.
2	„	Kuschel.	Als Sec.-Lieut. a. D. und Ober-Landes-Gerichts-Registrator zu Glogau 1840 gest.	1813 Culm.	St. Grg.-O. V. Kl. für Culm.
12	„	Langendorf.		1813 Königswartha.	Siehe Inhaber der I. Klasse.
1	Musketier.	Lehnert.	Inwohner zu Gräben bei Striegau.	1813 Gr.-Görschen.	St.Gg.-O. V.Kl. f. Gr.-Görschen.
4	Untroffizier.	Leuschner.	Zuletzt Stadtwachtmeister zu Glogau.	1813 Königswartha.	St.Gg.-O. V. Kl. f.Königswartha.
6	Feldwebel.	Leyon.	Unbekannt.	1814 Joinvilliers.	St. Grg.-O. V. Kl. f. Bautzen.
9	Hornist.	Lichtel.	1813 vermißt.	1813 Gr.-Görschen.	
3	Feldwebel.	Liebisch.	Subaltern-Beamter bei der Regierung zu Breslau.	1813 Leipzig.	St.Gg.-O. V.Kl. f.Königswartha.
6	Musketier.	Liebich.	Polizei-Sergnt. z. Schweidnitz.	1815 Ligny.	St. Grg.-O. V. Kl. für Ligny.
—	Major.	v. Löbell.	Als Generallieut. a. D. am 15. Dcbr. 1845 gestorben.	1813 Bautzen, Königswartha.	
—	Portepéef.	Lombard.	1817 als Sec.-Lieut. im 7. Inft.-Regiment gestorben.	1815 Ligny.	
—	Sec.-Lieut.	v. Lübtow.	1815 zur Oberschlesischen Gendarmerie versetzt.	1813 Leipzig.	
1	Untroffizier.	Ludwig.	Pensionirter Schirrmeister zu Wilhelmsbruch bei Guhrau.	1813 Dresden.	St. Grg.-O. V. Kl. f. Dresden.
4	„	Martschey.	Bürger in Herrnstadt.	1815 Ligny.	St. Grg.-O. V. Kl. für Ligny.
G.-J.	Ober-Jäger	Mercker.	1817 als Sec.-Lieut. im 7. Inft.-Regt. im Duell gebl.	1813 Gr.-Görschen.	
6	Musketier.	Mergel.	1813 bei Leipzig blessirt und später vermißt.	1813 Gr.-Görschen.	
9	Füsilier.	Methner.	1815 gestorben.	1813 Leipzig.	
10	„	Metzner.	Dreschgärtner zu Simbsdorf bei Trebnitz.	1813 Gr.-Görschen.	St.Gg.-O. V. Kl. f. Gr.-Görschen.
—	Capitain.	v. Mißbach.		1813 Leipzig.	Inhaber der I. Klasse.

Zur Zeit der Ernennung. Comp.	Charge.	Namen.	Sonstige Personalnotizen.	Für welche Schlacht.	Bemerkungen.
7	Untroffizier.	Moschinsky.	Wegegeld-Empfänger zu Deutsch-Wartenberg.	1813 Leipzig.	St. Grg.-O. V. Kl. f. Leipzig.
6	"	Müller I.	Chaussee-Einnehmer zu Oppersdorf bei Neisse.	1813 Gr.-Görschen.	St.Gg.-O. V. Kl. f. Gr.-Görschen.
6	"	Müller II.	Sec.-Lieut. a. D. und Administrator beim Armenhause zu Schweidnitz.	1813 Leipzig.	St. Grg.-O. V. Kl. f. Leipzig.
12	"	Müller.	Inwohner zu Nieder-Herzogswalde bei Lüben.	1815 Ligny.	
5	"	Müller.	Gestorben.	1815 Ligny.	
11	Feldwebel.	Neitzelt.	Sec.-Lieut. a. D. u. Polizei-Inspektor zu Liegnitz.	1815 Ligny.	St. Grg.-O. V. Kl. für Ligny.
J.-C.	Ober-Jäger	Neumann.	Kassirer bei der allgemeinen Wittwen-Anstalt zu Berlin.	1814 Montis.	St. Grg.-O. V. Kl. für la Ferté Gaucher.
9	Untroffizier.	Niedergesäß.	Pensionirter Thorkontrolleur.	1813 Gr.-Görschen.	St.Gg.-O. V. Kl. f. Gr.-Görschen.
10	Füsilier.	Nierade.	Kreisbote beim Landrathamt zu Nimptsch.	1814 Laon.	St. Grg.-O. V. Kl. für Laon.
8	Untroffizier.	Niffel.	1830 gestorben.	1813 Leipzig.	Erbschein z. St. Grg.-O. V. Kl. für Leipzig.
3	"	Nixdorf.	Kastellan beim Land- und Stadt-Gericht zu Görlitz.	1815 Ligny.	St. Grg.-O. V. Kl. für Ligny.
10	Füsilier.	Ober.	1815 gestorben.	1814 Ville Parisis.	
3	Musketier.	Ortischewsky.	Als Wegewärter in Engelsdorf bei Löwenberg 1841 gest.	1814 Joinvilliers.	St.Gg.-O. V. Kl. f. Joinvilliers.
—	Sec.-Lieut.	v. d. Osten.	A. D. in Drossen bei Frankfurt.	1814 Joinvilliers.	
9	Untroffizier.	Paul.	Feldwebel a. D. in Pribischau Kreis Trebnitz.	1813 Leipzig.	St.Gg.-O. V. Kl. f. Gr.-Görschen.
1	Reg.-Tamb.	Peiser.	1830 als Rathsdiener zu Breslau gestorben.	1815 Ligny.	St. Grg.-O. V. Kl. für Ligny.
2	Musketier.	Püschel.	Dreschgärtner zu Niclasdorf bei Striegau.	1815 Ligny.	St. Grg.-O. V. Kl. für Ligny.
—	Sec.-Lieut.	v. Putlitz.	Pr.-Lieut. a. D. und Rittergutsbesitzer auf Retzien.	1813 Dresden.	
8	Untroffizier.	Radohni.	1823 gestorben.	1815 Ligny.	Erbschein z. St. Grg.-O. V. Kl. für Ligny.
3	"	Rebell.	1820 gestorben.	1813 Leipzig.	Erbschein z. St. Grg.-O. V. Kl. für Leipzig.
J.-C.	Feldwebel.	Regenbrecht.	Als Professor bei der Universität zu Breslau gestorb.	1813 Culm.	St. Grg.-O. V. Kl. f. Dresden.
8	Musketier.	Reichelt.	Wächter beim Inquisitoriat zu Schweidnitz.	1815 Ligny.	St. Grg.-O. V. Kl. für Ligny.
1	Untroffizier.	Renner.	1832 als Rathskanzellist zu Glogau gestorben.	1815 Ligny.	Erbschein z. St. Grg.-O. V. Kl. für Ligny.
12	"	Reymann.	Thorkontrolleur zu Lissa.	1814 Joinvilliers.	St.Gg.-O. V. Kl. f. Joinvilliers.
—	Sec.-Lieut.	Riemer.	Als Hauptmann a. D. gest.	1813 Culm.	

Zur Zeit der Ernennung.		Namen.	Sonstige Personalnotizen.	Für welche Schlacht.	Bemerkungen.
Comp.	Charge.				
5	Untroffizier.	Ritter.	1837 Unteroffizier der 30. Inft.-Regts.-Garnison-Cmp.	1813 Gr.-Görschen.	St.Gg.-O. V.Kl. f. Gr.-Görschen.
—	Stabs-Cpt.	v. Rohr.	1849 als Generallieut. a. D. gestorben.	1813 Gr.-Görschen.	
4	Untroffizier.	Rosemann.	Als Kirchendiener zu Glogau gestorben.	1813 Gr.-Görschen.	St.Gg.-O. V.Kl. f. Gr.-Görschen
1	Feldwebel.	Rothe.	1830 des eisernen Kreuzes verlustig erklärt.	1815 Ligny.	Erbschein z. St. Grg.-O. V. Kl. für Ligny
—	Major.	v. Rudolphi.	Am 28. März 1837 als Generallieut. a. D. gestorben.	1813 Gr.-Görschen.	
—	Capitain.	v. Sanden.	1832 als Major a. D. in Bunzlau gestorben.	1813 Leipzig.	
11	Füsilier.	Schaaf.	1835 gestorben.	1813 Leipzig.	Erbschein z. St. Grg.-O. V. Kl. für Leipzig.
—	Sec.-Lieut.	Schaffner.	Zu Berlin.	1815 Ligny.	
—	Chirurg.	Schimanowsky.	1819 gestorben.	1813 Leipzig.	
—	Prm.-Lieut.	v. Schirmann.		1813 Leipzig.	Inhaber der I. Klasse.
—	Sec.-Lieut.	v. Schlichting I.	Generalmajor u. Commandant von Berlin.	1813 Leipzig.	
J. C.	Ober-Jäger	v. Schlichting II.	1840 als Premier-Lieutenant im Invalid.-Hause zu Rybnick gestorben.	1813 Gr.-Görschen.	St.Gg.-O. V.Kl. f. Gr.-Görschen.
11	Untroffizier.	Schlewitz.	1816 gestorben.	1813 Culm.	
4	„	Schneider.	Stabtwachtmeister zu Sprottau.	1813 Gr.-Görschen.	St.Gg.-O. V.Kl. f. Gr.-Görschen.
5	Musketier.	Schneider.	In Schweidnitz.	1813 Leipzig.	St. Grg.-O. V. Kl. für Leipzig.
12	Feldwebel.	Schober.	Major a. D. zu Schweidnitz.	1813 Leipzig.	St. Grg.-O. V. Kl. für Ligny.
11	Füsilier.	Schöbell.	Gerichtsscholz zu Rudolphsbach bei Liegnitz.	1813 Gr.-Görschen.	St.Gg.-O. V.Kl. f. Gr.-Görschen.
—	Portepéef.	Schulze.	Oberstlieutenant a. D. zu Görlitz.	1815 Ligny.	St. Grg.-O. V. Kl. für Ligny.
6	Hornist.	Schulz.	Freistellenbesitzer zu Rogau bei Schweidnitz.	1813 Gr.-Görschen.	St.Gg.-O. V.Kl. f. Gr.-Görschen.
—	Bat.-Arzt.	Schwarz.	Als Bat.-Arzt a. D. in Löwen bei Brieg gestorben.	1814 Laon.	
5	Untroffizier.	Schwenke.	Kanzleibote bei der Regierung zu Düsseldorf, 1840 gest.	1814 Joinvilliers.	St.Gg.-O. V.Kl. f. Joinvilliers.
7	Musketier.	Schwenke.	1837 zu Peterwitz bei Trebnitz gestorben.	1815 Ligny.	Erbschein z. St. Grg.-O. V. Kl. für Ligny.
9	Untroffizier.	Seideuberg.	1833 des eisernen Kreuzes verlustig erklärt.	1815 Ligny.	Erbschein z. St. Grg.-O. V. Kl. für Ligny.
5	„	Seiffert.	1832 als Seconde-Lieutenant des 7. Landwehr-Regts. zu Schweidnitz gestorben.	1813 Leipzig.	St. Grg.-O. V. Kl. f. Leipzig.
—	Chirurg.	Seydell.	1838 gestorben.	1813 Leipzig.	Erbschein z. St. Grg.-O. V. Kl. für Leipzig.

Zur Zeit der Ernennung.		Namen.	Sonstige Personalnotizen.	Für welche Schlacht.	Bemerkungen.
Comp.	Charge.				
6	Musketier.	Seydell.	1814 vermißt.	1813 Leipzig.	
7	Feldwebel.	Sommerien.	1834 als Hauptsteueramts-diener zu Meseritz gestorben.	1813 Gr.-Görschen.	Erbschein z. St. Grg.-O. V. Kl. für G.-Görschen.
9	Füsilier.	Spittler.	Gerichtsscholz zu Damsdorf bei Striegau.	1814 Paris.	St. Grg.-O. V. Kl. für Paris.
1	Musketier.	Stein.	Inwohner zu Thiemendorf, Kreis Steinau.	1813 Königswartha.	St. Gg.-O. V. Kl. f. Königswartha.
10	Füsilier.	Stiffel.	1832 als Unteroffizier der 7. Regts.-Garnison-Compagnie in Cosel gestorben.	1814 Paris.	St. Grg.-O. V. Kl. für Paris.
—	Ober-Jäger	Stiller.	Lieut. a. D. und pensionirter Steueraufseher.	1813 Leipzig.	St. Grg.-O. V. Kl. f. Leipzig.
12	Hornist.	Stiller.	Packkammerbote beim Postamt zu Schweidnitz.	1814 Paris.	St. Grg.-O. V. Kl. für Paris.
4	Musketier.	Stoll.	1832 gestorben.	1815 Ligny.	Erbschein z. St. Grg.-O. V. Kl. für Ligny.
2	„	Striezel.	1826 gestorben.	1813 Gr.-Görschen.	Erbschein z. St. Grg.-O. V. Kl. f. G.-Görschen.
—	Major.	v. Stückradt.	Als Oberstlieutenant a. D. zu Berlin gestorben.	1815 Ligny.	
—	Sec.-Lieut.	v. Thadden.	Oberstlieut. a. D. zu Haynau.	1814 Joinvilliers.	
5	Musketier.	Thomas.	1813 vermißt.	1813 Gr.-Görschen.	
2	Untroffizier.	Tscheuschner.	Garnison-Verwaltungs-Ober-Inspektor in Wesel.	1813 Königswartha.	St. Gg.-O. V. Kl. f. Königswartha.
—	Sec.-Lieut.	v. Tycowicz.	Hauptmann a. D. zu Breslau.	1813 Leipzig.	
—	„	v. Unruh.	Als Generallieut. a. D. zu Berlin gestorben, zuletzt Gouverneur des Prinzen Frd. Wilh. v. Preußen, K. H.	1813 Gr.-Görschen.	
—	Prm.-Lieut.	v. Uthmann.	Oberstlieutenant a. D. zu Schweidnitz.	1814 Laon, Paris.	Pour le mérite f. Thomsdorf.
12	Füsilier.	Utzt.	Unteroffizier der 9. Invaliden-Compagnie.	1814 Laon.	St. Grg.-O. V. Kl. für Laon.
—	Sec.-Lieut.	v. Waerst.	Hauptmann a. D. zu Breslau.	1813 Leipzig.	
1	Feldwebel.	Weckeiffer.	1829 als Pr.-Lieut. im 29. Infanterie-Regt. gestorben.	1813 Gr.-Görschen.	Erbschein z. St. Grg.-O. V. Kl. f. G.-Görschen.
6	Untroffizier.	Weigelt.	Zuletzt Executor beim Land- und Stadt-Gericht zu Schweidnitz.	1813 Leipzig.	St. Grg.-O. V. Kl. für Leipzig.
3	„	Wilhelm.	Den 17. October 1813 in Borne an seinen Wunden gestorben.	1813 Gr.-Görschen.	
11	„	Winkler.	1837 als Gerichtsdiener zu Liegnitz gestorben.	1814 Montmirail, Laon.	St. Gg.-O. V. Kl. f. G.-Görschen.
5	„	Winkler.	1815 gestorben.	1813 Gr.-Görschen.	
9	Füsilier.	Wischdorf.	Steueraufseher in Hirschberg	1813 Culm.	St. Grg.-O. V. Kl. f. Dresden.

Zur Zeit der Ernennung.		Namen.	Sonstige Personalnotizen.	Für welche Schlacht.	Bemerkungen.
Comp.	Charge.				
9	Capitain.	v. Witten.		1813 Leipzig.	Inhaber der I. Klasse.
—	Sec.-Lieut.	v. Witten.	Als Oberstlieutenant a. D. zu Glogau gestorben.	1813 Leipzig.	
—	Prm.-Lieut.	v. Wohna.	Generalmajor a. D.	1813 Bautzen.	
12	Untroffizier	Wuttke.	Executor beim Stadtgericht zu Breslau.	1813 Leipzig.	St. Grg.-O. V. Kl. f. Leipzig.
—	Sec.-Lieut.	v. Yorry.	Den 11. Juli 1815 im Lazareth zu Lüttich an seinen Wunden gestorben.	1814 Joinvilliers.	

Es erhielten das eiserne Kreuz II. Klasse durch Vererbung:

Comp.	Charge.	Namen.	Sonstige Personalnotizen.	Für welche Schlacht.	Bemerkungen.
4	Musketier.	Finger.	1831 in Cosel gestorben.	1814 Joinvilliers.	Erbschein z. St. Grg.-O. V. Kl. f. Joinvilliers.
11	Füsilier.	Helwing.	1823 gestorben.	1814 Paris.	Erbschein z. St. Grg.-O. V. Kl. für Paris.
12	„	Gerbsch.	Gerichtsbote beim Stadt-Gericht zu Breslau.	1814 Laon.	St. Grg.-O. V. Kl. für Laon.
11	„	Abend.		1815 Ligny.	St. Grg.-O. V. Kl. für Ligny.
11	„	Jung.	Schäfer in Puschwitz, Kreis Neumarkt.	1814 Paris.	St. Grg.-O. V. Kl. für Paris.
—	Chirurg.	Mintus.	1824 als Chirurg des 4. Husaren-Regiments gestorben.	1815 Ligny.	St. Grg.-O. V. Kl. für Ligny.
2	Musketier.	Neugebauer.	Inwohner zu Geisendorf bei Steinau.	1813 Königswartha.	St.Gg.-O. V.Kl. f.Königswartha.
1	„	Kroinsky.	1831 gestorben.	1813 Culm.	Erbschein z. St. Grg.-O. V. Kl. für Culm.
12	Füsilier.	Mixdorf.	Pedell bei der Universität zu Breslau, 1831 gestorben.	1814 Ville Parisis.	St.Gg.-O. V.Kl. f. Ville Parisis.
9	„	Kienast.	Gestorben.	1813 Königswartha.	St.Gg.-O. V.Kl. f.Königswartha.
—	Chirurg.	Keller.	1835 zu Mertschütz bei Liegnitz gestorben.	1815 Ligny.	Erbschein z. St. Grg.-O. V. Kl. für Ligny.
8	Musketier.	Scobel.	Zuletzt Unteroffizier der 18. Inft.-Regt.-Garnison-Comp.	1814 Joinvilliers.	St.Gg.-O. V.Kl. für Montmirail.
7	Untroffizier.	Bänsch.	Zuletzt Steueraufseher in Görlitz.	1813 Culm, Leipzig.	St. Grg.-O. V. Kl. für Culm und Leipzig.
1	Musketier.	Hofrichter.	Inwohner zu Nieder-Mittlau bei Bunzlau.	1813 Culm.	St. Grg.-O. V. Kl. für Culm.
7	„	Friebe.	Inwohner zu Bärsdorf bei Liegnitz.	1813 Gr.-Görschen, 1815 Ligny.	St.Gg.-O. V. Kl. f. Gr.-Görschen.

Zur Zeit der Ernennung.		Namen.	Sonstige Personalnotizen.	Für welche Schlacht.	Bemerkungen.
Comp.	Charge.				
G. J.	Freiw. Jäger.	Hoffmann.	Bürger zu Crossen.	1813 Gr.-Görschen, Leipzig.	St. Grg.-O. V. Kl. f. G.-Görschen u. Leipzig.
8	Musketier.	Steigriem.	1832 zu Hermsdorf bei Haynau gestorben.	1813 Gr.-Görschen.	St. Gg.-O. V. Kl. f. Gr.-Görschen.
6	„	Eichmann.	1834 als Unteroffiz. der 11. Invaliden-Comp. gestorben.	1813 Gr.-Görschen.	St. Gg.-O. V. Kl. f. Gr.-Görschen.
6	„	Ehrlich.	Wegewärter zu Merheim bei Cöln.	1813 Gr.-Görschen.	St. Gg.-O. V. Kl. f. Gr.-Görschen.
6	„	Weiß.	Unteroffizier der 12. Invaliden-Compagnie.	1813 Gr.-Görschen.	Erbschein z. St. Grg.-O. V. Kl. f. Gr.-Görschen.
7	„	Krause.	Inwohner zu Brauchitschdorf bei Lüben.	1813 Gr.-Görschen.	St. Gg.-O. V. Kl. f. Gr.-Görschen.
6	„	Riedel.	Häusler zu Polnisch Hammer bei Trebnitz.	1813 Gr.-Görschen	St. Gg.-O. V. Kl. f. Gr.-Görschen.
7	Untroffizier.	Tscheltschorr.	Küster bei der 6. Division.	1813 Gr.-Görschen.	St. Gg.-O. V. Kl f. Gr.-Görschen.
7	Musketier.	Tschuschke.	Gärtner zu Herrn-Kaschütz, Kreis Militsch.	1813 Gr.-Görschen.	St. Gg.-O. V. Kl. f. Gr.-Görschen.
8	„	Tylocka.	1831 bei der 18. Infanterie-Regiments-Garnison-Comp. gestorben.	1813 Gr.-Görschen.	St. Gg.-O. V. Kl. f. Gr.-Görschen.
1	Untroffizier.	Hübner.	Zuletzt in der 10. Inf.-Reg.-Garnison-Compagnie.	1813 Königswartha.	St. Gg.-O. V. Kl. f. Königswartha.
10	Füsilier.	Deichsel.	Bauer zu Thiemendorf bei Steinau.	1813 Königswartha.	St. Gg.-O. V. Kl. f. Königswartha.
6	Untroffizier.	Sommer.	Inwohner zu Groß-Krutschen bei Trebnitz.	1813 Leipzig.	St. Grg.-O. V. Kl. f. Leipzig.
4	Musketier.	Hein.	Kreisbote beim Landraths-Amt zu Gnesen, 1839 gest.	1813 Culm.	St. Grg.-O. V. Kl. für Culm.
1	Untroffizier.	Vater.	1832 gestorben.	1813 Culm.	Erbschein z. St. Grg.-O. V. Kl. für Culm.
6	„	Erbe.	1835 zu Breslau gestorben.	1813 Gr.-Görschen, Leipzig.	Erbschein z. St. Gg.-O. V. Kl. f. Gr.-Görschen u. Leipzig.
8	„	Günther.	Inwohner zu Blumenrode bei Neumarkt.	1813 Leipzig.	St. Grg.-O. V. Kl. f. Leipzig.
G. J.	Ober-Jäger	Vogel.	1833 gestorben.	1813 Leipzig.	Erbschein z. St. Grg.-O. V. Kl. für Leipzig.
G. J.	Jäger.	v. Groß.	Thorkontrolleur zu Memel.	1813 Leipzig.	St. Grg.-O. V. Kl. f. Leipzig.
1	Untroffizier.	Klose.	In Breslau.	1814 Montmirail.	St. Gg.-O. V. Kl. f. Gr.-Görschen.
2	Musketier.	Dobschall.	Waagemeister zu Haynau.	1814 Montmirail.	St. Gg.-O. V. Kl. f. Montmirail.
3	„	Welke.	1822 gestorben.	1814 Montmirail.	Erbschein z. St. Grg.-O. V. Kl. f. Montmirail.
4	„	Zedlitz.	Inwohner zu Garben bei Wohlau.	1814 Montmirail.	St. Gg.-O. V. Kl. f. Montmirail.

Zur Zeit der Ernennung.		Namen.	Sonstige Personalnotizen.	Für welche Schlacht.	Bemerkungen.
Comp.	Charge.				
8	Feldwebel.	Seuftner.	1827 gestorben.	1814 Montmirail.	Erbschein z. St. Grg.-O. V. Kl. f. Montmirail.
5	Musketier.	Meyer.	1829 als Gendarm gestorben.	1814 Montmirail.	Erbschein z. St. Grg.-O. V. Kl. f. Montmirail.
1	„	Reimann.	Executor beim Land- u. Stadt-Gericht zu Jauer.	1814 Montmirail.	St. Gg.-O. V. Kl. f. Montmirail.
10	Füsilier.	Reichert.	1831 des Erbrechts verlustig erklärt.	1814 Montmirail.	Erbschein z. St. Grg.-O. V. Kl. f. Montmirail.
11	Untroffizier.	Breubel.	Postkondukteur beim Postamt zu Görlitz.	1814 Laon.	St. Grg.-O. V. Kl. für Laon.
11	Füsilier.	Fitzner.	Bürger zu Lüben.	1814 Laon.	St. Grg.-O. V. Kl. für Laon.
12	„	Ost.	1838 gestorben.	1814 Laon.	Erbschein z. St Grg.-O. V. Kl. für Laon.
10	„	Franz.	Inwohner zu Lederrose bei Striegau.	1814 Laon.	St. Grg.-O. V. Kl. für Laon.
12	Untroffizier.	Schubert.	1833 zu Gräditz bei Schweidnitz gestorben.	1814 Ville Parisis.	Erbschein z. St. Grg.-O. V. Kl. f. Ville Parisis.
10	Füsilier.	Friese.	Zu Brauchitschdorf bei Lüben.	1814 Ville Parisis.	St. Gg.-O. V. Kl. f. Ville Parisis.
11	„	Scholz.	1835 gestorben.	1814 Paris.	Erbschein z. St. Grg.-O. V. Kl. für Paris.
9	„	Schulz.	Wahrscheinlich an den in der Schlacht bei Paris am 31. März 1814 erhaltenen Wunden gestorben.	1814 Paris.	Erbschein z. St. Grg.-O. V. Kl. für Paris.
12	„	Schulz.	1829 in der 10. Regiments-Garnison-Comp. gestorben.	1814 Paris.	Erbschein z. St. Grg.-O. V. Kl. für Paris.
3	Untroffizier.	Glaubitz.	Lieut. a. D., zuletzt Steuer-Controlleur zu Schweidnitz.	1815 Ligny.	St. Grg.-O. V. Kl. für Ligny.
5	Musketier.	Kuhns.	1834 in Schweidnitz als Feldwebel im Regiment gest.	1815 Ligny.	St. Grg.-O. V. Kl. für Ligny.
8	„	Gerstmann.	1823 gestorben.	1815 Ligny.	Erbschein z. St. Grg.-O. V. Kl. für Ligny.
9	Hornist.	Manser.	Kreisbote beim Landrathsamt zu Bolkenhayn.	1815 Ligny.	St. Grg.-O. V. Kl. für Ligny.
11	Untroffizier.	Kühn.	Gerichtsscholz zu Simbsdorf bei Trebnitz.	1815 Ligny.	St. Grg.-O. V. Kl. für Ligny.
11	Hornist.	Schröter.	Inwohner zu Groß-Wenden bei Nordhausen.	1815 Ligny.	St. Grg.-O. V. Kl. für Ligny.
11	Füsilier.	Striegel.	Inwohner zu Stanowitz bei Striegau.	1815 Ligny.	St. Grg.-O. V. Kl. für Ligny.
11	„	Jänsch.	1831 zu Cosel gestorben.	1815 Ligny.	Erbschein z. St. Grg.-O. V. Kl. für Ligny.
12	Untroffizier.	Schneevoigt.	Sec.-Lieut. a. D. und Ober-Zoll-Rendant zu Liebau.	1815 Ligny.	St. Grg.-O. V. Kl. für Ligny.

Zur Zeit der Ernennung.		Namen.	Sonstige Personalnotizen.	Für welche Schlacht.	Bemerkungen.
Comp.	Charge.				
12	Füsilier.	Kaffner.		1815 Ligny.	St. Grg.-O. V. Kl. für Ligny.
9	„	Görke.	Inwohner zu Freienhagen im Nieder-Barnimschen Kreise.	1815 Ligny.	St. Grg.-O V. Kl. für Ligny.
—	Untroffizier.	v. Olberg.	Oberst à la suite des Gouvernements von Luxemburg.	1815 Ligny.	St. Grg.-O. V. Kl. für Ligny.
3. J.	Ober-Jäger	Boffart.	Waagemeister beim Postamt zu Posen.	1815 Ligny.	St. Grg.-O. V. Kl. für Ligny.
—	Jäger.	Röttig.	1832 gestorben.	1815 Ligny.	Erbschein z. St. Grg.-O. V. Kl. für Ligny.
—	Batls.-Arzt	Brick.	Zuletzt Bataillons-Arzt im 25. Inft.-Regmt., gestorben.	1815 Ligny.	

Beilage № XIV.

Verzeichniß

der Ritter des Ordens pour le mérite.

Charge.	Namen.	Zeit der Verleihung.	Ort der Auszeichnung.
General-Feldmarschall und Chef.	v. Courbière.	1762.	Dresden.
Major.	v. Hopfgarten.	1793.	Bitsch.
„	v. Horn.	1794.	Scelze.
„	v. Ebra.	Revue 1802.	
Lieutenant.	v. Cybziatowicz.	Den 15. Februar 1807.	
„	v. Fiedler.	Den 24. März 1807.	Thorn.
„	v. Lyncker.	Den 8. April 1807.	Danzig.
Major.	v. Kampz.	Den 4. Mai 1807.	Danzig.
„	v. Brauchitsch.	Den 19. Juni 1807.	Danzig.
Capitain.	v. Rhoden.	Den 19. Juni 1807.	Danzig.
„	v. Diezelsky.	Den 19. Juni 1807.	Danzig.
Lieutenant.	v. Wyschetzky.	Den 19. Juni 1807.	Danzig.
„	v. Rohr.	Den 19. Juni 1807.	Danzig.
„	v. Restorff.	Den 19. Juni 1807.	Danzig.

Charge.	Namen.	Zeit der Verleihung.	Ort der Auszeichnung.
Lieutenant.	v. Obernitz.	Den 19. Juni 1807.	Danzig.
Capitain.	v. Czarnowsky.	Den 18. Juli 1807.	Heilsberg
Lieutenant.	v. Morozowicz.	Den 5. September 1807.	Danzig.
"	Beltzer.	Den 15. Juli 1809.	Thorn.
Stabs-Capit.	v. Courbière.	Den 8. December 1809.	Schöneck.
Major u. Commandeur des Füsil.-Batls.	v. Rudolphi.	Den 18. October 1812.	Garossenkrug.
Major.	v. Löbell.	Den 18. October 1812.	Gräventhal.
Capitain.	v. Clausewitz.	Den 18. October 1812.	Riopen.
Prm.-Lieut.	v. Quadt und Hüchtenbruck.	Den 18. October 1812.	Garossenkrug.
Sec.-Lieut.	v. Löbell.	Den 18. October 1812.	Garossenkrug.
"	v. Winning.	Den 18. October 1812.	Garossenkrug.
"	Hintzmann v. Hallmann.	Den 18. October 1812.	St. Olay.
Prm.-Lieut.	v. Legat.	Den 14. December 1812.	Gräventhal.

Beilage № XV.

Verzeichniß

derjenigen Unteroffiziere und Gemeinen des 2ten Westpreußischen Infanterie-Regiments, welche im Feldzuge von 1812 in Rußland das Militair-Ehrenzeichen 2ter Klasse erhalten haben.

Comp.	Charge.	Namen.	Ort der Auszeichnung.	Zeit der Verleihung.
10	Füsilier.	Nicolaizig.	St. Annen.	Den 26. September 1812.
9	Feldwebel.	Lehrbaß.	St. Olay.	Den 18. October 1812.
10	"	Herrmann.	"	Desgl.
12	"	Buchholz.	"	Desgl.
9	Unteroffizier.	Kliesch.	"	Desgl.
9	"	Jobke.	"	Desgl.
10	"	Gretsch.	"	Desgl.
9	Füsilier.	Schubert.	"	Desgl.

Comp.	Charge.	Namen.	Ort der Auszeichnung.	Zeit der Verleihung.
10	Tambour.	Biedermann.	St. Olay.	Den 18. October 1812.
—	Feldwebel.	Geisler.	Schlockhof.	Desgl.
—	Unteroffizier.	Leuschler.	„	Desgl.
—	„	Paul.	„	Desgl.
12	Füsilier.	Ritter.	„	Desgl.
—	Feldwebel.	Rietz.	Gräventhal.	Desgl.
—	„	Schönfeld.	„	Desgl.
—	„	Liebisch.	„	Desgl.
—	„	Böger.	„	Desgl.
—	Unteroffizier	Gnichwitz.	„	Desgl.
—	„	Hartrumpf.	„	Desgl.

Beilage № XVI.

Namentliches Verzeichniß

der Ritter des rothen Adler-Ordens mit den Schwerdtern (erhalten durch die Ereignisse im Großherzogthum Posen, 1848) *).

№	Charge.	Namen.	Sonstige Personalnotizen.	Für welche Gefechte.	Bemerkungen.
1	Oberstlieut.	v. Schlichting.	Jetzt Generalmajor u. Commandant von Berlin.	Miloslaw.	Roth. Adl.-Ord. 3. Kl. mit der Schl. u. Schw.
2	Major.	v. Bomsdorff.	Oberstl. u. Commdr. des 1. Batls. 7. Inftr.-Regiments.	Miloslaw.	R. A.-O. 4. Kl. m. d. Schwrdtrn.
3	Hauptmann	Fleischmann.	Major a. D.	Xions.	Desgl.
4	Sec.-Lieut.	v. Gayette.	Starb zu Venedig in Folge d. b. Miloslaw erhalt. Wunden.	Miloslaw.	Desgl.
5	„	Perle.	Prm.-Lieut. im Regiment.	Koźmin.	Desgl.
6	„	v. Necker.	Noch im Regiment, Adjut. des Füsilier.-Bataillons.	Xions.	Desgl.
7	Prm.-Lieut.	v. Glasenapp.	Hauptmann im 24. Infant.-Regiment.	Xions.	Desgl.
8	Sec.-Lieut.	v. Drygalski.	Prm.-Lieutenant im 16. Inft.-Regiment.	Xions.	Desgl.
9	„	v. Kettler.	Noch im Regt., Adjt. d. 2. Bat. (Hirschberg) 7. Ldw.-Regts.	Miloslaw.	Desgl.

*) Der Regiments-Arzt, Ober-Stabs-Arzt Dr. Schotte, und der Bataillons-Arzt, Stabs-Arzt Laube, erhielten in Anerkennung ihrer Verdienste um die in den Gefechten des Jahres 1848 verwundeten Mannschaften des Regiments, mittelst Allerhöchster Cabinets-Ordre vom 18ten Januar [illegible], den rothen Adler-Orden 4. Klasse.

Beilage № XVII.

Verzeichniß

der Inhaber des Militair-Ehrenzeichens 2ter Klasse (für die Gefechte im Großherzogthum Posen — 1848).

Zur Zeit der Ernennung.		Namen.	Sonstige Personalnotizen.	Für welche Gefechte.
Comp.	Charge.			
6	Feldwebel.	Böhmert.	Untertelegraphist bei der Telegraphenstation zu Posen.	Miloslaw.
8	Unteroffiz.	Bray.	Sergeant, steht noch im Regiment.	Miloslaw.
1	„	Theuner.	Bezirksfeldwebel im 7. Ldw.-Regiment.	Xions.
10	„	Lehmann.	Zahlmeister beim Landwehr-Bataillon Schrimm.	Koźmin und Xions.
1	Gefreiter.	Meyen.	1849 zur Kriegsreserve entlassen, ging später in Schleswig-Holsteinsche Dienste.	Xions.

Inhalts-Verzeichniß.

Erster Abschnitt.

Von der Stiftung des Infanterie-Regiments von Courbière bis zum Beginn des Feldzuges 1806.

Zweiter Abschnitt.

Der Feldzug von 1806 und 1807.

Dritter Abschnitt.

Von Beendigung des Feldzuges von 1806/7 bis zum Beginn des Feldzuges von 1812.

Vierter Abschnitt.

Das Jahr 1812.

Fünfter Abschnitt.

Das Jahr 1813.

Sechster Abschnitt.

Der Feldzug von 1815.

Seite

Siebenter Abschnitt.

Dreijähriger Aufenthalt in Frankreich.

Achter Abschnitt.

Vom Jahre 1819 bis 1829.

Neunter Abschnitt.

Die Jahre 1830 und 1831.

Zehnter Abschnitt.

Vom Jahre 1832 bis 1842.

Eilfter Abschnitt.

Vom Jahre 1842 bis 1847.

Zwölfter Abschnitt.

Das Jahr 1848.

Dreizehnter Abschnitt.

Vom Jahre 1849 bis zum Juli des Jahres 1854.

Anhang.

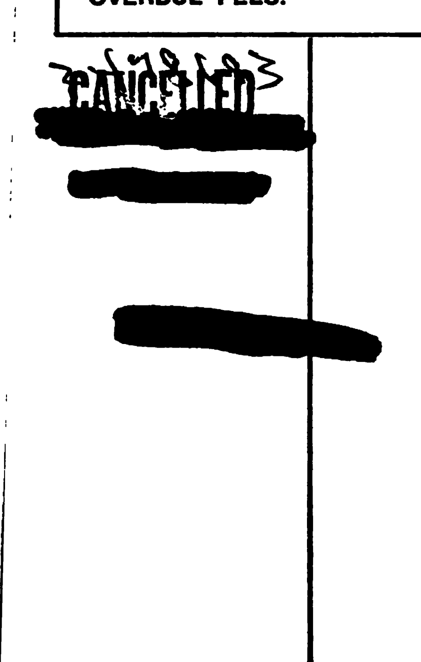
Seite

Verzeichniß der Abbildungen:

Berichtigungen.

Seite 13 Zeile 17 lies Compagnien,
» 22 » 16 v. u. lies ihnen statt Ihnen,
» 30 » 12 v. u. » Mühlbanz statt Mühlberg,
» 53 » 2 v. u. » Hinrichs statt Heinrichs,
» 139 » 1 lies Procop statt Prosop,
» 157 » 12 v. u. lies ihren statt seinen,
» 239 » 14 lies riefen statt rief,
» 275 » 7 » Wortlaut statt Wortlauf.


3 2044 010 166 643


CANCELLED



